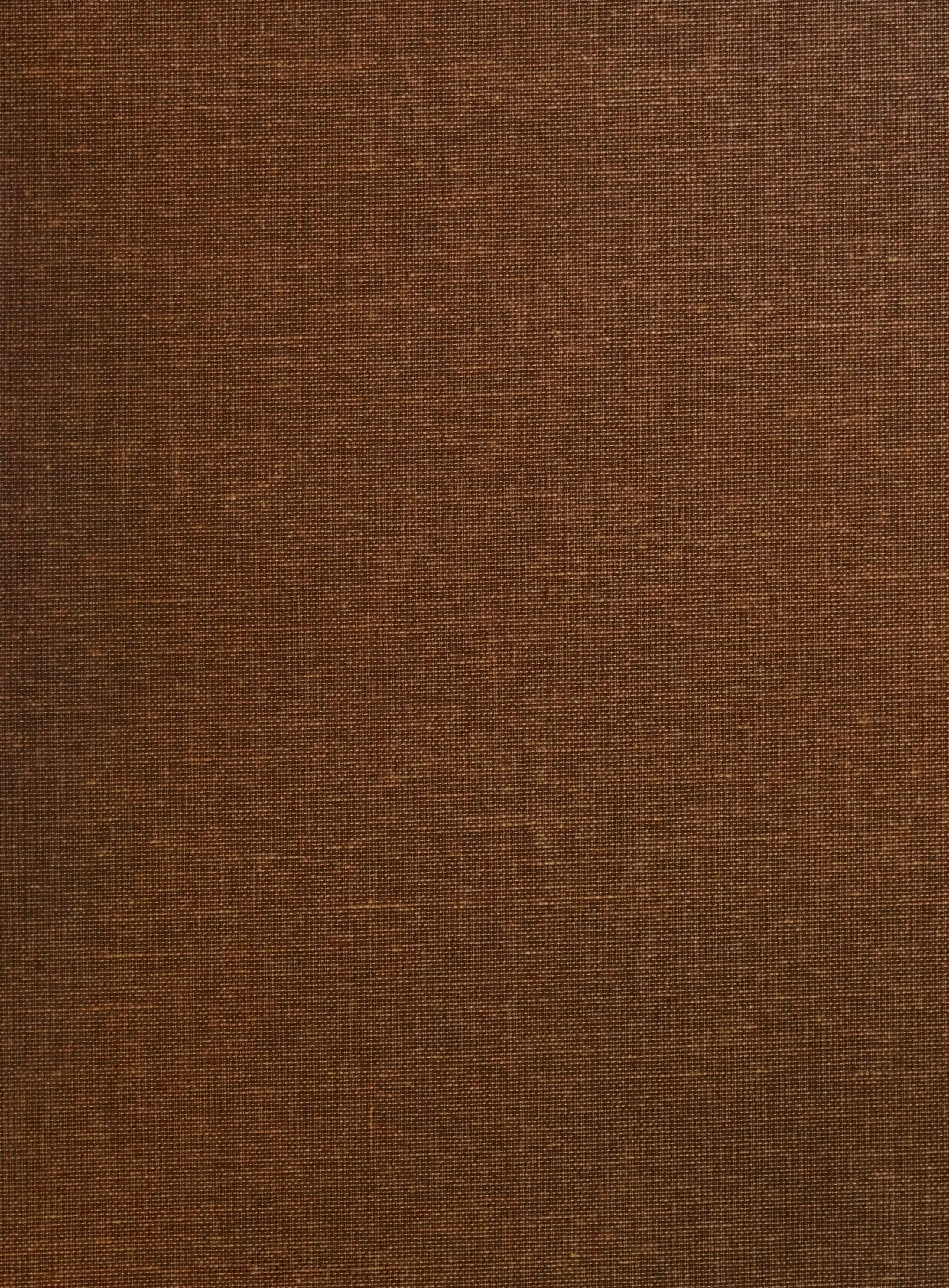
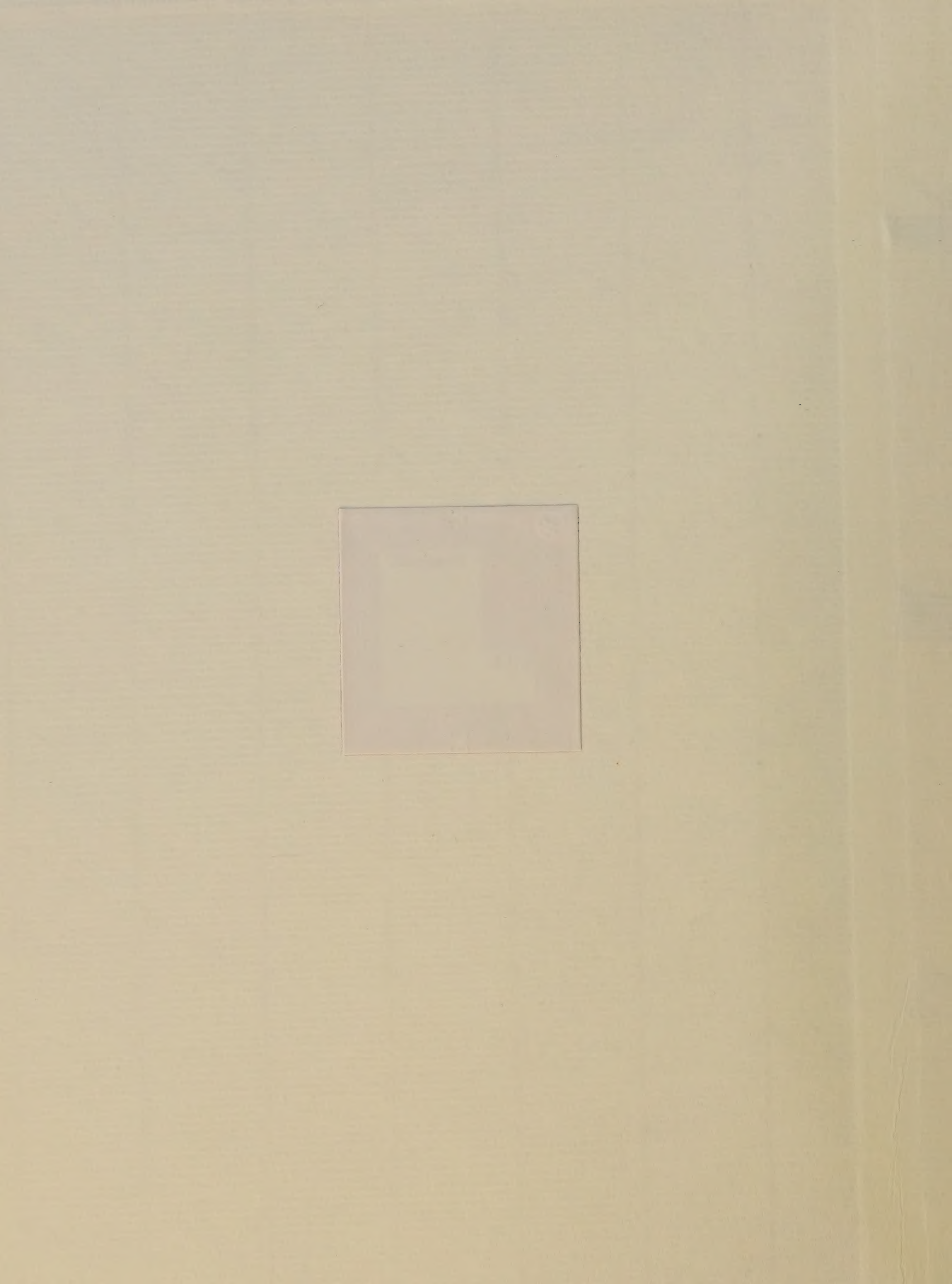
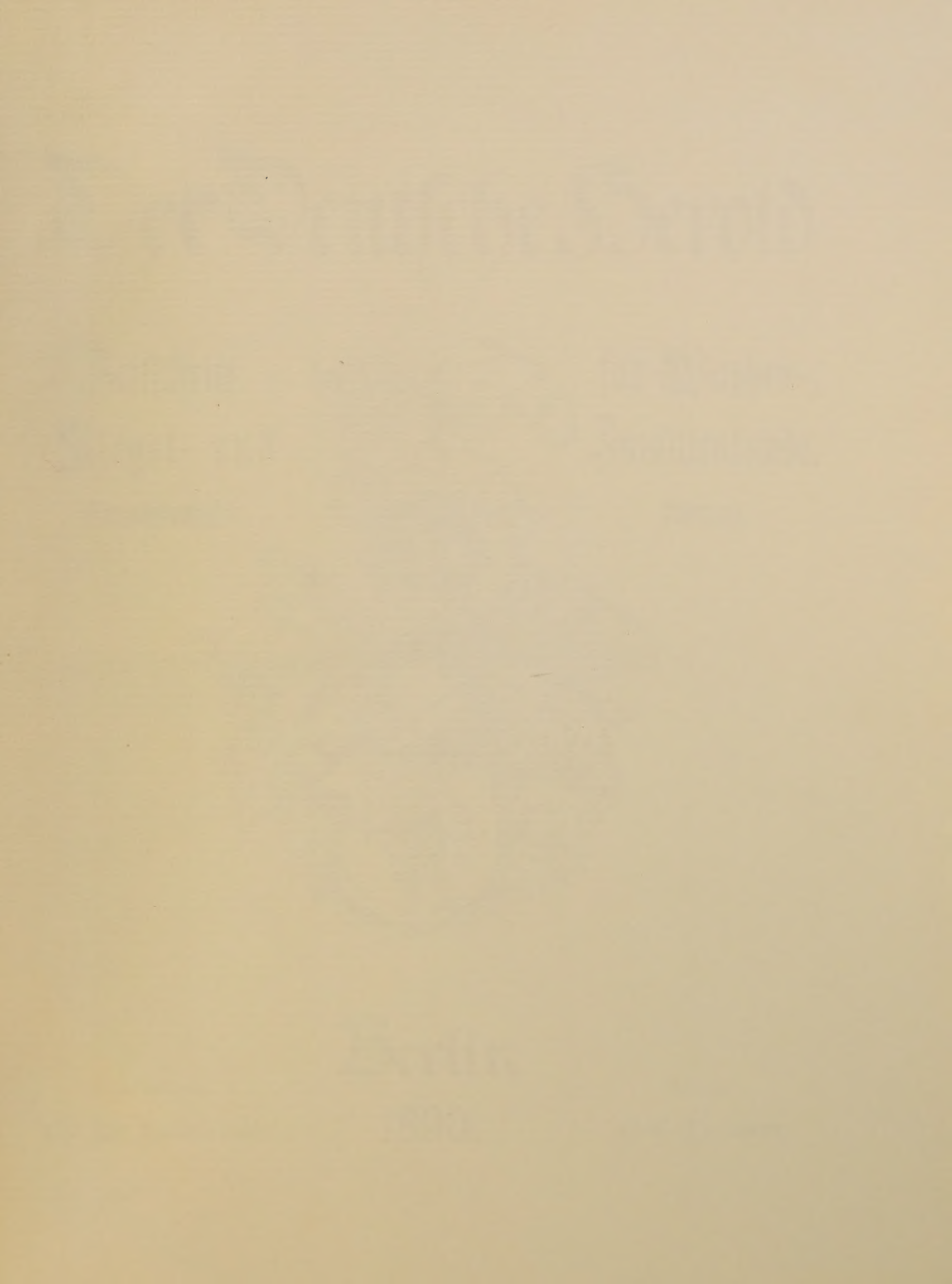








Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.

Einundzwanzigster Jahrgang.



Berlin

1890.

Schriftleitung: Ad. M. Hildebrandt.

Verlag: Carl Heymann.

Inhaltsverzeichniß des XXI. Jahrgangs 1890.

I. Wappenkunde.

II. Siegelkunde.

III. Familienkunde.

IV. Vermischtes.

V. Bücherschau.

Verzeichniß der Mitarbeiter.

Herr Ahrens, H., in Hannover.
" Freiherr v. und zu Aufseß, in Berlin.
" Blažek, K., in Bladowitz.
" v. Bloedau, C. C., in Celle.
" Bobé, L., in Kopenhagen.
" v. Bonsdorf, C., in Dorpat.
" Budczies, F., in Berlin.
" v. Dassel, O., in Chemnitz.
" Ermerin, Dr., in St. Petersburg.
" Gritzner, M., in Steglitz.
" Hauptmann, Dr. F., in Bonn.
" Heldmann, A., in Michelbach.
" Heyer v. Rosenfeld, in Wien.
" Holtmanns, J., in Cronenberg.
" Graf v. Hoverden, auf Hünern.
" Marcelli Janecki, in Berlin.
Herr Klee, Otto, in Göttingen.
" Klemme, J., in Wien.
" Graf zu Leiningen-Westerburg, in München.
" Lieboldt, J., in Altona.
" v. Mülverstedt, G. A., in Magdeburg.
" Freiherr v. Pappenheim, in Marburg.
" Ruppert, Ph., in Konstanz.
" Freiherr Schenk zu Schweinsberg, in Darmstadt.
" Schön, Th., in Stuttgart.
" v. Schöning auf Lübtow.
" Seyler, G. A., in Berlin.
" v. Strantz, Kurt.
" v. Stutterheim, in Spandau.
" v. d. Trenck, auf Poparten.
" F. Warnecke, in Berlin.
" Wertner, Dr. M., in Preßburg.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Januar 1890. Nr. 1.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Mauerstraße 63—65, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 21. Januar, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 4. Februar, }

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht

über die Sitzung vom 19. November 1889.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Aufnahme des am 2. November vorgeschlagenen Mitgliedes wurden neu angemeldet:

1. Herr Hugo Domeier, Geh. Admiralitätsrath, in Wilhelmshaven;
2. Herr Albert Serlo, Kammergerichtsreferendar, in Berlin S.W., Tempelhofer Ufer 36 I.;

beide vom Jahre 1890 ab.

Im Anschluß an das Protokoll der vorigen Sitzung wurde beschlossen, dem Königlich Sächsischen Alterthums-Verein in Dresden auf dessen Anfrage bezüglich der Farben der Stadt Wolkenstein im Erzgebirge zu erwidern, daß die Wahl der Farben Schwarz-Gelb empfohlen werden könne. Der Verein setzt dabei voraus, daß die Angabe hinsichtlich des Wappens der v. Wolkenstein (schwarzer Flug in Gelb) auf eine sichere Quelle sich stütze. Es wurde ferner in Erwägung gezogen, daß auch die wichtigsten Wappen des regierenden Königlichen Hauses (Sachsen und Meißen) die Farben Schwarz-Gelb enthalten.

Das Dankschreiben des Direktoriums des German. Museums in Nürnberg auf den Beschluß vom 2. November wurde verlesen, und wiederholt festgestellt, daß die Stiftung der 250 Mark eine besondere, selbstständige, von der Berliner Pflegschaft unabhängige Stiftung des Vereins Herold sei.

Das Direktorium des Germanischen-Museums hat eine hölzerne, mit Leder überzogene Tartsche mit dem Wappen der Nürnberger Familie Scheurl als Stiftung des Vereins bezeichnet.

Der Vorsitzende legte die genaue Nachbildung eines aus dem Besitze des verstorbenen Prinzen Karl von Preußen in die Sammlungen des Königlichen Zeughauses übergegangenen Schwertes zur Ansicht vor. Dasselbe hat eine Scheide und Wehrgehäng und ist in dieser Beziehung einzig in seiner Art. An der rechten Seite des Schutzbleches befindet sich das in Eisen getriebene und ziselirte Wappen der v. Aufseß, auf der linken Seite die Jahreszahl 1562 und das Monogramm J. S., das Handwerkszeichen des Waffenschmiedes Johann Senger in Nürnberg. Am Knopf befindet sich in Eisen getrieben und ziselirt eine Darstellung der That des Marcus Curtius, in der Mitte des Griffes in gleicher Arbeit die Heldenthat des Mutius Scaevola, am Schutzblech der Kampf des David mit Goliath. Die Klinge ist auf beiden Seiten mit Verzierungen im Renaissancestil geätzt.

Die Scheide hat oben und unten aus Eisen getriebene und ziselirte Verzierungen, welche Kämpfe von Reitern aus der alten Geschichte darstellen.

Das Schwert hat wohl Hans Siegmund v. Aufseß

(Ur-Ur-Ahne des Vortragenden) gehört, welcher 1530 bis 1586 lebte und Kampfgenosse des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg gewesen ist. Bemerkenswerth ist, daß dieses Schwert bei dem Medicäer-Feste zu Berlin, am 8. Februar 1875, von dem damaligen Kronprinzen (dem späteren Kaiser Friedrich) getragen worden ist. Der hohe Herr stellte bei dieser Gelegenheit den Earl of Surrey nach dem Holbeinschen Gemälde in Hamptencord vor. — Die Nachbildung ist in der gräflich Stolbergschen Hütte zu Ilsenburg hergestellt.

Herr General Ising machte auf das Ortband aufmerksam, welches auf der Vorderseite eine Kampfszene und auf der Rückseite eine wunderschöne Arabeske trägt.

Der Schriftführer zeigte das Wappen des Wirklichen Geh. Oberregierungsrathes v. Wendt, photographirt und ausgemalt nach dem Adelsbriefe vom 13. März 1889. Der silberne Schild zeigt einen rothbewehrten schwarzen Greifen, welcher den Wappenschild der im Jahre 1870 im Mannesstamme erloschenen bergischen Familie v. Woringen (aus welcher Frau v. Wendt stammt) zwischen den Krallen hält (ein von drei goldenen Sternen begleiteter goldener Halbmond in Blau). Auf dem gekrönten Helm erscheint der Greif wachsend. — Das Wappen ist von dem Wappenmaler Heling in das Diplom eingemalt.

Ein Herr Dr. Reseck hat von dem sogen. Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden die Auskunft erhalten, daß seine Familie eines Stammes mit der polnischen Familie Raczek (Wappenstamm Warnia) sei. Auf die Frage des genannten Herrn, ob die Auskunft wahrheitsgemäß sei, wurde mit einem runden Nein geantwortet.

Im Anschlusse hieran theilte der Redakteur mit, daß er nunmehr auch in Regensburg ein Wappenbureau entdeckt habe. Ein von demselben ertheiltes Wappen, welches die „Reinheit" und den „Muth" des Geschlechtes beweisen soll, ist natürlich von dem „Kaiser Wenzel, König von Böhmen", der nach der Aussage der Wappenfabriken alle bürgerlichen Geschlechter mit Wappen begnadigt hat, im Jahre 1397 verliehen. Es findet sich im „Mailänder Wappenbuch Theil V p. 158", das sich der berüchtigten „Europäischen Wappensammlung" würdig anreiht.

Herr Warnecke legte vor:

1. das Stammbuch des Gallus Diethelm v. Deuring, eines geborenen Bayern, der zu Ingolstadt studirte, später Hoftruchseß des Kaisers Leopold und sodann 1667 Rath bei der Regierung zu Innsbruck wurde. Einen großen Werth hat das Stammbuch durch die personalgeschichtlichen Anmerkungen Deurings auf der Rückseite der Pergamentblätter;

2. den silbernen Siegelstempel der ehemaligen freien Reichsstadt Weißenburg am Sand in Mittelfranken. Auf der Rückseite der Platte befindet sich die Inschrift: linhart vlmann 1476, wohl das Jahr der Herstellung des Stempels und der Name des damals regierenden Bürgermeisters. Das Wappen wurde im Jahre 1481 durch Kaiser Friedrich III. abgeändert, so daß der Stempel nur fünf Jahre lang in Gebrauch gewesen ist;

3. das Siegel des Johannes Swalb, Kanonikus von Passau, Decretorum Doctor und Vicecomes palatinus aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Die Familie Swalb hat von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief erhalten;

4. die in dem Vortrage des Herrn Freiherrn v. Ledebur über die preußische Königskrone erwähnte eigenhändige Beschreibung der Krone durch Seine Majestät, den verstorbenen Kaiser Wilhelm I; endlich

5. ein von Herrn Carl Leonhard Becker nach einer Zeichnung E. Doeplers d. j. prachtvoll in Kupfer gestochenes Bücherzeichen des Herrn Bachofen v. Echt, welches den Meisterarbeiten des 16. Jahrhunderts ebenbürtig sich anreiht.

Baron Alex. v. Rahden in Mitau (Kurland), Bachstr. 11, wünscht Nachrichten über alle außerhalb Rußlands lebenden Familien Rhaden und Raden, insbesondere auch über die Wappen, welche dieselben führen. Die zum kurländischen Indigenatsadel gehörige Familie führt in Blau drei silberne Rosen. Der eine Zweig des Geschlechtes kann seinen Stammbaum lückenlos bis zum Jahre 1559 zurückführen, der andere nur bis 1706, in welchem Jahre Carl Reinhard von Rahden als königlich polnischer Kapitän gestorben ist. Die Mutter des Letzteren wird in einer Ahnentafel ohne nähere Angabe als eine „v. Kalischen" bezeichnet. Die Familie v. Kalisch ist in den Ostseeprovinzen niemals ansässig gewesen; der Fragesteller hofft daher, Nachrichten über den genannten v. Rahden aus dem Auslande erhalten zu können.

Der Redakteur verlas einen Artikel des „Wiesbadener Tageblattes" über das Stadtwappen von Wiesbaden, welcher mit den Worten schließt: „Uebrigens scheint in Wiesbaden die Wappenkunde nicht gedeihen zu können, denn neben manchen anderen heraldischen Mißgeburten haben wir sogar sehen müssen, wie auf den Weinetiquettes, welche die königliche Domäne für ihre Originalabfüllungen vor einigen Jahren eingeführt hat, das königlich preußische Wappen verschiedenen Phantasiewappen hat Platz machen müssen."

Herr v. Hanstein wünschte zu wissen, wann und aus welchen Gründen der Brackenkopf des Hohenzollernschen Helmes, ursprünglich golden mit rothem Ohre, die schwarz-weißen Farben des Hohenzollernschen Schildes erhalten habe. Es wurde von den Herren Gritzner, Freiherrn v. Ledebur und Seyler erwidert, daß die gegen Ende des 15. Jahrhunderts eingetretene Veränderung auf einen förmlichen Beschluß des Wappenherrn nicht zurückzuführen sei, es liege vielmehr nur eine auf künstlerischer Freiheit beruhende Anpassung vor, die auch bei anderen Wappen nachgewiesen werden könne.

Herr G. Ulrich Stutz verwies auf die Sammlung von Mittelalter-Siegeln, die er aus Zürich mitgebracht hat. Es befinde sich darunter ein Regensbergsches Siegel, welches ursprünglich den Brackenkopf enthalten habe; der Brackenkopf wurde, vielleicht in Folge des Verkaufs von 1317, demnächst in eine Inful umgearbeitet.

Vom Antiquar Paul Lehmann dahier, Französischestraße 33e, war die Leichenpredigt des kurfürstlichen Hofpredigers Christian Cochius auf den Tod des Großen Kurfürsten, sammt Personalien, Abbildung (auf 85 Kupfertafeln) und Beschreibung des Leichenzuges zur Ansicht vorgelegt worden.

Herr v. Schöning stellt einige Anfragen in Bezug auf eine in der Kirche zu Lübtow befindliche Ahnentafel seiner Familie. Die Anfrage gelangt an einer anderen Stelle der Monatsschrift zum Abdruck.

Herr Dr. Béringuier befürwortete aus praktischen Gründen die Heftung der Monatsschrift und zeigte eine Nummer des Korrespondenzblattes des Gesammtvereins, welches geheftet ausgegeben wird.

Auf den Antrag des Herrn Gritzner wird über die Wahl eines anderen Vereinslokales Beschluß gefaßt. Die Aenderung wird mit Januar 1890 eintreten.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Fr. Fischer, Archivar in Luzern, Wappenbüchlein der Pfisterzunft in Luzern vom Jahre 1408,
   vom Verfasser;
2. Ehewappen des Grafen Philipp Georg v. Leiningen-Dagsburg (geb. 1582, † 1627) und seiner Gemahlin Anna, geb. Gräfin Erbach (geb. 1582, verm. 1616, † 1650), vom Jahre 1618 zu Mörsperg (Marimont) in Lothringen; Photographie,
   von Herrn Karl Emich Grafen zu Leiningen-Westerburg in Breslau;
3. zwei Nummern der Oberhessischen Zeitung, enthaltend eine Abhandlung über die Aufnahme und Einkleidung eines Deutschordensritters,
   vom Vf. Herrn Freiherrn v. Pappenheim;
4. Metzer Refugiés in Berlin, von Dr. R. Béringuier; Sonderabdruck,
   vom Herrn Verfasser;
5. H. Riemanns Geschichte der Stadt Kolberg. Kolberg 1873,
   von Herrn Hauptmann v. Bagensky;
6. Urkundliche Geschichte des reichsunmittelbaren Geschlechts Eberstein v. Eberstein auf der Rhön; nach den Quellen bearbeitet von Louis Ferdinand Freiherrn v. Eberstein. 2. Ausgabe. Berlin 1889. II. und III. Band,
   vom Herrn Verfasser;
7. Photographie der neuen preußischen Königskrone.
   von Herrn E. Döpler d. J.

Bericht
über die General-Versammlung vom 3. Dezember 1889.

Vors.: Freiherr von und zu Aufseß.

Nachdem die Anwesenheit von 26 Mitgliedern festgestellt, die in § 11 der Satzungen hinsichtlich der Beschlußfähigkeit gegebene Voraussetzung somit erfüllt war, eröffnete der Herr Vorsitzende die General-Versammlung, auf deren Tagesordnung gemäß der am 10. November 1889 veröffentlichten Einladung folgende Gegenstände standen:

1. Wahl des Vorstandes, der Abtheilungsvorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1890.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1888.
3. Wahl eines Ehren-Mitgliedes.
4. Genehmigung eines Vertrages mit der Buchdruckerei von Julius Sittenfeld, die Anzeigen-Pacht betreffend.

I.

Die gemäß § 11 des Statuts durch Stimmzettel vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebniß. Es wurden gewählt:

1. zum Vorsitzenden: Freiherr von und zu Aufseß;
2. zum stellvertretenden Vorsitzenden: Generalmajor Freiherr von Ledebur;
3. zum Schriftführer: Bibliothekar Seyler;
4. zum stellvertretenden Schriftführer: Referendar Reinhold von Hanstein;
5. zum Schatzmeister: Geheimer Rechnungsrath Warnecke;
6. zum Rechnungsprüfer: Kaufmann Eugen Schöpplenberg;
7. zum Abtheilungsvorstand für Wappenkunde: Premierlieutenant a. D. Gritzner;
8. zum Abtheilungsvorstand für Familienkunde: Schulvorsteher a. D. Budczies;
9. zum Abtheilungsvorstand für Siegelkunde: Geh. Rath Warnecke.

Der Herr Vorsitzende nahm die Wahl namens der anwesenden Gewählten an.

II.

Auf Grund des von dem Herrn Rechnungsprüfer erstatteten Berichtes über die Rechuung für das Jahr 1888 wurde dem Herrn Schatzmeister einstimmig die vorgeschriebene Entlastung ertheilt.

III.

Dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden gemäß wurde die Wahl des Herrn Pastors Bernhard Ragotzky in Potsdam, dessen Verdienste um den Verein allseitig bekannt sind, zum Ehrenmitgliede einstimmig bestätigt.

IV.

Mit gleicher Stimmzahl wurde der Anzeigen-Pachtvertrag, welchen der Vorstand mit der Buchdruckerei von Julius Sittenfeld abgeschlossen hat, genehmigt.

Bericht
über die Sitzung vom 3. Dezember 1889.
Vorſ.: Herr Freiherr von und zu Aufſeß.

Nach Verleſung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeſchlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Geh. Finanzrath Balk in Schwerin i. M.

Als außerordentliches Mitglied:

2. Herr Edmund Wilhelm Suſe, Kaufmann in New-York.

Im Anſchluß an das Protokoll der vorigen Sitzung gelangte der Antrag, die Monatsſchrift mit Drahtſtiften geheftet zu verſenden, zur nochmaligen Erörterung. Schließlich wurde der Antrag mit der Maßgabe angenommen, daß alle Kunſtbeilagen loſe in die geheftete Nummer einzulegen ſeien. Die Ausgabe der gehefteten Nummern ſoll im Januar beginnen.

Herr C. C. von Blödau in Ehrenbreitſtein überſendet werthvolle Beiträge für das Wappenbilder-Lexikon, die auf dem Koblenzer Kirchhofe und anderwärts geſammelt ſind; ferner eine Abſchrift des adeligen Wappenbriefes, welchen der Fürſt Günther Karl zu Schwarzburg-Sondershauſen am 9. Mai 1862 ſeinem Ober-Forſtmeiſter Eduard von Michael ertheilte. Der Begnadigte hatte ſchon vorher die Erlaubniß erhalten, den mit dem ihm verliehenen ruſſiſchen St. Stanislaus-Orden verbundenen Adel führen zu dürfen.

Herr v. Blödau überſendet ferner die Skizze eines Wappens von dem Grabſteine des Theodoricus Bruno († 1462) in der Auguſtiner-Kirche zu Erfurt. Der quadrirte Schild enthält im 1. Felde eine Büſte, im 2. eine ebenſolche mit ſternartigem Nimbus, im 3. ein Hiefhorn, im 4. einen Hirſchkopf. Dieſe Zuſammenſtellung bezeichnet die Umſchrift des Grabſteines als arma parentum patris et matris, d. h. als die Wappen der vier Ahnen, eine Verbindung, wie ſie in Deutſchland ſehr ſelten vorkommt.

Herr Karl Freiherr v. Neuenſtein in Heidelberg hat aus der in der neueſten Zeit für Deutſchland wiedergewonnenen Liederhandſchrift, welche unter dem Namen Kodex Maneſſe bekannt iſt, eine genaue Kopie aller vorkommenden Wappen, Schilde und Helmkleinode genommen. Dieſe prächtigen Ausführungen haben am Stiftungsfeſte zur Anſicht vorgelegen und wurden allgemein bewundert. Der Ankauf des Werkes, welches mehr für eine große Verlagsfirma geeignet iſt, wurde aus verſchiedenen Gründen für unthunlich erachtet. Dagegen beantragte Herr Warnecke, durch Herrn v. Neuenſtein eine Kopie des zweiten pfälziſchen Lehenbuchs anfertigen zu laſſen.

Herr Freiherr v. Stetten ſtellte die Frage, wie es mit der Berechtigung zur Führung des Reichsgrafen- und Reichsfreiherrn-Titels ſtehe. Der Vorſitzende bemerkte hierzu, daß die Rechtsverhältniſſe in dieſer Beziehung in den Einzelſtaaten nicht gleichmäßig ſeien. Herr Gritzner ſtellte feſt, daß die fraglichen Titel in Preußen amtlich nicht gegeben würden; wenn aber Berechtigte außerhalb des Verkehrs mit Behörden von den Titeln Gebrauch machen, ſo könne dies nicht verwehrt werden.

Herr Warnecke legte vor: Das Stammbuch des Tobias Franz v. Breiten-Landenberg, kurtrier'ſchen Oberamtmanns, der von 1649—1653 Geſandter am Kaiſerlichen Hofe geweſen iſt. Auf das Buch hat Bärſch in ſeiner Eifflia illustrata und in verſchiedenen Zeitſchriften aufmerkſam gemacht, zuletzt im Jahre 1857 im Anzeiger des Germaniſchen Muſeums. Damals war das Stammbuch im Beſitze des Hauptmanns a. D. Carl Aldefeld in Thal-Ehrenbreitſtein bei Koblenz, der es an den bekannten Kanzleirath Voßberg in Berlin verkaufte. Voßberg verfuhr mit dem merkwürdigen Buche in der bereits wiederholt geſchilderten Weiſe. Erſt lange nach dem Tode Voßbergs iſt es dem jetzigen Beſitzer gelungen, die große Mehrzahl der Blätter wieder zuſammenzubringen. Die meiſten Blätter ſtammen aus dem Jahre 1649; an der Spitze ſteht der Kaiſer Ferdinand III., dann folgen weltliche und geiſtliche Fürſten, Aebte, berühmte Kriegsmänner in bunter Reihe. Als eine beſondere Seltenheit iſt die Unterſchrift des Reiter-Generals Jan de Werth anzuführen. Die Wappen-Malereien, unter welchen einige auffallende Fehler vorkommen, ſind alle von einer und derſelben Hand ausgeführt.

Herr v. Ernſt in Hamm wünſcht Auskunft über das Wappen der ausgeſtorbenen ſächſiſchen Familie von Krügelſtein. Die weitere Frage, an welcher Stelle in Ruſſiſch-Polen Erkundigungen über die polniſchen Adels-Erhebungen eingezogen werden können, beantwortet Herr Gritzner durch den Hinweis auf unſer Mitglied, Herrn v. Janecki. — Herr v. Brackenhauſen fügte hinzu, daß Abſchriften von Diplomen durch Vermittlung des deutſchen General-Konſuls in Warſchau, Herrn v. Rechenberg, zu erlangen ſeien.

Herr Profeſſor E. Doepler d. j. legte vor die Lichtdruck-Nachbildung einer Urkunde des Otto Grote vom Jahre 1367 mit vier wohlerhaltenen Siegeln; ferner eine von ihm für das Familienbuch der Freiherren Grote gezeichnete Wappentafel, welche das ſeit 1264 nachweisbare Stammwappen, das Wappen der Schauener und das der gräflichen Linie enthält. Derſelbe Herr zeigte Abdrücke der Geheimſiegel der Kaiſer Friedrich III. und Wilhelm II., welche R. Otto im Allerhöchſten Auftrage geſtochen hat. Das in Onyx ausgeführte Siegel des Kaiſers Wilhelm II. enthält den Schild des Reichswappens, mit der Kaiſerkrone bedeckt, daneben die Buchſtaben W. I. R.

Herr Carl Krahl in Wien überſendet als Geſchenk für die Vereinsſammlung die Photographien einiger aus ſeiner Anſtalt hervorgegangenen heraldiſchen Kunſtblätter, die als vortreffliche Leiſtungen anerkannt





wurden, so die Ahnentafel des Barons de Vaux, das Wappen des Georg v. Frischmann (Ungar. Adelsdiplom d. d. Laxenburg den 13. Mai 1727), das Wappen des Freiherrn von Linden, das Wappen des Freiherrn Baratta-Dragono und zwei Ehrenbürgerbriefe.

Auf den Antrag des Herrn Warnecke wurde beschlossen, mit der Zeitschrift für christliche Kunst, herausgegeben von Herrn Alexander Schmütgen, Domkapitular in Köln, von deren II. Jahrgang an in Schriftentausch einzutreten. Herr Viedentz hatte die Freundlichkeit, den I. Jahrgang dieser Zeitschrift der Vereins-Bibliothek zum Geschenk zu machen.

Herr v. Blödau in Ehrenbreitstein beantragte die Beseitigung aller fremdsprachlichen Bezeichnungen, die in den Drucksachen des Vereins vorkommen, so der unglücklichen Bezeichnung Sektionschef für Abtheilungs-Vorsteher. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob derartige Abänderungen im Statut ohne Mitwirkung der Aufsichtsbehörde vorgenommen werden können, erwiderte Herr Justizrath Seger, daß ihm die Sache nicht ohne Bedenken sei. Der Redakteur beantragte die Einsetzung einer „linguistischen Purifikations-Kommission“. Auf den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde es dem Vorstande überlassen, unter Zuziehung des Redakteurs das Erforderliche einzuleiten.

Der Letztere legte die ersten Tafeln des im Verlage von C. A. Starke in Görlitz erscheinenden Werkes über das Kaiserliche Wappen zur Ansicht vor. Die Wappen sind, als Farbendruck betrachtet, von einer tadellosen Ausführung, wie sie die Starke'sche Kunstanstalt zu leisten gewohnt ist.

Derselbe verlas das Schreiben eines nicht benannten Herrn, welcher die Hülfe des Vereins „Herold“ in Anspruch nimmt gegen Veränderungen, welche in der Klosterkirche dahier neulich vorgenommen worden sind. Der Todtenschild der Grafen von Hohenstein ist frisch gestrichen, nach Gutdünken des Malers. Schild: roth-weiß, Helmdecken: roth-gold. Die Gedenktafel des Landvogtes Georg v. Stein hat statt der roth-weißen roth-schwarze Helmdecken erhalten.

Herr Max Grube in Magdeburg wünscht Auskunft über die Familie von Steuben in Deutschland und deren Zusammenhang mit den dänischen v. Steuben, die ihren Ursprung mit Sicherheit auf Deutschland zurückführen. — Der bekannte amerikanische General Friedrich Wilhelm August Heinrich Ferd. v. Steuben ist am 17. November 1730 zu Magdeburg geboren, und am 25. November 1794 in New-York gestorben.

Herr Franz Mahler überreichte den soeben fertig gewordenen II. Band des Genealogischen Handbuchs der bürgerlichen Geschlechter.

Auf die Frage des Herrn Dr. Béringuier schilderte Herr Gritzner die Schwierigkeiten, welche den Herausgebern des Wappen-Albums der gräflichen Familien durch den Wechsel der Verleger erwachsen seien. Um die Fortführung des Werkes zu ermöglichen, habe Herr Gritzner ausgestorbene und polnische Familien weglassen müssen. Die Ungleichheit in den verschiedenen Theilen des Werkes hofft er durch einen Ergänzungsband beseitigen zu können. Seitens der Anwesenden wurde die Herausgabe eines solchen lebhaft gewünscht.

Herr Bildhauer Riegelmann (Trebbiner Straße 10) brachte eine prächtige Holzschnitzerei mit dem Wappen v. Ehrenkrook zur Ausstellung. Derselbe Herr zeigte die Licht-Abbildungen der Grabmäler einiger Markgrafen von Baden und ihrer Gemahlinnen, des Markgrafen Albrecht des Jüngeren von Brandenburg, und des im Jahre 1592 gestorbenen Kanzlers Achtsynit. Die Originale, von dem Bildhauer Johannes Trarbachius ausgeführt, befinden sich in der Schloßkirche zu Pforzheim.

Herr G. Ulrich Stutz berichtete über seine Theilnahme am Wattenbach-Kommers. Sodann erwähnte er die kürzlich erfolgte Festsetzung des Wappens der schweizer Eidgenossenschaft, über welche die Sonntagsbeilage der Neuen Züricher Zeitung nähere Angaben enthält.

Mittelalterliche Siegelstempel.

V.

Mit einer Tafel.

1. Neuenburg in Westpreußen. 14. Jahrhundert. Umschrift zwischen Perlenreihen: † S'CIVITATIS ⁚ DE ⁚ NIENBORCH. Im Siegelfelde ein nach links gekehrter Adler unter einem Burgthor. Material: Lichte Bronze. Durchmesser: 4,1 cm. Mit Handhabe. Der Siegelstempel wurde bis zu Anfang der 80er Jahre d. Jahrhund. von dem Geistlichen zu Schönermark in der Uckermark im guten Glauben als Dienstsiegel benutzt.
2. Stadt Delitzsch, preußische Provinz Sachsen. 14. Jahrhundert. Umschrift: † SECRETUM † CIVIUM ✶ IN DELCZ zwischen zwei Perlenreihen. Im mit Blumenranken verziertem Siegelfelde ein Dreieckschild: zwei Pfähle (Landsberg) belegt mit einem gelehnten Dreieckschilde, worin ein Löwe (Meißen). Material: Silber. Durchmesser: 4,5 cm. Mit Handhabe. Von Geo. J. Bruck in Leipzig erworben, welcher den Siegelstempel auf einer Auktion in Edinburg erstand. Der Stempel wurde im Jahre 1526 dem damaligen Bürgermeister Georg Treu aus seinem Hause entwandt. Auf Befehl des Herzogs von Sachsen wurde über die Angelegenheit am Freitag nach St. Viti, am 22. Juni, durch den Schöppenschreiber Benedictus Scultetus zu Leipzig eine Verhandlung aufgenommen, und erhielt die Stadt vom Herzog ein anderes Sekretsiegel geschenkt, das noch jetzt vorhanden ist, 3½ Loth an Gewicht hat und 1 Schock 10 Groschen kostete.
3. Adarbia. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S. COMVNIS . BVRGO . . ADARBIA . . . Im

Siegelfelde ein an der Seite mit Thür versehenes Gebäude mit Glockenstuhl, welches vorn einen unter einem Rundbogen aufgestellten Sarkophag (?) zeigt. Material: Bronze. Durchmesser: 3,4 cm. Mit Handhabe. Aus dem Besitz des weil. Geheimen Raths Lepsius bezw. des Appellationsraths v. Arnstedt zu Naumburg a. S.

4. Ardinghesche. 14. Jahrhundert. Umschrift: † . S' COMVNIS . CIVITELLE . ARDINGHESCHE. In einem achtstrahligen Stern, dessen Ecken mit je 3 kleinen an einander gestellten Ringen ausgefüllt sind, ein Dreieckschild mit einem Bären. Material: Bronze. Durchmesser: 3,5 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Besitz.
5. Stadt Aschaffenburg in Unterfranken. 13./14. Jahrhundert. Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM IN ASCASSINBVRC zwischen 2 Perlenreihen. Im Siegelfelde zwischen 2 Thürmen unter Spitzbogen ein sitzender Bischof mit Alba, mit der Rechten segnend, mit der Linken einen Krummstab haltend. Material: Kupferbronze. Durchmesser: 6,7 cm. Mit Handhabe. Vom Antiquitätenhändler Adolph Weil in München erstanden.
6. Sigillum Vini. 14. Jahrhundert. Umschrift: † ⁂ SIGILLUM ⁂ ⁂ ⁂ VINI ⁂ ⁂. In mit Rosen bestreutem Siegelfelde ein Ritter mit Fahne und Schild, auf denen ein Kreuz. Material: Bronze. Durchmesser: 6,8 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß. Dieses räthselhafte Siegel ist in dem von Ferd. Nitze, Dresden 1859 herausgegebenen Blatte für Heraldik 2c. Heft I Fig. 8 in verkleinertem Maßstabe abgebildet und im Jahrgang I Seite 13 des „Herold" beschrieben.
7. Zeche St. Ulrich zu Augsburg. 14. Jahrhundert. Umschrift: † . S . ZECHE . SCI . VDAL . AVG. Im Siegelfeld ein Grabscheit zwischen zwei Hacken. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,1 cm. Höhe: 4,8 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Dr. Otto Seyffer zu Stuttgart.
8. Die Fleischhauer zu Hannover. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S' ⊛ CARNISICUM ⊛ IN ⊛ HONNOVERE ∞ zwischen Perlen. Das Stadtthor, worin ein Stierkopf; über demselben ein schreitender Widder. Die Thüren des Thores an den Spitzen mit Kleeblättern. Material: Bronze. Durchmesser: 3,6 cm. Der Griff der auf einer Blattverzierung angebrachten Handhabe, ist abgebrochen. Vormals im Besitz des Bildhauers Narten zu Hannover.
9. Stadt Weißenburg in Mittelfranken. 15. Jahrhundert. Umschrift: S . secretū ✥ civium ✥ weissenburgensium ⸬ auf drei Schriftbändern. Auf der Rückseite des Stempels, in Minuskelschrift: ✱ linhart ✱ vlman ✱ 1476; vermuthlich war Ulmann der derzeitige Bürgermeister der Stadt, welche vom Kaiser Friedrich III. im Jahre 1481 ein neues Wappen: in R. ein s. Stadtthor mit zwei Thürmen und zwischen den Thürmen einen g. Schild mit dem # Reichsadler, als Schildhalter aber einen Engel erhielt. Auf dem vorliegenden Siegel befindet sich ein gespaltener Schild, der am Spalt einen Adler bezw. einen Thurm mit der Stadtmauer zeigt. Den Schild umgeben oben zwei und an den Seiten je ein Salamander (?). Material: Silber. Durchmesser: 3,9 cm. Mit Handhabe. Von N. Laubner in Schonungen a. M.
10. Lhenic. (?Ort in Böhmen?) 16. Jahrhundert. Umschrift: SIGILVM : OPID̄ LHENIC. Ein Schild mit Zinnenmauer, aus welcher ein Baum hervorgeht. Material: Silber. Durchmesser: 3,2 cm. Bewegliche Handhabe mit einer zierlichen Blumenranke, an welcher oben ein Ring befestigt ist. Aus dem Besitz des Graveurs Joh. Schwerdtner zu Wien.
11. Beimoldern. 15. Jahrhundert. Umschrift: S ⊛ des ⊛ gerichts ⊛ czu ⊛ beimoldern ⊛. Im Siegelfelde ein von Zweigen umgebener Wappenschild, in welchem über Dreiberg zwischen zwei Blumenstengeln ein Eichbaum. Material: Bronze. Durchmesser: 2,7 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Raderschatt.
12. Universität Mainz. 15. Jahrhundert. Umschrift: S ⸰ ALME VNIVT9 STDII MAGVTIN. Ein gothisches Portal, unter welchem vor einem Bischof ein Laie kniet. Darunter 2 von Engeln gehaltene Wappenschilde: des Domkapitels und des Erzbischofs Diether v. Ysenburg zu Mainz, von welchem letzteren die Universität im Jahre 1477 (aufgehoben 1798) gestiftet wurde. Material: Bronze. Durchmesser: 6,1 cm. Mit Handhabe. Von Julius Böhler in München.
13. Stadt Jena im Großherzogthum Sachsen. 16. Jahrhundert. Umschrift: . SECRETVM CIVITATIS HNENIS . Im Sechspaß, oben mit Fialenkrönung der Erzengel Michael, welcher mit einem Speer in der Rechten den Drachen tödtet und mit der Linken ein Wappenschild hält, in welchem ein Löwe. Material: Eisen. Durchmesser: 3,7 cm. Mit Handhabe. Aus v. Arnstedt's Nachlaß.
14. Stadt Esing in Bayern. 15./16. Jahrhundert. Umschrift: SIGILLVM . ˙ . CIVIVM . ˙ . IN . ESING . ˙ . Im Dreipaß ein aufrecht stehender dreieckiger Schild, worin über Dreiberg ein Reiher, welcher einen Fisch im Schnabel hält. Material: Bronze. Durchmesser: 4,1 cm. Mit Handhabe. Von Adolph Weil in München.

Zu der in Jahrgang 1887 des „deutschen Herold" S. 138 unter Nr. 15 „Paris, Siegel der Armbrustschützen" beschriebenen Abbildung bringt L. Clericus im „Sammler" 1889 Nr. 7/8 S. 123 folgende Note:

„Ein reizendes Siegel der Pariser Armbruster brachte kürzlich der „Herold", nur war es da nicht verstanden und als Siegel einer (natürlich adligen) Schützengesellschaft aufgefaßt worden."

Wir wiederholen, daß der früher im Besitz des Herrn Arthur Forgeais zu Paris befindlich gewesene, s. Zt. in der Seine gefundene Siegelstempel nicht von den Armbrustern,

sondern von den Armbrustschützen geführt wurde, deren es in Paris 60 gab. In Frankreich standen die Schützen mit größeren Armbrüsten (Balista manualis) unter einem eignen Anführer, den Grand-Maitre des Arabalatriers (siehe J. G. v. Quandt, das historische Museum in Dresden, S. 84). Die Umschrift des Siegels lautet: „s . des lx (nicht te, zu welcher Lesart man allerdings leicht verführt wird, obschon der Sinn dieses Wortes nicht verständlich erscheint) arbaletiers : du : Roy : nostre . sire . et . de . la . ville . de . paris." Damit dürfte dieses „Mißverständniß" genügend aufgeklärt sein. Im Uebrigen sind wir für jede sachliche Berichtigung stets sehr dankbar. F. W.

Heraldisches von den neuen Bronzethüren des Doms zu Köln.

Unser herrlicher Dom zu Köln am Rhein hat vor Kurzem einen neuen „Schmuck" erhalten, indem eine von den Bronzethüren fertig geworden ist, die ihn in Zukunft verschließen sollen. Leider hat die Kritik es meist nicht vermocht, sich allzu beifällig über sie zu äußern, und wenn wir an dieser Stelle den heraldischen Schmuck besprechen, der sie ziert, dann können wir von ihm auch nicht viel Gutes sagen.

Im Allgemeinen waren diese Wappen im Stile der Kirche, also in dem der zweiten Hälfte des 13. oder der ersten des folgenden Jahrhunderts zu halten. Der Künstler hat sich auch einigermaßen bemüht, ihn zu treffen, allein leider mit wenig Erfolg. Und doch sind heute Vorbilder zur Genüge vorhanden. Schon gleich die Schildform ist verfehlt. Sie ist viel zu schmal und hoch und kommt auf die der alten normannischen Schilde; im 15. Jahrhundert waren die Schilde weit kürzer und breiter.

Was die Wappen selbst angeht, so ist allerdings das preußische schlecht in den Stil des 13. Jahrhunderts zu bringen. Szepter und Reichsapfel und gar die moderne Königskrone machen es zu einem allzu komplizirten Bilde. Wenn man nun es aber wenigstens richtig dargestellt hätte! Zu unserer Verwunderung sehen wir hier auf der Brust des preußischen Adlers den Hohenzollernschild. Im Reichswappen ist derselbe allerdings dem preußischen Adler aufgelegt, allein im preußischen Wappen ist das durchaus nicht der Fall. Dieses zeigt vielmehr auf der Brust des Adlers die verschlungene Chiffre FR; dieselbe durch den Hohenzollernschild zu verdrängen, ist eine durchaus unberechtigte Willkür. Hat denn der Künstler keinen preußischen Thaler besessen, auf welchem er das preußische Wappenthier hätte studiren können? Freilich den Adler selbst hätte er nicht nach dem auf dem Thaler bilden dürfen, sondern sich an die Form anlehnen müssen, die der heraldische Adler im 13. Jahrhundert zeigte. Auf Siegeln und in unseren heraldischen Handbüchern sind Vorbilder in Fülle vorhanden. Es läßt sich, wie gesagt, nicht verkennen, daß einige Anstrengungen gemacht worden sind, dem Adler eine etwas alterthümliche Form zu geben, ein Bestreben, welches allerdings dankenswerth, allein von geringem Erfolge gewesen ist.

Noch viel weniger befriedigend ist das deutsche Reichswappen auf der Domthüre. Man sollte es nicht für möglich halten, daß dasselbe in Deutschland fehlerhaft dargestellt wird. Und dennoch ist dasselbe selbst bei amtlichen Gegenständen, wie z. B. auf den Zwanzig-Markscheinen, auf den Schildern der Eisenbahnpostwagen 2c. 2c. der Fall. Wird nämlich der Reichsadler in einem Schilde dargestellt und nicht frei schwebend, wie etwa auf den Reichsmünzen, dann hat sowohl die über seinem Haupte schwebende Krone als auch die Ordenskette fortzufallen, und wird, falls man sie anzubringen wünscht, erstere auf den oberen Rand des Schildes gestellt, letztere um denselben gehängt. Daß man dies nicht gethan hat, wollen wir dem Künstler in Anbetracht, daß die hohen Behörden selbst diese Verstöße machen, nicht weiter verübeln; schön ist es darum aber doch nicht.

Der dritte Schild repräsentirt das alte Kölner Erzstift. Hier hätte man doch gewiß den Stil des 13. Jahrhunderts treffen können. Allein weit gefehlt. Man hat sich für den bekannten gevierten Schild entschieden, wie er seit dem 16. Jahrhundert von den Kölner Erzbischöfen geführt wurde. Warum man dieser Form den Vorzug gab, wird wohl Niemand angeben können, am allerwenigsten der Künstler, der sich damit beruhigt haben mag, daß dies das „alte" Wappen der Kölner Erzbischöfe gewesen sei. Ich möchte einmal sehen, was er für ein Gesicht machen würde, wenn man dem Kölner Dome einige andere Renaissance-Motive einfügen wollte! Dazu kommt aber noch ein Zweites. Jedenfalls sollen diese vier Wappen die heutige Zeit versinnbildlichen. Das heutige Erzstift führt aber gar nicht mehr jenen quadrirten Schild; derselbe kam vielmehr seit dem Zusammenbruch des Kölner Kurstaates außer Gebrauch. So kann er nur die Zeit etwa von 1500—1796 darstellen, was wohl keinesfalls der Absicht des Künstlers entsprechen wird.

Der vierte Schild endlich enthält das richtige alte Kölner Stiftswappen; allein er soll nicht das Erzstift, sondern — das Domkapitel symbolisiren. Nun hat das Domkapitel gar kein eigenes Wappen, sondern als eine Behörde des Erzstifts führt es im Siegel das erzstiftliche Wappen; gerade so, wie heute jede Regierung, jedes Landrathsamt und jede andere Behörde des preußischen Staates den preußischen Adler nicht als eigenes, sondern als Landeswappen führt, und wie das Gleiche in allen anderen Ländern der Fall ist. Auch hier ist man wieder „nach berühmten Mustern" verfahren. Kritiklos nahm man das im Siegel stehende Wappen als das des Sieglers an. Wer zuerst die Idee gehabt hat, in diesem Erzstiftswappen das des Domkapitels zu sehen, hat sich gewiß nicht geringe heraldische Verdienste erworben. Wir möchten Angesichts dieser Thatsache aber doch empfehlen, unter den Schild schreiben zu lassen, was er bedeuten

soll, denn sonst wird der Fremdling vergebens darüber nachsinnen, weshalb man das Kölner Stiftswappen hier zweimal nebeneinander setzte; denn daß das eine das Domkapitel bedeuten soll, kann ein gewöhnlicher Heraldiker doch nicht ahnen.

Wir sehen uns hier also wieder einmal veranlaßt, den Herren Künstlern zu empfehlen, doch vorkommenden Falls einige kleine heraldische Studjen zu machen, sonst kann man eben heraldische Verstöße machen. Wenn diese Wappen wirklich der Mühe nicht lohnten, sie besonders zu studiren, dann hätte man sie doch lieber ganz fortlassen sollen. Wollte man sie aber anbringen, dann sollte man sich auch genügend umsehen.

Hauptmann.

Die Gothaischen Taschenbücher für 1890.

Wir begrüßen es mit Freuden, daß die Reformversuche, welche seit einigen Jahren mit den gräflichen und freiherrlichen Taschenbüchern vorgenommen worden sind, sich nunmehr auch auf den Hofkalender erstrecken.

Der Hofkalender (127. Jahrgang mit 4 Bildnissen: Sophie, Prinzessin von Preußen — Konstantin, Kronprinz von Griechenland — Victor, Herzog von Ratibor — Benjamin Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika) zeigt im ersten Theile, im genealogischen Jahrbuch, nicht unwesentliche Veränderungen. Die bisherige Eintheilung der fürstlichen Häuser in die der europäischen Regenten und in die anderer fürstlicher Häuser, deren letzte wiederum in die Unterabtheilungen der deutschen Standesherren und in die „der übrigen fürstlichen Häuser" zerfiel, ist einer richtigeren Dreitheilung gewichen.

Die erste Abtheilung enthält nur noch die „Genealogie der europäischen Regenten und der Regenten europäischer Abkunft nebst allen zur Nachfolge berechtigten Zweigen ihrer Häuser, sowie der seit dem Jahre 1815 ihrer Throne verlustig gegangenen europäischen Fürstenhäuser". Die nicht zur Nachfolge berechtigten Zweige, d. h. die wenigen derselben, welche überhaupt jemals in dieser Abtheilung Aufnahme gefunden hatten, sind demnach ausgeschieden worden, und ist nun auch diese Abtheilung in sich abgeschlossen. Der erste Artikel hat seinen bisherigen inkorrekten Titel „Deutschland" mit dem korrekten „Deutsches Reich" vertauscht.

Die zweite Abtheilung: „Genealogie der deutschen Standesherren", hat durch die Einfügung kurzer geschichtlicher Einleitungen über Ursprung und Standeserhöhungen der einzelnen Häuser eine äußerst wesentliche und wichtige Bereicherung erfahren. Nach Analogie der gräflichen und freiherrlichen Taschenbücher ist auch hier bei denjenigen Häusern, bezüglich Zweigen derselben, deren Fürstenstand nur in der Erstgeburt vererbt, während die nachgeborenen Mitglieder im gräflichen, nicht prinzlichen, Stande verbleiben, ein Stern beigefügt worden. Die Vorrede erläutert diesen Stern unrichtig, sie sagt: „Denjenigen Artikeln, welche Familien mit Erstgeburtsvorrechten betreffen, ist ein Stern in der Ueberschrift beigesetzt worden." Demnach müßte aber bei allen regierenden Häusern, bei allen standesherrlichen Häusern und bei fast allen anderen fürstlichen Häusern dieser Stern nicht fehlen. Bei dem Artikel Solms vermissen wir die Angabe des preußischen Ministerialreskripts, laut welchem auch die Häuser Rösa, Alt-Pouch und Baruth dem hohen Adel angehören. Nach den im vorigen Jahre besprochenen Anerkennungen des hohen Adels des gräflichen Hauses Törring ist dasselbe in die Abtheilung der deutschen Standesherren aufgenommen worden. Nach diesem Präzedenzfall können sich also die Häuser des hohen Adels im Falle des Erlöschens unter gewissen Umständen aus zur Zeit nichtstandesherrlichen Linien erneuern.

Die dritte Abtheilung: „Genealogie anderer, nicht souveräner fürstlicher Häuser Europas, 2c." ist durch Aufnahme der aus der ersten Abtheilung übernommenen Artikel: Ardeck, Battenberg, Hanau, Leutenberg, Noer, Teck und Urach — letzter Artikel bringt auch die Grafen von Württemberg — vermehrt worden. Ferner ist das herzogliche Haus Fife neu aufgenommen; mehrere Familien, welche bisher nur im Almanach der Gotha Aufnahme gefunden hatten, sind auch in die deutsche Ausgabe übernommen worden; im Nachtrage endlich finden wir das einzureihende prinzliche Haus Bernadotte. Die Pseudofürsten von Lusignan sind ausgeschieden. Auch in dieser Abtheilung sind bei einigen Familien geschichtliche Einleitungen über Ursprung und Standeserhöhungen der einzelnen Häuser eingefügt worden. Der Artikel Radziwill ist durch eine Stammtafel, welche leider recht reich an Druckfehlern ist, sowie durch Aufnahme des Hauses Berdyczów und des neuen Hauses Radziwill erweitert worden. Letztes ist jedoch fälschlich als „Ehemals älteste Linie" bezeichnet. Die ehemals älteste Linie ist, wie die Stammtafel richtig besagt, 1813 im Mannesstamme und 1832 vollständig erloschen. Bei Sapieha behauptet sich das für die blühenden Linien nicht in Betracht kommende Diplom Kaiser Leopolds vom 17. Mai 1699 — vergl. „Der Deutsche Herold", XX, 15b — immer noch. Bei Radolin ist das richtige Datum der Erhebung in den Fürstenstand, der 16. April 1888, durch ein Phantasiedatum, 16. Januar 1888, ersetzt worden.

Im diplomatisch-statistischen Jahrbuche, das mannigfache und gediegene Verbesserungen und Erweiterungen aufweist, finden wir eine getreue Abbildung des neuen Königl. Sächs. Majestätswappens. Die Beschreibung läßt fälschlich das vereinigte 5. und 8. Feld, welches die Regalien zeigt, auf welchen erst der — nicht „das" — Herzschild mit der Herzogskrone ruht, unberücksichtigt. Da wir es hier mit einem Majestätswappen — nicht Staatswappen, wie der „Inhalt" fälschlich besagt — zu thun haben, hätte dasselbe wohl richtiger in der ersten Abtheilung seinen Platz gefunden. — Das Register

hat eine dankenswerthe Erweiterung erfahren; hoffentlich verschwinden im nächsten Jahre auch die Druckfehler aus demselben.

Das Gräfliche Taschenbuch (63. Jahrgang mit dem Bildnisse des Grafen Johann von Wilczek) bringt folgende neue Artikel: Alvensleben-Schönborn, Bothmer (Haus Lauenbrück), Büdingen, Bylandt (I. Linie), Flemming (Haus Benz-Basentin), Geloes, Hartenau, Hübner, Schaumburg und Teleki von Szék (I. Linie). Die Artikel Vay von Vaja und Wollowicz sind erweitert worden; der Artikel Rhena, welcher 1889 ausgeblieben war, ist wieder eingefügt worden. Der Artikel Nettancourt ist fortgeblieben. Bei dem Artikel Lamberg vermissen wir die ehemals fürstliche, seit 1888 aus dem Hofkalender ausgeschiedene Linie dieses Hauses.

Bei dem Artikel Blumenthal ist die III. Linie fälschlich als „im Mannesstamme erloschen" bezeichnet, während nach dem Verkaufe von Suckow mit dem Tode des am 9. März 1883 verstorbenen Grafen Werner nur der Grafenstand dieser Linie erloschen ist. Werner Graf von Blumenthal, hat zwei Söhne hinterlassen: Werner von Blumenthal, königl. preuß. Kammerherr und Major a. D., welcher von Karoline Freiin Hildprandt von und zu Ottenhausen Nachkommen hat, und Waldemar von Blumenthal, welcher am 12. Juli 1889 unvermählt zu München gestorben ist. Bei dem Artikel Flemming, Haus Benz-Basentin, wird uns die Wappenbeschreibung vorenthalten. Der Artikel Schaumburg ist sehr unvollständig.

Das Freiherrliche Taschenbuch (40. Jahrgang mit dem Bildnisse des Freiherrn Franz Zorn von Bulach) bringt folgende neue Artikel: Erffa, Minnigerode, Münster, Nauendorf, Plato, Thienen-Adlerflycht und Wurzach. Die Artikel Eberstein, Eickstedt, Laßberg, Münchhausen, Reiswitz (Reißwitz) und Vittinghoff (Vietinghoff) sind erweitert, die Artikel Mandorff (Manndorff) und Schlichting sind wieder aufgenommen worden. Der vorliegende Band bringt wiederum nur den deutschen Uradel und die Familien Rosenberg, deren Abstammung aus dem böhmischen Hause Rosenberg Fabel ist, und Ziemięcki (nicht Zimięcki, wie der Name seit 1888 fälschlich lautet), deren Stammheimath Polen ist, und die nach Analogie anderer Familien, z. B. Dolinianski und Lewartowski, deren Stammsitze sogar in dem heute mit der Krone Oesterreich vereinigten Galizien liegen, dem korrespondirenden Jahrgange eingereiht werden müßten. Eine Trennung der zu einer Familie verschmolzenen beiden Familien von der Goltz wäre vielleicht mißlich, doch dürfte ein Hinweis auf diese Verschmelzung zweier Familien, deren eine in Masovien ihre Stammheimath und ihren Stammsitz hat und dem polnischen Stamme Prawda angehört, nicht fehlen.

Die Mitarbeiterschaft gediegener Kräfte — „von kompetentester Seite", wie die Vorrede zum Hofkalender sagt — ist an den Taschenbüchern unverkennbar; eine einheitliche, streng sachliche und fachliche Leitung vermissen wir jedoch immer noch. Wir finden im Hofkalender einige Einfügungen, welche wenig glücklich und nicht ganz korrekt sind, und demnach wohl besser unterblieben wären. Neuerungen müssen unbedingt Verbesserungen sein. Die Wappenbeschreibungen sind nach wie vor weitschweifig und nicht einheitlich gehalten; zum Theil sogar falsch, wie bei Caëtani. Eine rühmliche Ausnahme machen die Wappenbeschreibungen: Ardeck, Battenberg 2c. — Auch an Ungenauigkeiten im Personalbestande 2c. mangelt es nicht: Leopold Graf von Harrach ist längst nicht mehr Landrath des Kreises Breslau und Sekond-Lieutenant im Landwehr-Regiment Nr. 38. Lothar Prinz von Metternich-Winneburg ist seit einigen Jahren Vize-Präsident der Statthalterei in Oesterreich ob der Enns. Karl Nikolis Graf Robilant und Cereaglio, Königl. Ital. Botschafter in London, Gemahl der Gräfin Edmée von Clary und Aldringen, ist im Sommer 1889 gestorben. Wilhelm Fürst und Herr zu Putbus succedirte im Besitze des gräflich Lottum'schen Fideikommisses nicht seinem Vater, sondern seinem Bruder, dem am 10. Januar 1876 verstorbenen Moritz Grafen von Wylich und Lottum. 2c.. Auch eine vorlaute unrichtige Reporternotiz hat wiederum Aufnahme gefunden: Alexander Graf von Hartenau ist nach dem soeben erschienenen Schematismus für 1890 nicht Oberst im 6. Dragoner-Regiment. 2c.

Auch ihrem Grundsatze: „Immer langsam voran" ist die Redaktion treu geblieben. Die 1888 in den Grafenstand erhobenen Häuser: Douglas, von der Osten, Scheel-Plessen und Steinberg und die ebenfalls 1888 in den Freiherrnstand erhobenen beiden Zweige des Geschlechts Gersdorff suchen wir in den neuen Jahrgängen vergebens. Wenn wir bedenken, daß im Gräflichen Taschenbuche an zweihundert und in den Freiherrlichen Taschenbüchern wohl an drei- bis vierhundert zur Aufnahme berechtigte Familien fehlen, so dürften nach dem bisherigen Modus der Ergänzung immerhin noch an fünfzig Jahre vergehen, ehe die Taschenbücher auf auch nur annähernde Vollständigkeit Anspruch machen dürften. Janecki.

Eingegangene Kataloge.

Bertling, Richard, Dresden, Lagerkatalog Nr. 10 (Neuerwerbungen aus allen Fächern).

Hiersemann, Karl W., Leipzig: Verzeichniß Nr. 56 (Architektur, Kunstgewerbe), Nr. 57 (Kunstgeschichte).

Kende, S., Verlagsbuchhandl. und Antiqu., Wien IV: Antiquarischer Büchermarkt Nr. 7—9 (Autographen, Urkunden 2c.).

Lorenz, Alfred, Leipzig: Katalog Nr. 2 (Verschiedenes).

Schneider, Felix, Basel: Katalog 209 (Kunst, Architektur 2c.).

Vermischtes.

— In der Kirche von Lübtow, Kreis Pyritz, dem ältesten Besitz der Familie von Schöning in Pommern, sind an dem Orgelchor, wo sich früher der herrschaftliche Stand befand, 8 Tafeln mit Wappen und Inschriften, wahrscheinlich von Anfang 1600, von den Kindern von Markus von Schöning, namentlich von dem Clages von Schöning, wie an einer alten Tafel stand „to Gottes Ehren und minem Gedächtniß" errichtet, zu deren Erläuterung ich bemerken möchte, daß I, VII und VIII Geschwister waren und Kinder von VI, der wieder ein Sohn von V war.

Feld IV ist der Frau von Borke, Feld V, Abstammung.

Feld II die Abstammung der Frau des Markus v. S., Feld VI.

Feld III die Abstammung der Frau des Klages v. S., Feld VII.

Die Inschriften lauten:

Feld I.

Wappen von Mildenitz. Wappen von Schöning.
Bernet von Mildenitz. Kattrin von Schöningen.
Bernet von Mildenitz eheliche husfrawe, Markes von Schöning hinterlassen Dochter.

Feld II.

Wappen von Zinnitz. Wappen von Marwitz.
der ander Großvader Joheim von Zeinitzen, die ander Großmoder Ursine von Marwitz, Joheim von Zeinitzen ehelich husfrawe.

Feld III.

Wappen von Plötz (mit Schwan). Wappen von Borke.
die Frau ir vader Hans von Plötzen, ihr moder Anna von Borken, Hans von Plötzen ehelich Husfrawe.

Feld IV.

Wappen von Borke. Wappen von Schwichesen.
der Frowen ihr Großvader Faustin von Borke, ihr Großmoder Elise von Schwichesen ist gewesen Faustin von Borken ehelich Husfrowe.

Feld V.

Wappen von Schöning. Wappen von Borke.
der Großvader Clages von Schenick, die Großmoder Katharine von Borken ist gewesen Klages von Schenick ehelich Hausfrawe.

Feld VI.

Wappen von Schöning. Wappen von Zinnitz.
der Vater Markus von Schöning ist gewesen Klages von Schenick selig sone, de moder Anna von Zinnitzen ist gewesen Markus von Schenick ehelich Husfrawe.

Feld VII.

Wappen von Schöning. Wappen von Plötz.
Klages von Schenick ist gewesen Markus von Schöning seliger Sohn, Elise von Plötzen Klages von Schenick ehelich Husfrawe.

Feld VIII.

Wappen von Schöning.
Remer von Schenick, Markus von Schenick selig Sohne Anno 1578 ist von dieser Welt geschedet und in Niederland ge Blewen, der Seele Gott gnädig sei.

Bis jetzt nicht aufgeklärt sind die Wappen von Schwichesen und von Zinnitzen; die Orthographie auf allen Tafeln läßt ja manches zu wünschen übrig, schon der Name von Schöning (von Schenick) ist in denselben Feldern verschieden geschrieben; ebenso in Feld II und Feld VI von Zeinitzen und von Zinnitzen, auch konnte ich im Königl. Heroldsamt nichts Näheres darüber ermitteln; die in flüchtiger Zeichnung entworfenen Wappen von Schwichesen, unten 3 rothe Greifenköpfe, oben auf dem Helm, nicht ganz deutlich erkennbar, wohl auch ein rother Greifenkopf mit schwarzer Wulst oder Federn, weiß ich nicht unterzubringen, da die von Schwichow eine rothe Rose führen.*)

von Zinnitzen: in Tafel II steht unter demselben Wappen von Zeinitzen, in Tafel VI von Zinnitzen. Die Mauer mit Zinnen dürfte auf den Namen von Zinnitz schließen lassen.

In dem Gute Küssow, Kreis Pyritz, wohnte im 16. Jahrhundert eine Familie von der Zinne, zu Didersdorff, Kreis Landsberg a. W., von 1539–1635 eine Familie von Zinnwitz, die Wappen beider Familien sind mir unbekannt.

Noch möchte ich bemerken, daß Katharina von Schöning aus Lübtow, Feld I, an Bernet von Mildenitz auf Lenz, Kreis Saatzig, verheirathet war; aus der Lenzer Kirche sind bei Renovirung und Umbau derselben alte Tafeln mit Wappen entfernt worden; auf der einen das Doppelwappen

von Mildenitz. von Schöning.
Bernet von Mildenitz. Kattrin von Schöning.
des Markus von Schöning und der Anna von Zinnitz Tochter.

auf der anderen

von Borke von Zinnitz.
mit der Unterschrift. ANNA ZINNITZEN.

unten eine Mauer mit Zinnen, oben ein gewappneter Mann mit 2 Speeren, also genau dasselbe, wie in der Lübtower Kirche. Es wäre mir interessant, etwas Näheres über die beiden gefragten Wappen zu hören.

N. von Schöning-Lübtow,
Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

— Zu den Familiennachrichten in der letzten Nummer des „Herold":

„Der k. Oberstaatsanwalt Bernhard Küffner, seit 1887 lebenslänglicher Reichsrath der Krone Bayern, erhielt am 29. Dezember 1877 den Verdienstorden der bayerischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden ist, und zwar in der Ritterklasse der Adelsmatrikel. Da v. Küffner nur das Prädikat „von" führt, scheint ein Eintrag in dieselbe nicht erfolgt zu sein."

*) Es ist dies unzweifelhaft das Wappen der v. Schwicheldt. Sibm. I., 183. A. d. Red.



Lichtdruck von Joh. Nöhring, Lübeck.

Beilage zum Deutschen Herold 1891. Nr. 1.

Bildniß und Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.



— Bezüglich des S. 180 in Nr. 11, 1889, angeführten Siegels von Neu-Leiningen (in der Rheinpfalz) muß ich berichtigend erwähnen, daß Neu-Leiningen keine „neue Stadt" ist; Neu-Leiningen erscheint bereits 1292 als Leiningische Burg (erbaut zwischen 1238 und 1241; zum Unterschied von der eine Stunde davon entfernt gelegenen älteren Burg Alt-Leiningen damals schon Neu-Leiningen genannt) und schon anno 1371 als „Stadt".

Nach den französischen Raubkriegen Ende des 17. Jahrhunderts verlor der Ort an Einwohnerzahl wie an Bedeutung und steht nunmehr im Range eines Marktfleckens. Da die über demselben liegende stattliche Burg, die zum größten Theile Ruine ist, mein Eigenthum ist, andererseits ich in meinem Archive ein Siegel der „civitas Noëlingae" aus dem 17. Jahrhundert neu auffand, so ließ ich mit allerhöchster Genehmigung S. K. H. des Prinz-Regenten von Bayern für genannte Gemeinde ein neues Siegel nach dem Muster des alten Abdrucks anfertigen, welches die Gemeinde mit Freuden annahm und nunmehr führt. Das Wappen zeigt in dem durch einen Schrägfaden getheilten Schild vorn: einen Leininger silbernen Adler in blauem, mit Westerburger goldenen Kreuzlein bestreutem Felde; hinten: den Wormser silbernen Schlüssel im schwarzen, mit goldenen Kreuzlein bestreutem Felde.

Breslau, November 1889.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg,
Prem.-Lieut. u. Brig.-Adjut.

Welches ist das richtige schweizer Wappen?

Bei Anlaß der Prägung neuer silberner Fünf-Frankenstücke, deren Aussehen heftig getadelt wurde, sahen die Bundesbehörden der Schweiz sich bewogen, eine amtliche Untersuchung darüber anzustellen, wie das eidgenössische Wappen beschaffen sein müsse, wenn es der Geschichte genau entspreche. Das Bundesarchiv untersuchte die Sache, worauf der Bundesrath den Beschluß faßte: „Das Wappen der Eidgenossenschaft ist im rothen Felde ein aufrechtes, freistehendes, weißes Kreuz, dessen unter sich gleiche Arme je einen Sechstheil länger als breit sind." Das alt-eidgenössische weiße Kreuz im rothen Felde, welches schon in früheren Jahrhunderten das Feldzeichen der Schweizer war, wurde erst im Anfang dieses Jahrhunderts wieder zu Ehren gezogen. Die amtliche Praxis war jedoch hinsichtlich des Wappenbildes keine gleichmäßige. Darin freilich waltete von Anfang an kein Unterschied, daß das Kreuz ein aufrechtes, gleicharmiges und freistehendes, d. h. die Schildränder nicht berührendes sein soll; um so mehr aber bekämpften sich die Meinungen über die Größenverhältnisse der vier Kreuzesarme. Während die auf Grund des Tagsatzungsbeschlusses noch im Jahre 1815 oder bald nachher angefertigten amtlichen Siegel, sowie die in den Jahren 1826 ff. ausgeprägten kantonalen Konkordatsmünzen die Arme des Kreuzes ganz genau 1/6 länger als breit darstellen, kam im Verlaufe der späteren Zeit die Vorstellung auf, das Kreuz müsse aus einer Zusammenstellung von fünf gleich großen Quadraten bestehen, und dieser allgemeinen Anschauung huldigte die Praxis, auch die amtliche, mehr und mehr, bis dieselbe aufs Neue ins Schwanken gerieth. Der Bundesrath hat nun durch den erwähnten Beschluß das Wappen der Eidgenossenschaft wieder in unzweideutiger Weise hergestellt, indem er sich an das alte Herkommen hielt, wonach das schweizer Wappen nicht eine mathematische Figur, sondern das christliche Kreuzessymbol und zugleich das alteidgenössische Feldzeichen darstellt. Bezüglich des Wappenschildes fand der Bundesrath ganz richtig, es sei durchaus unthunlich, eine amtliche Form ein für alle Mal festzusetzen.

Anfragen.

1.

Im Kreuzgange des Doms zu Freiberg in Sachsen befindet sich ein Grabstein mit Alliancewappen von 152c; rechts: Schild, 3 Sparren, Spangenhelm, ungekrönt, ein Mannesrumpf, bekleidet, wie der Schild, Kopfbinde mit abflatternden Enden; links: Schild, eine Seejungfrau, unbekleidet, mit nach oben gebogenem Fischschwanz, das Haupt, mit herabwallendem Haar, bekränzt, beide Arme erhoben, Stechhelm, ungekrönt, die Schildfigur. Farben sind nicht bezeichnet. Um Bestimmung der beiden Wappen bittet

von Lüttwitz,
Oberstlieutenant a. D.,
Dresden-Neustadt, Querallee 126 I.

Zu Anfrage 18, Seite 186 des „Herold".

1. Nicolaus v. Steinäcker verließ 1563 (?) sein Stammland Steyermark oder Tyrol, wo die v. St. ansässige Ritter waren, weil er nicht von dem protestantischen Glauben lassen wollte. Er kam, nachdem er in Ungarn gegen die Türken gestritten hatte, nach Norddeutschland, wo seine Nachkommen sich in Ostfriesland,*) Hinterpommern und Westfalen ausbreiteten.

2. Seine Enkelkinder waren:
 a) Otto Johann v. Steinäcker,
 b) Joachim Dietrich v. Steinäcker,
 c) Christoph Friedrich v. Steinäcker.

Diesen erneuerte Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1637 den rittermäßigen Adel und das noch geführte Wappen (in Blau auf grünem Boden ein silberner Steinbock mit schwarzem (rothem) Halsbande gegen

*) In Siegelsum, das den v. Steinäckern gehörte, fand sich ein alter Grabstein mit dem Steinäcker'schen Wappen nnd dem Rest einer Umschrift „1585 Hoeftlingh to Sygelsum . . ." (Arends, Ostfriesland 2c. Emden 1824, pag. 128).

einen rothen, in den rechten Schildrand verschwindenden Fels aufgerichtet und in seinen Vorderläufen ein Schwert haltend; Helm: gekrönt, wachsender Bock mit Schwert Helmdecke: blau-golden).

Die Familie des Otto Johann v. Steinäcker blüht noch jetzt, während die Nachkommen der zwei anderen Linien ausgestorben sind.

3. Joachim Dietrich v. Steinäcker (oben 2b) hatte einen Sohn: Nr. 4.

4. Joachim v. Steinäcker, kurfürstlich-brandenburgischer Oberforstmeister, besaß Germershof, Gröningen,*) Deersheim, Rittergüter im Halberstädtischen. Er heirathete N. N. von der Horst und starb 1679 oder 1680. Seine Kinder: Nr. 5, 6 und 7.

5. Joachim (Johann) Dietrich v. Steinäcker Herr zu Deersheim, Anhalt-Zerbst'scher Hofmeister, heirathete 1. N. N. von Oppen, 2. Elisabeth Maria von Rottorf, geboren 1671, gestorben 1729.

Sohn: Heinrich Christoph Ernst v. Steinäcker (schrieb sich Stein-Ecker), geb. 1696, † 1733.

Sein Gut Deersheim ging an seinen Onkel Christoph Friedrich (Nr. 6) über.

6. Christoph Friedrich v. Steinäcker, schwedischer Kapitän-Lieutenant, Drost zu Greetsiel, Herr zu Siegelsum, Deersheim und Gröningen, heirathete 1680 Clara von Hane, Tochter des Hofrichters Joost H. zu Uggant und der Eilke Beninga. Er starb 1717. Deersheim ging an seinen jüngsten Bruder (Nr. 7) über.

7. Philipp Ludwig v. Steinäcker, geboren 1664, heirathete (1711) Etta Catharina Eberhardina von Sparenborg, Tochter von Johann v. Sp., Herr zu Nesse, und Catharina Clara von Bardens und starb im Jahre 1743 zu Hahlen b. Minden. Deersheim kam darnach an die Familie von Gustedt, die es noch besitzt.

Cronenberg b. Elberfeld.

J. Holtmanns.

*) Letzteres wird als ein von Oppen'sches Gut bezeichnet.

Familien-Chronik.

Vermählungen.

24. 10. v. Boyneburgk, Ludwig, Frhr., Prem.-Lieut. a. D., u. v. d. Malsburg, Frida, Freiin. Wichmannshausen.
21. 10. v. Dobeneck, Frhr., Lieut., u. v. Hanstein, Lucy, Freiin. Grochwitz.
3. 12. Gerhard, Moritz, Dr., Assessor, u. v. Hagen, Klementine. Berlin.
21. 11. v. Kommerstaedt, Georg, Hptm. u. Flügeladjut., u. v. Römer, Klementine.
24. 10. Meißner, Erich, u. v. Ploetz, Amalie. Zetlitz.
3. 12. v. Möller, Kurt, Kapt.-Lt., u. v. Abercron, Toni. Kiel.
26. 11. Müller, Georg, Kapt.-Lt., u. v. Monbart, Elisabeth. Küstrin.
23. 10. v. Peters, Alexander, General, u. v. Lützow, Josefine. Ludwigslust.
6. 12 v. d. Ropp, Johann, Baron, u. Henke, Sofie. Königsberg i. Pr.

Geburten.

Ein Sohn:

? 11. v. Bentheim, Hptm. i. 2. Westf. Feld-Art.-Regt.; v. Forckenbeck, Anna.
26. 11. v. Cramon, Lieut. u. Adjut.; v. Tschammer, Helene, Freiin. Breslau.
7. 12. v. Dewitz, Oskar; v. Loeper, Lisbeth, Meesow.
25. 10. v. Funck, Frhr., Polizeidirektor; v. Lützow, N. Aachen.
3. 12. v. d. Goltz, Alexander, Graf, Major i. Garde-Jägerbat.; v. Pressentin, gen. v. Rautter a. d. H. Willkamm, Gertrud. Berlin.
7. 12. v. Hardt, Willy, Pr.-Lieut.; Mumm v. Schwarzenstein, Anna. Kassel.
30. 11. v. Hohenthal und Bergen, Graf, Kgl. Sächs. Gesandter; Vitzthum v. Eckstädt, Gräfin. Berlin.

3. 1. v. Kortzfleisch, Gustav, Hauptmann u. Komp.-Chef; v. Oppermann, Elsbeth. Hannover. (Name: Joachim.)

26. 11. v. Lücken, E. A.; v. Bülow, Hedwig. Wredenhagen.
22. 11. v. Natzmer, Rittmeister i. 2. Garde-Drag.-Rgt.; v. Gostkowska, Anna. Berlin.
5. 11. v. Oertzen; v. Behr-Negendanck, Hedwig. Matzdorf.
30. 11. v. Rheinbaben, Frhr., Hptm. i. Inf.-Rgt. 81. Frankfurt a. M.
9. 12. v. Schaffgotsch, Hans Carl, Graf; v. Fürstenberg-Stammheim, Paula, Freiin. Zülzhoff.
30. 10. v. Schlick, Oberst a. D.; Eggeling, N. Ober-Steinsdorf.
30. 11. v. Schwerin, Bogislaw, Graf, Hptm. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; v. Griesheim, Marie. Berlin.
24. 10. v. Suckow; v. Diestel. Sadelkow.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel, Tafel V.

Redakteur: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Genthinerstr. 37, Erdgeschoß.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Februar 1890. Nr. 2.

Der jährliche Preis des „**Deutschen Herold**" beträgt 12 Mk., der „**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde**" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Mauerstraße 63—65, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 18. Februar, }
Dienstag, den 4. März, } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 17. Dezember 1889.

Vorſ.: Herr Generalmajor z. D. Freiherr von Ledebur.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Aufnahme der in derselben vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Ernst Semmel, Rittergutsbesitzer in Gera, Untermhaus (Reuß j. L.).
2. „ Emil Nikisch, Bureau-Assistent der K. Ober-Postdirektion, Berlin, Wörtherstr. 58 III.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß er von Herrn Freiherrn v. Wintzingerode-Knorr ein Schreiben erhalten habe, in welchem die vier Ahnenwappen auf dem Grabsteine des Dietrich Bruno (vergl. Protokoll der vorigen Sitzung) zu deuten versucht werden. Das Schreiben wird bei der Veröffentlichung des Grabsteines mit zum Abdruck gebracht werden.

Die Berliner Pflegschaft des Germanischen Museums (gez. H. Lampson) hat in einem Schreiben vom 5. Dezember den Beitrag des Vereins Herold zum Ankauf der Sulkowski'schen Sammlung als eine „Sonder-Stiftung" des Vereins anerkannt. Da hiermit dem Beschlusse vom 2. November v. J. Genüge geschehen ist, so wurde die Angelegenheit für erledigt erklärt.

Herr Warnecke legte eine Reihe von Originalstichen und Holzschnitten Albrecht Dürers zur Ansicht vor. Bei den meisten der 30 Blätter bildet ein Wappen den Hauptgegenstand der Darstellung. Einige Blätter, die in gleichzeitigen Abdrücken nur als Einzigkeiten (unica) bekannt sind, hat der verstorbene Ralph v. Retberg neu auf Stein zeichnen lassen. Die Retberg'schen Kopien, von denen nach Herstellung einiger Abzüge die Platten sofort wieder vernichtet wurden, stehen in ihrer Seltenheit und folglich auch im Preise den Originaldrucken Dürers vollkommen gleich. Von dem Roggendorf'schen Wappen befindet sich bekanntlich nur ein mangelhaftes Exemplar im Germanischen Museum zu Nürnberg. Herr v. Retberg ließ den fehlenden Theil der Helmdecke ergänzen, und zwar mit solcher Meisterschaft, daß auch bei schärfster Prüfung nicht der geringste Abstand bemerkbar ist. — Da unter den Blättern sich mehrere befinden, welche als Bücherzeichen Verwendung gefunden haben, so zeigte Herr Warnecke auch einige Blätter von anderen Meistern, so die Bücherzeichen der Pfinzing und der Barth, die größten Bücherzeichen, welche jetzt bekannt sind und die nur für mächtige Folianten verwendet werden konnten. Endlich zeigte er noch das Bücherzeichen eines J. v. Kranach mit einem bisher unbekannten Wappen.

Herr Teske aus Neustrelitz hat die Wappen der Familien v. Oertzen und v. Bassewitz auf je 9 Tafeln in den verschiedenen Stilen, von der frühesten Gothik bis zum Rokoko, in Federzeichnungen entworfen. Wo es thunlich war, lehnt sich der Entwurf an Siegel aus der entsprechenden Zeit an. Der genannte Herr ließ die Zeichnungen, die sich durch sorgfältige und stilreine Ausführung auszeichnen, zur Ansicht umlaufen und be-

merkte, daß er mit seiner Sammlung, die auch auf andere Familien ausgedehnt wird, nicht nur den Familien die Auswahl von Zeichnungen, die für den jeweiligen Zweck geeignet sind, ermöglichen, sondern auch dem Kunstgewerbe brauchbare Vorlagen liefern wolle.

Herr v. Kleist hat aus der Rangliste von 1817 diejenigen Familien zusammengestellt, die durch mindestens 10 Mitglieder in der Armee vertreten waren; gerade erreicht ist diese Zahl von den v. Manstein, v. Pannwitz, v. Platen, v. Reitzenstein, v. Unruh. Dann folgen die v. Massow, v. Rohr, v. Schmeling, v. Treskow und v. Zastrow mit je 11, die v. Below und v. Witzleben mit 12, v. Hertzberg und v. Normann mit je 13, v. d. Goltz, v. Kamecke, v. Knobelsdorff, v. Seydlitz mit je 14, v. Frankenberg mit 15, v. Winterfeld mit 16, v. Sydow mit 17, v. Wedell mit 19, die v. Kleist und v. Borcke mit 23, endlich die v. Arnim mit 26 Mitgliedern. Vorsorglich wird bemerkt, daß die Stärke der Betheiligung selbstverständlich durch die Stärke des Personalstandes der Familien bedingt wird.

Ausgestellt war das Prachtwerk: „Die Residenzen der regierenden deutschen Fürsten, herausgegeben von Ehrenfried Scholz, Architekt, Berlin, Verlag von Nitschke und Löschner 1889." Jedes Blatt enthält ein Bild in besonderer ornamentaler Umrahmung, in welche oben das Wappen des betreffenden Staates, unten das der Stadt verwoben ist. Beigegeben sind geschichtliche Erläuterungen, die durch Kürze und Auswahl ihrem Zweck sehr gut entsprechen.

Bericht
über die Sitzung vom 7. Januar 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Aufnahme der in derselben vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Georg v. Groote, Sekonde-Lieutenant im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta, Koblenz, Schloßstr. 43.
2. „ Hans Freiherr v. Hammerstein-Gesmold, Sekonde-Lieutenant im 4. Garde-Grenadier-Regt. Königin Augusta, Koblenz.
3. „ Franz Freiherr v. Hövel, Kgl. Hauptmann a. D. in Kassel, Terrasse 22.
4. „ Ewald Freiherr v. Kleist, Portepée-Fähnrich im 4. Garde-Regiment z. F., Spandau.
5. „ Arthur Baron Düsterlohe, Genealogen-Kommissarius und Archivsekretär der Kurländischen Ritterschaft, Mitau, Seestraße.
6. „ Alexander Baron v. Rahden, Direktionsrath des Kurländischen Kreditvereins, Mitau, Bachstr. 11.
7. Herr Carl Freiherr v. Drachenfels, Student in Karlsruhe, Karlstr. 9.

Die drei letztgenannten Herren als außerordentliche Mitglieder.

Der Herr Vorsitzende übergab das als Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin eingegangene Prachtwerk:

> Das Wappen Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen Auguste Victoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein. Mit Allerhöchster und Höchster Genehmigung veröffentlicht und entworfen von C. Frhr. v. Mirbach, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Gezeichnet von R. und G. Otto, Görlitz 1890. Verlag von C. A. Starke. Folio.

Der Vorstand wird dem ehrfurchtsvollsten Danke des Vereins für das allergnädigste Geschenk in geeigneter Weise Ausdruck geben.

Herr Gerichtsassessor Conrad in Neidenburg übersendet eine Schrift über die Familie v. Werner, zu welcher der Direktor der akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Anton v. Werner gehört. Der Vater des gefeierten Künstlers war Tischlermeister in Frankfurt a. O. und hat, wie in der Schrift bemerkt ist, das Adelsprädikat beständig geführt, wozu er denn auch nach dem Preußischen Edikte vom Jahre 1807 vollkommen berechtigt gewesen ist. — Der Einsender ist übrigens derselbe Herr, welcher (wie früher in der Monatsschrift erwähnt wurde) mit der Ordnung der alten, auf dem Oberlandesgericht zu Königsberg aufbewahrten Testamente beschäftigt gewesen ist. Leider ist diese für Genealogie und Heraldik äußerst wichtige Arbeit nicht zum Abschluß gelangt. Denn als Herr Assessor Conrad von den beiläufig 3000 Testamenten 1100 geordnet hatte, hörte sein Auftrag auf. Hoffentlich läßt sich die zuständige Behörde für die Vollendung der Arbeit gewinnen.

Die „Vossische Zeitung" brachte im Dezember v. J. eine Zuschrift aus Amsterdam, in welcher auf Selbsterhebungen in den Adelsstand als eine in Deutschland vorkommende „Gepflogenheit" hingewiesen wird. Diese Selbsterhebungen werden dadurch bewirkt, deß die nach Deutschland eingewanderten Niederländer die bürgerliche Präposition van in das Hochdeutsche übersetzen. Die hier zum Ausdruck gelangte Meinung, daß das Beiwort von ohne Weiteres den Adel anzeige, ist jedoch nicht richtig. Wir haben am Niederrhein eine Menge bürgerlicher Geschlechter, welche seit Jahrhunderten das Beiwort von führen, die Niemand für adelig hält und die auch nicht adelig sein wollen. Diesen Rechtszustand erkennt das Königliche Heroldsamt unumwunden an, indem es in den letzten Jahren vielen Mitgliedern solcher Geschlechter, die sich gutgläubig für adelig hielten, wohl den Adel, nicht aber den Gebrauch das „von" bestritten hat.

Eine Selbsterhebung in den Adels- und Freiherrnstand, die kürzlich in Schlesien aufgedeckt worden ist, wird durch eine Zuschrift des Herrn Pfarrers Conrad

Blažek in Bladowitz zum Gegenstande einer Anfrage gemacht. „Baron Philipp von Roschütz-Rothschütz" in Breslau, der seit einem Menschenalter öffentlich den Freiherrntitel führte, der sich in das Gothaer Taschenbuch und kürzlich in A. v. Ebersteins Handbuch für den deutschen Adel einzuschmuggeln wußte, war weder Freiherr noch Edelmann, sondern der Sohn eines Schäfers in Priebus. Wegen Urkundenfälschung in Untersuchung, hat er im Gefängnisse seinem Leben ein Ende gemacht. Die Urkunden, durch welche der Unglückliche seine Abstammung nachzuweisen versuchte, namentlich die kirchlichen Atteste waren gefälscht. Das Königliche Heroldsamt, wahrscheinlich durch den Untersuchungsrichter befragt, hat den ganzen Schwindel in einer meisterhaften Darlegung aufgedeckt. Die von Herrn Pfarrer Blažek im Anschlusse hieran gestellte Frage, ob eine freiherrliche Familie v. Roschütz-Rothschütz existire, wird von Herrn Gritzner verneint; die im Freiherrlichen Taschenbuche gegebenen Daten sind apokryph. — Die Existenz des Genealogischen Vereins in Breslau, als dessen Präsident sich der sogenannte Baron v. Rothschütz zu bezeichnen pflegte, ist schon vor Jahren von kundigster Seite bestritten worden. Wenigstens war der Präsident zugleich das einzige „Mitglied" desselben.

Herr Johann Halaćs in Budapest stellt eine Frage wegen der Abstammung der Familie Szebényi, in der Meinung, „daß in Deutschland die besten Behelfe zur Auffindung solcher Familienangelegenheiten vorhanden seien" weil die Türkenkriege meistens von Deutschland ausgeführt worden seien. Er übersendet zugleich ein Wappen mit der Inschrift: „Arma der Herren von Szebényi, altadeliges Geschlecht", offenbar das Machwerk einer Wappenanstalt. Herr Gritzner erklärt denn auch sofort bei Ansicht des Wappens, daß dasselbe der Familie Zrinyi gehöre! Augenscheinlich ist Herr Halaćs durch die Auskunft einer Wappenanstalt veranlaßt worden, die genannte Familie, mit welcher er verschwägert ist, für adelig zu halten.

Herr Warnecke legte aus der durch seltene Krüge, Gläser, Möbel und dergleichen hervorragenden Sammlung des Regierungspräsidenten Herrn von Neefe zwei interessante Gegenstände zur Ansicht vor: 1. eine Kuchenform von Holz mit dem vertieft geschnittenen Brandenburgischen Wappen (ohne Erzamtsabzeichen); auf der Rückseite befindet sich die Jahrzahl 1590; 2. eine mit Gravirungen versehene, schöne alte Standuhr vom Jahre 1571, welche trotz ihres Alters von 300 Jahren immer noch vortrefflich geht. Am Fuße derselben findet sich zwischen der Jahreszahl und dem Namen Hans Ruben ein Schildcher mit zwei gekreuzten Schaufeln. Eine Seite ist mit der Nachbildung eines Kupferstiches von Virgil Solis — von dem Herr Warnecke ein schönes Exemplar aus seiner Sammlung vorzeigte — geschmückt. Gegenstand der Darstellung ist der alttestamentliche Herzog Josua und dessen Wappen (drei Stierköpfe), wie es in gleicher Weise auch im Grünenberg'schen Wappenbuch (Taf. XLIIIb) gegeben wird. Die Uhr ist wohl das Werk eines Nürnberger Meisters, jenes Hans Ruben, der wohl kaum zu Peter Paul Rubens in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden hat. Rubens führte nach Rietstap ein ganz anderes Wappen wie jener Nürnberger Uhrmacher.

Herr v. Hanstein zeigt vier Blätter, Skizzen eigenthümlich gerüsteter Krieger von einem aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammenden, jetzt fast vernichteten Altarbilde in der Marienkirche zu Danzig, deren Alterthümer Herr v. Hanstein in Gemeinschaft mit Herrn Amtsrichter Engel bearbeitet. Ferner zeigt er ein sogenanntes „Wappen Christi", eine Darstellung der wichtigsten Leidenswerke in heraldischer Form; das Original, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend, befindet sich in der genannten Kirche auf einer Altartafel, die durch eine Feder Jahrhunderte lang verschlossen gewesen war.

Herr Bildhauer G. Riegelmann (Trebbinerstr. 10) stellt ein im Auftrage eines Mitgliedes ausgeführtes Wandbrett von Nußbaumholz zur Ansicht aus. Dasselbe ist mit dem Ehewappen des Auftraggebers in sich hoch abhebender Schnitzerei geschmückt. Auch diese Arbeit Riegelmanns liefert den Beweis, wie sehr ein geschmackvoll und stilgerecht ausgeführtes Wappen unserem Hausrath zum Schmuck gereicht. Hoffentlich findet die schöne Sitte, gediegenen Hausrath mit dem Wappen des Besitzers zu schmücken, eine immer weitere Verbreitung.

Wie Herr Oberstlieutenant a. D. v. Flotow mittheilt, hat sich in der Familie des im Jahre 1871 zu Berlin verstorbenen Generals v. Flotow (geb. 9. November 1791), welcher im brand. Kürassierregiment die Schlacht bei Leipzig mitgemacht hat, ein schlichter eiserner Ring mit Goldblecheinsatz vererbt. Derselbe trägt die Inschrift 19. Oktober 1813, darüber die Strahlen einer aufgehenden Sonne; rechts und links von der Platte steht das Wort VICTO-RIA. — Der Fragesteller wünscht zu wissen, ob dieses Erinnerungszeichen von einer besonderen Feier herstammt oder nur privater Natur sei.

Herr Gritzner verlas einen Aufsatz der Münchener „Allgem. Zeitung" über ein elsässisch-lothringisches Landeswappen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß ein das ganze Elsaß vertretendes Wappen geschichtlich nicht nachweisbar sei; die Landgrafenwappen beziehen sich nur auf Bruchstücke des gegenwärtigen Gebietes. Umgekehrt besitzt Deutschland von dem ehemaligen Herzogthum Lothringen nur ein Bruchstück. Der Verfasser schlägt ein Wappen vor, welches den Wappen der Städte Straßburg und Metz die Farben entlehnt, in der Form eines aus den Farben Schwarz-Weiß-Roth gebildeten und mit dem Reichswappenschilde belegten Heroldsbildes. Die Versammlung vermochte sich für diesen Vorschlag nicht zu erwärmen.

An Geschenken waren eingegangen:

1. G. L. Wad, Familien von Klenow. Kopenhagen 1889,
   vom Herrn Verfasser.
2. Verzeichniß der Mitglieder des Königl. Bayer. Hausritterordens vom heil. Georg.

3. Ceremoniell bei der Installation des Prinzen Ruprecht von Bayern als Großprior des Ordens 2c., vom Ordens-Sekretariat.
4. Stammtafel des uralten adeligen Geschlechts der Herren v. Arnim in der Churmark, Magdeburg 2c. von 1286—1743, von Herrn Justizrath Seger.
5. Aufzeichnungen über die Familie v. Lowtzow, herausgegeben von Fräulein Jenny v. Lowtzow, von der geehrten Verfasserin.
6. Geschichte der Familie v. Ditfurth I. Band, von Herrn Regierungsrath von Ditfurth in Halberstadt.
7. Genealogisches Handbuch der zur Zeit lebenden raths- und gerichtsfähigen Familien der vormaligen Reichsstadt Nürnberg. 8. Fortsetzung, herausgeg. von Wilh. Freih. v. Imhoff, von Herrn Hofbuchh. Heinrich Schrag in Nürnberg.

Herzen, Linden-, See- oder Kleeblätter?

Eine Frage von Otto Klee in Göttingen.

Bei der Bedeutung, welche der Wappenkunde auch für die genealogische Forschung zukommt, ist es doppelt wichtig, daß die Deutung eines Wappenbildes zuverlässig auf den ursprünglichen Sinn desselben zurückführe. Doch nicht selten stößt die Auslegung auf erhebliche Schwierigkeiten, und namentlich das heraldische Blattwerk erfährt noch immer eine recht schwankende Blasonirung. Dies in einem besonderen Falle darzuthun und zur Feststellung gewisser Grundsätze für die Auslegung anzuregen, nicht aber selbst eine solche zu bewirken, ist der Zweck dieser Zeilen.

Hauptsächlich in den Grenzen beider Hessen begütert waren und sind zum Theil noch mehrere Familien von altem Adel, deren Wappenähnlichkeit jedenfalls berechtigt, sie zu einer heraldischen Gruppe zu rechnen, wie immer auch die Frage ihrer Abstammung entschieden werden möge.

Am häufigsten und mannigfaltigsten von Wappen dieser Reihe finde ich dasjenige des jetzt freiherrlichen Geschlechts v. Nordeck zur Rabenau und seiner erloschenen Zweiglinie, der Herren v. Lundorf, blasonirt. Das Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1853 giebt drei spitz gegen einander gestellte, Jahrgang 1856 drei in Form eines Schächerkreuzes mit den Spitzen zusammengestellte und sich berührende schwarze Herzen an. Diese Auffassung wurde schon 1739 von Ayrmann (Retter, Hess. Nachr. II. S. 69 ff.) als die allgemein übliche gekannt; er selbst aber meinte dazu, es wäre wohl der Mühe werth, zu untersuchen, ob solche Auslegung richtig und ob's nicht ein Kleeblatt sei. Von Neueren erkannte Baur (Arnsberger U.-B. Nr. 99) in einem Siegel Walthers v. N. vom Jahre 1263 gleichfalls das dreiblätterige Kleeblatt. Der Güte des Herrn Archivars Dr. Wyß zu Darmstadt verdanke ich die Auskunft, um Herzen handle es sich keinenfalls, da auf gut erhaltenen Siegeln des 13. Jahrhunderts im Darmstädter Archiv deutlich Blattrippen wahrzunehmen seien; doch bleibe es unsicher, was für Blätter man vor sich habe. In seinem U.-B. d. D. O.-Ballei Hessen Band 1 Nr. 177, 255 und 389 nimmt er selbst zu den Jahren 1261, 1270 und 1281 „drei mit den Spitzen einander zugekehrte Lindenblätter" an, während er in Band 2 Nr. 524 und Nr. 774 die Siegelbilder des Gerhard v. Lundorf von 1329 und des Craft v. Lundorf von 1344, auf den Siegeln beide de Nordeck genannt, für drei mit den Spitzen im Dreipaß an einander gesetzte Seeblätter anspricht. Steiner hatte in seiner Geschichte des Gerichts Londorf und der Freiherren v. Nordeck zur Rabenau das Wappen als drei im Felde des Schildes spitz gegen einander gestellte Herzen angegeben. Dabei war von ihm ausdrücklich die Uebereinstimmung mit den Wappen der v. Dernbach, Holzappel v. Fetzberg und Schutzbar, gen. Milchling, deren Stammeseinheit er indeß bestritt, hervorgehoben worden.

Das v. Milchlingsche Wappen ist schon bei Koeler, Historia Wolfsteiniana, als tria folia rotunda nigra petiolis conjuncta führend beschrieben worden, und auch Baur, a. a. O. Nr. 61 und 112, erkannte zu den Jahren 1252 und 1266 das dreiblätterige Kleeblatt resp. drei Kleeblätter. Hierzu stimmt auch die Angabe: im Schild drei Kleeblätter (2, 1) bei Wyß, Hess. U.-B. Bd. 2 Nr. 872 z. J. 1352, während nach Nr. 914 im Jahre 1355 das Wappen des etwa um diese Zeit sich abtrennenden Zweiges der Milchlinge v. Schönstadt 3 Seeblätter schräg rechts hinter einander, die Spitzen nach unten, aufweist. Eine eigenthümliche Variante bietet die Abbildung bei Hattstein, Hoheit des Teutschen Reichs-Adels; sie stellt, mit graden Stielen in der Mitte des Schildes zusammenstoßend, drei — 2, 1 gestellte — fast kreisrunde schwarze Blätter dar, deren ganz kurze Spitzen sich nach außen wenden. Abgesehen von den Tinkturen, stimmt diese Figur ziemlich genau mit dem bei Schannat, Clientelia Fuld., nach dem Fuldischen Lehnsbuche mitgetheilten Wappen der v. Cleen überein. Ein sicher datirtes Siegel dieser letzten Art weiß ich nicht zu nennen.

Die Hauptfigur des v. Dernbachschen Wappens ist in den Nass. Annalen XIV nach einem Steinkruge aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts vom Grafen Nahuys als drei mit den Spitzen zusammenstoßende goldene Herzen angegeben; dem entspricht auch die Abbildung bei Humbracht. Die jüngere Linie führt, nach Graf Nahuys, die Herzen schwarz. Wyß, a. a. O. Bd. 2 Nr. 694 und 774, erblickt auch hier, wie bei den v. Lundorf resp. Nordeck, drei mit den Spitzen aneinander gesetzte Seeblätter.

Bei v. Goeckingk (Der abgest. Nass. Adel) finden sich noch folgende verwandte Wappen:

der Holzappel v. Fetzberg, auch Krieg v. Voitsberg, von ihm für Seeblätter, von Wigand

(Wetzlarer Beiträge I. H. 3) für Herzen erklärt;

der v. Trohe (Drahe, Setzepfand): drei Seeblätter; Humbracht giebt die mit den Spitzen sich berührenden herzförmigen Blätter;

der v. Seygerzhausen: drei Seeblätter im Dreipaß; bei Wyß, Bd. 2 Nr. 946, ebenso beschrieben;

der v. Haiger: drei Herzen, früher (1337) Seeblätter; letztere auch nach Wyß, Bd. 2 Nr. 838;

der Lesch v. Molnheim: drei rothe Herzen im Dreipaß.

Auch die v. Mudersbach sollen ursprünglich dies Wappenbild, dessen Deutung in dem betr. Aufsatze nicht versucht wird, geführt haben (Archiv f. hess. Gesch. XIV. S. 133).

Dazu kommen noch die Kleeblätter der v. Cleen (Clee, Clebe u. a.), die nach Goeckingk bald rund, bald herzförmig vorkommen und daher zu verschiedener Blasonirung Anlaß gegeben haben.

Welche dieser Ansichten ist nun die richtige? Ich erhebe nicht den Anspruch, diese Frage endgültig entscheiden zu wollen; doch wird es gestattet sein, einigen Erwägungen und darauf gegründeten Vermuthungen hier Ausdruck zu geben. Eine begründete Widerlegung durch besser Unterrichtete würde mich im Interesse der Sache ebenso erfreuen, wie eine event. Zustimmung.

Die Deutung des Nordeckschen Wappenbildes als Herzen — eine gewisse Aehnlichkeit der Zeichnung bestreite ich nicht — halte ich für endgültig widerlegt durch die oben mitgetheilte Wahrnehmung des Herrn Dr. Wyß. Gegen das Zeugniß eines so zuverlässigen Beobachters kann ich den Umstand nicht als belangreich gelten lassen, daß auch Steiner ein Wachssiegel Walthers v. N. von 1261 gekannt haben will, welches muthmaßlich mit den bei Baur und Wyß zu den Jahren 1263 und 1267 beschriebenen von demselben Stempel herrührt.

Folgt nun auch daraus noch nicht nothwendig, daß man auch bei den übrigen ähnlichen Wappen von Herzen abzusehen habe, so gewinnt dies doch an Wahrscheinlichkeit durch Einiges, was ich in Folgendem noch vorbringen werde.

Auf Blätter beschränkt, bleibt noch immer unter drei Arten die Wahl, die nicht ganz so einfach und entscheidend zu bewirken sein möchte, als das Ausschließen der Herzen.

Ist auch die Wappenbildnerei als ein Zweig der ornamentalen Kunst aufzufassen, und hat sie, in diesem Sinne sich entwickelnd, je später, um so mehr formalen Rücksichten sich untergeordnet, so ist sie doch sicher von einer möglichst naturgetreuen Nachbildung der Gegenstände, die sie als Sinnbilder darzustellen hatte, ausgegangen, und je mehr wir uns dem Ursprunge des Wappenwesens nähern, um so mehr dürfen wir voraussetzen, den naturgemäßen Charakter des Sinnbildes gewahrt zu sehen. Schon das 14. Jahrhundert führt eine Reihe neuer Gesichtspunkte in die Wappenbildnerei ein, so die willkürlich tingirten Siegel, von denen die bei Sauer, Nass. U.-B. Nr. 1804 und 1832, zu den Jahren 1325 und 1326 beschriebenen meines Wissens die ältesten dieser Gegend sind. Konservativer zeigt sich noch das 13. Jahrhundert. Bei heimischen Blättern fiel auch die Schwierigkeit der Zeichnung fort, die bei Thierformen, namentlich fremdländischen, wohl theilweise zu einer frühzeitigen Anwendung vereinfachter, „stylisirter" Bildungen hinüberleitete. Blattformen, besonders solche mit einfacher, aber gefälliger Gliederung, hatten sonach die meiste Aussicht, sich längere Zeit ohne solche Umbildungen, die ihrem natürlichen Charakter unangemessen waren, zu erhalten; ich nehme an, daß wenigstens noch bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Grundformen in der Hauptsache gewahrt blieben.

In Anwendung dieser allgemeinen Betrachtungen auf unsern besonderen Fall kommt es mir sehr unwahrscheinlich vor, daß es sich hier um Linden- oder um Seeblätter handeln könne. Das Lindenblatt pflegt da, wo unzweifelhaft ein solches vorliegt, gestielt zu sein, bei den in Rede stehenden Wappen erscheinen aber nirgends Blattstiele, so bald die Spitzen der Blätter zusammenstoßen. Einige der von Goeckingk mitgetheilten Abbildungen zeigen allerdings eine Form, in der man den bezeichnenden Ausschnitt des Seeblattes wiederfinden könnte; für entscheidend halte ich das jedoch nicht, denn die betreffenden Siegel gehören einer Zeit an, in der die formale Richtung auch sonst bereits einen überwiegenden Einfluß ausübte. Wichtiger scheint mir die schwer von der Hand zu weisende Erkenntniß, daß die Zusammenstellung von Linden- oder Seeblättern zum Dreipaß mit sich berührenden Spitzen etwas Gezwungenes hat, das wenigstens der älteren Zeit mit ihren mehr naturalistischen Neigungen fern gelegen haben dürfte, und da keines der als Linden- oder Seeblätter angesprochenen Wappenbilder ein redendes ist, so wird all den Bedingungen, denen Linden- und Seeblätter nur unvollkommen und widerstrebend entsprechen, eigentlich nur, und zwar auf die vollkommenste und natürlichste Weise, durch das Kleeblatt genügt. Dies kommt in der Natur hauptsächlich in zweierlei Gestalt vor; einmal sind die Blatttheile breit lanzettförmig, das andere Mal nähern sie sich, wie beim Sauerklee, durch eine Einbuchtung gegenüber der zugespitzten Basis der Herzform, und dieses Kleeblatt ist es meiner Auffassung nach allein, das allen denjenigen Nordeckschen, Milchlingschen und verwandten Siegelformen zu Grunde liegen kann, in denen man Herzen-, Linden- oder Seeblätter hat erkennen wollen.

An und für sich klar ist, trotz der Tinkturen Roth in Gold, diese Auslegung bei den von Cleen, da wir hier zuversichtlich ein redendes Wappen annehmen dürfen. Die Form bei Schannat kann vielleicht als eine Art bloß andeutender Abkürzung von ungeübter Hand, oder auch durch Verkennung eines Siegels erklärt werden, auf dem die Blattspitzen besonders lang und schlank, blattstielähnlich, geformt waren. Außerdem gehört die

betreffende Eintragung in das Fuldische Lehnsbuch frühestens dem Ende des 14. Jahrhunderts an, was schon an sich eine Entartung der Form begreiflich macht.

Wenn das Milchlingsche Stammwappen, wie fast allgemein zugegeben worden, ein Kleeblatt führt, so liegt kein zwingender Grund vor, in dem Siegelbilde der Milchlinge von Schönstadt Seeblätter zu sehen. Letzteres ist ohne Frage aus dem ersteren gebildet worden, um für die Linie Schönstadt bei deren Absonderung um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein eigenes Wappenbild zu schaffen. Daß man zu diesem Zwecke einfach die von Natur untrennbaren Lappen des Kleeblattes aus ihrer Verbindung löste und einzeln schrägrechts hinter einander stellte, entspricht nur der wiederholt betonten Richtung eben jener Zeit. Ganz analog ist in späterer Zeit bei dem Cleenschen Wappen, resp. dem Franckensteinschen Doppelwappen, die obere Hälfte des als Helmschmuck dienenden Fluges mit mehreren Reihen herzförmiger Gebilde belegt, in denen die Theile des aufgelösten Kleeblattes wohl nicht zu verkennen sind.

Vielleicht sind in dem Milchling-Schönstadtschen Wappen die Blätter nicht ohne tiefere Absicht in der Richtung eines Schrägbalkens angeordnet, der freilich nicht selbst angedeutet ist. Mir wenigstens scheint dieser Umstand gut vereinbar mit einer durch andere Wahrnehmungen sich mir aufdrängenden Vermuthung. Danach würde der heraldische Schräg- oder auch Querbalken eigentlich einen Schnitt oder Bruch durch den Schild darstellen und, den Schild symbolisch für das Geschlecht selbst genommen, die völlige Abtrennung eines Zweiges von dem Stamme zu versinnbildlichen berufen sein. Um spruchreif zu werden, bedarf diese Frage freilich noch mancher eingehenden Untersuchung. —

Da aus neueren Urkunden-Publikationen hervorgeht, wie die von Nordeck und die von Milchling gleichzeitig an weit mehr Orten, als Steiner nennt, älteren Güterbesitz hatten, der theilweise schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts veräußert wurde, so gewinnt doch die Annahme eines gemeinsamen Ursprungs wenigstens dieser beiden Familien sehr an Wahrscheinlichkeit; einige Umstände scheinen mir dafür zu sprechen, daß die von Cleen es waren, von denen sie sich abzweigten. Die von Trohe standen nachweisbar sowohl zu denen von Nordeck als auch zu denen von Milchling in ganerbschaftlicher Beziehung, so daß auch diese drei sich anscheinend nicht blos heraldisch nahe stehen. Die von Dernbach waren alte Ganerben der von Fetzberg, und eine Reihe von Beziehungen läßt sich auch unter den übrigen hier in Betracht kommenden Familien anführen, wenn auch darunter vorläufig noch keine ganerbschaftlichen zu erkennen sind. Die eingehende Erörterung dieser Frage verlangt, wenn in ihren einzelnen Punkten gehörig belegt, einen breiteren Raum; ich beschränke mich deshalb hier auf diese kurze Andeutung, die im Zusammenhang mit dem Vorausgehenden nicht ganz des Interesses entbehren dürfte.

Ueber Wappen in Italien

und deren Verwendung für künstlerische und kunstgewerbliche Zwecke daselbst bringt Heft 1/2 der Zeitschrift des Münchener Alterthumsvereins v. J. 1889 einen mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteten, sehr lesenswerthen Artikel von Gottfried Böhm und K. A. Reisner Freiherrn v. Lichtenstern, auf welchen wir hierdurch die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten. Die Herren Verfasser haben augenscheinlich die heraldischen Kunstschätze Italiens mit großer Sorgfalt studirt und theilen hier die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in fesselnder Weise mit. Wir erfahren daraus leider, daß in Italien die Heraldik noch recht im Argen liegt, trotz der amtlichen giunta araldica und der heraldischen Akademie zu Pisa, ja, daß sie im Allgemeinen sich keiner großen Achtung erfreut. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als in Italien eine große Fülle wunderschöner heraldischer Arbeiten aus alter Zeit sich erhalten hat, und die künstlerische Verwendung der Wappen und ihrer Bestandtheile in keinem Lande einen so hohen Grad der Vollendung erreichte als hier, wenn auch die Form der italiänischen Wappen vielfach anderen Gesetzen gehorcht als die der deutschen. Diese Gesetze und Formverschiedenheiten schildert der in Rede stehende Artikel in leicht verständlicher Weise und giebt dann ausführliche Mittheilungen über die Anwendung der Wappen in Italien an Palästen, Portalen, Treppen, Fenstern 2c., in den Hallen der Universität zu Bologna, an Bildern und Altären, Schlußsteinen, Grabdenkmälern, Brunnen und an zahlreichen Gegenständen des Kunstgewerbes.

Durch die Güte unseres Mitgliedes, des oben genannten Herrn Reisner Freiherrn v. Lichtenstern, wurden uns die hier abgedruckten vier Bildstöcke zur Verfügung gestellt. Dieselben stellen dar: 1. ein Terracotta-Relief von Lucca della Robbia an der Fassade von S. Michele in Florenz; 2. Wappen der Sforza an einem Brunnen in Pavia-Certosa; 3. Wappen der Barbarigo am Dogenpalast in Venedig; 4. Wappen der Rovere an einem Grabdenkmal in St. Maria del popolo zu Rom.

Genealogische Räthsel.

Von Dr. Moriz Wertner in Wartberg.

Wenn man die genealogische Literatur der Jetztzeit betrachtet und die peinliche Genauigkeit ihrer Angaben mit Bezug auf das Verzeichnen selbst todtgeborener Kinder und der Tag- und Nachtstunden des Erdenwallens der einzelnen Glieder einer Familie mit den verworrenen, im Dunkel tappenden Angaben der Aelteren vergleicht, muß man unwillkürlich Achtung vor den Leistungen und der Art des Forschens der Neueren bekommen; da ist jede anscheinend noch so unbedeutende Angabe des urkundlichen und chronistischen Materials verwerthet und alle Nebenumstände sind in

den Kreis geistreicher Kombination einbezogen, um nur so vollständig als möglich ein erschöpfendes und verläßliches Bild zu bieten.

Daß trotzdem die Genealogie kleinerer, in der Universalgeschichte keine besondere Rolle gespielt habender Familien, namentlich in der Darstellung ihres Ursprunges und der ersten Zeit ihres Auftretens, noch lange nicht jenen Grad von Vollkommenheit erlangt, den wir in der Genealogie der souveränen Häuser heute anzutreffen gewohnt sind, ist ebenso erklärlich wie verzeihlich. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Geschichte einer Familie, die über das Wohl und Wehe von Reichen entschieden, nicht nur innerhalb des Gebietes der von ihr beherrschten Länder, sondern auch außerhalb ihrer Grenzen über ein riesiges Quellenmaterial verfügt, und daß sich selbstverständlich die forschende Wissenschaft in erster Linie um die Aufhellung der Geschichte und Genealogie solcher Familien behufs Vervollkommnung unserer allgemein geschichtlichen Kenntnisse kümmert, während die Genealogie einzelner, mehr oder weniger bedeutender Familien, abgesehen von dem in beschränkterem Maße vorhandenen, auf sie Bezug habenden Material, eine beschränktere Interessensphäre einnimmt und höchstens seitens einzelner Sonderforscher auf dem Gebiete der Genealogie und einzelner in den Interessenkreis dieser Familie mit einbezogener Familien besonderer Bearbeitung gewürdigt wird.

Wer sollte nun glauben, daß in unserer Zeit, wo jeder Buchstabe der Urkunde, der Münze, des Monumentes und wie sie alle heißen mögen, der historischen Hilfsmittel überhaupt, doppelter Aufmerksamkeit gewürdigt wird, es in der Genealogie großer souveräner Familien der historisch schon stark beleuchteten Zeit noch empfindliche Lücken gebe?

Es ist noch nicht lange, daß ich unter Anderem auf eine bisher unbekannt gewesene eheliche Verbindung des Kaisers Sigmund hingewiesen; heute will ich die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf drei genealogische Punkte lenken, die gleichfalls zur Aufhellung der Genealogie dreier regierender Familien des Mittelalters dienen könnten, — wenn sie eben nicht Räthsel bleiben . . .

Ich betone im Vorhinein, daß es mir aus Mangel an Quellen leider nicht gelungen ist, die betreffenden Punkte aufzuhellen, und ich dieselben somit der Oeffentlichkeit als Räthsel hinstelle, glaube aber, mit dem Umstande allein, dieselben aus ihrem Dunkel hervorgezogen zu haben, der Genealogie einen Dienst zu erweisen.

I.
Herzog Bavarinus.

Am 26. Februar 1303 *) beschenkt der Palatin von Ungarn, Stefan, Sohn des Bans Erney, mit Zustimmung seiner Gemahlin und seiner Söhne, seinen Getreuen, den Comes Stephan, Sohn Lodomers, mit dem im Borsoder Komitate gelegenen Besitzthum Varbó.

*) Anjoukori okmánytár, Urkundenbuch der Anjouperiode I. 51 seqq.

Unter des Beschenkten Verdiensten führt der Palatin u. A. an, daß zur Zeit, als einige Große Ungarns nach dem Tode Andreas III., des letzten Arpaden, sich dahin einigten, die Krone Ungarns dem Erstgeborenen des Königs Wenzel (II.) von Böhmen und Polen anzubieten und eine aus dem Bane Ladislaus de genere Ratholt, dem mag. Nikolaus und anderen Reichsgroßen bestehende Abordnung sich nach Böhmen begeben, der Palatin den genannten Stefan zu mehreren Malen mit Missionen an den böhmischen Hof betraut. Derselbe hat die Mission freudig angenommen, weder Mühe noch Kosten gescheut und vor der Krönung des böhmischen Prinzen unter mannigfachen Wechselfällen sich öfters zu dem Könige von Böhmen begeben, bei dem er seinem Herrn — dem Palatin — Ehren, Würden, Auszeichnungen und kostbare Geschenke durch seinen besonderen Eifer verschafft. Dann heißt es wörtlich:

„Dann ließ er **das eheliche Bündniß der edlen Jungfrau aus dem erlauchten Blute des Königs von Böhmen und Polen, der Tochter des Herrn Bavarinus, Herzogs von Baiern, mit unserem geliebten Sohne Meister Stephan** zu Stande kommen; er führte dieselbe (die Braut) unter seiner umsichtigen Fürsorge und weisen Tüchtigkeit auf eigene Kosten und Mühe zur Winterszeit, als die Fröste des Nordwindes ihren Weg störten, mit Gottes Gnade in Gesellschaft seiner Gattin gesund und unversehrt mit verschiedenen kostbaren Dingen, gravirtem Golde und Silber, herrlichen Kleidern, die des Menschen Herz nicht genug schätzen kann, an unseren Hof zu Raab, wo wir dem Paare eine feierliche und vornehme Hochzeit veranstalteten. An dieser Hochzeit waren die erlauchten Fürsten Palatin Omodé, Palatin Roland, Meister Beke, Obergespan von Bihar, unser geliebter Schwiegersohn, und Meister Desiderius, Obergespan von Gömör und Borsod, unser vielgeliebter zukünftiger Tochtermann, mit ihren anderen Verwandten und Freunden anwesend."

Nachdem der Palatin noch erzählt, daß alle Anwesenden die Verdienste des Brautwerbers Stephan aufs höchste gelobt und denselben der höchsten Belohnung werth gefunden, giebt er demselben die obengenannte Besitzung Varbó und bezeichnet genau deren Grenzen. — Soweit die Urkunde. —

Wer die baierische Prinzessin-Braut gewesen? weiß ich nicht. Die Urkunde ist diesmal mit den genealogischen Details nicht sparsam: Der Vater der Braut heißt Bavarinus, Herzog von Baiern, die Braut stammt mütterlicherseits aus dem Hause der Könige von Böhmen, — trotzdem finde ich sie aber weder auf dem Stammbaume der Wittelsbacher noch auf jenem der Przemysliden. —

Bekannter ist die Familie des Bräutigams zur Zeit des Eheschlusses.

Sie bildet einen Zweig des alten Geschlechtes Ákos und tritt meines Wissens mit dem Bane Erney (Irenaeus) urkundlich auf. Erney ist 1268 *) Judex Curiae des

*) Fejér Cod. Diplom. VII. 1. 351.

Königs und Obergespan des Eisenburger Komitates und tritt auch auf militärischem Gebiete auf. Sein Todesjahr, sowie seine Gattin sind unbekannt. Sein Sohn Stefan tritt 1281 als Obergespan von Gömör und Borsod, 1284 als simpler Magister, 1293 als Schatzmeister der Königin, 1298 als königlicher Judex Curiae, später als Palatin auf.*) Seine Gemahlin Katharina ist am 26. Februar 1303 noch am Leben. Von seinen Söhnen Nikolaus, Stephan, Johann, Jakob, Ladislaus, Gregor, Philipp ist Nikolaus der Erstgeborene. Von seinen (ihrem Namen nach theilweise unbekannten) Töchtern ist eine an Desiderius, aus dem Geschlecht Ratholt, Obergespan von Gömör und Borsod, die andere, Anych, an Beke, Obergespan von Bihar de genere Borsa, vermählt. Die Vermählung des jungen Stefan mit der bairischen Prinzessin dürfte Winter 1302/1303 vor sich gegangen sein.

Stefan des Aelteren Todesjahr ist unbekannt. Seine Söhne erscheinen in den späteren Urkunden als Gegner des siegreichen Königs Karl I., verschwinden aber allmälig vom Schauplatze und verlieren ihre Güter.**)

II.

Prinz Hennico.

König Karl I. von Ungarn bestätigt am 22. Juni 1335***) zwei Urkunden, die er am 27. Juli 1331 und am 14. Juni 1332 zu Gunsten des Thomas, de genere Chor (Csorth, Csurth), Kastellans von Csókakö und Geßtes, ausgestellt, und in welchen er einige seitens Thomas' in Gran erworbene Liegenschaften dem Käufer bestätigt. Unter Thomas' Verdiensten wird in des Königs Urkunde u. A. angeführt, daß zur Zeit, als König Karl nach den mit dem Könige Robert von Sizilien geführten Unterhandlungen im Jahre 1333 seinen Sohn Andreas nach Neapel geschickt, damit dieser daselbst später zur Regierung gelange, eben dieser Thomas in Anerkennung seiner Klugheit und seiner Treue als Hofmeister des Prinzen und als Rektor seiner Familie im Vorhinein nach Siena geschickt worden. Als der König später nachfolgte, traf er seinen Sohn und Thomas wohlerhalten an 2c. Dann heißt es wörtlich: „Als wir dann nach ziemlich langem Aufenthalte (in Italien) uns zur Rückkehr nach Ungarn entschlossen, schickten wir den Meister Thomas **mit dem Herrn Prinzen Hennico, Bruder** (germanus) **unserer theuren Frau Gemahlin, der Königin,** und unserem königlichen Schatze, den wir mit uns geführt und dort bereichert, in unser Königreich Ungarn voraus, damit sie uns auch behufs unserer Rückreise den Weg vor allenfallsigen Gegnern sicher stellten, und nachdem dies Alles mit Hülfe Gottes durch die Anordnung des Meister Thomas glücklich durchgeführt wurde, sind wir, nachdem derselbe mit dem genannten Prinzen über unsere Anordnung vorausgereist, in Sicherheit zurückgekehrt . . .“

Laut dieser Urkunde spricht also König Karl von einem leiblichen Bruder seiner Gattin im Jahre 1333.

Karl war 1333 bereits zum dritten Male vermählt. Seine erste Gemahlin, Maria von Oppeln-Ratibor, starb am 15. Dezember 1315, seine zweite, Beatrix von Luxemburg, am 11. November 1319. Ganz abgesehen nun davon, daß wir weder von der einen, noch von der anderen einen Hennico (Heinrich oder Henning) als Bruder kennen, ist zu betonen, daß Karl, wenn er von einem Bruder einer seiner verstorbenen Gattinnen gesprochen, dieselbe sicher als bereits verstorben hätte bezeichnen müssen; da er dies aber nicht gethan, müssen wir in dem Hennico den Bruder seiner 1333 am Leben gewesenen dritten Gemahlin erkennen; diese war nun seit 1320 Elisabeth, Tochter des Königs Wladislaus Lokietek von Polen, Schwester des nachmaligen Königs Kasimir des Großen.

Prinz Hennico von Polen, der sich am Hofe Karls aufgehalten, 1333 nach Italien gezogen und von dort nach Ungarn zurückgekehrt, ist mir ein vollständiges Räthsel.

III.

„Onkel“ Zwydergal.

Am 6. Februar 1419*) quittirt König Sigmund von Ungarn (auch deutscher Kaiser) seinem ehemaligen Oberthürsteher Stefan von Kanizsa einige Zahlungen, die derselbe in des Königs Namen geleistet.

Es heißt u. A.: „racione mille flor . . . nomine et de mandato nostris in Civitate Wyennensi Illustri principi dicto Lodowico de Brega avunculo nostro carissimo“, ferner: „Item racione Mille Centum et quinquaginta flor. puri auri similiter Hungaricalium quos prefatus Stephanus de Kanisa Reverendo . . . domino Georgio Episcopo pataviensi . . . devoto nostro et dilecto pro debitorum quorundam, que **Illustris princeps dux Zwydergal avunculus noster pridem in Civitate pataviensi contraxit** solucione similiter de nostro regio mandato de proventibus Strigoniensis per eundem Stephanum de Kanysa anno in proximo preterito levatorum et perceptorum persolvit et assignavit quittum et solutum reddimus.“

König Sigmund spricht also hier von seinem Oheim, dem Prinzen Zwydergal, der vordem in Passau die gewisse Anleihe aufnimmt.

Avunculus ist in der Regel der Bruder der Mutter, doch ist zu bedenken, daß Herzog Ludwig (II.) von Brieg, den Sigmund in der angezogenen Urkunde gleichfalls seinen Avunculus nennt, nichts weniger als ein Oheim (weder von väterlicher noch von mütterlicher Seite) Sigmunds ist; wir dürfen somit in Zwydergal nur einen Verwandten Sigmunds überhaupt supponiren.

Eine Verwandtschaft von väterlicher Seite ist in diesem Falle ausgeschlossen, da wir in der Familie der

*) Hazai okmánytár, Vaterländisches Urkundenbuch VI. 311, 431; VII. 232; Anjoukori okmánytár I. 51, 76.

**) Anjoukori okmánytár I. 457 vom 19. Febr. 1318, 537 vom 27. Dezember 1319.

***) Anjoukori okmánytár III. 174—176.

*) Hazai okmánytár VII. 446.

Luxemburger keinen Zwydergal kennen. An einen Verwandten der drei Stiefmütter Sigmunds, der ersten Gattinnen Kaiser Karls IV. (1. 1329 Blanka von Frankreich, † 1. August 1348, 2. 4. März 1349 Anna von der Pfalz, † 2. Februar 1352, 3. 27. Mai 1353 Anna von Schweidnitz, † 11. Juli 1362), zu denken, verbietet jede rationelle Auffassung, schließen wir nun auch die Möglichkeit aus, daß Sigmund an einen Verwandten seiner verstorbenen Gemahlin Maria von Ungarn und seiner lebenden Barbara von Cilly denkt, so bleibt nichts Anderes übrig, als Zwydergal unter der Verwandtschaft von Sigmunds Mutter Elisabeth, Tochter des Herzogs Bogislav V. von Pommern (vermählt im April 1363, † 14. Februar 1393) aufzusuchen.

Da uns auch in dem Gesammthause der Herzöge von Pommern kein Zwydergal entgegenkommt, müssen wir seine Fährte denn doch anderswo suchen. Mir scheint die Lösung dieses Räthsels gelungen zu sein: Der Bruder des Großfürsten Wladislaw Jagello von Litthauen, des nachmaligen Königs von Polen, Sohn des Großfürsten Olgerd von Litthauen, hieß als Heide Swidrygailo, nach der Taufe Boleslav; er war eine Zeit lang auch Großfürst von Litthauen und starb 1452. Nachdem Großfürst Jagello, Swidrigaylo's Bruder, mit König Sigmund auf zweifache Weise verschwägert war, liegt die Erklärung des avunculus Zwydergal ziemlich nahe.

Jagellos erste Gemahlin war nämlich Hedwig, Schwester von Sigmunds erster Gemahlin Maria von Ungarn; die zweite, Anna, stammte aus dem Hause Cilly und war daher eine Verwandte von Sigmunds zweiter Gemahlin Barbara. Auffallend bleibt nur noch, daß Sigmund den Herzog nach seinem heidnischen Namen, den er damals doch schon abgelegt haben dürfte, nennt.

Genealogien deutscher Adelsfamilien in Dänemark,

mitgetheilt von L. Bobé in Kopenhagen.

I.

v. Harstall.

Hans Wilhelm v. Harstall zu Mühla, Schrecksbach, Creutzburg und Altenborszla in Sachsen, zu Pederstrup und Berritsgaard auf Laaland, kam 1632 als Kammerpage des Prinzen Ulrich nach Dänemark, sächsisch-altenburgischer Oberhofmarschall und Stallmeister, geb. 10. Mai 1611, gest. 17. Januar 1666, heirathete zu Nykjöbing 23. Okt. 1642 Sibylla Cathrine Metzsch aus Plohna (Kinder 1—5).[1])

1. Christiane Lucretia v. H., geb. 17. Juni 1647(?), gest. 30. Juni 1668, heirathete Johann Ernst v. Troyff, sächsisch-eisenbergischer Kammerdirektor und Amtshauptmann zu Roda, geb. 4. Juli 1634, gest. 11. Juni 1705. [2])
2. Magdalene Sibylla v. H., heirathete 1) 20. Juni 1665 Georg v. Pappenheim zu Söholt u. Liebenau, chursächs. Stallmeister und Amtshauptmann a. d. Dornburg, gest. vor 1698; 2) Freiherr v. Spiegel. [3])
3. Christian Ulrich v. Harstall, [4]) geb. 5. November 1645 zu Nykjöbing a. Falster, gestorb. 4. Sept. 1719, sächsisch-gothaisch und altenburgischer Oberstallmeister, königlich dänischer Stallmeister, heirathete 1) 1669 Maria Catharine v. Einsiedel (1 Sohn, 1 Tochter);
   2) 1673 Eleonore Helene v. Pfuehl, gest. 1680 [5]) (2 Söhne und 2 Töchter);
   3) 1681 Dorothea Sophia, Hartwigs Tochter, v. Offenberg, geb. zu Norburg, 24. Sept. 1648, gest. 8. Okt. 1724 (Kinder a—d).
   a) Hans Wilhelm v. Harstall, war 1696 „premier gentilhomme du Cardinal de Medicis“ am Hofe zu Florenz. [6])
   b) Dorothea Magdalene v. H., geb. 1677, gest. 1743, heirathete Oberst Friedrich v. Lützow zu Gammelgaard, gest. vor 1718. [7])
   c) Eleonore Sibylla v. H., kam um beim Brande des Opernhauses am Schlosse Amalienburg in Kopenhagen den 19. April 1689. [8])

---

[1]) Val. König: Geneal. Adelshist. 1736. III. 463—70. J. Christfried Sagittarius, Trauerrede über H. W. v. Harstall. Altenburg 1666. Ludwig Braun: Leich und Trostpredigt über Sibylla Cathrina v. Harstall, g. Metzscherinn. (Im japanischen Palais zu Dresden.)

[2]) König, ibid I. S. 1001.

[3]) Eine Tochter Erdmuth Sophia v. Pappenheim, geb. 22. Aug. 1676, gest. 4. Januar 1680, ist in der Domkirche zu Naumburg begraben (P. Mitzschke: Naumburger Inschriften. Naumburg 1881. S. 160). Georg v. Pappenheim kam 1663 als Kammerjunker beim Kurfürsten Johann Georg v. Sachsen mit der Prinzessin Magdalene Sibylla nach Kopenhagen. Seine Eltern waren Just Friederich v. Pappenheim zu Soeholt u. Liebenau, Lehnsmann auf Halstedkloster 1633 bis 1642 und auf Aalholm 1642 bis 1649, gest. 1649, begr. zu Nakskov den 2. Oktob., vermählt mit Regitze Urne (Tocht. des dänisch. Reichsraths Knud Urne zu Aasmark), geb. auf Tryggevaelde 1608, gest. auf Soeholt 6. März 1679.

[4]) C. U. v. Harstalls Grabschrift in E. Pontoppidans Marmora danica II. S. 321. Testament mit Kodizillen: Seeländische Register Nr. XL. fol. 71—81 (im dänisch. Reichsarchiv).

[5]) Ihr Bruder war Kurt Christoffer v. Pfuehl, sächsisch. Geheimrath und Hofmeister.

[6]) „Hat gegen meinen Willen seine Religion changiret und die papistische angenommen, obgleich er bis zu seinem 23. Jahr in meinem Hause und in unserer reinen Religion erzogen worden.“ (Testament des Vaters. Vergl. oben.) Dansk personalhistorisk Tidsskrift, II. Raekke. 2. Bd., S. 102.

[7]) Gloslunde u. Graeshauge Kirchenbuch. Fühnische Register XII. fol. 259; XIV. 107. 215.

[8]) L. Bobé: Operahusets Brand paa Amalienborg, S. 47. Kbhvn 1889.

d) Charlotta Sophie v. H., geb. Jan. 1680, gest. auf Ferritslevgaard in Rolfsted auf Fühnen 1760, begr. in der Kirche zu Hellerup den 8. August s. J., heirathete 1700 Johann Christopher v. Körbitz zu Berritsgaard u. Hellerup, Generalmajor und Oberkriegssekretär, gest. 1726. [9])

4. Johann Friedrich v. Harstall, war 1673 Kammerherr beim sächsisch-weimarischen Hofe.

5. Wilhelm Ludwig v. Harstall.

Gläserner Humpen aus dem Jahre 1590 mit dem von Giechschen und von Schaumbergschen Wappen.

Mit einer Tafel.

Dieser Humpen, welcher im Jahre 1889 aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Therese v. Davier, geborenen Freiin v. Schaumberg, zu Nordhausen, durch deren Gemahl Herrn Landrath und Kammerherrn v. Davier der freiherrlich v. Aufseß'schen Familienstiftung geschenkt wurde und sich zur Zeit auf der Burg Unter-Aufseß befindet, war lange Zeit im Besitze des Freiherrn v. Schaumberg auf Kleinziegenfeld in Franken.

Nach den auf dem Pokale befindlichen Wappen und Buchstaben im Zusammenhalte mit der Jahreszahl 1590 war dieser Pokal wohl zur Vermählung des Georg Dietrich v. Giech mit Marie v. Schaumberg gefertigt und diesem Ehepaar, vielleicht von Daniel v. Aufseß, der später mit Anna Marie v. Schaumberg verheirathet*) und dessen Vormund Georg Dietrich v. Giech war, zur Hochzeit geschenkt worden.

Zwei Siegel Martin Luthers.

In einer am 3. Dezember 1889 durch die Firma J. A. Stargardt versteigerten Autographensammlung gelangten zwei Briefe Dr. Martin Luthers zum Verkauf, welche durch die wohlerhaltenen Siegel desselben der Beachtung werth erscheinen.

Der eine, nicht von Luther selbst, sondern in seinem Auftrage von einem Amanuensis geschriebene und „Martinus Luther doctor Eclesiast zu Wittemberg" unterzeichnete Brief, d. d. Wittemberg am Donnerstag nach Reminiscere 1536, ist an den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen von Sachsen gerichtet und mittelst eines sogen. Papierpressels — wie nebenstehend — versiegelt, auf welchem in einem Oval die Buchstaben M.L. über einem Kreise angebracht sind, worin eine mit Herz und Kreuz belegte fünfblätterige Rose. Der zweite, zugleich im Auftrage von „Johan Bugenhagen doctor" und „Philippus Melanchton" unterschriebene, wiederum an den obengedachten Kurfürsten gerichtete Brief, d. d. Wittemberg, Dienstags Marie Magdalene 1539, ist mit einem ovalen Petschaft versiegelt, das ebenfalls die Buchstaben M. L., hier jedoch über einem fünfspitzigen — in Italien nicht ungewöhnlichen — Schilde und nur eine mit dem Herzen belegte fünfblätterige Rose (also ohne das Kreuz) zeigt.

F. Warnecke.

Vermischtes.

— Hoffmann von Hofe. (Nr. 12, 1889, p. 196.) Kaiser Ferdinand II. erhob am 14. August (nicht September) 1630 den Martin Hoffmann, Dr. jur. utr. und Syndikus zu Groß-Glogau mit dem Prädikate „Hoffmann von Hofe" in den rittermäßigen Adelstand und verlieh ihm folgendes Wappen:

In Roth ein silberner Balken, belegt mit zwei rothen Sternen. Kleinod: rother Stern zwischen offenem — rechts rothem, links silbernem — Fluge. Decken: roth-silbern.

(Dieses Diplom befindet sich in Urschrift im Königlichen Staatsarchive zu Breslau.)

Vor seiner Erhebung führte Martin Hoffmann ein ähnliches Wappen, wie aus einer Eintragung in das Stammbuch des Breslauer Bürgers und Gastwirthes Heinrich Brimmer (auf der Görlitzer Rathsbibliothek) ersichtlich ist. Bei dieser, 1629 im März gemachten Eintragung steht nachstehendes Wappen:

Schild von Silber und Roth getheilt durch einen silbernen, golden eingefaßten und mit zwei goldenen Sternen belegten Balken. (!) Kleinod: offener rother Flug, zwischen welchem ein goldener Stern. Decken: roth-silbern. (Ad. M. Hildebrandt, Stammbuchblätter des norddeutschen Adels, p. 160.)

Bei meiner Arbeit über den abgestorbenen schlesischen Adel kam ich auch auf obengenannten Martin Hoffmann, konnte jedoch keine etwaige Nachkommenschaft ermitteln, so daß ich annehmen mußte, es wäre der Stamm erloschen. Bestärkt wurde ich in dieser Annahme noch dadurch, daß das Originaldiplom auf dem Staatsarchive befindlich ist, indem alle anderen, dort befindlichen Originaldiplome ausgestorbener Familien

[9]) Ihr Testament: Fühnische Register XIII. fol. 60. Dansk Personalhistorik Tidsskrift, II. Raekke, 4 Bd. S. 154. Kbhvn 1889.

*) Siehe Geschichte des Aufseß'schen Geschlechts. 1889. S. 261.



Gläserner Humpen aus dem Jahre 1590
mit dem v. Girch'schen u. v. Schaumberg'schen Wappen.

Druck v. C. A. Starke. kgl. Hoflieferant. Görlitz.



angehören, also wahrscheinlich nach Erlöschen des Stammes bei der resp. Behörde niedergelegt wurden und bei Einrichtung des Staatsarchives an dasselbe übergingen.

Bladowitz. K. Blažek.

— Die „Zentralstelle für Adreßbücher und Adressenwesen" (Eisenschmidt u. Schulze) hat hier Kronenstr. 50 I. ein Adressen-Nachschlage-Institut, umfassend die Adreßbücher des In- und Auslandes, errichtet. Das Institut will durch öffentliche Auflegung der neuesten Adreßbücher aller bedeutenderen Städte, Provinzen und Länder dem Publikum zum ersten Male ein außerordentlich reiches und zuversichtliches Material zur Auffindung und Richtigstellung von Adressen, von Geschäften und Privatpersonen, Entzifferung undeutlich geschriebener Namen, Straßen u. s. w. zugängig machen. Die Benutzung sämmtlicher vorhandenen Adreßbücher steht Jedermann während der Zeit von Vormittags 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 2—7 Uhr im Geschäftsraum, Kronenstraße 50 I, gegen eine zu entrichtende Gebühr von 20 Pf. für die Viertelstunde zu.

Diese zweckmäßige Einrichtung erscheint geeignet, auch in familiengeschichtlicher Beziehung gute Dienste zu leisten.

Bücherschau.

Herzen-Kalender für 1890, von E. Döpler d. J. Mit Beiträgen von Ernst Wichert. Berlin, Verlag von Reinh. Kühn.

Wir glauben den zahlreichen Verehrern der Döplerschen Kunst unter unseren Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir sie auf diese neueste und höchst eigenartige Schöpfung des erfindungsreichen Künstlers aufmerksam machen: ein aus 14 herzförmigen Blättern bestehender Kalender, auf jeder Seite in eigenthümlich getöntem Blaudruck im Rokokogeschmack verziert und mit den sinnbildlichen Gestalten der zwölf Haupttugenden ausgestattet, zu denen Ernst Wichert nachdenkliche Reime schrieb. Daß es bei E. Döpler d. J. nicht ganz ohne Heraldik geht, ist ja selbstverständlich; so schmücken das zweite Blatt neben der Stammtafel des Kaiserhauses Adler und wilder Mann, die strahlende Kaiserkrone und die königlichen Abzeichen, und die Rückseite des Umschlages ziert ein wohlbeleibter Berliner Bär. Der „Herzen-Kalender" wird namentlich auf dem Schreibtisch kunstsinniger Frauen ein gern gesehener Schmuck sein.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer 2c. Zeitschriften.

Algemeen nederlandsch Familieblad. No. 8—11: De oude kerkregisters in ons land, vervolg. — De gemijterde abten van Postel, Zegel, wapens etc. — Benoeming van regenten over de Godshuizen der stad Heusden 1707—1805. — Jets over het wapen van Wilhelmina Hel. Paul. Mar. Kronprinses der Nederlanden. — Extracten uit de huwelijksregisters, gehouden door de predikanten van de Hoeven, een Aardigheidsrijmpje, Adeldorn. — Aanteekeningen uit de trouwregisters te Sluis. — Pauselijk document van anno 1470, betr. Sinoutskerke in Zuid-Beveland. — George Hertog van Saxen en deszelfs wapen, Portret van Tinthje van Idsaerda, gb. 1562. — Geslacht Noey, Noy en Noyen. — De Zegelkonde in verband met een stuk geschiedenis. — Eenige aanteekeningen uit het archief der rechtbank te Middelburg. — Poorterbrief en Poortereed van Leuwen. — Het wapen van het gesl. Smissaert. — De tournoien. — Een vergeten tak van het gesl. Hooft. — De wapenkunde op de wereldtentoonstelling te Parijs in 1889. — Het zegel van Mr. Adrian Ver Huell in verband met een oud zegel der stad Doetinchem. —

Giornale araldico. No. 5. 1889: Genealogia della famiglia dei signori Smeducci di Sanseverino-Marche. — Les armoiries des Ordres religieux. — Liste des Familles nobles d'origine italienne lesquelles ont trouvées une seconde patrie en Allemagne. —

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 46: Deutsche Adelssagen: Grafen von Dannenberg.

Deutsches Adelsblatt. Nr. 46: Kennzeichnet der offene oder geschlossene Wappenhelm den Adel? — Nr. 47: Stockhausen und von Stockhausen.

Monatsblatt des Adler. Nr. 47: Regesten aus den Brabantischen Lehnsregistern im Kgl. Allg. Staatsarchiv zu Brüssel. — Eine italiänische Majolikaschüssel mit dem Wappen einer deutschen Familie. (Alt.) Nr. 48: Eröffnung der Waffensammlung im Kunsthistorischen Museum.

Maandblad: „De nederlandsche Leeuw". No. 7: Erkenning en verheffing in den Nederlandschen Adel. — Schenking van leenregisters. — Aanteekeningen uit een doopboek van Liefkenshoek. — Misgeboorten in de Heraldik, met eene plaat. — De portugeesch-israëlitische begraafplaats te Onderkerk van den Amstel. — No. 8: Geslacht Bowier. — Het vorstenhuis van Waldeck en Pyrmont.

Giornale. No. 4: La Famiglia Zorrilla de San Martin. — Meriti della casa di Spilimbergo verso la religioni.

Allgäuer Geschichtsfreund. Nr. 7: Schloß Langenegg, mit Siegelabbildungen. — Der Stadt Kempten Wappenbrief, mit Farbendruck-Wappen.

De Navorscher. No. 11: Geslacht- en wapenkunde. Emstel. — v. Poolsum. — Ruijsch. — Scriverius. — Vos. — Vos. — Wery. — Wapen. — Vragen. — v. Aken, de Vries. — Heemskerck-Elsevier.

Anfragen.

2.

Wer besitzt Nachrichten über die Familie von Schönau, welche im 14. und 15. Jahrhundert in

Thüringen (Langensalza) ansässig und mit den von Greussingen und von Knobloch verschwägert war? Die Familie erscheint seit 1528 in Böhmen (Unterleitensdorf bei Brüx). Wappen: 5 Rosen; Helmzier: zwei Adlerflügel.

Braunschweig, Nordstr. 7.

Hauptmann v. Kortzfleisch.

3.

von Stockhausen.

Vorfahren und Nachkommenschaft des im Jahre 1702 am 3. August vom Kaiser Leopold I. in den rittermäßigen Adelsstand erhobenen Oberkriegskommissars in Braunschweig-Lüneburgischen Diensten Justus Hermann von Stockhausen werden gefragt

Bekannt sind seine Söhne:

- Joh. Kaspar, geb. im Jahre 1668, studirte im Jahre 1683 zu Jena;
- Christoph Jacob, geb. 1671, war im Jahre 1695 Hauptmann;
- Justus, geb. 1673;
- Julius Georg, geb. 1678.

Einer seiner Kleinsöhne war Wertheimischer Hofrath und Oberamtmann in Breuburg. Er war außerdem ein tüchtiger Archivar.

's-Gravenhage.

A. A. Vorstermann van Oyen.

4.

Gesucht werden Nachrichten über die Familie von Wolffersdorff. — Mittheilungen erbittet

Clara von Wolffersdorff,
Sondershausen.

5.

Fechenbach.

Ueber das angebliche Reichsfreiherrn-Diplom, d. d. Regensburg, 17. September 1522, ist unseres Wissens seither nichts Näheres bekannt geworden. Wie wir hören, hat die Familie auch im 16. und 17. Jahrhundert davon keinen Gebrauch gemacht. Für gefällige Auskunft wäre dankbar

Die Redaktion.

Familien-Chronik.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

30. 11. v. Alvensleben-Schönborn, Albrecht, Graf, Erbtruchseß; v. Schönborn, Martha. Erxleben.
24. 11. v. Arnim, August, Lieut. i. 8. Huf.-Rgt.; Koch, Mila. Neuhaus i. W.
31. 10. v. Barnekow, Frhr., Hptm. i. 95. Inf.-Rgt.; Marie. Hildburghausen.
22. 11. v. Berger, Rittmstr.; v. Ramin, Sofie. Berlin.
2. 11. v. Bogen, Willy; v. Keyserlingk, Klementine. Freiin. Harburg a. E.
5. 12. v. Bredow, Gisbert, Graf, Pr.-Lieut.; v. Oppenheim, Ada, Freiin. Darmstadt.
28. 11. v. Dewitz, Kammerrath und Kammerherr; von Schwerin, Maria Irmgard. Neu-Strelitz.
29. 11. v. d. Esch, Pr.-Lieut. i. 1. Seebataillon; le Beau, N. Berlin.
21. 11. v. d. Knesebeck, Werner; v. Bernstorff, Eleonore, Gräfin. Gartow.
22. 11. v. Laffert, Max, Rittmstr.; v. Wilke, Mary. Dresden.
18. 11. v. Lahrbusch, Pastor; Wallmann, N. Brüssow.
22. 11. v. Münchhausen, Hermann, Frhr. Berlin.
29. 11. v. Puttkamer, Frhr., Sek.-Lieut. i. Füs.-Regt. 73; Koebke, N. Hannover.
1. 11. v. Reiswitz-Holtzbrinck, Alfred, Frhr.; v. Holtzbrinck, Jenny. Cöllmen.
24. 10. v. Rosenstiel, Rittmeister im 7. Dragoner-Rgt.; v. Schwerin, Amélie, Gfn. Saarbrücken.
22. 11. v. Schellersheim, Paulus, Reichsfrhr.; v. Fitzewitz, Anna. Eisbergen.
28. 11. v. Wallmoden, Thedel; v. Kerssenbrock, Sofie. Alt-Wallmoden.

Todesfälle.

25. 11. v. Arnim, Gustav, Sek.-Lt. d. Ref. Timmenhagen.
25. 11. v. Below, Karl, Hptm. a. D. Wwe.: E., geb. Pratsch. Jersitz bei Posen.
7. 12. v. Beyer, Gustav, General d. J. Leipzig.
29. 11. v. Boehn, Alex. Georg Wilh., Hptm. a. D., i. 77. J. Stolp.
26. 11. v. Bonin, Philippine, geb. v. Wenden. Köslin.
5. 11. v. Bülow, Wilhelm, Oberstlieut. a. D., i. 74. J. Schwerin.
3. 12. v. Collas, Oscar Baron, Generalmajor z. D. Wwe.: Anna, geb. Himburg, K.: Elisabeth, Ernst.
8. 12. v. Ditfurth, Hedwig (geb. 15. Okt. d. J.). Elt.: Bodo v. D., Hauptm., v. Blomberg, Paula, Freiin. Wesel.
1. 11. Douglas, Pauline, geb. v. d. Marwitz, i. 69. J. Aschersleben.
28. 11. v. Flotow, Eva. Elt.: Friedrich v. F., Oberstlieut., v. Massenbach, Sofie, Freiin. Berlin.
1. 12. v. Gerlach, Berndt, Landrath u. s. w. Wwe.: Marie, geb. Gräfin v. Kanitz. Rohrbeck.
3. 12. v. Glasenapp, Elise, geb. Spener. Potsdam.
20. 11. v. Görne, Wilhelm, Rgbes. Wwe.: Ida, geb. v. Rochow. Wallbruch.
7. 12. v. Kahlden, Wilhelmine, Konventualin des Fräuleinstiftes zu Barth, i. 73. J.
21. 10. v. Klahr, Ludwig, Landschaftsrath, auf Klahrheim.
30. 10. v. Knobelsdorff, Gustav, Major a. D., 81 J. 11 Mon. Wwe.: Sophie, geb. v. Oertzen, K.: Sigismund, Hans, Elise. Görlitz.
18. 11. v. Knoblauch, Luise, geb. v. Winterfeld, 86 J. Wwr.: Heinrich. Dahlwitz.
4. 12. v. Kries, Eduard Moritz, Reg.-Präs. a. D. Smarzewo.
28. 11. v. Levetzow, Luise, Hofdame. Flensburg.
22. 11. Löbbecke, Cäcilie, geb. Stobwasser. T.: Klara, verm. an Hermann Frhr. Hiller v. Gärtringen. Mahndorf.
30. 11. v. Marschall, Rudolf August, 19 J. Elt.: Wilhelm Aug. v. M., Bertha, geb. v. Zychlinska-Heyden. Altengottern.

5\. 12. v. Kutschenbach, Amélie, i. 89. J. Görlitz.
5\. 12. v. Reibnitz, Antonie, separirte Linke, Rittergutsbesitzersgattin. S.: Emil Linke. Zilmsdorf.
22\. 11. v. Rohrscheidt, Auguste Charlotte. V.: Richard v. R., Landrath a. D.
7\. 12. v. Scholz, Dr. Franz, Geh. Sanitätsrath, i. 89. J. S.: Staatsminister v. Scholz. Schweidnitz.
5\. 11. v. Suchodoletz, Agnes, geb. v. Ziegler und Klipphausen. Bosemb.
20\. 11. du Trossel, Antonie, Frl. Potsdam.
21\. 11. v. Usedom, Julie, Frl., Priorin des adl. Fräuleinklosters in Bergen, i. 98. J.
28\. 11. v. Volkmann, Richard, Professor Dr., Geh. Mediz.-Rath u. s. w. Halle a. S.
2\. 12. v. Wedell, Auguste. V.: Dr. jur. v. W., Regier.-Referendar. Köslin.
17\. 11. v. Witzendorff, Dietrich, Prem.-Lt. im 31. Inft.-Regt. Altona.
6\. 12. v. Wulffen, Nanette. Schw.: Marie Anna, verw. Schuken. Stepenitz.

Vermählungen.

1\. 12. v. Arnim, Hans, Rittmeister, u. v. Wintersheim, Anni. Neuhof.
? 9. Gschwendner, Rudolf, Bezirksamtsassessor und v. Chlingensperg, Franziska. Cham.
28\. 12. v. Hellfeld, Hans, Hptm. i. 74. Inf.-Rgt., und v. Rotenhan, Bertha, Freiin. Rentweinsdorf.
12\. 12. v. Hennigs, Viktor, Major i. 11. Ul.-Rgt, und v. Albedyll, Paula.
20\. 8. v. Lips, Karl, u. v. Stadler, Lina. Nürnberg.
15\. 12. Pawlowski, Eugen, Lt. i. reit. Feldj.-R., u. v. Kotze, Hedwig. Dessau.
15\. 1. v. Pirch, Hermann, Oberstlt. a. D., u. v. Koscielska, Hedwig. Kapsdorf.
4\. 1. v. Quast, Adolf, u. v. Taysen, Ada. Berlin.
8\. 1. v. Thielen, Herbert, Pr.-Lt d. R., u. v. Beaulieu, Enny. Hannover.
? 11. Wolf, Konrad, Lt. i. Ul.-Rgt. v. Schmidt, und v. Rochow, Margarethe.
30\. 12. v. Zedlitz-Leipe, Frhr., Lt. i. 2. Hess. Drag.-Rgt., u. v. Nothomb, N. Prinsnig.

Geburten.

Ein Sohn:

12\. 12. v. Alten, Otto; Gneist, N. Criwan.
9\. 1. v. Arnim, Lt. i. 19. Drag.-Rgt; Schalk, Emily. Hannover.
7\. 1. v. d. Bussche-Streithorst, C., Frhr.; v. Lüttichau, N. Wiesbaden.
27\. 12. zu Dohna, Emanuel, Graf; v. Carmer, Magdalena, Gfn. Canthen.
13\. 12. v. Haugk, Major; v. Tietzen-Hennig, Charlotte. Dresden.
11\. 1. v. Jena; v. Sydow, Carola. Nettelbeck.
21\. 12. v. Kracht, Krim.-Kommissar; Kummer, Charlotte. Berlin.
17\. 12. v. Löbell, Landrath; v. Flottwell, Margarete. Rathenow.
18\. 11. v. Leyser, Prem.-Lt; v. Wurmb, Emilie. Steglitz.
4\. 1. v. Örtzen, Arndt; v. d. Lühe, Ottilie. Briggow.
17\. 12. v. Oertzen, Forstassessor; Melms, Dagmar. Schwerin i. M.
22\. 12. v. Örtzen, Fritz, Pr.-Lt.; v. Schwerin, Lina, Gräfin. Breslau.
26\. 12. v. Oven, Pr.-Lt.; Peters, Hedwig. Spandau.
10\. 12. v. Pillement, Hptm.; Webendörfer, N. Zwickau.
22\. 11. v. Plotho, Wolfgang, Edl. Hr. u. Frhr.; v. Bredow, Dina. Zerben.
12\. 12. v. Puttkamer, Landrath; v. Puttkamer, Ottony. Bütow.
29\. 12. v. Richthofen, Gotthard, Frhr.; v. Hohenhausen, Thesy, Freiin. Klein-Rosen.
12\. 12. v. Rochow, Lothar, Frhr., Sek.-Lt.; v. Pflugk, Gabriele, Freifrau. Hannover.
10\. 12. v. Rosen, Oberst; v. Michelmann, N. Königsberg i. Pr.
4\. 1. Schacht, William, Kaufmann; v. Eggers, Konstanze, Freiin. Hamburg.
29\. 12. v. Schmettow, Eberhard, Graf, Lt. i. 2. Garde-Ul.-Regt.; v. Rundstedt, Hermy. Berlin.
25\. 11. v. Schröder, Frhr., Frederick; Milberg, N. Hamburg.
7\. 1. v. Storch, G.; v. Storch, Emmi. Neu-Stuer.
29\. 12. v. Alt-Stutterheim, Rittmstr. a. D.; v. Stutterheim, N. Sophienthal.
22\. 12. v. Walter-Jeschky, Georg, Rittmstr. i. Huf.-Rgt. Nr. 18; v. Kochtitzka, Katharina, Freiin. Großenhain.
12\. 12. v. Wedell, Busso, Pr.-Lt. d. Ref.; v. Michael, N. Braunsforth.
2\. 1. v. Wedell, Gotthelf, Pr.-Lt. i. 78. Inf.-Rgt; v. Michalkowska, Ida. Osnabrück.

Zwillinge, 2 Söhne:

12\. 1. v. Frankenberg-Lüttwitz, H.; v. Klützow, Marie. Bielwiese.

Eine Tochter:

21\. 1. Abel, Max, Bankier; Berend, Mathilde. Berlin. (Name: Margarethe.)

5\. 12. v. Blankensee, Rittmstr.; v. Gaudecker, Elisabeth. Riesenburg.
22\. 12. v. Dewitz, Gerhard, Rgbes.; Dietze, Aennie. Wussow. (Todtgeb.)
6\. 12. v. Dewitz, Pr.-Lt; v. Rex, N. Osterode.
28\. 11. v. Finckenstein, Hans, Graf; v. d. Gröben, Hyma, Gräfin. Simnau.
14\. 1. v. Gregory, Frhr., Pr.-Lt. im Jägerbataillon; v. Tzschoppe, N. Hirschberg.
9\. 12. v. Hammerstein, Eduard, Frhr., Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; Finck v. Finckenstein, Gräfin. Potsdam.
18\. 11. v. Kalckreuth, Hans, Pr.-Lt.; v. Reuß, Anna, Berlin.
14\. 12. v. Kalckreuth; v. Sydow, Otty. Kurzig.
22\. 12. v. Keudell, Alexander, Reg.-Ref.; Henschel, Luise. Kassel.
31\. 12. v. Koß, Henning; v. Sack, Martha. Friedenau.
27\. 12. v. Krohn, Arthur, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; v. Damnitz, Margarethe. Berlin.

10. 1. v. Lemmers-Danforth;*) Kgl. Baumstr.; Ahrens, N. Wilhelmshaven.
4. 12. v. Lilienhoff-Zwowitzki, Sek.-Lt.; Ziegler, Luise. Bitsch.
10. 12. v. d. Lühe, F.; v. Bülow, Charlotte. Wismar.
2. 12. v. Massow, Friedrich; v. Alvensleben, Katharina. Groß-Möllen.
7. 1. v. Mosch, Rudolf, Pr.-Lt. a. D.; v. Mosch, N. (7. Kind.) Berlin.
7. 12. v. Oven, Pr.-Lt. i. 91. Inf.-Rgt.; Peters, Clara. Berlin.
12. 1. v. Pappenheim, Walter Rabe; v. Witzendorff, Charlotte. Münster i. W.
12. 1. v. Seydlitz, Kurt, Hptm.; v. Wißmann, Martha. Saarbrücken.
15. 1. v. Siebold, Alexander, Frhr.; v. Haslingen-Schickfus, Elisabeth, Gfn. Würzburg.
11. 12. v. Stenglin, Frhr., Lt. i. 14. Jäger-Bat.; v. Behr, Hedwig. Berlin.
10. 12. v. Winterfeld, Karl, Rittmstr. a. D.; v. Rohr, Emmy. Neuendorf.
10. 12. v. Wolff; v. Baumbach. Görlitz.
2. 1. v. Ziegesar, Khr. u. Hofstallmeister; v. Muschwitz, Ida. Altenburg.
27. 12. v. Enckevort; v. Klitzing, Editha. Sassenburg.

Todesfälle.

23. 11. v. Arnim, Gustav, 31 J. Timmenhagen.
30. 12. v. Arnim, Harry, Lt. a. D., i. 32. J. San Remo
30. 12. v. Arnim, Lt. a. D.
25. 12. Auer v. Herrenkirchen, Walpurga, 11 J. 9 Mon. Elt.: Benno A. v. H., Major; Duval de Stoutz, N. Dessau.
8. 1. v. Bardeleben, Dr. Moritz, Wirkl. Geh. Rath u. s. w., 75 J. Berlin.
9. 1. Beissel v. Gymnich, Gräfin, geb. Gräfin Batowska, 48 J. S.: Richard. Düsseldorf.
2. 1. v. Below, Emmy, $7^1/_2$ J.; Elt.: Gerdt v. B., Oberst; Luise, geb. v. Witzleben. Königsberg i. Pr.
14. 1. v. Benekendorff u. Hindenburg, Hans Louis Albert, Khr. Wwe.: Lina, geb. v. Polentz. Langenau.
27. 12. v. Bentheim, Hugo, Landgerichtsrath a. D. Oels.
21. 11. v. Berckheim, Christian, Khr., Geh.-Rath, i. 73. J. Wwe.: Ida: Gfn. Waldner v. Freundstein. S.: Siegmund. Meran.
25. 11. Berckholz, Elise, geb. v. Könemann a. d. H. Pritzier, verw. gew. v. Lewetzow, Geh. Sanitäts-raths-Gattin, i. 71. J. Berlin.
14. 1. v. Besser, Amanda, Ehrenstiftsdame. Dresden.
27. 12. v. Beyer, Herrmann, Generalmajor a. D. Wwe.: Klara geb. v. Rex. T.: Agnes und Emma. Naumburg.

*) Über den angeblich schottischen Adel dieser Familie, deren Adelstand bisher unerwiesen scheint, wäre es der Red. wünschenswerth, Genaueres zu erfahren.

6. 1. v. Blumenthal, Minna. Geschw.: Robert, Reg.-Präsid. a. D., Betty, Max, Oberst z. D. Stolp.
9. 12. Blohm, Cäcilie, geb. v. Sode. Berlin.
4. 1. v. Bockum-Dolffs, Hermann, Geh. Domänen-Rath, i. 76. J. Braunschweig.
8. 1. v. Bornstedt, Eugen, Hauptm. a. D., i. 87. J. Gr. Schwülper.
4. 1. v. Boyneburgk, Jutta, Freiin, $2^1/_4$ J.; Elt.: Leo Frhr. v. B.; Olga, geb. v. Meyenn. Otzdorf.
12. 12. Brandt v. Lindau, Alfred, Major z. D., i. 55. J. Dresden.
21. 12. v. Bülow, Adelheid, Fräul., Stiftsdame zu Kloster Malchow. Berlin.
11. 1. v. Busse, Oberstlieutenant a. D., i. 73. J. Wernigerode.

13. 12. Crecelius, Wilhelm, Prof. Dr., Gymnasial-Oberlehrer, Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse, Inhaber der Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten v. J. 1870/71, 67 J., Mitglied des Herold und langjähriger Mitarbeiter dieser Zeitschrift. Elberfeld.

15./16. 1. v. Diesbach, Isabella, i. 15. J. Elt.: Franz, Ingenieur; Marguerita, geb. Hibert (gesch.). Marseille.
27. 11. v. Dietz, Anton, Hauptm. a. D., i. 81. J. München.
13. 1. v. Düring und v. Oetken, Friedrich, Rgbes. T.: Helene. Berlin.
10. 1. v. Düring, Udo, i. 5. J.; Elt.: v. D., Major; Caspari, N. Schenkendöbern.
17. 11. v. Eckartsberg, Ida, i. 82. J. Lüben.
30. 11. v. Eckartsberg, Olga, 6 W.; Elt.: v. E., kgl. Polizeilieut.; v. Zastrow, Olga.
20. 1. v. Eggers, Otto Rfrhr. Elt.: Soghus; Clausen, Christiane. Uldum.
3. 1. v. Engel, Adolf, i. 27. J.; Elt.: v. E., Landrath; v. Jagow, N.; Geschw.: Anna, Luise, Hans, Karl, Fritz. Breesen.
4. 1. am Ende, Aurelie, geb. v. Glasenapp; S.: Theodor, Generalmajor. Wiesbaden.
28. 12. v. Fabeck, Ottilie, Ehrenstiftsdame von Geseke-Keppel. Potsdam.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Genthinerstr. 37, Erdgeschoß.** – Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

O. Consée München.

1.



2.

Beilage zum Deutschen Herold. 1890. Nr. 2.

Italiänische Wappen in erhabener Arbeit.

(Aus der Zeitschrift des Münchener Alterthums-Vereins.)





3.



4.

Beilage zum Deutschen Herold. 1890. Nr. 2.

Italiänische Wappen in erhabener Arbeit.

(Aus der Zeitschrift des Münchener Alterthums-Vereins.)





XXI. Berlin, März 1890. Nr. 3.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 18. März, | Dienstag, den 1. April, } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht

über die Sitzung vom 21. Januar 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der in derselben vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Hans v. Gehe, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Kgl. Sächs. Leib-Grenadier-Regiment in Dresden.
2. „ Wilhelm Freiherr v. Steinaecker, Sekonde-Lieutenant im Magdeburg. Jäger-Bataillon Nr. 4, Naumburg a. S., Gr. Jägerstr. 3c.
3. „ v. Hamm, Kaiserl. Russischer Vize-Konsul zu Frankfurt a. M.

Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin der Vorstand ein in Kunstschrift ausgeführtes Dankschreiben für das im Bericht der vorigen Sitzung erwähnte Geschenk ehrfurchtsvollst übersandt habe.

Ferner erklärt der Herr Vorsitzende es für wünschenswerth, daß der Schriftführer den Versuch einer Verdeutschung aller in den Vereinssatzungen vorkommenden Fremdwörter ausarbeite und vorlege.

Fräulein Alwine Rudolph in Wiesbaden, Taunusstraße 25, übersendet die Abbildung eines alten Schrankes mit einem Ehewappen von Wülcknitz und ... (zweites Wappen unbekannt) sowie Angaben über eine Truhe aus massivem Eichenholz mit reichem Eisenbeschlag, kunstvollem Schloß und der Jahreszahl 1739. Beide Gegenstände sind verkäuflich.

Herr Otto Traun in Hamburg hat in dem Nachlasse eines Verwandten ein Wappen mit der Inschrift „Wappen des Geschlechts von Traun" gefunden, über dessen Bedeutung er von dem Vereine Auskunft zu erhalten wünscht. Das Blatt trägt unten zur linken Hand die Bezeichnung „Litt. 24", rechts „I, 20". Auf der Rückseite ist ein Schwarzdruckstempel mit dem preußischen Adler und der Umschrift „Wappenkontor von C. F. Kettnich in Berlin" aufgedruckt. Kettnich war ein Porzellanmaler und betrieb in den vierziger Jahren das Geschäft der „Wappen-Erzeugung" mit polizeilicher Erlaubniß zum Hausiren. Seine Ausfertigungen haben selbstverständlich nicht den geringsten Werth. Das Wappen ist das bekannte der jetzigen Grafen von Abensperg-Traun und findet sich im Alten Siebmacher an der bezeichneten Stelle. (I, 20). Der Einsender ist über die Werthlosigkeit dieses Fundes belehrt worden.

Im Nachtrage zu der in der vorigen Sitzung verlesenen Abhandlung über ein Landeswappen für Elsaß-Lothringen brachte die Münchener Allgemeine Zeitung eine Nachricht aus Kolmar, in welcher darauf hingewiesen wird, daß König Ludwig XIV. dem Elsaß ein Wappen förmlich verliehen hat und zwar den schwarzen Doppeladler in Gold. Es wurde also der unterjochten deutschen Provinz das Reichswappen gegeben. Der Verein beschloß, das Mitglied des Heroldsamtes, Herrn Major a. D. Kindler von Knobloch, um Ausarbeitung eines Artikels über diese Frage zu ersuchen.

Herr Eugen Freiherr Löffelholz v. Kolberg in Ansbach, korrespondirendes Mitglied des Vereins, übersendet die Urhandschrift eines von ihm unter Zugrundelegung des Ansbacher Wappenbuchs vom Jahre 1490 bearbeiteten Musterbuchs. Das sowohl in der Auswahl wie in der Darstellung der Wappen meist selbstständige Wappenbuch ist durch die eingehende Beschreibung derselben seitens des Herrn Einsenders (Jahrgang 1878 des Herold) weiteren Kreisen zuerst bekannt geworden. Der Ansicht des Herrn Freiherrn v. Löffelholz, daß das vorliegende Musterbuch Anregung und Nutzen schaffen werde, obgleich es nur einem einzigen Kunstzeitraum angehört und obgleich manche Gruppen von Bildern nur durch eine kleine Auswahl vertreten sind, wurde vollkommen zugestimmt. Die Handschrift wurde von den Anwesenden eifrig besichtigt und deren Veröffentlichung allseitig gewünscht. Die Herstellungskosten würden allerdings sehr erheblich sein und sich auf eine nicht sehr große Anzahl von Unterschreibern vertheilen.

Herr v. Jena auf Nettelbeck machte eine Mittheilung über die Auffindung von Papieren, welche über den im Jahre 1703 gestorbenen dänischen Rittmeister a. D. Joachim Sixt v. Sandersberg und dessen Wappen einige Auskunft geben. Der Genannte war ein Stiefsohn des Kanzlers Godofredus v. Jena auf Döbbernitz und hieß vor seiner Adelung im Jahre 1678 Sandreutter. Das Anerbieten des Herrn v. Jena, die Schriftstücke zur Einsichtnahme einsenden zu wollen, wurde mit Dank angenomen.

Herr Freiherr Seutter v. Lötzen in Stuttgart, Mitglied des Vereins, fragt nach dem Namen der Familie, welche folgendes Wappen führt: Von Roth und Blau geviert, im 2. und 3. Felde drei (2, 1) Sterne.

Auf den Vortrag des Herrn Warnecke wurde der vom Schriftführer bearbeitete Entwurf eines Vertrages mit Herrn Hauptmann a. D. von Loßberg dahier ohne Widerspruch genehmigt.

Herr Warnecke zeigte den Abdruck eines schönen Siegels, welches Graveur Schuppan für Herrn Zschille in Großenhain, Mitglied des Vereins, gestochen hat. Derselbe Herr übergab mehrere von Herrn Westermann in Bielefeld für die Sammlungen des Vereins eingesandte Siegel.

Herr Dr. Béringuier brachte in Anregung, die amtlichen Berichte der General-Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine in Zukunft als Sonderabdruck der ganzen Auflage des Herold beizulegen. Dieselben enthalten für unsere Wissenschaften manches Bemerkenswerthe und es hängt nur vom Verein Herold ab, durch Stellung geeigneter Fragen den heraldischen Inhalt der Verhandlungen noch reicher zu gestalten. Er stellt anheim, solche Fragen schon jetzt aufzustellen und dieselben durch die Bearbeitung von Vorberichten für die Berathungen der nächsten Generalversammlung (in Schwerin) vorzubereiten.

Herr Warnecke kündigte an, daß er eine solche Frage, das Alter der Stammbücher betreffend, in der angedeuteten Weise bearbeiten werde. Auch den auswärtigen Mitgliedern des Vereins wird empfohlen, sich durch Stellung von Fragen an diesen Arbeiten zu betheiligen.

Ein Beschluß über die Beilegung eines Sonderabdrucks der Berichte bleibt dem geeigneten Zeitpunkte vorbehalten.

Auf den Antrag des Zeitschriftleiters wurde beschlossen, daß der Verein bei der 25jährigen Jubelfeier des Vereins für die Geschichte Berlins vertreten sein und daß bei dieser Gelegenheit eine Glückwunsch-Adresse überreicht werden soll.

Herr Gritzner machte Mittheilungen über das Inhaltsverzeichniß zu seiner Wappen-Kunstsprache, welches derart angelegt ist, daß es als Schlüssel zu allen Wappen-Beschreibungen dienen kann, gleichviel in welcher Sprache dieselben verfaßt sein mögen.

Herr Bildhauer G. Riegelmann, Trebbinerstraße 10, hatte eine im Auftrage des Fabrikbesitzers Rohrmann gearbeitete Schnitzerei ausgestellt. Gegenstand der Darstellung ist das Wappen des Bestellers in kunstvoller Schnitzerei, ganz aus der Unterlage hervortretend und sich abhebend. Herr Riegelmann bedauert, daß er nach den Wünschen des Auftraggebers die Eckverzierungen, wappenartige Sinnbilder des Handels, der Industrie, des Militärstandes und der Landwirthschaft nicht habe weglassen können.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen, Bd. IV, Stammtafeln, Frankfurt 1890,
   von Frau Gräfin S. von Oeynhausen.
2. Catalogus van geslachtkundige Werken, Wapen 2c.,
   von Herrn J. Vorstermann van Oyen.
3. Gothaischer Hofkalender für 1890,
   Gräfliches Taschenbuch für 1890,
   Freiherrliches Taschenbuch für 1890,
   von Herrn Justus Perthes in Gotha.
4. Königl. Bayr. adeliger Damenkalender für 1879,
   von Herrn Assessor Dr. v. Haupt in Regensburg.
5. Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser für 1890,
   von Herrn Buchhändler Irrgang in Brünn.
6. Danmarks Adels Aarbog für 1890,
   vom Herausgeber, Herrn A. Thiset in Kopenhagen.
7. Urkundliche Geschichte des reichsritterlichen Geschlechts Eberstein vom Eberstein auf der Rhön, bearbeitet von L. Ferd. Freiherr v. Eberstein, I. Band, 2. Ausgabe. Berlin 1889 und
8. Kriegsberichte des Königl. Dän. General-Feldmarschalls Ernst Albrecht v. Eberstein aus dem zweiten schwedisch-dänischen Kriege, herausgegeben von Louis Ferd. Freiherr v. Eberstein, Berlin 1889,
   vom Herrn Verfasser.
9. Protokolle der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, abgehalten zu Metz,
   vom Verwaltungs-Ausschuß.

Bericht
über die Sitzung vom 4. Februar 1890.
Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 21. Januar wurde verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden aufgenommen.

Neu angemeldet werden:

1. Herr Axel Freiherr v. Maltzahn, Kammergerichts-Referendar in Rathenow a. H.
2. „ v. Baehr, Lieutenant im Kürassier-Reg. Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3 in Königsberg i. Pr.
3. „ v. Kalben, Lieutenant im 4. Garde-Reg. z. F. Spandau.
4. „ v. Plehwe, Lieutenant im 4. Garde-Reg. z. F. Spandau.
5. „ Hans v. Landwüst, Hauptmann, Straßburg i. E., Universitätsplatz Nr. 3.
6. „ Paul v. Landwüst, Rentner, Berlin, Oranienstraße 62. II.
7. „ Studiosus Maurice du Bois de Dunilac aus Neufchâtel, z. Z. in Berlin, Dorotheenstraße 95.
8. „ Waldemar v. Jena-Nettelbeck, Majoratsbesitzer, Lieutenant der Reserve des Westf. Dragoner-Reg. Nr. 7 in Nettelbeck bei Putlitz.
9. „ Julius v. Löwenfeld, Generalmajor und Kommandant in Torgau.
10. „ Eduard v. Kaweczynski, Lieutenant im Infanterie-Reg. „von Göben" (1. Rhein.) Nr. 28 in Bonn am Rhein.
11. „ Ferdinand Freiherr v. Wolff-Kempenhof auf Kempenhof (Poststation Segewold) in Livland, z. Z. in Dresden, Reichsstraße Nr. 1.

Die badische historische Kommission wünscht an Stelle der Monatsschrift die Vierteljahrsschrift in Tausch gegen die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (Neue Folge) zu erhalten. Der Wunsch wurde ausnahmsweise genehmigt.

Eine Anfrage des Herrn Archivars Mornweeg in Erbach, betreffend die Lübecker Familie seines Namens, wurde der Zeitschriftleitung zum Abdruck überwiesen.

Herr Senator Dr. Gerland in Hildesheim übersendet Notizen über die aus Sedan stammende Familie Grandidier, aus welcher 1649 Daniel Grandidier über Heidelberg und Frankfurt nach Kassel auswanderte. Ein Zweig der Familie, der sich nach Kurland verpflanzte, hat den Adel erworben, während der im Stammlande verbliebene Zweig im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts vom Herzog von Lothringen geadelt wurde. Zu diesem letzteren gehört der elsässische Geschichtsschreiber Grandidier. Die hessischen und die kurischen Grandidier führen dasselbe Wappenbild, einen mit drei Lilien belegten Sparren, begleitet von drei Granatäpfeln, jedoch in verschiedenen Farben. — Jeremias G. Kaufmann in Kassel, Enkel des oben genannten David, heirathete 1706 Maria Martha de Cambremont, Tochter des Philipp de Cambremont, Pfarrers der französischen Gemeinde in Kassel. Eine Druckschrift, die der Einsender mit Recht als das Machwerk einer der im 17. Jahrhundert in den Niederlanden blühenden Stammbaumfabriken bezeichnet, leitet die Cambremont unmittelbar aus dem Stamme der Herzoge von Burgund ab und schließt mit dem genannten Pfarrer Philipp de Cambremont und dessen Bruder. Daraus geht hervor, daß diese beiden Familien-Nachforschungen in Belgien veranlaßt haben. — Herr Dr. Gerland knüpft hieran die Frage nach einem Wappenbuch französischer bürgerlicher Familien, sowie die Bitte um Nachrichten über die Familie von Cambremont. Der Einsender stammt mütterlicherseits von den Grandidier ab.

Herr Dr. Béringuier, welcher die Angelegenheit näher prüfen wird, bemerkte, daß die Grandidier auch nach Berlin gekommen seien. In dem Romane Rodenbergs sei übrigens nur der Name benutzt, historische Thatsachen seien dagegen nicht verwerthet.

Herr v. Jena auf Nettelbeck übersendet die in in dem Berichte über die vorige Sitzung erwähnten Schriftstücke, über Joachim Sixt von Sandersberg. Durch einen Vertrag vom Jahre 1674 verkauft Frau Dorothea geb. Navinin, verwittwete Sandreutter, ihrem zweiten Gemahl dem Kanzler des Fürstenthums Minden Gottfried von Jena das halbe Dorf Tiemendorf (Kreis Krossen). Unter den Zeugen kommen vor: Joachim Sixt Sandreutter, Sohn der Verkäuferin aus erster Ehe, dessen Siegel lediglich ein gekröntes Monogramm enthält; ferner Sigmund Sandreutter, der im Schilde einen Reiter, auf dem Helm einen wachsenden Mann führt. Zwei andere Schriftstücke, Grundschuldverschreibungen aus den Jahren 1701 und 1702, sind von Joachim Sixt von Sandersberg auf Tiemendorf, königlich preußischem Rittmeister, selbst ausgestellt. Das Siegel desselben zeigt einen gevierten Schild: 1 und 4 drei Bäume, 2 und 3 eine oberhalbe Hirschkuh. Auf dem gekrönten Helme erscheint eine wachsende Hirschkuh zwischen zwei Büffelhörnern.

Von den mindestens 150 Trägern des Namens Groß in Berlin hat sich einer an das sogenannte Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden gewendet, um von dort über sein Familienwappen, das „ein goldener Hirsch" sein soll, Näheres zu erfahren. Das Institut bezeichnete den Hirsch als unrichtig und erklärte, „die Groß" hätten 1471 von Kaiser Friedrich III. eine Wappenbestätigung erlangt. Es suchte also den Glauben zu erwecken, daß alle Familien Groß eines Stammes wären und dasselbe Wappen zu führen hätten. Das Institut giebt zu großen Reliefwappen eine „sogenannte Chronik" gratis, wohl um sagen zu können, daß es sich mit seinen Machwerken einen „Vermögensvortheil" nicht erwerben wolle.

Herr Dr. Amsinck in Hamburg wünscht den Titel von Werken über adelige und angesehene bürgerliche

Familien Hollands im 17. und 18. Jahrhundert zu erfahren.

Herr Warnecke legte vor das Stammbuch des Nürnberger Patriziers Johannes Hieronymus Kreß von Kressenstein, welches sich derselbe anlegte, als er im Jahre 1597 die Universität Jena bezog. Im Jahre 1599 ging Kreß nach Altdorf, wo damals Wallenstein studirte und sich mit den Worten

Fide sed cui vide

Albertus Baro a Waldstein

in das Stammbuch eintrug. Unter den Altdorfer Studenten der damaligen Zeit kommen auch die Burggrafen Abraham und Christoph v. Dohna, der Liefländer Philipp v. Drachenfeld u. A. vor.

Herr Warnecke legte ferner vor: 1. Mehrere Siegelstempel, von denen der eine aus einer harten Steinart hergestellt ist. Das Wappen ist das folgende: gespalten, vorn ein von zwei Ringen begleiteter Balken, darin ein Andreaskreuz, hinten über einem Dreiberg eine ausgerissene Tanne. Helm: ein Thurm zwischen zwei Flügeln. Ueber dem Wappen stehen die Buchstaben E: F: V: R: 2. Ein in der Umgegend von Avèsnes gefundenes Metallplättchen, welches nach den angebrachten Oesen als Schließe einer Säbelkuppel gedient hat. Auf der Platte zeigt sich zwischen zwei Palmzweigen ein Kreuz überhöht von einer Perlenkrone, darunter die Worte: Mayor D. Lalear. — Avèsnes im französischen Departement Nord war früher eine Besitzung, um deren Besitz vielfach gestritten wurde. Das Metallplättchen ist vielleicht spanischen Ursprunges. 3. Mehrere Gärtnerlehrbriefe aus dem vorigen Jahrhundert, die in der Schönschrift-Ausführung eine große Aehnlichkeit zeigen. Sie sind ausgestellt von den Hofgärtnern des Königs von Schweden, Landgrafen von Hessen, des Grafen von Degenfeld-Schomburg in Eybach und des Kardinals von Lamberg, Bischofs von Passau; sie tragen oben in der Mitte das Wappen des Landesherrn, in der Einfassung Gewinde von Blumen, Ansichten von Gartenanlagen, Urnen und andere dem Geschmacke der Zopfzeit entsprechende Darstellungen.

Der Zeitschriftleiter legte das Werk des Herrn Dr. Béringuier über die Rolande Deutschlands, welches zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins für die Geschichte Berlins erschienen ist, vor, und verlas eine sehr sachgemäße Besprechung desselben aus der Kreuzzeitung. Die Schrift enthält Abbildungen sämmtlicher noch vorhandener (24) Rolandssäulen nach Aufnahmen des Hofphotographen F. Albert Schwartz in Berlin.

Derselbe Herr verlas einen aus Hamburg eingesandten Artikel, in welchem über die Eintönigkeit des Flaggenschmucks bei festlichen Gelegenheiten, mit Recht geklagt wird. Es wird in dem Aufsatz ein Vorschlag gemacht, der genau einer schon vor mehreren Jahren im Berliner Verein für Kunstgewerbe durch Geh. Regierungsrath Reuleaux gegebenen Anregung entspricht: neben den Reichs- und Landesfarben auch Fahnen mit den Familienzeichen des Hausherrn u. s. w. anzubringen.

Bei dieser Gelegenheit kamen verschiedene auf diesem Gebiete herrschende Uebelstände zur Sprache, z. B. daß die Fahnen nicht beim Eintritt der Dunkelheit eingezogen werden, wie es die gute Sitte erfordert, überhaupt daß die Achtung vor der Flagge als der Trägerin der Ehre und Würde des Landes noch nicht allgemein genug sei.

Herr Freiherr von Maltzahn, Excellenz, bemerkte, daß er öfters Gelegenheit habe, von seinen Fenstern aus Fahnen zu beobachten, die der Kaiser-Standarte sehr ähnlich sehen und zu Verwechselungen Veranlassung geben. —

Als eine unerklärliche Sonderbarkeit wurde noch mitgetheilt, daß am Gebäude des General-Kommandos in Posen das dortige Stadtwappen und darüber die Kaiserkrone angebracht sei.

Als Geschenk war eingegangen:

Kalender öfver ätten Stackelberg af Magnus Stackelberg. Helsingfors 1889. 8°.

Vom Herrn Verfasser.

Die Preußische Königskrone.

Im Anschluß an die in einer früheren Vereinssitzung durch Herrn Döpler gemachte Mittheilung über die auf Befehl Sr. Majestät neu angefertigte Königskrone, wurde die Frage berührt, in welcher Weise bei Darstellung des Königlich Preußischen Wappens die Königskrone bisher gestaltet gewesen sei.

Entscheidende Auskunft auf diese Frage muß in erster Linie das Aktenmaterial der zuständigen Behörden, also des Geh. Staatsarchivs und des Herolds-Amts, in zweiter Linie die thatsächlich geführten Königlichen Wappen, mithin also namentlich die Siegel, ergeben.

Was das Aktenmaterial betrifft, so entzieht sich dasselbe natürlich der öffentlichen Kenntniß. Dagegen ist die im Jahre 1875 erschienene Schrift: „Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses, historisch erläutert von Dr. Rud. Graf Stillfried“ wie dies bei der Stellung des Verfassers als damaliger Chef des Heroldsamts selbstverständlich ist, als eine streng aktenmäßige Darstellung des Stoffs zu betrachten.

Ich entnehme dieser Schrift nachstehende Stellen, welche sich auf die Königskrone beziehen.

In der Allerhöchsten Kabinets-Ordre d. d. Gastein d. 16. August 1873, durch welche den in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 neu erworbenen Landestheilen im Königl. Titel und Wappen Ausdruck gegeben worden ist, wird bezüglich der Wappen-Darstellung und Beschreibung auf die beigegebenen Anlagen B und C hingewiesen.

Die in Anlage B gegebenen Abbildungen des großen und mittleren preußischen Wappens (das kleinere Wappen blieb unverändert) werden in Anlage C ausführlich beschrieben, woselbst im Abschnitt II. „Beschreibung des Wappenzeltes und der übrigen Prachtstücke

des großen Königlichen Wappens" die Stelle, welche von der Königskrone handelt, folgendermaßen lautet:

„Auf dem Helme, von welchem zu beiden Seiten inwendig von Silber, auswendig von Schwarz tingirte Helmdecken herabgehen, ruht die Preußische Königskrone."

Dieselbe besteht aus einem goldenen, mit siebenzehn facettirten Edelsteinen von abwechselnder Form geschmückten Stirnreife, welcher mit fünf, aus je drei größeren und einem kleinen Brillanten gebildeten Blättern und zwischen denselben mit vier Zinken, von denen jede einen großen Brillanten trägt, besetzt ist. Aus den fünf Blättern geht eine gleiche Anzahl halbkreisförmiger, nach dem Scheitelpunkt zu sich verjüngender und dort vereinigender, mit je neun Brillanten von abfallender Größe besetzter, goldener Bügel hervor. — Auf dem Scheitel ruht ein blauer, goldbereifter und bekreuzter, ebenfalls mit Edelsteinen geschmückter Reichsapfel."

Ferner bei Beschreibung des Wappenzelts heißt es:

„Ueber dem Reif (desselben) . . . wölbt sich der Gipfel des Zeltes, der gleich dem Helm mit einer, jedoch größeren Königlichen Krone bedeckt ist."

Weder in der Abbildung der Anlage B, noch in der angeführten Beschreibung der Königskrone ist dieselbe hiernach gefüttert.

Es ist dies ein so bemerkenswerther, als der Verfasser der in Rede stehenden Schrift ausdrücklich am Schluß bei Besprechung der Mittelschilde des großen Wappens von 1873 sagt:

„Die drei Mittelschilde sind gekrönt, wie bereits bei dem im Jahre 1864 veröffentlichten Königlich Preußischen Wappen mit den entsprechenden Kronen:

1. Preußen mit der Königskrone, welche auf Allerhöchsten Befehl nicht die heraldische, sondern ein Abbild der wirklichen Preußischen Königskrone ist."

Geh. Rath Warnecke sagt in seinem Heraldischen Handbuche p. 42: „Die preußische Königskrone besteht — nach einer im Besitz des Verfassers befindlichen, hier wörtlich wiedergegebenen Beschreibung von der Hand Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. — aus einem goldenen Reifen, von dem 8 goldene Spangen sich nach oben wölben und mit einem Reichsapfel von Rubin geschlossen werden. Reifen und Spangen sind reich mit Brillanten besetzt. Im Innern der Krone befindet sich ein rothsammetnes Barett."

Der Umstand, daß nach Allerhöchster Willensäußerung in der Feststellung des preußischen Wappens vom Jahre 1873 nicht die heraldische, sondern ein Abbild der wirklichen Preußischen Königskrone gegeben werden sollte und daß dennoch in der amtlichen Darstellung und Beschreibung des Wappens die Krone ungefüttert, d. h. ohne Barett im Innern erscheint, läßt die Annahme zu, daß bei dieser Feststellung die äußere Form der Krone als die Hauptsache, die Fütterung derselben aber, wie auch die Farbe des Reichsapfels, als etwas Nebensächliches angesehen wurde und somit nach Allerhöchster Genehmigung, dem bisherigen Gebrauch entsprechend, in der Darstellung das Futter der Krone fortgelassen und der Reichsapfel nicht in rother Farbe, als Rubin, sondern blau abgebildet und beschrieben wurde. — Somit stellt die Königskrone des Wappens vom Jahre 1873 gewissermaßen eine Vermittelung zwischen der heraldischen und der wirklichen Königskrone dar.

Uebrigens finden wir in den Abbildungen des Königlichen Wappens bereits unter König Friedrich Wilhelm IV. sowohl auf späteren Siegeln desselben, wie auch auf Münzen, die äußere Form der Königskrone, der wirklichen entsprechend, mit halbkreisförmigen, wesentlich abweichend von den früher üblichen, stark ausgebauchten Bügeln. Eine, als sonderartige Rangkrone aufzufassende, allgemein anerkannte heraldische Königskrone hat es überhaupt eigentlich nie gegeben, indem die, auf Siegeln und im sonstigen Gebrauch geführten, Königskronen auch gleichzeitig sehr verschieden gestaltet waren, namentlich kamen sie in derselben Dynastie nicht selten bald gefüttert, bald ungefüttert vor.

Bei verschiedenen Herrschergeschlechtern tragen die Kronen bereits Ende des Mittelalters ein bestimmtes Gepräge durch eigenartige Verzierung des Kronenreifs, sowie durch Gestaltung, Zahl und oberen Abschluß der den Reif überspannenden Bügel. Es ist vielfach nachzuweisen, daß als Vorbilder zu diesen Kronenformen wirklich vorhandene Kleinodien dienten, welche indessen wohl absichtlich nie genau kopirt, sondern vielmehr den besonderen ornamentalen Zwecken entsprechend, also nach künstlerischen Gesichtspunkten, lediglich als Motive benutzt wurden. Es ist zu wünschen, daß auch in der Zukunft diese dem Wesen der Heraldik, als ornamentaler Kunst, entsprechende Auffassung Geltung behielte. Die bisher als heraldische Königskrone bezeichnete ungefütterte Bügelkrone hat übrigens in der Neuzeit an Werth dadurch wesentlich Einbuße erlitten, daß viele nicht königliche Häupter aus souveräner Machtvollkommenheit sich dieser oder anderer Kronen bedienen, welche nach dem heraldischen Schematismus höheren Rangstufen zukommen.

Um nun zur Anschauung zu bringen, wie auf den Siegeln der preußischen Könige die Krone dargestellt wurde, hatte ich aus meiner Sammlung eine kleine Auswahl getroffen, welche ich gelegentlich der Versammlung vom 2. November vor. Js., dem Verein Herold vorlegte.

Unter der großen Zahl preußischer Königssiegel, welche ich besitze, oder die ich zu sehen Gelegenheit hatte, fand ich nur ein einziges, welches die Königskrone gefüttert zeigt. Es ist dies ein kleines dreiseitiges Petschaft König Friedrichs I., welches im Archiv des Königl. Hauses aufbewahrt wird.

Schon bei den Siegeln dieses Königs läßt die er-

hebliche Verschiedenheit in der äußern Form der Kronen erkennen, daß nicht die Absicht vorlag, die zur Krönung wirklich benutzte genau wiederzugeben. Bei dem einen der vorgelegten Siegel ist die gefütterte Krone mit breitem Stirnreifen und niedrigen Bügeln versehen. Zwei andere stellen die Bügel fast halbkreisförmig und ein drittes dieselben sogar doppelt geschweift, d. h. in dem oberen Theil nach unten ausgebogen und sehr niedrig dar. Die vorgelegten Siegel Friedrich Wilhelms I. zeigen die Krone in wohlproportionirter, der individuellen Eigenthümlichkeit entsprechender Form, dagegen werden unter Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. die Kronenbügel übermäßig ausgebaucht und den Stirnreifen weit überragend dargestellt. Auch unter Friedrich Wilhelm III. und in der ersten Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV. begegnen wir den stark vortretenden Kronenbügeln, jedoch mit der Neuerung, daß dieselben zunächst aus den Blättern der Kronenreifen in gerader Linie hervorgehen und sich dann in kürzeren Bogen fast wagerecht laufend in dem Reichsapfel vereinigen. Etwa vom Jahre 1842 ab ändert sich dann die Kronenform, entsprechend der wirklichen Königskrone, erheblich und bleibt bis in die Neuzeit sich im Wesentlichen gleich. Das nach der Feststellung vom Jahre 1873 gefertigte große Siegel König Wilhelms I. ist den meisten Mitgliedern des Vereins wohl bekannt.

Schließlich sei noch Einiges über die Krone und die heraldischen Abzeichen der Prinzen unseres Königshauses, im Anschluß an die Stillfriedsche Schrift, gesagt. In derselben heißt es:

> „Nach Annahme der Königswürde unterscheidet sich das Wappen des Kronprinzen von dem des Königs zunächst dadurch, daß die Königskrone nur mit 4, nicht mit 5 Bügeln dargestellt ist. Die dem Throne ferner stehenden Prinzen hatten den vielfeldigen Königlichen Schild mit einem Bande, der von Schwarz und Silber gestückt, oder mit einem schwarzsilbernen Wolkensaume umgeben war, zu führen;“

ferner in Bezug auf die Gegenwart

> „die Prinzen des Hauses führen zwar den größeren, den mittleren und den kleinen Wappenschild, wie der König, haben sich aber nur der wilden Männer mit den Keulen als Schildhalter und bei dem großen Wappenschilde des Königlichen Mantels ohne Baldachin, sowie einer königlichen Krone zu bedienen, deren Bügel nicht mit Brillanten, sondern mit Perlen besetzt sind.“

Dieser zuletzt hervorgehobene Unterschied ist bei der Kleinheit der Siegeldarstellungen kaum zum Ausdruck zu bringen, so daß gegenwärtig in diesen die prinzliche Krone von der Königlichen nicht zu unterscheiden ist.

Uebrigens bedienen sich zur Zeit Prinzen des Königlichen Hauses auch zuweilen der durch ein Barett halb ausgefüllten Krone.

Was nun die Stillfriedsche Angabe bezüglich der in älterer Zeit geführten Krone mit vier Bügeln betrifft, so bedienten sich derselben nicht nur der Kronprinz, sondern alle Söhne Friedrich Wilhelms des Ersten zu dessen Lebzeiten und als Friedrich II. kinderlos blieb, auch dessen präsumtiver Nachfolger der spätere König Friedrich Wilhelm II. als Prinz von Preußen. Bei dieser Prinzenkrone, welche in den Abdrücken ersichtlich ist, fehlt der mittlere Bügel. Es ist dieser Mangel zuweilen dadurch undeutlicher gemacht, daß die Krone perspektivisch von unten gesehen dargestellt wird, so daß der Reichsapfel auf dem Blattwerk der Stirnreifen zu sitzen scheint. Die Prinzessinnen führten die Krone ihrer Gemahle.

Der Prinz August Ferdinand führte bei Lebzeiten seines Vaters, wie sein Bruder Heinrich, die Krone mit 4 Bügeln, später führten beide Prinzen die fünfbügelige Krone und ersterer in dem Siegel als Herrenmeister des Johanniter-Ordens Balley Sonnenberg die Schildeseinfassung mit dem Wolkenschnitt. Sonst ist mir auf Siegeln Königlicher Prinzen dieses Beizeichen nicht vorgekommen.

Die schwarz-silbern gestückte Einfassung des Schildes erscheint nur auf Siegeln einiger Markgrafen von Schwedt, also von Nachkommen Philipp Wilhelms, des jüngeren Bruders König Friedrichs I.

H. Frhr. v. Ledebur.

Die Heraldik des Gothaischen Hofkalenders 1890.

Auf Seite 8 ff. der Zeitschrift der „Deutsche Herold“ pro 1890 lasen wir eine gediegene Beurtheilung der gothaischen Taschenbücher für 1890, welcher wir uns nur voll und ganz anschließen können.

Daß die Taschenbücher eine auch nicht annähernde Vollständigkeit besitzen und dieselbe, wenn nicht ganz andere Endziele bei der Redaktion Platz greifen, überhaupt niemals erreichen werden, ist durchaus Thatsache und das im Schlußsatz der obengenannten Beurtheilung Gesagte auch für den „Hofkalender“ zutreffend.

Wir vermögen z. B. beim besten Willen nicht einzusehen, warum der hohe Adel Italiens, Spaniens, Rußlands bis auf einige wenige Familien gänzlich übersehen wird, nachdem man den Herzoglichen und Fürstlichen Familien Englands und Frankreichs (letzteren allerdings auch nicht durchweg) Platz gestattet hat.

Doch wir schweifen ab; unsere Besprechung gilt der Heraldik des Gothaischen Hofkalenders, welche, wie die mehrerwähnte Beurtheilung bereits andeutet, nicht auf der Höhe der Zeit steht. Wir gehen noch weiter, indem wir behaupten, daß die Wappenbeschreibungen nicht nur nach wie vor weitschweifig und nicht einheitlich, sondern zum Theil sogar falsch, besonders aber — für Laien wie Wissende — gänzlich unverständlich sind.

Wenn daher in der Vorrede des Hofkalenders die „Mitarbeiterschaft gediegener Kräfte von kompetentester Seite“ erwähnt wird, so vermögen wir dies bezüglich der Wappenbeschreibungen keinenfalls zu unterschreiben, ausgenommen derjenigen, deren Ursprung aus dem Königlich Preußischen Heroldsamt wegen ihrer Richtigkeit unverkennbar ist.

Um jedoch den Verdacht der Uebertreibung von uns fern zu halten, geben wir in Nachstehendem die sonderbaren heraldischen Auswüchse theils wörtlich, theils auszugsweise wieder:

1. Brancaccio; die Beschreibung, sagt der Pfal sei mit drei „Reichsadlern“ belegt. Das ist insofern falsch, als die genannten Adler einköpfige sind. Mindestens ist es ein starker Anachronismus, hier von „Reichsadlern“ zu sprechen. Im Hofkalender von 1887 ist der „Pfal“ sogar beschrieben als „ein silberner im blauen Felde, der das (sic) Schild **„quer“** durchschneidet.“ Wie das bei einem **Pfal** möglich ist, überlassen wir der geehrten Redaktion, aufzuklären. Der Heraldikus des Hofkalenders scheint über die Bedeutung von quer überhaupt im Allgemeinen wenig aufgeklärt zu sein, denn bei dem Artikel

2. Caetani heißt es wörtlich: „im ersten und vierten goldenen Felde **zwei** gewellte blaue **Quer**balken.“

Diese sogenannten „Querbalken“ gehen aber in Wirklichkeit vom rechten Obereck zum linken Untereck. Wir geben der verehrlichen Redaktion anheim, ob hierfür nicht besser: „zwei gewellte Schrägbalken“ gesagt werden könnte, oder, was wir als Heraldiker empfehlen möchten: „ein blauer Zwillings-Schrägstrom“ denn dieser Ausdruck ist für zwei derartig eng zusammengerückte schmale Balken 2c. nach der heraldischen Kunstsprache aller Länder der einzig richtige.

3) de la Tour d'Auvergne: „im goldenen Felde (des Herzschildes) ein rothes dreispitziges Lanzenfähnchen mit grünen Fransen!“ So wörtlich in der Beschreibung. Was soll man von solchem nonsens sagen? Wer vermöchte unter diesem Ausdruck die alte ehrwürdige **Kirchenfahne**, denn eine solche ist es, zu entdecken? Außerdem ist das vierte Feld des Hauptschildes schon lange nicht mehr gleich dem ersten, d. h.: silberner Thurm im blauen mit goldenen Lilien besäten Felde, sondern: golden, darin ein rother Thurm (ohne Lilien), ferner ist der Herzschild gespalten, vorn die Kirchenfahne, hinten in Silber ein rother Balken.

4. Battenberg; hier heißt es: „und einem von Silber und Roth sechzehnfach gestückten Bande“; das ist augenscheinlich nur ein Druckfehler und soll es „Borde“ heißen.

5) Tascher de la Pagerie: „silber mit zwei **schrägen** blauen, **von** (sic!) je drei silbernen Andreaskreuzchen belegten **Balken.**“ Wiederum die sonderbare Verwechselung von „schräg“ und „quer“. Denn die Balken sind Querbalken, nichts anderes! Außerdem führt (nach der Beschreibung bei Poplimont, la France héraldique, womit Siegel übereinstimmen) die herzogliche Linie den Schild gespalten und unter einem Schildhaupt mit dem Abzeichen der Französischen „duc's de l'empire“, vorn das alte, hinten das neue Wappen der Familie.

6. Béthune; das über dem den silbernen Schild durchziehenden rothen Querbalken im rechten Obereck befindliche Schildchen ist beschrieben: „roth mit einem schräglinken goldenen Balken, begleitet beiderseits von drei goldenen Rauten!“ Der hochgeehrte „Heraldikus“ des Gothaischen Hofkalenders möge sich doch gütigst befleißigen, irgend eines der neueren heraldischen Lehrbücher aufzuschlagen. Er dürfte sich dort überzeugen, daß ein vom rechten Obereck zum linken Untereck geführter Schrägbalken niemals als linker, sondern als ein „rechter“ anzusprechen sei, ferner dürfte er aus der Mathematik wissen, daß man Figuren in Form eines Rechtecks, d. h. mit ungleichen parallelen Seiten und rechten Winkeln nimmermehr **„Rauten“** nennt; heraldisch werden sie als **„Längsschindeln“** bezeichnet.

7. Fife; bei der Wappenbeschreibung dieses neuen Herzogs des Britischen Reiches leistet der „Hofkalender“ das Uebermenschlichste an Ungenauigkeit. Ein Zickzackbalken (denn so ist die Figur in Feld II zu benennen) darf durchaus nicht mit einem „gezahnten Querbalken“ — so beschreibt der Hofheraldikus die Figur — verwechselt werden. Ein aufgerichter Löwe, (was der heraldische Löwe stets ist, wenn nicht anderes gemeldet ist) kann niemals ein „schreitender“ sein, denn ein solcher steht bekanntlich auf drei Pranken und hebt die vierte hoch. Zumal auf dem Helme ist die Bezeichnung „schreitend“ gänzlich verfehlt.

Der Duff'sche Ritter auf dem rechten Helme wird lakonisch als „ein Ritter zu Pferde in Gold und Roth“ (sic!) beschrieben. Daß, wie sich die verehrliche Redaktion aus jeder „peerage“ hätte überführen können, der genannte Ritter geharnischt ist, daß er einen Wappenhelm mit Kleinod (wachsender rother Löwe) und (rothgoldenen) Decken, am Arm einen Schild mit dem Duff'schen Löwen, in der Rechten ein Schwert hält, daß das weiße Roß eine sechsmal mit dem Duff'schen Wappenschildchen bestreute rothe Turnierdecke trägt — davon **kein Wort!** — Vermuthlich setzt die Schriftleitung bei ihren Lesern einen gewissen Grad von Gedankenleser-Fertigkeit voraus. Denn auf anderem Wege dürften dieselben kaum in der Lage sein, aus derartigen „Wappenbeschreibungen“ sich ein genaues Bild zu gestalten, bzw. erforderlichen Falls eine vollständige Wappenzeichnung zu entwerfen. Letzteres aber soll unseres unmaßgeblichen Erachtens doch wohl der Zweck von Wappenbeschreibungen sein.

Aus dem Vorangeschickten dürfte erhellen, daß die Schriftleitung des Gothaischen Hofkalenders

1. einer eigenen Bücherei entbehrt,
2. daß sie sich lediglich auf die ihr eingesandten

bekanntlich oft sehr laienhaften Beschreibungen blindlings verläßt und dieselben ohne jede Untersuchung zum Abdruck bringt, daher nur das Amt des Zusammenstellens versieht;

3. daß innerhalb der Schriftleitung sich Niemand befindet, dem heraldische Ausdrücke und Regeln auch nur annähernd bekannt sind.

Wir überlassen es dem erleuchteten Ermessen der Verlagsbuchhandlung, ob dieser Standpunkt der Zeit, in welcher wir leben, angemessen ist, ob es der Würde und den Interessen des durch die gothaischen Taschenbücher vertretenen Adels und der sich mit seiner Geschichte befassenden Gelehrten entspricht, wenn durch derartige — gering gesagt — „Nachlässigkeiten" die Spottlust geradezu herausgefordert und die altehrwürdige Heraldik zum Kinderspiel herabgewürdigt wird!

Die Verlagshandlung, so sehr sie sonst vielleicht dem Grundsatz einer weisen Sparsamkeit huldigen möge, wolle sich überlegen, daß letztere in manchen Sachen übel angebracht ist, und fühlt sich vielleicht bewogen, dem Gedanken nahe zu treten, ob es nicht weise gehandelt sei, einen erfahrenen Heraldiker zu gewinnen, dem ein für allemal die Abfassung der eingehenden Wappenbeschreibungen und die Beseitigung der vorhandenen heraldischen Ungeheuerlichkeiten zu übertragen wäre.

Criticus.

Todtenschilde in der Marktkirche zu Hannover.

(Mit einer Tafel.)

In der Marktkirche zu Hannover, der alten Hauptkirche der Stadt, werden neben einigen sonstigen Alterthümern, noch 4 Todtenschilde aufbewahrt, welche zur Erinnerung an vier in der Schlacht bei Sievershausen gefallenen Edlen gestiftet sind.

In der am 9. Juli 1553 stattgehabten mörderischen Schlacht bei dem, zwischen Hannover und Braunschweig belegenen Dorfe Sievershausen, wo der Markgraf Albrecht von Nürnberg und der Herzog Moritz, Kurfürst zu Sachsen, sich gegenüber standen, sollen 4 Fürsten, darunter Herzog Moritz, 9 Grafen und 350 Herren vom Adel gefallen sein; unter letzteren befanden sich auch die vier, deren Todtenschilde unsere Abbildung zeigt. Die Todtenschilde, die sämmtlich aus Holz geschnitzt und bemalt, sind folgende:

1. von Mandelsloh. Durchmesser: 93 cm. Schild: In Blau ein silbernes, siebenmal roth umwundenes Jagdhorn. Helmzier: Schildfigur, darüber ein schwebender silberner Todtenkopf, der von zwei gestürzten rothen Schwertern schrägkreuzweise durchbohrt ist. Das Schwert der linken Seite des Todtenkopfes ist oben und unten abgebrochen, Wulst: Blau, Silber. Helmdecke: Blau, Silber Roth.

   Die Umschrift lautet:

   „Im Jar 1553 de 9 july ist der Erbar ud Ervest Bartold va mandelslo der junger jn der Slacht by Siverſhuſe geschote ud de 21 jn godt vorſcheide." Ein gleichfalls in der Kirche aufbewahrtes großes Oelgemälde, welches den gefallenen Bartold von Mandelsloh in liegender Stellung zeigt, hat folgende Inschrift: „Bartold von Mandelslo der Jünger Claus Seliger Sohn ist Inn der Schlacht vor Syvershauſe geschoſſe und verwundt im Jar 1553 un den 12 tag darnach Inn Gott verschiede der verleihe ihm ei fröhliche auferstehung. A."

2. von Linde. Durchmesser: 90 cm. Schild: Getheilt, oben: Silber, unten: in Blau 3 silberne Kesselhacken. Die Helmzier fehlt. Wulst und Helmdecke: Blau, Silber.

   Die Umschrift lautet:

   „Anno dnj 1553 a madage na antoni starff de Ernveste un de Erbar Jost van lynde de leste van dem slechte dem godt genade ame".

   Er war, wie die Inschrift sagt, der letzte seines Geschlechts.

3. von Kerssenbrock (von Kerssenbruch.) Durchmesser: 73 cm. Schild: In Gold ein mit 3 rothen Rosen belegter blauer Schrägbalken. Helmzier: 2 goldene Flügel, jeder belegt mit der Schildfigur. Wulst und Helmdecke: Roth, Gold, Blau.

   Die Umschrift lautet:

   „Anno 1553 den 9 Dach July is Jurgen van Kerssenbrock yn der Slacht vor Siwerdshusten Ge Stotenn und folgende 6 Dach augusti / alhir yn Gott verscheiden Die Selei Der almechtige Gott Gnedich Synyn wolle."

4. von Oldershausen. Durchmesser: 93 cm. Schild: Geviert, 1 und 4: in Roth 9 mit geschweiften Einschnitten versehene goldene Kugeln, 2 und 3: Silber. Helmzier: 2 von Roth und Silber übereck getheilte Flügel; der rothe Theil jedes Flügels ist belegt mit den 9 goldenen Kugeln. Wulst: Roth, Silber. Helmdecke: Silber, Roth, Gold.

   Die Umschrift lautet:

   „Anno 1553 de 9 July ist der Erbar ud Ervest Bartolt va Oldershuſe jn der schlacht by Siverſhuſe geschote ude de 4 Augusti jn godt vorſcheide."

H. Ahrens.

Das Landes- und die Landschafts-Wappen des Großfürstenthum Finnland.

Im vorigen Jahre, einige Monate nachdem Herr C. Clericus in der Märznummer dieser Zeitschrift die Wappen der finnischen Städte und Regierungsbezirke gezeichnet und beschrieben hatte, erschien in Helsingfors ein heraldisches Werk unter dem Titel: „Das Staats-



Lichtdruck von Georg Alpers jun.
in Hannover.

Beilage zum Deutschen Herold.
1890. Nr. 3.

Todtenschilde

in der Marktkirche zu Hannover.



und die Landschaftswappen Finnlands."[1]) Der Verfasser, Dr. K. A. Bomansson, ehemaliger Staatsarchivar, hat in dieser Arbeit die Ergebnisse vieljähriger und mühevoller Forschungen über die älteren und jüngeren Darstellungen des Staats- und der Landschafts-Wappen Finnlands mitgetheilt und daneben auf farbigen Tafeln die Formen derselben wiederzugeben versucht, sowohl in Beziehung auf die ältesten und zuverlässigsten Abbildungen als auf die Forderungen der Heraldik. Da Dr. Bomansson seine Arbeit mit urkundlicher Genauigkeit durchgeführt und sämmtliche noch vorhandene Quellen erschöpft hat, so ist es nicht zu bezweifeln, daß die Resultate seiner Arbeit von den Fachmännern mit Befriedigung aufgenommen werden und daß dadurch den früheren, meistens fehlerhaften Darstellungen ein Ende gemacht wird. Vielleicht ist es der heraldischen Welt Deutschlands willkommen, kennen zu lernen, in welcher Gestalt die betreffenden finnischen Wappen nunmehr sich darbieten.

Den Titel „Großfürstenthum" bekam Finnland im Jahre 1581 von dem schwedischen Könige Johann III. als Belohnung für die Tapferkeit, die das Volk in dem damaligen Kriege mit Rußland gezeigt hatte. Das neue Großfürstenthum behielt das Wappen des ehemaligen Herzogthums. Die älteste Abbildung dieses Wappens, die man noch besitzt, befindet sich an dem in den siebziger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts aufgeführten Grabdenkmale des Königs Gustav Wasa in der Domkirche von Upsala. Diese Abbildung hat Dr. Bomansson im Wesentlichen bewahrt. Seine Darstellung des finnischen Staatswappens ist folgende: In rothem Felde ein goldener, gekrönter Löwe, der mit den Hinterfüßen auf der Klinge eines Säbels sich wild erhebt und mit der rechten in Harnisch gekleideten Vorderbranke ein zweischneidiges Schwert in die Höhe hebt; die linke Vorderbranke ist frei; neun g. Rosen umgeben den Löwen.

Die finnischen Landschaften (Provinzen) die nunmehr hauptsächlich nur eine historische Bedeutung haben, sind eigentlich neun: Eigentliches Finnland (finnisch Warsinais-Suomi), Satakunta Aland (finnisch Ahvenanmaa), Nyland (finnisch Uusmaa), Tavastland (finnisch Hämeenmaa), Oesterbotten (finnisch Pohjanmaa), Karelen (finnisch Karjala), Savolal (finnisch Savo) und Lappland (finnisch Lapinmaa). An diese schließt sich als die zehnte der ehemalige Kelholmische Regierungsbezirk (finnisch Käkisalmen lääni, schwedisch Kelholms län) an, das eigentlich nur ein Theil Karelens ist, aber durch besondere historische Verhältnisse eine Sonderstellung eingenommen hat. Die Wappen dieser Landschaften sind folgender Art:

Das Herzogthum Eigentliches Finnland: Mit einer Krone bedeckter offener, goldener Helm in Roth; um den Hals des Helms eine goldene Kette mit Medaillon, worin ein rhombusförmiger, rother Edelstein und einige weiße Perlen eingefaßt sind; hinter dem Helme zwei gekreuzte goldene Lanzen mit blauer, durch ein goldenes Kreuz viergetheilter Flagge. Das Wappen stammt vom Jahre 1557 her und gehörte ursprünglich dem südlich vom Aura-Flusse liegenden Theile des Eigentlichen Finnland, Aland und dem westlichen Theile Nylands, von den letzten Jahrzehnten des sechszehnten Jahrhunderts bis zum Anfang dieses nur der zuerst erwähnten Gegend an.

Das Herzogthum Satakunta: In von Blau und Gold quer getheiltem Felde ein aufrecht gehender, gekrönter, schwarzer Bär, der in den wehrbereit ausgestreckten Branken ein silbernes Schwert mit goldenem Griffe hält; oben zwei siebenstrahlige Sterne. Das Wappen stammt vom Jahre 1557 her; gehörte bis in dieses Jahrhundert hinein dem nördlichen Theile des Eigentlichen Finnland und Satakunta an.

Die Grafschaft Aland: Ein goldener Hirsch mit natürlich gefärbten Klauen und juwelengeschmücktem, goldenem Halsringe in Blau. Es kommt zum erstenmal auf einer Grabschrift vom Jahre 1593 vor und gehörte früher der schwedischen Insel Oeland an, die anstatt dessen das älteste Wappen Alands, zwei goldene Rehböcke in Blau, bekam.

Die Grafschaft Nyland: Goldener Kahn zwischen zwei silbernen Strömen in Blau. Kommt zum erstenmal auf einer Tafel vom Jahre 1597 vor.

Das Herzogthum Tavastland: Ein natürlich gefärbter Katzenluchs in Roth; über dem Thiere drei balkenweis gestellte sechsstrahlige silberne Sterne; unten vier silberne Rosen, eine höher, die übrigen nebeneinander. Wird zum erstenmal in einer Handschrift aus den Jahren 1550—1561 erwähnt.

Die Grafschaft Oesterbotten: Sechs silberne Hermeline, zwei und zwei, in Blau, kommt zum erstenmal auf einer Münze vom Jahre 1576 vor.

Das Herzogthum Karelen: Zwei bewaffnete, gegen einander gestellte Arme in Roth. Der rechte mit dem Panzerharnisch bekleidete Arm führt in der mit Handschuh bedeckten Hand ein silbernes Schwert mit goldenem Griff; der linke mit dem Ringharnisch bekleidete Arm führt in der bloßen Hand einen silbernen Säbel mit goldenem Griff. Oben eine Krone. Das Wappen, das zum erstenmal in einer Handschrift aus den Jahren 1550—1561 erwähnt wird, stellt in sinnbildlicher Weise den Kampf der Schweden (der rechte Arm) und der Russen (der linke Arm) um die herzogliche Krone Karelens dar.

Die Grafschaft Sawolal: Gespannter goldener Bogen mit silbernem Strange in Schwarz; der Schaft des Pfeiles in Gold, die Spitze und Fahne in Silber. Kommt zum erstenmal auf einer Münze vom Jahre 1576 vor.

Die Grafschaft (zuerst Herzogthum) Kelholms Bezirk: Brennende, silberne Burg mit drei Zinnen-

[1]) Finlands stats och landskapsvapen, normaliserade och met text utgifna. Sonderdruck aus dem von der Historischen Gesellschaft Finnlands ausgegebenen „Historisches Archiv." 1889.

thürmen über Wasser in Blau. Ueber der Burg zwei brennende Feuerbälle. Stammt vom Jahre 1580 her.

Die Grafschaft Lappland: Wilder Mann mit Eichenkranze um das Haupt und den Leib, und goldener Keule auf der rechten Schulter, in Roth. Kommt zum erstenmal auf einer Münze vom Jahre 1606 vor.

C. v. Bonsdorff.

Vielhauer v. Hohenhau.

In Bezug auf eine kürzlich an die Schriftleitung gerichtete Anfrage, betr. die Herkunft der Familie v. Hohenhau, theilt uns Herr Prem.-Lieut. a. D. M. Gritzner folgende Diplom-Auszüge mit:

1. Wappenbrief, ausgestellt Prag, 27. 7. 1604 für Josef Vilhauer, Kaplan des Kaiserl. Oberst-Almoseniers Jakob Chimarrha von Ruremonde, nebst Brüdern Urban und Friedrich V., Kapellensänger-Knaben.

W.: ein w.-r. gespaltener Schild, im Fuß grauer Dreifels, daraus wachsend bis zu den Hüften barhaupter schwarzhariger Jüngling in r-w gespaltener Kleidung mit w. Kragen, haltend in jedem Arme an etwas schräg auswärts gestellten braunen Stielen eine mit der Schärfe nach Innen gekehrte eiserne „Haue.“ Gekrönter Stechhelm; wachs. eis. geharnischter Arm, eine solche Haue schräglinks emporhaltend. Decken w.-r. (Die drei Hauen sind verschieden gestaltet; die rechte im Schilde spitzzulaufend wie ein Spaten, die linke mit breiter Schneide, die auf dem Helme wie ein zweizinkiger Karst.)

2. Reichsadelstand und Wappenbesserung nebst Beiwort „von Hohenhau“, ausgestellt Wien 18. 12. 1629 für Urban (vergl. oben) gewesenen Kaiserl. und Erzherzogl. Kammermusikus, dann später Bürger und Magistratsrath zu Neiße.

W.: getheilt; oben in # ein doppelschweifiger gekrönter nach links schreitender goldener Löwe, in der linken Branke die oben unter 1 beschriebene Haue schrägrechts haltend; unten in R. ein ebensolcher nach Rechts schreitender Löwe, zweizinkige, die Haue schräglinks in der rechten Branke haltend. Helm wie oben. Decken r.-w. #-=g.

Gegenwärtig leben, so viel bekannt, aus dieser Familie:

Major a. D. V. v. H., ehem. im Grenadier-Rgt. Nr. 12, Sorau N.-L. verm. mit einer geb. v. Qualen,
dessen Schwester, Stiftsdame,
dessen Bruder, früher in Bromberg,
des letzteren Sohn, Sek.-Lt. a. D. u. Intendantur-Assessor V. v. H. in Karlsruhe.

Erwünscht ist eine Stammtafel der Familie bis zum Erwerber des Adels zurück.

Die von der Trenck in Oesterreich.

Johann Heinrich, geb. 1666 geht 1683 in österreichische Dienste und stirbt als Oberst 11. Februar 1743. Sein dritter Sohn Franz, gestorben 4. Oktober 1749 auf dem Spielberg, überlebte seine vier Söhne, welche alle im zarten Alter starben.

Friedrich v. d. Trenck, geb. 16. Februar 1726 zu Königsberg hatte Elisabeth, die Tochter Franz' Jacob Augustin de Broë zu Dipenbendt und dessen 2. Gemahlin Anna Maria Therese Baronesse von Robertz zur Frau.

Joseph v. d. Trenck, K. K. Feldmarschall-Lieutenant hatte mit Maria Eleonore, geb. Grf. Berchtöldt folgende Kinder:

I. Maria, geb. 1796 in Botzen, † 1882 in Wien;
II. Joseph, geb. 1798 in Wien, † als Lieutenant 19. Mai 1817 in Wien;
III. Eleonore, geb. 1799 in Wien, † 1823;
IV. Louise, geb. 10. November 1801 in Olmütz. † 10 November 1875, verm. 27. November 1823 mit Gustav Karl Boleslawski, K. K. Hauptmann. Deren 2. Sohn Gustav Peter Carl Johann Joseph Boleslawski, K. K. Hauptmann a. D.; K. Mexik. Major und Ordonnanz-Offizier weiland Kaiser Maximilian I., verm. 3. Oktober 1865 in Mexiko mit Annie Cary Talcott erhielt am 15. Oktober 1879 unter Zustimmung der gesammten Familie v. d. Trenck den österreichischen Adel mit dem Namen seiner Mutter.
V. Antonie, geb. 1803 in Olmütz, † 1831;
VI. Heinrich, geb. 1804 in Teschen, † 19. Februar 1876 in Ottakring, K. K. Major a. D., verm. 27. November 1875 mit Olga Schuberth.
Derselbe adoptirte c. 1870 den K. K. Rittmeister Vincenz Joseph Carl Prennschütz v. Schützenau unter dem Namen Pr. v. Schützenau-Trenck und es ist die Angabe des gräfl. Taschenbuches von 1882, welches denselben als 2. Gemahl der Gräfin Sophia v. Larisch „Vinc. J. C. Freih. v. d. Trenck, Prennschütz v. Schützenau“ nennt, daher eine nicht richtige;
VII. Flora, geb. 1805 in Teschen, † 1852, Gem. 1843 Wilhelm Götzl.
VIII. Cornelia, geb. 1808 in Teschen, † 14. März 1878 in Wien, verm. 11. August 1832 mit Joachim Freih. v. Schell-Bauschlott.

Was die Erwähnung einer am 9. Januar 1860 in Wien verstorbenen preuß. Schiffskapitäns-Frau v. Kuschicke geb. Caroline v. d. Trenck anbetrifft, so stammt diese Nachricht aus einer Januarnummer der in Wien erscheinenden ostdeutschen Post von 1860, wo die Verhältnisse der betreffenden als äußerst traurig geschildert waren. Da nun in den hiesigen Familienpapieren und Stammtafeln eine Frau v. Kuschicke geb. Carol. v. d. Trenck nicht aufzufinden ist, alle seit dem Bekanntwerden dieser Nachricht angestellten Ermittelungen

zu keinem Resultat geführt haben, auch die Redaktion der ostdeutschen Post in Wien (damaliger verantwortlicher Redakteur Dr. Ignaz Kuranda), an welchen unter dem 2. Februar 1860 dieserhalb geschrieben worden war, eine nähere Auskunft, Belege oder Quelle für ihre Angaben nicht hat geben können, so muß, so lange glaubwürdige Papiere nicht aufzufinden, die Zugehörigkeit zur Familie v. d. Trenck — ja die Existenz dieser Frau v. Kuschicke als äußerst zweifelhaft angesehen werden.

von der Trenck-Poparten.

Zusatz zum Artikel Trenck

in Nr. 12 des Jahrgangs 1889.

Nach Wurzbach, Lexikon 47, Seite 153—154, war ein naher Vetter Friedrichs von der Trenck der k. k. Offizier und Schriftsteller Moritz Flavius Trenk von Tonder, geb. 1746 zu Dresden, † 21. Sept. 1810 zu Frankfurt a. M. Dessen Söhne waren: Freiherr (sic!) Heinrich Trenk von Tonder, geb. 1787, † 15. Mai 1863 in Wien, und Baron Moritz Trenk von Tonder, geb. 1786, Privatier, † 3. Sept. 1855 in Wien, vermählt mit Auguste N. N., geb. 1790, Gutsbesitzerin, † 1. Nov. 1850 in Wien, Vater zweier Söhne:

1. Heinrich, geb. 25. Nov. 1812, Inhaber der Firma Brevillier und Compagnie in Wien, Großindustrieller, Besitzer der Spinnereien zu Margarethen und Schwandorf, † 21. Juli 1887 in Hietzing, kinderlos, vermählt 18. Nov. 1838 mit Freiin Isabella von Hammer-Purgstall, geb. Februar 1812, † 6. Juni 1872, und
2. Viktor, geb. 1819, † 9. April 1820 in Wien.

Es wäre interessant, zu erfahren, woher das Beiwort „von Tonder" und der Freiherrntitel, den diese Familie führte, stammt. Der k. k. Oberst und Kommandant von Leutschau Johann Heinrich von der Trenck, der Vater des Pandurenobersten, starb 11. Februar 1743, nicht 1742.

Th. Schön.

Betr. die Familie v. Suchtelen.

(Jan) Peter von (van) Sugtelen oder van Suchtelen, geb. zu Grave (Provinz Nord-Brabant in Holland) 2. August 1751, † in Kopenhagen 183.., war der zweite Sohn von Cornelis, Generalmajor in niederländischen Diensten und Kommandant von Sluis (l'Ecluse) und von Theodora Emilia von Cattenburg; er trat in russische Dienste 1789, war erst Oberst, dann Generalmajor der Genietruppe, Mitglied des Reichsraths, Ritter aller russischen Orden, russischer Gesandter in Stockholm. Er ist von Kaiser Alexander I. in den Baronenstand 6. September 1812 und 21. Nov. 1822 in den Grafenstand des Herzogthums Finnland erhoben worden und war demnach kein Graf des russischen Reichs.

Er hatte 8 Kinder.

Sein fünftes Kind war Graf Paul Petrovitch, geb. zu St. Petersburg 30. August 1788, † 20. März 1833; verheirathet 4. Oktober 1814 mit Gräfin Horvara Dmitrievna Zoubov, Tochter von Graf Dmitri-Alexandrovitsch, Generalmajor, und Fürstin Praskovia-Alexandrowna Viazemski.

Noch wohnt eine Gräfin Elisabeth Jakovlevna (van) Suchtelen auf ihrem Gute im Gouvernement Tambof, Distrikt von Morchansk.

Das ursprüngliche Wappen zeigt in Roth drei silberne Ringe.

Bei der Erhebung in den Grafenstand ist das Familien-Wappen des russischen Zweiges sehr vermehrt worden.

Weitere Auskunft über dieses öfters mit meiner Mutter (die Kien's Familie) verwandtes Geschlecht theilt mit

Dr. jur. Ermerin,
St. Petersburg, Sergiewskaja 17.

Bücherschau.

Geschichte des Geschlechts v. Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl v. Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Liegnitz 1889. Selbstverlag der v. Thümen'schen Familienstiftung. 4⁰.

Es ist eine der ältesten uradeligen Familien der Mark, deren Geschichte hier — verfaßt von einem Mitgliede des Vereins Herold — in einem stattlichen Bande vorliegt. Die erste urkundliche Erwähnung des Geschlechts findet sich in einem Tauschbriefe des Herzogs Johann von Sachsen, in welchem unter den Zeugen Johannes v. Thümen genannt wird; in Erinnerung hieran beging die Familie am 29. Oktober 1881 die Feier des sechshundertjährigen Bestehens. In 18 Generationen hat sich dieselbe mit zusammen 485 Mitgliedern fortgepflanzt.

Auf Grund sorgfältigen Quellenstudiums — außer den in Betracht kommenden Staats- und Privatarchiven sind zahlreiche gedruckte Werke und Handschriften benutzt — hat der Verfasser in drei Abtheilungen die Geschichte seines Geschlechts bearbeitet, und zwar enthält der erste Theil die allgemeine Geschichte, der zweite die lebensgeschichtlichen Nachrichten, der dritte die Urkundensammlung. Die allgemeine Geschichte enthält zunächst Nachrichten über Ursprung und Verzweigung (Linie Wilmersdorf, Blankensee, Waltersdorf, Dahme, Zweig Stücken, Zweig Göbel), dann eine Uebersicht des früheren und gegenwärtigen Grundbesitzes, eine Abhandlung über die Lehnsverhältnisse, über Wappen und Siegel, Denkmäler und Stiftungen des Geschlechtes. Hieran schließen sich die statistischen Angaben über die Berufszweige, sowie die besonders erwähnenswerthen Verzeichnisse, auch der durch Heirath verwandten Geschlechter, Namens- und Ortsverzeichnisse.

Theil II enthält, wie erwähnt, die Lebensbeschreibungen auf 218 Seiten; besonders dieser Theil bringt

eine Menge von Nachrichten, welche weit über die Familie hinaus allgemeines Interesse zu erregen geeignet sind. Den Schluß bildet Theil III, die Sammlung der Urkunden, welche großentheils dem Wortlaute nach wiedergegeben sind.

Zahlreiche Kunstblätter dienen dem Werke zu besonderem Schmuck. Besonders zu erwähnen ist eine Tafel mit Abbildungen von 70 Siegeln, eine andere mit 13 farbigen Darstellungen der verschiedenen Abweichungen des Geschlechtswappens, eine Tafel mit dem vorzüglich stilisirten Wappen, wie es von dem Familientage als nunmehr giltig einstimmig angenommen ist; neun Tafeln mit Nachbildungen der Handschriften der Familienglieder, soweit solche auffindbar waren. Der zweite Theil ist mit drei in Lithographie gut ausgeführten Bildnissen geschmückt.

Als besonders gebundene Beilage gehören zu dem Werke die übersichtlich geordneten Stammtafeln.

Wenn wir hiermit unseren Lesern das genannte Werk zur Anschaffung bestens empfehlen, so dürfte der Hinweis darauf beachtenswerth sein, daß darin nicht weniger als 428 Adelsgeschlechter erwähnt werden, theilweise mit ausführlichen Nachrichten. Der Preis beträgt für ein ungebundenes Exemplar 20 Mk., für ein gebundenes mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln 30 Mk. zum Besten der Familienstiftung. Bei gleichzeitiger Einsendung von 50 Pf. erfolgt die Versendung postfrei durch den Verfasser.

Vermischtes.

— Eine Anzahl alter Kirchenglocken wurde dieser Tage hier verladen, um nach Zehlendorf weiter geschickt zu werden. Dort sollen die Glocken, deren eine das Alter von 600 Jahren aufweist, in der Gustav Collier'schen Glockengießerei umgegossen, und aus ihrem Metall neue Glocken hergestellt werden. Sehr interessant, namentlich für die märkische Geschichte, ist die Inschrift an einer Glocke, die jetzt gerade zweihundert Jahre alt ist. Auf dem äußeren Theile des Mantels ist (wie die „Post" meldet) folgendes zu lesen: „Ich zersprang Ao 1689 und bin gegossen und vergrößert Ao 1690 durch Forsorge Frauen Marien Elisabeth Brandin von Lindo Hans Jochem Hennings von Hacken Wittipen zu Uetz." Ueber dieser Inschrift befinden sich die beiden Wappen der uralten märkischen Adelsgeschlechter der Brand von Lindau und Hacke. Auch der Name des damaligen Seelsorgers des Ortes ist eingegossen; er lautet: H MARTIN GVTSCHMIT PASTOR. Ebenso hat sich der Glockengießer verewigt mit der Inschrift: „Goß mich Martin Heintze in Berlin." Von ihm rühren die meisten Kirchenglocken der Mark aus damaliger Zeit her. (N. Pr. Ztg.)

— Der bayerischen Adelsmatrikel wurde einverleibt der Bezirksamtsassessor Johann von Pokrzywnicki in Cham mit dem Stammwappen Boncza in erblicher Weise bei der Adelsklasse Buchstabe P.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer rc. Zeitschriften.

Giornale araldico. 1889. No. 6. Supplemento alla Storia del S. M. Ordine del s. Sepolcro. Liste des Familles nobles d'origine italienne lesquelles ont trouvées une seconde patrie en Allemagne.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. 1890. Nr. 41: Der Neapolitanische Adel.

Monatsblatt des Adler. Nr. 109 und 110: Die Harsendorfer in Ungarn. — Die Heraldische Ausstellung in Gent. — Regesten aus den Brabantischen Lehnsregistern im Staatsarchiv zu Brüssel. — Friedhof-Notizen: St. Sebastian am Gries in Ischl.

Die französische Kolonie. Nr. 2—3: Geschichte der Familie Mila (Forts.). — Stammbaumskizzen: Angely.

Algemeen Nederlandsch Familieblad. No. 1. De oude kerkregisters, vervolg. — De tournoien. Het geslacht Brouwer en de daraan verwante Familien, Soet, v. Wijk, v. Geelkerken, Brooshooft, Loopuyt, van Appeltere, van Aken en Beverloo. — Aanteekeningen uit de trouwregisters te Sluis. — Het geslacht Borret. — Adelijke poorters. — Het geslacht van Eysinga. — Familienlegende van Stockhausen. — Nederlanders op Ceylon begoaven. — De zegelkunde in verband met een stuck oude geschiedenis.

Maandblad. 1889. No. 9. Geslacht Bowier. — 32 kwartieren van Mr. Frederik baron van Hogendorp, met eene plaat. — Testamentaire beschikking van 1771, betr. de heerlijkheid Maire op Zuid-Zeeland. — No. 10: Familie Dronkers. — Geslacht ten Kate. — Afkomste van die van der Meeren van Berendrecht met heuren magen ende verwanten etc.

Adelsblatt. Nr. 1: Deutscher und italiänischer Adel. — Nr. 6: Geschlechter und Wappenkunde. (U. A.: Die Deklination adeliger Namen.)

De Navorscher. No. 2: Geslacht- en wapenkunde. Middelharnis. — Wageningen. — Aitzema. — Boonen. — Brutel de la Rivière. — v. Herwaarden. — Cranenbroeck. — v. Nassau. — v. Schie. — v. Toulon. — Wilson de St. Maurice.

Eingegangene Kataloge.

Auer, L., in Donauwörth, Antiquarischer Anzeiger. (Allerlei).

Hiersemann, Karl W., in Leipzig. (Altchristliche Kunst.)

Mirauer & Salinger in Berlin W., Taubenstr. 42 Kat. Nr. 5. (Geschichte, Genealogie, Militär.)

Rosenthal, L., in München, Katalog LXVI—LXVIII. (Genealogie, Heraldik, Münzkunde, Kunst, Seltenheiten.)

Sattler, R., in Braunschweig. Antiqu. Kat. Nr. 40 (Geschichte, Familien- und Münzkunde).

J. A. Stargardt, Berlin S.W., Dessauerstraße 2, Kataloge 167, 169, 173, 177.

Anfragen.

6.

Wo befinden sich Materialien, Wappendarstellungen &c. zur Geschichte des **Lübecker Patriziergeschlechts Morneweg**? Wird der Name schon vor 1271 irgendwo genannt und was ist von seiner Entstehung zu halten? Derselbe verschwindet im 1. Viertel des 15. Jahrhunderts in Lübeck und kommt dann 1469 in Hessen vor. Die Lübecker gedruckten Materialien sind bekannt. Es wird nun um Nachrichten jeder Art, namentlich aus dem 15.—18. Jahrhundert, gebeten von **Morneweg**, Archivar und Vereinsmitglied in Erbach im Odenwald.

7.

Gesucht werden Nachrichten über die Familie von Krafft, welche in ihrem Wappenschild oben 2 Lilien, unten 1 Lilie, in der Mitte desselben eine Schafscheere, über dem Helm zwischen 2 Büffelhörnern 1 Lilie geführt hat. Mittheilungen erbittet

die Schriftleitung des Herold.

Familien-Chronik.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

5. 1. v. **Freier**, Karoline, i. 85 J.; Br.: Friedr. Wilh. v. F. Potsdam.

28. 12. v. **Friderici-Steinmann**, Klotilde, Majorswwe., i. 87. J.; T.: Marie und Gabriele. Liegnitz.

26. 12. v. **Gordon**, Helmuth, General d. J. Dresden.

19. 11. v. **Garn**, Therese, geb. v. **Reinsperg**, Majorswwe., i. 81. J. Dresden.

18. 12. v. **Giesebrecht**, Friedrich Wilhelm Benjamin, Dr., kgl. bayr. Geh. Rath; Wwe.: Dorothea, verw. **Reißner**, geb. **Schwendy**. München. (Bayerischer persönl. Adel.)

11. 1. v. **Gottberg**, Hans, Landrath a. D, 77 J.; K.: Elisabeth, verm. v. **Schack**; Hans, Oberstlt. Stolp.

19. 11. v. **Gottberg**, Paul, i. 44. J.; V.: v. G, Landrath a. D., in Stolp. New-York.

10. 12. v. **Grawert**, Hans Dietrich, Generallieut. a. D., i. 68. J.; Wwe: Alice, geb. v. **Witzleben**. Potsdam.

26. 10. **Gröbl**, Helene, geb. v. **Schönfels**; Wwr.: Alois, kgl. Forstamtsassistent. München.

10. 12. **Grote**, Alfred, Frhr., Geh. Reg.-Rath, Senior der Familie; Wwe.: Amalie, geb. **Langenbeck**. Northeim.

27. 11. v. **Harbou**, Bodo, Dr., Assist.-Arzt I. Kl., i. 30. J., Konstantinopel.

6./7. 11. v. **Heckel**, Max, Architekt, 38 J.; Wwe.: Antonie, geb. v. **Heckel**; S: Rudolf. Meran.

9. 1. v. **Hedemann-Heespen**, Kammerherrnwwe., geb v. **Saldern**, i. 85. J. Dessau.

24. 9. v. **Heeg**, Max, Rgbes. auf Altenweiher, 56 J.

8. 1. v. **Hennings**, Hermann, Rgbes.; Wwe.: Ernestine, geb **von dem Knesebeck**. Techlin. (11 Kinder, 4 Schwiegersöhne, 15 Enkel.)

5. 1. v. **Heydebreck**, Bertha, geb. v. **Radecke**, i. 78. J. KleinrBandtken.

13. 1. v. **Hirschfeld**, Luise, Stiftsdame. Gotha.

10. 1. v. **Hoff**, Hermann, gräfl. Stolb. Kammerdirektor; Wwe.: Alwine, geb **Voigt**; K.: Hermann, Prem.-Lieut., Anna, Bertha, verm. **Schwartzkopff**, Elisabeth, verm. **Schwartzkopff**. Wernigerode.

25. 12. v. **Holleben**, Otto, Hptm. a. D., i. 54. J. Frankenhausen.

3. 1. v. **Holtzendorff**, Emilie, geb. **Walter**. Würzburg.

7. 12. **Hößlinger**, Adelheid, geb. v. **Carl zu Mühlbach**, Oberstenwwe, 74 J. München.

2. 1. **Hue de Grais**, Gräfin, geb. v. **Byla**, i. 8 . J. Wülfingerode.

28. 12. v. **Hünecken**, Sek.-Lt. im Magdeb. Hus.-Rgt. Nr. 10. Stendal.

9. 1. v. **Kalbacher**, Paul, Oberst u. K. des 74 Inf.-Rgts., i. 51. J. Hannover.

25. 12. v. **Kamptz**, Wilh. Adolf Ernst, Generalmajor a. D., 82 J. 5 M.; Wwe.: Ernestine geb. v. **Velten**; K.: Luitgard, Eggert, Oltwig Ehrenbreitstein.

16. 1. v. **Karger**, Adalbert, Oberstlt. z. D. Naumburg.

29. 12. v. **Katte**, Hans Emil, Rgbes. Wwe: Marie geb. v. **Klützow**. Wust.

20. 12. v. d. **Knesebeck**, Ursula, 20 Wochen; Elt.: Walter v. d. K., Rittm., i. 10. Inf.-Rgt.; Kühne, Elisabeth. Stendal.

3. 1. v. **Knobloch**, Ada, Baronin v. Hausen-Aubier, geb. v. **Schlemüller**.

9. 1. v. **Korff**, Agnes, Baronin, geb. Gräfin zu **Eulenburg**, i. 87. J.

7. 1. v. **Kortzfleisch**, August, Generalmajor a. D., 78. J.; Kinder: Georg v K., Hptm.; Alma, verm. an Major Friedrich v. Krogh Erfurt.

5. 1 v. **Lamprecht**, Hertha, geb. v. **Caprivi**; S.: Joachim. Reg.-Ref Berlin.

6. 1. v. d. **Leyen**, Lizzie, geb. **Musculus**; Wwr: Konrad v. d. L., Hptm. Wiesbaden.

4. 1. v **Mansbach**, Adalbert, Kgl. Schwed. Minist.-Präsid a. D.; Wwe: Helene geb. v. Motz. Bodenhausen.

9. 1. v. **Manteuffel**, Ulrike, Freifrau, geb. v. **Maltitz**, i 85. J Freiberg i. S.

? 12. v. **Medem**, Erich, Offizier der ostafrikanischen Truppe, i. 29. J.; M: Ida, geb. v. **Kurowska**. Mpwapma.

30. 12. v. **Mettler**, Mathilde, geb. **Kalthoff**; Wwr.: v. M., Generallieut. z. D. Wiesbaden.

14. 12. v. **Miltitz**, Sophie Dorothea, Freiin, i. 17. J. Schloß Siebeneichen.

19. 12. v. **Minkwitz**, Edwin, Lieut. i. 4. Garde-Grenad.-Rgt., 26 J.; M.: Minna, geb. v. **Lemcke** Koblenz.

10. 11. v. Moers, Emmerich Joseph, kgl. bayr. Reg.-Rath. Speier.
22. 11. de Morales, Maline, geb. Oelrichs. Braunfels.
2. 1. v. d. Mülbe, Wilhelmine, geb. v. Helden-Gowarzewski, Oberstenwwe., i. 86. J. Danzig.
17. 12. v. Oppen-Huldenberg, Albert Hermann Ferdinand, Frhr., Rgbes.; Wwe.: Lydia, geb. Gräfin zur Lippe. Neukirch.
10. 12. v. d. Osten, Elsa, geb. v. Sydow; Wwr.: Otto. Lucknitz.
16. 1. v. d. Osten, José, Hauptmannstochter. Berlin.
4. 1. v. Patow, Frhr., Staatsminister a. D.; Wwe.: Ida, geb. Freiin v. Günderrode. Berlin.
24. 12. Pfeiffer, Martha, geb. v. d. Gröben, Sek.-Lieutenantsgattin. Berlin.
14. 12. v. Pirch, Otto, Lieut. a. D. und Rentamts-Oberschreiber; Wwe: Lisette, geb. Witzel; 3 K. Burgau.
8. 1. v. Plessen, Caroline, verw. Blenck, geb. Gericke, i. 83. J. Berlin.
16. 11. zu Rantzau, Elisabeth, Gräfin, i. 4. J.; Elt.: Otto, Gr. z. R.; Adelheid, geb. v. Buchwald. Pronstorf.
21. 9. v. Rauner, Luise, Frl. Augsburg.
4. 12. v. Regemann, Julius, Oberstlieut. a. D. München.
8. 1. v. Reibnitz, Emil, Hauptm. a. D.; K.: Valeska, verm. an Robert v. Kobylinski, Selma, verm. an Fritz v. Restorff, Paula. Jankendorf.
21./22. 12. v. Reuß, Rittm. a. D.; Wwe.: geb. Gräfin v. Hagen. Bleckendorf.
12. 11. v. Rogister, August, kgl. Rentbeamter a. D., i. 80. J.; T.: Anna, verm. an Generalmajor v. Xylander, Christine. München.
12. 1. v. Rex-Zehista, Olga Henriette, Gräfin, geb. v. Wöhrmann; S.: Egon, Arthur. Zehista.
16. 12. v. Rotenhan, Bechtold, Frhr., Forstassist., i. 28. J.; V.: Georg; M.: Marie, geb. Gräfin Bernstorff. Neuenhof.
24. 12. Schall v. Riancour, Graf. Gaussig.
23. 11. Schmidt v. Osten, Ludowika, geb. v. Osten, Wirkl. Geh. Raths-Wwe., i. 83. J. Berlin.
8. 1. v. Schrötter, Lina, geb. v. Oldenburg, Generallieutenantsgattin. Frankfurt a. O.
5. 1. v. d. Schulenburg, Klara, geb. v. Lattorff, i. 71. J.; S.: Werner, Rittmeister a. D. und Landrath. Beetzendorf.
11. 1. v. Schüßler, Olga, geb. v. Strombeck, Generalmajorsgattin. Wiesbaden.
13. 10. v. Schütz, Friedrich, kgl. bayr. Rittmeister a. D., i. 56. J. Traunstein.
2. 1. v. Seckendorff, Frhr., Kreis-Gerichtsrath a. D. Kerzdorff.
31. 12. v. Starck, Gustav, Baron, i. 87. J. Mertensdorf.
11. 1. v. Stempel, Hermann; T.: Martha, verm. an Pfarrer Ludwig Sylvester, Olga. Zellin a. O.
19. 10. v. Stetten, Ernestine, Fräulein, i. 51. J. Augsburg.
19. 11. v. Stockmans, Ernst, Rittergutspächter, i. 65. J.; Wwe.: Gertrud, Gräfin, geb. v. Strachwitz. Berlin.
29. 9. v. Stubenrauch, Sigmund, cand. med., 21 J. München.
1. 1. v. Stückradt, Marie, geb. Freiin v. d. Goltz, Majorswwe. Zehdenick.
? 11. v. Stumpff, Karl, Generallieut. z. D. Berlin.
2. 1. v. Sydow, Konrad, Hauptm. a. D., i. 44. J.; Wwe.: Jenny, geb. Freiin v. Plettenberg; K.: Konrad, Elisabeth, Margarethe, Minette. Westhusen.
1. 1. v. Tellemann-Steuber, Ernst Eduard, i. 54. J., Oberverwaltungsgerichtsrath; Wwe.: Clara, geb. v. Heister; T.: Elisabeth. Berlin.
15. 1. v. d. Trenck, Luise, geb. v. Brandt, i. 77. J.; K.: Fritz (Major a. D.), Mathilde, Albert (Hauptm.), Marie; 5 Enkel Heiligenbeil.
14. 12. v. Twardowski, Emma. Berlin.
27. 12. v. Uechtritz und Steinkirch, Friedr. Wilh. Ferd. Alexand., 74 J. Niemitz-Kauffung.
21. 11. v. Usedom, Julie, Priorin des adl. Klosters in Bergen auf Rügen, i. 98. J.
30. 9. Walther v. Walderstötten, Wilhelm, Ritter, kgl. bayr. General d. J. z. D., i. 85. J. München.
1. 1. v. Wedell, Hans, Lieut. a. D., i. 31. J.; Elt.: v. W.-Czerischken; Anna, geb. v. Oldenburg. Cheyenne, Amerika.
8. 12. v. Wallmann, Adolf, Rittmeister a. D.; Wwe.: Olga, geb. v. Uechtritz; S.: Ernst, Max. Kassel.
12. 1. v. Westernhagen, Adolf, Kreis-Gerichtsrath a. D. Heiligenstadt
20. 12. v. Westernhagen, Alwine, Frl. Berlin.
29. 11. Weyerbusch, Mathilde, geb. Freiin v. d. Heydt, i. 39. J. Bombay.
8. 1. v. Wilmowski, Anna, Geh. Justizrathstochter. Berlin.
5. 1. v. Witzleben, Elisabeth, geb. v. Witzleben, i. 52. J.; M.: Clara v. W., geb. v. Conta. Weimar.
12./24. 12. Wolff, Albertine, Baronin, geb. Borck, Landrathswwe. Fellin, Livland.
14. 1. v. Wrede-Amecke, Karl Franz Egon, Frhr., Landschaftsrath a. D.; T.: Anna, verm. v. Cramm; S.: Paul. Nettlingen.
21. 12. v. Zastrow, Alfons, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath &c., i. 55. J.; Wwe.: Florentine, geb. Freiin v. Zedlitz und Neukirch. Berlin.

Vermählungen.

11. 2. Bering, Adolf, Oberförster u. Hptm. d. L., u. v. Papen, Anna. Haus Westrich.
15. 1. v. d. Bussche-Hünnefeld, Hilmar, Frhr., u. v. Rège, Else. Kassel.
10. 2. v. Kahlden, Lieut., u. Dörschlag, Erna.
5. 2. v. Katte, Kuno, Major i. 12. Hus.-Rgt., u. v. Bodenhausen, Eleonore. Meineweh.
17. 2. v. Lüttwitz, Georg, Frhr., Hptm. i. 3. Garde-Gr.-Rgt., u. v. Rosenberg-Lipinski, Helene. Öls.
15. 1. v. Möller-Lilienstern, Frhr., Lieut. im 1. Garde-Drag.-Rgt., u. Jacobs, N. Kopenhagen.
18 1. Normann, Lieut. i. 14. Drag.-Rgt., u. v. Strange, N. Straßburg i. E.
21. 1. v. Oppenheim, S. A., Frhr., u. Hutschins, Florence. London.
31. 1. Rabe, Lieut. d. Ref. i. 10. Hus.-Rgt., u. v. Plotho, Olga, Freiin. Parey a/Elbe.
16. 1. Ritter, Hptm. i. 2. Seebataillon, u. v. Meibom, Margarete. Seehausen i. A.
23. 1. v. Rohr, Otto, Hptm. i. Generalstab, u. Schönfelder, Leonie. Kassel.
25. 1. v. Schwertzell, Gerhard, Baron, u. v. Reutern, Elisabeth. Basel.

29. 1. v. Trotha, Dietrich, Rittmstr. i. Leib-Garde-Huf.-Rgt. u. v. Massow, Ottonie. Berlin.
3. 2. Wirk, Hptm. à l. s. des Grenad.-Rgts. König Friedr. Wilh. IV, u. v. Wachholtz, Bertha. Braunschweig.

—

Geburten.

Ein Sohn:

26. 12. v. Alvensleben, Khr.; v. Schwartzkoppen, Helene. Redekin.
25. 12. Beissel v. Gymnich, Graf, Prem.-Lieut. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; v. d. Tann-Rathsamhausen, Freiin. Berlin.
13. 2. v. Berlepsch, Frhr., Staatsminister; v. Tiele-Winkler, N. Koblenz.
2. 2. v. Gayl, Frhr., Oberstlieut.; v. Berg, Elisabeth. Königsberg.
28. 1. v. Hohenthal, Karl, Graf; v. d. Schulenburg Maria, Gfn. Schloß Wartenburg.
4. 2. v. Hugo, Julius, Hptm. i. Inf.-Rgt. 131; v. Both, Mathilde. Metz.
17. 1. v. d. Lancken, W.; v. Buch, N. Feldberg.
3. 2. v. Löbenstein, Guido, Rittmstr. à l. s. des 1. Garde-Ul.-Rgts.; v. Lützow, genannt v. Dorgelo, Freiin. Hannover.
13. 2. v. Loën, Hugo, Frhr.; v. Meyenn, Karola. Posen.
16. 2. v. d. Malsburg, Major a. D.; v. d. Borch, Agnes, Freiin. Eichenberg.
19. 1. v. Manteuffel, Frhr., Hptm. i. 73. Füs.-Rgt.; v. Wolff, Hedwig.
18. 1. v. Prittwitz u. Gaffron, Rittmstr. a. D.; v Prittwitz u. Gaffron, Hertha. Casimir.
10. 2. v. Reichel; v. Buddenbrock, Elly, Freiin. Terpen.
20. 1. v. Rosenberg-Gruscinski, Major; du Bois, Marie. Stettin. (Todtgeb.)
25. 1. v. Seydewitz, Ernst, Finanzrath; v. Rex, Klotilde, Dresden.
27. 1. v. Schlieffen, Karl Klemens, Graf rc.; v. Flügge, Emmy. Potsdam.
17. 1. v. Teubern, Hans, Frhr., Reg.-Ass.; v. Luckner, Ella, Gräfin. Bautzen.
7. 2. v. Wiedebach, W.; v. Witzleben, Hertha. Friedrichswerder.
4. 2. v. Wietersheim, Walter, Lieut. i. Leib-Huf.-Rgt.; v. Colmar, Armgard. Posen.

Zwillingsknaben:

1. 2. v. Unruh, Pastor; v. d. Marwitz, Adelheid. Teschendorf.

Eine Tochter:

12. 2. v. Arnim, Hans, Rittmstr. i. 1. Garde-Ulan.-Rgt.; Broadwood, Blanche. Potsdam.
? 2. v. Blücher, Konrad, Rittm. i. Leib.-Huf.-Rgt.; v. Beaulieu-Marconnay, Virginie.
23. 1. v. Boehn; v. Michaelis, Elisabeth. Sagerke.
9. 2. v. Bornstädt, Rittm.; v. Richthofen, Margarethe-Freiin. Züllichau.
6. 2. v. Bülow, Oberförster u. Major a. D.; v. Quillfeldt, Margarethe. Weißenwarte.
20. 1. v. Gregory, Frhr., Hauptm. i. 91. Inf.-Rgt.; v. Hopffgarten, N. Oldenburg.
16. 1. v. Hirschfeld, Major. Hannover.
25 1. v Hövel, Frhr. Kassel.
26. 12. v Jagow, Hermann, Rittm. a. D.; Löbbecke, Ellinor. Potsdam.
2. 1. v. Kap-Herr, Karl, Frhr.; v. Rothkirch-Trach, Maritha, Freiin. Neudorf-Wronke.
27. 1. v. Koppy, Eugen, Major a. D.; v. Rosenthal, Gertrud. Chechlau.
15. 2. v. Krosigk, Eberhard, Rittm.; v. Saldern, Ehrengard. Braunschweig.
17. 1. v. Kries, Kgl. Oberamtmann; v. Dechend, Gertrud. Roggenhausen.
18. 1. v. d. Marwitz, Rittm. i. 19. Drag.-Rgt.; Kinderling, N. Oldenburg
4. 2. v. Rège, Harry, Prem.-Leut. i. 76. Inf.-Rgt.; Nölting, Alice. Hamburg
2. 2. v. Rothkirch u. Trach, Leonhard, Graf; Finck v. Finckenstein, Elise, Gräfin. Panthenau.
8. 2. v. Schwerin, Bruno, Graf, Rittm.; v. Eickstedt-Peterswaldt, Agnes, Freiin. Pasewalk.
5. 2. v. Waldow, Adolf, Prem.-Lieut. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Marie. Berlin.

—

Todesfälle.

22. 1. v. Allweyer, Ludwig, Kämmerer, Major a. D., 66 J. München.
25. 12. v. Altrock, Konstantin, Oberstlieut. a. D.; Wwe.: Antonie, geb. Becher. Charlottenburg.
13. 2. v. Arnim, Friedrich Wilhelm. Elt.: Erid, Hptm.; Frida, geb. Freiin v. Strombeck. Berlin.
25. 12. v. Baumbach, Luise, geb. Freiin van der Hoop, Generallieutenants-Wwe., i. 89. J. Eisenach.
17. 2. v. Beckendorff, Georg, Ober-Reg.-Rath a. D., Br.: Friedrich, Generallt. z. D. Grünhoff.
? 1. v. Besnard, Karl, quiesc. Oberförster, 82 J. Zweibrücken.
19. 1. v. Besser, Marie, geb. v. Janwitz, Wittwe des † Rgbs. Adolf v. Besser-Powunden, 83 J. 26 T.; als Letzte ihres Stammes. Berlin.
3. 1. v. Bieber, Maximilian, Gen.-Major a. D., $74^3/_4$ J. München.
18. 1. v. Bilow, Friederike, verwittw. —, geb. v. Bilow, i. 81. J. Dessau.
18. 1. v. Blücher, Marie; a. d. H. Suckow, Konventualin d. Klost. Dobbertin, 59 J. Schw.: Theodora. Wiesbaden.
29. 1. v. Blumenthal, Delicia Anna, Gräfin —, geb. v. Dyner; Wwr.: Leo Graf v. B., General-Feldmarschall. Berlin.
27. 12. v. Boddien, Adolf, 5 Mon.; Elt.: Karl, Pr.-Lt.; Else, geb. v. Keller. Berlin.
4. 2. du Bois, Karoline, geb. v. Felden, i. 66. J. Stettin.
30. 1. v. d. Borch, Fritz, Frhr., Hptm. a. D., i. 42. J. Wwe.: Clara, geb. v. Uslar. Schwerin.
? 2. v. Borck, Felix, Kammerhr. Wwe.: Anna, geb. v. Baumbach. S.: Karl August; Hermann Ernst; Ernst Dietrich. — —
26. 1. v. d. Borne, Julie, geb. Sturm, Justizraths-Wwe., i. 85. J. Berlin.
14. 2. v. Bosse, Bernhard, Oberst z. D. Liegnitz.
23. 1. v. Brauchitsch, Karl, Pastor, i. 32. J. Witzmitz i. Pomm.

10. 2. v. Brocken, Domänenraths-Wittwe, i. 90. J. Dobbin i. Mcklbg.
22. 1. v. Bülow, Elise; Elt.: Georg, Kgl. Oberförster; v. Quillfeldt, Margarethe. Weißewarte.
15. 2. v. Bülow Frau, geb. v. Mach. Falkenstein am Taunus.
2. 2. v. Bülow, Margarethe, Konventualin des Klosters Ribnitz, i. 54. J. Niesky.
19. 1. Cecola v. Waltier, Hildegard; Schw.: Frida. Ratibor.
8. 2. v. Dallwitz, Hermann, i. 46. J. Liegnitz.
? 12. (1889). Degmair, Elise, geb. v. Rad. Augsburg.
25. 12. v. Dewitz, gen. v. Krebs, Jobst, 11 W. Elt.: Otto, Hptm.: v. Hirschfeld, Agnes. Potsdam.
15. 1. v. Diepenbroick-Grüter, Rudolf, Frhr., Rgbes. Haus Mark.
22. 1. v. Ditfurth, Helene, Stiftsdame, Rinteln.
? 1. v. Dreer, Joh. Nep., Posthalter. Mindelheim.
30. 1. v. Düring, Charlotte, geb. v. Ramdohr, i 78. J. Hannover
23. 12. v. Eberhardt, Gertrud, 3 J. 2 Mon. Elt.: Gaspard v. E., Pr.-Lt.; Gertrud. geb. Hecker. Dessau.
? 1. v. Enhuber, Rosa, Kgl. Oberlandesgerichtsraths-Wittwe, 58 J. München.
19. 1. v. Fallois, Marie. V.: Friedrich, Hptm. a. D. Berlin.
17./18. 1. v. Gerlach, Marianne, geb. Karbe; K.: Karl; Friedrich; Klara, verm. an Landrath Felix Krahmer. Frankfurt a. O.
26. 1. v. Goldecker, Georg, Hptm. z. D., i. 58. J. K.: Alice, Dagmar, Georg. Weberstedt.
26. 12. v. Gordon, Hellmuth, General d. Inf. Wwe.: Bertha, geb. v. Schickfus. Dresden.
1. 1. v. Grumbkow, Ferdinand, Kreisger.-Rath a. D., i. 87 J. Königsberg i. Pr.
19. 1. v. Guaita, Mathilde, geb. Mumm, i. 75. J. Frankfurt a. M.
3. 2. v. Hacke, Edwin, Graf, Rgbes. auf Altranft, Wwe.: Veronika, geb. v. Flemming. Palermo.
13. 2. van der Heim de Duivendyke, Baron. Wwe. geb. v. Schlieckmann; T.: Mathilde. Florenz.
2. 1. v. Heyking, Albert Baron, Rittmstr. a. D., Grosno i. Kaukasus.
15. 2. v. Heyligenstädt, Julius. Wwe.: Johanne geb. Lefèvre. Bartenstein.
†21. 1. Hiller v. Gärtringen, Ulrike, Freiin; Br.: Hermann, Rittmstr. Neustettin.
? 2. v. Hohnhorst, Adolfine, geb. v. Löhneysen. T.: Charlotte, verm. an Bodo v. Mansberg.
18. 1. v. Jasmund, Lucian, Hptm. a. D., i. 83. J. Neu-Strelitz.
25. 12. v. Jsing, August, 70 J. Wwe.: Auguste geb. Prädel. Haus Vogelsang.
?. 5. v. Kameke, Auguste, geb. v. Kameke a. d. H. Varchminshagen. S.: Georg, Leopold.
31. 1. v. Karger, Anton Ferdinand, Oberstlieut. a. D. Krossen.
5. 2. v. Kauffberg, Liddy, geb. v. Weise. Sondershausen.
17. 1. v. Ketelhodt, Thekla Pauline Freifrau, vermählt gewesene Freifrau v. Richthofen, geb. v. Berenhorst, Wwe. des † Ludwig Karl Gustav Frhrn. v. Ketelhodt a. d. H. Alten-Limpurg, i. 83. J. Rudolstadt.
? 1. v. Killinger, Ernst, Bankbeamter, 43 J. München.
7. 2. v. Klitzing, Hans Günther, geb. 2. 1. d. J. V.: Richard, Oberst i. 76. Inf.-R.; v. Hausmann Martha. Hamburg.
22. 1. v. d. Knesebeck, Therese, verwittw., geb. Hubbe, i. 34. J. Magdeburg. (Beerd. in Langenapel.)
18. 1. v. Knobelsdorff, Karoline, geb. v. Uechtritz-Steinkirch, Majorswittwe, i. 71. J. Jauer.
29. 1. v. Knoblauch, Heinrich, Rgbs. i. 89. J. Dahlwitz.
20. 1. v. Könneritz, Léonce Robert, Frhr., Staatsminister u. s. w., im 55. J. Dresden.
23. 1. v. Köppen, Julius, Kreis-Ger.-Rath a. D. Wwe.: Mathilde geb. v. Gaudecker. Köslin.
? 1. v. Krafft, Josepha, 81 J. München.
11. 2. v. Kries, Friedrich, Amtsrath. Osterwick.
24. 1. v. d. Lancken, Charlotte, Domina d. Klost. Ribnitz, i. 87. J.
22. 1. v. Liederskron, Mathilde, Frl. Sondershausen.
11. 2. v. Lilienthal, Hugo Friedrich, Generalmajor. Greifenhagen.
24. 12. v. Lüderitz, Elisabeth (geb. 6. dess. M.). Elt.: Rittmstr. a. D. v. L.; Marie, geb. Lucanus. Stolpmühl.
25. 1. v. d. Lühe, Luise, geb. v. Prollius, i. 67. J. Wwr.: J. v. d. Lühe. Schwerin.
31. 1. v. Lützow, Ida, geb. v. Waldow-Reitzenstein. S.: Karl, Ernst. Schwerin.
5. 2. v. Mayer, Heinrich, Oberst z. D.; Schw.: Hedwig, verm. v. Keller, Breslau.
28. 1. v. Nolde, Ferdinand, Baron, Majoratsherr auf Kalleten in Kurland.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Todtenschilde in der Marktkirche zu Hannover.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Genthinerstr. 37, Erdgeschoß. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, April 1890. Nr. 4.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 15. April,
Dienstag, den 6. Mai, } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 18. Februar 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Klemens Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, Lieutenant d. R. im schleswig-holstein'schen Ulanenregiment Nr. 15. Berlin, in den Zelten 22.
2. „ Kammerherr Baron v. Friesen zu Oldenburg, im Großherzogthum.
3. „ Herr Generalmajor z. D. Theodor Caspar in Berlin NW., Pritzwalkerstr. 6 I.

Der Herr Vorsitzende verlas eine von dem Redakteur der Schlesischen Zeitung, Herrn Alfred v. Rentz, eingesandte Karte aus Posen, welche über das bereits im vorigen Berichte erwähnte seltsame Wappen am neuen Gebäude für das General-Kommando in Posen bemerkt: „Der fast ovale Wappenstein, welcher den oberen Abschluß des Balkonfensters der Südfront bildet, zeigt in stilvoller Ornamentumrahmung das sehr sauber ausgemeißelte Stadtwappen und darüber in entsprechender Größe die Kaiserkrone."

Herr Kammerherr von Heyden auf Alexandershof bei Prenzlau übersendet einen alten Siegelstempel, welcher auf den dortigen Feldern bei einer ländlichen Arbeit zufällig gefunden wurde. Das Bild des runden Siegels ist ein Beil, dessen Stiel lilienendig ist (Schiffsbeil oder alterthümlicher Schlüssel?) Die Unterschrift lautet: S. Heinrici de Halene. Ueber die Persönlichkeit des Siegelinhabers wußte keiner der Anwesenden Auskunft zu geben.

Herr Staatsrath Dr. v. Seeland in Taschkend, Zentralasien, wendet sich an den Verein, um Auskunft über den Ursprung und die Geschichte seiner aus Deutschland stammenden Familie zu erhalten. Sein Großvater Georg Christian Seeland, Doktor der Weltweisheit, Magister der freien Künste und Licentiat der Theologie, wanderte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Rußland aus und starb als lutherischer Prediger auf der Insel Oesel. Wichtige Papiere sollen während des siebenjährigen Krieges in der Stadt Kolberg verbrannt sein. Eine weitere Ueberlieferung besagt, daß die Familie aus Dänemark stamme und dort einen höheren Adelstitel getragen habe. Die jetzt in Rußland lebenden Seeland besitzen den russischen Erbadel. Dem Fragesteller ist es nicht um Aufspürung etwaiger alter Adelstitel, sondern nur um die Ermittelung geschichtlicher Thatsachen zu thun, gleichviel, welches Ergebniß dieselben enthalten. Das ererbte Wappen der Familie sind drei (1, 2) schwimmende Schwäne. Der Helm trägt zwei Flügel.

Herr Dr. Béringuier zeigte eine Wappen-Darstellung aus den vierziger Jahren, als deren Verfertiger

sich ein gewisser Chopannier in Paris unterschrieben hat. Derselbe scheint eine „Wappenanstalt“ betrieben zu haben, welche die zahlreichen im Auslande lebenden Franzosen, welche in Paris Familien-Forschungen veranlaßten, mit willkürlich erfundenen Wappen versorgte. Schild, Helm und Decken (ohne Raum für den Helmschmuck), sowie das Wort Arme in der Unterschrift sind vorgedruckt. Das vorliegende Blatt ist für eine Familie Barba oder Barbe bestimmt gewesen, aus der ein Mitglied in Berlin eine Beamtenstellung bekleidet hat. Die sehr unorthographische Erklärung bezieht sich, ganz in der Weise der Dresdener Wappenanstalten, auf eine Verleihung, die im Jahre 1379 erfolgt sein soll. Die Farben und Bilder sind sinnbildlich gedeutet. Blau soll den Planeten Merkur, den Mittwoch, die Luft, Gerechtigkeit, Lob und Sieg bedeuten!

Der von dem Vorstande des Alterthumsvereins zu Plauen i. V. beantragte Schriftenaustausch wurde genehmigt.

Ein auswärtiges Mitglied theilt mit, daß sich mehrere Lehnbriefe im Privatbesitze zu Naumburg a. S. befinden, und unter Umständen käuflich erworben werden können; nämlich anhaltische Lehnbriefe für die v. Stammer aus den Jahren 1723 und 1744, Lehnbriefe für den preußischen Kriegs- und Domänenrath Stecheur, und ein Lehnbrief des Statthalters der Deutschordens-Balley in Thüringen für Erhard und Eustachius Crago vom Jahre 1535. Etwaige Liebhaber werden gebeten, sich an den Schriftführer des Vereins zu wenden.

Herr Warnecke legte vor:

1. Abdrücke von drei verschiedenen Siegelstempeln des Dichters Goethe. Zwei derselben enthalten das bekannte Wappen: im Schild und schwebend über dem Helm einen Stern. Das dritte Siegel zeigt einen getheilten Schild, darin oben der Stern, unten ein Ordensstern.

2. Einen ursprünglichen Abdruck jener farbigen Wappendarstellung, die Lucas Cranach (1535) im Auftrage des Kurfürsten von Sachsen in größeren Mengen herstellte. Diese auf starkes Papier gedruckten Darstellungen ließ der Kurfürst auf seinen Reisen an die Herbergen schlagen. Nach den noch vorhandenen Rechnungen berechnete Cranach für 800 solcher Wappen drei Gulden, – jedenfalls Goldgulden, da die süddeutsche Rechnungsmünze (7 Gulden = 12 Mark R.-W.) nicht so weit zurückreicht.

3. Die Kupferplatte mit dem von Barthel Beham wundervoll ausgeführten Wappen der Paumgartner, jenes bekannten Nürnberger und Augsburger Patriziergeschlechtes. Als Platte benutzte Beham die Rückseite eines Kupferstücks, den Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan vorstellend, wahrscheinlich von Martin Schongauer.

Der Schriftleiter zeigte den Abdruck eines in Polen gefundenen massiv goldenen Siegelringes, dessen rechtmäßiger Besitzer gesucht wird. Der Schild enthält einen schräggestellten mit gegenschräg aufgelegtem Pfeil gespannten Bogen. Helm: drei Peile, gesenkt.

Herr v. Oppell wünschte eine Aufklärung über die Ursache der eigenthümlichen Haltung der Damen auf alten Trachtenbildern. Herr E. Döpler d. J. bemerkt, daß das starke Zurücklehnen des Oberkörpers und das Vorstrecken der Magengegend des Körpers wohl weniger einer Mode, sondern der Beschaffenheit der Bekleidung, namentlich der gänzlichen Absatzlosigkeit der Schuhe und dem Gewichte der Kleidung zuzuschreiben sei.

Herr E. Döpler d. J. legte zwei Medaillen vor, die kurz vor dem Ableben Sr. Maj. des Kaisers Friedrich gefertigt worden sind. Die Vorderseiten zeigen die sich zugewendeten Brustbilder des Kaisers und der Kaiserin Friedrich (nach Uhlmann), auf den Rückseiten die entsprechenden Wappen (nach Döpler). Diese Denkmünzen, wahre Meisterarbeiten, wurden nur in wenigen Stücken ausgeführt und lediglich als Geschenke vertheilt.

Vom Antiquar Ludwig Rosenthal in München waren zur Ansicht eingesandt:

1. Wappenbrief, welchen Christoph Cadus von Baden, königl. ungar. und böhmischer Orator ad Helvetios, Comes palatinus, am 18. Oktober 1644 dem Georg Oberschneider zu Steinbach in der Grafschaft Tyrol ertheilt hat.

2. Wappenbrief des Johann Constantin Dormor, Propst des Kollegiatstifts Vilshofen, am 9. April 1712 dem Stephan Auggenthaler, Bürger und Weinhändler zu Vilshofen, ertheilt.

3. Eine aus der Reichshofkanzlei ertheilte, fast gleichzeitige Pergamentabschrift des Reichsfreiherrendiploms des Kaisers Ferdinand III. vom 24. Juli 1639 für Hochbrand und Wolf Christoph v. Tauffkirchen zu Guttenburg (Ohne Wappenvermehrung).

4. Das fast ärmlich ausgestattete Grafendiplom des Kaisers Leopold vom 19. April 1684 für Wolf Joseph und Hans Wolf Freiherren v. Tauffkirchen. — Eine der an diesem Diplome betheiligten Linien blüht noch in Bayern.

Eine Vorlage der Buchhandlung von J. A. Stargardt, welche Maßregeln in Vorschlag bringt, um den Absatz des märkischen Siegelwerkes zu fördern, wurde gutgeheißen.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Handbuch für das Deutsche Reich auf das Jahr 1890.
2. Adreßkalender für Berlin, Potsdam und Charlottenburg für 1890,
   von Herrn Carl Heymanns Verlag.
3. Grabschriften und Wappen der infulirten Aebte von Altenberg. Sonderdruck,
   vom Verfasser, Herrn Joh. Holtmanns, in Cronenberg.
4. Geschichte der Familie v. Thümen nebst Stammtafeln,
   von Herrn Major v. Thümen in Liegnitz.

5. Pierre Cauchon, recteur de l'université de Paris évêque temporel et non spirituel de Beauveais et de Lizieux, son origine et ses armoiries,
   vom Verfasser, Herrn V. A. Bouton in Paris.
6. Eine Abhandlung über die Genealogie der Familie v. Derschau,
   im Auftrage des Herrn Oberstlieut. v. Derschau durch Herrn Rittmeister v. Köckritz auf Mondschütz.
7. Finlands Stats-och Landskaps-vapen normaliserade och met text utgifna af K. A. Bomansson,
   von Herrn Dr. v. Bonsdorff in Helsingfors.
8. Nr. 6 des Dresdener Sonntagsblattes vom Jahre 1890, enthaltend ein Gedicht: „Die Wappensage der Kreuzwendedich von dem Borne",
   von der Verfasserin Freiin Editha v. Reitzenstein.

Bericht
über die Sitzung vom 4. März 1890.
Vorſ.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Vorlesung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Kraft v. Landwüst, Lieutenant im Infanterie-Rgt. „Braunschweig" zu Osnabrück;
2. „ Herr Karl Kannenberg, Sekonde-Lieutenant im Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 15 in Straßburg i. E.

Der von dem Geschichts-Verein zu Düsseldorf beantragte Schriftenaustausch wurde genehmigt.

Herr Referendar Floto in Braunschweig übersendet die Abdrücke zweier Siegel seiner Familie und bittet um Auskunft über die Bedeutung des Wappens. Der Schriftführer übernahm die Beantwortung.

In der vorigen Sitzung waren von einer hiesigen Firma einige alte Gewehre mit eingelegten Wappen vorgelegt worden, deren Echtheit von Kennern sofort bezweifelt wurde. Auf einem Stück befanden sich die drei Schilde Thurn (Salzburg'sches Geschlecht), Nothaft und Spirink zu 1, 2 gestellt und darüber ein Helm des 14. Jahrhunderts mit wachsendem Adler. Inzwischen hat Rath Seyler ermittelt, daß dieser Wappenschmuck dem im Jahre 1887 von Starke neu aufgelegten Hefnerschen Handbuche der praktischen Heraldik entlehnt ist. Dort findet sich auf Tafel 47 der Adlerhelm und auf Tafel 48 die drei Schilde, welche O. T. v. Hefner nach einem Thurn'schen Lehensiegel vom Jahre 1670 abgebildet hat. Ein sonderbarer Einfall, mit diesen Schilden den 300 Jahre älteren Adlerhelm zusammenzubringen. Ein anderes Gewehr trug das Ehewappen Barth-Ridler, nach der von Hefner auf derselben Tafel 48 nach einem Todtenschilde gegebenen Abbildung. Trotz der auffallenden Ungeschicklichkeit dieser Fälschungen dürfte es doch am Platze sein, vor ähnlichen Nachbildungen zu warnen und allen Liebhabern zu empfehlen, derartige Sachen nicht ohne genaueste Prüfung zu kaufen.

Herr Eugen Freiherr v. Löffelholz-Kolberg in Ansbach übersendet die Urschrift seines graphologischen Musterbuchs, welches er aus Handschriften der berühmten Maihinger Sammlungen mit unermüdetem Fleiße, feinem Verständnisse und künstlerischer Meisterschaft zusammengetragen hat. Zur Erläuterung ist Folgendes zu bemerken: In den Räumen des ehemaligen Minoriten-Klosters zu Maihingen befinden sich die Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Kunst- und wissenschaflichen Sammlungen, welche eine große Anzahl alter Handschriften unschätzbaren Werthes enthalten. Dieselben sind zum Theil altererbter Besitz, großentheils aber stammen sie aus den Klöstern, welche durch den Reichsdeputations-Hauptschluß von 1802 als Entschädigung für verlorene überrheinische Besitzungen an das fürstliche Haus gelangt sind. Es ist ein glänzendes Zeugniß für den in dem fürstlichen Hause sich vererbenden Sinn für Kunst und Wissenschaft, daß in jener so schlimmen Zeit die erworbenen Schätze nicht verschleudert, sondern vereinigt, sorgsam gepflegt und mit bedeutendem Aufwande vermehrt wurden. Eine auch nur beispielgebende Aufzählung der vorhandenen Handschriften würde zu weit führen, es sei daher nur angeführt, daß sie zum Theil ins sechste Jahrhundert zurückgehen. Das graphologische Musterbuch umfaßt einen tausendjährigen Zeitraum künstlerischen Schaffens und enthält eine Fülle von prächtigen Anfangsbuchstaben Schriftproben, Verzierungen aller Art. Hoffentlich — dies war der Wunsch aller Anwesenden — gelingt es, dieses Werk durch Veröffentlichung zum Gemeingute zu machen.

Herr Warnecke legte eine photographische Nachbildung des von Hofglasmaler Karl de Bouché in München für die Thomas-Kirche in Leipzig ausgeführten Kaiser-Wilhelms-Fensters zur Ansicht vor. Das der Länge nach in drei Felder getheilte, aus 13000 geschnittenen Stücken bestehende Fenster zeigt im mittleren Felde die ehrwürdige Gestalt des verewigten Kaisers in Lebensgröße, im Kaiserlichen Ornate und mit der Kaiserkrone bedeckt, mit der Rechten auf das mächtige Schwert sich stützend, die Linke auf die Brust legend. In den Seitenfeldern sehen wir Engelsgestalten, die Szepter und Reichsapfel halten. Den Baldachin ziert die Lieblingsblume des Kaisers, die sich im obersten Maßwerk wiederholt. Gestiftet ist das Fenster von der gräflichen Familie Hohenthal, deren Stammvater Peter Hohmann gerade unter dem Fenster begraben liegt; das Wappen der Familie nebst Widmung ist im untersten Sockel angebracht. Karl de Bouché hat hier sein ganzes Können und alle Liebe eingesetzt, um eine vornehme Wirkung zu erzielen.

Herr Warnecke legte ferner vor:

1. einen von der juridischen Fakultät der Universität Innsbruck unter dem Namen des Dekans Franciscus Salesius Widman, Societatis Jesu ausgestellten Wappenbrief d. d. 20. Oktober 1758 für Thomas Pfafstaller, Pichler zu Unterine, Gerichts zu Stein auf dem Ritter, der zum Richter erwählt worden war und daher, gleich seinen Amtsvorgängern, siegelmäßig zu werden begehrte. Der Wappenbrief ist nicht von dem genannten Dekan, sondern von dem Universitätsnotar Milbacher vollzogen.

2. eine in Eisen geschnittene Form, die Hälfte eines Waffeleisens mit dem Ehewappen Koler (Ring) und Kreß von Kressenstein und Jahreszahl 1651, in welcher die Vermählung stattgefunden haben dürfte.

Der Schriftleiter hat die in der Glasmalereianstalt von P. G. Heinersdorff hierselbst ausgeführten Wappen märkischer Adelsfamilien und Städte, welche die Fenster des neuen Ständehauses in der Matthäikirchstraße schmücken sollen, einer Besichtigung unterzogen und er berichtete über das wenig erfreuliche Ergebniß derselben. Statt daß man die Wappen, die einem monumentalen Werke dauernd zum Schmuck gereichen sollen, von tüchtigen heraldischen Künstlern hätte zeichnen lassen, wurden der Anstalt höchst ungenügende Vorlagen geliefert, Abdrücke von modernen charakterlosen Petschaften, von Gummistempeln, rohe Skizzen und dergl. Vielfach wurde die genaue Nachbildung der Vorlagen der Anstalt zur Bedingung gemacht. Die Fenster werden in Folge dessen ein Durcheinander der verschiedensten Formen bilden, welches einen höchst unerfreulichen Anblick darbieten wird. Eine Anzahl der Wappen sind in der Anstalt umgezeichnet und besser stilisirt worden.

Herr v. Kretschmar führte einige Fälle an, welche beweisen, wie schwer es auch jetzt noch ist, die Baukünstler und Maler für gute heraldische Formen zu gewinnen. Ein häßliches Zerrbild von einem Wappen zeigt ein Neubau in der Wilhelmstraße neben dem Palaste des Prinzen Leopold. Mit demselben Aufwande von Arbeit und Stoffen würden sich tadellose Ausführungen bewirken lassen. Die Künstler aber halten sich vielfach für unfehlbar oder sind zu bequem, eines der zahlreichen Musterbücher zu Rathe zu ziehen.

Eines unserer Mitglieder in New-York, die ein reges Interesse für die Bestrebungen des Vereins an den Tag legen, hat sich bereit erklärt, von Zeit zu Zeit Ausschnitte aus amerikanischen Zeitungen einzusenden, soweit der Inhalt derselben sich auf namhafte deutsche Familien bezieht. Dieses Anerbieten wurde allerseits mit Beifall begrüßt und mit Dank angenommen.

Herr Gritzner verlas einen Zeitungsausschnitt nicht bekannten Ursprunges, enthaltend eine heraldisch-politische Studie über die brasilianische Wappenfrage. Die sehr gut geschriebene Abhandlung verdient in der Monatsschrift aufgehoben zu werden.

Herr Pastor Dr. Schmidt unterbreitet dem Verein zwei Fragen:

1. ob bei der Herausgabe einer Familiengeschichte die Stammtafeln mit dem Urkundenbuche oder mit der Darstellung zu verbinden sind?

Es bestand keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Stammtafeln nicht in das Urkundenbuch gehören.

2. ob es sich empfehle, eine für die damaligen Verhältnisse vortrefflich bearbeitete Familiengeschichte, die vor etwa 40 Jahren erschienen ist, einfach wieder zum Abdruck zu bringen und die Ergänzungen und Berichtigungen in der Form eines Nachtrages zu geben?

Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Fragestellers, welche dahin gingen, daß ein solches Verfahren durchaus unzweckmäßig sei und sich durch keine Erwägung rechtfertigen lasse, einstimmig bei.

Vom Antiquar Ludwig Rosenthal in München waren zur Ansicht eingesandt:

1. das reich mit Wappen geschmückte Stammbuch der Barbara Vögtin von Alten-Sumerau und Praßberg, angelegt im Jahre 1594; die ersten Blätter enthalten die Wappen der acht väterlichen und der acht mütterlichen Ahnen der Besitzerin; die Mutter war Walburg v. Kronheim, auf deren falsch gelesenen Namen (Krachaimb) das Stammbuch irriger Weise bestimmt wurde;

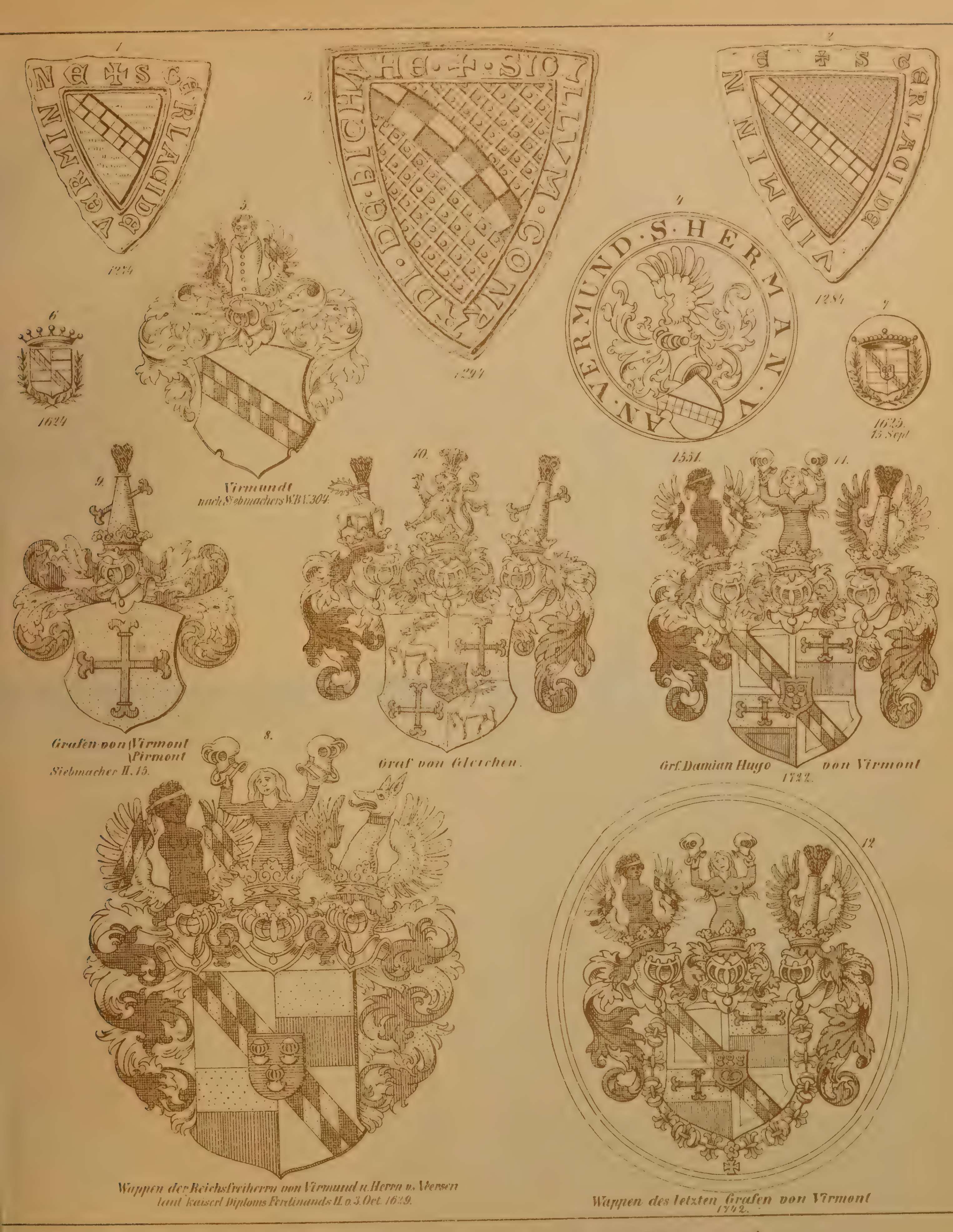
2. das vom Kaiser Carl VI. zu Wien am 16. Januar 1733 dem Joseph Antoni Planck, kurbayerischem Lehen-Verwalter bei den Gerichten Dingolfing, Landau und Nattern, ertheilte Adels- und Hofpfalzgrafen-Diplom. Die Familie wurde noch in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen, scheint aber in der neuesten Zeit erloschen zu sein.

Die Entwicklung des Wappens des Geschlechts von Viermünden.

Von Aug. Heldmann, Pfarrer zu Michelbach bei Marburg.
(Mit einer Tafel.)

Das Geschlecht von Viermünden: Ministerialen von Virmyn, Vierminne, Viermunden, Freiherrn von Viermund, Grafen von Virmont, welches von dem Dorfe Viermünden an der Edder im hessischen Kreise Frankenberg den Namen führt, und mit dem am 19. Nov. 1744 erfolgten Tode des Reichskammerrichters Grafen Ambrosius Franz Friedrich Adalbert Christian von Virmont zu Wetzlar erloschen ist, zählte in ältester Zeit zu dem niederen Adel der Grafschaft Ziegenhain, war aber schon im 13. Jahrhundert auch in der Grafschaft Battenberg, sowie in dem kölnischen Westfalen mit arnsbergisch-kölnischen Gütern, namentlich mit Burglehen zu Hallenberg im heutigen Kreise Brilon belehnt.

Die ältesten dreieckigen Siegel des Geschlechts (1274) in den Urkunden des deutschen Ordens zu Marburg haben einen rechten Schrägbalken, welcher aus zwei Reihen von je 8, also zusammen 16, abwech-



Siegel und Wappen der Grafen von Viermund.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 4 des Deutschen Herold



selnd hoch und niedrig geschachten Quadraten besteht.[1]) Doch finden sich hinsichtlich der Zahl der Quadrate des Schrägbalkens schon frühzeitig Abweichungen. So siegelt derselbe Ritter Gerlach von Virminne, welcher (1274) 16 Quadrate im Schrägbalken führt, 1284 mit einem Siegel von 22 Quadraten.[2]) Ebenso besiegelt Conrad von Viermyn, hessischer Rath und waldeckischer Marschall, nebst anderen von der waldeckischen Ritterschaft 1466 eine Urkunde des Grafen Otto von Waldeck, wodurch dieser eine Rente von 30 fl. aus der Bede zu Corbach dem Johann von Hottepe verschreibt, mit einem nur 14 mal geschachten Schrägbalken.[3]) Doch ist die 16-Schachung die Regel. Dasselbe Wappen führten in alter Zeit das nassauisch-hessische Geschlecht von Bicken, aus welchem der Kurfürst Joh. Adam von Mainz (1601—1604) hervorgegangen, sowie der Ritter Friedrich von Marburg, gen. Kalsmunt.[4]) Im 16. Jahrhundert erscheint das viermündensche Wappen als ein silberner Schild, der 16 mal geschachte Schrägbalken in den Farben schwarz und gold, über dem Helm in offenem Adlerflug eine bis auf die Hüfte entblößte Mohrin ohne Arme mit weißer Kopfbinde, sog. Mohrenrumpf. Auf den beiden weißen Adlerflügeln ist der Schrägbalken, zugewendet und je 6 mal geschacht, wiederholt. (Fig. IV.)

Dieses Wappen führte das ganze Geschlecht, auch die von dem kölnischen Rate Ambrosius von Viermund 1502 durch Heirath mit Agnes von Pallant, Erbtochter zu Neersen bei Gladbach, begründete rheinische, später freiherrliche und gräfliche Linie, sowie die von seinem Neffen Ambrosius von Viermund 1536 durch Vermählung mit Frere von Morrien begründete münsterische Linie zu Oeding bei Anholt in Westfalen. Die münsterische Linie zu Oeding erlosch um 1614. Ihre Güter kamen an des letzten Besitzers, Dietrich von Viermund, Schwiegersohn Ludolf von Keppel durch Vertrag mit Hermann II. von Viermund zu Bladenhorst, dem Letzten der waldeckisch-hessischen Linie. Letztere erlosch am 27. Nov. 1624 mit Hermann auf dem genannten märkischen Rittersitze bei Dortmund in dem männlichen Stamm.

Schon frühzeitig finden sich in den Wappenbüchern Unrichtigkeiten in der Darstellung des Wappens. Wessel, hessisches Wappenbuch 1621, S. 113, ebenso Siebmacher, W.B. 1655, I, 136, führen das Wappen des hessisch-waldeck'schen Linien mit einem linken, gerauteten, Schrägbalken auf, der sich jedoch in Wirklichkeit nirgends findet, während das Wappen unter der kölnischen Ritterschaft bei Siebmacher V, 304 (Fig. V), zwar richtig den rechten gerauteten Schrägbalken, jedoch auf dem Helm ein wachsendes Männchen mit engem über die Brust mit Knöpfen besetzten Leibrock zeigt. Neuerdings giebt Verres als Farben des Schrägbalkens schwarze und silberne Rauten an, wodurch sich der Balken vom Grunde des Schildes nicht abheben und auf beiden Seiten gezahnt darstellen würde.[5])

Die Weiterentwickelung des Wappens ist durch Johann von Viermund-Neersen erfolgt, welcher sich 1611 mit Johanna Maria von Flodorp vermählte und hierdurch zu dem burgundisch-niederländischen Adel in Beziehung trat, bei welchem sich schon frühzeitig kombinirtere und komplizirtere Wappen, als bei dem hessischen Adel finden. Johann siegelt mit einem von Jahr zu Jahr erweiterten Wappen. Er führt schon 1615 durch Zufügung des Wappens des 1487 erloschenen Geschlechts von Neersen einen gevierten Schild: 1 und 4 den alten viermündenschen silbernen Schild, 2 und 3 je gequert, oben gold, unten roth (Neersen), über dem Schilde zwei Helme; der rechte zeigt den Mohrenrumpf zwischen dem Adlerflug, der linke das Obertheil eines rechtsgewendeten goldnen Windhundes zwischen einem offenen Adlerflug, dessen rechter Flügel roth, der linke gelb ist. Für die Weiterbildung des Wappens war Johanns militärische Laufbahn von Bedeutung. Bei Beginn des dreißigjährigen Krieges sammelte Johann von Viermund in den Niederlanden und im kölnischen Gebiet ein Regiment von 300 Pferden, welches seitdem den Namen des Neersischen Regiments führte und am 29. Juni 1620 nach seinem Eintreffen in Tilly's Hauptquartier Dillingen vom Herzog Maximilian von Baiern gemustert wurde. Johann machte unter Tilly den böhmisch-pfälzischen Krieg mit Auszeichnung in der Schlacht bei Prag mit und schützte die Pässe des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. Er wurde deshalb in Betracht der von seinem Vorfahren, dem obigen kölnischen Rathe Ambrosius von Viermund, bei der Wahl und Krönung Kaiser Karls V, sowie der von ihm selbst um das Erzhaus Oesterreich in den Niederlanden und im böhmischen Kriege erworbenen Verdienste durch Diplom Kaiser Ferdinands II vom 14. September 1621 in den Reichsfreiherrnstand unter dem Titel eines Freiherrn v. Viermund und Herrn zu Neersen erhoben.[6])

Johanns Regiment lag im weiteren Gange des dreißigjährigen Krieges im Jahre 1623 in Hessen und Waldeck, sein Rittmeister Puchre vom 25. Februar 1623 bis nach Neujahr 1625 mit 347 Pferden zu Corbach im Quartier. Am 10. Dezember 1623 that Tilly für Johann von Viermund, seinen Obersten, von Hersfeld aus bei der Statthalterin der Niederlande Fürsprache zur Wiedererlangung von Gütern seiner Gemahlin im Geldrischen, welche von den Spaniern konfiszirt waren, weil Johanns Schwiegervater, Wilhelm von Flodorp, der oranischen Partei angehörte[7]) Im folgenden Jahre,

---

[1]) Wyß, hess. Urk.-B. des Deutschen Ordens I, 304 vergl. Fig. I.

[2]) Wyß, I, 438. Fahne, Urk.-B. des Geschlechts von Meschede, Tafel XXV hat 18 Rauten; vergl. Fig. II.

[3]) Orig. Perg. Urk. d. d. fer. V prox. p. Cath. Virg. Stadtarchiv zu Corbach.

[4]) Wyß, II, 602. 608; vergl Fig. III.

[5]) Verres, Geschichte der Herrlichkeit Neersen, 1875. Seite 276.

[6]) Concessio und Erhebung in Reichsfreyherrnstand für Johann Freyherrn zu Viermund und Herrn zu Nörß. Archiv zu Wien.

[7]) Villermont, Tilly II, 294.

1624, während Johann selbst zu Corbach im Quartier lag, erlosch der Mannesstamm der hessisch-waldeckschen Viermunds mit dem obigen Hermann von V. zu Bladenhorst. Nicht zufällig, noch umsonst, sondern wohl gerade mit Rücksicht auf dieses bevorstehende Erlöschen dieses Stammes hatte sich Johann mit seinem Regimente zu Corbach, dem Mittelpuukte des alten viermündenschen Besitzes einquartirt und so lange Zeit dort sein Quartier behalten. Hermann II von Viermund hatte seine Schwester, Anna Dietrich, vermählt mit Caspar von Romberg, zum Erben des märkischen Rittergutes Bladenhorst eingesetzt.

Ueber die Erb- und Lehngüter des Geschlechtes in Hessen, Waldeck und dem kölnischen Westfalen schwebten seit 1563 Prozesse, welche zwar 1586 endgültig vom Reichskammergericht zu Gunsten einer Tochter des Drosten Hermann I von Viermund zu Haus Nordenbeck bei Corbach entschieden worden waren, ohne daß jedoch die übrigen Linien des Geschlechts dieses den Burgfrieden und Testamenten ihrer Vorfahren stracks zuwiderlaufende Erkenntniß anerkenneu wollten. Diese angebliche Erbtochter von Nordenbeck, Anna, in erster Ehe 1563 mit Graf Heinrich IX von Waldeck-Rhoden, in zweiter 1583 mit dem Reichskammergerichtspräsidenten Frh. Cuno von Winnenburg-Beilstein vermählt, hatte letzterem durch die Ehepakten und durch Testament 1589 alle ihr durch diesen Prozeß zugefallenen viermündischen Stammgüter verschrieben und die Familie der Viermunds enterbt, zwar in Folge von Ehestreitigkeiten mit ihrem Gemahl ihr beim Rathe zu Corbach hinterlegtes Testament zurückgezogen, jedoch nicht widerrufen. In Folge dessen entstanden nach ihrem 1599 erfolgten kinderlosen Tode zahllose Prozesse mit den von Viermund zu Bladenhorst, welche bei ihres Gemahls ebenfalls kinderlosem Tode 1605 noch unbeendigt waren.

Unmittelbar nach dem Erlöschen des Bladenhorster Mannesstammes ließ Johann von Viermund von Corbach aus den in der Nähe gelegenen Güterbesitz desselben, namentlich die Mannlehen, die kölnische Freigrafschaft Züschen und den von Nassau lehnrührigen Zehnten zu Braunshausen bei Hallenberg und vier Höfe zu Viermünden notariell „apprehendiren", und bewarb sich am 16. Dezember 1624 von Corbach aus bei dem nassauischen Lehnsstatthalter Dr. Martin Naurodt zu Dietz um die Belehnung. Er siegelte damals mit dem obigen, jetzt mit einem Palmzweig umwundenen und mit einer Freiherrnkrone gekrönten kombinirten Wappen, gevierten Schild: 1 und 4 Viermund, 2 und 3 Neersen, dessen Schrägbalken gerautet ist und von jetzt an bis zum Erlöschen des Geschlechts mit einer einzigen Ausnahme gerautet bleibt. (Fig. VI). Am 28. Januar 1625 liegt Johann sogar in dem Schloße Nordenbeck selbst, welches seine Vorfahren 1368 durch Heirath ererbt und seitdem bis zum Ausgange des Prozesses 1586 als Wohnsitz inne gehabt, damals aber an die Winnenburgs verloren hatten. Von Winnenburg war dasselbe an seine Neffen Philipp und Wilhelm von Winnenburg zur einen, und Dietrich von Braunsberg zu Burgbrohl zur anderen Hälfte testamentarisch vererbt, von den beiden ersteren am 2. August 1605 an Braunsberg für den zurückständigen Brautschatz seiner Mutter cedirt worden. Johann v. Viermund lernte damals den ehemaligen Güterbesitz seines Geschlechts an der kölnisch-waldeckischen Grenze kennen, und hatte den Willen und auch die Macht, denselben wieder an sich zu ziehen. Der nassauische Rath, Dr. Naurodt, war auch geneigt, diesen Freiherrn, der als Vasall den Grafen von Nassau zur Ehre gereichen werde, anzunehmen und die Ruhe und Sicherheit des nassauischen Landes vor dem liguistischen Heere durch Willfahrung des Belehnungsgesuchs zu erkaufen, zumal diese entfernten Lehen für Nassau wenig Werth hatten. Johann hatte auch wirklich eine dahingehende Zusage Tillys zu Gunsten Nassaus erlangt.[8]) Der Gang des Krieges führte jedoch Johann bald wieder weit weg vom Besitze seiner Vorfahren. Im Mai 1625 befindet er sich im Lager zu Breda, am 15. September desselben Jahres verhandelt er von Düsseldorf aus über diese Lehnssache und siegelt jetzt mit einem wiederum erweiterten Wappen: dem obigen gevierten Schild mit dem sechszehnmal gerauteten Schrägbalken ist ein blauer Herzschild mit drei goldenen offenen Turnierhelmen (2, 1), von welcher die oberen zugewendet sind, zugefügt, über dem Wappenschilde eine Krone aus 13 Perlen, darüber noch drei Perlspitzen (Fig. VII). Der übergelegte blaue Herzschild mit den drei Turnierhelm war das Wappen des 1368 ausgestorbenen Ministerialgeschlechts von Nordenbeck. In der Folgezeit befindet sich Johann auf seinen Kriegszügen im Oktober 1625 im Lager zu Pappenbruch, im Januar 1627 zu Brüssel und siegelt damals mit einem Wappen, dessen gevierter Schild dem von 1625 gleich und mit drei Helmen gekrönt ist, von welchen der rechte den viermündenschen Mohrenrumpf, der linke den neersener Windhund, der mittlere eine aufrecht stehende Jungfrau mit enganschließendem blauen Kleide, wallenden gelben Haaren, auf den Händen je einen Turnierhelm emporhebend, zeigt.

Es war jedoch keine müßige heraldische Spielerei oder Eitelkeit, welcher der Freiherr und Oberst Johann v. Viermund bei diesen Erweiterungen seines Wappens nachhing. Johann war ein Mann der That, und wie er seinen Besitz durch Ankäufe und Gewinnung von Pfandschaften am Niederrhein zu vergrößern bemüht war, so hatte er die Wiedergewinnung der verlorenen Stammgüter in der Grafschaft Waldeck, in Hessen und Westfalen fest im Auge. Durch ein weiteres Diplom Kaiser Ferdinands II. vom 3. Oktober 1629 wurde ihm das damals nur dem höheren Adel zukommende Prädikat „Wohlgeboren", der Zutritt zu den Stellen der Domstifter, sowie das „Privilegium, sich von seinen jetzigen und künftigen Gütern zu schreiben cum conjunctione armorum" verliehen. Durch

[8]) Schreiben Johanns von V. vom 20. Oktober 1625. Archiv zu Wiesbaden.

dieses Privilegium und Wappenbrief hatte Jahann v. V. zwar nichts wesentlich Neues eralten, sondern nur eine Bestätigung des seither schon geführten kombinirten Wappens von Viermund, Neersen und Nordenbeck: gevierten Schild, 1 und 4 silbern mit dem sechszehnmal schwarz und gold gerauteten Schrägbalken, 2 und 3 gold und roth quer getheilt, über das Ganze der blaue Herzschild mit drei goldenen Turnierhelmen; über dem Schild auf dem rechten Helm der Mohrenrumpf, auf dem linken der goldene Windhund mit gespitzten Ohren, rothem Halsbande und vorgestreckter rother Zunge, auf dem Mittelhelm die blaue Jungfrau von Nordenbeck mit erhobenen Turnierhelmen. Neu ist die Zufügung von zwei goldenen Königskronen auf dem Mittel- und linken Helm, aus welchen die Jungfrau und Windhund hervorgehen. Die Helmdecken der rechten viermündenschen Seite sind schwarz und weiß, die der linken, neersischen Seite, roth und gold. Als weitere Titel wurde ihm „Herr zu Nordenbeck, Bladenhorst und zu Schönau" (d. h. der Grafschaft Züschenau) beigelegt. Aber doch war dieses Privilegium nicht bedeutungslos. Durch die Bestätigung des kombinirten Wappens und Titels waren Johanns Ansprüche an die viermündischen Stammgüter des Hauses Nordenbeck mit kaiserlichem Ansehen bekleidet. Gleichzeitig hatte nämlich Johann eine kaiserliche Kommission auf Kurköln unter dem 6. August 1629 zur Untersuchung und Restitution der viermündischen Stammgüter, welche den Burgfrieden und Hausverträgen zuwider an weibliche Descendenten gekommen waren, erlangt. Kurköln subdelegirte (30. Januar 1630) einige seiner Räthe zur Ausführung dieser Kommission, und Johann ließ durch einen kaiserlichen Notar die zerstreuten viermündenschen weiblichen Descendenten, in deren Händen sich Stammgüter befanden (1. Februar 1630), vor das kölnische Gericht zu Zülpich auf den 16. April 1630 vorladen (Fig. VIII).

Wenn der Kaiser die gegen die Bestimmungen des Religionsfriedens von 1555 im Laufe der Zeit säkularisirten Stifter durch das Restitutionsedikt wieder in den früheren Stand zurückzubringen die Absicht und Macht hatte, so konnte auch Johann die Durchführung eines viermündenschen Restitutionsedikts nach Lage der augenblicklichen Machtverhältnisse, welche selbst ein deutsches Fürstenhaus entthront und dessen Besitz in die Hände Wallensteins gebracht hatten, für möglich halten. Indessen blieb Johanns von Viermund Versuch der Restitution der Stammgüter seines Geschlechts im weiteren Gang des dreißigjährigen Krieges erfolglos, gleichwie das Reichsrestitutionsedikt.

Johann, welcher 1625 und 1626 den dänischen Krieg in den braunschweigischen Landen mitgemacht, war seit 1. März 1629 kölnischer Rath, Amtmann und Kommandant von Bonn. Der schwedische Krieg rief ihn aufs neue ins Feld. Als Tillys Generalwachtmeister kommandirte er bei der Belagerung Magdeburgs 1200 Fußsoldaten und 200 Reiter, und hatte seine Stellung auf der linken Elbseite bei Olvenstädt. Nach der Eroberung Magdeburgs vertheidigte er während des Sommers 1631 Rostock gegen die Schweden, übergab es jedoch, um weiterem Blutvergießen und Unmenschlichkeiten, wie sie zu jener Zeit bei jeder Eroberung üblich waren, vorzubeugen, nach der Niederlage Tillys bei Breitenfelde durch eine regelrechte militärische Kapitulation unter freiem Abzug mit Waffen und allen militärischen Ehren dem Herzog von Mecklenburg und den Schweden. Er zog mit seinem Korps über Wolfenbüttel nach Halberstadt, mußte aber aus Mangel an Munition die Belagerung dieser Stadt aufgeben und sich in die Umgegend von Magdeburg zurückziehen, wo während seiner Abwesenheit zu einem Kriegsrathe zu Mageburg sein geschwächtes Korps von den Schweden gefangen wurde und in schwedische Dienste übertrat.[9]) Sein 1632 zu Köln erfolgter Tod setzte seinem Leben und Restitutionsplänen ein Ziel.

Unter seinem Sohne Freiherrn Adrian Wilhelm von Viermund, welcher in pfalz-neuburgischen Diensten stand, zuletzt General-Feldmarschall war und die Abtei Siegburg der jülichschen Herrschaft unterwarf, hat das viermündensche Wappen keine Veränderung erfahren. Die diesem Freiherrn im Jahre 1664 zugedachte, aber „wegen der inzwischen eingefallenen schweren Kriege und kümmerlichen Zeiten" unterbliebene Erhebung in den Reichsgrafenstand wurde erst seinem Sohne zweiter Ehe Damian Hugo Franz und seinem Enkel, dem späteren R. K. Richter Ambrosius Franz Friedrich Adalbert Christian v. Virmont, geboren 15. Dezember 1682 und vermählt mit Eleonore Magdalene Wilhelmine, Gräfin v. Bentheim, durch kaiserliches Diplom vom 8. September 1706 unter gleichzeitiger Veränderung des Wappens ertheilt.

Merkwürdigerweise aber findet sich schon ein ganzes Jahrhundert vor dieser Erhebung in den Grafenstand in dem Wappenbuche von Siebmacher-Fürst vom Jahre 1605, bezw. in dem 1609 erschienenen 2. Bande S. 15 (Fig. IX) ein sehr einfaches Wappen der Grafen von Virmont (Viermund): ein rothes Ankerkreuz in goldenem Schilde, auf dem Helme ein goldener, altspanischer Thurm (Schachthurm) von einem rothen Pfeile schräglinks durchschossen, dessen Angeln umgebogen sind (Maueranker), auf dem Thurme 5 Pfauenfedern. Es fragt sich, wie dieser Anachronismus bei Siebmacher zu erklären ist. Das von Siebmacher gegebene Wappen ist das der Grafen von Pirmont, deren Ankerkreuz dermalen die Fürsten von Waldeck neben dem waldecker Sterne im Wappen führen.[10]) Die Grafschaft Pyrmont befand sich im Anfange des 17. Jahrhunderts im Besitze der Grafen von Gleichen, in deren Wappen sich daher im Mittelschilde ein Löwe (Gleichen), im 1. und 4. Felde ein Hirsch wegen Spiegelberg, im 2. und 3. Felde ein rothes Ankerkreuz in goldenem Felde wegen Pyrmont befindet. Die drei

[9]) Theatrum europaeum II, 486.

[10]) Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont 1865. I, S. 342.

Helme sind eben wohl mit dem Spiegelberger Hirsch, dem gekrönten Gleichener Löwen mit doppelknötigem Schweife und über der Krone drei Straußfedern, und dem obigen Pyrmonter Helmschmuck gekrönt. (Fig. X.) Es liegt hier ein Druckfehler „Virmont" statt „Pirmont" im Wappenbuche vor. Der Druckfehler wird dann in den späteren Auflagen des Wappenbuchs von 1655, 1695, sogar in der Weigelischen von 1734 (II, 15) in der bisherigen Weise mit dem einfachen pirmontischen Wappen weitergeführt, obwohl die Grafen von Viermund (Virmont) in Folge des Grafendiploms vom Jahre 1706 bereits ein viel kombinirteres Wappen führten. Dieses gräflich viermontische Wappen des Diploms von 1706 folgt erst nachgehens im ersten Supplementhefte des Weigelschen Wappenbuchs (Seite 4). Der alte Druckfehler des Wappenbuchs, das Wappen und selbst die Schreibweise des Namens Virmont statt Viermund ist aber sowohl vom Heroldsamte, wie von den von Viermund an- und in das Grafendiplom von 1706 aufgenommen. Das rothe Ankerkreuz in goldenem Felde nebst dem Helmschmucke, dem Thurm mit 5 Pfauenfedern und durchgeschossenem Pfeil ist wirkich aus dem pyrmonter Wappen des mit mancherlei Sagen umkränzten, 1631 erloschenen Hauses der Grafen von Gleichen in das gräflich-virmontische Wappen durch das Diplom von 1706 übertragen worden: Das rothe Ankerkreuz ist in den oberen goldnen Querstreifen des 2. und 3. Feldes (Neersen) und anstatt des beseitigten Windhundes auf dem linken Helme (Neersen) der goldene Thurm mit dem schräglinks durchschossenen Pfeile und den 5 Pfauenfedern ein-, außerdem aber auch dem rechten Helme (Viermünden) eine Königskrone, den beiden anderen Helmen entsprechend, aufgesetzt[11])

Abgesehen von den ziemlich verworrenen genealogischen Angaben des Grafendiploms findet sich in einigen gedruckten und ungedruckten Nachrichten über rheinische Geschlechter die weitere Angabe, daß die Grafen von Virmont von den Grafen von Gleichen oder Beichlingen oder gar maurischen Königen abstammen, — eine Märe, wie deren im 17. und 18. Jahrhundert zur Erlangung von Standeserhöhungen viele aufgebracht worden sind. Im 16. Jahrhundert, aus welchem ziemlich genaue genealogische Nachrichten über das viermündensche Geschlecht vorhanden sind, wissen die Viermunds noch nichts von dieser Abstammung, welche nur eine Acceptirung und Deutung des im Siebmacherschen Wappenbuche enthaltenen Druckfehlers Virmont statt Pirmont ist, gleich wie die Abstammung von den maurischen Königen der Mohrenrumpf deuten soll. Endlich trägt auch die Angabe, daß ein Ambrosius von Viermund, welcher zu Narbonne geboren und um 1244 aus Spanien nach Deutschland zurückgekehrt sei, einen so abenteuerlichen und den französirten Namen Virmont erklärenden Anstrich, daß sie keiner Widerlegung bedarf, wenngleich Fahne dieselbe erneuert hat.[12]) Der Vorname Ambrosius, welcher in der viermündenschen Familie bis zu ihrem Erlöschen vorwiegend war, ist erst seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Folge einer Heirath einer Cunegunde, Tochter des Ambrosius von Nordenbeck, mit Conrad von Viermunden (1341) aus der Familie von Nordenbeck in die viermündensche übertragen worden. Vor 1341 waren die Namen Gerlach, Eberhard, Volpert und Conrad die gewöhnlichen.

Der obige Graf Damian Hugo Franz von Virmont, welcher nach Kriegsdiensten gegen die Türken in Ungarn in den beiden ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts mit Vorliebe und gutem Erfolg zu diplomatischen Missionen vom Kaiserhause verwendet wurde, z. B 1715 auch bei dem Berliner Hofe und die ruhmvollen Thaten des Prinzen Eugen v. Savoyen durch den Abschluß des Friedens von Passarowitz (1719) krönte und dann als kaiserlicher Großbotschafter zu Konstantinopel die Bestimmungen desselben ausführte, fügte dem blauen Herzschilde des Wappens als Umschrift die Devise Deo, Principi, Honori zu und führte, wie oben angedeutet, nicht den gerauteten, sondern den rechteckig geschachten Schrägbalken[13]) Dieser gefeierte Diplomat und Feldzeugmeister starb schon im Jahre nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel als kaiserlicher Gouverneur von Siebenbürgen und Wallachei zu Hermannstadt am 7. Mai 1722.

Sein Neffe, der R. K. Richter Graf Ambrosius Franz Friedr. Chr. Adalb. von Virmont fügte um 1740 dem Wappen auf dem blauen Herzschilde unter den drei Turnierhelmen eine goldene Bretzel bei, wegen der Herrschaft Bretzenheim bei Kreuznach, eines kölnischen Lehens, mit welchem er nach des letzten Lehnträgers, des Grafen Otto von Velen Tod 1733 belehnt worden war.[14]) Außerdem ist um den ganzen Schild eine Ordenskette mit anhängendem Großkreuz geschlungen. Der Graf war seit 1722 Ritter des Ordens „der Beschützer der Ehre Gottes unter dem Schutze Sankt Michaels" (Fig. XII). Graf Ambrosius war der letzte seines Geschlechts. Seine beiden Söhne und Töchter waren vor ihm in das Grab gestiegen. In einem Alter von 58 Jahren entschloß sich der einsame Herr (1741), eine zweite Ehe einzugehen mit der Gräfin Maria Elisabeth von Nesselrode-Landskrone, einer Enkelin des obigen Großbotschafters Grafen Damian Hugo von Virmont. Diese Ehe blieb kinderlos. Am 19. November 1744, dem Namenstage der jungen Gräfin, gab der R. K. Gerichtspräsident Phil. Carl Anton von Groschlag zu Wetzlar ihr zu Ehren eine Gesellschaft mit Maskenball. Nachdem der Kammerrichter, Graf Virmont, einige

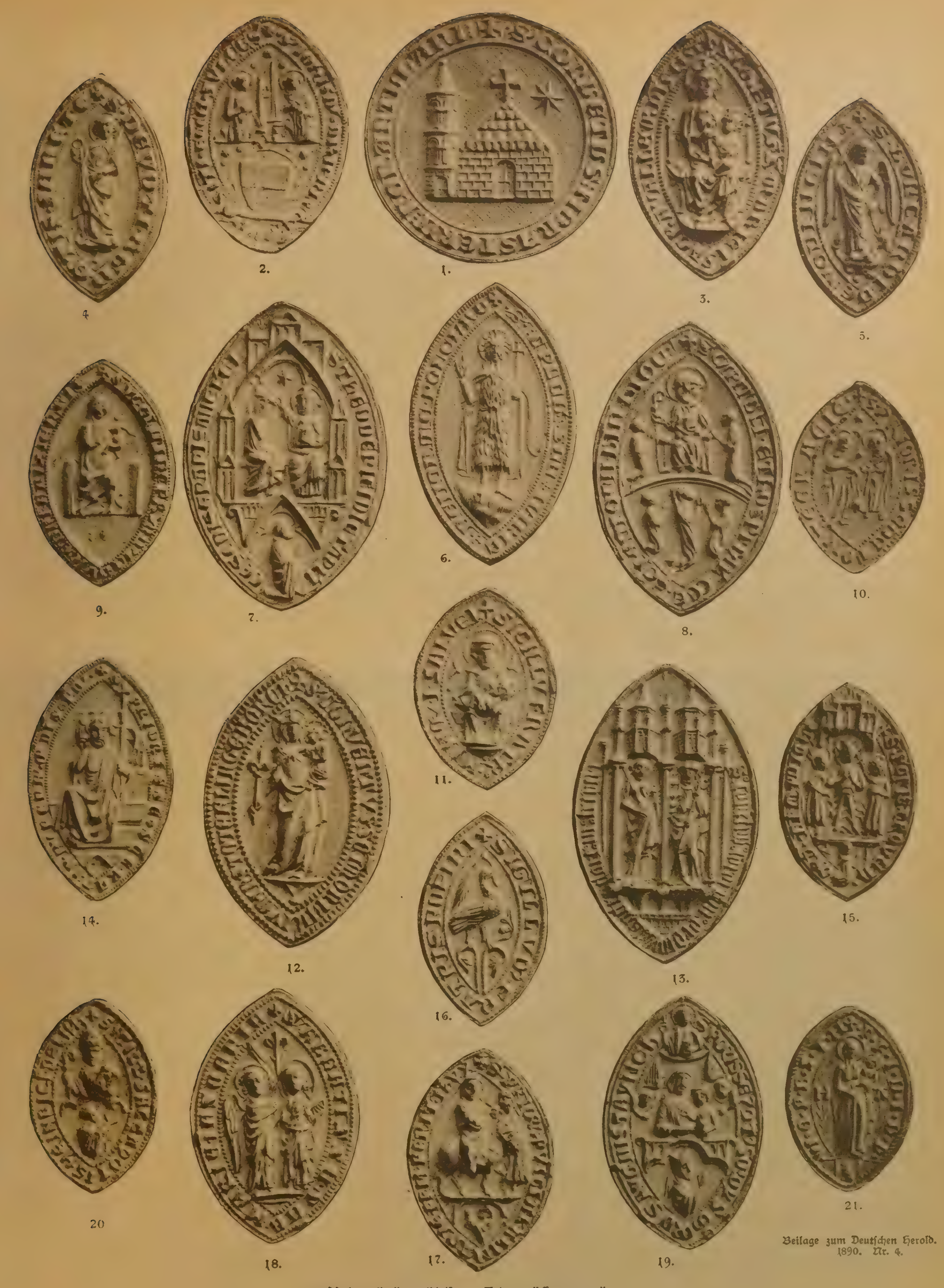
---

[11]) Diplom im Königl. Archive zu Düsseldorf und Hausarchive zu Wien.

[12]) Verres, S. 275.

[13]) Abgebildet auf dem Titelkupfer der „Histor. Nachricht von der römisch-kaiserl. Großbotschaft nach Konstantinopel, welche Graf Damian Hugo von Virmondt verrichtet" von Gerh. Corn. von den Driesch. Nürnb. 1723 (Fig. XI).

[14]) In dem Wappen des Grafen von V. in dem 1. Supplementheft des Weigelschen Wappenbuchs findet sich die Bretzel noch nicht.



Beilage zum Deutschen Herold.
1890. Nr. 4.

Mittelalterliche Siegelstempel
im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.
VI.



Tänze mit der Präsidentin von Groschlag getanzt, klagte er über Uebelkeit, ging ins Freie, um sich abzukühlen und begehrte dann einen Wagen, um nach Hause zu fahren. Als er auf dem Markte zu Wetzlar angekommen, fiel der Graf seiner jugendlichen Gemahlin mit dem Seufzer: „Jesus Maria, Joseph", todt in den Schoß und wurde am 21. November 1744 in der Stiftskirche zu Wetzlar begraben. Die Präsidentin Maria Philippina Franziska von Groschlag, mit welcher der letzte Graf von Virmont den Todestanz getanzt, war eine geborne von Bicken und ebenwohl die letzte ihres Geschlechts, welches in der Vorzeit dasselbe Wappen, wie die von Viermünden, den 16 mal geschachten rechten Schrägbalken, geführt hatte.

Mittelalterliche Siegelstempel.

VI.

Mit einer Tafel.

---

1. **Convent des Klosters Nonantola, Provinz Modena.** 14. Jahrhundert. Umschrift: S' CONVETUS : MONASTERII : NONANTULANI : zwischen Perlenreihen. In einem gestrichelten Siegelfelde eine Kirche mit rechts daneben stehendem Thurm, linkerseits ein achtspitziger Stern. Material: Bronze. Durchmesser: 5,0 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Carlo Morbio zu Mailand.
2. **Johann v. Dreienleven, Propst zu Sulze,** Domherr und Scholastikus zu Naumburg, um 1340. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S' IOHIS D' ❁ DRIENLE(VE) PREPOSITI . ECCE SULCES' zwischen zwei Perlenreihen. Getheiltes Feld. Oben die Halbfigur zweier Apostel (S. Petrus mit Schlüssel und S. Paulus mit Schwert, unter 3 (1. 2) Rosen; unten über einem Halbkreise, neben welchem 2 größere und 4 kleinere Rosetten befindlich sind, ein getheilter Dreieckschild. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,3 cm, Höhe: 4,8 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius Nachlaß.
3. **Cisterzienserinnen-Kloster Dahlheim**[1]) **in Rhein-Hessen.** 14. Jahrhundert. Umschrift: † S : COVETUS . S . MARIE . I : SACRAVALLE . ORDIS CIST zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde die auf einem Stuhle sitzende heilige Maria mit dem Jesuskinde. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 3,2 cm, Höhe 5,1 cm. Mit Handhabe aus Eisen, welche später aufgelöthet sein wird. Aus F. Culemanns Besitz.
4. **Mitglied einer Brüderschaft zur heiligen Agnes** (vielleicht zu Rom). 14. Jahrhundert. Umschrift: † S . DEVOTI . AGNETIS . SANCTE zwischen zwei Perlenreihen. Die auf einem Sockel stehende Heilige, in der Rechten einen Ring, in der Linken einen Palmzweig haltend. (Die Heilige wird sonst meistens mit einem Lamm abgebildet.) Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,7 cm, Höhe 4,5 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Senators F. Culemann zu Hannover.
5. **Burghard v. Vodingen** (ein Geistlicher). 14. Jahrh. Umschrift: † S . BURCKARDI . DE : VODINGIN zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde der Erzengel Michael, den Drachen tödtend. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 2,7 cm, Höhe 4,4 cm. Mit Handhabe. Aus dem Nachlaß des Kaiserl. Ober-Postraths Bernh. Schier zu Leipzig.
6. **Montepulciano** (?) bei Arezzo in Toskana. 14. Jahrhundert. Umschrift: † . S : C : PLEB' ✣ SCE ✣ MARIE ✣ DE MONTE . POLCIANO zwischen zwei Perlenreihen. (Vielleicht S. Caroli Plebani Sce Marie de Monte Polciano, wobei es freilich eigenthümlich erscheint, daß Johannes der Täufer (im Kameelhaargewande mit Kreuz und erhobenem Zeigefinger) im Siegelfelde abgebildet wurde. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 3,3 cm, Höhe 5,6 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Ritters von Coll in Ungarisch-Hradisch (Mähren).
7. **Pisa, Dekan Theodorich.** 14. Jahrhundert. Umschrift: S . THEODERICI DI ET APL'ICE . SEDIS GRA PISAN EL'CI. (Dei Et Apostolice Sedis Gracia Pisan(i) episcopi oder richtiger vielleicht „Pisanae Ecolesiae Decani", da der Betende nicht die Inful trägt.) In gothischer Architektur unter einem Stern die Darstellung der Krönung Mariä, darunter die Halbfigur eines Betenden. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 4,0 cm, Höhe: 6,1 cm. Mit Handhabe. Aus Rittter v. Colls Besitz.
8. **Vienne** (Frankreich), Kapitel des Klosters und Hospitals vom heil. Antonius. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S' CAPITULI . ET HOSPITAL' . ECE . SCI . ANTONII . VIE.DIOC : Im Siegelfelde über einem Halbbogen der auf einem Stuhle sitzende Abt Antonius zwischen zwei Betenden; darunter drei Betende. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,7 cm, Höhe: 5,7 cm. Mit Handhabe, von welcher jedoch der obere Theil abgebrochen ist. Aus der Sammlung des Ritters von Coll zu Ungarisch-Hradisch.
9. **Brescia, Ugolini de Pranndaco** (wohl kein Geistlicher, da Vicedominus kein diesem zukommender Titel ist). 14. Jahrhundert. Umschrift: † S . UGALINI DE PRANNDACO VICEDNI BRIXIENSIS zwischen Perlenreihen. Im Siegelfelde die auf einer Bank sitzende Mutter Gottes mit dem Jesusknaben. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,9 cm, Höhe 4,5 cm. Mit Handhabe. Vom Antiquitätenhändler Julius Böhler in München erworben.

---

[1]) Das Kloster bestand schon vor dem 13. Jahrhundert, da es 1222 Sichem untergeordnet ward. Siehe: Originum Cisterziensium, tom. I. p. LX, von Leopold Janauschek, Wien 1877.

10. Priorin des Dominikaner-Nonnenklosters Gnadenbrunn zu Studenitz in Steiermark. 13/14. Jahrhundert. Umschrift: † S . PRIORISSE DE FONTE GRACIE zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde zwei (Engel?) Heilige mit Nimbus, von denen der rechtseitige ein Weihrauchfaß hält, darüber ein Stern. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 2,7 cm, Höhe 3,8 cm. Mit Handhabe. Aus v. Arnstedts Nachlaß.

11. Minoriten-Kloster zu Saalfeld. 13./14. Jahrhundert. Umschrift: † SIGILLV̄ . FRATR' . MINOR' . Ī . SALVEL. zwischen zwei Perlenreihen. Die den Jesusknaben im Schooße tragende, sitzende Jungfrau Maria mit Heiligenschein zwischen zwei kleinen Verzierungen und zwei Punkten. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,8 cm, Höhe 4,0 cm. Der Stempel wurde auf dem Platze, wo ehemals das Minoritenkloster Bentleben stand, auf dem Klosterkirchhofe (jetzt ein Garten) gefunden. Vielleicht begab sich dieser letzte Propst des Klosters Saalfeld im Bauernkriege von dort fort und ging nach Bentleben, wo er starb und dann der Siegelstempel mit ihm begraben wurde. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß.

12. Stoetterlingenburg, Frauenkloster. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S' . CONVENTVS . SCI̅ MONIALIVM ∘ IN . STOTERLINGEBORCH zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde die auf einer kleinen Konsole stehende Jungfrau Maria mit dem Jesusknaben, in der Rechten einen Lilienstab haltend. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,7 cm, Höhe: 5,7 cm. Mit Handhabe. Aus F. Culemannschem Besitz.

13. Clarissinnen-Kloster zu Trier. 14/15. Jahrhundert. Umschrift: S ⁞ co̅vetus ⁞ sororum ⁞ ordinis ⁞ sancte ∘ clare ⁞ in ⁞ treveri. Zweitheilige gothische Architektur, worin die heilige Clara und Magdalena. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,7 cm, Höhe: 6,0 cm. Mit Handhabe, welche jedoch nicht aufgelöthet oder -gegossen, sondern in einem auf der Rückseite des Stempels angebrachten Falz befestigt ist. Aus dem Besitz des Bürgermeisters Thewalt in Köln.

14. Priorin des Katharinen-Klosters zu Nürnberg.[2]) 14. Jahrhundert. Umschrift: † S. PRIORISSE ⊛ SCE̅. KAT : IN . NVRENB' ORDI̅S ⊛ P̄D' in zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde der aus dem Grabe auferstehende Christus mit Kreuz, um welches sich eine Fahne schwingt — über einem kleinen gothischen Spitzbogen. Material: Lichte Bronze. Spitzoval. Breite: 2,9 cm, Höhe 4,9 cm. Mit Handhabe. Vom Münzhändler A. Jungfer zu Berlin erworben.

[2]) Siehe „Historisch-diplomatische Beschreibung der Nürnbergischen Klostersiegel" von Joh. Carl Sigmund Kiefhaber, Nürnberg 1797, Seite 41 u. f. f.

15. Dominikaner-Kloster zu Trier, Prior. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S . PORIS . TREVE̅N . ORD̄ . FRM . PDICAT. Im Siegelfelde unter einem reichen Baldachin der Heiland zwischen zwei heiligen Frauen, darunter ein betender Dominikanermönch. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,8 cm, Höhe 4,3 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung Raderschatts.

16. Rofini (wohl ein Dominikanermönch). 14. Jahrhundert. Umschrift: † . SIGILLVM . FRATRIS ROSINI. Zwischen Perlenreihen. Im Siegelfelde eine auf Blattwerk stehende, nach links gewendete Taube, welche eine Aehre im Schnabel hält. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 2,6 cm, Höhe 4,3 cm. Mit Handhabe. Aus der zu München 1883 versteigerten Morbioschen Sammlung.

17. Prior der büßenden Brüder. 13.—14. Jahrhundert.[3]) Umschrift: † S . PRIOR' : PVICIAL' : ALĪMANIE. FRM. PENIT. (POENITENTIUM) IH̄VX (Jesu Christi). Das Siegelfeld ist getheilt. In der größeren, oberen Hälfte Darstellung der Flucht nach Aegypten: Die Mutter Maria auf dem nach links schreitenden Esel, daneben Joseph. Unten im Halbkreise die Halbfigur des betenden Priors. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 3,0 cm, Höhe 4,5 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung Raderschatts.

18. Cisterzienser-Nonnenkloster zu St. Marien in Aschersleben. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S' ABBATISSE . SCE̅ . MARIE . Ī ASCARIA zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde der Engel Gabriel und die heilige Maria, welche auf einer Konsole stehen. Der Engel hält in der Linken einen Lilienstab, Maria trägt in der Linken ein Buch. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 3,3 cm, Höhe 5 cm. Mit Handhabe. Aus F. Culemanns Nachlaß.

19. Priorin und Convent der Schwestern der heiligen Maria, Augustinerorden zu Staynach.(?) 13. Jahrhundert. Umschrift: S' PORISSE 79T' (et Conventus) SORO(RVM) S̄' MEORD' (Marie Ordinis) S̄ . AVG' IN STAYNCH zwischen zwei Perlenreihen. Dreitheiliges Siegelfeld. In der Mitte die Halbfigur der Mutter Maria mit dem Jesusknaben zwischen zwei aus der Schriftlinie hervorgehenden Engelsfiguren, welche je eine Hand hervorstrecken. Oben ein nach oben offener Bogen, über welchem die Halbfigur des Heilandes, der die Rechte segnend erhebt und mit der Linken ein Buch hält. Unten in drei mit einander verbundenen

[3]) Die fratres poenitentes sind wohl jedenfalls gleich den fratres de poenitentia, auch fratres de sacco, saccati, saccitae, deren Ursprung dunkel ist. Dieselben hatten Ordenshäuser nicht nur in Deutschland, sondern auch in Flandern, Frankreich, England und Spanien, und sie verschwinden gegen Ende des 13. Jahrhunderts, vermuthlich in Folge der Ordensaufhebungen des Konzils von Lyon unter Gregor X. (Migne, Encyclopaedie théologique XXII p. 21 unter dem Wort „Sachets".

Flachbogen die Halbfigur des betenden, nach links gewendeten heiligen Augustinus. Das Siegel zeigt eine ganz ähnliche Darstellung und Ausführung wie das des Dominikaner-Klosters zu Wien, wovon v. Sava (die mittelalterlichen Siegel der geistlichen Korporationen in Wien, 1859, Seite 9) eine Abbildung giebt. Material: Bronze. Spitzoval. Breite: 3,1 cm, Höhe: 5,0 cm. Mit Handhabe. Von Adolph Weil in München.

20. Heinrich von Lina, Priester. 14. Jahrhundert. Umschrift: † SIGILL . SACERDOTIS . HEINRICI . DE . LINA. Im Siegelfelde die Halbfigur eines Bischofs, darunter ein dreitheiliger Flachbogen mit betender Figur (Brustbild). Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,6 cm, Höhe 3,9 cm. Mit Handhabe. Von Geo. J. Bruck in Leipzig. Der Stempel wurde auf einem Grundstücke des Klosters Münchrode bei Koburg gefunden.

21. 14. Jahrhundert. Umschrift: † S . S . I . D . I . D . P . Vi . E . P . B . S . T . h[4]) zwischen Perlenreihen. Im Siegelfelde zwischen Blätterzweigen die Mutter Maria mit dem Jesuskinde, an den Seiten „H.—A.“; unten eine knieende und betende Figur. Material: Bronze. Spitzoval. Breite 2,5 cm, Höhe 3,6 cm. Als Handhabe ein Lindwurm. Von Adolph Weil in München. F. Warnecke.

Nachtrag zur Siegeltafel Nr. V:

Esing, nach der jetzigen Schreibweise Essing, ist ein Marktflecken bei Regensburg. Vgl. O. T. v. Hefner, die Wappen der Städte und Märkte des Königreichs Bayern. F. W.



Bericht

des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“

über das Vereinsjahr von Ostern 1889 bis dahin 1890.

In dem Vereinsjahr Ostern 1889 bis dahin 1890 traten dem Verein bei:

Herr stud. hist. Herrmann Barge aus Reudnitz am 6. Mai 1889,
" stud. theol. Max Seidel aus Johanngeorgenstadt in Sachsen am 23. Juli 1889,
" stud. hist. et jur. Rudolf His aus Basel am 3. August 1889,
Herr stud. phil. Walter Grün aus Berlin am 12. November 1889,
" stud. phil. Martin Luther aus Neuschönefeld bei Leipzig am 14. Januar 1890

als ordentliche Mitglieder;

" stud. jur. Victor Berger aus Leipzig am 4. Mai 1889 und
" Lehrer Rudolf Schulze in Leipzig am 9. November 1889

als außerordentliche Mitglieder.

Das außerordentliche Mitglied Herr stud. jur. Victor Berger trat am 22. Oktober 1889 in die Reihe der ordentlichen Mitglieder über.

Zu Alten Herren ernannte der Verein nach Beendigung ihrer Universitätsstudien die Herren:

Dr. phil. Karl Schwarzlose in Berlin am 4. Mai 1889,
Dr. phil. Paul Clemen in Paris am 9. November 1889 und
Dr. phil. Hermann Diemar in Cassel am 19. November 1889.

Das ordentliche Mitglied Herr stud. jur. Otto Engel wurde Michaelis 1889 zum inaktiven Mitglied erklärt, der Konkneipant Herr stud. jur. Ernst Salomon ebenda in die Reihe der außerordentlichen Mitglieder überführt, beide in Folge ihrer Uebersiedelung nach der Universität Berlin.

Zwei Mitgliedern wurde auf ihren Wunsch der Austritt aus dem Verein bewilligt.

Weiter hat aber auch der Verein den Tod eines außerordentlichen Mitgliedes, des Hrn. Lehrer Clemens Menzel in Sangerhausen, zu beklagen. Für die mannigfachen Verdienste, die sich der Verstorbene um den Verein erworben hat, werden wir ihm stets ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Demnach gestaltet sich die Mitgliederzahl folgendermaßen: 6 Ehrenmitglieder, 44 Alte Herren, 10 ordentliche Mitglieder, 13 inaktive Mitglieder und 20 außerordentliche Mitglieder. Zusammen ergiebt dies eine Zahl von 93 Mitgliedern.

Ueber die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre ist Folgendes zu berichten:

Es fanden 39 offizielle Versammlungen statt, nämlich 16 im Sommersemester (und zwar 9 wissenschaftliche, 4 gesellige, 2 geschäftliche und das am 1. und 2. Juni gefeierte Stiftungsfest) und 23 im Wintersemester (und zwar 12 wissenschaftliche, 5 gesellige, 5 geschäftliche und das am 11. Januar gefeierte Weihnachtsfest). In den wissenschaftlichen Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten:

a) Im Sommersemester:

1. Das Befestigungswesen bei den Römern — stud. jur. Coccius.
2. Die kolonialpolitischen Bestrebungen des Großen Kurfürsten — stud. jur. Salomon.

---

[4]) Die Umschrift erinnert an das bekannte „Sigillum meum“, denn eine Deutung der Buchstaben war nicht möglich.

3. Das Befestigungswesen während der Völkerwanderungen — stud. jur. Coccius.
4. Moritz von Sachsen (Festvortrag am Stiftungsfest) — stud. hist. Werminghoff.
5. Georg Forsters Anschauungen über die französische Revolution — stud. hist. Barge.
6. Die innere Politik Friedrich Wilhelm I. — stud. jur. Engel.
7. Ein deutscher Bischof vor dem Investiturstreit — stud. hist. Werminghoff.
8. Das Befestigungswesen während des Mittelalters bis zu den Kreuzzügen — stud. jur. Coccius.
9. Der Belagerungskrieg in derselben Zeit — stud. jur. Coccius.

b) Im Wintersemester:

1. Heinrich V. und der Investiturstreit — stud. hist. Barge.
2. und 3. Die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft in Geschichte und Sage — stud. hist. et jur. His.
4. bis 6. Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland — stud. hist. Werminghoff.
7. Ullrich von Hutten — stud. theol. Seidel.
8. Die Carolina — stud. jur. Berger.
9. Das mexikanische Kaiserreich unter Maximilian I. — stud. phil. Grün.
10. und 11. Die epistolae obscurorum virorum — stud. hist. Barge.
12. Die Ausgrabungen in Troja — stud. philol. Luther.

An diese Vorträge schlossen sich belebte und anregende Debatten. Auch wurden öfter Berichte über erschienene Jahrbücher befreundeter Vereine und andere neue, besonders heraldische und genealogische Werke gehalten. Außerdem fanden in gewohnter Weise Vorlagen von Urkunden, Stammbäumen, Münzen, Siegeln, Medaillen u. s. w. statt.

Während des Wintersemesters waren die Mitglieder des Vereins eifrig mit der Bearbeitung von Jahrbuchsbeiträgen beschäftigt. Letztere waren bis zum 15. März dieses Jahres abzuliefern, sodaß das Jahrbuch, da die Redaktion desselben in Bälde abgeschlossen ist, am Stiftungsfest, wie es geplant war, fertig vorliegen wird.

Große Bereicherungen erfuhren auch im verflossenen Jahre die Bibliothek und die Sammlungen des Vereins sowohl durch die Güte liebenswürdiger Schenkgeber als auch durch Ankauf. Ganz besonders sei hier hervorgehoben ein Geschenk unseres lieben Alten Herrn, des Herrn Professor Dr. jur. Arthur Schmidt, welcher bei seinem Wegzug nach Gießen dem Verein seine aus vielen tausend Stück bestehende Sammlung ausgezeichnet erhaltener und wohl geordneter Siegel überreichte. Hierfür sei ihm nochmals auch an dieser Stelle der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen. Weiter gingen Geschenke ein außer von dem Verein „Herold“ in Berlin und der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien von den Herren:

Prof. Dr. Arndt in Leipzig, Ehrenmitglied des „R. L.“,
Freiherr von und zu Aufseß, königl. bayr. Ober-Regierungsrath, Vorsitzender des Vereins „Herold“ zu Berlin,
Bachofen von Echt in Nußdorf bei Wien,
stud. jur. Berger in Leipzig,
Dr. Brendicke in Berlin,
Premierlieutenant von Dachenhausen in Rudolstadt, Ehrenmitglied des „R. L.“,
Archivar Dr. Ehrenberg in Rom, Alter Herr des „R. L.“,
Dr. phil. Francke in Saloniki,
Premierlieutenant a. D., Kanzleirath Gritzner in Steglitz, Ehrenmitglied des „R. L.“,
Professor Haselberger in Leipzig, ao. Mitglied h. c. des „R. L.“,
Marcelli Janecki, Genealog in Berlin, ao. Mitglied h. c. des „R. L.“,
Diakonus Lösche in Groitzsch, Alter Herr des „R. L.“,
Graveur Nitzsche in Leipzig, ao. Mitglied h. c. des „R. L.“,
Professor Dr. jur. Arthur Schmidt in Gießen, Alter Herr des „R. L.“,
Pfarrer Dr. Georg Schmidt in Leuna bei Merseburg,
Dr. Spannagel in Berlin, Alter Herr des „R. L.“,
cand. hist. Trefftz in Leipzig, o. Mitglied des „R. L.“,
Legationsrath und Rittmeister Freiherr v. Tümpling auf Schloß Thalstein, ao. Mitglied des „R. L.“,
cand. hist. Ullrich in Zwickau, o. Mitglied des „R. L.“,
Vorstermann van Oyen im Haag, ao. Mitglied des „R. L.“

Ihnen wie unseren lieben Alten Herren, welche auch in diesem Jahre mehrfach unsern Verein finanziell unterstützten, sei hierdurch nochmals der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Aus dem Vereinsleben im verflossenen Jahre sind folgende Ereignisse hervorzuheben:

Nach längeren Vorverhandlungen trat der Verein am 31. Mai 1889 in den Verband historischer Vereine an deutschen Hochschulen ein, sodaß er nunmehr im Kartell mit den akademisch-historischen Vereinen zu Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Graz und Halle steht. Ueber den Entwurf der Satzungen des Verbandes wurden im verflossenen Jahre zwischen den einzelnen Vereinen die eingehendsten Verhandlungen gepflogen. Da dieselben nunmehr abgeschlossen sind, werden den studentischen Mitgliedern des Vereins in kurzer Zeit die Satzungen des Verbandes zugehen.

Auf dem am 29. September 1889 zu Zwickau stattgehabten Alten Herren-Tage erfolgte die Gründung eines Alten Herren-Ausschusses. Um das Zustandekommen desselben haben sich die Alten Herren Prof. Dr. Arthur Schmidt und cand. prob. Stöckert die größten Verdienste erworben, für die ihnen der Verein jederzeit dankbar sein wird. Dem Ausschuß gehören zur Zeit an die Alten Herren Prof. Dr. Arthur Schmidt, Referendar Dr. Otto Schmidt, Referendar Herold, Dr. med. Ehrenberg und cand. prob.

Stöckert. An die Adresse des letzteren, als geschäftsführenden Mitglieds des Ausschusses, wolle man sich in allen den Alten Herren-Ausschuß betreffenden Angelegenheiten wenden. Dieselbe ist Leipzig, Wiesenstraße 19.

Im Wintersemester 1889/90 erfolgte eine Umarbeitung der bisherigen Statuten des Vereins, welche eine größere Anzahl von geschäftlichen Sitzungen nöthig machte. Nachdem nunmehr die für die Statutenänderung erforderliche Genehmigung der Alten Herren eingetroffen ist, wird ehebaldigst die Drucklegung der neuen Satzungen erfolgen. Sobald dieselbe beendigt ist, werden die Satzungen sämmtlichen Mitgliedern des Vereins zugestellt werden.

Einen Auszug aus seiner Mitgliedermatrikel gedenkt der Verein zu seinem 15jährigen Stiftungsfeste — für dasselbe ist vorläufig der 31. Mai 1890 in Aussicht genommen — in Druck erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke und um die Matrikel stets auf dem Laufenden zu erhalten, richtet der Verein an alle Mitglieder wiederholt die bisher leider nicht überall berücksichtigte Bitte, ihm jederzeit alle etwaigen Titel- und Adressenveränderungen möglichst bald mitzutheilen.

Es erübrigt noch, zu erwähnen, daß der Verein an den im Juni 1889 bei Gelegenheit des 800jährigen Jubiläums des erlauchten Herrscherhauses Wettin stattgehabten Festlichkeiten regsten Antheil nahm, insbesondere bei den Festlichkeiten in Dresden durch seine drei ersten Vorstandsmitglieder vertreten war.

In der Generalversammlung vom 10. März 1890 wurden für das kommende Sommersemester in den Vorstand gewählt:

cand. jur. Albert Coccius als Vorsitzender,
stud. jur. et hist. Rudolf His als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer,
stud. hist. Herrmann Barge als Schmuckwart und Bibliothekar,
stud. philol. Martin Luther als Kassirer.

Die Adresse des Vereins im kommenden Semester lautet: stud. jur. et hist. Rudolf His, Leipzig, Königstraße 22.

Die Vereinssitzungen finden Dienstag abends im Coburger Hof, Windmühlenstraße 11, statt.

Leipzig, im März 1890.

Der Verein für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe".

J. A.:

Der Vorstand des Sommersemesters 1889:

Albert Coccius, stud. jur., Vorsitzender.
Otto Engel, stud. jur., stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer.
Albert Werminghoff, stud. hist., Schmuckwart und Bibliothekar.
Hermann Pfeiffer, stud. rer. nat., Kassirer und stellvertretender Schriftführer.

Der Vorstand des Wintersemesters 1889/90:

Albert Coccius, cand. jur., Vorsitzender.
Albert Werminghoff, stud. hist., stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer.
Rudolf His, stud. hist. et jur., Schmuckwart und Bibliothekar.
Hermann Pfeiffer, stud. rer. nat., Kassirer und stellvertretender Schriftführer.

Bücherschau.

Oesterreichisch-Ungarische Wappenrolle. Nach Sr. K. und K. österr. Majestät großem Titel zusammengestellt und gezeichnet von Hugo Gerard Ströhl. Wien, A. Schroll & Co., 1890.

Unser geschätztes Mitglied, Herr Professor Ströhl, hat mit dem Werke zunächst die österreichische, dann aber überhaupt die heraldische Litteratur um ein vortreffliches Handbuch vermehrt. Der Verfasser ist bekanntlich schon lange bemüht, das Verständniß für gute heraldische Formen bei den ausübenden Künstlern und Handwerkern zu heben, und ist im Unterrichtsfache nach dieser Richtung hin äußerst thätig. Dabei wird ihm nicht entgangen sein, daß es oft gerade für die am häufigsten vorkommenden Wappen, die des eigenen Herrscherhauses und der Landestheile, an leicht benutzbaren Vorlagen fehlt. Solche in ausgezeichneter Form dem Publikum in die Hand zu geben, war der Zweck der oben genannten gelungenen Arbeit. Der Verfasser ist fast nie in den Fehler verfallen, alte Muster sklavisch nachzuahmen, er hat sich aber in jeder Beziehung an die besten alten Vorbilder gehalten und, bei aller Abwechselung in den Formen der Schilde, Decken und Helme, doch seinen persönlichen Styl zur Anschauung gebracht.

Entsprechend dem großen Kaiserlichen Titel, enthalten die zwölf Tafeln die Wappen sämmtlicher Landestheile der österreich-ungarischen Monarchie, sowie das persönliche Wappen des Kaisers und das kleine Wappen des Reiches. Der Farbendruck, in welchem die Wappen ausgeführt sind (bei der Kunstanstalt von Haufller, Schmutterer & Co. in Wien) verdient besondere Anerkennung: Die Sauberkeit des Druckes, die leuchtenden Farben sind musterhaft.

Das Werk ist durchaus nicht nur von besonderer Bedeutung für Oesterreich, sondern für die Heroldskünstler und Kunstgewerbetreibenden aller Länder, denen die Zeichnungen eine Menge brauchbarer Muster an die Hand geben, und können wir es hiernach nur aufrichtig empfehlen.

Danmarks Adels Aarbog 1890 entspricht in Text und Ausstattung den früheren Jahrgängen, deren seiner Zeit im „Herold" bereits lobend gedacht ist. Der vorliegende Theil zeichnet sich aber dadurch aus, daß er — dank der Freigiebigkeit einiger seiner Be-

steller — eine Reihe Bildnisse adeliger Männer aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert nach Gemälden in Schlössern und Kirchen in Lichtdruck wiedergiebt, eine erfreuliche Zugabe, die dem Buche zur Zierde gereicht. Neben dem Personalbestande des blühenden dänischen Adels finden wir vollständige Stammtafeln der Geschlechter Bille, Bosendal, Budde, Bugge, Bydelsbak, Böistrup, Bölle, Börialsen, Charisius, Daa, Juul und Levetzow. Von diesen haben die Bille und Juul vom frühesten Mittelalter an bis zur Gegenwart in der dänischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt und ihrem Vaterlande eine Reihe verdienstvoller Männer geliefert, während die zu ihrer Zeit nicht minder geachteten Familien Bugge in Jütland, Bydelsbak (zu Bregnetved), Bölle und Daa bereits erloschen sind. Dem Kleinadel müssen wir die ausgestorbenen Budde in Laaland und in Döllefjeld, die Böistrup und Börialsen, dem neueren Adel die noch blühenden Charisius (nob 1658) zuzählen.

Ein erhöhtes Interesse für Deutschland beanspruchen die Bosendal, Budde, Bydelsbak (zu Tobernfeld) und Levetzow, denn die Bosendal waren eine holsteinische, mit den v. Ahlefeld stammverwandte Familie und die Budde sind im 16. Jahrhundert aus Rügen nach Dänemark gekommen, wo sie bis in das 18. Jahrhundert geblüht haben, der dem mecklenburgischen Uradel angehörigen Familie von Levetzow garnicht zu gedenken. Bei den Bydelsbak zu Tobernfeld endlich treffen wir auf ein Beispiel der für die dänische Adelsgeschichte so charakteristischen Namensübertragung. Engelbrecht Wedenhusen, dessen engere Heimath in Deutschland zwar nicht feststeht, jedoch in Westfalen vermuthet wird, lebte 1388 in Dänemark und war hier mit Gese aus dem reichen und mächtigen Geschlechte Björn vermählt. Sein Enkel, Herr Engelbrecht Albrechtsen, heirathete Anna Albrechtsdatter aus der einheimischen Familie Bydelsbak und der Name dieses im Mannesstamme um jene Zeit erloschenen Geschlechts wurde in der Folge seinen Nachkommen beigelegt. Der letzte Sproß der nur kleinen aber sehr angesehenen Familie, der unvermählte Herr Laurids Albrechtsen, fiel 1500 in Ditmarschen, so daß alle die reichen Güter, wie Tobernfeld, Skjersö, Lögismose, Kjeldkjaer, Clausholm, Gundersleoholm und Graesede auf seine einzige Schwester und ihren Mann, Herrn Mogens Göye, übergingen.

M. Grube.

Eine Stutterheimsche Ahnentafel.

Georg v. Stutterheim, Gr. Gamen. — Margar. Barbara v. Schoenfeld, Werben.
Hans Sigismund v. Muschow, Braunitz. — Maria Elisabeth v. Beyern, Burg Peitz.
x v. Unruh, Niederkope. — Barbara v. Dyhrn, Ober-Herzogswalde.
Hans Ernst v. Zesch, Gr. Dobritsch. — Helene v. Rothenburg, Nismenau
Georg Melchior v. Luck, Plau und Schöne. — Ursula Helene v. Nostitz, Wilkau.
Otto Oswald v. Glaubitz, Langen-Hermsdorf. — Barbara Maria v. Niesemeuschel, Reichenau.
Heinrich v. Niesemeuschel, Reichenau. — Anna Kathar. v. Rheinsperg, Bettelsdorf.
Hans Georg v. Troschky, Oblathen. — Anna v. Knobelsdorf, Deutsch-Sagan.

Heinrich Ernst v. Stutterheim, Gr. Gamen. — Helene Sophie v. Muschow, Braunitz.
Joachim Abraham v. Unruh, Niederkope. — Eleonore Loise v. Zesch, Gr. Dobritsch.
Christoph Georg v. Luck, Plau und Schöne. — Sophie Eleonore v. Glaubitz, Langen-Hermsdorf.
Philipp v. Niesemeuschel, Reichenau. — Helene v. Troschky, Oblathen.

Sigismund Wilhelm v. Stutterheim, Gr. Gamen, fürstl. Merseburg. Reisemarschall. — Barbara Helene v. Unruh, Niederkope.
Christoph Franz v. Luck, Oberstlieut. im Bevernschen Regiment. — Constantine v. Niesemeuschel, Reichenau.

Ernst Abraham v. Stutterheim, Wiese, Landesdeputirter des Lübbener Kreises. — Constantine Wilhelmine v. Luck, a. d. H. Plau und Schöne.

(Karl August v. Stutterheim,) † als Generalmajor und Kommandant von Schweidnitz. Aus seiner Ehe mit einer geborenen von Bokelberg nur Töchter.
Ernst Wilhelm v. Stutterheim, († 1816 zu Königsberg i/Pr. Vermählt mit Auguste von Pestel.
Frau Rittmeister v. d. Droessel, geb. v. Stutterheim.

Der Stammbaum ist für Ernst Wilhelm von Stutterheim behufs Aufnahme in das sächsische Pagenkorps ausgefertigt worden. Zeit: Schluß des vorigen Jahrhunderts.

von Stutterheim.

Vermischtes.

— Die Redaktion des genealogischen Taschenbuches der adeligen Häuser in Rudolstadt (Thüringen), Fürstengarten 2, bittet die Leser dieses Blattes höflichst, ihr über den Personalbestand folgender Familien des neueren preußischen Adels, über welche der Redaktion die Adelsdaten und Wappenbeschreibungen bekannt sind, genauere Daten mittheilen zu wollen, um dieselben in das Adelstaschenbuch aufnehmen zu können. Von den Familien selbst waren keine Daten zu erlangen; von den mit einem * bezeichneten sind der Redaktion nicht einmal die Wohnorte bekannt.

	Adelstand:
* André, gen. v. Arleben-Magnus	1873
Baildon	1881
* Baumgarth	1873
* Berger	1883
Bernhardi	1873
Brüning	1883
Busch, von dem	1883
* Denicke	1882
* Dittrich	1877
Donner	1873 u. 1880
* Elstermann v. Elster, gen. v. Streit	1885
Fischer	1882
* Goebel	1873
* Hasperg	1874
Heintze v. Krenski	1880
Hellmann	1883
Hergenhahn	1883
Kayser	1876
Keiser	1868
Keller	1880
Keßler	1882
Kriegsheim	1877
Knoop	1877
Krohn	1871
* Kruse	1880
Lade	1877 u. 1879
Lieben	1884
Lieber	1872
Lüdersdorff	1882
Mantey	1875
Meyer, gen. v. Sallawa u. Radau	1876
Mertens	1881
Mörner	1878
Mühlberg	1880
* Münchow	1873
Münnich	1883
Padberg	1876 u. 1882
* Pauly-Vogel	1883
Reimke	1872
Reisner	1880
Sametzki	1884
Scheven	1879
* Schmidt von Johnson	1873
Schmidt	1873
Schmidt von Schwind	1869
* Schuhmann	1880
Stern und Walther von Monbary	1882
* Strahl	1879
Stuenzner	1874
Treutler	1884
* Unger	1880
Vahlkampf	1876
* Voß	1883
Walcke-Schuldt	1884
Werckmeister gen. v. Oesterling	1883
Werner	1876
Witte	1882
Witte von Helden	1874
Wittcke	1873
Wolff von Linger	1873

— Zum Artikel „v. Steinäcker" (vgl. Nr. 2 d. Bl.). Nikolaus v. St. war der Enkel von Joachim v. St. und dessen Ehefrau Katharina v. Zormannsdorff, der Sohn von Hans v. St. (Kaiserlicher Feldhauptmann) und dessen Ehefrau Elisabeth v. Zenker (oder Jenker?) v. Löbening. Da die Namen dieser, sowie aller andern Ehefrauen bis zum Jahre 1563 zum steirischen Adel gehören, es auch noch in Steiermark Ruinen einer Burg giebt, die das v. Steinäcker'sche Wappen zeigen, so ist wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß Steiermark das Stammland der Familie ist. Nikolaus ging nach Niedersachsen, heirathete Barbara v. Hainichen und hatte einen Sohn Dietrich, Anhalt-Zerbstischen Geh.-Rath, † 1616 in Zerbst. Dessen Söhne sind die unter 2 genannten. Von diesen war Otto Johann zuerst dänischer Hauptmann, trat dann in schwedische Dienste und wurde Kriegsrath, Oberst und Gouverneur von Minden. Von ihm befinden sich noch ein paar Stulphandschuhe, ein gesticktes Degen-Gehenk, sowie zwei Fahnen — eine schwedische (weiße Seide mit dem schwedischen Wappen) und eine rothe — im Besitz der Familie. Er heirathete Agnes Margarethe v. Vincke und kam dadurch 1642 in Besitz des Gutes Halem im Mindenschen; ferner bekam er 1645 Gut und Burg Brumby bei Calbe a. S. als Lehen von der Krone Schweden.

Joachim Dietrich, † 16. Juli 1679, war schwedischer Kornet, später kurbrandenburgischer Oberforstmeister.

Die Wappenbeschreibung lautet, nach dem Diplom von 1673, wie folgt:

„Einen plawen oder Lasurfarben Schildt, darin an der fordern Seiten ein zugespitzter hoher schroffiger rother Berg, unter welchem ein grüner Rahsen, auf denen aufrechts gegen den Berg gestehlt stehend eine Gembs mit ihren Hörnern, umb den Hals ein schwarzes Halsband, in ihren vordern Füßen einen bloßen Degen mit der Spitze über sich haltend, auf dem Schilt ein freier offener adelicher Thurnierhelm beiderseits mit

gelb und plawen Helmdecken und darob ein goldfarben Königliche Kron gezieret erscheint für sich das Vordertheil der im Schilt beschriebenen Gambsen, den Degen haltend.

Hierzu hat Joachim Dietrich am 24. Mai 1692 fol: Korrektur geschrieben:

„Anstatt des schwarzen, ein goldenes mit Diamanten besetztes Halsband."

Er behauptet, so sei das uralte v. St.'sche Wappen gewesen, ohne jedoch den Beweis dafür beizubringen.

Frh. v. St.

Anfragen.

8.

Ludwig Christian Freiherr v. Horn, geboren 3. Januar 1718 zu Langen-Selbold im Ysenburg'schen, diente 6 Jahre als Fahnenjunker in der Preußischen Armee, dann um 1742 bis 1745 als Unterlieutenant im kaiserlichen Regimente Graf Truchseß, dann bis zu seinem am 12. August 1774 erfolgten Tode als Oberstlieutenant und Oberst in kurpfälzischen Regimentern.

Alle Nachrichten über Familie, Vorfahren, Nachkommen, Wappen des Genannten, Besitz der Familie sind erwünscht.

9.

Gesucht werden Nachrichten über die Abstammung der Familie v. Hauteville, auch Hauteville de Termignon, aus welcher Mitte vor. Jahrh. ein Mitglied in die Preußische Armee trat, dessen Nachkommen derselben noch heute angehören. Als Heimath des Geschlechts gilt Savoyen.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

8. 2. v. Platen, Emma. Fährhof.
16. 2. v. Plettenberg, Ernst, Frhr., Major a. D. Köln.
†17. 1. v. Poncet, Kapitänlieut. a. D. Alt-Tomischel.
23. 12. v. Posadowsky-Wehner, Gräfin, Helene, geb. v. Szerdahelyi. Petersdorf.
10. 1. v. Poths, Marie, geb. Kinzelbach, Pfarrerswittwe, im 83. J. Stuttgart.
13. 2. v. Puttkamer, Delphine, geb. v. Zitzewitz. Stolp.
21. 1. v. Quitzow, Helene; M.: Sophie, geb. v. Schenk. Parchim.
†24. 1. zu Rantzau, Marie, Gräfin, geb. Freiin Vincke. Karlsruhe.
†11. 2. v. Rheinbaben, Konrad, Frhr., Hauptm a D. Fritschendorf.
20. 1. v. Richthofen, Hulda, Freifrau, geb. v. Teichmann. Breslau.
24. 1. v. Rodbertus, Richard. San Remo.
25. 12. v. Salisch, Hauptm. a. D., i. 76. J. Berlin.
16. 1. v. Sanden, Alfred, Rgbs., i. 78. J. Wwe.: Ida geb. v. d. Trenck. Launingken.
20 1. v. Schaffgotsch, Fredine, Reichsgräfin, geb. Gräfin v. Ledebur-Wicheln, Wwe. des Rgfr. Karl Wenzel Gotthardt v. S., i. 85. J. Warmbrunn.
†5 2. v. Schlick, Axel, 3 M 6 T. V.: Oberst a. D. v S.; Eggeling, N. Ober-Steinsdorf.
29. 12. (1889) v. Schmaedel, Marie, geb. Böttinger, 35 J. München. Wittwer: Ritter Joseph, Architekt. Sohn: Wolfgang.
19. 1. Schmidt, Asta, geb. v. Uechtritz, Justizrathswwe., i. 88. J. Görlitz.
29. 1. Schmidt v. Knobelsdorf, Major z. D., Wwe.: Elisabeth, geb. v. Knobelsdorff. Sternberg i. N.
4. 2. v. Schröder, Auguste, geb. Ventzki, Majorswwe., i. 78. J. Potsdam.
22. 1. v. d. Schulenburg, Karl Ernst Gustav, Frhr., Legationsrath a. D., Erbherr auf Bretsch, Dewitz, Priemern u. Drüsedau.
2. 1. v. Seckendorff-Gutend, Emil, Frhr., i. 86. J. Kerzdorf.
5. 2. v. Seydlitz-Kurzbach, Sofie, verw. Legde, geb. Legde. Protzen-Dammkrug.
26. 12. v. Thile, Hermann, Wirkl. Geh. Rath; Wwe.: Ottilie, geb. v. Gräfe. Berlin.
6. 2. v. Thon-Dittmer, Gustav, Reg.-Rath a. D. Straßburg.
6. 2. v. Unruh, Adelheid, geb. v. d. Marwitz a. d. H. Friedersdorf. Wwr.: v. U., Pastor.
6. 2. v. Unruh, Christoph, Zwillingssohn d. Vor.
? 1. v. Vincenti, Ritter Wilhelm, kgl. Hofrath, 76 J. München.
27. 1. v. Walbeck, Amalie, geb. v. Brandenstein; Wwr.: Karl, Landstallmstr. a. D. Braunschweig.
1. 1. v. Wedell, Luise, geb. v. Owstien, im 83. J. Deutsch-Paulsdorf.
14. 2. v. Wildowski, Adelheid, im 78 J. Frankfurt.
? 1. Willmann, geb. v. Rohr, Kriegsrathsgattin. Charlottenburg.
1. 2. v. Witzendorff, Ottokar, Khr., i. 66. J. Wwe.: Ida geb. Lindemann. Gr.-Zecher.
23. 1. v. Woedtke, Henriette; Geschw.: Karl, Landrath; Sophie, verw. Blankensee. Stolp.
24. 12. v. Wolff, Albertine, Baronin, Landrathswwe., geb. Bork. Fellin.
9. 2. v. Zakrzewska, Klotilde, geb. Gfn. v. Wedell, Landdrosten-Gattin. Heidelberg.
1. 1. v. Zamory, Wilhelm, Hptm. a. D., Berlin.
26. 1. v. Zastrow, Gustav, Rgbes., i. 77 J. Wwe.: Marie, geb. v. Puttkamer. Sängerhof.

Vermählungen.

20. 2. v. Blottnitz, Hans, Bloch, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt, u. Ravené, Amalie. Berlin.
26. 2. v. Borries, Hans, Pr.-Lt., u. v. Hanstein, Marie. Brandenburg a./H.
12. 3. v. Braunschweig, Fritz, Lt. à la suite des 1. Garde-Ul.-Rgts., u. v. Brand, Lonny. Berlin.
20. 2. v. Buttlar-Brandenfels, Albrecht, Freiherr Treusch —, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. 70, u. v. Cerrini de Monte Varchi, Elisabeth. Dresden.
17. 3. v. Bünau, Rudolf, Graf, Hauptmann, u. v. Meerheimb, Margarethe, Freiin. Berlin.

6/18. 3. v. Gersdorff-Deugeln, Georg, u. v. Rosen, Alexandrine, Freiin. Wiesbaden.
20. 3. v. Gladiß, Wilhelm, Hauptmann, u. Martins, Helene. Kassel.
22. 2. v. Hatten, Georg, Pr.-Lt., u. v. Schack, Lina.
23. 2. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Franz, Pr.-Lt., u. v. Eschstruth, Nataly. Berlin.
23. 2. v. Levetzow, Hans Gustav, Pr.-Lt. im Oldenbg. Inf.-Rgt. 91, u. v. Lüttichau, Else. Audigast bei Pegau.
? 1. v. Mengershausen, Albert, Gutsbes., u. v. Spiegelfeld, Mathilde. Hüningen.
16. 5. 1889. Morneweg, Ernst, Pr.-Lt. im Inf.-Rgt. 115, u. Schenk zu Schweinsberg, Anna, Freiin. Darmstadt.
? 2. v. Sanden-Tussainen, Johannes, Frhr., u. v. Bergen, Jenny.

Geburten.

Ein Sohn:

8. 3. v. Bennigsen, Sigismund Ludwig; Deucker, Johanna. Berlin.
6. 3. v. Bernstorff, Andreas, Graf, Khr., Geh. Ober-Reg.-Rath, Berlin; v. Hottinger, Auguste.
7. 3. v. Claer, Eberhard, Hptm. i. Garde-Füsil.-Rgt.; v. Heyden, Magdalene. Berlin.
17. 1. v. Czettritz, W., Rgbes.; v. Rheinbaben, Freiin. Seitendorf.
22. 2. v. d. Decken, Eberhard, Hauptmann; v. Schwerin, Margarethe, Gfn. Hannover.
14 3. v. Engelhardt, R., Frhr.; Hoiningen v. Huene-Minkwitz, E., Freiin. Wilkowiszky.
20 3. v. Funcke, Pr.-Lt. im 7. Jägerbat.; Zimmermann, Mathilde. Potsdam.
19. 3. v. Hartrott, Lt. i. Drag.-Rgt. v. Arnim; v. Berge, Marie. Frankfurt a. O.
7. 3. v. Holtzendorff, Hptm. i. 32. Inf.-Rgt.; Brückner, Elisabeth. Meiningen.
? 3. v. Knebel-Döberitz, Edgar; v. Biel, Isidora. Friedrichsdorf bei Falkenburg.
6. 3. v. Koß, Erich; v. Gersdorff, Luise, Freiin. Garkewitz i. P.
13. 3. v. d. Marwitz, Rittmstr. à la suite des 1. Brandenb. Drag.-Rgts.; v. Arnim, Elise. Königsberg.
18. 2. v. Nathusius, Kgl. Oberförster; v. Massow, Helene. Treten.
19. 2. v. Rhade; v. Heydebreck, Susanne. Funkenhagen.
6. 3. v. Selchow, Pr.-Lt. im 96. Rgt.; v. Hopffgarten, Angela, Gräfin. Rudolstadt.
4. 3. v. Stosch, A.; v. Puttkamer, Hermine, Freiin. Detershagen.
17. 3. v. Strubberg, Hptm. i. 4. Garde-Grenadier-Rgt.; Rennen, Maria. Koblenz.
19. 2. v. Teichmann u. Logischen, Hans Walter: v. Hoenika, Maria Olga. Dombrowka.
5. 3. v. Wegnern, Landrath; v. Stein, Freiin. Oschersleben.

Eine Tochter:

12. 3. Badicke, Fr., Rittergutsbes. u. Lt. d. R.; Höpken, Sophie. Kienberg.
16. 3. v. Bandemer, Wilh., Lt. i. 10. Ul.-Rgt.; v. Puttkamer, Enny. Züllichau.
15. 3. v. Bernstorff, Hugo, Graf; v. Kielmansegg, Anni, Gräfin. Ragutsch.
18. 2. v. Blücher, Paul, Lt. i. 9. Ul.-Rgt.; v. Enckevort, Hedwig. Demmin.
19. 3. v. Bülow, E.; v. Maltzan, Mathilde, Freiin. Warnekow.
17. 3. v. Dewitz-Krebs, Hans, Rittmstr. a. D.; v. d. Osten, Helene. Gr. Janth.
10. 3. v. Dreßler; v. Sanden, Anna. Schreitlaugken.
8. 3. v. Hänisch, Pr.-Lt. im Ul.-Rgt. v. Schmidt; Wohlgemuth, Hedwig. Thorn.
5. 3. v. Jagow, Ernst, Landrath; v. Polenz, Hertha.
3. 3. v. Karstedt, Achim; v. Rohr, Elisabeth. Fretzdorf.
8. 3. v. Keyserlingk, Heinrich, Graf; v. Below, Cecile. Neustadt W.-Pr.
9. 3. v. Ledebur, Hermann, Frhr.; Lionnet, Elisabeth. Berlin.
22. 2. v. Massow, Prem.-Lt.; F., gb. Russell. Jauer.
26. 2. v. Puttkamer, Frhr.; v. Blankensee, Elisabeth. Seseritz.
18 2. v. Rheinbaben, Frhr., Hptm. i. 89. Gren.-Rgt.; Wenck, Johanna. Neustrelitz.
20 3. v. Rosenberg-Gruszczynski, Hptm.; v. Gerlach, Adolfine. Rudolstadt.
10. 3 v. Schroeter, Erich, Sek.-Lt. im K. S. Leib-Gren.-Rgt.; v. Stephany, Marka. Dresden.
3. 3. v. Schrötter, Frhr., Rittmstr.; v. Lehndorff, Anna, Gräfin. Frankfurt a. O.
21. 3. v. Schenk, Dedo, Hptm. i. Kaiser-Franz-Gren.-Rgt., v. Wardenberg, Katharina. Berlin.
9. 3. v. Schwerin, Graf; v. Lehndorff, Gräfin. Wildenhoff.
9. 3. v. Tiedemann, Geh. Reg.-Rath; v. Stuckrad, Marie. Potsdam.
28. 2. v. Trotha, Ernst, Major a. D.; v. Maltzahn, Ida. Wernigerode.
27. 2. v. Tschirschky u. Bögendorff, Pr.-Lt. im Gren.-Rgt. Nr. 10; Müller, Luise Elisabeth. Breslau.
16. 3. v. Waldersee, Franz, Graf, Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; v. Holstein, Lucy, Gräfin. Potsdam.
12. 3. v. Wedelstädt, Oberförster. Clötze.
13. 3. v. Weger, Hauptmann; Klaener, Minnie. Saarlouis.
16. 3. v. Wolf-Radschütz, Frhr.; v. Sichart, Margarethe. Gußwitz.
1. 3. v. Zimmermann, Kurt, Hptm. i. 47. Rgt.; Heyder, Helene.

Todesfälle.

22. 2. v. Ahlefeld, Elisabeth, Kapitänstochter, 3½ J. Kiel.
22. 1. v. Allweyer, Bernhard, K. B. Kämmerer u. Major a. D. München.
24. 12. 1889. v. Ammon, Flora, Frl., i. 82. J. Bayreuth.
8. 3. v. Arnim, Heta, geb. v. Arnim. Wwr.: Heinrich, Dr. med. Berlin.
15. 3. v. Baudissin, Heinrich, Graf. Elt.: Graf v. B., Pr.-Lieut.; v. Kräwel, Else. Metz.
17. 3. v. Baudissin, Josefine, Gräfin, a. d. H. Borstell, i. 37. J. Blankenburg a./H.
5. 5. v. Bernstorff, Natalie, geb. v. Günderode, Generalmajorswwe., i. 84. J. Darmstadt.
8./9. 3. v. Bernstorff, Werner, Graf, Khr., auf Hans-

hagen. Wwe.: Elisabeth, geb. Freiin Riedesel zu Eisenbach. Berlin.

15. 1. v. Besnard, Karl Ludwig, qu. Oberförster. Zweibrücken.

21. 2. v. Bismarck, Willico, Major i. Garde-Füs.-Regt.; Wwe.: Elisabeth, geb. v. Förster. Magdeburg.

21. 2. v. Böhn, a. d. H. Ziegnitz, Franz Alexander Bernhard, Generallieut. z. D. Wwe.: Franziska, geb. v. Trebra. Stolp.

11. 3. v. Borries, Ferdinand, Hptm. i. 1. Hess. Inf.-Rgt. 81. Frankfurt a./M.

5. 3. v. Branconi, Ilse, 15 J. 9 M., Rittmeisterstochter. Charlottenburg.

12. 3. v. Brasch-Brinckenhof, Alexander. Wwe.: v. Osterroth, Margarethe. Dorpat.

3. 3. v. Bredow, Adalbert, Generallieut. à l. s. des 16. Ul.-Rgts., auf Briesen.

29. 1. Brendel, Marie, geb. v. Lossow, Oberstlieutenants-Wwe. Bayreuth.

18. 3. v. Bünau, Adele, Freifrau, geb. Schmidel, i. 65. J. T.: Sili. Dresden.

15. 3. v. d. Bussche-Lohe, Mathilde, geb. v. Bennigsen-Förder, 49 J. K.: Helene, Martha, Hilda, Ludwig. Celle.

4. 3. v. Corvin-Wiersbitzki, Paul, Oberst a. D. Schw.: Margarethe, Freifrau v. d. Horst. Odessa.

27. 12. 1889. Degmair, Elise, geb. v. Rad. Augsburg.

8. 3. v. Diepenbroik-Grüter, Theodor Adam, Konsistorialrath a. D., i. 83. J. Münster.

24. 1. v. Dreer, Joh. Nep., Posthalter u. Gasthofbesitzer. Mindelheim.

21. 2. v. Dücker, Klemens August, Frhr., Königl. Oberförster a. D. Rödinghausen b. Minden.

3. 7. 1889. zu Erbach-Erbach und v. Wartenberg-Roth, Graf, Erlaucht, Gräflich Erbachischer Gesammt-Haus-Archivar. Erbach i. Odenwald.

10. 3. v. Födransperg, Karl, Ritter, K. K. Finanzbeamter i. R., 80 J. Adoptivtochter: Ottilie, geb. Fröhlich-Födransperg, vermählt an Leopold v. Beck-Widmannstetter, K. K. Hauptmann i. R. Enkel: Hans Albrecht und Ottilie. Marburg a. Drau.

17. 1. Fuchs, Lisette, geb. v. Grundherr, Forstmeisterswwe. Nürnberg.

11. 1. Gerstner, Emma, geb. v. Klingensperg, Majors-Wwe. München.

24. 2. v. Gottberg, Lucie. Elt.: v. G., Lieut.; Julie, geb. Reinhardt.

6. 3. v. Gregory, Leontine, Freifrau, verw. gew. Sattig, geb. v. Ohlen u. Adlerskron. München.

23. 2. v. Grevenitz, Franz, Prem.-Lieut. a. D., 43 J. Königsberg i. Pr.

19. 3. v. Hagen, Karoline, geb. v. Dahlstjerna, i. 81. J. Langen.

17. 3. v. Hartmann, Annie, geb. Purdie, Majorswittwe. Dresden.

6. 3. v. Heiligenstein, Konrad, Landgerichtspräsident. Wwe.: Franziska, geb. Dietrich. München.

10. 3. v. Heimburg, Heino Ernst August, auf Abbeesen, Wwe.: Klotilde, geb. Schwake, Hannover.

14. 3. v. Hopffgarten, Gustav, Kammerherr, i. 82 J. Schlotheim.

18. 1. v. Killinger, Ernst, Bankbeamter, i. 43. J. München.

15. 3. v. Kracht, Henriette, Frl. Dresden.

1. 3. v. le Fort, Elisabeth, Baronin, geb. v. Bornstädt, i. 87. J. K.: Peter, Karl, Elisabeth, verm. Gräfin Bonasi. Lassau.

12. 3. v. Leipziger, geb. v. Braunschweig, Oberstlieutenantswittwe. Prenzlau.

17. 3. v. Lessing, Wolf August, Geh. Reg.-Rath a. D., i. 76. J. Neisse.

21./22. 1. v. Liederskron, Mathilde Lieder i. 68. J. Sondershausen.

19./20. 2. v. Linsingen, Reinhard, Pr.-Lieut. i. 3. Garde-Regt. z. F. Berlin.

5. 3. v. Mecklenburg, Claus, Frhr., auf Ljung i. Schweden, Kammerhr. u. s. w. Wwe.: Helene geb. Freiin v. Mecklenburg. K.: Karl, Anna, Martha. Brüssel.

2. 3. v. Mecklenburg, Gustave, geb. v. Stegmann, i. 80. J. Wieschendorf.

7. 2. Meinel, Anna, geb. v. Spitzel, prakt. Arzt-Wittwe, i. 69. J. Neuburg.

7. 3. v. Messerschmidt, Auguste, geb. Müller, Wirkl. Geh. Kriegsraths-Gattin, i. 81. J. Berlin

26. 2. zu Münster-Langelage, Georg Ludwig, Graf, Kgl. Sächs. Landstallmstr. Moritzburg.

18. 2. v. Natzmer, Emilie, geb. v. Stempel, i. 79. J. T.: Marie, verm. an Lieut. Oskar v. Kleist. Köslin.

11. 3. v. d. Osten, Marie, Gräfin, geb. v. Kessel, i. 78. J. Schloß Plathe.

1. 3. v. Plotho, Mathilde, Freifrau, geb. Kayser, i. 81. J. Genthin.

6. 3. v. Renauld-Kellenbach, Reginchen, i. 8. J. V.: Oswald, Ritter v. R.-K., Post- und Bahnexpeditor. Irrenlohe.

10. 3. v. Rohr, Otto, auf Gantzer.

? 3. v. Salviati, Jeane, i. 1. J. Elt.: Alexander, Lieut. i Hus.-Rgt. K. Wilhelm I.; Crasemann, Ella.

21. 2. v. Sanitz, Albrecht, Generallieut. z. D, ultimus stirpis, Wwe.: Luise. Berlin.

1. 3. v. Saucken-Tarputschen, Kurt, Landesdirektor a. D., i. 65. J. Wwe.: Julie, geb. v. Saucken. Berlin.

23. 2. v. Sauer, Anton, Edler, K. B. Kämmerer u. Oberst a. D München.

4. 3. v. Schlieffen, Anna, Gräfin, geb. v. Voß, a. d. H. Luplow. Schwandt bei Mölln.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilagen: 1. Mittelalterliche Siegelstempel, Tafel VI.
2. Die Entwickelung des Wappens des Geschlechts v. Viermünden.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Genthinerstr. 37, Erdgeschoß. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Mai 1890. Nr. 5.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:
Dienstag, den 20. Mai, Dienstag, den 3. Juni, } Abends 7½ Uhr,
im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 18. März 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 4. März wurde verlesen und genehmigt; die inhaltlich desselben vorgeschlagenen Mitglieder wurden aufgenommen.

Neu angemeldet wurden:

1. Herr Matthieu Dimel, Königlicher Bauinspektor in Berlin, Landsbergerplatz 5. I.
2. „ Dr. Otto Gerland, Senator und Polizeidirigent, Hildesheim, Kaiserstr. 26.

Ferner beantragt Herr Warnecke Herrn Karl Joseph Zwerschina, Kunstrestaurator in München, Landwehrstraße 43,

zum korrespondirenden Mitgliede zu ernennen.

Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß Herr Dr. Richard Petong in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über die Geschichte der Tettau'schen Familie in den Zweigen Tettau und Kinsky halten werde, in Verbindung mit einer Erörterung über die geschichtliche Entwickelung der deutschen Adelsidee.

Herr Dr. Birnbaum, praktischer Arzt zu Toerpin in Pommern, übersendet dem Vereine zwei Wappenbeschreibungen, betreffend die Bauernfamilien Jahns und Bahls, welche er bei der Ausübung seines Berufs in dem Bauernhofe der Wittwe Jahns zu Beggerow, Kreis Demmin, gefunden hat. Die Beschreibungen stammen aus einer Berliner Wappenfabrik, welche in dreistem Mißbrauche des Jöcher' oder Iselin'schen Lexikons die Familie Bahls mit dem englischen Theologen Balaeus in Verbindung gebracht hat. Der Name Bahls ist in Pommern so häufig, wie anderwärts der Name Schulze oder Neumann.

Herr Dr. Béringuier theilt einen ähnlichen Fall mit. Polizei-Lieutenant Wobring hörte zufällig, daß sich seine Schutzleute wegen Familienwappen an eine Wappenfabrik wenden wollten. Um dieselben vor Schaden zu bewahren und die Thorheit ihres Unternehmens zu beweisen, schrieb er selbst (dessen Familie bereits ein Wappen besitzt) an den sogenannten „Heraldiker und Wappenmaler“ M. von Asten in Neustadt an der fränkischen Saale. Diesem Wappenfabrikanten begegnete zunächst das Mißgeschick, daß er den Namen des Bestellers falsch las; gleichwohl hatte er für die durch einen Lesefehler geschaffene Familie „Kobring“ sofort einen Wappen in Bereitschaft. Die ertheilte Auskunft lautet: „Die Kobring, aus Erfurt stammend, sind eines Erbaren und guten Geschlechts und führen im rothen Felde ein silbernes Einhorn, welches die Stärke und das Alter der Familie bedeutet. Ein gekrönten Helm worauf abermals ein Einhorn, das die Reinheit des Stammes darstellt. Dieses Wappen erhielten sie unter Kaiser Wenzel Anno 1399“.

Das Einhorn wächst aus grünem Dreiberg, der Helm ist grün, die Helmdecken blau-gelb. (!!) In

dem Begleitschreiben bietet Max von Asten den Sammlern von Bestellungen das Stück Wappen zu 1 M. 50 Pfg. an.

Auf die Richtigstellung seines Namens erhielt der Besteller umgehend ein Wappen Wobring, welches in dieselbe, widerwärtig häßliche Schablone hineingemalt ist und sich namentlich auch durch den „mit Edelrost überzogenen" Helm und die blau-gelben Helmdecken auszeichnet, während der Schild die Farben schwarz, weiß, roth, gelb enthält. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß auch dieses Wappen mit dem überkommenen Wappen des Bestellers nicht übereinstimmt.

Die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer in Emden übersendet die Abgüsse von zwei im Jahre 1877 zu Twixlum in Ostfriesland gefundenen Siegelstempeln aus schwarzem Schiefer, welche zwei Erzbischöfen von Bremen zugeschrieben werden, und zwar der eine dem Erzbischof Adaldag (936—988). Es soll der genannten Gesellschaft die Bitte um Uebersendung der Urstücke behufs Abbildung derselben kundgethan werden.

Nach dem Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde (1890 Nr. 1) wurde kürzlich in dem aufgewühlten Schutte der Burg Ligerz am Bielersee die Hälfte eines augenscheinlich mit Gewalt zerstörten Siegelstempels mit der oberen Hälfte eines Reiterbildes und der Umschrift: S. He . . . . e Pluiuse aufgefunden. Obwohl ein Heinrich oder Hermann de Pluviosa (Pleujouse, Blitzhausen in Elsgau) in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts urkundlich nicht nachweisbar ist, so dürfte der Stempel nach der Form des Helmes (Topfhelm ohne Helmschmuck) dennoch jener Zeit angehören.

Herr Seyler erwähnte, daß er kürzlich Gelegenheit gehabt habe, die Korrekturbogen zu der von Maximilian Gritzner herausgegebenen „heraldischen Terminologie" einzusehen: Der Werth des an sich schon unentbehrlichen Handbuchs wird bedeutend erhöht durch das Register, welches der Verfasser zu einem vielsprachigen Wörterbuche der gesammten europäischen Wappenwissenschaft erweitert hat. Die Besitzer des im Verlage von Bauer & Raspe in Nürnberg erscheinenden Werkes ersparen sich eine ganze Bibliothek von Wörterbüchern. Die Bedeutung eines jeden in deutschen oder fremdsprachlichen Urkunden vorkommenden dunklen oder veralteten Ausdrucks kann künftig mit leichter Mühe festgestellt werden. Das Werk gehört zu den besten Leistungen des fleißigen Verfassers, gegen dessen Führerschaft auf dem Gebiete der Kunstsprache sich wohl Niemand sträubt.

Herr Warnecke legt vor:

1. das Wappen des rheinischen Geschlechtes v. Eltz in fünf verschiedenen Ausführungen des bekannten Münchener Künstlers O. Hupp. Das erste Blatt zeigt ein, an die Weingartner Liederhandschrift erinnerndes Reiterbild, bei dem zweiten Blatte scheint die Manesse'sche Handschrift als Vorbild gedient zu haben; die übrigen Blätter gehören der Mitte und dem Ende des 15. Jahrhunderts, sowie der Dürerzeit an;
2. mehrere Siegel: das des Herzogs Bogislav XIV. von Pommern, das des Kaisers Carl VI. Ein in jeder Art verfehltes Werk ist das derzeitige Großherzoglich Sächsische Staatssiegel, vortrefflich ausgeführt ist dagegen das für den Herzog von Sachsen-Meiningen nach einer Zeichnung von O. Hupp von dem Graveur Hugo Kolb in Suhl;
3. den Siegelstempel des bekannten Marschalls von Sachsen, Moritz, natürlichen Sohnes des Königs August von Polen, Kurfürsten von Sachsen;
4. ein von Frau von Somnitz, geb. v. Pirch für die Kirche zu Charbrow gearbeitetes Kelchtuch mit den Wappen v. Somnitz und v. Pirch und schöner Spitze (Reticellamanier).

Die Herren Hauptmann v. Kortzfleisch, Landrath v. Wegnern, Major a. D. Gallandi beantragen die Bewilligung einer Beihilfe zu dem Zweck, die im Königsberger Oberlandesgericht lagernden zahlreichen Testamente durchsehen und ordnen zu lassen und das darin enthaltene reiche genealogische Material der Familienforschung zugänglich zu machen. Diese Angelegenheit, welche in den Verhandlungen des Vereins Herold bereits wiederholt vorgekommen ist, hat allen Anspruch auf die Unterstützung, welche der Verein zu gewähren vermag. Selbstverständlich müßte, bevor ein bindender Beschluß gefaßt werden kann, erst festgestellt werden, ob und in welcher Weise und in welchem Umfange jene Urkundenschätze für die Mitglieder des Vereins nutzbar gemacht werden können. Diese Vorfrage soll zunächst den Gegenstand von Verhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten bilden.

Der Schriftleiter glaubt, daß die Beihülfe in der Form eines Ehrensoldes gewährt werden könnte, wofern der Ordner der Testamente eine in den Vereinszeitschriften abzudruckende Arbeit liefern würde, welche die Ergebnisse des Unternehmens für Familiengeschichte in gedrängter Form enthält. In diesem Falle würde eine Beschlußfassung über die Gewährung der Beihülfe nicht erforderlich sein.

Herr Zwerschina in München übersendet als Geschenke für die Sammlungen des Vereins:

1. Kaufbrief über Grundbesitz zu Wasserburg, ausgestellt von Andre Oder, Bürger zu Wasserburg, für seinen Mitbürger Oswalt Aufhaymer, 1458. Pergament, ohne Siegel.
2. Gerichtsbrief über den Verkauf von Eigengelt seitens des Veit Slewitzer, Bürgers zu Nürnberg, ausgestellt von dem Reichsschultheiß Sigmund v. Egloffstein, Ritter 1470. Pergament mit dem Gerichtssiegel.
3. eine Medaille auf die Enthüllung des Kriegerdenkmals zu Tölz am 26. Juni 1887.
4. Die Siegel des Hauptmanns und des Pfennigmeisters des „Wintzererfähndls" in München.

Herr Zwerschina theilt ferner die Photographie eines zum Theil erneuerten Heroldsmantels mit dem herzoglich bayerischen Wappen (verkäuflich) zur Ansich mit.

Bericht
über die Sitzung vom 1. April 1890.

Vorſ.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die Sitzung vom 18. März und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr v. Unruh, Amtsgerichtsrath und Landtagsabgeordneter in Cöslin.
2. „ Carl v. Clavé-Bouhaben,
3. „ Franz v. Klenck,
4. „ Rudolf v. Bosse,
5. „ Diederich v. Sobbe,
6. „ Max v. Schrader,

(2.–6.) Sekondelieutenants im Braunschweigischen Husaren-Regiment Braunschweig.

Der Zentral-Gewerbeverein für Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf besitzt eine kostbare Stickerei des Mittelalters, welche mit den Krönungsgewändern des im Jahre 1257 zu Aachen zum römischen König gekrönten Richard v. Cornwall in Verbindung gebracht wird, weil auf der Stickerei drei goldgestickte Löwen auf rothem Sammtgrunde vorkommen. Herr Seyler bestimmte aus der Historia Anglorum des Matthäus Parisiensis, daß Graf Richard v. Cornwall einen goldgekrönten rothen Löwen im silbernen Schilde mit schwarzem, mit goldenen Bizantinern bestreuten Rand geführt habe. Was die genauere Bestimmung des in Rede stehenden Wappens betrifft, so bemerkte der Schriftleiter, daß zunächst wohl eine Zeichnung des gestickten Wappens erforderlich sei, da die mitgetheilte Beschreibung mehrdeutig ist.

Das dem historischen Verein in Wiesbaden gehörige Stammbuch des Georg Birckell „der teutschen löblichen Nation Agenten" in Venedig (1599–1615), welches uns durch freundliche Vermittelung des Herrn Kammerherrn v. Goeckingk noch einmal (zur Benutzung für das Wappenbilder-Lexikon) zugänglich geworden ist, wurde zur Ansicht vorgelegt und mit ungemindertem Interesse besichtigt, obwohl es bereits vor sechs Jahren den Verein beschäftigt hat.

Herr Freiherr v. Ledebur hat über die Streitfrage wegen des Pariser Armbrustschützensiegels einen Bericht erstattet, der in der Monatsschrift zum Abdruck gelangen soll. Dadurch erledigt sich zugleich die Eingabe, welche Herr L. Clericus in Magdeburg in dieser Angelegenheit dem Herrn Vorsitzenden übersendet hat. (Vergl. Anlage.)

Herr Freiherr v. Uechtritz, Senioratsherr zu Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Queis wünscht zu erfahren, ob zwischen seiner Familie und dem Dorfe Uechtritz bei Weißenfels schon im 13. Jahrhundert Beziehungen bestanden haben. Urkundlich zu erweisen ist bis jetzt nur, daß im Jahre 1348 zwei Gebrüder v. Uechtritz das genannte Dorf besessen haben

Herr Warnecke legte vor:

1. ein Tintenzeug von Zinn, dessen Deckel mit dem Herzoglich pommerschen Wappen geschmückt ist; bei der Darstellung scheint der Alte Sibmacher als Vorlage gedient zu haben; die Felder und Bilder enthalten die Schraffirung, welche in Deutschland erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts allgemeiner gebräuchlich wurde;
2. ein Schildchen, an welches oben eine Oese festgelöthet ist, vielleicht dazu bestimmt, als Halskleinod am Helm getragen zu werden; auf der Vorderseite ist eingravirt ein vierfeldiges Wappen mit der Ueberschrift Jehan: De: Congree und der Jahreszahl 1578;
3. eine gestickte Feldbinde (Filetguipüre) aus dem Jahre 1551 mit dem Wappen Putbus und Rosenkranz;
4. eine Reihe älterer Münzen, die geschichtlich und heraldisch bemerkenswerth sind.

Zur Ansicht ausgestellt war ein von Herrn Eugen Freiherrn Löffelholz v. Kolberg zu Ansbach ausgeführtes großes Stammbuchblatt mit dem von einem wilden Mann gehaltenen Wappen des Bestellers, Herrn Alexander v. Dachenhausen. Gleich dem Schildhalter ist auch das bekannte Wappen dieser Familie, unter rothem Schildeshaupt von Silber und Schwarz geschacht (der Symbolik dieses Heroldsbildes gemäß, wie Mauerwerk) sehr kräftig behandelt, die ganze Malerei mit ungewöhnlicher Sorgfalt und Sicherheit ausgeführt.

Der Bibliothekar bittet um Nachweis über den nach Rügen ausgewanderten Zweig der schlesischen Familie v. Nimptsch, welche dort die Güter Retelitz und Poggenhof besessen hat.

Derselbe verlas ein Rundschreiben der Steindruckerei von Eck in Mülhausen, in welchem ein „Internationales Wappenalbum" angepriesen wird. Das Schriftstück beginnt mit dem klassischen Satze: „Mit Recht hat die Heraldik in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht." Dann heißt es: „Bis heute ist noch kein geeignetes Werk für Wappen erschienen und haben wir solches in Arbeit." Personen, welche bis zu einem bestimmten (inzwischen leider schon verstrichenen) Zeitpunkte bestellen, erhalten ein Ehrendiplom als „Stiftungsmitglieder", von welcher edelen Vereinigung, wird leider verschwiegen.

Herr E. Doepler d. J. theilte mit, daß die am Stiftungsfeste ausgestellte Stammtafel des Fürsten v. Bismarck, ausgeführt von dem Ledertechniker Georg Hulbe als Geschenk des Herrn v. Bleichröder in den Besitz des Fürsten übergegangen sei.

Herr Warnecke brachte die Angelegenheit des Vereins-Stammbuches in Erinnerung, welche seiner Zeit von dem damaligen Schriftführer Herrn v. Kretschmar mit großem Fleiße so weit gefördert worden war, daß nur noch die Ausführung der einzelnen Blätter ermangelte. Der darauf folgende Meinungsaustausch ergab die allseitige Bereitwilligkeit, das schöne Unternehmen wieder aufzunehmen, jedoch wurde von der allgemeinen Versendung der Blätter durch die Monatsschrift Abstand genommen. Eine Liste, welche in Umlauf gesetzt wurde, erhielt alsbald die Unterschriften zahlreicher Anwesenden, welche sich bereit erklärten, ihre Wappen in das Stammbuch zu stiften. Die Angelegenheit soll durch öftere Erinnerungen in Fluß erhalten werden.

Weiter erwähnte Herr Warnecke, daß die Vereins-Bibliothek noch immer kein Bücherzeichen habe, während sich z. B. der Verein Adler längst ein solches zugelegt hat. Dem Vorschlage, eine Konkurrenz auszuschreiben, wurde allseitig zugestimmt. Das Bücherzeichen wird selbstverständlich neben dem Zugangsstempel, welcher dem Titel aufzudrücken ist, zur Anwendung gelangen.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Leben und Thaten des Feldhauptmanns Kaspar von Winzer. Tölz 1887.
2. Eine Papier- und vier Pergament-Urkunden.
3. Facsimile einer Holzskulptur aus dem Kloster Scheyern.
4. Eine Photographie; alles von Herrn Zwerschina in München.
5. Zwei in Farbendruck ausgeführte Stammtafeln der Grafen von Neuenburg, von Herrn Jean Grellet in Neufchâtel.

Anlage.

Es war in diesem Blatte mehrfach die Rede von einem in Besitz des Geh. Raths Warnecke befindlichen silbernen Petschaft der Armbrustschützen von Paris, dessen Umschrift verschieden gelesen und gedeutet wurde.

In dem 1874 in Paris erschienenen Werke von Arthur Forgeais, Numismatique des corporations Parisiennes 2c. befindet sich, sowohl auf dem Titelblatt, wie pag. 28, die Abbildung eines dem Warneckeschen Petschafte fast genau gleichen Siegels, dessen Stempel, in hellem Kupfer gestochen, im Jahre 1850 in der Seine gefunden wurde.

Unter der Abbildung pag. 28 finden wir folgende Beschreibung und Erläuterung des Siegels:

Vaisseau voguant à droite; son flanc est percé de deux écubiers; un seul môt garni de ses haubaus et autres cordages soutient une large voile carrée, dont les angles inférieurs sont amarrés sur les bords du bâtiment. Ainsi que cela se pratique fréquemment dans les représentations figurées du moyen-âge, la moitié des cordages, celle qui est la plus éloignée du spectateur, est seule indiquée, la proue et la poupe du vaisseau sont chargées d'un château crénelé; la hune est également garnie de créneaux, le gouvernail, dont la largeur est fort grande, s'élève jusqu' à la hauteur des châteaux de poupe. Le mât est sommé d'une banderolle bifourquée, chargée de trois fleurs de lis; quatre autres fleurs de lis ornent également le haut de la voile. Dans le champ, au dessus des chateaux de poupe et de proue se trouve un arbalète l'étrier en haut. Par une erreur de dessin, dont nous avons des exemples, ces arbalètes, bien que vues par dessus montrent en flanc leur détente, à côté sont placés cinq viretons, la pointe en bas, trois à droite et deux à gauche.

La matrice, en cuivre jaune, de la grandeur du dessin, est garnie par derrière d'une arrête fixe percée de deux trous; elle a été trouvée au Pont-au-Change en 1850.

Ce sceau ne présente aucune difficulté d'attribution; il appartient à la compagnie des soixante arbalétriers de la ville de Paris, créée par lettres de Charles VI, roi de France du mois d'août 1410, et il date de la première moitié du XV. siècle.

Das silberne Petschaft, welches sich im Besitz des Geh. Rath Warnecke befindet und dessen Echtheit keinem Zweifel unterliegt, ist wahrscheinlich nach einem Abdruck des seiner Zeit verloren gegangenen und 1850 in der Seine wieder aufgefundenen kupfernen Petschaftes gefertigt worden. Eine der kleinen Differenzen beider Siegel besteht darin, daß der Haarstrich, welcher das l der Zahl LX scheinbar zu einem f macht und der bei dem Warneckeschen Petschafte von dem folgenden Buchstaben getrennt erscheint, in der Abbildung bei Forgeais so mit diesem verbunden ist, daß derselbe unzweifelhaft als x und nicht als e gedeutet werden muß.*)

Die Kombinationen des Herrn Clericus, welche sich an die Umschrift dieses Siegels knüpfen, erscheinen somit hinfällig.

Die amtliche Wappenmatrikel Frankreichs.

Trotz des fleißigsten, jahrelangen Sammelns so vieler berufener Kräfte sind wir von einer vollständigen Zusammenstellung aller deutschen Wappen noch immer recht weit entfernt. Und es mag auch noch lange dauern, bis wir dieses Ziel erreicht haben.

Welch einen „idealen" Zustand in dieser Beziehung zeigte dagegen Frankreich am Beginn des achtzehnten Jahrhunderts mit seiner amtlichen Wappenmatrikel, dem armorial général, welche allerdings nicht sowohl aus wissenschaftlichen als vielmehr aus fiskali-

*) Die vermuthete Lesart s des fédérés arbaletriers (statt lx) scheint uns auch deshalb fraglich, weil in diesem Falle doch wohl sprachlich richtiger das Wort fédérés nach arbaletriers stehen würde. A. d. Red.

schen Gründen geschaffen wurde. In Folge dessen hatte sie denn für die darin Aufgenommenen einen sehr unangenehmen Beigeschmack.

Im Jahre 1696 setzte Ludwig XIV. an die Stelle des 1615 geschaffenen juge d'armes die grande maîtrise générale et souveraine ein, welche alle Wappen in eine amtliche Wappenmatrikel eintragen sollte. Diese Eintragungen — und das war jedenfalls der Hauptzweck der Geschichte — waren nicht kostenfrei, sondern es mußte eine gewisse Taxe gezahlt werden. So kostete die einer Provinz 300 liv., die der großen Städte 100 liv., die der kleinen die Hälfte; Erzbischöfe, Ordenshäuser und Universitäten hatten 100 liv., Bischöfe, Domstifter und Abteien 50 liv., Prioren und Klöster 25 liv. zu bezahlen; die Taxe für Herzogthümer und Pairien betrug 50 liv., für Grafschaften und Marquisate 40 liv., für Burggrafschaften und Baronien 30 liv., für jeden Privatmann endlich 20 liv. Enthielt das Wappen Lilien, dann wurden die Taxen erhöht. Diese Abgaben waren persönliche, so daß z. B. jedes Mitglied einer Familie obige Summe bezahlen mußte.

Unter diesen Umständen zogen Viele es vor, auf ihr Wappen zu verzichten. Das half ihnen aber wenig; ein Edikt vom 19. März 1697 ordnete nämlich an, Untersuchung gegen Diejenigen einzuleiten, welche sich weigerten, „die Gnade zu benutzen, welche Se. Majestät ihnen zugestehen wollte, indem sie ihnen gestatte, durch Eintragung in das armorial général die Wappen zu führen, welche sie bisheran geführt hätten". Noch mehr: man gab einer Menge Bürgerlichen Wappen, welche solche bislang nie geführt hatten.

Im Jahre 1701 wurde der juge d'armes, der seit 1696 nur mehr neu zu verleihende Wappen zu entwerfen und Auszüge aus der Matrikel zu geben hatte, mit der Beendigung der Arbeit der grande maîtrise betraut, welche 1718 fertig gestellt wurde. So entstand die große französische Wappenmatrikel, welche alle damals in Frankreich bestehenden Wappen von Familien, Landschaften, Städten, Klöstern, Gesellschaften 2c. 2c. umfaßte.

Die Errichtung der Wappenmatrikel war kein schlechtes Geschäft für den Staat gewesen. Man schätzte ihren Ertrag auf 7 Millionen Liv.

Die französische Adelsmatrikel hat auch für Deutschland Interesse, da sie auch das Elsaß umfaßt. Es wurden hier 4152 Eintragungen gemacht, und die Abtheilung, welche fünf Bureaux: Straßburg, Breisach, Montroyal, Saarlouis und Homburg enthielt, am 1. November 1704 abgeschlossen. Sie brachte 103 638 Liv. ein. Das S. 27 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift erwähnte, von Ludwig XIV. angeblich dem Elsaß verliehene Wappen ist nicht darin enthalten, wie sich überhaupt kein Wappen für die Provinz Elsaß darin findet. Das bekannte elsäßische Wappen ist darin dem Bisthum Straßburg zugetheilt.

Ob die ganze französische Wappenmatrikel im Druck erschienen ist (womit die Frage des Herrn Dr. Gerland auf S. 29 d. Jahrgangs d. Z. erledigt sein würde), weiß ich nicht. Der auf das Elsaß bezügliche Theil ist 1861 von A. v. Barthélemy unter dem Titel Armorial de la généralité d'Alsace herausgegeben worden.

Hauptmann.

Die älteste Beschreibung des Hohenlohischen Wappens.

Bekanntlich enthält der durch Felix Hemmerlin größtentheils überlieferte Clipearius Theutonicorum des 1281 gestorbenen Meisters Konrad von Mure zu Zürich auch eine Beschreibung des Hohenlohischen Wappens:

Hohenlo duo stant nigri **tacti** super albo,
Sic niger hoc clipeo color est contrarius albo.

In Seylers Geschichte der Heraldik[1]) hat die Auslegung der ersten Zeile Schwierigkeiten veranlaßt; er glaubt darin ein 1230 erwähntes neues Hohenlohisches Fahnenbild zu erkennen: zwei schwarze Pfähle oder Balken im weißen Felde; während Th. v. Liebenau der Ansicht sei, daß Konrad v. Mure die Hohenlohischen Leoparden für Pfähle angesehen habe.[2])

Mir scheint es, daß beide Vermuthungen gleich unbegründet sind. Es liegt nahe, anzunehmen, daß K. v. Mure geschrieben hatte:

Hohenlo duo stant nigri **catti** super albo,

während Hemmerlin, oder gar erst dessen Drucker, die bekanntlich vom 13. Jahrhundert an häufig nicht zu unterscheidenden Buchstaben c und t vertauschte.

Daß Konrad v. Mure das, an dieser Stelle zweifellos Katzen bedeutende, Wort auch sonst verwendete, erhellt aus der Beschreibung des Wappens des Herzogs Barnim:

Fert dux de Barnhem glaucum veltrem canem idem,
Stat cattus in rubeo spacio nisi falsa tibi dem.

Hier wird mithin der Windhund als cattus bezeichnet.

Wir kennen also vorerst nur ein Schildwappen der Herren v. Hohenlohe. Nach den älteren Siegeln handelt es sich zweifellos um heraldisch sog. Leoparden, um Löwen, nicht um gewöhnliche Katzen; der charakteristische herabhängende Schwanz erklärt sich einfach daraus, daß die Hohenlohischen Wappenthiere im Zustand der Ruhe, auf vier Füßen stehend, gerade auf den ältesten Siegeln von 1207 und 1219 dargestellt sind.

Darmstadt, März 1890.

G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg.

---

[1]) S. 79 u. 225.

[2]) Seyler l. c. Diese Veröffentlichungen Liebenaus selbst sind mir nicht zur Hand.

Die Familie von Qualen †.

Am 22. d. M., Morgens 1 Uhr, starb hierselbst (Lesser Passage 3) Herr Christian Hermann Otto Konrad von Qualen, Ultimus Stirpis, geb. am 8. September 1801, Anfangs Kassen-Assistent beim Kgl. Lotto in Altona, dann seit 1833 Generalkassirer und seit 1844 Stadtkämmerer in derselben Stadt, Ritter des Danebrogordens. Er war verheirathet gewesen mit Franziska Nagel, geb. in Heidelberg 1801, gest. in Altona 1885. Vater: Friedrich Carl Ferdinand v. Qualen, geb. 1769; eine Zeit lang Gutsbesitzer in Mecklenburg, kam 1811 nach Altona und wurde 1812 erster Generaladministrator des Kgl. Lotto, auch dänischer Kammerherr, verheirathet am 1. Mai 1794 mit Franziska Genoveva v. Abbestée (Kopenhagen). Das Ehepaar konnte mit dem verschwägerten Grafen Blücher-Altona am 1. Mai 1844 seine goldene Hochzeit feiern. Ein Vetter des Verstorbenen war Waldemar v. Qualen, weiland Lieutenant bei den leichten Dragonern des Prinzen Friedrich Ferdinand von Dänemark, ging als Philhellene nach Griechenland, um an dem Befreiungskampfe theilzunehmen, und fiel, von einer Kanonenkugel getroffen, am 3. Juli 1822 bei Zeitun. Nähere Angaben über das Geschlecht v. Qualen finden sich in dem 3. Bande der Nordalbingischen Studien (Kiel 1846) S. 103–144, daselbst auch ein Stammbaum; Verf. Dr. Hans Schröder in Altona, ferner im Brünner Taschenbuch der adeligen Häuser 1882, S. 390 ff.; außerdem erwähnt Jahrg. 1877 u. 1879. Es sei nachträglich noch erwähnt, daß der Verstorbene (C. H. O. K. v. Qualen) aus der Linie Windeby stammte (dies der Name eines Gutes in Schleswig bei Eckernförde), und daß er Gelegenheit hatte, am 30. Januar 1884 seine Diamantenhochzeit zu feiern, aus welcher Veranlassung ihm die silberne Ehestandsmedaille zu Theil wurde. Herr Rechtsanwalt Sieveking ist zum executor testamenti ernannt. Graf Holk, Sohn des früheren dänischen Postmeisters in Hamburg, wird als Universalerbe genannt, ist jedoch zur Auszahlung verschiedener nicht unbeträchtlicher Legate verpflichtet.

Altona, den 24. März 1889.

J. Lieboldt.

Das Wappen der v. Qualen ist abgebildet bei Siebmacher III, 154; es zeigt im Schilde einen # Eberkopf, auf dem Helme denselben. Vgl. auch Kneschke, Wappen der deutschen freiherrl. und adel. Familien I S. 348.

Bücherschau.

Die Familie von Dechen (erloschen 15. Febr. 1889), von Dr. G. Schmidt. Merseburg 1890.

Der Verfasser, welcher dem Verein Herold von seiner Gründung an nicht nur als passives, sondern auch als beiträgeliefernodes Mitglied angehört, ist durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Adelsgeschichte in weiteren Kreisen bekannt. Die vorliegende Schrift behandelt die Geschichte eines Geschlechts, welches zwei Jahrhunderte geblüht hat. Die beigegebene Stammtafel, obwohl dieselbe noch um 80 Jahre über die 1684 unter dem Namen „von Dechen" in den Adelstand erhobenen Gebrüder „Dechen" in die Vergangenheit zurückgeht, führt nur 31 Namen auf, deren Träger dann eine besondere Behandlung unter der zugehörigen Nummer erfahren. Die Geschichte der Familie ist dadurch sehr bemerkenswerth, daß sie, trotz ihrer geringen Ausbreitung, im Militär und in der Wissenschaft hochverdiente Männer uns vorführt. Unstreitig der bedeutendste unter ihnen ist der als der letzte vom Geschlecht am 15. Febr. 1889 verstorbene Oberberghauptmann Heinrich von Dechen in Bonn, von welchem zwei Bildnisse beigegeben sind. Wenn von der 117 Seiten umfassenden Schrift seinem Lebenslaufe 48 Seiten gewidmet sind, so ist dieses genauere Eingehen auf seine Persönlichkeit damit zu erklären, daß nach den Erklärungen der Einleitung das hübsch ausgestattete Buch den vielfachen Freunden und Verehrern des Verstorbenen als ein Andenken übermittelt wird, während es zugleich eine Zugabe zu der von dem Borneschen Familiengeschichte bilden soll, indem die einzige Tochter des genannten Oberberghauptmanns an den Kammerherrn von dem Borne auf Berneuchen verheirathet ist. Kapitel IX, welches ja allerdings nur drei Seiten umfaßt und in gedrängter Kürze die namensverwandten Geschlechter behandelt, hätte nach unserer Ansicht ganz bei Seite gelassen werden können. H.

— Der sehr rege junge heraldische Verein „zum Kleeblatt" in Hannover, über dessen Stiftung wir unlängst berichteten, hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1890 den einstimmigen Beschluß gefaßt, zur Förderung der Vereinszwecke versuchsweise monatliche „Mittheilungen" herauszugeben. Der Versuch ist allseitig mit Zustimmung aufgenommen und die „Mittheilungen des heraldsschen Vereins zum Kleeblatt in Hannover" erscheinen nunmehr regelmäßig am 1. jedes Monats in 8⁰ mit Kunstbeilagen. Das Blatt enthält, außer den Sitzungsberichten, allgemein beachtenswerthe Artikel; in den ersten drei Nummern u. A.: Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins. — Das Wappen der Provinz Hannover (mit Tafel). — Die Farben der Provinz Hannover. — Die Farbenbezeichnung (mit Tafel). — Das Wappen des Grafen v. Civry (mit Tafel). — Die Kunstbeilagen beweisen, daß der Verein unter seinen Mitgliedern tüchtige künstlerische Kräfte besitzt. Wir dürfen den Lesern des „Herold" bestens empfehlen, entweder dem Verein Kleeblatt beizutreten, oder die „Mittheilungen" zu halten. Der Preis beträgt nur 3 Mark jährlich. Anträge sind zu richten an Herrn Bildhauer H. Ahrens, Hannover, Hildesheimer Straße 67.

— Die mit Abbildungen ausgestattete Fachzeitschrift „Der Sammler“, im Jahre 1880 in München begründet, fortgeführt von Herrn Professor Jos. Kürschner in Stuttgart, seit etwa 5 Jahren von dem Herausgeber Dr. Brendicke weiter ausgebildet, begann am 1. April d. J. den XII. Jahrgang und ging an diesem Tage in den Besitz der Verlagshandlung Hans Lüstenöder in Berlin über.

„Der Sammler“ wendet sich wie bisher folgenden Sammelzweigen zu, die durch Aufsätze sachlich belehrenden Inhaltes, Schilderungen und Beschreibungen von Museen und Sammlungen, durch Berichte über Ausstellungen, über Sitzungen von Fachgesellschaften und kunstgewerblichen Vereinen, durch „Kleine Mittheilungen“ über Funde und Ausgrabungen und ähnliche Dinge gefördert und gepflegt werden sollen: Münzen und Medaillen, Gemmen und Kameen, Papiergeld, Aktien; Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Radirungen, Handzeichnungen und Aquarelle, Litho- und Photographien, Oelgemälde; Autographe, Urkunden, Diplome, Bildnisse, Bücherzeichen Adels-, Lehr- und Bürgerbriefe, Stammbücher, Einblattdrucke, histor. Flugblätter, Stadtansichten, Karten und Pläne. Auch der Wappen- und Siegelkunde wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, ebenso der Liebhaberei auf allen Gebieten der Alterthumskunde (Bücher, Waffen, Kostüme u. s. w.). 3 Probenummern versendet die Verlagshandlung für 50 Pf.

Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, von Harry Breßlau. Leipzig bei Veit und Co. 1889. 8⁰. 992 S.

Ohne auf dies treffliche Werk näher einzugehen — was aus räumlichen Gründen hier nicht möglich sein würde — möchten wir dasselbe unseren Lesern, namentlich denen, welche sich selbst mit historischen Arbeiten irgend welcher Art beschäftigen, warm empfehlen. Für die Brauchbarkeit und Nützlichkeit spricht die außerordentlich günstige Aufnahme, welche dem Werke von den verschiedensten Seiten zu Theil geworden ist.

— Unser thätiges Mitglied Prof. H. Ströhl in Heiligenstadt bei Wien hat soeben ein neues Werk herausgegeben, welches an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben möge, obwohl es mit der Heraldik nur in losem Zusammenhange steht. Es heißt „Schutzmarken“, Wien, Verlag von Josef Heim, und bringt eine Anzahl größtentheils gut erfundener und wirkungsvoll gezeichneter Marken für Fabrikanten und Gewerbtreibende. Es wird kaum einem unserer Leser entgangen sein, daß gerade auf diesem Gebiete oft unglaubliche Geschmacklosigkeiten vorkommen; der Verfasser hat entschieden ein gutes Werk gethan, als er sich der „Schutzmarken“ annahm. Daß er es möglichst vermieden hat, wirkliche Wappen als solche zu verwenden, dafür aber die in Anwendung gebrachten Figuren und Bilder heraldisch zu stilisiren, ist unseres Erachtens nur zu loben.

Vermischtes.

— Auf die Entgegnung des Herrn von der Trenck-Poparten erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Die Notiz über die verstorbene Frau v. Kuschicke, geb. Freiin v. d. Trenck, entnahm ich nicht der Ostdeutschen Post, sondern der amtlichen, in der kaiserlichen Wiener Zeitung de anno 1860 erschienenen Todtenliste der Stadt Wien. Die Existenz der Frau v. Kuschicke steht demnach außer Zweifel. Theodor Schön.

— Zu der Anfrage Suchtelen erlaube ich mir folgenden Stammbaum zu geben:

Cornelius de Suchtelen
holländischer Generalmajor,

Graf Peter de Suchtelen,
geb. 2. August 1751 in Holland,
† 18. Januar 1836.

Charlotte Elisabeth	Maria Eleonora	Paul	Constantin
Charlotte Elisabeth, geb. 1781. Verm. 1800 mit dem k. französ. Generallieutenant Sarrebourес de Pontleroy.	Maria Eleonora, geb. 1786, russ. Hoffräulein.	Paul, geb. 30. Aug. 1788, russ. Generallieutenant, † 20. März 1833, Gem. 4. Okt. 1814 Gräfin Horvara (Barbara) Suboff.	Constantin, geb. 1794, russischer Geh. Rath, Stallmeister, † 185 . . Gem.: 1819 Elisabeth, Tochter des russ. Obersten Jacob Dmitriwitsch Lanskoi.

Kinder des Paul:

Olga, geb. 1816, Gem.: Alexis Petrowitsch Buturlin.

Kinder des Constantin:

Peter	Helene	Natalie
Peter, geb. 1822, Kapitän in der russ. Leibgarde reitend. Artillerie.	Helene, geb. 1820, Hoffräulein.	Natalie, geb. 1825.

Quellen: Description des armoiries des familles nobles du Grand-Duché de Finlande. Helsingfors 1840/43 pag. 5, 6 tab. Nr. 6.

Storfurstendömet Finlands Ridderskap och Adels-Kalender 1858 pag. 22, 23 — 1883 p. 21, 22.

— In der Sitzung des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg v. 9. April d. J. warf Professor Dr. Schwarze aus Frankfurt a. O. die Frage auf, ob man den Hahn im Frankfurter Stadtwappen von „Franken=Galli“ zu erklären habe. Herr Tschirsch verglich damit das unzweifelhaft redende Wappen der Stadt Kremmen (Nebenform Krimmen); es stellt einen Adler dar, der eine Ente würgt, und „krimmen“ ist mittelhochdeutsch = „todtwürgen“. — Derselbe gab Kenntniß von einer bedeutenden märkischen Bildersammlung. Als im Jahre 1826 ein Thurm der Marienkirche eingestürzt war, wurden mehr als 20, vom Schuttstaube hart mitgenommene Epithaphienbilder mit Bildnißfiguren und Darstellungen aus der biblischen Geschichte als ungeeignet zur Wiederaufstellung bei Seite

gelegt. 40 Jahre später überließ man sie auf seine Bitte dem historisch-statistischen Vereine der Stadt; dieser hat 20 der best erhaltenen wiederherstellen lassen und ist jetzt im Besitze einer Reihe von Oelgemälden des 15. und 16. Jahrhunderts, die, abgesehen von ihrem künstlerischen Werthe, manches Licht auf die Geschichte märkischer Familien, so namentlich der Winse, werfen. — Herr Tschirch erinnerte an eine ähnliche Sammlung meistentheils von Thomas Heren gemalter Epitaphienbilder, welche in der Godehardskirche zu Brandenburg aufbewahrt werden.

— Für die diesjährige, vom 8. bis 11. September in Schwerin stattfindende Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine werden

Anfragen von allgemeinem Interesse, betreffend Wappen-, Siegel- und Familienkunde, welche sich zur Besprechung eignen,

erbeten. Die bezüglichen Mittheilungen nimmt der Schriftführer des Gesammt-Vereins Dr. R. Béringuier, W. Alvenslebenstr. 10 II, entgegen.

Zur Kunstbeilage.

Wappen aus Diplomen des 16. Jahrhunderts.

Die Diplome des 16., theilweise auch noch des 17. Jahrhunderts zeichnen sich nicht selten durch große Schönheit und technische Vollendung der eingemalten Wappen aus, welche als werthvolle Muster für Wappenzeichner empfohlen werden können. Schon früher hat der „Herold" einzelne solcher Malereien veröffentlicht. In der heutigen Beilage bringen wir folgende zwei, bei denen nur zu bedauern ist, daß die Schönheit der Farben, namentlich die sehr feine Behandlung des Goldes, durch den Lichtdruck sich nicht wiedergeben läßt.

1. Wappenbrief, ausgestellt von Ferdinand Erzherzog zu Oesterreich 2c. zu Innsbruck, 1. März 1577, für Ambrosius Otte, Bürger zu Botzen. Greif g., r.-gezungt in #; Helm eisern mit g. Beschlägen. Wulst g.-#; der Greif g. Decken g.-#. Auf bl. Grunde; Rand: zwischen zwei Goldleisten graue Stabverzierung auf purpurnem Grunde; die kreuzförmigen Mittelstücke schwarz, golden damaszirt.

2. Wappenbrief Kaiser Rudolfs II., ausgestellt zu Wien, 29. Juli 1577, für Gilg Pauckher. Im #-g. schräglinks getheilten Schilde der Löwe wechselnder Farbe, roth gezungt. Eisenfarb. Helm mit g. Verzierungen; Wulst und Decken #-g.; Büffelhörner #, je mit 2 g. linken Schrägbalken und je 3 g. Straußfedern in den Mündungen; wachs. Löwe g.; ebenfalls auf Blau, die Randverzierung in Grau, Purpur und Gold. Nicht zu billigen ist der seitwärts wachsende Löwe auf dem vorwärts gekehrten Helm.

Beide Malereien sind offenbar von demselben Künstler ausgeführt. Wir hoffen, in der Folge noch mehrere derartige Blätter bringen zu könuen.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer 2c. Zeitschriften.

Die französische Kolonie. Nr. 4: Geschichte der Familie Mila, Fortsetzung.

Giornale araldico. No. 7—8. I Lavizzari. — Fine del dominio in Valvassone della prima famiglia di tal nome ed altri documenti e note. — Illustrazioni storiche degli antichi castelli di Salutare, di monte Poggiolo, e di Saldurano di Val del Monte in Comune di Terra del Sole e Castrocare. — Liste des Familles nobles d'origine italienne qui ont trouvé une seconde patrie en Allemagne.

Archives héraldiques. Février — Avril 1890: Société héraldique suisse. — Neues Wappenbuch der Stadt Chur. Art héraldique: 2 dessins. — Château de Signau: 2 dessins. La famiglia Planta. — Planche en chromolithographie et 42 dessins de sceaux.

Allgemeen nederlandsch Familieblad. No. 2 u. 3. De oude kerkregisters in ons land, vervolg. — De Briel'sche Vroedschap 1618—1794, vervolg. — Aanteekeningen uit de trouwregisters te Sluis, vervolg. — Oudst bekende Schepenen van Doetinchem, verzamelt uit de schepenacten, beginnende in 1437. — Het kasteel te Rechem, met een plaat. — Geslacht van Sevenhoven. — Geslacht d'Orléans. — Notificatie betr. de familie de Raadt. — Is een helm met geopend, of een helm met gesloten vizier een bewijs van adeldom? — Het geslacht Pannebakker. — Geslachtkunde. — Geslacht von Schiller.

Monatsblatt des Adler. Nr. 51: Das Urkundenbuch der Familie v. Diesbach. Nr. 52: Eine unbekannte ehel. Alliance des Kaisers Sigismund.

Maandblad. 1889. No. 11—12: Baron van Heeckern †. — Een protest. — Het geslacht van Straalen. — Geslacht Avenhorn. — Hoe de heer E. de Beaumont zijn wapenverzameling roestvrij hield. — Aanteekeningen uit de aanteekeningen van wijlen I. D. M. de Klerk.

Genealogie van het geslacht van Friesheim. — De wapens van den tegenwordigen en den vroegeren Nederlandschen Adel. — Het geslacht van Nederveen.

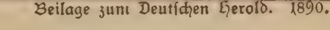
Notizenblatt. Nr. 1: Der Rakwitzer Münzenfund.

Johanniter-Blatt. 8 u. f.: Der Neapolitanische Adel. — Adelssagen: Die Gutenbergsagen des Elsasses. — Der Schwan auf der Burg zu Diemeringen.

De Navorscher. 1890. No. 3: Geslacht- en wapenkunde. v. Doornick. — Hodenpijl. — v. Hodenpijl. — de Kater. — v. Renesse. — Sloet. — Versfelt. — Versfelt. — No. 4: v. Leeuwen. — Vragen: — Rijke. — Blankenheym. — Blussé. — Eck, von Eck. — v. Eck v. Luitson. — v. Encke-

Lichtdruck von A. Frisch.





Beilage zum Deutschen Herold. 1890. Nr. 5.

Wappen aus Diplomen des 16. Jahrhunderts.

Im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.



vort. — Evekink. — Gervers. — Gordijn. — Heijer. — Ruijsch Pelt. — v. Teylingen. — Wapens.

Eingegangene Kataloge.

Adolf Geering, Antiqu. Anzeiger Nr. 91. (Alle Literaturfächer.)

R. F. Köhlers Antiquarium, Katalog 491. (Geschichte und deren Hülfswissenschaften.)

J. A. Stargardt, Berlin S.W., Dessauerstraße 2, Katalog 178. (Genealogie, Heraldik, Diplomatik.)

Anfragen.

10.

Um Nachrichten irgend welcher Art über die französischen Familien der Comtes de Coullemont und der Marquis de Blongenet bittet ganz ergebenst München, Thierschstr. 17.

K. A. Reisner Frh. v. Lichtenstern.

11.

Gesucht wird ein Abdruck eines v. Esebeck'schen Siegels aus der Zeit um 1700: ziemlich groß, länglich geformt, zeigt es den mit einer Blätterkrone bedeckten Wappenschild (3 Rosen) gehalten von zwei Adlern. Sammler, welche den betr. Abdruck besitzen, werden freundlichst gebeten, der Schriftleitung Mittheilung machen zu wollen.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

29. 12. 1889. v. Schmaedel, Marie, geb. Böttinger. Wwr.: Joseph, Ritter v. S. S.: Wolfgang. München.
21. 3. v. d. Schulenburg, Robert, Reichsgraf. Halle a. S.
24. 2. v. Seuffert, Anna, Bezirksdirektors-Wwe. Würzburg.
3. 3. v. Seydlitz, Karl, Rittmstr. a. D., 94 J. Posen.
16. 1. v. Stürzer, Anna, geb. Schilcher, Forstmeisters-Wwe. München.
19. 3. v. Tresckow, Emilie. Blankenfelde.
17. 3. v. Uechtritz, Anna, geb. Gräfin v. Schmettow. Berlin.
21. 2. v. Uckermann, Hermine, geb. v. Puttkamer, i. 75. J. Groß-Machmin.
2. 3. v. Ungern-Sternberg, Moritz, Baron, i. 68. J. Berlin.
15. 1. v. Vincenti, Wilhelm, Ritter, i. 77. J. Wwe.: Friederike, geb. Hochholzer. München.
11. 3. v. Voigts-Rhetz, Werner, Khr.; Wwe.: Helene, geb. v. Soltikoff. K.: Werner, Blanche, Clarens.
9. 3. v. Wardenburg, Marie, geb. v. Beulwitz, Wirkl. Geh. Raths-Gattin. Freiburg i. B.
? 2. v. Wedell, Fritz, Generalmajor a. D. Wwe.: Alice, geb. v. Griesheim. Westend bei Berlin.
25. 2. v. Wenckstern, Natalie, Stiftsdame zu Kloster Wennigsen.
18. 2. v. d. Wense, Axel, 4½ Mon. Elt.: Georg, Pr.-Lt. i. 16. Drag.-Rgt.; Oeltling, N. Hamburg.
3. 3. v. Wentzky und Petersheyde, Hugo, Rittmstr. a. D.; Wwe.: Lise, geb. v. Byern. Merseburg.
8. 3. v. Wilucki, Leopold, Hptm. a. D., i. 83. J. Calau.
4. 3. v. Winterfeldt, Sigismund, Rittmstr., aggr. dem 13. Drag.-Rgt. Metz.
13. 2. v. Witzleben, Kurt, i. 30. J. Dallas, Texas.
23. 2. v. Witzleben, Reinhold, cand. jur., i. 28. J. M.: Emma, geb. v. Hagenow; Geschw.: Marie-Esther, Eric, Hedwig. Demmin.
12. 3. v. Wulfcrona, Adolf Friederich, i. 76. J. Stralsund.
8. 3. v. Wulffen, Berthold, Geh. Justizrath, i. 68. J. Schw.: Anna. Berlin.

Vermählungen.

10. 4. Fritze, Dr. Hermann, prakt. Arzt, u. v. Donop, Magda. Plathe i. Pomm.
28. 3. v. Gehring, Hermann, Reg.-Ass., u. v. Hake, Margarethe. Kl. Machnow.
?. 3. v. Heynitz, Ernst, Hptm. i. 76. Inf.-Rgt., u. Tesdorpf, Minna. Lübeck.
27. 3. v. Stutterheim, Wolff, Pr.-Lieut. i. 95. Inf.-Rgt., u. Hermann, Marie. München.

Geburten.

Ein Sohn:

25. 3. v. Arnim; Margarethe, geb. Freiin v. Arnim. Criewen.
25. 3. v. Bernuth, Felix, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; v. Bernuth, Marie, Spandau.
3. 4. v. Born-Fallois, Friedrich, Hptm. a. D.; v. Berg, Klara. Sienno.
30. 3. Clauson v. Kaas, Major; Clauson v. Kaas, N. Darmstadt.
29. 3. Bronsart v. Schellendorff, Lieut. im 7. Kür.-Rgt.; v. Hardenberg, Gisela, Gfn. Quedlinburg.
5. 4. v. Gadow, Lieut. i. 1. Garde-Drag.-Rgt.; v. Maltzahn, Agnes, Freiin. Berlin.
4. 4. v. Hanstein; Brill v. Hanstein, Thusnelda. Dominke.
5. 4. v. Katzler, Nicolaus, Pr.-Lt. i. 17. Drag.-Rgt., v. Köller, Karla. Ludwigslust.
22. 3. v. Kleist, H., Rittmstr. a. D.; v. Kleist-Schmenzin, Lili, Gräfin. Gr. Dubberow.
30. 3. v. Klenck, Franz, Lieut. i. Braunschw. Hus.-Rgt.; Rahe, Alice-Dolores. Göttingen.
26. 3. v. Landwüst, Max, Hptm. i. 2. Hann. Feld-Art.-Rgt. 26; v. Sydow, Olga. Oldenburg.
24. 2. v. Nayhauß-Cormons, Graf; v. Madeyska, Magda. Bladen bei Leobschütz.
23. 3. v. Obernitz, Veit, Pr.-Lt.; Andreae, Emmi. Potsdam.

28\. 3. v. Philipsborn, Rittmstr.; Heyder, Marie. Clarens-Montreux.
7\. 4. v. Reuß, Heinrich, Rittmstr. i. 2. Drag.-Rgt.; Herbig, Hedwig. Schwedt a. O.
2\. 4. v. Schwerin; v. Dahl. Peitschendorfswerder.
28\. 3. v. Unruh; Anna, geb. v. Unruh. Kl. Münche.
30\. 3. v. Veltheim, Achim; Bock, Luise. Sickte.
7\. 4. v. Westerholt u. Gysenberg, Karl, Graf; v. Fürstenberg, Ferdinanda, Freiin. Arenfels.

Zwillinge, 1 Knabe u. ein todtgeb. Mädchen:

11\. 4. v. Minnigerode, Bernhard, Frhr.; v. d. Esch, Luise. Silkerode.

Eine Tochter:

4\. 4. v. Blücher, E., Amtmann; Schalburg, Maria. Güstrow.
4\. 4. v. Münchhausen, Erich; v. Schwartz, N. Berlin.
8\. 4. v. Tschirschky und Bögendorff, Walter, Sek.-Lieut. i. 6. Kür.-Rgt.; v. Bredow, Elisabeth. Lenzke.

Todesfälle.

9\. 4. v. Alten, Victor, Generallieut. a. D. Vilz.
5\. 4. v. Bachmayr, Karoline, i. 74. J. S.: Kurd v. B., Major. Baden-Baden.
1./2. 4. v. Barnekow, Sofie, Freifrau, geb. Freiin v. Barnekow, Generalswittwe. Brandenburg a/H.
31\. 3. v. Bause, Therese, geb. Degener, Generalswittwe, i. 78. J. Braunschweig.
1\. 4. v. Bethusy-Huc, Eugen Konstantin Graf, i. 85. J. Breslau.
7\. 4. v. Blome, Bertha, Freiin, Stiftsdame des adel. Klosters zu Preetz.
3\. 4. v. Bodelschwingh, Franz, Kaiserl. Oberforstmstr. z. D., i. 63. J. Wwe.: Klara geb. v. Hymmen; elf Kinder. Bückeburg.
4\. 2. v. Bredow, Otto, Graf. Pelottas (Brasilien).
21\. 3. v. Buggenhagen, Julius. Dresden.
3\. 4. zu Dohna-Schlodien, Graf, Ober-Marschall im Kgr. Preußen, i. 76. J. Königsberg.
6\. 4. v. Eberstein, Alfred, Referendar a. D., Herausgeber des Handbuchs für den deutschen Adel, Mitglied des Herold. Berlin.
27\. 3. v. Görschen, Otto, Rittmstr. z. D., 63 J. Aachen.
17\. 3. v. Grone, Eckert, Kgl. Hannöv. Pr.-Lieut. a. D.; Mutter: Auguste, geb. v. Bülow. Kansas-City.
6\. 4. v. Helldorff, Christiane, 3 J. Elt.: Eduard, Johanna, geb. v. Götzen. Naumburg a/S.
5\. 4. v. Hern, Max, Sek.-Lt. i. 141. Rgt. Dieuze.
23\. 3. v. Hochwächter, Georg Ulrich, Herz. Sachs.-Kob. Hausstallmstr., i. 69. J.; Wwe. Gabriele, geb. Freiin v. Bodenhausen; K.: Felicitas, Georg. Berlin.
31\. 3. v. Hochwächter, Gustav, Major a. D. Haus Fürstenberg b. Xanten.
23\. 3. v. Houwald, Max, Frhr., Hptm. i. Leib-Gren.-Rgt. 8. Frankfurt a. O.
22\. 3. v. Leithold, Emilie, geb. Heinlé, Majorswwe. Berlin.
30/31. 3. v. Lessing, Wolf, Rittmstr. i. 3. Ul.-Rgt.
11\. 4. v. Lützow, Maria, Freifrau, geb. d'Orville, i. 72. J., Wwr.: Leo, Kammergerichtsrath a. D.; K.: Mathilde, verm. mit Oberst Rudolf v. Winterfeld; Leo, Landrath. Wiesbaden.
21\. 3. v. Massenbach, Willy, Frhr., Hptm.; Wwe.: Helene. Berlin.
25\. 2. v. Mellenthien, Karl, Khr.; Wwe.: Editha, geb. v. Meding. Lienichen.
6\. 4. v. Pawel, Bertha, geb. v. Lewinski, Oberstenwittwe, i. 65. J. Hannover.
7\. 4. v. Platen, Rudolf, Major a. D., i. 85. J. Berlin.
29\. 3. v. Quitzow, Amalie, geb. Netsch, 78 J. T.: Hedwig, Frida. Fürstenwalde.
2\. 4. v. Rabenau, Otto, Oberstlieut. a. D.; Wwe.: Mathilde, geb. v. Hahn.
30\. 3. v. Rosenberg, Henriette, geb. v. Winterfeld, i. 85. J. Berlin.
31\. 3. v. Schaumburg, Albertine, verw. gew. v. Winterfeldt, geb. v. Britzke, i. 81. J. Düsseldorf.
25\. 2. v. Scharfenberg, Karl Franz Josef Friedrich. Kalkof-Wanfried.
16\. 3. v. Spee, Wilderich, Graf, Landrath a. D. Maubach.
1\. 4. v. Thümmel, Karoline, Frl., Generallieutenantstochter, i. 94. J. Kassel.
10\. 4. v. d. Trenck, Friedrich, Sek.-Lt. i. 3. Garde-Gren.-Rgt. San Remo.
22\. 3. v. Tresckow, Julie. Blankenfelde.
2\. 4. v. Trotha, Ida, geb. v. Maltzahn; Wwr.: Ernst, Major. Wernigerode.
8\. 4. Werckmeister, genannt v. Oesterling, Fritz, 12½ J., Generallieutenants-Sohn. Charlottenburg.
22\. 3. v. Westarp, Eugenie, Gräfin, geb. Schneider; Wwr.: Adolf Chr. v. W., Hptm.
2\. 4. v. Wilucki, Johannes, Hptm. a. D., i. 58. J.; Wwe.: Helene, geb. v. Randow. K.: Else, Konstantin, Heinrich, Friedrich, Adolfine, Walter. Cabel bei Calau.

Für das Vereinsstammbuch haben Blätter gestiftet die Herren:

Frhr. v. und zu Aufseß, Frhr. v. Ledebur, Geh. Rath Warnecke, Kanzleirath Seyler, Amtsrichter Dr. Béringuier, Oberstlieutenant v. Kretschmar, Oberstlieutenant z. D. v. Oppell, Kaufmann E. Schöpplenberg, Reg.-Rath v. Brakenhausen.

Zugleich wird die Photographien-Sammlung des Vereins in Erinnerung gebracht. Die geehrten Mitglieder, welche bisher ihre Bildnisse noch nicht einsandten, werden freundlichst ersucht, ihre Photographien (in Visit- oder Kabinet-Form) dem Bibliothekar gefl. einschicken zu wollen.

Beilage: Wappen aus Diplomen des 16. Jahrhunderts.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Genthinerstr. 37, Erdgeschoß.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Juni 1890. Nr. 6.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. Juni, }
Dienstag, den 1. Juli, } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 15. April 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die Sitzung vom 1. April und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder wurde neu angemeldet:

Herr Friedrich v. Marées, Kammergerichtsreferendar, Berlin W., Courbièrestraße 6, I.

Der Herr Vorsitzende widmete dem am 6. April d. J. verstorbenen, eifrigen Vereinsmitgliede Herrn Alfred von Eberstein einen Nachruf und bedauerte, daß es demselben nicht vergönnt gewesen sei, das „Handbuch für den deutschen Adel" zum Abschluß zu bringen.

Zur Ausführung des in der vorigen Sitzung gefaßten Beschlusses, betr. das Bücherzeichen, wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Freiherr v. Aufseß, General Freiherr v. Ledebur, Geh. Rath Warnecke, Oberstlieut. v. Kretschmar, Prem.-Lieut. a. D. Gritzner. Der Ausschuß wird die erforderlichen Einleitungen treffen und die Bedingungen festsetzen, unter denen der „Wettbewerb" stattfinden soll.

Der Bücherwart setzte einige Blätter für das Vereins-Stammbuch in Umlauf, die er in Folge der in der vorigen Sitzung gegebenen Anregung gemalt hat.

Herrn Rechtskandidaten v. Hedemann in Kiel verdankt der Verein den Hinweis auf das v. Hedemann-Heespensche Archiv zu Deutsch-Niendorf in Holstein, welches etwa 10000 Schriftstücke enthält, darunter zahlreiche Urkunden mit Siegeln adeliger und bürgerlicher Familien, namentlich einer großen Menge holsteinischer Hausmarken. Durch das Entgegenkommen des Fideikommiß-Inhabers konnten folgende Diplome vorgelegt werden:

1. Adels- und Wappenbestätigung von Kaiser Maximilian II. d. d. Speyer, 28. September 1570, dem gräflich Diepholz'schen Kanzler Johannes Hedemann ertheilt;

2. Adels- und Ritterstandsdiplom von Kaiser Ferdinand III. d. d. Regensburg, 15. Januar 1653, dem Hermann Friedrich Hedemann ertheilt;

3. das dem älteren Bruder des vorigen, Ernst Christian Hedemann, von Kaiser Leopold I. d. d. Wien, 29. März 1689 ertheilte Adelsdiplom.

Herr Warnecke legte vor:

1. einen aus antiken Gemmen und geschnittenen Steinen zusammengesetzten Schmuck, der ehemals im Besitze der Frau v. Trützschler geb. v. Wangenheim, sodann des Grafen Beust zu Weimar gewesen ist. Eines der Armbänder enthält eine werthvolle, aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung stammende Abraxas-Gemme, welche Prof. D. Joh. Gust. Stickel in Jena in einer besonderen Schrift (de gemma Abraxea, nondum edita, Jena 1848. 4°) beschrieben

und erläutert hat. Die Gemmen tragen griechische, lateinische, arabische und persische Inschriften.

2. Einen Gipsabguß von dem spitzovalen Siegel des Domkapitels in Mainz mit dem Bilde des Bischofs St. Martin und der Umschrift: Sanctus Martinus. Sancte Maguntine Sedis Patronus. In einem der letzten Hefte der von dem Domherrn Schnütgen in Köln herausgegebenen Zeitschrift für christliche Kunst hat Stephan Beissell S. J. dieses Siegel trefflich erläutert und darauf hingewiesen, daß die in den Sammlungen vorkommenden Abgüsse dieses Siegel auf zwei noch vorhandene Stempel hinweisen, deren Echtheit starken Zweifeln unterliegt.

3. Eine in Bronzeguß ausgeführte Nachbildung des Siegels Herzogs Karls des Kühnen von Burgund. Der echte (goldene) Stempel befindet sich bekanntlich in Luzern.

4. Einen hölzernen Stempel, wahrscheinlich zum Formen von Zuckergebäck, mit dem Wappen der Vöhlin von Frickenhausen.

Auf die Frage des Herrn Warnecke, ob es vorkommt, daß in die Kirchensiegel die Wappen der Patrone aufgenommen werden, führte Herr Hildebrandt das Siegel der Kirche von Mieste an welches das Wappen der von Alvensleben enthält. Herr Direktor Budczies kennt noch mehrere derartige Beispiele; aus dem Gedächtnisse benannte er das Kirchensiegel von Schulzendorf mit dem Wappen der von Pfuel. Herr Landtagsabgeordneter v. Schöning fügte hinzu, daß zwei unter dem Patronate seiner Familie stehende Kirchen das v. Schöning'sche Wappen führen. Ein Recht des Patrons, die Aufnahme seines Wappens zu verlangen, kann nicht anerkannt werden; die Aufnahme ist aber unbedenklich, wenn beide Theile einverstanden sind.

Herr Fabrikbesitzer Zschille in Großenhain ladet die Mitglieder des Vereins zu einer gemeinschaftlichen Besichtigung seiner Sammlungen ein. Jedoch möchten sich die Gesellschaften je zur Zeit auf die Zahl von 10 Theilnehmern beschränken.

Herr Freiherr v. Ledebur nahm Veranlassung, Herrn v. Linstow seinen Dank auszusprechen für die Bestimmung einer großen Zahl von Siegeln, die ersterer mit der Sammlung des Herrn Geh. Rath Dielitz übernommen hat.

Auf ein Gesuch des Anzeigenpächters Herrn v. Loßberg wurde über eine von den Bestimmungen des bezüglichen Vertrages abweichende Festsetzung der Zahlungstermine Beschluß gefaßt.

Dieselbe Angelegenheit gab Veranlassung zu dem Beschlusse, daß die Monatsschrift künftig am fünften Tage eines jeden Monats zur Versendung fertig gestellt sein soll.

Der Bücherwart legte das Werk:

Die Meisterwerke schweizerischer Glasmalerei, 60 Tafeln in Großfolio mit erläuterndem Texte, Verlag von Ch. Claesen & Co. in Berlin

zur Besichtigung vor und empfahl den Ankauf desselben für die Vereinsbibliothek (Preis 160 Mk.). Ueber den Ankauf soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Herr v. Kretschmar zeigte die photographische Nachbildung einer Reihe von Karten, welche der Meister E. S., auch „Meister vom J. 1460" genannt, gestochen hat. Eine Farbe dieses Kartenspiels wird durch Wappen gebildet, die der Vortragende fast durchweg hat bestimmen können, — sie gehören meist oberrheinischen und elsässischen Geschlechtern an. In diesem Falle hat die Heraldik das Mittel geboten, den Meister, der bisher für einen Schweizer gegolten hat, bestimmter zu lokalisiren.

Herr Tripet in Neufchâtel übersendet für die Sammlungen des Vereins einen Abdruck des offenen Briefes, welchen Regierungsrath Haffter in Frauenfeld an die schweizerische Bevölkerung gerichtet hat, um das „Referendum" in der schweizerischen Wappenfrage herbeizuführen.

Herr Professor Hugo Ströhl in Heiligenstadt bei Wien übersendet ein Heft „Schutz-Marken", die sich namentlich auch durch die heraldische Ausführung höchst rühmlich auszeichnen von den Schutzmarken, wie sie die Beilage des Reichsanzeigers täglich zur Anschauung bringt.

Zur Ansicht liegt vor die in Form eines Fächers von Herrn Gustav v. Kortzfleisch ausgeführte Tafel der 32 Ahnen der Frau Anna Maria v. Kortzfleisch, geb. von Borck, Gemahlin des Herrn Otto v. Kortzfleisch.

Vom Antiquariat von J. A. Stargardt dahier, Dessauerstr. 3, war zur Besichtigung vorgelegt:

1. Reichsdiplom der Kaiserin Maria Theresia ausgefertigt in der böhmischen Hofkanzlei. Wien, 18. März 1780 für den Obristwachtmeister und Sekonde-Lieutenant bei ihrer Leibgarde z. F., Wenzl Müller. Die niedrige Pön (10 Mark löthigen Goldes) dürfte auf eine erhebliche Ermäßigung der Taxen hinweisen;

2. die in Buchform ausgeführte und mit zahlreichen Belegen versehene Ahnentafel des Sigmund Antoni Maria Zech v. Deybach, Freiherrn v. Sulz, im Jahre 1722 bei dem gefürsteten Stifte Ellwangen aufgeschworen.

Herr v. Dewitz hat im Kreise Hörter unter anderen heraldischen Ungeheuerlichkeiten öffentlich angeschlagene Wappen gesehen, in denen der preußische Adler ein W auf der Brust trägt (Wilhelm?).

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier forderte auf, für die Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine, welche im September zu Schwerin abgehalten wird, wissenschaftliche Fragen einzureichen.

An Geschenken waren eingegangen:

1. das Hutten-Sickingen-Denkmal und die Familie von Hutten. Eine Familiengeschichte eigener Art. Von Dr. Ulrich v. Hutten;
   von Herrn von Neufville,

2. drei Holzstöckchen mit Wappen, zwei Wachssiegel und mehrere moderne Lackabdrücke,
3. ein Fragment der Fahne, welche die bayerischen Oberländer Bauern in dem Treffen bei Aidenbach (7. Januar 1706) mitführten

   von Herrn Zwerschina in München,
4. La Regalissima Sedes et la Reine Berthe Texte par Max Diacon. Heraldique et Iconographie par M. Tripet. Neufchâtel 1890

   von Herrn Tripet in Neuchâtel,
5. mehrere Nummern der Oberhessischen Zeitung, welche den Schluß der Abhandlung des Herrn Rittmeisters a. D. Freiherrn v. Pappenheim über den Deutschen Orden enthalten,

   vom Herrn Verfasser.

Bericht

über die Sitzung vom 6. Mai 1890.

Vorf.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Vorlesung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme des damals vorgeschlagenen Mitgliedes wurden neu angemeldet:

1. Herr Hans v. Trotha, Sekonde-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß, Berlin;
2. " Dr. zur Nieden, Regierungs- und Baurath in Berlin O., Fruchtstraße 12;
3. " Bernhard Graf v. Strachwitz von Groß-Zauche und Camminetz, Sekonde-Lieutenant im 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 in Bockenheim bei Frankfurt a. M., Kavallerie-Kaserne;
4. " August Freiherr v. Gugel, Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 118, zur Zeit in Berlin, Philippstraße 18;
5. " Axel Erich Richard Freiherr Weber v. Rosenkrantz, Cand. jur., auf Rosenkrantz bei Gottorf, Schleswig-Holstein.

Der Herr Vorsitzende berichtete, daß er die Ehre gehabt habe, von dem Schirmherrn des Vereins, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preußen behufs Uebereichung der zwanzigjährigen Vereinschronik empfangen zu werden. Die Aufnahme sei eine sehr gnädige gewesen und Se. Königliche Hoheit hätten viel Interesse für den Verein gezeigt.

Es wurde sodann eine von dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Herrn von Wendt mitgetheilte zerlegbare Darstellung der britischen kleinen Unionsflagge (Union Jack) vorgelegt. Jedes der drei vereinigten Königreiche hatte für seine Flagge ein nationales Kreuz, England das rothe St. Georgskreuz im silbernem Felde, Schottland das Kreuz des heiligen Andreas, silbern in Blau, Irland das Kreuz des heiligen Patrick, rothes Andreaskreuz in Silber. Mit der genauen Beobachtung der heraldischen Farbenregeln, die in England selbstverständlich ist, wurde die Vereinigung in der Art ausgeführt, daß man das irische Kreuz von Roth und Weiß nach der Figur getheilt mit verwechselten Farben, die rothen Theile mit weißer Einfassung dem schottischen Kreuze, und das englische rothe Kreuz. weiß gesäumt, dem Ganzen auflegte.

Herr Rechtskandidat Karl Kurt von Blödau in Ehrenbreitstein hat in dankenswerther Weise die Denkmäler der verschiedenen Kirchen von Koblenz für das Wappenbilderlexikon bearbeitet.

Folgende Diplome aus dem v. Hedemann-Heespen'schen Familienarchive lagen zur Ansicht vor:

1. Gnadenbrief des Kaisers Ferdinand III. d. d. Prag, 28. Oktober 1652 für den Rechtsgelehrten Antonius Günther Velstein und dessen Bruder Johann, enthaltend für beide die Erhebung in den Reichsadelstand und für den ersteren die Ernennung zum Kaiserlichen Rath, Comes palatinus 2c.
2. Diplom des Kaisers Leopold d. d. Wien, 6. Juni 1686, durch welches Wilhelm Heespen, Königlich dänischer Estat- und Regierungs-Rath, Kanzleidirektor der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst in den „gerechten alten und besten Adels- und Ritterstand" erhoben wird.
3. Lateinisches Adelsdiplom des Königs Christian V. von Dänemark d. d. Kopenhagen, 8. März 1681 für Christoph Gensch, mit dem Prädikat „von Breitenau".

Der Bücherwart verlas einen Entwurf der Bedingungen des Wettbewerbs für ein Vereinsbücherzeichen. Der Vorschlag geht auf die Aussetzung von drei Preisen, von denen der höchste 150 Mark betragen soll. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, den hier vorgesehenen höchsten Preis als alleinigen Preis auszuschreiben.

Der Ankauf des im Verlage von Claesen dahier erschienenen Glasmalereiwerkes wurde beschlossen, obgleich Herr E. Doepler d. J. dem Glasmalereiwerke von Warnecke mehr Werth und Verwendbarkeit beimißt. Daraufhin wurde beantragt, die dem Verein noch fehlenden Theile des Werkes anzuschaffen. Die Ergänzung dieses Werkes, welches die Bibliothek des Vereins nur zum Theil besitzt, wird als selbstverständlich bezeichnet.

Herr Warnecke legte eine alte Wappenmalerei vor, die wohl noch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammt. Das in eine Schablone gemalte Wappen zeigt ein goldenes Hirschhorn in Roth. Die Unterschrift lautet: „Wappen Schütze, gehoben

aus denen Wahren alten Büchern von Antonio Bonacina in Santa Margarita gasse bey dem Crucifix in Mayland. I. 277". Der Name Schütze und die Zahl sind geschrieben, das Uebrige gedruckt. Auf den alten Siebmacher kann sich die Zahl nicht beziehen, da der I. Theil dieses Werkes nicht so viele Tafeln enthält. Die Zahl ist vermuthlich ganz willkürlich gegriffen. Auf diesen Bonacina dürfte wohl die Legende von dem „Mailänder Wappenbuch" zurückzuführen sein, welches ebensowenig vorhanden ist, wie die „Große Europäische Wappensammlung".

Herr v. Oppell macht auf die in der gräflichen Bibliothek zu Warmbrunn befindlichen Reste einer handschriftlichen genealogischen Sammlung des Pfarrers Möller von Krossen (über deren Inhalt er nähere Auskunft geben kann) aufmerksam. Die Sammlung stammt aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts und ist zumeist aus Kirchenbüchern und Gerichtsakten, besonders denen des Verweser-Amtes zu Krossen geschöpft. Eine Auskunft über den Verbleib der übrigen Bände der Sammlung würde sehr erwünscht sein.

Herr E. Teske in Neustrelitz beabsichtigt bekanntlich die Wappen einer Reihe alter noch blühender Familien vom Gesichtspunkte der Wappenkunde aus monographisch zu bearbeiten. Erschienen (nicht im Buchhandel) sind bis jetzt zwei Hefte, die zur Besichtigung vorliegen, enthaltend die Wappen der Familien v. Bassewitz und v. Oertzen. Jedes Heft enthält eine allgemeine und eine besondere Einleitung und neun in Farbendruck ausgeführte Tafeln, welche das betreffende Wappen in den Formen der frühen, der mittleren und späten Gothik, der Renaissance, des Barock- und des Rococo-Stils zur Anschauung bringen. Der Zweck des Unternehmens ist bekanntlich der, den betheiligten Familien Musterblätter für alle möglichen kunstgewerblichen Verwendungen zu liefern. Herr Teske ist als Wappenkünstler wohl bekannt und bedarf für die Mitglieder des Herold keiner Empfehlung. Der Farbendruck ist bei Hermann in Berlin ausgeführt.

Herr Kindler v. Knobloch legte das im Anschlusse an das Baseler Urkundenbuch erscheinende Werk: „Abbildungen oberrheinischer Siegel", herausgegeben von dem Staatsarchivar Wackernagel zur Besichtigung vor. Die in sehr gutem Lichtdruck ausgeführten Tafeln bringen zunächst Siegel der Bischöfe, Domcapitulare, einiger Adelsgeschlechter und Städte. Der Vortragende hebt einige besonders merkwürdige Siegel hervor, so das Siegel des Conrad Mönch vom Jahre 1237, welches nicht das bekannte redende Wappen der Familie enthält, sondern einen getheilten Schild, darin oben ein schreitender Löwe, unten, wie es scheint, eine mehrmalige Sparrentheilung. Der Preis des bei Detloff in Basel erschienenen Heftes beträgt nur 5 Mark.

Herr Dr. jur. Richard Petong erörterte in einem längeren Vortrage den wissenschaftlichen und ethischen Werth der Familien-Geschichtschreibung, die als Wissenschaft und Kunst nur bei geschichtlich bedeutenden Familien gedeihen könne. Als eine solche bezeichnet er die Familie von Tettau in ihren beiden Zweigen Tettau und Kinsky, welche letztere von dem österreichischen Biographen Wurzbach mit vollem Recht ein „ehrfurchtgebietendes Geschlecht" genannt werde. Auf welchem Gebiete man ihnen folge, nirgend zeigen sie Mittelmäßigkeit, und selbst dann, wenn sie sich gegen die bestehende Ordnung der Dinge auflehnen, fordern sie Bewunderung durch ihren Muth, ihre Thatkraft und Ueberzeugungstreue. Die Geschichte der Familie, welche der Vortragende eingehend bespricht, illustrire den geistigen und sittlichen Rang der Familie. Gerade die hervorragendsten Mitglieder der Familie haben sich zugleich ein volksthümliches Ansehen erworben. Sie sind nicht weniger eng verbunden mit der Geschichte der habsburgischen Monarchie wie mit der Entwickelung des preußischen Staates. Als Stammsitz der Familie will Redner weder den Ort Tettau bei Meerane in Sachsen, noch Tettau in der Oberlausitz gelten lassen. Aus verschiedenen Gründen sucht er die Heimath der Familie in Franken.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Die Gesellschaft von Berlin,
   von Herrn Adolf Hein's Verlag;
2. Die Familie v. Dechen († 15. Februar 1889) von Pfarrer Dr. Schmidt in Leuna. Merseburg 1890,
   vom Herrn Verfasser;
3. Das Werder- und Acht-Buch der Stadt Eisleben aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts; herausgegeben von Professor Dr. Größler. Eisleben 1890,
   vom Herrn Verfasser;
4. Monatsschrift für Rheinisch-Westfälische Geschichtsforschung von R. Pick. Jahrgang 1876,
   von Herrn Rittergutsbesitzer Mönnich;
5. Jäcklin, die Wandgemälde der Kirche St. Georg bei Räzüns;
6. Homeyer, das Handzeichen des ostfriesischen Häuptlings Haro v. Oldersum;
7. Graf M. Nahuys, Sphragistisches auf Steinkrügen, Wiesbaden;
8. Médaille à l'effigie de S. A. R. Mgr. le Prince Adalbert de Bavière 1877;
9. Dr. G. Christ. Gebauer, Grundriß zu einer Historia der europäischen Reiche. Leipzig 1738.
   5—9 von Herrn Geh. Rath Warnecke.

Die Kronenkapsel Margareta's v. York, Gemahlin Karls des Kühnen, welche sammt der Krone im Münsterschatz zu Aachen aufbewahrt wird, gehört zu den interessantesten Resten mittelalterlicher Lederschnitt-Technik. Während die äußere Wandung der runden schachtelartigen, 145 mm hohen Kapsel mit schön geschlungenen Laubornamenten verziert ist, zwischen welchen runde, mit stilisirten Blumen und Drachen gefüllte Flächen ausgespart sind, zeigt der 200 mm im Durchmesser große Deckel, welcher durch zwei konzentrische Ringe in drei Theile zerlegt ist, in dem mittleren Kreise das Ehewappen der fürstlichen Besitzerin: in einem völlig quadratischen, s.g. Rauten- oder Frauenschilde vorn das burgundische, hinten das englische Wappen. Die entstehenden vier Kreisabschnitte sind durch die mit Schnüren verbundenen Anfangsbuchstaben C. (Charles) und M. (Marguerite) ausgefüllt. Deutliche Spuren von Vergoldung sind noch wahrnehmbar. Der nächste Umkreis ist mit einem Pflanzenornament ausgefüllt, welches hinsichtlich der Behandlung dem auf dem unteren Theile der Kapsel befindlichen entspricht. Der äußere Rand ist in sehr geschickter Weise mit fünf Spruchbändern gefüllt, auf welchen sich der Sinnspruch der Fürstin „bien en avienie" dreimal wiederholt; zwischen den Bändern zeigen sich wiederum die Buchstaben C. u. M., welche hier je durch einen burgundischen „Feuerstahl" (Glied der Kette des goldenen Vließes) verbunden sind; einzelne der ebenfalls zu diesem Ordenszeichen gehörenden Funken erscheinen zwischen den Verzierungen.



Die nebenstehende Abbildung verdanken wir der Güte der Verlagshandlung von Fr. Pfeilstücker hier, Bayreuther Str. 1, welche das Klischee freundlichst zum Abdruck zur Verfügung stellte. In genanntem Verlage erscheint seit dem 1. Januar d. J. eine, von Paul Adam in Düsseldorf trefflich geleitete „Monatschrift für Buchbinderei und verwandte Gewerbe"; dieselbe bringt viele nicht nur für Fachmänner, sondern auch für Kunstliebhaber allgemein interessante Aufsätze und Abbildungen, so z. B. in Heft 3 und 4 eine längere illustrirte Abhandlung von Dr. Franz Bock über Kronenkapseln in Lederschnitt, welcher die vorstehenden Mittheilungen entnommen sind. In derselben Nummer findet sich auch die Darstellung einer Einbanddecke zu einer Adresse im Besitz des Erbprinzen von Hohenzollern, welche Löwe und Anker des Düsseldorfer Stadtwappens in kraftvoller Stilisirung als Hauptdarstellung in Lederschnitt zeigt. Die erwähnte Kronenkapsel ist nach Dr. Bocks Ansicht zu der Zeit gefertigt, als Karl der Kühne (i. J. 1468) zu Brügge verweilte, und dürfte, zugleich mit der Krone, zu den Brautgeschenken gehört haben. Muthmaßlich ist die Krone sammt der schönen Kapsel im Jahre 1475 gelegentlich einer Pilgerschaft Margareta's nach Aachen als Weihegeschenk in den dortigen Münsterschatz gelangt.

Ueber die „brasilianische Flaggenfrage".*)

Die neugebackene brasilianische Bundes-Republik, deren kurze Dauer als solche man jetzt schon mit Sicherheit vorhersagen kann, hatte natürlich nichts Eiligeres

*) Dieser Artikel ging kürzlich der Schriftleitung des Herold in Form eines Zeitungsausschnittes unter Streifband zu, ohne Angabe des Absenders; auch der Name des Blattes, welchen der Artikel entnommen ist, war nicht ersichtlich. Die Verlesung desselben erregte in der Vereinssitzung so viel Vergnügen, daß beschlossen wurde, von der Regel, keine bereits anderweit gedruckten Artikel in die Monatschrift aufzunehmen, diesmal abzusehen und die Abhandlung mit einigen Aenderungen abzudrucken.

Den geehrten Herrn Einsender ersuchen wir, uns gefl. die Zeitung, in welcher der Artikel zuerst erschien, baldigst namhaft machen zu wollen, damit wir nachträglich die Quellenangabe bringen können. Die Schriftleitung des Herold.

zu thun, als eine neue nationale Flagge zu schaffen, und wenn man den Berichten Glauben schenken kann, so wurden eine ganze Anzahl derselben schon vor Ausbruch der Umwälzung in Paris bestellt und eingeschmuggelt, um am Tage der Erhebung bereit zu sein. Die Eile, womit für diese, wohl den Meisten unter uns als eine unbedeutende und oberflächliche Kleinigkeit erscheinende Aeußerlichkeit, gesorgt wurde, ehe noch die Hauptsache im Reinen war, hat entschieden etwas Komisches.

In Paris giebt es Geschäfte, die ausschließlich pour le goût brésilien arbeiten, und man kann sich schon vorstellen, welcher Art diese Erzeugnisse sind! — Die neue Flagge soll nun insofern eine ziemliche Aehnlichkeit mit der der Vereinigten Staaten haben, als sich in deren oberer Ecke ein blaues, mit 20 Sternen (den einzelnen Provinzen oder Staaten) besätes Feld befindet, während der Rest der Flagge wagerecht und zwar, wie es scheint, grün-gelb statt weiß-roth gestreift ist, wie beim alten amerikanischen Sternenbanner.

Besonders originell oder eigenartig war also die Erfindung der Pariser Herren keineswegs, denn sie lehnte sich in bequemster und geistlosester Weise an ein vorhandenes, allgemein bekanntes Muster an, — aber, so dachte man, wenn wir die „Stars and Stripes“ der großen nordamerikanischen Republik auf unser Banner bringen, so sind wir ja von vornherein schon halb geborgen, und die Flagge deckt die Ladung! — Aber so glatt, wie man in Rio dachte, sollte die Sache doch nicht ablaufen, denn als ein brasilianisches Schiff dieselbe zum ersten Male vor einem englischen Hafen hißte und einlaufen wollte, — wurde ihm dies von der Behörde in sehr energischer Weise untersagt und der Kapitän zu seinem größten Verdrusse genöthigt, die alte Kaiserflagge wieder hervorzuholen und unter ihrem soeben noch verächtlich zur Seite geworfenen Schutze die Hafenforts mit ihren dräuenden Geschützen, die nicht den geringsten Spaß verstehen, — unangefochten zu passiren.

Der brasilianische Kapitän mochte mit dem Chorführer Berengar in der „Braut von Messina“ denken: „Auf der Well' ist alles Welle“; — aber seit jenen Zeiten hat sich Manches geändert und ist besonders das Hissen von Phantasieflaggen wasserpolizeilich strengstens untersagt worden. — Man betrachtet jede auch noch so schöne Zusammenstellung dieser Art, so hart dies auch klingen mag, unabänderlich als Piratenflagge, was der Brasilianer, wenn er ein Seemann sein wollte, unzweifelhaft hätte wissen sollen.

Aber selbst der Laie wird zugestehen, daß dem gar nicht anders sein kann, wenn, indem zu den anderweitigen Schwierigkeiten auf hoher See die Herkunft und Identität eines Schiffes zu bestimmen, auch noch die der Flagge käme, nicht die heilloseste Verwirrung einreißen sollte. — Zuerst also müß im vorliegenden Falle der neue Staat allseitig anerkannt und dann in der umständlichsten Weise seine Flagge eingetragen und in vielen Tausenden von kolorirten Abbildungen bei sämmtlichen Hafenbehörden, Seewarten 2c. niedergelegt sein. — Bis dahin werden sich die brasilianischen Heißsporne wohl oder übel gedulden müssen.

Wie aber, so wird man fragen, sieht die alte Flagge aus und wie ist sie entstanden?

Dieses vor etwa 70 Jahren entstandene Wappenschild und die zugehörige Flagge gehört entschieden zu dem Häßlichsten und Geschmacklosesten dieser Art, was überhaupt existirt, indem es das sonderbarste und gänzlich unverstandene Gemisch alt heraldischer, von Portugal überkommener Formen und Motive vermengt mit modernem, stillosem Quark der schlimmsten Sorte, so daß es besonders bei den stets zum Spott aufgelegten Franzosen Rio de Janeiros stets allgemeine Heiterkeit verursachte, wenn sie gehißt wurde: Voilà, voilà le plat d'épinards aux oeufs! riefen sie lachend — und in der That erinnert das harte Grün derselben mit dem grellen Gelb unwillkürlich an dieses Gericht Spinat mit Ei.

Schlimmer aber, als diese Farbenzusammenstellungen sind die Formen, — im großen Ganzen wie in den Einzelheiten: Man denke sich aus dem grasgrünen Rechteck der Flagge eine große rhombische Form, ein sogenanntes „verschobenes Rechteck“ in der Mitte herausgeschnitten, derart, daß die stumpfen wie die spitzen Winkel der unschönen Figur die Mitten der Lang-, wie der Schmalseiten des grünen Grundes erreichen, während sich im Zentrum des hellgelben Rhombus das eigentliche Wappen breit macht, und zwar im wahren Sinne des Wortes!

Es besteht aus einem grünen Schilde von ziemlich extravaganter Form, über dem sich eine ungeheure Kaiserkrone in Melonengestalt erhebt, deren riesige Dimensionen wohl an die des ganzen Reiches erinnern sollen. — In dem Schilde selbst sieht man, und dies ist das beste, denn es ist altportugiesisch und heraldisch richtig, — eine Weltkugel, hinter der die vier Kreuzesarme hervorschauen, und zwar in rother Farbe mit silbernem Rand, während die Weltkugel mit ihren Meridianen und Parallelkreisen goldfarben prangt. — Kreuz und Kugel sind dann wieder umfaßt von einem blauen Ringe, in dem sich die zwanzig oder eigentlich 19 Sterne*) der einzelnen Provinzen weiß oder silbern vom dunkleren Grunde abheben. Jetzt kommt aber der Glanzpunkt des Ganzen: die Umrahmung des Wappenfeldes in dem gelben Felde, die einerseits aus einem mit Früchten beladenen Kaffee-, andererseits aus einem schön rosa blühenden Tabakszweige besteht, die aber so unsäglich kindlich-naturalistisch gezeichnet sind und jedem heraldischen Stilprinzip derart ins Antlitz schlagen, daß man sich fragt, wie es möglich war, daß ein solches Monstrum von Wappen entstehen konnte, selbst in jener, alles tieferen künstlerischen Verständnisses baren Zeit. Dabei gehörte, nebenbei bemerkt, in der

*) Aus der großen Provinz S. Paolo wurden in den fünfziger Jahren zwei gemacht: S. Paolo und Paraná, doch blieb es bei den 19 Sternen.

Epoche, von der wir reden, der Tabak gar nicht einmal zu den Hauptausfuhrartikeln, sondern war es vielmehr der Zucker, der die erste Stelle einnahm.

Wir sagten oben, die goldene Weltkugel sei altportugiesischen Ursprungs, und doch kommt sie im eigentlichen portugiesischen Wappen nicht vor; als aber in jener glänzendsten Epoche der portugiesischen Geschichte, in Indien wie in Brasilien und in Afrika die blauweiße Flagge mit dem rothen Wappenschilde, das im kleineren Mittelfelde die fünf Wundmale Christi enthält, siegreich wehte und die Sonne auch in diesem Reiche nicht unterzugehen schien, konnten die Portugiesen sich um so eher erlauben, auch noch die Weltkugel im Schilde zu führen, wie dies auf den Zinnen der prächtigen alten Torre de Belém bei Lissabon dutzendfach zu sehen ist, als ja durch zwei päpstliche Bullen die Welt zwischen Spanien und Portugal für immer in zwei Hälften getheilt schien.

Für Brasilien hat aber gerade dieses Emblem sicherlich nie gepaßt, da jenes Land, so groß es ist, nur den kleineren Theil des amerikanischen Kontinentes und keineswegs eine halbe Welt umfaßt.

Wie die Sachen jetzt stehen, werden in Bälde eine ganze Reihe neuer Wappen und Flaggen für die, wie ich früher schon vorhergesagt, einzelnen aus der großen brasilianischen Föderation sich lostrennenden Republiken nothwendig werden; die einen werden dies, die andern jenes wählen: Palmen, Pferde, Ochsen, Tapir und Panther, Brechwurz, Sarsaparilla, Guarana, Ilex, Goldklumpen, Diamanten von der Größe mäßiger Pflastersteine, Aquamarine von der eines Kubikmeters. Alle aber werden von demselben Bande auffallender Geschmacklosigkeit umschlungen werden, das den analogen Schildern der süd- und zentralamerikanischen Republiken einen so eigenthümlichen Charakter verleiht. — Es gilt bei denselben nämlich durchgehends die Regel, daß, je schwächer der betreffende Staat, um so mehr Kanonen, Gewehre, Säbel und Fahnen, und je ärmer derselbe, um so mehr goldene Füllhörner und Aehnliches auf dem Wappen angebracht sind.

Vielhauer von Hohenhau.

(Vgl. S. 36.)

Die Urschrift des Adelsbriefes, ausgefertigt Wien 1629, 28. 12., befindet sich im königlichen Staatsarchiv in Breslau. Bei der diesem Diplom eingemalten Wappenabbildung ist die Form in allen drei vorkommenden Darstellungen die gleiche. Die Löwen sind wie schreitend dargestellt, halten aber die Haue in beiden Vorderpranken; in der oberen Schildeshälfte hat die Haue nachstehende Form: in der unteren und auf dem Helme dagegen folgende:

Was das Kleinod betrifft, so ist bei demselben eine Vermehrung im Diplome von 1629 zu bemerken (dasselbe ertheilt ja auch „Wappenvermehrung"). Das Kleinod von 1604 erscheint zwischen offenem Fluge: rechts G. über #, links R. über S. getheilt.

In „Schimon, der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien" — einem sonst sorgfältig bearbeiteten und zuverlässigen Werke — finde ich angeführt: „Vielhauer v. Hohenhau, Urban; 13. Februar 1659 Adelstand." Was es mit dieser Notiz für eine Bewandtniß habe, ist mir bisher noch nicht gelungen klar zu stellen; möglich: daß genannter Urban unter diesem Datum dem böhmischen Adel einverleibt würde.

Bladowitz. K. Blažek.

„Stambüchlein Elisabeht von Schwartzhofferß in Stettin." „Anno 1611—1634."

Mitgetheilt von L. Bobé.

In der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen befindet sich ein kleines Stammbüchlein (Additamenta Nr. 59 in Quart) der „Elisabeht von Schwartzhoffers" in Stettin, welches nachstehende Eintragungen und 13 gemalte Wappen enthält:

Der von blum mutter.

Eine geb. von Schwartzhoff.

W.: In Silber eine quergelegte schwarze Löwentatze, umgeben von drei rothen Sternen. (Kneschke VIII 391.)

Der von buden brock Mutter.

Eine von Duren genandt balandt.

W.: Gekrönter rother Löwe mit gespaltenem Schweif. (Kneschke II 127.)

M ·;· ·;· H ·;· 6 ·;· Z ·;· II ·;· 6 ·;·

Angnisa von Hartzschin.

ich hoffe durch christi sterwen
Ewige seligkeitt zu erwerwen.

W.: Zwei mit dem Rücken gegeneinander gestellte aufgerichtete Fische. Auf dem gekr. Helm ein offener Flug.

---

1 . 6 . 1 . 5 .
M . H . I . G .

Sibilla von Harttschin

dein drei schwester alle zeit mit bestenttigen herzen.

befil den hern dein' wege vndt hofe auf ihn er wirttes wohl machen.

C . H . H . V . L . D .

— — geborne von uwo (?) lewen casber von haug . . seliger hinter lasen wittwe.

W.: Quergetheilter Schild. Gekrönter Helm mit 2 Speeren.

G . G . } . M . T .

Sabina von Knobelsdorff.

Deine treue schwester weill ich leben.

All mein anfangk und ende
stet in gottes hende.

(W.: Kneschke V 160.)

Helena von Haugwitz.

Deine aller Zeit getreuw schwester weil ich lebe.

— — suche alles überwinden
— — bei wenigem aber — —

Birgitta von Regowiz.

Ein geboren von Cospott.

Euhre treu mutter weill ich lebe.

treu ist willprett, vnttreu aber ist gemein.
Ich vertrau itz gott allein.

Wappen in blauem Feld drei silberne Sterne. (Kneschke V 244.)

Sabina Angnis von Wolfferßdorff.

deine all Zeit gettreu schwester weil ich lebe.

kein großer Weisheit auf erden ist,
den trev geleubt an Jesum Christ.
Den wer Jesum Christum
recht erkanntt, hat alle . . . .

(W.: Kneschke IX 598.)

M . A . V . E . S . AIGH.

Amalie von Ziegesarin, Churf. S. Cammer Jungkfrauw.

Deine getrewe schwester weill ich lebe bis in den Todt.

1 . 6 . 1 . 4 .
C . I . M . D .

Dieses schreibe ich, Janicha (?) von Daulen, geborne von Lützelburg zu stetter und gutter gedechtnis meind frevndlichen und lieben Muhmen und gutter Freundin

Elisabeht von schwartzen hoff.

Las hassen vnd neiden, was mir gott . . .
. . . . das müssen sie leiden.

(W.: Kneschke VI 52.)

---

1 . 6 . (C. A.) 28 .
W . M .
A . G . W . M . E . Z . E . G . S . L .
G . V . L . D . S . N .

Anna Margreth von Kitzschrinn.

Deine alle Zeit Dienst Wilige Dreie Schwester weil ich lebe.

Ich setz alle mein heill, hulff und drost
Auf Christum der mich hat erlöst.
Undt weil ich den zum helfer han,
Last sehn wer mir denn schatten kan.
Ich lebe oder sterbe so bin ich sein.
Waß bedriebest du dich den o hertze mein,
In seiner handt steht meine Zeit.
Wenst in gefellt bin ich bereit.

W.: Im Schilde zwei Balken; auf dem gekr. Helm 5 Straußfedern. Vgl. Siebm I. 153.

Dieses schreibe ich zu gutter Gedechniß meiner gutten Freundin jungfreue Eliesahbeht Schwarzhofin.

Stettin.

Julius Pflugk.

Vnita Virtus Valet
Die Eintrechtige Krafft
Vberwindungk verschafft.

Dieses schrieb ich der schönen Jungfraw zu freundlichem gedechtniß in

Stettin, den 12. January 1634.

Auff der jungfru freuntliche Bitte schreibe ich dieses

V. J. B. Tschirnhaus.

W.: Siebm. IV. 10.

---

16 . E B 33 .

Trachtet nach dem Reiche Gottes
So wirdt euch das andere alles zufallen.

Dieses schrieb seiner vielgeehrten Jungfer Muhmen zum freundlichen Angedencken im Alten Stettin den 2. Marty.

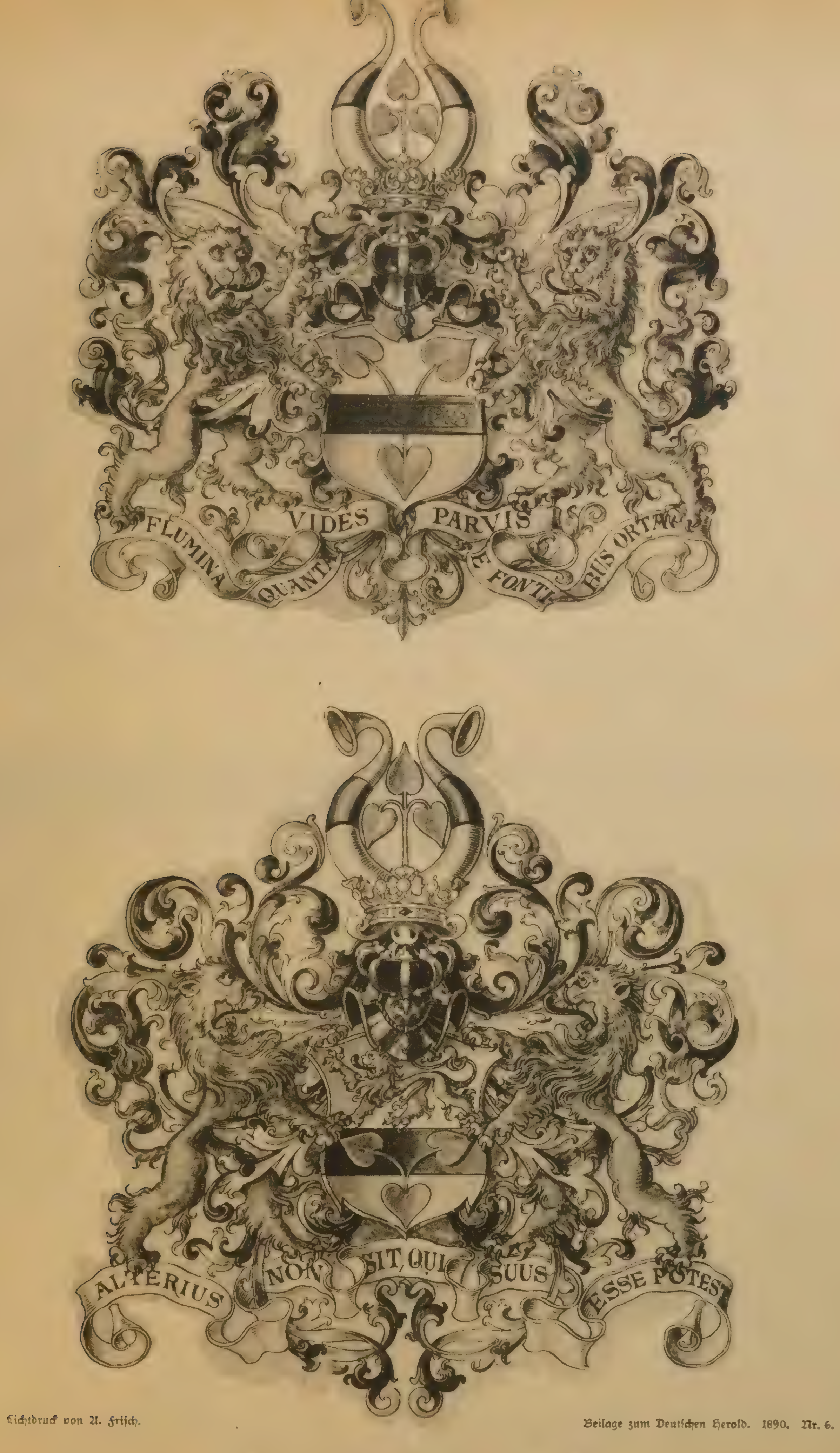
Ihre alle Zeit in ehren getreuwer dienstwilligster Freund und Diener

Melcher von Follchersamb
Der Jüngere zu Kalokun.

Das Wappen der Familie von Dassel.

(Mit einer Beilage.)

Die zum Niedersächsischen Uradel gehörige Familie v. Dassel, welche urkundlich seit 1183 in der Gegend der Städte Dassel und Einbeck erscheint, um 1430 nach



Lichtdruck von A. Frisch.

Wappen der Familie v. Dassel,

nach farbigen Darstellungen von Ad. M. Hildebrandt.



Lüneburg übersiedelte und jetzt in zwei Hauptlinien, einer Lüneburg'schen und einer Hoppensen'schen, blüht, führt seit ältester Zeit folgendes Wappen:

In Weiß ein rother Balken, begleitet von drei aus demselben hervorgehenden (2, 1) grünen Blättern; die beiden oberen sind schräg auswärts nach oben gerichtet, das untere mit der Spitze abwärts. Auf dem gekrönten Helm zwei weiße, je mit einem r. Balken belegte Büffelhörner, dazwischen ein wachsender Zweig mit drei Blättern, das mittlere nach oben gerichtet, die anderen zu beiden Seiten herabhängend. — Helmdecken weiß-roth.

Die Blätter sind nach älteren Darstellungen auf Siegeln, Glasscheiben, Denkmälern 2c. zweifellos Lindenblätter; die spätere Darstellung derselben als (dreispitzige) Epheublätter dürfte zu verwerfen sein.

Als Schildhalter giebt der Wappenbrief vom Jahre 1638 zwei gelbe Löwen, halb vorwärts schauend. Als Devise führt die Linie zu Lüneburg: „Flumina quanta vires parvis e fontibus orta" angeblich nach einer Eintragung eines Mitgliedes der Familie in ein Stammbuch in der Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Die Linie zu Hoppensen führt seit etwa 1670 (vermuthlich nach dem Besitz Wellersen, da die ehemaligen Besitzer desselben, die ausgestorbenen v. Weldershausen, einen Löwen im Wappen führten), den Schild getheilt: oben in Weiß ein schreitender, roth gezungter gelber Löwe; unten getheilt Roth über Weiß, darin die drei Blätter in der Stellung wie oben, aber mit den Stielen auf der Theilungslinie zusammenstoßend; — die Schildhalter einwärts stehend; Devise: „Alterius non sit, qui suus esse potest"; — aus gleicher Quelle wie oben.

Die auf beiliegender Tafel in halber Größe abgebildeten Wappen wurden von dem Schriftleiter des „Herold", Prof. Hildebrandt, im Auftrage der Familie in Farben gemalt.

Bücherschau.

Sveriges Rikes Ridderscaps och Adels Vapenbok, utgifven af Carl Arvid Klingspor, Riksheraldiker. Omfattande alla kända sa väl introducerade som ointroducerade ätters vapen. Stockholm, 1890.

Das alte Sveriges Rikes Wapenbok ist bekanntlich buchhändlerisch selten und unvollständig; das im Jahre 1865 von C. A. v. Klingspor und v. Stiernstedt herausgegebene neue schwedische Wappenbuch ist zwar mit großer Sorgfalt bearbeitet, allein es ist — weil in Gold- und Farbendruck hergestellt — für Manchen zu theuer, außerdem lassen die Zeichnungen in Bezug auf Stil doch Vieles zu wünschen übrig.

Es war daher ein glücklicher Gedanke des königl. schwedischen Reichsheraldikers C. A. v. Klingspor (Ehrenmitglied des „Herold"), daß derselbe die Wappen des schwedischen introduzirten und nichtintroduzirten Adels in einer billigen Ausgabe publizirte. Die Wappen sind mit wenigen Ausnahmen — welche durch Eigenthümlichkeiten schwedischer Diplomheraldik früherer Zeit ihre Erklärung finden — gut und stilgerecht gezeichnet und unterscheiden sich dadurch in sehr vortheilhafter Weise von den älteren schwedischen Wappenbüchern. Ein kurzer Text giebt die nothwendigen Erläuterungen. Dem Drucker ist nur der Vorwurf zu machen, daß er die Tafeln auf beiden Seiten bedruckt hat.

Das Werk enthält 2914 introduzirte, 858 nichtintroduzirte und 74 Wappen schwedischer Familien mit ausländischen Titeln, zusammen 3846 Wappen und 58 zweispaltige Folioseiten Text.

Bei den so vielfachen Beziehungen des deutschen Adels zum schwedischen wird das Werk auch den deutschen Heraldikern willkommen und werthvoll sein. Die Anschaffung wird durch den billigen Preis von 70 Kronen für das in Prachtband gebundene Exemplar wesentlich erleichtert.

Gleichzeitig machen wir auf folgende Arbeiten desselben Herrn Verfassers aufmerksam:

Sveriges Riks- och Landskapsvapen: ähnlich wie die Gritznerschen Dekorationswappen in großem Maßstabe mit Gold und Silber auf starkes Papier gedruckt; Preis 10 Kronen für jedes Reichs-, 5 Kronen für jedes andere Wappen.

Baltisches Wappenbuch; Wappen sämmtlicher den Ritterschaften von Livland, Esthland, Kurland und Oesel zugehöriger Adelsgeschlechter. (Gezeichnet von Prof. Ad. M. Hildebrandt.) 135 Kronen.

Svenska Slott och Herresäten. Geschichte und Abbildungen schwedischer Herrensitze. Bisher erschienen: Tyresö, Högsjögard, Horn, Äs, Ekensberg, Ekenäs, Näsby.

Handbok; praktisk Vapenkonst; ein nach Art der Hildebrandtschen Wappenfibel verfaßtes kurzes heraldisches Lehrbuch; Preis 1 Krone 50 Oere.

— Im Verlage von Rudolf Mückenberger hierselbst erscheint gegenwärtig „Das Kaiserbuch. Acht Jahrhunderte deutscher Geschichte von Karl dem Großen bis auf Maximilian, herausgegeben von Hans Herrig und Th. Kutschmann". Der erstgenannte, der durch sein Lutherfestspiel weit bekannt geworden ist, hat, voll Begeisterung für die Geschichte Deutschlands, namentlich für die Kaiserzeit des Mittelalters, die Zeit, in welche auch die Entstehung und Blüthe der Heraldik fällt, den Text geschrieben — und die künstlerische Ausstellung ist eine, an Eigenart und Kostbarkeit ihres Gleichen suchende. Die vielfarbigen in den Text gedruckten Anfangsbuchstaben, die in Gold und Silber glänzenden Umrahmungen der Seiten, selbst ganze in Art der alten mittelalterlichen Kleinmalereien auf Purpurgrund mit Goldschrift gedruckte Seiten sind von Th. Kutschmann den prächtigsten alten Original-Miniaturen in St. Gallen, in der Nationalbibliothek zu München u. s. w. aufs genaueste nachgebildet, und zwar so, daß für die Schilderung der Regierungszeit eines jeden Kaisers nur Ziermuster aus gleicher Zeit zur Verwendung ge-

langte, sodaß diese Darstellungen zugleich eine Veranschaulichung der Stilwandlungen geben. Ansichten der alten Kaiserpfalzen und Reichsstädte, Abbildungen der Kaisersiegel, der Münzen, der Veränderungen des Reichsadlers, der verschiedenartigsten Formen der Kaiserlichen Krone seit Karl dem Großen sind eingestreut.

Der Buchdruck (von O. von Holten hier) ist vorzüglich; die Schönheit der alten Pergamentmalereien läßt sich freilich auf mechanischem Wege niemals völlig wiedergeben. Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn die Originalkopien — wir wissen keinen anderen Ausdruck — des Malers, welche die alten Urschriften in bewundernswerther Treue wiedergeben, durch eine Sonderausstellung — etwa im Königlichen Kunstgewerbe-Museum — dem Publikum zugänglich gemacht würden. Der Preis des Werkes — 6 Mark für die Lieferung — ist im Verhältniß zu der reichen Ausstattung sehr niedrig bemessen.

Vermischtes.

— In Hamburg wurde am 24. Mai auf dem Fischmarkt ein Brunnen eingeweiht, dessen oberer Abschluß das Standbild Karls des Großen bildet. Der Brunnen ist ein gothischer Bau aus rothen und buntfarbigen, glasirten Ziegeln in Verbindung mit Granitbecken. Die in Kupfer getriebene Statue Karls des Großen setzt schon jetzt schönen Grünspan an. In dem Unterbau sind 4 in Venedig gefertigte lebensgroße Mosaiken eingelassen von:

Erzbischof Adalbert, darüber das Wappen des Bremer Stifts.

Graf Adolf IV. von Schaumburg, darüber das Wappen desselben Schildrand ohne Mittelschild.

Rathsherr Ditmar Koel, Wappen: Kohlblatt mit 2 rothen Hasen auf Weiß.

Domherr Albertus Crantz, Wappen: goldener Kranz mit rothen Blumen auf Blau.

An den 4 Ecken des unteren Brunnenbeckens steht je ein Kandelaber aus Granit mit schmiedeeisernen Leuchteraufsätzen, daran 16 in Eisenschnitt ausgeführte Wappen von Mitgliedern des gegenwärtigen Senats, sowie von Familien und Männern, welche die Entstehung des Brunnens gefördert haben, sowie endlich der Künstler, welche ihn schufen. Es sind die folgenden:

1. Petersen, Bürgermeister (Hanseatenkreuz über Felsen),
2. Versmann, Bürgermeister,
3. Lehmann, Senator,
4. Rapp, Senator,
5. Kellinghusen,
6. Jenisch,
7. Schröder (Rosen und Sterne),
8. Averhoff,
9. Paul,
10. Hinsch,
11. Tesdorpf,
12. Oberingenieur Meyer,
13. Lorenz Meyer,
14. Vollmer, } Architekten,
15. Peiffer, } Bildhauer und
16. Hermann Schmidt, } Maler,

Die Wappen sind nach Entwürfen unseres Mitgliedes Herrn Ed. Lor. Meyer gefertigt. Der Brunnen ist aus den Mitteln des Verschönerungs-Vereins für Hamburg und Gebiet (von Privatleuten) gestiftet und der Stadt geschenkt worden.

— Für die v. Stutterheim'sche Stammtafel in Nr. 4 d. Bl. sind folgende Berichtigungen eingegangen:

1. Georg v. Stutterheim war Herr auf Gr. Jamno und Werben (nicht auf Gr. Gamen), † vor 1682.
2. Heinrich Ernst v. St. auf Gr. Jamno, † 1705, war in erster Ehe mit Barbara Eleonore v. Löben vermählt.
3. Das Unruh'sche Gut heißt Niedergorpe bei Sagan.
4. Georg Melchior v. Luck, geb. 1628, † 1694, war Herr auf Schönow und Grabow (Sternberg), und auf Muschten und Möstchen (Schwiebus). Erst sein Sohn Christof Georg v. L. kauft Plau.
5. Die Gemahlin des Christof Franz v. Luck geborne v. Niesemeuschel heißt mit Vornamen Barbara Eleonore (nicht Constantine, wie im Stammbaum).

— Veränderungen im Mitglieder-Verzeichniß:

Herr K. K. v. Bloedau, Rechtsbeflissener, jetzt Zelle in Hannover, Trift 14.

Herr R. v. Diesbach, Privatmann, jetzt Lohe-Kehrsaz bei Bern.

Herr Dr. M. Wertner, Komitats-Oberphysikus, jetzt Preßburg, Michaelergasse 23 I.

Für das Vereinsalbum sandten ihre Lichtbilder:

Herr Pr.-Lt. v. L'Estocq; Herr Generalmajor Frhr. v. Ledebur; Herr Legationsrath a. D. v. Tümpling; Herr Oberst v. Bennigsen; Herr Kammerherr und Archivdirektor Dr. v. Weech; Herr Justizrath Seger; Herr Geh. Finanzrath Balck; Herr Frhr. v. Pappenheim.

Für das Vereinsstammbuch stifteten Blätter die Herren:

Frhr. v. Linstow, Justizrath Seger, Reg.-R. v. Brakenhausen, Major a. d. v. Grumbkow, Reichstagsmitglied v. Schöning, Pr.-Lieut. Gritzner, v. Unruh. —

— Nr. 6225 der Amsterdamer Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ vom 23. Mai d. J. bringt folgende Mittheilung über ein verliehenes Gemeindewappen:

Z. M. de Koning heeft aan de gemeente Deventer, met wijziging van het tot dusver gevoerde wapen, het volgende wapen verleend: in goud een met den kop naar rechts gewende adelaar van sabel, gekroond met de oud-keizerlijke Duitsche rijkskroon, getongd en geklauwd van keel, het schild gedekt met de Keizerlijke kroon en omgeven door het randschrift: Gemeentebestuur van Deventer.

Anfragen.

12.

Zur Aufstellung von Ahnentafeln werden über folgende Personen nähere Nachrichten namentlich in Bezug auf Rufnamen, Ort und genaues Datum der Geburt, der Vermählung und des Todes freundlichst erbeten:

1. über den Oberstlieutenant der englisch-deutschen Legion Joachim Christian Andreas von Lösecke (geb. 1750, ertrunken bei Kentisch-Rock 1807);
2. dessen Eltern, nämlich den hannoverschen Rittmeister Johann Georg Philipp von Lösecke (geb. 1694, † 1759) und Amalie Philippine, geb. von Roth a. d. H. Brockeloh († 1771);
3. die Gemahlin von Nr. 1, Eleonore, geb. Friedrichs († 1843);
4. Die Eltern von Nr. 3, den hannoverschen Generallieutenant Kaspar Friedrichs († 1795) und Anna Dorothee, geb. Frese († 1807);
5. über den hannoverschen Landdrost (?) Adam Ferdinand von Torney a. d. H. Hedern (geb. 1738), sowie über dessen Gemahlin, geb. Wichmann aus Rethem a. d. Aller;
6. über die Eltern der unter 5 Genannten (fehlt jede Nachricht);
7. über Karoline Ernestine von Wedell (geb. 1784) nur Ort der Vermählung mit dem Rittmeister Georg David von Dassel erwünscht;
8. über deren Eltern: Ludwig von Wedell und Charlotte Freiin von der Goltz;
9. über die Eltern von Franz Werner Wilhelm von Bandemer auf Weitenhagen († 1860), nämlich Joachim Bogislav v. B. und Charlotte von Below;
10. desgl. über die Großeltern, nämlich Valentin von Bandemer, Anna Dorothee von Puttkammer, Franz Jakob von Below, Barbara von Puttkammer.

Wo finden sich (abgesehen von den Oeynhausenschen Sammlungen) Genealogien über die Familien von Torney, von Emminga, von Roth, von Zersen, von Weselau, von Eberstedt, von Schlam, von Wrede und von Friesendorff?

Antworten, sowie jede Nachricht über die von Dassel (Dassel, Düssel) und Grafen von Dassel nimmt dankbarst entgegen

Otto von Dassel,
Premierlieutenant in Chemnitz.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

2. 5. v. Arnim, Prem.-Lieut. i. 14. Jäger-Bat., u. v. Behr-Negendank, Paula. Schwerin.
16. 4. v. Beneckendorff und von Hindenburg, Bernhard, Prem.-Lieut., u. Fehling, Adele. Lübeck.
24. 4. v. Bismarck, Klaus, Pr.-Lt. à l. s. d. 18. Inf.-Rgts.; u. Chales de Beaulien, Marie. Kunterstein
19. 4. v. Cornberg, Moritz, Frhr., Forstreferendar; u. Roesler-Merz, Lina, Langenhennersdorf u. Greiz.
? 4. v. Dewitz, Oskar, Maler; v. Normann, Helene. Greifswald.
19. 4. v. Diringshofen-Passow, Prem.-Lieut. im 24. Inf.-Reg., u. v. Bölzig, Josefine. Frankfurt a. O.
8. 5. v. Griesheim, Oberstlieut. z. D., u. v. d. Osten, Elisabeth. Gr.-Jannewitz.
10. 5. v. Jagow, Ludolf, Oberst z. D., u. v. Jagow, Agnes. Berlin.
3. 5. v. Kuczkowski, Felix, Prem.-Lieut. im 3. Garde-Grenad.-Reg., u. Willmann, Luise. Patschkey.
3. 5. v. Kufferow, H., Geh. Legationsrath, u. Franziska Elisabeth Bartning, geb. Lemmen-Meyer. Schwerin.

17. 5. zu Leiningen-Westerburg, Karl Emich, Graf, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D., und Rogalla v. Bieberstein, Magdalene. München.

24. 4. v. Müller, Andreas, Rittmstr. u. Flügeladjutant, u. Truchseß v. Wetzhausen, Julie, Freiin. Bundorf.
19. 4. v. Schlieben, Georg Graf, Prem.-Lieut., u. v. Wesdehlen, Luise, Gräfin. Nieder-Strusa.
5. 5. v. Steinau-Steinrück, Gerichts-Assessor, u. Vogel, Mathilde. Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

13. 5. v. Bodenhausen, Bodo, Frhr., Hzgl. Forstmeister z. D.; v. Berenhorst, Margarethe. Naundorf.
27. 4. v. Borries, Pr.-Lt. Münster i/W.
6. 5. v. Buch, Leopold, Rittmstr. i. 17. Drag.-Rgt.; v. Bernstorff, Margarethe, Gräfin. Ludwigslust.
3./5. Hans Frhr. v. Eberstein, Lt. i. Inf.-Rgt. 155; Ebmeier, Bertha. Biebrich.
6. 5. v. Glasow, Landrath; v. Lettow-Vorbeck, Agnes. Stargard i. P.
20. 4. v. Gontard, Pr.-Lt.; Parthey, Marie. Berlin.
13. 4. v. Kaphengst, Ulrich; v. Salisch, Alma. Stockow.
26. 4. v. Krosigk, Adolf; v. Breitenbauch, Else. Hohenerxleben.

9. 5. v. Marschall, Frhr., Staatssekretär; v. Gemmingen, Freiin. Berlin.
15. 5. v. d. Osten-Warnitz, Oskar; v. Sydow, Anna Marie. Warnitz.
15. 4. v. Pfeil, Albrecht, Graf; v. Zastrow, Auguste. Leobschütz.
26. 4. v. Rohr, H., Major a. D.; v. Eisenhart-Rothe, Helene. Haus Demmin.
4. 5. v. Schele, Georg, Frhr.; Stach v. Goltzheim, Charlotte. Wilhelminenholz.
14. 4. v. Schwerin-Ziethen, Detlof, Graf; v. Puttkamer, Anna. Swinemünde.
16. 4. v. Weiher, Max; v. Rexin, Adelheid. Gr.-Boschpol.
28. 4. v. Witzleben, Eric; Schultz, Antoinette. Medrow.

Eine Tochter:

5. 5. Borchardt, Fritz; Koennecke, Margarethe. Berlin.
4. 5. v. Buchwald, Dr. Gustav, Vorstand des Großherzogl. Hauptarchivs; v. Schöpffer, Ina. Neustrelitz.
19. 4. v. Dulong, Pr.-Lt. im 6. Huf.-Rgt.; v. Drigalski, Anna. Leobschütz.
1. 5. v. Hodenberg, Hermann, Frhr.; v. Kielmansegg, Helene, Gräfin. Hannover.
3. 5. Knigge, Wilhelm, Frhr.; v. Castell-Rüdenhausen, Klara, Gräfin. Santen, Kurland.
4. 5. v. Köhler, Pr.-Lt. i. 32. Inf.-Rgt.; v. Schack, Augusta. Stargard i. P.
3. 5. v. Krause, Wilhelm; v. Westarp, Victoria. Berlin.
18. 4. v. Küster, Alfred; v. Meier, Annelise. Hohenliebenthal.
25. 4. v. Magnus, Frhr.; v. Witzleben. Kuhna.
27. 4. v. Palombini, Kamillo, Frhr.; Wilding v. Koenigsbrück, Goessy. Grochwitz.
19. 4. v. Studnitz, Dr. Arthur, Reg.-Rath a. D.; v. Pilati, Franziska, Gräfin. Trachenberge b. Dresden.
1. 5. v. Thielmann, Frhr., Kgl. preuß. Gesandter; v. Roß, Cäcilie. Darmstadt.
22. 4. v. Treskow, Heinrich; v. Katte, Eveline. Dahlwitz.
4. 5. v. Viebahn, Rudolf, Oberst; v. d. Borne, Luise. Berlin.
19. 4. v. Westarp, Friedrich, Graf, Lt. i. 3. Ul.-Rgt.; v. d. Reck-Haaren, Elisabeth, Freiin. Fürstenwalde.

Todesfälle.

21. 4. v. Bassewitz, Georg, i. 79. J. Güstrow.
7. 5. v. Biegeleben, Mathilde, 8 J. Elt.: v. B., Major; v. Esebeck, Freiin. Hannover.
15. 4. v. Bonin, Julius, 6 J. Elt.: Hans v. B., Major i. 14. Jägerbat.; v. Bilow, Hedwig. Berlin.
30. 4. v. Brauer, Dr. Wilhelm, Wirkl. Geh. Rath, i. 81. J. Wwe.: Ida geb. Dill. Karlsruhe.
22. 4. v. Buggenhagen, Degen, 6 J. 8 M. Elt.: Ernst v. B., Polizei-Lt.; v. Carnap, Paula. Berlin.
5. 5. v. Clavé-Bouhaben, Franz, Landgerichtsrath a. D., 71 J. Wwe.: Marie, geb. Coninx. Düsseldorf.
5. 5. v. Dallwitz, Ruth, 2 J. 2 M. Elt.: v. D. auf Kl.-Voldekow; v. Holtz, Käthe.
7. 5. v. Dresler u. Scharfenstein, Georgey, geb. Hüpeden. Wwr.: Franz, Hptm. i. 113. Inf.-Rgt. Freiburg i/B.
1. 5. v. Dresler, Marie, geb. Gräfin Pilati. Glogau.
18. 4. v. During, Adelheid, geb. v. Hassell, 52 J. Celle.
13. 5. v. Eberhardt, Fritz-Heinz, 6 M. Elt.: Magnus v. E., Hptm. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; v. Kalitsch, Klara. Dobwitz.
2. 5. v. Etzel, Franz, Kaiserl. Forstmeister; Wwe.: Melanie, geb. v. Froreich.
15. 4. v. Feilitsch, Elisabeth, 8 M. Elt.: Frhr. v. F.; v. Arnim. Naumburg a/S.
13. 5. v. Gersdorff, Hans Gustav, K. Sächs. Oberkammerherr. Br.: Rudolf, K. Sächs. Oberhofmarschall a. D.
1. 5. v. Gräffendorff, Elise, geb. Madelung, 74 J. Schloß Treben.
9. 5. v. Kalkreuth, Marie Gräfin, geb. v. Seebach. Hackpfüffel.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herr G. v. S. hier. — Die Jahrgänge des Deutschen Herold 1883 bis 1889 einschl., gebunden und wohlerhalten, können wir Ihnen zu dem sehr niedrigen Preise von zus. 36 Mark ausnahmsweise verschaffen.

Herrn P. v. F. in D. — Nicht Seine Majestät der Deutsche Kaiser erhebt in den Adel- u. s. w. Stand, sondern S. M. der König von Preußen. Der betreffende Herr, dem kürzlich eine Preußische Standeserhöhung zu Theil geworden ist, befindet sich völlig im Irrthum, wenn er glaubt von Sr. Maj. dem Kaiser nobilitirt, oder gar in den „Adelstand des neuen Deutschen Reiches" (den es überhaupt nicht giebt) erhoben worden zu sein. —

Beilage: Wappen der Familie v. Dassel.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Genthinerstr. 37, Erdgeschoß.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Juli und August 1890. Nr. 7 und 8.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Bericht
über die Sitzung vom 20. Mai 1890.

Vors.: Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Ledebur.

Der Bericht über die Sitzung vom 6. Mai wurde verlesen und genehmigt, die an jenem Tage vorgeschlagenen Mitglieder wurden aufgenommen.

Neu angemeldet wurden:

1. Herr Georg Eck, Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Fußartillerie-Regt. zu Spandau, Brückenstr. 4.
2. „ Alfred von Mauntz, Oberstlieutenant a. D., Berlin, Kleiststr. 38.

Der Schriftleiter sprach die Ansicht aus, daß es im Interesse des Vereins liege, den in der vorigen Sitzung gefaßten Beschluß in der Bücherzeichen-Frage rückgängig zu machen und nicht einen, sondern drei Preise auszuschreiben.

Herr Gritzner stellte nicht in Abrede, daß der fragliche Beschluß als ein übereilter bezeichnet werden könne; solchen Unzuträglichkeiten könne nur dadurch vorgebeugt werden, daß wichtige Anträge förmlich auf die Tagesordnung einer künftigen Sitzung gesetzt, und daß die Tagesordnungen in der Monatsschrift veröffentlicht werden.

Gegenüber dem Bedenken des Herrn Vorsitzenden, ob ein in gültiger Form angenommener Beschluß in der nächsten Sitzung wieder aufgehoben werden könne, bemerkte Herr Dr. Béringuier, daß ein solches Vorgehen mit den Satzungen des Vereins durchaus verträglich sei, und daß solche Fälle schon wiederholt vorgekommen seien. Herr Seger trat den Ausführungen des Vorredners bei. Herr v. Schöning war ebenfalls der Meinung, daß solche Beschlüsse, wenn sie noch nicht zur Ausführung gelangt sind und Rechte dritter Personen nicht in Frage stehen, wieder aufgehoben werden können; er hielt es jedoch nicht für richtig, die Aufhebung schon in der folgenden Sitzung vorzunehmen.

Herr v. Kretschmar war gegen die Veröffentlichung einer Tagesordnung im Herold, weil diese Maßregel durch die verspätete Zustellung der Monatsschrift unwirksam wird. Es würde genügen, wenn die Beschlußfassung über einen derartigen Antrag für eine spätere Sitzung vorbehalten würde. Durch das Protokoll würde alsdann der Antrag den Mitgliedern wieder in Erinnerung gebracht werden. — Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Zur Sache bemerkte derselbe Herr, daß er es für rathsam halten würde, für die verschiedenen Bücherformate, Folio, Quart und Oktav, verschiedene Bücherzeichen zu verwenden.

Da hiergegen Bedenken geäußert wurden, so bemerkte der Schriftführer, daß der dem Titel des Buches aufgedrückte Stempel das Eigenthumsrecht des Vereins beurkunde. Ein Bücherzeichen sei keine gewerbliche Schutzmarke, von welcher man nur in der einmal gewählten Form Gebrauch machen könne. Es sei daher zu wünschen, daß sich der Verein keine lästige Beschränkung auferlege.

Herr Warnecke fügt hinzu, daß von jeher in den Bibliotheken die verschiedensten Bücherzeichen gleichzeitig zur Anwendung gelangt seien. Er verwies auf die lange Reihe der Eisengrein'schen Bücherzeichen, welche sich durch die Größe, die Zeichnung und das

Beiwerk von einander unterscheiden. Ein wesentlicher Bestandtheil des Bücherzeichens sei das Wappen und die Firma des Vereins, die Ausstattung im Uebrigen sei nicht von rechtlicher Bedeutung und auch er müsse die möglichste Mannigfaltigkeit als wünschenswerth bezeichnen.

Zum Schlusse stellte Herr Hildebrandt für die nächste Sitzung den Antrag, daß der Beschluß der vorigen Sitzung aufgehoben und gemäß dem Antrage des Ausschusses drei Preise ausgeschrieben werden mögen.

Eine Mittheilung des Herrn Direktor Budczies über Kirchensiegel mit den Wappen der Patrone soll als selbstständiger Artikel in der Monatsschrift erscheinen.

Ein von Herrn Korvetten-Kapitän Dräger in Danzig mitgetheiltes Wappen „der adeligen Familie Träger", welches sich im Nachlasse eines Verwandten gefunden hat, wurde als eine werthlose Ausfertigung jener Berliner Wappenfabrik erkannt, die sich auf die „Europäische Wappensammlung" zu beziehen pflegt.

Herr C. C. v. Blödau hat neuerdings eine Reihe von Wappen-Angaben, in der Abteikirche zu Laach und in Celle gesammelt, für das Wappenbilder-Lexikon eingesandt.

Herr Hauptmann v. Kortzfleisch in Braunschweig zieht den Antrag, betr. die Königsberger Testamente zunächst zurück, da der Herr Justizminister auf Anregung des Grafen Schlieben-Sanditten im Herrenhause erklärt hat, für Sichtung und Ordnung der im Oberlandesgericht Königsberg lagernden Testamente Sorge tragen zu wollen.

Herr Bibliothekar Endemann zu Schloß Fürstenstein in Schlesien theilt mit, daß die Reichsgräflich v. Hochberg'sche Majoratsbibliothek auf Schloß Fürstenstein eine ganze Reihe von genealogischen Handschriften des Predigers Johann Joachim Möller zu Krossen besitze. Dieselben betreffen die Familien v. Arnim, Bornstedt, Dohna, Hacke, Kalckreuth, Kottwitz, Langen, Löben, Knobelsdorff, Wangenheim, Metzrad, Miltitz, Oppen, Ponickau, Rottenburg, Schaffgotsch, Schönberg, Stössel, Stosch, Unruh, Winterfeld, Zedlitz. Der genannte Herr Bibliothekar ist bereit, den Mitgliedern des Vereins weitere Auskunft über die reichen genealogischen Schätze der Fürstensteiner Bibliothek zu geben.

Herr Warnecke legte vor:

1. Wappenbrief des Comes palatinus Paulus Melissus (Schede) d. d. Nürnberg 15. Februar 1583, für den Nürnberger Bürger und Zeugmeister Erhard Zimmermann. Ein besonderes Interesse gewinnt das Diplom durch die Wappenmalerei, die von dem Nürnberger Maler Christoph Jamitzer ausgeführt ist. Auf einem Bande der Einfassung hat der Künstler sein Monogramm angebracht. — Melissus wurde im J. 1579 zu Padua von Ferrandus Amadi zum Hofpfalzgrafen kreirt;

2. eine Sammlung von Buchdrucker-Signeten, von denen namentlich die heraldischen das Interesse der Versammlung erregten. Es befanden sich wahre Musterblätter darunter.

Der Schriftleiter stellte die Anfrage, ob Verlagsbuchhändler, welche den Hoflieferanten-Titel haben, berechtigt sind, auf dem Titel der von ihnen verlegten Bücher das Königliche Wappen anzubringen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier erwiderte, daß das Königl. Wappen nur auf amtlichen Drucksachen angebracht werden dürfe. Er nannte eine Berliner Verlagsbuchhandlung, welche den Hoftitel führt, aber niemals auf privaten, nur auf amtlichen Veröffentlichungen das Wappen anbringe. Herr General Ising fügte hinzu, daß hierüber ganz bestimmte Vorschriften bestehen, über welche das Königl. Hofmarschallamt Auskunft ertheilen könne. Der Schriftführer stellte fest, daß sich diese Bestimmungen in den Vereinsakten befinden, und versprach, dieselben in die nächste Sitzung mitzubringen.

Herr Hildebrandt zeigte ein Vereins-Abzeichen in Form eines Anhängers für die Mitglieder des Kunstgewerbe-Vereins zu Altenburg, nach einer Zeichnung des Vortragenden in Schmelz ausgeführt von dem Emailleur Grohmann in Berlin, Schmidstr. 23.

Herr v. Kretschmar legte vor die von E. Doepler d. J. auf Pergament gemalte Erinnerungs-Tafel mit den Wappen der 67 Geschlechter des Uradels von Sachsen, Meißen, Thüringen, Voigtland, welche in dem Zuge der Ritterschaft bei Gelegenheit der Wettiner Jubelfeier im vorigen Jahre vertreten gewesen sind. Es war keine kleine Aufgabe, eine so große Anzahl von Wappen auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume unterzubringen und dieselben so zu gestalten, daß die Einförmigkeit vermieden, die künstlerische Einheit aber gewahrt wurde. Doepler hat die Aufgabe in glänzender Weise gelöst und ein Werk geschaffen, von dem man hoffen darf, daß es in den sächsischen Landen als ein Muster guten Geschmackes wirken wird.

Herr E. Doepler d. J. zeigte ein von ihm entworfenes Plakat, welches für das im Juli stattfindende 10. deutsche Bundesschießen bestimmt ist. Auf dem Blatte befindet sich das Berliner Stadtwappen, welches dem hochlöblichen Magistrate hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt zur Beachtung bestens empfohlen werden kann.

Das Sekretariat des Königl. Bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom heil. Georg zu München übersendet das neue Mitglieder-Verzeichniß des Ordens.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Geh. Archivrath v. Mülverstedt, Etwas über Karl Konstantin v. Schnitter und seine Familie (S.-A.),
   vom Verfasser.
2. L'Araldo-Almanaco nobiliare del Napoletano, 1881.
3. Reyscher, Rechtsstreit zwischen den Verwandten des Karl Friedr. v. Mecklenburg, Stuttgart 1856.
4. Halliday, history of the Royal Family of Great Britain.

5. Fidler, historisch-genealogische Tabellen, Wesel 1841,
   2—5 von Herrn Th. Schön in Stuttgart.
6. De Protocollen der Helmondsche Notarissen. 1595—1798 door Aug. Sassen, archivarius der gemeente Helmond. s'Hertogenbosch 1590,
   vom Verfasser.

Bericht
über die Sitzung vom 3. Juni 1890.

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Berichtes über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Detlev v. Heydebrand und der Lasa in Berlin W., Kanonierstr 9.
2. " Ludwig Fehr, Lieutenant im Fußartillerie-Regt. Nr. 10, kommandirt zur Artillerieschule in Berlin.
3. " Premierlieutenant a. D. von Ellern, Berlin N.W., Cuxhavenerstr. 4.
4. " Theodor Wilckens, Großherzoglicher Ober-Einnehmer, Ritter ꝛc., Schwetzingen in Baden.
5. " Antiquar Weise, Görlitz, Berlinerstraße.
6. " Wilh. Wulff, Kgl. Regierungsbaumeister, Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Ferner als außerordentliches Mitglied:

7. Fräulein Emma v. Moers, Berlin, Kurfürstenstraße 150, I.

Der Herr Vorsitzende erwähnt, daß ihm Se. Exzellenz der Herr Kultusminister gelegentlich einer mündlichen Unterhaltung von der in Bezug auf die Kirchensiegel getroffenen Entscheidung Kenntniß gegeben habe. Dieselbe geht dahin, daß die Kirchensiegel, welche das Wappen der Patrone enthalten, auch in der Folge geführt werden sollen; wo jedoch bis jetzt das Wappen des Patrons nicht in Gebrauch war, soll es auch künftig nicht gestattet sein, dasselbe in Gebrauch zu nehmen. Der Herr Minister bemerkte außerdem, daß er von den Berichten über die Verhandlungen des Vereins mit Interesse Kenntniß nehme.

Der Schriftleiter stellte den Antrag, in Abänderung des Beschlusses vom 6. Mai für den Bücherzeichen-Wettbewerb nicht einen, sondern drei Preise auszuschreiben. Der Antrag wird damit begründet, daß der gedachte Beschluß nicht genügend erwogen sei; sodann würde die Betheiligung an dem Wettbewerb eine weit größere sein, wenn mehrere Preise in Aussicht stehen.

An der Besprechung über diesen Antrag betheiligten sich die Herren Mila, Jsing, Freiherr v. Ledebur, Warnecke.

Herr E. Döpler d. J. stellte den Antrag, die Preisrichter zu ermächtigen, entweder einen einheitlichen Preis von 150 Mark auszusetzen, oder diesen Betrag auf zwei bezw. drei der besten Arbeiten so zu vertheilen, wie sie es nach Lage der Sache für richtig halten.

Nachdem der Schriftleiter seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Döpler zurückgezogen hatte, wurde der Antrag Döpler fast einstimmig angenommen; da derselbe eine grundsätzliche Entscheidung nicht enthält, so regte Herr Dr. Spannagel an, schon jetzt darüber einen Beschluß zu fassen, ob der Verein ein oder mehrere Bücherzeichen führen wolle. Der Herr Vorsitzende nahm die Abstimmung vor, welche ergab, daß die große Mehrheit der Anwesenden nur ein Bücherzeichen zur Verwendung gelangen lassen will.

Im Anschluß an den Bericht über die vorige Sitzung wurde aus den vom Königl. Hofmarschallamt veröffentlichten Bestimmungen über die Berechtigungen der Hoflieferanten mitgetheilt, daß dieselben befugt sind, das Wappen des hohen Verleihers auf Geschäftsschildern, Etiketten, Anzeigen, Rechnungen und dergl. anzubringen. Da man Büchertitel wohl nicht als Etiquetten betrachten kann, so ergiebt sich, daß Hoflieferanten nicht berechtigt sind, auf privaten Druckschriften das Königl. Wappen anzubringen.

Ein von Herrn Seger in dieser Frage erstattetes Gutachten schließt mit den Worten: „Jedenfalls ist der Gebrauch des Königl. Wappens über dem Strich ein Unfug, wenn auch nicht strafbar, da es, wie es scheint, an einer Strafandrohung fehlt."

Herr Regierungsbaumeister Grube in Lübeck hat für das Wappenbilderlexikon den Adel Pommerns, sowie die Städte mehrerer Preußischer Provinzen (letztere nach Zeichnungen aus dem Nachlasse Voßbergs) bearbeitet. Der Beitrag des verdienstvollen Mitarbeiters umfaßt 961 Angaben.

Herr Eduard Meßmer in Frankfurt a. M. übersendet zwei verschiedene Wappen „Meßmer" mit der Bitte um Auskunft über das seiner Familie gebührende Wappen. Das eine Wappen ist dem alten Sibmacher („Geadelte") entnommen, das andere ist eine „Freihandarbeit von Ch. Kurz, Wappenmaler in Ulm", der sich auf die „große Zangerer'sche Wappensammlung, 4. Band, Folio 100" bezieht. Es ist das Wappen des Berner Geschlechtes Meßmer mit veränderter Helmzier. Die Beschreibung lautet: „Der Wappenschild ist quer in der Mitte abgetheilt und sind im untern schwarzen Feld drei weiße Wecken (Rauten), welche Ehrenzeichen sind; im oberen silbernen Feld ist eine goldene Lilie, welche Klugheit und Stärke bedeutet. Auf dem Helm ist der weißgekleidete Mann und bedeutet hohen Verstand. Die Helmdecke ist Silber und Schwarz und Gold und Schwarz (Ehre und Beständigkeit). (!!)

Herr Warnecke zeigte eine Reihe von Siegelstempeln, die er kürzlich erworben hat. Einer derselben ist von spitzovaler Form und enthält in einem Thore einen Engel mit dem Attribute einer Sense. Unter dem Gesimse eine kniende und betende Figur, neben welcher die Buchstaben C. R. Die Umschrift lautet: S. Custodiae Canpanie. Das sechseckige S. Magistri Jacobi de Cellino

enthält einen Arm, der mit einer Zange einen formlosen Gegenstand gefaßt hält. Ein schildförmiges Siegel mit der Umschrift S. Riccardi de Malcerio zeigt einen Kopf, auf dem ein Geier steht.

Derselbe Herr zeigte das Stammbuch des Johannes Preuß aus Thorn (zwischen 1618 bis 1626), welches viele bemerkenswerthe Inschriften und Malereien enthält.

Der Schriftleiter legte die ersten Lieferungen des in der Monatsschrift bereits besprochenen Prachtwerkes „Das Kaiserbuch" von Hans Herrig und Th. Kutschmann zur Ansicht vor, ferner das von ihm entworfene Mitgliedszeichen des hiesigen Vereins für deutsches Kunstgewerbe, stilgerecht in Schmelzfarben ausgeführt von dem Schmelzwaaren-Fabrikanten Grohmann hierselbst. Dasselbe ist in Form einer mittelalterlichen Schaumünze gehalten und zeigt innerhalb eines Dreipasses die Wappen der Kunst, des Gewerbes und der Stadt Berlin.

Der Schriftleiter theilte mit, daß der Buchhändler August Siebert in Wiesbaden die Neuensteinsche Kopie der in der sogenannten Manesse'schen Liederhandschrift enthaltenen Wappen, Schilde, Helme u. s. w. in Verlag genommen habe.

Auf den Antrag desselben Herrn wurde beschlossen, dem Vereinsmitgliede Herrn **Thiele**, Mitinhaber der Firma Bessert-Nesselbeck, Hofstickerei, die Glückwünsche des Vereins zu seinem 25jährigen Geschäftsjubiläum auszusprechen.

Vorgezeigt wurde die erste Nummer der Schützenfest-Zeitung, welche sich durch eine prächtige Ausstattung auszeichnet. Zu erwähnen sind namentlich die Beiträge des Herrn Prof. E. Döpler d. J., so der Titelkopf und die nach seinem Entwurfe ausgeführte Ehrengabe Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Herr **Gritzner** theilte mit, daß er eine Monographie über das Wappen der Kurfürsten von Brandenburg hohenzollernschen Stammes und der Könige von Preußen zu schreiben beabsichtige, und bat um Mittheilung einschlägiger Wappendarstellungen.

Herr **E. Döpler d. J.** zeigte die photographische Nachbildung eines Webeteppichs vom Jahre 1560 aus der Kirche zu Kirschkau im Fürstenthum Reuß. Gegenstand der Darstellung ist der Besuch der Königin von Saba bei Salomo; um den gerühmten Scharfblick Salomos auf die Probe zu stellen, hat die Königin einen aus natürlichen und künstlichen Blumen gemischten Strauß in die Hand genommen und führt einen Knaben und ein Mädchen von gleichem Wuchs und in der gleichen Knabentracht dem Könige mit der Frage vor:

Bescheid mich kinig ob die blumen und kind
Von art gleich oder ungleich sind.

Der König beachtet, daß nur die natürlichen Blumen von Bienen umschwärmt werden und daß das eine Kind beim Auffammeln von Aepfeln sich seines Knabenrocks in der Weise eines Mädchens bedient und antwortet daher:

Die Bien die gerechte blum nit spart,
Dies Kind zeigt an sein wiblich art.

In den oberen Ecken befinden sich zwei Wappen, ein goldenes Kreuz im schwarzen Schild und eine Lilie auf einem Dreiberge.

Eine noch nicht beantwortete Frage ist es, auf welchem Wege die Kenntniß jener Räthsel der Königin von Saba, die in der Bibel nicht besonders erwähnt sind, damals schon in das Abendland gedrungen war. Der Teppich ist dem ältesten literarischen Nachweise, einem Schauspiele Calderons, um volle 100 Jahre voraus.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Dr. A. **Hofmeister**, das Wappen der Stadt Rostock. Rostock 1890
   vom Verfasser.
2. Urkundliche Geschichte des Geschlechts **Balck**. Schwerin 1890
   vom Herrn Geh. Oberfinanzrath **Balck** in Schwerin.
3. **Ridola**, memoria genealogico-istorica della famiglia Gattini da Matera. Napoli 1877.
4. Conte G. **Gattini**, varia heraldiana. Napoli 1890.
5. —, dello stabilimento e genealogia della famiglia Malvinni-Malvezzi de' duchi di S. Candida in Matera. Matera 1888.
6. Severiana sive Caveasana. Napoli 1886.
   3—6 vom Herrn Grafen G. **Gattini**.

Preisausschreiben.

Der Verein „Herold" zu Berlin schreibt hierdurch einen Wettbewerb aus zur Erlangung eines Entwurfs zu einem **Bücherzeichen** für seine Bibliothek.

Zur Betheiligung an dem Wettbewerb ist jedes Mitglied des „**Herold**", sowie eines anderen, mit demselben in Verbindung stehenden **heraldischen Vereins** berechtigt.

Die Zeichnungen müssen in Federmanier derartig ausgeführt werden, daß sich danach Vervielfältigungen durch Zinkätzung oder Photolithographie herstellen lassen; sie sollen das nebenstehend abgedruckte Wappen des „Herold" in beliebiger Stylisirung, sowie die Worte „Bibliothek des Vereins Herold" und einen zur Anbringung der Nummer geeigneten leeren Raum enthalten; auch dürfen sie **nicht kleiner** sein als 10 : 16 cm. Dieselben sind bis zum 15. Oktober 1890 in der bei Wettbewerbungen üblichen Weise (mit Merkspruch und einem den Namen des Urhebers enthaltenden verschlossenen Umschlag) an den Schriftführer des „Herold", Herrn Kanzleirath **Seyler** in Berlin SW., Gneisenaustraße 99/100, einzureichen.

Es sind den Preisrichtern

150 Mark

zur Verfügung gestellt, welche entweder als einheitlicher Preis verliehen, oder nach Lage der Sache auf die zwei oder drei besten Arbeiten vertheilt werden sollen.

Die mit Preisen bedachten Entwürfe gehen in das Eigenthum des Vereins „Herold“ über und werden in der Monatsschrift „Der Deutsche Herold“ abgebildet.

Außerdem behält sich das Preisgericht vor, weitere gute Arbeiten durch Anerkennungsschreiben auszuzeichnen.

Das Urtheil des Preisgerichts wird durch die Monatsschrift „Der Deutsche Herold“ und durch die „Monatsschrift der K. u. K. Gesellschaft Adler“ bekannt gemacht.



Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren:

Freiherr v. und zu Aufseß,
Freiherr v. Ledebur,
Geh. Rath Warnecke,
Oberstlieutenant v. Kretschmar,
Premierlieutenant a. D. Gritzner.

Berlin, den 20. Mai 1890.

Der Vorstand des „Herold“.
Freiherr v. und zu Aufseß,
Vorsitzender.

Das wahre Stammwappen der Grafen Yorck v. Wartenburg.

Vom Geheimen Archivrath v. Mülverstedt, K. Staatsarchivar in Magdeburg.

Wen das Geschlecht, dem einer der ersten Helden dieses Jahrhunderts, der Restaurator Prussiae, der eiserne Feldmarschall Graf York v. Wartenburg, entsprossen war, interessirt — und welchen Gebildeten sollte dies nicht? — der wird aus der Litteratur ersehen haben, daß 1. York selbst in Kassuben auf seinem elterlichen Gute Gr. Gustkow geboren war,*) 2. daß seine direkten Vorfahren sich bald Jor(c)k bald Jark (Jarck(e) und er selbst ursprünglich in erster Namensform sich geschrieben hat, 3. daß der große Feldherr gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (infolge seiner ausländischen Dienste und der Verbindungen mehrerer nahen Verwandten mit England) auf die Idee verfiel, seine in den bescheidensten Verhältnissen auf einem sehr kleinen Antheilsgute der Ortschaft Gr. Gustkow seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts begütert nachweisbare Familie sei ein Zweig des bekannten großen englischen hochadligen Geschlechts York und demnach sowohl die letztere Schreibart für seinen Namen einführte, als auch das ererbte altväterliche Wappen ablegend, an dessen Stelle die Insignien der Englischen York, ein Andreaskreuz, setzte und dieses Emblem auch bei seiner Erhebung in den Grafenstand in den Mittelschild des vermehrten Wappens erhielt (Köhne, Wappenbuch der Preuß. Monarchie II. 16).

Gegen diese Herleitung der kassubischen Familie aus England und von einem der dortigen vornehmsten Geschlechter habe ich, nachdem Droysen, der Geschichtsschreiber des berühmten Helden, die Frage, ob dessen Ansicht thatsächlich richtig sei, nicht entscheiden mochte oder konnte, zuerst schon vor 37 Jahren (Neue Preuß. Prov.-Blätter 1853 I. S. 211 ff.) Bedenken erhoben und den Beweis zu führen versucht, daß als die Heimath der Familie des Feldmarschalls nicht England, sondern „das blaue Ländchen“, dessen Adel dem Preußischen Heere eine unabsehbare Reihe der bravsten und darunter auch mit großem Kriegsruhm bedeckten, zu den höchsten Ehrenstellen emporgestiegenen Offiziere gegeben hat, anzusehen sei. Der angetretene, Droysens Aufmerksamkeit damals erregende und zu einer Unterhaltung mit mir führende Beweis hätte noch gewichtiger und

*) Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow, I. Anhang p. 95.

überzeugender sich gestaltet, wenn ich damals schon im Besitz des Materials über die Familie, der ich seitdem meine weitere Aufmerksamkeit gewidmet, mich befunden hätte, welches mir jetzt zu Gebote steht. Aber es ist auch von dem Historiographen der Lande Lauenburg und Bütow, dem verewigten Geh. Justizrath Cramer, bald darauf die Ansicht des Feldmarschalls von der Urheimath seiner Familie ebenso reprobirt worden, wie auch S. 77 der Gritzner'schen Matrikel der Preuß. Standeserhöhungen die Abstammung von den englischen York als „unerwiesen" bezeichnet wird. (Vergl. auch v. Ledebur, Adelslexicon III. p. 361.)

Es ist hier nicht der Zweck, diesen Beweis aufzunehmen und unter Anführung zahlreicher neuer Momente die Eingeborenheit des York'schen Geschlechts in Kassuben zu dokumentiren. Es liegt schon an und für sich auf der Hand, daß lediglich der Namensklang den großen Mann auf jene Idee brachte, die natürlich auch auf die sonst in den baltischen Wendenländern vorkommenden und von dem in Rede stehenden stammverschiedenen Adelsfamilien Jorck mit mehr Recht hätte übertragen werden können (v. Ledebur, Adelslexicon III. p. 282, Bagmihl, Pomm. Wappenbuch IV. p. 158, Mecklenb. Urkundenbuch VI. p. 336, VIII. p. 119 v. Meding III. p. 311), während die urkundlich beglaubigte Namensform der ältesten Familienglieder in Kassuben nicht Jork, Jorck, sondern Jark, Jarke, Jorike und ähnlich lautet. Daß sie, wie der kassubische Adel überhaupt fast ganz polonisirt erscheint und sich daher auch nach ihrem Sitzgute und zur Unterscheidung von anderen Zweigen oder gleichnamigen Familien Jark-Gustkowski nannte, mag — als etwas ganz Bekanntes — hier nur nebenbei erwähnt sein.

Unter diesen Umständen und bei dieser Sachlage mußte es selbstverständlich sehr erwünscht sein, das Wappen kennen zu lernen, welches der Feldmarschall selbst (in jüngeren Jahren) und seine direkten Vorfahren geführt haben. Es war zu vermuthen, daß doch zahlreiche, in Militär-Archiven befindliche, von York herrührende Schriftstücke, das Testament seines Vaters (welches Droysen erwähnt), die Grundakten des York'schen Antheils zu Gr. Gustkow oder ältere Wappensammlungen in Abdrücken die Siegel, welche die Familie geführt, enthalten müßten. Ebenso wenig als die Ermittelung des Stammwappens Yorks Biographen (der auf dergleichen kaum achten zu dürfen vielleicht glaubte), glückte, gelang sie zu damaliger Zeit und auch bis vor ganz Kurzem mir selbst und meine Nachforschungen führten in neuester Zeit nur zu dem einen positiven Ergebniß, daß die Grundakten von Gr. Gustkow Jork'sche Siegelabdrücke nicht enthielten. Ich war der festen Ueberzeugung, daß York selbst und seine Vorfahren nicht nur das Andreaskreuz nicht geführt haben, sondern daß ihr Wappen die Eigenthümlichkeiten der Heraldik des indigenen Kassubischen Adels zeigen würde.*) Die ältere Adelslitteratur schwieg hierüber; Frhr. v. Zedlitz führt III S. 41 unter dem Namen Jork nur das eine vorpommerisch-mecklenburgische Geschlecht (mit dem gewellten Quer- oder Schrägbalken) auf und behauptet IV. S. 361 mit irreführender (aber auch wohl selbst irregeführter) Bestimmtheit, daß „das ursprüngliche Wappen der Familie Jork oder York" in einem Schilde mit dem Andreaskreuze bestehe. Auch das v. Ledebur'sche Adelslexikon ist unsicher; es heißt hier III. S. 148 geradezu, daß das Stammland der Familie England und ihr Wappen das Andreaskreuz sei. Im ersten Theile S. 271 und im Nachtrage (III. S. 260) wird ebenso irrig das Jork'sche Stammgut Gr. Gustkow der hinterpommerschen Familie von Gork oder Jorck mit dem Greifen mit Fischschwanz zugetheilt und III. S. 282 ist nicht ersichtlich, ob die Grafen York v. Wartenburg als ein Zweig der vor- oder der hinterpommerschen Familie Jorck betrachtet werden, bis ebendaselbst S. 361 berichtigend bemerkt ist, daß die Familie der Grafen Y. v. W. nicht dem englischen Geschlecht York angehöre, sondern „aus dem kassubischen Geschlecht" stamme, wobei auf die Familie Gorck (mit dem Greifen im Schilde) Bezug genommen ist. Indessen ist schon aus Bagmihl IV S. 157 zu ersehen, daß die Familie Gorck, Jorck oder Chork, welche niemals im Kassubischen ansäßig gewesen, bereits nicht lange vor 1743 erloschen ist und ihre Lehen anderweit konferirt worden sind. Ganz verfehlt ist, was sich in v. Winklers Nationalitäten Pommerellens S. 71 über die Herkunft und das Wappen der „Jarken-Gustkowski" gesagt findet.

Die in seinem Adelslexikon a. a. O. aufgestellten Behauptungen hat Frhr. v. Ledebur im Jahre 1858 widerrufen bezw. berichtigt, nachdem ihm von dem erwähnten Verfasser der Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow, Geh. Justizrath Cramer, der Abdruck des angeblich echten und wahren Wappens der Cassubischen v. Jark-Gustkowski mitgetheilt worden war. Er äußert sich darüber in des Letztern genanntem Werke I. Anhang S. 97, daß erst durch den ihm vom Geh. Rath Cramer mitgetheilten Siegelabdruck der v. Jork bezw. der direkten Vorfahren Yorks die Gewißheit entstanden sei, daß es noch ein drittes Geschlecht „v. Gorck" (! Jork) im Kassubischen (??) gegeben und daß diesem der berühmte Feldmarschall York angehört habe. Dieses Urtheil erfolgte dadurch, daß Geh. Rath Cramer (damals Kreisgerichts-Direktor in Bütow) das „von ihm in zwei echten, völlig übereinstimmenden Exemplaren aufgefundene alte Familienwappen*) der alten kassubischen v. Jarken-Gustkowski ihm zur Prüfung eingesandt hatte. Irre ich aber nicht, so rührten jene „aufgefundenen" Abdrücke von einem Petschaft her, welches als das echte und richtige eines Mitgliedes

*) Seit einer Reihe von Jahren sind nicht nur die Ermittelung der Wappen sämmtlicher kassubischen Adelsgeschlechter, sondern auch deren Genealogien Gegenstand meiner eingehenden Studien, sodaß bereits sehr umfassende Sammlungen hierüber vorliegen.

*) An einer andern Stelle S. 97 sagt Cramer, daß er Herrn v. Ledebur das „von ihm aufgefundene Wappen" der kassubischen v. J.-G. mitgetheilt habe.

der kassubischen Jork, dem als Generallieutenant (1888) verstorbenen damaligen Obersten H. A. v. Glisczinski (der, selbst einer alten kassubischen Familie angehörend, mein mehrjähriger Tischgenosse war und zu dem ich in freundschaftlichen Beziehungen stand) entweder gehörte oder mit jener Bezeichnung zugegangen war. Wenigstens erinnere ich mich, daß er es für sich in Anspruch nahm, endlich das echte Wappen der Jork (Jarke) in Kassuben entdeckt und dem Historiographen ihrer Heimath mitgetheilt zu haben.

Dieses Wappen macht nicht nur nicht den Eindruck eines kassubischen Adelswappens, sondern es ist auch, wie ich fest überzeugt bin, niemals von einem Jork geführt worden und gehört einer ganz andern Familie an; es war bei der Mittheilung an den Obersten v. Gl. offenbar ein großer Irrthum untergelaufen. Der Abdruck des angeblichen Jork'schen Petschafts zeigte nämlich das folgende Wappen: Quergetheilter oben gespaltener Schild, vorn ein Löwe, hinten und unten eine (heraldische) Lilie und auf dem Helm nebeneinander die linke Hälfte einer längsdurchschnittenen Lilie, unten spitz zusammengestellt mit einem Adlerflügel.

Mit Recht vermißt Freiherr v. Ledebur (Cramer l. c. S. 98) an dem vorstehenden Wappen „die echt kassubischen Kennzeichen: „Mond, Sterne, Pfeile und Bogen und andere polnische Heroldsfiguren" und findet eher darin den Geschmack französischer Heraldik. Frhr. v. Ledebur hatte aber nunmehr noch 4 andere Siegelabdrücke bezw. Zeichnungen desselben Wappens anderweitig entdeckt. Und zwar hatte der bekannte genealogische Sammler Ordensrath König in Berlin († 1813) eine Zeichnung dieses Wappens in sein handschriftliches Wappenbuch (I f. 27) inserirt und dazu die Bemerkung gemacht: 1770 zu Gr. Gustkow im Bütowschen. 1. Johann v. Jorcke, Lieutenant bei der Infanterie in Berlin; 2. George v. J., Lieutenant bei der Infanterie in Preußen. Frhr. v. Ledebur glaubte daraus schließen zu müssen, daß das Wappen (Petschaftabdruck oder Zeichnung) dem Ordensrath König von dem damals beim Regiment „Jung-Larisch"*) in Berlin stehenden Bruder des berühmten York zutheil geworden sei.

Ganz in Widerspruch mit allen diesen Angaben und seiner nunmehr eigenen Meinung, daß demnach das wahre und wirkliche Wappen der Familie Jarcke (Jork) aufgefunden sei, setzt sich Cramer selbst, wenn er a. a. O. S. 94 Folgendes anführt. Eine der Töchter Jacobs v. J. auf Gr. Gustkow und einer geb. v. Malschitzki, Catharina, geb. am 27. August 1747, habe in ihrem 12. Lebensjahre 1760 (durch einen Druckfehler steht 1740) zum Beweise ihrer adeligen Herkunft das alte „adelige Familienwappen (d. h. doch wohl Petschaft) der kassubischen Jarck" erhalten. Dies Wappen (Siegel), wie es noch 1858 von einem Nachkommen der Obigen (weiblicher Seits) aufbewahrt worden, sei dasselbe, welches wir (Cramer) in der Geschichte ausführlich beschrieben haben, und stimme vollständig überein mit dem Wappen (bezw. dem Petschafte), welches der Bruder der Katharina, der Major und Commandant von Spandau v. Jorck,*) geführt habe, auf die Erben seiner ältern Schwester Christiane übergegangen sei und noch existire. Ferner führt Cramer (S. 95) ausdrücklich an, daß der Feldmarschall Graf York vor seiner Erhebung in den Grafenstand dasselbe Wappen wie die kassubischen Jarcken geführt habe, jedoch im Mittelschilde „das ihm verbliebene" (?) Wappen der York Earls of Hardwick. Diese letztere Notiz ist mir unverständlich, denn das gräfliche Wappen enthält bekanntlich die Stamminsignien nicht, und wenn York sein angestammtes Wappen bis dahin geführt, so konnte ihm das Andreaskreuzwappen nicht „verbleiben". Auf dieses Wappen soll York als junger Mann bei seinen „Träumereien" (wie Cramer sich ausdrückt) über die Herkunft seiner Familie gekommen sein und es „als Mittelschild in sein Wappen aufgenommen haben". (!!)

Jenes alte Stammwappen aber, welches York und der (angebliche) Kommandant von Spandau, v. Jorck, stets geführt, soll nun nach Cramer dasselbe sein, welches letzterer in der „Geschichte" ausführlich beschrieben habe. Ich vermag in diesem hier in Rede stehenden Werke keine andere Stelle als S. 231/232 zu finden, wo es von dem alten kassubischen Geschlecht v. Gostkowski auf Gr. Gustkow heißt, „daß es „seinen alten eigentlichen Familiennamen" (wahrscheinlich Skork oder (!) Jork) schon ganz verloren und in blauem Felde einen silbernen liegenden halben Mond — darüber und darunter einen goldenen Stern —, als Helmzier aber einen geharnischten Arm mit einem Schwerte geführt habe."

Dieses (das allbekannte Gostkowski'sche) Wappen soll also von der Familie Jork-Jarck bezw. dem Feldmarschall und dem angeblichen Kommandanten von Spandau geführt sein, allein ich muß die Richtigkeit dieser Behauptung durchaus bestreiten: Das Wappen, dessen sich die Familie v. J. bediente, hatte, wie wir sehen werden, im Schilde kaum eine entfernte Aehnlichkeit mit jenem. Ganz bekannt ist es, daß die v. Gostkowski vom Stamme der Skork (Skorka) sind und daß die nicht in Gr. Gustkow gesessenen κατ᾽ ἐξοχὴν von Skork sich nennende, mehrfach in der Preußischen Armee vertreten gewesene Linie sich genau desselben Wappens wie die v. Gostkowski bedient hat. (Vergl. auch v. Ledebur, Adelslexikon II. p. 451, wo aber durch einen Druckfehler Gostomski statt Gostkowski steht, was zwar im Nachtrage III. S. 344 verbessert ist, aber das Wappen letztern Namens beschrieben wird). Die Preußischen Offiziere aus dem Geschlecht schrieben sich aber stets Skork oder Skorck

---

*) Dies ist ein Versehen, denn dies Regiment stand in Thorn, das Regiment Alt-Larisch dagegen in Berlin. Unter meinen wohl vollständigen Jork'schen Militaria findet sich übrigens ein Lieutenant v. J. vom Regiment Alt-Larisch nicht.

*) Diese Angabe Cramers, daß ein v. Jork Major und Kommandant in Spandau gewesen, vorher aber bei den Dragonern gestanden habe, ist völlig falsch. Es hat nie ein v. Jork bei der Kavallerie gedient und noch weniger hat es einen Kommandanten von Spandau jenes Namens gegeben.

und wurden auch so geschrieben. Durchaus irrig und verfehlt ist es aber, wenn Cramer die Geschlechtsnamen Skork und Jork identifizirt und gewissermaßen die eine Form für eine Variante der andern erklärt.*)

Somit sehen wir also in der bisherigen Litteratur bezüglich des Jork(York-)schen Wappens Verwirrungen, Irrthümer und Widersprüche aller Ecken und Enden. Wenn der berühmte Biograph Yorks meint, daß das neuentdeckte (dreifeldige, apokryphe) Wappen die Frage von der Abstammung Yorks einen guten Schritt weiter geführt habe (Cramer a. a. O. I. Anhang S. 98), so ist doch hierzu zu bemerken, daß die „Abstammung" Yorks aus Kassuben aus einem seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts dort angesessenen Adelsgeschlecht längst über allen Zweifel erhaben ist, und daß nur die Nationalität oder die Urheimathlichkeit seines Geschlechts in Frage gestellt werden könnte, wenn sie dies überhaupt wirklich kann.

Unerwartet ist aber doch endlich das Dunkel in der Wappenfrage der kassubischen Jark (Jork), d. h. bezüglich des wahren Stammwappens der Familie des Feldmarschalls, gelichtet worden. Ein Mitglied des Geschlechts, Christoph Jarke, Sohn Georgs auf Gr. Gustkow, ließ sich laut im Stadtarchiv zu Thorn noch vorhandener urkundlicher Dokumente zu Anfange des vorigen Jahrhunderts in Thorn nieder, erwarb hier das Bürgerrecht und ein Haus (noch jetzt das Jarken-Haus genannt), über dessen Eingangsthür er sein Wappen, in Stein gehauen, anbringen ließ. Ein fleißiger und umsichtiger Erforscher Thornischer Antiquitäten, der Kandidat des höhern Schulamts, Herr A. Semrau in Thorn, hat davon im 24. Heft der Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder (1889) S. 50 ff. gehandelt und das Wappen beschrieben. Es zeigt sich mit der Beischrift Christoph Jarke Anno 1724 ein behelmter Schild, „worin im blauen Felde ein nach rechts blickender Halbmond, in gleicher Linie darüber und darunter je zwei Sterne und die (?) Sonne, als Helmzierde ein gekrümmter geharnischter Arm mit einem Schwert". Diese mir nicht genügende, etwas undeutliche Beschreibung ließ mich um eine Skizze bitten, welcher zufolge sich die Insignien des Schildes so darstellen, daß derselbe einen senkrecht stehenden, gebildeten, linkshin (nicht „heraldisch") gekehrten Halbmond enthält, über und unter dem, sowie in der Mitte (vor dem Gesicht) zwei Sterne nebeneinander gestellt sind, während im linken Obereck eine strahlende Sonne steht.

Es läßt sich demzufolge nicht der allergeringste Zweifel erheben, daß nun im Vorstehenden das echte und genuine Wappen des Geschlechts v. Jarck (so heißen sie auch amtlich, s. Kratz, Matrikeln des Pomm. Adels p. 386, demnächst Jorck und zuletzt York (diese Schreibart finde ich zuerst und vereinzelt bei dem Kapitän v. Jorck (dem nachherigen Feldmarschall) Plüskowschen Füsilierbataillons, und in der Rangliste pro 1787 p. 87, dann auch in der Breslauer pro 1788 p. 96 und in der Berliner pro 1789 S. 95 angewendet, während die Rangliste von 1792 S. 110 Jorck schreibt, die pro 1793 S. 127 aber wieder Yorck u. s. w.) ermittelt worden ist. Daß dieses Wappen den echten kassubischen Wappentypus an sich trägt, wie sogleich gezeigt wird, und daß es mit denen anderer altkassubischer Geschlechter eine starke Aehnlichkeit oder Verwandtschaft zeigt, ist jedem Sachkenner ersichtlich. Dieses Wappen und nicht das von Cramer a. a. O. S. 232 beschriebene v. Gostkowskische wird es sein, welches die bei den Jorkschen Nachkommen aufbewahrten Petschafte zeigen, und die Meinung Cramers, daß dieselben das von ihm S. 232 beschriebene v. Gostkowskische zeigen, ist eine irrige; es müßte denn sein, daß ein Jork (was ja nicht unmöglich und ohne Beispiel) in den Besitz eines Petschafts der mit ihm an demselben Orte (Gr. Gustkow) seßhaften v. Gostkowski gekommen wäre und es vererbt hätte.

Sehr richtig bemerkt Frhr. v. Ledebur, daß er bei dem ihm mitgetheilten Pseudo-Jorckschen Wappen die charakteristischen Kennzeichen der kassubischen Adelswappen, Mond, Sterne, Pfeile und Bogen, vermisse, die wir hier nicht fehlen sehen. Auf das Spezifische der ungemein interessanten kassubischen Adelsheraldik, für die umfängliche Sammlungen vorliegen, kann hier nicht näher eingegangen werden, und so mögen nur einige Familien Kassubens hervorgehoben werden, deren Wappen dieselben Embleme in ähnlicher Kombinirung zeigen, namentlich die Mehrzahl der Sterne, den stehenden Mond und die Sonne. Eine Mehrzahl von Sternen zeigt sich bei den Wappen der v. Wnuck, v. Brzezinski, v. Wentoch-Rekowski, ein stehender Mond bei einem Zweige der v. Schmude, v. Rüdgisch und v. Kozyczkowski (als Beizeichen), bei den v. Ginz-Rekowski*) und namentlich den v. Jutrzenka (die übrigens gleichfalls einen Antheil in Gr. Gustkow besessen), den Chamir-Gliscinski, den v. Ganske (über dem Helm), Fischer, v. Fargow, v. Dullack, v. Cieminski, Beides, bei den v. Chmielinski. Hauende Arme als Helmzier weisen die Wappen der v. Kistowski, Gostkowski, Freyhold-Ustarbowski und vieler anderer in der Nähe von Kassuben auf. Ungemein groß ist, wie bekannt, die Zahl derjenigen echt kassubischen Familien, welche einen liegenden Halbmond, von 2 oder 3 Sternen, Lilien und dergl. begleitet, zeigen. Eine strahlende Sonne in Verbindung mit einem stehenden Halbmonde und drei Sternen davor weist das Wappen der echt kassubischen v. Rüdgisch-Modrzewski (auf Modderow) auf.

Das Jork-(York)sche Wappen ist also von echt

*) Im Huldigungsregister heißen sie die Schuricken auf Gr. Gustkow, germanisirt, während die polnische Form Skorka lautet. Unter ersterem Namen als besonderes Geschlecht in v. Ledebur II. p. 417 irrthümlich aufgeführt.

*) Auch bei den altostpreußischen und eingebornen v. Pretlack und den neumärkischen eingeborenen von Gramm und den westpreußischen v. Eichholz-Jablonowski.

kassubischem Typus; eine völlige oder fast völlige Uebereinstimmung der Insignien mit denen einer andern kassubischen Adelsfamilie läßt sich nicht konstatiren und sonach sind die v. Jarke als ein eigenes Geschlecht, nicht als Zweig eines andern, zu erachten. Es leidet aber nunmehr keinen Zweifel, daß endlich (nach langem Suchen) das wahre und richtige Wappen der Ahnen des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg entdeckt ist, und daß sie keines der Wappen geführt haben, welche ihnen bisher in der Litteratur beigelegt sind auch nicht das jüngst als das richtige „entdeckte" dreifeldige Wappen mit dem Löwen und den Lilien. Dieses ist ohne allen Zweifel, (was schon Frhr. v. Ledebur bei Cramer a. a. O. I. Anhang S. 96 ganz richtig konstatirt) dem der v. Königslöw vollständig gleich.

Und offenbar gehört das Petschaft oder der Abdruck von demselben, welcher Cramer als das echte Jork'sche Wappen suppeditirt wurde, den v. Königslöw an. Wie konnte aber ein solcher Irrthum, eine solche Täuschung entstehen? Wir sahen, daß der berühmte Genealog König einer Zeichnung dieses (Königslöw'schen) Wappens einige Notizen über zu seiner Zeit lebende Preußische Offiziere v. Jork beigegeben hatte. Liegt hier ein Versehen vor?

Ueber die v. Königslöw schweigt die gesammte Adelslitteratur. Nur im v. Ledebur'schen Adelslexikon I. S. 46 ist bemerkt, daß die Familie aus Lübeck stamme und das oben beschriebene, dreifeldige Wappen führe. Dazu werden erwähnt Johann Heinrich v. K., 1762 Premierlieutenant beim Garnison-Regiment v. Tümpling, und Christian Wilhelm v. K. † 1801 als Major im Infanterie-Regiment v. Arnim (in Berlin).

Es finden sich aber noch anderweite Nachrichten über einzelne Mitglieder der Familie, nämlich:

1. den vorhin genannten Johann, Heinrich v. K., der wohl von Hause aus bei einem Garnison-Regiment gedient hat. Er stand 1762 nicht bei dem Garnison-Regiment v. Tümpling, wie es oben heißt, sondern bei diesem Regiment, das 1762 den Obersten Hans Siegmund v. Sydow zum Chef hatte, auf den der Oberst v. T. erst 1772 folgte. Ich finde, daß er erst 1763 zum Premierlieutenant avancirte, 1774 Stabs- und 1777 wirklicher Kapitän wurde, als der Oberst v. Pirch das Regiment erhalten hatte. Als solcher steht er in der Rangliste pro 1780 S. 90. Im Jahre 1784, nicht aber noch 1789, befand er sich noch in seiner dortigen Charge, ist also zwischen beiden Jahren abgegangen oder gestorben.

2. Der oben genannte Christian Wilhelm v. K. wurde 1770 oder 1771 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Lottum in Berlin, 1785 Premierlieutenant und 1794 Stabs-Kapitän; unterm 11. Juni 1797 avancirte er zum Major; als sein Vaterland wird Ostpreußen angegeben, sein Alter im Jahre 1800 auf 50 Jahre mit 35 Dienstjahren. Er ist vermuthlich der mit einem Frl. v. Braun aus dem Hause Neuken vermählte Kapitän v. K. (1794); seine Wittwe ehelichte nachher den Kapitän v. Schmidt.

3. Ein Fräulein v. K., geb. 1755. Sie vermählte sich 1784 mit dem Kapitän v. Hahn in Angerburg und starb am 12. Februar 1800.

4. Johann Adolf v. K., geb 1735, † 3. April 1807 als Spediteur in Pillau. Aus seiner Ehe mit Marie Eleonore N. N., geb. 1755, † 19. April 1819, stammten 4 Töchter: a) Anna Maria verehel. Liebermann, b) Eleonore † 3. April 1807, c) Sophie und d) Friederike Elisabeth v. K.

5. Johann Christoph Burchard v. K., † 84 Jahre 4 Monate alt am 22. März 1800 zu Grambow in Mecklenburg, was von Joh. Anton Burchard, Johann Wilhelm Cantius und Johann Benedict Jacob v. K. angezeigt wurde.

6. Friederike v. K., war vermählt mit dem Kapitän im 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment Johann Erhard v. Herwarth, der am 24. Mai 1812 starb.

7. Vielleicht existirt die Familie noch gegenwärtig in Mecklenburg, da 1839 noch der Prokurator v. K. in Parchim (Mecklenburg. Jahrbücher von 1839 IV. Quartal p. 56) bezeugt ist.*)

Es wäre doch wohl eine vergebliche Mühe, wollte man eine Erklärung versuchen, auf welche Weise das Petschaft eines Herrn v. Königslöw in den Besitz eines Herrn v. Jork gekommen ist. Denn es lassen sich sicherlich sehr viele Möglichkeiten annehmen, wie dies geschah. Nichts seltenes ist es, daß Personen vom Adel Petschafte von fremden Familien besitzen, sei es durch Erbschaft, sei es durch Geschenk aus dem Nachlasse der kinderlos verstorbenen Besitzer. Im vorliegenden Falle darf man vielleicht eine Erklärung dahin wagen, daß dadurch das Königslöw'sche Petschaft in Jork'sche Hände gelangte (und nach Verlauf vieler Jahre von Unkundigen als das eigentliche Jork'sche betrachtet wurde), daß der Kapitän v. Königslöw (ad 1) zu Alt-Schidlitz bei Danzig, also ziemlich nahe dem Jork-schen Stammgute Gr. Gustkow, lange in Garnison lag, und daß bei diesem Regiment auch zwei Herren v. Jork als Offiziere standen.**) Eine Bekanntschaft oder Freundschaft dieser Personen mag den Besitz erklären. Aber auch bei dem Regiment, welchem der 1801 verstorbene Major v. Königslöw angehörte, dem Regiment v. Arnim in Berlin, diente einst und mit ihm gleichzeitig Johann v. Grabowski (geb. 1769) als Lieutenant, der Sohn der an Martin v. Grabowski 1752 vermählten Maria Elisabeth v. Jork aus dem Hause Gr. Gustkow, deren Vater ein Großoheim des Feldmarschalls war.

*) Im v. Lehsten'schen Adelsbuche von Mecklenburg findet sich die Familie nicht erwähnt.

**) Nämlich 1) Friedrich Wilhelm v. J., seit 1. November 1783 Fähnrich beim Garnison-Regiment von Pirch, † im August 1794 als Lieutenant im Infanterie-Regiment von Wildau (Nr. 14) u. 2) Johann Eduard v. J., seit 2. Septbr. 1786 Fähnrich beim Garnison-Regiment von Pirch, † Mai 1807 als Lieutenant im Invaliden-Korps des Infanterie-Regiments von Brünneck (Nr. 2).

Alte Kirchenfunde.

Von Dr. v. Stojentin.

Infolge eines Blitzschlages brannte am 20. August v. J. die auf hohem Bergkegel weithin sichtbar gelegene Kirche des unweit Stolp befindlichen Dorfes Glowitz in Hinterpommern innerhalb kürzester Frist bis auf die nackten Ringmauern nieder.*) Die Kirche gehörte, wenn auch nicht in ihrer jüngst vernichteten Gestalt, zu den ältesten kirchlichen Bauten Hinterpommerns, wie der in der „Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung Nr. 455, Beilage 2 erschienene geschichtliche Abriß kundthut. Rings um dieselbe herum, auf dem nach allen Seiten gleichmäßig steil abfallenden Berghange, liegt der altersgraue, überfüllte Kirchhof, welcher den 13 Pfarrdörfern des Kirchspiels**) seit jeher als Beerdigungsplatz dient.

Ehedem bestand die aus Backsteinen errichtete Kirche nur aus Thurm und Längsschiff, deren Alter urkundlich nicht feststeht, sicherlich aber ziemlich weit hinaufreicht. Von 1742 bis 1745 wurden 2 Seitenflügel angebaut, wodurch die heutige Kreuzkirche entstand. Bei näherer Untersuchung fanden sich unter dem Kirchenboden Gewölbe, deren Zahl ehedem jedenfalls 4 betrug, welche den Kern der Kirche ausfüllten. Von diesen wurden aber die beiden westlich gelegenen 1743 mit Sand ausgefüllt, und die beiden anderen, welche bis dahin nur mit Holzthüren zugedeckt waren, überwölbt und uns so erhalten. Von diesen beiden Grüften war die nördliche, welche etwas mehr als die Hälfte des Mittelschiffs einnahm und vom Scheitel bis zur Sohle 15 Fuß und das Gleiche im Geviert maß, die bei weitem ältere. Ihre Mauern bildeten geradlinige Fortsetzungen der entsprechenden Kirchenmauern und waren entschieden uralt. Dieselben waren aus unbehauenen erratischen Blöcken gewaltiger Dimension, welche nur spurenweise mit Mörtel verbunden, ausgeführt worden und wiesen eine erstaunliche Dicke auf. In der Höhe von etwa 9 Fuß zeigten sich an der Ost- und Westseite rechteckige Oeffnungen, welche ca. $1^1/_2$ Fuß im Durchmesser hatten und ziemlich steil von unten nach oben führten, mithin den Anblick richtiger Kellerluken darboten. Letztere sind in bedeutend späterer Zeit mit Backsteinen zugemauert worden. Viele dieser Backsteine zeigten zahlreiche, sehr tiefe Eindrücke von mächtigen Thierpfoten; ich vermuthe, daß es Wolfs- oder Hundespuren sind. Hiernach gewinnt es den Anschein, als ob jene Gruftmauern die Fundamente des ursprünglichsten Theils der in ältester Zeit ganz bedeutend kleineren Kirche, einer Kapelle, gebildet haben; wahrscheinlich ist es sogar, daß die heutige Gruft ehedem theilweise über der Erde gestanden oder als Krypta gedient hat. Das südliche Gewölbe verdankt seine Entstehung entschieden einer späteren Zeit; das Gemäuer war nur theilweise aus erratischen Blöcken, theilweise aus alten Backsteinen ausgeführt und die inwendigen Seiten waren gleichmäßig mit grauem Mörtel abgeputzt. Die Form dieser Gruft war rechteckig, 15 Fuß breit und 20 Fuß lang; sie griff somit etwas über die andere hinaus. Die Tiefe war dieselbe. In früherer Zeit hatten die 4 Gewölbe von der Mitte des Kirchenschiffes aus einen gemeinsamen, um 1744 mit mächtigen Feldsteinen zugeschütteten Eingang. Damals hat man auch diese beiden Grüfte, weil sie — bis obenhin angefüllt — nicht mehr benutzt werden konnten, mit Backsteinen überwölbt und auf die Gewölbe die zu den Neufundamentirungen ausgehobene Kirchenerde geschüttet, um einen gleichmäßigen Boden zu erzielen. Daß dem so geschehen, läßt sich daraus folgern, daß die an den flachsten Stellen etwa 2 Fuß hohe Schuttschicht reichlich mit Knochen- und Sargresten untermischt war; da, wo beide Gewölbe zusammenstießen und hierdurch eine tiefe Furche bildeten, setzte man, behufs schnelleren Applanirens, ganz unverletzte Särge, wie man solche gerade aushob, ein.

So kam es, daß im Laufe der Zeit die Erinnerung an die Existenz der Grüfte allmälig erlosch und ein großer, völlig abgetretener Leichenstein, welcher auf dem Boden über dem vorerwähnten Grufteingang ruhte, nur den Kundigen das Unsichtbare vermuthen ließ.

Das nördliche Gewölbe, welches, wie oben erwähnt, nach Demolirung seines Inhaltes künstlich zum Einsturz gebracht wurde, war bis auf den letzten Raum mit Särgen angefüllt. Ganz zu oberst stand ein Zinksarg, auffallend durch riesige Dimensionen und überaus kostbare Ausstattung. Derselbe hatte doppelte Holzeinlage, auf welche von Außen Zink aufgeschlagen war. Die Längsseiten bedeckten zahlreiche Doppelwappen:

---

*) Leider versäumten die dazu berufenen Personen eine sofortige Absperrung der Brandruine, wie dies gesetzlich geboten, zu veranlassen. Die Folge war, daß eine große Anzahl Menschen, meist aus dem niederen Stande, unbehindert und öffentlich in dem Kirchenboden gruben und, als sie auf Gewölbe gestoßen, diese erbrachen. Sodann wühlten die Barbaren in ekelhafter Weise mit mächtigen Feuerhaken in dem Inhalt der Grüfte, stiegen in dieselben hinein, demolirten die darin befindlichen Särge, zerstörten deren Inhalt und eigneten sich an, was sie hierzu für gut befanden. Es ist um so auffallender, daß die Kirchenbehörde nicht sofort, sondern erst auf landräthliches Ersuchen intervenirend auftrat, als sich gleich in dem zuerst erbrochenen Gewölbe ein auffallend kostbarer Zinksarg zeigte, welcher, mit Stojentin'schem Wappen und Namen geschmückt, die Zugehörigkeit der Gruft deutlich verkündete und somit eine Meldung an den Kirchenpatron, Herrn v. Stojentin auf Schorin, sowie größtmöglichsten Schutz geboten hätte. Zwar rettete der Ortspfarrer, der wenige Schritte von der Kirche ab wohnt, für Schreiber dieses einige der an erwähntem Zinksarg befindlichen Metallschilde, ließ aber dann, ohne irgend einem Betheiligten von seiner Absicht vorher Mittheilung zu machen, in gut gemeinter, aber übel angebrachter Vorsicht den völligen Einsturz des Gewölbes herbeiführen, wodurch die kostbarsten Schätze für Alterthums- und besonders Familienforschung unwiederbringlich und auf immer verloren gingen. D. V.

**) Diese Ortschaften heißen: Glowitz, Giesebitz, Virow, Schorin, Rumbske, Rowen, Ziddlin, Viatrow, Zipkow Großendorf, Varbelin, Zemmin und Dochow, welch' letztere 12 viele Jahrhunderte hindurch den Stojentins gehörten.

Felder, Decken und Kleinodien sind stark gewölbt, in Blei gearbeitet; die Schildfiguren aus Zink geschnitten, aufgelöthet und stark vergoldet. Die Höhe der Schilde bis zur Krone beträgt 19, die Breite 25 cm. Acht derselben, dem Untergang entrissen, hatten folgende Anordnung:

N. N. von Jatzkow — von Stojentin.

N. N. von Jatzkow — von Tessen.

Tessen von Jatzkow — Elisabeth von Plötz.

Georg von Stojentin auf Zarrentin 1485—1546. — Veronica von Puttkamer a. d. H. Lossin.

Peter von Stojentin auf Rumbske 2c. 1490—1570. — Elisabeth von Tessen.

Lucas von Jatzkow auf Jatzkow und Groß-Schwarto.

Veronica von Stojentin a. d. H. Zarrentin.

Steffan von Stojentin auf Rumbske 2c. c. 1560 — 13. Oktober 1629. Vermählt 1593 mit

Lucia von Jatzkow a. d. H. Groß-Schwarto, † 7. April 1641.

[Georg von Stojentin auf Rumbske, Rowen, Ziddlin, Zarrentin, Zepkovitz (heute Großendorf und Zipkow), Warbelin, Viatrow, Dochow, Lojow, Schojow, Damerkow, Fürstlich Croyscher Geheimrath, Amtshauptmann zu Stolp, Schloßhauptmann der Lande Naugard und Schmolsin, Königlich schwedischer Rittmeister, geboren im Mai 1616, gestorben im April 1676].

Sie stellen mithin die Ahnentafel des Verstorbenen dar. Die Schilde wurden arabeskenartig von fein gearbeiteten Lorbeerranken umschlungen, über diesen standen in fortlaufender Reihe die Buchstaben V. D. S. V. u. s. f. Die Leisten waren ebenfalls schön verziert und vergoldet; als Sarghalter dienten mächtige vergoldete Löwenköpfe, welche meisterlich gearbeitete schmiedeeiserne, vergoldete Ringe im geöffneten Maule halten. Am Kopfende prangte das in großem Maaßstabe ausgeführte Stojentin'sche Wappen — es zeigt als Kleinod einen von je 3 Federn seitwärts gezierten Pfauenschweif — von einem zink-vergoldeten Lorbeerkranz umgeben. Auf dem Sargdeckel ruhte ein mächtiges zinkenes Kruzifix, darunter aber stand in großen Metalllettern, welche ebenfalls vergoldet waren:

GEORG VON STOJENTIN
FVRST CROISCHER
RAHT VND SCHLOS
HAVPT MAN ZV STO
LP VND SCHMOLSIN
IHRO KONIGL. MAYTT.
ZV SCHWEDEN WOL
BEDINTER RITTMEIS
TER AVF RVMBSKE
ROVEN ZEDDLIN ZAR
RENTIN ZEPKOVITZ
WARBELIN VIATRO
VND DOCHO ERBHER
GEB. ANNO. 1616. IN
MAJO VND GESTORBN
ANNO 1676. DEN
. . . . . APRIL.*)

*) Wie der Sarg unverletzt ausgesehen hat und was derselbe an archäologischen oder anderen Schätzen zweifelsohne enthalten haben wird, entzieht sich meiner Kenntniß, weil derselbe erbrochen, des Inhaltes beraubt und völlig demolirt, das Skelett zerrissen und die gesammten Trümmer in die dann eingestürzte Gruft geschleudert worden sind.

Unter resp. neben diesem Zinksarge standen zunächst die Zinksärge von Georgs Schwestern und Eltern, sodann die seiner weiteren Voreltern. Durch den Gewölbeeinsturz waren die obersten Särge nebst Inhalt zertrümmert, die untersten aber durch die Wucht und Schwere der gewaltigen Steinmassen, welche so groß war, daß etliche Blöcke durch sämmtliche Särge hindurch bis in den Erdboden drangen, völlig zerdrückt. In Folge dessen war die Arbeit äußerst schwierig und mühsam und erforderte viel Menschen- und Pferdekraft zur Entfernung des Schuttes. Zunächst wurde nur genau die nördliche Hälfte in Angriff genommen; hierbei wurden zuvörderst die Reste zerstörter Särge und Gebeine, eng mit Schutt vermengt, zu Tage befördert und erst, nachdem bis ca. 4 Fuß Entfernung vom Boden der Gruft vorgedrungen war, gelangte man auf gleichmäßige Sargreihen, deren noch eine 2fache Reihe, welche trotzdem nur fast ebenso viel Fuß im Durchmesser einnahm, konstatirt wurde.

In der nordöstlichen und nordwestlichen Ecke, sowie nach der Mitte zu wurden der Reihe nach etwa 12 dicht bei einanderstehende Särge blosgelegt, welche ausnahmslos von sehr starkem massiven Eichenholz gefertigt waren. Letzteres befand sich jedoch in solch' morschem Zustande, daß ein nur geringer Druck den völligen Zerfall herbeiführte. Der größere Theil dieser Särge war an einem Ende mit Namen und Alter des Verstorbenen, an den Längsseiten mit biblischen Sprüchen vollgeschrieben, das andere Ende zeigte meist ein Doppelwappen. Leider bestanden die ausgegrabenen oder gehobenen Sargreste aus kleinen Stückchen, so daß an ein Zusammenstellen der einzelnen Theile und eine Entzifferung nicht zu denken war. Im obersten Schutt wurden jedoch 2 derartige Endstücken aufgefunden, von denen das eine mit weißer Leinenwand beschlagen, in schwarzer Farbe des Below-Stojentinsche Alliancewappen mit der Ueberschrift „Christoffer von Below-Veronica von Stojentinen" zeigt. Das andere Stück ist dagegen mit schwarzer Leinwand überzogen

und führt die Wappen Wobeser-Stojentin, jedoch ohne Umschrift. Der erstere Sarg enthielt die Ueberreste von Georgs zweiter, letzterer die der älteren Schwester. An derselben Stelle fand sich im Schutt, nach der Mitte der Gruft zu, beim Aufräumen eine Silbermünze von Zehnpfennigstückgröße, welche auf der einen Seite das Polnische Andreaskreuz mit der Umschrift: MONE. NOV. REG. POLO., auf der anderen im viergetheilten Schild Pferd und Adler, in der Mitte einen Herzschild mit dem Kreuz, über dem Wappen die Königskrone, darum die Umschrift: SIGISZ DG . 3 . REXPMDL trägt. Von den untersten Särgen waren drei mit dicker Leinwand beschlagen, rundum mit Wappen bemalt und mit Namen und Zahlen beschrieben — leider zerfielen diese, auf wenige Zoll zusammengepreßt, während der Arbeit trotz größter Behutsamkeit. Andere waren mit farbigem Sammet, einer mit dickem gepreßtem Leder, welches Spuren von Vergoldung und Versilberung aufweist, beschlagen; etliche waren einfach, andere enthielten Einsätze: in einem derselben befand sich die tadellos erhaltene Mumie einer Frau. Ein geretteter Wappenfetzen mit dem springenden silbernen Bock im rothen Felde läßt vermuthen, daß es Elisabeth v. Tessen, Peters von Stojentin Gattin, war.

In der oberen Reihe, fast in der Mitte der Gruft, stand ein riesiger, ebenfalls zusammengequetschter eichener Sarg von 3fachem Eichenholz, welcher, rundum mit schwarzer Leinwand beschlagen, zahlreiche bunte Doppelwappen, Zahlen und Namen zeigte. Es gelang, die nördliche Planke, welche sich schief eingedrückt und deshalb leidlich erhalten hatte, zu retten; doch ging auch diese bis auf einen kleinen Rest später verloren, indem die Leinwand durch einen unverhofft starken Luftzug dem Zerfall anheimfiel.

Die geretteten Fetzen zeigen:

1. Ein Doppelwappen, dessen linkes grünes Feld zwar unten zerstört ist, oben aber deutlich einen braunen Fischkopf erkennen läßt. Helmschmuck: Ein großer Pfauenwedel, darin 2 quergekreuzte Schlüssel. Helmdecken: Roth-silbern. Links oberhalb des Helms steht: E. M.
E. P.

Das rechte Feld zeigt in grünem Grunde einen aufrecht stehenden gekrönten Panther natürlicher Farbe. Helmschmuck: Ein goldener Stern, darüber 3 silberne Lilien. Helmdecken: Roth-golden. Rechts oberhalb des Helmes steht:

Elter V.
T. I.

2. Ein halbes Doppelwappen, dessen rechte Hälfte einen links gewandten springenden silbernen Bock im rothen Felde enthält. Das Kleinod besteht aus gleicher Figur. Helmdecken: Roth-silbern. Ueber dem Kleinod steht:

C. T.,

auf diesen Buchstaben senkrecht, entlang dem äußeren Rande der Leinwand:

. . . . IST
. . . . . EN
. . . . NIS
. . . . VIN

3. Das gleiche Wappen, wie vorher, jedoch rechts gewandt (in ähnlicher Weise zeigte übrigens dies Wappen mehrfach der obenerwähnte Sarg der Elisabeth Tessen).

4. Ein Fetzen zeigt auf dem Ritterhelme, auf dem Spuren roth-silberner Deckenanfänge deutlich erkennbar sind, das Kleinod der v. Puttkamer: ein Sparren, durch welchen zwei schräg auswärts gestellte w. Beile gestützt sind, besetzt mit drei Straußfedern weiß-grün-roth.

5. Ein anderes Stückchen läßt den obersten Theil eines Helmschmuckes, 3 Lilien, welche die Buchstaben P. I. von einander trennen, erkennen. Vermuthlich gehört hierzu ein anderer Rest, welcher im grünen Feld einen links gewandten Panther, roth-silberne Helmdecken und als Kleinod einen goldenen Stern zeigt. Zusammen ergänzen sich beide Stücken zum Jatzkow'schen Wappen.

Endlich sind noch mehrere weitere Leinwandfetzen erhalten; das eine weist den obersten Theil einer rothen Helmdecke, rechts mit der Ueberschrift ELT. V. E. M., links den Buchstaben C. auf, das andere einen Pfauenwedel, das Helmkleinod darstellend, eine halbe silberne Helmdecke und den Buchstaben V. Ein weiteres Bruchtheilchen zeigt einen etwa $^3/_4$ Fuß großen, schön stylisirten Engel, in weitem, weißen Gewande mit großem Faltenwurf und Flügeln; die linke Hand ruht im Schoße, die rechte ist segnend emporgehoben.

Noch andere bemalte kleine Leinwandrestchen sind nicht zu rekognosziren; alle sind aber so brüchig und morsch, daß sie bei der geringsten unvorsichtigen Behandlung sofort in Atome zerfallen.

Aus dem Oben Gesagten erhellt zur Evidenz, daß wir den Sarg der Lucia von Jatzkow, Gemalin Steffans von Stojentin, vor uns haben. Des weiteren erfahren wir aus den Ueberbleibseln auch die Vornamen dreier Ahnen: E (lisabeth), P (lötz) und T (essen), J (atzkow) [cfr. p. 93], sowie P (eter) J (atzkow). Es ist vielleicht von Interesse, noch einiger anderer kleiner Funde flüchtig Erwähnung zu thun; auf den ziemlich morschen Schädeln der untersten Sargreihe lagen wunderbar schön gearbeitete, auch leidlich gut erhaltene Seidenkäppchen, welche, vorn spitz ausgeschnitten, stellenweise silberne Verzierungen trugen. Die gleichmäßige, elegante Arbeit, welche fast dem besten, modernen Maschinenprodukt (feinstes Seidentrikot) gleichkommt, erregt bei Sachverständigen hohes Staunen: entstammen doch diese Mützchen spätestens der Zeit von 1550. Ebenda wurde eine größere Anzahl wohl erhaltener kleiner Sträußchen gefunden, welche aus mittelst Seidenfäden recht künstlich gefertigten Blumen, geschnittenen sehr feinen Gold- und Silberplättchen, gewundenem Silberdraht, an dem zierliche Münzen mit aufgeprägten Löwenköpfen, Weinträubchen 2c. hängen, ferner aus Papier hergestellten,

grün bemalten und den natürlichen täuschend ähnlichen Blättern, sowie aus eigenthümlichen und mit überraschend schön gearbeiteten Perlen überzogenen Silberdrähten, bestehen. Das Studium dieser höchst originellen Sträußchen zeigt erst nach und nach, wie mühsam die Arbeit derselben einst gewesen. Auch Spuren ehemaliger Leichenbekleidung fanden sich in Gestalt buntfarbiger Seidenfetzen, welche mit überaus feiner Filigran-Silber-Stickerei reichlich geziert waren. Etliche Skelette, aus der ältesten Zeit stammend, hielten Eier, glasirte, merkwürdig geformte Topfscherben, auch große Glassplitter in der Hand. Die Knochen wiesen zum Theil staunenswerthe Dimensionen nach, waren an den Gelenkstellen tief karminroth gefärbt, was auf dermalige Injektion der Leichen hindeutet, und waren zum größten Theile mit der angetrockneten Haut resp. Sehne- umgeben.

Da trotz größmöglichster Anstrengung und angewandter Vorsicht aus der nördlichen Grufthälfte nicht mehr als die geringen, im Vorigen aufgezählten, Trümmer gerettet werden konnten und der südliche Theil, mit noch höherem Schutt beladen, eine dementsprechend größere Zerstörung erlitten haben mußte, auch der Himmel täglich ununterbrochen Ströme von Regen herabsandte, unterblieb die weitere Ausräumung dieses Gewölbes.

Aus den gesammten Beobachtungen, wie sie im Vorigen mitgetheilt sind, ergiebt sich:

1. daß die Gruft im Mindest-Fall 30 Särge in sich gehabt hat,
2. ein Erbbegräbniß der Stojentins a. d. H. Rumbske war,
3. und wenigstens von 1500 ab, wenn nicht schon eher, bis 1676 seinem Zwecke gedient hat.

In der genannten Zeit, d. h. von ca. 1500 ab, bestand die Rumbsker Linie aus folgenden Personen, welche sämmtlich in ihrer Heimath Pommern verstarben (die in der Fremde Verstorbenen sind in der Tafel ausgelassen).

Wir kommen nun zu den Funden der anderen, südlich gelegenen Gruft, deren Obergewölbe ebenfalls mehrfach durchbrochen wurde, wie denn auch die oberen 2 Sargreihen zerrissen und demolirt waren. Dagegen blieben die darunter befindlichen weiteren 2 Reihen intakt, weil inzwischen der Brandplatz abgesperrt und sodann das Gewölbe vorsichtig abgetragen wurde. Die ältesten Särge dieser Gruft, welche deren übrigens etwa 40 bis 43, ungerechnet die unzähligen, winzigen Kindersärge, welche die Lücken ausfüllten zählte, gehörten den letzten Jahren des 16. resp. dem Anfange des 17. Saeculums an. Es waren meist eichene doppelte Särge, deren äußere Wände schwarz bestrichen und in weißer Farbe mit Bibelversen, hie und da auch mit Namen und Zahlen beschrieben oder Wappen bemalt sind. Etliche derselben waren mit grobem Tuch beschlagen und hier wiesen die Nagelköpfe Namen und Jahreszahl auf. Doch war die ganze Ausstattung der Särge um ein Bedeutendes ärmlicher als die der anderen Gruft. Der oberste Sarg, welcher gewissermaßen das Gewölbe ausfüllte, trug die Inschrift: D. V. Z. I. 1726, er barg hiernach die Ueberreste der Dorothea von Zitzewitz a. d. H. Jugelow, erster Gemahlin des Adrian Heinrich von Stojentin auf Schorin, gestorben den 16. September 1726. In der zweiten (oberen) Reihe, welche der Mitte des 17. Jahrhunderts angehörte, stand ein, leider erbrochener und zum Theil demolirter, Sarg, welcher an den Fußenden auf dicker schwarzer



Genaue Kopie eines der auf S. 93 erwähnten Zinksargwappen und zwar des Georgs v. Stojentin-Veronicas v. Puttkamer; der Helmschmuck fehlt auf dem Original, er ist abgerissen. Die punktirten Stellen sind auf dem Original vergoldet. D. V.

Claus auf Rumbske, Rowen, Zidlin, Viatrow, Lutken-Damnitz, † ca. 1490, alleiniger Patron der Glowitzer Kirche. Vermählt mit Margaretha von Krockow.

Lorenz auf Zipkow, Herzogl. Pommersch. Rath, † 1509.

Boretzlaff, 1467—78 gefürchteter Krieger.

Teßlaf, 1493 Rath Herzog Bogislav X. v. P.

Hans 1469 auf Warbelin.

Kinder des Claus:

- **Lorenz** auf Zarrentin und Lojow; erbt 1509 die andern Güter; Herzogl. Pommerscher Rath, c. 1450 bis 1518. Vermählt mit Ursula von Zitzewitz a. d. H. Muttrin.
- **Peter** auf Zipkow, † um 1525.
- **Catharina**, vermählt mit Johann von Weyher auf Dammen.
- **Margaretha**, vermählt mit Lorenz von Puttkamer auf Glowitz.

Kinder des Lorenz:

- **Georg** auf Zarrentin, c. 1485 — 1546, vermählt mit Veronica von Puttkamer a. d. H. Lossin.
- **Peter** auf Rumbske, Rowen, Ziddlin 2c., 1563 herzogl. Ober Einnehmer bei dem Landkasten, Klostervisitator 2c. c. 1491 bis 1570, vermählt mit 1. Anna von Wolden (aus dieser Ehe die ältesten 2 Söhne), 2. Elsebe von Tessen, † Ende 1500.

Kinder des Georg:

- **Aegidius**, stud. jur., Wittenberg, † 1557.
- **Claus**, 1546 minor., † jung.
- **Veronica**, verm. mit 1. Franz von Weyher auf Gnewin, 2. Lucas von Jatzkow auf Gr. Schwartow, Jatzkow 2c.
- **Margaretha**, verm. mit Gerd von Below, Landvogt zu Stolp, † 1616.

Kinder des Peter:

- **Peter**, nach 1575 jung †.
- **Lorenz** auf Rumbske, verm. mit Scholastica von Puttkamer a. d. H. Poberow. Er war 1600 schon todt.
- **Martin.** **Georg.** Beide starben bald 1576 in jugendlichem Alter.
- **Steffan** auf Rumbske, Rowen, Ziddlin, Zipkow, Viatrow, Varbelin, Docho 2c., 1576 — 13. Oktober 1629. Vermählt 1593 mit Lucia von Jatzkow, a. d. H. Gr. Schwartow, welche † 7. April 1641 zu Rumbske.
- **Elsabe**, verm. mit Wotislaus von Wobeser.
- **Veronica**, verm. m. 1. Georg von Puttkamer auf Glowitz, 2. Bastian von Stojentin auf Stojentin.
- **Anna**, vermählt mit 1. Georg von Ralius, 2. Paul von Lepel.
- **Beate.**
- **Barbara**, verm. mit Steffan von Pirch.
- **Ursula**, verm. mit Georg von Puttkamer auf Lossin. Leibgedingebrief vom 20. Februar 1576.
- **Margaretha.**

Kinder des Steffan:

- **Georg** 1616 – 1676. (conf. p. 92. 93.)
- **Elsabe**, vermählt 1613 mit Georg von Wobeser auf Wobeser u. Damnitz, Herzogl. Landvogt, † 1622.
- **Veronica**, vermählt 1620 mit Christoph von Below auf Reddentin und Penneckow.
- **Anna**
- **Christina**
- **Margaretha**

Alle 3 sind 1666 noch unvermählt, kurz vor 1676 aber schon todt.

„Pappe" in ehemals stark aufgetragener Goldfarbe das von Stojentin-Puttkamer'sche Doppelwappen mit der Unterschrift ANNO—1662 trägt; die obere Umschrift fehlt, weil abgerissen. Diese „Pappe" erwies sich als aus verschiedenen Papierblättern zusammengesetzt, welche eine rechteckige (ein Theil ist abgerissen) Tafel von 37 cm Länge, 30 cm Höhe bildet. Die äußerste, schwarz betünchte resp. bemalte Seite, sowie die 2 nächsten Blätter entstammen einem alten lateinischen Druckwerk historiographischen Inhalts, die dann folgenden weiteren 2 sind eng in lateinischer Sprache mit einer Abhandlung beschrieben, welche ihrem Schriftcharakter nach der Mitte des 16. Jahrhunderts angehört. Die letzten 2 Blätter, je einen Foliobogen umfassend (also jede zu 4 Seiten), welche direkt auf dem Holze des Sarges lagen, stellen einen herzoglichen Befehl und eine Antwort des Empfängers dar. Wie die übrigen Seiten sind auch diese in der Weise lädirt, daß die rechte obere Hälfte weggerissen ist. Das erste Schreiben ist von den Herzögen Georg und Barnim von Pommern, de dato Alten-Stettin den 1. Dezembris 1613, ausgestellt und fordert die Joachim Ramel zu Nehmitz, Ernst und Döring Ramel zu Cusserow und Soldechow, Georg Ramel den Aelteren, Joachim, Hans, Heinrich und Caspar, Brüder und Vettern, von Flemming, auch die Vormünder Philipps v. d. Osten Sohn bei einer Strafe von 300 Reichsthalern, sich vor dem fürstlichen Hofgericht, ein jeglicher in Person, am 14. Februar 1614 zu gestellen, auf. Es handelt sich, dem Anschein nach, um eine Erbrezeßsache. Als „Jürgen Ramelß des Elteren" „vorletztste Burgen" wird Joachim v. d. Schulenburg genannt. Auf dieses herzogliche Schreiben ist von einem uns unbekannten Verfasser eine Antwort ergangen, deren Konzept zu der Sargbekleidung verwandt wurde. In derselben werden die Herzöge gebeten, doch ja darauf zu halten, daß sich die Ramele auch wirklich gestellen und nicht wieder außenbleiben; Heinrich und Jürgen Ramel seien wohl willfährig, nicht aber die anderen. Die Strafe von 300 Thlr. möge auch wirklich von dem Fehlenden eingezogen werden. Des Georg von Stojentin auf Schorin, (1610 bis 1645 ca.), Mutter war Anna Elisabeth v. Ramel, seine Frau Barbara von Puttkamer a. d. H. Granzin — mithin dürfte dieser Sarg die Ueberreste seiner erst später verstorbenen Gattin Barbara enthalten. Von hohem Interesse war der Inhalt der unteren 2 Reihen Särge, welcher sich tadellos erhalten hatte. Wie die Leichen einst hineingelegt waren, so lagen sie noch, zwar zusammengetrocknet, aber völlig in den einzelnen Theilen zusammenhängend und die Gesichter wohl erkennbar, in den Särgen und in gleicher Weise war die Kleidung dem Verfall entronnen. Selbst das Oeffnen oder Heben der Särge, welche übrigens insgesammt in eine große, dem 17. Jahrhundert entstammende Stojentin'sche Grabkapelle übergeführt wurden, bewirkte nicht einen gänzlichen Zerfall. Die aus der Mitte 1600 und früher stammenden Leichen trugen ein bis zu den Knöcheln reichendes, in der Taille eng anschließendes Gewand von weißer Leinwand, welches nach unten sehr weit und faltig wurde und auf der Brust viele künstlich genähte Falten aufwies. Das Gewand bedeckte eine Unzahl symmetrisch geordneter, schwarzer Seidenschleifen von mehreren Zoll Länge, wodurch ein ganz eigenthümlicher Anblick entstand. Eng um den Hals bis zur halben Brust zogen sich große und weite Krausen von verschiedener Größe und Beschaffenheit. Auf den Häuptern ruhten, entsprechend dem Geschlecht, entweder einfache Mützchen von Sammt oder Seide, oder aber Hauben. Letztere waren sehr verschieden, meist ziemlich hoch, von farbigem Sammt angefertigt, welcher gehalten wurde von Silberbändern, welche denen unserer Offiziersportdeépées fast gleich sind. Sammt und Silberbänder halten große Metallknöpfe zusammen. Etliche Leichen trugen an Stelle der Mützen oder Hauben Blumenkränze, welche sehr kunstvoll aus Metall (Kupfer) gefertigt waren. Auch hier hielten die Hände künstliche Sträuße, Eier und Topfscherben, doch nicht in dem Maße, wie in der anderen Gruft. An den Füßen zeigten sich sehr spitze und lange, vorn gebogene Schuhe, welche, hie und da auch mit Schnallen besetzt, aus ungefärbtem Leder gefertigt waren. Eine nähere Untersuchung dieser wohlerhaltenen Leichen hatte aus mehreren, hier nicht zu erörternden Gründen, nicht statt, vielmehr wurden die Särge schleunigst wieder geschlossen und, wie erwähnt, beigesetzt; jedoch ist eine spätere Untersuchung nicht ausgeschlossen. Nach allem Anschein barg diese Gruft die Ueberreste der Stojentins auf Schorin, welche sich um 1750 oder bald nachher eine neue Beerdigungsstätte errichteten.*)

Die 2 Gewölbe, welche vordem noch existirt haben, sind in der Zeit von 1742 bis 1745 mit Sand zugeschüttet worden und dadurch ihr Inhalt der Forschung entzogen.

Die ältesten Juden-Nobilitirungen in Litauen.

In meinem Aufsatze „Erhielten die Juden in Polen durch die Taufe den Adelstand?" (Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XV. Jahrgang, S. 394—407) habe ich darauf hingewiesen, daß Nobilitirungen von Neophyten unter den Jagellonen nur äußerst selten gewesen sein können, zumal auch die Adelsliteratur vollständig über solche schweigt.

---

*) Im Februar d. J. erhielt ich die Nachricht, daß man bei dem Neubau der Kirche, unter dem Boden des Thurmes, ebenfalls auf ein sehr geräumiges Gewölbe gestoßen sei, welches etwa 50 zwar sehr alte und morsche, doch unverletzte Särge enthalten habe. Auch diese sollen mit Wappen und Inschriften bedeckt gewesen sein und häufig das Stojentinsche Wappen aufgewiesen haben. Ein eingehenderer Bericht ist mir leider weder über den Fund selbst zugegangen, noch ist mir mitgetheilt, was aus diesem geworden.

Der älteste nachweisbare Fall der Erhebung eines Neophyten in den Adelstand ist die s. d. Cracoviae feria secunda infra octavam Ascensionis Domini (6. Mai) 1499 durch **Johann Albert**, König von Polen, auf Ansuchen seines Bruders **Alexander**, Großherzogs von Litauen, vollzogene Nobilitirung des **Stanislaus Oscheyko**, quondam natione professioneque Juduaei Lituani, aliquando Neophyti, jam vero Christicolae baptisati. Zur Wappen- und Adelsgenossenschaft wird Stanislaus Oscheyko von Martin, Bischof von Miedniki, aufgenommen, und erhält demnach auch dessen „**Merawa**" genanntes Wappen (getheilt: oben in Blau ein goldener Hundekopf mit Hals, unten in Grün ein goldener Stern). Der Geadelte erhält „eodem Martino Episcopo exposcente" die vollen Adelsrechte „ut omnibus dignitatibus, libertatibus, praerogativis et gratiis gaudeat, quibus ceteri naturales nobiles, et praesertim ejusdem familiae, fraternitatisque domesticae Merawy fratres, ubilibet, et praesertim in Regno et dominiis constituti, gaudere ex privilegio consueverunt. Ad omnes honores, dignitates, officia et beneficia spiritualia et secularia, ipsum, posteritatemque suam legitimam, dignum facientes abilitantesque, prout facimus et reputamus dignum: deponentes ex eo et prole sua, omnem servitutem et ignobilitatem plebeorum, ex quacunque causa contractum (!) quae quoquomodo concessioni huic nostrae detrahere possent in futurum". Das Diplom ist in der Kron-Matrikel, Buch XVII. f. 205 u. ff., eingetragen. Vom Wappen ist nur der Schild beschrieben; im Uebrigen wird auf die Malerei verwiesen, für welche jedoch in der Matrikel nur ein freier, unausgefüllt gebliebener, Raum gelassen worden ist.

Um dieselbe Zeit ungefähr muß der Ahn eines nachmals berühmt gewordenen Geschlechts, Abraham, der älteste der drei Söhne des Brzescier Juden Ezof, vermuthlich unter gleichen Umständen, geadelt worden sein. Im Jahre 1495 anscheinend noch Jude, aber dennoch Burgvoigt von Kowno, legt **Abraham Ezofowicz** am 7. Mai zu Wilna seine Rechnungen ab, um, vermuthlich durch das Dekret des Großherzogs Alexander betroffen, nach Polen oder gar ins Ausland auszuwandern, denn wir finden keine Spur desselben durch die folgenden zehn Jahre. Nach diesem Zeitraume erscheint er wieder auf der Bildfläche, und zwar als Christ und Edelmann. Im Jahre 1506 bereits Starost von Smolensk und Voigt von Minsk, erhält Abraham von König Alexander am 10. Juni Wojduny im Kreise Wilna und am 3. Juli e. a. hierzu noch die wüste Feldmark Rakanciszki zu eigen, und am 23. Juli 1507 bestätigt König Sigismund ihm nicht nur diese Besitzungen, sondern auch alle anderen von König Alexander verliehenen Würden und Vorrechte. Unter diesem König erhielt Abraham nicht nur eine Reihe von Zoll- und Steuerpachten, sondern 1509 sogar die Pacht der Litauischen Münze und nach der um dieselbe Zeit wegen Theilnahme an dem Bunde Glinskis erfolgten Verhaftung Fedko **Chreptowicz's**, Groß-Schatzmeisters von Litauen, thatsächlich auch dieses hohe Amt, auf welchem er sich bis zu seinem, gegen Anfang des Jahres 1520 erfolgten, Tode behauptete.*)

Abraham Ezofowicz mag seine Stellung theuer erkauft haben. Vermuthlich hat er den König von drückender Schuldenlast befreit. Aber auch er hat dabei keinen Schaden gelitten. Im Juni 1509 schenkt er dem Könige eintausend Mark fein Silber, welche er während seiner Münz-Pachtzeit sich in Münze zu schlagen verpflichtet. Um dieselbe Zeit erhält er ein Privilegium auf den Hof Hrynkowce und zwei wüste Feldmarken im Kreise Troki. Im Jahre 1510 kauft er von den Saphieha die Herrschaft Nowy Dwór, im folgenden erhält er vom Könige ein Haus zu Wilna und kauft die Herrschaft Zeroslawki im Kreise Grodno. Trotz dieser großen Erwerbungen ist er 1514 in der Lage, dem Könige 10 000 ungarische Goldgulden vorzuschießen, welche durch Verpfändung der Burg und Starostei Kowno und des Hofes Rumszyszki sicher gestellt wurden. Jedoch schon im Anfange des folgenden Jahres erwirbt er von Iwan Sapieha, Palatin von Podlachien, die Voigtei Minsk, welche ihm der König in perpetuum bestätigt. In demselben Jahre endlich verfällt die Starostei Kowno und der Großschatzmeister fügt seinen Aemtern und Würden auch noch den stolzen Titel eines Starosten von Kowno hinzu. Auch in den Kronlanden besaß **Abraham Ezofowicz** neben mehreren Herrschaften die Starostei Solec.

Das Adels-Diplom für **Abraham Ezofowicz** soll weder in der Kron- noch in der Litauischen Matrikel gebucht sein. Die Nobilitirung dürfte von König **Alexander** (1501—1506) vollzogen sein. Das Wappen ist eine Abart des Wappens „**Bolesta** (dem Ordenskreuze fehlt der rechte Arm und als Helmkleinod erscheint statt des Falken mit dem verkleinerten Schildbilde im rechten Fange meist ein Pfauenwedel).

Abraham Ezofowicz hat trotz seiner hohen Stellung und seines Christenthums die Verbindungen mit seinen im Judenthum beharrenden Brüdern **Michel** und **Ajzak** (Isaak) **Ezofowicz** nicht aufgegeben. Auch das Judenthum überhaupt hatte in ihm vor dem Könige einen Fürsprecher und Beschützer. Seinen Bemühungen ist es gelungen, die Juden Litauens von der Stellung von eintausend Reitern für Kriegszwecke zu befreien und ihnen die 1495 entzogene Handels- und Gewerbefreiheit wieder zu verschaffen. Dem **Ajzak Ezofowicz** verschaffte er auch das Amt eines „Aeltesten" der litauischen Juden.

Mögen die vornehmen Litauer im Anfange vielleicht auch mit scheelem Auge auf den jüdischen Empor-

---

*) Nach der Entsetzung **Chreptowicz's** wurde **Bohusz Bohowitynowicz** zum Groß-Schatzmeister von Litauen ernannt. Derselbe fungirte im Oktober und November 1509, muß jedoch das Amt bald niedergelegt haben, da im Juli 1510 bereits **Abraham Ezofowicz** Groß-Schatzmeister war nach dessen Tode, im Mai 1520, abermals **Bohusz Bohowitynowicz** das Amt erhielt.

kömmling herabgeblickt haben, so mag sich der Stolz doch bald gelegt haben und der einflußreiche und reiche Groß-Schatzmeister scheint gegen sein Lebensende eine vielumworbene Persönlichkeit gewesen zu sein. Zu Testamentsvollstreckern ernennt er Olbracht (Albrecht) Gasztold, Palatin von Troki, und Jurja (Georg) Ilinicz, Hof-Marschall von Litauen; als Zeugen fungiren bei dem Testamente der Abt ad Sanctam Trinitatem und der Probst ad Sanctum Spiritum zu Brzesc, sowie die Juden Michel und Ajzak Ezofowicz.

Die Nachkommenschaft Abraham Ezofowiczs, welche sich patronymisch Abrahamowicz nannte, welcher Name bald in Abramowicz abgekürzt wurde, gelangte in Litauen zu höchsten Ehren. Sein Enkel Johann (Iwanowicz) Abramowicz (von Worniany), † 1602, wurde 1593 Palatin von Mscislaw, 1596 von Smolensk. Sein Urenkel Nikolaus (Iwanowicz) Abramowicz, † 1639, 1639 Kastellan, 1645 Palatin von Mscislaw, 1647 von Troki und zugleich General der Artillerie des Litauischen Heeres. Die männlichen und weiblichen Sprößlinge Abrahams schloßen Verbindungen mit den vornehmsten Geschlechtern Litauens und der Kronlande, wie mit den Ilinicz, Kotowicz, Tyszkiewicz, Wollowicz, Zborowski &c. — Das Geschlecht dürfte erloschen sein.*)

Die Abramowicz versuchten später, ihre jüdische Abstammung zu verschleiern, und verzichteten in ihren Stammbäumen auf die Ehre, von dem Großwürdenträger Abraham Ezofowicz abzustammen. Die Adelshistoriker erwähnen daher auch die unumstößlich feststehende jüdische Abstammung des litauischen Senatorengeschlechts der Abramowicz mit keiner Silbe, sondern beginnen ihre Ausführungen über dasselbe mit Iwan Abrahamowicz, dem Sohne des Groß-Schatzmeisters. Die Höflichkeit derselben geht so weit, daß sie den Namen Ezofowicz überhaupt nicht kennen Erst eine Schrift Josef Wolffs**) hat denselben der Verborgenheit entzogen, und die Abstammung der Aramowicz klargestellt.

Der dritte bekannte Fall ist der interessanteste. Aus Anlaß der Huldigung des Herzogs Albrecht von Preußen und „in Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Abraham Ezofowicz, Großschatzmeisters von Litauen, Starosten von Kowno und Solec", erhob König Sigismund s. d. Krakau, 20. April 1525 den Juden (!) Michel Ezofowicz, Zoll-Einnehmer zu Brzesc, in den Adelstand und verlieh ihm das Wappen „Leliwa". Alle die schönen Redensarten „von den verlassenen perfiden Riten und verdammten Irrthümern der Ebräer", „von der abgeschworenen satanischen Blindheit" &c., mit denen noch König Johann Albert den Adelsbrief des Neophyten Stanislaus Oscheyko (s. oben) schmücken konnte, mußten hier selbstverständlich wegfallen. Hat Michel Ezofowicz gehandelt, wie es zwei und ein halb Jahrhundert später der mißrathene Sohn des berühmten Rabbiners Jonathan Eibeschütz, Jonas Wolf Eibeschütz, gethan, welcher, wie uns Grätz (Geschichte der Juden, X, S. 437) berichtet, sich den Titel eines Baron von Adlerthal erschwindelte, indem er dem Wiener Hofe die Aussicht eröffnete, sich taufen zu lassen"? — Der Adelsbrief, welcher in der Litauischen Matrikel, Buch XII., f. 457 u. ff., eingetragen ist, enthält hierüber keine Andeutung. Jedenfalls ist Michel Ezofowicz und seine Nachkommenschaft dem Judenthume treu geblieben. Jedoch ist dieselbe auch praktisch und faktisch nicht in den Adelstand getreten.

Der erste Monarch, der einen Juden nobilitirt hat, war demnach nicht Kaiser Ferdinand II.,*) sondern Sigismund (I. der Alte), König von Polen, Großherzog von Litauen. Janecki.

*) Es blühen noch Abramowicz desselben Wappens in Litauen. Ein Zusammenhang mit dem Hauptstamm ist jedoch nicht nachweisbar. Hierher gehört wohl: Andreas Abramowicz, 1753—1763 Kastellan von Brzesc litewski. — Ferner blühen noch gleichnamige Geschlechter: Die Skarbek-Abramowicz, die Abramowicz des Wappens „Strzala", die Abramowicz des Wappens „Waga" (eines Stammes mit den Niepokojczycki), ein 1764 geadeltes Neophyten-Geschlechts Abramowicz und endlich die Nachkommen eines 1790 geadelten Gregor Abramowicz.

**) „Żyd ministrem Króla Zygmunta" Szkic historyczny przez Józefa Wolffa. Kraków 1888.

*) Als erste Nobilitirung eines Juden ist bis jetzt die s. d. Wien, 29. August 1622 durch Kaiser Ferdinand II. erfolgte Erhebung des Jakob Bassewi mit „von Treuenberg" in den böhmischen Adelstand betrachtet worden, da die von mehreren Adelshistorikern Kaiser Karl V. zugeschobene Nobilitirung des Juden Manuel de Belmonte auf einem kolportirten Druckfehler beruht. Manuel de Belmonte (rectius Isaak Nuñez) lebte nämlich in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts und erhielt s. d. 11. Juni 1693 von Karl II., König von Spanien, das spanische Baronat. Ein in Wien für ihn (ad personam) s. d. 26. Mai 1676 ausgefertigtes Pfalzgrafendiplom wurde nicht ausgefolgt, nachdem man erfahren, daß „er ein Jude sei".

Genealogien deutscher Adelsfamilien in Dänemark.

Mitgetheilt von L. Bobé in Kopenhagen.

II.

v. Ingenhoven (Ingenhaef).

Aus dieser liefländischen Familie kamen im 17. Jahrhundert zwei Brüder nach Dänemark:

A. Wilhelm Adam v. Ingenhoven, Oberstlieutenant im dänischen Kürassierregiment, † Februar 1717. Gem. (27. April 1710) Amalia Juliane Agnese v. Lambsdorff (Eltern: Andreas Casimir Thaddäus von der Wengen-Lambsdorff aus dem Hause Böchlin, dänischer Oberst [begraben 3. April 1695, 54 Jahre alt, in Fredericia] und Agnese Anna v. Donop). Kinder a—b.
  - a. Karl Wilhelm, getauft 25. September 1711, begraben 9. Januar 1712.

b. Anna Maria Hedwig, geb. 1713, † 12. Dezember 1774 (61 Jahre alt), Konventualin im adeligen Fräuleinstift zu Wemmetofte.

B. Johann Peter v. Ingenhoven, dänischer Generalmajor, † 1717. Gem.: Oellegaard v. Rantzau, † 2. Jan. 1759 in Weile. (Vater: Christoph Friederich v. Rantzau zu Tralau, dänischer Oberst der Kavallerie.) (Kinder 1—3.)

1. Benedicte Gertrud, † 20. Juli 1728. Gem. (21. Mai 1727) Niels Rosenkrands v. Schack, dänischer Generalmajor, geb. 1680, † 27. Januar 1731.

2. Christopher Friedrich, dänischer Generallieutenant, Kommandant der Festung Frederikssteen, Danebrogsritter, geb. zu Svimimge 15. Januar 1703, † 27. Februar 1781, begraben 6. März in Fredericia. Gem. (13. Dezember 1729) Mette Margrethe v. Krabbe, geb. 14. Mai 1704, † 7. April begraben 15. April) 1775. (Vater: Etatsrath Ole Krabbe zu Bjerre.) (Kinder 1—5.)

   1. Johann Peter, get. 8. September 1729, † vor 1733.
   2. Benedicte Sophia, get. 8. Januar 1731, † jung.
   3. Ide Benedicte, begraben 8. Januar 1733, 1 Jahr, 1 Woche, 6 Tage alt.
   4. Johann Peter, get. 2. Februar 1733, † jung.
   5. Benedicte Rudolphine, geb. 17. Jan. 1735, † 18. Oktober 1703, verm. 1755 mit Christian Ulrich v. Sundt, geb. 7. Januar 1720 zu Frederikstad, 25. September 1775 auf Akershus, Oberst und Chef des 2. westlehnschen Regiments Inf.

3. Margrethe] Maria Thomasine, geb. 8. März 1705, † 2. Oktober 1776, Oberhofmeisterin des Kronprinzen Friedrich (17. Januar 1772), Dekanesse des adeligen Fräuleinstifts zu Walloe; heirathete 8. März 1725 Michael v. Numsen, General-Kommandant der Stadt Kopenhagen, Oberkriegssekretär und Elephantenritter, geb. 28. März 1686, † 7. September 1757.

(Nach Dansk personalhistorisk Tidsskrift 2. Folge Bd. 1, 135 und 139, Bd. 4, 61. Kirchenbücher in Fredericia, Veile und Aale. Seeländisve Register XLVII, fol. 89, XLIX, fol. 66 und 72 (im dänischen Reichsarchiv).

III.

v. Reichow.

Friedrich v. Reichow zu Berenwald in Schlesien, baden-durlachischer Geheimerath. Gem: Cathrine von Fuchs; Sohn:

Georg Ernst v. Reichow, geb. 7. Mai 1658 zu Durlach, † 21. April 1735 zu Aalholm auf Lolland, Stiftsamtmann über Nykjöbing, Konferenzrath und Danebrogsritter. Gem.: 1° 6. Mai 1685 Sophia Amalia v. Holck. † 22. März 1694 (Vater: Oberst Christian Christopher Graf v. Holck). * 2° 1699 Sophia Eleonora von Knuth † 1712 (Vater: Joachim Friederich von Knuth zu Leisten). Kinder a—m.

a. Christian Friedrich, geb. 1686, † 28. September 1753, dän. Generallieutenant, Kommandant der Festung Fredericksteen. Gem.: 12. Januar 1708. Christina Brönsdorff (Vater: Kriegskommissär Matthias Rasmussen Brönsdorff).

b. Charles, get. 13. Juli 1689, gest. 12. Dezember 1755, dän. Oberstlieutenant. G. 1719. Charlotte Amalia v. d. Kettenburg. † 26. Januar 1773.

c. Sophia Amalia, get. 13. Juli 1689, † auf Bergegaard (Lyngdal) in Norwegen 17. März 1745. G. 1° 24. Juli 1711: Christian Lerche zu Nielstrup und Engestofte, geb. 2. Juli 1667. † 20. Februar 1720, dän. Etatsrath und Kammerjkr. * 2° 1726 Christian Ulrich v. Hausmann, Oberst beim 2. westlehnschen Dragonerregiment, † 1732. * 3° 1735 Jakob Friedrich v. d. Lühe, geb. 1617, † 14. März 1747 auf Bergegaard, dän. Generalmajor.

d. Hilleburg Levine, geb. 25. Oktober 1690, † 1707.

e. Christian Christopher, get. 23. September 1692, † 1734 zu Nykjöbing auf Falster, Kammerjunker bei der Königin Sophia Magdalene.

f. Sophia Hedwig, geb. 12. März 1694, † s. J.

g. Adam Lewin, geb. 2. September 1700, † 21. April 1764, Kommandeurkapitän in der dän. Marine (seines Stammes der Letzte).

h. Louise, geb. 24. Oktober 1701, † 1745. * 11. März 1722. Cornelius Johann Lerche zu Nielstrup, dän. Kammerjunker, † 18. August 1743.

i. Sophia Amalia, get. 22. April 1703, † 1729. * Gustav Ehrenreich v. Pohl, dän. Oberst, † 1742 (* 1° Cecilia Elisabeth Lerche, † 1724, * 2° Agnete Margrethe v. Pultz, † 1726).

k. Elisabeth Sophia, geb. 8. Okt. 1705, † 1706.

l. Christine, geb. 9. Januar 1707, † s. J.

m. Christine, get. 21. März 1711, † 1756.

Nach Dansk personalhistorisk Tidskrift, Band III, S. 365, Lengnicks Stammtafel der Familie Lerche, Kirchenbücher in Nysted und Nykjöbing, Seeländische Register Nr. LI., fol. 691, LII, 455 (im dän. Reichsarchiv). P. Resen, Inscriptiones hafnienses. Hafniae 1668. S. 219.

Georg Ernst v. Ruchows erste Gattin, geb. Holck, starb



Krone

in Besitz des Königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold
1890 Nr. 7/8.

Krone

in Besitz des Museums Schlesischer Alterthümer zu Breslau.



„22. Martii (1694) 11 Tage nach glücklicher Entbindung einer jungen Tochter". (Brief von G. E. v. Reichau an den Großkanzler Konrad v. Reventlow in dessen Papieren im dän. Reichsarchiv.)

Noch ein Wort über den Artikel „Schlatheim".

Deutscher Herold 1873 Seite 5.

Trotz des verflossenen langen Zeitraums möge es mir gestattet sein, jetzt noch einige nicht einwandsfreie Angaben des Verfassers des gedachten Artikels richtig zu stellen bezüglich zu ergänzen. Daß die Träger des Namens v. Schlatheim höchst verschiedener Abstammung, ist unbestreitbar. Die Truchsessen dieses Namens waren dagegen Mitglieder desselben Geschlechts, wie die einzelnen Urkunden und Siegel in den thüringischen Archiven unzweifelhaft beweisen.

Daß sich ferner Dienstmannen verschiedenster Herkunft von Salza genannt haben, ist ebenfalls unwiderlegbar. Die Dynasten von Salza hatten eben verschiedene Dienstmannen in ihrem Dienst, sei es als Inhaber der Hofämter, sei es als einfache Vasallen oder Ministeriale.

Die Dynasten von Salza sind jedoch ein Geschlecht, welches 1407 erlosch. Die Freien und Edlen, Herren von Salza sind urkundlich eines Stammes.

Daher pflegen auch die salzaschen Dienstmannen die Bezeichnung von Salza nur als Beinamen zu führen.

Dasselbe Verhältniß finden wir bei den benachbarten Dynasten von Döllstedt (ult.: Tullestete), nach denen sich auch deren Ministerialen nennen, freilich nur in seltenen Fällen. Jedoch nehmen sie nie den von den Freien und Edlen Herren von Döllstedt zum Theil geführten Beinamen Strantz an.

Dem Verfasser ist jedenfalls zuzugeben, daß selbst die Familiennamen der Dynasten noch im 13. Jahrhundert nicht unabänderlich. So nannte sich ein Zweig des letztgedachten Geschlechts „von Löwenstein" und legte nebst dem alten Namen auch das alte Wappen ab, ohne daß es etwa in die Erbschaft eines Geschlechts von Löwenstein succedirt hätte, da ein solches in Thüringen gar nicht vor ihm existirt hat und erwähnter Zweig bald ausstarb.

Kurt von Strantz.

Kirchensiegel mit den Wappen der Patrone.

Dem in der Sitzung vom 6. Mai von mir genannten Kirchensiegel zu Schulzendorf bei Wriezen a. O. mit dem Wappen des v. Pfuelschen Geschlechts kann ich heute noch einige Beispiele von Kirchensiegeln mit adeligen Wappen hinzufügen.

Die Kirche zu Sölenthin in der Priegnitz hat ein Siegel mit dem v. Saldernschen Wappen; die Umschrift lautet: Adelich von Saldernsches Kirchensiegel Sölenthin.

Das Kirchensiegel von Christdorf und Fretzdorf in der Priegnitz zeigt das v. Klitzingsche Wappen.

Das Kirchensiegel von Wustrow in der Priegnitz enthält das Warnstedtsche Wappen.

Das Siegel der Kirche zu Cumlosen zeigt das Möllendorfsche Wappen mit dem dreiarmigen Leuchter und enthält die Umschrift: Siegel des Ländleins (sic!) Cumlosen.

Grünberg in der Uckermark hat ein Kirchensiegel mit dem v. Stülpnagelschen Wappen und die Umschrift: Adelich von Stülpnagelsches Kirchensiegel zu Grünberg.

Katerbow im Ruppinschen zeigt im Kirchensiegel das Gräflich Schwerinsche Wappen und hat die Umschrift: Reichsgräfl. Schwerinsches Kirchensiegel zu Katerbow.

Crussow in der Uckermark führt das von Risselmannsche Wappen im Kirchensiegel.

Plänitz im Ruppinschen hat ein Siegel mit dem v. Rathenowschen Wappen.

Das Kirchensiegel zu Dahlwitz im Kreise Teltow zeigt im Schilde ein dreithürmiges Kirchengebäude und auf dem gekrönten Helme das v. Otterstedtsche Wappenbild: ein Baum mit 2 Vögeln in den Aesten.

Als besonders bemerkenswerth ist noch das Siegel der Kirchen zu Döberitz und Jerbitz im Kr. Osthavelland zu erwähnen, indem dasselbe das Wappen einer bürgerlichen Familie enthält, nämlich das der Familie Rogge, die seit dem Anfange dieses Jahrhunderts im Besitz beider Dörfer ist. Das Wappen zeigt im getheilten, oben w., unten g. Sch. 3 Roggenhalme mit Aehren, die sich auf dem Helme wiederholen.

Budczies.

Zur Kunstbeilage.

Das Zeichnen gut stilisirter Kronen macht nicht selten auch sonst tüchtigen heraldischen Künstlern Schwierigkeiten. Wir glauben, letzteren einen Gefallen zu erweisen, wenn wir auf beiliegender Tafel die Abbildungen zweier schön geformter Kronen, in Lichtdruckaufnahmen nach den Originalen, bringen. Die obere, gothische, befindet sich im Besitz des Königl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin, und hat wohl ursprünglich das Haupt einer Madonnenfigur geschmückt; die zweite, etwas größere, ist Eigenthum des Museums schlesischer Alterthümer zu Berlin und befindet sich auf dem Haupte einer die heilige Dorothea vorstellenden in Silber getriebenen und vergoldeten Frauenbüste. Die Krone ist mit buntem, z. Th. durchsichtigem Schmelz verziert; sie gehört ebenfalls noch der (späteren) gothischen Zeit an.

Dem Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, sowie dem Museum schlesischer Alterthümer zu Berlin sprechen wir für gütigst gewährte Erlaubniß zur Abbildung der interessanten Stücke ergebensten Dank aus.

Vermischtes.

— Das Verzeichniß der Büchersammlung der K. und K. heraldischen Gesellschaft Adler ist soeben erschienen und gegen Einsendung von 65 Kreuzern (= 1 Mk. 10 Pf.) vom Bibliothekar, Herrn Ministerial-Offizial Klemme, Wien I Rosengasse 4, zu beziehen. Die Bibliothek enthält zahlreiche, in anderen öffentlichen Sammlungen selten vorkommende Bücher; die Benutzung derselben wird in entgegenkommender Weise gestattet.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer 2c. Zeitschriften.

Notizenblatt, mährisch-schlesisches, Nr. 6: Zur mährisch schles. Adelsgeschichte. CXXX. Die Freiherren Klein v. Wisenberg. — Nr. 7: Die Freiherren und Ritter d'Elvert.

Monatsblatt des Adler, Nr. 53 u. 54: Friedhof-Notizen; XI: Ischl. — Schon wieder ein heraldisches Institut. — Falsche Prinzen: Ein Pseudo-Arpáde.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 18 u. f. Der Orden Unserer Lieben Frauen vom Schwan. — Nr. 22: Märkische Johannitersiegel.

Allgäuer Geschichtsfreund: Nr. 3: Schloß Campimont.

Mitth. des Vereins z. Kleeblatt, Nr. 4: Das Wappen des Grafen v. Civry. (Schluß.) Einiges über Siegelkunde. — Das Wappen der Buchdrucker. — Nr. 5. Das Wappen des Freiherrn von Hammerstein. Der heraldische Wanderer. — Nr. 6: Forts. der Artikel in Nr. 5.

Archives hérald. suisses; No. 41/42: Les sceptres suisses. — Bourgeois d'honneur de la Chaux-de-Fonds. — Bibliographie. — Les règles du blason. — Jurisprudence héraldique. — Armoiries tirées de l'armorial de Gelre. — La Famiglia Planta.

Giornale arald.: No. 9—10. Legislazione Nobiliare. — Illust. storiche degli antichi castelli di Salutare, di Monte Poggiolo e di Saldurano di Val del Monte. — Lo stemma di Ferrara. — La casa di Spilimbergo.

Maandblad „de Nederlandsche Leeuw." No. 1, 1890: Testament van Jonkvrouw Elisabeth van Egmond, Wed. van Jonkhr. Frederik van Zevender, 1590. — Eene apologie. — Eene zedenles der Genealogie. — Eenige aantekeningen: I. een onbekend wapen; II. De oogen verklaren; — III. Coopal; IV. Wapens van eenige Rotterdamsche regeeringsgeslachten; No. 2: Aventsburgh. — Restauratie der St. Walburgskerk te Zutphen. — Geslacht van Kuyk. — Geslacht Gallas. — No. 3: Oude geslachten; — Jets over den Adel in Frankrijk. —

Algemeen nederlandsch Familieblad, Nr. 4: De oude kerkregistvers (Vervolg) — De Briel'sche Vroedschap in de jaren 1618—1794, geslachten Taerling en Lelievelt. — Het geslacht Roukens te Nijmegen. Aanteek. uit de trouwregisters te Sluis.

De Navorscher, No. 5: Geslacht- en wapenkunde. v. Gindertaelen. — Goraiski de Goray. — v. Westrenen. — No. 6: Annocque. — d'Arnaud. — v. der Beeke. — Dingemans. — Doublet. — Entens. — Houck.

Von Siebmachers Großem und Allgemeinem Wappenbuch, Neue Auflage, Verlag von Bauer & Raspe (E. Küster) in Nürnberg, sind soeben erschienen die Lieferungen:

312: Geschichte der Heraldik (Schluß).
313, 316: Hoher Adel.
314, 315: Der Ungarische Adel.

Anfrage.

13.

1. Die Eltern, Großeltern 2c. des Jan von Raesfeld auf Twickelo, geb. ?, † ?, verm. ? mit Lucia Heyden a. d. H. Astrup, und die Eltern, Großeltern?
2. Die Eltern, Großeltern 2c. der Sophie von dem Grimmberg, gen. Altenbockum Erbin zum Tyll, geb. ?, verm. 1589 mit Heinrich von Mönster auf Rhünen † ?.
3. Die Eltern, Großeltern 2c. des Gebhard v. Eyll auf Heydeck, geb. ?, † ?, verm. ? mit Elisabeth von Haas a. d. H. Conradsheim und deren Eltern und Großeltern?
4. Die Eltern, Großeltern 2c. des Wirich v. Bernsau zu Bellinckhoven, geb. ?, † ?, verm. mit Margaretha von Mönster a. d. H. Rhünen ?.
5. Die Eltern, Großeltern 2c. des Johann v. Ledebur auf Ober-Mühlenburg und Langenbrück, geb. ?, † ?, verm. mit Gertrud von Leden, Erbtochter zu Arenhorst, geb. ?, † ?, deren Eltern, Großeltern ?.
6. Die Eltern, Großeltern 2c. des Hermann III, von Nagel auf Königsbrück, geb. ?, † ? (dessen Vater war Hermann II. von Nagel auf Königsbrück, seit 1572 durch seinen Bruder Georg Besitzer auf Ittlingen). Hermann III., verm. mit Nikolina Grothaus zur Mesenburg, deren Eltern, Großeltern?
7. Die Eltern, Großeltern 2c. des Clamor von dem Busche zur Ippenburg, geb. ?, † ?, verm. mit Anna von Ascheberg a. d. H. Beyning, deren Eltern, Großeltern?
8. Die Eltern, Großeltern 2c. des Borries v. Münchhausen auf Apelern und Rodenberg, geb. ?, † ?, verm. mit Hedwig von Büschen, Erbtochter zu Oldendorf und Remeringhausen, deren Eltern und

Großeltern? (deren Vater war Claus v. Büschen auf Oldendorf † 1559).

Um gütigen Aufschluß bittet

ergebenst

Ernst Graf Münster,
Premierlieutenant.

Moritzburg bei Dresden, am 26. Juni 1890.

Bitte.

Der Gefertigte arbeitet derzeit an einem kleinen Werke: „Wappenalbum der Buchgewerbe", welches die Wappen der Papierer, Schriftgießer, Buchdrucker, Formschneider, Lithographen und Steindrucker, Photochemiegraphen, Maler, Buchbinder und Buchhändler umfaßt. Für darauf in irgend einer Weise Bezug habende Notizen wäre er sehr dankbar.

Hugo Ströhl,
Heiligenstadt bei Wien.

Veränderungen im Mitgliederverzeichniß.

Reisner Freiherr v. Lichtenstern, K. A., jetzt kgl. Kämmerer, Major und Bataillonskommandeur im 16. Infanterieregiment König Alfons von Spanien, in Passau.

zu Leiningen-Westerburg, K. E. Graf, jetzt kgl. preußischer Rittmeister a. D. in München, Blüthenstraße 10.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

13. 5. v. Kleist, August, Generalmajor z. D.; Wwe.: Bertha, geb. v. Ostau. Potsdam. Kinder: Margarethe, verm. Brandt; Erwin; Alfred; Georg.

14. 5. v. Koschembahr, Max, 22 J. Stettin.

4. 5. v. Koß, Hans Jürgen. Elt.: Erich v. K., v. Gersdorff, Luise Freiin. Garkewitz.

14. 4. v. Kühlwetter, Katharina, geb. Albrecht, Majorsgattin. Heidelberg.

7. 5. Laseron, Klara, verw. Roller, geb. v. Paschwitz, i. 70 J. Jottenham.

22. 4. v. Matuschka, Otto Graf, Frhr. v. Toppolczan u. Spättgen, Khr. Wwe.: geb. Gräfin Breßler. K.: Matthias, Oberstlt.; Frau Mätzke, gb. Gräfin M.; Marie; Guido, Hptm. Kosel.

13. 5. v. Mellenthin, Friedrich Wilhelm, Oberstlient. a. D.; S.: Friedrich, Pr.-Lt. Berlin.

15. 4. v. Milczewski, Elisabeth geb. v. Rexin. Wwr.: Eugen; K.: Kurt; Erna; Agathe; Else; Gerhard, Wend.-Zelasen.

29. 4. Mumm v. Schwarzenstein, Dr. jur., Dan. Heinrich, Senator u. Oberbürgermstr a. D., i. 72 J. Frankfurt a. M.

3. 5. v. Nordenflycht, William Frhr., Hptm. a. D.; Wwe.: Gussy geb. v. Schmieden. Konstanz. (Beerd. in Möglin bei Wriezen.)

27. 4. v. Preen, Emma, Frl., Konventualin des Klosters Malchow, i. 86. J.

7. 5. v. Rauch, Gustav Waldemar, General d. Kav., i. 72 J. Kinder: Nikolaus, Rittmstr. Polyxene. — Schwiegert.: Marie geb. Freiin v. Bodelschwingh. 5 Enkel. Berlin.

26. 5. v. Schalscha, Joseph, Kreisger.-Rath a. D. Breslau.

14. 5. v. Schell, Louis, Bürgermst. a. D., 72 J., Wwe.: Pauline geb. v. Velsen. Gütersloh.

11. 4. v. Schlegell, Friedrich, Richter, i. 46 J. Minneapolis.

4. 5. Schultz v. Dratzig, Victor, Pr.-Lt. i. 21. Drag.-Rgt. Bruchsal. Wwe: Emma geb. Burgeff.

15. 4. v. Seemen, Karl, Landschaftsdirektor a. D., auf Sprindlack, Ostpr.

12. 5. v. Stetten, Wilhelm Frhr., Kgl. Württemberg. Oberst a. D. u. ritterschaftl. Abgeordneter für den Jaxtkreis, Senior der Familie (geboren 25. 10. 1820). Wwe.: Maria, geb. Freiin v. Gemmingen-Hornberg auf Babstadt. S.: Paul, Kgl. Württemb. Lieut. im 3. Württemb. Inf.-Rgt. Nr. 121. Ludwigsburg.

4. 5. v. Strombeck, Helene, geb. Mushack. Wwr.: Oskar, Pr.-Lt. i. 129. Inf.-Rgt.

30. 4. Treusch v. Buttler-Brandenfels, Hans Frhr., Major a. D., i. 54 J. Wwe.: Marie geb. v. Moser. Kinder: Walther; Frida; Willi; Hans. Groß-Ziethen.

20. 4. v. Verschuer, Friedr. August Frhr., Hptm. i. Inf.-Rgt. 113; Wwe.: Nana geb. Freiin v. Werthern. Kassel.

15. 5. v. Voigts-König, Auguste geb. Hinüber. Berlin.

25. 4. v. Waldow, Franz Karl August Hubert, Oberstlieut. a. D. Erfurt.

Vermählungen.

17. 5. v. Basse, Paul, Landrath, u. v. Weiler, Luise. Haus Empel.

5. 6. v. Bennigsen, Adolf, Landrath, u. v. Schnehen, Elisabeth. Springe.

1. 5. v. Brenken, Max, Frhr., Lieut. d. Ref., und Heereman v. Zuydwyk, Ferdinandine, Freiin. Burg Herstelle.

4. 6. v. Brüsewitz, Hans, Hptm. i. Bad. Leib-Gren.-Regt., u. Luchtenberg, Emmy. Hückeswagen.

27. 1. v. Falck, Karl, u. Eggerss, Julie. Schelby, Jowa, N.-A.

23. 5. v. Korff-Krokisius, Max, Hptm. i. Inf.-Rgt. 49, u. Hübner-Gruson, Johanna. Breslau.

31. 5. v. Kunowski, Ernst, Sek.-Lieut., u. Hofmeister, Margaretha.

28. 5. v. Liebenstein, A., Frhr., Hptm. i. 111. Inf.-Rgt., u. Ehlert, Ruth. Rastatt.

27. 5. v. Loga, Hermann, Rgbs., u. v. Kummer, Elfriede. Wichorsee.

14. 5. v. Lüttwitz, Hinko, Frhr., Hptm. i. Gren.-Rgt. Nr. 11; u. Diestel, Irma. Hamburg.

30. 5. v. Medem, Arnold, Graf; u. v. Kleist, Marie, Gräfin. Schmenzin.

28. 5. v. Oertzen, Karl, Reg-Ref. a. D., u. v. Thadden, Elisabeth. Trieglaff.

2. 6. v. Olczewski, Hptm. i. 3. Garde-Gren.Rgt, u. Lorenz, N. Grünberg i./Schl.

30. 5. v. Pannewitz, Fritz, Lieut. i. Inf.-Rgt. Nr. 58, u. Düring, Elisabeth. Glogau.

2\. 6. v. Philippsborn, Ernst, Reg.-Rath, u. v. Meibom, Josepha. Straßburg i./E.
31\. 5. v. Reppert-Bismarck, Albert, Pr.-Lieut. i. K. Franz-G.-Gren.-Rgt., u. Scherenberg, Toni. Stendal.
22\. 5. v. Rittberg, Konrad Heinrich, Graf, Reg.-Ass., u. v. Wintzingerode, Margarethe. Wippra.
4\. 6. v. Saucken, Horst, Rittmstr. z. D., u. Fraeb, Olga. Luzern.
17\. 5. v. Schönberg, Erich, Pr.-Lieut. i. 4. Jägerbat., u. Müller, Frieda. Colmar i. E.
11\. 6. v. Thaer, Prediger, u. v. Graberg, Valeska. Charlottenburg.
27\. 5. v. Wartensleben, Konrad, Graf, Lieut. à l. s. des 2. Garde-Drag.-Rgts., u. v. Andrian-Warburg, Gabriele, Freiin. Karlsruhe.
28\. 4. v. Webern, Hans, Lieut., u. v. Rymultowski und Kornitz, Adele. Schwengfeld.
26\. 4. Weinhagen, Karl; Eggerss Margaretha. St. Paul, Minnesota.
29\. 5. Wettendorff, Josef, Geh. Finanzrath, u. vortrag. Rath im Finanz-Ministerium, u. v. Scholtz, Eleonore, verw. Mess' oud Bey, Berlin.
10\. 6. v. Wintzingerode-Knorr, Wilhelm, Lieut. i. Drag.-Rgt. Nr. 18, u. Hellmann, Gertrud, Zülow.
3\. 6. v. Wuthenau, Fedor, u. v. Troschke, Florianne, Freiin. Baden-Baden.

Geburten.

Ein Sohn:

4\. 6. v. Bethmann-Hollweg, Landrath; v. Pfuel, N. Freienwalde a./O.
17\. 5. v. Bethmann, Moritz, Frhr.; v. Wendland, Helene, Freiin. Frankfurt a./M.
21\. 5. v. Brockhausen, Hptm. a. D.; v. Lepel, Ilda. Mellen.
24\. 5. Eggerss (so!), Waldemar, Pr.-Lieut. i. 17. Feld-Art.-Rgt.; Bourwig, Elsa. Bromberg.
28\. 4. v. Görtz-Wrisberg, Lubbrecht Graf, Hofmarschall S. D. des Fürsten zu Wied; v. Rudolphi, Elsbeth. Blankenburg a./H.
30\. 5. v. Gusmann, Hptm. i. 1. Bad. Leib-Gren.-Rgt.; Freudenhammer, Leonie. Karlsruhe.
13\. 6. v. Hugo, Hptm. u. Platzmajor; v. Asmuth, Bertha. Stettin.
9\. 6. v. d. Knesebeck, Werner. Pr.-Lieut.; Hubbe, Jenny. Steglitz.
26\. 5. v. Kölichen, Friedrich; v. Heydebrand u. d. Lasa, Auguste. Kittlitztreben.
9\. 6. v. d. Lühe, Major i. d. Gendarmerie: v. Krosigk, Margarethe. Schwerin.
23\. 5. v. Obernitz, J.; v. Biedenfeld, Anna Marie. Machnitz.
24\. 5. v. Osterroht, Rittmstr. a. D.; v. Alt-Stutterheim, Elsa. Neuendorf.
25\. 5. v. Roques, Pr.-Lieut. i. Rgt. 74; v. d. Sode, Gertrud. Nienburg a./W.
2\. 6. v. Schweinichen, Konstantin, Major; v. Korn, Marie. Schönfeld.
6\. 6. v. Tettau, Frhr., Pr.-Lieut., Bromberg.
5\. 6. v. Trauwitz-Hellwig, Burghauptmann; v. Treuwitz, Ottonie. Blankenburg a./H.
23\. 5. v. Troschke, Frhr., Major; v. Troschke, Anna, Freiin. Berlin.
16\. 5. v. Trotta, gen. Treyden, Arthur, Pr.-Lieut. d. Res.; Pfingsten, Agnes. Freiburg i./B.
29\. 5. v. Wechmar, Hans, Frhr., Rittmstr.; v. Gossow-Reinhardt, Elly. Ohlau.
30\. 4. v. Willisen, Frhr., Generallieut.; v. Sanden, Käte. Magdeburg.
7\. 6. v. Wurmb, Major z. D.; v. Breitenbauch, N. Leusnitz b. Neustadt a./Orla.

Eine Tochter:

24\. 5. v. Ingersleben, Dr.; Elisabeth, N. Köslin.
23\. 5. v. Baudissin, Rudolf, Graf; v. Kraewel, Else. Metz.
7\. 6. v. Finckenstein, Graf, Reg.-Ref., v. Meerscheidt-Hüllessem, Irene, Freiin. Molsehnen.
29\. 5. v. Canitz u. Dallwitz, Julius, Frhr., Major Vitzthum v. Eckstädt, Thekla, Gräfin. Potsdam.
28\. 5. Hans Edler Herr zu Putlitz, Konrad; Lürman, Emmy. Gr. Pankow.
31\. 5. v. Garmissen, Hans; v. Mansberg, Mathilde. Friedrichshausen.
? 5. v. Göben, Khr.; v. Wendland, Baronin. Weimar.
? 4. v. Goßler, Hptm. i. Füs.-Rgt. Prinz Heinrich; v. Gottberg, Elisabeth.
12\. 6. v. Heeringen, Kap.-Lieut.; v. Unruh, Helene, Gräfin. Berlin.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Die Büchersammlung des Vereins ist während der Ferien geschlossen. Meine Adresse ist vom 6. Juli bis 10. August: Hasserode bei Wernigerode a./H.
Ad. M. Hildebrandt.

Dieser Nummer liegt das Programm der diesjährigen General-Versammlung der Deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine bei, auf welches wir mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß eine zahlreiche Theilnahme der Mitglieder des „Herold" an der Versammlung sehr erwünscht ist.
D. Red.

Beilage: Zwei gothische Kronen.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Genthinerstr. 37, Erdgeschoß. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, September 1890. Nr. 9.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:
Dienstag, den 23. September,
Dienstag, den 7. Oktober, } **Abends 7½ Uhr,**
im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 17. Juni 1890.
Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wurde verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden aufgenommen. Neu angemeldet ist

Herr Victor Phaland, Avantageur im 1. Großherzogl. hess. Infanterieregiment (Leibgarde) Nr. 115 in Darmstadt.

Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß der Herold von dem Akademisch-Historischen Verein dahier zu dem am 28. Juni zur Feier seines XI. Stiftungsfestes stattfindenden Festkommers eingeladen sei. Ferner habe die Brunnendirektion zu Eberswalde eine Empfehlung der Stadt Eberswalde in mehreren Abdrücken eingesendet, welche, im Gegensatze zu früheren Schriftstücken dieser Art, am Kopfe eine tadellos ausgeführte Nachbildung des alten Stadtsiegels von Eberswalde trägt.

Herr Dr. Béringuier bemerkte, daß diese Verbesserung auf eine von ihm ausgegangene Anregung zurückzuführen sei, zu welcher er bei einem Ausfluge des Berliner Geschichtsvereins nach Eberswalde Gelegenheit gehabt habe.

Ferner berichtete der Herr Vorsitzende, daß der Deutsche Herbergsverein, laut einer Zuschrift des Regierungsbaumeisters Held in Bethel bei Bielefeld, die Absicht habe, für die christlichen Herbergen zur Heimath und zur Unterscheidung von den sogenannten „wilden Herbergen“ ein unter gesetzlichen Schutz zu stellendes Wappen, ähnlich den Handwerkswappen, zu beschaffen. Dasselbe soll erkennen lassen, daß das gesammte wandernde Handwerk dort verkehrt, es soll aber auch den durchaus christlichen Charakter der Herberge zum Ausdruck bringen.

Der Herr Vorsitzende hat, dem Wunsche des Herrn Held entsprechend, ein Wappen entworfen, welches von mehreren Anwesenden besprochen und demnächst Herrn Hildebrandt übergeben wurde, behufs Ausführung eines größeren Entwurfes.

Die Leitung der deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (Herr Dr. Quidde in München) wünscht die Zeitschriften des Vereins behufs Aufnahme der einzelnen Abhandlungen in die von ihr gegebene Bibliographie kostenfrei zu erhalten. Es soll zunächst angefragt werden, ob nicht die Einsendung eines Inhaltsverzeichnisses für die angeregten Zwecke genügen würde.

Herr General Ising hat die Wappenmalerei mitgetheilt, welche ein Mitglied seiner Familie vor längerer Zeit von einem Berliner Wappenbureau erhalten hat. Die Ueberschrift lautet: „Arma Ising, Elsasisches Geschlecht“; unten steht: „Im eten Buch, 28. Blat in der europeischen Wappensammlung“. Das Wappen ist dem alten Sibmacher Band IV Taf. 71 entnommen, wo es allerdings nicht unter dem Namen Ising, sondern „Gappen v. Tamerburg“ steht.

Der Verein für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ übersendet die Regesten und Matrikel des Vereins.

Herr Bildhauer Ahrens in Hannover theilt mit, daß sich im Gewerbemuseum zu Bremen eine Wappentafel befinde, welche farbige Darstellungen der Wappen Bremer Rathsherren aus der ältesten Zeit bis zum Jahre 1742 enthalte; der Direktor des Museums, Herr Töpfer, stellt dem Verein die Tafel zum Kopiren zur Verfügung. Herr Ahrens theilt ferner mit, daß es seinem Vernehmen nach bei der Bremer Handelskammer von Alters her üblich sei, die Wappen neu eintretender Mitglieder zu sammeln. Die Handelskammer müsse demnach im Besitze einer großen Wappensammlung sein.

Herr Landrichter Kellerhoff in Düsseldorf hat für das Wappenbilderlexikon über 600 Angaben eingesendet, welche er im dortigen Archive gesammelt hat. Es hat sich bei dieser Arbeit bestätigt, daß Fahne in seinen Angaben oft sehr unzuverlässig ist.

Herr Warnecke legte vor: das Stammbuch des David Probst, Röm. Kais. Maj. Reichs-Hofkantzleischreibers zu Prag, angelegt im Jahre 1578. Die Malerei erinnert vielfach an den vortrefflichen Prager Meister, welcher etwa 20 Jahre später das Stammbuch eines Ungenannten im Besitze des Vorlegenden, sowie das Birckelsche Stammbuch mit kostbaren Malereien schmückte. Er machte besonders auf ein Imhofsches Wappen aufmerksam, welches sich durch eine originelle Darstellung der Helmdecken auszeichnet.

Derselbe Herr berichtete über eine interessante Shakespeare-Studie des Herrn F. A. Leo, welche an das in dem Stammbuche des Herzogs Friedrich I. von Württemberg aufgefundene Autograph des Jürgen Rosenkrantz und P. Güldenstern vom Jahre 1577 anknüpft. Wie im Hamlet, so erscheinen auch hier die beiden Unzertrennlichen unter einander auf einem Blatte. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß zu den Figuren des Trauerspiels historische Persönlichkeiten Modell gestanden haben. Die Kenntniß des Dichters dürfte sich auf Mittheilungen englischer Schauspieler gründen, welche bekanntlich das Festland bereisten. — Wesentliche Bereicherungen dieser Forschung enthalten die Sammlungen des Vortragenden, welcher Herrn Leo in die Lage gesetzt hat, darüber später zu berichten.

Ferner legte Herr Warnecke eine Reihe von Bücherzeichen vor, die beweisen, daß, wenn immer ein Büchersammler sich mehr als ein Bücherzeichen anschafft, für die verschiedenen Stiche oder Schnitte in der Regel auch eine verschiedene Ausstattung gewählt wurde.

Herr v. Kretschmar bedauerte, daß diese belehrende Sammlung dem Verein nicht vor der Beschlußfassung über die Bücherzeichenfrage vorgelegen habe.

Der Bücherwart legte einen von dem korrespondirenden Mitgliede des Vereins, Herrn Rentbeamten Heim zu Neuburg a. D., als Geschenk für die Sammlungen des Vereins eingesandten Wappenbrief vor, welchen der Fürstliche Rath zu München, Erasmus Ferd. v. Fraßhausen, Comes palatinus, am 24. November 1589 für Caspar Heiß, Bürger und des Raths zu Freysing, ausgestellt hat. Wappen: im g. # getheiltem Schilde ein Bär wechselnder Farbe mit r. Halstuche, welcher in der rechten Pranke eine brennende (heiße!) Granate hält. Stechhelm: der Bär wachsend. Decken: # g.

An dem Diplom hängt nicht das Siegel des Ausstellers, sondern ein solches des Kaisers Maximilian I. Nach C. Heffners Werk über die Kaisersiegel kommt dasselbe Siegel an einer Urkunde des Jahres 1503 vor. Einer der früheren Besitzer hat vermuthlich das Siegel eingehängt, nachdem das Diplom des ihm wirklich zugehörigen Siegels beraubt gewesen war.

Derselbe zeigte ferner Abbildungen einer von Professor Schön für das Jubiläum des brandenburgischen Jägerbataillons (Lübben) ausdrucksvoll modellirten Büste weiland Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. vor.

Herr Warnecke wies empfehlend auf die hervorragenden Leistungen des Vereinsmitgliedes Herrn Heinrich Schimpke, Glas- und Schmelzmalers in Tanneberg bei Blossendorf in Nordböhmen, hin.

Eine andere empfehlenswerthe Firma für Gläser mit Wappenschmuck benannte Herr Freiherr v. Stetten, welcher ein von E. Pilz in Parchen bei Steinschönau in Böhmen ausgeführtes Glas (zu einem Dutzend gehörig) vorzeigte.

Herr Freiherr v. Stetten zeigte ferner als Kuriosität das „Rastatter Kongreß-Taschenbuch von 1799“, welches ein genaues Verzeichniß der verschiedenen Gesandtschaften enthält, sowie die Lebensbeschreibungen hervorragender Personen, z. B. des „Bürgers Bonnier d'Arcs“, der am 28. April desselben Jahres ein Opfer des Gesandtenmordes wurde. Das Kalendarium umfaßt den allgemeinen Reichskalender und den Kalender der damaligen französischen Republik.

Herr v. Oppell machte auf zwei genealogisch wichtige Quellen aufmerksam, zunächst die Sommerfelder Chronik des Predigers J. J. Möller vom Jahre 1729, welche auf mehr als 2000 Folioseiten die Geschichte der Stadt von den ältesten Zeiten an behandelt. Er berücksichtigt in der Chronik eine Reihe von Geschlechtern, die in der Umgegend von Sommerfeld angesessen waren. Sodann bemerkte er, daß Pastor Siebert zu Griesel bei Schwiebus aus den Büchern der Kirchen zu Griesel und Kunersdorf, in welche zahlreiche Dörfer eingepfarrt sind, Auszüge angefertigt hat, welche die Jahre 1620—1815 umfassen und gegen eine geringe Gebühr ausgeliehen werden. In diesen Auszügen kommen etwa 100 Familien vor, von denen beinahe die Hälfte durch 10—20 Fälle vertreten sind, so die Familien Bork, Brause, Bornstedt, Diebitsch, Grünberg, Glaubitz, Hacke, Haugwitz, Knobelsdorff, Konarski, Kalckreuth, Katzeborsky, Lossow, Lieben, Lessel, Lepel, Matuschka, Minckwitz, Morstein, Neumann, Pfoertner, Rothenburg, Rohr, Sack, Schammer, Schlichting,

Schenkendorf, Schmettau, Schmolcke, Seydlitz, Selchow, Stensch, Stoessel, Stosch, Troschke, Unruh, Wulffen, Winning, Zabeltitz.

Herr Gritzner brachte die Frage des Sach- und Namen-Registers zu den sämmtlichen Jahrgängen der Monatsschrift wieder in Anregung. Die Sache selbst ist längst beschlossen. Ueber die Ausführung, namentlich die Aufstellung bestimmter Grundsätze für die Bearbeitung des Registers, welche der Schriftleiter übernommen hat, wird derselbe mit dem Vorstande sich berathen.

Herr v. Kretschmar hat den Wunsch, daß das jeder Monatsnummer beigegebene Inhaltsverzeichniß am Kopfe, statt am Fuße des Blattes gegeben werden möge; die Versammlung beschloß, diese Aenderung vom nächsten Jahre ab eintreten zu lassen.

Herr Dr. Béringuier bestätigte, daß die in der Ausstellung zu Bremen angebrachten heraldischen Dekorationen sehr viel zu wünschen übrig lassen. Dagegen rühmte er die vorzüglich gelungene Wiederherstellung des Friedenssaales zu Osnabrück, und bezeichnete einige in heraldischer Beziehung bemerkenswerthe Stücke des dortigen städtischen Museums.

Mittheilungen über die Gedächtniß- oder Todtenschildsammlung in der St. Elisabethkirche in Marburg.

Der Schatz der technisch und heraldisch so interessanten Wappenschildsammlung, welcher schon vor einem längeren Zeitraum von Jahren in der St. Elisabethkirche aufgefunden wurde, ist in neuerer Zeit, theils im sogenannten Archiv über der Sakristei, theils im Innern der Kirche, sorgfältig aufgestellt und den Fachkreisen zugänglich gemacht worden. Die ältesten und merkwürdigsten Schilde dieser werthvollen Sammlung*) sind im genannten Archiv, in einem zu diesem Zweck und zur Konservirung derselben sehr geeigneten Glasschrank untergebracht. Etwa 22 bemalte und theilweise vom Zahn der Zeit sehr zernagte hölzerne Wappenschilde, sowie auch einige spätgothische Kreuzblumen und Schnitzereien mit Ranken und Wappen, sind an den Wänden des Archivs nebeneinander, sowie auch in Gruppen aufgestellt worden. Außerdem hängen an den Säulen und Wänden der inneren Kirche ungefähr 70 Wappenschilde, welche zumeist aus schildförmig zugeschnittenen, mit Wappen bemalten Brettern bestehen, worunter sich viele Kopien befinden; dieselben sind nach Originalen angefertigt. Einige dieser Schilde sind mit einem oben angefügten Brettstückchen überdacht. Ferner befinden sich unter der genannten Anzahl von Schilden etwa 16—18, in welchen die Wappen zuerst in Holz geschnitzt und dann bemalt worden sind. Die Wappen mehrerer Erzherzöge von Oesterreich, kunstvoll geschnitzt und belegt mit dem Deutsch-Ordenskreuz, wie es die Hochmeister in ihren Wappen führten, schön in heraldischen Farben gemalt, sind besonders bemerkenswerth. Auch die vorhandenen Wappenschilder der Landkomthure, welche zumeist mit den Namen derselben und dem Jahr ihres Amtsantritts versehen sind, haben für die Wappenkunde Werth. Die Wappenschilde derselben sind alle geviert, an erster und vierter Stelle befindet sich das schwarze Deutsch-Ordenskreuz in Silber, und am zweiten und dritten Platz gewöhnlich das Familienwappen. Doch im gevierten Schild des Landkomthurs Adolf Eitel von Nordeck zur Rabenau befindet sich an zweiter Stelle ein Helm und an dritter das Rabenausche Wappen. Bemerkenswerth ist auch das Wappen des Landkomthurs Konrad Reuttner von Weil. Dasselbe besteht aus dem schwarzen Deutsch-Ordenskreuz im silbernen Schild, belegt mit einem gevierten Schild, in welchem 1 und 4 das Deutsch-Ordenswappen und 2 und 3 das Reuttner von Weilsche Wappen darstellt: ein wachsender goldener Mond in Blau. — Zum Wappen gehören zwei Helme: rechts aus dem Helm wächst ein Ritter, einen Speer in der rechten Hand haltend, und links aus dem Helm ragt ein geschlossener Flug, welcher mit zwei Ordenskreuzen belegt ist. Dasselbe Wappen befindet sich an dem sogenannten großen Ordenshaus,*) nördlich von dem Chore der Elisabethkirche, mit der Jahreszahl 1787, und dasselbe wird von zwei Löwen mit rückwärts gewendeten Köpfen, welche auf geschnitztem, mit Blättern und Blumen umranktem Holzwerk stehen, gehalten. Außer den Hochmeister- und Landkomthurswappen sind alle übrigen Wappenschilde mit der Jahreszahl und dem Datum versehen, an welchem der Stifter desselben investirt wurde. Eine besondere Ausnahme von dieser Regel macht nur Georg Wilhelm von Hardenberg. Auf dem geschnitzten und bemalten Schild desselben steht: Georg Wilhelm von Hardenberg T. O. R., Rathsgebietiger der l. Ballei Hessen S. K. M. von Polen u. Kurf. Durchl. zu Sachsen Wohlbestallter Generaladjutant, Komthur zu Schiffenberg am 1. Mai 1760. Aetatis 55 Jahr. G. W. von Hardenberg war am 22. Juni 1705 geboren, den 31. Aug. 1735 in den D. O. rezepirt, 1749 Komthur zu Flörsheim und 1760 Komthur zu Schiffenberg — † 1774. —

Ueber die Vorschriften und den althergebrachten Gebrauch, bei der Investitur zum Gedächtniß den Schild in der Kirche aufzuhängen, berichten die Deutsch-Ordensakten des Marburger Staatsarchivs Folgendes: Im Jahr 1640 am 19. Sept. schrieb der Hochmeister Johann Kaspar von Stadion an den Noviziaten Adolph Eitel von Nordeck zur Rabenau: am 24. Oktober solle er in Mergentheim erscheinen, um am darauffolgenden

*) Vgl. F. Warnecke, Die mittelalterlichen heraldischen Kampfschilde in der St. Elisabethkirche zu Marburg, Berlin 1884.

*) S. 148 Baudenkmäler, Heinrich von Dehn-Rotfelser und Dr. W. Lotze, ist dies Wappen nicht erklärt.

Tag investirt zu werden. Und befahl ihm: 3 gerüstete Pferde, einen Leibharnisch, einen Schild, welchen er nach Ordensgebrauch und Herkommen malen lassen müsse, und einen Helm, unter welchem er zum Ritter geschlagen werden solle, in die Kirche, wo die Zeremonie stattfände, mitzubringen. Der Schild solle daselbst dann zum Gedächtniß aufgehangen werden. — Ferner wurde dem Grafen und Edlen Herrn zur Lippe, August Wolfart, im Jahr 1726 ein Verzeichniß der Sachen vorgeschrieben, welche er bei seiner Einkleidung nöthig habe, worin es heißt: „Das Grafenwappen von Holz ausgearbeitet mit offenstehenden Helmen und nach seinen Farben gemalt, woran zugleich ein schwarzer Flor gebunden werden muß" . . . Der schöngeschnitzte und bemalte Schild hängt in der Elisabethkirche an der mittleren Säule der südlichen Reihe und trägt die Inschrift: August Wolfart Graf und Edler Herr zur Lippe. 26. — Es war der Genannte ein Sohn des Simon Heinrich, regierenden Grafen und Edlen Herrn zur Lippe und dessen Gemahlin Amalie einer gebornen Burggräfin und Gräfin zu Dohna, Souverainin von Vianen und Ameyden, Burggräfin zu Utrecht. Das Wappen der Grafen und Edlen Herren zur Lippe — nur der regierenden Linie — wurde nach der Vermählung des Simon Heinrich durch einen Mittelschild (wegen der souverainen Herrschaften Vianen und Ameyden) erweitert und gebessert. In Bezug auf die genannten Wappenschilde der D. O. R. steht ferner in einer „Anweisung",*) wonach ein Jeder, welcher in den deutschen Ritterorden zu treten verlangt — sich zu richten hat — in der Kostenrechnung: . . . nicht minder beim Ritterschlag zu verfertigend seienden Wappenschild kosten . . ."

Diese Mittheilungen über die Bestimmung der Wappenschilde in der St. Elisabethkirche, welche aus archivalischen Quellen geschöpft sind, beweisen, daß es Gedächtnißschilde waren, welche noch bei Lebzeiten, und zwar bei der Investitur und Ritterschlag, von den Ordensrittern dem hohen Orden zugeeignet wurden. Die Noviziaten des Ordens mußten dieselben, mit einem Flor umwunden, in die Kirche tragen lassen, in welcher die Zeremonie der Investitur vollzogen wurde, um nach derselben zum Gedächtniß in der Kirche aufgehängt zu werden. Ueber die Bestimmung der so kostbaren und so kunstvoll dekorirten ältesten Schilde, welche in dem Glasschrank auf dem Archiv der Elisabethkirche aufbewahrt werden, ist aus den Akten bis jetzt nichts genaues zu ermitteln gewesen. Nach der Ansicht Sachverständiger**) waren dieselben wohl keine eigentlichen Kampfschilde, sondern in der Hauptsache auch nur Gedächtnißschilde. Die geringe Stärke und Widerstandsfähigkeit, sowie die prunkvolle Ausstattung derselben scheinen auch darauf hinzudeuten, daß sie zum Kampfe nicht gedient haben, sondern nach altem Brauch und Herkommen bei der Investirungs-Zeremonie von ihren Eigenthümern dem hohen deutschen Ritterorden übergeben wurden, um zum Gedächtniß in der Kirche aufgehängt zu werden.

Frhr. Gustav Rabe von Pappenheim,
Rittmst. a. D.

*) Gedruckt im Marburger Staatsarchiv.

**) Vortrag am 18. November 1889 des Archiv-Direktors Dr. Freiherrn Schenk zu Schweinsberg in Darmstadt.

Ein merkwürdiger Grabstein.*)

Einen merkwürdigen Grabstein birgt die Augustiner- vulgo Johanniskirche zu Erfurt. Er ist eingelassen in ihre Südwand, rechts von der Kanzel und zeigt neben



dem Defunktus ein nach links gewandtes Wappen, dessen Schild geviert ist. Ueber die Bedeutung des Inhalts dieser vier Felder giebt die Umschrift folgende Auskunft:

*) Vgl. auch H. Kruspe, Erfurter Bilderchronik, Erfurt 1878, S. 73.

Anno dm̄ Mccccl xn in crastino beate walpurḡ ūginiꝭ ✠ theodericuꝭ brunoiuꝭ cui aīa regescat in pace . amen . arma parētum patriꝭ et mat †

Diese „arma", also die Wappen der 4 Ahnen Theoderich Brunos, gehören sämmtlich Erfurter Familien zu.*)

I. Bruno (Brun): Weibliche Büste mit (r.) Stulphut, aus einem einer gestürzten Krone ähnlichen (gr.) Kragen wachsend (in #).

II. Hottermann: Mohrenbüste mit sternartigem (gr.) Nymbus, ebenfalls aus einem solchen (gr.) Kragen wachsend (in R.).

III. Emichen: (#, g. beschlagenes) Hiefhorn an einer Schnur (in W.).

IV. Ziegler: (von der später „zum Rebenstock" benannten Linie) Hirschkopf r., ins Visir gestellt, in W.

Der Helmschmuck gehört zum Wappen der Brun.

Trotzdem das Wappen nach links gewandt erscheint, und man folgerecht annehmen müßte, das Spiegelbild des Schildes zu sehen, gehört doch das Bild des ersten Feldes den Brun. Herr Rath Seyler bestätigt dies mit dem Hinzufügen, daß die Wappen in Kirchen den Altären zugewandt zu werden pflegten.

Was das Wappenbild des vierten Feldes betrifft, so ist dazu noch Folgendes zu bemerken: Das Geweih des Ziegler'schen Hirschkopfes erschien vor der Mitte des 15. Jahrhunderts zwischen der 2. und 3. Sprosse mit einem weißen Bande umwickelt. Erst ein Zeitgenosse Theoderich Brunos, Herr Otto Ziegler (1421 bis 1517), der Begründer der „Rebenstockischen Linie", führte das Wappen, wie oben beschrieben. Er ward „vom Kayser abermahls zum Ritter geschlagen, ihme auch sein wapenbild gantz roht gegeben". Das Geschlecht erlosch im Jahre 1853 mit dem Sondershausenschen Geheimen Rath Günther von Ziegler im Mannesstamm.

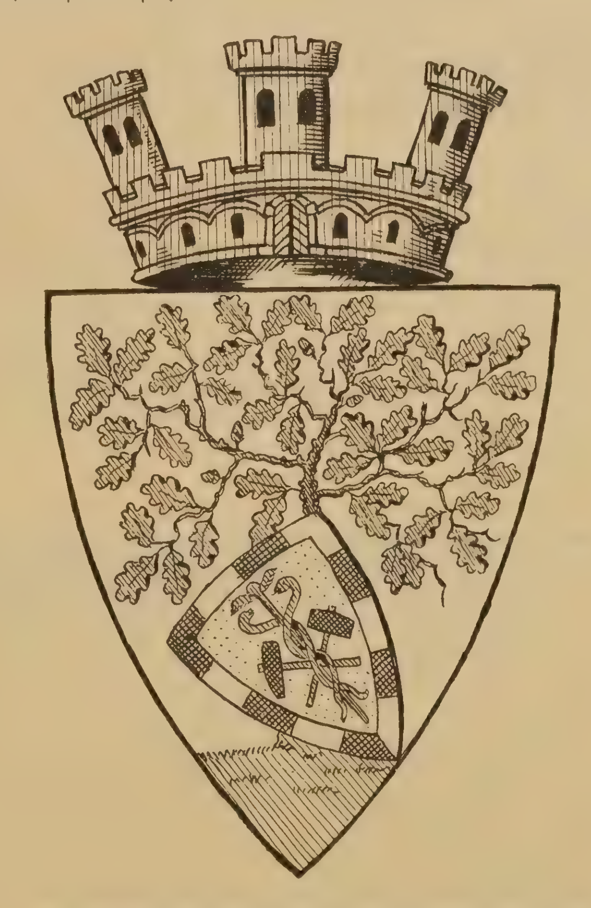
v. Bloedau.

Das neue Stadtwappen von Wald.

Die Stadtgemeinde Wald liegt im Regierungsbezirk Düsseldorf, im nördlichen Theile des Kreises Solingen, und hat zahlreiche Eisen- und Stahlfabriken, Hammerwerke und Dampfschleifereien und ca. 10000 Einwohner.

Schon im 10. Jahrhundert bestehend, wurde die dortige Kirche anno 1019 mit ihren Zehnten der Abtei Deutz einverleibt, wozu die Bestätigung vom Papst Eugen III. im Jahre 1147 erfolgte.

Durch Verpfändung seitens des Edelherrn Arnold von Tyvern gelangte Wald 1189 in den Besitz des Grafen Engelbert von Berg, der in demselben Jahre auf dem Kreuzzuge, den er im Gefolge des Kaisers Friedrich Barbarossa mitmachte, starb. Seit 700 Jahren gehört es also schon zu (der Grafschaft, dem späteren Herzogthum) Berg, das nach den Freiheitskriegen mit dem preußischen Staate vereinigt wurde und seit der Zeit seinen Handel und seine Industrie zu großer Blüthe sich entfalten sah.



In Wald liegt das Steinhaus oder der Steinhof, eine Besitzung, die im 16. Jahrhundert zum Rittersitz Carspersbruch im Thal der Itter gehörte, 1684 aber in den Besitz von Jakob von Hammerstein gelangte.

Das nebenstehende Stadtwappen (in silbernem, mit einer Mauerkrone besetztem Schilde ein grün belaubter Eichbaum auf grünem Rasen stehend, gegen dessen Stamm ein schwarz-weiß geränderter goldener Schild, belegt mit dem rothen Merkuriusstabe und zwei gekreuzten schwarzen Eisenhämmern, schräg gelehnt ist) wurde Allerhöchst genehmigt am 26. März 1890 und in der äußeren Form gemäß der von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. höchsteigenhändig entworfenen Skizze abgeändert auf Grund einstimmigen Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung zu Wald

---

*) Die Bestimmung der in den 3 ersten Feldern enthaltenen Wappenbilder und die Bestätigung der Zugehörigkeit des Hirschkopfes verdanken wir den Ermittelungen des Herrn H. Kruspe zu Erfurt. Von demselben Herrn rührt die Angabe über die von uns in Klammern beigefügten Farben her.

vom 24. April 1890 bezw. zufolge Absatzes II des Erlasses des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 15. April 1890 I. II. B. 1539, welcher wörtlich lautet: „. . . . Nach einer Mittheilung des Herrn Geheimen Kabinetsrathes Dr. von Lucanus haben Se. Majestät jedoch anheimzugeben geruht, dem Wappen eine alterthümliche Gestalt, wie solche von Allerhöchstihnen auf dem anliegenden Blatte mit Bleistift entworfen ist, zu geben."

Cronenberg. J. Holtmanns.

Auszug aus den Kirchenbüchern der evangelischen Kirche in Ohlau.

Nachstehenden Auszug verdanke ich der Güte des Herrn Past. prim. Kabel; er enthält die Namen der in Ohlau begrabenen Offiziere, welche in der Schlacht bei Mollwitz gefallen oder verwundet worden sind, und ist interessant genug, um veröffentlicht zu werden.

Anno 1741, Mense Aprili.

1) d. 13. Heute zu Mittage wurde in der Pfarr Kirche begraben Tit. H. von Möllendorff, Obrist-Lieutenant von den Carabiniers, welcher bald nach dem Treffen gestorben und todt hereingebracht wurde. H. Rittmeister Arnstädt von den Gensd'Armes sein Eidam, besorgete das Begräbniß.

2) d. 14. Es wurde auch heute in der Kirche beerdiget Tit. Herr Fitzerald, ein Irrländer, Capitain unter der Königl. Gardes von ungeheurer Stärke, welchen der König sehr geliebet und auf die 7 te Blessur todt auf dem Wahlfelde geblieben. Er wurde von vielen Officirern zu Grabe begleitet unter Musicirung des Liedes: O Jesu Christ meines Lebens Licht. Er wurde unter 3 Salven der Leib Garde versencket. Er liegt zwischen dem Obrist Lieutenant von Möllendorf und Baron Greiffenhelm.

3) d. 16. Dom. Miseric. Domini . . . Heute gegen Abend ist mit Kriegs Ceremonien begraben Tit. H. Baron von Greiffenhelm aus Schweden Lieutenant von der Königl. Garde und wurden drej Salven bei seiner Versenckung von der Königl. Garde auf dem Kirchhofe abgefeuert; starb an der Blessur im Landhause.

d. 20. Heute frühe rückte der König mit den sämtlichen Trouppen ins Lager bey Brieg ein. Eodem sind beerdiget worden, jedoch ohne Ceremonie folgende Herren Officirer:

4) H: Lieutenant von Rieben aus dem Mecklenburgischen von den Zerbstischen Grenadiren aet. 30 an:

5) H: Lieutenant Carl von Irrwinck aus Hessen von dem Glasenappschen Regiment aet. 18 an:

6) H: von Juscenski Capitain von der Königl. Leib-Garde, alle in der Kirchen begraben, nach abgenommenem Fuß gestorben.

7) H: Lieutenant Blumenthal von dem KalckSteinischen Regiment auf dem Kirchhofe in der Stadt.

8) H: Lieutenant von Portugall vom Kleistischen Regiment, bey dem Hospital begraben.

d. 22. Heute sind auch in unserer Kirche begraben worden

9) Tit. H: Baron von Kanitz aus dem Hause Ottwitz bey Großburg, Capitain unter der Königl. Garde.

10) H: Capitain von Löben vom Kleistischen Regiment, so auch bey der Bataille hart blessirt.

11) d. 28. Eodem ist H: Lieutenant von Bornstädt aus der alten Marck vom Printz Leopoldischen Regiment, so an Blattern gestorben, begraben worden.

Mense Majo.

12) d. 2. Eodem starb Tit. H: Friedrich Wilhelm Graf von Finckenstein Königl. General Adjutant an seiner Blessur aet. 42 Jahr.

d. 3. Heute ist der H: Graff von Finckenstein begraben, von 12 Unter Officirern getragen in der Pfarrkirchen nahe dem Tauff Engel beerdiget worden, welcher von Jhro Maytt, den Herren Officirern, Soldaten und seinen Bedienten sehr bedauert worden.

13) d. 11. Heute starb Obrist Lieutenant H: Ernst Christian von Mosel aus (unleserlich) von dem Printz Dietrichschen Regiment.

d. 12. Heute ward der H: Obrist Lieutenant von Mosel in der Kirchen unter der Cantzel stille beerdiget.

Mense Junio.

14) d. 3. Heute starb auch Tit. H: von Gersdorff Lieutenant von dem Glasenappschen Regiment und ist folgenden Tag auf dem Kirchhofe in der Stadt, ohnweit dem H: Cantore an dem Steine begraben worden.

15) d. 10. Heute starb H: Lieutenant v. Münchow vom Kleistischen Regiment und ist in der Kirche begraben.

16) d. 12. starb H: Lieutenant v. Kleist vom Selchauischen Regiment, ist in der Kirche begraben.

d. 18. Dom. 3. p: Trin: . . . Heute gegen 11 Uhr kam der König zu uns und nachdem Er sich seine Leib Garde besehen, ritte Er nach kurtzer Verweilung zurück ins Lager bej Strehlen.

Mense Julio.

d. 20. brachten sie den Preuß: Husaren Rittmeister Chladofsky, so von den Oestreich. hart blessiret und in Neisse gefangen gewesen, zwischen zweien Pferden in einem Bette getragen nach Olaw und war in des allhiesigen H: Bürgermeisters Hauß logiret.

Mense Augusto.

17) d. 3. Heute starb H: Rittmeister von Chlodoffsky von dem Zietischen Husaren Regiment an seinen Wunden und ist nach seinem Begehren auf dem Kirchhoff bej der Mühlen begraben.

Requiescant in Pace!

Uebrigens bietet die Kirche auch sonst noch viel Merkwürdiges, obgleich nur noch einen geringen Theil

dessen, was ursprünglich vorhanden war. Die Kirche ist nämlich unlängst renovirt worden, und, wie es bei solchen Renovationen leider fast immer geschieht, ist eine große Anzahl von Denkmälern beseitigt worden, ohne Rücksicht auf ihren geschichtlichen Werth. Einige Reste davon befinden sich in der Sakristei: Wappen, Köpfe, Inschriften 2c., Alles untereinander, in desolatem Zustande. Auch mehrere Särge von Blech, mit reichen Verzierungen in getriebener Arbeit, aber ohne Inhalt, stehen hier, u. a. der eines schwedischen Obristen Johann Gunn, aus dem Hause Gaspi, eines Schotten, welcher im Jahre 1649 in Ohlau gestorben ist. Der Sarg wurde vor länger als 40 Jahren geöffnet und soll die sehr reich gekleidete Leiche noch gut erhalten gewesen sein. Die Sporen, der Trauring, der Siegelring und sonst noch einige Kleinigkeiten werden in der Sakristei auf-



bewahrt. Das auf dem Siegelringe*) eingravirte Wappen befindet sich noch zwei Mal in der Kirche selbst, nämlich auf dem Grabsteine und auf der Todtentafel der Frau, einer geb. von Arnim, hier mit dem Arnimschen zusammen als Ehe-Wappen. H.

*) Vgl. Abbildung.

Bücherschau.

Die deutschen Bücherzeichen (ex libris) von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart. Von F. Warnecke. Mit einem Titelbilde von E. Doepler d. J. 21 Abbildungen im Text und 26 Tafeln. Berlin 1890. Verlag von J. A. Stargardt. 4°. 255 S.

Die vorliegende Schrift ist hervorgegangen aus einem Vortrage, den der Verfasser vor einiger Zeit im Verein Herold gehalten hat. Der Vortrag, in wesentlichen Punkten erweitert und ergänzt, bildet die geschichtliche Einleitung des Verzeichnisses der Bücherzeichen, welches auf S. 21 beginnt. Der Verfasser bestimmt den Begriff des Bücherzeichens und erweist, daß die Gewohnheit, das Besitzrecht auf ein Buch durch Vormalung des Wappens zu beurkunden, nicht viel jünger ist, als das ausgebildete Wappenwesen. Als dann mit der Erfindung der Buchdruckerkunst das Sammeln von Büchern auch für den Privatmann zu einem Dinge der Möglichkeit geworden war, lag der Schritt zum maschinell hergestellten Bücherzeichen sehr nahe. Als die ältesten Bücherzeichen galten bisher die Buxheimer, hinsichtlich welcher Warnecke einen sehr erheblichen Irrthum, der seit H. Lempertz (Bilderhefte) sich in der Fachliteratur breit gemacht hat, beseitigt. Ein noch älteres Stück hat Warnecke in einem alten deutsch-lateinischen Wörterbuche gefunden. Das gedruckte Bücherzeichen ist deutschen Ursprunges, — in Frankreich tritt dasselbe erst 100 Jahre später (um 1574) auf, in England noch weitere 100 Jahre später, dafür hat es sich allerdings in letzterem Lande ohne Unterbrechung bis heute erhalten. Die Einleitung giebt eine Menge kulturgeschichtlich merkwürdiger Einzelheiten. Denn daß es sich hier um einen Gegenstand handelt, der auch dann, wenn sich die „neueste Sammelleidenschaft" nicht auf ihn geworfen hätte, für den Forscher ein hervorragendes Interesse haben müßte, ist wohl klar. Eine große Zahl von Blättern ist wichtig durch die Person entweder des Inhabers oder des Künstlers, dem sie ihre Entstehung verdanken. Auch die ganz schlechten und künstlerisch werthlosen Blätter behalten immer noch einen gewissen Nutzen für Wappenkunde, Gelehrten-Geschichte u. s. w. Einen unermüdeten Fleiß hat der Verfasser auf die Herstellung des Verzeichnisses verwendet, welches 2566 Nummern enthält und nach dem Alphabet der Inhaber geordnet ist; alle diese Bücherzeichen sind mit Genauigkeit gemessen und beschrieben, so daß sich jeder Sammler des Verzeichnisses als eines zuverlässigen Führers bedienen kann. Endlich folgt noch ein Verzeichniß der Formschneider, Kupferstecher, Zeichner 2c., welches vorzugsweise zur Bestimmung unbekannter Bücherzeichen dienen soll. Die Tafeln enthalten die Lichtdruck-Nachbildung vieler der schönsten Blätter, vom ältesten bis zu denen der Gegenwart, und bilden eine werthvolle Ergänzung der „Heraldischen Kunstblätter" des Verfassers, die soeben zum zweiten Male die Presse beschreiten. Somit schließt sich das vorliegende Buch nach Inhalt und Ausstattung den besten Leistungen des Verfassers ebenbürtig an; wir hoffen, daß es uns recht bald vergönnt sein wird, das Erscheinen einer zweiten Auflage anzuzeigen.

Genealogisches Handbuch der zur Zeit lebenden raths- und gerichtsfähigen Familien der vormaligen Reichsstadt Nürnberg. Achte Fortsetzung. Herausgegeben von Wilhelm Freiherrn v. Imhoff, Major z. D. Nürnberg 1890. Königl. Hofbuchhandlung Heinrich Schrag. 8°. VII., 236 S. und 16 Stammtafeln.

Das vorliegende Handbuch hat in der Hauptsache den Zweck, die Veränderungen ersichtlich zu machen, welche in dem Personalbestande der betheiligten Familien seit dem Jahre 1878, in welchem die siebente Fortsetzung erschienen ist, eingetreten sind. Ein den ört-

lichen Verhältnissen Fernstehender möchte vielleicht fragen, ob ein besonderer Almanach für den Nürnberger Patriziat, der nun so lange seine politische Bedeutung verloren hat, im Hinblick auf die Gothaer und Brünner Taschenbücher noch ein Bedürfniß ist. Uns scheint es jedoch, daß die Frage unbedingt zu bejahen ist. Es existirt der Nürnberger Patriziat noch als Korporation, deren Ausschuß die Herausgabe dieser Fortsetzung wesentlich gefördert hat. Auch die Stiftungen, zu deren Genuß die Mitglieder dieser Familien berechtigt sind, lassen die gesonderte Behandlung als ein Bedürfniß erscheinen. — Bei der Bearbeitung der Stammtafeln befolgte der Herausgeber den Grundsatz, daß die Verwandtschaftsgrade der einzelnen Linien der Familien in möglichst übersichtlicher Weise darzustellen seien; im Uebrigen wurde der Anschluß an die siebente Fortsetzung hergestellt. Jedem Familienartikel ist eine kurze historische Einleitung beigegeben, von welcher man angesichts der reichen Literatur, welche dieser Gegenstand aufzuweisen hat, Neues nicht erwarten kann. Das Gleiche ist von den Wappendarstellungen zu sagen, welche im Style der Siebmacherschen Supplemente gehalten sind. Die Einleitung, eine kurze Geschichte des Patriziats, lehnt sich an eine Abhandlung des Professors von Hegel (Chroniken der fränkischen Städte Band I) an. Unseres Erachtens bildeten nicht „die Ritter im Gefolge der Kaiser", sondern die zur Vertheidigung der Reichsburg bestellten, aus der Umgegend herangezogenen rittermäßigen Leute den Grundstock des Patriziates. — Der Begriff der Gerichtsfähigkeit ist eine Nürnbergische Eigenthümlichkeit, deren staatsrechtliche Existenz übrigens von Siebenkees bestritten wurde. Gerichtsfähig nannte man solche Familien, deren Mitglieder nicht in den Engeren Rath, wohl aber zu ansehnlichen Stellen gelangen konnten, die auch in den Fürstenstaaten Deutschlands nur mit Adeligen besetzt wurden. Solche Stellen boten z. B. die Pflegämter des für eine Reichsstadt sehr ansehnlichen Nürnbergischen Gebietes. Seyler.

Geschlechtstafel der Herren und Grafen von und zu Eltz. Von F. W. E. Roth. 1890. Gr.-Fol.

In sehr übersichtlicher Form auf einem großen Blatte zusammengestellt, zeigt diese Geschlechtstafel die Abstammung und Verzweigung des altberühmten edlen Geschlechts Eltz von seinem Stammvater Rudolf (1150 bis 1157) bis auf die Neuzeit. Die Tafel bildet eine Ergänzung zu der von demselben Verfasser, dem Archivar des gräflichen Hauses und wohlbekannten Herausgeber zahlreicher geschichtlicher Werke, u. a. der „Fontes rerum Nassoicarum", geschriebenen Geschichte der Herren und Grafen zu Eltz. Nur die wirklich urkundlich nachweisbaren Familienglieder haben Aufnahme gefunden; das Blatt besitzt daher vollkommen urkundliche Glaubwürdigkeit für genealogische Aufschwörungszwecke. Das Blatt ist nur in 20 Exemplaren gedruckt, von denen eins durch die Güte des Herrn Grafen zu Eltz der Bibliothek des „Herold" zugegangen ist. Eine besondere Zierde desselben bilden zwei von Otto Hupp in München im Charakter alter Holzschnitte prächtig gezeichnete Wappen, das alte Stammwappen und das reichsgräfliche. Der Druck ist von der Firma C. Wallau in Mainz höchst sauber und klar ausgeführt.

Geschichtliches und Vorgeschichtliches aus Merseburgs Vergangenheit. Ein Vortrag von Dr. Gg. Schmidt. Merseburg 1890. 40 Pf.

Der Vortrag ist das Ergebniß ausgedehnter lokalgeschichtlicher Studien, aus welchen der Verfasser den Schluß zieht, daß auf keinem Flecken deutscher Erde in den verschiedensten Jahrhunderten die wichtigsten Ereignisse der Geschichte sich derartig zusammengedrängt haben, wie in Merseburgs Nähe. Und wenn nun, so ungefähr lautet der Uebergang zum zweiten Theil, in der geschichtlichen Zeit dies thatsächlich der Fall gewesen, so könne man behaupten, daß gewiß auch in der prähistorischen Zeit die große Ebene am Ausgange der thüringer Berge an den Flußläufen der Saale und Elster eine bemerkenswerthe Vergangenheit gehabt habe. Des zum Beweise dienen die hochinteressanten Ausgrabungen und Funde aus der neolithischen Kulturperiode in Merseburgs Nähe. Es würde für die Zwecke dieses Blattes zu weit führen, auf diese Ausführungen näher einzugehen; für den Kreis der Genealogen mag ein Hinweis auf allerlei Bemerkungen genügen, welche über die nächsten Ortschaften, die Familie v. Bismarck, v. Klitzing, v. d. Schulenburg, die alten Hohenzollern-Sagen 2c. geboten werden.

Zur Kunstbeilage.

In der Ornamentstich - Sammlung des Königl. Kunstgewerbe - Museums zu Berlin befindet sich eine Gruppe von werthvollen Handzeichnungen des Hamburger Goldschmiedes Jakob Moers. Dieselben zeigen Entwürfe zu Gefäßen, Tafelgeräthen, Waffen u. s. w., zum Theil in Farben getuscht, und sprechen für ein tüchtiges Können ihres Urhebers. Jakob Moers, über den bisher wenig bekannt geworden ist, war Aeltermann des Goldschmiede-Amts in Hamburg. Er lieferte Edelschmiedarbeiten vorzugsweise für Nordische Höfe: z. B. einen Elephanten „von Silber und übergult" für Friedrich II. von Dänemark. Sein Hauptauftraggeber scheint Johann Adolf, Herzog von Schleswig-Holstein, gewesen zu sein; für ihn war auch der auf beiliegendem Blatt darstellte „Adeler" bestimmt, welcher jedenfalls als Tafelaufsatz dienen sollte. Auf den Flügeln trägt der Adler die Wappenschilde der sieben Kurfürsten; die Krone und der Reichsapfel sind besonders sorgfältig durchgeführt. Ob das Stück noch in irgend einer Schatzkammer vorhanden, ist nicht bekannt.

Jakob Moers (die ursprüngliche Form des Namens war Mores, dann Mors, später Moers — sprich: Mörs) ist auch als Kupferstecher thätig gewesen und



Lichtdruck von A. Frisch. Beilage zum Deutschen Herold. 1890. Nr. 9.

Entwurf zu einem Adler als Tafelaufsatz,

(um 1600)

von Jakob Moers.



als solcher identisch mit dem Monogrammisten $\frac{I}{M}$. Er starb im Jahre 1612. — Näheres über ihn und seine Arbeiten bringt eine sorgfältige Abhandlung von August Winkler im „Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen" 11. Bd. II. Heft (1890), welcher die vorstehenden Mittheilungen entnommen sind.

Dem Königl. Kunstgewerbemuseum, welches die Nachbildung des Kunstblattes freundlichst gestattete, spricht der Herold aufrichtigen Dank aus.

Vermischtes.

Der Hamburgische Kommandant Hans von Schack, dessen in dem letzten Hefte der Vierteljahrsschrift unseres Vereins Erwähnung geschehen ist, soll nach mir später zugegangenen Mittheilungen aus dem Herzogthum Sachsen-Lauenburg gebürtig gewesen sein. Hier gab es allerdings eine Familie gleichen Namens, welche, ohne sich des „von" zu bedienen, bis zum Jahre 1694 im Besitze des 1¼ Meilen nordwestlich von der Stadt Lauenburg belegenen adeligen Kunkel-Lehnsguts Gültzow befand.*) Eine verwandtschaftliche Beziehung zu der altholsteinischen Familie von Schack, auf welches das Zitat aus Westfalens Monum. inedit. (wo übrigens S. 2 II, S. 2270 u. 2281 statt II 228 1 gelesen werden muß)**) hinwies, scheint somit gänzlich ausgeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, einen anderen Druckfehler, der sich S. 5 eingeschlichen hat, zu berichtigen: Statt Toulon (Anm. 2, zweite Zeile v. u.) lies Terlon. Es ist dort der bekannte französische Gesandte am Kopenhagener Hofe gemeint.

Altona, den 23. Juni 1890. Lieboldt.

— Familie von Hanow †. Am Sonntag, den 6. Juli 1890 starb die Letzte der Familie von Hanow, Wittwe des Superintendenten Albert Roth, früher in Bochon bei Jüterbogk. Ihr schon vor mehr als zehn Jahren verstorbener einziger Bruder war preußischer Major und (kinderlos) vermählt mit einer geb. v. d. Drössel, welche noch in Dresden lebt. (Friedrich August Hanow, Justizrath in Treuenbrietzen, wurde 10. Februar 1819 in den preußischen Adelstand erhoben. Das Wappen: silberner Baum, darüber fünf g. Sterne in B. (Köhne III, 39) gleicht dem der früher ausgestorbenen alten Pommerschen Familie von Hanow. In W. gr. Baum mit fünf g. Stern, Sibm. III 157.)

— Zu dem Artikel „Kirchensiegel" (D. Herold 7/8 S. 101) theilt uns Herr Pfarrer Dr. G. Schmidt mit, daß das Siegel von Christdorf und Fretzdorf — welche Orte nie in Klitzing'schem Besitz waren — nicht das Klitzing'sche, sondern das demselben durchaus ähnliche von Karstedt'sche Wappen zeigt. Genannter Herr besitzt eine große Anzahl derartiger Kirchensiegel mit den Wappen der (adeligen oder bürgerlichen) Patrone.

— Der in Nr. 6 abgedruckte Aufsatz über das Brasilianische Wappen stammt aus der Feder des Herrn Professor F. Keller in Karlsruhe und erschien zuerst in den „Münchener Neuesten Nachrichten".

*) S. von Schröder, Topographie von Holstein u. s. w., I S. 446, wo die von Bodecks als die späteren Besitzer des genannten Guts angegeben werden, von welchen es 1739 die Familie der Grafen von Kielmannsegge als Eigenthum erwarb.

**) In den dort angeführten Urkunden Nr. 127 und 132 vom Jahre 1376 beziehungsweise 1377 werden Johannes und Otto Schack neben Wasmodus Schack miles genannt. Man wolle ferner vergleichen: Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck, herausgegeben von dem Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde, 5. Heft S. 108—111. — Schleswig-Holstein. Urkundenbuch I S. 436 N. 507. — Hans von Schack, Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack, Berlin 1884.

Anfragen.

14.

Durch baldgefällige Mittheilungen bezüglich nachstehend gekennzeichneter Lücken würden die geehrten Vereinsgenossen mich, der ich mit Aufstellung von Stammtafeln beschäftigt bin, zu besonderem Dank verpflichten.

Erwünscht:

1. Geburts- und Sterbedaten der Margarethe Gertrud Grote geb. von Spörcken, Wittwe des Obersten Johann Grote auf Stillhorn. Sie ist wahrscheinlich zu Berlin gegen 1670 verstorben.

2. Geburts- und Sterbedaten der Louise Margarethe von Rochow und der Anna Elisabeth von Strantz, erstere 1649, letztere 1661 vermählt mit dem brandenburgischen Geheimen Rath Otto XI. Grote.

3. Nähere Daten der Elisabeth von dem Knesebeck, gegen 1680, zweiten Gemahlin des Drosten Christian Wilhelm Grote auf Moringen.

Geburtsdatum der 1672 verstorbenen ersten Gemahlin des Genannten, Anna Christine von der Lühe.

4. Sterbedaten der Louise Charlotte v. Münch zu Benkhausen geb. Grote, gegen 1700.

5. Daten der Marie Louise von Lüderitz, 1651 vermählt mit Amtshauptmann Johann Diedrich Grote zu Ziesar.

6. Geburts- und genaues Sterbedatum der 1758 † Justine Sophie von Oldenburg, Gattin des preußischen Generallieutenants Thomas August Grote.

7. Zweites Vermählungs- und Sterbedatum der Gertrud Sophie Grote; vermählt 1. 1678 mit Ober-Hofmarschall 2c. von Grumbckow, 2. mit Staatsrath von Mainders.

8. Geburts- und Sterbedatum der Anna von Bülow, 1689 mit dem Oberstlieutenant Johann Ernst Grote auf Bramstedt vermählt.

9. Genaue Daten bezüglich der 1762 † Wittwe des anhalt-dessauischen Ober-Hofmarschalls Otto XVI. Grote auf Reipzig, Agnes von Wuthenau.

10. Geburtsdatum und Vermählungsdatum der 1751 † Wittwe des Kapitäns Johann Friedrich Grote, Isabell Schlick von Rothenstein. (?)

11. Vermählungs- und Sterbedatum der Dorette Sophie Grote, geb. 1681, vermählt mit Marius Albert von Freiberg zu Dessau.

12. Geburts-, Wiedervermählungs- und Sterbedatum der Angélique de Remy-Montigny, verwittweten Grote, wiedervermählten von Donop.

13. Vermählungs- und Sterbedatum der Louise Henriette Grote, geb. 1688, vermählten von Carnitz. Vornamen des Gatten?

14. Geburtsdatum der Margarethe Sophie von Pannwitz, † 1738, vermählt an Oberst Carl Grote auf Priort.

15. Genaue Daten der 1718 wahrscheinlich zu Dessau oder Reipzig geborenen Marie Louise Wilhelmine Grote, vermählt mit dem chur-hannoverschen Generalmajor von Zastrow. Vornamen des Letzteren?

16. Genaue Daten bezüglich Clara Charlotte von Buttlar, 1681 mit Drost Johann Heinrich Grote auf Moringen vermählt.

17. Vermählungs- und Sterbedatum der Gertrud Dorothee Grote, vermählte von Donop, geb. 1663.

18. Geburts- und Sterbedatum a) der Bertha Katharine von Ahlefeldt, vermählt mit dem Celle'schen Geheimrath und Großvoigt Thomas IV. Grote; desgleichen b) der Anna Dorothea von Ahlefeldt, Wittwe des Ministers Otto XIII. Grote; desgleichen c) der Magdalene Lucie von Ahlefeldt, Gattin des Etatsraths und Kammerherrn Thomas VII. Grote.

19. Nachrichten über den 1715 vor Stralsund gebliebenen, in der preußischen Garde gedient habenden Oberst Georg Werner Grote.

20. Geburtsdatum der Elisabeth Juliane von Post († 1772), Wittwe des Ministers Heinrich Grote.

21. Todesdatum der Sophie Hedwig Grote, vermählt mit Minister Hieronymus von Münchhausen.

22. Vermählungs- und Todesdatum der Elisabeth Marie Grote, vermählt mit Präsident von der Lühe zu Güstrow um 1670. Vornamen des Letzteren?

23. Daten der Charlotte Gr.-Schnega, vermählt mit Major Guelton zu Brüssel und der Friederike Grote, vermählt mit .... von Drechsel zu Harburg.

Freiherr Emmo Grote,
Rittmeister im 2. Hannoverschen Ulanen-Regt. Nr. 14 und Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade.
Trier a. Mosel, Simeonstr. 13.

15.

Es werden von nachfolgend benannten Personen mit Angabe der Geburts-, Vermählungs- und Todesjahre die möglichst genauen Ahnentafeln gesucht:

1. Johann v. Münchhausen auf Voldagsen und Garmsen, Kurfürstl. Braunschw.-Lünebg. Droste, geb. 1629, † 1714, verm. mit Wilhelmine Osterhild von der Weuse a. d. H. Weuse, geb. 1642, † 1676.

2. Otto v. Münchhausen, Erbherr auf Schwöbber, Kurfürstl. Braunschw.-Lüneburg. Landrath, verm. mit Anna Sidonia v. Arnstaedt a. d. H. Brumby.

3. Adam Heinrich Reichsfreiherr von Lichtenstein auf Lichtenstein, Lahm 2c., Truenmeister des Kantons Braunach 1729, K. K. w. Rath, verm. mit Florina Margaretha v. Veltheim a. d. H. Destedt.

4. Valentin Voigt von Salzburg auf Eichenhausen, Querbach 2c., Fürstl. Brandenb.-Onolzbach. erster Geh. Rath, verm. mit Anna Juliane v. Stein zu Ostheim a. d. H. Volkershausen.

5. Anna Magdalena v. Stambach a. d. H. Tannenberg, verm. 1660, † zu Mylau 13. April 1721. (Gemahl Carl v. Bose auf Netzschkau, Mylau 2c., Königl. Poln. und Kurfürstl. Sächs. Amtshauptmann, von welchem 16 Ahnen vorhanden sind.)

6. Hans Georg v. Minckwitz auf Nitzschka 2c., Königl. Poln. und Kurfürstl. Sächs. Amtshauptmann, verm. mit Elisabeth Sahrer von Sahr a. d. H. Zschortau. (Von Letzterer sind 32 Ahnen vorhanden.)

7. Gottlob v. Globig auf Großwig und Ockeln, Hofgerichts-Assessor zu Wittenberg und Kreis-Steuereinnehmer im Kurkreise, verm. mit Anna Dorothea v. Witzleben.

8. Hans Carl Reichsfreiherr von Brandenstein, Kurfürstl. Sächs.-Merseburg. Hofmeister, verm. mit Christina Sophia aus dem Winckel a. d. H. Schirau. (Von Letzterer 32 Ahnen vorhanden).

9. Christoph v. Schweyer, verm. mit Anna Maria v. Caradine.

10. Ferdinand Friedrich v. Kechler-Schwandorf, † 4. März 1690, verm. mit Christiane v. Starschedel.

11. Friedrich Eberhard v. Schacht, Droste zu Behrum und Thum, † 1690, verm. mit Maria Elisabeth v. Schmieden.

12. Valentin Julius v. Rothenhau-Rendweinsdorf, verm. mit Anna Christiana v. Rothenhau-Eyringhof.

13. Georg v. Künßberg-Wernstein, verm. mit Dorothea v. Lindenfels.

Moritzburg bei Dresden, am 16. August 1890.
Graf Münster-Langelage.

16.

1. Welcher genealogische Zusammenhang besteht zwischen Hennig von Lebbin (1538 Bürgermeister und Erbrichter zu Strasburg in der Uckermark) und Anna von Lebbin (Gattin des Bürgermeisters Valentin Parcham zu Treptow a. d. Rega), sowie

2. zwischen Valentin Parcham (1539, 1577 Bürgermeister zu Treptow a. d. Rega) und Thomas Parcham (1468 Bürgermeister zu Stargard i. P.).

3. Stammt der Konsistorial-Direktor Fröhlich von Pritzen (um 1500) von „Hans Vritze Rotman to Nigentreptow" (Treptow a. R. 1464) ab?

Um gefällige Auskunft bittet

Franz Gundlach,
Kassel, Wolfsschlucht Nr. 29.

17.

Unterzeichneter bittet um Nachrichten über

1. die klevische Familie v. Bergh, op dem Bergh, die im Schilde einen naturfarbenen Hirsch führte (Kneschke I 346);

2. die Nachkommen des 1665 zu Gotha verstorbenen fürstlich sächsischen Ingenieurs Georg Friedrich von Berg. Er ist 1607 zu Rothenburg a. T. geboren, war von 1630—1646 in Diensten der Stadt Hamburg, dann zu Harburg und hinterließ aus zwei Ehen zwei Söhne (Leichenpredigt). Wie hießen die Söhne und deren Nachkommen?

Georg Lange, Literat,
Riga, Marstallstraße Nr. 8.

18.

Zur Aufstellung einer Stammtafel fehlen die Nachrichten über Joachim von Stresow. Er war adel. Freischulze der Stadt Schonenflieht (Schönfließ) in der Neumark und soll zur Zeit des 30jährigen Krieges von Kroaten als Geißel mitgenommen sein. Sind vielleicht irgendwo genauere Angaben über diesen zu finden? Sind überhaupt über die Familie v. Stresow genauere Daten auf- und absteigender Linie bekannt?

Fr. Badicke,
Kienberg bei Nauen.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Eine Tochter:

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

28. 5. v. d. Knesebeck, Bodo, Reg.-Ref.; Garenfeld, Anna. Hannover.
3. 6. v. Nathusius-Ludom, Ph.; Holtz, Agnes. Rudolstadt.
29. 4. v. Rauch, Nikolaus, Rittmstr. i. 5. Ulanen-Rgt.; v. Bodelschwingh, Marie, Freiin. Breslau.
16. 5. v. Richthofen, Ulrich, Frhr.; v. Pfeufer, Paula, Freiin. Gutschdorf.
4. 6. v. Rothkirch, Graf, Reg.-Ass.; v. Seeckt, Posen.
23. 5. v. Wedel-Goedens, Erhard, Graf; v. d. Bussche-Ippenburg, Julie, Freiin. Hannover.
? 6. v. Wurmb, Schloßhauptmann u. Khr.; v. Herwarth, Freda Gabriele, Haus Porstendorf.

Todesfälle.

18. 5. Alker, Luise, geb. v. Hocke, Oberstlieutenants-Wwe., 77 J. Breslau.
22. 5. v. Asmuth, Joachim. Elt.: v. A., Hptm.; Tetens, Katharine. Magdeburg.
29. 4. v. Baczko, Hermann Gustav, Oberst z. D., 62 J. Wwe.: Ottilie, geb. Hessebarth. Dresden.
17. 5. Behmer v. Raumer, Ludwig, Dr. jur., Gerichts-Ass. Berlin.
12. 5. v. Bernhardt, Branddirektor, Königsberg i./Pr.
23. 5. v. Besser, Hugo, Landschaftsrath a. D. Wwe.: Marie, geb. Richter.
15. 5. v. Boehn, Bogislav, Pr.-Lieut. M.: Hedwig v. B., geb. v. d. Lühe. Aachen.
16. 5. v. Bomsdorff, Mathilde, geb. v. Berneck, Generalmajors-Gattin. Kassel.
30. 5. v. Brauchitsch, Albrecht, Kadett. Elt.: v. B., Reg.-Präs..; v. Roon, Elisabeth. Geschw.: Ilse, Frede, Siegfried. Erfurt.
31. 5. v. Bülow, Eugen, Oberst a. D.; 78 J. Stettin.
26. 5. v. Carlowitz, Karl Dietrich, Kgl. Sächs. Khr.; Wwe.: Johanna, geb. v. Arnim. Dresden.
30. 4. v. Dechend, Hermann, Wirkl. Geh Rath u. Präs. des Reichsbank-Direktoriums, 76 J. Wwe.: Adelgunde, geb. Wiehe. Berlin.
15. 5. v. Enckevort, Emil, i. 84. J. T.: Elisabeth verm. an Ernst v. Langenn-Steinkeller. 5 Enkel. Birkholz.
†5. 6. du Fais, Gustav Adolf, Obergerichtsrath. S.: du Fais, Hptm., verm. mit Betty, geb. Jordan. Fulda.
21. 5. v. Fransecki, Eduard, General d. Inf.; 83 J. Wwe. Sofie, geb. v. Preuschen-Liebenstein. Wiesbaden.
17. 5. v. Freyburg, Otto, Pr.-Lieut. a. D., 43 J. Karolinenhof b. Husum.
6. 6. v. Gablenz, Achim, 1 J. 5 M. Elt.: Frhr. v. G., Major i. Gren.-Reg. Nr. 1, v. Forckenbeck, N. Königsberg i /Pr.
30. 4. v. Geldern-Crispendorf, Lothar, 7 J. 4 M. Elt.: Georg, Hptm.; v. Brozowski, Melanie. Br.: Walter.
29. 4. v. Görschen, Karoline, geb. v. Horn, Oberstlieut.-Wwe., 89 J. Neu-Ruppin.
18. 5. v. Gramatzki, Adelheid, geb. Freiin v. d. Horst. T.: Paula, verm. an Rudolf v. Batocki; Anna, verm. an Hermann Borcke. 4 Enkel. Königsberg i./Pr.
13. 6. v. Haeseler, Adolfine, Gräfin, geb. v. d. Knesebeck, i. 86. J. Berlin.
30. 5. v. Hautcharmoy, Herault, Laura, Fräul., Marienfließ.
†10. 5. v. Harrach, Christophor Ulrich, Graf, 5 J. Elt.: Ferdinand; v. Pourtalès, Helene, Gräfin. Würzburg.
7. 6. v. Heusch, Eduard Alexander, 56 J. Wwe. Alide, geb. Coomans. Aachen.
18. 5. v. Heyden, Eugen, ehem. Rgbs., 62 J. Wwe.: Lina, geb. Freiin v. Heyking; T.: Frida, verm. an Karl v. Jungschulz-Roebern. 4 Enkel. Karlsbad.
? 5. v. Kauffberg, Julius, Major a. D. u. Khr. S.: Arthur, Hptm. a. D.
22. 5. v. Kessel, Helene, Stiftsdame, 80 J. Ballenstedt.
13. 5. v. Keudell, Hektor, Administrator, i. 42. J. Neustettin.

30. 5. v. Knuth, Rudolf, Graf. Kopenhagen.
? 6. v. Koseritz, Karl, Kommendator des Rosenordens. Porto-Alegre i. Brasilien.
21. 5. v. Langen, Arthur, Frhr., Rittmstr. a. D. auf Groß-Lüdershagen, i. 67. J. Berlin.
27. 4. v. Larisch, Fräul., 77 J. Warmbrunn.
13. 5. v. Mellenthin, Friedrich Wilhelm, Oberstlieut. a. D. Berlin.
30. 5. v. Michaelis, Hermann, Generallieut. z. D. Gronau.
25. 5. v. Müldner, Louis, Hptm. a. D.; Wwe.: Emilie, geb. Dorn. Spangenberg.
25. 5. v. Nettelhorst, Sofie, Baronin. Mitau.
3. 6. v. Oertzen, Karl, Khr. u. Drost zu Mirow, Erbherr auf Rattey u. Brohm.
7. 6. v. Olszewsky, Hermann, Oberst a. D., Dessau. T.: Hedwig.
25. 5. v. Paykul, Otto, Frhr., K. Russ. Generalmajor a. D. Wwe. Adele, geb. de Tufferd. Blasewitz.
30. 4. v. Perbandt, Agnes, geb. Prätorius. Westend.
27. 4. v. Preen, Emma, Fräul., Konventualin des Kl. Malchow. Dobbertin.
15. 5. v. Sass, Frhr., Major i. Küraff.-Rgt. 3. Bad Nauheim.
29. 5. v. Schlicht, Wilhelm, Major z. D., i. 86. J. Berlin.
29. 5. v. Schmidt, Emma, Generallieut.-Tochter. Kassel.
24. 5. v. d. Schulenburg, Fritz, Graf, 8 J. Elt.: Werner, Graf v. d. Sch.; N. geb. Gräfin v. d. Sch. Burgscheidungen.
12. 6. v. Senden-Bibran, Agnes, Freifrau, geb. Freiin v. Kölichen-Bibran, 78 J. Reisicht.
16. 5. v. Spies, Helene, geb. v. Holtzendorff. Wwe.: Waldemar. Pittehnen.
21. 5. v. Storch, Bernhard. Wwe.: Luise, geb. Warncke. Parchow.
29. 4. v. Stülpnagel, Marie, Fräul. Lübbenow.
22. 5. v. Vietinghoff-Scheel, Sofie, Baronin, geb. Freiin v. Vietinghoff-Scheel, 60 J. 11 M. Dresden.
30. 5. v. Voß, Karl. Wwe: Olga, geb. v. Warburg. Luplow.
29. 4. v. Wedelstaedt, Eugen, Oberst z. D. Wwe.: Erna, geb. Schiedler. Hannover.
16. 5. v. Winterfeld, Dettlof, Major. Potsdam. † zu München.

Vermählungen.

3. 7. v. Baumbach, Ferdinand, Mitgl. d. Hauses d. Abg., u. Matusch, Klara. Berlin.
25. 6. v. Berlepsch, Hans, Frhr., u. v. Berenberg-Goßler, Frances. Niendorf b. Hamburg.
28. 6. v. Bonin, Erich, Hptm. i. 93. Inf.-Rgt., u. v. Gräfe, Anna. Berlin.
25. 6. v. Bülow, Bernhard, u. v. Blanckenburg, Johanna. Zimmerhausen.
14. 6. v. Constantinowitsch-Castelli, O., Professor, u. Horlacher, Emilie. München.
16. 6. v. Dechend, Hptm. à l. s. des 4. G.-Rgts. z. F., u. Koch, N. Wernigerode.
18. 6. zu Dohna, Otto, Graf, u. v. Wolff, Anna, Freiin. Dresden.
26. 6. v. u. zu Gilsa, Adolf, Frhr., Khr., u. Cumming, Janet. Schloß Rammelburg.
19. 6. v. Gotsch, Hans, Hptm., u. v. Krieger, Klara. Lang-Heinersdorf.
23. 6. v. Hindersin, Richard, Pr.-Lt. i. K.-Franz-G.-Gren.-Rgt., u. v. Hansemann, Davide. Berlin.
25. 6. v. Horn, Reg.-Rath, u. Maynard, Gardie. Weimar.
27. 6. v. Kehler, Karl, Hptm., u. v. Plötz, Elisabeth. Magdeburg.
? 6. v. Klützow, Joachim, u. Schoen, Stefanie.
25. 6. Köhler, Christoph, Gefängnißprediger, u. v. Werthern, Charlotte Freiin.
25. 6. v. Lieres u. Wilckau, Emil, Pr.-Lt., u. v. Frölich, Elisabeth. Breslau.
8. 7. v. Löper, Axel, Pr.-Lt. i. 4. G.-Rgt. z. F., u. v. Tellemann-Steuber, Elisabeth. Berlin.
19. 7. Niedermeier, Dr. Karl, prakt. Arzt, u. v. Markreither, Kamilla. Regensburg.
16. 6. v. Pochhammer, Erich, Pr.-Lt., u. Töche-Mittler, Johanna. Berlin.
20. 6. v. Richthofen, Manfred, Frhr., Rittmst. i. 3. G.-Ul.-Rgt., u. v. Gerlach, Luise. Parsow.
16. 6. Riedesel Frhr. zu Eisenbach-Altenburg, Georg, u. v. Wentzel, Hedwig. Berlin.
26. 6. Sachse, Dr., Schulrath, u. v. Westhoven, Maria. Berlin.
17. 6. v. Salmuth, Arthur Frhr., Reg.-Ref., u. Rietschel, Else. Konstanz.
? 7. v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Pr.-Lt., u. v. d. Bussche-Ippenburg, gen. v. Kessel, Frida, Freiin. Ippenburg.
16. 6. Simon, Hans, Pr.-Lt. i. 1. Hannov. Drag.-Rgt. 9, u. v. Hänisch, Laura. Magdeburg.
8. 7. v. Spitzel, Karl, Pr.-Lt. i. K. B. 14. Inf.-Rgt., u. Meister, Lina. Nürnberg.
27. 6. v. Teichmann u. Logischen, Arved, Lt. i. 3. G.-Gren.-Rgt., u. v. Bredow, Margarethe. Bredow.
16. 6. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Hptm. i. 1. G.-Rgt. z. F., u. v. Lücken, Hedda. Potsdam.
15. 7. v. Zimmermann, Georg, Lt. i. 4. G.-Rgt. z. F., u. v. Blomberg, Helene, Freiin. Liebthal.
8. 7. v. Wangenheim, Fritz, Frhr., Generalmajor z. D., u. Hetschko, Marie, verw. v. Eckartsberg. Gotha.
16. 7. v. Wedell, Ernst, Sek.-Lt. i. Inf.-Rgt. v. d. Goltz, u. Seeger, Ella. Kolberg.
4. 7. v. Wenckstern, Detlev, Lt. i. 89. Gren.-Rgt., u. v. Engel, Olga. Neustrelitz.
15. 7. v. Wilczek, Frhr., Generalmajor, u. v. Mühlenfels, Antonie. Altefähr, Rügen.
19. 6. v. Wulffen, Pr.-Lt. i. 4. G.-Rgt. z. F., u. v. Kotze, Marie. Potsdam.

Geburten.

Ein Sohn:

8. 7. v. Blücher; v. Böhl, Auguste. Teschow.
26. 6. v. Bodenhausen, Frhr., Kapitän z. S.; v. Hopffgarten, Frida Gfn. Kiel.
? 7. v. Bonin, Eberhard, Gestütdirektor; Gerhardt, Clema.
4. 7. v. Bredow, Wilkie, Graf, Pr.-Lt.; v. Dangerow, N. Magdeburg.
15. 7. v. Choltitz, Hans; v. Rosenberg, Gertrud. Wiese-Gräflich.

S. 19. 7. v. Damnitz, Erich; v. Festetics, Gizella, Gfn. Kritschen.
19. 7. v. Diest, Hptm. i. Gr. Generalstabe; v. Seherr-Thoß, Elli, Freiin. Rosenberg i. W.
17. 7. v. Döring, Wilhelm, Pr.-Lt. i. 1. G.-Ul.-Rgt.; Finck v. Finckenstein, Mathilde, Gfn. Potsdam.
27. 6. v. Gersdorff, Landrath, Beeskow.
21. 6. v. d. Gröben, Graf; v. Blankenburg, Gertrud. Gr. Schwansfeld.
16. 7. v. d. Gröben, Pr.-Lt. i. 4. Kür.-Rgt.; v. d. Gröben, Elly. Münster i. W.
? 7. v. Grolmann, Major i. 76. Inf.-Rgt.; Tuchen, N.
S. 16. 6. v. Hanstein, Pr.-Lt. i. Kür.-Rgt. v. Seydlitz; v. Oetinger, Delicia Edle —; Charlottenburg.
10. 7. v. d. Knesebeck, Walter, Rittmstr.; Kühne, Elisabeth. Jähnsdorf.
24. 6. v. Korn, Hans; v. Lüttwitz, Lidy, Freiin. Rudelsdorf.
1. 7. v. Marschall, Frhr., Rittmstr.; v. Rittberg, Gfn. Modlau.
27. 6. v. Massenbach, Georg, Frhr.; v. Nathusius, Elsbeth. Pinne.
18. 7. du Plat, Hptm.; Cropp, Käthe. Schleswig.
11. 7. v. Plessen, G.; v. Cramon, Lilly. Körchow.
6. 7. v. Praun, Oberamtsrichter; Haller v. Hallerstein, Sofie, Freiin. Hersbruck.
19. 7. v. Reibnitz; v. Hollen, Hanny, Freiin. Banners bei Liebstadt, O.-Pr.
16. 6. v. Reuß, Hptm. i. Inf.-Rgt. 95; Hildburghausen.
6. 7. v. Rittberg, Karl, Graf; v. Krosigk, Thekla. Polanowitz.
8. 7. v. Scharfenort, Hptm. a. D.; Löwenstein, Olga. Gr. Lichterfelde.
13. 6. v. Schimmelmann, C. Graf; v. Skerl, N. Ahrensburg.
? 6. Schmidt v. Schwind, Lt. i. Hus.-Rgt. Nr. 15; Leiden, Marie.
9. 7. v. Twardowski, Oberstlt.; v. Holleben. Metz.
5. 7. v. Versen, Adalbert, Oberstlt. z. D.; Tobold, N. Potsdam.
28. 6. v. Wiedebach-Nostitz, K., Rittmstr. i. 2. G.-Ul.-Rgt.; v. Vietinghoff-Scheel, Freiin. Berlin.
5. 7. v. Witzleben, Job Wilhelm, Major a. D.; v. Jagow, Elisabeth. Witzleben.
19. 6. v. Wuthenow, Fedor; v. Bodenhausen, Anny, Freiin. Waldau a/L.

Eine Tochter:

18. 6. v. Arnim, Friedrich, Rittmstr. d. Landwehr-Kav.; v. Winterfeld Alexandrine. Felchow. (Todtgeb.)
11. 7. v. Branconi, Pessina; v. Fritsch, Klara, Freiin. Günzerode.
22. 6. v. Esebeck, Frhr., Hptm. i. 2. G.-Rgt. z. F., v. Hesse, N. Berlin.
27. 6. v. Freytag-Loringhofen, Frhr., Pr.-Lt. i. 2. G.-Rgt. z. F.; v. Zedlitz, Margarethe. Berlin.
? 7. Götz v. Olenhusen, Hptm. i. K. S. Schützen-Rgt.; v. Minnigerode, N. —
13. 6. v. Grawert, Hans, Hptm. i. 3. G.-Grenad.-Rgt.; v. Witzleben, Elisabeth.
15. 7. v. Hardenberg, Wilhelm, Graf; v. Hardenberg, Helene. Frankfurt a/O.
15. 6. v. Knebel-Döberitz, Fritz; v. d. Osten, Martha. Gersdorf.
13. 7. v. König, Hans, Rittmstr.; Böcking, Ida. Mosurau.
7. 7. v. Kritter, Pr.-Lt. i. 2. Hannov. Drag.-Rgt. 16; v. Sandrart, Viola. Hannover.
19. 6. v. d. Lühe, Pr.-Lt. i. Feld-Art.-Rgt. 24; Metzener, Olga. Schwerin i/M.
15. 7. v. Maltzahn, Frhr.; v. Klitzing, Ehrengard, Cummerow.
27. 6. v. Morozowicz, Sek.-Lt. i. 1. G.-Feld-Art.-Rgt.; v. Risselmann, Marianne († am folg. Tage). Görbitsch.
2. 7. v. Moßner, Major i. Leib-G.-Hus.-Rgt.; v. Wolffersdorff, N. Potsdam.
18. 7. v. Muschwitz, Lt.; v. Natzmer, Margaret. Stolp.
14. 6. v. Oetinger, Hans, Ritter u. Edler, Pr.-Lt.; Berendt, Gertrud. Stettin.
25. 6. v. Pawel, Hptm. i. 3. G.-Rgt. z. F.; v. Girsewald, Kitty.
20. 7. v. Perbandt, Georg, Oberstlt.; v. Ricou, Wilhelmine, Freiin. Berlin.
26. 6. v. Pilati, Graf; v. Kessel, Schlegel.
9. 7. v. Polenz, Wilhelm; Robinson, Beatrice. Dresden.
10. 7. v. Rohr; v. Spies, Alice. Wolletz.
18. 7. v. Rohr, Reg.-Rath; Münster i/W.
17. 6. v. Roux, Geh. Reg.-Rath; v. Altrock, Else. Berlin.
20. 6. v. Saucken, Erich, Reg.-Ass.; Westphal, Bertha. Frankfurt a/O.
26. 6 v. Schmiterlöw; v. Waldow, Sidonie. Draheim.
11. 7. v. Selchow, Udo, Pr.-Lt. i. Hus.-Rgt. Graf Götzen; Kranold, Else. Ober-Glogau.
6. 7. v. Unger, Kurt, Pr.-Lt. i. 18. Drag.-Rgt.; Brauns, Käthchen. Berlin.
2. 7. v. Westarp, Graf, Hptm. i. Leib-Gren.-Rgt.; v. Hartrott, N. Frankfurt a/O.
6. 7. v. Wilmowski, Amtsrichter; Grönwald, Bertha. Pritzwalk.

Todesfälle.

16. 7. v. Ammon, Sofie, Bezirksgerichtsraths-Gattin, i. 73. J. Regensburg.
16. 7. v. Bernhardi, Armgard. Lüben.
20. 7. Bernis, Bertha, geb. Freiin v. Steinäcker, Generalsww. Elisenthal b. Berlinchen.
25. 6. v. Bernstorff, Bechtold, Graf, Landrath a. D., i. 87. J. Gartow.
14. 7. v. Bujakowski, Max, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 129. Liebrich.
20/21. 6. v. d. Bussche-Haddenhausen, Gustav, Frhr., Major a. D., Schwestern: Charlotte, Julie, Elise. Hameln.
27/28. 6. v. Delitz, Maria Anna, geb. Bailly, Ww. des Generalmajors Friedrich Theodor v. Delitz. Königswinter.
30. 6. Durocher, Sofie, geb. v. Dreer, Arztensww. 76 J. Wien.
22. 5. v. Faber, Anna, früher verehel. Freifrau v. Berchem, Regensburg. Schwester: Antonie Meermann.
30. 6. v. Gottberg, Otto Magnus, Oberstlt. z. D., i. 70. J. Erfurt.
31. 5. v. Grundherr, Karl, Generalmajor a. D., 73 J. S.: Karl. München.
12. 7. v. Hartung, Kurt, i. 10. J. Elt.: Max v. H., Lieut. a. D.; Nehmiz, Margarethe. Kiel.

23. 6. v. Hederich, Georgina Hildegard. M.: Johanna v. H., geb. Finck v. Finckenstein. Frankfurt a/O.
15. 7. v. Hanke, Alwine, geb. Hilbert, i. 64 J. Schweidnitz.
4. 7. v. d. Heydt, Eduard, Frhr., Konsul. Berlin.
5. 6. v. Hilger*), Ludwig, Ritter, kgl. Regierungs-Direktor. Regensburg.
10. 7. v. Hinüber, Karl, Rechnungsrath a. D., 68 J. Berlin.
4. 7. v. Hohenthal, Ida, Gräfin, geb. Gräfin v. Seherr-Thoß. Dölbau.
26. 7. v. Inama-Sternegg, Stefan, Pr.-Lt. a. D. Wien.
19. 6. v. Kalnein, Natango, Graf, i. 87. J. Schloß Domnau.
28. 6. v. Kleist, Albert, a. d. H. Warnin, Geschlechtsältester, i. 90 J. Köslin.
1. 7. v. Kleist, Alice, Rittmeisters-Tochter, 2¾ Jahre. Gr. Dubberow.
11. 7. v. Knobelsdorff, Heinrich. Landschafts-Direktor, i. 71. J. Scharnigk.
23. 6. v. Kobylinski, Roman, Lt. à l. s. des Hanseat. Inf.-Rgts. 75, i. 24. J. Elt.: Hermann; v. Treskow, Elisabeth. Ploen.
18. 4. v. Koch, Emilie, Edle, geb. Schwarzenbach, auf Schloß Rohrbach. Ww.: Franz Edler v. K.
15. 6. v. Kommerstädt, Charlotte, geb. Gräfin v. Münster, Schönfeld.
17. 7. v. Khreninger, Ludwig, Kgl. Post- und Bahnexpeditor, i. 41. J. Ww.: Charlotte. Senden.
20. 3. v. Kraft, Anton; Geschw.: Antoinette, Konrad. München.
14. 7. v. Krosigk, Ernst, G.-Lt. z. D.; T.: Hyma. Lützburg.
1. 6. v. Langen, Josefine, geb. Bourgin, Bezirksgerichts-Direktors-Ww. Regensburg.
29. 6. v. Landwüst, Valesca, geb. v. Kalckreuth, i. 60. J. K.: Kurt, Hptm.; Hans, Hptm.; Max, Hptm.; Horst, Pr.-Lt.; Bertha, verm. an Oberstlt. Georg Fleck; Arnd, Sek.-Lt.; Ilse, verm. an Geheimrath Friedrich Warnecke; Kraft, Sek.-Lt. Danzig.
23. 6. v. Langermann u. Erlenkamp, Theodor, Frhr., 71 J. Dambeck.
13. 7. v. Langlois, Therese, geb. Föringer, Oberlandesgerichts-Senatspräsidentens-Ww., i. 58. J. München.
1. 6. v. Leveling, Heinrich, Ritter, Rentier. München. Ww.: Fanny. K.: Rosa, Hermann.
22. 6. v. Merz, David Georg Karl, Kgl. Bezirksamtmann u. Reg.-Rath a. D., i. 80. J. Nürnberg.
11. 7. Meyer, Martha, geb. v. Steinberg-Skirbs, Gymnasiallehrers-Gattin. Königsberg i. Pr.
8. 6. v. Mitschke-Collande, A. F. C., Rittergbes. auf Groß-Butschkau.
13. 8. v. Mühldorfer, Philipp, 22 J. Einziger Sohn von Philipp u. Bertha v. M. Passau.
21. 6. v. Münchow, Mathilde Amalie, geb. v. Hellermann-Carzin, i. 83. J. Köslin.
12. 7. v. Neukirchen, gen. v. Nyvenheim, Niny, Freifräulein. Wiesbaden.

*) Erblicher Adel v. J. 1825.

7. 7. v. d. Oelsnitz, Mathilde, geb. Pelckmann. Kolbergermünde.
19. 6. v. Poncet, Karl Franz, Major a. D., i. 94. J. Ww.: v. Vechelde, Roswitha. Niederlößnitz.
4. 7. v. Pückler, Helene Gfn., geb. v. Bennigsen. Potsdam.
15. 6. v. Püttner, Flavie, Frl. Bayreuth.
10. 7. v. Rathenow, Oskar Ferdinand Adolf, Hptm. a. D., auf Plaenitz.
10. 7. v. d. Recke-Volmerstein, verw. Gräfin Caroline, geb. v. Rastorff. Ratzeburg.
13. 3. v. Renauld-Kellenbach, Rosa, i. 12. J. Elt.: Oswald, Kgl. Post- u. Bahnexpeditor; Aichinger, Käthe. Irrenlohe.
17. 6. v. Rex-Thielau, Adolf, i. 81. J. Rodewitz.
18. 7. v. Roebel, Auguste Baronin, geb. v. Kahlden, i. 64. J. K.: Adolf; Olga, verm. an Oskar Frhrn. v. Medem; Marianne, verm. an Thilo v. Watzdorf. Dumzin.
6. 7. Roth, Frau Superintendent, geb. v. Hanow (letzte des Geschlechts). Welsigkendorf.
18. 6. v. Rudloff, Otto, Geh. Reg.-Rath. Wildshausen b. Arnsberg.
15. 7. v. Ruffer, Karl, Sek.-Lt. i. K. Franz-G.-Gren.-Rgt. Schenkendorf.
17. 6. v. Schadow-Godenhausen, Johanna, Ww. des Generallieut. Rudolf v. Sch.-G., geb. Wesselhoeft, i. 40. J. Heidelberg.
9. 7. v. Schenk, Karl Heinrich Albin, Generalmajor z. D.; Ww.: Editha, geb. Nathusius; K.: Albin, Editha, Benno. Kassel.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Berichtigung.

In dem Text zur Kunstbeilage der Nr. 7/8 (Zwei Kronen) ist leider ein Druckfehler stehen geblieben. Es ist zu lesen: „Museum schlesischer Alterthümer in Breslau“ (nicht Berlin).

Beilagen: Entwurf zu einem Adler als Tafelaufsatz, von Jakob Moers (um 1600). Verzeichniß der im Vereinsjahr 1890/91 stattfindenden Sitzungen.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Genthinerstr. 37, Erdgeschoß. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Oktober 1890. Nr. 10.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg' Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächste Sitzung des Vereins Herold findet statt:

Dienstag, den 21. Oktober, 7½ Uhr Abends,

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Wegen des am 3. November stattfindenden Stiftungsfestes erfolgt noch eine besondere Benachrichtigung an die in Berlin und Umgegend wohnenden Mitglieder.

Bericht
über die Sitzung vom 1. Juli 1890.

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 17. Juni wurde verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder wurden aufgenommen.

Der Herr Vorsitzende verlas ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Wilde zu Elsterwerda, in welchem ausgeführt wird, daß der Magistrat der Stadt Elsterwerda gegenwärtig ein Siegel führe, welches zwischen zwei kranzartig gelegten Lorbeerzweigen eine Elster zeigt. Nun habe Herr Forstrendant Bertram von dort im Staatsarchive zu Dresden ein älteres Siegel gefunden, das im Schilde an der Hauptstelle zwei Lilien und darunter eine Elster enthält. Es sei anzunehmen, daß die Lilien dem Wappen der Herren v. Köckritz entnommen sind, welche im 14. und 15. Jahrhundert in Elsterwerda seßhaft gewesen sind. Die Frage, ob diese letztere Darstellung als das richtige, geschichtliche Wappen der Stadt anzusehen sei, wurde bejaht und dasselbe zur Anbringung auf dem in Elsterwerda aufzustellenden Kriegerdenkmal empfohlen.

Herr von der Groeben in Tjinta Radja, Estate Langkat, Ostküste von Sumatra, fragt nach der Namensverbindung „Baron von Horn v. d. Horst", welche bayerischen Ursprunges sein soll. Ein Herr dieses Namens gehört zu den bedeutendsten dortigen Tabakspflanzern. Keiner der Anwesenden kannte die fragliche Namensverbindung, die auf einen königlich bayerischen Gnadenakt jedenfalls nicht zurückzuführen ist.

Herr v. Heydebrand und der Lasa hat den genannten Herrn zufällig in dem deutschen Hotel von Siegfried und Becker in Singapore kennen gelernt. Der Herr stamme jedoch nicht aus Bayern, sondern aus Holland.

Der Herr Vorsitzende wünschte, daß für die Generalversammlung ein Bericht über den Stand der Arbeiten für das Wappenbilder-Lexikon verfaßt werde, wozu sich der Schriftführer bereit erklärte.

Endlich rügte der Herr Vorsitzende gewisse Fehler und Unschönheiten, die man selbst an solchen Bauten der Gegenwart finden könne, die einen monumentalen Charakter haben, wie der Reichstagsbau. Dort habe er einen Schild gesehen, über welchem ein Kissen mit einer Krone schwebt. Das Kissen ist ungemein schwerfällig entworfen, und im Profil gesehen, ladet es mit einer Spitze stark aus. — Herr Doepler d. J. bedauerte auch seinerseits, daß es so schwer sei, auf die Baukünstler Einfluß zu gewinnen, und daß nicht durch vorherige Anfragen die Beseitigung solcher Fehler ermöglicht werde. Andererseits gab er jedoch zu, daß die Baukunst solcher stark ausladenden Formen, die wie Kapitäle wirken sollen, bedürfe.

Herr Freiherr von Ledebur zeigte ein spitzovales Siegel aus dem 14. Jahrhundert mit der Umschrift:

S. Voluntas. Wernheri. Plebani. de. Bardervelde. Das Merkwürdigste in der Umschrift sei das Wort voluntas, nicht des häufig vorkommenden Schnitzers wegen (Nominativ statt Genitiv), sondern weil durch dasselbe das Siegel als „Willenssiegel", als ein solches bezeichnet wird, durch welches der Inhaber seinen Willen schriftlich kundgiebt.

Herr Dr. Béringuier hat bei dem Vorstande folgenden Antrag schriftlich eingereicht:

„Die Versammlung wolle beschließen, daß auch in diesem Jahre Herr Professor Ad. M. Hildebrandt den Verein „Herold" auf der Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Schwerin vertreten möge."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Rath Seyler zeigte eine von Herrn Konsul v. Hamm eingesandte Mittheilung für das Wappenbilder-Lexikon vor und knüpfte daran einige Bemerkungen über die verschiedenen, dem Uradel angehörenden, zum Theil geadelten Familien von Hamm, welche aus Westfalen abstammen.

Verlesen wurde eine Zeitungsnachricht über das Croy-Fest, welches die Universität Greifswald am 17. Juli d. J. feiern wird. Der bekannte Herzog Ernst Bogislav von Croy schenkte der Universität Greifswald einen alten, aus dem Nachlasse des pommerschen Fürstenhauses stammenden, 6 Meter hohen, 7 Meter breiten Teppich, „darin D. Luther auf einem Predigtstuel und etzliche Hertzoge von Pommern mit ihren Gemahlinnen in Lebensgröße gewircket", unter der Bedingung, daß von zehn zu zehn Jahren am 7. Juli, dem Todestage seiner Mutter, Anna, geb. Herzogin von Pommern, als der Letzten dieses hochlöblichen Stammes, im akademischen Hörsaale ein actus solennis abzuhalten und der Teppich dabei aufgehängt werden solle. Nach Einführung des neuen Kalenders wurde das Fest auf den 17. Juli gelegt.

Ein Herr Tiedemann in Fürstenwalde a. d. Spree hat sich an das Gründel'sche „Institut" in Dresden gewendet, um das Wappen seiner Familie zu erlangen und darauf das Wappen der noch blühenden Familie von Tiedemann erhalten. Die beigegebene „Genealogische Nachricht" hat augenscheinlich das Ledebur'sche Adelslexikon zum Stützpunkt, nimmt jedoch in Thatsachen und Zahlen willkürliche Aenderungen vor. —

Herr Warnecke zeigte eine Reihe von Siegeln englischer Korporationen und Gesellschaften, die sich durch eine sehr sorgfältige und geschmackvolle Ausstattung auszeichnen. So enthält das Siegel der Southend Waterworks-Company ein biblisches Bild, die Tränkung Eliesers und seiner Kameele durch Rebekka. Das Siegel der Handelsgesellschaft Wilson Sons u. Cie. zeigt in vortrefflicher Ausführung die Docks irgend einer Hafenstadt in weiter Perspektive, mit leicht bewegter See, einigen Schiffen und landschaftlichem Hintergrund. Halb im Rande ist das Kaiserlich brasilische Wappen zu sehen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß auch unsere deutschen Handelskreise an künstlerisch ausgeführten Siegeln Geschmack gewinnen.

Herr Dr. Gustav von Buchwald in Neustrelitz übersendet die Photographie eines Grabsteines des Gaudenz Gsel, Bürgermeisters in Chur, † 1614. Der Grabstein trägt das Wappen des Gestorbenen und seiner Ehefrau, deren Namen die gerade an der betreffenden Stelle sehr verdorbene Inschrift nicht erkennen läßt. Der Einsender knüpft an die Darstellung einige allgemeine Bemerkungen, die von Herr Hildebrandt verlesen werden. Schließlich erwähnt Herr Dr. v. Buchwald, daß Herr Dr. Gesellius, Chefredakteur des Petersburger Herold, für jeden Nachweis irgend einer Person mit dem Namen Gsell, Gesell sehr dankbar sein würde.

Herr Doepler d. J. zeigte die von ihm ausgeführte Begleit-Urkunde zu der Kaiserlichen Ehrengabe für das Deutsche Schützenfest, ausgefertigt von dem Zentralausschuß, ferner eine Reihe von heraldischen Entwürfen einiger seiner kunstgewerblichen Schüler (Schlosser, Lithographen). Die Arbeiten wurden allgemein bewundert; der Herr Vorsitzende sah sich veranlaßt, Herrn Doepler den besonderen Dank des Vereins auszusprechen für seine erfolgreiche Thätigkeit zur Hebung des Kunstgewerbes.

Herr von Heydebrand und der Lasa, welcher kürzlich von einer Reise um die Welt zurückgekehrt ist, zeigte eine Stickerei seines Wappens, die er in Japan hat anfertigen lassen und die als Stickerei alle Anerkennung verdient.

An Geschenken waren eingegangen:

1. die Erfindung der Buchdruckerkunst und deren Verbreitung in Bamberg; von A. Schuster, Bamberg 1890,
   von Herrn Frhrn. v. Marschall in Bamberg.
2. Stammtafel der Grafen und Herren von Eltz, durch Herrn Archivar Roth von Herrn Grafen zu Eltz.
3. 3 Photographien aus der St. Elisabethkirche in Marburg,
   von Herrn Rittmeister a. D. Frhrn. v. Pappenheim in Marburg.

Mittelalterliche Siegelstempel.

VII.

Mit einer Tafel.

---

1. Conrad Graf v. Veerox de Ripa, Pfalzgraf. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' COMITIS : CORADI . D . VEEROX . D' . RIPA . I LOMBARDIA . D'I GRA : COMITIS . PALAT zwischen zwei Perlenreihen. Im Achtpaß ein gekrönter Löwe in einem mit Sternen bestreuten Felde. Material: Bronze. Durchmesser: 5,7 cm.



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold. 1898. Nr. 10.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.

VII.



Mit Handhabe. Aus dem Besitz des Rentners Coqui zu Berlin.

2. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' . LIGE : DENPOLI : EPUNTURMO : E ALIO . . DITE LIGE (Et Aliorum dicte Lige) zwischen zwei Perlenreihen. In mit Lilien bestreutem Siegelfelde ein Löwe, über welchem ein vierlätziger Turnierkragen liegt; auf der Brust des Löwen ein Kreuz. Material: Bronze. Durchmesser: 5 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß.

3. Albert Mauroceni zu Venedig. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S ALBERTINI MAVROCENI zwischen zwei Perlenreihen und mit Blumen zwischen den einzelnen Buchstaben und um den Schild: DE VENECIIS. Im Sechspaß ein aufrecht stehender Schild mit Schrägbalken. Aus der Sammlung Morbio.

4. Engelhard von Ebersberg. 14. Jahrhundert. In zwei Perlenreihen die Umschrift: ✠ S' . ENGELHARDI . DE . EBERSPG. Zwischen Blüthenzweigen ein Dreieckschild mit einem vortrefflich stilisirten Eberkopf. Material: Bronze. Durchmesser: 2,8 cm. Mit Handhabe. Aus der im Jahre 1888 in Stuttgart versteigerten Sammlung des Professors Dr. Otto Seyffer.

5. Hoyer von Lantstein. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S . HOGERII . DE . LANTSTEYN. Das Wappen (im Schilde und auf dem Helme eine Rose) mit Tuchdecken zwischen zwei an der Seite angebrachten Kronen. Material: Zinn. Durchmesser: 2,8 cm. Mit Handhabe. Vormals im Besitz des Graveurs Johann Schwerdtner zu Wien.

6. Walter Otto Asvolli. 13. Jahrhundert. Umschrift: (✠ S' GVALTEROTO . AZVOLLI (der Name Walter Otto zusammengezogen und nicht deklinirt!). Im Siegelfelde ein Dreieckschild mit drei ganzen und zwei halben schräggestellten Rauten. Material: lichte Bronze. Spitzoval. Breite: 2,2 cm; Höhe:3,3 cm. Handhabe in Gestalt einer oben am Stempel befindlichen Oese. Aus dem Nachlaß des Appellationsraths von Arnstedt.

7. Heinrich von Enna. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' ❁ HAINRRICI ❁ DE ❁ ENNA ❁ zwischen zwei Perlenkreisen. In mit Blumen bestreutem Siegelfelde ein Dreieckschild mit einem Leoparden. Material: Bronze. Durchmesser: 3,6 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Seyffer.

8. Theobald Stul. 13. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' . THEOBALDI : STVL. Im Siegelfelde ein Dreieckschild, worin ein Löwe unter rechtem Schrägfaden. Material: Bronze. Durchmesser: 3,7 cm. Als Handhabe oben am Stempel eine Oese. Aus der Sammlung des Herrn J. B. J. Charvet zu Paris.

9. Die Infanteriekapitäne des Don Alfonso. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S . DE LOS . ALMOCADENES : DE DON ALFONSO zwischen zwei Perlenreihen. Im Siegelfelde ein sechsfach getheilter Schild mit je 3 Thürmen und Löwen, abwechselnd. Material: Bronze. Durchmesser: 4,9 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß.

10. Viterbo, Reiteroberst des die Stadt befehligenden Grafen. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S : ANTEPOSITO" CAVALLATE . COITSZ . P'P . CIVIT : VITBII. Im Siegelfelde ein Reiter mit Schwert und Schild, auf welchem letzteren ein Doppeladler. Neben dem Helm im Kreise ein auf einer Mauer schreitender Leopard. Material: Bronze. Durchmesser: 4,5 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß.

11. Wilhelm von Tellach. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' ❁ WILL' ❁ DE ❁ TELLACH. Ein Dreieckschild mit Ankerkreuz. Material: Bronze. Durchmesser: 2,6 cm. Als Handhabe ein sitzender Hund mit Halsband. Von Geo. J. Bruck in Leipzig.

12. Johannes Ruomberg. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ . S . IOHANIS . RVOMBERG . ❁ . zwischen zwei Perlenkreisen. Der nach links gestürzte Schild mit einem Kreuz zwischen 3 (2 . 1) Rosen. Im Siegelfelde 3 kleine, an der Seite des Schildes angebrachte Kugeln. Material: vergoldete Bronze. Durchmesser: 2,5 cm. Mit Handhabe. Vormals im Besitz des Ritters Dr. Karl v. Mayerfels auf Schloß Meersburg. (in der Auktion bei J. M. Heberle zu Köln erstanden).

13. Petrus, Jacinthus Loifredus. 12. bis 13. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S . PETRI IACINTHI LOIFREDI. Im Siegelfelde ein nach links reitender Ritter, welcher in der ausgestreckten Rechten das Schwert hält und auf dem Schilde, sowie am Helm das Wappen: „einen von zwei Ringen begleiteten Schrägbalken" trägt. Material: Bronze. Durchmesser: 3,7 cm. Als Handhabe eine Oese oben am Stempel. Aus Lepsius' Besitz.

14. Otto Petrus Greg. 12.—13. Jahrhundert. Umschrift: ✠ : S : ODDONIS : PETRI : GREG. Der nach links sprengende Ritter, welcher in der Rechten das Schwert hält. Auf dem Schilde ein Kreuz und zwei andere, nicht genau erkennbare Figuren. Unter dem Pferde ein laufender Hund. Material: Bronze. Durchmesser: 3,3 cm. Oben am Stempel eine Oese. Aus der Sammlung des Herrn Jean Baptiste Jules Charvet zu Paris.

15. Johann von Westerstetten. 15. Jahrhundert. Umschrift: ✠ : S' . iohanes . de . westerstetten. Im verzierten Siegelfelde ein aufrecht stehender Dreieckschild, getheilt und oben gespalten. Material: vergoldete Bronze. Durchmesser: 2,8 cm. Mit Handhabe. Aus v. Mayerfels' Nachlaß, bei J. M. Heberle zu Cöln versteigert.

16. Christoph Schafhausen. 15. Jahrhundert. Umschrift: S . cristof . schafhavse auf einem Bande. Das Wappen: im getheilten Schilde oben ein Baumstamm mit 2 gestutzten Aesten, unten leer;

auf dem gekrönten Helm Kopf und Hals eines Thieres. Material: Bronze. Durchmesser: 2,7 cm. Mit Handhabe. Aus v. Mayerfels' Nachlaß (Auktion Heberle).

17. Franz Dugelin de Ubaldini. 14. Jahrhundert. Umschrift: ✠ S' FRANZISCHI DVGhVLINI DE VBALDINIS. Der Schild, in welchem ein Löwe, steht in einem Sechspaß dessen Halbkreise von je einem Dreiblatt ausgefüllt sind. Material: Bronze. Durchmesser: 3,2 cm. Mit Handhabe. Aus Lepsius' Nachlaß.

18. Johann von Rocce (wohl aus der rheinischen Familie von Stein oder Stein-Kallenfels). 15. Jahrhundert. Umschrift: **sigillu ion . van rocce.** Ein gevierter Wappenschild; auf dem Helm mit gezaddelten Decken ein gekrönter, schreitender Löwe auf einem Stulphut. Material: Bronze. Durchmesser: 3,1 cm. Mit Handhabe. Von J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) zu Cöln.

19. Wichmann, Graf zu Lindow und Ruppin, † 1524 als der Letzte seines Stammes. 15. Jahrhundert. Umschrift: **S : wichmani** ❁ **dei : gra̅ : comitis : in : lindow : dn̅i : in : rvppin** ❁ : auf einem Schriftbande. Aufrechtstehender Schild mit einem prächtig stilisirten Adler. Material: Bronze. Durchmesser: 5,3 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Senators F. Culemann zu Hannover.

20. Peter van Keoinne. 15. Jahrhundert. Umschrift: ❁ **Si'** ❁ **peter** ❁ **van** ❁ **keoinne** (**licomne?**) ✱ ✱ zwischen Perlenkreisen. Im geradestehenden Dreieckschilde ein Rad, über welchem eine wagerecht liegende Sichel. Material: Bronze. Durchmesser: 2,6 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Raderschatt.

21. Stephan Molitor. 15. Jahrhundert. Umschrift: ❁ **S** ❁ **steffanus : molitoris** ❁ Im Siegelfelde eine Tartsche, worin ein Mühlrad. Auf dem Schilde steht ein Pokal. Material: Bronze. Durchmesser: 2,3 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Seyffer.

Genealogien deutscher Adelsfamilien in Dänemark.

Mitgetheilt von L. Bobé in Kopenhagen.

IV.

Reichsgrafen zu Stolberg-Stolberg.

Christian Günther, Reichsgraf zu Stolberg-Stolberg, geb. 9. Juli 1714, † 22. Juni 1765 zu Aachen, 1739 königlich dänischer Hauptmann in der Leibgarde zu Fuß, 1739 30. April Kammerherr, 1744 5. November Amtmann über Segeberg, 1756 Oberhof- und Jägermeister der dänischen Königin, 1757 Ritter vom Danebrog, 1759 31. März Geheimrath. Gem. (26. Mai 1745): Christiane Charlotte Friederike, Reichsgräfin Castell-Remlingen, geb. 5. September 1722, † 22. Dezember 1773, Dame de l'union parfaite. Kinder 1—9.

1. Henriette Friederike, geb. 1747, † 13. August 1782, heirathete 3. Dezember 1762 Andreas Petrus Graf Bernstorff, dänischer Geheime-Staatsminister, Geheimerath, Kammerherr, Präsident der deutschen Kanzlei in Kopenhagen, geb. 28. August 1735, † 21. Juni 1797.
2. Christian, geb. in Hamburg 15. Oktober 1748, † 18. Januar 1821 in Windebye bei Eckernförde, dänischer Geheimer-Konferenzrath, Kammerherr und Amtmann. Gem. (15. Juni 1777): Friederike Louise Komtesse Reventlow, geb. in Kopenhagen 21. August 1746, † 29. November 1824 zu Pederstrup auf Laaland. (Heirathete 1. 22. Mai 1761 Christian Friedrich v. Gramm, geb. 11. Juni 1737, † 27. Oktober 1768, Kammerherr und Hofjägermeister.) Beide begraben auf dem Kirchhofe zu Horslunde auf Laaland.
3. Friedrich Leopold, geb. zu Bramstedt 7. November 1750, † 5. Dezember 1819 zu Sondermühlen, königlich dänischer Kammerherr und Gesandter in Berlin, Präsident der fürstbischöflichen Regierung in Eutin. Gem. 1. 11. Juni 1782 Henriette Eleonore Agnes v. Witzleben, geb. 9. Oktober 1761, † 15. November 1788 zu Neuenburg, begraben 20. Dezember 1789 im gräflich Reventlowschen Familienbegräbniß zu Brahetrolleburg auf Fühnen. Gem. 2. 15. Februar 1790 Sohia Charlotte Eleonore Reichsgräfin v. Redern, geb. 4. November 1765, † 8. Januar 1842 zu Rumillies.
4. Henriette Catharina, geb. 5. Dezember 1751, † 22. Februar 1832 als Stiftsdame im adeligen Fräuleinstift Wallö auf Seeland.
5. Augusta Louise, geb. 7. Januar 1753, † 30. Juni 1835 in Kiel, * 7. August 1783 Andreas Petrus Graf Bernstorff (siehe oben).
6. Sophia Magdalene Caroline, geb. in Kopenhagen, getauft 4. Februar 1758, † 3. Februar 1773.
7. Friederike Juliane Marie Charlotte Louise, geb. in Kopenhagen den 9., get. den 10. November 1759, † 20. Mai 1847. * 27. April 1787 Christoph Henning v. Witzleben, geb. 24. Juli 1759, † 25. Januar 1838, Kammerherr.
8. Magnus Ernst Christian, geb. in Kopenhagen, get. 2. Dezember 1760, fiel als Student im Duell in Kiel im November 1780.
9. Andreas Heinrich, geb. in Kopenhagen, get. 12. August 1762, † 29. Juni 1765, beigesetzt 4. Juli in der Kapelle der Holmenskirche in Kopenhagen.

(Nach den Monographien von Janssen, Menge und Hermes. Kirchenbücher der Christiansburger- und Holmenskirche in Kopenhagen. Mittheilungen aus dem gräflich Reventlowschen Familienarchiv. Kopenhagener Adreßzeitung 1765 Nr. 74 und 1766 Nr. 145.)

V.

v. Calneyn.

Albrecht v. Calneyn, geb. 1. September 1611, † 10. April 1683, zu Lindenau und Loschen, preußischer Oberrath, * 1. Anna v. Kreitzen, † 12. April 1662. * 2. 18. Oktober 1663 Helene v. Oelschnitz; Sohn: Wulf Heinrich v. Calneyn, dänischer Generalmajor und Kommandant der Festung Corsör, fiel 28. August 1690 beim Angriff auf Limerick. * 1. Maren Charisius (?) * 2. Anna Dorothea Munk, geb. 1664, begr. 22. August 1689 in der St. Petri-Kirche zu Kopenhagen (Eltern: Generalmajor Lauritz Munk und Barbara Hedwig v. Dragsted); Kinder:

A. Heinrich Ernst, geb. 1657, † 13. November 1726, 69 Jahre alt, zu Ripen, Konferenzrath, Oberhofmeister der ritterlichen Akademie zu Kopenhagen, Stiftungsbefehlshaber über Ripen. Gem. (21. November 1704): Margrethe v. Bern, Hofdame bei der dänischen Königin, gest. 21. Januar 1746 zu Ripen. Kinder a—d:
   a. Friedrich, getauft 17. Januar 1706, begraben 22. Oktober 1708 in der St. Petrikirche zu Kopenhagen.
   b. Louise, getauft 28. Januar 1707, gestorben 13. April, begraben 4. Mai 1785 in Ebeltoft, heirathete Carl Aemilius Freiherr v. Schack, Präsident des Hofgerichts. † 1742.
   c. Friedrich Christian, getauft 7. März 1709, lebte als Lieutenant a. D. 1747 in Armuth zu Ripen.
   d. Carl, getauft 16. März 1710, † 27. April 1769 Major beim königlich dänischen Leibregiment, Gem: Eduardine Maria Londemann v. Rosencrone, getauft 17. November 1717, † 22. Februar 1777 (Vater: Bischof Eduard Londemann v. Rosencrone zu Rosendal). Kinder 1—4:
      1. Heinrich Ernst, Seeoffizier, getauft 20. September 1748, gestorben in der Fremde.
      2. Eduard, getauft 14. September 1753.
      3. Carl Christoph, getauft 10. November 1758, † 1797, dänischer Leutnant und Landinspektor.
      4. Eduardine Caroline, geb. 7. Dezember 1756.

B. Heinrich Albert, geb. 1684, † 31. Juli 1706 zu Kopenhagen.

Nach den Kirchenbüchern der St. Petri, Christiansburger, Zitadellenkirche in Kopenhagen, sowie der Domkirche in Ripen. Jahn, Personalia deutscher Offiziere bis 1700 (Msk. im königlich dänischen Reichsarchiv). Personalhistorisk Tidskrift Band II. und 2. Folge Band I. — Danmarks Adels Aarbog 1890 (Stammtafel der Familie Charisius).

Anmerkungen zu dem Artikel „die ältesten Juden-Nobilitirungen" in Nr. 7/8 d. Bl.

Mit Bezug auf die Mittheilung des „Herold" 1890, Seite 99 Note*) theile ich auf Grund der Originalakten des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs und des k. k. Adelsarchivs mit:

1. Jacob Basseui*) (sic) wird im Jahre 1599 von Kaiser Rudolf II. sammt seinem Weibe (Hendle Schmieles), seinen Kindern, Töchtermännern, dem Hausgesinde und Dienern in den besonderen kaiserlichen Schutz und Schirm genommen und mit Privilegien und Freiheiten ausgestattet, welche
2. Weiland Kaiser Matthias (noch in seiner Eigenschaft als gekrönter König von Böhmen) de dato königl. Schloß zu Prag am Freitag nach St. Bartholomäustag (26. August) 1611 confirmirt. —
3. Kaiser Ferdinand II. bestätigt dem „befreiten Hofjuden" Jacob Basseui (in Prag) die von seinen Vorfahren ertheilten Privilegien, sichert ihm neuerdings den Kaiserlichen Schutz und Schirm zu und gewährt ihm neue Freiheiten, als: „Freiwohnung und Handlung exemtio ab oneribus civilibus (d. h. Befreiung von allen bürgerlichen Lasten), freien Abzug, auf liegende Gründe und Güter (Darlehen) zu leihen, die versetzten Pfänder nach Ausgang (von) Jahr und Tag schätzen zu lassen und zu verkaufen, Synagogen und Schulen zu bauen, quartierfähig zu sein, weiters ein Wappen mit der Krone (letztere auf dem Stechhelm), einen Dienstbrief, die Denomination: von Threwenberg, exemtio ab externis judiciis (d. i. Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit) und aller der Judenschaft Privilegien fähig zu sein." — Wien de dato 18. Januar 1622.
4. Kaiser Ferdinand II. bestätigt abermals die früher ertheilten Privilegien und vermehrt dieselben durch neue: Der befreite Hofjude Jacob Basseui von Threwenberg wird von der Judensteuer befreit, erhält die Erlaubniß, liegende Güter und Gründe bis zum Werthe von 20 000 Gulden zu kaufen und zu besitzen und bekommt die Zusicherung, in allen Rechtsgeschäften und Steuerangelegenheiten wie ein Christ behandelt zu werden, endlich wird ihm eine Wappenbesserung („Verbesserung des adeligen Wappens") in Form eines „offenen adeligen, gekrönten Turnierhelms" zugestanden. — Wien de dato 29. August 1622.

Man beachte, daß die zuletzt erwähnten

*) Der Name Basseui ist Hebräischen Ursprunges und bedeutet: Sohn des Seui.

beiden kaiserlichen Diplome vom Jahre 1622 nicht für das römisch-deutsche Reich, sondern nur für die Erblande ausgefertigt wurden und daß der befreite Hofjude Jacob Basseui von Threwenberg, trotz Prädikat, Wappen und gekröntem „adeligen" Turnierhelm den Adelstand nicht erhielt. Die kaiserliche Kanzlei vermied vielmehr absichtlich die bei Nobilitirungen üblichen Redewendungen*) in Anwendung zu bringen. —

5. Bocarro y Rosales, Emanuel (geb. 1592 zu Lissabon, † 1667 oder 1668 zu Livorno), Doktor der Heilkunde und ausübender Arzt in Hamburg. Befreiung desselben (nachdem er die Taufe empfangen) und seiner Nachkommen vom Makel des jüdischen Ursprunges und Bestätigung desselben in der Doktorwürde, unter gleichzeitiger Verleihung des kleinen Palatinates, letzteres jedoch für seine Person allein. Regensburg de dato 17. Juni 1641 für das Reich (Kaiser Ferdinand III.). —

6. de Belmonte, Emanuel (rectius Isaak Nuñez), Agent der königlich spanischen Gesandtschaft bei den General-Staaten der Republik der vereinigten Niederlande in Amsterdam, erhielt vom Kaiser Leopold I. de dato Wien 26. Mai 1673 (nicht 1676) das kleine Palatinat, blos für seine Person allein.

Dieses Palatinats-Diplom war bereits vom Kaiser unterzeichnet und die dafür entfallenden Taxen, und Ausfertigungsgebühren entrichtet, als bekannt wurde, daß de Belmonte Jude sei, worauf der kaiserliche Befehl erging, dieses Diplom nicht auszufolgen. Dasselbe befindet sich in Originali im Adels-Archiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien deponirt. — Nach dem „Nobilaire des Pais-bas etc." Louvain 1760 II. Band, Seite 579, wurde dem: „Emmanuel de Belmonte, Résident d'Espagne à Amsterdam, obtint le titre de Baron applicable sur telle Terre qu'il choisiroit, par Lettres du Roi Charles II. (d'Espagne) du 11. Juin 1693", das spanische Baronat ertheilt. —

7. Wolff von Adlersthal, Reichs-Panner- und Freiherr. Jonas „von" Wolff, richtig: Jonas Wolff Eybeschützer (auch Eybeschütz)*) wohnhaft zu Dresden, Sohn des zu Krakau im Jahre 1690 geborenen und 1764 zu Altona verstorbenen Ober-Rabbiners Jonathan Eybeschützer, erhielt auf Grund falscher Angaben vom Kaiser Joseph II. de dato Wien 17. Juli 1776 den Reichs-Panner- und Freiherrenstand mit dem Prädikate: „von Adlersthal" verliehen. Derselbe hatte in seinem Gesuche angegeben, aus dem Holsteinischen zu stammen und ein königlich dänisches Baronats-Diplom erhalten zu haben**), auch stehe er im Begriffe das Gut Priesnitz in Sachsen zu kaufen. Auf dem Original-Konzepte zum kaiserlichen Diplome und im Reichs-Registraturs-Buche ist die Bemerkung eingetragen: „NB. Dieses Diplom hat im Originale zurückgegeben werden müssen und befindet sich im Taxamte." Die vorgeschriebenen Taxen und Ausfertigungs-Gebühren waren laut Reichs-Taxamts-Buch bereits erlegt. Man hatte nämlich mittlerweile in Erfahrung gebracht, daß besagter Jonas Wolff, Jude sei.

Demselben wurde de dato Wien, 16. April 1777 bedeutet, daß: „ihm das Diplom nicht früher ausgefolgt werde, als bis sein Uebertritt vom Judenthume zur christlichen Kirche publizirt sein würde und er deshalb vorher von dem ihm verliehenen Reichs-Freiherrenstande keinen Gebrauch machen dürfe." —

Ob die Ausfolgung wirklich eintrat, läßt sich aus den Akten nicht mehr feststellen.

Wien, 30. September 1890.

Friedrich Heyer von Rosenfeldt, Hptm.

Vermischtes.

— Die „N. Pr. Ztg." schreibt gelegentlich einer Besprechung des Märkischen Provinzial-Museums: „Wir hatten von der Absicht der Verwaltung gehört, die „Wappen" der studentischen Korporationen der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin in Glasfenstern zu verewigen. Diese Nachricht machte uns stutzig. Studentische Wappen! Jeder Kenner der Heraldik lächelt, wenn er an jene Embleme denkt, welche man gemeinhin „studentische Korporationswappen" zu nennen beliebt. Nur ganz wenige dieser Abzeichen verdienen den Namen „Wappen". Verewigung der

*) Wäre Basseui wirklich geadelt worden, so hätte folgende Formel gebraucht werden müssen: „So haben Wir demnach mit wolbedachten Muth, guten Rath und rechten Wissen Ihne dem N. N., die besondere Gnad gethan und Ihne auch, seine ehelichen Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben Mann- und Weibs-Personen hinfüro in ewige Zeit, in den Stand und Grad des Adels Unser und des heil. Reichs, auch Unser erbliche Königreiche, Fürstenthumben und Landen, zu wol Edel geboren Lehens-Turniers-Genoß- und rittermäßigen Edelleuthe, erhebt, gewürdigt und gesetzt, und Sie der Schaar, Gesellschaft und Gemeinschaft des Adels zugefügt, zugesellt und vergleichet, Allermaßen und Gestalt, als ob Sie von ihren vier Ahnen, Vater, Mutter- und Geschlechten, beiderseits rechtgeborene Lehns-Turniers-Genoß und rittermäßige Edelleute wären, und zu weiterem Gezeugniß ꝛc."

*) Eybenschitz ist der Name einer mährischen Stadt.

**) Aus dem „Lexikon over adelige Familieri Dannemark, Norge og Hertogdommene" (Kopenhagen 1782—1813) ergiebt sich die Unrichtigkeit seiner Angabe, auch kam ihm das Ehrenwort „von" nicht zu.

akademischen Korporationen neben den Adelsgeschlechtern und Städten der Mark! Jeder Kenner der akademischen Verhältnisse empfindet ein gewisses Unbehagen bei dieser Gegenüberstellung. Es giebt vielleicht 90 angemeldete Korporationen, Vereine, Verbindungen, Blasen, Bläschen, Bünde, Klubs u. s. w. an der Berliner Universität. Davon führen sicher 50 Prozent ein Eintagsleben. Weitere 40 Prozent jener Körperschaften sind von rein proteischem Blute; sie machen in 5 Jahren eben so viele Wandlungen in Prinzipien, Farben, Namen u. s. w. durch, und vielleicht nur 10 Prozent bleiben sich auf die Dauer gleich. Im akademischen Leben ist das ewig bleibende eben der Wechsel. Auch von jenen 10 Prozent führen manche Korporationen zuweilen ein Scheindasein, das selbst im akademischen Leben nicht bemerkt wird, also für weitere Kreise nullwerthig ist. Und diese 90 Studenten-Korporationen will man in Reih und Glied in den Fenstern des Provinzial-Museums neben den verdientesten Geschlechtern und den altberühmten Städten der Mark aufmarschiren lassen? Man verzeihe, wenn wir dies über die Maßen komisch finden. Es ist dies in der That ein recht erbaulicher Lückenbüßer.

Aber es ließ sich wohl kein anderer Ausweg finden, um den Fenstern einen malerischen Schmuck zu geben und den Gedanken der Wappenfenster konsequent durchzuführen? Unter den 207 Familienwappen, welche hier aufgehängt sind, findet man schon eine ganze Reihe Familien doppelt vertreten, so die Bonin, Brand, Bismarck, Bredow, Königsmark, Jena, Knobelsdorff, Kröcher, Osten, Rheinbaben, Treskow, Waldow, Werder, Winterfeld, die Alvensleben sind sogar dreimal, die Putlitz viermal bedacht worden. Aber jene 189 Geschlechter, welche hier eines Platzes gewürdigt sind, stellen noch lange nicht ein vollzähliges Verzeichniß der märkischen Adelsfamilien, die Altmärker inbegriffen, dar. Vor allem hat man die zum Theil hochberühmten ausgestorbenen Adelsfamilien ganz und gar nicht berücksichtigt. Es giebt zudem auch bürgerliche Familien, deren Wappen hier ein Plätzchen finden könnte. Dahin gehören z. B. die Sack u. a. Ehe man also Studentenembleme und doppelte Geschlechtswappen aufstellt, vervollständige man doch lieber die Sammlung der einzelnen Familienwappen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, daß diese Fenster aus Geschenken zusammengesetzt sind und daß daher die Lücken und die Doubletten herrühren. Recht schön, wenn sich Geber finden, darum dürfen aber weder Rücksichten der historischen Billigkeit, noch des Geschmacks vernachlässigt werden. Zu den Geschmacksverirrungen gehört es auch, wenn in ein und demselben Wappenfenster nebeneinander alle nur denkbaren heraldischen Stilarten, von der Gothik bis zum Zopf, vertreten sind."

Wir können uns dem hier Gesagten nur anschließen, Es mußte, als es sich um die Herstellung dieser Wappenfenster handelte, ein auf geschichtlichen Grundsätzen beruhender Entwurf sorgfältig ausgearbeitet werden, und auf Grund desselben mußte man einen mit dem heraldischen Stil gründlich vertrauten Maler mit der Herstellung der Kartons zu den Fenstern betrauen! Bei den Fenstern im neuen Ständehause der Mark Brandenburg ist ganz derselbe Fehler begangen; hier wie dort bieten die Glasmalereien den traurigsten heraldischen Wirrwarr dar, der späteren Zeiten noch oft genug Gelegenheit zum verwunderten Kopfschütteln geben wird!

S. K. H. Prinz Luitpold von Bayern hat laut Allerh. Erlaß d. d. München 21. Februar 1889 verfügt, daß unter Abänderung des Nachtrags zur Allerh. Verordnung vom 18. Oktober 1835, das Königliche Wappen und Siegel betreffend, vom 31. Oktober dess. J. (Reg.-Blatt S. 951, 952) dem Oberhaupt, sowie den sämmtlichen Mitgliedern des Herzoglichen Hauses das Recht verliehen werde, künftighin des gleichen Wappens, wie es laut oben angeführter Verordnung (Reg.-Blatt S. 892 de 1835) die Königlichen Prinzen von Bayern führen, sich zu bedienen. (K. B. Reg.-Blatt Nr. 11 de 1889.)

— Demnächst erscheint im Verlage von Klindworths Hof-Druckerei zu Hannover ein Wappenbuch der Hannoverischen Städte und Landschaften, herausgegeben von dem als Begründer des heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" bekannten Bildhauer Ahrens. Dem sehr thätigen Verein — dessen Mitgliederzahl bereits das erste Hundert überschritten hat — ist es zu danken, daß der Sinn für Heraldik und Wappenkunde in der Provinz Hannover Fortschritte macht; als ein nächstliegendes Bedürfniß hat sich die Bearbeitung eines zuverlässigen Werkes über die Landschafts- und Städtewappen herausgestellt. Dasselbe wird auf achtzehn Tafeln 89 Wappenabbildungen in mehrfarbigem Druck enthalten; den Zeichnungen wie der Bearbeitung ist die größte Sorgfalt gewidmet und darf daher völlige Zuverlässigkeit vorausgesetzt werden. Der Vorausbestellungspreis für die bis Ende Oktober eingehenden Bestellungen beträgt 6 Mark, der spätere Ladenpreis 8 Mark. Bestellungen wolle man möglichst bald an obengenannte Hof-Druckerei senden.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer ꝛc. Zeitschriften.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 32: Adelssagen. 76: das Fräulein v. Flersheim. 77: die Grafen v. Werdenberg. — Nr. 33: Desgl. 78: Pfalzgrafen von Tübingen — Nr. 34: Desgl. 79: Der Stein der Helfensteiner. 80: Der Klopfer von Sachsenheim. — Nr. 35: Der Titel der russischen Herrscher.

Mittheilungen des Herald. Vereins „zum Kleeblatt“ in Hannover. Nr. 7: Das Wappen der Frhrn. v. Hammerstein. (Schluß.) — Der heraldische Wanderer. (Forts.) — Das Wappen der freien Stadt Bremen, (mit Tafel.) — Die schweizer Kreuzfehde. — Nr. 8: Moderne Stempelschneider-Sünden. — Das Wappen der Familie v. Caprivi, mit Lichtdruck.

Monatsblatt des „Adler.“ Nr. 55: Unsere Sammlungen. — Friedhofsnotizen: St. Sebastian am Gries zu Ischl. — Nr. 56: Das Fürstendiplom der Grafen v. Cilli. — Nr. 57: Heraldische Briefe. — Friedhofsnotizen: Pfarrkirche zu Gmunden.

De Navorscher. Heft 7: Geslacht- en wapenkunde: v. Berum-Ripperda. — v. Eysinga. — Gallas. — Gordijin. — v. Heukelom. — Huguetan. — Jamin. — Keer. — Kuijck. — Pagé. — Rasch. — Thooft. — Viervant. — Vrolijk. — Roijaards. — Udents. — Vragen: v. den Aardwegh. — Alberda. — Grijph. — Hesselink. — Vrolijk. — v. Wely. — Wapens. — Nr. 8: Geslacht- en wapenkunde: v. Adrichem. — Aernsma. — Bachmann. — v. Bassenn. — Benthien. — Bleuland. — Emstel. — Grauwert. — Hack v. Alem. — Hattinga, Coutry. — Houck. — Cock. — Plaat. — (v.) Regemorter. — Ruts. — v. Suchtelen. — Versfelt. — Oude wapens. — Vragen: v. Beem. — Vles. — Wapens. — Heft 9: Geslacht- en wapenkunde: Alberda. — v. Baerle. — v. Bergen-op-Zoom. — v. Berken. — Dijxhoorn. — Grijph. — Kuyck. — Meemeling. — Rufelaert. — Semeyns. — v. Wely-Hackfort. — De lelie. — Vragen: v. Velpen. — v. Wely. — Wapens.

Archives Héraldiques: Nr. 7: Le Calendrier de Lauterburg, avec 23 dessins. — Nr. 8: Les Armoiries fédérales, M. T. — John Galiffe, par Ad. Gautier. — Ex-libris de Mülinen, par André Hubert. — Bibliographie: Oberrheinische Siegel. — Documents héraldiques. — Société héraldique suisse. — Trois photogravures et une planche hors texte. — Nr. 9: Auguste Bachelin, par Maurice Tripet, avec portrait. — Sigillographie, avec dessins. — De l'origine des Maisons de Blonay et d'Oron, par Maxime Raymond. — Marques de Maisons, avec planche. — Livre de famille. — J. van Driesten. — Documents pour servir à l'histoire des couleurs de Neuchâtel. — Société héraldique suisse. — Calendriers Attinger, avec dessins.

Anfragen.

19.

1. Woher stammte Georg v. Stutterheim, der 1663 von Siegmund v. Schönfeld einen Theil von Werben im Spreewald kauft, und wer waren seine Eltern? (er war vermählt mit Barbara Margarethe v. Schönfeld a. d. H. Werben; seine Nachkommen sind bekannt.)

2. Wer waren die Eltern der Generäle Joachim Friedrich, (geb. 1715 zu Sellendorf i. d. Niederlausitz, † 1783 als Gouverneur von Preußen) und Otto Ludwig v. Stutterheim (Bruder des vorigen), † zu Kloster Mansfeld.

a) Ein Sohn des ersteren war mit einer Tochter des Flügeladjutanten von Anhalt vermählt und wurde von dieser geschieden.

I. Wie hieß derselbe?

II. Wen heirathete seine geschiedene Frau in 2. Ehe?

b) Hat Otto Ludwig Nachkommen hinterlassen?

3. Ist Jemand im Stande nähere Nachrichten zu geben: über Alexander v. Stutterheim, † 1738 als königl. poln.-sächs. Generallieutenant uud Führer der sächs. Hülfstruppen zu Essegk in Slavonien?

4. Ueber Alexander v. Stutterheim, geb. 1657, † als Quartiermeister auf Morea (Sohn Wolf Heinrichs auf Pitschen und Bärenklau)?

5. Ueber Otto Hieronymus v. Stutterheim auf Ogrosen, Sohn des Otto Heinrich, Oberamts-Präsident des Marggrafthums Niederlausitz, † 1702?

Für alle hierauf bezüglichen Antworten, sowie überhaupt für alle auf meine Familie bezüglichen Nachrichten würde ich außerordentlich dankbar sein, und wäre gerne bereit etwaige dadurch entstandene Kosten zu vergütigen.

Oldenburg, Humboldt-Str. 6.

E. von Stutterheim,
Lieutenant im Oldenb.-Inf.-Reg. Nr. 91.

20.

Geschlecht v. Wyhe. Zu Regensburg (Baiern) findet sich im Benediktiner-Kloster St. Emmeran ein Grab- oder Leichenstein, bezeichnend einen Grafen von Woestenraedt, — Wappen: ein Schwan zwischen einem Hirschgeweih. Auf dem Steine sieht man seine Grabschrift, — welche? — und seine sechzehn Quartiere, acht väterlicher- und eben so viele mütterlicherseits. Die mütterlichen sind: Wyhe, Tunnagel (In blau goldenes Kreuz; also: v. Tengnagell), Loevenich, Schilling, Rolshausen, Palant (= v. Pallandt, in Geldern), Esch, Reiffenberg. Nun lautet meine Genealogie v. Wyhe im „Navorscher“ XXVI, 585, daß Catharina v. Wyhe heirathete Christian von Woestenach (Woestenraed?) aus der Provinz Limburg, Tochter des Johann Ludwig v. W. zu Meerbach († 1677) und der Eleonora (Anna Klara?) von Relthausen (Rollshausen) zu Thornich. Johann Ludwig war Sohn des Caspar von Wyhe zu Meerbach und „den Hoofakker“ (im Dorfe, oder ehemaligen Rittergute Echteld, in Neder-Betuwe, Geldern) und der Agatha von Lövenich zu Jüngersdorff († 1643). Die Eltern der Agatha waren Adam Lövenich und Catharina von Schilling von Güstorff (Tochter des Gerhard und Anna von Schidderich zu Stammel). Agatha war Enkelin des

Adam v. Lövenich und der Catharina von der Judden zu Rheinsdorff. — Caspar v. Wyhe, der 1. Dezember 1652 noch lebte, hatte eine Schwester Walburg, um 1627 verehelicht mit Constantinus von der Judden zu Brakeln und Vrussem, dem sie Constantinus von der Judden, Oberbürgermeister von Köln (sine prole), und Maria Walburg Antonette [vermählet an einen Grafen von Lodron, Ahnherrn der Frau Gräfin von t'Heerenberg im Jahre 1738 bis 1758, dem Jahre der Ehe der Maria Gräfin von Lodron mit Johann Baptista (oder Joan Baptist Josef Oswald, Franciskus) Prinz von Hohenzollern-Siegmaringen)*) gebar. Caspar und Walburg waren Kinder des Willem v. Wyhe, Kanonikus zu Xanten (todt oder verstorben 22. November 1590), seit dem 15. Januar 1577 Herrn des Hoofakker, (kraft Vermächtnisses) und des Eimgard von Dhun (Daun)**) zu Oberstein.

Wie sind nun diese Angaben mit jenen Quartieren des Grabsteines überein zu bringen? Man hat ja doch hier, wie mich däucht, mit der oben genannten Catharina v. Wyhe zu rechnen? Oder irre ich mich? In jedem Falle gilt es hier Ahnen oder Glieder im Zweige Wyhe von Reuschenberg (in Jülich und Cleve), gleichen Stamme mit v. Wyhe von Echteld (Neder-Betuwe, Geldern) und mit v. Wyhe von Hernen (Maas-Waul, in der nämlichen Provinz). Wer hat auch die Güte, die väterlichen Quartiere des Regensburger Grabsteines, mit gefälliger Ergänzung, mitzutheilen? Um Auskunft bittet

Jac. Anspach.

Ek-en-Wiel (Neder-Betuwe, Geldern), 29. August 1890.

21.

Kann einer der geehrten Leser Auskunft ertheilen, ob die adelige Familie von Stauding und die bürgerliche Familie Staudinger zusammengehörig sind?

Gefällige Auskunft erbittet

H. Ahrens,
Hannover, Hildesheimerstraße 67.

22.

Scherling. Es wird höflichst ersucht um Zuwendung aller Mittheilungen, betreffend obigen Namen, in unfrankirten Briefen an

Johs. Scherling,
Witte de Wirthstr. 14, Rotterdam, Holland.

23.

Unterzeichneter bittet um Nachricht über den Ursprung bezw. die Entstehung des Wappens der englischen Stadt Plymouth.

Beschreibung des Wappens: Auf silbernem Schild ein grünes Andreaskreuz und in den vier Feldern je ein Thurm. Auf dem Schilde ruht eine fünfblätterige Krone. — Schildhalter: zwei Löwen. — Devise: „Turris fortissima est nomen Jehova".

Frankfurt a. M., Oderweg 56.

Alfred von Neufville.

24.

von Lesch(en). In Holland lebt eine Familie von Lesch(en), deren bis jetzt bekannte Stammreihe ist, wie folgt:

Johann Georg von Lesch(en) und Henriette Margaretha von Witten.

Ernst Carl Justus (August) von Lesch(en), geboren zu Göttingen 22. Dezember 1771, heirathete Anne Louise Branden (aus dieser Ehe stammt das jetzt noch lebende Geschlecht).

Man sucht die Eltern und Großeltern des Johann George von Lesch(en) sowie das Wappen. —

Ist vielleicht dieses Geschlecht identisch mit den Lesch von Mühlheim?

's-Gravenhage.

A. A. Vorstermann van Oyen.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

3. 8. v. Schmädel, August, Ritter, Pr.-Lt. a. D., i. 66. J. Regensburg.
22. 6. v. Schnehen, Louis, Domänenpächter. Lauenau.
? 6. v. Schoeler, Thusnelda, geb. Freiin v. Kinsky u. Tettau, i. 75. J. Berlin.
25. 6. v. d. Schulenburg, Edo, Graf, Pr.-Lt. i. 15. Ul.-Rgt.; Elt.: Graf v. d. Sch.-Angern; v. Schöning. Angern.
12. 8. v. Seybold, Pauline, geb. Staub, i. 81. J. T.: Emilie; Luise, verw. Marmillion; Laura, vm. an Dr. Friedrich v. Schauß. München.
12. 7. v. Suckow, Charlotte, Frl., i. 59. J. Parchim.
7. 7. v. Teubern, Blanka, Freiin, Reg.-Raths-Tochter. 3. J. Bautzen.
9. 7. v. Tresckow, Hans, Oberstlt. und Komm. des Lauenb. Jägerbat., Ratzeburg.
28. 6. v. Tresckow, Olga. Elt.: Emil v. T., G.-Lt. z. D.; v. d. Schulenburg, Adelheid, Gräfin. Berlin.
23. 6. v. Uckro, Georg, Sek.-Lt. i. 5. Ul.-Rgt. Kassel.
30. 6. Warnecke, Minna, geb. Bäckendorff, Steuerrevisors-Ww. Oschersleben.
23. 6. v. Wedel, Alfred, Graf, Kgl. Hannov. Schloßhauptm. u. Khr. a. D.; i. 57. J. Heidelberg.
6. 7. v. Wenckstern, Luise, geb. v. Massenbach; Ww.: Johannes v. W., Oberst z. D.
17. 6. Wittke, Konstanze, geb. v. Petersdorff, Generalmajors-Gattin. Diedenhofen.
18. 7. v. Wulffen, Amalie, geb. v. Uttenhoven, i. 88 J. Potsdam.
3. 6. v. Wurmb, Emma, Frl., a. d. H. Groß-Furra, i. 92 J.

*) Man sehe meinen Aufsatz über die ehemalige Herrschaft Oehten, in Neder-Betuwe, im Navorscher XXXVI, S. 91.

**) Auch v. Thuyn, v. Duemen-, von Abes-, Avessteyn; siehe „De Navorscher" XXXVII, 634.

19\. 6. Wurmb v. Zink, Günther Albrecht Karl August, Generallieut. a. D., Majoratsherr auf Witschersdorf, i. 96 J.

1\. 7. v. Zamory, Rudolf, General z. D., i. 79 J. Berlin.

Vermählungen.

19\. 8. v. Achenbach, Heino; und Pringsheim, Paula. Berlin.

23\. 7. Finck v. Finckenstein, Albrecht, Graf, Sek.-Lt. im 5. Kür.-Rgt., und Mary Miß Nanson. London.

22\. 7. Gerlach, Karl, Diakonus, u. v. Barby, Martha. Loburg.

28\. 7. v. Geyso, Konstantin, Reg.-Ref., u. v. Hohenhausen, Elisabeth, Freiin. Rosen.

22\. 7. v. d. Goltz, Karl, Frhr., u. v. Katte, Hulda, verw. v. Metzsch. Wiesbaden.

16\. 9. v. Gundlach, Hans, u. v. Meerheimb, Helene. Schwerin.

2\. 8. v. Hertzberg, Günther, Landrath, u. v. Bethmann-Hollweg, Elfriede. Hohen-Finow.

21\. 7. v. Heydebrand u. d. Lasa, Heinrich, u. v. Matuschka, Gisela, Gräfin. Riesenburg.

? 7. Hoffmüller v. Kornatzki, Hans, Rgbes., und v. Boeltzig, Ella. Ziegenhagen.

27\. 7. John v. Freyend, Oskar, Hptm. i. G. Generalstabe, u. v. Lüttwitz, Elisabeth, Freiin. Nimkau.

9\. 9. v. Krause, Egmond, Lt. d. Res. u. Heinrichsdorf, Maria. London.

31\. 7. v. Krockow, Ernst, Graf, Lt. d. Res., u. v. Remin, Gertrud. Schloß Brunn.

17\. 9. v. Lorck, Emmery, Sek.-Lt., u. v. Rumohr, Helene. Schleswig.

29\. 8. v. Maltzan, Ludolf, Reichsfrhr. zu Wartenberg 2c., u. v. Bernstorff, Udi, Grfn. Wedendorf.

14\. 9. v. Oppel, Karl, Sek.-Lt. i. 17. Ul.-Rgt., u. v. d. Planitz, Eleonore, Edle —. Naundorf.

30\. 7. v. Pressentin gen. v. Rautter, Christoph, Majoratsherr auf Willkamm, Pr.-Lt. d. Res., u. Brayley-Fischer, Bertie. London.

30\. 8. v. Rex, Kurt, Lt. i. 7. Drag.-Rgt., u. Röchling, Martha. Saarbrücken.

29\. 7. Römer, Adolf, Pastor, u. v. Osterroht, Anna. Rensekow.

19\. 8. v. Rothenburg, Th., Oberstlt. z. D., u. Schwanfelder, Bertha. Königsberg i/P.

3\. 9. Trowitzsch, Stadtrath, u. v. Padberg, Hedwig. Berlin, Frankfurt a/O.

4\. 8. v. Waldow, Wilhelm, Landrath, u. v. Werder, Elisabeth. Königsberg i/P.

31\. 7. a. d. Winckel, Erich, u. v. Zychlinska, Hedwig. Hinzendorf.

7\. 8. v. Zander, Max, Hptm. i. 44. Inf.-Rgt., u. Grote, Marie. Marienburg.

Geburten.

Ein Sohn:

5\. 8. v. Asmuth, Rudolf, Hytm.; Cetens, Katharine. Magdeburg.

21\. 8. v. Bassewitz, Graf; v. d. Schulenburg, Margarethe, Gräfin. Briston.

28\. 7. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Rittmstr. i. 8. Drag.-Rgt. Berlin.

5\. 8. v. Brauchitsch, Konrad, Hptm. i. 14. Jägerbat.; Korn, Helene. Kolmar i. E.

3\. 9. v. Bülow, Georg, Hptm. i. Pomm. Jägerbat. Nr. 2; Schmidt, Käthe. Kulm.

29\. 7. v. Bülow, Prem.-Lt.; v. Rantzau, Gräfin. Kiel.

31\. 7. v. Busse, Major. Neu-Ruppin.

27\. 8. v. Campe, Frhr., Rittmstr.; Schröder, N. Nienhagen bei Celle.

12\. 8. v. Carnap, Lt. d. Res.; v. Löbbecke, Ilse. Ober-Steinkirch b. Lauban.

24\. 7. v. Dewitz, Hauptmann; v. Vogelsang, N. Höxter.

21\. 7. v. Doerr, Alex, Major a. D.; v. Keudell, Anna. Kassel.

27\. 8. v. Eberstein, Frhr., Hptm.; v. Bredow, N. Frankfurt a/O.

31\. 7. v. Eller-Eberstein, Frhr., Generallieut. z. D.; zu Solms, Mathilde, Gräfin. Patthorst.

7\. 9. v. Eschwege, Pr.-Lt. i. Hess. Jäger-Bat. Nr. 11; Stobwasser, Mary. Marburg.

2\. 8. v. Feldenhayn, Arthur, Landrath; v. Massenbach, Eugenie, Freiin. Zabrze.

27\. 8. Finck v. Finckenstein, Graf, Generallieut.; v. Haugk, Margarete. Schwerin i/M.

24\. 8. v. Freier, Werner, Kgl. Oberförster; v. Niebelschütz, Adele. Woidnig.

20\. 8. v. Grone, Dietrich, Lieut.; v. Hartrott, Hilde. Ballenstedt a. H.

2\. 8. v. Guretzky-Kornitz, Karl, Pr.-Lt.; v. Anderten, Elisabeth. Schwerin.

25\. 7. v. Hacke, Kurt Bogislav, Graf —, Pr.-Lt. i. 19. Feld-Art.-Rgt.; Hainauer, Margarethe.

26\. 8. v. Hänisch, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Gr.-Rgt.; Schröder, Elli. Berlin.

5\. 8. v. Hartmann, Alexander, Pr.-Lt.; v. Zaborowski, N. Berlin.

? 8. v. Henk, Korv.-Kap.; Fleitmann, Louise.

2\. 8. v. Klitzing, K.; v. Saldern, Alice. Gransee.

2\. 9. v. Knoose, L.; v. Kayserlingk, Freiin. The Lines bei Manchester.

13\. 9. v. Koerber, Alfred; v. Posadowski-Wehner, Katharina. Gr. Plowenz.

28\. 7. v. Kommerstädt, Hauptm.; v. Römer, N. Schönfeld b. Greiz.

6\. 8. Le Tanneux v. St. Paul; v. St. Paul-Illaire, Kathi. Otten bei Zieten.

17\. 8. v. Oertzen, Willy, Sek.-Lieut.; v. Kühlewein, Olga. Kolmar i/E.

14\. 8. v. d. Osten; v. d. Osten, Maria. Wisbu.

3\. 8. v. Plessen, C., Baron, Rittmstr. a. D.; v. Plessen, Gräfin. Sierhagen.

14\. 8. v. Poncet, Max; Teuscher, Elise. Wolfshain.

9\. 8. v. Puttkamer, Max, Prem.-Lt. Sellin.

5\. 9. v. Rechenberg, Georg, Frhr., Oberstlt.; v. Besser, Elisabeth; C.-Q. Treptow a/R.

18/30. 8. v. d. Ropp, Joh., Rittmstr. a. D.; Henke, Sofie. Brixgoll, Rußl.

31\. 7. v. Russo, Major. Neu-Ruppin.

25\. 7. v. Scheffel, Viktor, Lieut. i. Bad. Leib-Drag.-Rgt.; Mollenbeck, Léonie. Karlsruhe.

23\. 7. v. Schleinitz, Gustav, Frhr., Pr.-Lt. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; Torgany, N. Berlin.

4\. 8. v. Schlitz gen. v. Görtz u. Wrisberg, Leopold, Graf —, Sek.-Lt. im 5. G.-Rgt. z. F.; v. Bremer, Therese. Berlin.

4\. 9. v. d. Schulenburg, Graf; v. d. Schulenburg-Filehne, Henriette, Gräfin. Burgscheidungen.
5\. 8. v. Schwake, Egon, Pr.-Lt. i. Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19; v. d. Wense, Julie. Oppershausen.
8\. 9. v. Sydow I, Pr.-Lt. i. Hus.-Regt. v. Zieten; v. Rosenberg, Martha.
22\. 7. v. Trossel, Eugen, Pr.-Lt. i. 24. Inf.-Rgt.; v. Zeuner, Auguste. Havelberg.
? 9. v. Voigts-Rhetz, Major i. d. 11. Gensd'.-Brig.; Ziegler, N.
31\. 7. v. Wechmar, Frhr., Lieut. i. Gren.-Reg. Nr. 7; v. Wechmar, Freiin. Zedlitz.
9\. 8. v. Zedlitz u. Neukirch, Dietz Frhr., Hptm. i. Kgl. sächs. 2. Gren.-Rgt. Nr. 101; Hainauer, Elsa, Berlin.

Eine Tochter:

15\. 9. v. Alten, Landrath; Schneider, Bianca. Groß-Strehlitz.
29\. 7. v. Blottnitz, Paul, Lieut.; Figge, N. Hameln.
31\. 7. v. Bornstedt, Pr.-Lt. i. 4. Jägerbat.; v. Parseval, N. Berlin.
6\. 9. de Bourdeaux, Ch., Prediger; Sandmann, N. Schwedt a. O.
26\. 8. v. Braunschweig, B.; v. Braunschweig, Cecilie. Groß-Podel.
8\. 9. v. Bredow, Friedrich, Graf, Oberst a. D.; v. Wedemeyer, Katharina. Charlottenburg.
25\. 7. v. Buddenbrock, Frhr.; v. Michelmann, N.
24\. 8. v. Bülow, Alfred, Legat.-Sekr.; v. Dillen-Spiering, Marie, Gräfin. Haag.
27\. 7. v. Bülow, Generallieut.; Balau, Mathilde. Darmstadt.
8\. 9. v. Dassel; v. Kleist, Margarethe. Schinz.
10\. 8. v. d. Decken, Hptm.; v. Oertzen, Marie. Berlin.
30\. 7. v. Dietze, Konstantin, Pr.-Lt. d. R.; Gündell, Hanna. Gottesgnaden b. Calbe a./S.
21\. 7. v. Düring, Ernst, Rittmstr.; v. Lützow, Helene, a. d. H. Tessin. Stottensdorf.
12\. 8. v. Eisenhart-Rothe, Landesrath; v. Loeper, Marie. Stettin.
8\. 9. v. Geldern-Crispendorf, Roderich; v. Krieger, Elisabeth. Hofgeismar.
7\. 8. v. Goertz-Wrisberg, Graf. Halle.
12\. 9. v. Gustedt, Erich, Rittm. i. 7. Drag.-Reg.; v. Nathusius, Hanna.
4\. 8. v. Hagen, Karl, Pr.-Lt. i. 94. Inf.-Reg.; Rykena, Olga. Eisenach.
30\. 8. v. Hagen, Oskar, Major a. D.; v. Rheinbaben, Hedwig, Freiin. Gollwitz.
12\. 9. v. Heyden, Amtsverwalter; v. Bülow, Mary. Wismar.
4\. 8. v. Houwald, Frhr., Pr.-Lt.; Cotta v. Cottendorf, Freiin. Ulm.
26\. 8. v. Jagow, Günther, Erbjägermstr. der Kurmark; v. Perponcher, Anna, Gräfin, Rühstädt.
17\. 8. v. Jagow, Major a. D.; v. Stillfried, Marie, Gräfin. Kalberwisch.
16\. 9. v. Jakobi, Albano, Hptm. i. 1. G.-Reg. z. F.; v. Lücken, Jenny.
26\. 7. v. Krosigk, Konrad, Pr.-Lt.; v. Bentinck, Margarethe, Gräfin. Helmershausen.
28\. 7. Leuckart v. Weißdorf, Frhr., Pr.-Lt.; Grote, Freiin. (Name: Gretchen; † 30. dess. Mts.) Berlin.
8\. 8. v. Lochow, F.; v. Bülow. Petkus.
3\. 9. v. Monroy, Forstrath; v. Lewetzow, Sofie Dorothea. Schwerin i. M.
2\. 8. v. Nowag-Seeling, Major z. D.; Feldt, Anna. Berlin.
18\. 8. v. Oertzen, Landrath; v. Grancy, Freiin. Hanau.
31\. 7. v. Oeynhausen, Graf, Rittm. im Drag.-Reg. v. Bredow; v. Uechtritz u. Steinkirch, Klotilde. Lüben.
10\. 8. v. Peistel, Reg.-Assessor; Maercker, Alma. Düsseldorf.
26\. 8. v. Printz, Kurt, Pr.-Lt. i. Kür.-Reg. Graf Wrangel; v. St. Paul, Marie. Königsberg.
3\. 7. v. Reventlow, Christian Einer, Graf; v. Moltke, Agnes, Gräfin. Brahntrolleburg, Fühnen.
16\. 9. v. Richthofen, Ernst, Frhr., Landrath; Miß Hewett, Helga. Jauer.
8\. 8. v. Richthofen, Frhr, Pr.-Lt. i. Leib-Kür.-Reg.; v. Schickfus, Kunigunde. Breslau.
T. 10. 7. v. Rohr; v. Spies, Alice, († am 12. August). Wollatz.
17\. 7. v. Schröther, Ferdinand, Frhr., Pr.-Lt. i. Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2; v. Hagens, Maria. Thorn.
2\. 8. v. d. Schulenburg, Bernhard, Major; zu Lynar, Mathilde, Gräfin. Hagenau i. E.
2\. 9. v. Slupecki, Hans, Gerichts-Assessor; v. Borck, Elisabeth. Könnern a. S.
26\. 7. v. Stenglin, Chr., Forstmstr.; v. Biel, Irmgard Ludwigslust. († am 27. dess. Mts.)
29\. 7. v. Thadden, Landrath; v. Gerlach, Ehrengard Mohrungen.
14\. 9. v. Woedtke, Axel, Hptm. im 39. Füs.-Rgt.; von Hatten, Agnes. Düsseldorf.
15\. 9. v. Woyna; Ulbrich. Neustadt bei Hannover.
16\. 8. v. Zastrow, Pr.-Lt. i. 32 Inf.-Rgt.; v. Winterfeld, Marie.

Todesfälle.

16\. 9. v. Alvensleben, Auguste, Gräfin, geb. Gräfin v. d. Osten-Sacken, Oberhofmeisterin ꝛc. Berlin.
8\. 9. v. Ammon, Agnes, Frl., Ehrenstiftsdame zu Gesecke. Keppel.
8\. 9. v. Arnim, Christian, Lieut. der ostafrikanischen Schutztruppe. Saadani.
27\. 7. v. Ascheberg, Ferdinand Joseph, Frhr., 50 Jahre. Haus Venne.
5\. 8. v. Bassewitz, Berthold, Major a. D., Mitglied des Herold. Gotha.
11\. 8. v. Baumbach, Anna, geb. v. Münchhausen, Generallieut.-Wwe., 69 Jahre. Striese.
1\. 8. v. Below, Lieut. a. D., i. 32 Jahre. Berlin.
22\. 8. v. Beyer, Benno, Oberstl. a. D.; Wwe. Marie, geb. v. Jeetze, St. Georg; — Kurt. Görlitz.
9\. 9. Böhl v. Faber, Rosa Fräulein; Geschw.: Adolf; Gustav, Dr. jur. Eduard; Klementine, verm. v. Schönfeld; Duka v. Kader, Baronin. Graz.
23\. 7. v. Borries, Fritz, Pr.-Lts.-Sohn. Münster i. W.
19\. 8. v. Bronikowska, Dorette, geb. v. Eichstedt. Stendal.
14\. 9. v. Bülow, Hedwig, 7 M. Elt.: Georg v. B., Oberförster u. Major a. D.; v. Quillfeldt. Margarethe.
11\. 8. v. Bülow, Heinrich, Oberstlieut., auf Kamin.
26\. 7. v. Buggenhagen, Klara, geb. Freiin von Klot-Trautvetter, im 72. Jahre. Borreuthin.

4\. 8. v. Dewitz, Klara Ottilie geb. v. Normann, i. 63 J. Farbezin.
19\. 8. v. Ende, Klara geb. Iken, Generalin, i. 69. J. Frauenprießnitz.
4\. 9. Fleischmann, Henni geb. v. Corswant. Wwe.: Max. Gr. Flotow.
19\. 8. v. Frankenberg u. Proschlitz, Cäcilie, 58 J. 12 T. Sohn: Hans, Lieut. Elmen b. Salze.
5\. 9. Gans Edler Herr zu Putlitz, Gustav, Erbmarschall der Kurmark. Retzin.
28\. 8. v. Giseke, Albrecht Otto, Frhr., Herzogl. Sachsen-Meining. Staatsminister a. D. Jena.
12\. 9. v. Gizycki, Mathilde geb. Kulau, Stadtgerichtsrath-Wwe., im 76. J. Berlin.
8\. 9. v. Görschen, Erich, i. 21. J. Görbersdorf.
3\. 9. v. Grolmann, Karl, Sek.-Lt. i. 14. Feld-Art.-Rgt. Darmstadt.
4\. 8. v. Hammerstein, Thekla, Freiin, i. 12. J. Elt.: v. H., Landesdirektor; v. Lorch, Agnes.
22\. 8. v. Haslingen, Johannes, Graf 3 J. 4½ M. Elt.: Johannes, Graf v. H., Major; v. Strantz, Anna. Reichenwalde.
5\. 8. v. Haugk, Marie Therese geb. Weithaas, 66 J. Dresden.
16\. 8. v. Helmsdorf, Ernst, Fürstl. Khr. u. Hofmarschall. Sondershausen.
3\. 8. v. Hoering, Geh. Hofrath, Oberstabsarzt a. D. Tübingen.
10\. 8. v. Hoffmann, Karl Heinr. Otto, Rentner, Friedeberg a. Queis.
30\. 8. v. Jeetze, Marie Christine. Elt.: v. J.; Lübbert, Johanna. Pilgramshain.
1\. 8. v. Kamptz, Ludwig, K. K. österr. Major a. D. in Teplitz. Wwe.: Anna geb. Tuschner. Ribnitz.
31\. 7. v. Kirchenpauer, Ella geb. v. Gottberg, Ww.: Julius, Hptm. i. 105. Inf.-Rgt. Straßburg.
20\. 8. v. Knobelsdorff, Sofie geb. v. Oertzen, Majors-Wwe, i. 66. J. Dobbertin.
1\. 8. v. Kommerstaedt, August Arwed Georg, geb 28. dess. M. Schönfeld bei Greiz.
15\. 8. v. Kornatzki, Bertha, im 72. J. Breitenfelde b. Daber.
26\. 7. v. Kunowski, Georg, Distrikts-Kommissar. Nekla.
13\. 8. v. Kuylenstjerna, geb. v. Heister. Berlin.
10\. 8. v. d. Knesebeck, Adelheid geb. Freiin v. d. Schulenburg-Altendorf, Wwe. des Generalmaj. August v. d. K. Hannover.
7\. 9. v. Limburg-Stirum, Sofie geb. v. Buchwald, Oberhofmeisterin u. s. w. Haag.
30\. 7. v. Loën, Hugo, Frhr. —, Major z. D., Khr. u. s. w., i. 72. J. Wiesbaden.
7\. 8. v. Loeper, Oskar, Lieut. a. D., 54 J. Forsthaus Pechteich.
6\. 8. v. Maltzan, Ferdinand, Frhr. a. d. H. Penzlin. Wwe.: L. geb. v. Below. Neubrandenburg.
16\. 9. Marschall v. Altengottern, Rudolf, Erbmarschall von Thüringen. Altengottern.
29\. 7. v. Mosch, Fedor, Oberstlieut. z. D., i. 83 J. Berlin.
11/12. 9. v. Nathusius-Althaldensleben, Heinrich, Geh. Reg.-Rath 2c., i. 66. J. Sylt.
? 8. v. Nickisch-Rosenegk, Sofie geb. v. Kleist-Tychow, i. 73. J. Wwe: Alfred, Oberst z. D.
27\. 8. v. Oertzen, Otto. Elt.: R. v. O., Forstmstr.; Frieda, geb. v. Itzenplitz.
21\. 8. v. d. Osten, Veronika. geb. v. Enckevort. Warnitz.
30\. 8. v. Pelet-Narbone, Auguste, geb. Bjerck. Berlin.
31\. 8. v. Platen, Natango, Major a. D. Gr. Pentlack.
19\. 7. v. Platen, Otto; Geschw.: Emma, verw. Wilrich: Auguste Marie, verw. v. Platen. Odiedo, Spanien.
8\. 8. v. Pückler, Agnes, Gräfin, Ehrenstiftsdame des Kloft. zum Heil. Grabe. Schw.: Klementine. Breslau.
23\. 7. v. Quillfeldt, Hermann, Major a. D.; Wwe.: Helene, geb. v. Alvensleben. S.: Hans. Potsdam.
28\. 8. v. Rauch, Wilhelm, Kadett Gr. Lichterfelde. Elt.: Generallt. v. R.; v. Behr-Negendank, Katharine. Schwerin i. M.
12\. 8. v. Rauch, Friedrich. Kohlhof b. Heidelberg.
27\. 8. v. Reder, Hermann, i. 80. J. Wwe.: Bertha, geb. Pense Königsmühl.
20\. 7. v. Reibnitz, Ernst, 9 Mon. Elt.: Hans, Frhr. v. R.; Toni, geb. v. Treskow. Königsberg.
24\. 7. Remy, Marie, geb. v. Knobelsdorff, Prediger-Wittwe, im 83. J. Berlin.
26\. 7. v. Reventlow-Criminil, Heinrich, Graf, Ruheleben b. Plön.
3\. 9. v. Richthofen, Gertrud, Freifrau geb. Freiin v. Tschammer, Wwr.: Bolko. Groß-Rosen.
16\. 9. v. Röder, Rosalie geb. Gräfin v. Lynar, i. 87. J. Naumburg i. S.
8\. 8. v. Roedern, Erdmann, Graf, i. 65. J. Breslau.
28\. 8. v. Rosenberg, Hermann, Oberst z. D. Wwe.: v. Rentz, Olga. Görlitz.
29\. 8. v. Rotth, Gustav, Geh. Ober-Finanzrath 2c. Wwe.: Therese; K.: Erich; Agathe, verm. an Henning v. Kamecke. Berlin.
7\. 8. v. Rugleben, Hans Paul, Fürstl. Khr.; Wwe.: Wally gb. v. Wolden; S.: Hans Bruno. Sondershausen.
4\. 8. v. Schleinitz, Marie, Freifrau, gb. v. Hippel. Potsdam. Oberpräsidenten-Wittwe.
10\. 8. v. Schlotheim, Hans, Frhr., Oberstlieut.; Wwe.: Ordelie gb. v. Prittwitz u. Gaffron. Straßburg i. E.
31\. 7. v. d. Schulenburg, Elisabeth Karoline, Gräfin gb. v. Münchow. Lieberose.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel. Tafel VII.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, November 1890. Nr. 11.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Herrn v. Loßberg, Berlin W. 57, Neue Winterfeldtstr. 4 entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 18. November, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 2. Dezember,
(Generalversammlung)

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Die diesjährige General-Versammlung des Vereins „Herold" findet statutengemäß

am Dienstag, den 2. Dezember, Abends 7½ Uhr,

im Vereinslokale (Wirthshaus zum großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke) statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes, der Abtheilungsvorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1891.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1889.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Herold.
Freiherr von und zu Aufseß,
Vorsitzender.

Behufs Feststellung der Mitglieder-Liste für das Jahr 1891 werden die erforderlichen Anzeigen über eingetretene Veränderungen (Titulatur, Wohnort, Wohnung u. s. w.) ganz ergebenst erbeten.

Die Nachweisung von Fehlern in der Liste für 1890 ist sehr willkommen.

Berlin SW., Gneisenaustr. 99.

Der Schriftführer.
Gustav A. Seyler, Kgl. Kanzleirath.

Bericht
über die Sitzung vom 23. Septbr. 1890.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 1. Juli wird verlesen und genehmigt.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

1. Herr Freiherr von Patow, Geheimer Regierungsrath und Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern in Straßburg i. E.
2. „ Otto, Gymnasiallehrer und Lieutenant der Reserve 1. Großh. Hess. Inf.-(Leibgarde-)Regts. Nr. 115 in Darmstadt, Dieburgerstraße.
3. „ Graf v. Finckenstein auf Herzogswalde bei Sommerau, Westpreußen.
4. „ von Rosenberg, Sek.-Lieutenant im 3. Garde-Reg. z. F., kommandirt zur Unteroffizier-Schule in Weißenfels, z. Z. in Naumburg a. S., Bahnhofstr.
5. „ Salmuth, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 67 in Metz.

Der Herr Vorsitzende zeigt die photographische Nachbildung zweier Seiten des Bamberger Kopialbuches, welche die älteste Urkunde seines Geschlechtes vom Jahre 1114 enthalten. In derselben geschieht eines Herold v. Aufseß Erwähnung. Der Herr Vorsitzende verliest demnächst ein Schreiben des Herrn Freiherrn von Patow, in welchem ein bei Mallenchen gefundener eiserner Siegelstempel des Johann Albrecht Erdmann von Maltitz, der 1692 Erbgesessener auf

Gollmitz war, der betheiligten Familie zur Verfügung gestellt wird.

Der Herr Landrath des Kreises Halberstadt theilt mit, daß dortselbst für die Zwecke der Kreisverwaltung ein Gebäude hergestellt wird, dessen Giebel ein Wappen tragen soll. Da es sich nicht um ein Staats-, Provinzial- oder städtisches Gebäude handelt, so sei weder das Staats-, noch das Provinzial-, noch das Stadtwappen zur Verwendung geeignet. Unter Umständen würde in Frage kommen, ob der Kreis die Verleihung eines Kreiswappens beantragen soll. Der Herr Landrath wünscht deshalb zu erfahren, ob schon andere Kreise ein besonderes Kreiswappen führen, und ob ein Antrag auf Verleihung eines Kreiswappens von Erfolg sein würde.

Herr Seyler ist der Meinung, daß den Kreisen welche bei der zuständigen Behörde, dem Ministerium des Innern, um Verleihung eines Wappens einkommen, die Gewährung eines solchen kaum verweigert werden könne. Es sei vielmehr zu hoffen, daß diese Anregung dem Ministerium Veranlassung geben werde, die Einführung besonderer Kreiswappen als eine allgemeine Maßregel in Erwägung zu ziehen, wie dies s. Z. mit den Provinzialwappen geschehen sei. Schwierig werde es wohl sein, die 500 und so und so viel Kreise mit Wappen zu versehen. Wenn aber die Sache an sich erstrebenswerth und nützlich sei, so könnten die Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen. Was den dermaligen Zustand betrifft, so scheine es Thatsache zu sein, daß bis jetzt kein Kreis ein besonderes Wappen führt.

Herr Freiherr v. Ledebur äußert seine Bedenken gegen die Angemessenheit eines solchen Vorgehens und Herr Mila meint, daß mit demselben Rechte die Amtsgerichte besondere Wappen fordern könnten.

Herr Gritzner weist auf die Schwierigkeiten hin, welche durch die Zusammensetzung der Kreise entstehen werden. Auf Einladung des Herrn Vorsitzenden erklärt sich derselbe bereit, ein Gutachten über diese Angelegenheit auszuarbeiten.

Der Schriftführer berichtet über folgende Angelegenheit, welche der Vorstand während der Vereinsferien erledigt hat: In der Wormser Stadtverordneten-Versammlung war am 1. April der Antrag gestellt worden, das Kollegium wolle die Zweifel darüber, ob der Stern im Wormser Stadtwappen fünf oder sechs Zacken haben müsse, durch einen maßgebenden Beschluß beseitigen. Es wurde zunächst das Gutachten des Herrn Dr. Weckerling eingeholt, welches ergab, daß der Stern ein späterer Zusatz zum Wappen ist, und daß der Stern in den bekannten Darstellungen des Wappens bald 5, bald 6 Zacken habe. Bevor die Körperschaft über die Sache Beschluß faßte, wollte sie noch die Meinung des Vereins Herold anhören. Eine hierauf bezügliche Frage der Großherzogl. Bürgermeisterei in Worms wurde dahin beantwortet, daß der Stern im deutschen Wappenwesen meist sechs Zacken habe, im französischen meist fünf; doch sei die letztere Zahl auch in Deutschland durchaus nicht selten. Erwägungen des Wappenrechts, welche für die eine oder andere Form sprechen, liegen nicht vor. Es sei also die Entscheidung lediglich der Entschließung der städtischen Behörden anheimzugeben.

Herr Freiherr v. Ledebur bemerkt hierzu, daß der fünfzackige Stern im französischen Wappenwesen häufig als Spornrad gekennzeichnet sei.

Herr Johann Prassa in Bialystock wendet sich in einem, „Rußland, den 28. Juni 1890" datirten Schreiben an die „Verwaltung der Wappenkunst-Gesellschaft Herold", um „möglichst ausführliche Auskünfte über die Herkunft, ehemaligen Stammsitz und Wappen der Adelsfamilie Haubitz" zu erhalten. Ein Mitglied dieser Familie soll um 1750 nach Polen ausgewandert sein, und sich dort unter sorgfältiger Verbergung seines Namens als Handwerker ernährt haben. Der Fragesteller bittet zugleich um das „Verzeichniß der Nachlässe in Deutschland oder Oesterreich, deren wahre Erben nicht erschienen sind". Gemeint in vorstehender Ausführung ist ohne Zweifel die Familie v. Haubitz-Haubicki, welche in den Kreisen Neidenburg, Ortelsburg und Mohrungen begütert war und nach v. Ledebur 1795 erloschen ist.

Herr Folkard Scherling in Rotterdam ist durch die Monatsschrift von der Existenz der Wappenfabriken unterrichtet worden und fragt daraufhin an, ob zu diesen auch die Firma Carl Dürr in Zwickau gehöre. Durch eine Zeitungsreklame veranlaßt, hat er sich an dieselbe gewendet und ein „ff" gemaltes Wappen für 10 Mk. unter Gratis-Beigabe einer Chronik angeboten erhalten. Auf die Frage, was die Wappenfabriken unter einer „Chronik" verstehen, ist Herrn Scherling eine sachgemäße Auskunft ertheilt worden.

Herr Fritz Tiling in Kloster Hasenpoth, Kurland, aus dessen Namen Sprachgelehrte eine englische Abstammung gefolgert haben, sendet sein Wappen ein zur Prüfung, ob sich aus demselben Anhaltspunkte hinsichtlich der Abstammung seiner Familie ergeben. Seine Familie ist erst Ende des vorigen Jahrhunderts aus Bremen nach den russischen Ostseeprovinzen ausgewandert. In Schlesien soll es Tiling mit dem Beiwort von geben. — Das Wappen (getheilt, oben zwei Rosen (unten ein Stierkopf) findet sich in einer Sammlung von Wappenzeichnungen bürgerlicher Familien aus Culemanns Nachlaß, was darauf hinweisen dürfte, daß die Familie in Niedersachsen noch blüht.

Herr Warnecke bemerkt hierzu, daß ein Herr v. Tiling vor Jahren Großherzogl. sächsischer Generaldirektor zu Heinrichsau in Schlesien gewesen sei.

Mit Beifall begrüßt wird eine Mittheilung des Herrn R. v. Diesbach in Kehrsatz (Schweiz), daß eine Schweizerische Heraldische Gesellschaft im Werden begriffen sei.

Herr Warnecke zeigt eine von Herrn Zwerschina in München erdachte sphragistische Uhrkette, bestehend aus 16 kleinen, durch Kettenglieder verbundenen Schilden, zu welchen Herr Zwerschina zwei ältere Kaisersiegel (Friedrich III., Maximilian I.) benutzt hat. Die aus Silber hergestellte Kette, welche nur in diesem einen Stücke vorhanden ist, kostet 25 Mk.

Derselbe Herr überreicht eine von Herrn Bachoven von Echt dem Verein geschenkte prachtvolle Bronze-Medaille, welche auf der einen Seite das Bildniß des Herrn Geschenkgebers, auf der anderen Seite das Wappen trägt.

Herr Warnecke überreicht die Rechnung über den Vereins-Haushalt des Jahres 1889. Dieselbe schließt ab mit 12526 Mk. 17 Pfg. Einnahmen, 703 Mk. 98 Pfg. weniger als im Vorjahre, welches sich eines bedeutenden Kassenbestandes aus dem Jahre 1887 zu erfreuen hatte. Die Ausgaben betrugen 12513 Mk. 50 Pfg. (1104 Mk. 61 Pfg. weniger als im Vorjahre); es verbleibt somit ein Ueberschuß von 12 Mk. 67 Pfg. Dieses Ergebniß erscheint als ein besonders erfreuliches, wenn man erwägt, daß zunächst ein Vorschuß des Jahres 1888 in Höhe von 387 Mk. 96 Pfg. zu decken war, und daß für die Vermehrung der Bibliothek ein Betrag von 1501 Mk. 25 Pfg. aufgewendet worden ist. Unter den „Beiträgen zu Vereinen" in Höhe von 407 Mk. 20 Pfg. figurirt die bei Gelegenheit des vorjährigen Stiftungsfestes gemachte Stiftung für das Germanische Museum.

Der Antiquar Herr Max Harrwitz erbietet sich, eine Ausstellung von Portraits, die mit Wappen geschmückt sind, zu veranstalten. Das Anerbieten wird für das Stiftungsfest angenommen.

Herr Hildebrandt legt die von dem Zentralgewerbeverein in Düsseldorf eingesandte Kopie eines Gewandtheiles vor, von dem sich zwei gleiche Stücke aus den Kirchengewändern des Fürsten Georg zu Solms-Braunfels konstruiren ließen. Der Gewandtheil ist mit drei goldenen Leoparden geschmückt, die, wie von keiner Seite bezweifelt wird, das englische Wappen darstellen. Auf den römischen König Richard v. Cornwall hat indeß das Wappen sowohl aus den früher hervorgehobenen Gründen, wie nach dem Zeichnungsstyle nicht bezogen werden können.

Herr Hildebrandt legt ferner vor die von dem Verfasser, Herrn Stadtarchivargehülfen G. v. Törne in Reval, dem Verein gewidmeten handschriftlichen Nachrichten über die Familie Buchau, welche im 17. Jahrhundert aus Stralsund nach Reval gekommen ist. Die Schrift enthält Nachrichten über das Wappen, eine Stammtafel, die Abschrift einer durch fast 100 Jahre sorgfältig geführten Familienchronik und viele Urkunden.

Der vormalige Buchhändler Herr Thonemann, wohnhaft Berlin W, Matthäikirchstraße 4, welcher zur Zeit mit der Ordnung der reichhaltigen Bibliothek des Grafen Mirbach auf Harff beschäftigt ist, wurde von Herrn Warnecke auf Grund der vorgelegten vorzüglichen Zeugnisse zur Ordnung von Büchersammlungen, Archiven 2c. aufs wärmste empfohlen.

Herr Gritzner beklagt die groben heraldischen Verstöße, welche bei der Wiederherstellung des Kaiserhauses in Goslar gemacht worden sind. Man finde dort Fahnen mit herausspringenden Löwen, alte Dreieckschilde mit felderreichen Wappen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier erinnert, daß in Folge der Ausstellungen, die er vor Jahren bereits gemacht habe, der verstorbene Geh. Rath v. Dehn-Rotfelser zu einer Besichtigung nach Goslar gereist sei. Doch habe dieser Schritt keine Folgen gehabt.

Herr Warnecke dehnt den Vorwurf, der hier insbesondere den Baukünstlern gemacht ist, auch auf die Herren Maler aus. Als einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der Ausschmückung von Festräumen erwähnt er, daß die Gritznerschen Schilde bereits bis nach Amrum vorgedrungen seien, wo er sie in diesem Sommer im Hotel zum lustigen Seehund angetroffen habe.

Herr Doepler d. J. bemerkt, daß er bei der Uebergabe von Helgoland, welcher er zufällig beigewohnt habe, an den Tribünen, die auf Anregung einiger Berliner Herren erbaut worden seien, einen Wappenschmuck bemerkt habe, der auf ihn „einen merkwürdig anständigen Eindruck" machte, wie es ihm auf dem Festlande noch selten begegnet sei. Die Dekorationen seien wahrscheinlich von Hulbe ausgeführt gewesen.

Zum Schluß entspinnt sich auf die Frage des Herrn Freiherrn v. Stetten, wie die Rechtslage sei, hinsichtlich des Eigenthums der Grabsteine eine längere Besprechung, an der sich die Herren Seger, v. Brackenhausen, Mila und Hildebrandt betheiligen. Einig waren sämmtliche Herren in dem Punkte, daß von einem Eigenthumsrechte der Familie nicht die Rede sein könne. Auf eine ausführliche Darstellung der Besprechung kann hier verzichtet werden, da Herr Seger die Erstattung eines Referats über diese wichtige Rechtsfrage übernommen hat.

Auf den Antrag des Herrn Dr. Béringuier wird beschlossen, von den Protokollen der Generalversammlung der Geschichtsvereine 100 Exemplare zum Preise von 19 Mk. anzuschaffen, die den sich dafür interessirenden Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollen.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Nachrichten über die Familie zur Nieden, gesammelt von Julius zur Nieden, Dr. phil., Regierungs- und Baurath, II. Ausgabe. Berlin 1890.
   vom Herrn Verfasser.
2. Geschichtliches und Vorgeschichtliches aus Merseburgs Vergangenheit von Dr. Gg. Schmidt, Merseburg 1890.
   vom Herrn Verfasser.
3. Gelre, Héraut d'armes, Tome I Suplement. Par Victor Bouton Paris 1890,
   vom Herrn Verfasser.
4. Die Grafen von Mattersdorf-Forchtenberg. Von Dr. W. Wertner. Wien 1889,
   vom Herrn Verfasser.
5. Glossen zur Bosnischen Genealogie. Von demselben. Wien 1890,
   vom Herrn Verfasser.
6. Die kärtnerischen Grafen von Ortenburg der Neuzeit und ihre Akte als Inhaber der erblichen Pfalzgrafenwürde. Von Leopold v. Beckh-Widmannsstetter,
   vom Herrn Verleger.

7. Beiträge zur Personalgeschichte des deutschen Ordens, von Ernst Grafen v. Mirbach-Harff. Sonderdruck,
   vom Herrn Verfasser.
8. Kalender öfver ätten Stackelberg af Otto Magnus Frhr. Stackelberg, Helsingfors 1887,
   vom Herrn Verfasser.
9. Europäische Staatswappen als Vorlagen für Canevas-Stickerei. Kunstblätter in Farbendruck von Ludw. Clericus. Dresden 1889. R. v. Grumbkows Hofverlag,
   vom Herrn Verleger.

Bericht
über die Sitzung vom 7. Oktober 1890.

Vorf.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 23. September wird verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet wird als außerordentliches Mitglied:

Herr Max von Anrep, Schloß Ringen bei Dorpat, via Eisenbahn-Station Elwa.

Der Herr Vorsitzende verliest ein von Carl Wilhelm Höckner senior im Jahre 1774 verfaßte, handschriftliche Nachricht über die Erhebung des sächsischen Hofnarren Joseph Frölich in den Freiherrenstand. Einen groben Verstoß begeht Höckner im Eingange seiner Nachricht, wo er sagt, der König von Polen, Kurfürst von Sachsen Friedrich August II. habe im Jahre 1730 nach Absterben des Kaisers Leopold vikarirt: Kaiser Leopold ist bekanntlich schon im Jahre 1705 gestorben und im Jahre 1730 regierte Kaiser Carl VI. Der genannte Kurfürst kann also damals nicht als Reichsvikar gehandelt haben. Im Uebrigen sind die Angaben Höckners glaubwürdig, da er der Sohn jenes Graveurs war, bei dem Frölich sein Siegel stechen ließ, und zwar nach einer Wappenmalerei, die der Hofwappenmaler Böhm im Auftrage des Königs gefertigt hatte. Beigefügt ist eine „heraldische Beschreibung" mit der Begründung der einzelnen Wappenbilder, die ersichtlich auf die Urschrift zurückführt. In der Aufzeichnung wird Frölich durchweg Baron Saumagen genannt, während er sich selbst Graf schrieb. Höckner giebt manche Einzelheiten über die Entstehung des Wappens und die Deutung der Wappenbilder, welche das bisher Bekannte in wesentlichen Punkten ergänzen. Zum Abdruck ist die Nachricht nicht geeignet.

Zur Frage der Kreiswappen schreibt der Herr Landrath des Kreises Goslar, daß der in der vorigen Sitzung gezogene Vergleich zwischen Kreisen und Amtsgerichten durchaus unstatthaft sei. Amtsgerichte seien lediglich königliche Behörden, während die Kreise repräsentative Korporationen, wenigstens bezüglich der Selbstverwaltung und der durch diese bedingten Vertretung nach außen sind, ganz ähnlich wie die Provinzen, welchen als selbstverwaltenden Körperschaften Wappen verliehen seien. Zum Beweise, daß die jetzt vorgeschlagenen Kreiswappen durchaus keine Neuerung darstellen, übersendet der Herr Landrath die Siegel der (den preußischen Kreisen analogen) früheren Aemter Liebenburg und Wöltingerode, welche, wie beinahe alle Aemter des früheren Königreichs Hannover nicht das hannoversche Staatswappen sondern eigene Wappen bis zum Jahre 1866 führten. Das Wappen des Amtes Liebenburg enthält im getheilten und halbgespaltenen Schild: 1. einen Adler, 2. einen Löwen, 3. einen Lindwurm. Der Adler wiederholt sich auf dem Helm. Die genannten beiden Aemter bilden jetzt mit der Stadt Goslar den Kreis Goslar; es dürfte daher, da mit der Aufhebung jener Aemter die Wappen nicht abgeschafft, sondern nur außer Gebrauch gekommen sind, keinem Zweifel unterliegen, daß der Kreis Goslar berechtigt wäre, ein Wappen zu führen, welches die Wappenzeichen der früheren selbstständigen Aemter vereinigt.

Herr Warnecke bestätigt die Ausführungen in Bezug auf die Wappen der ehemaligen hannoverschen Aemter, mit deren Hülfe die Frage der Kreiswappen für die Provinz Hannover leicht gelöst werden könnte.

Rath Seyler bemerkt, daß sich für die Kreiswappen ein reicher Anwendungskreis denken lasse. Die Kreise können Schulden aufnehmen und die Schuldverschreibungen mit ihren Wappen schmücken, ebenso Gebäude und Anstalten, die den Zwecken des Kreises dienen, Meilensteine, Marksteine, amtliche Drucksachen und Formulare, die Amtsblätter der Kreise und vieles Andere.

Herr H. Kobbe jr. in Berlin übersendet die Abschrift eines Wappenbriefes, welcher von dem Hofpfalzgrafen Maximilian Paumgartner Freiherr von Hohenschwangau u. d. d. Innsbruck 5. März 1600 den Gebrüdern Andreas und Zacharias Limmer aus Mila im Lande Meißen ertheilt worden ist. Nachrichten über diese Familie sind erwünscht, der Urgroßvater des Einsenders war der Bürgermeister Limmer in Walsrode.

Herr Landrichter Dr. W. Ad. Schultze in Hamburg übersendet den formularartigen Auszug eines Wappenbriefes, den ein gewisser Sebastian N. N. dem Nicolaus Herzog, wohlverordneten Vogt der adligen Herrschaft zu N. verliehen hat. Welchem Zwecke diese, im vorigen Jahrhundert verfertigte Abschrift, in der alle wesentlichen Angaben der Urschrift weggelassen und die Lücken durch Striche angedeutet sind, gedient haben mag, ist unverständlich.

Rath Seyler hat durch Vergleichungen feststellen können, daß die Abschrift auf eine von dem Hofpfalzgrafen Sebastian Hornmold zu Heilbronn am Neckar ertheilten Wappenbrief zurückführt. Hornmold, von dem Wappenbriefe aus den Jahren 1625 und 1626 bekannt sind, hatte die Eigenthümlichkeit, die Visirung des Wappens mit dem Helm zu beginnen. Auch das vorliegende Schriftstück läßt diese Eigenthümlichkeit erkennen.

Herr Freiherr v. Ledebur legt eine Kollektion von außerordentlich schön geschnittenen Siegeln vor, die er meist Herrn v. Dachenhausen verdankt und die von Otto, Held und anderen tüchtigen Meistern herrühren.

Herr Warnecke macht auf die im jüngsten Monatsblatt der k. k. österr. heraldischen Gesellschaft Adler in Wien veröffentlichten Judensiegel aufmerksam. Des Weiteren vertheidigt er gegenüber einem neuerlich erfolgten Widerspruche die Eigenart der von ihm veröffentlichten Marburger Schilde als wirklicher Kampfschilde, da dieselben mit all den Vorrichtungen versehen sind, welche sie zum Gebrauche als Kampfschilde geeignet machen. Als es keine wirklichen Schilde mehr gab, hängte man eigens zu diesem Zwecke hergestellte Todtenschilde, Erinnerungswappen in den Kirchen auf.

Herr Freiherr von und zu Aufseß führt zur Bestätigung dieser Ausführungen an, Ende des 14. Jahrhunderts habe Albrecht von Aufseß in seinem Testamente verordnet, daß „sein ganzes Waffen" in der Kirche aufgehängt werden solle. Das seien die Waffen, die der Erblasser zu seinen Lebzeiten wirklich getragen habe.

Herr General Ising unterscheidet ebenfalls zwischen den von Warnecke veröffentlichten wirklichen Kampfschilden und den späteren aus Holz geschnitzten Wappendarstellungen, die sich in der Elisabethkirche zu Marburg befinden.

Herr Doepler d. J. verweist auf die in der Westminster-Abtei befindlichen Armarien, welche nicht allein den Schild, sondern auch den Helm, das Schwert, den Waffenrock, die Handschuhe der Verstorbenen zur Schau stellen.

Endlich legt Herr Geh. Rath Warnecke zur Besichtigung vor den von Kaiser Rudolf II. s. d. Prag, den 4. September 1584 einem Martin Grießauer ertheilten Wappenbrief.

Herr Hildebrandt legt vor den Probebogen und die Einladung zur Vorausbestellung auf die Neuensteinsche Kopie der Wappen 2c., welche in der sogenannten Manesseschen Liederhandschrift enthalten.

Der Schriftführer giebt eine Uebersicht der Verhandlungen, die er mit Herrn v. Neuenstein geführt hat, um diesen dazu zu bringen, die ihm übertragene Arbeit der Kopirung des II. Kurpfälzischen Lehenbuches auszuführen. Es wird beschlossen, Herrn v. Neuenstein aufzufordern, daß er die fragliche Arbeit ohne weiteren Verzug in Angriff nehmen, nach Verlauf von 10 Arbeitstagen das bis dahin Geschaffene zur Prüfung einsenden und dabei bemerken möge, wie viele Tage noch zur Beendigung der Arbeit erforderlich seien.

Herr Dr. Béringuier berichtet, daß das Reiterstandbild eines im Jahre 1621 verstorbenen Herrn von Behr in der berühmten Kirche zu Doberan mit einem Gitter versehen worden sei, welches in ganz zeitwidriger Weise die Freiherrenkrone in vielfacher Wiederholung zeige.

Herr v. Dewitz rügt den Gebrauch von Adelswappen zum Stempeln von Butter, welche in den Handel gebracht wird. Der Herr Vorsitzende findet in dieser Verwendung der Wappen nichts Ungehöriges; er verweist auf das mit Wappen geschmückte Backwerck der alten Zeit, das ebenfalls verkäuflich gewesen sei.

Herr Seger erstattet ein Gutachten über die Forderung des Herrn v. Loßberg, daß die Inseraten-Pachtrate für den Monat August, in welchem keine besondere Nummer der Monatsschrift erschienen sei, niedergeschlagen werden möge. Nach dem Wortlaut des Pachtvertrages kann Herr von Loßberg diesen Anspruch nicht erheben. Jedoch wird beschlossen, dem Antrage auf Niederschlagung der Pachtrate für den Monat August aus Billigkeitsrücksichten stattzugeben. Zugleich wird, nachdem der Herr Schatzmeister dargelegt hat, in welchem Umfange Herr v. Loßberg seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, beschlossen, auf Grund des § 10 des Pachtvertrages Herrn v. Loßberg den Inseratenpacht zum 31. Dezember 1890 zu kündigen.

Winke für Abfassung von Familiennachrichten.

In nachstehenden Zeilen will ich versuchen, ein Kapitel aus dem von mir früher geplanten Leitfaden für die Abfassung von Familiengeschichten auszuführen. Bevor ich noch an die Ausarbeitung meines Vorhabens schreiten konnte, erschien über denselben Gegenstand das Büchlein des Freiherrn von Lüttgendorff-Leinburg. Dasselbe enthält nun alles Wesentliche, was dem Unerfahrenen zu wissen noth thut, und der Verfasser hat es mit Glück verstanden, durch frische Darstellung den Leser zu interessiren und zur Nachfolge aufzumuntern; weshalb ich diese Anleitung bestens begrüße und auf die Ausführung meines eigenen Vorsatzes um so lieber verzichte, als ich die Sache mit einigen Ausnahmen doch nicht anders hätte behandeln können.

Die Grenzen, welche sich L.-L. steckte, mußten beschränkt bleiben, sollte das Werk den Charakter eines Handbüchleins nicht verlieren, darum konnte der Verfasser auch nicht auf verschiedene Fragen von praktischer Wichtigkeit eingehen, wie ich es gerne gesehen hätte.

Es wäre z. B. möglich gewesen, auf den Nutzen einheitlicher Form bei Stammbäumen hinzuweisen, da jeder Fachmann weiß, wie verschieden Stammtafeln in den geschätztesten Werken angeordnet sind, und daß noch heute die Ansichten darüber nicht einig sind, wieviel ein Stammbaum an Daten enthalten soll, ohne aus dem einen Extrem werthloser Namenreihen in das andere eines verwirrenden Zuviel von ganzen Biographien zu verfallen.*)

Eine andere Angelegenheit wäre dann die Form, in der die über eine Person gefundenen Nachrichten

*) Man denke z. B. an Litta, der auf diese Weise seine Tabellen füllte und damit entstellte.

zusammengefaßt und geordnet werden; auch hierüber ist noch nichts gesagt worden, und dies zum Nachtheil des Anfängers, welcher nicht weiß, wie er seine Aufzeichnungen ordnen soll und bei fehlender Uebung leicht ein Chaos schafft, das ihn zuletzt überwältigt.

Jede Familiengeschichte zerfällt doch in zwei Theile, den ersten, die Familie als Ganzes, behandelnd, und den zweiten, der die Beschreibung der Mitglieder enthält. Im ersten Theile muß Ursprung, Aufblühen, Ausdehnung und Verfall des Geschlechtes geschildert, muß Besitz, äußere Stellung, Kennzeichen (Wappen 2c.) mitgetheilt werden. Diese allgemeine Uebersicht wird dann in ihre Bestandtheile zerlegt, in den Biographien des zweiten Theiles wieder vorkommen, mit anderen Worten, die Uebersicht ist nur die Summe von Schlüssen, welche aus den Biographien gezogen werden, ähnlich wie diese aus den Urkunden und Quellen hervorgingen.

Angenommen, jemand besäße genug Rohmaterial, um eine große Anzahl von Lebensabrissen der Seinigen daraus zu gestalten, so ist es doch einleuchtend, daß ein gewisses System in dem Aneinanderlegen der einzelnen Steinchen, aus denen musivisch ein Lebensbild entsteht, ihm die Arbeit sehr erleichtern muß. —

Ich habe mich nun lange bemüht, ein Schema zu ersinnen, in dessen Abtheilungen sich alle einen Menschen betreffende Einzelheiten unterbringen lassen, gleichviel ob es ein König, ein Krieger oder ein einfacher Landbewohner, ob es eine vergessene Person des Mittelalters oder eine Berühmtheit unserer Tage sei. Indem ich dieses Schema nunmehr veröffentliche, erwarte ich dessen Prüfung durch Sachverständige, sowie Aeußerungen darüber, welche Umformung dasselbe erfahren müßte, um praktisch mit Nutzen angewendet zu werden.

Vorausgesetzt wird, daß für jedes Individuum der Familie, ob ehelich oder unehelich, männlich oder weiblich (daher sowohl für die angeheiratheten Frauen als auch für die Töchter und Schwiegersöhne), ein eigenes Grundblatt angelegt wird, das je nach Umfang des Einzutragenden vom einfachen Blatte bis zu einem starken Hefte anwachsen kann. In diesem Grundblatte sind nun folgende Rubriken auszufüllen:

1. Ordnungsnummer der Person mit Hinweis auf den allgemeinen Stammbaum. Welche Systeme bei der Bezifferung anzuwenden wären, mag ein andermal erörtert werden.
2. Vor- und Zunamen; mit Angabe, welcher Vorname bei mehreren als Rufname zu gelten habe. Der Zuname kann füglich entfallen, es sei denn, man wolle orthographische Varianten (aus Urkunden) hier notiren. Hierher gehören auch später beigelegte Personennamen, unter Aufführung von Zeit und Ursache ihrer Annahme.
3. Vater. Hier genügt die bloße Angabe des Vornamens und der Nummer des Vaters. Bei Angeheirateten aus anderen Familien jedoch wäre hier eine genauere Angabe von des Vaters Namen und Stand, eventuell Geburts- und Todesdatum, sogar von dessen Eltern nöthig, was z. B. später bei Aufstellung von Ahnentafeln großen Nutzen gewähren kann.
4. Mutter. Ist wie 3 zu behandeln.
5. Geburt. a) wann? b) wo?
6. Taufe (oder entsprechende religiöse Ceremonie). a) wann; b) wo; c) durch wen; d) in welcher Religion; e) Pathen; f) sonstige Zeugen der Handlung; g) vor — nach — oder außer der Ehe geboren.
7. Vormünder und Wahleltern. (Hier auch Legitimation.)
8. Firmung (Konfirmation). a) wann; b) wo; c) durch wen; d) Pathen.
9. Erziehung. a) Zeit von — bis —; b) wo; c) durch wen (bei wem).
10. Studiengang. (Erfolge, Zeugnisse).
11. Mündigsprechung. (Wehrhaftmachung).
12. Erstes urkundliches Auftreten. (Gilt für jene, von denen die Punkte 5—10 nicht bekannt sind).
13. Dienste. a) im Gemeindeleben; b) im Staatsleben:
    - α) als Krieger;
        1. mitgemachte Kriege;
        2. Schlachten, Gefechte;
        3. Verwundungen;
    - β) als Beamter;
    - γ) als Richter oder Rechtskundiger;
    - δ) als Handels- und Gewerbemann;
    - c) im kirchlichen Leben.
14. Thätigkeit. a) mit Rücksicht auf die Familie. Besitzstand und dessen Veränderungen durch
    - α) Kauf und Eintausch;
    - β) Eroberungen;
    - γ) Erwerbungen durch Schenkung 2c.;
    - δ) Verkauf und Austausch;
    - ε) Verpfändung;
    - ζ) Verluste und Verschenkung;

    b) mit Bezug auf öffentliches und Staatsleben; c) gemeinnütziger, humanitärer Art; d) religiöse (hierher auch Glaubenswechsel, Pilgerschaften 2c.); e) in der Wissenschaft; f) in Kunst und Literatur; g) in Handel und Gewerbe; h) Reisen. Hier sind unter den entsprechenden Klassen a—h alle Gründungen, Stiftungen und sonstigen Schenkungen zu verzeichnen — bei a auch die errichteten Fideikommisse u. dgl., bei e ist der passende Platz, um die angelegten Sammlungen, die gemachten Erfindungen, Werke 2c., bei f alle entworfenen oder ausgeführten Bauten, Statuen, Bilder, Dichtungen, Kompositionen, ebenso bei g die Entdeckungen, die Errichtung von Handelsunternehmungen u. s. w. ausführlich anzugeben.
15. Ehren. a) Anerkennungen, Diplome; b) Orden, Gnadenzeichen; c) Standeserhebungen.
16. Verschiedenes. Eine Rubrik, in die man nur nothgedrungen dasjenenige aufnehmen möge, was unter keinen der anderen Punkte paßt.
17. Aeußere Erscheinung. Mit Hinweis auf die Angaben in Punkt 28 und 29.

18. Seelenleben, Charaktereigenschaften. (Verbrechen, Laster).
19. Krankheiten und Gebrechen (auch Angabe der erblichen Krankheiten).
20. Entmündigung.
21. Letztes urkundliches Vorkommmen.
22. Testament. a) wann; b) wo; c) vor wem verfaßt; (Notar und Zeugen;) d) wo hinterlegt; e) wann und wo publizirt; f) Inhalt.
23. Tod. a) wann; b) wo; c) Todesursache: d) Todesart; e) wie alt; f) Zeugen;
24. Einsegnung. a) wann; b) wo; c) durch wen; d) Zeugen.
25. Beisetzung. a) wann; b) wo; c) in welcher Weise; d) Grabmal; e) Mausoleum; f) Exhumirung und neuerliche Beisetzung.
26. Nachlaß. a) welcher Natur; b) Abhandlung; c) Erben und Legatare.
27. Vorhandene Biographien. a) Nekrologe; b) Skizzen, Charakteristiken; c) Lebensbeschreibungen; d) sonstige Quellen.
28. Porträts. a) wie viele; b) aus welcher Zeit; c) wo befindlich; d) von wem verfertigt.
29. Medaillen. Wie bei Punkt 28.
30. Monumente. a) wieviele; b) wo; c) seit wann; d) von wem gestiftet; e) durch wen ausgeführt.
31. Gesammelte Werke. (Gesammtausgaben).
32. Wappen, Siegel, Münzen.
33. Verlobungen. a) mit wem; b) wann; c) wo; d) bis zu welcher Zeit; e) Umstände.
34. Vermählungen. a) wie oft; b) wie lange; c) mit wem; (Namen der Frau und Ordnungsnummer). d) wann; e) in welchem Alter; f) wo; g) durch wen getraut; f) Zeugen; i) Kontrakte; k) Heirathsgut ꝛc.; l) Witthum.
35. Kinder. a) eheliche.

    aus 1. Ehe. α) Anzahl; β) Namen u. Nr.
    „ 2. „ „ „ „
    u. s. w.

    b) außereheliche.

    α) Anzahl; β) Namen u. Nr.
    γ) anerkannt; δ) legitimirt.

    c) adoptirte.

    α) Anzahl; β) Namen u. Nr.
36. Quellennachweise.

Zu diesem Punkte muß ich bemerken, daß hier alle Belege für die in den Rubriken 1—35 verzeichneten Daten vereinigt werden können, und zwar am besten so, daß man ein Urkundenverzeichniß mit fortlaufenden Nummern anlegt, und dann blos die Nummer der Quelle beizusetzen braucht. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen. Angenommen, es hieße unter Punkt 22 Testament:

Testament vom 27. März 1790, verfaßt vom Notar Fingerlin zu Ulm, hinterlegt beim Stadtgerichte daselbst und dort publizirt 11. August 1791. (Qu. 548).

Schlagen wir nun unter Punkt 36 nach, so finden wir: 548 Testament des N. N. vom 27. März 1790 in beglaubigter Abschrift vom 5. September 1816.

Andere dürften es vorziehen, diese Quellennachweise gleich an ihrem Orte in Form von Randnoten anzubringen, was bei geringerer Ausdehnung des Stoffes allerdings bequemer ist.

Es ist einleuchtend, daß bei praktischer Anwendnung des vorstehenden Systemes selten alle Rubriken zur Ausfüllung kommen, dagegen manche noch mehr ausgedehnt oder spezialisirt werden müssen, allein im Allgemeinen wird man, wie ich glaube, damit ganz gut auskommen.

Wer nun in die Lage kommt, viel auf biographischem Gebiete zu arbeiten, oder sich mit einer Familie eingehender zu beschäftigen gedenkt, würde nach meiner Meinung den Nutzen einer gleichförmigen Beschreibung aller Individuen bald erkennen, umsomehr als ihm dieselbe statistische Zusammenstellungen nach jeder Richtung hin auf den ersten Blick gestattet.

Weiters würde ihn die Gewöhnung an dieses System dazu führen, Lücken, die ein vielbeschäftigter von tausenderlei Einzelheiten in Anspruch genommener Forscher trotz aller Sorgfalt übersehen kann, auszufüllen und jeder Biographie (oder dem Skelette zu einer solchen) eine gewisse Einheitlichkeit zu geben.

Man schlage einmal ein größeres biographisches Werk auf, prüfe dessen Artikel an der Hand dieses Systemes auf ihre Vollständigkeit und man wird staunen, wie ungleichmäßig dieselben abgefaßt sind, besonders bei verschiedenen Mitarbeitern. Der eine verschont uns selbst bei minder bedeutenden Männern nicht mit unwesentlichen Details, während wir bei der Arbeit eines Anderen über einen großen Dichter oder Feldherrn oft vergebens nach den einfachsten Angaben suchen, nicht zu gedenken des von Vielen beliebten Einstreuens der Daten in einen großen Text, was uns zum genauen Durchlesen des Ganzen zwingt, wenn wir nur eine armselige Jahreszahl, die wir gerade benöthigen, nachsuchen. Abschreckendes Beispiel hierfür ist, wie schon gesagt, Litta in seinen Stammtafeln, deren Benutzung schneller ermüdet als der stundenlange Gebrauch von Logarithmentafeln.

Indem ich nun meine Vorschläge hier veröffentliche, erwarte ich, daß in dem zahlreichen Leserkreis sich Stimmen für und wider dieses Schema erheben, auf dessen Fehler hinweisen und die Verwendbarkeit praktisch prüfen mögen; ich möchte nur noch die Bitte aussprechen, daß eine eventuelle Diskussion öffentlich stattfinde, weil mein Interesse an dieser Idee ein rein sachliches ist und ich mich freuen würde, wenn von anderer Seite bessere und zweckmäßigere Vorschläge gemacht werden sollten.

Josef Klemme.

Nochmals Ritter Konrad Grünenberg.

Von Prof. Ruffert.

Eine genauere Durchsicht der Konstanzer Rathsbücher des 15. Jahrhunderts, welche ich im Laufe dieses Jahres vornahm, ergab für die Geschichte des Ritters Konrad Grünenberg einige Nachrichten, durch welche mein früherer Aufsatz über denselben wesentlich berichtigt und ergänzt wird. Vor allem ist es der Irrthum, daß jener Konrad Grünenberg, welcher 1436 erstmals im Aemterverzeichniß der Stadt angeführt wird und 1466—1470 das Bürgermeisteramt bekleidete, — und jener Ritter Konrad Grünenberg, der das berühmte Wappenbuch schuf und 1486 die Pilgerreise nach Jerusalem ausführte, identisch seien. Ritter Konrad war der Sohn des Bürgermeisters. Letzterer scheidet mit dem Jahre 1473 aus dem Verzeichniß der Rathsglieder und an seiner Stelle erscheint erstmals 1474 im großen Rath unter den Vertretern der Geschlechter „Cunrat Grünenberg der jung"; ebenso im Jahre 1475, 1476 und die folgende, wobei jedoch der Zusatz „der jung" nicht mehr vorkommt. Dieser Umstand war es eben, der den Irrthum veranlaßte. Dagegen enthält das Rathsbuch von 1475 pag. 174 diesen Eintrag: V. post pentec. hat Cunrat Grünenberg der jung dem Hainrichen Grünenberg 2000 gulden verschafft inhalt ains briefs." Wenn nun damals der Vater auch noch lebte und verschiedene Nebenämter weiter bekleidete, so konnte er doch nach altem Herkommen und Gebrauch nicht gleichzeitig mit dem Sohne im Rathe sitzen. Während also jener, wie das aus seiner letzten Erwähnung vom Jahr 1473 hervorgeht, nicht aus der Zunft schied, die ihn 1462 zu ihrem Zunftmeister erwählt hatte, war der Sohn Mitglied der Katze und als solches in den Stadtrath gewählt worden. Auch über die Aufnahme in die Gesellschaft habe ich im Rathsbuch von 1465 einen ergänzenden Eintrag gefunden: „Donnerstag vor Lorenzi (8. Aug.) hat ain groß rat ain frag gehabt von Conrad und Hansen der Grünenberg wegen, ob man sy uff den kaiserlichen brief uff die Katz lassen wöll, und ist mit dem meisten beschlossen, daß man sy by dem kaiserlichen brief beliben und ußer der gemaind uff die Katzen lassen zu kommen."



Nach dem Tode des Ritters Konrad tritt 1495 als Vertreter der Geschlechter Heinrich Grünenberg in den großen Rath. Ob er identisch mit dem oben genannten Heinrich Grünenberg ist, ob ein Bruder oder Sohn, das läßt sich vorerst nicht bestimmen. Das Wappenbild im Siegel desselben stimmt völlig mit dem überein, das Ritter Konrad seinem Wappenbuch voranstellte. Mit Heinrich Grünenberg verschwindet nach 1500 dieser Familienname aus den Konstanzer Urkunden. Eine Anna Grünenbergin giebt 1496 ihr Bürgerrecht auf und zieht von Konstanz fort.

Der Name rührte wohl von dem Hofe Grünenberg her, welchen Ritter Berthold uß der Höri im Jahre 1282 an die beiden Eremiten Werner und Konrad verkaufte. Im folgenden Jahrhundert wurde daraus ein Frauenklösterlein gleichen Namens, das im Jahre 1660 abbrannte und nicht mehr aufgebaut wurde. Es lag in der Nähe des Dorfes Gaienhofen.

Zur Kunstbeilage.

Aus dem im Verlage von J. A. Stargardt hierselbst soeben erschienenen werthvollen Werke: „Die deutschen Bücherzeichen (ex-libris) von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart, von F. Warnecke" (vgl. die Besprechung desselben in Nr. 9 des Herold) bringen wir auf beifolgender Tafel, mit gütiger Erlaubniß des Herrn Verfassers, die sechs ältesten im Besitz desselben befindlichen Bücherzeichen italiänischen Ursprunges. Es sind dies große Pergamentblätter, welche mit Dreieckschilden (auf der Tafel um die Hälfte verkleinert) bemalt sind und als Vorsetzblätter gedient haben, um das Besitzrecht an einem Buche zu verzeichnen.

1. Unter blauem Schildhaupt, darin ein oben anstoßender rother Turnierkragen von fünf Lätzen, zwischen denen vier goldene Lilien, in Gold ein von Grün und Roth 6 mal schrägrechts gestreifter Löwe. Inschrift: Liber inquisitionum extraordinariarum et aliarum scripturarum ad officium extraordinarium occurrentium Mei Johannis Notarii Rayneri de Matte notarii extraordinariorum domini potentis." Unter dem Schilde: „Arma Mattia"

2. In R. ein w. Schräggitter, die r. Plätze mit je einem w. Vierblatt belegt.

Inschrift: „Liber prosecutionum et testium ad offensam et defensam mei Albertini de Mutina notarii" etc.

3. Von R. und W. sechsmal schrägrechts getheilt, im dritten r. Platze der g. Buchstabe R.

Inschrift: — — „Liber prosecutionum meij. Cannuty notarii" etc.

4. In Blau ein w. Löwe.

Inschrift: „Libe. accusacionum mey . . p. he . . ."

5. Von B. und G. getheilt; oben ein schreitendes w. Schwein. Die beiden Seitenränder des Schildes haben eine von W. und R. zweireihig gestückte Einfassung.

Inschrift: „Liber condempnationum Mei Symonis notarii porte solis."

6. Schildhaupt wie bei 1; Schild von Sch. und W. getheilt, auf der Theilungslinie ein runder Mittelschild gespalten, vorn ein Kreuz, hinten r. w. geschacht.

Inschrift: „Sind. (Sindaco?) A. CCCXXXV. Darunter der Buchstabe E und Miij XXXV.

Wie Warnecke a. a. O. bemerkt, handelt es sich um Registratur- oder Formularbücher, in welche die



Beilage zum Deutschen Herold 1890. Nr. 11.

Italiänische Wappen.

Pergament-Malereien des 14. Jahrhunderts, in Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.



Gerichtsschreiber das Schreibwerk über die ihnen vorkommenden oder von ihnen bearbeiteten Gerichtsfälle eintrugen, um sie gelegentlich als „Simile" benutzen zu können. Daß es sich nicht um eigentliche Gerichtsbücher handelte, dürfte die ausdrückliche Erwähnung des Notars als Besitzers des Buches und die Beifügung des persönlichen Wappens desselben beweisen.

Handbuch des Preußischen Adels.

Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin, zeigt an, daß sie in Beachtung eines oftmals und vielseitig geäußerten Wunsches ein

Handbuch des Preußischen Adels

herauszugeben, sich entschlossen hat.

Dem Unternehmen dürfen besonders günstige Vorbedingungen zuerkannt werden, da das Königliche Heroldsamt demselben sein maßgebendes und für den Werth des Inhalts entscheidendes Wohlwollen und gewisse Förderung widmet, der Art, daß dessen sehr umfangreiche Fachbibliothek und genealogische Sammlungen für dieses Werk verwerthet werden dürfen. Auch hat das genannte Amt Mittheilungen über die erfolgten Standeserhebungen, soweit sie zur Richtigstellung der Daten und Wappen erforderlich sind, gütigst zugesagt.

Das in seiner Anlage durchaus eigenartige und neue Unternehmen wird daher den für bestimmte Standesgruppen bestehenden Gothaischen Taschenbüchern sich nicht nur würdig anreihen und dieselben ergänzen, sondern darf, auf die Hülfe und Gunst amtlicher und privater Kreise gestützt, hoffen, in Genauigkeit der Geschlechts- und Zeitangaben, wie auch insbesondere der Wappenbeschreibungen, die bisher darüber vereinzelt dargebotenen Hülfsmittel zu übertreffen. Dadurch, daß in absehbarer Zeit alle Familien des Preußischen Adels in dem „Handbuch" eine Stelle finden werden, ist der in den letzten Jahren immer häufiger hervorgetretene Wunsch nach einem wirklich zuverlässigen Werke über den Preußischen Adel seiner Erfüllung nahe gerückt.

Es liegt zu Tage, welchen Nutzen ein solches zuverlässiges Werk den verschiedenen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden 2c. bietet.

Es steht aber auch außer Zweifel, welcher willkommene Dienst dem gebildeten Publikum geleistet, ein wie allseitig gehegter Wunsch dadurch erfüllt wird, daß, dank dem soeben erwähnten Entgegenkommen der maßgebenden Behörde, die Königlich Preußischen Adelsverleihungen mit Wappenangaben durch das Unternehmen zur allgemeinen Kenntniß gelangen.

Das Handbuch wird den gesammten blühenden Adel des Königreichs Preußen, soweit derselbe nicht bereits auf Grund erworbener höherer Standestitel durch die oben genannten Gothaischen Taschenbücher Veröffentlichung findet, umfassen, und in wenigen Jahrgängen ein genaues Bild über den Adel der Monarchie, und zwar in seinem Verhältnisse zum Grundbesitze, in seinen Beziehungen zum Hofe, in seinen Civil- und Militärbedienstungen und endlich in seinen wechselseitigen und sonstigen Verschwägerungen gewähren.

Das Handbuch wird über die einzelnen Familien folgende Angaben enthalten:

1. Konfession.
2. Ursprung bezw. Erwerb des Adelstandes.
3. Besitzverhältnisse (Fideikommisse und Familiengüter).
4. Beschreibung des Wappens.
5. Eine kurze geschichtliche Uebersicht nebst Hervorhebung der Abzweigungen betheiligter Linien.
6. Die vollständige Genealogie der letzten drei bis vier Generationen, und zwar unter Angabe:
   a) aller Vornamen der Familienglieder, in richtiger Folge, mit Auszeichnung des Rufnamens,
   b) des Ortes und genauen Datums (Tages, Monats und Jahres) der Geburten, Vermählungen und Todesfälle,
   c) des Grundbesitzes,
   d) der Aemter und Würden eines jeden Mitgliedes; bei Militärchargen mit Angabe der Regimenter und
   e) des Wohnortes der mündigen Familienglieder.

Die Redaktion, welche Herrn Marcelli Janecki, Berlin W. 62, Lutherstraße 15, übertragen worden ist, bittet alle Familien des Preußischen Adels, nach den oben bezeichneten Gesichtspunkten geordnetes Material direkt an sie gelangen zu lassen, bezw. ihr Stammbäume, Familienbücher 2c. — für deren unversehrte Rückgabe Verantwortung übernommen wird — zur Benutzung einzureichen. Prospekte und Formulare stehen kostenfrei zur Verfügung.

Jeder Band, in Ausstattung und Format der Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee, wird 40 Druckbogen umfassen und die Genealogien von mehreren Hundert Familien, nach Buchstaben geordnet, enthalten.

Vermischtes.

— Die Nummern 23 bis 29 des Deutschen Adelsblattes enthalten die Wiedergabe eines von unserem Vereinsmitgliede Herrn Hauptmann a. D. Freiherrn C. v. Hausen gehaltenen Vortrages über das Königlich Sächsische Wappen, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten.

— Der Katalog 180 der antiquarischen Buchhandlung von J. A. Stargardt, Berlin S.W., Dessauerstraße 2, ist so ungewöhnlich reichhaltig, daß wir nicht

verfehlen wollen, die Leser des Herold besonders darauf hinzuweisen. Das Inhaltsverzeichniß weist werthvolle Pergament-Urkunden des 13. bis 18. Jahrhunderts auf, ferner Autographen, Adels- und Wappenbriefe, Ahnentafeln und Stammbäume, Lehnsverträge, genealogische und heraldische Handschriften, wie Druckwerke, Familiengeschichten, Leichenpredigten, Wappensammlungen, Stammbücher u. s. w. Der Katalog wird von der genannten Buchhandlung umsonst ausgegeben.

— Die Vorberichte über das in Bearbeitung begriffene Werk: Wappen, Helmzierden und Standarten der großen Heidelberger Minnesänger-Handschrift (Manesse-Kodex) sind in jüngster Zeit den Mitgliedern des Herold direkt übersandt worden. Wir empfehlen dieselben dringend der Beachtung. — Der heraldische Werth des Kodex ist so außerordentlich, die von Herrn Frhrn. v. Neuenstein hergestellte Kopie so kunstvoll und mit höchster Treue der Urschrift nachgebildet, daß das Werk als eine hochwichtige Erscheinung auf dem Gebiete der heraldischen Literatur warm empfohlen werden kann.

Anfragen.

25.

Existiren noch jetzt in Oesterreich oder Rumänien Mitglieder der Familie von Altenstein und welche?

Auf einem im Besitz des Freiherrn von Stein auf Gr. Kochberg befindlichen Altargemälde, welches Hans Holbein zugeschrieben wird, befindet sich der Donator, in weißem Mantel mit rothem Kragen, und dessen Wappen: Gespalten von Gold und Grün mit 2 gekreuzten Schwertern, deren Griffe in wechselnden Farben. Auf dem gr.-g. bewulsteten Helm mit gleichen Decken ein wachsender, g.-gr. Mann, welcher in der Rechten ein Schwert schwingt.

Welcher, wohl bürgerlichen, Familie gehört dieses Wappen an?

Antworten erbittet die Redaktion des Herold.

26

Die weitgehendsten Forschungen nach den Eltern des Nachbenannten sind bisher erfolglos gewesen:

Johann Sigismund al. Simon von Kracht, Vaterland Neumark, (wohl Niederlausitz); 1732 geboren; 1756 in den Dienst getreten: Frey-Corporal i. Rgt. z. F. de la Motte-Fouqué Nr. 33; 1757 Fähnrich; 1763 Sec.-Lieut.; 1770 Prem.-Lieut; 1779 Staats-Kapitän; 1783 Wirkl. Kapitän; 1790, 12. März in seiner letzten Garnison Glatz, noch im Dienst stehend, gestorben.

Die Angaben entstammen den Armeeelisten. Ein Urenkel dieses alten Offiziers Friedrich des Großen bittet die geehrten Leser höflichst, wie dringend, Nachrichten, welche sich über die nächste Entstammung etwa in ihrem Besitz befinden, sehr gefälligst an die Redaktion gelangen zu lassen.

27.

In Anknüpfung an die in der vorigen Nummer dieses Blattes abgedruckten Anfragen über die Familie v. Stutterheim wird noch über Folgendes Auskunft erbeten:

1. Ueber die Oesterreichische Linie der Familie v. St. und deren Abstammung;
2. An wen aus derselben Familie die Verleihung des Freiherrnstandes erfolgte, wann und für welche Linien?
3. Nachrichten über den sächsischen Minister Heinrich Gottlieb v. St., † 1790 zu Dresden.
4. Ueber N. v. St., der 1730 Königl. dänischer Staatsrath und Resident im Niedersächsischen Kreise wurde.
5. Ueber den K. K. Feldmarschall-Lieutenant Josef Frhrn. v. Stutterheim.

28.

Von nachstehenden Personen werden die Namen der Eltern, Großeltern 2c., sowie die Geburts-, Vermählungs- und Todesjahre gesucht:

1. Anna Eleonore von Lenthe, verm. mit Werner Hermann von Spörcken, Landschafts-Direktor und Abt zu St. Michaelis in Lüneburg, † 1693. (Von letzterem sind Eltern, sowie Groß- und Urgroßeltern väterlicher Seits bekannt.)
2. Gustav Otto von Wackerbarth auf Tüschenbeck, verm. mit Eleonore Elisabeth von Bahr a. d. H. Hoya.
3. Joachim Dietrich von Levetzow, verm. mit Sophie Amalie von Bülow.
4. Alexander Joachim von Wenckstern. verm. mit Friederike von Rantzau.
5. Adam Ernst Christian von Staffhorst, verm. mit Agnese Marie Dorothea von Miltitz.
6. Benedix Georg von Bremer, verm. mit Clara Sophie von Grote.

Um möglichst genaue Auskunft bittet

Graf zu Münster-Langelage.

Moritzburg b. Dresden, am 24. Oktober 1890.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

29. 7. v. Schweinichen, Georg, Hauptm. a. D., 42 J. M.: Elsbeth, gb. Barth; S.: Hans. Berlin.
9. 9. v. Schweinichen, Konstantin (gb. 2. Juni.) Elt.: Konstantin, Major; v. Korn, Emilie. Rodeland.
28. 7. v. Siller, Marie, gb. Wilson, verw. v. Zglinitzka.
13. 9. v. Sprewitz, Wilhelm, Amtshauptmann, i. 57. J. Neustadt.
22. 8. v. Stammer, Hennig Ludwig, auf Triestewitz, Herrenalb.

7\. 9. v. Stöphasius, Adolf, Gerichtspräsident a. D. Liegnitz.

11\. 9. Cortilowicz v. Batocki-Friebe, Karl Otto Friedrich, Khr. auf Bledau. Wwe.: Fanny, gb. Gräfin Keyserlingk.

20\. 7. v. Cyszka, Fritz, Hptm. z. D., i. 51. J. Wwe.: Helene, gb. Bichel; K.: Fritz, Heinz. Angermünde.

12\. 8. v. Villers, Karl Franz Dominik, i. 74. J. Blasewitz.

7\. 9. v. Voß, Eugen, Graf, K. K. Kämmerer u. Rittmeister a. D., auf Giewitz u. Schorssow.

17\. 9. v. Wechmar, Siegfried, Frhr., Reg.-Assessor, 26. J. Elt.: Reinhold; Luise, gb. Freiin v. Bissing. Zedlitz.

5\. 9. Westphal, Adolfine, gb. v. Bilow, Majorswittwe. Ballenstedt.

4\. 7. v. Wolff, Arthur, Baron, Neu-Laitzen.

28\. 7. v. Wurmb, Lothar, Wirkl. Geh. Rath u. s. w., i. 67 J. Wwe.: Emma, gb. Freiin v. Gleichen-Rußwurm. Wiesbaden.

Vermählungen.

27\. 9. v. Alten, Willy, Pr.-Lt. i. 19. Drag.-Rgt., und Schöpff, Vally. Berlin.

6\. 10. v. Asmuth, Ludwig, Pr.-Lt., u. Meißner, Frieda. Leipzig.

11\. 10. v. Basedow, Heinrich, Pr.-Lt. i. 93. Inf.-Rgt., u. v. Vietinghoff, gen. Scheel, Emma, Freiin. Berlin.

? 10. v. d. Becke, Freiherr, Lt. i. 6. Drag.-Rgt., und v. Ledebur, Frieda, Freiin.

30\. 9. v. Blomberg, Georg, Frhr., Pr.-Lt., u. Krell, Mary. Wolde.

30\. 9. v. Bodelschwingh, Friedrich, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 30, u. v. Wolframsdorff, Helene. Weißenfels.

13\. 10. v. Böhl, Hermann, Pr.-Lt. i. 4. Westfäl. Kür.-Rgt., u. v. Türckheim zu Altdorf, Frieda, Freiin. Schloß Mahlberg.

20\. 9. v. Branconi, Franz, Hptm. i. 92. Inf.-Rgt., und Géniol, Marianne. Bredow.

15\. 10. v. Braunschweig, Max, Rittmeister a. D., und v. Boos-Waldeck, Gregoria, Gfn. München.

30\. 9. Bronsart v. Schellendorff, Pr.-Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F., u. Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, Charlotte, Gfn. Neumühlen.

? 9. v. Bülow, Gerhard, Sek.-Lt. i. 77. Inf.-Rgt., u. v. Kessel, Marie. —

4\. 10. v. Busse, Friedrich, Gerichtsassessor, u. Klamroth, Eva. Halberstadt.

15\. 10. v. Colomb, Kuno, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. v. Rosen, Eva. Insterburg.

8\. 10. v. Dambrowski, Lt. z. S., u. v. Bassewitz, Elisabeth, Gfn.

? 9. v. Edelsheim, Fery, Frhr., Sek.-Lt. i. 2. G.-Ul.-Rgt., u. v. Frerichs, Thekla.

15\. 10. v. Forçade de Biaix, Fritz, Lt. im 8. Hus.-Rgt., u. v. Tauchnitz, Irma, Freiin. Klein-Zschocher.

7\. 10. v. Friesen-Leyßer, Georg, Frhr., u. v. Heyden, Gabriele. Groß-Voldekow.

20\. 9. v. Gordon, Franz, Sek.-Lt. i. 6. Kür.-Rgt., u. v. Hassel, Magdalena. Ilsenburg.

18\. 10. Hirschberg, Korv.-Kapt., u. Digeon v. Monteton, Hedwig, Baronesse. Wiesbaden.

9\. 10. v. d. Horst, Rudolf, Frh., Sek.-Lt. d. R. i. 10. Drag.-Reg., u. v. Schultzendorff, Erna, Freifrau. Auer.

26\. 9. v. Huth, Friedrich Franz, Lt. i. Füs.-Rgt. 90, u. v. Rantzau, Erna. Rostock.

7\. 10. v. Klitzing, Günther, und Molinari, Marie. Breslau.

19\. 9. v. d. Knesebeck, Oskar, Hauptm. im Garde-Füs.-Rgt., u. v. Meding, Hedwig. Berlin.

27\. 9. v. Knobloch, Lt., u. Martha, geb. Lucas, verwittw. Majorin Mund. Berlin.

25\. 9. Korff, Fritz, Baron, Pr.-Lt., u. Bierbaum, Elise. Braunschweig.

27\. 9. v. Kruse, Hermann, Reg.-Ass., und de Terra, Gertrud. Königsberg.

14\. 9. v. Langenn-Kittlitz, Fritz, Lt. i. 17. Drag.-Rgt., u. v. Prillwitz, Elly. Potsdam.

27\. 9. v. Wehrs, Max, Reg.-Ass. zu Arnsberg, u. Hahn, Mathilde. Hannover.

20\. 9. v. Lucius, Lieut. i. 13. Husaren-Rgt., u. Kühne, N. Wanzleben.

13\. 10. Ludwig, Paul, Hauptmann i. Infanterie-Rgt. 84, u. v. Ludwig, Paula. Berlin.

25\. 9. Mackensen v. Astfeld, Iwan, Prem.-Lieut. i. 16. Drag.-Rgt., u. Wittekop, Hedwig. Hannover.

14\. 10. Molsen, Pastor, u. v. Bonin, Veronika. Berlin.

30\. 9. v. Nathusius, Jakobus, Pr.-Lieut., u. Kleinloff, Ilse. Salzwedel.

18\. 10. v. Nostitz-Wallwitz, Max, Rittmstr., u. v. Minckwitz, Helene. Altenburg.

25\. 9. v. Pentz, Kuno, Reg.-Baumstr., u. v. Zychlinska, Anna. Freienwalde.

26\. 9. v. Plessen-Althof, Leopold, u. Pauly, Else. Gersdorf.

25\. 9. v. Quadt-Hüchtenbruck, Prem.-Lieut. i. 2. Garderegiment z. F., u. v. Schwerin, Marie, Gräfin. Berlin.

25\. 9. v. Rauchhaupt, Wilhelm, Prem.-Lieut. i. 95. Inf.-Regiment, u. Strack, Alice. Hamburg.

11\. 10. v. Ribbeck, Hans Georg, Prem.-Lieut. i. 2. Leib-Hus.-Rgt., u. v. Kottwitz, Hedwig, Freiin. Kläden.

27\. 9. Röder v. Diersburg, Hermann, Frhr., Hauptm. i. Inf.-Rgt. 22, u. v. Seherr-Thoß, Dorothee. Freiin. Glatz.

24\. 9. v. Rüdiger, Alfred, Prem.-Lieut. i. Drag.-Rgt. 22, u. v. Hardenberg, Sofie, Freiin. Schloß Mahlberg.

2\. 10. v. Scheliha-Perschütz, Hauptm.; u. v. Eickstedt, Tilla. Gieraltowitz.

8\. 10. Schenk zu Schweinsberg, Ludwig, Frhr., Lieut. i. 14. Jägerbat., u. v. Weltzien, Hedwig. Schwerin.

6\. 10. v. Schickfus-Neudorff, Ernst, u. v. Schickfus-Neudorff, Elfriede. Baumgarten.

4\. 10. Schiller, Major im Inf.-Rgt. 96, u. v. Beulwitz-Waldenfels, Hermine. Gera.

6\. 10. Schlegner, Sek.-Lieut. i. 81. Inf.-Rgt., u. Perrinet v. Thauvenay, Laurette. Charlottenburg.

26\. 9. v. Schoenaich, Andreas, Frhr., Lieut. i. 15. Hus.-Rgt., u. v. Ohlendorff, Frieda. Hamm-Hamburg.

22\. 9. Schwerin, Fritz, Graf, u. Steppes, Anna. Augsburg-Wend. Wilmersdorf.

2\. 10. v. Seckendorff, Veit Adolf, Frhr., u. v. Jordan, Toni. Brodelwitz.

? 10. v. Seckendorff, Walther, Frhr., u. v. Hurter, Brunhild, Freiin, verw. Gräfin v. Moltke.

26. 9. v. Seemen, Hans, Major a. D., u. Behrenz, Magdalene. Migguszen.
4. 10. v. Stumpff, Karl, Prem.-Lieut. i. 3. Feld-Art.-Rgt., u. Elliesen, Martha. Dresden.
7. 10. v. Sydow, Konrad, Landrath, u. v. Weiß, Margarethe.
18. 10. v. Tippelskirch, Hans, Lieut. i. 3. Garde-Gren.-Regiment, u. Stuckenschmidt, Helene. Berlin.
30. 9. v. Tresckow, Karl, Hauptm. i. d. 8. Gensdarm.-Brigade, u. v. Tresckow, Annie. Frankfurt a. O.
14. 10. v. Waldow, Kurt, Hauptm. a. D., u. v. Winterfeld, Olga. Wolgast bei Woldenberg.
25. 9. v. Wißmann, Axel, Prem.-Lieut. i. 3. Jägerbat., und v. Görne, Ursula.
11. 10. v. Wolff, Wolf, Prem.-Lieut. i. 3. Garde-Gren.-Regt., und Berckenkamp, Elisabeth. Wiesbaden.
21. 10. v. Wolff, Wolf, Prem.-Lieut. i. 67. Inf.-Regt., und v. Braunbehrens, Clara. Dessau.
26. 9. v. Zanthier, Hans Ewald, Lieut., und v. Puttkamer, Editha. Treblin.
18. 10. v. Zawadzki, Paul, Prem.-Lieut. i. Inf.-Rgt. 132, und v. Kunowski, Rose. Breslau.
25. 9. v. Ziegesar, Fritz, Sek.-Lieut. i. 12. Jäger-Bat., und v. Engel, Margarethe. Dresden.

Geburten.

Ein Sohn:

16. 10. Bartsch v. Sigsfeld, C., Rittmstr.; v. Brandenstein, N. Stendal.
28. 9. v. Beerfelde, Major a. D.; Gobat, Marie. Sommerfeld.
3. 10. v. Bonin, Henning, Hauptm. i. Garde-Schützen-Bat.; Löbbecke, Anna. Steglitz.
17. 10. v. Bonin, Hans, Major i. 14. Jäger-Bat.; v. Bilow, Hedwig.
? 9. du Borcray, Emilie; v. Gaudecker, Mathilde. Georgenthal.
2. 10. v. Donop, Hauptm. i. Inf.-Rgt. 24; v. Jena, Elfriede. Neu-Ruppin.
27. 9. v. Falkenhayn, Erich, Prem.-Lieut. i. 91. Inf.-Rgt.; Selkmann, Ida. Oldenburg.
27. 9. Grote, Frhr.; v. Rantzau, Idaline. Trendelburg.
22. 9. v. Pentz, Fritz, Prem.-Lieut. i. Inf.-Rgt. 91; v. Pressentin, Hedwig. Oldenburg.
15. 9. v. Poseck, Lieut. i. 20. Drag.-Rgt.; v. P., Natalie. Karlsruhe.
20. 9. v. Rantzau, Graf; v. Klitzing, Käthe. Alt-Döberitz.
25. 8. v. Reichenbach, Oskar, Graf; v. Held, Else. Brit. Burmah, Rangoon.
15. 10. v. Sack, Gutsbes.; v. Koß, Elisabeth. Dratzig.
8. 10. v. Sichart, Major; v. Bonin, Käthe. Bromberg.
27. 9. v. Werlhof, Oberstlieut. i. Inf.-Rgt. 102; v. Goetz, N. Zittau.
5. 10. v. Wietersheim, Oberstlieut. z. D.; v. Koseritz, Utta. Striegau.
23. 9. v. Winckler, Hauptm. i. 14. Jägerbat.; v. Walcke-Schuldt, Wanda. Colmar.

Eine Tochter:

20. 10. v. Bistram, Baron, Rittmstr.; v. Diest, Marie. Gnesen.
21. 9. v. Blücher; v. Lewetzow. Jürgendorf.
9. 10. v. Dankelmann, Heinrich, Graf. Gr. Peterwitz.
? 10. v. Kap-Herr, Frhr., Prem.-Lieut.; v. Rosenberg, Therese. Hannover.
10. 10. v. Krosigk, A., Rittmstr. i. 3. Garde-Ulan-Rgt.; v. Behr, Ursula. Bandelin.
14. 10. v. d. Leyen-Bloemersheim, Frhr., v. d. Borch, Freiin. Haus Meer.
12. 10. v. Massow, Major; Kaeswurm, N. Königsberg.
17. 10. v. Nordeck, Rittmstr. a. D.; Strobentz, N. Berlin.
? 10. v. Oven, Adolf, Hauptm. i. Generalstab d. 31. Divis.; v. Oetinger, Alice.
21. 10. v. Rumohr, Rittmeister i. 12. Husaren-Regiment; v. Wintzingerode, Gräfin. Merseburg.
16. 10. v. Schack, Rittmstr. i. 2. Leib-Hus.-Rgt.; v. Kap-Herr, Freiin. Posen.
10. 10. v. Scheliha, Reg.-Ass.; v. Seherr-Thoß, Luise, Freiin. Breslau.
3. 10. v. Stockhausen, Landeshauptmann von Ostpreußen; Wien, Jeanne. Königsberg.
27. 9. v. Wurmb, Hans, Lieut.; v. d. Bussche-Haddenhausen, Helene, Freiin. Hannover.

Zwillinge, Knabe und Mädchen:

25. 9. v. Eisenhart-Rothe; v. d. Marwitz, Anna. Lietzow.

Todesfälle.

15. 10. v. Abeken, Ludwig Christian, Dr., königl. sächs. Staatsminister ꝛc.; Wwe.: Fanny, geb. Freiin v. Könitz; K.: Ada, Albert, Hans. Dresden.
20. 9. v. Amsberg, Emma, Fräul.; Schw.: Luise, verm. Gräfin Oeynhausen; G. v. A., Oberst z. D. Schwerin.
26. 9. v. Billerbeck, Richard, Rittergutsbes., 47 J. Warnitz.
29. 9. v. Bothmer, Hermann, Oberförster. Medingen.
11. 10. v. Brauchitsch, Anna, Stiftsfräulein zu Kloster Lindow.
24. 9. v. Dyhern, Antonie, Frl. Guhrau.
17. 10. Eschwege, Karl, Landrath; Wwe. geb. zur Hellen. Fritzlar.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Die Herren Vereinsmitglieder, welche seit längerer Zeit Bücher aus der Vereinsbibliothek entliehen haben, werden um gefl. Rückgabe bis Mitte November ersucht.
Der Bibliothekar.

Beilage: Italiänische Wappen des 14. Jahrhunderts.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXI. Berlin, Dezember 1890. Nr. 12.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Herrn Kanzleirath Seyler, Berlin SW., Gneisenaustr. 99/100, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 16. Dezember, Dienstag, den 6. Januar, } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 21. Oktober 1890.
Vors.: Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur.

Der Bericht über die Sitzung vom 7. Oktober wird verlesen und genehmigt; das vorgeschlagene Mitglied wird aufgenommen.

Der Vorstand des Vereins der deutschen Herbergen hat über die ihm übermittelten Wappen-Entwürfe Beschluß gefaßt. Herr Pastor v. Bodelschwingh in Bielefeld theilt das Ergebniß der Berathungen mit, auf Grund welcher Herr Hildebrandt das gewählte Wappen zeichnen wird.

Herr L. Quidde in München, Herausgeber der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, wünscht die regelmäßige Zusendung der Monatsschrift und der Vierteljahrsschrift behufs Einreihung der einzelnen Artikel in die von ihm bearbeitete Bibliographie. Da Herr Quidde die Zeitschriften zurücksenden will, so wird der Antrag ohne Widerspruch angenommen.

Herr Warnecke zeigt den neuesten Münchener Kalender von Hupp und den Pariser Almanach national de Jeanne d'Arc 1891; die beiden Kalender stimmen in Format, Typen, Papier und im künstlerischen Schmuck genau überein; nur die deutschen Wappenbilder haben französisch-nationalen Zeichen weichen müssen. Da allem Anscheine nach eine unrechtmäßige Nachbildung nicht vorliegt, so kann man sich nur freuen über die in dieser genauen Nachahmung enthaltene Anerkennung der Ueberlegenheit der deutschen Herolds- und Wappenkunst. Derselbe Herr zeigt die Photographie einer in dem rühmlichst bekannten heraldischen Institute des Herrn C. Krahl in Wien ausgeführten Adresse des österreichischen Touristenklubs zur Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie. Eine von Wolken getragene, geflügelte weibliche Gestalt, die Austria, hält mit der linken Hand in einem schildartigen Rahmen die Miniaturbilder der Verlobten, in der Rechten einen Myrthenkranz und Schleier. Ein mit Edelweiß bekränzter Genius reicht den Verlobten einen Blumenstrauß entgegen. Zu den Füßen der Gestalt schweben Amor und Psyche Hand in Hand. Den Abschluß bildet ein Kranz von Alpenblumen, hinter welchem rechts der Stephansthurm, links das Schloß Lichtenegg sichtbar wird. — Endlich zeigt Herr Warnecke noch einen Siegelstempel mit der Umschrift Andreas Huefnagel I. U. D. (gekrönter Greif, drei Hufnägel tragend) und einige Bucheinbände mit eingepreßten Wappen. An die letztere Vorlage knüpft er den Wunsch, daß es nicht Mode werden möchte, Bücherzeichen von dieser Form zu sammeln, da jedes Stück einer solchen Sammlung durch einen zerstörten Bucheinband aufgewogen würde.

Herr Hildebrandt theilt mit, daß das von Maximilian Gritzner herausgegebene Wappenalbum der Gräflichen Familien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns (Verlag von T. O. Weigel in Leipzig) mit der 70. Lieferung nunmehr zum Abschluß gediehen sei.

Weiter legt er die neueste Lieferung des im Verlage von Friedrich Stahn hierselbst erscheinenden Prachtwerkes „Das Zeughaus zu Berlin und seine Sammlungen“ zur Ansicht vor und macht auf das Verdienstliche dieser, die Kunstschätze des Zeughauses in vortrefflichem Lichtdruck enthaltenden Publikation aufmerksam.

Herr Stephan Kekulé zeigt das Bruchstück einer handschriftlichen Geschlechter-Chronik der Reichsstadt Nürnberg mit gemalten Wappen.

Herr Freiherr v. Stetten legt verschiedene dem Archive seiner Familie entstammende Urkunden zur Besichtigung vor: 2 „Veindtsbriefe“, welche Mitglieder seiner Familie 1488 und 1489 von den Grafen Kraft und Albrecht von Hohenlohe empfangen haben; den Kaiserlichen Salva Guardia-Brief d. d. 11. Nov. 1620 für die Mitglieder der Ritterschaft des Orts Odenwald. Das vorliegende Stück hat der „Woledel und Gestrenge Eberhard v. Stetten zu Kochenstetten, Buchenbach und Sachsenfluhr“ von „Hauptmann und Räth deß h. Reichs Gefreyten Ritterschaft in Francken Orts Ottenwaldt“ erhalten. Weiter zwei Verlassenschaftsverzeichnisse, das eine vom Jahre 1630 (Eberhard v. Stetten zu Kochenstetten), das andere vom Jahre 1645 (Wolfgang Eberhard v. Stetten zu Kochenstetten). Bei einem Vergleiche der beiden Dokumente ergiebt sich, wie verwüstend der dreißigjährige Krieg auch in diesen Gegenden gewirkt hat. Diese Inventare enthalten manches kulturgeschichtlich Bedeutsame und Bemerkenswerthe; der Vortragende ertheilt die Zusage, diese Punkte in einem Artikel für die Monatsschrift verarbeiten zu wollen.

Herr Hildebrandt bemerkt, daß Berlin seit nunmehr 20 Jahren Hauptstadt des deutschen Reiches sei; es sei endlich an der Zeit, das Wappen der Stadt den bestehenden Verhältnissen entsprechend neu zu gestalten. Herr Dr. Béringuier erwähnt hierzu, daß eine ähnliche Anregung auch im Berliner Geschichtsverein gegeben sei. Es empfehle sich ein gemeinschaftliches Handeln der beiden Vereine. Zunächst wird Herr Hildebrandt eingeladen, den Entwurf eines neuen Wappens zu bearbeiten.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Mittheilungen an die Familie v. Dassel. Jahrgang 1890; redigirt von Otto v. Dassel. Chemnitz 1890,
   vom Herrn Verfasser.
2. Photographie eines Wappensteins am Schlosse zu Homburg v. d. H.,
   vom Herrn Grafen zu Leiningen.
3. Geslacht toe Laer; door A. A. Vorstermann van Oyen; s'Gravenhage 1870,
   vom Herrn Verfasser.
4. Wilhelmi, Geschichte der Stadt Sinsheim. Heidelberg 1850,
5. — Erstürmung und Plünderung der Stadt Sinsheim. Sinsheim 1844,
6. Höchstetten, die Stadt Lörrach. 1882.
7. Eberlin, Geschichte der Stadt Schopfheim. 1878.
   4 bis 7 vom Herrn Obereinnehmer Wilckens in Schwetzingen,
8. v. Fürth, Beiträge und Materialien zur Geschichte der Aachener Patr.-Familien. Band I,
   vom Herrn Kand. d. R. A. Heusch,
9. Die Nummern 23—29 des Deutschen Adelsblattes, enthaltend eine Arbeit des Freiherrn v. Hausen über das Sächsische Wappen,
   vom Herrn Verfasser.
10. Jahrgang 1815 des Gothaischen Hofkalenders,
    vom Herrn Major v. Luck.
11. Fünf Lichtdruck-Abbildungen Schönbergischer Familien-Monumente,
    vom Herrn Präsidenten v. Schönberg in Dresden.

Bericht
über die Sitzung vom 3. November 1890.
(Stiftungsfest.)

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, das damals vorgeschlagene Mitglied wird aufgenommen.

Neu angemeldet werden (vom Jahre 1891 ab):

1. Herr Carl v. Rheinbaben, Generalmajor z. D., in Warmbrunn, Schlesien.
2. „ v. Tabouillot gen. v. Scheibler, Lieutenant im 2. Garde-Regiment z. F. in Berlin, Kaserne, Karlstraße.
3. „ Hans v. Levetzow, Premier-Lieutenant im Inf.-Reg. 91 in Oldenburg i. Großherzogth., Georgstr. 3.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß vor der gegenwärtigen Sitzung die zur Entscheidung des Wettbewerbes für das Vereins-Bücherzeichen eingesetzte Kommission versammelt gewesen sei. Es waren vier Entwürfe eingegangen, bezeichnet wie folgt:

1. Adhuc sub judice lis est.
2. Festhalten am Alten.
3. Ich hab's gewagt.
4. Ohne Merkspruch, mit einem Kleeblatt bezeichnet.

Nach genauer Prüfung der Vorlagen habe sich die Kommission einstimmig dahin erklärt, daß die ausgesetzten 150 Mark als einheitlicher und ungetheilter Preis, dem an zweiter Stelle aufgeführten Entwurfe zu ertheilen seien.

Der Herr Vorsitzende schreitet vor der Versammlung zur Eröffnung des mit dem Merkspruche „Festhalten am Alten“ bezeichneten, verschlossenen und unverletzten Briefes. Aus demselben ergiebt sich, daß Herr Professor E. Doepler d. j. der Urheber des preisgekrönten Entwurfes ist.

Mitglieder der Kommission waren die Herren Frh. v. und zu Aufseß, Generalmajor Frh. von Ledebur, Geh. Rath Warnecke, Oberstlieutenant v. Kretschmar, Prem.-Lieut. a. D. Gritzner.

Der Vorstand des Vereins zum Kleeblatt in Hannover übermittelt auf schriftlichem Wege den Ausdruck seines Bedauerns, daß er der Einladung zum Stiftungsfeste nicht habe folgen können, in Verbindung mit den aufrichtigsten „Glückwünschen zum Geburtsfeste".

Auf telegraphischem Wege haben ihre Glückwünsche übermittelt der Verein Roter Löwe in Leipzig und unser verehrter ehemaliger Vorsitzender Herr Graf v. Hoverden auf Hünern bei Ohlau.

Der Schriftführer theilt mit, daß die Zahl der Mitglieder am heutigen 21. Stiftungsfest sich auf 793 belaufe.

Herr C. Collmann in Manchester wünscht nähere Angaben über den Oberstlieutenant Johann von Rußworm, welcher im Jahre 1642 die Stadt Manchester, welche damals auf Seiten des Parlamentes war, erfolgreich gegen die Angriffe der Royalisten vertheidigt hat. Es handelt sich um die bekannte Familie, deren Name in der Verbindung Gleichen-Rußwurm fortlebt.

Die Bemerkungen des Herrn Gritzner in der vorigen Sitzung hinsichtlich der bei der Wiederherstellung des Kaiserhauses in Goslar gemachten heraldischen Verstöße haben Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Goßler Veranlassung gegeben, in einem Schreiben an den Herrn Vorsitzenden um genauere Angaben hierüber zu bitten. Herr Gritzner verspricht, seine Ausstellungen genau und ins Einzelne gehend schriftlich darlegen zu wollen.

Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe in Hamburg hat auf Grund der von Herrn Landrichter Dr. Amsinck geleisteten Bürgschaft das in ihrem Besitze befindliche „Wappenbuch der Bürger-Kapitäne" uns zur Benutzung übergeben. Dasselbe geht vom Jahre 1619 bis 1810 und enthält eine Menge von Nachweisungen über Hamburgische Bürgerfamilien. Das Buch wird in der nächsten Sitzung des Vereins zur Besichtigung ausliegen.

Herr Warnecke zeigt

1) zwei Wappenmalereien des Herrn Christian Bühler in Bern aus den Jahren 1889 und 1890 in photographischer Nachbildung (Karl Glutz von Bozheim und Max Frankhauser Dr. med.),

2. ein seltsames Bücherzeichen: ein Storch, dessen Brust wie ein menschliches Gesicht gebildet ist; die kräftig entwickelte Nase erfaßt der Storch mit seinem Schnabel. Darüber der lateinische Spruch Nosce te ipsum. Unten:

Biederlich nur recht beißz dreim
Dein Nas' Dir näher ist, alß d' mein.

3. den Original-Wappenbrief des Römischen Kaisers Matthias, d. d. Linz 8. Dezbr. 1613 für die Gebrüder Jakob, Wilhelm, Burckhardt und Johann die Affen.

Herr Hildebrandt theilt mit, daß Herr Klemme in Wien in Anregung gebracht habe, eine Belehrung über die Fragen des bürgerlichen Wappenwesens, die Wappenfabriken, das sogenannte Europäische und das Mailänder Wappenbuch und derartige Dinge, die in Anfragen so oft behandelt werden und deren wiederholte Beantwortung so viele Zeit in Anspruch nehme, drucken zu lassen. Der Herr Vorsitzende fordert den Schriftführer auf, ein derartiges Schriftstück aufzusetzen.

Herr Hildebrandt legt 5 Photographien vor, meist Einzelheiten aus der St. Elisabethkirche in Marburg darstellend, welche Herr Rittmeister Frh. v. Pappenheim dortselbst, zum Geschenk gemacht hat.

Herr Teske aus Neustrelitz zeigt zwei von ihm kürzlich erworbene Siegelstempel aus Bronze, deren einer im Stile der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, die Umschrift trägt: † S. Conventus. Monasterii. Sancti. Galli. Bild: St. Gallus auf einem Stuhl sitzend, vor ihm ein Bär, der einen runden Gegenstand (nach der Heiligenlegende ein großes Stück Brod) in Empfang nimmt, als Lohn für das von ihm auf Befehl des Heiligen herbeigeschaffte Holz. Der zweite Stempel, anscheinend aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, gehört der oberitaliänischen Stadtgemeinde Castell Franco bei Treviso; Umschrift: † Sigillum: Comunis: Castri: Franchi: — Bild: ein Baum.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Kurländische Güter-Chroniken. Neue Folge. I. Lieferung. Mitau 1890,
   von Herrn Frhn. A. v. Düsterlohe in Mitau.
2. Geschlechtskunde der Edelherren von Hakeborn. Von Professor Dr. Herm. Größler in Eisleben 1890 (S.-A.),
   vom Herrn Verfasser.
3. Allgemeines historisches Lexikon. 6 Bände. Leipzig 1730.
4. Lebensgeschichte d. Grafen v. Schmettau. Berlin 1806.
5. Königl. Preuß. Ordensliste vom Jahre 1811,
   von Herrn Direktor v. Grumbkow in Berlin.

Die Versammlung begab sich hierauf in den Speisesaal, der mit den im Vereins-Eigenthum befindlichen Fahnen sowie mit neueren Arbeiten des bekannten Lederplastikers G. Hulbe in Berlin und Hamburg festlich geschmückt war. Unter den Letzteren ist ein mächtiger Rundschild mit dem Wappen der Stadt Hamburg ganz besonders hervorzuheben. Der Antiquar Herr Max Harrwitz hatte eine Sammlung von z. Th. recht seltenen alten wappengeschmückten Porträts und Bücherzeichen zur Schau gestellt. Weiter lagen die oben erwähnten vier Entwürfe zu einem Bücherzeichen des Vereins Herold zur Besichtigung vor.

Beim Mahle brachte der Herr Vorsitzende ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, der für die Wissenschaften,

die wir pflegen, ein besonderes Interesse habe. Herr Freiherr von Ledebur folgte mit einem Hoch auf den Protektor des Vereins, Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg. Der Vorsitzende Herr Frh. von und zu Aufseß toastete auf die zum Theil aus erheblicher Ferne gekommenen Gäste, in deren Namen Herr Eduard Lorenz Meyer aus Hamburg dankte. In angemessenen Zwischenräumen wurden die meist von dem bekannten Vereinsdichter Herrn Gritzner verfaßten Lieder gesungen, welche der Herr Vorsitzende mit launigen Ansprachen einleitete. Herr Hildebrandt hatte eine Tischkarte hergestellt in Form eines Dreieckschildes, dessen Vorderseite die Wappen der vier Vorstandsmitglieder mit dem Heroldswappen im Herzschilde zeigte.

Heraldisches von der Generalversammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Schwerin 1890.

Auch in diesem Jahre war der Herold auf der Generalversammlung durch einen Abgeordneten vertreten. Es gelangten in der vereinigten dritten und vierten Sektion eine Anzahl Thesen und Fragen zur Besprechung, welche für die Mitglieder des Herold von besonderem Interesse waren; wir geben deshalb in Nachstehendem den Bericht über die Sitzung, soweit er die heraldischen Angelegenheiten betrifft, unverkürzt.

Die Sitzung fand in dem Saale des Großh. Geheimen und Hauptarchivs Dienstag, den 9. September, Vormittags statt. Da Archivrath Dr. Jacobs wegen anderweitiger Verhinderung derselben nicht hatte beiwohnen können, wurde am Nachmittage desselben Tages nochmals eine Sitzung der beiden Sektionen abgehalten, in welcher nach kurzer Darlegung des Standes der Verhandlungen Archivrath Dr. Jacobs seine Ansichten darlegte resp. dem Protokollführer übergab. Den Vorsitz hatte in beiden Sitzungen Archivrath Dr. Grotefend-Schwerin übernommen, die Protokollführung Dr. F. Sarre-Berlin. Hier sind die beiden Sitzungen der Einfachheit halber zu einem Bericht verschmolzen.

Frage 2.

> Bis zu welcher Zeit läßt sich das erstmalige Vorkommen der Stammbücher zurückführen, und ist etwas Näheres über den Verbleib der angeblich in Helmstedt befindlich gewesenen Stammbücher Luthers, Melanchthons ꝛc. bekannt?

Zu dieser Frage ist Folgendes eingegangen:

Die „Kuriositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt" I. Bd. II. Stück, Weimar 1811 enthalten einen Aufsatz „Ueber Stammbücher und Nachrichten von der Sammlung von Stammbüchern, welche sich auf der Herzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet", worin auf Seite 178 gesagt wird:

„Um die Zeit der Reformation sowohl, als schon lange vorher, führten die berühmtesten und gelehrtesten Männer des großen noch unübertroffenen 16. Jahrhunderts Stammbücher. Die von Luther, Melanchton, Bugenhagen ꝛc. befanden sich sonst in der Helmstädter Universitäts-Bibliothek." (H. v. der Hardt, Orat. de Memorabilib. Bibl. Helmst. in Schmidii N. Access. de Bibliothecis p. 286.) Dies Werk ist nicht eingesehen. Eigenthümlich ist es jedenfalls, daß die Stammbücher der drei Reformatoren an die Bibliothek in Helmstädt gelangen konnten, da solche Bücher doch meistens in der Familie zu bleiben pflegen; wenigstens so lange nicht Noth oder ähnliche Ursachen die Nachkommen zwingen, sich solcher Schätze zu entäußern.

In einer zu Berlin 1855 im Verlag von Wilhelm Hertz erschienenen Festschrift zum 17. Februar 1855 „Von Stammbüchern und Rebus" wird erwähnt, daß zur Zeit der Kirchenverbesserung die Sitte bereits allgemein war — Luther, Melanchthon und Bugenhagen dergleichen führten. Melanchthon soll Cordatus brieflich über den Nutzen der Stammbücher auf eine von letzterem an ihn ergangene Anfrage Mittheilung gemacht haben.

Stammbücher aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zählen jedenfalls zu den größten Seltenheiten, und ein solches ist dem Fragesteller, welcher sich im Besitz von etwa 400, meistens aus dem 16. und 17. Jahrhundert befindet, überhaupt nicht zu Gesicht gekommen.

In der früheren Voßberg'schen Sammlung findet sich ein oben und unten beschnittenes und dann auf ein anderes Blatt aufgeklebtes Autograph, das möglicherweise einem Stammbuch angehört hat. Es spricht hierfür die Art der Inschrift und die dasselbe begleitende flüchtige Zeichnung (deren Deutung im Vergleich mit anderem derartigen Beiwerk auf Inschriften des 16. Jahrhunderts demnächst versucht werden soll), so daß hier an eine Eintragung in ein Buch, also an ein handschriftliches ex-libris, wohl kaum gedacht werden kann. Die Inschrift lautet:

15 * 34
Nobilitas virtute iuncta mirabiles sui excitat amores
Hanns Jorg Dachsperger.

(daneben eine Harke und eine Gabel auf der einen Seite, auf der anderen ein Paar durcheinander gesteckte Stäbe.)

Das älteste Stammbuch der Sammlung trägt Inschriften aus den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts.

Archivar Dr. P. Zimmermann (Wolfenbüttel) bemerkte, daß die Angaben über Stammbücher Luthers, Melanchthons u. A., die in Helmstedt vorhanden gewesen sein sollen, wohl auf eine mißverstandene Stelle in Hermann von der Hardts: Memorabilia Rudolpheae novae Helmstadiensis bibliothecae (Helmst. 1702, fol.) zurückzuführen seien. Es heißt hier S. 14:*)

*) Wiederholt in Joh. Andr. Schmidt: de bibliothecis nova accessio collect. Maderianae adiuncta a J[oh.] A[ndr.] S[chmidio] Helmst. D. 1703. 4⁰ S. 286.

Lutheri pariter et Philippi, Bugenhagii aliorumque illius aevi Theologorum clarorumque virorum epistolae ac monumenta MSCta, vel et philothecis inscripta symbola memorabilia, nobilia antiquitatis futura argumenta, cum legentium delectatione oculis admirabundis hic sese offerunt.

Die Worte „philothecis inscripta symbola memorabilia" sind später, was dem Wortlaut nach ja auch sehr wohl zulässig ist, auf Luther, Melanchthon und Bugenhagen bezogen. Doch ist dies die Absicht v. d. Hardts jedenfalls nicht gewesen; er hat offenbar nur berühmte Theologen überhaupt darunter verstehen wollen. Denn Stammbücher von jenen sind in der Helmstedter Universitätsbibliothek nach den alten Katalogen niemals vorhanden gewesen; sie fehlen auch jetzt in der Wolfenbüttler Bibliothek, in die nach Aufhebung der Universität Helmstedt die dortigen Handschriftenschätze gebracht sind; auch ist sonst ein sicherer litterarischer Nachweis über sie nicht bekannt. In einem Stammbuche der Wolfenbüttler Bibliothek (Extrav. 226 1) sind neben den Bildnissen Originalbriefe von Luther (1542), Melanchthon (1555), Joachim Camerarius u. A. eingeklebt. Das ist aber nicht von diesen selbst, sondern von dem späteren Sammler geschehen, und auch v. d. Hardt kann dieses Buch nicht im Sinne gehabt haben, da es niemals der Helmstedter Bibliothek angehörte, vielmehr Herzog Karl I. zu Braunschweig und Lüneburg es erst später aus Privatbesitz kaufte und 1759 der Wolfenbüttler Bibliothek überwies. Uebrigens zeigt dieses Stammbuch die älteste Eintragung, die ich in der reichen Stammbuchsammlung dieser Bibliothek gefunden habe: sie ist aus dem Jahre 1563. Hineingebunden ist nach der Sitte der Zeit ein Druckwerk: Warhaffte Bildnis etlicher gelarten Menner ... Wittenberg, Gabriel Schnellboltz 1562. In ähnlicher Weise hat Herzog August z. Br. u. Lün. ein mit Papier durchschossenes Exemplar der Emblemata Andreae Alciati . . . Francof. a. M., 1567 zu einem 1594 begonnenen Stammbuche benutzt. Daß der Brauch der Stammbücher schon aus Melanchthons Zeit stammt, scheint ein Spruch von ihm zu beweisen, der sich auf dem Titelblatte eines Wolfenbüttler Stammbuchs von 1590 (230 Mskt.-Bl.) findet. Es heißt hier:

Judicium Philippi Melanchthonis de eiusmodi libris:
Sunt normae vitae sunt ornamenta legentis
Et onomas multas continet iste liber.

Wo diese Verse in Melanchthons Schriften zu finden sind, oder ob dieselben sich mit der angeblichen Mittheilung an Cordatus decken, wurde dahin gestellt gelassen.

Archivrath Dr. H. Ermisch-Dresden machte zunächst eine Mittheilung aus Camerarii vita Melantonis p. m. 63: Coeperant plerique ipsius (Melanthonis) et aliorum celebritate moti expetere, ut manu eorum aliquid in suis libellis perscriberetur, quod ostentare possent. Atque aliqui ad tales scripturas cartas non glutinatas et libellos peculiares circumferre.

Derartige Einschriften älterer Zeit finden sich wohl in Bibeln und anderen Büchern religiösen Inhalts, später wurden die zahlreichen Emblemata dazu verwendet. So findet sich auf der königl. Bibliothek zu Dresden (Hschr. C. 514, 4°) J. Jacobi Boissardi emblematum liber. Francof. ad M. 1593 dazu verwendet und zwar von Heinrich Reuß von Plauen III. in den Jahren von 1596 bis 1609.

An Literatur über Stammbücher gab Redner noch an Jacob Burckhardi de vita sua commentarius. Halae, 1748, sodann Lilienthal, Michael, de philotecis varioque earundem usu et abusu vulgo von Stammbüchern in Selecta historica et literaria II. (1719) p. 1 ff., ferner F. W. Hölbe, Geschichte der Stammbücher Camburg a. S. 1798, dazu die hier unbenutzte Literatur erwähnende Rezension in der Erlanger Literaturzeitung 1799. Bd. I, 422.

Einzelne Stammbücher des 16. und 17. Jahrhunderts besprechen die Neuen Literarischen Anzeigen 1806, 257; 1807, 259; 1808, 117.

Archivrath Dr. Jacobs-Wernigerode gab eine schriftliche Mittheilung des Herrn P. W. Ulrich-Zwickau zum Protokoll, der auf die Eintragung eines Johannes Stampuchler von Nabburg 1436 als Student in die Erfurter Matrikel aufmerksam macht (ed. Weißenborn I, 166 b, 28), ohne aber selbst die Erklärung von puchel, Büchel unbedingt aufrecht erhalten zu wollen.

Frage 3.

Welches sind die ältesten bekannten Wappen bürgerlicher Familien in Deutschland? Wo kommen solche im 14. Jahrhundert auf Siegeln, Grabsteinen, in Glasfenstern u. s. w. vor? Unterscheiden sich dieselben — bezw. wodurch — irgendwie von gleichzeitigen Darstellungen der Wappen adliger Familien derselben Gegend?

Archivrath Dr. Grotefend bemerkte unter Zustimmung der Anwesenden über diese Frage zunächst folgendes: Die ältesten Bürgersiegel fallen in Zeiten, wo doch fast in ganz Deutschland bereits urkundliche Veröffentlichungen existiren, aus denen der Fragesteller sich genügend hätte orientiren können. Es sei eine Bequemlichkeit, andere zu fragen, anstatt sich selbst an die Lösung einer Aufgabe zu machen, die, wie sie hier vorliege, doch nur von einem einzelnen Forscher in emsiger Arbeit gelöst werden könnte. Für künftige Fragestellungen sei entschieden der Wunsch auszusprechen, daß die Fragesteller ein kurzes Referat über den von ihnen gesammelten Stoff mitbringen. In diesem Falle müsse man aus Courtoisie gegen den unbekannten anscheinend abwesenden Fragesteller daran gehen, die Frage, soweit das Material gerade im Forschungsgebiete des Einzelnen läge, zu beantworten, wenn auch eine allseitige Lösung in wissenschaftlichem Sinne dabei niemals ins Auge gefaßt werden könne. Zunächst wolle er die Auswärtigen zu Worte kommen lassen. Redner verlas einen Brief des Herrn Archivdirektors Dr. Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg-Darmstadt, soweit er sich auf diese Frage erstreckt: In Hessen siegelten auch die angesehensten Schöffenfamilien der

Städte nicht später als die Ritterschaft, wenigstens deren begüterter Theil. Hermannus dictus Thelonearius civis in Marpurg sagt 1257 von sich: quia sigillum habere non consuevi sigillo civitatis M. etc. (Wyß, Hessisches Urkb. I. Nr. 149). Er war damals bereits ein begehrter und angesehener Mann. Prinzipiell waren also keine Bedenken vorhanden. — Die Mainzer Schultheißen und Richter bürgerlicher Herkunft siegeln bereits im 13. Jahrhundert (1284). So Jakob zum Frosch, der ein nacktes Menschenbein mit Schindeln als Beizeichen führt. Gudenus, Codex dipl. II, Tafel zu S. 490; Frank in Archiv f. Hess. Geschichte XI, S. 235. — In Worms siegelt der Schultheiß zu Nonnenmünster Heinrich Cippura bereits 1261 mit einem Wappensiegel, das 3 verkehrte Judenhüte darzustellen scheint (Staatsarchiv Darmstadt). Er ist zweifellos bürgerlicher Herkunft. So auch Frank (loco citato), wo die Abbildung sehr schlecht ist.

Die aus Grünberg (Hessen) stammende Schöffenfamilie von Sassen führte in ihren beiden Linien zu Anfang des 14. Jahrhunderts bereits verschiedene Wappenbilder gut heraldischer Form. Ich denke, so schließt Freiherr Schenk zu Schweinsberg, zuerst schafften nur bürgerliche Personen amtlichen Charakters sich Siegel für amtliche Beurkundungen an, dann folgten die übrigen Schöffengeschlechter. Auch bei dem kleinen Landadel trifft man in hiesiger Gegend oft noch lange nach 1250 keine eigenen Siegel.

Archivar Dr. P. Zimmermann (Wolfenbüttel) legte eine große Zahl von Gipsabgüssen bürgerlicher Siegel aus den Städten Braunschweig und Helmstedt vor. Die Braunschw. Bürgersiegel beginnen schon im 13. Jahrhundert, Sie zeigen, so die Ecberts de Cimiterio, Joh. Felix, Dietrich Thürings von 1294 dieselben Schildformen 2c. wie die adligen Siegel der Zeit. Das Siegel des Braunschw. Bürgers Ludolf Hakelenberg von 1312 zeigt einen mit Pfauenwedeln besteckten Helm. Helmstedter Bürgersiegel lassen sich erst aus späterer Zeit nachweisen: Joh. Benstorp 1377, Burchard v. Hameln 1377, Hennig Cramer 1382, Berthold Botterklot 1384 u. s. w. Auch sie zeigen in Betreff des Schildes 2c. dieselben Formen wie die Siegel des Adels, doch kommen daneben auf den Siegeln auch Formen und Darstellungen vor, wie die von Hausmarken, die sie von adligen Siegeln sogleich kenntlich unterscheiden. Festzuhalten ist insbesondere, daß eine Bürgerfamilie niemals dasselbe Wappen führt, wie ein gleichnamiges Adelsgeschlecht. Als Beispiel wurden die Siegel des Helmstedter Bürgers Berthold von Warberg von 1385 und der unweit Helmstedt angesessen gewesenen Edlen v. Warberg vorgeführt.

Bei dieser Gelegenheit brachte Dr. P. Zimmermann eine andere Frage zur Erörterung: Wie sind in städtischen Urkundenbüchern die Siegel zu behandeln? Er führte aus, daß man in einem Urkundenbuche nur die Siegel derjenigen Gemeinschaften, Behörden, Stiftungen, Familien u. s. w. aufzunehmen habe, deren urkundlichen Stoff man in dem Werke zusammen fasse, daß diese aber nach Möglichkeit vollständig wiederzugeben seien. Alle nicht in den Rahmen des Urkundenbuches hineingehörigen Siegel dagegen seien fortzulassen. An einer Reihe von Beispielen aus neuerer Zeit zeigte er, wie prinziplos man häufig bei städtischen Urkundenbüchern in dieser Hinsicht verfahre, wie man in ihnen Siegel von Fürsten, Adligen, Stiftern und Klöstern aus rein äußerlichen Gründen zur Darstellung bringe, das aber, worauf es eigentlich ankomme, stiefmütterlich behandele oder ganz fortlasse. Das führe zu häufigen Wiederholungen derselben Siegel in verschiedenen Werken, die ganz zwecklos, andererseits aber zu bedauerlichen Lücken, die nachher kaum noch auszufüllen seien. Die Sektion schloß sich diesen Ausführungen einstimmig an und erklärte es für wünschenswerth, das bei Herausgabe städtischer Urkundenbücher das sphragistische Material der Stadt in demselben Umfange, wie die Aufnahme der Urkunden geschehe, zur Darstellung gebracht, alles andere aber von letzterer ausgeschlossen würde.

Archivrath Dr. Grotefend glaubte, daß man zu weit gehe, wenn man den Urkundenbüchern die vollständige Abbildung aller einschlagenden Siegel zur Pflicht mache. Siegel deren Beschreibung einen Zweifel gar nicht aufkommen ließen, wären doch nicht abzubilden, sondern nur genauer zu beschreiben. An solchen Beschreibungen aber mangele es vielerwärts in Urkundenbüchern. Er habe daher gar nichts dagegen, wenn man eine Frage so formuliren wolle: Ist es recht, daß die Herausgeber der Urkundenbücher sich so wenig um die Beschreibung der Siegel namentlich der Bürgersiegel kümmern? Im Mecklenburgischen Urkundenbuche sei übrigens gebührende Rücksicht darauf genommen. Die Ansicht Lisch's, daß nur Patriziergeschlechter Wappen führten, alle anderen Bürger aber nur Hausmarken (noch Mecklb. Jahrb. XX, 138 ausgesprochen), läßt sich in ihrer strengen Ausschließlichkeit durch die im Urkundenbuch mitgetheilten Urkunden nicht mehr aufrecht erhalten. Die Rostocker Patriziersiegel sind im Mecklb. Jahrb. XI gesammelt. Das Sachregister in Band XII des Mecklb. Urkundenbuchs giebt unter Siegel und Siegelbild auch eine Anzahl Bürgersiegel, ebenso auch unter ersterem Worte die Bauernsiegel von der Insel Pöl (1328 und 1349), die schon im Meckl. Jahrb. XV, 76 behandelt wurden.

Professor Hildebrandt-Berlin machte auf die reiche Sammlung Lübecker Bürgersiegel in Milde's Siegel aus den Archiven der Stadt Lübeck aufmerksam, worunter auch recht alte Beispiele von Schild und Helm auf Bürgersiegeln vorkommen.

Bibliothekar Dr. Hofmeister-Rostock theilte eine Zeichnung von einem Grabsteine Bernard Copmanns, Rathsherrn von Rostock mit aus dem Jahre 1332 stammend (im Mecklb. Jahrb. XXVII, S. 239 ist fälschlich 1342 gedruckt), der deutliche Spuren einer Helmzier aufweist, während das Siegel eines Familiengenossen von 1314 (Mecklb. Jahrb. XI, Tafel II, 1) nur einen Schild enthält.

Archivrath Dr. Ermisch-Dresden machte auf das von ihm herausgegebene Freiburger Urkundenbuch aufmerksam (Cod. dipl. Saxoniae regiae II, 12). Tafel II seien daselbst einige Bürgersiegel, das älteste von 1333 abgebildet, ebenso Cod. dipl. Sax. reg. II, 6, Tafel I eines von 1395.

Professor Dr. Bechstein-Rostock berührte die Wichtigkeit der Frage nach dem Alter der Bürgerwappen für einen literarischen Streit, ob Walther von der Vogelweide bürgerlicher oder ritterlicher Herkunft gewesen sei. Je höher man das Alter der Bürgerwappen hinaufschieben könne, um so mehr verliere das Argument, das man für seine adlige Herkunft aus dem Wappen der Manesseschen Handschrift hergenommen habe, an Beweiskraft.

Archivrath Dr. Jacobs-Wernigerode pflichtet der Klage Zimmermanns über die Vernachlässigung der Bürgersiegel gerade in Werken, die der Städtegeschichte gewidmet seien, so Döbners Hildesheimer Urkundenbuch, Meinardus Hameler Urkundenbuch, völlig bei. Auch die meisten Urkundenbücher des historischen Vereins für Niedersachsen zeigten diesen Mangel. Sodann verwies er auf die Tafel VI des Urkundenbuchs der Stadt Duderstadt von Jäger, die 15 Bürgersiegel wiedergebe, das älteste von 1341 mit einer Hausmarke, die andern von 1356 und später mit Wappenbildern, ferner auf die Tafeln in Schmidts Halberstädter Urkundenbuche (ältestes Siegel 1349) und dem Urkundenbuche von Göttingen von demselben Herausgeber. Das Wernigeroder Urkundenbuch bringt schon die Abbildung eines Bürgersiegels von 1307, das Quedlinburger Urkundenbuch als ältestes ein Siegel von 1342, das Stötterlingenburger Urkundenbuch eines von 1367. Das Fürstliche Archiv zu Wernigerode bewahre noch ein unpublizirtes Siegel eines Nordhäuser Bürgers Heinrich Arensteter vom 29. Novbr. 1358, in gespaltenem Schilde ein Beil und einen aufgerichteten Fisch darstellend. — Die Sammlung der älteren Bürgersiegel müsse auch er als nutzbringend anerkennen, deshalb halte er die Aufwerfung der Frage nicht für unangebracht, wenn auch ihre Lösung allerdings immer Sache eines Einzelnen bleiben müsse.

Frage 4.

> Viele Familien des deutschen Adels führen als Helmzier einen Busch von Straußenfedern; es sind jedoch Darstellungen, namentlich auf Siegeln, aus älterer Zeit sehr selten, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß viele Familien im 16. Jahrhundert aus Moderücksichten ihren alten Helmschmuck mit einem solchen aus Straußenfedern vertauscht haben.
>
> Welche Siegel deutscher adeliger Familien mit Straußenfedern auf dem Helm sind aus der Zeit vor 1400 bekannt?

Zu vorstehender Frage macht der Rittmeister a. D. K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg in München auf eine interessante, hier einschlägige Stelle aufmerksam: Im Parcival 50,5, 68,7, 72,30, 39,16 kommen Straußenfedern auf den Helmen vor, und ist auch hier bereits die Rede von dem Köcher = nest, in den sie eingefaßt wurden.

„Dô rekante abr ich wol Dînen Strûz,
Dîn Strûz stuont hôch sunder nest.“

Siehe auch: Sitzungsberichte der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, historische Klasse, Sitzung vom 7. März 1884: v. Löher, Vortrag über der Helmkleinode Bedeutung, Recht und Geschichte, abgedruckt 1885, philosophisch-philologisch-historische Klasse 2.

Archivrath Dr. Grotefend brachte zunächst einige Mittheilungen Auswärtiger durch Verlesung der einschlagenden Stellen ihrer Briefe zur Kenntniß der Versammlung.

Archivdirektor Dr. Freiherr Schenk zu Schweinsberg-Darmstadt schreibt: „Der Helm der Familie Schenk zu Schweinsberg ist mit einem Wolfskopf geschmückt, dessen Ohren mit je einer Straußenfeder besteckt sind. Diese Federn zeigen bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts in keiner Weise die Form von Straußenfedern, sie sind vielmehr grade und spitz wie Reiherfedern. Zuerst 1415 ff. zeigen die Helmsiegel die Federn als Straußenfedern. Die Heraldik verlangte wohl nur Federn bestimmter Farbe, überließ es aber Geschmack und Geldbeutel des Wappenträgers, sie mehr oder weniger kostbar auszuwählen; abgesehen von den Pfauenfederbüschen.“ — Premierlieutenant Freiherr von Dalwigk zu Greifswald schreibt: „Meine Familie führt jetzt im Siegel ein Büffelhorn mit 8 rothen Rosen besteckt im silbernen Felde, auf dem Helm 3 Straußenfedern, schwarz-silber-roth, Decken rechts schwarzsilbern, links rothsilbern.“ Ein Siegel des Reinherus de Dalwig von 1356, dessen Photographie der Versammlung durch die Güte des Herrn Einsenders vorlag, zeigt als die frühere Form ein Hirschgeweih im Schilde, auf dem Helm einen Hahnenbusch. Als solcher wurde er von der Versammlung allgemein anerkannt. Der Herr Einsender hatte Straußenfedern in ihm erkennen wollen. — Freiherr von Zedtwitz-Dresden theilt in einem Briefe an Archivrath Dr. Ermisch-Dresden folgendes mit: „Die von Witzlebensche Helmzier erscheint bei Grünenberg ohne, im alten Siebmacher jedoch (1605) mit Straußenfedern. Sie sind also, das wird ja dadurch konstatirt, thatsächlich in der Zeit zwischen 1489 und 1605 erst angenommen worden. Ebenso ist es der Fall bei den von Warnsdorf.“ Die Helmzier bei Grünenberg ist ein Flug, belegt mit einem gestürzten Halbmond und darüber einem Sterne; bei Siebmacher schwebt der Stern über dem liegenden Halbmonde und auf den Mondsichelspitzen und dem oberen Strahl des Sternes steckt je eine Straußenfeder. In beiden Fällen war die Absicht also, zu verschönern. „Bei der bayerischen Familie Egker sind aus den Hahnenfedern, welche früher aus den Büffelhörnern hervorkamen, Straußenfedern geworden. Genau ebenso bei Rorbeck, dort auf einem Hute. Die Absicht, aus Mode die Straußenfedern anzubringen,

scheint also wirklich im 16. Jahrhundert entstanden zu sein."

Herr von Hanstein-Hannover schreibt: „Mein Geschlecht führte während des ganzen Mittelalters die Säule des Helmschmuckes (wohl ein langgestreckter Federköcher) besteckt mit Hahnenfedern; erst im 16. Jahrhundert treten an deren Stelle Straußenfedern. Ebenso war es meines Wissens bei den von Bodenhausen. Dagegen finde ich auf einer Altarplatte (früherem Grabsteine?) im hiesigen Cumberlandmuseum eine Darstellung, aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, auf welcher das Bassinet eines ritterlich gerüsteten Mannes mit 3 Straußenfedern besteckt ist, während derselbe eine Kampftartsche mit aufgemaltem heraldischen Schilde trägt."

Kammerschreiber Teske-Neustrelitz erwähnt zunächst die Züricher Wappenrolle aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, die die Straußenfedern nicht kennt. Mehrfach dagegen, so z. B. Nr. 70 Oetzlahusen; Nr. 190 Roschach, kommen Hahnenfederbüsche vor. Das Wappenbuch Conrads von Grünenberg dagegen (1483) zeige einen Busch schwarzer Straußenfedern als Helmschmuck des Autors auf dem Titelblatt. Siegel oder sonstige Wappendarstellungen mit Straußenfedern auf dem Helme vor 1400 seien ihm nicht bekannt. Man nahm im frühen Mittelalter, wo Wappen und Waffen übereinstimmten, das Material in das Wappen, was man in Wirklichkeit auf der Waffe führte. Hähne und Pfauen gab es genug, Strauße und ihre Federn waren noch unbekannt oder zu selten, um zur praktischen Verwendung zu gelangen. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts kommen die Straußenfedern am Kostüm vor, in Fällen, wo es sich nicht um Wiedergabe von Wappenhelmen (Turnierhelmen), sondern um Wiedergabe von Kampfhelmen handelt. Bemerkenswerth erscheint in dieser Hinsicht ein gewirkter Wollenteppich (Hefner, Kunstwerke des M.-A. III, Tafel 3 und 4) mit Scenen aus Wilhelm von Orleans, bei denen der Minnerichter mit einem Hute erscheint, der mit 3 Straußenfedern in eben so vielen Oesen besteckt ist. Ferner ist interessant ein von Oertzen'scher Grabstein in der Kirche von Doberan (abgebildet von Lisch, Geschichte des Geschlechts von Oertzen II). Die beiden auf demselben dargestellten Ritter halten vor sich den Oertzen'schen Wappenschild, auf ihren Helmen mit aufgeschlagenem Klapp-Visir stehen je zwei Straußenfedern. Daß dieses aber lediglich ein kostümlicher Schmuck ist, zeigen die oberen Ecken des Grabsteines, die zu den in den unteren Ecken abgebildeten Oertzen'schen Wappenschilden die Helme mit Helmzier (die zwei Arme mit Ring) darstellen. (Der Hannoversche Fall, den Herr von Hanstein anführt, ist ebenso auch als Kostümbild aufzufassen, nicht als Wappenbild.) Durch das Kostüm kam denn auch der Straußenfederschmuck im 16. Jahrhundert im Wappenwesen zur Mode.

Zu einzelnen Familien übergehend, erwähnte Redner sodann diejenigen ihm bekannten Familien, welche heute Straußenfedern am Helmschmuck führen, während ihr mittelalterlicher Helmschmuck gar keine Federn oder doch andere Arten von Federn zeigt.*)

von Driberg 1513 Helmzier Greifenklaue, jetzt eine Greifenklaue zwischen Straußenfedern: (Crull, Mannschaft rc. in Meckl. Jahrb. 211, Nr. 1.)

von Kamptz 1519, Helmzier halbe Lilie, jetzt drei Straußenfedern (Crull a. a. O., Nr. 629).

von Rieben, Siebmacher, hat als Helmzier einen Pfauenbusch, jetzt drei Straußenfedern (Crull Nr. 103).

von Staffelde. Die frühere Helmzier wird verschieden angegeben. Um 1690 als eine mit Pfauenfedern besteckte Säule, an jeder Seite ein Messer. Um 1740 als drei Morgensterne, neuerdings führen sie drei Pfauenfedern (Crull Nr. 186). Die Morgensterne sind entschieden, wie Teske nachwies, entstanden aus Federrädern, wie sie nach einem gothischen Kelche in der Kirche zu Gentzkow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz die Familie im Mittelalter führte. Dieser Kelch trägt zwei Schilde neben einander, das eine zeigt das Wappen (drei Messer), das andere den Helm mit der Helmzier.

Museumsdirektor, Hofrath Dr. Schlie-Schwerin knüpfte an diese letzte Thatsache und die Bemerkung Teske's: „Offenbar nur der Symmetrie wegen ist der Helm mit seinem Kleinod hier in einen Schild gesetzt", daß aus gleichem Grunde bei Wandgemälden in der Kirche zu Toitenwinkel bei Rostock um die Mitte des 14. Jahrhunderts bereits mit dem Wappen der Moltkes und einem unbekannten Wappen ebenso verfahren wurde, daß Wappenbild und Helm mit Zimier neben einander in je einem Schilde standen.

Archivrath Dr. Grotefend führte noch die Familie von Stralendorf an, deren Helmzier ursprünglich ein Strahl (Pfeil) war, dem man schon einmal in einem Beispiel einen Pfauenwedel aufsetzte. Heute ist er förmlich phantastisch ausgeschmückt, indem zu den Seiten des aufgerichteten Pfeils je eine Straußenfeder und auf die Spitze des Pfeils 3 Straußenfedern gesteckt sind. (Crull Nr. 15, Meckl. Urkb. Nr. 4178, Meckl. Jahrb. 3, B, 151.) Als Uebergang zu der heutigen Helmzier mag ein Siegel aus dem Jahre 1590 dienen (Geh. und Hauptarchiv Schwerin, Stadt Wismar, Stadtsachen ca. Gronau Nr. 6), das rechts und links von dem aufgerichteten Pfeil einen Stab mit je zwei kleinen Federrädern übereinander zeigt.

Professor Dr. Bechstein-Rostock bemerkt, daß die Straußenfedern im 16. Jahrhundert ihres hohen Preises wegen auch durch Nachahmungen aus Wolle ersetzt seien, und dadurch ausgedehntere praktische Verwendung gefunden haben können.

Archivdirektor Dr. Wolfram-Metz erwähnt in Bezug auf das gelegentlich der Fragestellung angeführte Citat aus Parzival din Struz stuont hoch

*) Diejenigen Familien, deren mittelalterlicher Helmschmuck nicht bekannt ist, übergehen wir hier als nicht in Betracht zu ziehen, obschon Redner sie gleichfalls zur Beweisführung heranzuziehen versuchte.

sunder nest das heute noch in Deutsch-Lothringen gebräuchliche Sprichwort:

„Ich wünsche dir ein frohes Fest
Einen Strusz sunder Aest"

und fragt, ob die Stelle nicht aus einer diesem Sprichwort entsprechenden Redensart entstanden und verderbt sein könnte.

Professor Dr. Bechstein-Rostock entgegnet, daß das Wort Strauß als Blumenstrauß erst im 16. Jahrhundert erscheine. Es sei im Parzival der Vogel Strauß gemeint, den einer der Ritter im Wappen führte.*) Er käme ja als Wappenthier vor, meist unkenntlich gezeichnet und als Strauß nur dadurch charakterisirt, daß er ein Hufeisen im Munde führte, als der Sage nach eisenfressender Vogel. So heißt er in der Rabenschlacht: ein struz wilde gar swarz in einem wizen schilde, und im Trojanerkrieg den schilt den wil ich gesten, den Aggalon do fuorte da, sin velt erluhte lasurbla, dar inne stuont von golde ein struz, dem hienc ze sinem snabel uz, ein silberwiz rosisen.

Archivrath Dr. Grotefend erklärt die schlechte Zeichnung durch die Unbekanntschaft des Vogels in Deutschland. Seines Wissens sei der erste Strauß in Deutschland 1450 in Frankfurt auf der Messe als Sehenswürdigkeit gezeigt worden (Frankfurter Gesch.-Quellen I, 59).

Frage 6.

Um das Besitzrecht auf ein Buch festzustellen, bediente man sich, soweit nachweisbar, in Deutschland schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogenannter, in Holzschnitt, Malerei, später in Kupferstich ꝛc. ausgeführter ex-libris, welche meistens in die Innenseite des Buchdeckels eingeklebt wurden.

Ist etwas darüber bekannt, daß dergleichen Blätter schon früher als um 1450 als Bücherzeichen Verwendung gefunden haben?

Dieser Frage ist folgende Mittheilung beigegeben: Als ältestes Bücherzeichen galt bisher das von H. Lempertz in dessen Bilderheften auf Tafel IV abgebildete der „Abtei Ochsenhausen", das jedoch nicht dieser, sondern dem Klosterbruder Hildebrand Brandenburg aus Biberach angehört, der um 1480 der Karthause Buxheim verschiedene Bücher schenkte.

Derselben Zeit gehört das ex-libris eines Junkers Wilhelm v. Zell an, der dieser Karthause gleichfalls Bücher vermachte, in denen ein Doppelwappen — von Zell und? — auf der Innenseite des Buchdeckels als Bücherzeichen sich vorfindet.

Aelter als diese beiden ex-libris ist ein bemalter Reiberdruck, das Bücherzeichen eines Johann Knabensperg genannt Igler, dessen Entstehung um das Jahr 1450 anzusetzen ist. Das Blatt befindet sich im Deckel eines undatirten Buches:

„Vocabularium incipiens teutonicum ante latinum."

und stellt einen braunen Igel dar, der auf grünem, mit Blättern bestreuten Rasen geht und im Maule einen Blumenzweig trägt. Ueber dem Igel ein Schriftband mit der Aufschrift, in gothischer Minuskel:

„hanns igler das dich ein igel küs."

Igler war Kaplan der Familie v. Schönstett.

Außer diesen drei Blättern, welche in dem bei J. A. Stargardt, Berlin, kürzlich erschienenen, die Geschichte der Bücherzeichen und die Beschreibung von 2566 ex-libris enthaltenen Werke F. Warneckes abgebildet sind, sind dem Herausgeber nur noch etwa 3 bis 4 Bücherzeichen des 15. Jahrhunderts bekannt.

Archivrath Dr. Grotefend bedauert, daß der Fragesteller nicht noch die 3 bis 4 Bücherzeichen des 15. Jahrhunderts genannt habe, die ihm außer den angeführten bekannt seien. Er wisse nicht, ob das Allianzwappen Rohrbach-Holzhausen darunter sei, dessen Kupferplatte im Besitze des Kunsthändlers Prestel in Frankfurt a. Main sei, und das entschieden auch Exlibris-Zwecken gedient habe. Daneben machte er auf die zahlreichen ex-libris des Bibliomanen Z. C. von Uffenbach in Frankfurt a. M. aufmerksam, die, meist von seinem Neffen gestochen, mit der von Gerning'schen Sammlung in das städtische (nicht Städel'sche) Museum in Frankfurt überkommen seien.

Archivar Dr. Zimmermann-Wolfenbüttel theilte mit, daß das älteste Bücherzeichen der Wolfenbüttler Bibliothek von dem Könige Georg Podiebrad von Böhmen, also aus den Jahren 1458—71 stamme. Herr Oberbibliothekar Dr. v. Heinemann habe es dort aus einem Buche losgelöst. Es ist auf Papier gemalt und zeigt das Wappen Böhmens, einen nach rechts aufgerichteten, weißen zweigeschwänzten gekrönten Löwen im rothen Felde und darüber in rother Schrift des 15. Jahrhunderts die Worte: Jorg von gocz genaden durchlauchtig hochgeporner kunigk zw Beham etc. Die erste literarische Erwähnung fand dasselbe als Nr. 2567 in Kuhn's Katalog für die Ausstellung der Werke älterer Meister. München [1876].

Archivrath Dr. Jacobs-Wernigerode theilte aus Handschriften der Wernigeroder Bibliothek einige Bücherzeichen mit: aus einer Handschrift des Johannes de Montevilla, 1459 geschrieben, das Zeichen eines Leypolt Müntzer von Babenburg mit zwei Wappen; aus einem deutschen Brevier zu Ende des 15. Jahrhunderts einen bunt gemalten Namenszug in Monogrammform (zwei S ein P ein A angelehnt an den Hauptbuchstaben H) und darüber resp. darunter die Sprüche: Hilff sancta Anna selbdritt und: Adesto mettercia matertera; ferner aus

*) Das ist nicht richtig; es handelt sich hier nach Vers 39,16: ein struz er uf dem Helme truoc, dann dem Verse der sich zwischen die beiden angeführten zwischenschiebt: ame schilde ein sarapandratest, was sich auch 68,7 wiederholt, ferner der Parallelisirung des Straußes mit dem Anker in Vers 72, 8, der nach Vers 36, 16: sinen Anker uf dem Helme hoch unstreitig ein Helmschmuck war, um einen Strauß auf dem Helme, während ein Drachenhaupt (tête de serpent) im Schilde sich befand. Daß aber der Vogel Strauß auch hier zu verstehen ist, soll auch von mir nicht geleugnet werden. Grotefend.

der Handschrift des Rudolf von Ems aus dem 13. Jahrhundert das auf dem Vorsatzblatt des Einbandes des 16. Jahrhunderts stehende mit Handstempel gedruckte Wappen: sechsstraliger Stern unter einem Sparren. Oben über dem Sparren eine wachsende Mannsfigur. (So beschrieben von dem Mittheilenden!)

Frage 15.

An Bürgerhäusern finden sich — meist über dem Thürsturz — außer dem Wappen des Besitzers und seiner Frau auch noch Hausmarken oder einer Hausmarke ähnliche Zeichen. Sind dies wirklich die Marken der betreffenden Häuser oder sind sie, woran auch gedacht worden ist, als Meisterzeichen der Baumeister oder Zimmerleute anzusehen? Wo ist diese in Hildesheim öfter vorkommende Bezeichnungsweise der Häuser sonst noch beobachtet worden?

Da der Fragesteller, Archivrath Dr. Jacobs-Wernigerode, selber außer den Hildesheimer Beispielen (z. B. Kreuzstraße 1142, wo sowohl unter dem Wappen des Hausherrn (Pfalz) als seiner Frau (Meier) je eine besondere Hausmarke steht) auch die mehrfachen Beispiele aus den Lübecker Bürgersiegeln, wo neben (über oder unter) dem Wappen eines Bürgers auch die Hausmarke erscheint, sowie ein gleiches Beispiel aus Jäger, Duderstädter Urkundenbuch, Tafel VI, 3 von 1382 anführt, sowie die von Homeyer (Haus- und Hofmarken) S. 354 selber genannten Beispiele, so erscheint dadurch des letzteren gegentheilige Ansicht (S. 240), daß die Hausmarke neben dem Hausherrnwappen ein Werkmeisterzeichen sei, völlig widerlegte. Neuerdings fand sich auch ein Wismarer Bürgersiegel von 1366 mit Wappen und Hausmarke.

Urkundliche Nachrichten über verschiedene meist Niedersächsische, besonders Lüneburgische Familien.

Ein Beitrag für Familiengeschichtsforscher.

Je länger man sich eingehend mit Familiengeschichte beschäftigt, um so mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß die Bearbeitung und Vollendung derselben ohne Mitwirkung und Unterstützung von Gesinnungsgenossen, Genealogen u. s. w. kaum denkbar ist. Der Forscher wird es selbstverständlich nicht unterlassen, die einschlagenden Archive, Bibliotheken, Kirchen u. s. w. zu durchforschen. Er wird auch Erfolg haben, da solche Institute zu diesem Zwecke in der Regel offen stehen, allerdings theilweise unter großen pekuniären Opfern. Es kommt jetzt der schwierigere Theil seiner Arbeit, nämlich diejenigen für ihn wichtigen, in der Regel sehr zahlreichen Urkunden zu entdecken, die sich in Privatarchiven oder in den verschiedensten Händen weit und breit zerstreut befinden und dem Forscher unbekannt oder unzugänglich sind. Nur in den seltensten Fällen und in der Regel nur durch Zufall gelingt es ihm, die eine oder andere solcher Urkunden für sich nutzbar zu machen und sein Material zu ergänzen. Häufig sind es gerade solche Urkunden, die bei der Geschichtsforschung Zweifel beseitigen und wichtige Aufschlüsse ergeben. Diesem Uebelstande haben in gewisser Hinsicht die genealogischen und heraldischen Vereine abgeholfen, deren Mitglieder es sich meistens angelegen sein lassen, sich gegenseitig in ihren Forschungen zu unterstützen und auch Nichtmitgliedern in ihren Forschungen mit Rath und That beizustehen. Aber wie gering ist noch die Anzahl der Mitglieder solcher Vereine im Vergleich zu den Besitzern von Urkunden, Akten u. s. w., die den Forscher bei seinen Forschungen oft mit Leichtigkeit über so manche Klippe hinweghelfen könnten. Die meisten, die dergl. Handschriften, Akten u. s. w. besitzen, werden nicht einmal wissen, welche Angelegenheiten dieselben behandeln, geschweige denn welche Namen adeliger Familien sie enthalten. Vielfach werden sie solche Akten zum Einstampfen oder dergl. für ein Spottgeld verkaufen oder im äußersten Winkel auf dem Boden oder im Keller vermodern, oder von Mäusen zerfressen lassen, ohne daran zu denken, welch schätzbares Material unter Umständen für immer verloren geht. Hier ist es meiner Ansicht nach Pflicht eines jeden Mitgliedes, diesem Unwesen nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Ich selbst besitze eine verhältnißmäßig kleine Sammlung von Urkunden, Akten, Handschriften u. s. w., die ich seiner Zeit mit Mühe und Noth vor dem Untergange gerettet oder nach und nach gesammelt habe. Ich habe mir die geringe Mühe genommen, dieselben durchzusehen, um die darin vorkommenden Namen adeliger und einzelner bürgerlicher meist Niedersächsischer, speziell Lüneburgischer Familien im Anschluß an meinen Artikel im Deutschen Herold, 1888, S. 145 zu veröffentlichen und werde in einer der nächsten Nummern damit fortfahren. Ich glaube hiermit manchem Mitgliede und Nichtmitgliede einen Dienst erwiesen zu haben und werde es mir zur Ehre anrechnen, demselben Näheres mittheilen zu können. Von Ueberlassung solcher Urkunden oder dergl. werde ich leider in den meisten Fällen Abstand nehmen müssen, da sie für mich als von Dassel'sche selbst von Werth sind, indessen wird einer leihweisen Uebersetzung in den meisten Fällen nichts im Wege stehen. Bei dieser Gelegenheit möchte zugleich den Wunsch aussprechen, daß im Interesse der Familienforschung recht häufig solche Namen veröffentlicht werden und damit auch einer der Hauptaufgaben der genealogischen Vereine Rechnung mehr getragen wird. Unter den Mitgliedern werden sehr viele sein, denen handschriftliche Bestände zugänglich sind, welche zahlreiche Namen deutscher Adels- und Bürgerfamilien enthalten, deren Veröffentlichung manchem Leser der Zeitschrift von größtem Interesse sein würde. Abgesehen von Familienakten ist mir z. B. aus eigener Erfahrung

bekannt, daß Gerichtsakten, die von Zeit zu Zeit der Einstampfung anheimfallen, häufig interessante, für die Familienforschung wichtige Nachrichten enthalten.

Bei den nachfolgenden Namen habe ich das Adelsprädikat in Klammern gesetzt, wenn die Familie erst später geadelt wurde, oder nur theilweise als adelige erscheint, ferner habe ich stets angegeben, wenn Siegel oder Allianz-Siegel der betr. Familien vorkommen.

v. Alten 1793.
v. Alvensleben 1794, 1815.
v. Amelunxen 1650.
Anderten 1643.
v. Arnstadt 1650.
v. Arnswaldt 1778, 1825.
v. Avemann 1811.
v. Audorff 1793.
v. Bähr 1841.
(v.) Bardowick 1812—1820.
v. Barste 1758.
v. Becker 1817—1855 m. Siegeln u. All. S. v. B. u. v. Dassel.
v. Behr 1819.
v. Belling 1793—1845 m. All. S. v. B. u. v. Dassel.
v. Bendleben 1718, 1719.
v. Beckefeld 1542 m. S.
(v.) Beren 1408 u. 1721—22.
v. Bergen 1411.
v. Berger 1818—23.
v. Bernstedt 1826.
v. Beulwitz 1830.
v. Biela 1825 m. All. S. v. B. u. v. Diebitsch.
v. Blücher 1780.
de Blum 1812.
(v.?) Blumenthal 1816—18.
v. Bobers 1812.
v. Bocholtz, Freiherr 1774.
Bock, Ritter 1453.
v. Boddien 1793—1796.
Bodensee 1494.
v. Bönninghausen 1655.
v. Bonchhusen, Ritter 1453.
v. Borcholte 1587—1597, 1661.
v. Bornstedt 1828 m. All. S. v. B. u. v. Versen.
v. Bortfelde 1525—74 m. 2 S., 1652, 1701.
v. Bothmer 1793.
v. Botterweck 1771.
v. Boye 1720, 1752.
Brandis 1630.
v. Brandt 1797, 1800 m. S.
v. Braunschweig 1647—1818 m. viel. Sieg.
Bremer 1735, 1830.
v. dem Brode 1408.
v. Brömbsen 1569 m. S., 1574 bis 1587, 1806, 1823.
vor der Brügge 1468.
v. Bülow 1704, 1789—1806 m. 2 S.
a. Campe 1658—1718.
v. Capele 1842.
v. Cölln 1655.
v. Collen, Winkelburg 1565.
v. Cronhelm 1774.
v. Damm 1611.
v. Danckelman 1783.
v. der Decken 1818—1823.
v. Diebitsch 1825 m. All. S. v. D. u. v. Biela.
v. Dithmersen 1611—1790, 1672 m. S.
v. Döring 1493—1823 m. versch. S., 1771 m. All. S. v. D. u. v. Lützow.
v. Dörnberg 1744 m. S.
v. Düring 1806, 1812.
v. Düsterhop 1509—1782 m. Siegeln.
v. Eberstedt, Janus 1542 bis 1658.
v. Eckstedt, Vitzthum 1718, 1719.
Eggers 1740—1845.
v. Eichmann 1843.
Einbeck 1568, 1670.
v. Einem 1565—1570 m. S.
v. Elver 1509—1672, 1621 u. 1672 m. S.
v. Emminga 1771—1783 m. S. u. All. S. v. E. u. v. Dassel.
v. Engelbrecht 1769.
v. Eppen 1565.
v. Erpensen 1751—1820.
v. Eschen, siehe v. Waitz.
v. Estorff 1587.
v. Fabrice 1718—1789, 1789 m. All. S. v. F. u. v. Schwichelt.
Fabricius 1664.
van der Feltz 1842.
Franzke 1759.
v. Friesendorff 1774—1837. m. Siegeln u. All. Siegeln v. F. u. v. Dassel.
v. Gadenstedt 1654.
v. Garlop 1526, 1705.
v. Garmissen 1582—1860, 1582, 1854 u. 1860 m. S., 1794 m. All. S. v. G. u. v. Dassel.
v. Gayl 1845—1847.
v. Geyso 1825 m. S.
v. Glöden 1569, 1589.
v. Gohr 1758.
v. Goldacker 1759.
v. Gröne 1408.
(v.) Gronenhagen 1509, 1526.
v. Grote 1790, 1806.
v. Gruben 1590, 1806—55, 1819 m. S.
v. der Hagen 1828.
v. Hake 1622—1674.
v. Halle 1725.
v. Hammerstein 1680, 1681.
v. Hardenberg 1435—1603, 1734.
v. Harling 1774—1795, 1795 m. 2 All. S. v. H. u. v. Töbing.
v. Haltorf 1666—1774, 1732 u. 1774 m. S.
Hawsesse 1435—1588.
(v.) Hedemann 1643—1823.
v. Heimburg 1681, 1793.
v. Heisterman, siehe v. Ziehlberg.
(v.) Hetmolt 1674.
v. Hinüber 1819.
v. Hodenberg 1793 m. All. S. v. H. u. v. Witzendorff.
v. Höwel 1845.
v. Horn 1774.
v. Horntig (?) 1842.
Hoye, Ritter 1453.
(v.) Hoyeman 1493.
Hundt 1593, 1671.
(v.) Huth 1357, 1671—1688.
Jagemann 1590.
Janus v. Eberstedt, siehe v. Eberstedt.
v. Jeney 1757.
v. Johm 1732.
Isenbart 1751, 1756.
v. Issendorff 1839, 1842.
v. Kielmannsegge 1796, 1842.
v. Klinkowström 1795 m. 2 All. S. v. K. u. v. Töbing, 1806.
v. dem Knesebeck 1823, 1858.
(v.) Köting 1611.
v. Koppelow 1793, 1796.
v. Kove 1774.
(v.) Kröger 1595, 1753.
Krukenberg 1747—1788.
v. Laffert 1589—1826, 1589, 1642 u. 1672 m. Siegeln.
v. Langer 1509.
v. Langrehr 1828—37.
v. Lilienkron 1698.
(v.) Limburg 1674.
v. Linsingen 1812.
v. Löbell 1805—1824.
v. Lösecke 1714, 1793—1850, 1829 All. S. v. L. u. v. Dassel.
v. Logau, Graf 1825 m. Gerichtssiegel.
v. Lüders 1710—1771, 1771 m. All. S. v. L. u. v. Stern.
v. Lützow 1753—1771, 1771 m. All. S. v. L. u. v. Döring.
de Maillebois 1757.
v. Mandelsloh 1630.
Manecke 1720 m. S., 1722.
Manteuffel 1565.
v. Marschalck 1673.
v. Mecklenburg 1774.
v. Meding 1789—1842, 1789 u. 1842 m. S.
v. Meltzing 1771.
dü Mesnil 1816.
v. Minden 1837.
v. Minnigerode 15. Jahrh.—1723 m. Siegeln.
v. der Mölen 1434.
v. Möller 1774—1816 m. Siegeln.
(v.) Mölner 1595, 1645.
v. Münchhausen 1716 m. S., 1818—1823.
v. Münster 1529.
v. Müther 1738—1771 m. S. u. All. S. v. M. u. v. Dassel.
Neteler 1428, 1434.
v. Oldershausen 1357—1856 mit vielen Siegeln.
v. Pape 1828.
v. Pentz 1828—1847, 1828 m. All. S. v. P. u. v. Dassel.
v. Platen 1692.
v. Plato 1818—1823.
v. Polde 1509.
Pretorius 1740.
v. Quiter 1645.
v. Quitzow 1805, 1824.
v. Rantzau, auch Grafen 1565, 1565, 1698—1774.
v. Rauschenplat 1648 m. 2 S., 1674.
Raven (s) 1516—1630, 1811, 1558 m S.
v. Reden Siegel von 1525; 1622, 1658, 1716—1752, 1716 m. 3 S.
v. Reiche 1734—1746 m. Siegeln.
v. Reitzenstein 1837.
v. Rheden 1823—1846.
v. Rheder 1695, 1706 m. Siegeln.
Riecke 1758, 1759.
v. Römmeling 1818—1823.
v. Salder 16. Jahrh., 1569 m. S.
v. Schauroth 1793.
v. Schele 1828, 1830.
(v.) Schellepeper 1456—1567.

Schenk v. Winterstedt, siehe v. Winterstedt.
v. Schimmelmann 1818—1823.
v. Schlepegrell 1811.
v. Schlom gen. Tribbe, siehe v. Tribbe.
Schönborn 1738.
v. Schöning 1774—1793.
v. Schrader 1806.
v. Schumacher 1494—1620.
Schwider, auch Schwinder 1499—1600.
v. Schwichelt, auch Grafen 1468, 1789 m. All. S. v. S. u. v. Fabrice, 1845.
v. Seebach 1806—1823.
v. Seebisch 1806.
(v.) Semmelbecker 1569 m. 3 S., 1589.
v. Senden 1565, 1595.
v. Sierstorpff 1756.
(v.) Springintgut 1408.
(v.) Stacketo 1692.
v. Stechinelli, Baron 1716, 1739.
v. Steinberg 1630—1709.
v. Stern 1566, 1702—1783 m. Siegeln, 1771 m. All. S. v. St. u. v. Lüders.
v. Stocken 1526.
v. Stöterogge 1509—1842 mit Siegeln.
v. Stolzenberg 1759—1818.
v. Strahlenheim 1834, 1839.
Stucken 1640—1673.
(v.) Stuver 1620.
(v.) Sybel 1605.
v. Töbing 1434 m. S. bis 1845 m. vielen Siegeln u. Alliance-Siegeln v. T. u. v. Dassel, v. T. u. v. Harling, v. T. u. v. Klinkowström.
Tornaw 1565.
v. Trampe 1603.
v. Treuenfels 1820.
v. Tribbe, Schlom genannt 1662, 1671.
v. Tzerstedt, auch Zarstedt 1493 m. S. — 1721.
v. Uslar 1359, 1663, 1718 — 1812.
v. Uslar-Gleichen 1833, 1838 m. 2 S.
v. Dahlberg 1619.
Varenbüller 1595.
v. Vasel 1783.
v. Versen 1828 m. All. S. v. V. u. v. Bornstedt.
(v.) Viskule 1509, 1526.
Vitzthum von Eckstedt, siehe v. Eckstedt.
v. Völcker 1751—1769 m. S.
v. Voigt 1799.
v. Volckening 1751—1769 m. S. u. All. S. v. V. u. v. Dassel.
v. Waitz, Baron von Eschen 1793.
v. Wallmoden 1813—1823.
v. Wedell 1759—1847.
v. Weihe 1793, 1811.
v. Weihe-Eimke 1620 m. S., 1816.
v. Werder 1558.
v. Werlhof 1830.
van der Wiele 1698—1725.
Winckelburg v. Collen, siehe v. Collen.
v. Winterstedt, Schenk 1692, 1740 nur Siegel.
v. der Wisch 1843.
(v.) Witick 1493 m. S.
v. Wittorp 1428 m. 2 S. bis 1526.
v. Witzendorff 1526—1845 m. vielen Siegeln u. All. S. v. W. u. v. Hodenberg.
v. Wobersnaw 1618—1701.
v. Wrede Ende 16. Jahrh., 1808 m. All. S. v. W. u. v. Dassel.
(v.) Wülschen 1509.
v. Zastrow 1760.
v. Zersen 1794.
von Ziehlberg, Heisterman 1605—1799, 1654 m. S.
Zimmermann 1751.
v. Zwierlein 1782.

Zugleich hiermit wiederhole ich meine Bitte um Unterstützung in meinen familiengeschichtlichen Forschungen und verweise ich auf meine Anfragen in dieser Zeitschrift 1885 S. 79, 131, 145; 1887 S. 49, 107; 1888 S. [illegible], 145; 1889 S. 143, 157; 1890 S. 81. Auch bitte ich, da ich zur Vervollständigung einer Familienbibliothek und eines Familienarchivs Dasselienſien jeglicher Art sammele, die geehrten Leser, mich vorkommenden Falls auf dergl. Sachen aufmerksam machen zu wollen.

Für die mir bisher übersandten Beiträge spreche ich hiermit meinen ergebensten Dank aus.

Chemnitz, den 26. September 1890.

Otto von Dassel, Premierlieutenant.

Zur Kunstbeilage.

Entsprechend der Bestimmung des Preis-Ausschreibens vom 20. Mai d. J. bringen wir in der Beilage eine Abbildung des von Professor E. Döpler d. j. gezeichneten, von dem Preisgericht in seiner Sitzung vom 3. Novbr. einstimmig mit dem ersten und alleinigen Preise gekrönten Entwurfs zu einem Bücherzeichen für die Büchersammlung des Herold. Sicher wird bei allen Vereinsmitgliedern die Freude darüber, daß nunmehr die Bibliothek in Besitz eines so vortrefflichen ex-libris gelangt ist, eine ungetheilte sein.

Bücherschau.

Deutsche Städte-Wappen, enthaltend die Wappen von 312 der bedeutendsten Städte des Deutschen Reiches. 10 Tafeln in Farbendruck. 4. verm. und verb. Auflage, Frankfurt a. M., W. Rommel. Preis 6 M.

Wir begrüßen diese Veröffentlichung mit besonderer Freude. In allen kunstgewerblichen Kreisen ist fortwährend Nachfrage nach guten richtigen Vorbildern für Städtewappen, deren Beschaffung in vielen Fällen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die drei früheren Auflagen des obigen Werkes waren unlängst vergriffen; die jetzt erschienene vierte zeichnet sich vor denselben aus nicht nur durch die größere Zahl von Wappen, sondern auch durch die bessere, stilgerechtere Zeichnung derselben (von der Hand des Wappenmalers im Kgl. Heroldsamte H. Heling) und besonders durch größere Zuverlässigkeit. Fast sämmtliche der dargestellten Wappen sind durch amtliche Schreiben der betr. städtischen Behörden als richtig anerkannt und beglaubigt. Die Leitung des Ganzen lag in der bewährten Hand des Kgl. Kanzleiraths, Pr.-Lieutenants a. D. M. Gritzner. Das Heft wird Architekten, Dekorateuren, Zeichnern, Fahnenfabrikanten, Goldschmieden u. s. w. die besten Dienste leisten. Wünschenswerth ist eine Fortsetzung, in welche auch Städte mit Einwohnern unter 15000 Aufnahme finden könnten.

Europäische Staatswappen als Vorlagen für Kanevas-Stickerei. Kunstblätter in Farbendruck mit erläuterndem Text von Ludwig Clericus, Sekretär des Kunstgewerbe-Vereins in Magdeburg. Dresden. R. von Grumbkow, Hofverlag. 1889. — Lieferungen I—X.

Dieses Werk, welches bis jetzt die kleinen Staatswappen des Deutschen Reiches, Preußens, Oesterreichs, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Englands, Rußlands, Italiens umfaßt und voraussichtlich auch noch



Bücherzeichen

gezeichnet von Prof. E. Döpler d. J.



die Staatswappen der übrigen Länder bringen wird, eröffnet der Wappenkunde ein neues Feld, das bis jetzt leider nur durch wenige Vorlagen vertreten ist. Die Blätter sind in dem ihrem Autor eigenthümlichen Stil gezeichnet und kolorirt; die betr. Wappen können nach denselben unmittelbar auf Kanevas-Stoff übertragen werden.

Gleichzeitig machen wir auf das in gleichem Verlage erschienene und von demselben Verfasser bearbeitete Werk „Vorlagen für Kanevas-Stickerei" aufmerksam, in welchem sich für beinahe alle in der Heraldik vorkommenden Figuren Muster in Kreuzstich finden, so daß jedes beliebige Wappen leicht danach ausgeführt werden kann. Es ist sehr zu wünschen, daß die oft haarsträubenden „heraldischen" Stickereien, denen man auf Rückenkissen, Decken, Ofenschirmen u. s. w. in unseren Salons häufig begegnet, allmälig verschwinden.

—X—

Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs. I. Theil 2 M. — E. Pohl's Verlag in München.

Die Zahl der Familienstiftungen ist eine überaus große; allein auf keinem Gebiete herrscht wohl so wenig Uebersicht und sind den Interessenten so geringe Hilfsmittel an die Hand gegeben, seine Vortheile zu suchen und seine Rechte zu wahren, als gerade hier. Was es heißt, einen Verwandtschaftsnachweis zu liefern, der durch alle Generationen hindurch — oft bis ins 16. Jahrhundert zurück — keine Lücke läßt, das weiß nur der zu würdigen, welcher sich abmühte, eine solche Aufgabe zu lösen. Die unsägliche Mühe und die bedeutenden Kosten schrecken nur zu häufig von dem Versuche ab, das Ziel zu erreichen.

In obengenanntem Buche wird nun das Wissenswertheste aus den Statuten aller bedeutenderen Familienstiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs mitgetheilt, wobei dem Auszuge aus den Statuten jeweils das Verzeichniß aller jener Familien beigefügt ist, welchen Verwandtschaft mit dem Stifter zur Seite steht. Das fragliche Werk, zu dessen Herausgabe es jahrelanger, eifriger Studien in staatlichen und privaten Archiven und zahlloser Korrespondenzen mit Behörden, Stiftungsverwaltungen 2c. 2c. bedurfte, wird sicherlich vielen Familien gute Dienste erweisen.

Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Verlagshandlung Interessenten gegen mäßige Taxe den genauen Verwandtschaftsnachweis einhändigen wird, und zwar mit der Angabe, wo sich die Dokumente befinden und auf welche Weise sie zu erheben sind.

Kurländische Güter-Chroniken. Neue Folge. Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage des Kurländischen Ritterschafts-Komitees von L. Arbusow.

Abgerechnet die wenigen Familiengeschichten, die in den letzten Jahren erschienen sind, ist auf dem Gebiete der Geschlechtskunde des Kurländischen Adels fast nichts Zusammenhängendes veröffentlicht worden, und wie mühsam es ist, in den zahlreichen, höchst verdienstvollen Arbeiten der Herren Baron Toll, Schirren, Pabst, Bunge, Hildebrandt, Schiemann u. A., sowie in den Veröffentlichungen der verschiedenen historischen Vereine: Gesellschaft für die Geschichts- und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands, Gesellschaft für Litteratur und Kunst, Mitau, die zerstreuten Notizen eines einzelnen Geschlechts herauszusuchen, wird ein Jeder empfunden haben, der Gelegenheit gehabt hat, Forschungen auf diesem Gebiete zu machen.

Um so freudiger muß das Neuerscheinen eines Werkes begrüßt werden, dessen erste Lieferung unter obigem Titel soeben erschienen ist. Denn in Kurland ist der Adel, vielleicht noch mehr wie in anderen Ländern, mit dem flachen Lande verwachsen gewesen, und somit bedeutet Geschichte der Güter Kurlands, Geschichte seines Adels. Schon im Jahre 1856 begann der Landhofmeister Baron Friedr. v. Klopmann mit der Herausgabe Kurländischer Güter-Chroniken, die nach seinem Tode (1857) von seinem gelehrten Mitarbeiter Pastor Kallmeyer fortgesetzt wurde, aber auch bei dessen Tode erst bis zur Hälfte des zweiten Bandes gediehen war. Landhofmeister Baron Klopmann hatte sein ganzes Material, das hauptsächlich aus Auszügen der Briefladen bestand, testamentarisch dem Kurländischen Ritterschafts-Komitee vermacht, und als dasselbe Komitee nach dem Tode des Historikers J. H. Woldemar dessen Jahrzehnte hindurch angehäufte, überaus werthvolle Sammlungen zur Fortsetzung des begonnenen Werkes käuflich an sich gebracht hatte, schien es dem kurländischen Ritterschafts-Komitee wünschenswerth, eine Drucklegung dieser Fortsetzung der Güter-Chroniken zu veranlassen, namentlich nachdem es ihm gelungen war, in der Person des Historikers Herrn L. Arbusow eine geeignete Kraft zu gewinnen, der die kritische Prüfung der Urkunden und Notizen, sowie die sachgemäße Sichtung der Sammlungen anvertraut werden konnte. Als besonderes Verdienst des Herrn L. Arbusow muß es anerkannt werden, mit welcher Genauigkeit derselbe die vereinzelten Mittheilungen in den zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte, auf die oben hingewiesen wurde, berücksichtigt hat.

Die erste Lieferung der neuen Folge der Güter-Chroniken (5½ Bogen) enthält die Geschichte dreier Güter, oder vielmehr Güterkomplexe und deren zeitweiligen Besitzer: Kautzmünde — Graf Pahlen, Ruhenthal — Graf Schuwalow, kaiserl. russ. Botschafter in Berlin, und Schwitten — Gräfin Anrep-Elmpt. In Form von Regesten, unterstützt durch zahlreiche Anmerkungen, werden die Schicksale der einzelnen Landestheile dargelegt, bald sehen wir, wie die großen Komplexe zersplittert werden in unbedeutende Parzellen, bald, wie ein Geschlecht Generationen hindurch auf derselben Scholle bleibt und allmählich seine Grenzen immer weiter hinausrückt, bis plötzlich durch Erbtheilung oder Verkauf der ganze einheitliche Besitz in einzelne

Theile zerfällt und neue Namen als ihre Besitzer erscheinen.

Genealogisch werthvoll sind die Stammtafeln, die gelegentlich dem Anhange beigefügt worden sind; wenn auch dazwischen lückenhaft, stützen sie sich sämmtlich auf Urkunden. Die erste Lieferung bringt bei Kautzmünde die Stammtafeln der in Kurland ausgestorbenen Geschlechter: von Schmidt gen. Faber, Wappen: ein nach rechts springender Löwe, eine Strahlensonne zwischen den Pranken haltend, Farben unbekannt*) und Schulte (Schultt, Schultz), Wappen: drei goldene Schellen (2 : 1) im rothen Felde.

Den Beschluß dieser ersten Lieferung bilden Beilagen, die den Text wichtigerer, bisher nicht edirter Urkunden, Aktenstücke, Briefe u. dergl. enthalten. Hoffentlich wird das den Beschluß bildende Personalregister ein allumfassendes sein und somit den Werth dieses neuesten Beitrages kurländischer Geschlechtskunde erhöhen. L. v. Drachenfels.

Vermischtes.

— Als ich kürzlich auf der Reise durch Lübeck den dortigen Rathskeller besuchte, war ich angenehm überrascht, die ehemals feuchten und dunklen Räume entsprechend erneuert zu finden, und wirkliche Freude empfand ich beim Eintritt in die sogenannte Hansahalle. Der Zeit ihrer Entstehung entsprechend, hat dieser große, mit spitzbogigen Gewölben überdeckte Raum eine malerische Dekoration im romanisch-gothischen Uebergangsstile erhalten, bei welcher die Heraldik den Hauptschmuck liefert. Ringsum an den Gewölben ziehen sich reizend gezeichnete, burgartige Bauten hin, vor welchen, in der Art wie man es auf alten Siegeln öfters sieht, Wappenschilde aufgehängt sind. In durchaus mustergiltiger Stilisirung reihen sich die Wappen der Städte des ehemaligen Hansabundes an einander und beleben mit ihren farbenreichen Bildern die Flächen. Auch in den Friesen sind heraldische Figuren sinngemäß angebracht worden. Wie ich höre, ist die Malerei durch den Stadtbaninspektor Meier ausgeführt. In einem anderen Raume, der Admiralsstube, sieht man die Wappen berühmter lübeckischer Seehelden — und auch die Außenwände des Rathhauses zeigen neben den in Nischen angebrachten Bildern für die Stadt bedeutungsvoller Männer, die Schilder derselben. In die Fenster der mit prächtiger, alter Holztäfelung ausgestatteten „Kriegsstube" hat man die Wappen der jetzigen Rathsherren in guter Glasmalerei eingesetzt.

Es ist höchst erfreulich zu bemerken, daß in der alten Hansastadt ein so lebhaftes und verständnißvolles Interesse für die Heraldik lebt, wie es in unserem monarchischen Staate leider allzuoft vermißt wird.

*) Nach einer Sargplatte. Kat. d. kulturhist. Ausstellung Mitau 1886. Nr. 232.

— Die vom Verein Herold als selbständige Veröffentlichung neben dem „Deutschen Herold" herausgegebene „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" scheint vielen, namentlich in neuerer Zeit eingetretenen Vereinsmitgliedern noch unbekannt zu sein, wie aus mehrfach dieserhalb an die Schriftleitung gerichteten Anfragen hervorgeht.

Die „Vierteljahrsschrift", welche jährlich in 4 Oktavheften (im März, Juni, September und Dezember) erscheint, ist dazu bestimmt, größere Aufsätze heraldischen und familiengeschichtlichen Inhalts zu bringen, für welche die Monatschrift nicht den genügenden Raum bietet. Die „Vierteljahrsschrift" wurde im Jahre 1872 gegründet und erschien anfangs in einer Stärke von ungefähr 300 Seiten jährlich; gegenwärtig enthält sie durchschnittlich 500—600 Seiten Text, eine Preiserhöhung ist trotzdem nicht eingetreten. Die „Vierteljahrsschrift" kostet jährlich 8 Mark.

Im Jahrgang 1891 wird die „Vierteljahrsschrift" u. A. folgende Abhandlungen bringen:

Das Wappen und die Siegel der Stadt Görlitz, mit Abbildungen. Vom Stadtarchivar Dr. Heinrich in Görlitz.

Vasallengeschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzöge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrh., von Clemens Frhr. v. Hausen. (Forts. und Schluß.)

Die adeligen Hausbesitzer zu Breslau seit Anfang der Preußischen Regierung bis zum Jahre 1763. Vom Bibliothekar J. Endemann zu Schloß Fürstenstein.

Die verschiedenen Familien v. Ow, v. Au, v. Auw, v. Ouw, v. Aw, v. Owen. II. Von Th. Schön in Stuttgart.

Urkundliche Nachrichten über die Edle Familie v. Reifenberg (Nassau). Von Archivar F. W. E. Roth in Wiesbaden.

Urkundliche Nachrichten über die Edlen von Waldeck. Von demselben.

Geschichtliche Forschungen über die ältesten Herren von Droyßig. Von F. A. Voigt in Leipzig. — U. A. m.

Frühere Jahrgänge der „Vierteljahrsschrift" werden gern zur Ansicht gesandt, auch sind solche, so weit der Vorrath reicht, noch zum Preise von 8 Mark durch die Schriftleitung zu beziehen. Bestellungen auf den Jahrgang 1891 werden rechtzeitig erbeten.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer 2c. Zeitschriften.

Monatsblatt des Adler, Nr. 58: Sphragistisches. (Judensiegel.) — Friedhofnotizen: Pfarrkirche in Gmunden.

Monatsblatt, Nr. 59: Friedhofnotizen: Gmunden. (Schluß.) — Alter Friedhof zu Mauer bei Wien.

Mittheilungen des Kleeblatt, Nr. 7: Sitzungsberichte. — Der heraldische Wanderer. — N. 10: Die bethürmte Mauer im Städtewappen. — Das Wappen der v. Steinberg.

Die französische Kolonie, Nr. 10 und 11: Geschichte der Familie Mila. (Fortsetzung.)

Algemeen nederlandsch Familieblad, No. 5—9: De oude kerkregisters in ons land. — De Brielsche Vroedschap 1618—1794; — Gesl. Lelievelt, van der Poth en Sem; — Oudst bekende Schepenen van Doetinchem. Het geslacht Crillaert; — Nijmegsche regeeringsgeslachten; — Aanteekeningen uit de trouetregisters te Sluis. — Niw Baster, maar Bastert; — Voorouders van Scato Gockinga Henry; — Antwoord aan den heer H. J. Koenen; — Geslacht Semeyns; Fransche Zegelbewaarders; — Grafzerken in de St. Eusebius — of Groote kerk etc. te Arnhem; Zegel en wapens van de abdij Postel; — Het vlaamsch — Zeeuwsch geslacht Sandra; — Mededeelingen omtrent eenige geslachten van Fransche uitgewekenen; — Baster, Bastert; — De influenza; — Adeldom in England; — Jutta van Nassau; — Geslacht Troullié; Het geslacht Eckhardt en de daarmede verwante familien Humanns, v. Esch, v. Schmierfeld en Raht; — Toe Laer. — Aanteekeningen mit een trouwbock van Lillo, 1732—1785. — Geslacht van Engelen ab Angelis.

Maandblad: De nederl. Leeuw. No. 4: Jhr. Mr. Th. L. J. Prins, heer van Westendorpe, met wapenafbeelding. — Verheffingen in den adelstand. — Wapenverleening aan de gemeent Avereest. — Jets overs den Adel in Frankryk; — Adel in Nederlandsch-Indië. — No. 5: Het geslacht Holland, met bylagen. — Adelsverheffing door Koning Lodewijk. — 6: Titelverleening en verheffing in den adelstand. — De Lodensteyns en hun magen; — eenige adelsverheffingen door Koning Lodewijk; — 7: Vervolg der vorigen Artikel. — 8: Dirk Scheel. — De Lodensteyns, vervolg.

Giornale, 11—12: Amicitia e gratitudine scambievoli fra due gentiluomini monferrini del secolo XVI. Illustrazioni storiche degli antichi castelli di Salutare vi. (Continuaz e fine.) — Varietà storico-gentilizie. — Una dimissione araldica. — 1—2: La famiglia della Rovere di Torino. — La famiglia Tana di chieri. — La nobilta della cessata repubblica di Genova e il suo titulo marchionate. — Ancora una dimissione araldica. — Varietà storico-gentilizie. —

De Navorscher, No. 10: Geslacht- en wapenkunde. Deventer. — d'Arnaud. — Bachmann. — v. Bassen. — d'Edel, Dedel. — Doublet. — Evekink. — Havelaar. — Heynen. — No. 11: Geslacht- en wapenkunde. — Grijph. — de Kater. — Cranenbroeck. — Kuyck. — v. Maurik. — Papo. — Royaards. — Rovelasen. — Schenk von Castel. — Schmid zu Malans. — Snethlage. — v. Suchtelen.

– Von Siebmacher's Großem und Allgem. Wappenbuch, neue Ausgabe, Verlag von Bauer u. Rasche (E. Küster) in Nürnberg erschien soeben:

Lfg. 323 (Band IV. 15. Heft 21). Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephans-Krone. bearb. von Géza Csergheö de N.-Tacskánd.

Anfragen.

29.

Andreas von Cossel, Kurfürstlich Brandenburgischer Hofkammergerichts- und Amtskammerrath, gestorben in Berlin 1673.

Wer waren seine Eltern und Geschwister?

Rostock i. M., Oktober 1890.

von Kossel,
Generalmajor z. D.

30.

Nähere Auskunft über den Dienst-Eintritt und Austritt (aus der preußischen resp. sächsischen Armee) nachstehender Personen erbittet

Rudolph Freiherr v. Seydlitz und Kurzbach.
Kl.-Wilkau bei Namslau.

1. Adam v. Seydlitz und Kurzbach, 1715 Oberst in der sächsisch-polnischen Armee.
2. Florian v. S. u. K., 1712 Oberst in der sächsisch-polnischen Armee.
3. Johann Maximilian v. S. u. K., 1747 Oberst von der Infanterie in sächsischen Diensten.
4. Johann Boguslaw v. S. u. K., 1767 Oberst in der preußischen Armee.
5. Boguslaw Sigismund v. S. u. K., 1778 Oberst in der preußischen Armee.

31.

Wer ist von den geehrten Vereinsmitgliedern in der Lage, über Abkunft, Verwandtschafts- oder Lebensverhältnisse nachstehender, aus Frankreich stammender und zur Zeit der Religionsverfolgungen von dort vertriebener Personen nähere Nachricht zu geben?

1. Pierre Mariette, aus Paris, 1685 nach Hamburg geflüchtet.
2. Susanne, dessen Tochter, vermählt mit Isaac Mesmyn aus Paris.
3. Aymée (sic!), gleichfalls dessen Tochter, vermählt mit Pierre Galot oder Gallot, major à Hambourg 1719.
4. Daniel Mariette, major au service du roi d'Angleterre 1717.

Gefällige Antwort erbittet

Altona, den 21. Novbr. 1890

Lieboldt,
Pastor in Altona.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

19. 9. v. Frankenberg und Ludwigsdorff, Moritz Friedrich Leopold Generalmajor z. D., im 71. J. Wwe. v. Chelius, Thekla. Darmstadt.

9. 10. v. Gottschalck, Horst, Lt. i. 19. Hus.-Rgt. Grimma.

? 9. v. Greiffenberg, Bernhard, Lt. a. D. Groß-Lichterfelde.

26. 9. v. Gustedt, Gertrud; (geb. 12. deff. M.) Elt.: Erich v. G., Rittmeister; v. Nathusius, Hanna. Saarbrücken.

13. 10. v. Hahnke, Luise, Frl., 59 J. Berlin.

14. 10. v. Hassel, Friedrich Julius, Generallt. z. D. Ilsenburg.

18. 10. v. Hausen, Eduard Adolf Konstantin, Rgbes. zu Gorsleben.

6. 10. v. Hedemann, Wilhelm, Sek.-Lt. i. 71. Inf.-Rgt. Elt.: Karl; v. Münchhausen, Freiin. Sondershausen.

21. 9. v. Heineccius, Jenny, geb. Pohl, Generalmajors-Gattin. Westend.

4. 10. Henckel v. Donnersmarck, Hugo, Reichsgraf, Herr zu Gefäll und Wesendorf, i. 80. J. Wien.

4. 10. v. Katte, Wanda, geb. Freiin v. Buddenbrock-Hettersdorf. Wwr.: Theodor, Oberst. S.: Bolko Udo. Breslau.

5. 10. v. Kleist, Otto, 9 J. Belgard.

8. 10. v. Koenen, Emilie, verw. gew. v. Madai, geb. Reuter. Potsdam.

? 10. v. Kospoth, Hans Wolf, Graf, Gerichts-Referendar, i. 26. J.

10. 8. Krauß, Christine, Amalie, geb. Schön. Wwr.: August K., Hauptm. im 2. Inf.-Rgt. Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120. Bruder: Theoder Sch.-Weingarten.

18. 10. v. Krieger, Günther, Oberst z. D. Wwe.: Welhelmine, geb. v. Hanstein. Hamburg.

13. 10. v. La Chevallerie, Karl, Hauptm., aggr. dem holst. Inf.-Rgt. 85. Geschwist.: Friedrich, Luise, Auguste. Zohlen.

2. 10. v. Langen, Friedrich Franz, Frhr., Majoratsherr auf Parow, 82 J. Wwe.: Anna Marie, geb. Miß. Preston.

5. 10. v. Lewetzow, Emmy, geb. Reichsfreiin zu Stetten. Ehlersstorff.

5. 9. v. Lübbe, Jessie, geb. Heckenthal. Wwr.: Wilhelm v. L. St. Louis, Amerika.

11. 10. v. Massenbach, Brigitte, 1½ J. Elt.: Karl. Frhr. v. M.; Elisabeth, geb. v. Cosel. Wwr. Karl; K.: Elisabeth, Walter, Sofie, Bernhard, Margarethe. Bialokosch.

17. 10. v. Massenbach, Elisabeth, Freifrau, geb. v. Cosel.

11. 10. v. Pochhammer, Viktor, Kgl. Steuerrath a. D., Major d. L. Berlin.

8. 10. v. Quillfeldt, Luise, geb. v. Bredow. Weißewarte b. Tangerhütte.

12. 10. v. Rathenow, Ernst, Lt. i. Gren.-Rgt. 89. M.: Frau v. R., geb. Gfn. Itzenplitz; Schw.: Ella verm. an Landrath Richard v. Busse. Berlin.

15. 10. v. Reibnitz, Agnes, Freiin, i. 55. J. Kochanietz.

6. 9. v. Reichenbach, Werner, Graf; Elt.: Oskar, v. Held, Else. Rangoon, British Burmah.

7. 10. v. Ruediger, Maximilian, Rittergutsbes., i. 42. J.; Wwe.: Luise, geb. v. Lingen. Kalübbe.

? 10. v. Rudolphi, Adolf, Generallieut. z. D. 2c., i. 65. J.; Wwe.: Valesca, geb. v. Erichsen. Braunschweig.

20. 9. v. Sack, Friedrich, Major z. D., i. 83. J. Dratzig.

18. 10. v. Staff, Elisabeth, geb. Horvath, Oberstenwwe.; T.: Elisabeth, Minette, verm. m. Major v. Sommerfeld. Lübben.

2. 10. v. Stegmann und Stein, Ottilie, a. d. H. Stachau, 68 J. Heinrichau.

20. 9. v. Thielen, Willy, Prem.-Lieut. d. Reserve des 15. Hus.-Rgts.

21. 9. v. Usedom, Elisabeth, geb. v. Tresckow, i. 44. J.; Wwr.: Ernst, Major a. D.; T.: Frieda.

12. 10. v. Usedom, Luise, geb. Schleiter. Braunschweig.

Vermählungen.

5. 11. Andrew, James, Madras Civil Service, und v. Schmeling, Areminta, Wwe. des Pierce Moone. London.

23. 9. v. Blücher, Hans, u. v. Stralendorff, Else. Golchen.

25. 10. v. Felgenhauer, Georg, Pr.-Lt., u. v. Bellusek, Margarethe. Karlsruhe O. S.

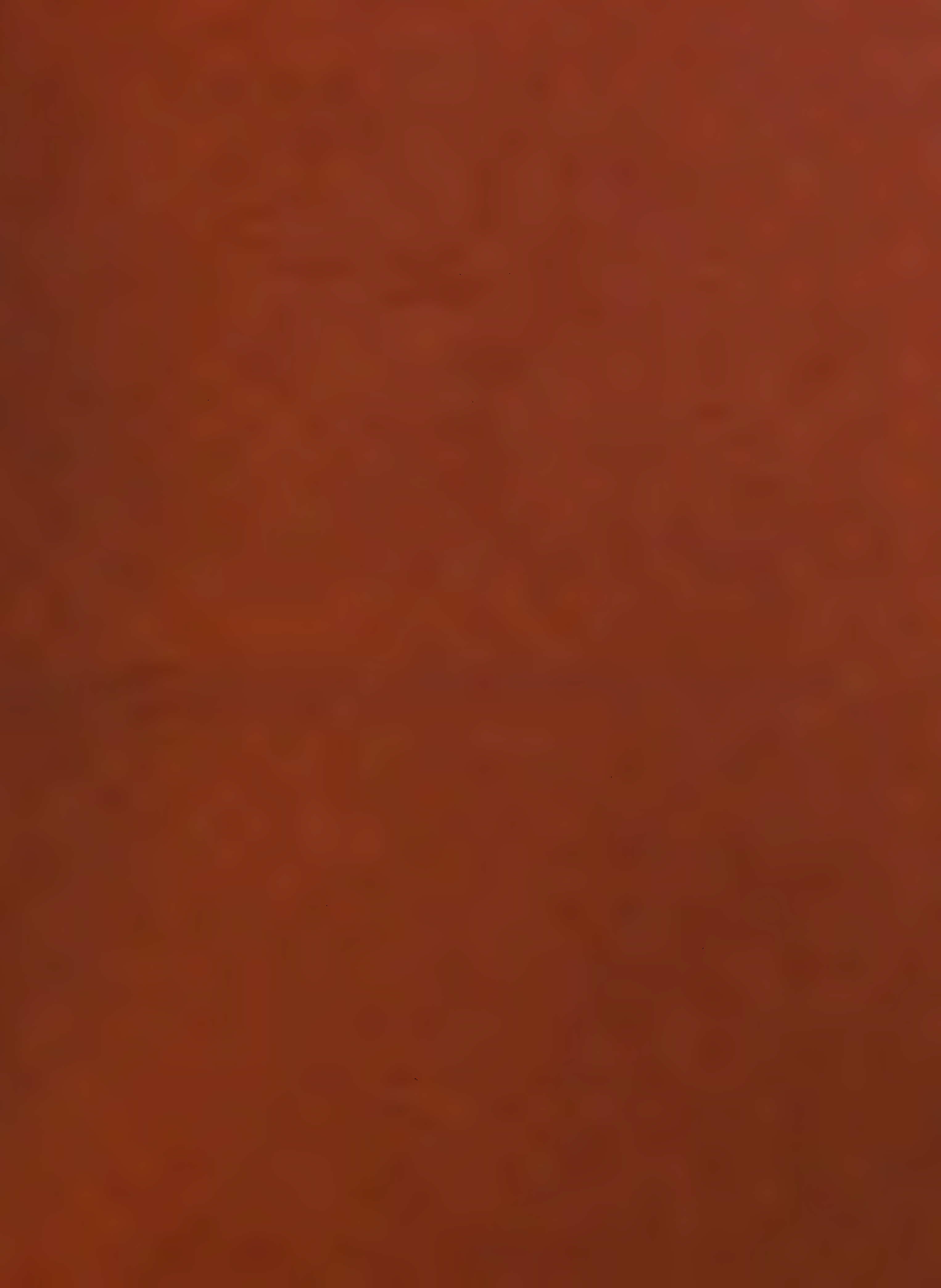
30. 10. v. Fiebig, Richard, Hptm. i. 22. Feld-Art.-Rgt. u. Bothe, Marie. Wiesbaden.

29. 10. v. Frankenberg u. Ludwigsdorff, Alex, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. 145, u. v. Oppenheim, Viktoria, Freiin. Köln.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Bücherzeichen der Bibliothek des Vereins Herold, gez. von Prof. E. Döpler d. j.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.



Berlin

1891.

Verantwortlicher Herausgeber:

Ad. M. Hildebrandt.

Verlag:

Carl Heymanns Verlag.

Inhaltsverzeichniß des XXII. Jahrgangs 1891.

I. Wappenkunde.

II. Siegelkunde.

III. Familienkunde.

IV. Vermischtes.

V. Bücherschau.

Verzeichniß der Mitarbeiter.

Zu vorliegendem Jahrgange haben Beiträge geliefert die Herren:

Ahrens, H., in Hannover.
Aufseß, Frhr. v. u. zu, in Berlin.
Beckherrn in Königsberg.
Blödau, C. v., in Celle.
Bobé, L., in Kopenhagen.
Bönhoff, J. G. H. R., in Putten.
Brandis, K. v., in Hildesheim.
Döpler, E., d. J., in Berlin.
Forser, R.
Gritzner, M., in Steglitz.
Grube, Max, in Lübeck.
Hanstein, R. v., in Stolp.
Janecki, Marcelli, in Berlin.
Kekulé, St., in Berlin.
Kindler v. Knobloch, J., in Berlin.
Lippe, F. v. d., in Bergen (Norwegen).
Mülverstedt, G. A. v., in Magdeburg.
Oechelhäuser, A. v., in Heidelberg.
Oppel, v., in Charlottenburg.
Pappenheim, Frhr. zu, in Marburg.
Pór, A., in Preßburg.
Rahden, A. v., in Mitau.
Roth, F. W. E., in Geisenheim.
Schenk zu Schweinsberg, Dr. Frhr., in Darmstadt.
Seyler, G. A., in Berlin.
Schön, Th., in Stuttgart.
Teske, C., in Schwerin.
Ullrich, P. W., in Zwickau.
Wackernagel, R., in Basel.
Wagner, Dr. L., in Preßburg.
Warnecke, F., in Berlin.
Wertner, Dr. M., in Preßburg.
Zahn, W., in Tangermünde.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Januar 1891. **Nr. 1.**

Der jährliche Preis des „**Deutschen Herold**" beträgt 12 Mk., der „**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde**" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

**Dienstag, den 20. Januar,
Dienstag, den 3. Februar,** } **Abends 7½ Uhr,**

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 18. November 1890.

Vorf.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 3. d. M. wird verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

1. Herr R. von Berken, General der Infanterie z. D., Excellenz, Berlin W., Kurfürstenstraße 166, I.
2. " v. Hedemann, Referendar und Einjährig-Freiwilliger i. Kaiser-Franz-Joseph-Husaren-Reg. Schleswig, Collfuß 93.
3. Herr stud. jur. Max Baron Stackelberg in Dorpat, Carlowastraße Nr. 6, Hans v. Brasch (als außerordentliches Mitglied).

Endlich schlägt Herr Professor Hildebrandt zum korrespondirenden Mitgliede vor:

4. Herrn Peter Jessen, Dr., Bibliothekar am Königl. Kunstgewerbe-Museum, Berlin W., Kurfürstenstraße 3, III.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß er aus Hadersleben eine Zuschrift in der Kreiswappen-Angelegenheit erhalten habe. Es sei den Herren Landräthen zu empfehlen, festzustellen, einmal ob der Herr Minister des Innern geneigt ist, den Kreisen Wappen zu gewähren, sodann, ob ihre Kreise Territorien angehört haben, die mit Wappen versehen sind, wie z. B. die Kreise Ruppin, Mansfeld, Hohnstein. Die Erledigung der Angelegenheit würde dadurch sehr gefördert werden.

Herr Julius Freiherr von der Ropp stellt an den Herrn Vorsitzenden die Frage, ob in Deutschland nur den ehemals reichsunmittelbaren Geschlechtern das Prädikat „von und zu" zukomme, oder ob dasselbe nur die Bezeichnung dafür sein soll, daß die Familie noch ihren alten Stammsitz inne habe. Zu bejahen ist der zweite Theil der Frage. Da jedoch das Beiwort in den kaiserlichen Diplomen unbedingt verliehen wurde, so kommt es vor, daß es von Familien geführt wird, deren Stammsitz längst nicht mehr vorhanden ist.

Der Chefredakteur des St. Petersburger Herold Dr. Gesellius in St. Petersburg sammelt urkundliche Nachrichten über seinen Familiennamen in allen mög-

lichen Formen und Verbindungen (wie Gsell, Xell, Gessel, Socius, Altgesell, Gutgesell). Einige Ergebnisse dieser Forschungen, welche den Verein bereits wiederholt beschäftigt haben, werden mitgetheilt. Es befindet sich darunter eine von Herrn Dr. Gesellius als verdächtig bezeichnete Wappenmalerei, „allein echt zu haben bei Max von Asten, Wappenmaler in N. an der fränkischen Saale". Der Schild enthält einen von drei weißen Lilien begleiteten schwarzen Sparren in Roth, der Helm ist grün angelaufen, die Helmdecken blau und gelb. Als Quelle ist zitirt das Mailänder Wappenbuch, Suppl.-Band V. „bagina" 128.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. einen Buchdeckel mit drei Wappen; in der Mitte das des Bischofs von Würzburg Lorenz v. Bibra, rechts daneben das Wappen Bibra, links v. d. Tann. Die Wappen scheinen nicht die Bedeutung von Ahnenwappen zu haben.
2. das Stammbuch des Tobias Scheid aus Guben vom Anfange des 17. Jahrhunderts im Besitze des Herrn Dr. H. Gilow hierselbst. Dasselbe enthält eine Reihe von Wappenmalereien, deren Unterschriften von Breslau datirt sind, welche augenscheinlich auf den unbekannten Prager Wappenmaler zurückführen, dessen Arbeiten eine Zierde des Birkel'schen Stammbuches und des Stammbuches eines Unbekannten im Besitze des Vortragenden bilden. Leider ist das schöne Buch durch einen späteren Besitzer, einen Hufschmied, der auf die leeren Blätter seine Tageseinnahmen für Hufeisen, Roßkuren 2c. einschrieb, sehr verunziert worden.

Sodann berichtet Herr Geh. Rath Warnecke über eine Sendung des Herrn Lieutenants v. Poseck in Karlsruhe. Aus den mitgetheilten Zeichnungen v. Poseck'scher Siegel ergiebt sich, daß die Familie bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts einen Pfahl im Wappen geführt hat; auf dem Helm sechs fächerartig zusammengesetzte Figuren, Riedkolben gleichend. Hans Georg v. P., der noch 1644 mit diesem Wappen gesiegelt hat, führt 1653 in seinem Schilde einen Schrägbalken, auf dem Helm drei Straußenfedern. Der Vortragende glaubt, daß die Aenderung zurückzuführen ist auf ein Mißverständniß, entstanden vielleicht durch einen stark gelehnten Schild, in welcher der Pfahl in der Axe des Papiers oder der Gesammtdarstellung als ein Schrägbalken erscheint. Auch die Farben des Schildes — Roth-Grün-Weiß — dürften ihre Anordnung durch Schlimmbesserung erhalten haben.

Herr Professor Hildebrandt zeigt den von Herrn Literaten Lange in Riga eingesandten Wachsabdruck des ältesten erhaltenen „Majestäts-Siegels" der Stadt Riga. Der Stempel aus Bronze im Besitze der Stadt Riga war bereits im Jahre 1349 in Gebrauch und liefert noch heute, nach 540 Jahren, sehr gute Abdrücke.

Herr Premier-Lieutenant Gritzner überreicht die neueste Auflage der im Verlage von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. erschienenen Städtewappen-Tafel, bei deren erneuten Prüfung und Richtigstellung er mitgewirkt habe, und welche nunmehr ein zuverlässiges, für die meisten Fälle ausreichendes Hülfsmittel darbiete.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier weist auf den Ende September dieses Jahres gegründeten Deutschen Hugenotten-Verein hin, zu dessen Zielen die Förderung der hugenottischen Geschichte in Deutschland gehöre. Diese Bestrebungen würden auch der Familiengeschichte zu Gute kommen und dadurch ein Berührungspunkt mit unserem Vereine geschaffen werden. Organ des Vereins ist die von Herrn Dr. Béringuier herausgegebene Zeitschrift „Die Französische Colonie".

Herr Major Freiherr v. Stetten zeigt eine Reihe von Pergament-Urkunden aus dem Archive seiner Familie mit anhängenden Wachssiegeln. Die drei Streitäxte (zu 2, 1 gestellt) seien in den Siegeln oft sehr willkürlich behandelt; so finde man sie auch in der Stellung nebeneinander. — Derselbe Herr zeigt die Abbildung eines Grabsteines des Ritters Burghard Rezzo oder Reiz von Bächlingen vom Jahre 1320. Der Stein zeigt das Ritterbild des Verstorbenen, dessen Kopf mit der Beckenhaube bedeckt ist; der Wappenhelm liegt hinter der linken Schulter des Ritters. Die Linke stützt er auf die Tartsche, welche als Darstellung das ganze Wappen (Schild mit Helm) enthält.

Herr Oberstlieutenant v. Oppell bringt die Frage des Denkmalschutzes wieder in Anregung. Im Dorfe Leuthen bei Sommerfeld, wo seine Familie seit Anfang des 16. Jahrhunderts ansässig gewesen sei, habe sich eine alte Gruft befunden, welche die Gebeine von 6 bis 8 Generationen seiner unmittelbaren Vorfahren enthielt. Mit einer genauen Kenntniß aller Einzelheiten der Familiengeschichte ausgerüstet und im Verein mit den entgegenkommenden Pastoren, habe er zu einer Oeffnung der Gruft schreiten wollen; es ergab sich indeß, daß die Gruft im Jahre 1848 abgebrochen und an deren Stelle ein Thurm erbaut worden sei, wahrscheinlich unter Benutzung des Materials. Wohin die Särge gebracht wurden, ist unbekannt. Aehnlich erging es der Familie Seherr-Thoß.

Ein anderes Bild: In Thiemendorf bei Crossen a. O. fand der Vortragende zwei trefflich erhaltene Grabsteine, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, die noch an ihrer ursprünglichen Stelle liegen. Die Steine sind durch ein Holzdach geschützt, welches von den Zinsen eines gerichtlich hinterlegten Kapitals von 50 Thaler unterhalten wird. Der Vortragende glaubt demnach, daß die familiengeschichtlichen Denkmäler am besten dadurch erhalten werden, daß man sie unter den Schutz der Kirche stellt und durch Legate die Pflege derselben sichert.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier bemerkt, daß solche Legate unwirksam werden, sobald die Kirchhöfe aufhören, den Kirchhofszwecken zu dienen und in das Gemeinde-Eigenthum übergehen. Herr Oberstlieutenant v. Kretschmar bestätigt diesen Umstand.

Herr Justizrath Seger, welcher verspricht, in der

nächsten Sitzung einen Vortrag über diesen Gegenstand zu halten, fügt hinzu, daß bis zum Erlasse eines Gesetzes über den Denkmalsschutz eine Verfügung des Herrn Kultusministers auch den 30er oder 40er Jahren, daß bei baulichen Veränderungen u. s. w., durch welche Denkmäler in Mitleidenschaft gezogen werden, den betheiligten Familien, soweit sie ermittelt werden können, Nachricht zu geben sei, einen guten Behelf bilde.

Der Herr Vorsitzende bemerkt noch, daß die Familien am wirksamsten für den Schutz der Denkmäler eintreten, wenn sie die Denkmäler nach beendetem Verwesungsprozeß von den nunmehrigen Eigenthümern, der Kirche oder Gemeinde, zurückkaufen oder ähnliche Aufwendung machen.

Herr General Freiherr v. Ledebur und Herr Oberstlieutenant v. Oppell sprachen noch ihr Bedauern aus, daß die erwähnte Verfügung des Herrn Kultusministers nicht überall bekannt zu sein scheine, da sie in Fällen, bei denen bekannte, in der Nachbarschaft angesessene Familien betheiligt seien, nicht befolgt worden sei.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Eine Photographie des Lindauer Rathhauses,
2. Eine heraldische Gruppe, darstellend die fünf im Jahre 1885 lebenden v. Gaisberg-Schöchingenschen Generationen,
   vom Herrn Kammerjunker Freiherrn Seutter v. Lötzen in Stuttgart.
3. Familienstatut des Geschlechts Eggers. Stade 1890;
4. Stiftungsurkunde der Eggers'schen Familienstiftung in Halberstadt. Stade 1890,
   von Herrn Hauptmann Eggers in Stade.
5. Geschichte der Familie von Stegmann und Stein, zusammengestellt von Max v. St. u. St. Berlin 1888,
   von Herrn v. Stegmann und Stein in Charlottenburg.
6. Die Figurengrabmale Schlesiens, von Dr. P. Knoetel zu Kattowitz. 1890,
   vom Herrn Verfasser.
7. Deutsche Städtewappen, enthaltend die Wappen von 312 der bedeutendsten Städte des deutschen Reiches. 10 Tafeln in Farbendruck. Frankfurt a. Main, W. Rommel,
   von Herrn W. Rommel.

Bericht
über die General-Versammlung des Vereins Herold am 2. December 1890.

Vorf.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Generalversammlung unter Hinweis auf die am 4. November d. J. in der November-Nummer der Monatsschrift veröffentlichte Tagesordnung, welche als ersten Gegenstand aufführt:

> Wahl des Vorstandes, der Abtheilungsvorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1890.

Es wird zunächst die Anwesenheit von 26 ordentlichen Mitgliedern und damit die Beschlußfähigkeit der Versammlung festgestellt.

Nach Abgabe der Stimmzettel wird durch ordnungsmäßige Zählung der Stimmen ermittelt, daß gewählt sind:

- zum Vorsitzenden: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß;
- zum stellvertretenden Vorsitzenden: Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Ledebur;
- zum Schriftführer: Kanzleirath Seyler;
- zum stellvertretenden Schriftführer: Herr Major Freiherr von Stetten;
- zum Schatzmeister: Herr Geh. Rechnungsrath Warnecke.

Die ferneren statutenmäßigen Wahlen haben folgendes Ergebniß:

- zum Rechnungsprüfer wird gewählt: Herr Fabrikbesitzer E. Schöpplenberg;
- zu Abtheilungsvorstehern werden gewählt:
  - für Wappenkunde: Herr Premier-Lieutenant a. D. Kanzleirath Gritzner;
  - für Familienkunde: Herr Marcelli Janecki;
  - für Siegelkunde: Herr Geh. Rath Warnecke.

Sämmtliche Gewählte nehmen die auf sie gefallene Wahl mit Dank an.

Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1889 verliest der Schriftführer den Jahresbericht für das zu Ende gehende Geschäftsjahr, dessen Drucklegung beschlossen wird. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn Schatzmeister für die sorgsame Führung des Vereinshaushaltes den Dank des Vereins ausgesprochen hat, wird dem Schatzmeister für das Jahr 1889 die Entlastung einstimmig ertheilt.

Damit ist die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt.

Bericht
über die Sitzung vom 2. Dezember 1890.

Vorf.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die am 18. November angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden

1. Herr Dr. Georg v. Guenther, Königlicher Landrath des Kreises Fraustadt, Lieutenant der Reserve des 2. Leib-Husaren-Regiments in Fraustadt.

2. Herr Kammergerichts-Referendar Freiherr von Houwald in Neu-Ruppin.
3. „ Arnold Steiger, Fahnen-Fabrikant in Köln am Rhein.

Zu dem von Herrn Geh. Rath Warnecke vor einiger Zeit vorgelegten Buchdeckel mit dem Wappen des Bischofs Lorenz von Würzburg, beseitet von Bibra und Tann, bemerkt der Herr Vorsitzende, daß Lorenz v. Bibra, Sohn des Hans v. Bibra und seiner Gemahlin Agnes Schenk v. Schenkenwalt, am 12. Mai 1495 zum Fürstbischof von Würzburg gewählt worden sei. Unter ihm war 1507—1509 Carl von der Tann Domdechant zu Würzburg. Die fragliche Wappenzusammenstellung erklärt sich daher auf die bereits vermuthete Weise.

Der Herr Vorsitzende stellt die Frage, ob ein Geschäftsmann berechtigt sei, den Schild des Königlichen Wappens mit anderen Zuthaten, etwa Hirschen an Stelle der wilden Männer, zu Reklamezwecken zu gebrauchen; im Falle der Verneinung, ob der Mißbrauch bestraft werden könne. Herr Justizrath Seger erklärt, daß die fragliche Persönlichkeit zu einem derartigen Gebrauche des Königlichen Wappens jedenfalls nicht berechtigt sei, bestraft könne sie jedoch nicht werden, da die Rechtsprechung nur eine den Verordnungen über das Königliche Wappen entsprechende Darstellung als Königliches Wappen betrachte. Herr Premier-Lieutenant a. D. Gritzner betont, daß nur der Gebrauch des freischwebenden Adlers erlaubt sei; die Verwendung der Schildform sei schlechthin verboten. Herr Professor Doepler d. j. glaubt, daß nur solche Darstellungen geeignet seien, das Publikum zu täuschen, welche außer dem Schilde auch die Krone enthalten. Herr Regierungs-Rath v. Brakenhausen kann der Krone, die doch nur Rangabzeichen sei, eine solche Bedeutung nicht beimessen. Im Uebrigen bemerkt er, daß der unberechtigte Gebrauch des Königlichen Schildes in Ermangelung von Strafbestimmungen zwar nicht bestraft, aber im Wege des Zivilprozesses untersagt werden könne. Herr Premier-Lieutenant v. Dewitz ist für Anwendung des Unfug-Paragraphen gegen den in Rede stehenden Mißbrauch des Königlichen Wappens. Der Herr Vorsitzende fügt die Bemerkung hinzu, daß die Ansichten wohl nicht hinreichend geklärt und der zur Besprechung gestellte Fall noch näherer Erörterung bedürftig sei. —

Der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben hat zur Ansicht mitgetheilt: den Wappenbesserungsbrief, welchen der römische König Sigmund zu Feldkirch an St. Gallen-Tag 1431 dem Ulmer Patriziergeschlechte der Ehinger ertheilte. Die Wappenmalerei ist leider nicht unberührt geblieben, vielmehr zu irgend einer Zeit aufgefrischt worden.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zwei Original-Diplome aus der Sammlung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Neefe in Potsdam zur Besichtigung vor:

1. das vom Kaiser Ferdinand II. den Gebrüdern Moritz und Heinrich von Peschwitz unter der (fehlenden) goldenen Bulle ertheilte Reichs-Freiherrn-Diplom d. d. Wien 13. August 1635. Das Diplom wurde ohne Wappenmalerei ausgehändigt und die Inhaber haben es unterlassen, das Wappen in den leergelassenen Raum einmalen zu lassen.

2. das von Kaiser Leopold I. den Gebrüdern Georg Ludwig und Gottfried August Langgut d. d. Wien 5. April 1700 ertheilte böhmische Ritterstandsdiplom. Vater und Großvater erhalten in dem Diplome das Prädikat „von", welches den gedachten Brüdern nur bei einigen Wiederholungen des Namens gegeben wird. Die Begnadigten, deren Familie aus Franken stammen soll — waren im Fürstenthum Liegnitz mit Rittergütern angesessen.

Der Vortragende überreicht zugleich einige vom Herrn Regierungs-Präsidenten v. Neefe geschenkte Bücher, darunter Bernd's Schriftenkunde Band I, II.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ferner: 1. das an schönen Miniaturen sehr reiche Stammbuch des Georg Seitzmair von Nürnberg aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Eintragungen stammen meist aus Nürnberg, einige aus Hamburg. — 2. den von Herrn Tripet in Neuchâtel herausgegebenen Schweizerkalender für 1891; endlich 3. die für Ostafrika bestimmte Silbermünze, welche auf der einen Seite das Bild des Kaisers, auf der anderen Seite das Wappen der ostafrikanischen Gesellschaft enthält. Die Ausführung der Münze kann leider nicht gelobt werden, ganz abgesehen von der mangelhaften Modellirung, zeigt das darauf angebrachte Wappen von Ostafrika einen groben heraldischen Fehler, indem die Jahrzahl in den Schild gesetzt ist!

Hinsichtlich des Gebrauches, die Waffen verstorbener Krieger in den Kirchen aufzuhängen, führt Herr Geh. Rath Warnecke aus der kürzlich erschienenen, sehr bemerkenswerthen Schrift des Dr. P. Knoetel (die Figurengrabmäler Schlesiens) ein sehr spätes Beispiel an: in der Elisabethkirche zu Breslau hingen neben der Gedächtnißfahne des 1601 gestorbenen Rittmeisters Heinrich von Rothkirch, Schild, eiserne Handschuhe und Rappier desselben. Seit dem 16. Jahrhundert, in welchem das Tragen wirklicher Rüstungen immer seltener wurde, kam die Sitte auf, an Stelle der Wappen hölzerne Nachbildungen derselben an den Wänden aufzuhängen.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit eine Beschreibung des neuen württembergischen Infanterie-Offizierdegens, wie er laut Allerhöchster Bestimmung jetzt eingeführt wird. Die neue Waffe ist, gleich dem preußischen Muster, ein 90—105 cm langer, zu Hieb und Stoß geeigneter Degen. Am Griffe ist die Faust geschützt durch eine Stichplatte, einen mittleren und zwei linksseitige Parirbügel; zwischen letzteren befindet sich das Württembergische Hoheitszeichen, der Königliche Schild mit Helm, Krone und Decken. Mit dem Entwurf hierzu war der Vortragende vom Königlichen Kriegsministerium beauftragt. Hergestellt ist der Degen in

der bekannten Kunstwerkstätte von P. Stotz in Stuttgart. — Derselbe Herr zeigt das im Verlage von P. Hobbing in Leipzig erschienene Buch „Aesthetik der Frauenarbeiten", welches neben vielem anderen Beachtenswerthen die kurzgefaßten Regeln der Heraldik, sowie mehrere von Professor Hildebrandt gezeichnete Tafeln mit den wichtigsten heraldischen Figuren enthält. Diese Erscheinung beweise, daß die Wappenkunst nunmehr auch in solchen Werken berücksichtigt wird, die sich mit der Kunst im Allgemeinen befassen.

Herr Professor Doepler d. j. zeigt einige seiner neuesten Arbeiten, mehrere Tischkarten für Festlichkeiten am Kaiserlichen und Königlichen Hofe (u. A. bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Belgien), sodann zwei für das Stammbuch des Herrn Alexander von Dachenhausen gemalte Blätter.

Als Geschenk war eingegangen:

Geschichte des Geschlechts von Bredow. 3 Bände. Halle 1872—1890,
von Herrn Major a. D. von Bredow auf Schröttersdorf.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Generalversammlung zu Schwerin, Seite 148 dieses Blattes d. J. 1890, ist in Spalte 1, Zeile 1 v. o. statt „nicht später" zu lesen:
„doch etwa 50 Jahre später"
und Zeile 5/6 v. o. statt „begehrter": „begüterter".

Wie soll der heraldisch-genealogische Schriftsteller arbeiten?

Wenn wir die Veröffentlichungen in unseren heraldisch-genealogischen Zeitschriften durchgehen, so will es uns manchmal scheinen, als ob die Erlernung dessen, worauf es ankommt, dem weitaus größeren Theile unserer angehenden Fachschriftsteller die größte Mühe koste. Und doch muß gerade bei unserer Wissenschaft Knappheit und Deutlichkeit Hand in Hand gehen, will sich der Autor dritten Personen verständlich machen.

Viele quälen sich noch ab mit dem Wust der Ausdrücke von Bernd, Gatterer und Genossen, als wäre die — Gottlob — endlich einheitliche Terminologie des „Herold", welche von Bauer & Raspe in Nürnberg verlegt, vereint mit der kunstsprachlichen Polyglotte Gritzner's, jetzt fertig vorliegt, gar nicht auf der Welt. Manche andere extrahiren mit dem größten Eifer Adelsdiplome, geben, in der Meinung, daß, was dorten stehe von „Tournieren und Gezeltenaufschlagen", etwas ungeheuer Wichtiges sei, uns verbotenus den ganzen Wust des Textes, der doch bekanntlich ein in allen Diplomen wiederkehrendes Schema ist! Andere wieder (wie wir aus einer erst ganz kürzlich in der Vierteljahrsschrift d. H. veröffentlichten Liste des Herrn v. Baumgarten ersehen) arbeiten mit lobenswerthestem Fleiß, das Wichtigste aber vergessen sie! (In letzterem Falle hat dies der Herr Verfasser gethan mit dem Wörtchen: warum, d. h. auf Grund wessen [welchen Diploms oder sonstiger Urkunde] die Immatrikulation in die Adelsmatrikel stattgefunden hat und eine Hauptsache: das Wappen!) Ohne das Wappen giebt es und soll es für den Fachmann überhaupt keine Publikation geben, insbesondere dann nicht, wenn bei den vielen gleichnamigen Familien man nicht mit absolutester Sicherheit sagen kann, zu welcher der Betreffende gehört.

Ein weiterer Fehler vieler Autoren ist der, daß sie sich nur in den wenigsten Fällen über die vorhandene Literatur unterrichten und daher entweder Sachen veröffentlichen, die schon längst vor ihnen gedruckt sind, wodurch unnütz Zeit und Geld vergeudet wird, oder aber ihre Veröffentlichung nicht an den richtigen Punkt anschließen, bis wohin eine ähnliche Publikation bereits vorhanden! So ist dem bereits oben erwähnten Herrn v. Baumgarten, dessen Eifer für die Sache ja nur höchst anerkennenswerth ist, das eigenthümliche Unglück begegnet, daß ihm nicht einmal das Vorhandensein von Gritzners Bayerischem Adelsrepertorium, welches bekanntlich als Separatdruck von dessen „Standeserhebungen deutscher Landesfürsten der letzten 3 Jahrhunderte" (Görlitz, C. A. Starke. 1881) bekannt scheint, und er demzufolge, lediglich an Langs und Seylers Bayer. Adelsbuch sich anlehnend, genau drei ganze Jahre und neun Monate (nämlich vom 23. März 1880, womit Gritzner abschließt, bis zum 1. Januar 1884, womit H. v. B. seine Veröffentlichung beginnt) todt geschwiegen hat.

Natürlich spreche ich hier nur von der Allgemein-Genealogie. Dem Sonder-Familienforscher soll und muß auch die kleinste Angabe, das anscheinend Unwichtigste von Werth sein. Derjenige Autor aber, welcher sich mit der allgemeinen Adelsgeschichte befaßt, bestrebe sich folgende Punkte festzuhalten, auf die es allein und vor Allem ankommt:

A. Diplome:

1. wann ist die Familie geadelt, gefreit, gegraft (Ort, Tag und Jahr der Ausstellung des Diploms; dies steht stets am Schluß des Diploms);
2. wer hat das Diplom ausgestellt? Hierbei ist zu beachten, daß dies sowohl von einem Souverain, aber auch von einem comes palatinus (Pfalzgraf) im Namen des Kaisers geschehen sein kann. Im letzterem Falle ist meistens der Wortlaut des dem Pfalzgrafen, oder wenn das Palatinat erblich, seinem Vorfahr verliehenen Privilegiums, nebst Angabe wann, zu erwähnen und dann jedenfalls **mit** auszuziehen, ebenso das alsdann gewöhnlich in Kapsel angehängte Wappen des Pfalzgrafen zu beschreiben.
3. Wer hat das Diplom erhalten? (Dies steht

gewöhnlich ziemlich am Anfange und sind die erwähnten Personen, nebst ihren Titeln und Wohnort genau auszuziehen, auch ist es nicht ohne Interesse, den häufig erwähnten Beweggrund des Gnadenbeweises zu erfahren, ingleichen etwa im Diplome erwähnte, früher ertheilte Standeserhöhungen.

4. Das Wappen; dasselbe ist gewöhnlich „verbessert" und das früher geführte erwähnt. Jedenfalls sind dann beide, aber kurz und bündig, unter möglichster Benutzung der Terminologie Gritzners, welche sich längst als praktisch bewährt hat, zu beschreiben; Figuren, welche außergewöhnliche, schwer zu beschreibende Formenzeigen, sind durchzupausen.

B. Stammtafeln; hier ist fast nur abschriftlich, unter möglichster Benutzung eines lithographirten Schemas zu arbeiten. Das Wappen der Hauptfamilie ist natürlich nur einmal, alle übrigen selbstredend gleichfalls zu beschreiben oder zu skizziren.

C. Ahnentafeln; die Personen sind abzuschreiben, die Wappen aber nur einmal, und zwar die der obersten Reihe, welche ja sämmtliche Ahnenwappen enthält, zu beschreiben oder zu skizziren. Sehr viele Ahnentafeln von hohem genealogischen Werth enthalten die Archive der Fräuleinstifter.

D. Leichensteine; die meisten Leute geben sich die Mühe, auch noch die dargestellte Figur des oder der Verstorbenen zu kopiren. So werthvoll dies auch vom kostümlichen Standpunkte ist, so raubt es dem Heraldiker zu viel Zeit; man kopire einfach die ringsherum angebrachten Ahnenwappen, deren Auflösung in eine Ahnentafel s. Z. im „Herold" veröffentlicht worden ist, sowie alle auf dem Leichensteine befindlichen Namen, Daten und die auf Güter, Vermählung, Kinder des Verstorbenen bezüglichen Notizen.

Ebenso verfahre man bei:

E. Todtenschilden, Glasgemälden 2c. Wer erfahren hat, ein wie unendliches, so oft hochwichtiges Material in diesen immer mehr und mehr dem Zahn der Zeit verfallenden Dokumenten sich vorfindet, kann gar nicht sorgsam genug arbeiten.

F. Urkunden und Lehnsbriefe. Dieselben sind unser wichtigstes, weil ältestes Material; es lassen sich mit ihrer Hülfe nicht nur ganze Stammtafeln aufstellen, sondern auch sehr oft hochinteressante Verwandtschafts- und Stammgenossen-Nachweise nachweisen. Aber auch hier vermeide man den Wust! Man fertige, wie das ja heut von allen Fachleuten geschieht, Regesten d. h. Auszüge der vorkommenden Personen und Zeugen und was dieselben verhandeln, nebst Ort und Datum der Urkunde und gieße, wenn möglich, alle noch an derselben vorhandenen Siegel in Gyps ab! (Cfr. die Anleitung in Warnecke, Herald. Handbuch.) Der Spezialforscher wird sich die Urkunde, wenn sie seine Familie angeht, wörtlich abschreiben.

G. Münz- und Siegelsammlungen. Dieselben bilden eine unerschöpfliche Fundgrube für den Heraldiker, und sollte keine Gelegenheit vorübergelassen werden, um aus ihnen die Wappen, soweit sie bisher unbekannt oder von abgebildeten stark abweichend sind, möglichst mit Angabe des Wappenherrn aus den Münzaversen und den etwa am Siegel vorhandenen Autographen resp. (bei älteren) aus der Legende (Siegelumschrift) zu veröffentlichen.

H. Wappenbücher, d. h. handschriftliche, finden sich noch mehr, als man ahnt, auf öffentlichen Bibliotheken, meist aus der Zeit von 1500—1600. Man soll, wenn Gelegenheit und Zeit vorhanden, die Wappen kopiren, sonst wenigstens beschreiben.

I. Stammbücher; gleichfalls ein unerschöpflicher Born des Wissens für Genealogie und Heraldik. Auch hier sind die Wappen zu kopiren oder wenigstens zu beschreiben, und der Einschreibende, dessen Wappen abgebildet, nebst Ort, Jahr und Datum, Stand 2c. dabei zu schreiben.

Hoffend, daß diese kurzen Hinweise genügen werden, unseren Heroldsgenossen die Hauptgesichtspunkte klar zu machen, nach welchen wir arbeiten sollen, würde es mich freuen, wenn hierdurch die gemeinsame Arbeit gefördert würde. X.

Wappenbrief und Aufschwörungen der Grafen von Nassau und Herren von Eppstein.

Mitgetheilt vom Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Die nachstehenden heraldisch und genealogisch interessanten Urkunden sind einem Kopialbuch des 16. Jahrhunderts Blatt 57v und den Originalien im Nassauer Hausarchiv zu Weilburg entnommen und als ungedruckt den Fachgelehrten im ganzen Wortlaute hier getreu mitgetheilt.

1353. 4. Dezember.

Adolf und Johann Gebrüder Grafen von Nassau erklären, daß ihnen Ruprecht der Aeltere, Pfalzgraf bei Rhein, auf dem Helme ihres Wappens zwei Hörner und dazwischen einen goldenen Löwen führen zu dürfen verlieh.

Wir Adolf vnd Johan Gebrudere Grauen zu Nassawe erkennen offinbar an disem brife fur vns vnd alle vnser Erbin, daz der durchluchtige Hochgeborene Furste vnser liber gnediger herre her Roprecht der Elter Pfallenczgrefe by Ryne des heyligen Romischen Richs obirster Truchsezze vnd Hertzog in Bayern vns zu rechtem lehne geluhen hat zwey horner von vnserme wapen von Nassawe vf dem Helme ze furne vnd da zwuschen einen guldin lowen als vnd mit solichem vnderscheyde, daz wir Adolf vnd Johan vorgenant vnd vnsir erbin mit namen allewege zwene die eldisten sune von des Vadirs stame vnd ouch nit me vnd die greven zu Nassawe syn, den vorgenanten helm von vnsern egenanten herren hertzog Roprechten vnd sinen erben

furen sollen vnd mogen. Zu vrkund diz brifs so haben wir Adolf vnd Johan vorgenant fur vns vnd alle vnsir erbin vnserm vorgenanten herren Hertzog Roprechten dem Eltirn vnd allen sinen Erbin disen brif geben vnd versigilt mit vnserm Eigen ingesigel, die daran gehangen sint, der geben ist zu Spire, als man zalte noch Cristus geburte dusent dryhondert vnd in dem dreyvndfunfzigesten jare Dinstag vor Nicolay.[1])

Kopialbuch.

1444. 14. September.

Aufschwörung mütterlicher Seiten für Adolf Grafen von Nassau.

Wir diese hiernachgeschreben Schaffrit Grave von Lyningen, Hans Grave zu Ebersteyn, Friederich Grave von Helffensteyn vnd Ludewig Herre zu Liechtenberg Bekennen mit diesem brieve vnd thun kunt den Edeln vnd Erwirdigen Herren, dem Dechand vnd Capittel des Dumes zu Collen, das Adolff Grave zu Nassauw Son ist des wolgeborn Graven Adolffs von Nassauwe seligen, vnd ist des obgenanten Graffen Adolffs muter von Irem vater eine Marggrafynne von Baden geborn genant frauw Margarete vnd von Irer Muter von Otingen genant frauwe Anna, vnd ist Ires vater muter von Spanheim geborn genant frauw Methilt vnd Irer Muter muter von Helffensteyn geborn genant frauw Beatrix, vnd sint von Fursten, Graven vnd Freyen, Edeln Herren geborne Frauwen gewest vnd allewege zu rechter Ee gesessen, vnd wissen nicht anders, vnd sprechen das vff vnser Eyde, das das war ist. Vnd des zu Orkunde, So hat vnser iglicher sin Insiegel an diesen briff thun hencken, der geben ist an des heiligen Crutzes Tag Exaltationis Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto.

Orig. mit vier Siegeln.

1444. 12. Dezember.

Aufschwörung väterlicher Seiten für Adolf Grafen von Nassau.

Wir Reynhart der Alde, wir Reynhart der Junge, bede Graven zu Hanauwe, Wir Wilhelm Grave zu Wertheim, Wir Ebbirhart von Eppensteyn, Herre zu Konigsteyn, bekennen vnd thun kunt den Edeln vnd Erwirdigen Herren dem Dechandt vnd Capittel des Dumes zu Colenne, das Adolff Grave zu Nassauwe Sone ist des wolgeborn Adolffs Graven zu Nassauwe seligen vnd ist des egenanten vaters vater eyn Grave zu Nassauwe geborn gewest vnd sin Anich frauwe des obgenanten Grave Adolffs seligen Muter was geborn von Westerburg vnd hieß Bertha vnd ir Muter was geborn von Seyne vnd hieß Konigund. So was des obgenanten Grave Adolffs seligen vater Muter von Nurenberg geborn vnd hieß Margarethe vnd der selben Margarethen Muter was geborn von Oisterich vnd von Kernthin vnd wass genant Katherina vnd sint von Forsten, Graven vnd Fryen edele Herren vnd geborn frauwen gewest vnd allewege zu rechter ee gesessen, vnd wissen nit anders vnd sprechen daz vff vnsser eyde, daz das war ist. Vnd des zu Orkunde so hait vnser igliches sin Insiegel an diesen Bryff thun hencken, der gegeben ist vff Frytag nehst vor sent Lucien tag anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto.

Orig. mit den wohlerhaltenen Siegeln der Aussteller.

1458. 28. Mai.

Aufschwörung väterlicher Seiten für Engelbrecht Grafen zu Nassau.

Wir Karle von gots gnaden marggrave zu baden vnd grave zu Spanheim vnd wir philips graff zu Katzenelnbogen vnd zu Dietze, philips grave zu Nassauw vnd zu sarbrucken vnd gerhart grave zu seyne bekennen vnd thun kont den wirdigen vnd edeln Dechen vnd capittel des Dhomstiefftes zu Collen, das der edel woilgeborne engelbrecht Junggraffe zu nassauw son ist des woilgeborn Johans graven zu nassauw vnsers lieben vettern vnd dess itzunt genanten Johans vater ist gewest eyner geborner grave zu nassauw gnant Adolff vnd deß selben graff adolffs muter waß eyn fryhe edel geborne frauwe von Westerburg gnant frauw Bertha, vnd des vorgeschriben graff Johans muder was eyn geborn marggraffynne von baden gnant frauw margaretha, und der selben frauwe margaretha muder waß eyn geborn graffynne vnd fryhe edel dochter von ottyngen gnant Anna, so das des obgnanten engelbrechts Junggraven von nassauw von sins vaters vier anchen die dann sint baden, nassauw, ottyngen vnd Westerburg, die alle geborne fryhe, edel marggraven, graven, Herren, marggraffynne vnd graffynne sint gewest, vnd sint ouch die stemme sydder mentschen gedechtnisse her zo vnd lenger fryhe, edel gnant, gehalden vnd gewest vnd noch sin, vnd die vorgeschribin alle haben ouch allewege In rechter ee gesessen, vnd wir haben sye dar vor allewege gehalten vnd wissen ouch nit anders angeverde, das schriben vnd sprechen eß ouch bie vnsern eren und uff die eyde, die wir alle vnsern rechten herren von Lehen wegen gethan haben. Vnd des zu Orkunde so hait vnser jglicher sin eygen Ingesigel an dissen Brieff thun hencken, der geben ist uff den echt und zwentzigsten tag des mandes may in den Jaren als man schribet dusent vierhondert vnd echt vnd funffzygk.

Orig. mit vier Siegeln.

1458. 28. Mai.

Aufschwörung mütterlicher Seiten für Engelbrecht Grafen zu Nassau.

Wir gerhart von Cleve graff zu der margk, Johan graff zu nassauw, zu vyanden vnd zu Ditze, Here zu Breda, Johan graff zu nassauw, Herre zu Bilstein vnd gotfridt here zu Eppenstein bekennen vnd thun kont den wirdigen und edeln dechen und Capittel

[1]) Die Verleihungsurkunde des Pfalzgrafen vom gleichen Tage ist gedruckt in Rossel, Das Stadtwappen von Wiesbaden, S. 64 nach dem Original im Staatsarchiv zu Wiesbaden

deſſ Doymſtiffts zu Collen, daſſ der edel wolgeborne Engelbrecht Jungraff zu naſſauw Son iſt der woilgeborne Maryen von naſſauw graffynne zu naſſauw vnnſir lieben nyffteln vnd Sweſter, vnd der itzunt genant marien vater iſt geweſt eyn geborner graff zu naſſauw vnd zu viande gnant Engelbrecht vnd deſſ ſelben graff Engelbrecht muder waiſſ eyn fryhe edel frauwe vnd graffynne geborn frauwe von der marck genant frauwe margareta vndt der vorgeſchr. Marien muder waiſſ eyn geborn frihe edel frauwe von der Teck gnant frauwe Johanne vnd der ſelben frauwe Johanne muder waſſ eyn graffynne von Salme gnant Otilia, So daſſ deſſ obgnannten Engelbrechts Jungraff zu Naſſauw von ſyner muder veer anchen, dye dan ſynt naſſauw, margk, Teck vnde Salme, dye alle geborne fryhe edel graffen vnde graffynne ſint geweſt vnde ſint auch dye ſtemme ſydder mentſchen gedechtniſſe her zo vnd lange fryhe edel genant, gehalden vnde geweſt vnde nach ſyn, vnd dye vorgeſchr. alle haben auch allewege in rechter ee geſeſſen, vnd wir haben ſye dar vor alleweg gehalden vnd wiſſen auch nit anders an geverde, daſſ ſchriben vnde ſprechen iſſ auch bey vnnſen eren vndt off dy eyde, dye wir alle vnnſirn rechten heren von lehen wegen gethan haben. Vnd deſſ zu Orkunde ſo hait vnnſir iglicher ſyn eygen Ingeſiegel an diſſen brieff thun hencken, der geben iſt uff den echt vnde zwentzigeſten tag deſſ mandes mey In den Jaren, alſſ man ſchribet duſent vierhondert vnd echt vnd funffzigk.

Orig. mit vier Siegeln.

1475. 10. Auguſt.

Aufſchwörung väterlicher Seiten für Johann Herrn zu Eppſtein.

Wir Otto vnde Enne gevettern Greven zu Solms, Johann Junggrave zu Naſſauwe vnd zu Sarbrucken vnd Philips von Eppenſtein Herr zu Konigſtein, Entbieden uch dene wirdigen edeln vnde wolgeborn Herrn Dechan vnde Capitel der heilgen Kirchen zum Dhume zue Collen vnſre fruntliche dinſte vnde thun uch kundt vnde bekennen in diſſem briffe, das der Edel vnde wolgeborn Johann Herr zu Eppenſtein vnde zu Mintzenberg Bewyſer diſſes Briffs Sone iſt des Edeln Gotfrits, der ein Herr zu Eppenſtein geweſt iſt, vnde ſyns vatters vatter iſt geweſt ein Herr zu Eppenſtein genant auch Gotfrit vnde ſin vatter muder iſt geweſt ein geborn graffinne von Dietzs genant Jutta vnde ſins vatter vatters muder iſt geweſt ein edel frauw von Falckenſtein genant luckart vnde ſins vatter muder muder iſt geweſt ein Greffinn von Naſſauw geborn genant auch Jutta, Alſo ſint die vier Anchen von des vader wegen von dene vorgenanten vier Fryhen edeln ſtemmen Mit namen Eppenſtein, Dietze, Falkenſtein vnd Naſſauw, So das dieſelben genante alle fryhe edel Herre vnde Graffenn von fryhen edeln ſtemmen her geborn herrn vnde frauwen geweſt ſint vnde ſin, vnd alle wege inn rechter ehe geſeſſen hant, vnde auch die ſtemme ſyder mentſchen gedechteniſſ here vnde lenger fryhe edel genant, geacht, gehalten vnde geweſt ſint vnde nach ſin, vnde wir auch anders nit wiſſen nach gehort han, vnde ſchryben diſſ by vnſern eren vnde eyden, die wir alle vnſern Herrn gethan han. Des zu getzuge der warheit hat iglicher von vns viern ſin Ingeſigel an diſſen briff thun hencken, der gegeben iſt nach Criſti vnſers Herrn geburt, als man ſchrieb duſent vierhundert vnde darnach in dem funff vnde ſiebentzigiſten jar uff ſant laurentius dag.

Orig. mit vier Siegeln.

1536. 13. September.

Aufſchwörung väterlicher Seiten für Johann Ludwig Grafen zu Naſſau.

Wir Johannes von gots gnaden Pfalzgrave by Rin, Hertzog in Beyern, Grave zu Spanheim ꝛc. Wilhelm Grave zu Naſſaw, zu Catzenelnbogen, Vianden vnd zu Dietz, Philips Grave zu Hannaw Her zu Liechtenberg Vnnd Emich Grave zu Liningen vnd Dagspurg Her zu Appermont empieten uch den Würdigen Hochgebornen Wolgebornen vnd Edlen Hern Techan vnd Capitel der heilligen Kirchen zum thumb inn Colln vnſern fruntlichen grus vnd willige dienſt vnnd thun uch khundt und Bekennen inn diſem Offen brieff, das der Edel vnd Wolgeborn Johann Ludwig Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken Herr zu Lar ꝛc., der Jünger, Bewyſer diß brieffs Eelicher Sun iſt des Edlen Wolgebornen Johann Ludwigs Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken Herr zu Lar ꝛc. vnd ſins Vatters vatter iſt geweſſt ein Grave der geheißen Johans Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken vnd ſins Vatters Muter iſt geweſſt ein geporne Grevin von Wirtemberg vnd Mumpelgart genant Eliſabeth vnd ſins Vatters Vatter Mutter iſt geweſſt Ein Hochgeborne Hertzogin zu Lutringen auch genant fraw Eliſabeth vnd ſins Vatters Mutter Mutter iſt geweſſt ein geporne Pfaltzgrevin by Rin, Hertzogin in Bayern genant fraw Mechtilt, Alſo ſint die vier Anichen von ſins vatters wegen von Naſſaw, von Wirtemberg, von Lutringen vnd von Pfaltzgraven, So das die vorgenanten alle von Graven vnd gefurſten grevin, wol vnd Hochgebornen Stamen her geborn Hern vnd frawen geweſſt ſin vnd noch ſin vnd alwegen inn Rechter Ee geſeſſen vnd auch die ſtemb Seither Mentſchen gedechtnus vnd lenger vor graven, Furſten und gefurſtin grevin gehalten vnd geweſſt vnd auch noch ſint, vnd wir auch anderſt nit wiſſen noch gehort hant. Vnd ſchriben das by unſern Eren und Eyden, die wir alle vnſern Hern gethan hant. Vnd des zu gezug der warheit hat Jeglicher von vns viern vorgenant ſin Ingſigel an diſen Brieff thun hencken, der geben iſt uff Mitwoch Nach unſer Lieben frawen tag der gepurt Nach Chriſti gepurt Tuſent funffhundert driſſig vnd Sechs Jare.

Orig. mit vier Siegeln.

1536. 13. September.

Aufſchwörung mütterlicher Seiten für Johann Ludwig Grafen zu Naſſau.

Wir Johann Grave zu Salme Her zu Bivuers, Engelhardt Grave zu Liningen vnd Daxspurg Her zu Appermont, Simon Wecker Grave zu Zweyenbrucken, Her zu Bitsch vnd Liechtenberg vnd Phillips vonn Thun Her zum Oberstein vnd Falckenstein Empieten vch den Würdigen Hochgebornen Wolgebornnen vnd Edlen Hern Techan vnnd Capitell der Heilligen Kirchen zum Thumb inn Collen vnser gutwillige vnd fruntliche Dienst vnd thun vch Khunt vnd Bekennen inn disem offen brieff, das der Edel vnd Wolgeborn Johann Ludwig Grave zu Nassaw vnd zu Sarbrucken Her zu Lar, der junger, Bewyser diss Brieffs Eelicher Sun ist der Edlen Wolgebornen frawen Kathrina geporn Greffin zu Morss vnd Sarwerden, frawen zu Nassaw vnd zu Sarbrucken vnd derselben Frawen Kathrina Vatter genant Johann was ein geporn Graff zu Morss vnd Sarwerden vnd desselben Graven Johansen Mutter was ein Wolgeborne Greffin zu Sunnenberg genant fraw Konigund, ouch ist des Eegenanten Hern bewysers Muter Muter Ein greffin vom berg geporn genant fraw Anna vnd dern Muter was ein geporn Greffin zu Morss vnd Sarwerden genant fraw Elisabeth, also sin die vier Anichen vonn der Muter wegen vor den vorgenanten vier stemmen mit Namen von Morss, Sarwerden, vom Berg, von Sunnenberg vnd Morss, So das dieselben genanten alle von Edell vnd Wolgebornen Graven vnd Grevin geporn sint, die alweg zu Rechter Ee gesessen hant, vnd auch die Stemb sydder Mentschen gedechtnuss her vnd Lenger vor Graven vnd greffin geacht, gehalten vnd gewesst sein vnd auch Noch sin, dar wider wir auch anders nit wissen noch gehort hain, vnd Schriben das by vnsern Eren vnd Eiden, die wir allen vnsern Hern gethan hant. Des zu gezuge der Wahrheit hat yglicher von vns Viern vorgenant sin Insigell ann disen Brieff thun hencken, der geben ist uff Mitwoch nach vnser Lieben Frawin Tag der gepurt Nach Christi gepurt Tusent Funffhundert Drissig vnd Sechs Jare.

Original mit vier Siegeln.

Brandenburgisches Wappen.

Im Besitz des Herrn Geheimraths Warnecke befindet sich ein geschnitztes Wappen, welches als Kunstbeilage zum Deutschen Herold Nr. 10 von 1887 abgebildet und Seite 122 erklärt ist.

Zunächst stammt, wie ich aus den mir vorliegenden Wappen nach Abgüssen von Brandenburgischen Original-Münzen jetzt auf das genaueste festzustellen vermag, das Wappen nicht aus dem 16. Jahrhundert, es ist vielmehr genau so dargestellt auf einem Thaler von 1605, mit dem einzigen Unterschiede, daß dem Adler unterhalb des Scepterfeldes ein etwas größerer Raum eingeräumt ist. Dieser Adler bedeutet nicht den Adler für Schlesien, denn für Schlesien fungirt der Crossen'sche hier und sehr lange noch mit. Es ist vielmehr der Preußische Adler und zeigt auf der Münze deutlich das S.(igismund) auf der Brust, um den Hals die Krone. So wird er und zwar stets an dieser Stelle, zuerst von Kurfürst Johann Georg auf einem Thaler von 1571 geführt, nachdem 1569 die Mitbelehnung Kur-Brandenburgs mit dem Herzogthum Preußen stattgefunden hatte und bleibt derselbe hier bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Sigismund (1608), wo er, nachdem auch die Felder der Jülich-Cleve-Berg'schen Erbschaft aufgenommen, in der oberen Reihe des Wappens erscheint. Nach einem im königlichen Hausarchiv befindlichen auf Pergament gemalten amtlichen Wappenbuch vom Jahre 1574 sind jedoch die Felder wie folgt beschrieben und gemalt: 1. Brandenburg, 2. Nürnberg (bekannt), 3. Stettin (gekr. g. ‖ bewehrter r. Greif in B.)*), 4. Wenden, 5. Cassuben (je ein schräg ╲ ╱ ein- und abwärts 3 mal grün-roth, resp. roth-grün schräggetheilter einwärts gekehrter Greif in Silber), 6. „Wolgast" (linksgekehrter schwarzer Greif in Gold), 7. „Barth" (rechtsgekehrter schwarzer Greif, die beiden obersten Flügelfedern silbern in Gold), 8. Crossen (schwarzer goldbewehrter Adler mit silbernem Brustmond, nicht Kleestängeln, in Gold), 9. Rügen; (dies die obersten 4 Reihen: 3. 2. 2. 2. Plätze mit Herzschild Scepter). Die 5. Reihe enthält in der Mitte Preußen: Adler mit dem Namenszug S.(igismund) A.(ugust) auf der Brust, goldenen Kleestängeln, Halskrone und Waffen, dann rechts den Seegreifen von Usedom, links den dem Schach entwachsenden Greif, der hier, da für Wolgast schon eine Bezeichnung oben, unbenamst ist, und in der untersten Reihe in der Mitte getheilt, oben Gützkow, unten Regalien, rechts Zollern, links Ruppin. Dies Wappenbuch dürfte als Norm für die Deutung und Bemalung der Felder auch nach 1605 anzusehen sein, mit Hinzunahme des Wappens von Jägerndorf, welches erst 1603 von der älteren Linie zu Ansbach ererbt war. Gritzner.

Mittelalterliche Siegel von Christburg und Schoeneck in Westpreußen.

1. In meinem Besitze befindet sich eine Papier-Urkunde vom Jahre 1604, ausgestellt von Bürgermeister und Rath der Stadt Christburg und mit dem „gewöhnlichen Stadt-Insigell" versehen. Das Siegel (grünes

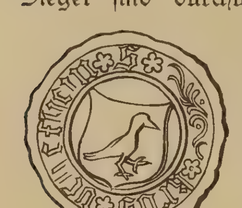
*) Pommern wird gar nicht erwähnt und augenscheinlich absichtlich nur durch den Stettiner Greifen als hinreichend vertreten angesehen! War ja doch damals (1573) erst die Linie Pommern-Stettin erloschen, wogegen die Linie Pommern-Wolgast noch bis 1637 fortblühte. Im Kurfürstlichen Titel 1605 heißt es trotzdem „in Preußen, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, Crossen und Jägerndorf Herzog". Hier also fehlt der spezielle Titel für Stettin, das man daher mit Pommern identifizirte, wie es seit 1864 auch im Königlich Preußischen Wappen geschieht.

Wachs unter Papier — Pressel —) ist auf die Urkunde aufgedrückt und ziemlich scharf ausgeprägt. Es hat einen Durchmesser von 33½ mm und zeigt im Felde die heilige Katharina mit Rad und Schwert. Die Umschrift in gothischen Minuskeln zwischen zwei wulstartigen Kreisen lautet: sigillum ✻ ciuitatio (!) ✻ cristburg =°°°°°



Bei Voßberg kommt das Siegel nicht vor, auch ist es — soweit bekannt — in seinem Nachlasse nicht vorhanden.

2. Ebenso fehlt a. a. O. ein Siegel von Schoeneck. besitze mehrere Pressel (Mundlack unter Papier) und ein Siegel in schwarzem Siegellack von Urkunden aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, ausgestellt von Bürgermeister und Rath der Stadt Schoeneck. Die Siegel sind durchweg nicht ganz klar ausgeprägt. Der Stempel ist jetzt nicht mehr vorhanden. Das Siegel hat einen Durchmesser von 27 mm und zeigt im Felde eine aufrecht stehende späte Tartsche mit einem nach links schreitenden, langgeschnäbelten Vogel. Die Umschrift in gothischen Minuskeln zwischen zwei Kreisen ist nur in ihrem ersten Theile zu entziffern:



✻ s ✻ ~~~ kros ✻ . . . .

Auffällig ist es, daß die Ranke hinter dem s und nicht, wie gewöhnlich, am Ende angebracht ist. Da in der Umschrift das Wort civitatis oder dergl. und ebenso der Name Schoeneck (polnisch Skarzewo) fehlt, so scheint es, als ob wir es hier gar nicht mit einem Stadtsiegel zu thun haben und die Stadt Schoeneck dasselbe nur irrthümlich im guten Glauben benutzt hat, da niemand die Umschrift lesen konnte. Aehnliche Fälle sind anderweitig erwiesen. Es würde also eventuell kros als Abkürzung des Vornamens (konradus?) und das letzte Wort als Geschlechtsname zu deuten sein.

Lautenburg Westpr. **Engel.**

Bildniß und Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.

(Mit einer Tafel.)

Unserem thätigen Mitgliede Herrn Reg.-Baumeister M. Grube zu Lübeck verdanken wir die Kenntniß von dem auf anliegender Tafel abgebildeten Bilde des weiland Kanonikus im Dom zu Lübeck, Kaspar v. Kobrinck, aus der bekannten am 9. Januar 1728 (v. Ledebur, Ad.-Lex. I. 452) erloschenen westfälischen Familie. Das in Oel gemalte, gut erhaltene Bild befindet sich im Chorumgange des Lübecker Doms; an dem schrankartigen Rahmen befinden sich zwei Klappthüren, deren Innenseite die Wappen der 16 Ahnen des Verstorbenen, gleichfalls in Oel auf Kupfertafeln gemalt, enthalten. Leider haben dieselben durch die Zeit etwas gelitten und sind nicht mehr völlig erkennbar. Die väterlichen Ahnen (rechts vom Bildniß) sind:

v. Kobrinck. (Im Schilde und auf dem Helm eine schräggestellte geflügelte Bremse.)

v. Schade. (Sch.: ein mit 3 Fähnchen besteckter Helm. H.: 6 Fähnchen.)

v. Meinstorf. (Sch.: aufsteigende Spitze. H.: über Eck getheilte Büffelhörner.)

v. Dinklage. (Sch.: im Schildhaupt 3 Rosen nebeneinander, darunter 3 Andreaskreuzchen 2. 1. — H.: 3 Fahnen, je mit einer Rose und einem Kreuzchen belegt.)

v. Apen. (Im Schilde und auf dem Helm ein sitzender Affe mit Spiegel.)

v. Knehem. (Sch.: getheilt und vier mal gespalten. H.: zwei gevierte Büffelhörner.)

v. Apen. (Wie vor.)

v. Weddesche. (Sch.: gestülpte Mütze. H.: offener Pflug.)

Die mütterlichen Ahnen links vom Bilde sind:

v. Reden. (Sch.: drei Mal getheilt. H.: zwei wie der Schild getheilte Stäbe.)

v. Münchhausen. (Schreitender Mönch im Schilde und auf dem Helme.)

v. Halle. (Schrägrechts-Balken belegt mit 3 Rosen. H.: Büffelhörner, dazwischen ein Spickel, besetzt mit einer, mit 3 Hahnfedern besteckten Rose.)

v. Bock. (Sch.: zwei laufende Böcke übereinander. H.: Bocksrumpf.)

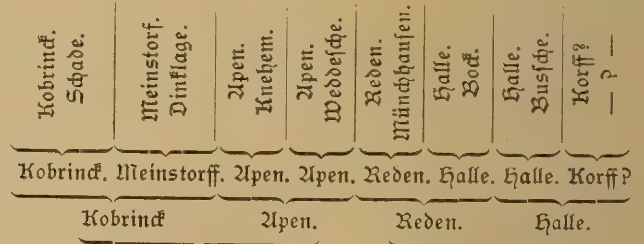
v. Halle. (Wie vor.)

v. d. Bussche. (Sch.: 3 Pflugeisen 2. 1. H.: zwei geschrägte, gestürzte Jagdhörner.)

? v. Korff. ? (Im Schilde und auf dem Helm eine Lilie.)

? (Im Schilde nebeneinander zwei Weinreben, je mit einer Traube zwischen 2 Blättern. H.: wachsender Vogelhals.)

Nach der üblichen Art, die Ahnengruppen zu ordnen, würde sich hieraus folgende Ahnentafel ergeben:



Kobrinck. Meinstorff. Apen. Apen. Reden. Halle. Halle. Korff?

Kobrinck Apen. Reden. Halle.

Kobrinck. Reden.

Kaspar v. Kobrinck.

Es war nicht möglich, die Richtigkeit dieser Ahnentafel mit Sicherheit festzustellen; aus den Sammlungen

des verewigten Grafen J. v. Oeynhausen, welche für den Herold leider nicht mehr benutzbar sind, hätte das Nähere leicht ermittelt werden können. Alliancen Reden-Münchhausen, Halle-Bock, Halle-Bussche sind mehrfach bekannt, der genaue Zusammenhang war jedoch nicht herzustellen. Diejenigen unserer Leser, welche mit westphälischer und niedersächsischer Genealogie vertraut sind, werden freundlichst gebeten, ihre etwaigen bezüglichen Ermittelungen der Schriftleitung mittheilen zu wollen.

Die Unterschrift des Bildes lautet:

> Caspar a Kobrinck, cognominat. Heidene, canon. senior hujus ecclessiae, eques westphal. monast. ab Oldenoyta, obiit 16 . . cuius ossa maneant immota ad 80 annos.

Als Maler nennt eine Inschrift: Zach. Kniller, 1672 13. December.

Als Anhaltspunkt für die Bestimmung der beiden fraglichen Wappen dürfte dienen, daß dieselben auch auf einer Rantzau'schen Ahnentafel vorkommen, und zwar als Ahnen der Christine v. Halle, 1554:

Halle. — Wappen mit Lilie — Ramel. — Wappen mit Weinreben

Franz v. Halle, † 1553. — Christine v. Ramel † 1533.

Christine v. Halle, verm. mit Heinrich Rantzau.

Bücherschau.

Aus Alt-Berlin. Stille Ecken und Winkel der Reichshauptstadt in kulturhistorischen Schilderungen von Oskar Schwebel. Lieferung 1 und 2 zu je 1,50 Mk. Mit 60 Illustrationen. Berlin, Verlag von Hans Lüstenöder. 1890.

Der bekannte Autor, welcher wie kaum ein anderer dazu berufen war, über „Alt-Berlin" zu schreiben, hat hier in seiner fesselnden, die alte Zeit in greifbarer, anschaulichster Weise uns nahe rückenden Schilderungsart wieder ein Werk geschaffen, welches wohl eines weiten Leserkreises sicher sein darf. Die Bestimmung des „Deutschen Herold" verbietet uns zwar, auf das Werk hier näher einzugehen, doch wollen wir nicht unterlassen, einen für unsere Leser besonders wichtigen Vorzug desselben hervorzuheben, nämlich die Beachtung, welche darin der Heraldik gewidmet ist. Schon der Umschlag zeigt eine gute Wiedergabe des Sekrets von Berlin vom 14. Jahrhundert; die erste Seite eine Ansicht von Berlin um 1780, mit dem Stadtwappen geziert. Auf Seite 6 finden wir das älteste und zweitälteste Stadtsiegel. Weiter finden wir das wappengeschmückte Bildniß Hans Albrechts v. Barfus und das Lamprecht und Christian Distelmeiers, mit ihrem redenden Wappenbilde, dem Disteln mähenden Meier; ferner das Wappen der Weiler, der Lindholz, das Siegel des Richters Thilo von Brügge, des Rathsherrengeschlechts der Lietzen, die Wappen der Holekanne, v. d. Linde, Miser, Duhram u. s. w. Kurz, auch nach dieser Richtung ist das Werk aufs Beste ausgestattet; die zahlreichen übrigen trefflichen Illustrationen im Verein mit den fesselnden Schilderungen machen es zu einer durchaus empfehlenswerthen Erscheinung. Gelegentlich der folgenden Lieferungen werden wir auf das Werk noch zurückkommen.

— Armorial brabançon; Recueil d'Armoiries inédites, betitelt sich eine Schrift, welche bei Alfred Droment in Brüssel von J. Th. de Raadt, Sekret. der archäologischen Gesellschaft daselbst, herausgegeben worden ist, und welche für Genealogen und Geschichtsforscher eine willkommene Bereicherung gewährt. Sie enthält die Beschreibung von ungefähr 700 bis jetzt noch nicht veröffentlichten Wappen des Adels des alten Herzogthum Brabant, bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts.

In der lesenswerthen Vorrede sagt der Verfasser, daß die meisten Wappenwerke an zwei Fehlern litten; einmal seien sie für einen zu großen Raum berechnet und enthielten deshalb zu viel Lücken; besser sei es, sich auf einen engeren Raum zu beschränken, welcher von Einem übersehen werden kann; zweitens rügt er, daß fast alle diese Sammelwerke, sich auf ältere stützend, deren Fehler kritiklos in ihre Arbeit mit übertrügen. Namentlich macht er darauf aufmerksam, daß es eine bekannte Thatsache sei, daß in Ermangelung eines eigenen Petschafts oft mit solchen von Verwandten gesiegelt worden ist, man also Unterschrift und Siegel nicht allemal bona fide zusammenstellen darf, wie es oft geschehen ist. Er habe deshalb stets mehrere Abdrücke ein und desselben Siegels verglichen und zum besseren Nachweis den vollständigen Namen, Ort und Zeit von dem Unterzeichner gegeben, wie auch den Aufbewahrungsort der Urkunde, sodaß jedem die Möglichkeit gegeben ist, sich von der Richtigkeit der Angabe zu überzeugen.

Die Wappen sind alten Urkunden und Diplomen aus königlichen Archiven und geistlichen Stiftungen entnommen; die Blasonirung kurz und verständlich. Von einigen schwerdeutigen sind Abbildungen in Holzschnitt beigegeben.

Diese mit erstaunlichem Fleiß und Ausdauer hergestellte Arbeit ist für Fachleute von großem Werth und verdient alle Anerkennung. Möchte dieser kurze Hinweis auf dieselbe die Aufmerksamkeit derer, welche sich für solche Studien interessiren, auf sich ziehen.

Frhr. v. B.

Die Figurengrabmäler Schlesiens. Dissertation von Paul Knoetel. Kattowitz, 1890. 8°. 51 S.

Diese verdienstvolle Abhandlung können wir als sehr lesenswerth bezeichnen; der Verfasser hat mit vollem Verständniß für die Kunst des Mittelalters, für

Symbolik und Heraldik die zahlreichen alten Figurengrabmäler Schlesiens (d. h. solche, auf denen die Figur des Verstorbenen den künstlerischen Mittelpunkt des Denkmals ausmacht) studirt und das Ergebniß seiner Forschungen hier trefflich verarbeitet. Vieles von ihm Gesagte paßt auch auf die Denkmäler in anderen Landestheilen; bezüglich mancher Mittheilungen würden Vergleiche mit Darstellungen auf Grabdenkmälern in anderen Gegenden höchst erwünscht sein, so z. B. hinsichtlich der Darstellung von Verstorbenen in Phantasietrachten, hinsichtlich der Porträt-Aehnlichkeit der Figuren u. s. w.

Vermischtes.

— Kürzlich kam mir eine genealogische Abhandlung über eine französische Familie in die Hand, und zwar in Gestalt einer in Frankreich gefertigten Uebersetzung. Darin war auch das Wappen beschrieben. Ich traute meinen Augen nicht, als ich da deutlich gedruckt las: „Wappen: ein Thaler von Mäulern" — — !" Endlich ging mir ein Licht auf; der wappenkundige Uebersetzer hatte die französische Blasonirung wörtlich übersetzt: écu — Thaler; de gueules — von Mäulern!! Die ganze Beschreibung ging so weiter, um mit Helmdecken „von Gold und von Mäulern" zu schließen! H.

— Nur selten hat der Verein Herold die Freude, bei seinen Sitzungen auch entfernt wohnende Mitglieder begrüßen zu können. Kürzlich war dies der Fall mit Herrn Dr. M. Wertner aus Preßburg, welcher der Sitzung am 18. November beiwohnte.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer ꝛc. Zeitschriften.

Archives héraldiques, 11—12: Sceau de Bernard Schiesser. — Zwei Meisterwerke deutscher Gravirkunst. — Notices sur la famille Diesbach; — Die heraldischen Denkmäler Basels. — Gauner-Wappen; — Notice sur deux manuscrits héraldiques. —

Maandblad No. 9: De Lodensteyns en hun magen. — Genealogie van de Familie Olivier in verwantschap met die van de Velde en van der Schatte. —

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 10: De oude kerkregisters in ons land. (Vervolg.) — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794. (Vervolg.) — Oudst bekende Schepenen van Doetinchem. (Vervolg en slot.) — Olivier van Noort herdacht, met een plaat. — Het klooster Heysterbach by Dordrecht; — Herlykheid Moergestel, Noordbrabant. —

Der Sammler, No. 18: Die Wappen der nordamerikanischen Einzelstaaten. —

Giornale araldico: I titoli siciliani ultimi investiti. — I Vento, Signori di Mentone. — Attestato genealogico nobiliare riguardante la famiglia Palizzolo. — Marginalia, notes héraldiques. — l'Arma di Montaione. — Liste des familles nobles d'origine italienne, les quelles ont trouvés une seconde patrie en Allemagne.

Anfragen.

1.

1. de Cheusses.

Erwünscht sind Nachrichten über diese Refugié-Familie, insbesondere über Wilhelm Franz Henry de Cheusses, geb. zu Kopenhagen 31. März 1705, gest. zu Celle oder Harburg 22. März 1757 als hannöverscher Oberst der Infanterie, vermählt in Celle 3. August 1749 mit Eleonore Artemisia de Monroy, geb. 3. März 1719, gest. nach 1772, Tochter des Generallieutenants L. A. de Monroy und Eleonore Beaulieu de Marconnay.

2. von Scharffenberg.

Hermann Nicolai v. Scharffenberg wurde 1684 Fähnrich beim „Marinerregiment", wo er als „gefreiter Corporal" stand und ist muthmaßlich 1683, als das Regiment errichtet worden, in dänische Dienste getreten. Er starb 1718 als Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments in Norwegen. Er war verheirathet mit Elisabeth Dorothea Daa (von altem dän. Adel) und ist Stammvater der in Dänemark und Norwegen noch blühenden Familie v. S. Ueber seine Ascendenz ist hier nichts bekannt. Vielleicht könnten die Namen einiger seiner Kinder Ulrich, Dethlef, Christine Sophie Reventlow und Cecilia Elisabeth v. S. auf die Spur leiten.

Ursprung des Geschlechtes wird in den österreichischen Erblanden gesucht. Mehrere Personen dieses Namens waren um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Jütland eingewandert, wurden aber wegen Störung des Landesfriedens unter König Erich von Pommern wieder vertrieben. Die Sch.'s sollen mehrere Jahrhunderte durch im östlichen Mecklenburg und im östlichen Lauenburg ansässig gewesen sein. 1730 besaßen sie noch Niendorf a. d. Stecknitz (Ledebur's Adelslex.). Nach anderen Angaben verkauften sie bereits 1653 dieses Gut an die v. Wancken (Schröder, Topographie des Herzogthums Holstein und Lauenburg).

3. Thermo.

Bartholomäus v. Thermo war 1572—1573 am Hofe König Friedrichs II. von Dänemark angestellt, ist aber wahrscheinlich bald wieder nach Deutschland zurückgekehrt. — Otto v. Thermo wird 1623 in Norwegen

genannt, wurde 1627 Hofjunker König Christians IV., 1630 Jägermeister und später mit Lyse-Kloster in Norwegen belehnt. 1632 heirathete er Birgitte Wind und starb 1640. Hatte zwei Töchter: 1. Elisabeth, vermählt mit Niels Harbou auf Egelykke (Langeland); 2. Else, vermählt mit Christian Harbou auf Nygaard, (ibid.) Sohn des vorerwähnten aus einer früheren Ehe. Die Ahnen Otto v. Thermo's sind nach dänischen Stammbäumen: Eltern: Bartholomäus v. Thermo auf Hohen-Finow und Elisabeth v. Barleben. Großeltern: Otto v. Thermo „Graf zu Leitzen" und Elisabeth v. Schapelauen. Urgroßeltern: Hans v. Thermo auf Hohen-Finow und Catharine v. Barfuß a. d. H. Trädckau. Nach Ledebur (Preuß. Adelslex.) sind die Familien Thermo, Barleben (Bardeleben), Schapelow und Barfuß in der Mark Brandenburg und besonders im Kreise Ober-Barnim ansässig gewesen, das Verificiren des Stammbaums wird wohl also nicht schwierig sein. Die Ahnen der Frauen sind hier nicht bekannt, weil aber die 24 von den 32 Ahnen der Kinder Christian Harbou's und der Else v. Thermo sonst in bester Ordnung sind, wäre es wünschenswerth, auch die Eltern und Großeltern Elisabeth v. Barleben's sowie diejenigen der Elisabeth v. Schapelow kennen zu lernen.

H. W. v. Harbou (Kopenhagen).

2.

Erbeten werden Nachrichten über Friedrich Wilhelm von Podewils, königlich preußischen Generalmajor (um 1780), vermählt mit Eleonore von Woisky, und deren Descendenz, männliche und weibliche (Geburts-, Ehe- und Todesdaten).

3.

Gesucht werden Nachrichten über die Eltern und weiteren Vorfahren von Joachim Eduard Schönbeck, geb. 2. Juli 1781 zu Kotelow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz. 1802 soll er Stallmeister eines Herrn v. Knobelsdorff in der Neumark gewesen sein; später erhielt er den Königlichen Marstall in Potsdam, wo er auch starb. Etwaige Auskunft wird durch die Schriftleitung dieses Blattes freundlichst erbeten.

Antwort

auf die Anfrage 18 in Nr. 9, S. 115 d. Bl. v. J. 1890.

George Friedrich Stresow
(Sohn des Hans Christian und der Justina Eleonore Stresow in Hamburg),
geb. in Hamburg 1719, † 29. Juli 1763 in Riga, ließ sich 1743 in Riga als Kaufmann nieder,
verm. mit Ottiliane Charlotte Rauscher, geb. 2. April 1733, † 22. Oktober 1814
(in zweiter Ehe mit dem Kaufmann Abraham Roloff vermählt).

Johann George von Stresow,
geb. in Riga 10. Juli 1759, † 16. Dezember 1846 ebenda,
war Bürgermeister von Riga, erhielt 30. August 1818 den St. Wladimir-Orden und in Folge dessen 3. November 1835 Diplom des Erbadels. (Ruff. Wappenb. XI. 58) 16. Dezember 1846 wurde das 100jährige Bestehen der Firma „Stresow und Sohn" gefeiert,
verm. mit Gertrud Elisabeth geb. Babst, geb. 1765, † 23. Februar 1833.

Georg von Stresow,	Johann Heinrich von Stresow,	Conrad Friedrich von Stresow,	Ottilie Henriette Elise,	Dorothea Lucie Amalie,
geb. zu Riga 7. April 1792, † zu Nizza 7./19. Januar 1859, Rathsherr zu Riga, Kgl. Spanischer Konsul, Ritter des St. Wladimir-Ordens u. des spanischen Isabellen-Ordens, vermählt 21. Juli 1818 mit Caroline Elisabeth geb. Pander.	geb. 13. Februar 1798 zu Riga, † 30. Januar 1837 ebenda, Riga'scher Rathsherr, verm. 1835 mit Charlotte von Knorring.	geb. 10. Juli 1800, † 7./17. Oktober 1841 in Berlin, Kgl. Bayerischer Konsul u. Kgl. Griechischer Konsular-Agent in Riga, verm. mit Emma Platzmann aus Lübeck.	geb. . . . . . . † 1812, verm. 1810 mit Carl Andreas Brandenburg.	geb. 31. Januar 1802, † 11. Mai 1856 unverheirathet.

Kinder des Georg von Stresow:

Johann Georg von Stresow.	. . . . . verm. mit Schroeder.	. . . . . verm. mit Brandt.	. . . . . verm. mit Kröger.

Kinder des Johann Heinrich von Stresow:

Georg von Stresow, † in Folge seiner Wunden Philippopel 24. Januar 1878. Obrist des Leibgarde Preobraschenskischen Regiments. R. d. K. K. österr. eis. Krone (1874) verm. mit geb. Baronesse Taube.	Heinrich von Stresow, Gutsbesitzer in Esthland.	. . . . Tochter.	. . . . Tochter.	. . . . Tochter.

Kind des Conrad Friedrich von Stresow:

1 Sohn † 1846 zu Lübeck 15 Jahre alt.
2 Töchter.

C. v. H.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

12. 11. v. Lücken, Leopold, Lt. i. 9. Drag.-Rgt., u. Lehne, Carlotta. Mainz.
21. 10. v. Marschall, Gerhard, Pr.-Lt., u. v. Behr, Anna. Hindeberg.
15. 11. Nadbyl, Paul, Reg.-Ass., u. v. Aigner, Elisabeth. Berlin.
18. 11. Pagenstecher, Hugo, Lt., u. v. Hanstein, Ida. Rostock.
4. 11. v. Pawel, Rudolf, Ober-Reg.-Rath, u. v. Specht, Frieda.
? 10. v. Pfeil, Joachim, Friedrich, Graf, u. Leo, Gertrud. Berlin.
14. 10. v. Ritgen, Hugo, Dr., Kgl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinspektor, u. v. Heimburg, Helene. Cloppenburg.
25. 10. Rücker, O., Sek.-Lt. d. K., u. v. Klitzing, Helene. Schloß Stein.
1. 11. Schartow, Ernst, Lt. i. Füs.-Rgt. v. Gersdorff, u. v. Eberstein, Esther, Freiin. Wiesbaden.
? 11. Tölke, Paul, Lt. i. 4. Feld-Art.-Rgt., u. v. Rex, Meta.
21. 10. v. de Vos, Charles, u. v. Frisch, Martha. Klockfin.
7. 11. v. Wedell, Georg, u. v. Schuckmann, Emmy. Rohrbeck.
29. 10. Winzer, Karl, Pr.-Lt. i. 4. Feld-Art.-Rgt., u. v. Stillfried-Rattowitz, Marie, Gräfin. Kassel.

Geburten.

Ein Sohn:

26. 10. v. Boddien, Oskar, Rittmstr. i. 24. Drag.-Rgt.; v. Keller, Marie. Altenplathow.
24. 10. v. Dulong, Willy; v. Drigalski, Luise. Zirkwitz i. P.
26. 10. v. Friesen, Karl, Frhr., Sek.-Lt.; v. Wolffersdorff, Frieda. Dresden.
28. 10. de Graaff, Henri, Rittmstr. i. 16. Drag.-Rgt.; Miß Kremelberg. Virginia.
8. 11. v. Kalinowski, Walter Erdmann, Prem.-Lieut.; Pfähler, Henriette. Köslin.
30. 10. v. Katte, Kuno, Major i. 12. Husf.-Rgt.; v. Bodenhausen, Eleonore. Merseburg.
31. 10. v. Restorff; v. d. Gröben, Käte. Schwengels.
25. 10. v. Schrader, Otto, Pr.-Lt. Sprottau.
6. 11. Sixt v. Armin, Hptm. i. 2. Gren.-Rgt.; v. Voigts-Rhetz, Kläre. Stettin.
18. 11. Staats v. Lewinski, Lt. i. 1. Leib-Hus.-Rgt.; v. Vogel, Wanda. Nielub bei Briesen.
11. 11. v. Viebahn, Oberst; Andersmit, Marie. Trier.
31. 10. v. Welck, Christian, Frhr., Rittmstr.; v. Tucher, Marietta, Freiin. Oschatz.

Eine Tochter:

12. 11. v. Bassewitz-Perlin, Kuno, Graf; v. Abercron, Kläre. Hamburg.
18. 11. v. Baumbach, Pr.-Lt. i. 19. Drag.-Rgt.; v. Dannenberg, Sofie. Oldenburg.
4. 11. v. Bredow; v. Wulffen, Melanie. Ihlow. (todtgeb.)

2. 11. v. Bülow, J.; Röchling, N. Gnadenberg.
1. 11. v. Bülow-Stolle, Lt. i. Meckl. Gren.-Rgt.; v. Brandenstein, Mathilde, Freiin. Schwerin i. M.
9. 11. v. Douglas, Hptm. i. 1. Ostpr. Gren.-Rgt.; v. Gottberg, Melanie.
18. 11. v. Heyden-Linden, C., Rittmstr. a. D.; v. Cranach, Klara. Magow.
29 10. v. Lyncker, Frhr., Major i. Generalst. d. 18. Div.; v. d. Horst, Freiin. Flensburg.
7. 11. v. Nickisch-Rosenegk, Gotthard, Hauptmann im 1. G.-Rgt. z. F.; v. Puttkamer, Eva. Potsdam.
29. 10. v. Richthofen, Karl, Frhr; v. Webern, Margarethe. Kohlhöhe.
14. 11. v. Sanden, Frhr.; v. Bergen, Jenny. Tussseinen.
29. 10. v. Schlieffen, Arthur, Graf, Major; v. Gersdorff, Rose. Frankfurt a. O.
10. 11. v. Schwerin, Graf, Hptm.; v. Hahn, Paula. Pillau.
12. 11. v. Wangenheim, Frhr.; Kl. Spiegel.

Todesfälle.

7. 10. v. Beyer, Wolf, einz. Sohn des Kgl. Eisenbahn-, Bau- u. Betriebsinspektors v. B. u. Frau Anna, geb. Kieschke. Ratibor.
27. 10. v. Blomberg, Hedwig, geb. v. Unruh, Wwr. v. B., Fritz, Major z. D. Anklam.
9. 11. v. Bohlen u. Halbach, Großherzogl. Badischer Oberschloßhauptmann 2c., Excellenz; Wwe. Sofie, geb. v. Bohlen. Burg Obergrombach.
13. 11. v. Borcke, Ernst, Major u. Adjut.; Wwe.: Amanda, geb. v. d. Gröben. Langfuhr.
22. 10. v. Brühl, Hedwig Marie, verwittw. Gräfin, i. 83. J. geb. Gräfin Neidhard v. Gneisenau. Potsdam.
6. 11. v. Buggenhagen, Leopold; Wwe.: Marie, geb. v. Oppenfeld.
16. 11. v. Bülow, Gertr., Konventualin des Klosters Uetersen.
17. 11. v. Bülow, Helene, Oberin des Stifts Bethlehem. Br.: Hartwig. Wittenburg.
2. 11. v. Coelln, August Wilhelm, Pastor, Glogau.
25. 10. v. Coester, Rudolf Maximilian, Oberst-Lt. a. D. Wiesbaden.
18. 11. v. Eberstein, Klara, geb. v. Voß; Wwr.: Gustav, Frhr. v. E. Buhla.
17. 10. v. Eschwege, Karl, Kgl. Landrath.
6. 11. v. Feilitzsch, Fritz, Frhr., i. 34. J.; Wwe. Esther, geb. Hillmann.
17. 11. v. Francken-Sierstorpff, Carlos, Graf, Rittmstr. i. 16. Ulanen-Rgt. Blankenburg a. H.
? 10. v. d. Goltz, Max, Oeynhausen.
25. 10. v. Grävenitz, Hermann, Reichgerichtsrath a. D.; Wwe.: Julie, geb. Müller. Leipzig.
6. (18.) 10. v. Grünewaldt, Otto, Kais. Russ. Khr., Erbherr auf Koik; i. 90. J. Reval.
2. 11. Hann v. Weyhern, Benno, Gen. d. Kav. i. 83. J. Frankfurt a. M.
4. 11. v. d. Hagen, Heinr. Joach. Otto, Lt. a. D. u. Rgbes.; Wwe.: Ida, geb. v. Knoll. Schmiedeberg i. U.
? 10. v. Hengstenberg, Frieda. geb. v. Quadt. Berlin.
7. 11. v. Homeier, Bruno Erich Friedrich, im 76. J.; Wwe.: Ali, geb. Schultze; K.: Hans (Sek.-Lt.), — Hildegard. — Weinberg b. Güstrow.
5. 11. v. Hoven, Wanda, geb. v. Trzebinska, 48 Jahre, Wwr.: Achill v. H; Hauptm. a. D. Hannover.

14. 11. v. Knobelsdorff, Mathilde, i. 67. J. Königsberg.
? 10. v. Krieger, Oberst z. D.
11. 11. v. Langenn, Gustav, Oberst z. D., auf Kittlitz.
16. 11. Liebermann v. Sonnenberg, Ludwig, Oberst-Lieut. a. D.; Wwe.: Hedwig, S. Felix. Gernsbach i. Murgthal.
27. 10. v. Lyncker, Elisabeth, Freifrau, geb. Hübner, i. 75. J. Berlin.
26. 10. v. Marenholtz, Marie, Freifrau, geb. v. Bornstedt. Braunschweig.
5. 11. d'Orville, Hermann. Kassel.
10. 11. v. Randow, Malvine, Frl. Potsdam.
23. 10. v. Rayski, Louis Ferdinand, 83 J. Dresden.
1. 11. v. Risselmann, Wilhelm, i. 61. J. Balkow.
11. 11. v. Roon, Wilhelm, Major i. 25. Inf.-Rgt.; Wwe.: Mally, geb. v. Zeschau. Rastatt.
1. 11. v. Schimmelmann, Adelaide, Lehnsgräfin — Gräfin zu Lindenburg, geb. Freiin v. Lützerode. Hellebeck, Seeland.
27. 10. v. Schmidt, Adelheid, geb. Geffcken; Wwr.: Theodor v. S., Major a. D. Bonn.
23. 10. Senfft v. Pilsach, Auguste, geb. v. Helldorff, Generalsgattin. Gönsdorff b. Dresden.
22. 10. v. Waldow, Fritz, Rittmstr. a. D., i. 48. J., Wwe.: Anna, geb. Hoffmann; K.: Käthe, Frieda, Olga. Czarnikau.
4. 11. v. Wedell, Hasso, Rittmstr. z. D. Berlin.
26.—30. 10. Hertha, Mechtild, Friedrich Gottlob } v. Wiedebach. Elt.: Walter v. W.; Hertha, geb. v. Witzleben. Friedrichswerder i. P.
24. 10. v. Witzleben, Hermann, Khr., i. 75. J. Wiesbaden.

Vermählungen.

10. 12. v. Buch, Otto auf Wendorf, u. v. Stenglin, Meta. Schwerin.
27. 11. v. Kracht, Karl, u. v. Engelbrechten, Erna. Bückeburg.
25. 11. v. d. Linde, Karl, Hptm. i. 18. Feldartill.-Rgt., u. Weltz, Gertrud. —
6. 12. v. Neefe und Obischau, Reg.-Assessor, u. Robert Martha. Berlin.
26. 11. v. Plüskow, Hans, Pr.-Lieut. i. 1. Garde-Rgt. z. F., u. v. Brocken, Anna. Dobbin.
25. 10. v. Reichenbach, Günther, Sek.-Lieut. i. Gren.-Rgt. Graf Kleist v. Nollendorf, u. Reichel, Alice. Berlin.
16. 10. v. Reichenbach, Walther, Sek.-Lieut. i. Inf.-Rgt. 71, u. v. Stetten, Eugenie, Freiin. Erfurt.
28. 10. Roth, Otto, u. v. Oertzen, Margarethe. Inowrazlaw.
28. 10. v. Selmuth, Hans, Frhr., Hptm. i. 14. Feld-Art.-Rgt., u. Colsman, Klara. Langenberg.
25. 11. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath, u. v. Buddenbrock, Anna, Freiin. Posen.
20. 11. v. Szczepanski, Gustav, Pastor zu Carwin, u. v. Dewitz, gen. v. Krebs, Luisa. Weitenhagen.
25. 11. v. Winterfeldt, Hans Karl, Lt. i. Magdb. Drag.-Rgt. 6, u. Ziegler, Luise. Karlsruhe.
1. 12. v. Zanthier, Dietrich, Landrath d. Kreises Franzburg, u. v. Schönberg, Margarete. Dresden.

Geburten.

Ein Sohn:

19. 11. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Lieut. d. R.; v. Zedlitz u. Neukirch, Helene, Freiin. Neudeck.
26. 11. v. Berg; v. Kahlden, Magda. Dubkewitz.
12. 12. v. Bonin, Eckert, Landrath; Kaul, Ella. Neumark, W.-Pr.
30. 11. v. Czettritz u. Neuhaus, Major i. 2. Garde-Drag.-Rgt.; Finck v. Finckenstein, Erdmuthe, Gräfin. Berlin.
22. 11. Finck v. Finckenstein, Günther, Graf; — v. Gerlach, Ulrike. Trossin.
2. 12. v. Frankenberg, Major a. D.; v. Baumbach, Marie. Berlin.
2. 12. Grote, Emmo, Frhr., Rittmstr. i. 2. Hann. Ulanen-Rgt. 14, v. d. Decken, Olga. Trier.
11. 12. v. Hartmann, Heinrich, Hptm. i. 2. G.-Rgt. z. F.; Brandt v. Lindau, Louise. Berlin.
27. 11. v. Holleufer, Landrath; v. L'Estocq, Lotty. Löwenberg.
19. 11. Hoyer v. Rotenheim, Oberst-Lieut. i. 17. Inf.-Rgt.; Lorentzen, Mary. Görlitz.
18. 11. v. Hünerbein, Rittmstr. i. 20. Drag.-Rgt.; v. Sprenger, Vally. Karlsruhe.
11. 12 v. Klot-Trautvetter, Frhr., Pr.-Lieut. i. 9. Ulanen-Rgt.; v. Buggenhagen, Elisabeth.
5. 12. v. Knobelsdorff-Brenckenhoff; v. d. Marwitz, Marie. Ramelow.
11. 12. v. Liegnitz, Generalmajor; Schönian, Milly. Erfurt.
27. 11. v. d. Marwitz, Major i. Gr. Generalstabe; v. Waldow u. Reitzenstein, Elisabeth. Berlin.
28. 11. v. Nickisch-Rosenegk, Erdmann; v. Rother, Wanda. Klaptau i. Schl.
21. 11. v. Oertzen, Georg, Rittmstr. a. D.; v. Maltzan Ila, Freiin. Salow.
22. 11. v. Pressentin, gen. Rautter, Bernhard; v. Wrangel, Helene, Freiin. Rauttersfelde.
15. 11. v. Randow; v. Maltzahn. Grammow.
29. 11. v. Vahl, Pr.-Lieut.; Stobwasser, Anna. Spandau.
20. 11. v. Wachtmeister, Rutger, Graf; v. Oertzen, Ida. Trolle-Ljungby in Schweden.
4. 12. v. Witzleben, Lieut.; v. Reimer, N. Hamburg.

Zwillinge, zwei Söhne.

29. 11. v. d. Marwitz, Rittmstr.; v. d. Schulenburg, Marie, Eva. Großenkreutz.

Eine Tochter:

16. 11. v. Bargen, Karl, Rechtsanwalt; v. Hildebrandt, Anna. Göttingen.
15. 12. v. Bismarck; v. Thünen, Helene. Uebigau.
14. 12. v. Braunschweig, Lieut. à la suite des 1. Garde-Ul.-Rgts.; v. Brand, N. Standemin.
11. 12. v. Knobelsdorff-Brenckenhoff, Pr.-Lieut. im 77. Inf.-Rgt.; v. Eschstruth; Nataly Celle.
15. 12. v. Machui, Adolf; Fischer, Marie. Ocklitz.
23. 11. Reisner v. Lichtenstern, K. B. Kämmerer u. Major; Freiin v. Ehrenfels. Passau.
13. 12. v. Ribbeck, H.; v. Krosigk, Adelheid. Ribbeck.
24. 11. v. Schuckmann, Kais. Vizekonsul; v. Radowitz, Marita. Charlottenburg.
? 11. v. Schwerin, Graf, Pr.-Lt. im 74. Inf.-Rgt.; Wagner, N. Hannover.
22. 11. v. Simon, Egbert, Lieut. Riesenburg.

28. 11. v. **Skopnick**, Rgbes., Pr.-Lt. d. L.; **Kucklin**, Therese. Glittehnen.
1. 12. v. **Stosch**, Wilhelm, Hauptmann; **Fiebelkorn**, Fennimor. Prenzlau.
25. 11. v. **Werder**, Nikolaus, Reg.-Rath; v. **Frantzius**, Anna. Merseburg.
25. 11. v. **Zaborowski**, Pr.-Lieut.; **Birtner**, N. Berlin.

Todesfälle.

21. 12. v. **Arnim**, Jakobine geb. **Weitsch**, Geh. Sanitätsraths-Wwe. i. 81. J. Berlin.
11. 12. v. **Alvensleben**, Elisabeth gb. v. **Bassewitz**; Schw.: Auguste v. **Kessel**, gb. v. B. Potsdam.
9. 11. v. **Bohlen und Halbach**, Dr. jur., Gustav Georg Friedrich, Schloßhauptmann, Khr. u. s. w., Excellenz, i. 60. J. Wwe. v. Bohlen, Sofie. K.: Arno, Alwyn, Harry, Fritz, Gustav, Lilly, Emmely, Kurt. Karlsruhe.
17. 11. v. **Bonin**, Elise gb. v. **Oppen**. Berlin.
25. 11. v. **Borries-Eckendorf**, Wilh. Dietrich, i. 76. J. Wwe. Emma gb. Pühl. Eckendorf.
27. 11. v. **Borries**, Rudolf, Dr. jur., Landrath d. Kreises Herford, Erbhr. auf Steinlake.
16. 12. **Brunsig Edle v. Brun**, Klara, i. 45. J. Nordhausen.
14. 12. v. **Bülow**, Cord, Lieut. i. 18. Drag.-Rgt.; Elt.: Khr. v. B.-**Rogeerz**; v. **Klein**, Minna. Parchim.
19. 12. v. **Bülow**, Luise geb. v. **Arenstorff**. Bützow.
18. 12. v. **Drigalski**, Comaenus, General d. Kav. z. D. Hannover.
9./10. 12. v. **Esebeck**, Rudolf, Frhr., Oberst a. D., i. 79. J. Wiesbaden.
15/16. 12. v. **Fehrentheil und Gruppenberg**, Pr.-Lt. i. 29. J. Straßburg i/E.
15. 12. v. **Friesen**, Mathilde Freifrau, gb. Gräfin v. Kanitz. Crachenau.
21. 11. v. **Gronefeld**, Julius, Ober-Reg.-Rath a. D., i. 84. J. T.: Elsbeth, Stiftsdame, Stettin.
22. 11. v. **Hake**, Maximilian, Major, Prenzlau.
15. 11. v. **Haslingen**, Alexander Graf, Major a. D., i. 85. J. Wildpark.
30. 11. v. **Heyden-Linden**, Rosalie gb. Freiin v. **Maltzahn**. Baden-Baden.
25. 10. v. **Höpfner**, Richard, i. 18. J. Auf der Seereise von Veracruz.
? 12. v. **Károlyi**, Gyula Graf, K. K. Kämmerer u. s. w. Budapest.
20. 11. v. **Lentz**, Wilh. Heinr. Otto, Kgl. Sächs. Oberst a. D. Dresden.
5. 12. v. **Mandel**, Eugenie geb. **Walleiser** i. 49. J. Kleindammer.
25. 11. v. **Manteuffel**, Eveline Frl., a. d. H. Hohenwardin. Dewsberg.
15. 11. v. **Mettler**, Robert Heinrich, Generallieut. z. D. 71 J. Wiesbaden.
19. 11. v. **Mitzlaff**, Cäcilie, geb. v. **Zitzewitz**, Stolp.
17. 12. v. **Monts**, Helene Gfn., geb. v. **Mandelsloh**. T.: Isabella, verm. an Oberstlt. Kurd v. **Bachmayr**. Enkel: Paul. Dresden.
26. 11. v. **Platen**, Julius, Oberstlt., Ww. Elise geb. v. Seydlitz u. Kurzbach; K.: Hans, Elise, Hedwig, Margarethe. Konitz.
19. 11. v. **Printz**, Erich Frhr., Ww.: Margareta geb. Henke. K.: Hedwig, Erica. Schwollmen.
21. 11. v. **Randow**, Malwine geb. v. **Puttkamer**, Generallieutenantsgattin, i. 77. J. Potsdam.
23. 11. v. **Redern**, Oberstlieutenantsww., geb. Digeon v. Monteton. Potsdam.
14. 11. v. **Richthofen**, Luise, Fräul. i. 79. J. Brieg.
10/11. 12. v. **Rittberg**, Oswald Graf, Lieut. im 9. Ul.-Rgt.; i. 30. J. Ueckermünde.
9. 12. v. **Rothkirch-Trach**, gen. v. **Schwarzenfels**, Frhr., Khr. u. s. w. Ww. Auguste geb. Freiin v. **Lorenz**. Altenberga.
27. 11. v. **Schmeling-Diringshofen**, Rudolf, i. 52 J. Charlottenburg.
10. 12. **Schmidt v. Schmiedeseck**, Louis, Oberst i. 15. Ul.-Rgt. Straßburg i/E.
29. 11. v. **Seidlitz**, Erdmann, 7 M. — Elt.: Ernst Julius; v. **Heyden**, N. Langenbielau.
7. 12. v. **Schwerin**, Marie Gräfin —, Ehrenstifts-Dame des Klosters Lindow.
28. 11. v. **Stralenheim**, Irmgard, Imbshausen.
29. 11. v. **Tettenborn**, Berold, Amtsrichter. Uchte.
9. 12. v. **Valentini**, Eduard, Generalmajor z. D.; Ww. geb. Marie Gynz v. Rekowska; K.: Elisabeth, Kurd, Klara, Hedwig. Kassel.
? 11. v. **Vincke**, Luise Freiin, i. 78 J.
? 12. v. **Voigts-König**, Auguste. Beerd. in Alt-Ruppin.
4. 12. v. **Wangenheim**, Karl Friedr. Ernst, Ritterschaftsrath; Ww. Sofie geb. **Poppe**. Neu-Lobitz.
11. 12. v. **Wartenberg**, Emilie geb. v. **Winterfeldt**, Charlottenburg.
4. 12. v. **Zadow**, Wilhelmine geb. v. d. **Lühe**; S.: Eduard; Schwiegert.: Marie geb. v. **Puttkamer**; 9 Enkel.

Briefkasten.

Herrn O. v. W., M. — Wir können Ihnen eine recht gute interessante Siegelsammlung zum Ankauf nachweisen. Dieselbe besteht zum größten Theil aus wohlerhaltenen Abgüssen in Elfenbein-Gypsmasse und umfaßt die fürstlichen Häuser Hohenzollern (Brandenburg) 1418—1603 (110 Stück!), Anhalt, Bayern und Pfalz, Baden, Braunschweig, Henneberg, Jülich-Berg, Hessen, Mecklenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien, Württemberg.

☛ Während der Wintermonate wird die Bibliothek des Vereins Herold durch Entleihen von Büchern viel in Anspruch genommen. Da fast sämmtliche Werke nur ein Mal vorhanden sind, ist es oft nicht möglich, den Wünschen der geehrten Mitglieder rasch entsprechen zu können; es empfiehlt sich deshalb, eine größere Anzahl von Büchern auf einem Wunschzettel zu verzeichnen, damit wenigstens das eine oder andere gesandt werden kann. Dringend werden die Herren Entleiher gebeten, Bücher möglichst nicht über die vorgeschriebene Zeit von 4 Wochen hinaus behalten zu wollen.

Ad. M. Hildebrandt.

Beilage: Bildniß mit Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Februar 1891. Nr. 2.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. Februar, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 3. März, }

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 16. Dezember 1890.
Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung der Berichte über die Generalversammlung und die ordentliche Sitzung vom 2. Dezember und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Alexander v. Gentzkow, Oberst und Kommandeur des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Spandau.
2. " Otto Paul, Fabrikbesitzer und Hauptmann der Reserve des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, Berlin S.O., Reichenbergerstraße 57.
3. Herr Ludwig Böttger, Kgl. Bauinspektor in Berlin-Friedenau, Handjerystraße 51.
4. " Referendar v. Jagow, Berlin W., Französische Straße 8.
5. " Max Schumann, z. Z. Wirthschafts-Inspektor, Domaine Schmollen, Kr. Oels.
6. " Johannes Heinrich Erdmann, stud. jur. in Moskau, Brjusowski Perenlok, Hotel Pfeifer (als außerordentliches Mitglied).

Herr Regierungs-Baumeister Grube in Lübeck hat einen weiteren Beitrag für das Wappenbilder-Lexikon eingesendet; die betreffenden Wappenangaben erhalten durch die vielfach beigefügten Stammtafeln, die sonst nirgends im Druck zu finden sind, einen hohen Werth. In dem Begleitschreiben macht Herr Grube aufmerksam auf die seltsamen Aenderungen, welche die Familie Engenhagen in drei aufeinanderfolgenden Generationen mit ihren Wappen vorgenommen hat.

Auf die Frage eines Mitgliedes, ob die Titel „Erbvoigt von N. N.", „Erbdrost von N. N.", von einer Familie, welche die Besitzungen, denen die Titel entnommen sind, noch inne hat, geführt oder wieder angenommen werden könnten, wird geantwortet, daß der Gebrauch dieser Titel nur im Einvernehmen der für Standessachen zuständigen Behörde, des Kgl. Heroldamtes, statthaft sei.

Die weitere Frage, ob ein Freiherr, der eine ehemals reichsunmittelbare Herrschaft besitze, berechtigt sei, sich Reichsfreiherr zu nennen, wird verneint. Auch die ehemaligen Reichsunmittelbaren haben den Freiherrntitel nur auf Grund besonderer, den einzelnen Familien ertheilten Diplome geführt. In Bayern wurden allerdings die ehemals Reichsunmittelbaren als Freiherren

anerkannt, aber nur immer von Fall zu Fall, beim Eintrag der einzelnen Familien in die Adelsmatrikel.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt eine Sammlung von ungefähr 100 Stück zum Theil sehr alten v. d. Schulenburg'schen Siegeln, die er, da sie für ihn keinen Werth haben, einem sich dafür interessirenden Mitgliede der Familie zur Verfügung stellt.

Derselbe Herr bemerkt auf Grund der jetzt erschienenen Protokolle der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine, daß durch die Erörterung der vom Verein Herold gestellten Fragen einige sehr werthvolle Ergebnisse erzielt seien. Es empfehle sich, auch für die folgenden Generalversammlungen solche Fragen, und zwar zeitig, einzubringen, damit sie zunächst in der Mitte des Vereins berathen und für die weitere Erörterung vorbereitet werden können.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier wünscht ebenfalls die zeitige Einbringung solcher Fragen; dieselben würden dann durch alle Nummern des Korrespondenzblattes des Gesammtvereines gehen, dessen nächste Versammlung im September 1891 in Sigmaringen stattfinden wird.

Herr Geh. Rath Warnecke bespricht demnächst ein neues, von unserem Mitgliede Herrn Otto in Anwendung gebrachtes Vervielfältigungsverfahren (auf Sinter), welches sich auch durch Billigkeit auszeichne. Es sei zu wünschen, daß mit diesem Verfahren weitere Versuche gemacht werden.

Sodann zeigt Herr Geh. Rath Warnecke 1. drei von dem Hofwappenmaler H. Nahde hierselbst ausgeführte Wappenmalereien für Standes-Erhöhungs-Diplome in photographischer Nachbildung. In dem Diplom für den Freiherrn Lucius von Ballhausen steht das Wappen in der Nische eines monumentartigen Bauwerks, rechts und links von wasserspeienden Fischköpfen beseitet. Oben befindet sich eine gekrönte Kartusche mit dem Namenszug des Kaisers Friedrich, unterhalb des auf einem Bande angebrachten Wahlspruchs Non dormire die Jahreszahl 1888. Ein auf den Boden gestellter Aufsatz trägt die freiherrliche Perlenkrone; 2. unter Hinweis auf O. Schwebels Werk „Aus Alt-Berlin", wo sich die Grabsteine des 1608 in Berlin verstorbenen Michael Aschenbrenner, Apothekers und Kurfürstl. Geh. Dieners, abgebildet finden: die Bücherzeichen des Genannten und seiner Ehefrau Christiana geb. Musculus, einer Verwandten jenes Generalsuperintendenten Muskulus, welcher so tapfer gegen den Hosenteufel kämpfte. Der Musculus'sche Schild ist getheilt; oben ein von drei Sternen überhöhter Regenbogen, unten aus Wolken hervorbrechend ein geflügeltes Einhorn. Ueberschrift: „Nach dieser Zeit die ewige Freit" (Freude).

Herr Professor Hildebrandt zeigt verschiedene Bücherzeichen, welche kürzlich von ihm für die Gesellschaft für Geschichte 2c. zu Riga, sowie für einige Rigenser Geschlechter gezeichnet wurden. Er bemerkt, daß sich in den russischen Ostseeprovinzen gerade unter dem Drucke gewisser trauriger Verhältnisse, die einer näheren Erörterung nicht bedürftig sind, der Familiensinn rege zeige, was sich u. A. in der Wiederaufnahme der alten Geschlechtswappen kundgebe. Der Vortragende ist u. A. auch beauftragt, die Wappen einer Anzahl Rigenser Familen festzustellen, welche bei der Wiederherstellung des alten Gildehauses in Riga an der Wand des Hauptsaales angebracht werden sollen.

Sodann verliest derselbe aus der Korrespondenz des Deutschen Herbergsvereins vom Dezember 1890 einen Artikel über „das einheitliche Herbergszeichen (Schild) der Herbergen zur Heimath", welches bereits von einer großen Anzahl von Herbergen in allen Theilen von Deutschland und von mehreren Verbandsversammlungen willkommen geheißen worden ist. In dem Artikel wird das „bereitwillige und höchst dankenswerthe Entgegenkommen des Berliner Vereins Herold" bei der Feststellung eines Entwurfes ausdrücklich hervorgehoben.

Herr Kammerjunker Freiherr Seutter von Lötzen in Stuttgart, dem der Verein schon viele werthvolle Mittheilungen verdankt, übersendet

1. einen Lichtdruck, darstellend zwei Grabsteine der ausgestorbenen Familie von Plieningen in der Marienkirche zu Klein-Bottwar,
2. einen Lichtdruck, welcher das außerordentlich schöne Beschläg an der Sakristeithüre der Alexanderkirche zu Marbach in Württemberg zur Anschauung bringt.
3. 5 Tafeln aus dem im Besitze des Herrn Freiherrn Cotta v. Cottendorf befindlichen Wappenbuche des Hans Ingeram, Persevanten und Knechts der Gesellschaft von dem Esel, vollendet auf Michaelis 1459. Der Band enthält nach nach den Mittheilungen des Herrn Freiherrn Seutter v. Lötzen außer dem Ingeram'schen Wappenbuche noch Bruchstücke anderer Codices, welche von einem früheren Besitzer vereinigt worden sind. So führen etwa 25 Blätter auf das Wappenbuch des Abtes Ulrich von St. Gallen zurück.

Die freundliche Erlaubniß, die noch verhandenen Lichtdruckplatten für eine Veröffentlichung in der Monatsschrift benutzen zu dürfen, wird mit Dank angenommen.

Außerdem waren an Geschenken eingegangen:

1. Armorial Brabançon; recueil d'armoiries inédits, par F. The de Raadt. Bruxelles. (Vom Herrn Verfasser.)
2. Mitheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses, Heft 2—4. (Von Herrn Ober-Einnehmer Wilckens in Schwetzingen.)

Bericht
über die Sitzung vom 6. Januar 1891.
Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

1. Herr Carl Geßler, Major und Abtheilungs-Kommandeur im 2. Kgl. Württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern in Ludwigsburg.
2. " Erich v. Bennigsen, Referendar am Kgl. Oberlandesgericht zu Celle.
3. " Armin Freiherr v. der Osten gen. Sacken Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 98, kommandirt zur Kgl. Schloßgarde-Kompagnie, Berlin W., Winterfeldtstraße 24.
4. " Premier-Lieutenant z. D. Georg Blumenthal in Burtscheid bei Aachen.
5. " Richard v. Tieschowitz in Jauer, Flurstraße 1 in der Loge.
6. " v. Bassewitz, Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment 95 in Hildburghausen.
7. " Simon Moritz Freiherr v. Bethmann in Frankfurt a. M.
8. " Advokat Dr. jur. Mallinckrodt in Köln am Rhein.

Endlich schlägt Herr Major Kindler v. Knobloch vor, Herrn Staatsarchivar Dr. Rudolf Wackernagel in Basel zum korrespondirenden Mitgliede zu ernennen.

Das Königliche Polizei-Präsidium hat die nachgesuchte Legitimationsbescheinigung für das Jahr 1891 ausgefertigt.

Herr Dr. Wilh v. Wyß in Zürich übersendet eine Uebersicht des Inhalts seiner Siegelsammlung, deren Ankauf Herr Stutz befürwortet hat. Der niedrigste Ankaufspreis für die 3206 Siegel enthaltende Sammlung ist auf 150 Mark festgesetzt.

Durch den Zeitungsbericht über die vorige Sitzung veranlaßt, fragt Herr Regierungsrath von Meusel in Potsdam, ob der Zusammenhang zwischen dem brandenburgischen Reformator Musculus und dem im Jahre 1770 geadelten Hauptmann Musculus (von Meusel) nachgewiesen werden könne. In dem auf Erhebung in den Adelstand gerichteten Immediatgesuch bemerkt Hauptmann Meusel, daß einer seiner Vorfahren, „welcher an dem Reformationsgeschäfte mitgearbeitet", seinen Geschlechtsnamen v. Meusel in Musculus verändert habe, seit welcher Zeit der Adel der Familie in Vergessenheit gerathen sei. Da man im 16. Jahrhundert die Präposition von nur bei wirklichen oder fiktiven Ortsnamen findet, so kann diese Anführung nicht richtig sein.

Auf den Antrag des Schriftführers wird beschlossen, die Anzeigenpacht, mit dem Januar 1891 beginnend, wieder Herrn Carl Heymanns Verlag zu übertragen und den letzten mit dieser Firma abgeschlossenen Vertrag für fortbestehend zu erachten. — Die nothwendigen Maßnahmen in Bezug auf den früheren Inseratenpächter wurden dem Vorstand anheimgegeben.

Der Alterthumsverein in Ulm hat folgende Diplome freundlichst zur Benutzung mitgetheilt:

1. Wappenbrief des erblichen Hofpfalzgrafen Maximilian Hundt von Lauterbach, Kurfürstl. bayr. Raths vom 8. August 1651 für Leonhard Scheuffele, Bürger und Weinhändler der Kaiserlich gefreiten Reichsstadt Ulm.
2. Reichsritterstands-Diplom von Kaiser Carl VII. s. d. Frankfurt a. M., 8. April 1743, dem Kaiserlichen Kriegs-Kommissarius Johann Jakob Mayer von und zu Ringingen ertheilt, mit Aenderung des Namens in v. Mayerfeld.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zur Besichtigung vor die Abdrücke von zwei mittelalterlichen Siegelstempeln, von denen der eine spitzoval geformt ist und in dem durch einen Dreipaß abgetheilten Felde oben die Mutter Gottes mit dem Kinde (wachsend), unten die betende, kniende Gestalt eines Mönches enthält. Die Umschrift ist gereimt: † S. Francisci Prioris S. M. (Sanctae Mariae) Maioris. Das andere Siegel zeigt einen von einem Engel gehaltenen Schild mit drei Eisen- oder Judenhüten. Umschrift: S. michael coperdraet de opoeten dicti. (Opoeteren, belg. Provinz Limburg?)

Derselbe Herr zeigt ein dem Antiquar Heß in München gehöriges Stammbuch des Johannes Cornelius Dworski von Greifenberg, eines Prager Studenten, der im Jahre 1632 sich zu einer Reise nach Italien anschickte. Das Buch enthält viele Wappen und geschichtliche Bilder, z. B. eine Massenhinrichtung auf dem Marktplatze einer Stadt. Von besonderem Werthe sind zwei sich gegenüberstehende Bilder, von denen das eine die Ermordung Wallensteins, das andere das „Gastmahl von Eger" darstellt. Dieselben sind bei weitem besser, als die handwerksmäßigen, ebenfalls gleichzeitigen Stiche, welche Stacke in seiner Deutschen Geschichte abgebildet hat.

Unser Ehrenmitglied, Herr Hauptmann a. D. L. F. Freiherr von Eberstein, hat als Geschenke für die Vereinsbibliothek übersandt:

1. ein mit Lichtdruckbildern versehenes Exemplar seiner „Urkundlichen Geschichte" (5 Bände).
2. ein Exemplar der „Kriegsthaten" 2c.
3. ein Exemplar der „Besitzungen".

Von einer Büchersendung aus Amsterdam werden angekauft:

1. Wappenbuch des Ordens vom Goldenen Vließ (Manuskript),
2. Genealogie der Familie de Laer.

Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen.

Von Dr. Moriz Wertner.

Bei dem Umstande, daß die ungarische Prinzessin Elisabeth durch ihre Vermählung mit dem Prinzen Ludwig von Thüringen seinerzeit einen mehr oder weniger regen Verkehr zwischen Ungarn und Thüringen angebahnt, liegt es auf der Hand, daß die Traditionen mancher deutscher Familien hie und da an jene Epoche anknüpfen. Da eine auf urkundlicher Grundlage erbaute Zusammenstellung dieses Verkehrs meines Wissens noch nicht vorliegt, glaube ich es angezeigt zu finden, das die heilige Elisabeth und ihren Gatten berührende Kapitel meiner „historisch-kritischen Genealogie der Arpaden" hier wortgetreu zu veröffentlichen.

* * *

I.
St. Elisabeth.

Ihre Eltern sind König Andreas II. und Gertrud von Meran. Sie ist die zweite Tochter und das dritte Kind ihrer Eltern; sie wurde 1207 im königlichen Schlosse zu Preßburg, nach anderen zu Sárospatak im Zempléner Komitate geboren.

Zur Zeit ihrer Geburt befand sich der Direktor der ungarischen Bergwerke, der als Minnesänger, Gelehrter und Geheimkünstler gleich geschätzte Nikolaus Klingsor, am Hofe des thüringischen Landgrafen Hermann I. zu Eisenach und hier soll er — so sagen die Hagiographen — dem Landgrafen in der Nacht der Geburt Elisabeths aus den Sternen deren Verbindung mit des Landgrafen Sohne Ludwig prophezeiht haben, worüber der landgräfliche Hof in große Freude gerieth. . . . Nachdem Klingsor seinen zu Eisenach übernommenen Verpflichtungen — er hatte ein Schiedsrichteramt zwischen einigen Minnesängern — nachgekommen, kehrte er nach Ungarn zurück und sicherlich war er es, der die Aufmerksamkeit Andreas' II. und dessen Gemahlin Gertrud auf die Vermählung Elisabeths mit dem thüringischen Thronerben lenkte.

Landgraf Hermann I. schickte 1212 eine glänzende Gesandtschaft nach Ungarn (an ihrer Spitze standen Graf Meinhard v. Naumburg, Walther v. Vargel und Bertha, Witwe Egenolfs v. Bendeleben), damit diese die vier- bis fünfjährige Prinzessin behufs ihrer ferneren Erziehung nach Thüringen bringe. Gertrud übergab ihre Tochter in einer mit Krone und Geschmeide geschmückten silbernen Wiege; die noch außerdem mitgesandten Geschenke (Goldketten, Gold- und Silbergefäße, Edelsteinringe, eine Silberwanne, Seide, Sammet ꝛc.) waren so großartig, daß man dergleichen in Thüringen noch nicht gesehen. Ueberdies ließ Gertrud dem Verlobten sagen, daß sie ihn noch mit mehr Reichthümern beschenken wolle.

Daß mit der jungen Prinzessin eine größere Anzahl ungarischer Herren und Frauen sammt Dienstpersonale die Reise nach Thüringen mitgemacht, unterliegt keinem Zweifel; ebenso sicher ist anzunehmen, daß manche Ungarn noch in späterer Zeit die neue Heimath der Landgräfin Elisabeth theils als Abgesandte des ungarischen Hofes, theils etwa als solche, die durch Vermittlung Elisabeths ihre Zukunft in Thüringen begründen wollten, aufsuchten und daß, während ein Theil unter ihnen wieder nach Ungarn zurückkehrte, ein anderer in Thüringen verblieb, und daselbst möglicherweise zur Wurzel neu-deutscher Familien geworden. — Mir ist es bisher nur gelungen, zwei hierauf Bezug habende urkundliche Daten zu finden:

a) 1230*) bestätigt der Mitkönig Bela (IV.) den Brüdern Franko und Stephan, Söhnen des Grafen Berthold, die ihnen durch Andreas II. gemachte Schenkung des im Oedenburger Komitate gelegenen Dorfes Muthsa und motivirt dies u. A. folgendermaßen: „presertim . . . cum idem Bertholdus . . . per circulum anni extra Regnum cum sorore nostra ex mandato patris nostri in Thuringia una simul cum uxore sua in gravibus expensis et famosa conversacione ad honorem tocius Regni commendabiliter laboraverit."

b) 1244**) erlaubt König Bela IV. dem Farkas (Wolfgang) und David, daß sie auf ihren im Preßburger Komitate gelegenen Besitzungen zu Ehren der heiligen Elisabeth eine Kirche und eine Pfarre errichten dürfen; es heißt in der betreffenden Urkunde: „quod cum beata Elyzabet soror nostra in Christo Karissima in regno Turingie maritali viduata esset consorcio, antequam animam meritis plenam felicibus tradidisset bonis inhesuram perhempnibus, quidam, qui ex regnicolis nostris illuc secum sue desponsacionis tempore iuerant, ad nos reuersi fuissent, videlicet Farcasius et David in retribucionem seruiciorum suorum eidem sorori nostre beate Elyzabet inpensorum, . . . petiuerunt . . . etc."

Die Urkunde b betont ausdrücklich, daß sich Farkas und David gelegentlich der Verlobung Elisabeths nach Thüringen begeben und dann wieder nach Ungarn zurückgekehrt sind; Urkunde a sagt nur, daß Graf Berthold mit seiner Gattin auf Befehl Andreas' II. ein Jahr hindurch mit Prinzessin Elisabeth bemüht, was zweifelsohne mit der Begleitung der Verlobten identificirt werden kann. —

In Thüringen erfolgte eine kirchliche Einsegnung der verlobten Kinder. Elisabeth wurde mit der Schwester Ludwigs, der schönen Agnes***), und einem Edelfräulein Jutta erzogen. Letztere wurde eine der vier Hofdamen, die ihr später beigegeben wurden; die anderen drei

*) Wenzel, árpádkori új okmánytár, VI. 485/304.

**) Hazai okleveltár pag. 11.

***) Geboren um 1206 (?), vermählt 1. 18. November 1225 mit Herzog Heinrich von Oesterreich, 2. ? mit Albrecht I., Herzog von Sachsen.

hießen Eisentraut, Elisabeth und Irmgard, unter denen die erstgenannte, eine bigotte Witwe, ihre Vertrauteste war.

Schon in ihren Kinderjahren entwickelte sich in Elisabeth jene schwärmerische Leidenschaft zu übertriebener Entsagung aller irdischen Genüsse, zur Reinigung von allen menschlichen Schwächen und zur Erlangung aller jener Eigenschaften, die den Glorienschein der Heiligen erhoffen lassen, — eine Richtung, die es ermöglichte, daß der mönchischstrenge, von Hof und Land gleich gefürchtete Konrad von Marburg sie vollständig beherrschte. —

Die asketischen Neigungen der kindlichen Prinzessin fanden bei ihrer zukünftigen Schwiegermutter Sofie und bei deren Tochter Agnes keinen Anklang; sie suchten deshalb Ludwig zu bewegen, sie entweder in ein Kloster zu schicken oder nach Ungarn zurückzusenden, was er „für goldene Berge“ nicht thun wollte. — Die Vermählung des Paares erfolgte 1221 und wurde die Trauung in der Kirche zu Eisenach, wohin sich der ganze Festzug zu Fuße begab, mit großer Pracht vollzogen. Zechgelage, Tanzunterhaltungen und Ritterspiele währten drei Tage und soviel Spenden wurden ausgetheilt, daß der sonst sparsame Landgraf Ludwig 100 Mark Silber sich ausborgen und dafür, da er den Zahlungstermin nicht einhalten konnte, dem Kloster Georgenthal einen Hof und zehn Hufen Feldes zu Nottleben abtreten mußte.

Das eheliche Leben der Beiden wird uns gleichfalls als ein von den asketischen Neigungen Elisabeths angehauchtes geschildert. Auch Ludwig (siehe unten) zeigte Neigung zur Bewerbung um den Glorienschein und trat deshalb den Anschauungen seiner Gemahlin nicht immer entgegen. Die jungen Eheleute nannten sich im gegenseitigen Umgange nur „Bruder“ und „Schwester“, doch speiste Elisabeth, entgegen der an anderen Fürstenhöfen herrschenden Etiquette, stets an der Seite ihres Gemahls. — Aus ihren, während ihrer Ehe kundgegebenen asketischen Regungen glänzt als edelster Punkt ihre an Verschwendung grenzende, oft genug aber auch falsch gerichtete Mildthätigkeit. — 1227 zog ihr Gemahl ins heilige Land, um an dem vom Kaiser Friedrich II. beschlossenen Kreuzzuge Theil zu nehmen. Nach Sagittarius u. A. soll die schwangere Elisabeth bei der Kunde von der Absicht ihres Gatten, vor Schrecken zu Boden gefallen sein und sich erst nach mühevoller Tröstung desselben beruhigt haben; Beide wurden einig, daß das zu erwartende Kind der Kirche geweiht werden solle. Elisabeth begleitete ihren Gatten einige Tagreisen, bis sie an die endgültige Trennung gemahnt wurden; sie schieden in der Nacht und Ludwig gab ihr bei dieser Gelegenheit einen Ring zum Abschiede, über dessen Stein die Hagiographen nicht einig sind; — doch erzählen sie übereinstimmend, daß zur Stunde seines Todes — er starb am 11. September 1227 — Elisabeths Ring gesprungen sei.

Elisabeth, die seit der Abreise Ludwigs das Witwenkleid angelegt, empfing die Trauerbotschaft mit den Worten: „ . . . nun tröste mich der, der Witwen und Waisen mit seinen Gnaden nicht verläßt!“

Heinrich Raspe, der neue Machthaber, ein von seinen Rathgebern irregeleiteter leichtsinniger junger Mann, entzog der verwitweten Schwägerin sämmtliche Einkünfte, verjagte sie mit ihren Kindern aus der Wartburg und verbot fast ihre Aufnahme in Eisenach; doch nahm sich ihrer daselbst ein Priester an, der ihr für ein Pfand Wohnung und kärgliche Kost reichte. So wanderte sie nun im Winter, ihr jüngstes Kind auf dem Arme, die anderen an der Hand, ohne irgendwo Hülfe zu finden; — ein Weib, dem sie zur Zeit ihres Glückes zahlreiche Wohlthaten erwiesen, stieß die ungarische Königstochter sammt deren Kindern in den Koth; doch dürfen wir die Gestoßene deshalb nicht bedauern, da die Hagiographen erzählen, sie habe lachend Gott dafür gedankt, daß sie auf einmal so verachtet war. Sie wollte sich nun in das von ihr erbaute Hospital begeben, als ihre Tante, die Aebtissin Sophie, sie nach Kitzingen holen ließ; dann nahm sie der Bruder ihrer Mutter, Bischof Ekbert von Bamberg, auf dem Schlosse Pottenstein auf, gab ihr einen Geistlichen, zwei Hofdamen, zwei Kammerzofen und zwei Bediente, und stellte ihr frei, sich entweder nach Ungarn zu begeben, oder hier zu bleiben, bis sie sich ein zweites Mal vermähle, wovon sie aber Nichts hören wollte. — Bald darauf langte die Leiche ihres Gemahls aus Palästina an; sie wohnte ihrer Beisetzung in Reinhardsbrunn bei und es kontrastirt mit den Angaben der Hagiographen über ihre Zufriedenheit mit ihrem Lose sehr, daß sie bei dieser Gelegenheit sich über ihren harten Schwager beklagte. — Trotz der nun erfolgten Versöhnung und trotz ihrer Wiedereinsetzung in die Wartburg und in ihr Eigenthum, wanderte die 22jährige Witwe mit ihren Begleiterinnen Judith und Eisentraut und dem zelotischen Konrad nach Marburg, das ihr Heinrich Raspe neben einer Jahresrente von 500 Mark Silber verschrieben hatte. Hier führte sie nun unter Kommando Konrads jenes asketische Leben, das in der von dem Meister öfters erhaltenen Züchtigung seinen höchsten Ausdruck gefunden. Schon in der Wartburg hatte sie eine Gesandtschaft Andreas II., an deren Spitze ein sicherer Panyas (dürfte am ehesten dem ungarischen Ponych, Ponith entsprechen) stand, aufgesucht, die sie an den Hof ihres Vaters zurückrief. Dieselbe traf sie, als sie um Lohn Garn spann. Als sie ihr Leben in Marburg noch zu gut fand, zog sie sich in eine sehr elende, dem Einsturze nahe Hütte im Dorfe Wehrda zurück, von wo sie erst auf Zureden Konrads sich in ein von ihr zu Marburg erbautes und dotirtes Lazareth begab. Hier starb sie nach 14tägigem Kranksein am 19. November 1231.

Ueber ihr Aeußeres sagen die Chronisten: „St. Elisabeth war vollkommen am Leibe, braun im Angesichte und schön, ernst im Wandel, züchtig in den Sitten“.

Am 27. Mai 1235 wurde sie mittelst Gregors IX. Bulle „Gloriosus in majestate“ heilig gesprochen.

Aus ihrer Ehe stammten:

1. Hermann II., geb. 28. März 1223, Landgraf 1228, † 2. Jänner 1241 unvermählt.
2. Sophie, geb. 1224, † 1282. Gem. 1242 Heinrich V., Herzog von Brabant, † 22. Jänner 1248.
3. Gertrud, geb. 1225, Aebtissin zu Altenburg bei Wetzlar.

Der Mannesstamm der Deszendenz Elisabeths ist somit erloschen; hingegen lebt die Nachkommenschaft ihrer Tochter Sophie noch heute in den hessischen Fürsten fort und floß Elisabeths Blut mit zweimaliger weiblicher Unterbrechung in den letzten Fürsten Rákoczy.*)

II.

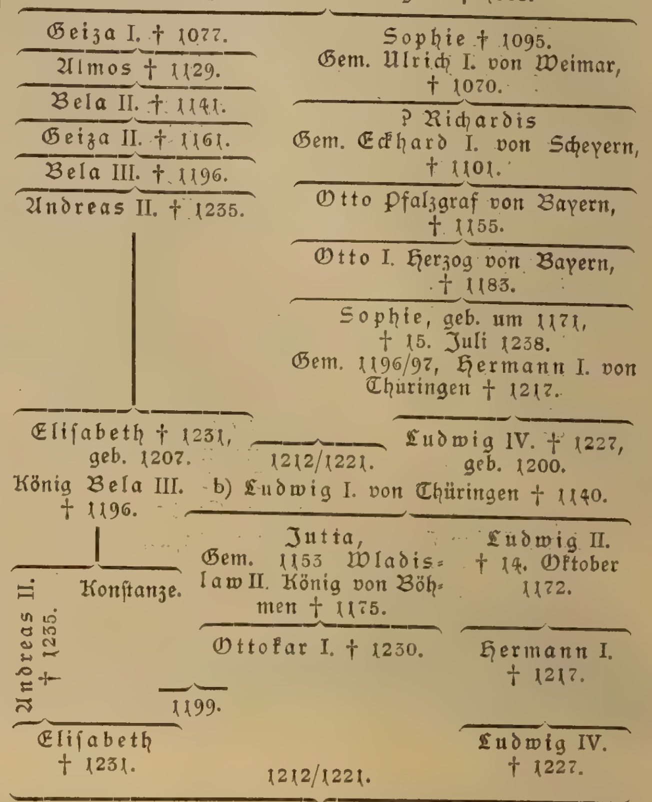
Ludwig IV. Landgraf von Thüringen, Schwiegersohn des Königs Andreas II.

Abstammung und Geburt: Seine Eltern sind Landgraf Hermann I. von Thüringen († 26. April 1217) und Sophie, Tochter des Herzogs Otto I. von Bayern, † 15. Juli 1232. Er ist am 28. Oktober 1200 geboren.

Lebenslauf. Ludwig wurde 1218 unter großen Feierlichkeiten zum Ritter geschlagen und trat die Regierung nach seinem Vater an, wobei er seine Brüder zu Statthaltern einiger Gebiete einsetzte. 1219 hatte er eine Fehde mit dem Erzbischofe von Mainz zu bestehen, der ihn mit dem Banne bedroht hatte. Nach dem Tode seines Schwagers Dietrich von Meißen († 1221) hatte Ludwig die Rechte seines Neffen Heinrich, des Sohnes Dietrichs, gegen dessen Mutter und die durch dieselbe aufgehetzten meißenschen Großen in einem Kriege zu vertheidigen, während dessen er 1223 bis Rochlitz vordrang. 1225 machte er einen Zug nach Polen, in welchem er Lebus eroberte.

Ludwig, ein schöner Jüngling von mittlerer Größe, freundlichem Wesen und „adeligen Sitten" war bei allem Heldensinne auch nicht von jener exaltirten frommen Schwärmerei frei, die so viele sonst tüchtige Gestalten seiner Zeit charakterisirt. — Somit nahm er auch an dem von Kaiser Friedrich II. organisirten Kreuzzuge Theil und zog 1227 als Oberkommandant der Lothringer, Schwaben, Franken, Sachsen, Hessen und Thüringer ins heilige Land. Er kam bis Brundusium, wo durch zu langes Verweilen des Kaisers unter dem aus aller Herren Ländern zusammengewürfelten Heere eine Epidemie ausbrach. Ludwig ließ sich nach einer Unterredung mit Friedrich auf der Andreasinsel nach Otranto schiffen, um sich von der Kaiserin zu verabschieden, oder, weil er schon von der Seuche angegriffen ward, daselbst seiner Herstellung entgegenzusehen. Hier starb er am 11. September 1227. Seine irdischen Reste wurden unter feierlicher Begleitung in seine Heimath gebracht und in Reinhardsbrunn beigesetzt.

Allianz. Bereits 1212 wurde der Knabe Ludwig mit der 5jährigen Elisabeth, Tochter Andreas II. von Ungarn und der Gertrud von Meran verlobt. 1221 erfolgte die Vermählung. Die Genesis dieser Ehe ist außerhalb des Bereiches aller mystisch-religiösen Motive auch in folgenden genealogischen Verknüpfungen zu suchen:



Nachrichten über die Familie von Seherr-Thoß;

mitgetheilt von H. v. Oppell.

Während eines Aufenthaltes im Sommer 1890 in Fraustadt, Provinz Posen, fand ich in dem benachbarten Weigmannsdorf 9 Grabsteine der Familie von Seherr-Thoß, welche ich der Vergessenheit entreißen möchte, da dieselben die Genealogie des polnischen Zweiges der Familie, deren Nachkommen in dem älteren gräflichen Hause und dem freiherrlichen Olbersdorfer noch jetzt blühen, in 3 Generationen erweitern und berichtigen. — (Vergl. den Freiherrlichen Taschenkalender pro 1860. — Die dortigen Angaben beruhen bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wohl meist auf Sinapius' Schlesische Kuriositäten II. pag. 995 bis 996 2c. und auf Joh. Fr. Fülleborn, Pastor in Domanze, Genealogie des Geschlechtes von Seherr-Thoß, Breslau 1755.)

*) Vgl. „Der Deutsche Herold" Berlin 1887, Seite 21.

I. Grabsteine:

1. Wappen von Seherr-Thoß.
   Herr Heinrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf und Rietschütz, Hauptmann, geb. 1608, gest. 1671, zweimal verheirathet.
   Sehr schöner, wohl erhaltener Stein mit erhabener Inschrift.

* * *

2. Wappen von Saltza. Wappen von Saltza.
   Frav Magdalena Seherin, gebohrene von Saltzin, des Herrn Heinrich von Seherr auf Weigmannsdorf und Eichberg gewesene Ehegemahlin starb 1649, den 11. Mai ihres Alters 45 Jahr 4 Wochen 2 Tage, war verheirathet 12 Jahr weniger 10 Wochen 10 Tage und zeugte 6 Kinder.

* * *

3. Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Ratschin a. d. H. Arnsdorf
   Frau Anna von Seherr, geb. von Niebelschütz, Erbfrau auf Weigmannsdorf, Rietschütz, Lissen, Tillendorf, Eichberg und Mechau, geb. 1631 den 25. März, gest. 1703 den 14. Februar.
   Wappen von Schweinitz a. d. H. ? Wappen von Bock a. d. H. ?

* * *

4. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Lissen. Wappen von Falkenhain a. d. H. Fauljupe.
   Herr Christoph Friedrich von Seherr-Thoß, Herr auf Weigmannsdorf, Lissen, Tillendorf, Eichberg, Susannenthal und Meche, geb. 1662 den 30. Juni, gestorben 1716 den 25. Juli, war vermählt mit Helene Susanne von Seherr aus dem Hause Pilgramshayn, welche ihm 12 Kinder schenkte.
   Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Ratschin a. d. H. Arnsdorf.

* * *

5. Wappen von Seherr-Thoß. Wappen von Lucke.
   Frau Helene Susanne von Seherr-Thoß, geb. von Seherr-Thoß, Gattin des Herrn Christoph Friedrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf 2c., geb. 1668 den 29. August zu Pilgramshayn, starb 1729 den 28. Mai.
   Wappen von Kvel a. d. H. Tannhausen. Wappen von Diebitsch.

* * *

6. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Lissen. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Pilgramshayn.
   Fräulein Johanna Elisabeth von Seherr-Thoß, Tochter des Herrn Christoph Friedrich und der Frau Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, geboren 1693 den 20. August, gest. 1707 den 16. November.
   Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Lucke a. d. H. Meche.

* * *

7. Wappen wie bei Nr. 6, nur ist oben in der Mitte noch einmal das Seherr'sche Wappen angebracht.
   Herr Hans Ernst von Seherr-Thoß, Erbherr auf Weigmannsdorf und Bienenmühl, Senior Post . . . . der evangelischen Unitarier Groß-Pohlens geb. zu Weigmannsdorf 1696 den 14. August, gest. 1743 den 14. Mai war verehelicht mit Fräulein Christiane Elisabeth von Lucke aus dem Hause Bellenschien.

* * *

8. Wappen v. Lucke. Wappen v. Seherr-Thoß. Wappen v. Dziembowski.
   Frau Christiane Elisabeth von Seher-Thoß, geb. von Lucke geb. 1707 den 6. April zu Schmarse in Schlesien, gest. 1741 den 18. April ward 1724 den 29. November vermählt zu Bellenschien mit Herrn Johann Ernst von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf. Aus dieser Ehe stammen 2 Söhne und 3 Töchter.
   Wappen von Schlichting. Wappen von Troschke.

* * *

9. Wappen wie Nr. 6.
   Fräulein Sophie Beate von Seherr-Thoß geb. 1704 den 2. Dezember als Tochter des Herrn Christoph Friedrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf und der Frau Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, starb 1721 den 25. Oktober.

Diese 9 Leichensteine liegen nahe dem Südwestende des Dorfes, südlich der Dorfstraße, auf einem grünen, mit Linden umsäumten Anger, dem alten, 1870 eingerissenen Erbbegräbnisse. Die um ein hölzernes Kreuz gelagerten Steine sind meist gut erhalten und annähernd von gleicher Größe, 1,88 Meter lang, 1,02 Meter breit.

In unmittelbarer Beziehung zu dieser zerstörten Gruft steht

II. der schöne von Seherr'sche Todtenschild

in der evangelischen Kirche des angrenzenden Dorfes Driebitz (Eisenbahnstation), welcher zuerst im 1. Heft pag. 7 der Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen beschrieben und gewürdigt wurde.

Johann Christoph Freiherr von Seherr-Thoß Oberster der kaiserlichen Leibgarde und Kommandeur eines Kürassier-Regiments Herr auf Tannhausen widmete dieses Denkmal seinem Vater Heinrich von Seherr-Thoß Herrn auf Lissen und Tillendorf geboren 1637 den 16. Juni, gestorben 1677 den 9. Juli an den 2 Tage vorher erhaltenen schweren Wunden; derselbe war zweimal

verheirathet, zuerst mit Helene von Skopp, welche nach 7jähriger kinderloser Ehe starb, dann 1675 mit Anna Hedwig von Berge, welche ihm einen Sohn schenkte. Die Eltern des Vaters waren Heinrich von Seherr-Thoß und Magdalena von Saltza. (Vergl. vorstehende Grabsteine Nr. 1 und 2.)

Der sechseckige Schild aus versilbertem Blech enthält in der Mitte das Bild des Vaters, des Stifters, umgeben von 9 Wappen, unten das von Seherr, dann heraldisch rechts aufsteigend: 1. von Seherr, 2. von Berge a. d. H. Niebisch, 3. von Saltza a. d. H. Kunzendorf; 4. von Falkenhayn a. d. H. Fauljupe. Heraldisch links aufsteigend: 1. von Saltza a. d. H. Zwecke, 2) von Hocke a. d. H. Thomaswaldau, 3) von Arleben a. d. H. Langewalde, 4. von Kittlitz a. d. H. Uttendorf.

III. **Stammtafel der Familie von Seherr-Thoß** (polnischer Zweig).

aufgestellt nach den 9 Grabsteinen in Weigmannsdorf und dem Todtenschilde in der Kirche zu Driebitz.

N. von Seherr-Thoß, vermählt mit Fräulein von Falkenhaiyn a. d. H. Fauljupe.

Heinrich I., geb. 1608, gest. 1671 zu Weigmannsdorf, Hauptmann auf Weigmannsdorf und Rietschütz.
— vermählt I. 1637, Juli, mit Magdalena von Saltza, geb. 1604, April, gest. 1649, 11. V. zu Weigmannsdorf. 6 Kinder.
— vermählt II. mit Anna von Niebelschütz, geb. 1631, 25. III., gest. 1703, 4. II. zu Weigmannsdorf, Erbfrau auf Weigmannsdorf, Rietschütz, Lissen, Tillendorf, Eichberg und Mechau.

aus I. Ehe:
Heinrich II., geb. 1637, 16. VI., gest. 1677, 9. VI., Herr auf Lissen und Tillendorf.
— vermählt I. mit Helene von Skopp, kinderlos, II. 1675 mit Anna Hedwig von Berge.

aus II. Ehe:
Johann Christoph Freiherr von Seherr-Thoß, Oberster der Kaiserlichen Leibgarde und Kommandeur eines Regiments Kürassiere, Herr auf Tannhausen.

aus II. Ehe:
Christoph Friedrich, geb. 1662, 30. VI., gest. 1716, 25. VII. zu Weigmannsdorf, Herr auf Weigmannsdorf, Lissen, Tillendorf, Eichberg, Susannenthal und Meche.
— vermählt mit Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, geb. 1668, 29. VIII. zu Pilgramshayn, gest. 1729, 28. V. zu Weigmannsdorf. 12 Kinder.

Johanna Elisabeth, geb. 1693, 20. VIII. zu Weigmannsdorf, gest. 1707, 16. IX. zu Weigmannsdorf.

Hans Ernst, geb. 1696, 14. VIII., gest. 1743, 14. V. } 3. Weigmannsdorf.
verm. 1724, 29. XI. zu Bellenschien mit Christiane Elisabeth von Lucke, geb. 1707, 6. IV. zu Schmarse, gest. 1741, 18. IV. zu Weigmannsdorf.
Erbherrr auf Weigmannsdorf und Bienenmühl.
2 Söhne, 3 Töchter.

Sophie Beate, geb. 1704, 2. XII., gest. 1621, 25. X. zu Weigmannsdorf.

Wappen und Hausmarke.

Die Frage 15 des in Nr. 12 des „Herold" befindlichen Artikels: „Heraldisches von der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Schwerin 1890" giebt mir Veranlassung mitzutheilen, daß auch in der Stadt Hannover zwei Beispiele, wo Wappen und Hausmarke gleichzeitig angebracht worden sind, vorkommen.

An der aus Mauerziegeln hergestellten Vorderseite des zur Zeit im Abbruch befindlichen Hauses Nr. 29 der Köbelingerstraße sind im ersten Obergeschosse zwei viereckige Sandsteine vorhanden, von denen der eine mit dem Wappen und der andere mit der Hausmarke des ersten Besitzers des Hauses versehen ist; der zur Linken des Beschauers befindliche Stein zeigt einen Schild mit einem Strauß und darunter die Inschrift: „Anno domini", und der zur Rechten einen gleichen Schild mit der Hausmarke und darunter die Jahreszahl „MCCCCCI", wie aus nebenstehenden Abbildungen ersichtlich ist. Der Strauß ist mit langen, spitzen Ohren und mit gespaltenen Hufen dargestellt.





An einem aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden Grabstein des Franz von Wintheim und dessen Hausfrau Anna geb. Stockmann sind gleichfalls Wappen und Hausmarken der Be-

treffenden zur Anwendung gekommen. Der Grabstein (Fig. 3), der sich an der Südseite der sehr alten Nikolai-Kapelle eingemauert befindet, hat eine rechteckige Form, ist 2,10 Meter hoch und 1,10 Meter breit. An den vier Ecken des Steines sind geschnörkelte Schilde von



verschiedener Form angeordnet; die beiden oberen sind versehen mit den Wappenfiguren der Familien von Windheim und Stockmann und die beiden unteren mit den Hausmarken der Verstorbenen, für welche der Grabstein einstmals gefertigt worden ist.

Hannover, den 31. Dezember 1890.

H. Ahrens.

Bücherschau.

Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser. 16. Jahrg. Brünn, 1891.

Der soeben erschienene Jahrgang 1891 dieses Adels-Taschenbuches bringt als Titelwappen das Wappen der Familie von Caprivi, und auf 620 Seiten den Personalbestand von fast 600 Geschlechtern, von denen 202 zum ersten Male aufgenommen sind. 2 Ahnentafeln und über 40 Stammtafeln, bezüglich ältere Generationen einzelner Geschlechter, sind dem Bande diesmal einverleibt, so daß derselbe wieder eine große Menge bisher noch nicht veröffentichten Materiales zur Genealogie der Adelsfamilien darbietet. An norddeutschen Familien finden wir in dem Jahrgange rund 140, zum größten Theile preußische Geschlechter, aus denen wir die folgenden, durch Stammtafeln bereicherten hervorheben: Abercron, Adlersfeld, Berken, Bobers, Bode, Bötticher, Finckh, Frantzius, Hanstein, Koch, Reichenbach, Scheele und Schiller; andere bekannte Namen wie: Bitter, Caprivi, Esmarch, Frege, Gilgenheimb, Hase, Machui, Maubeuge, Prillwitz, Quistorp 2c. treffen wir unter den bereits früher aufgenommenen und jetzt wiederholten Familien an. Aus den badischen Geschlechtern erwähnen wir: Chelius und Scheffel, aus den bayerischen die Bildhauer- und Erzgießerfamilie Miller und die Tarnóczy, aus den württembergischen: Reinhardt, Kiderlen-Wächter und die 34 Druckseiten einnehmende interessante Familie Ow (Au), aus den österreichischen: Daublebsky von Sterneck, Födransperg, Haymerle und Liszt, welcher letzteren Familie der verstorbene berühmte Tondichter, der Abbé Franz Ritter von Liszt angehört.

Die Familienchronik des Ritters Michel von Ehenheim, herausgegeben von Dr. Christian Meyer, königl. preuß. Archivar I. Cl. zu Breslau. Würzburg 1891. A. Stuber's Verlagsbuchhandlung.

Michel von Ehenheim, von dem die in der Ueberschrift genannte Familienchronik herrührt, war der Sproß einer altadligen, durch ganz Franken verzweigten, jetzt ausgestorbenen Familie; Stammsitz derselben ist das Dorf Eichheim im bayerischen Bezirksamt Kitzingen. Namentlich während des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts haben Glieder dieser Familie im Dienste der fränkischen Hohenzollern eine hervorragende Rolle gespielt. Dadurch erhöht sich auch die Bedeutung unserer Aufzeichnung, indem sie neben familiengeschichtlichen Nachrichten ein reiches Material zur Geschichte der fürstlichen Dienstgeber, unter denen namentlich Albrecht Achilles und seine ihm in Franken folgenden Söhne in Betracht kommen, in sich schließt. Werthvoll sind hiervon insbesondere die Mittheilungen über die Feldzüge nach den Niederlanden und Ungarn, welche Michel von Ehenheim im Dienste der Markgrafen Friedrich und Sigismund von Brandenburg mitgemacht hat. Von anderen für die deutsche Reichsgeschichte wichtigen Aufzeichnungen nennen wir noch diejenigen über die Wahl Maximilians I. zum römischen König und dessen Feldzug nach Hochburgund (1493). Ganz besonders reich ist die Chronik aber auch an kulturgeschichtlichem Material: das höfische und häusliche Leben, das Turnierwesen und vieles Andere wird in lebhaften und ausführlichen Bildern geschildert. — Die Brauchbarkeit des Büchleins wird durch eine zurechtweisende Einleitung des Herausgebers, von dem auch das vor Kurzem erschienene „Gedenkbuch des Ritters Ludwig von Eyb des Aelteren" herrührt, und ein reiches, erläuterndes Notenmaterial ganz wesentlich erhöht.

Anales de la nobleza de España. Unter diesem Titel hat der fleißige Verfasser F. Fernandez de Béthencourt soeben einen neuen Jahrgang des Jahrbuchs des Spanischen Adels (Madrid, Simon & Co.) veröffentlicht, welcher, ähnlich wie die gleichartigen Taschenbücher von Thizet (Dänemark) und Crollalanza (Italien), sich dem Vorbilde der Gothaischen Taschenbücher anschließt. Außer dem Kalender und der Genealogie der Königlichen Familie bringt das Jahrbuch die Genealogieen: 1. der Spanischen Granden, 2. der vom König kreirten Titulaturfamilien des höheren Adels und 3. des nichttitulirten Adels. Die bisher erschienenen Bände weisen eine stattliche Anzahl von Familien, deren Genealogieen ausführlich behandelt und deren Personalbestand aufgeführt ist. In weiser Raumersparniß sind nicht in jedem Jahrgange wieder dieselben Familien erwähnt, vielmehr auf die früheren Jahrgänge verwiesen. Auf diese Weise werden wir mit der Zeit eine vollständige Uebersicht über den sehr zahlreichen, in Deutschland so gut wie unbekannten spanischen Adel erlangen. Wer die den Italiänischen sehr ähnlichen, höchst verwickelten Adelsverhältnisse kennt (welche dem Forscher darin ihre hauptsächlichste Schwierigkeit bieten, daß der Sohn einer Erbtochter stets den Namen von der Majoratsherrschaft, außerdem aber noch die sämmtlichen Namen seiner mütterlichen Vorfahren neben seinem Stammnamen führt) wird mit Dank anerkennen, wie die Redaktion bemüht ist, durch klare und ausführliche Darlegung der Vererbungen der Majorats-Herzogthümer 2c. von der ursprünglich kreirten Familie bis zu dem jetzigen Majoratsbesitzer die anscheinende Unentwirrbarkeit dieser eigenthümlichen Verhältnisse zu lösen. Die wenigsten Stamm-Familien sind noch vorhanden; so sehen wir, um nur ein Beispiel anzuführen, daß die Herzöge von Alba aus dem Hause Toledo schon längst durch die Fitz-James-Stuart aufgeerbt sind 2c.

Zu tadeln haben wir erstens, daß (ebenso wie dies bei dem Werke von Crollalanza oft genug gerügt ist) die Wappenabbildungen absolut nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Ferner ist es entschieden bedauerlich, daß auf ganz bekannte herzogliche Familien mit historischen Namen, wie z. B. Espartero, Duque de la Vittoria, Evaristo, Duque de San Miguel, u. A. gar keine Rücksicht genommen ist, obwohl gerade, weil sie erloschen sind, die Kenntniß derselben und ihrer Wappen von hohem Interesse ist. Höchst wünschenswerth ist es ferner, daß den Wappenbeschreibungen mehr Raum gegeben wird. Denn wenn wir auch, um bei dem oben angeführten Beispiel zu bleiben, erfahren, daß der heutige Herzog von Alba, aus dem Hause der Fitz-James-Stuart, das Wappen des ersten Herzogs von Alba aus dem Hause Toledo führt, so wissen wir sehr genau, daß dies nur das „kleine" Wappen, gewissermaßen das Herzschildchen des großen komplizirten herzoglichen jetzigen Wappens ist, in welchem nicht allein das Wappen Fitz-James, Herzogs v. Berwick, sondern auch das der Erbtochter der Alba und des Hauses Toledo und der ferneren Erbtochter und des Hauses der da Silva Fernandez de Hijar y Palaf'ox mit allen deren angeheiratheten Wappen vereinigt ist.

Ebenso wie die Namen führt nämlich in Spanien der jedesmalige Majoratsbesitzer auch die Wappen der beerbten Familien. Und wenn vom heraldischen Standpunkt aus ein heutiges derartig kompilirtes Wappen auch ein Monstrum ist, so hat dennoch Herr v. Béthencourt die Pflicht, uns die Beschreibung nicht vorzuenthalten. Endlich möchten wir bitten, doch den seit einigen Jahren fortgelassenen Theil movimento nobiliario (Verzeichniß der jedesmal im Jahre Neukreirten) wieder aufzunehmen. M. Gritzner.

Von Siebmachers Großem und Allgemeinen Wappenbuch, Neue Ausgabe, Verlag von Bauer u. Raspe (E. Küster) in Nürnberg, sind soeben folgende Lieferungen erschienen:

318: Der Hohe Adel, bearbeitet von M. Gritzner, Heft 56.
119/323: Der Adel von Ungarn, bearbeitet von Geza Csergheö de N.-Tacskánd, Heft 20 und 21
320/322: Der abgestorbene Adel der Provinz Schlesien, bearbeitet von Conr. Blažek, Lieferung 10/11.
321: Der Mährische Adel, bearbeitet von Heinrich v. Kadich, Heft 4.

Zur Kunstbeilage.

Wein- und Bier-Geschirr, im Besitze des Premier-Lieutenants a. D. Alexander von Dachenhausen zu Rudolstadt.

Wir bringen hier ein Dutzend Wappengläser, zu verschiedenen Wein- und Bier-Geschirren im Besitze unseres Vereinsmitgliedes, des Premier-Lieutenants a. D. von Dachenhausen zu Rudolstadt, gehörig, zur Abbildung. Mit Ausnahme von Nr. 1, 4 und 6 sind dieselben sämmtlich in der durch ihre trefflichen Erzeugnisse bekannten damaligen Bonner Glaswaaren-Manufaktur des Herrn Friedrich van Hauten, jetzt Rheinischen Manufaktur für Kunstgewerbe in Bonn, hergestellt. Zu dem Deckelpokal 2 gehören ähnlich geformte kleinere Biergläser, auf deren Bauchansatz ebenfalls Rosetten aufgeschmolzen sind. Der Steinkrug Nr. 3, auch mit Schmelzfarben bemalt, zeigt anstatt der Dachenhausen'schen Helmzier — des offenen wie der Schild gefärbten Fluges — hier eine weiße zwischen zwei schwarzen Straußenfedern, da zu diesem Kruge die bereits vorräthige Form mit erhaben hervortretendem Wappen benutzt wurde, und die drei Federn nicht durch den Flug ersetzt werden konnten. Nr. 4 gehört zu einem Dutzend großer Litergläser, die in Berlin angefertigt wurden. Nr. 6 ist ein Becher eines Bier-Geschirres, welches der Besitzer im Jahre 1884 in Wien durch die gräflich Harrach'sche Glasfabrik malen ließ.

Zu dem großen Henkelkruge Nr. 8 gehören 14 kleine



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold 1891. Nr. 2.

Wein- und Bier-Geschirr mit Wappen-Malereien,

im Besitze des Premier-Lieutenants a. D. Alexander v. Dachenhausen.



Becher mit lauter verschiedenen Wappen, gewidmet von Bekannten und Freunden des Eigners, von welchen Bechern hier zwei mit den Wappen des Grafen zu Leiningen-Westerburg und des Deutsch-Ordens-Komthurs und päbstlichen Protonotarius Grafen von Pettenegg zur Abbildung gebracht sind. Die übrigen dazu gehörigen Becher zeigen die Wappen Bachofen von Echt, Freiherr von Buttlar, von Diesbach, Graf Meraviglia-Crivelli, von Maltitz, Nuttall, Graf Pejacsevich de Veröcze, von Retberg, von Stechow, von Tümpling, von Tieschowitz und Graf Wrschowitz Sekerka von Sedczicz. Jeder dieser Becher trägt auf der Vorderseite unter dem Wappen die Widmungsinschrift mit dem Namen des Gebers und auf der Rückseite einen altdeutschen Spruch. Die Nummern 10 bis 12 zeigen uns eine Römerbowle mit zweien der dazu gehörigen Römer. Auf den letzteren befindet sich eine Tartsche mit dem Dachenhausen'schen Wappen innerhalb reich aufgetragenen goldenen Weinlaubes. Die Bowle selbst trägt das mit musizirenden Amoretten bemannte Schiff „Alexander" — das Lebensschiff des Besitzers —, am Hauptmaste sein Wappenschild, den Wimpel in seinen Wappenfarben (schwarz-weiß), und auf der Rückseite, diesem Schiffe gegenüber, ein dazu passendes Gedicht.

Vermischtes.

— In der „Deutschen Presse" findet sich (Nr. 51 vom vorigen Jahre) ein Artikel „Das Pseudonym" von Peter Wallé, dem wir Folgendes entnehmen: . . . Es entwickelt sich eine wahre Sucht, mit einem oder mehreren falschen Namen in die Oeffentlichkeit zu treten oder gar die Beiträge und Aufsätze unter hochtrabendsten angemaßten Titeln in die Welt zu senden. In sehr vielen Fällen läßt sich nun beobachten, daß diejenigen, die nach einem Pseudonym schmachten, sich nicht mit einem beliebigen Namen begnügen, der völlig ausreichen würde, ihre werthe Person zu verdecken, daß sie vielmehr die Gelegenheit benutzen, sich eine gewisse Verschönerung des lieben Ichs angedeihen zu lassen. Als etwas anderes kann man es doch nicht auffassen, wenn ein gewisser Eppenstein als „Baron von Wolfshöfer" schreibt, ein A. Lewi als „Frhr. v. Lilienthal". Andere, die mit ihrer Herkunft ebenfalls unzufrieden sind, aber sich nicht gleich mit der siebenperligen Krone schmücken wollen, begnügen sich, ihrem Namen die Geburtsstadt beizufügen, indem sie ganz bescheidentlich das kleine Wörtchen „von" dazwischen schieben. Es sieht wenigstens adelig aus! . . . Daß zur Führung gewisser Namen die Berechtigung fehle, haben in früherer Zeit schon die Angehörigen alter Adelsfamilien, unter deren Namen irgend jemand zu schreiben sich erlaubt hatte, diesem schlagend dargethan. Aber auch die löbliche Polizei ist so ungebildet, die eigenhändige Nobilitirung junger Schriftsteller nicht anzuerkennen; ja sie nimmt die Träger solcher hocharistokratischer Namen plebejischer Weise in Geldstrafe, wenn sie als verantwortliche Redakteure mit ihrem „Dichternamen" unterzeichnen! Aber mit Namens-Verschönerungen und Standeserhöhungen aus eigener Gnade sind viele nicht einmal zufrieden, sie gehen darin noch weiter, indem sie sich im Decknamen — weiß der Himmel zu welchen Zwecken — sogar den akademischen Doktorgrad beilegen. Als Beispiel entnehme ich dem Kürschner'schen Kalender von 1885 und 1888 übereinstimmend: Siegfried Ehrenberg (Psd. Dr. C. Carlotta!). Mit demselben „Rechte" kann man sich ja auch „Professor" u. s. w. nennen. Ich meine, hier befinden sich Einzelne auf einem Abwege, bei dessen Verfolgung nicht abzusehen ist, wo das Pseudonym aufhört und wo — sagen wir — die Möglichkeit einer Täuschung beginnt.

Anfragen.

4.

Behufs Vervollständigung der Lebensbeschreibung des im Jahre 1844 verstorbenen Herrn Karl Ludwig von Taubenheim, weiland Oberst und Kommandeur des 29. Infanterie-Regiments, wird um Auskunft gebeten:

1. wo derselbe verstorben,
2. ob und wo die von ihm hinterlassenen Töchter leben.

Trier, Paulin-Str. 6. von Förster,
Oberstlieutenant im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69.

5.

Unterzeichneter bittet um gütige Zusendung von Nachrichten über Wappen, Ascendenz, Descendenz rc. des Rittmeisters Karl Nikolaus von Rhaden.

Ausweislich des abschriftlich in des Unterzeichneten Besitz befindlichen Lehnsbriefes wurde besagter Karl Nikolaus v. Rh. nach dem Tode seiner Gemahlin Sophia Elisabeth Rhaden, geb. von Carlowitz durch den George Alexander Heinrich Hermann, des h. römischen Reichs Grafen von Callenberg, Herrn der freien Standes- und Erbherrschaft Muskau unterm 1. Juli 1782 in dem Besitze des Mannlehngutes Brinßdorff bestätigt.

Mitau, (Kurland) d. 11. Januar 1891.
Bachstr. Nr. 11.

Baron Alexander von Rhaden.

6.

Im Jahrgang 1878 des Deutschen Herolds auf Seite 46 sind bei der Genealogie des Geschlechtes Houvé einige Nachrichten angegeben über das Geschlecht von Negri.

Erwünscht wäre mir, die Quellen zu wissen, aus denen diese Nachrichten herstammen.

Weiter wird jede nähere Nachricht in Betreff dieses Geschlechtes dankbar entgegen genommen.

Baron von Geusau, Mastricht (Niederlande).

Bitte!

Graf Hahn-Basedow wünscht zu erfahren, ob sich irgendwo in Familien oder Sammlungen Bilder von Mitgliedern seiner Familie vorfinden, welche derselbe erwerben oder aber kopiren lassen kann.

Bei dem Brande des Schlosses zu Basedow am 12. Januar d. J. wurden ein großer Theil Familienbilder zerstört; deshalb besteht der Wunsch, nach Möglichkeit diesen Verlust zu ergänzen. Es würde sich hauptsächlich um Dänemark, Holstein und die Provinz Sachsen handeln, wo die Hahns im Mansfelder Seekreise angesessen waren. In Betracht kommen die verschwägerten Familien, wie Quitzow, Schulenburg, Wulffen, Veltheim, Rantzau, Brockdorff, Bodenhausen, Alvensleben, Bartensleben, Berlepsch, a. d. Winckel, Kerssenbruch, Ahlefeld, Buchwald, Bussche, Vitzthum, Dieskau, Marschall v. Bieberstein, Hammerstein, Geusau, Reventlow, Krabbe, Kaas, Trotha, Plessen, Arnim.

Auch Nachrichten über etwaiges Vorhandensein von Leichensteinen und Epitaphien werden dankbar angenommen. — Gern stehen den einzelnen Familien genauere Daten zur Verfügung.

Gefl. Mittheilungen wolle man entweder an Herrn Grafen Hahn auf Basedow, oder an die Schriftleitung dieses Blattes richten.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

6. 12. v. Borries, Georg, Dr. jur., Landrath; u. v. Kryger, Martha. Berlin.

18. 12. v. Bramann, Prof. Dr. F.; u. v. Tronchin, Hanna. Lehe.

9. 1. v. Düring, Ernst, Rittmstr. a. D.; u. v. Düring, Charlotte. Buxtehude.

? 1. v. Ernsthausen, Karl, Pr.-Lt. i. 1. Bad. Feld-Art.-Rgt. 14.; u. Mohr, Minna.

5. 12. v. Haugwitz-Lehnhaus, Wilhelm; u. v. d. Reck, Anna, Freiin. Obernfelde.

6. 1. v. Köppen, Hellmuth, Pr.-Lt. im 99. Inf.-Rgt.; u. John v. Freyend, Valeska. Königsberg i. P.

14. 1. v. Ruville, Réné; u. v. Loeben, Margarethe. Wilda.

29. 12. v. Schelling, Paul, Sek.-Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; u. Henschel, Elisabeth. Kassel.

12. 1. v. Schwemler, Hellmuth, Lt. im Inf.-Rgt. 52; u. Schomburg, Paula. Berlin.

6. 1. v. Tettenborn, Leopold, Landrath; u. v. Seydlitz, Marianne, Freiin. Nieder-Struse.

9. 1. v. Woedtke, Forstassessor; u. v. Natzmer, Ellen. Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

23. 12. v. Benzon, Staatsanwalt; v. Bülow, Freiin. Verden

24. 12. v. d. Goltz, Graf, Major; v. Pressenthin gen. v. Rautter, Gertrud. Potsdam.

18. 12. v. Hase, Dr., Hofprediger; v. Kalckreuth, Klara, Gräfin. Potsdam.

10. 1. v. Houwald, Friedrich, Frhr., Hptm. im Inf.-Rgt. 94; Dahl, Gertrud. Eisenach.

25. 12. v. d. Gröben, Graf, Rittmstr.; v. Kleist, Anny. Thorn.

5. 1. v. d. Knesebeck, Werner; v. Bernstorff, Eleonore, Gräfin. Corwin.

9. 1. v. Knobloch, Sek.-Lt. d. Ref.; Bourmeister, Clarisse. Königsberg i. P.

9. 1. v. d. Lühe, Vollrath, Rittmstr. im Drag.-Rgt. Nr. 26; v. Pückler, Eleonore, Gräfin. Ulm a. D. († am 10. dess. M.)

15. 1. v. Lyncker, Karl, Major i. Garde-Feld-Art.-Rgt.; Wenck, Auguste. Berlin.

31. 12. v. Muellern, Fritz, Pr.-Lt. d. Kav.; v. Langenn-Steinkeller, Helene. Zempelkowo.

6. 1. v. Oer, Edmund, Frhr., Major aggr. d. 71. Inf.-Rgt.; v. Schultz, Magdalena. Erfurt.

14. 1. v. Oppeln-Bronikowski, Walther, Lieut. z. See; Lisbeth gb. Simson. Berlin.

21. 12. v. Platen, Rittmstr. i. 3. Drag.-Rgt.; v. Woedtke, Agnes. Bromberg.

12. 1. Bronsart v. Schellendorff, Pr.-Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; Bronsart v. Schellendorff, Veronika. Berlin.

20. 1. v. Kortzfleisch, Gustav, Hauptmann u. Komp.-Chef; v. Oppermann, Elsbeth. (Name: Bernhard.) Braunschweig.

9. 1. v. Rheinbaben, Leo Frhr.; Tholen, Bertie. Sauen b. Pfaffendorf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn O. K. in G. Zu den von Ihnen erwähnten „unecht“ redenden Wappen dürfte auch das des Abtes der Benediktiner-Abtei Teres bei Bamberg, Mahlstein, zu rechnen sein. Derselbe führte in seinem Siegel nicht etwa einen Mühlstein, sondern — das Wappen der „Mahler“, die drei w. Schildchen in Roth!

Herrn P. v. F. in D. Ihre Vermuthung, daß das v. Caprivi'sche Wappen so wie es der neueste Jahrgang des Brünner Taschenbuchs und eine Kunstbeilage zum vorigen Jahrgange der „Mitth. des Vereins Kleblatt“ bringt, auf einer mißverständlichen Auffassung des Wortlautes des Diploms beruhe, scheint sich zu bestätigen. Es ist kaum anzunehmen, daß in Wirklichkeit beabsichtigt war, die Böcke und die Löwen untereinander stehen zu lassen; dieselben sollten jedenfalls mit den Balken über Eck stehen! Wir hoffen Ihnen demnächst Genaues darüber mittheilen zu können.

Beilage: Wein- und Biergeschirr mit Wappen-Malereien.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, März 1891. Nr. 3.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. März, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 7. April, }

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 20. Januar 1891.

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr v. St. Paul, Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf Mariaunen bei Zinten, Ostpreußen.
2. „ Ferdinand Goedecke, Porzellan- und Wappenmaler in Hannover, Steinthorstraße 18.

Der Schriften-Austausch mit dem Alterthumsverein in Worms und dem Verein für Geschichte von Annaberg und Umgegend zu Annaberg wird genehmigt.

Herr Karl Freiherr v. Neuenstein theilt mit, daß er die ihm aufgetragene Arbeit im Großherzoglich badischen Generallandesarchive in Karlsruhe nunmehr begonnen habe.

In Bezug auf eine Anfrage des Königlichen Landgerichts-Präsidenten in Greifswald, welche in dem Zeitungsberichte über die vorige Sitzung erwähnt worden ist, hat der Vorstand von Herrn Seiffert, Kanzleirath im Bureau des Staatsministeriums, die Mittheilung erhalten, daß die Bestimmungen über den Gebrauch der Flaggen seitens der Königlichen Behörden enthalten sind in dem Preußischen Flaggen- und Salut-Reglement, genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Juli 1863. Darnach seien die Königlichen Behörden befugt, auf ihren Dienstgebäuden die Preußische Kriegsflagge zu führen (in ganz weißem Fahnentuch der preußische Adler, im rechten Obereck am Flaggstock das Eiserne Kreuz). Der Herr Vorsitzende hält es für erwünscht, daß die fraglichen Bestimmungen in ihrem genauen Wortlaute zur Kenntniß gebracht werden. (Vgl. Anlage.)

Der Schriftführer macht auf das seit einiger Zeit unter den Antiquaren gebräuchlich werdende Ausschlachten von Manuskripten aufmerksam. Wappen- und Familienbücher werden zerschnitten, weil die Händler annehmen, daß sie die einzelnen Wappen zu einem höheren Preise verkaufen, als sie sonst im Durchschnitt einbringen. Herrn Geh. Rath Warnecke seien kürzlich 25 einzelne Wappenmalereien übersandt worden, bei deren Prüfung sich ergeben habe, daß sie aus einem von Hans Scheidt von Prandtseck angelegten Familien-

buche herausgeschnitten waren. Aus diesen Wappen ließ sich die Stammreihe des Genannten bis zu dessen Großvater zurück und eine fast vollständige Ahnentafel seiner Ehefrau Barbara Katharina v. Prandt zu Prandtshausen zusammenstellen.

Einige Bemerkungen des Schriftführers über einen in der Januar-Nummer des Herold mitgetheilten, mit X gezeichneten Artikel werden hier übergangen, da dieselben in der Form einer Entgegnung im Herold erscheinen sollen. Bei dieser Gelegenheit wird dem Herrn Redakteur empfohlen, Abhandlungen und Aufsätze, die ganz oder theilweise den Charakter einer Streitschrift haben, nur mit Nennung des wirklichen Namens des Verfassers zum Abdruck zu bringen.

Herr Geheimrath Warnecke überreicht die Abdrücke mehrerer Siegelstempel der Stadt Thorn, welche Herr Lieutenant von Bredau in Thorn dem Verein in dankenswerther Weise zum Geschenk gemacht hat. Sodann zeigt er ein Exemplar der im Jahre 1571 gedruckten schlesischen Annalen von Joachim Cureus, welches sich dem eingeklebten Buchzeichen zu Folge einst im Besitze des Herzogs Ulrich von Mecklenburg befunden hat. Das Bücherzeichen, eine Seltenheit ersten Ranges, besteht aus dem mit einer reichen Einfassung umgebenen mecklenburgischen Wappen, gezeichnet von Lucas Cranach dem älteren. Es trägt den Namen und Wahlspruch des Herzogs (H. G. V. U. G.), sowie den Buchstaben E zwischen der Jahreszahl 15 — 75 hindeutend auf die Gemahlin des Herzogs, Elisabeth von Dänemark. Nicht minder selten, jedoch einfacher ist ein zweites Bücherzeichen desselben Herzogs vom Jahre 1573, ebenfalls mit dem Cranachschen Wappenholzschnitt, wie er in der ersten Ausgabe der mecklenburgischen Kirchenordnung auf der Rückseite des Titelblattes sich abgedruckt findet. Die Bibliothek des Herzogs Ulrich scheint nach dem Tode des Inhabers zerstreut worden zu sein.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ferner den Wappenbrief, welchen Herzog Albrecht von Bayern „als ainiger regierender Fürst“ zu München am 8. April 1575 dem Caspar Hartschmied, Bürger zu München, verliehen hat. Nach einer Kanzleibemerkung auf die Rückseite des Wappenbriefes betrug die Taxe 8 Gulden.

Endlich legt derselbe Herr noch die Photographien zweier von dem Hofwappenmaler H. Nahde dahier ausgeführten Diplommalereien zur Besichtigung vor, da die erste gleichartige Vorlage so vielen Anklang gefunden hätte.

Herr Regierungsrath von Ditfurth in Halberstadt bringt den schon vor Jahren angeregten Gedanken, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die sämmtlichen Pfarrer der Monarchie amtlich zu veranlassen, das Vorkommen adeliger Personen in ihren Kirchenbüchern zusammenzustellen und diese Sammlung an eine Zentralstelle einzusenden, wieder in Erinnerung. Er ist überzeugt, daß der Herr Kultusminister auf Anregung des „Herold“ sich nicht durchaus ablehnend verhalten würde.

Der Herr Vorsitzende bemerkt hierzu, daß eine Verpflichtung in diesem Sinne den Herren Pastoren nicht auferlegt werden könne, und er fürchtet, daß der an sich schöne Gedanke sich nicht als ausführbar erweisen werde.

Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur glaubt dagegen, daß sich die Pastoren entgegenkommend verhalten würden. In einem ihm näher bekannten Falle sei von dem Märkischen Geschichtsverein ein Fragebogen an die Geistlichen der Mark Brandenburg versandt worden, auf welchen größtentheils sachgemäße und zum Theil sehr ausführliche Beantwortungen eingegangen seien.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, der als Mitglied des französischen Konsistoriums mit dem Geschäftsgange vertraut ist, theilt mit, daß die Verwahrer der Kirchenbücher in Berlin allwöchentlich eine ganze Reihe von Spezialfragen, die ihnen durch Vermittlung des Königlichen Polizei-Präsidiums zugehen, zu erledigen hätten. Wenn der Gedanke des Herrn von Ditfurth zur Ausführung käme, würden die Pastoren in der Zukunft von einer Menge solcher Anfragen entlastet werden.

Herr Premierlieutenant a. D. Gritzner glaubt, daß die den Pastoren zugemuthete Arbeit nicht so übermäßig schwer sein würde, da sich die auf die Gutsherrschaft bezüglichen Eintragungen meist auf besonderen Seiten finden.

Herr G. von Törne, Stadtarchivargehülfe in Reval, übersendet die von ihm verfaßten und eigenhändig geschriebenen „Nachrichten über die Familie Törne“, welche einen Quartband von nahezu 1000 Seiten ausmachen und mit vielen urkundlichen Beilagen versehen sind. Das werthvolle Manuskript, welches der Verein mit Vergnügen seinen Sammlungen einverleibt, ist von dem geschickten Wappenmaler Herrrn Robert von Hesse in Reval mit einem geschmackvollen Titelblatte und einer prächtigen Wappenmalerei geschmückt worden. — Die Familie Törne stammt aus Schweden und ist dort in verschiedenen Zweigen und mit verschiedenen Prädikaten geadelt worden. Aeltester Stammherr in den Ostseeprovinzen ist Abraham Beronis Törne, der 1638 Kaplan der schwedischen Domgemeinde und Kompagnieprediger in Narwa wurde und 1686 als Pastor und Präpositus zu Squoretz in Ingermannland starb. Der Einsender stammt ab von dem Gouvernements-Rentmeister und Staatsrath Karl Georg Törne, welcher als Ritter des St. Wladimir-Ordens 1833 den erblichen russischen Adel erwarb.

Der Verein ist Herrn v. Törne für die Zueignung dieser gediegenen Arbeit zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

Weiter war als Geschenk eingegangen:

Das lübeck-hamburgische Wappen für das ehemalige Amt Bergedorf, von Dr. Voigt (Nr. 10 der Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte), von Herrn Pastor Lieboldt in Altona.

Anlage.

Allgemeines Flaggen- und Salut-Reglement.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Juli 1863.

§. 10.

Außer dem Wimpel und der Gösch führt jedes Seiner Majestät Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge so wie deren Boote die weiße ausgezackte Kriegsflagge mit dem heraldischen Adler in der Mitte und dem Eisernen Kreuz in der oberen Ecke zunächst dem Flaggstock, entweder an der Gaffelspitze oder an einem Flaggstock am Heck.

Zur Führung der Kriegsflagge sind außer Seiner Majestät Kriegsfahrzeugen noch berechtigt:

alle zum Ressort des Kriegsministeriums gehörende Fahrzeuge Seiner Majestät, und die zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge;
alle Yachten und Lustfahrzeuge Seiner Majestät des Königs und des Königlichen Hauses;
die Marine-Etablissements;
alle Festungen und Forts;
die Königlichen Gesandtschaften und Konsulate, welche letztere übrigens auch die Handelsflagge führen können;
die Königlichen Schlösser und die der Mitglieder der Königlichen Familien; insofern Ihre Majestäten oder Ihre Königliche Hoheiten bei Allerhöchst oder Höchstdero Anwesenheit es nicht vorziehen, die resp. Standarten zu setzen.

Endlich ist die Führung der Kriegsflagge allen Königlichen Gebäuden gestattet, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Hafenorten die Gebäude derjenigen Ressorts, für deren Fahrzeuge besondere Abzeichen vorgeschrieben sind (vergl. §. 11) diese Abzeichen ebenfalls hinzuzufügen haben.

§. 14.

Alle anderen Schiffe oder Fahrzeuge, die Seiner Majestät Unterthanen gehören, sind nur berechtigt, die weißen, mit einem schwarzen Streifen in der Breite gleich $1/6$ der Höhe an der oberen und einem eben solchen an der unteren Seite eingefaßte Handelsflagge mit oder ohne den heraldischen Adler zu führen.

Bericht
über die Sitzung vom 3. Februar 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Adolf v. Kamienski, Oberst a. D. in Berlin, z. Z. Mohrenstr. 27 im Hospiz;
2. „ Alfred v. Aspern, Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie, Rentner in Wandsbeck, Rennbahnstr. 76;
3. Herr Theodor Freiherr v. Broich, Sekondelieutenant im 2. Garde-Dragonerregiment, Berlin S., Blücherstr. 26;
4. „ Dr. jur. Otto Helfft, Berlin N., Monbijouplatz 11.

Der Herr Vorsitzende übergiebt die von dem Königl. bayerischen Reichsherold, Herrn Legationsrath Böhm, mitgetheilten Wappenbeschreibungen, betr. die während der letzten Jahre in die bayerische Adelsmatrikel eingetragenen Familien, zum Abdruck in der Monatsschrift.

Verlesen wird ein anonym an den Herrn Vorsitzenden eingesandter Artikel, „Zum Flaggenunfug", welcher, „da man im Heroldsamte von diesen Dingen absolut keine Ahnung zu haben" scheine, dem Verein „Herold" den Beruf zuschreibt, dem erwähnten Unfuge entgegen zu treten. Eine Bemerkung ad captandam benevolentiam, die sich im Eingange des anonymen Schreibens findet, darf uns nicht abhalten, festzustellen, daß dasselbe viele sehr gewagte Behauptungen und Irrthümer enthält. Nicht ohne Interesse ist die Anführung, daß die unter König Friedrich Wilhelm IV. eingeführte preußische Königsstandarte von dem Zeichenlehrer Asmus am Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin entworfen sei.

Es wird ferner ein Zeitungsausschnitt über eine Veränderung des Königlich italiänischen Wappens verlesen. Der Schriftführer hofft, in einiger Zeit über diese Angelegenheit sichere Auskunft geben zu können.

Der Herr Vorsitzende theilt ferner mit, daß Herr Freiherr von Vietinghof-Schell in Schellenhof bei Essen Nachrichten über Verwandte seiner Familie in Livland und Esthland wünsche, und daß der Herr Kammergerichtsreferendar Heinrich von Quooß fragt, ob es noch Träger seines Namens und Wappens giebt, oder ob er der Letzte seines Geschlechts sei; endlich als Kuriosum, daß ein Herr M. Becker in Hamburg zu wissen verlange, was beim Verein „Herold" „die Erklärung eines Familiennamens" koste.

Vorgelegt wurden drei Probetafeln aus dem im Großherzogl. badischen Generallandesarchiv befindlichen zweiten kurpfälzischen Lehenbuche, ausgeführt von Herrn Karl Freiherrn von Neuenstein. Derselbe giebt die Erklärung ab, daß die Vorlage eine Arbeit von 10 Tagen erfordert habe und daß sie ein Drittel des Ganzen darstelle.

Auf Wunsch des Herrn Justus von Gruner wird festgestellt, daß der neueste Jahrgang des Taschenbuchs der adeligen Häuser in dem Artikel über die Familie von Gruner eine Wappenbeschreibung giebt, die in einigen nicht unwesentlichen Punkten von dem diplomgemäßen Wappen abweicht.

Herr Regierungsrath von Meusel in Potsdam übersendet eine beglaubigte Abschrift des von König Friedrich II. zu Berlin 5. Februar 1770 ertheilten Diploms, wodurch der Kapitän in dem v. Wallenrodtschen Grenadierbataillon Wilhelm Ludwig Musculus in Betracht der seit 29 Jahren geleisteten Kriegs-

dienste „unter dem künftig zu führenden Nahmen von Meusel, als desselben ehemaligen Familien-Nahmen" in den Adelstand des Königreichs Preußen erhoben wird. Der Geadelte starb im Jahre 1784, anscheinend ohne Nachkommen. Das Diplom ist demnächst im Besitze eines nahen Verwandten, wahrscheinlich Bruders des Geadelten, nämlich des Friedrich Jacob „v. Meusel" (Musculus), der als Major beim Regiment v. Wildau in Memel 1793 eine Abschrift des Diplomes bescheinigt und gleichzeitig den „Herren Georg Bernhard und Hans Christoph, die sich so lange Meusel geschrieben," attestirt, daß sie „würklich zu Unser Alt-Adelichen von Meuselischen Familie gehören und Ihre Genealogie, wie auch Wappen mit Unserm übereinstimmt und dieselbe Abstammung von Unserem Stammhalter hat und aus dem Stammhauß Cron-Weißenburg herstammt". In Ergänzung hierzu gaben im Jahre 1795 acht Offiziere des 4. Bataillons (v. Eichler) des hochlöblichen Prinz von Hohenlohischen Infanterieregiments zu Memel vor dem Bataillonsgerichte die Erklärung ab, „daß die v. Meuselsche Familie wirklich eine Alte Adeliche Familie ist und daß von selbiger so wohl in spätern als frühern Zeiten in Preußischen als andern Militär-Diensten als Offiziere gestanden". Auf Grund dieser Dokumente erließ die Königliche westpreußische Regierung zu Marienwerder eine unter dem Namen des Königs ausgefertigte Verfügung vom 5. April 1799 an den „Amtmann von Meusel", in welcher es heißt: „so habt ihr euren Adel hinreichend documentirt und ihr könnet euch fortmehro des Adelichen Prädicats von und der übrigen adelichen Prärogativen bedienen". Seltsamerweise gehören aber die genannten Georg Bernhard und Hans Christoph (einer von ihnen ist der Amtmann) gar nicht zu dieser, sondern zu einer anderen schon länger in Ost- und Westpreußen angesessenen und ein ganz anderes Wappen führenden Familie. Die beiden erwähnten Bescheinigungen beruhen somit auf einen historischen Irrthum.

Die anwesenden Juristen, Herr Amtsrichter Dr. Bèringuier, Regierungsrath von Brakenhausen und Justizrath Seger, sowie Herr Marcelli Janecki erklären trotzdem die von der westpreußischen Regierung, als der damals zuständigen Behörde, getroffene Entscheidung für rechtsgültig. Die Abkömmlinge der genannten Georg Bernhard und Hans Christoph müssen daher auch das Wappen nach dem Diplome von 1770 führen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. den von Kaiser Maximilian I. zu Burghausen am 20. Januar 1518 ertheilten Wappenbrief für Hans Steger; der Schild ist getheilt, „das Oberhalbteil schwarz und das underteil wasserfarb", darüber geschlagen mit vier Pfosten ein gelber Steg;
2. Wappenbrief des Kaisers Karl V., d. d. Augsburg, den 17. August 1547 für Sigmund Schemberger, Burgrichter zu Schwatz. Der Wappenbrief ist von dem Erzherzog Max gegengezeichnet;
3. eine Urkunde, datirt vom Erichtag in der heiligen Osterwochen 1387, wodurch sich Albrecht v. Abensperg und dessen eheliche Wirthen Petrissa mit dem Komthur des deutschen Hauses zu St. Gilgen (Aegidien) in Regensburg, Bruder Marquard Zollner v. Rotenstein, wegen gewisser Güter in Aufhausen vergleichen.

Sodann zeigt Herr Geh.-Rath Warnecke eine Sammlung von 15 Siegelringen, denen der Aehnlichkeit wegen auch ein antiker Ringschlüssel beigefügt ist. Die in der Form sehr schlichten Ringe, deren Metallwerth nur ein geringer ist, waren augenscheinlich nicht ein Schmuckgegenstand, sondern dienten dem praktischen Zwecke einer sicheren und bequemen Verwahrung des Siegels, das man zur Bekräftigung von Unterschriften 2c. beständig bei sich führte.

Herr Professor Hildebrandt stellt eine Anfrage wegen der früheren Besitzer des Gutes Lage bei Quackenbrück: 1. von Pennete um 1360; 2. von Lutten bis anfangs des 18. Jahrhunderts; letztere von der Familie v. Rochow beerbt, welcher 1808 die v. Rössing folgten. — Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur bemerkt hierzu, daß das Wappen der v. Lutten eine geflügelte Pferdebremse ist.

Als Geschenk war eingegangen:

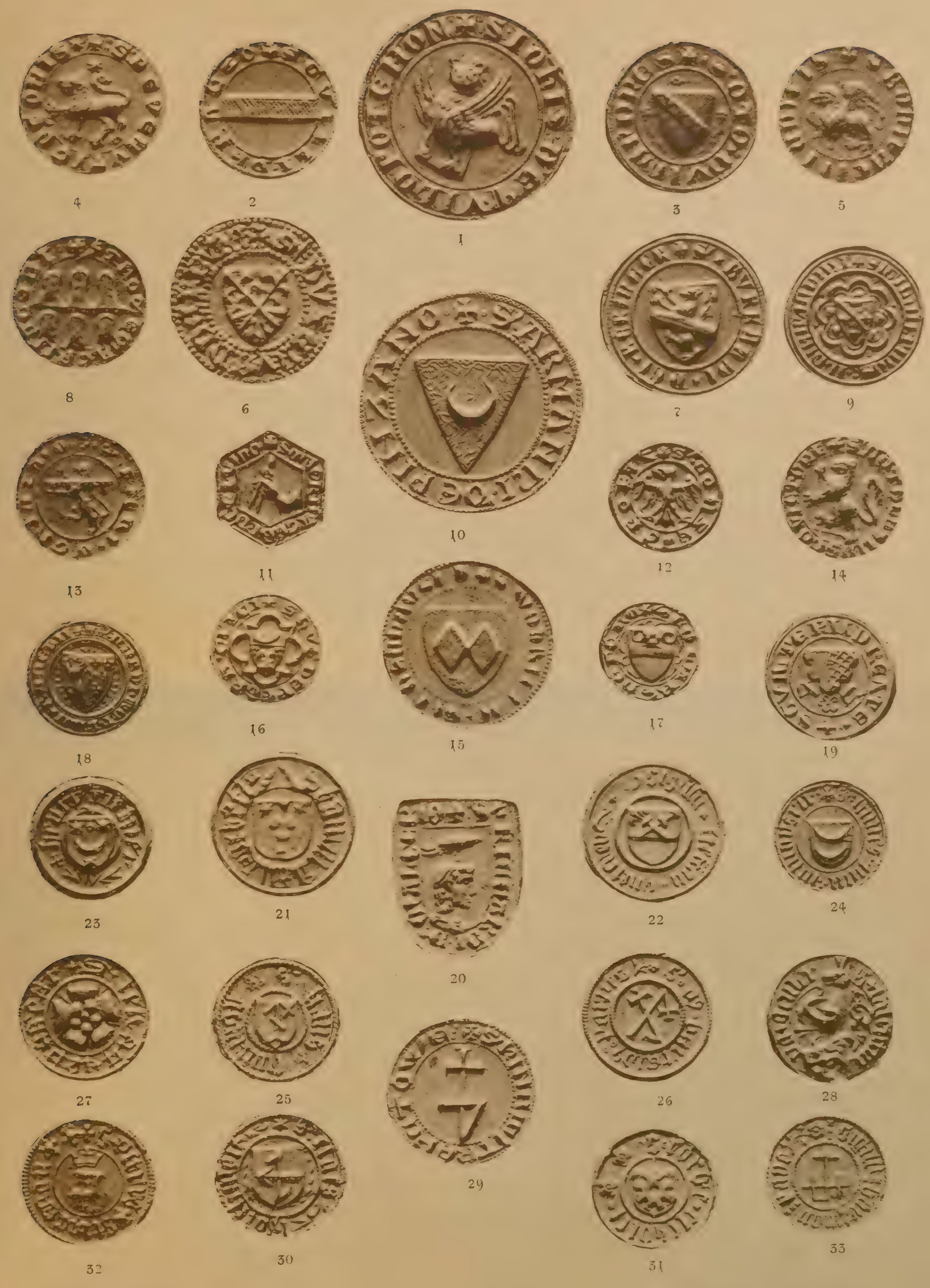
Inhalt des öffentlichen Archivs der Familie von Hedemann gen. v. Heespen zu Deutsch-Nienhof; von Herrn Referendar v. Hedemann in Schleswig.

Mittelalterliche Siegelstempel.

VIII.

Mit einer Tafel.

1. Johann von Epuilo, Podesta von E... 14. Jahrhundert. Der Löwe von St. Markus. Umschrift: „† : S : IOhIS : D(Є) ЄPVILO . POT . ЄMON :", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 40 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung des Carlo Morbio zu Mailand.
2. Wilhelm Dhraczo. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Balken. Umschrift: „† S GVILLI (Guilhelmi) . DhRACZO", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Eine Oese als Handhabe. Aus von Arnstedts Besitz.
3. Otto Duilandres. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein mit Blattranken umgebener Schild, worin ein durch Zacken gespaltener Schrägbalken. Umschrift: „† . S . OTO . DVILANDRЄS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze.



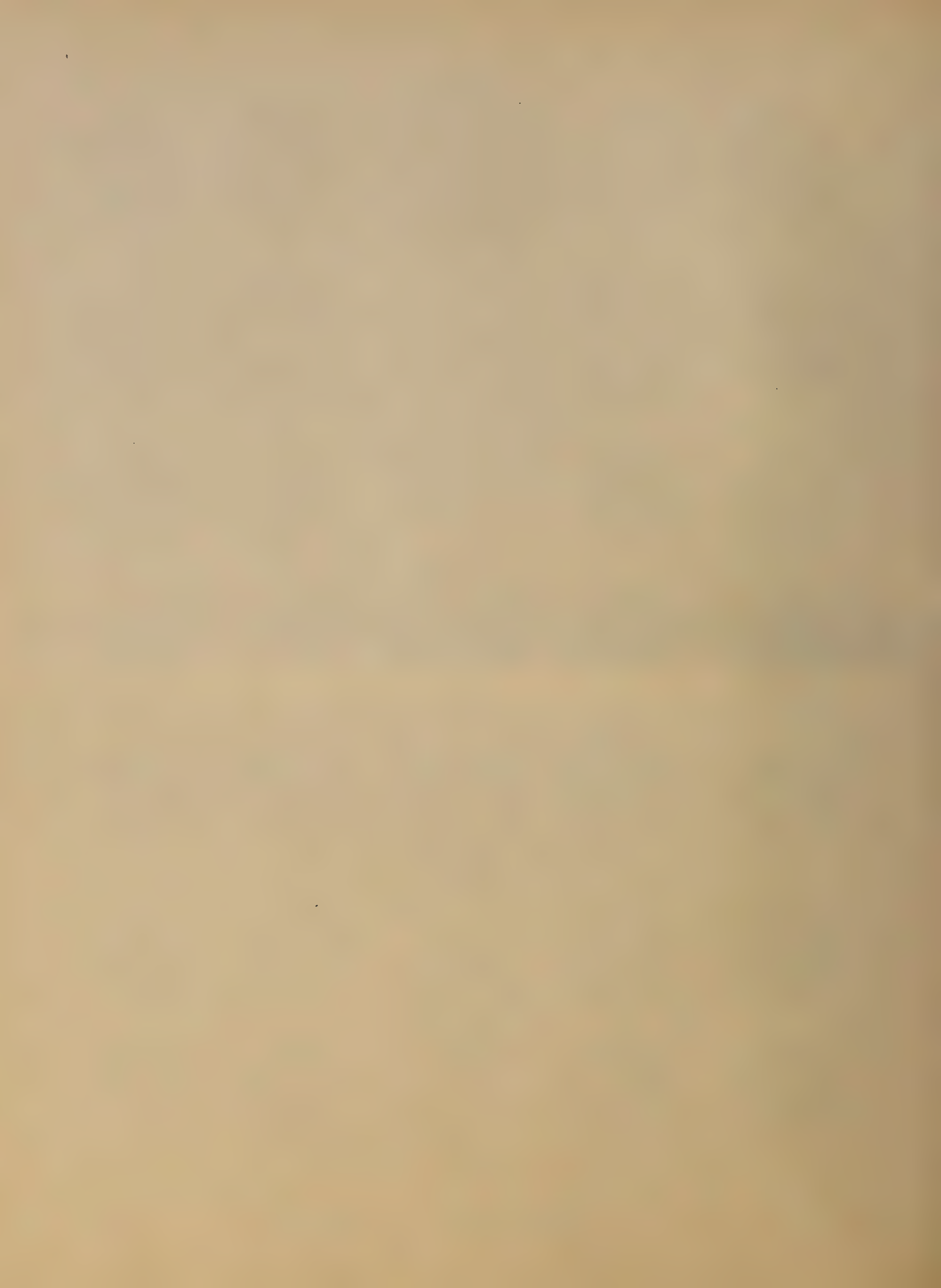
Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold.
1891. Nr. 3.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.

VIII.



Durchmesser: 29 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Antiquitätenhändler Zischank in München erstanden.

4. Benvenuto Goconi. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein schreitender Löwe, darüber ein Stern. Umschrift: „† S : BEVENVTI GOCONIS ✶“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Mit Handhabe (Oese). Früher im Besitz des Graveurs J. Schwerdtner zu Wien.

5. Richter Bonifacius. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein schreitender Greif. Umschrift: „† S BONIFACII IUDICIS“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Als Handhabe eine Oese. Vom Antiquitätenhändler Jul. Böhler in München erworben.

6. Duzer v. d. Buke (Pommern). 14. Jahrhundert. Schild, worin zwei gekreuzte, abgestümmelte Buchen. [Vgl. Pommersches Wappenbuch von J. T. Bagmihl S. 92: v. Bokemann (v. d. Böcke)] Umschrift: „† S' ⁝ DVZER ⁝ VAN DER BVKE“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 32 mm. Als Handhabe eine Oese. Von A. Jungfer in Berlin erworben. Der Stempel wurde in Märkisch-Friedland zufällig unter anderen älteren Gegenständen gefunden.

7. Burkhard Beringer. 14. Jahrhundert. Schild mit einem durch Schrägbalken überzogenen Löwen. Umschrift: „† S ✶ BORK(h)ARDI ✶ DCI ✶ BERINGER“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 31 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung des Ritters von Coll zu Ungarisch-Hradisch.

8. Thomas Jacobi, Magister. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde Pelzwerk (Glockenfeh). Umschrift: „† S ThOME MAGRI IACOBI .“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Eine Oese als Handhabe. Aus der Sammlung Morbio.

9. Pinus (?) Ildibrandini. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein im Achtpaß liegender Schild, worin ein mit einem Schrägbalken überzogenes Wiederkreuz. Umschrift: „† SIGILUM : PINUS : · ILDIBRANDINI“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Ritters von Coll.

10. Hermann von Pinzano. 13. Jahrhnndert. Schild mit liegendem Halbmond im verzierten Felde. Umschrift: „† . S' . ARMANNI . DE PINZANO.“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 43 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung Morbio.

11. Jacob von Cellino, Magister. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Arm, welcher in der Hand einen Zirkel (?) hält. Umschrift: „† S MAG(IST)RI IACOBI . D' (E) CELLINO“, in einer sechseckigen Linieneinfassung. Material: Bronze. Breite: 20 mm; Höhe: 23 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher einen Raben zeigt. Von J. Grünfeld zu Berlin angekauft.

12. Kunz Grobaz. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Adler. Umschrift: „† S CONZE ⌗ GROBAZ“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit hohem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Vom Kunsthändler G. Reichl in München in München erworben.

13. Gigri von Ghiazaco. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein mit fünflätzigem Turnierkragen überlegter Löwe. Umschrift: „† S' . GIGRI . D'(E) GhIAZA(C)O .“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe (Oese). Durch H. Lempertz in der Auktion Selig zu Hannover erstanden.

14. Notar Blasius von St. Victor. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Löwe. Umschrift: „† S' NOT(ARII) BLASII D(E) SCO (Sancto) VICTORE“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe. Aus Dielitzs Besitz.

15. Wolrich (Ulrich) von Sachsenhausen. 14. Jahrhundert. Schild mit zwei nebeneinander stehenden Rauten. Umschrift: „† S WOLRICI DE . SACHSEhAVSE ⌗“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 33 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vormals im Besitz des Ritters von Coll.

16. Hugo de Petra Clici. 14. Jahrhundert. Im Vierpaß ein Schild mit Schildshaupt, worin ein liegender Halbmond, unten ein Roch, oben beseitet von 3 (1 . 2) Kugeln. Umschrift: „✶ S hVG DE PETRA . CLICI“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

17. Colars de Fero. 14. Jahrhundert. Im verzierten Siegelfelde ein Schild: über einem Balken Rose (?), beseitet von zwei Ringen. Umschrift: „✶ S COLARS DE FERO“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 19 mm. Mit einem Griff, oben durchlocht. Aus der Sammlung von Raderschatt zu Köln.

18. Notar Nardi, Sohn Raneriis. 14. Jahrhundert. Im verzierten Siegelfelde ein gespaltener Schild; vorn ein Löwe, hinten mit Lilien besäet. Umschrift: „† S' . NARDI . NOT . (arii) FILII ✶ RANERII ✶“, zwischen Kreislinien. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Mit einem durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Raderschattschen Sammlung zu Köln.

19. Walter Drente. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein gespaltener Schild von eigenthümlicher Form; (viernasiger Kleebogen), darunter eine Rose zwischen den Buchstaben „A. L.“. Umschrift: „† S GVALTERII DRENTE .“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Antiquitätenhändler Zischank in München erworben.

20. Richard von Malcerio. 13. Jahrhundert. Im

Siegelfelde ein nach links gewendeter Mannskopf, auf dessen Haupte ein Vogel sitzt. Umschrift: „✝:S'. RICCARDI. D'. MALCERIO“, in einem durch zwei Linien gebildeten schildförmigen Rande. Material: Bronze. Breite: 25 mm; Höhe: 31 mm. Die aufgelöthete Handhabe fehlt. Vom Kunsthändler J. Grünfeld zu Berlin erworben.

21. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild: gestürztes Kleeblatt, begleitet von 3 (2. 1) Sternen. Umschrift: „s banini dalle # orbeti # (?) oder s bani in balle # orbeti #“, auf, einem Bande. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

22. Stephan Queteren. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein getheilter Schild, oben mit einem gekreuzten Lilienstab und Schwert, unten leer. Umschrift: „✝ sigillū ✝ steffan ✝ queteren ⋞“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Münzhändler A. Weyl in Berlin erworben.

23. Henry Richier. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin ein von 3 (2. 1) Sternen begleiteter liegender Halbmond; zwischen den oberen Sternen ein kleiner Ring. Umschrift: „✝ henry r(c?)ichier ⋞“, zwischen zwei Kreisen. Material: Vergoldete Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einem oben abgebrochenen Griff. Von H. Lempertz in Köln erworben.

24. Hans von Mülhausen. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit zwei übereinander liegenden Halbmonden. Umschrift: „✝ s ∴ hunes ∴ von ∴ mulhusen ∴“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einer Oese auf der Rückseite. Aus Lepsius' Besitz.

25. Hans Sivikingk. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke. Umschrift: „s' ⁘ hans ⁘ siuikingk ⁘“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Als Handhabe ein durchlochter Grat. Aus dem Nachlaß des Archivraths Pastor Masch zu Demern.

26. Bartold von Parpes. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „s' ° d9° (dominus) bartald9 ° parpes ⋞ ⊛“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem hohen durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

27. Johann Jepassette (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine fünfblätterige Rose. Umschrift: „✝ s ✝ jehan ✝ jepassette (?)“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem hohen, oben fünffach durchlochten Griff. Aus der Sammlung Raderschatt zu Köln.

28. Salentin von G... 15. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein Löwe über 3 schräg gestellten Rauten (?); auf dem Helm ein wachsender Thierrumpf. Umschrift: „s ✝ salentin va ✝ g...“, auf einem Bande. Material: Kupfer. Durchmesser: 25 mm. Mit einem durchlochten Griff als Handhabe. Von J. Grünfeld zu Berlin erworben.

29. Heinrich Treptow. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „✝ S' HINRICI TREPATOWE ⁝, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Vergoldete Bronze. Durchmesser: 28 mm. Mit einem runden, durchlochten Grat als Handhabe. Vormals im Besitz des Konservators E. Krause zu Berlin.

30. Claus Hochmuth. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von einem Blätterzweige umgebener Schild mit Hausmarke. Umschrift: „✱ s' . claes ⋞ hoichmoit ⋞“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Griff, in einem Kleeblatt endigend. Aus von Arnstedts Nachlaß.

31. Georg Ciholz. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Mühlrad. Umschrift: „° s ° yorge ° ciholcz ° ⊛ ⊛“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung von Max Donebauer zu Prag.

32. Peter Stuigemann. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein gekröntes p. Umschrift: „✝ s' . petrus ⊛ stuigeman ⊛ ⊛, zwischen einem Perlenkreise außen und einem Linienkreise innen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Aus dem Besitz des Geheimen Raths Lepsius.

33. Hartmann Rave (Vauc?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „⁝ sigill ⁝ hartman ⁝ rave ⋞ ⊛“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Ein in der Mitte durchlochter Griff mit Gegenstempel, welcher zwischen den Minuskeln h r (?) die Hausmarke zeigt. Aus Lepsius' Nachlaß.

Berlin. F. Warnecke.

Ein Stammbuch des Pfarrers Christoph Alt.

In meinem Besitz befindet sich ein Stammbuch des Studiosus Christoph Alt, Sohn des gleichnamigen Pfarrers an der St. Annenkirche zu Elbing. Er war 1627 zu Elbing geboren, studirte von 1644 ab einige Jahre zu Königsberg i. Pr. und wurde 1660 Pfarrer in Schmauch, Kr. Pr. Holland, woselbst er 1682 starb. Sein Stammbuch enthält 172 Einzeichnungen in deutscher, arabischer, syrischer, hebräischer, griechischer, lateinischer, französischer, italienischer, ungarischer, litauischer Sprache von nachstehenden Personen.

Albinus, Joh., Diakonus an St. Johann in Danzig 1647.

Alberti, Mich., wahrscheinlich aus Pr. Holland, Studiosus in Erfurt 1651.
Ansorge, Christian, aus Frankenstein in Schlesien, Stud. in Königsberg 1650.
Bachmann, Nicol., Pfarrer an der St. Annenkirche zu Elbing.
Barth, Phil., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1649.
Baumgart, Gottfr., aus Brieg, Stud. in Wittenberg 1648.
Beccerus (Becker), Jakob, aus Pyritz, Stud. in Königsberg 1650.
Behm, Joh., Dr. und Professor theol. und Rektor der Universität-Königsberg 1646. † 27. April 1648, alt 70 Jahre.
Behm, Mich. Dr. und Professor theol. in Königsberg 1646. † 1650.
Behmius (Behm) Martin, aus Nürnberg, Stud. in Königsberg 1646.
Beckher, Daniel der ältere, aus Danzig, Dr. und Professor med. in Königsberg 1624—1653.
Bergius, Joh., Dr., Cöln a. d. Spree 1648.
Beringius (Bering) Joh., Dr. und Professor theol. zu Greifswald 1647.
Bernhardi, Mich., aus Preußen, Stud. in Königsberg 1650.
Bender, Adam, aus Frankfurt a. M. Stud. in Königsberg 1656.
Benigke, David, jur. utr. Dr. in Königsberg 1653.
v. Bredow, Leop., aus der Mark Brandenburg, 1648 in Wittenberg, wahrscheinlich Student.
Brihn, Joh., Diakonus zu Friedland a. d. Alle 1656.
Boretius, Georg, Diakonus in Lyck 1656.
Burow, Andr., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1647.
Buschius (Busch), Joh., aus Preußen, Magister in Königsberg 1647, † 1649.
Bunter, Mark., aus Augsburg, Med. Dr. und Professor in Wittenberg 1647.
Calovius (Kalau), Abraham, aus Mohrungen, Professor theol. in Königsberg 1647.
Cinglerus (Zingler), Kaspar, Pfarrer in Kowno 1646.
Colbius (Kolbe), George der jüngere, aus Königsberg i. Pr., Stud. in Königsberg 1647, † 1649.
Czimmermann (Zimmermann), Peter, Stud. in Königsberg 1653.
Dach, Simon, Professor poës. in Königsberg 1646.
Dehn, Mich., aus Königsberg i. Pr., stud. polit. in Königsberg 1650.
Eifler, Mich., aus Zinten in Ostpr., Prof. theol. in Königsberg 1646.
Etler, Berthold, aus Flatow in Westpr., Stud. in Königsberg 1650.
Faber, Friedr., aus Nürnberg, Stud. in Königsberg 1656.
Fabricius, Jakob, Superintendent von Ostpommern in Stettin 1647.
Fabricius, Jakob, Stud. in Königsberg 1647.
Freytag, Heinr., aus Königsberg i. Pr., Stud. in Königsberg 1649.
Friedlieb, Phil. Heinr., Dr., theol. und Pastor in Stettin (?) 1647.
Frommann, Joh. Phil., aus Koburg, Stud. in Königsberg 1649.
Frommann, Joh. Cristian, aus Koburg, Stud. in Königsberg 1647.
Geißler, Tobias, Kaiserl . . . . . (?), Königsberg 1650.
Königsberg 1650.
Gericke, Daniel, Stud. in Königsberg 1649.
Gerovius, G., Stud. in Wittenberg 1648.
Gerschew, Jakob, jur. utr. Dr. Rektor der Universität Greifswald 1647.
Gisäcus, Samuel, Stud. in Königsberg 1649.
Gorlovius, Stephan, aus Neuhoff i. Pr., Magister in Königsberg 1645.
Grabe, Mart. Sylvest., aus Weißensee in Thüringen, Studiosus in Königsberg 1650.
Grammann, Christian, aus Bayreut, Stud. in Königsberg 1651.
Grunreuter, Heinr., Kantor in Elbing 1644.
Gruner, Joh., aus Wunsiedel, Stud. in Königsberg 1647.
Guthmann, Sebast., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1652.
Gürsichius, Cisäus (?), aus Cotbus, stud. theol. in
Halbach a Porta, Isaak, Pfarrer an der altstädtischen Kirche in Königsberg 1647, † 1648.
Hannemann, Joach., „pastor ad Pinetum“ 1644.
Herbstleben, Martin, aus Thüringen, Stud. in Königsberg 1650.
Hespius, Joseph, stud. theol. in Königsberg 1646.
Hopp, Israel, Bürgermeister in Elbing 1649.
Hoppe, Hilarius, aus Stolpe in Pommern, Stud. in Königsberg 1647.
Horningk, Laurentius, aus Zinten in Preuß., Stud. in Königsberg 1647.
v. Hölsen, Paul aus Elbing 1649.
Jordt, Peter, aus Flensburg, Stud. in Königsberg 1647.
Justus, Heinr., Stud. in Königsberg 1646.
Klein, Matthäus, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1649.
Klesch, Daniel, aus Iglo in Ungarn, Stud. in Wittenberg 1647.
Klinger, Heinr., aus Elbing, Stud. in Königsberg 1647.
Knickenberg, Wilh., aus Mitau, stud. theol. et. phil. in Königsberg 1649.
Krecke, Heinr., Stud. in Königsberg 1649.
Krohn, Christian, Stud. in Königsberg 1647.
Kys, Adam, aus Sarvarin in Ungarn, Magister in Königsberg 1647.
Lackhäuser, Christoph, aus Kröligkeim i. Preuß., Stud. in Königsberg 1646.
Lefeld, Daniel, aus Bergen auf Rügen, stud. theol. in Königsberg 1649.

Lepnert, Andr., Prof. und Rektor der Universität Wittenberg 1648.

Linemann, Albert, Prof. der Mathematik zu Königsberg 1648.

Lölhewel, Andreas, aus Königsberg i. Pr., Magister in Wittenberg 1648.

Löselius, Joh., Dr. phil. et med. u. Prof. der Anatomie und Botanik zu Königsberg 1647.

Luther, Johann Martin, aus Zeitz, Stud. in Wittenberg 1646.

Die Widmungsformel unter seiner Einzeichnung lautet:

Jd, quod petebat eximius et praestantissimus Dn. possessor, fautor meus singulariter honorandus, videlicet impressionem annuli signatorii proavi, affectu praestiti benivolo atque simul mei commendavi memoriam

Johan-Martinus Luther, Cizen: Misn:
Theandri pronepos.

Daneben befindet sich der Abdruck des Siegelringes des Reformators Dr. Martin Luther.

In dem runden Siegelfelde, fast in der Größe eines silbernen Zwanzigpfennigstückes, befindet sich ein sechseckiger Renaissanceschild, worin ein Ring, welcher eine Rose umschließt. Die Mitte derselben füllt ein Herz aus, welches mit einem Kreuze belegt ist. Oben zu beiden Seiten des Schildes die Buchstaben M. L.

Lüdemann, Daniel, aus Pommern, Hofprediger des Pfalzgrafen Karl Gustav. Wittenberg 1648.

Lyserus, (Leiser) Wilh., Dr. u. Prof. theol. in Wittenberg 1647.

Magdalanius, Alex, aus Soldau, Stud. in Königsberg 1646, † 1649.

Martini, Jakob, Dr. u. Prof. theol. in Wittenberg 1647, † 1649.

Micrälius, Joh., Dr. theol. u. Rektor des Gymnasiums zu Stettin 1647.

Mochinger, Jakob, aus Thorn, Stud. in Wittenberg 1648.

Moller, Sebast., aus Smaland, Stud. in Königsberg 1647.

Moller, Peter, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1647.

Müller, David, Stud. in Königsberg 1647.

Myslenta, Cölestin, Dr. u. Prof. theol. in Königsberg 1647.

Neuenfeld, Georg, aus Danzig, Magister in Wittenberg 1648.

Neuenfeldt, Konrad, aus Danzig, Magister in Wittenberg 1648.

Oelhaf, Peter, Prof. u. Inspektor des Gymnasiums in Danzig 1647.

Ollmann, Mich., Pfarrer in Kl. Schönau in Pr. 1656.

Orlobius, Andr., aus Bernburg, Stud. in Wittenberg 1648.

Oye, Joh., Erzpriester und Schulinspektor in Lyck 1656.

Paton, Christoph, aus Königsberg, Stud. in Königsberg 1650.

Perbandt, Kaspar, Prof. jur. u. Rektor der Universität Königsberg 1645.

Pfleger, Friedr., aus Mansfeld, Stud. in Königsberg 1647.

Pistorius, Joh., Stud. in Königsberg 1647.

Pouchenius, Levin, Dr. u. Prof. phil. et theol. in Königsberg 1646.

Preuß, Stud. in Königsberg 1650.

Rachell, Joach., aus Güstrow, Stud. in Königsberg 1650.

v. Rappen, Oswald, Stud. in Königsberg 1650.

Rehe (Nehe?), Friedr., aus Bartenstein i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.

Reich, Joh. Georg, Stud. in Königsberg 1644.

Reimer, Matthäus, Rektor der Universität Königsberg 1646.

Renn, Joh., Stud. in Königsberg 1646.

Rhehefeld, Gottfr., aus Fürstenwalde, Stud. in Königsberg 1649.

Rhenius, Balthasar, Superintendent in Stralsund 1647.

Rhode, Joh., aus Rastenburg, Stud. in Königsberg 1647.

Riccius, Adam, Jurisconsultus und Rektor der Universität Königsberg 1647.

Riesler, Sigismund, Professor phil. in Königsberg 1647.

Rimphoff, Burchard, Magister in Wittenberg 1648.

Ringelmann, Bartholom., aus Osnabrück, Stud. in Königsberg 1649.

Rosener, Melchior, in Elbing 1647.

Röber, Paul, Dr. Professor und Superintendent in Wittenberg 1647.

Römer, Daniel, Stud. in Wittenberg 1648.

Sarnichausen, Heinr. Konrad, Magister in Königsberg 1646.

Scharf, Joh., Dr. und Professor phil. in Wittenberg 1648.

Schäfer, Jakob, aus Darmstadt, Stud. in Königsberg 1646.

Sänftleben, Valentin, aus Schlesien, Stud. in Königsberg 1650.

Schelius, Peter, aus Pretz, Stud. in Königsberg 1647.

Schezer, Hermann, aus Danzig, Stud. in Königsberg 1647.

Schirmer, Joh., aus Marienburg i. Pr., Stud. in Königsberg 1651.

Schlettenbaur, Andr. Sebald, aus Schönbühel, Rektor in Heiligenbeil 1646.

Schmidius, Wilh., aus Königsberg, Stud. in Königsberg 1647.

Schönberger, Ulrich, aus Weida in der Pfalz, Magister in Königsberg † 1649.

Schönborn, Samuel, 1646.
Schönleben, Mich., aus Ungarn, Stud. in Königsberg 1650.
Schrulius, David, aus Rügenwalde, Pharmazeut in Elbing 1644.
Schubert, Georg, aus Graudenz, Stud. in Königsberg 1647.
Schultz, Christoph, Diakonus an der altstädt. Kirche in Königsberg 1647.
Schultze, Christian, aus Pommern, Stud. in Königsberg 1650.
Schulzen, Zachar., aus Sobiewolla i. Pr., Stud. in Königsberg 1647.
Schwabe, Melchior, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1646.
Schweichell, Christoph, aus Brandenburg i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.
Seelmann, Christian, aus Koburg, Magister in Wittenberg 1648.
Segebad, George, Assessor des pomesanischen Konsistoriums und Erzpriester in Pr. Holland 1651.
Seht, Jakob, Stud. in Königsberg.
Sellin, Samuel, (aus Hamburg?), Stud. in Wittenberg 1648.
Severus, George, Pfarrer in Lichtenfeld 1646.
Sperber, Christoph, ehemals Pastor in Kowno, 1656 in Friedland a. d. Alle.
Sperling, Joh., Professor in Wittenberg 1647.
Stadtländer, Theodor, aus Lübeck, Stud. in Königsberg 1650.
Stappenbeck, Karl, aus Seehausen i. d. Mark, Stud., 1649 in Elbing.
Steinhag, Jakob, aus Zinten i. Pr.
Steinweg, Arnold, Stud. in Königsberg 1650.
Stobbe, Samuel, aus Elbing, Prorektor an der Löbenichtschen Schule in Königsberg 1647.
Stobäus, Joh., Kurf. Brandenb. Kapellmeister in Königsberg 1646.
Strahlborn, Urban, aus Reval, Stud. in Königsberg 1649.
Suevus, Gottfr., Dr. und Professor jur. utr. und Rektor der Universität in Wittenberg 1647.
Taubmann, Christian, Dr. und Professor in Wittenberg 1647.
Tetsch, Daniel, Dr. 1647.
Thilo, Valentin, Professor eloq. in Königsberg 1646.
Tilhein, Jakob, aus Pr. Holland, Stud. in Königsberg 1651.
Tinctorius, Christoph, Professor med. in Königsberg 1646.
Töpke, Jakob, aus Friedland a. d. Alle, Stud. in Königsberg 1647.
Titius, Mich., Dr. Professor in Königsberg 1647.
Tybi, Joh., aus Preußen, Stud. in Königsberg 1947, †1649.
Ursinus, Elias, aus Wien, Stud. in Königsberg 1649.
Ventzky, David, aus Elbing, Stud. in Königsberg 1649.
Vibrant, Joachim, 1646 (Elbing?).
Vorhof, Joh., stud. theol. et phil. (Elbing).
Walther, Joh. Balthas., aus Jena, Stud. in Königsberg 1650.
Weber, Georg Heinr., Stud. in Königsberg 1650.
Wegener, Joachim, aus Rostock, Stud. in Königsberg 1650.
Wegener, Theophil, aus Kreuzburg i. Pr., Stud. in Königsberg 1650.
Weier, Sigismund, Professor und Rektor der Universität Königsberg und kurf. Bibliothekar 1644.
Weisheit, Josua, aus Franken.
Werner, Georg, aus Königsberg i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.
Westphal, Hieronimus, Stud. in Greifswald 1647.
Willenius, Andreas, Pfarrer in Kunzendorf in Westpr. 1646.
v. Wilmßdorff, Wolffdietrich, aus Preußen, 1651. (Wahrscheinlich Stud. in Königsberg.)
Wolder, Martin, Pfarrer an der altstädt. Kirche zu Königsberg 1647.
Wolffgang, Georg aus Eperies in Ungarn, Stud. in Königsberg 1644.
Ziegler, Zimmermann } s. unter C.
Zörnicht, Salomon, Königsberg i. Pr. 1646.
Zwicker, Friedr., Diakonus an St. Bartholomäi in Danzig 1647.

Königsberg i. Pr. — Beckherrn, Major a. D.

Bemerkungen zu „Der böhmische Adel".

Siebmachers Wappenbuch, Band IV Abth. IX.

In J. Siebmachers großem und allgemeinem Wappenbuch, IV. Band IX. Abtheilung: „Der böhmische Adel" vom Grafen Meraviglia-Crivelli, Nürnberg 1886, finden sich in Bezug auf das böhmische Rittergeschlecht Kekule mehrere Irrthümer.

1. Seite 30 in dem genannten Buche heißt es unter Slach von Hřýwyc: „Ein Stamm mit den 1565 erloschenen Familien der Kekl von Stradonic und Kozel von Hřýwyc, blühten die Slach von Hřýwyc noch Ende des achtzehnten Jahrhunderts."

Diese Angabe stützt sich augenscheinlich auf Schaller (Jaroslaus Schaller, Topographie des Königreichs Böhmen. Prag 1785).

Derselbe sagt, wo er vom Rakonitzer Kreise spricht: „Stradonitz. Gehörte ehedem den Rittern von Kekule; der letzte aus diesem Geschlecht wurde 1565 zu Klein-Palec begraben.

Merkwürdigerweise sagt Schaller weiter unten, wo er von dem K. K. Kammeralgut Sobochleben spricht:

„Gehörte Ende des 16. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Kekule. Dieser Albrecht Kekule starb am 21. August 1622." (P. Johannes Miller: Historia Mariascheinensis. Prag 1710 XIII. Bericht.)

Auch er war keineswegs der Letzte seines Stammes.

Nach Papieren, welche sich im Archiv des böhmischen Landesmuseums zu Prag befinden, war dies vielmehr Albrecht Kekule von Stradonitz, welcher Forstmeister in Schüttenhofen und mit Franziska Dorothea Freyin von Bissingen vermählt war. Dieser hatte nur zwei Töchter, Franziska Ludmila und Anna, und starb im Jahre 1700. Er liegt in Schüttenhofen in der Kirche Unserer lieben Frau, und es wird in den genannten Papieren des böhmischen Landesmuseums ausdrücklich erwähnt, daß er der Letzte seines Stammes gewesen sei.

Dies stimmt mit Vlasak „der böhmische Adel" überein, welcher Seite 132 sagt: „Kekule von Stradonic blühten bei uns noch zu Ende des 18. Jahrhunderts, obwohl Schaller in seiner Topographie (Rak. Kr. S. 183) schreibt, daß dieselben bereits im Jahre 1565 ausgestorben sind."

2. Graf Meraviglia sagt an derselben Stelle weiter: „Die Söhne des in der St. Georgi Kirche auf dem Hradschin beigesetzten „Delphin Slach von Hřývyc und Gimlyn theilten sich in das väterliche Gut so, daß Zavis das Gut Hřývyc und Kekl das Gut Stradonic übernahm."

Ich weiß nicht, woher diese Mittheilung stammt, will sie daher auch nicht angreifen, obwohl sie sehr unwahrscheinlich klingt. Erwähnen will ich nur, daß Balbinus in seinen Miscellanea Historiae Bohemicae, Liber erectionum, Vol. 13, Prag 1682, sich darüber wie folgt vernehmen läßt: „Famosus vir Slacho de Hrzivicz, Armiger, ex silva, quam emerat a Nobili D. Hannussio Capler de Sulevicz donat censum annuum 27 grossos Altaristae S. Michaelis in Ecclesia Pragensi. 1409. 1. Juny. Silva est supra villam Hrziwicz.

Slacho de Hrcivicz est ex illa familia Equitum generosissimorum, quorum genealogia in ecclesia St. Georgij visitur in castro Pragensi. Equites ijdem Kekule dicuntur.

Wenzel Kekule von Stradonitz auf Pravonin und Stradonitz erlangte vom Kaiser Mathias die Nobilitirung seiner mit einer Bürgerlichen erzeugten Kinder unter dem Namen Kekule von Zirovic. Das Wappen beschreibt Graf Meraviglia S. 284 folgendermaßen: „Von Roth und Silber getheilt, darin auf grünem Dreiberg ein Löwe in verwechselten Farben, in den Vorderpranken ein grüner Blätterzweig. — Kleinod: Der Löwe aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern und grün-silbern."

Diese Angabe ist nicht genau. Der Löwe hält nicht einen grünen Blätterzweig, sondern den silbernen Fischhaken aus dem Wappen der Kekule von Stradonitz in den Pranken. Die Helmdecken sind roth-silbern.

Berlin. Stephan Kekulé,
Sekondlieutenant a. D.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer u. a. Monatsschriften.

Algemeen Nederlandsch Familieblad. No. 11 u. 12: De oude kerkregisters in ons land; vervolg. — Mededeelingen uit het oude doopregister der gemeente Overschie; — Aanteekeningen betr. het provenhuis te Alkmaar en zijn stichter Gerrit Florisz. Wildeman. — De heraldiek in het kaartspel. — Verwijdering van het weder mit platen en gravuren. — Grafzerken. — Het geslacht toe Laer. — Ab Angelis. — Adolph von Nassau, groothertog van Luxemburg. — Het kasteel Feltz. — Het Wapenbord der Chateaubriands.

Der Sammler. Nr. 19: Gritzners 312 deutsche Städtewappen. — Schweizer Kalender 1891.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 3: Die Hugenottenfamilie Fromont. — Nr. 4: Rosenkranz und Güldenstern. — Die Henniges von Treffenfeld.

Archives héraldiques. No. 49: Migration des chevrons de Neuchâtel, avec planche chromol. — Armoiries bernoises. — Les armes de la maison d'Italie.

Notizenblatt. Nr. 1: Die Grafen von Larisch-Mönnich.

Maandblad. No. 11: Genealogie van de familie Olivier (slot). Een Zedeles der Genealogie. — Eenige opmerkingen overde rechtsverhoudigen van den Duitschen Adel. — Windstreken in de Wapenkunde. — No. 12: Voorouders in de rechte lijn, van wijlen Ziine Majesteit Willem III. koning der Nederlanden. — In memoriam Guillelmi regis Neerlandiae, plaat. — Wapen der gemeente Avereest.

Mittheilungen des Vereins „Zum Kleeblatt". Nr. 1: Der deutsche Reichsadler. — Die Abzeichen der geistlichen Ritterorden. — Die Hannoverschen Stadtfarben. — Die Heraldik im Kaiserhause zu Goslar.

Eingegangene Bücherverzeichnisse.

Schmidt, H. W., in Halle a/S.: Katalog Nr. 555 (Porträts).

Derselbe: Katalog Nr. 521 und Nr. 558 (Genealogie, Rechtsstreitigkeiten, Lehnsverhältnisse, Dissertationen adeliger Personen).

List & Francke, Leipzig: Antiqu. Verzeichniß Nr. 224 (Deutsche Geschichte).

Stargardt, J. A., Berlin: Katalog 182 (Numismatik, Sphragistik).

Die Familie von Spitaell zu Krechting.

Kürzlich fand ich im Besitze von Nachkommen einiges Material über die angeblich 1661 geadelte Familie von Spitaell, das geeignet ist, die wenigen Angaben Kneschkes (deutsches Adelslexicon VII. 567) zu ergänzen.

Die unten abgedruckte, wegen der in ihr enthaltenen Alliancen bemerkenswerthe Ahnentafel giebt Aufschluß über die Familienbesitzungen. Die Lage von Heßhuisen konnte ich nicht ermitteln.

Herr Johan Henrich von Spitaell.
Frau Elisabeth von Süvering von Nieringh.
Herr Johan Melchior von Dombroick zu Bögge und Northoff.
Frau Anna Sophia gebohrne Gräffin zu Limburg und Brunkhorst, Fröule zu Styrum, Wiph und Borckelohe.
Herr Jacob von Münster zu Krechting und Walien.
Frau Zeno Agnes von Ense zu der großen Scheer und Beinke.
Herr Johan von Jundanville.
Frau Margaretha von Birgel zu Ectingen.
Herr Josephus Maria von Olivares.
Frau Margaretha von Olitori.
Herr Alphonsus von Wilcheges Graf von Palenzia.
Frau Juda Josephina Marquisin von Contreras.
Herr Ernestus von Hoffman.
Frau Maria Catharina von Berler genannt von Sul.
Herr Gottlieb Adolph von Rösel.
Frau Maria Isabella von Otterwolff.

Herr Henrich von Spitaell zu Heßhuisen.
Frau Agnes Juliana von Dombroick, Tochter von Bögge und Northoff.
Herr Sondag Gottfridt von Münster zu Krechting und Walien.
Frau Christina Ludovica von Jundanville.
Herr Jacobus Antonius von Olivares.
Frau Maria Rosalia von Wilcheges von Palenzia.
Herr Johan Philip von Hoffman.
Frau Wilhelmina Lucia von Rösel.

Herr Johan Ferdinand von Spitaell zu Heßhuisen und Krechting.
Frau Sybilla Margaretha von Münster zu Krechting.
Herr Gregorius von Olivares ist mit Carl dem VI. aus Spanien kommen.
Frau Christina von Hoffman.

Herr Ferdinandus Fridericus von Spitaell zu Krechting.
Frau Johanna von Olivares.

Herr Andreas Josephus Gregorius von Spitaell von Krechting.

Wappen Spitaell: Schild getheilt, oben in weißem Feld ein wachsendes braunes vierfüßiges Thier, eine blaue Schlange im Rachen haltend; unten zwei weiße sich zugewendete Vögel in Blau. Helmschmuck: Die Figur des oberen Feldes; Helmdecken: Weiß und blau.

Daß gegenwärtiger von Hofmahleren zu Bonn Hn. Fischer copiirter Stammbaum, dem Original vollents concordant seye, wird hiemit attestiret, Urkund untergedruckten Stattsiegel und mein Gritschbren eigenhändiger Unterschrift. Siegburg d. 2. 7bris 1777.
L. S. F. . . . Wolters, Statt und Gritschbr.

Andreas Joseph Gregorius von Spitaell, geb. 1748, 1777 Capitular zu Siegburg, tritt 1779 zu Darmstadt zur lutherischen Kirche über, 1785 hessen-darmstädtischer Titularforstmeister, † auf der Malsburg 15. Januar 1803, begraben zu Appenrode bei Homberg a. d. Ohm. Verheirathet mit:

I
Maria Juliana Wilhelmina Schenck zu Schweinsberg, geb. 27. September 1749, † zu Appenrode 1. Oktober 1800.

Silvia Wilhelmine Henriette Ferdinandine, geb. 6. August 1792, † 18. März 1860 zu Rülferrod, verh. mit dem Großh. Hess. Major A. Seipp.

II in 1802
Henriette Amalie v. d. Malsburg, geb. 24. Dezember 1774, † 1842, (wieder verh. mit dem Polizeihauptmann zu Fulda Johann Groß.)

Wilhelmine Johanette Louise, geb. 2. Mai 1803, † 186 . zu Melsungen, verh. 1826 mit dem Kaufmann Karl Weiß.

Ein Brudersohn des Obigen war:

Leopold v. Spitaell von Krechting, preußischer Major, später Postmeister, verh. mit Charlotte v. Wulffen von Grabow.

Caroline v. Spitaell, geb. 8. Januar 1781, verh. mit Georg v. Bredow auf Wagnitz.

Fiquette v. Spitaell, geb. 5. Juli 1783, † 9. September 1842, verh. mit Krug v. Nidda.

Von den Letztgenannten sind Schattenrisse vorhanden.

Darmstadt, Februar 1891.

Dr. G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg.

Bücherschau.

Hamburgische Wappen und Genealogien. Von Ed. Lorenz Meyer und Oscar Tesdorpf. Hamburg 1890. Im Selbstverlage der Verfasser.

Es ist dem „Herold" eine besondere Freude, auf diese tüchtige, fleißige Arbeit hinweisen zu können. Unter dem althamburgischen Wahlspruch „Parta tueri" bringt das Werk zunächst eine gut geschriebene Abhandlung über das bürgerliche Wappenwesen, dessen Werth, Berechtigung u. s. w. unter besonderer Bezugnahme auf hamburgische Verhältnisse; der erste Theil enthält dann Ed. L. Meyers Wappenbuch Hamburgischer Senatoren und Bürgermeister von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, ferner ein Verzeichniß der Senatoren und Bürgermeister, welche die betr. Wappen führten; der zweite Theil umfaßt das Wappenbuch Hamburgischer Familien und deren Genealogien.

Ed. Lorenz Meyer ist den Lesern des „Herold" wohlbekannt. Seine Zeichnungen bekunden ein ausgeprägtes Talent für gothische Stilisirung: dieses Talent ist bei den vorliegenden Wappentafeln in vollem Maße zur Geltung gebracht und giebt den Darstellungen ein eigenartiges Gepräge; die Wirksamkeit wird dadurch erhöht, daß der Künstler die Wappen durchaus als Flachmuster behandelt und jede Schattirung vermeidet. Es gelingt ihm dabei, selbst die ungefügigsten Wappenfiguren unter die Gesetze des Stils zu zwingen und ganz modernen Darstellungen einen altheraldischen Charakter zu geben. Die 24 Tafeln mit Wappen der Senatoren und Bürgermeister in Federzeichnung bieten eine Menge prächtiger und origineller Muster. Nur mit den Formen der Helme können wir uns nicht immer einverstanden erklären. Die Wappen des zweiten Theils sind größer (je eins auf einer Tafel) und in Farbendruck ausgeführt; viele derselben überraschen durch die Kühnheit und Originalität der Zeichnung. Auf Einzelnheiten einzugehen, ist bei der Menge des Gebotenen hier nicht möglich; wir wollen nur beiläufig erwähnen, daß — unter Anderen — die Wappen Schröder, Versmann, Stammann, Sillem, Büsch sehr gefallen, daß hingegen die Stilisirung der Löwen, wie bei Hasche und Rendtorff, uns zu sehr von der altheraldischen Darstellungsweise abzuweichen scheint.

In genealogischer Beziehung bringt das Werk, Mittheilungen über folgende funfzig Hamburgische Familien: Amsinck, Des Arts, Bertheau, Bieber, Böhl, Büsch, Burchard, De Chapeaurouge, Cropp, Godeffroy, Goßler, Goverts, Hasche, Heise, Hudtwalcker, Jänisch, Jencquel, Jenisch, Kähler, Kellinghusen, Kunhardt, Lappenberg, Luetkens, von der Meden, Merk, Meyer, Mönckeberg, Möring, Moller, Mutzenbecher, Nölting, Petersen, Poppe, Rendtorff, Rücker, Ruperti, Schlüter, Schröder, Schuback, Siemsen, Sieveking, Sillem, Stammann, Tesdorpf, Versmann, de Voß, Weber, Wesselhoefft, Westphal, Willink.

Die Genealogien sind durchweg gut durchgearbeitet übersichtlich geordnet und bezeugen, daß der Verfasser nicht nur gutes Material vorgefunden und benutzt hat, sondern auch sich die Mühe der Läuterung und Vervollständigung desselben bis auf die Neuzeit nicht hat verdrießen lassen. — Bei der Familie Mutzenbecher ist zu berichtigen, daß der Freiherrenstand der Familie nur nach dem Rechte der Erstgeburt und geknüpft an den Besitz eines zu begründenden — aber unseres Wissens noch nicht begründeten — Fideikommisses forterbt. — Bei dem Zweige Berenberg-Goßler der Familie Goßler hätte darauf hingewiesen werden müssen, daß der Name Berenberg derjenige eines Urgroßvaters des nachmals geadelten John Berenberg-Goßler war und daß dessen Nachkommenschaft im Mannesstamme erloschen war.

Auch wäre wohl in einer Anmerkung zu erwähnen, gewesen, daß die Familie Berenberg aus den Niederlanden stammte und zu Zeiten Albas sich in Hamburg niedergelassen hatte. — Bei der Familie Kunhardt ist nachzutragen, daß Georg Robert Kunhardt von S. M. Wilhelm I., König von Preußen, s. d. Bad Ems 13. Juli 1870 unter dem Namen „Kunhardt von Schmidt" und mit Beilegung des von Schmidt'schen Wappens (Reichs-Adelstand d. d. Wien 24. August 1793 für Heinrich Friedrich Schmidt. Wappen: Durch einen von Gold über Schwarz getheilten Balken schräglinks getheilt: oben in Blau drei (2 : 1) silberne Sterne und unten in Silber ein schwarzer Berg, hinter dessen Spitze ein achtstrahliger goldener Stern emporsteigt; auf dem gekrönten Helme mit rechts blau-silbernen und links schwarz-silbernen Decken ein wachsender geharnischter Schwertarm zwischen offenem silbernen Fluge) in den Adelstand gehoben worden ist.

Doch sollen diese Ausführungen den Werth des Werkes nicht schmälern. Es ist demselben im Gegentheil das Zeugniß auszustellen, daß es sich durch Beherrschung des Stoffes und Zuverlässigkeit vor anderen ähnlichen Erzeugnissen der Neuzeit zu seinem Vortheile unterscheidet. Aufrichtig wünschen wir, daß den Verfassern desselben die außerordentliche Mühe und die sicher nicht geringen Schwierigkeiten, welche ihnen die Herstellung verursacht hat, durch eine freundliche Aufnahme seitens des Leserkreises des deutschen Herolds etwas vergolten werden möchte!

Das Werk (in 34 Bogen Text Groß-8⁰ mit 350 Wappen in Schwarzdruck und 50 Wappen in Buntdruck) ist nur in kleiner Auflage gedruckt und gelangt nicht in den offenen Buchhandel; Bestellungen auf Exemplare zum Preise von 25 Mark sind an Herrn Oskar L. Tesdorpf, Hamburg, oder auch an Herrn Georg Hulbe daselbst (St.-Georg, Lindenstr. 45—47) zu richten.

Janecki.

Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgebung, von Dr. phil. Selmar Kleemann. Quedlinburg 1891 bei H. C. Huch. 264 S. 8⁰ Preis 5 Mark.

Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß die Familiennamen eines begrenzten Bezirks in so eingehender Weise behandelt werden; die Art und Weise, wie Verfasser dies gethan, ist vortrefflich und anerkennenswerth. Das Buch bringt gegen 11 000 Namenformen, welche mit großer Mühe und Ausdauer aus dem Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg, aus dem Stadtarchiv und vielen anderen (im ganzen 27) Quellen ausgezogen sind. Diese reiche Fülle von Namen sondert Verfasser in drei Hauptabtheilungen: die auf deutsche Urnamen zurückzuführenden, die kirchlichen, und die Beinamen. Jeder dieser Abschnitte enthält eine Menge höchst interessanter kulturgeschichtlicher und sprachwissenschaftlicher Bemerkungen. Ein sorgfältiges Register ermöglicht das sofortige Auffinden jedes einzelnen Namens. Das Werk darf als eine neue Anregung zur Stärkung des Heimats- und Familiensinnes freudig begrüßt werden.

Danmarks Adels Aarbog 1891.

In Anbetracht dessen, daß ein Theil des dänischen Adels deutschen Ursprungs oder zur Zeit in Deutschland angesessen ist, erscheint es angebracht des obigen Werkes hier kurz zu gedenken. Der Inhalt und die Ausstattung dieses 8. Jahrganges schließen sich denjenigen seiner Vorgänger würdig an. Als besonderer Schmuck dienen ihm wiederum außer 12 farbigen Wappenabbildungen und einer Tafel mit Siegelnachbildungen die nach Originalgemälden in Lichtdruck hergestellten, von Freunden und Gönnern des Jahrbuches gestifteten Bildnisse längst verstorbener adeliger Männer und Frauen. Wie das Vorwort mittheilt, sind im Laufe des verflossenen Jahres noch lebende Mitglieder der bislang als erloschen betrachteten Familien der Grafen de Luwzi und von Hielmcrone entdeckt und neu aufgenommen worden, wie auch vorher nicht bekannte Linien der Geschlechter von Ranzau, von Bülow, von Moltke, Galtung und von Schack hinzugekommen sind. Der historische Theil des Werkes bringt vollständige Stammtafeln der Familien Bardenfleth von Deden, Brügmann, Dal, Darre, Drefeld, Dresselberg, Due, Dyre und Trolle, unter welchen die beiden zuerst genannten für Deutschland von besonderem Interesse sind, da die noch blühende von Bardenfleth'sche aus dem Stadingerlande stammt und erst im 17. Jahrhundert nach Dänemark kam, während man Schleswig als die Heimath der von Deden'schen ansehen muß. Dal und Darre waren kleine, vorwegische Familien, das seeländische Geschlecht Dresselberg hatte seinen Namen nach einem Dorfe Drösselbjerg angenommen — ein in Dänemark sehr seltener Fall der Namensübertragung von einem Orte auf eine Familie — und die uralte Familie Drefeld blühte einst in Schonen, jener damals dänischen, jetzt schwedischen Provinz, in welcher das berühmte Geschlecht der Trolle noch heute seinen Sitz hat. Unter den Namen Due und Dyre sind eine Reihe von Familien desselben Namens oder desselben Wappens zusammengefaßt. So nannten sich Mitglieder derselben Familie im früheren Mittelalter Due, Vispe, Dyre, Haas und Lunge, andere brauchten gar keinen Geschlechtsnamen, und das Wappen derselben, der Adler, wurde außer von ihnen auch von einem weitverzweigten jütischen Geschlechte geführt, der seinen Namen Glob erst im 15. Jahrhundert von zwei verschiedenen mit ihm verschwägerten Familien annahm. Unter den drei Familien Due mit anderen Wappen finden wir zwei Linien des deutschen Geschlechts Taube. Aehnliche Schwierigkeiten, wie sie bei der Aufstellung der Genealogien der Due-Familien zu überwinden waren, werden bei der Abfassung des Artikels Dyre dem Autor die Arbeit erschwert haben. Das einfache Wappenbild, zwei Büffelhörner, und der uralte Name Dyre kommen in dänischen Urkunden 2c. vielfach vor. Mit dem gleichen Wappenbilde siegelten Männer, die sich Dyre, Lunge, Skeel, Sosadel, Taa und Todde nannten und ebenso gab es Personen des gleichen Namens — Dyre, Lunge, Skeel — aber mit verschiedenen Wappen. Namentlich durch diese beiden Artikel Due und Dyre ist eine dankenswerthe Klarheit in einen bisher fast unentwirrbar scheinenden Theil der dänischen Adelsgeschichte des frühen Mittelalters gebracht.

Jedem Freunde genealogischer Bestrebungen kann das Studium dieses Jahrbuches empfohlen werden; er wird es sicher befriedigt wieder aus der Hand legen.

Grube.

Vermischtes.

— Daß auch unsere holländischen Nachbarn ein reges Interesse für Heraldik und Sphragistik an den Tag legen, beweist der Erfolg eines zahlreich besuchten Vortrages (5. Februar) unseres Vereinsmitgliedes C. W. H. Verster in einer Sitzung der Maatschappy tot Bevordering van Nyverheid (Gewerbeverein) in Leiden. In einer bei Anlaß dieses Vortrages veranstalteten Ausstellung von Gegenständen, Zeichnungen, Lichtdruckbildern 2c. machten namentlich die Doeplerschen Entwürfe, Hildebrandts Zeichnungen und Ottos Siegelabdrücke, welche die genannten Herren dem Vortragenden für diesen Zweck bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten, großes Aufsehen und erregten allgemeine Bewunderung. Unter den zahlreichen Wanddekorationen prangten eine Reihe der gut stilisirten, in Farbendruck ausgeführten, Wappenschilde aus dem Verlage von W. Rommel in Frankfurt a. M. Unter den holländischen Künstlern waren vertreten der rühmlichst bekannte J. A. Koopmans in Nymwegen mit zahlreichen Wappen- und Siegelzeichnungen, sowie auch

Herr de Graaff aus Arnheim mit zwei prachtvollen Wappengemälden; auch der Vortragende, Herr Verster, hatte das Seine zum Gelingen der Ausstellung beigetragen durch in Wasserfarben ausgeführte Wappen, worunter namentlich das Nassauische Stammwappen (in altem Gotikstil) große Bewunderung erregte. Außerdem waren zahlreiche Textilarbeiten mit heraldischen Attributen, auch Glasfenster, Becher und vieles Andere Sehenswerte ausgestellt.

Herr Verster wies in seinem Vortrag namentlich auf die hohe Bedeutung hin, welche die Heraldik gegenwärtig im Kunstgewerbe erreicht hat, und würdigte mit warmen Worten die Verdienste Koopmans, welcher zu den Ersten gehörte, die auf den Verfall der Wappenkunst in Holland aufmerksam machten, und in Nachfolgung deutscher Fachgenossen das Studium alter Quellen empfahl.

Zum Schlusse wurde eine Reihe von Wappen und Lichtdrucken Ottoscher Siegel mit Hülfe einer Zauberlaterne in 20facher Vergrößerung auf die weiße Wand geworfen, wobei die wundervoll scharfe und detaillirte Bearbeitung der genannten Siegel erst recht zur vollen Geltung kam.

— Als Ersatz für Gips wird in Nr. 8 der „Malerzeitung“ ein neues Material „Beerit“ empfohlen, welches unlängst von dem in Paris — Avenue de Villiers 147 — lebenden Bildhauer Beer erfunden ist und alle Vorzüge des Gipses enthält, aber nicht dessen Mängel. Das Material ist geeignet zum Abformen der größten wie der kleinsten Gegenstände, wird also auch die Beachtung derer verdienen, welche sich mit Abformen von Siegeln, Medaillen 2c. beschäftigen. Wie das genannte Blatt sagt, sind die Konturen und die Zeichnung bei Beerit-Abgüssen von einer Schärfe und Genauigkeit, die sich beim Gips niemals erreichen läßt; die Härte ist eine derartige, daß es eines mit ziemlicher Wucht geführten Hammerschlages bedarf, um ein Stück zu zerbrechen. Der Preis soll derselbe sein wie der des Gipses. — Mittheilungen über derartige Versuche würden der Schriftleitung d. Bl. willkommen sein.

— Das neue italiänische Wappen. Durch Königliches Dekret vom 11. Dezember 1890 ist in Italien ein neues Staatswappen eingeführt worden, welches sich von dem bisher üblichen nicht unwesentlich unterscheidet. Letzteres war seit 1870 im Gebrauch, ist aber niemals sanktionirt worden und hatte in ästhetischer, historischer und heraldischer Beziehung mancherlei Mängel. Das neue große Staatswappen zeigt den rothen Schild mit dem silbernen Kreuz des Hauses Savoyen, gekrönt von dem Königlichen Helm mit der eisernen Krone und umschlungen von den großen Insignien der italiänischen Orden; als Schildhalter dienen zwei goldene oder naturfarbene Löwen. Das ganze ruht unter einem mit der Königskrone geschmückten Baldachin und wird überragt von dem Banner Italiens, einer zweigespaltenen fliegenden Flagge in den Nationalfarben mit blauem Fahnenband, dessen Stange ein gekrönter goldener Adler ziert. Das kleine Wappen enthält nur den Schild, umgeben von der Kette des Annunziatenordens, mit Königsmantel und Krone; Schildhalter, der Helm mit der eisernen Krone oder das Banner können hinzugefügt, der Mantel kann fortgelassen werden. Anwendung findet das erstere als großes Staatssiegel mit der Umschrift „Umberto per grazia di Dio e per voluntà della Nazione Re d'Italia“ bei feierlichen Gelegenheiten und als monumentaler Schmuck, in allen anderen Fällen das Letztere.

(Zeitungs-Nachricht.)

Ergänzungen bezw. Berichtigungen zu nachfolgender Stammtafel sind erwünscht!

Michel Mariette de la Fauconnerie aus Paris, Huguenott, kommt 1685 nach Hamburg, stirbt daselbst 10. Juni 1699.
Frau: Louise Boulard aus Gien (Auvergne.)

Susanne (vielleicht auch in Gien geb.), † London 1753, verm. mit Isaac Mesmin de la Bréviande aus Paris.	Marie, † Hamburg 13. Mai 1748.	Aimée (Pathin in Erlangen 1717), verm. 9. November 1702 mit Pièrre Gallot.	Daniel, Major in englischen Diensten, Pathe in Erlangen 1717.

Dorothée, verm. mit Pastor Bugnat.	Susanne Marie, verm. mit Daniel du Vigneau aus Puech de Gontout, Kriegsrath.	Benjamin Samuel, getauft in Hamburg 22. Juli 1686.	Cattérine Louise, begraben in Berlin 9. Mai 1695.	Michel Isaac, geb. in Berlin 25. Mai 1697.

Susanne de V. aus Magdeburg, verm. mit Jean Jacque Mesmer, Pasteur de l'église française à Drèsde.

Jean Frédéric Mesmer (reform.) négociant à Paris, verm. mit Sophie Lagarenne (kathol.) aus Caen (Calvados).

Fanny Mesner (reform.), verm. mit Antoine Delgobe (kathol.) aus Laon (Départ. Aisne), Bergwerksdirektor.

Charles Antonio Delgobe (reform.) aus Chateau Thierry (Depart. Aisne), geb. 11. November 1844, Bergingeneur und Generaldirektor a. D., verm. mit Marie Feloor aus Bergen (luth.), 4 Kinder am Leben.

Anfragen.

8.

Reich(e)nau.*)

Erbeten werden Nachrichten über den zu Berlin im Jahre ? geborenen und am Ende des vorigen Jahrhunderts, wie es heißt, mit der nachmaligen Kaiserin Katharina II. nach Rußland gewanderten Dr. Joh. Vollrath Reich(e)nau. Das von ihm geführte Wappen zeigt auf dreimal getheiltem Schild (die Schraffirung ist auf den erhaltenen Siegelabdrücken unkenntlich) ein scheinbar silbernes, mit Gleven ähnelnden Figuren endendes Kreuz, dessen Arme schmäler sind als der Stamm. Aus dem Fuße des Kreuzes steigt auf jeder Seite ein mit sechsblätterigen Blumen versehener Zweig auf. Helm: Büffelhörner, dazwischen eine sechsblätterige Blume, deren beblätterter Stengel scheinbar aus einer ebenfalls sechsblätterigen Blume hervorwächst.

9.

Erwünscht sind dem Unterzeichneten in nicht allzu langer Frist und ehe nunmehr die Drucklegung seines „Stammbuchs und Familiengeschichte der von Normann“ aus Rügen und Pommern stammend, erfolgen kann, seitens der Herren Vettern genaue Mittheilungen über alle Veränderungen in der Familie aus den letzten 4 Jahren mit gefälliger genauer Angabe der Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und Orte, sowie der Rufnamen der Neugeborenen. Diese Bitte gilt besonders auch für diejenigen Zweige der Familie, welche in Schweden, Norwegen, Dänemark und Oesterreich wohnen und deren Genealogieen ebenso zu vervollständigen sind. Gleichzeitig spricht derselbe den verehrten Vettern die Bitte aus, ihn brieflich und alsbald zu benachrichtigen, ob sie damit einverstanden sind, um die Bande der Familien fester und inniger zu gestalten und den Familiensinn zu wecken, welcher nothwendig ist, die jüngere Generation des Adels in die richtigen Wege zu leiten — einen Familientag dauernd ins Leben zu rufen. Die etwaigen Wünsche über Zeit und Ort würden dann dem Unterzeichneten die Veranlassung geben, direkt und brieflich dieserhalb mit den verehrten Vettern zu verhandeln.

Frhr. v. Normann,
Kammerherr und Oberstlieut. z. D.,
Ulm a. D., Neutherstraße 21.

10.

Am 28. März 1793 siegelt ein C. von Hedemann zu Stade mit einem Allianzsiegel, nämlich 1. v. Hedemann, 2. dasjenige Wappen, welches im Jahrgang 1889 des Herold als der Bremenser Familie Röhnen gehörig bezeichnet wird. Ist es bekannt, welches die Eltern, Großeltern dieses C. von Hedemann waren? Welchen Vornamen führte er? War er ein Sohn, Gatte 2c. Einer aus der Familie Röhnen?

11.

Die geehrten Fachgenossen und Leser des „Deutschen Herold“ werden freundlichst gebeten, wenn es Jemandem unter denselben möglich ist, über die Genealogie der im vorigen Jahrhundert aus Frankreich nach Deutschland gewanderten Familie Baron Grammont des Traves-Toulangeon (gleichen Ursprungs mit den Herzogen gleichen Namens) Daten und sonstige Anhaltspunkte zu geben, den Zeitraum betreffend, während welchem diese Familie sich in Deutschland aufhielt. Ein Baron Grammont war Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts Herzoglich Bayreuthscher Jagdmeister zur Zeit des Bestandes des Anspach-Bayreuthschen Fürstenthums. — Ebenso werden Daten erbeten über die Familie von Hagenmüller oder „Ritter von Hagenmüller“ (genealogische Notizen oder Angabe des Landes, wo sie ansässig war), die Anfangs dieses Jahrhunderts aus Deutschland nach Ungarn auswanderte und unter dem Namen Örley auch jetzt dort vorkommt. Gefällige Auskünfte erbittet Georg Ritter v. Marziani, Budapest, Kaiserbad.

12.

Der Unterzeichnete bittet um gütige Zusendung von Nachrichten über:

1. die Familie von der Osten im Paderbornschen und deren Niederlassung in Pommern-Rügen;
2. die Auswanderung des einen Zweiges nach Stift Pilten und dessen Belehnung mit dem Lande Sacken, zu Folge dessen dieser Zweig den Namen von der Osten genannt Sacken trägt.

Jede weitere Nachricht über dieses Geschlecht, ganz besonders über letzteren Zweig, nimmt dankbarst entgegen

Berlin, Winterfeldtstraße Nr. 24.

Armin Freiherr von der Osten
gen. Sacken,
Premierlieutenant,

13.

Ist es bekannt, ob noch eine Familie Bosch blüht, die einen Bären und als Helmzier einen Federbusch führt?

Nußdorf b. Wien, 10. Februar 1891.

A. Bachofen v. Echt.

---

*) Der Name findet sich in älteren von einem Träger desselben unterzeichneten Papiere stets mit dem e in der Mitte.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Ein Sohn:

8. 1. v. Rosenberg-Grusczynski, Major; du Bois, Marie. Mainz.
2. 1. v. Sänger; v. Nathusius. Polajewo.
8. 1. v. Schmettow, Eberhard Graf, Pr.-Lieut. i. 2. Garde-Ul.-Rgt.; v. Rundstedt, Hermy. Berlin.
10. 1. v. Seydewitz, Max, Pr.-Lt. i. Jäger-Bat. 15; Bilkacz, Bora. Berlin.
3. 1. v. Siefart, Pr.-Lt. i. K. Franz-Rgt.; Röhr, Ida. Berlin.
3. 1. v. Tümpling, Khr.; v. Petery, Luise. Breslau.
7. 12. v. Tümpling, Wolf, Prem.-Lt. i. 18. Huf.-Rgt.; v. Platen zu Hallermund, Alexandrine Gräfin Großenhain.
6. 12. v. Wartenberg, Hans; Herbig, N. Luggendorf.
5. 12. v. Webern, Emil, Hptm. i. 32. Inf.-Rgt.; v. Hopffgarten, Margarethe Gfn. Meiningen.
4. 1. v. Werder, Major; v. Heydebreck, Margarethe. Neu-Buckow.
20. 12. v. Winterfeld; Oelrichs, Emmy. Wendisch-Warnow.

Eine Tochter:

4. 1. v. d. Bussche-Hünnefeld, Frhr.; v. Rège, Else. Hünnefeld.
11. 1. Digeon v. Monteton, Baron, Rittmstr.; v. d. Schulenburg, Helene Gfn. Deutz.
9. 1. Finck v. Finckenstein, August Graf, Sek.-Lt. i. 2. Garde-Drag.-Rgt.; v. Lamprecht, Martha. Berlin.
5. 1. v. Gotsch, Sek.-Lt. i. Garde-Kür.-Rgt.; v. Enckevort-Vogelsang, Hildegard. Berlin.
25. 12. v. Heydebrand und der Lasa, Dr. Regier.-Präsident; v. Herder, Davida. Königsberg.
25. 12. v. Kauffberg, Hptm. a. D.; v. Brandenstein, Johanna. Steinbrücken.
16. 1. v. d. Marwitz, Hptm. i. gr. Generalstabe; v. Kamecke, Helene. Berlin.
11. 1. v. Möller-Lilienstern, Frhr.; Lieut. im 1. Garde-Drag.-Rgt.; Jacobs, N. Berlin.
10. 1. v. Puttkamer, Günther, Lieut. à la suite d. Zieten-Hus.; v. Alvensleben, Anna. Henkenhagen.
27. 12. v. Quistorp; v. Below. Crenzow.
24. 12. v. Rahden, Alexander Baron; v. Knigge, Elisabeth Freiin. Mitau.
25. 11. v. Romberg, Klemens Frhr.; v. Forcade de Biaix, Isabella Freifrau. Brünninghausen.
25. 12. v. Skrbensky, Rittmstr.; v. Katte, Isidore. Münster i. W.
21. 12. v. Voß, Dr., Reg.-Rath; Röchling, Klara. Koblenz.
3. 1. v. Wussow, Karl, Pr.-Lt. i. 28. Inf.-Rgt.; Crotogino, Antonie. Ehrenbreitstein. (todtgeb.)

Todesfälle.

28. 12. v. Alten, Viktor, Hauptmann. Wwe.: Elisabeth geb. v. Arnim. Naumburg a. S.
14. 1. v. Bandemer, Alfred, auf Weitenhagen.
3. 1. v. Bernuth, Marie gb. Wrede, 71 J. Wwr.: Julius v. B. Potsdam.
14. 1. v. Blanckensee, Richard, Rittmstr. a. D., auf Hebron-Damnitz.
26. 12. v. Borcke-Bonin, Bernhard, Landschaftsrath.
31. 12. v. Both, Hermann, Kammerherr ꝛc. Wwe.: Olga gb. v. Bülow. K.: Elisabeth, Frida. Neustrelitz.
27. 12. 1890 a. St., 8. 1. 1891 n. St. v. Broel-Plater, Idalie Gfn. geb. Sobańska, 83 J. Bellmont, Gouvernement Kowno.
2. 12. v. Cramm, Elisabeth Freiin, Aebtissin des adelig. freiweltlichen Stifts Steterburg.
2. 1. v. Ernest, Julie gb. v. Reichenbach, Geh. Reg.-Raths-Wwe., i. 72. J. Erfurt.
4. 1. Finck v. Finckenstein, Gräfin Elise, im 11. J. Elt.: Graf F. v. F.; v. d. Schulenburg, Gräfin. Reitwein.
24. 12. v. Francken-Sierstorpff, Fedor Graf, Landschaftsdirektor a. D., i. 75. J. Breslau.
22. 12. v. Frege, Dr. jur. Richard Woldemar, Professor, auf Abtnaundorf.
29. 12. v. Fricken, Wilhelm, Regier.- u. Schulrath. Wiesbaden.
5. 1. v. Gaudy, Wilhelmine gb. Ehrenberg, i. 77. J. S.: Arthur, Oberstlt.; T.: Konstanze. Potsdam.
13. 1. v. Götz, Hans Adalbert. Elt.: Hans v. G.; Charlotte gb. v. Seherr-Thoß. Hohenbocka.
17. 1. v. Hanstein, Ernst, 3/4 J. Elt.: Fritz; Thusnelde gb. Brill v. Hanstein. Br.: August. Dominke.
20. 1. v. Henning, Emmy geb. v. Beerfelde, Generallieutenantsgattin. Gotha.
1. 1. v. Holleuffer, Lotty geb. v. L'Estocq, (Tochter des Generallt. v. L. auf Matzdorf u. der Marie Freiin v. Magnus), gb. 24. 6. 1860; Gattin des Landraths Hans Dietrich v. H.; verh. 1. 3. 1884. Mutter von Sibylle Charlotte, Elisabeth Christine, Hans Ferdinand u. Horst Lothar; Schwester von Jenny, Gräfin Pfeil, Anton (Pr.-Lt.) u. Maria. Löwenberg i. Schl.
20. 1. v. Holleuffer, Sibylle Charlotte, Tochter d. Vor., gb. 17. 4. 1885.
21. 1. v. d. Horst, Christa, 6 J. Elt.: Frhr. v. d. H.-Hollwinkel; v. Corwin-Wiersbitzky. Berlin.
8. 1. v. Hugo, Adalbert, Major a. D. Schwester Bertha. Hannover.
5. 1. v. Kaisenberg, Mathilde gb. v. Heister, Oberstengattin. Insterburg.
1. 1. v. Kaltenborn, Auguste gb. v. Baumbach. S.: Ludwig, Major. Marburg.
? 1. v. Klot-Trautvetter, Mathilde, Baronesse. Stralsund.
17. 1. v. d. Knesebeck, Emilie gb. Marter, Langenapel.
27. 12. v. Koscielska, Adelheid, Priorin des Damenstifts zu Kapsdorf, i. 84. J.
8. 12. v. Loesen, Hermann, Major a. D. Wwe.: Lina gb. v. Prosch. K.: Arthur, Olga, Tosca. Hannover.
17. 1. v. Lützow, Leo, Frhr., Rittmstr. a. D. u. Kammergerichtsrath a. D., i. 74. J. K.: Mathilde, verm. an Oberst v. Winterfeld; Leo, Landrath. Wiesbaden.
19. 1. v. Maltzan, Irmgard, 6 Mon. Elt.: Adolf Frhr v. M., Lieut.; v. Randow, Else. Hannover.
25 12. v. Mosch, Klara geb. v. Mosch a. d. H. Reuden, 81 J. Wwr.: Gustav v. M., Oberstlieut. z. D.; K.: Herrmann, Georg, Kurt, Klara verm. an Rudolf v. Mosch. 18 Enkel. Berlin.

23. 12. v. Müller, Eduard, Rittmstr. a. D., i. 51 J. Wwr. Ina gb. v. Müller. Bonn.
17. 1. v. Moritz, Adelheid, Frl., i. 87. J. Erfurt.
8. 1. v. Nickisch-Rosenegk, Elfriede, gb. v. Rieben, i. 70 J. Polnischdorf b. Wohlau.
6. 1. v. Palm, Julius Frhr., Schloß Maßbach.
12. 1. v. Patow, Bernhard Frhr., Major a. D., i. 55. J. Wwe.: Helene gb. v. Kuycke; T.: Klara, vm. an Hptm. Wolf v Wurmb. Kassel.
13. 1. v. Randow, Adolf, Generallieutn. a. D. 90 J. Potsdam.
24. 12. v. Raumer, Marie i. 72. J. Dessau,
14. 1. v. Reichenbach, Bertha Gräfin, gb. Gräfin v. Pfeil, i. 81. J. Blasewitz-Dresden.
18. 1. v. Rochow. Hans, Major a. D., Domherr u. s. w. Erbherr auf Plessow u. Stülpe.
12. 1. v. Schell, Georg Frhr., 39 J. Wwe.: Charlotte gb. geb. Stach v. Goltzheim; M.: Mathilde geb. Freiin v. Freitag. Wilhelminenholz b. Aurich.
27. 12. v. Schrötter, Kgl. Forstmstr. Stettin.
6. 1. v. Schutzbar gen. Milchling, Ferdinand, ritterschaftl. Obervorsteher 2c., 78 J. Hannov.-Münden.
7. 1. v. Schwichow, Julius Alexander, i. 84. J. Wwe.: Luitgard gb. v. Brauneck. K.: Ernst, Martha. Villa Hochwasser.
24. 12. zu Solms, Otto, Graf, 80 J. S.: Max, Detlev. Polgsen.
5. 1. v. Stein-Kochberg, Karl Wilh. Ludwig Felix, Frhr., Kammerherr 2c.; Wwe.-Anna gb. v. Holtzendorff. Kochberg.
4. 1. v. Waldow, Rudolf, Generallieut. z. D., i. 67. J. Schwerin.
31. 12. v. Wedell, Rudolf, Rittmstr. a. D. Wwe. Anna, gb. v. Raumer. Braunsforth.
20. 1. v. Wedell, Vally. Frankfurt a. O.
27. 12. v. Werthern, Charlotte Freifrau gb. v. Seebach a. d. H. Marienthal, i. 75. J. Haidehaus-Brücken.
15. 1. v. Wilucka, Auguste Frl., im 92. J. Cabel.
16. 1. v. Winterfeld, Friedrich, Major. Potsdam.
25. 12. v. Wurmb, Anna Frl. Schwenz.
8. 1. v. Wussow, Botho, Generallieut. z. D., 63 J. Wwe.: Anna gb. v. Bernuth. K.: Waldemar, Elisabeth. Darmstadt.
10. 1. v. Zabeltitz, Friedr. Ludw. Leonhard, Rittmstr. a. D. Wwe: Elisabeth gb. v. Köller. Eichow.
5/6. 1. v. Zakrzewski, Roman, Landdrost a. D. S.: Emil, Reg.-Rath. Berlin.

Vermählungen.

4. 2. v. Bonin, Otto, Pr.-Lt. i. 10. Ulanen-Rgt.; u. Marschall v. Sulicki, Marie. Düsseldorf.
20. 1. v. Borries, Pr.-Lt.; u. v. Gneisenau, Marga, Gräfin. Dessau.
1. 2. v. Brauchitsch, Louis, Pr.-Lt. im 10. Ulanen-Rgt.; u. Feder, Aenny. Koburg.
20. 1. Elbe, Louis; u. v. d. Osten-Sacken, Marie, Freiin. Moitzow.
? 2. Helmentag, Dr., Regier.-Assess.; u. v. Keiser, Paula. Berlin.
9. 2. v. d. Marwitz, Friedrich, Lt. i. 13. Hus.-Rgt.; u. Frau Else v. Esmarch, geb. Ravené. Berlin.
5. 2. v. Pieschel, Hermann; u. Müller, Mathinka. Berlin.
20. 1. v. Roden, Emmo, Lieut. i. 14. Ulanen-Rgt.; u. v. Strempel, Elisabeth. Schloß Helleringen.
19. 2. Senfft v. Pilsach, Arnold, Frhr.; u. v. Gaudecker, Laura. Zuch.
21. 2. Vogt, Eduard; u. v. Anker, Helene. Koburg.
19. 2. v. Woisky, Paul, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 43; u. Töbing, Helene. Hamburg.

Geburten.

Ein Sohn:

31. 1. Beissel v. Gymnich, Graf, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; v. d. Tann-Rathsamhausen, Freiin. Spandau.
9. 2. v. Damnitz, Reg.-Ref.; Festetics v. Tolna, Martha, Gräfin. Liegnitz.
10. 2. v. Etzel, Ernst, Prem.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; Leyd, Felicia.
? 2. v. Gablenz, Heinrich Frhr., Major; v. Forckenbeck.
22. 2. v. Gehrmann, Kap.-Lieut. a. D.; Berlin.
4. 2. v. Hennigs, Major; v. Albedyll, N. Saarburg.
1. 2. v. Kleist-Retzow, Jürgen, Landrath; v. Zedlitz-Trützschler, Ruth, Gräfin. Belgard.
10. 2. v. Kotze, Hptm. i. 74. Inf.-Rgt.; u. Wülbern, N. Hannover.
14. 2. v. Kunheim, Georg; v. Pressentin, genannt v. Rautter, Auguste. Juditten.
24. 1. v. Lüttichau, Georg, Graf; v. Winterfeld, Hildegard. Krześlice.
17. 2. v. Matuschka, Guido, Graf, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; v. Hertzberg, Hedwig. Spandau.
20. 2. v. Michels, Amtsrichter; v. Reichmeister, Anna. Hagen i. Bremischen.
13. 2. v. Nathusius, Friedrich; v. Martini, Klara. Nchorowo.
18. 2. v. Neindorff, Major; v. Langendorff. Frankfurt a. O.
20. 2. v. Paczensky u. Tenczin, Major; v. Gerhardt, Elisabeth. Frankfurt a. M.
11. 2. v. Reibnitz, Frhr., Major; v. Lowtzow, Klara. Potsdam.
5. 2. v. Reiswitz, Frhr., Berthold; v. d. Schulenburg, Anna, Gräfin. Kielbaschin.
31. 1. v. Plettenberg, Karl, Frhr., Major i. 7. Jägerbat., v. Wedel, Klara, Gräfin. Bückeburg.
16. 2. v. Schlieben, Georg, Graf, Pr.-Lt. im Kür.-Rgt. v. Seydlitz; v. Wesdehlen, Luise, Gfn. Halberstadt.
24. 1. v. Storch, Pr.-Lt. im 24. Inf.-Rgt.; v. Bülow. Ludorff i. Mecklb. (Kind † am 7. 2.)
22. 2. v. Studnitz; v. Sprenger, Helene. Schönwald.

Eine Tochter:

29. 1. v. Alten; v. Langenn-Steinkeller, Julie. Tietzow.
31. 1. v. Arnim, Kap. z. See; v. Nordeck. Kiel.
31. 1. v. Bismarck, Hptm i. 2. Garde-Rgt. z. F.; Chales de Beaulieu, Marie. Berlin.
23. 1. v. Bock u. Polach, Max, Generalmajor; v. Plettenberg, Mathilde, Freiin. Straßburg i./E.
16. 2. v. Bötticher, Joh., Pastor; v. Zezschwitz. Echte.
20. 2. v. Derenthall, Lothar; v. Cranach, Marie. Karbow.
? 1. v. Düring, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; v. Düring, Emmy. Spandau.

2. 2. v. Enckevort; v. Klitzing, Editha. Saffenburg.
27. 1. v. Gersdorff, Hauptmann; Brückner, Margarete. Berlin.
28. 1. v. d. Heydt, Diakonus, Spremberg.
15. 2. v. Kahlden, Hjalmar, Lieut.; Dörschlag, Erna. Graudenz.
3. 2. v. Maltzahn, Karl, Frhr., Pr.-Lt.; Brandt v. Lindau, Alice. Berlin.
3. 2. v. Niesewand, Lieut.; v. Löbbecke, Charlotte. Halberstadt.
2. 2. v. Platen; v. d. Lancken, Helene. Poggenhof.
30. 1. v. Rantzau-Restorf, Graf. Ploen.
15. 2. v. Reiche, Kontre-Admiral. Kiel.
4. 2. v. Reichel; v. Buddenbrock, Elly, Freiin. Terpen.
28. 1. Schwertzell zu Willingshausen, Gerhard, Baron; v. Reutern, Elisabeth. Ziegenhain.
20. 2. v. Sommerfeld, Ernst, Hptm. à la suite des 4. Garde-Rgts.; v. Nathusius, Anna Elisabeth. Metz.
9. 2. v. Teichmann u. Logischen, Viktor, Lieut.; v. Pfeil, Gabriele, Gräfin. Namslau.
15. 2. v. Treskow, Georg, Lieut. i. Leib-Gren.-Rgt.; Kuhlwein v. Rathenow, Marie. Wutschdorf.
16. 2. v. Wurmb, Wolf, Hptm. i. Inf.-Rgt. 83; v. Patow, Klara, Freiin. Kassel.

Todesfälle.

23. 2. Bauer, Lais, geb. v. Knobelsdorff, i. 87. J. S.: Dr. Max Bauer. Berlin.
25. 1. v. Baurmeister, Karl, Auditeur a. D., Justizrath &c., i. 79. J. Wwe. Karoline, geb. v. Palmenstein. Berlin.
20. 1. v. Bernhardi, Karl, Rittmstr. a. D. Wiesbaden.
26. 1. v. Bibra, Eugen, Frhr., 12 J. Elt.: Friedrich, Frhr. v. B. zu Gleichenwiesen, K. Ungar. Honved-Oberst, Komm. des K. Ungar. Honved-Inf.-Rgts.; Anna, geb. Kosztics. Kanisza.
20. 1. v. Boenigk, Bertha, Baronin, geb. v. Eckartsberg, i. 84. J. Görlitz.
22. 2. v. Bogen, Louis, Rgbes., i. 79. J. Lenartowitz bei Pleschen.
11. 2. v. d. Borne, Frida, Frl. Almrich.
? 1. v. Clavé-Bouhaben, Theodor, Gerichtsassessor a. D. u. Lt. d. R., Erbherr auf Burg Gastendoeb, i. 41. J.
25. 1. v. Crailsheim, Sophie, Freifrau, geb. Freiin v. u. zu Aufseß, i. 56. J. Ansbach.
16. 2. v. Diepenbroick-Grüter, Adolf, Frhr.; Oberst à la suite des 15. Drag.-Rgts. Altona.
5. 2. v. Düring, Emmy, geb. v. Düring; Wwr. v. D., Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F. Spandau.
3. 2. v. u. zu Egloffstein, Anna, i. 23. J. Elt.: Alfred, Frhr. v. u. zu E.; v. Wilucka, Adolfine. Beucha.
13. 2. Finck v. Finckenstein, Marie, Gräfin, jüngste Tocht. von Maria, Gräfin F. v. F., geb. v. Bredow. Br.: Hans. Potsdam.
10. 2. v. Frankenberg, Hans; M.: Marie v. F., geb. v. Windheim. Halberstadt.
18. 2. Frohwein, Klara, geb. v. Voigtländer, Majorsgattin, i. 40. J. Dresden.
23. 1. Gerlach, Anna, geb. v. Kalckreuth a. d. H. Hohenwalde, i. 47. J. — Wwr.: Christian Gotthold Gerlach, Pfarrer. Weißenhöhe.
8. 2. v. Glasenapp, Oberstlieutnant a. D. —
19. 1. v. Graberg, Else, i. 15. J. Elt.: v. G., Oberst; Haacke, N. Berlin.
29. 1. v. Hahn, Amalie, Freifrau, geb. Gräfin v. Keyserlingk. Mentone.
26. 1. v. Haugwitz, Gattin des Polizei-Kommissarius Wilhelm v. H., 40 J. — 5 Tö. — Schubin.
15. 2. v. Hertzberg, Laura, Freiin, 77 J. 3. Mon. Gera.
30. 1. v. Hilgers, Irma, Freiin, Ehrenstiftsdame zu Geseke-Keppel. 58 J.
20. 1. v. Holleuffer, Sibylle, Landrathstochter. 5½ J. Löwenberg.
24. 1. v. Kahle, Adelaide, geb. Freiin v. Steinäcker, i. 76. J. Berlin.
21. 1. v. Kalm, Adolf, vorm. Kgl. Hannov. Lieutenant. V.: Hermann Marbod v. K., Oberjägermstr. a. D. Braunschweig.
28. 1. Kekulé, Luise, Fräulein. Darmstadt.
4. 2. v. Klitzing, Hans, 69 J. S.: Hans v. K., Landrath. — Beerd. in Görlitz.
4. 2. Koppe, Minna, geb. v. Gansauge, Amtsrathswittwe. Kienitz.
3. 2. v. Krosigk, Armgard, geb. v. Häseler. Wwr.: Kurt, Geh. Reg.-Rath. Halle a./S.
17. 1. v. Kropff, Luise, geb. Lenke. Erfurt.
10. 2. v. Krosigk, Friedrich, Major a. D.; Br.: Kurt, Geh. Reg.-Rath. Merseburg.
31. 1. v. Larisch, Anna, i. 70. J., Diakonissin. Br.: Alfred, Herzogl. Anhalt. Staatsminister a. D. Berlin.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn O. v. H. in M. — Auf Ihre Anfrage hinsichtlich des von der Firma O. Hurwitz hier, Klosterstr. 49 hergestellten Vervielfältigungs-Apparates „Cachograph" erwidern wir, daß derselbe als brauchbar zu empfehlen ist. Die Redaktion des „Herold" besitzt selbst einen solchen Apparat und bedient sich desselben mit Erfolg zur Vervielfältigung von Schriftstücken und Zeichnungen.

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel, Tafel VIII.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, April 1891. Nr. 4.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 21. April,
Dienstag, den 5. Mai, } **Abends 7½ Uhr.**

Bericht
über die Sitzung vom 17. Februar 1891.

Vorf.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

als ordentliche Mitglieder

1. Herr Willi v. Sametzki, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer in Nieder-Kunzendorf, Kr. Münsterberg in Schlesien.
2. „ Kammerherr v. Göben in Weimar;

als außerordentliches Mitglied

3. Herr Lodewyk Graf Schimmelpenninck auf Schloß Nyenhuis bei Diepenheim (Niederlande), bis April in Frankfurt a. M.;

als korrespondirendes Mitglied

4. Herr G. v. Törne, Stadtarchivar-Gehülfe in Reval, Tönnisberg, Haus Daugull.

Herr Oberbibliothekar Zangemeister in Heidelberg fragt an, ob der Verein geneigt sei, mit der dortigen Universitätsbibliothek (Neue Heidelberger Jahrbücher) in Tauschverkehr zu treten. Die Frage wird einstimmig bejaht.

Der Herr Vorsitzende erwähnt, daß er an der neuen Moltkebrücke Wappenschilde gesehen habe, die wahrscheinlich Hohenzollern bedeuten sollen, die aber nach der Schraffirung von Silber-Roth-Blau-Silber geviert sind. Auch die Form der Schilde sei eine solche, wie sie weder in der Waffenkunde noch in der Wappenkunde vorkomme.

Ferner verliest der Herr Vorsitzende einen Zeitungsausschnitt, in welchem der Verlauf eines Prozesses gegen einen Herrn E. v. B. wegen unbefugten Gebrauchs des Adelstitels mitgetheilt wird. In der Entscheidung des Königl. Landgerichts zu Frankfurt a. M. wird der Grundsatz aufgestellt, daß dem Beklagten nur auf dem Zivilwege das Recht, den Adelstitel weiter zu führen, abgesprochen werden könne, da die Frage, ob er sich zu Recht oder Unrecht „von" nenne, streitig sei. Ein einfaches Verbot der Polizeibehörde genüge nicht, um den Beklagten wegen Fortführung des Adelsprädikats strafrechtlich verantwortlich zu machen.

Sodann bringt der Herr Vorsitzende eine Besprechung über v. Löher's Archivlehre zur Verlesung.

Herr Senator Dr. Gerland in Hildesheim wünscht Näheres zu erfahren über einen Marquis de Varenne, der unter dem alten Dessauer als preußischer Offizier mit nach Oberitalien marschirt sein und mit einer

Prinzessin von Savoyen eine heimliche, nachher nicht als gültig anerkannte Ehe geschlossen haben soll. Der Großvater Varenne's starb bei der Belagerung von Dünkirchen 1662, auf dem Sterbebette zum Marschall von Frankreich ernannt. Dessen Sohn wanderte zur Zeit der Dragonaden aus Frankreich aus und starb vor 1772 als Brandenburgischer General.

Vorgelegt wird das von Herrn Freiherrn Georg von Cotta in Stuttgart auf Verwendung des Herrn Kammerjunkers Freiherrn Seutter von Lötzen dortselbst gütigst zur Besichtigung mitgetheilte Ingeram'sche Wappenbuch vom Jahre 1459. Das interessante Manuskript wird demnächst in einer besonderen Abhandlung eingehend besprochen werden, — es wird daher an dieser Stelle auf alle Einzelheiten verzichtet. — — Gleichzeitig wurden etwa 90 Kopien aus dem Wappenbuche des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen, ausgeführt von Herrn Fr. Gull in St. Gallen, zur Vergleichung vorgelegt. Auch hierüber wird die obenerwähnte Abhandlung das Nähere bringen.

Herr Geheimrath Warnecke legt vor:

1. einen spitzovalen Siegelstempel des Franciscus de Claromonte, Kardinals der Römischen Kirche und Bischofs von Tuscolo. Der am Fuße des Siegels angebrachte, vom Kardinalshut überragte Schild ist ganz leer (vertieft gravirt).
2. „Wappenkalender des Hochwürdigen Domkapitels zu Münster auf das Jahr nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1809." Der Kalender ist plakatförmig gedruckt, nahezu 1 Meter hoch, der Rand in der üblichen Weise oben mit Heiligenbildern, seitwärts und unten mit den Wappen der Domherren geschmückt. — Die Wappenkalender der Domkapitel hörten im Allgemeinen mit den Säkularisitionen von 1802 bis 1806 auf. Das vorliegende Stück gehört wahrscheinlich zu den spätesten Erscheinungen dieser Art.
3. Das „Archiv für adelige Hauser. Herausgegeben von Dr. Philipp Freiherr von Roschütz-Rothschütz. I. Heft. Liegnitz 1874." — Das Heft, von dem Fortsetzungen nicht erschienen sind, enthält neben einem Artikel über die „Freiherrliche Familie Roschütz-Rothschütz," auch Abhandlungen anderer Verfasser (von denen nur der Name des verstorbenen Herrn Hauptmanns Hans von Prittwitz-Gaffron erwähnt sei), die mit den Fälschungen des Philipp Rotschütz selbstverständlich nicht auf gleichen Fuß gestellt werden dürfen.

Herr Professor Hildebrandt machte aufmerksam auf das kunstgewerbliche Musterlager von H. Neelmeyer hier, Unter den Linden 20, in welchem eine große Anzahl von Photographien, hervorragender Kunstgegenstände, Ornamente 2c. aller Länder ausliegen und verkäuflich sind. Mehrere Mappen wurden in Umlauf gesetzt, in denen namentlich schöne heraldische Darstellungen Aufmerksamkeit erregten.

Herr Major Freiherr von Stetten zeigt mehrere aus dem Archive seiner Familie auf Schloß Stetten am Kocher stammende Kaiserurkunden. Kaiser Maximilian II. im Jahre 1575 und Rudolf II. im Jahre 1582 befreien den Eberhard von Stetten sammt seinen Dienern und Unterthanen von dem Rottweil'schen und anderen fremden Gerichten. An beiden Urkunden fehlen die Siegel, welche, wie eine auf den Stücken befindliche Bemerkung besagt, im November 1634 durch plündernde Kroaten abgerissen wurden. Drei andere Urkunden von 1630, 1650 und 1655 enthalten Kaiserliche Vormundschaftsbestätigungen.

Herr Premierlieutenant von Dewitz überreicht als Geschenk für die Vereinsbibliothek die gleichzeitige, notarielle Abschrift eines von Dr. jur. Gerhard Julian Kuhnell, Hofpfalzgrafen und Advokaten zu Fankfurt a. M., am 16. September 1792 ausgefertigten Wappenbriefes für den Hessen-Kasselschen Hauptmann Samuel Bruere und dessen Brüder Peter Jakob, Franz, sowie deren Brudersohn Johann Philipp. Dr. Kühnell war von dem Grafen Franz Karl von Ingelheim zum Hofpfalzgrafen ernannt worden. Das verliehene Wappen zeigt in dem kleinodlosen Helm den französischen Geschmack, während die den Helm bedeckende siebenperlige Freiherenkrone mehr den Gepflogenheiten deutschen Zopfes entspricht.

Herr Professor Hildebrandt bringt die Frage der Bücherverleihung wieder in Anregung. Zu einer Zeit, wo das Bestreben der Bibliotheksverwaltungen immer mehr dahin geht, ihre Schätze den Benutzern möglichst zugänglich zu machen und die Bedingungen der Entleihung zu erleichtern, würde es einem Vereine nicht wohl anstehen, Erschwerungen einzuführen, die nicht durch ganz zwingende Gründe veranlaßt sind. Herr Geheimrath Warnecke bemerkt, daß der Zustand einzelner vielgebrauchter Bücher, z. B. des Neuen Siebmacher, ein trauriger sei und daß es im Interesse des ganzen Vereins und zur Erhaltung der Bücherbestände geboten sei, gewisse Beschränkungen der Verleihung einzuführen. Der Herr Vorsitzende erwidert hierauf, daß das in dieser Beziehung Erforderliche bei Aufstellung des neuen Bibliothekskataloges, in welchem alle nicht verleihbaren Werke mit einem Sterne bezeichnet sind, geschehen sei. — Sodann wird beschlossen, daß in der Verleihung der Vereinszeitschriften, insoweit dieselben im Geschäftsgange überhaupt vorübergehend entbehrlich sind, eine Beschränkung nicht eintreten soll.

Als Geschenk war eingegangen

Materialien zu einer Geschichte der Freiherren von Lütgendorff-Leinburg, vornehmlich im 18. Jahrhundert. Als Manuskript gedruckt.
vom Herrn Verfasser, Freiherrn v. Lütgendorf-Leinburg in Lübeck.

Bericht
über die Sitzung vom 3. März 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Paul Groth, Regierungs-Baumeister in Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg, Tauenzienstr. 31.
2. „ Arnold Rimpau, Kaufmann in Braunschweig, Wolfenbütteler Str. 1.

Sodann als außerordentliches Mitglied:

3. Herr Architekt von der Lippe zu Bergen in Norwegen.

Der Herr Vorsitzende verliest die vom Vorstande des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstiftes Magdeburg ergangene Einladung zu der am 14. d. M. stattfindenden Festsitzung zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Vereins. Es wird beschlossen, ein Glückwunschschreiben an den genannten Verein zu richten. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, welcher der Sitzung als Vertreter des Gesammtvereins beiwohnen wird, übernimmt es, das Schreiben persönlich zu überreichen.

Der von dem Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands zu Riga in Anregung gebrachte Schriften-Austausch wird ohne Widerspruch angenommen.

Der Herr Vorsitzende legt vor:

1. die Durchzeichnung der auf einem Sponton befindlichen Verzierungen mit einem Wappen, welches der Besitzer des Stücks Herr Franz Lipperheide bestimmt zu sehen wünscht. Das Wappen wird erkannt als das eines Fürstabtes von Kempten und zwar des Albert von Hohenegg (allgäuischer Uradel), der von 1584—1587 regierte;
2. den silbernen Siegesstempel eines Vollrath Spangenberg vom Jahre 1596, von der Familie Spangenberg in Suhl, deren Zusammenhang mit der alten mitteldeutschen Theologen-Familie dieses Namens durch das Wappen bestätigt wird. (Vergl. die Bemerkung hierüber aus Cyriacus Spangenberg's Adelsspiegel, zitirt in Seyler's Geschichte der Heraldik);
3. die Ahnenprobe für ein weibliches Mitglied seiner Familie für ein westfälisches Damenstift. Wie auf dem Dokumente bemerkt ist, starb die aufgeschworene Dame vor ihrer Aufnahme in das Stift.

Antiquar Weise in Görlitz übersendet eine Papierurkunde vom 3. März 1631, wodurch Johann Graf Tserclaes von Tilly, Kaiserl. und Kurbayer. Generallieutenant den Woledlen und Gestrengen Joachim von Bredaw auf Markee (Osthavelland) von aller Einquartirung, Ranzionirung zc. befreit und ihm Salva guardia ertheilt. Der von Tilly unterzeichnete Brief ist vom „Quarthier Markhe" datirt. Geh. Rath Warnecke macht darauf aufmerksam, daß die Unterschrift dem wohlbekannten Namenszuge Tilly's nicht entspricht, also wohl von einem Beauftragten gefertigt ist.

Unser Mitglied Herr Premierlieutenant d. L. von Aspern in Wandsbeck übersendet einen mit Gründel's Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden geführten Briefwechsel, welcher veranlaßt ist durch eine in den „Humoristischen Blättern" (wohin die Gründel'schen Schriftstücke allerdings zu gehören scheinen) erschienene Anzeige. Wie der Herr Einsender sehr richtig bemerkt, haben die Anzeigen des Gründel, welche Mittheilungen über Ursprung und Wappen der Familien für 60 Pfg. versprechen, nur den Zweck, Bestellungen auf das Malen von Stammbäumen und Wappen zu erlangen. Beigefügt ist ein gedruckter Geschäftsbrief der Firma Gründel, welchem zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben beigedruckt sind. Dieselben dürften beweisen, daß die Thätigkeit der Wappenfabriken viel umfangreicher und verderblicher ist, als man zu glauben scheint.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ein Stammbuchblatt mit Wappen und Inschrift des Johann Joseph Luder aus Nürnberg vom Jahre 1610. Der Helmschmuck ist ein wachsender Kapellmeister mit Taktstock und Partitur. Noten kommen, wie es scheint, nur in dem redenden Wappen der Utrechter Familie van Nooten vor, (d, c, h, d, h.) Der berühmte Musiker am Hofe der Herzoge Albrecht und Wilhelm von Bayern Orlando di Lasso ließ, als er 1570 vom Kaiser geadelt wurde, die drei chromatischen Versetzungs- und Umwandlungszeichen beim Fortschreiten der Töne in der Musik seinem Wappen einverleiben. Es wäre nicht ohne Interesse, derartige Berührungspunkte zwischen Heraldik und Tonkunst, die in der Regel auch ein familiengeschichtliches Interesse haben, weiter zu verfolgen.

Sodann legt Herr Geh. Rath Warnecke eine Reihe ausgewählter Wappenmalereien, meist aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zur Besichtigung vor. Einige Blätter, welche das Wappen des Marktes Wöhrd und die einiger Nürnberger Patrizier enthalten, scheinen aus einer handschriftlichen Topographie des ehemaligen Nürnbergischen Gebietes zu stammen. Ein Blatt enthält die Wappen zweier Bischöfe von Augsburg (v. Knöringen und v. Berg). Mehrere Malereien auf Pergament stammen aus Diplomen, deren übriger Inhalt wahrscheinlich zu gewerblichen Zwecken Benutzung gefunden hat. Von dem einen Diplome ist gerade noch so viel Text erhalten, um erkennen zu lassen, daß es ein Kaiserliches Ritterstandsdiplom aus den Regierungsjahren des Kaisers Carl VI. für Lorenz Schmiedel auf Neuhäusel gewesen ist. Das andere Pergamentblatt ist einem Gräflich Zeil'schen bürgerlichen Wappenbriefe entnommen.

Herr Professor Hildebrandt verliest ein Schreiben, in welchem dem Verein Herold die Aufgabe gestellt wird, bei der bevorstehenden Einführung eines Zivil-

gesetzbuches für das ganze Reich dahin zu wirken, daß die Bestimmungen des Preußischen Landrechts über das Führen von Wappen wenn möglich auch auf bürgerliche Wappen ausgedehnt werden. Der Herr Vorsitzende bemerkt demgegenüber, daß diese Materie im Entwurfe des Zivilgesetzbuches überhaupt nicht und zwar mit Absicht nicht behandelt sei. Eine Vorstellung des Vereins an maßgebender Stelle würde demnach ganz aussichtslos sein. Herr Justizrath Seger schließt sich dem an.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß Herr Eduard Lorenz Meyer in Hamburg kürzlich in Friedrichsruh empfangen worden sei, um sein Hamburger Geschlechterbuch Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck persönlich zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit habe Herr Meyer auch eine Inschrift für sein Stammbuch von dem Fürsten erlangt. Eine Skizze des nachträglich beigemalten Wappens Sr. Durchlaucht wird zur Ansicht vorgelegt.

Herr Professor Hildebrandt theilt ferner aus einem Briefe mit, daß die Familie v. Rantzau ein Bild besitze, auf welchem die Belehnung eines Mitgliedes der Familie mit der Herrschaft Rantzau durch einen König von Schweden dargestellt sei. Es wird gefragt, wie der letztere zur Lehenshoheit gekommen sei und welcher Zeit überhaupt der Vorgang angehöre. Eine genauere Beschreibung des Bildes ist wohl zur Beantwortung dieser Frage nothwendig.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Lüttwitz in Dresden schenkt dem Vereine eine Handschrift mit literarischen Nachweisen über den schlesischen Adel, jedoch mit Vorbehalt des Autorrechtes, wodurch ein Abdruck der Handschrift ohne Zustimmung des Bearbeiters ausgeschlossen wird. Der Herr Schenkgeber hofft, daß die Handschrift in der Bibliothek des Vereins Herold Diesem oder Jenem als Nachschlagebuch nützlich werden könne. Der Verein nimmt das Geschenk mit größtem Dank an und wird mit der Handschrift durchaus den Absichten des Schenkgebers gemäß verfahren.

Herr C. von Hesse in St. Petersburg theilt mit, daß sich in dem Grabgewölbe der katholischen St. Hedwigskirche in Berlin an der Seite des Sarges der Gräfin Lichtenau die Särge zweier ihrer Kinder befinden, die auf den Gedenktafeln die Worte tragen:

1. Ulrike Sophie Wilhelmine Fräulein von Berkholzer, Tochter der Mademoiselle Encke, und
2. Christine Sophie Friederike Fräulein von Litzenberg, Tochter der Mademoiselle Encke.

Ueber diese beiden Persönlichkeiten ist bisher Aufschluß nicht zu erlangen gewesen.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, der sich um die Aufklärung dieser Sache bemühte, hat von dem Herrn Propst bei St. Hedwig die Antwort erhalten, daß in den Akten über die genannten Personen nur folgende Notizen zu finden sind:

1774 den 5. Sept. ist an einer Schwachheit gestorben und den 7. beerdigt Ulrica Sophia Wilhelmine Freulein von Berkholzer, Tochter der Mlle. Enckin, alt 6 monath;

1777 den 31. Aug. ist an einer Schwachheit gestorben und den 2. Sept. begraben Christine Sophie Friederike Fräulein von Lietzenberg, alt 9 Tage, Tochter der Mlle. Enckin.

Eine Aufklärung über die Namen v. Berkholzer und v. Lietzenburg ist nicht zu finden.

Herr Major Freiherr v. Stetten theilt mit, daß für das Jubiläum des württemb. 121. Regiments die Bilder mehrerer früherer Kommandeure gesucht werden; und zwar der Obersten:

Heinrich Wilhelm von Heidenbrand 1716;
Anton Marquis de Portugal et Puebla, aus Ceuta in Marokko, 1736, erhielt in Württemberg den Charakter als General, später in österr. Diensten;
Hans Adolf von Spitznas, 1745, wurde 1752 als Generalfeldmarschalllieutenant Regimentsinhaber; er stammt aus Hohen-Elsen in Sachsen;
Friedrich Karl v. Gregoire aus Ansbach 1775;
Johann Ludwig von Cornotte 1808.

Hans Ingeram's Wappenbuch.

(Mit 6 Tafeln.)

Der freundlichen Vermittlung des Herrn Kammerjunkers Freiherrn Seutter von Lötzen in Stuttgart verdankt es der Verein Herold, daß er das zur Fideikommiß-Bibliothek der freiherrlichen Familie v. Cotta gehörige Wappenbuch des Persevanten Hans Ingeram vom Jahre 1459, welches bis dahin eigentlich nur dem Namen nach bekannt war, in der Sitzung vom 17. Febr. einer Besichtigung unterziehen konnte. Dem bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Wunsche, einige Tafeln des Buches nachbilden und sie als Beilage für die Monatsschrift des Vereins benutzen zu dürfen, hat Herr Georg Freiherr von Cotta mit dankenswerther Bereitwilligkeit entsprochen. Wir haben demzufolge die anliegenden sechs Tafeln ausgewählt, welche uns geeignet scheinen, dem Leser ein Bild des Ganzen zu geben.

Der Einband des Buches ist ein starker Lederband der neueren Zeit, welcher dem Buch gegeben wurde, als es in den Besitz der freiherrlichen Familie von Cotta übergegangen war. Aenderungen in der Folge der Blätter sind bei dieser Erneuerung des Einbandes nicht eingetreten. Es sind nur einzelne Blätter aufgezogen und die meisten übrigen mit einem starken Rande versehen worden.

Das Buch enthält eine zweifache Angabe der Blätter- bezw. Seitenzahl, die ältere mit römischen Zahlen stammt wohl noch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; die zweite mit arabischen Ziffern, nach welcher das Buch jetzt gebunden ist, aus dem vorigen Jahrhundert, stammt vielleicht von Samuel Wilhelm Oetter, dem ein-

zigen älteren Schriftsteller, welcher das Buch gekannt hat. Die beiden Angaben entsprechen sich in folgender Weise:

Blattzahl (alt)	Seitenzahl (neu)
1—10	1—25
12. 13	50 f. 54 f.
[14—17] Zahl weggeschnitten	26—35
18—24	36—49
25	52 f.
26—70	57—143
72—85	181—207
86—102	145—177
104—113	244—263
114—118	235—242
119—127	213—229
128—136	264—280

Die Abweichungen von Blatt 72 an sind dadurch entstanden, daß bei der Neupaginirung im vorigen Jahrhundert die Turniergesellschaften in einer anderen als der ursprünglichen Folge geordnet wurden.

Auf den ersten Blick ist zu ersehen, das das Buch in der Hauptsache aus zwei von ganz verschiedenen Händen herrührenden Werken besteht, die indeß, wie die obige Aufstellung der Blattzahlen ergiebt, schon zu Ende des 15. Jahrhunderts vereinigt waren. Ein werthvolles Hülfsmittel zur Beurtheilung der Bestandtheile des Buches giebt das Blatt 135 (S. 279), welches wir als Titelblatt betrachten und daher als Tafel 1 (s. Anlage) wiedergeben.

Dasselbe trägt die Ueberschrift:

> Item der Gesellschafft Knecht von dem Esell Ein parsefantt genantt Hans Ingeram hat dytz puoch gemacht Jnn dem Jar do man zalt nach Christi geburd Mcccclviiij Jare uf Michahelis.

In wie weit das hier gegebene Bild des Hans Ingeram der Wirklichkeit entspricht, — ob man daraus schließen darf, daß er im Jahre 1459 noch ein junger Mann gewesen ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Zuverlässig ist es in Bezug auf die Einarmigkeit des Dargestellten und auf die Tracht, die aus einem kurzen rothen Mantel mit rothaufgeschlagenen weißen Aermeln, rothen Beinkleidern und Schnabelschuhen (die einem modernen „Gigerl" zur Zierde gereichen würden) und einem runden rothen Hute besteht. Am Halse trägt er an gelbem Band das Zeichen der Gesellschaft zum Esel, den von Gelb und Weiß gespaltenen Esel. Mit seinem einzigen rechten Arme erfaßt er das Helmkleinod seines zugewendeten Wappens (r. g. mit Spitzen getheilt, unten drei 2, 1 g. Sterne. Helm: geschlossener Flug wie Schild.)

Der Zeichnungsstil dieses Wappens ist ein sicheres Kennzeichen der von Ingeram selbst gezeichneten Wappen. Als zweites Kriterium treten die Schriftzüge in den Ueberschriften hinzu, die uns in einigen Nachbildungen älterer Vorlagen eine Arbeit Ingerams erkennen lassen.

Von den Lebensumständen des Ingeram ist mir nichts bekannt; als Knecht der Gesellschaft zum Esel, also der Kraichgauischen Ritterschaft, wird er ein Schwabe oder Pfälzer gewesen sein.

Zum eigentlichen Ingeram'schen Wappenbuche gehören die Blätter (alter Zählung) 1—10 und 72—136. Wir halten uns bei der Beschreibung an die ursprüngliche Ordnung des Buches.

Den Anfang des Werks bilden zwei, augenscheinlich mit Portraitähnlichkeit gemalte Bilder: ein Herzog von Oesterreich, kenntlich an dem eigenartigen Herzogshute und dem Schilde „Osterrich", nach links blickend und in der Linken einen Ring haltend; auf der andern Seite gegenüber eine Dame, die nach rechts blickt und in der Rechten einen Spiegel hält, zu ihren Füßen rechts ein Schild mit der Ueberschrift „Pfalltz". Die Bilder stellen ohne Zweifel dar den Herzog Albrecht VI. den Verschwender, von Oesterreich, geb. 1418, † 8. Dec. 1463, der im Jahre 1452 Mathilde, die Tochter Ludwigs IV. von der Pfalz, Wittwe des Grafen Ludwig von Württemberg, heirathete. Die Herzogin starb am 21. Sept. 1462.

Auf der nächsten Seite ist dargestellt „der Marschalck" von Oesterreich, ein Ritter zu Pferde, an dessen Lanze ein Fähnchen Oesterreich gebunden ist. Sodann ohne Ueberschrift der Herzog von Oesterreich selbst, in ritterlicher Rüstung zu Pferde; auf dem gekrönten Helme trägt er den Pfauenspiegel, das Schwert hält er zum Schlag. Der Schild Oesterreich ist auf der langen grünen Pferdedecke angebracht.

Die nächsten Seiten bis Blatt 10 (einschließlich) enthalten die Wappen der österreichischen Lande und von 69 österreichischen Adelsgeschlechtern. Zu dem Wappen Schweinwartter (Blatt 6) hat eine spätere Hand die Bemerkung gemacht „nit gar Sauhirt".

Der Inhalt der übrigen Blätter, die sich durch den Stil als eigene Arbeiten Ingerams kennzeichnen, zerfällt in fünf Abtheilungen, in welchen die Geschlechter nach Reichskreisen oder Turniergesellschaften zusammengefaßt sind. An der Spitze einer jeden Abtheilung befindet sich, ganz in der Weise Grünenbergs, eine Dame, die das Banner der betreffenden Rittergesellschaft hält. Die Bilder sind jedoch nicht immer an der richtigen Stelle angebracht.

So steht vor der I. Abtheilung, Blatt 72—85, die Bannerträgerin der fränkischen Rittergesellschaft zum Einhorn, während die nächste Seite die Wappen Bayern-München und Bayern-Landshut (als Lückenbüßer Braunschweig und Sachsen) enthält, und in der ganzen Abtheilung im Uebrigen nur Wappen der bayerischen Geschlechter gegeben werden. Auf dem Blatt 85 schließt der Turnieradel, der durch Spangenhelme gekennzeichnet ist, mit der Familie der Trauner; dann folgen sieben Wappen des kleineren Adels (z. B. Auer v. Bulach, Moroltinger, Peuscher) mit Stechhelmen. Daß Ingeram mit Sachkenntniß verfährt, ersehen wir aus dem Wappen der Ueberacker, welches ebenfalls den Stechhelm trägt. Die Ueberacker wurden noch 1444 von den Törringern als Eigenleute an-

gesprochen. (Vergl. meine Geschichte der Heraldik S. 344 Note 2.)

Die II. Abtheilung, Blatt 86—102, beginnt mit der Bannerträgerin der fränkischen Turniergesellschaft zum Fürspann (Spange) mit dem Wappenschilde der Markgrafen von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg in der Höhe des Fahnentuchs. Die nächste Seite giebt die Schilde: Bischof von Bamberg (v. Rotenhan), Bischof von Würzburg (v. Grumbach) und Markgraf von Brandenburg, sodann fränkische Grafen- und Adelsgeschlechter.

Aus dieser Abtheilung geben wir als Tafel II eine Seite des Blattes 93 (9iij), nach der neueren Paginirung S. 159, mit den Wappen Truchseß von Baldersheim, Esel v. Illesheim, v. Aufseß, v. Rinhofen (Linie der v. Seckendorff). Die Zeichnung des Schildes und des Helmes, der Bau der Helmdecken und der übermäßig schlanken Helmkleinode ist durch alle Abtheilungen dieselbe.

Die III. Abtheilung, Blatt 103—113, betrifft die Rittergesellschaft zum Wolf. Die Bannerträgerin nimmt hier nicht die ganze Seite, sondern nur ein Viertel derselben ein; außerdem enthält die Seite die Wappen: Pfalzgraf vom Rhein, Graf von Leiningen, Raugraf. Dann folgen rheinische Grafen, Herren und Edle.

Die IV. Abtheilung, Blatt 114—118, enthält die Gesellschaft zum Steinbock; die Bannerträgerin wie in der vorigen Abtheilung, daneben das Wappen Knebel mit der Ueberschrift: „Der Knebel konig der gesellschaft vom Steinbock"; unten die Wappen: Herzog vom Berg, der Graf von Nassau.

Diese beiden letzteren Abtheilungen unterscheiden sich von den übrigen dadurch, daß sie mit spitzerem Kiel gezeichnet sind und die Schattirung nicht durch Farbenauftrag, sondern mit der Feder durch Linien bewirkt ist.

Die V. Abtheilung, Blatt 119—127, beginnt mit der Bannerträgerin der Gesellschaft vom Rüden, die wieder eine ganze Seite einnimmt. Auf der nächsten Seite folgen die Wappen: Graf v. Virneburg, Graf v. Moers, Graf v. Blanckenberg, Graf v. Horn. Im Weiteren Geschlechter des Niederrheins.

Hieran schließt sich als VI. Abtheilung Blatt 128 bis 136 die Gesellschaft vom Esel, bei welcher Ingeram in Lohn und Brod stand. Gerade diese Abtheilung, die man, ohne den sicheren Führer des Titelblattes, als maßgebend für den Ingeram'schen Zeichnungsstyl halten müßte, ist keine originale Arbeit desselben. Die Handschrift Ingerams ist in den Ueberschriften wiederzuerkennen. Die Zeichnung der Schilde und Helmdecken und vielfach auch der Figuren weist auf ein älteres Wappenbuch, auf eine Vorlage mindestens aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts hin, die Ingeram benutzt haben muß und die ihm sicherlich gerade bei dieser Gesellschaft bequem zur Verfügung stand. Er hat jedoch nicht schlichtweg kopirt, sondern den Stechhelm, den er sicherlich in seiner Vorlage vorfand, durchweg in den Spangenhelm umgearbeitet. Die einfachere Form der Schilde und die fast ausnahmslos einfarbigen Helmdecken, die der Zeit Ingerams nicht mehr entsprechen, hat er jedoch beibehalten. Dies zeigt sich auffallend bei den Wappen, die auch in anderen Abtheilungen vorkommen, z. B. von Bickenbach hier roth, sonst roth-weiß; von Frankenstein gelb, sonst roth-gelb; von Berlichingen schwarz, sonst schwarz-weiß. Sodann hat Ingeram sichtlich das Bestreben, die Helmkleinode dem Geschmacke seiner Zeit entsprechend im Größenverhältniß zu bevorzugen, nicht überall zum Vortheil der Darstellung.

Aus dieser Abtheilung geben wir auf Tafel III. eine Seite des Blattes 130 mit den Wappen: Landschad, Handschuchsheim, Göler, Groschlag, Adelsheim, Rüd.

Von Ingeram gänzlich unberücksichtigt geblieben ist die schwäbische Reichsritterschaft am Kocher, Neckar-Schwarzwald u. s. w. Glänzend ausgefüllt wird diese Lücke durch die Einschiebung einer VII. Abtheilung, die nach Ausweis der Blattzahl-Folge schon im Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem Ingeram'schen Wappenbuche vereinigt war. Sie unterscheidet sich in Zeichnung und Schrift sehr wesentlich von dem übrigen Inhalte. Schon Herr Freiherr Seutter von Lötzen hat den Verein auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche die beiden in dieser Abtheilung vorkommenden Schablonen mit den Schablonen des Wappenbuchs des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen haben.

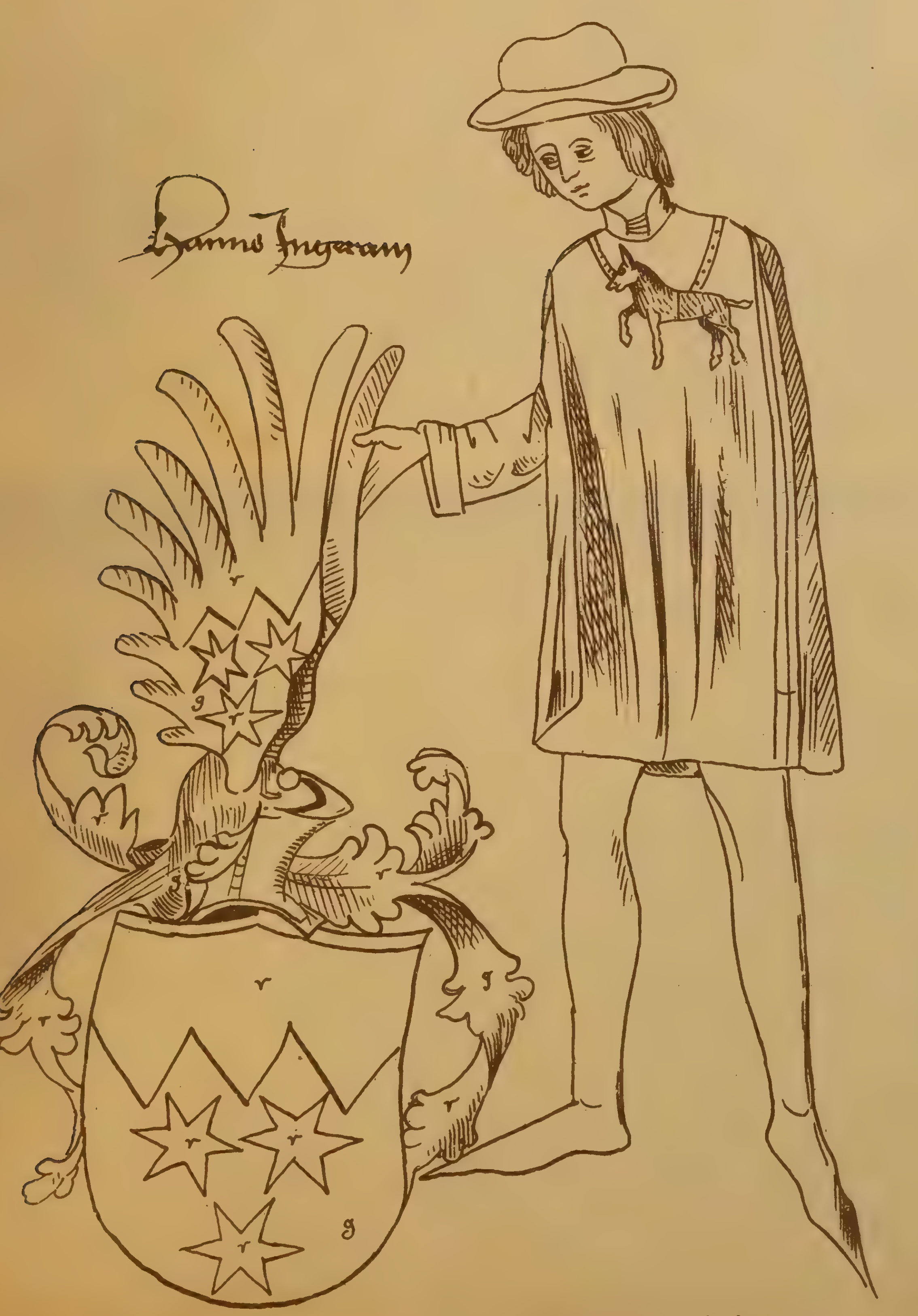
Unsere Tafel IV veranschaulicht eine Seite von Blatt 43 (S. 91). So wie hier sind auf vielen Blättern dieser Abtheilung die Ueberschriften durch die Unbilden der Zeit und durch Beschneiden verkürzt worden. Es sind auf der Seite gegeben die Wappen: v. Weinsberg Graf v. Görz, Vogt v. Metsch, Graf v. Hohenberg, Graf Alweg v. Sulz († 1493); Graf Hug v. Hailigenberg. Wie man sieht, benutzte der Maler zwei im Original vorgedruckte Schablonen; die Helmdecken der einen haben ein Blatt- (1), die der andern ein Band- (2) Ornament. Zwischen diesen beiden Schablonen wird auf zwei sich gegenüberstehenden Seiten stets in folgender Weise abgewechselt

1. 2. 1.	2. 1. 2.
2. 1. 2.	1. 2. 1.

Leider ist es dem Verein bis jetzt noch nicht möglich gewesen, sich von dem Wappenbuche des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen eine genaue Kenntniß zu verschaffen. Ich kann deshalb nicht sagen in wie weit der Inhalt der Abtheilung VII. mit diesem übereinstimmt. Einen äußerst dankeswerthen Behelf boten die Nachbildungen von 90 Adelswappen des St. Gallener Wappenbuchs, welche Herr Fr. Gull in St. Gallen mit Sorgfalt und Geschick in der Farbengebung des Originals hergestellt und dem Verein zur Benutzung mitgetheilt hat. Zu bemerken ist hierbei, daß diese Nachbildungen eine zu einem bestimmten Zwecke gemachte Auswahl enthalten und keine Seite des Wappenbuchs ganz geben.

Beilage
zum Deutschen Herold.
1891. No. 4.

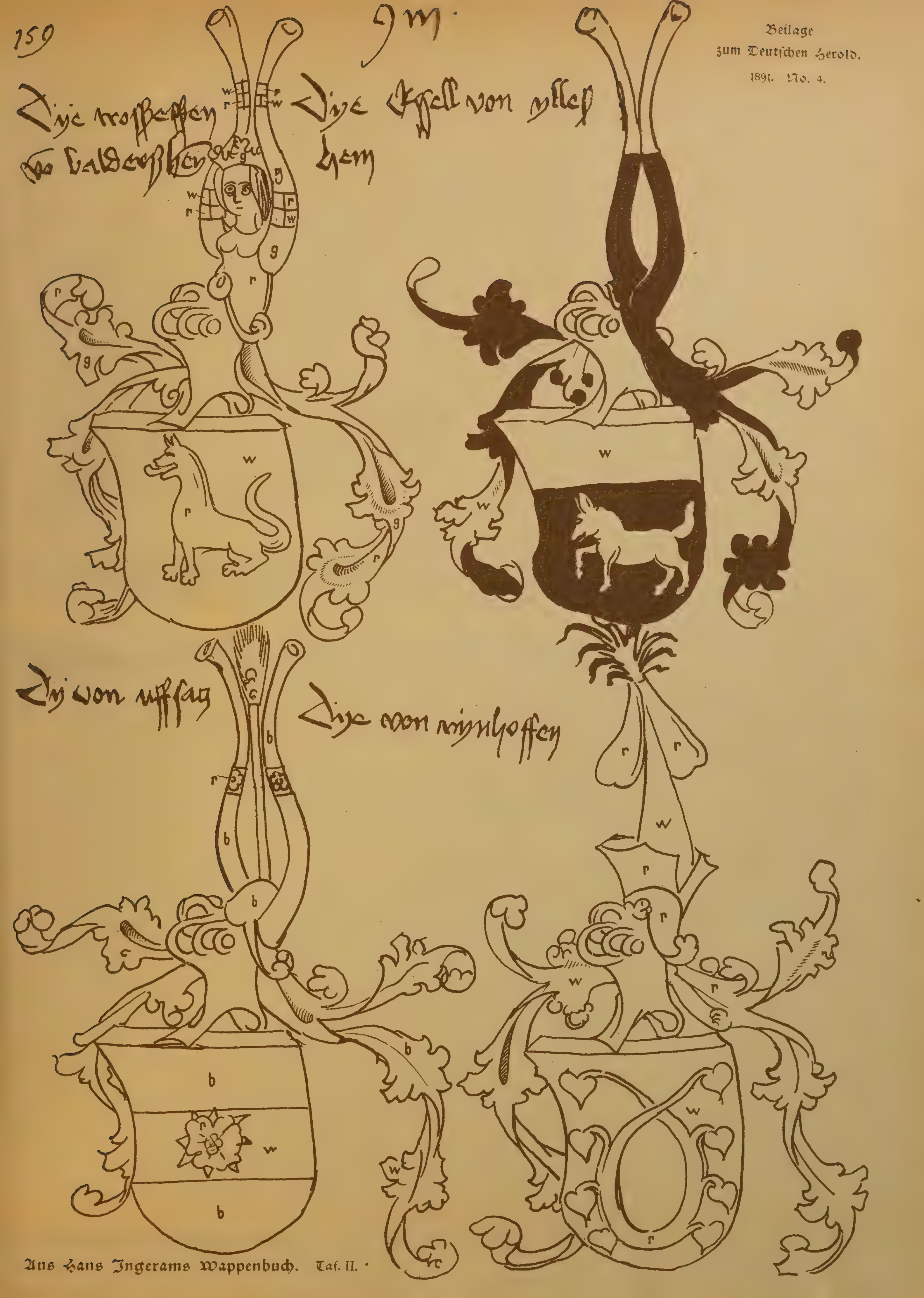
Item der geselschafft knecht von dem Esell Emi parsefantt
genantt hans Ingeram hat dütz puoch gemacht Jm dem
Jar do man zalt nach xpi gebürd M° cccc lviiij Jare uf
Januario



Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. I.



Beilage
zum Deutschen Herold.
1891. No. 4.



Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. II.

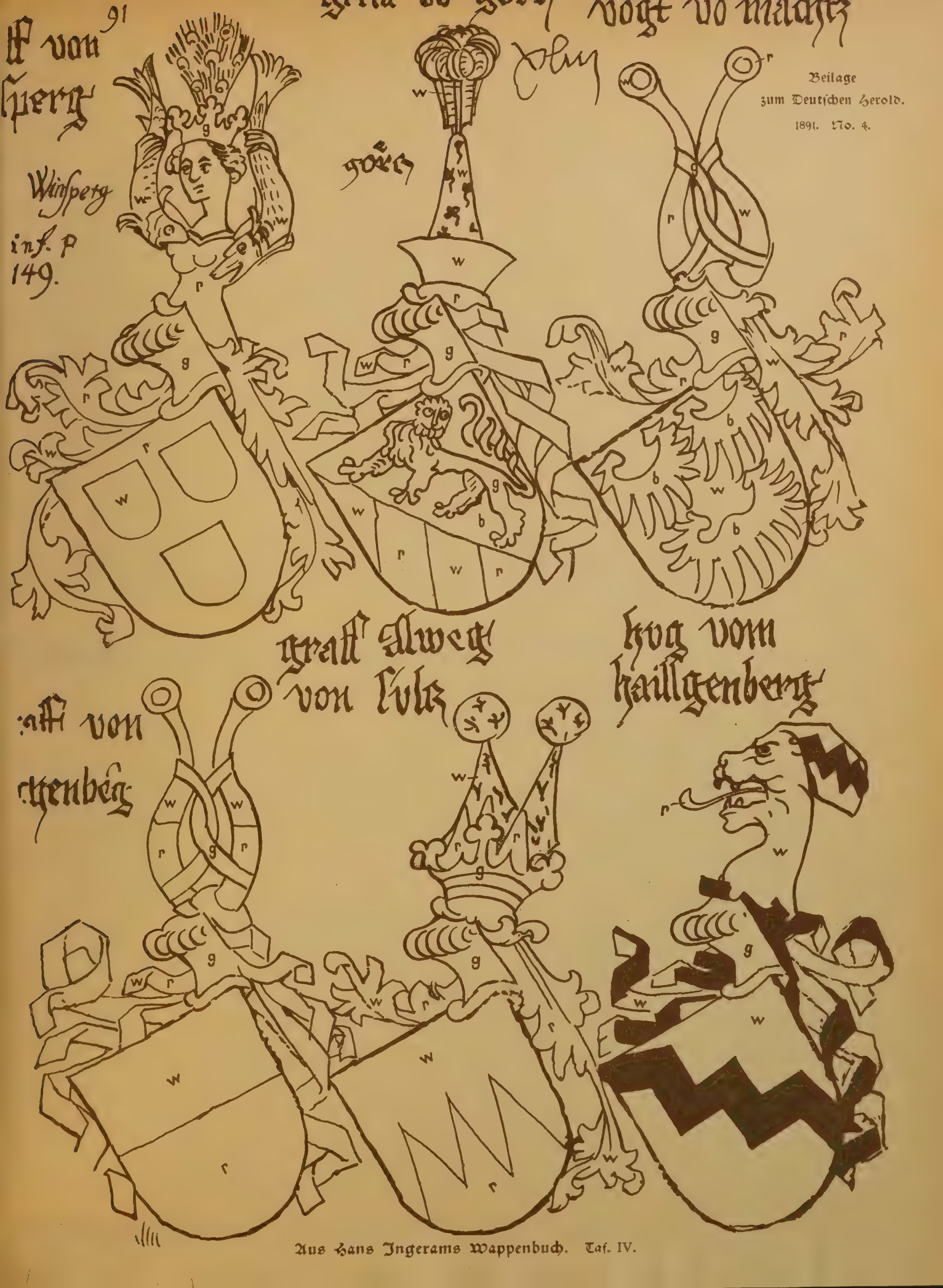




Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. III.



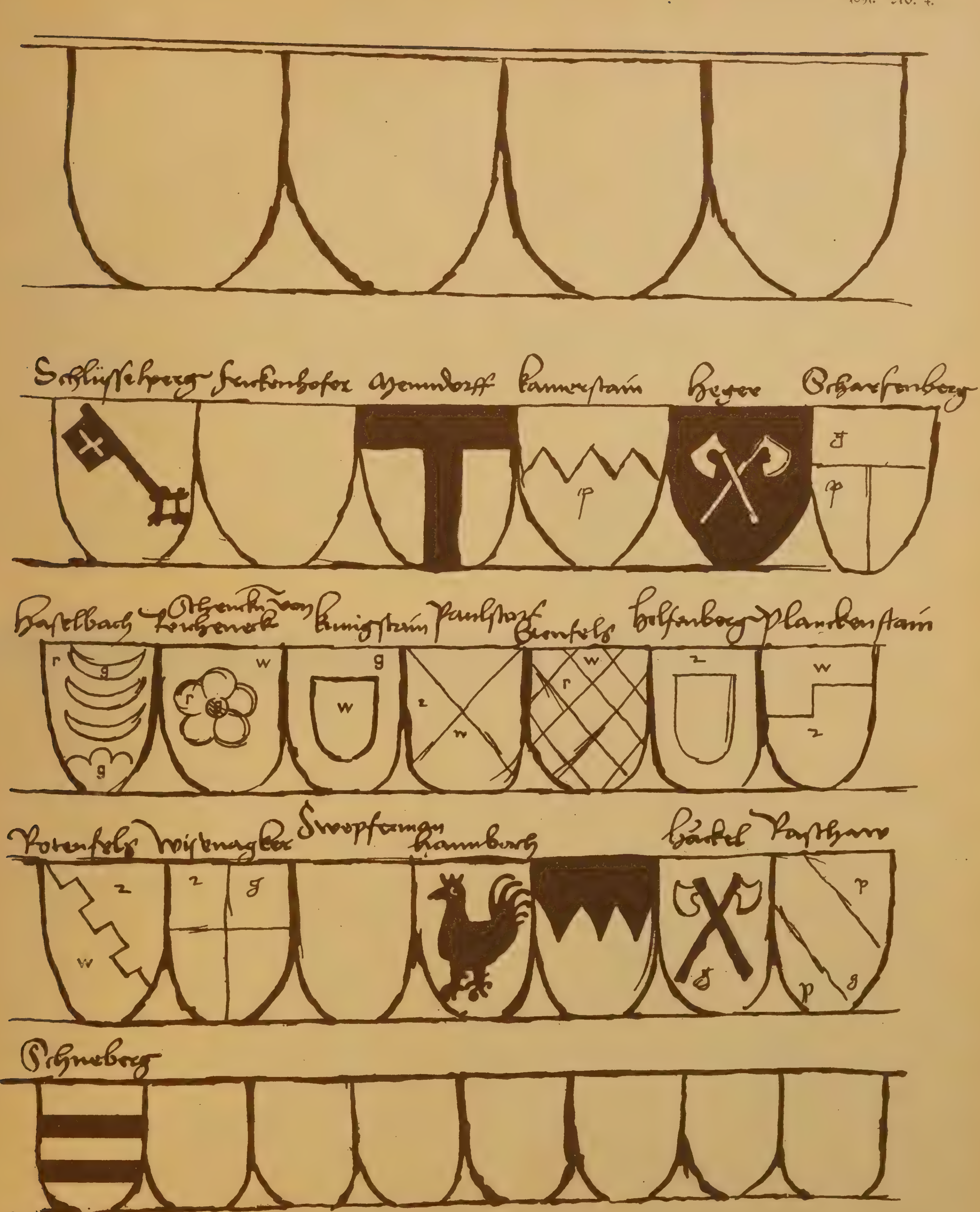
Beilage
zum Deutschen Herold.
1891. No. 4.



Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. IV.

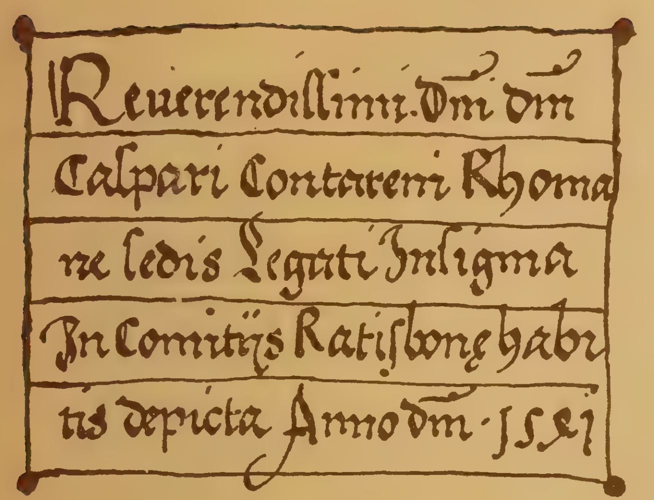


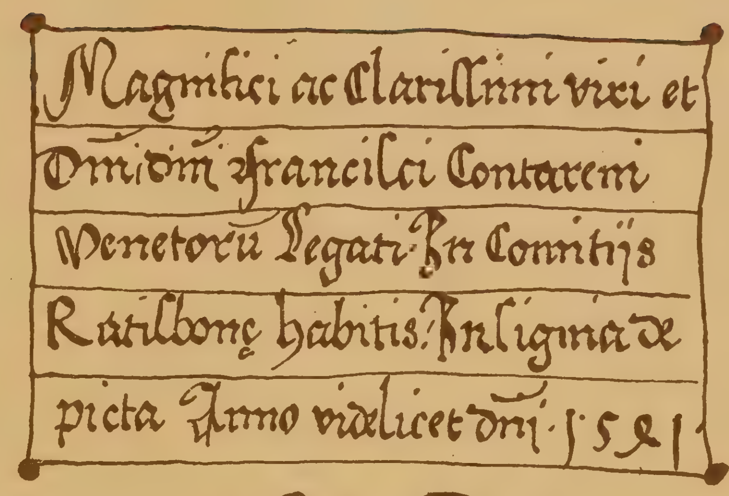
Beilage
zum Deutschen Herold.
1891. No. 4.

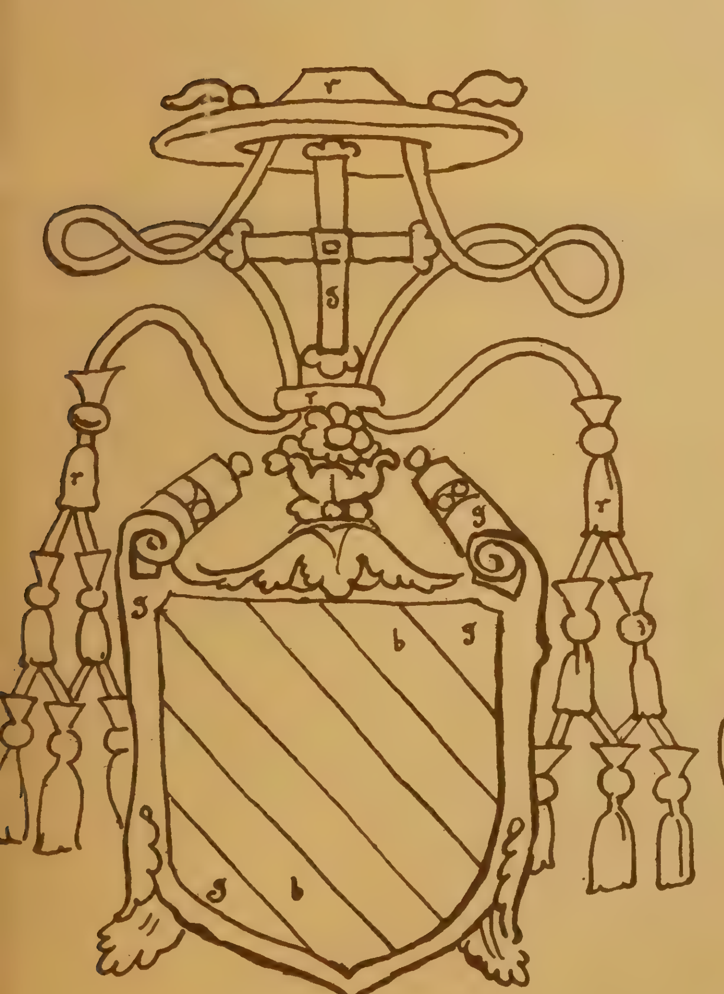


Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. V.





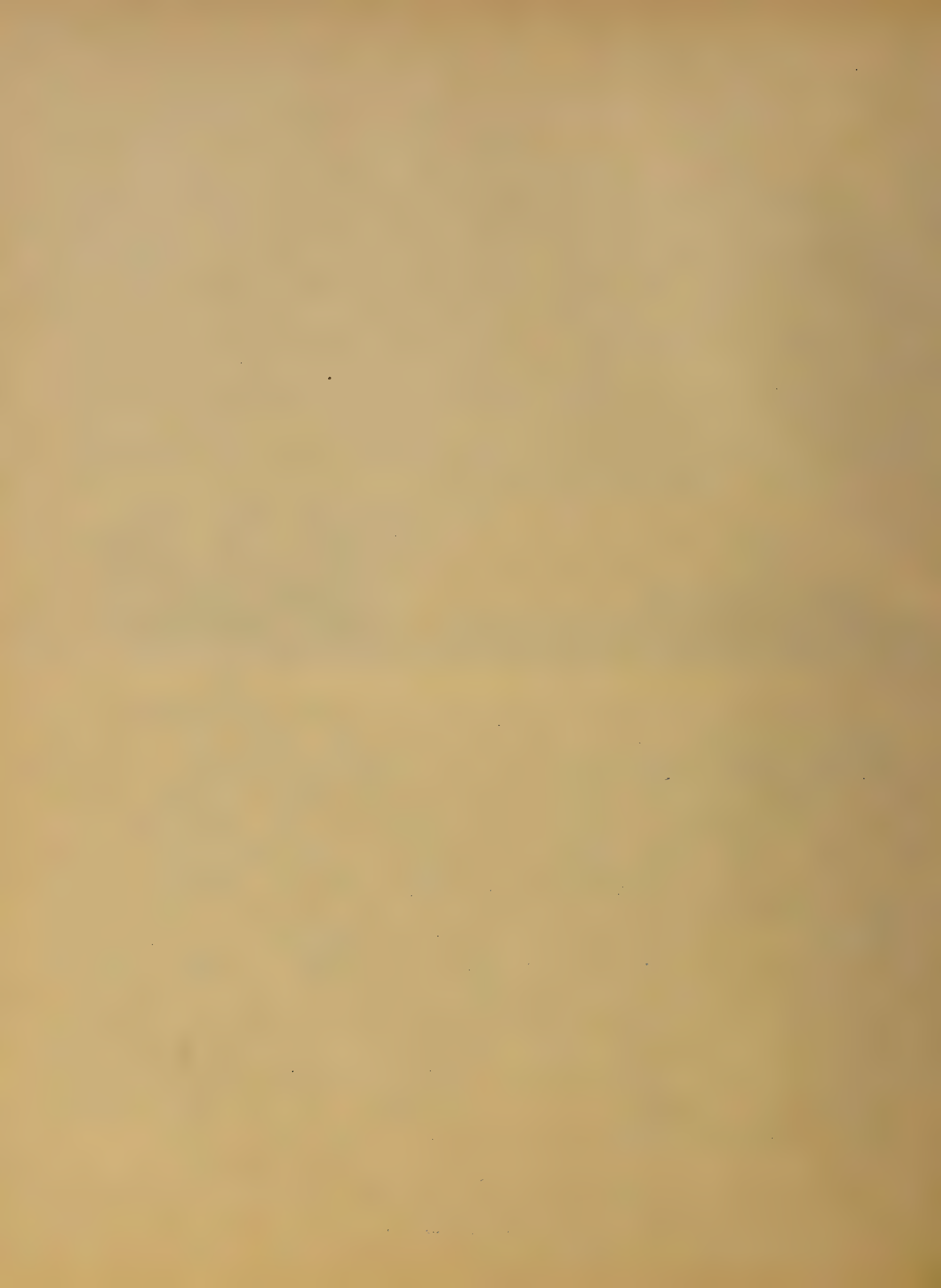






Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. VI.

Druck v. H. S. Hermann, Berlin SW Beuthstr. 8.



Wenn nun auch die Nachbildungen zu einem abschließenden Urtheile über das Verhältniß des St. Gallener Wappenbuchs zum Cotta'schen Codex nicht hinreichen, so ist doch zunächst die absolute Uebereinstimmung der beiden Schablonen außer Zweifel gestellt. Daß aber dieser Theil des Cotta'schen Codex keine auf Selbstständigkeit verzichtende Kopie ist, ersehen wir aus dem Umstande, daß die gleichen Wappen hier mit Benutzung der Blatt-Schablone (wie ich der Kürze wegen sagen will), dort mit Benutzung der Band-Schablone gegeben werden. Der Cotta'sche Codex ist dem St. Gallener in der künstlerischen Behandlung der Figuren vielfach überlegen. Besonders kennzeichnend ist in dieser Hinsicht die Zeichnung des Wappens Flehingen in beiden Werken. Auch die Ueberschriften weichen zuweilen von einander ab. Dasselbe Wappen erscheint bei St. Gallen als „von Thalhein" bei Cotta als „Hoffmaister von Thalhain". Der Zug der Handschrift scheint jedoch in beiden Handschriften derselben zu sein, so daß ich meinerseits nicht zweifle, daß sie einen und denselben Urheber haben.

Wie mir Herr Fr. Gull mittheilt, ist der St. Gallener Codex auf Geheiß des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen von einem gewissen Hackenberg im Jahre 1488 zusammengestellt worden. Nähere Ermittelungen über dieses noch wenig bekannte Wappenwerk müssen einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Die VII. Hackenberg'sche Abtheilung des Codex Cotta beginnt (immer in der Ordnung der Blattzählung) mit einer Reihe fabelhafter Wappen:

das sind die ersten dry Wappen;
das sind die dry heiligen küng;
das sind die dry besseren Juden; (der Komparativ ist beachtenswerth)
das sind die dry besten hayden;
das sind die dry besten crysten u. s. w.

Die vordere Seite von Blatt 18 enthält das Wappen Portugal mit der Ueberschrift: Illustrissima ac invictissima princeps gloriosissimaque domina Leonura romanorum Imperatrix semper augusta ac austrie Styrie karinthie Carnicole (sic) etc. dux, serenissimi Alphonsy portugallie regis et maximi barbarorum debellatoris Invictissimi filia 1451. Die Zahl, welche sich doch wohl auf die Vermählung (16. März 1452) beziehen soll, enthält einen Gedächtnißfehler.

Das Blatt 19 enthält auf der Vorderseite das Wappen des Papstes Calixt III. (1455—1458) der doch, da schon sein Vorgänger Nicolaus V. den Kaiser Friedrich krönte, hier nur als Zeitgenosse seinen Platz gefunden haben kann. Auf der Rückseite steht das Wappen des Kaisers Friedrich mit der Ueberschrift: Imperator fryderico czesar et ogusto, was wohl italienisch sein soll.

Die Wappen der Quaternionen übergehen wir, sammt den Wappen der Kurfürsten, die mit gereimten Ueberschriften versehen sind.

Blatt 29 giebt das Wappen des Herzogs Philipp des Guten von Burgund (1419—67); Blatt 37 das Wappen Oesterreich mit der Ueberschrift „Albrecht herczog von österrich und zu schwaben", desselben, dessen Bild wir oben bereits beschrieben haben († 1463). Beseitet ist das Wappen von zwei interessanten Tartschen mit den Wappen Alt-Oesterreich und Mailand.

Eine Reihe von ausländischen Wappen muß ich unerwähnt lassen; es befinden sich einige Stücke darunter, die durch die Zeichnung des Helmes und der Helmdecken die Zusammengehörigkeit der ganzen Abtheilung VII unzweifelhaft darthun. Wenn wir damit die oben gegebenen Zahlen zusammenhalten, so können wir uns kaum der Wahrnehmung verschließen, daß in Abtheilung VII des Codex Cotta eine ältere Arbeit Hackenbergs vorliegt.

Nachdem wir nun im Fluge die Hauptabtheilungen des Codex Cotta überblickt haben, muß ich noch bei einigen kleinen Zugaben verweilen, die derselbe enthält.

Den Schluß des Werkes bilden zwei sich gegenüberstehende Seiten, von denen die erstere auf unserer Tafel V wiedergegeben ist; die gegenüberstehende Seite enthält nur leere Schilde. Jede Ueberschrift fehlt, — woher stammen also die Wappen? Die Antwort ist folgende:

Unsere Tafel stellt dar einen Theil der Stifterwappen-Tafeln im Kloster Castl in der Oberpfalz, an welchen leider zu verschiedenen Zeiten so viel „restaurirt" worden ist, daß sie in Bildern und Ueberschriften einen sehr verdorbenen Zustand erreicht haben und ganz unbrauchbar geworden sind. Felix Freiherr von Löwenthal giebt in seiner Geschichte der Stadt Amberg vom Jahre 1801 die Tafeln schon in in dem verdorbenen Zustande. Die unscheinbare Tafel aus dem Codex Cotta ist darum für Heraldik und Ortsgeschichte der Oberpfalz von hohem Werth. Beide Seiten zusammengenommen, würden wenigstens in der oberen, für Fürsten, Grafen und Herrn bestimmten Reihe der 1. Tafel entsprechen. Die Reihenfolge der Wappen ist bei Löwenthal mehrfach eine andere, in den Ueberschriften zeigen sich nicht blos falsche Lesungen, sondern auch willkürliche Deutungen, die sich durch die Cotta-sche Tafel berichtigen lassen.

Unsere Tafel hat unter Frickenhofen einen leeren Schild, wir wissen aber, daß diese Familie einen Vogel auf Dreiberg führte. Bei Löwenthal ist das Wappen halbwegs noch erkennbar, aber die Bezeichnung lautet Rabenstein! Das Wappen Mendorf ist ohne Ueberschrift gelassen, statt Kamerstein: Sammerstein, statt Schenck v. Reicheneck: Reychner, statt Raschau: Auratshaus gelesen u. s. w.

Nach alledem können wir nur bedauern, daß diese Zugabe zum Cotta'schen Codex ein Bruchstück geblieben ist.

Als letzte Probe geben wir auf Tafel VI die Wappen zweier Italiäner, des päpstlichen und des venetianischen Legaten für die Religionsgespräche vom Jahre 1541 zu Regensburg, Caspar und Franciscus Contareni. Nach damaligem Gebrauche hefteten die

Gesandten ihre Wappen an ihren Herbergen an und in dieser Gestalt haben sie dem damaligen Besitzer des Ingeram'schen Wappenbuchs als Vorlage gedient.

Gustav A. Seyler.

Das „Wappen" Friedrichs von Hausen.

Mit der Bearbeitung der Bilder des glücklich seiner rechtmäßigen Heimath zurückgegebenen Manesse-Kodex und mit Durchsicht der einschlägigen Litteratur beschäftigt, ist mir ein Irrthum aufgestoßen, der sich bezüglich eines in der gen. Handschrift befindlichen „Wappens" des viel gepriesenen Minnesängers Herrn Friedrich von Husen eingeschlichen und meines Wissens bisher unwidersprochen behauptet hat.

Den Ausgangspunkt hierfür bietet die Schilderung des betreffenden Bildes im 4. Bande der „Minnesänger" von der Hagens. Dieser ob seiner Verdienste um die Neu-Belebung des Studiums unserer älteren Litteratur nicht genug zu preisende Gelehrte schließt seine Beschreibung auf S. 153 mit folgenden Worten: „Die über ihm (dem Dichter, der in einem Schiffe befindlich dargestellt ist) wehende viereckige gold- und rothgesäumte Flagge hat in himmelblauem Grunde drei schwarze Pfähle (senkrechte schmale Streifen) und mittendurch einen blauen Querstreifen mit silberner Einfassung. Dies ist ohne Zweifel das Wappen des schifffahrenden Ritters, wie andere zu Rosse es im Speerfähnlein führen; und welches sonst hier ganz fehlen würde .... Es ist aber von dem obigen Husen'schen Wappen (von der Hagen hatte einige Seiten vorher das Wappen der Herren von Husen im Rheintheile oberhalb Bregenz sowie das der Schwäbischen und Pommerschen Hausen beschrieben) sehr verschieden und hat nur mit dem einen, schwarz- und weißgestreiften, und so auch kreuzweis getheilt vorkommenden, sowie mit dem Wappen derer vom Huse, einige Aehnlichkeit."

Im Juliheft des X. Jahrganges (1879) dieser Zeitschrift (Nr. 6 und 7, S. 77) hat nun Clemens, Freiherr von Hausen den Sänger für seine lothringische Familie zu reklamiren versucht und sich dabei nicht nur auf die vorhandenen Familien-Traditionen, sondern besonders auch auf die vorstehende Wappen-Beschreibung gestützt. Die „drei Stäbe" (von der Hagen schreibt freilich: „drei schwarze Pfähle") in der Flagge erklärt der Verfasser als mit den drei goldenen Weinstäben in blauem Felde übereinstimmend, welche die lothringer Hausen einst im Wappen führten, und woraus Weinmesser oder Rebmesser des heutigen Wappens entstanden seien.

So gewagt es nun von vorherein scheinen mag, die drei „schwarzen Pfähle" der von der Hagen'schen Beschreibung als drei „goldene Weinstäbe", noch dazu „2, 1 gestellt" aufzufassen, so unhaltbar erscheint die ganze Beweisführung aber auch bei einem Blick auf die betreffende Darstellung in unserer Handschrift. Es ist unbegreiflich, wie von der Hagen, der sonst so vorsichtige Gelehrte, einen Mastkorb mit einer Flagge verwechseln konnte.

Das Schiff, in welchem der Dichter auf der grünen Fluth dahintreibend dargestellt ist, hat zwei Masten: links einen rothen, an welchem das Segel hängt, rechts einen schwarzen, der einen Mastkorb trägt, aus welchem der blonde Lockenkopf eines zum Auslug hinaufgeschickten Matrosen herausschaut. Der viereckige Mastkorb steckt in der Mitte auf dem Mast und besteht in seiner Vorderseite aus vier Brettern, welche oben, unten und in der Mitte wie ein Faß mittelst horizontaler Reifen zusammengehalten werden. Die bei sämmtlichen Bildern im Manesse-Kodex hervortretende Vorliebe für Buntheit hat den Maler veranlaßt, die Bretter dunkelblau, sowie die Endreifen gelb und roth zu färben, während die mittleren als zwei dünne weiße Reifen erscheinen.

Aus den drei schwarzen Fugen wurden nun bei von der Hagen die drei „schwarzen Pfähle" und bei C. von Hausen die drei „goldenen Weinstäbe" des Hausenschen Wappens.

Wenn irgend etwas den Zweifel an der Bestimmung dieses blauen Vierecks oben auf dem Maste zu zerstreuen vermag, so ist es zunächst der erwähnte Menschenkopf, dessen Vorkommen an dieser Stelle oberhalb einer Flagge ganz unsinnig wäre und der auch dadurch nicht erklärt wird, daß der gen. jüngere Verfasser aus dem „blonden Kindskopf" einen „Engelskopf" gemacht hat. Aber auch die Form des betr. Gegenstandes und die Art der Anbringung derselben am Maste lassen die von der Hagensche Auffassung von vornherein als unmöglich erscheinen.

Die übrigen Ungenauigkeiten jener Beschreibung, die C. von Hausen leider, offenbar ohne das betr. Bild gekannt zu haben, noch durch eigenes Zuthun vermehrt hat, und welche sich auch z. Th. auf dem 41. Blatte der Kraus'schen Lichtdruck-Ausgabe nicht erkennen lassen, seien an dieser Stelle in der Hauptsache nur kurz angedeutet: so sind am blauen Schiffsbord nicht goldene Nägel, sondern große goldene Rosetten angebracht; das Segel ist nicht grünlich, sondern weiß, nur die Schatten in den Falten sind wie gewöhnlich grünlich gehalten; der kleine Schiffsmann zieht das Segel nicht auf, trägt auch keinen grünen Rock mit goldenem Brustkleid (?) und klettert schließlich nicht auf einer rothen Querstange, sondern erscheint in einfachem grünen Rock auf einem vom Mastkorbe nach dem Fußende des linken Mastes schräg gespannten gelben Seile schwebend, indem er mit der Rechten das in seinem unteren Ende um den Mast gewickelte Segel ergreift, um dasselbe an sich heranzuziehen und dadurch unten frei zu machen.

Einigermaßen auffällig ist es allerdings, daß unser Maler grade bei diesem durch seine Lieder wie sein frühes Ende weit bekannten Helden die übliche Anbringung des Wappens unterlassen hat, doch ist der Grund wohl einfach in dem Mangel an Raum im

Bilde zu suchen. Die Stelle, wo in der Regel Schild und Helm erscheinen, wird hier von dem Segel und dem Mastkorb eingenommen; außerdem konnte der Maler aber auch wohl zweifelhaft sein, welchem der zahlreichen Geschlechter derer von Hausen unser Dichter angehörte. — Die „Flagge“ im Manesse-Codex kann somit als Beweismittel nicht herangezogen werden, dennoch ist, wie auch E. Henrici im ersten Hefte des XI. Jahrganges dieser Zeitschrift (1880 S. 6) anerkannt hat, ein Zusammenhang des nachweislich in der Nähe von Worms angesessenen Geschlechtes unseres Dichters mit der lothringischen Familie nicht ausgeschlossen. Den Urkunden steht die Familientradition als ebenbürtige Quelle zur Seite. Uebrigens hat Gustav Frh. Schenk zu Schweinsberg (in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 1888 Bd. XXXII. S. 41 ff.) auf Grund einer Angabe aus einem alten Lehnbuche des freien Herrengeschlechtes von Eppstein am Taunus als wahrscheinlich nachgewiesen, daß der Wohnsitz unseres Dichters zeitweilig auch die Burg über Braubach am Rheine gewesen ist. Hieraus auf eine Abstammung des Geschlechtes aus dem nächstgelegenen Hausen, dem heutigen St. Goarshausen schließen zu können, erscheint dem gen. Gelehrten selbst nur „als nicht ausgeschlossen“.

Erwähnt sei schließlich, daß das Bild unseres Sängers in der Weingartner Liederhandschrift, deren Bilderreihe, wie wir an anderer Stelle nachweisen werden, mit dem Manesse-Codex auf dasselbe Vorbild zurückzuführen ist, gleichfalls kein Wappen enthält, was aber hier um so weniger auffällt, als die Wappen der dargestellten Minnesänger wiederholt vom Kopisten weggelassen sind. Statt des Mastkorbes erscheint ein zweites Segel angebracht, welches ein Mann emporhißt.

Heidelberg. A. v. Oechelhaeuser.

Heraldische Ausstellung in Edinburgh.

Zu Ehren der Generalversammlung des königl. Archäologischen Institutes wird Juli und August d. J. eine heraldische Ausstellung in der schottischen Hauptstadt eröffnet werden, zu der soeben die Einladungen verschickt werden. Der Lord Provost von Edinburgh, die Marquis von Lothian und Bute, mehrere schottische Lords und Notabeln sowie die bekannten Heraldiker Sir Albert W. Woods, Garter-Wappenkönig, Sir Bernard Burke, Ulster-Wappenkönig, und George Seton, Verfasser der „Heraldik in Schottland“ haben das Patronat übernommen. Obmann des zahlreichen Komitees ist der schottische Lyon-Wappenkönig J. Balfour Paul, an dessen Adresse: Lyon Office Edinburgh, alle Anmeldungen zu richten sind.

Diese Ausstellung, die erste dieser Art in Großbritannien, soll nach dem glänzend bewährten Muster ihrer Vorgängerinnen in Wien, Berlin, Haag und Gent eingerichtet werden und folgende Gruppen umfassen:

I. Wappenbücher und Wappenrollen.
II. Manuskripte mit heraldischem Schmuck.
III. Urkunden mit Siegeln.
IV. Wappen- und Adelsbriefe.
V. Rüstungen, Fahnen, Stickereien u. Kostüme.
VI. Medaillen und Glasmalerei.
VII. Alte Petschafte.
VIII. Heraldische Bucheinbände.
IX. Ex libris in Platten und Abdrücken, besonders vor 1700.
X. Photographien und Abbildungen.

Ueberdies wird die Ausstellung in 2 Sektionen zerfallen, eine historische und eine dekorative; diese soll nämlich die Heraldik als angewandte Kunst zeigen und also auch moderne Arbeiten aufnehmen.

Besonderes Augenmerk wird auf heraldische Skulpturen und Zimmerdekorationen gerichtet sein. Zu diesem Ende wird gebeten, alle Aufnahmen doppelt einzusenden, die aber dann nicht zurückgestellt werden, sondern von denen das eine Exemplar dem Lyon Office (schottischen Wappenamte), das andere der antiquarischen Gesellschaft zugewendet werden wird, um vollständige Sammlungen der nationalen Kunstdenkmale zu erhalten.

Anfangs Juni müssen die auszustellenden Gegenstände in den Händen des Komitees sein, damit sie von Fachleuten geprüft und beschrieben werden können.

Obgleich die Ausstellung einen stark nationalen Charakter tragen wird, so wünscht das Komitee doch auch eine lebhafte Betheiligung des Auslandes und bittet um Unterstützung des schönen Zweckes; mögen sich denn genug Unternehmungslustige finden, welche diese beinahe in „ultima Thule“ stattfindende heraldische Schau wenn nicht besuchen, so doch beschicken, um den Aufschwung zu zeigen, den die Wappenkunst hier seit fünfzig Jahren genommen hat.

(Monatsblatt der K. K. Herald. Gesellsch. „Adler“, Nr. 3.)

Vermischtes.

— Einem Sitzungsberichte des Vereins für Heimatskunde in Müncheberg entnehmen wir folgende Mittheilungen des Herrn Ahrendts über die in den dortigen Kirchenbüchern von 1575—1691 vorkommenden adeligen Namen. Die Träger derselben erscheinen bald als Pathen, auch bei bürgerlichen Familien, bald als hier geboren oder gestorben; auch Trauungen kommen vor. 1579: Dom. 2 Adv. Junker Christoff v. Pful auf Jahnsfelde erbsessen und allhier wohnhaftig mit Frau Emerentia, Hans Schönings auf Golz Tochter, und Werner von Uchtenhagens nachgelassene Wittwe vertraut. 1581: Christoff von Pful's Hausfrau ist Pathe bei Kaplans Blasii Hoffmann Kind Theophilus. 1582: Joachim von Steinkeller ist Pathe bei Pfarrers Blasius Bethin Kind Polycarpus. 1583: Junker Joachim von Schablow zu Quilitz ist Pathe. 1585: Hans v. Proskin Tochter Margarethe und Joachim von

Steinkeller sind Pathen. 1588: Heinrich von Schaplow ist Pathe, desgl. 1604: Melchior von Pful von Trebnitz. 1606: Ursula v. Sparren. 1607: Behrent v. Sparren, Dom 8 post trin. ist Bernt von Sparren Kindlein Caspar Ernst getauft, Pathen waren Titloff von Barbst und Abraham von Hohendorff. Dom. 4 post. trin. Donnerstags ist die Churfürstin zu Berlin, Leonore genannnt, begraben. Bernt von Sparren Söhnlein wird begraben. Mittwochs ist die alte Churfürstin von Crossen, so auf den 25. Tag Sept. zu Crossen gestorben, nochmals zu Berlin in der Thumkirchen begraben. 1608: Dom. 11 post trin. Montags ist Junker Bernt von Sparre in unser Kirchen begraben. 1609: Jochim von Borgsdorff auf Behlendorff ist Pathe. Christoph von Sparren Söhnlein wird in der Kirche begraben. 1611: Georg von Luckow läßt taufen, Cristoph' von Sparren Frau, geb. von Barleben, ist Pathe. Sonntag Quasimodo. schenkt Junker Ludolff von Kloster zu Obersdorff und seine Hausfrau Catharina v. Kirko der Kirche allhier eine schwarzsammetne Kasel, wofür beim Begräbniß eines Familiengliedes hier mit allen Glocken geläutet werden mußte. Es geschah dies 1625 bei der dritten Jungfer Tochter Sophie Margaretha, gestorben in Wriezen, und 1631 am 3. März beim Begräbniß der in Fürstenwalde verstorbenen Söhne. 1614: Phil. von Enderlein, Wolf von Zinnewitz, Friedrich von Schaplow zu Hermersdorf, Jobst von Berfelde zu Rosenthal, Jochim von Schaplow jun. zu Vulkow, von Barfuß zu Prädikow sind Pathen. 1615: Jochim v. Burgsdorf auf Behlendorf Frau Ursula von Schacken ist Wittwe. 1618: Adam von Barfuß zu Reichberg und dessen Ehefrau Margarethe v. Reutzen, Christoph Reutzen zu Pritzhagen, Diederich von Berfelde und Jobst von Berfelde, Adam von Borgsdorf, Ilsa von Barleben Frau zu Bucko, Ursula von Schacken, Jungfrau zu Behlendorf, Catharina von Kerko und deren Tochter Sophie v. Kloster, Elisabeth v. Borgsdorf sind Pathen, desgl. 1619 Erkmann Casimir von Borgstorff, Eva von Borgsdorf zu Tempelberg. 1620: Sophie von Wolffen zu Frankenfelde, Zacharias von Grunnenberg zu Heinersdorf. 1622: Die edle Jungfer Margaretha von Berfelden wird begraben. 1631: Unter Befehl des kaiserlichen Oberst Rudolph v. Mortzin liegen gegen 1000 Mann Croaten in der Stadt; ein Fähnrich derselben, Georgius Jarstid aus Mitzenschlitz in Mähren, wird, wahrscheinlich bei einer Recognoscirung erschossen, todt hierher gebracht und Montag nach Estomibi mit Pauken und Trompeten in der Kirche begraben. Sonnabend vor Judica werden die Croaten durch schwedische Reiter des Fralli'schen Regiments unter Befehl des Kapitain-Lieutenants von Eichendorff aus der Stadt getrieben und in zwei Tagen 13 Croaten erschossen. 1638 ist das von Golz'sche Regiment in der Stadt. Ernst von Ludewig, auf Werbig erbsessen, wird hier ein Sohn geboren. 1639: 21. Nov. ist Anna Magdalena, geb. von Bukowin, Ernst von Ludewich's auf Werbig Ehefrau, begraben. Den 29. Dec. Sonntag ist der Ernst v. Ludewich mit der wohledlen Frau Dumichen ehelich vertraut worden. 1643 im September hält Churfürst Friedrich Wilhelm auf der Reise (nach Frankfurt a. O.) hier Nachtquartier. Durch dessen Stallknechte veranlaßt bricht Feuer aus, wodurch drei Häuser nebst Scheunen und Ställen abbrannten. Der Churfürst ritt selbst zur Brandstätte und gab seine Befehle. 1649 stehen Soldaten des schwedischen Generals Wittenberg auf Execution hier. 1657 im April stirbt Kaiser Ferdinandus, und muß auf churfürstlichen Befehl 14 Tage lang Mittags um 12 Uhr geläutet werden. 1658 liegt das churfürstliche Regiment des Obersten v. Quast mit Rittmeister Hennig hier im Quartier.

— Das Material zu „Klingspor, Baltisches Wappenbuch," über 400 Wappen in Kupferstich, Holzschnitt und Lithographie, aus Damier Esthländ., Schabert Kurländ., sowie dem Schwed. Wappenbuch, ferner viele handschriftliche Wappen aus den ritterschaftlichen Archiven sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Schriftleitung d. Bl.

Bücherschau.

Die Familie von Klitzing von Dr. G. Schmidt, P. 1. Theil: Urkundenbuch, Charlottenhof. 1891. Im Selbstverlag der Familie. 494 S. 8⁰.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß die alte Priegnitzische Familie, welche einstmals auch in der Niederlausitz weit verzweigt gewesen ist und heute eines sehr ausgedehnten Grundbesitzes sich rühmen darf, ein solches Interesse an der historischen Vergangenheit des Geschlechtes nimmt, daß sie die Herausgabe ihrer Geschichte veranlaßt hat. Die Bearbeitung wurde dem oben genannten Verfasser, welcher als fleißiger Sammler nnd Forscher auf dem Gebiete der Genealogie den Mitgliedern des Vereines Herold hinreichend bekannt ist, übertragen. Derselbe hat, wie aus der Angabe der Fundorte von nahezu 1800 Nummern ersichtlich ist, alle einschlägigen öffentlichen und privaten Archive durchsucht und wie es scheint, alle ihm irgend zugänglichen größeren Bibliotheken benutzt. Das gewonnene urkundliche Material liefert nicht nur den Beweis für eine ruhmreiche Vergangenheit des Geschlechtes, sondern ist auch für die Geschichte der einzelnen Landestheile sowie für die Kulturgeschichte von ganz erheblicher Bedeutung. Von hohem Interesse sind z. B. die unter Nr. 57 mitgetheilte Urfehde des Heine Winterfeld und Friedrich Klytzing mit der Stadt Perleberg von 1444, die auf die Reformation in Jüterbog sich beziehenden mehrfachen Nummern, sowie aus dem Jahre 1475 die noch niemals publizirten Verhandlungen (cf. Nr. 1539 und 1540) des Domprobstes Albert Klitzing mit Albrecht Achill, welchen letzteren er im Auftrage Karls des Kühnen zur Annahme der deutschen Kaiserkrone zu bewegen sucht. Nach diesen flüchtigen Andeutungen dürfen wir hoffen, daß es dem Heraus-

geber gelingen wird, im zweiten Band, dessen Erscheinen in einem Jahre in Aussicht gestellt ist, eine nicht nur für die Familienglieder und die Genealogen, sondern auch für weitere Kreise interessante Geschichte des Geschlechtes zusammenzustellen. — Gern hätten wir gesehen, wenn die Zeugenreihen vollständiger, als geschehen ist, mitgetheilt worden wären, und wenn das 31 Bogen starke Werk ein Register aufwiese. Ein vollständiges Namen- und Sachregister — durch welches erst die Möglichkeit gegeben wird, ein derartiges Werk wirklich benutzen zu können — ist unseres Erachtens für solche Publikationen durchaus nothwendig. Leider mußte der Verfasser, wie er in der Einleitung ausspricht, mit Rücksicht auf Vermeidung eines zu großen Umfanges — auch in Hinblick auf die Druckkosten — bestrebt sein, sich der allergrößten Kürze zu befleißigen, daher ist ihm dieser gerügte Mangel kaum zum Vorwurf anzurechnen. Da der beigefügte Nachtrag ausdrücklich als I. Nachtrag bezeichnet wird, so ist wohl anzunehmen, daß dem II. Band ein II. Nachtrag beigegeben werden soll. Wir machen zu diesem Zwecke den Verfasser auf das Sudendorff'sche Urkundenwerk, das bisher offenbar noch nicht zur Benutzung herangezogen worden ist, aufmerksam. Die äußere Ausstattung des Werkes, auch was Papier und Druck anbetrifft, ist tadellos. M.

Das Rote Buch von Weimar. Zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Otto Franke. Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek von P. Mitzschke. (Bd. 2.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes (Emil Perthes), 1891. Preis Mk. 4.

Dieser zweite Band von Mitzschke's „Thüringisch-sächsischer Geschichtsbibliothek", bearbeitet von Otto Franke, bringt ein Quellenwerk, welches einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des wettinischen Fürstenhauses bezeichnet und unter Anderem auch für die Adelsgeschichte und die gesammten Kulturzustände im 14. und 15. Jahrhundert von Bedeutung ist. Die Grafen von Orlamünde, welche sich bis zu gewisser Nebenbuhlerschaft der thüringischen Landgrafen emporgehoben hatten, waren im „Grafenkriege" den Wettinern unterlegen, und in Folge dessen fiel nach dem Tode des Grafen Hermann 1372 der größte Theil des reichen orlamündischen Besitzes, darunter Weimar, an die wettinischen Landgrafen. Diese ließen bald darauf den erwachsenen Ländergewinn sammt allen damit verknüpften Nutzungen in einer deutsch geschriebenen Matrikel aufzeichnen, die nach der Farbe ihres früheren Einbandes und nach Hauptinhalt wie Aufbewahrungsort „Das Rote Buch von Weimar" benannt wird. Außerdem sind in dem „Roten Buch" auch die Belehnungen aufgezeichnet, welche Landgraf Balthasar, der als erster Weimar zur zeitweiligen und wettinischen Residenz erhob, nach der Landestheilung von 1382 mit seinem Bruder und seinen Vettern vorgenommen hat. Der reiche Stoff des „Roten Buches" wird hier zum ersten Male in trefflicher Weise zugänglich gemacht, und die darin aufgestapelten Schätze tragen nicht wenig bei zur Vervollständigung und Aufklärung der Kunde heimischer Vorzeit, insbesondere der Stadt Weimar und ihrer Umgebung, sowie zahlreicher thüringischer Adelsgeschlechter. Durch ein gutes Register ist für schnelle Uebersicht gesorgt.

Hannoversche Landschafts- und Städtewappen. Mit 89 Wappenabbildungen auf 20 Tafeln in Farbendruck. Von H. Ahrens, koresp. Mitgl. des „Herold". Hannover 1891. Selbstverlag des Verfassers. 8 Mark.

Weit mehr, als dies bei Wappen des Adels der Fall ist, werden an Wappenkundige Anfragen gerichtet, welche sich auf Städtewappen beziehen. Bei städtischen Festlichkeiten, Schützen- und Sängerfesten, Einholungen fürstlicher Personen u. s. w. läßt man — bei aller sonst oft dem Wappenwesen entgegengebrachten Gleichgültigkeit — den heraldischen Schmuck doch gern in den Vordergrund treten; und immer von Neuem sind Maler, Dekorateure, Festordner in tödtlichster Verlegenheit um Stadtwappen und Stadtfarben. Früher half man sich mit einem kühnen Sprung ins Ungewisse — jetzt aber berührt doch eine gelegentliche Kritik im Sitzungsbericht des heraldischen Vereins unangenehm und man sucht gern zuverlässige Quellen. Eine solche ist ja der „neue Siebmacher", Abtheilung Städtewappen, aber — wie alle Werke, welche sich über einen zu großen Umfang verbreiten — er läßt doch bisweilen den Suchenden im Stich. Da ist es denn ganz vortrefflich, wenn für kleinere Bezirke eine kurzgefaßte, billige, mit deutlichen und stilgemäßen Abbildungen versehene Bearbeitung der Stadtwappen erscheint. Bereits liegen verschiedene solche vor; so das schlesische Städtewappenbuch von Freiherr v. Saurma und Clericus, das polnische von Voßberg, das des Herzogthums Magdeburg von Clericus, das mecklenburgische von Teske, das hessische von v. L'Estocq u. A. m. Diesen schließt sich nunmehr das obengenannte Wappenbuch der hannoverischen Städte und Landschaften an. Das Werk ist, wie der Verfasser betont, besonders für den schnellen Handgebrauch, also wohl namentlich für dekorative und kunstgewerbliche Zwecke, bestimmt, und eignet sich vermöge seiner übersichtlichen Anordnung und der klaren, kräftigen Zeichnung der Wappen hierzu vortrefflich. Ueber manche der Letzteren herrschte noch bis vor Kurzem oft Zweifel; es ist sehr erfreulich, daß es dem so fleißigen Verfasser, dem der Verein zum Kleeblatt in Hannover seine Gründung verdankt, gelungen ist, für sämmtliche (81) Städte der Provinz die Wappen endgiltig festzustellen. Leider giebt er nur bei Hannover eine historische Abhandlung über die Entwickelung des Wappens; gern hätten wir auch für die übrigen Orte eine ähnliche Erläuterung, möglichst unter Berücksichtigung der älteren Siegel, gehabt. Freilich würde dadurch das Werk erheblich vergrößert und — vertheuert worden sein, was mit Rücksicht auf den an-

gedeuteten Zweck vermieden werden mußte. Die kurzen Abhandlungen über die Provinz Hannover, über deren Wappen,*) über die Wappen der Landschaften und über Städtewappen im Allgemeinen sind zweckmäßig und geeignet, manche landläufigen Ansichten zu berichtigen. Die Angabe der Farben der Städte (über welche sonst fast nirgend etwas Zuverlässiges zu finden ist) ist sehr willkommen, wie wir denn überhaupt das Werk nur bestens empfehlen können. Die Ausstattung ist sehr lobenswerth, der Preis durchaus billig.

De Wapens van den tegenwoordigen en den vroegeren Nederlandschen Adel, beschreven door J. B. Riestap. Grooningen bi J. B. Wolters 1890 8⁰ 552 S.

Der rühmlichst bekannte Verfasser des Armorial général hat in diesem trefflichen Werke ein Handbuch der niederländischen Wappenkunde geliefert, welches aufrichtig willkommen geheißen zu werden verdient. Die erste Abtheilung bringt die Wappen des blühenden Adels in Beschreibungen, welche so ausführlich und deutlich gehalten sind, daß Jedermann im Stande ist das Wappen danach zu zeichnen; kurze Notizen über Abstammung und etwaige Diplome sind beigefügt.

Der zweite Abschnitt behandelt den ausgestorbenen bezw. den noch nicht wieder anerkannten Adel. Der dritte besonders willkommene Abschnitt bringt die sämmtlichen vorkommenden Wappen nach Bildern geordnet. Beigegeben ist ferner ein alphabetisches Register der Wappensprüche, sowie ein allgemeines Namenregister. Das Buch ist elegant ausgestattet.

— M. —

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften

Algemeen Neederlandsch Familieblad 1. De oude kerkregisters, (lop. van Valburg tol Vlagtwedde.) — De Brielsche Vroedschap (vervolg.) Nijmeegsche regeeringsgeslachten (vervolg.) — van der Meer van Cuffeler; — Familie Keuning; — Genealogie van het geslacht de Revallet; — Mededeelingen uit het oude geboorteregister der gemeente Overschie. — De Arnhem'sche grafzerken. — Wapen der familie Croockewit.

Maandblad, 1. Willem van der Os † — Helmteekens uit Freidal, met twee platen. — Het Haagsch Jaarboekje over 1891; — Genealog. Taschenbuch d. adel. Häuser. — van Stralen. — Eenige opmerkingen over de rechtsverkondingen van den Duitschen Adel.

Französische Kolonie Nr. 2: Zur Familie Formont.

Giornale araldico, 7/8: L'Isola di Capraia: Cenni storici del Cap. Alete Cionini. — Liste des familles nobles etc. (Forts.) par Th. Schön. Notes héraldiques par Godefroy de Crollalanza.

Monatsbatt des Adler, 2: Grillparzers Wappen. — Von oder „v."? — Nr. 3: Agnes v. Babenberg, Königin von Ungarn. — Friedhof-Notizen: Karlsbad.

Mittheilungen des Vereins zum Kleeblatt, Nr. 2: Das Wappen des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke. — Einiges über Fahnen. — Der heraldische Wanderer. — Die hannoverschen Stadtfarben. — Hannoversche Landschafts- und Städtewappen. — Nr. 3: Die Einbanddecke des Vereins-Einschreibebuches. — Ein heraldischer Mißgriff im Kunstgewerbe.

De Navorscher. No. 1 und 2: Geslacht- en Wapenkunde. Sprekende wapens. — Bentz v. d. Berg— Gaade. — Stockhuijzen. — Utrecht. Overluidingen. — Van Campen. — Suermondt. — De Pottere. — Havelaer. — Van Meurs. — Aanteekeningen betreffende het geslacht Van Essen. — Sprekende wapens. — Hoppers en Bertolff. — Utrecht. Overluidingen. — Stokhuijzen. — Smit v. Baerland. — Doting. — v. Toulon. — Aanteekeningen betreffende het geslacht v. Essen.

Archives héraldiques. No. 2: Migration des chevrons de Neuchâtel, par Jean Grellet (suite et fin). — Notice sur la famille de Diesbach, par A. Daguet (suite). — Tapisseries armoriées. — Animaux héraldiques (avec double planche). — Armoiries des Bubenberg, avec figure.

Anfragen.

14.

Erbeten werden Nachrichten über die Nachkommenschaft von:

1. Conrad Gottlob (auch Gottlieb genannt) von Zedlitz, 1748 im Minckwitzischen Regiment in Bautzen stehend, wird 24. Januar 1748 mit seiner Kompagnie nach Zahna gelegt, steht 1749 in Dahme, wo er am 31. März 1750 Frl. Henriette von Leipziger heirathet (deren Mutter eine geb. v. Buenau war); 1751 steht er in Dresden, 1752—55 als Oberstlieutnant in Dahme; erwirbt 1756 das Gut Groß-Zschepa zwischen Leipzig und Torgau.

Er stammt aus dem Hause Ober-Kauffung in Schlesien, welches Gut 1747 von ihm und seinen Geschwistern an einen Baron Kottwitz verkauft wird. In erster Ehe war er verheirathet mit einer Kousine Zedlitz a. d. Hause Hohenliebenthal.

---

*) Das Wappen der Provinz Hannover ist nach neuerer amtlicher Festsetzung ein laufendes, das der Provinz Westfalen ein aufspringendes w. Pferd in R.

Aus zweiter Ehe (mit der Leipziger) wird ihm 17. April 1752 ein Sohn „Conrad", und 1. März 1755 ein Sohn „Friedrich Caspar Conrad" geboren.

2. dessen Bruder Friedrich, welcher verheirathet war, mit wem?, in Luckau und 1751—52 in Dresden in Garnison stand;
3. deren Bruder Ferdinand, welcher sich 1748 in Lauchstedt aufhält. Frhr. v. F.-L.

15.

Gesucht werden Nachrichten

1. über etwaige Nachkommen des Joh. Samuel Erdmann, Pfarrers zu Hörselgau, † um die Mitte des vorigen Jahrhunderts;
2. desgleichen des N. N. Erdmann, Sekretärs zu Altenburg, gleichfalls † Mitte 18. Jahrhunderts;
3. desgleichen des N. N. Erdmann, Bruders des Vorigen, † nach 1753, in welchem Jahre er Amtskommissarius in Volkenrode war.

Moskau. Stud. jur. Joh. v. Erdmann.

Antworten.

Hinsichtlich des in Nr. 1 des „Herold" abgedruckten Stammbaums der Stresow bin ich in der Lage, auf eine in der Bibliothek des Hamb. Geschichtsvereins aufbewahrte genealogische Tabelle hinzuweisen, welche den Namen Hermann Joachim Str., gebürtig in Holstein: 27. August 1710 † 28. März 1783, an der Spitze trägt; als Ehefrau ist genannt: Anna Cecilia Krogmann, geb. in Hamburg 1719, vermählt 1736; von diesem Ehepaar stammen 6 Kinder ab, von welchen das jüngste ein Sohn Meno Hermann mit Namen 5. Mai 1750 geboren, 8. April 1812 gestorben ist, derselbe war am 19. Juni 1781 vermählt mit Sophie Johanna Franziska Gries († 1811). Die 4 dieser Ehe entstammenden Kinder haben in die ersten Familien Hamburgs: Berkhaus, Kuhnhardt's 2c. hineingeheirathet. Von dieser Familie und ihrer Bedeutung für die Stadt legen die Stresow-Stiftung Zeugniß ab (Ecke der Neustraße und der Langenreihe 1856 erbaut), desgleichen die Stresowstraße (1879 angelegt). L.

Zur Anfrage 31 in Nr. 12 S. 115 d. Bl. v. J. 1890 und zur Stammtafel „Mariette de la Fauconnerie in Nr. 3 d. Bl. v. J. 1891.

„Sophie Charlotte Larose, veuve de feu le colonel Mariette, née le 28. juillet 1690, décédée le 18. juin 1766" liegt auf dem Neuenhäuser Kirchhofe zu Celle begraben. Die Grabplatte trägt das Wappen der Larose: Erniedrigter Sparren, von vierstrahligem Stern überhöht, von 3 (2. 1) Rosen an je zweiblättrigem Stiele begleitet. Helm: Eine solche Rose. v. Bl.

Zur Anfrage 1 in Nr. 1 S. 12 d. Bl. v. J. 1891.

Auf dem Neuenhäuser Kirchhofe zu Celle befindet sich eine Grabplatte mit folgender Inschrift:

„Messire Vincent Gédéon Henry de Cheusses. dans son vivant lieutenant-géneral de la cavalerie de Sa Majesté Dannoise et chevalier de l'ordre du Danebrog, est né dans la seigneurie de Cheusses, province d . . . onix, le 10me. . . 1664, est mort à Celle le 3me novembre 1754 dans la 90me année de son age."

Darüber ein Wappen: im ovalen, von einem Ordensbande und einer hübschen Kartusche umgebenen, mit fünfblättriger Krone gekrönten Schilde ein vielästiger trockener Baum. v. Bl.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

31. 1. v. Lentzke, Henriette, geb. v. Mathy, i. 87. J. Königsberg.
9. 2. Löwenberger v. Schönholtz, geb. v. Plessen, Majorswittwe. Potsdam.
19. 2. Lympius, Bertha, geb. v. Heyden, i. 76. J. Berlin.
3. 2. v. Müllenheim-Rechberg, Elisabeth, Majorsgattin. Kötzschenbroda.
1. 2. v. Nippold, Wilhelm, Oberst u. Komm. des hess. Feld-Art.-Rgts. Nr. 11. Kassel.
19. 1. v. Olszewski, Elisabeth, geb. Papendiek; Wwr.: Adolf v. O., General-Lt. z. D. Berlin.
5. 2. v. Petersdorff, Bernhard, Lieut. i. 9. Grenadier-Rgt., i. 25. J. Elt.: Konstantin; Klara, geb. v. Buggenhagen. Büddow.
15. 2. v. Ramin, Max; Wwe.: v. Borck, Auguste, Schwedt a. O.
12. 2. v. Rauchhaupt, Timon, i. 14. J. Elt: v. R., Wilhelm, Landrath; v. Obernitz, Elisabeth.
1890. 20. 12. v. Reitzenstein-Hartungs, Alexander, Frhr., Königl. Bayer. Kämmerer u. s. w., i. 94. J. Bamberg.
13. 2. v. Rheinbaben, Wilh., Frhr., Landrath a. D.; auf Fritschendorf u. Deutsch-Sagar.
4. 2. v. Roeder, Wilhelma, i. 11. J. Elt.: E. v. R., Cerem.-Meister; Lavinia Grace, geb. Miß Watson. Luzern.
28/29. 1. v. Rothenburg, Adelheid, geb. v. Zastrow. Baden-Baden.
12. 1. Scanzoni v. Lichtenfels, Charlotte, Freifrau, geb. Freiin v. Crailsheim, i. 30. J. Zinneberg b. München.
5. 2. v. Schlichting, Henriette, Fräul., „in hohem Alter"; Tochter von † Karl und † Luise, geb. v. Damnitz; geb. 12. März 1797 zu Kummerow u. † ebenda.
9. 2. v. Schnehen, Ottilie, geb. v. d. Marwitz. Heiligenstadt.
12. 2. v. Studnitz, Rittmstr u. Landrath a. D., 70 J. Breslau.
2. 2. v. Wißmann, Charlotte, geb. v. Voß. Wwr.: Hermann v. W., Pr.-Lt. d. R. Döberitzfelde.
17. 2. v. Witzleben, Fritz, 6 J. Elt.: Georg v. W.; Brandenburg, Therese. Geichwitz.
25. 1. v. Wurmb, Moriz. München.
22. 1. v. Zedtwitz, Ernst Theodor, Frhr., Kgl. Sächs. Ober-Appellat.-Rath a. D. Dresden.

Vermählungen.

6. 2. v. Boltenstern, Dr., und v. Böhn, Anna. Dobern N.-L.

? 10. 1890. du Bois de Dunilac, M., und de Guimps, Cécile, Tochter des † Barons Gustave de Guimps. Neuchatel.

27. 2. v. Brandenstein, Werner Frhr., und v. Restorff, Elisabeth Freifrau. Radegast.

1. 3. Czirn v. Terpitz, Ober-Reg.-Rath, und v. Besser, Martha. Düsseldorf.

4. 3. v. Hiddessen, Major im 93. Inf.-Rgt., und Kelch, N. Bernburg.

4. 3. v. Loeper, Felix, Lieut. i. Drag.-Rgt. v. Wedell, und v. Tiedemann, Marie. Bromberg.

17. 1. v. Preinitzer, Otto, Lieut. i. 10. Drag.-Rgt., und v. Woisky, Königsberg.

10. 3. v. Salmuth, Julius Frhr., Major i. 32. Inf.-Rgt., und Geißler, Hedwig. Arnsberg.

9. 3. Wevell, v. Krüger, Basil Lieut. d. Kais. Russ. Marine, und Rogalla v. Bieberstein, Mathilde. Barranowen.

27. 2. v. Wilmowski, Marcell, Reg.-Rath, und Ziemssen, Gertrud. Berlin—Stralsund.

Geburten.

Ein Sohn:

9. 2. v. Arnim, Hans, Rittmstr. i. 1. Garde-Drag.-Rgt.; Broadwood, Blanche. Berlin.

6. 3. v. Auer, Georg; v. Kalckstein, Gertrud. Goldschmiede i. Ostpr.

6. 2. Auer v. Herrenkirchen, Hptm. im 93. Inf.-Rgt.; v. Haase, Elfriede. Bernburg.

26. 2. v. Böhl, F.; v. Plessen, Marie. Rubow.

16. 3. v. Griesheim, Oberstlieut. z. D.; v. d. Osten, Elisabeth.

2. 3. v. Jagow, Ernst, Landrath; v. Polenz, Hertha. Berlin.

27. 2. v. Koerber, Landrath Dr.; v. Lücken, Ida. Bergen a. Rügen.

14. 3. v. d. Lippe, Hauptmann i. 4. Garde-Rgt. z. F.; Mutzenbecher, Iva. Spandau.

18. 3. v. Loeper, Gustav, Pr.-Lt. im Alexander-Rgt.; v. Loeper, Olga. Berlin.

12. 3. v. Luckner, Nikolaus Graf, Pr.-Lieut.; v. Kamecke, Magdalene. Kolberg.

9. 3. v. Lüttwitz, Hinko Frhr., Hauptmann im 11. Grenad.-Rgt.; Diestel, Irma. Breslau.

12. 3. v. Massow, Wilhelm, Hauptm. i. 46. Inf.-Rgt.; Arzberger, Hedwig. Posen.

17. 3. v. Minckwitz, Hans, Pr.-Lieut. im Inf.-Rgt. 31; v. Kutzschenbach, Gabriele. Altona.

27. 2. v. Puttkamer, Landrath; v. Puttkamer, Ottony, Bütow.

15. 3. v. Reuß, Hans, Pr.-Lieut. i. 9. Jägerbat.; Marie geb. Brand v. Lindau. Ratzeburg.

28. 2. v. Schenk, Werner, Ober-Rechnungsrath; v. Kotze, Anna. Potsdam.

6. 3. v. Schwerin, Gustav, Graf; v. Schlieben, Margarethe. Schojow.

12. 3. v. Tettau, Frhr., Oberförster; v. Wißmann, Margarethe. Gr.-Linichen.

24. 2. v. Wartensleben, Graf, Dr. jur., Lieut. d. Res.; v. Andrian-Werburg, Gabriele Freiin. Berlin.

3. 3. v. Wedell-Parlow; v. Sydow, Margarethe. Polssen.

10. 3. v. Wintzingerode-Knorr, Frhr., Sek.-Lieut. im 18. Drag.-Rgt.; Hillmann, Gertrud. Parchim.

Eine Tochter:

7. 2. v. Gehring, Hermann, Reg.-Assessor; v. Hake Margarete. Potsdam.

12. 3. v. Kanitz, Graf; v. Bismarck-Bohlen, Gräfin. Podangen.

27. 2. v. Marenholtz, Gebhardt Frhr.; v. d. Schulenburg, Margarethe Gräfin. Gr.-Schwülper.

4. 3. v. Nathusius, H., Oberförster; v. Mandelsloh, Marie. Rheinsberg.

24. 2. v. Oertzen; v. Behr-Negendank, Hedwig. Matzdorf.

10. 3. v. Oheimb, Erich, Rittmeister im 12. Hus.-Reg.; Zimmermann, Elisabeth. Weißenfels a. S.

8. 3. v. Oppen, Hauptmann z. D.; v. Lucke, Klara. Mühlheim a. R.

10. 3. v. Reichenbach, Hauptmann; Adelssen, Marga. Plön.

26. 2. v. Saurma-Jeltsch, Graf; d'Abzac-Hoym, Tony Gräfin. Dyhernfurth.

14. 3. v. Schele, Werner Frhr., Hptm. a. D.; v. Zedlitz u. Neukirch, Therese Freiin. Belkau.

27. 2. v. d. Schulenburg-Angern, Graf, Landrath; v. Angern-Stilcke, Freiin. Kölleda.

Todesfälle.

9. 2. v. Arnim, Achim, Frhr., Erbhr. auf Bärwalde und Wiepersdorf.

10. 3. v. Avemann, Karl, Generallieut. z. D., Erfurt.

4. 3. v. Bibra, Marie, Freifrau, geb. v. Uttenhoven, S.-Meining. Staatsraths-Wittwe, 82 J. S.: Alfred Frhr. v. B., Geh. Justizrath. Meiningen.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Inhalt der Vierteljahrsschrift, Heft 1. Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. Sphragistisch-heraldischer Versuch von Th. Heinrich, Stadt-Archivar a. D. in Görlitz. Mit 4 Tafeln. — Verzeichniß der adeligen Hausbesitzer zu Breslau seit Anfang der Preußischen Regierung bis zum Jahre 1763. Mitgetheilt von J. Endemann. — Die verschiedenen Familien von Ow, von Au, von Auw, von Ouw, von Aw, von Owen. Von Theodor Schön. (Fortsetzung.) — Urkundliche Nachrichten über die Edlen von Waldeck (Nassau). Mitgetheilt vom Archivar F. W. E. Roth in Wiesbaden. — Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung Hessens. Von Dr. Hermann Diemar. — Inhaltsverzeichnisse der dem Verein „Herold" zugegangenen Tauschschriften.

Beilagen: Sechs Tafeln aus Hans Ingeram's Wappenbuch, kopirt von Ad. M. Hildebrandt.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Mai 1891. Nr. 5.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 19. Mai,
Dienstag, den 2. Juni, } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 17. März 1891.

Vors.: Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur.

Der Herr Vorsitzende widmet dem seit der letzten Sitzung verstorbenen langjährigen Mitgliede des Vereins, Schulvorsteher a. D. Budczies einen Nachruf, in welchem er hervorhebt, daß der Verstorbene ein Mann von reichem Wissen und ein stets liebenswürdiger Fachgenosse gewesen sei. Zum Zeichen des Einverständnisses mit den Worten des Herrn Vorsitzenden erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Bei der Beerdigung war der Verein durch die Herren General Freiherr v. Ledebur und Premierlieutenant v. Dewitz vertreten. Ein Kranz mit Widmungsschleife wurde auf dem Grabe niedergelegt.

Hierauf wird der Bericht über die vorige Sitzung verlesen und nach Aufnahme der vorgeschlagenen Mitglieder genehmigt. Neu angemeldet werden:

1. Herr Dietrich Milchling v. und zu Schönstadt, Sekond-Lieutenant im 1. Großherzoglich hessischen Infanterie (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 in Darmstadt.
2. „ Georg Theodor v. Legat, Königl. preuß. Major, Berlin W., Wichmannstr. 13.

Herr Eugen von Bressendorf in Elberfeld, welcher die in den Berliner Blättern erscheinenden Sitzungsberichte mit Interesse verfolgt, hat an Herrn Geh.-Rath Warnecke einige Beiträge zu den dem Gebiete der Tonkunst entnommenen Wappenbildern eingesandt. —

Herr Rechtsanwalt Dr. Bieber in Berlin hat vor einiger Zeit den Abdruck eines vor 10—15 Jahren im Thiergarten gefundenen Petschaftes an den Schriftführer eingesandt, um durch das Wappen den Eigenthümer zu ermitteln. Das Ehewappen wurde mit v. Benzon-Ahlefeldt bestimmt. Ein Meinungs-Austausch mit Herrn Louis von Ahlefeldt in Weimar ergab einen dem Anschein nach ziemlich bestimmten Hinweis auf eine in Kopenhagen lebende Frau von Ahlefeldt geb. v. Benzon. Nunmehr sandte Herr Dr. Bieber das Original-Petschaft ein, behufs Vorlegung in der heutigen Sitzung. Bei Besichtigung desselben erklärt der Herr Vorsitzende sofort, daß das Petschaft, welches wohl einst als Uhr-Anhängsel gedient habe, aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stamme. Herr Kanzleirath

Gritzner fügt hinzu, daß das Ehewappen wohl als v. Benzon-v. Rumohr zu bestimmen sei. Die v. Rumohr seien ja desselben Stammes und Wappens, wie die von Ahlefeldt, sie führen aber den Flügel mit nach unten gekehrten Saxen, wie in dem vorliegenden Siegel.

Die von Herrn Karl Freiherrn von Neuenstein (jetzt in Karlsruhe) vortrefflich ausgeführte Kopie des im Großherzoglich badischen Generallandesarchiv befindlichen zweiten kurpfälzischen Lehenbuches (quoad arma) wird zur Besichtigung vorgelegt.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. zwei Bierkrugdeckel, welche Herr Stadtingenieur Wansleben in Kiel mit Benutzung eines Abdruckes von dem noch vorhandenen ältesten Siegelstempel, sowie von dem Sekretsiegel der Stadt Kiel von einem dortigen Gelbgießer hat herstellen lassen;
2. den auf Pergament gedruckten Terminkalender des Kaiserlichen Landgerichts Herzogthums Franken vom Jahre 1700. Vorsitzender des Landgerichts war im Jahre 1700 Johann Hartmann v. Rosenbach, Domherr zu Würzburg. Das Wappen desselben, sowie der sieben fränkischen Edelleute, welche Beisitzer des Gerichts waren und des Syndicus Tobias Victor Kirsinger bilden die Einfassung des Blattes. Unten sind die „Ordentlichen Gerichts-Täg" des Kaiserlichen Landgerichts für das genannte Jahr aufgezählt.
3. eine Folge von bleiernen Bullen, zum Theil von Päpsten, zum Theil von Dogen von Venedig.

Herr Geh.-Rath Warnecke macht sodann einige Mittheilungen aus einem Briefe des Herrn Beer in Paris, aus welchen sich ergiebt, daß das Material, welches bei dem neuen Verfahren zur Herstellung von Abgüssen zur Verwendung kommt, nicht in den Handel gelangen wird, sondern daß die in der Bildung begriffene Gesellschaft die Herstellung der Abgüsse geschäftlich betreiben wird.

Derselbe Herr verliest sodann ein Schreiben des Helmstedter Studenten Mauritius v. Oeynhausen vom Jahre 1584 in welchem derselbe seinen Vater, den Gräfl. Lippeschen Geheimrath Rab Arnd v. Oeynhausen um 1, 3 oder 3½ Thaler bittet, damit er sein Wappen in die Stammbücher seiner Bekannten, die ihn darum angehen, malen lassen könne. Jedes Wappen koste 6 Groschen Malerlohn. Er habe sich aber selbst auch ein Stammbuch angelegt und verlange von einem Jeden, dem er sein Wappen gebe, eine Erwiderung dieses Freundschaftdienstes. Das Stammbuch, von dem hier die Rede ist, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und es befindet sich im Besitze des Vortragenden. Es ist ein Exemplar von Jost Amman's Stamm- und Wappenbuch vom Jahre 1579. Die Wappenmalereien sind zum Theil mit Benutzung der Amman'schen Schablonen hergestellt.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß Antiquar Stargardt auf Grund des neu hergestellten Kataloges den Werth der Büchersammlung auf einen Feuerkassenwerth von 21 000 Mark abgeschätzt habe. Er schlage daher vor, für alle Sammlungen des Vereins eine Versicherungssumme von 25 000 Mark festzusetzen. Die Versammlung stimmt zu.

Herr Professor Hildebrandt spricht sodann aus Veranlassung eines besonderen Falles den Wunsch aus, daß ein bestimmter Beschluß über die Nachlieferung von Nummern der Monatsschrift festgesetzt werden möge. An der Besprechung betheiligen sich die Herren Warnecke, Freiherr von Ledebur, Kekulé und Westermann. Es wird hierauf der Antrag des Generalmajors Freiherrn von Ledebur, welcher dahin geht:

1. Reclamationen wegen nicht eingegangener Nummern der Monatsschrift werden nur innerhalb einer Frist von 3 Monaten angenommen.
2. Nach Ablauf dieser Frist können nur die überzähligen Nummern zum Preise von je 1 Mark bis zur Erschöpfung des Vorrathes abgegeben werden.
3. Wenn überzählige Nummern nicht mehr vorhanden sind, können nur vollständige Jahrgänge abgegeben werden.
4. Im Verhältniß zu den Vereinen, mit denen wir im Schriftentausch stehen, sollen Empfangsbescheinigungen künftig gegeben und verlangt werden —

einstimmig angenommen.

Die Herren Amtsrichter Dr. Béringuier und Prem.-Lieutn. a. D. Kanzleirath Gritzner berichten über ihre Theilnahme an der am 14. März stattgehabten Festsitzung des Vereins für Geschichte des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg, in welcher es der Letztere übernommen hat, die Glückwünsche des Vereins zum 25jährigen Bestehen zu überbringen. Herr Dr. Béringuier erklärt sich bereit, im Korrespondenzblatt des Gesammtvereins monatliche Berichte über die Sitzungen des Vereins Herold abzudrucken, was mit Dank angenommen wird.

Herr Bibliothekar Dr. Jessen zeigt ein im Privatbesitz befindliches Stammbuch des Sebastian Dürbeck von Dürbach, Kais. Majestät Zollbereuters in Prossing im Egerland, welches nach der auf dem Einbande befindlichen Zahl im Jahre 1584 und zwar ganz auf Pergament angelegt wurde. Es enthält viele prächtig ausgeführte Wappenmalereien und kalligraphische Eintragungen, die u. a. zeigen, wie verbreitet die Kenntniß der lateinischen Sprache und Litteratur in den kleinbürgerlichen Kreisen jener Zeit gewesen ist, ein Umstand, der in den Zeiten der Schulreform einige Beachtung verdiene. Damit wechseln in bunter Reihe Zitate aus der Bibel, Reimereien eigenen Machwerks, die an die Knüttelverse der Meistersänger erinnern und aus welchen der Vortragende einige ergötzliche Proben zum Besten giebt.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Tabelle über die Nachkommen des Geh.-Raths und Kanzlers Aug. Friedr. Carl v. Ziegesar
   von Herrn Freiherrn v. Beaulieu-Marconnay in Weimar,

2. Stammtafel der Familie Wilckens, und:
3. Geschichtliche Mittheilungen über dieselbe, von Herrn Ober-Einnehmer Wilckens in Schwetzingen.

Bericht
über die Sitzung vom 7. April 1891.

Vorſ.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen. Sodann werden als ordentliche Mitglieder in Vorschlag gebracht.

1. Herr Friedrich Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Rittergutsbesitzer auf Schöckingen, Post Hirschlanden in Württemberg.
2. Herr Helmuth v. Raven, Major a. D. in Rostock in M., Georgstr. 19.

Im Anschluß an den Bericht über die vorige Sitzung verliest Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur eine Zuschrift des Herrn Referendar v. Rumohr in Schleswig, aus welcher sich ergiebt, daß das im Thiergarten gefundene goldene Petschaft mit dem Alliance-Wappen v. Benzon = v. Rumohr sich bezieht auf Margarethe Oelgardt Dorothea von Rumohr geb. 21. September 1774 † 11. Mai 1856, zweite Gemahlin des Kammerjunkers Major Lars von Benzon auf Caden bei Segeberg in Holstein geb. 18. September 1765 gestorben 21. Februar 1823. Die Vermählung hat nach 1799 und vor 1803 stattgefunden. Weiter theilt Herr Geh. Rath Warnecke mit ein Schreiben des Herrn Staatsanwalts von Benzon in Verden, Provinz Hannover, welcher sich durch eine genaue Beschreibung des Petschaftes als letzter Eigenthümer desselben legitimirt. Herr v. Benzon hat das Kleinod, ein Erbstück seiner oben genannten Urgroßmutter, von seiner Mutter zum Geschenk erhalten, als er 1875 die Universität bezog; im Sommer 1878 ging es ihm hier in Berlin verloren.

Der Schriftführer theilt mit, daß er durch das Entgegenkommen des Herrn Rechtsanwalt Dr. Bieber bereits in der Lage gewesen sei, Herrn Staatsanwalt v. Benzon wieder in den Besitz des schmerzlich vermißten Familien-Erbstücks zu setzen.

Der Herr Vorsitzende bringt zur Kenntniß der Versammlung, daß der Vorstand des Vereins, durch die fast in jeder Sitzung vorgebrachten Klagen über die Uebelstände des gegenwärtigen Versammlungsortes bewogen, einmüthig beschlossen habe, daß die Sitzungen vom 21. d. M. an im Gasthaus zum Burggrafen, am Kurfürstendamm abgehalten werden sollen. Von den regelmäßigen Besuchern der Sitzungen wohnen die am meisten im Westen der Stadt, der von den entfernter Wohnenden durch Stadt- und Pferdebahn leicht zu erreichen sei. — Ein Widerspruch gegen den Beschluß des Vorstandes wird von keiner Seite erhoben.

Ferner zeigt der Herr Vorsitzende ein v. Goldbeck'sches Stammbuch aus den Jahren 1609—1613 mit vielen interessanten Malereien, darunter 25 Wappen von hervorragend schöner Ausführung.

Zur Ansicht vorgelegt wird das von Herrn Hermann v. Weydenberg hierselbst eingesandte Reichsritterstandsdiplom d. d. Laxenburg 4. Juni 1740, welches Kaiser Karl VI. in den letzten Monaten seines Lebens dem Rittmeister Johann Georg von Wirth mit dem Prädicate „Edler von Weydenberg" ertheilte. (Vergl. Ledeburs Adelslexikon, nach welchem die Familie aus Löwenberg und Lauban stammt) Mittheilungen über die frühere Geschichte der Wirth und v. Wirth sind dem Einsender erwünscht.

Rath Seyler theilt aus dem Moniteur belge mit, daß durch ein Gesetz vom 30. März d. J. in Belgien der unbefugte Gebrauch der Bezeichnung und der Sinnbilder des Rothen Kreuzes bei einer Strafe von 1—25 M. verboten worden ist. Unzweifelhaft bedürfe auch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich einer Ergänzung, welche außer den Landeswappen auch die Abzeichen des Rothen Kreuzes und ähnlicher Institutionen vor Mißbrauch schützt

Von einem auswärtigen Mitgliede wird die Frage gestellt, ob außer den Bürgern von Goslar, denen Kaiser Ludwig der Bayer am 3. November 1340 den Heerschild verlieh, auch andere Bürger von Reichsstädten dieses Recht, welches sie den Rittermäßigen gleichstellte, erhalten hätten und in wie weit solche Privilegien heute noch zu Recht bestehen. In Bezug auf den zweiten Theil der Frage wurde bemerkt, daß solche Privilegien heute nur noch historischen Werth haben.



Herr Karl Freiherr v. Neuenstein in Karlsruhe hat von der in dem Wappenbriefe des Römischen Königs Wenceslaus d. d. Betlem am Sanct Valentinstag 1392 für Hans Conczmann v. Staffurt und dessen Bruder Claus befindlichen Wappenmalerei zwei Kopien eingesandt, von denen die eine in Federzeichnung zur Wiedergabe in der Monatsschrift geeignet ist. Das Wappen wird beschrieben: einen weißen sparren in einem blawen felde

und in der Hohe desselben sparren einen roten nagel. Der Nagel ist als Nagelkopf, als eingeschlagener Nagel gemalt. — Das Original des Wappenbriefes befindet sich im Großherzogl. GeneralLandesarchive in Karlsruhe.

Derselbe Herr hat von folgenden Werken farbige Kopien zur Ansicht eingesendet, welche zu den beigesetzten Preisen verkäuflich sind:

1. Wappen der Lehensträger des Bisthums Speyer 1460—1547. Aus dem im Großherzogl. Generallandesarchiv zu Karlsruhe befindlichen Originale des Speier'schen Lehnbuchs (250 M.).
2. Schützenbuch des unter Herzog Christoph zu Württemberg und Teck Anno 1560 nach Stuttgart ausgeschriebenen Armbrustschießens. Original in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg (100 M.).

Es liegen wiederum einige Mittheilungen in Bezug auf die Thätigkeit der Wappenfabriken vor. Ein Herr Lamprecht hat an vier „heraldische Institute" in Sachsen die Anfrage gerichtet, ob sie in der Lage seien, ihm das Lamprecht'sche Geschlechtswappen nachzuweisen. Zwei gaben das Wappen der † Lamprecht v. Gerolzhofen (Siebm. II. 79), eines das Wappen v. Lambertsheim und ein viertes Institut das Wappen der preußischen v. Lamprecht an. Seinen Zweck, sich von der Unreellität der Wappenfabriken zu überzeugen, hat der betreffende Herr vollkommen erreicht. Weniger glücklich war in einem anderen Falle, den Herr Referendar v. Blödau in Celle mittheilt, ein Herr G., welcher nur von Dürr in Zwickau das Stadtwappen von Göttingen mit geringen Aenderungen als sein Familienwappen erhielt.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier theilt eine aus dem Gründel'schen Institute in Dresden hervorgegangene „Chronik zu dem Wappen des Geschlechts Schallehn" mit, welche es verdient, durch das Protokoll allgemein bekannt zu werden. Sie lautet:

„Wappen: In silbernem Schild 3 rothe Kugeln hintereinander in Form eines Schrägbalkens gestellt, auf dem bewulsteten Helm: Kopf und Hals eines silbernen Schwanes, am Rücken mit den drei Kugeln geschmückt. Die Helmdecken sind roth-silber.

„Bedeutung: Die Kugeln sollen an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern, (!) der Schwan gilt als Sinnbild der Unsterblichkeit, Roth und Silber bedeutet Kühnheit. (!) Der Name Schallehn, ursprünglich nicht deutschen Stammes, hat mancherlei Wandlung durchgemacht: aus dem französischen Chalon, Chalun, wurde mit der Zeit Schalaun (so steht z. B. im Wappenbuch), dann Schalehn, Schallehn. Diese Schallehn sind angeblich schon zur Zeit der Reformation (1521) aus Frankreich ausgewandert und haben sich unter Aenderung des alten Namens in der Gegend von Stettin, Küstrin seßhaft gemacht, doch ist historisch richtiger, daß die Sch. erst 1685 nach Aufhebung des Ediktes von Nantes nach Preußen gekommen sind. Jedenfalls aber steht auch fest, daß ein Zweig des Geschlechtes schon viel früher in der Rheingegend vorkam und dort zum ritterbürtigen Adel zählte. Dieser Zweig aber ist längst abgestorben!

„Möge es
noch Jahrhunderte grünen und blühen das
alte edle Geschlecht der Schallehn!"

Durch Herrn Dr. Béringuier ist der Empfänger dieses kostbaren Machwerks darüber aufgeklärt worden, daß die Abstammung aus Frankreich ein Gründel'sches Phantasiestück ist, welches zu geschichtlichen Forschungen eine geeignete Unterlage nicht darbietet.

Herr Geh. Rath Warnecke verliest eine Zuschrift, deren Verfasser sich darüber beklagt, daß die Abtheilung Hoher Adel des Neuen Siebmacher durch Aufnahme des „exotischen" Adels einen zur Zeit noch unberechenbaren Umfang zu erreichen drohe.

Herr Pr.-Lt. a. D. Kanzleirath Gritzner entgegnete, daß der ausländische Hohe Adel aus gewichtigen Gründen aufgenommen sei; außerdem glaube er nicht, daß der Verein befugt sei, der Redaktion des „N. Siebmacher" Vorschriften zu machen.

Herr Professor Hildebrandt verliest eine Mittheilung des Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg über „Hohenzollernblut" welchen eine Stammtafel der Gräfin Mariane Dietrieke von der Mark geb. 20./2. 1770 † 11./6. 1814 und literarische Nachweise über die Gräfin Lichtenau beigefügt sind. — Sodann theilt er mit, daß sich in Privatbesitz ein schön erhaltenes (verkäufliches) Tischgedeck aus dem Jahre 1701 befinde, bestehend aus einem großen Tafeltuch nebst 16 Servietten. In jedes Stück ist das Alliancewappen v. Schlieben — v. Löben eingewebt.

Eine Mittheilung des Herrn Dr. Knoetel ist als Anlage diesem Berichte beigefügt.

Herr Alfred v. Neufville in Frankfurt a. M. giebt die Anregung, daß die in früheren Jahrgängen der Monatsschrift gegebenen Verzeichnisse der preußischen Standeserhöhungen 2c. (zuletzt im Jahrg. VII) bis zum Jahre fortgesetzt werden möchten. Es ist dies sicherlich der einmüthige Wunsch aller oder doch der allermeisten Mitglieder des Vereins. Leider hängt die Erfüllung dieses Wunsches nicht von der Leitung des Vereins ab.

Herr Major Freiherr von Stetten legt vor das lateinische Adelsdiplom des Kaisers Leopold I. d. d. Wien 20. Novbr. 1697 für Andreas Behn, der, nachdem sein Großvater Friedrich Behn 1621 aus Schlesien nach Norwegen ausgewandert war, seinen Wohnsitz in die österreichischen Erblande zurückverlegt hatte. Das sehr gut erhaltene Siegel des Kaisers hängt an. (Wappen: s. r. S. gespalten vorn ein schwarzer Adler, hinten das Wappen der v. Böhnen 3 s Windspiele.)

An Geschenken waren eingegangen:

Geschichte und Genealogie der Familie Kalow, Kalau, Calou und Kalau vom Hofe, von Herrn Oberst z. D. K. v. Hofe.

(Anlage.)

In der Sitzung des Vereins „Herold" vom 2. Dezember vorigen Jahres führte Herr Geh. Rath Warnecke aus meiner Abhandlung über die Figurengrabmäler



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 5.

Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.



Schlesiens ein sehr spätes Beispiel (von 1601) des Gebrauchs, die Waffen, verstorbener Krieger in den Kirchen aufzuhängen, an. Aus der Chronik eines Habelschwerdters (Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Heimatkunde d. Grafsch. Glatz VIII 375) kann ich jetzt ein noch jüngeres beibringen. „Den 6. April (1622) ist Otto Pose, gewesener Korporal unter dem Rittmeister Albrecht von Waldstein allhier in der Pfarrkirche neben dem Hochaltare mit Trompeten und Gesang ehrlich begraben worden. Diesem ist eine Fahn, übersilberter Degen, Stiefel und Sporen in der Kirche zum Gedächtnuß gemacht; Stiefeln und Sporen findt hernach aus der Kirche gestohlen worden." Merkwürdig ist das Aufhängen der Stiefel; versilberte Nachbildungen dürften es doch kaum gewesen sein. Dr. Knoetel.

Das Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.

Von C. Teske-Schwerin.

(Mit einer Kunstbeilage und sieben Urkunden).

Die Kunstverständigen waren schon längst darüber einig, daß das im Dome zu Schwerin befindliche bronzene Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg eine Arbeit aus der Gießhütte des berühmten Meisters Peter Vischer in Nürnberg sei (vergl. Dohme, Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit Bd. 2). Lisch hat bereits vor einem Menschenalter (s. Mecklb. Jahrbücher Bd. III S. 159, XIII S. 174, XXVII S. 257, XXXVI S. 163) auch den urkundlichen Beweis für diese Herkunft versucht. Der Gegenwart ist es aber vorbehalten gewesen, durch Auffindung von, auf die Entstehung des Denkmals bezüglichen, interessanten Briefschaften im Großherzogl. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin[1]) diesen urkundlichen Beweis zu ergänzen, bezw. auf das Vollgültigste zu erbringen, sowie die Geschichte des Kunstwerks ziemlich sicher zu stellen.

Die Herzogin Helene, eine Tochter des Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein Philipp des Aufrichtigen, war die zweite Gemahlin Heinrich V., des Friedfertigen, von Mecklenburg, welchem sie am 4. Juni 1513 zu Wismar vermählt wurde; sie starb am 15. August 1524 zu Schwerin. Ihre sterblichen Ueberreste wurden „in die Thumkirche hinder dem Chor unter des vermeinten heiligen Bluts Capel in die Erde gesetzt". (Hederich, Schweriner Chronik S. 26.)

Der Herzog beschloß, seiner Gemahlin einen „koppern Leichstein" oder ein „messings Grab"[2]) nachzusetzen, wegen dessen Verfertigung er sich im Jahre 1525 an Peter Vischer wandte. Der herzogliche Kanzler Caspar von Schöneich war bei dem Meister in Nürnberg gewesen und hatte dieserwegen mit ihm Rücksprache genommen. Auf des Letzteren Erkundigung, ob das Grabdenkmal sich auf der Erde erheben solle, oder ob es etwa aufgerichtet in eine Wand zu mauern sei, wird ihm der Bescheid, daß der Herzog das letztere wünsche. Vischer schätzte die Arbeit auf 7 bis 8 Zentner und verlangte für den Zentner 20 Gulden als Werth des Metalls; den gleichen Betrag für seine Arbeit.[3]) Die Dicke des Gusses, wie ihm der Herzog solche hatte angeben lassen, schien ihm aber nicht nöthig zu sein. An der dem Meister ursprünglich gewordenen Visirung der Wappen war etwas geirrt worden, weshalb ihm eine neue zugefertigt wurde. Vischer empfängt sodann einen Vorschuß von 50 Gulden auf die Bestellung. Wider Erwarten des Herzogs verzögert sich die Arbeit; er läßt den Meister direkt und durch Dritte wiederholt an die endliche Fertigstellung mahnen. Andere Sorgen des Fürsten mögen die Fortrückung der Angelegenheit sodann weiter hinausgeschoben haben oder, was wahrscheinlicher, die Ausführung erlitt durch den Tod von Peter Vischer Sohn (1528) eine Unterbrechung. Am 25. Januar 1529[4]) schreibt Peter Vischer, daß er sich wundere, weshalb das seit einem Jahre fertige Werk noch nicht abgefordert sei; er bittet zugleich um Geld, da ihm große Kosten darauf gegangen. Die Ueberführung nach Schwerin wird hierauf wohl alsbald erfolgt sein.

1524 war noch kein Grabgewölbe unter der heiligen Blutskapelle vorhanden; 1552 erst ließ Heinrich V. die Fürstengruft erbauen. Das Epitaph war bis zum Jahre 1845 an der Rückwand des Altars dem Grabe gegenüber angebracht; 1846 wurde es bei Gelegenheit der Errichtung des neuen Altars und der Einrichtung der jetzigen großherzoglichen Gruft an den Pfeiler gegenüber der südwestlichen Chorkapelle, in die Nähe der Chorpforte, versetzt.[5])

---

[1]) Die Auffindung ist dem Herrn Archivar Dr. Saß zu danken, welcher auch die Güte hatte, mir beim Lesen der stellenweise ziemlich schwer entzifferbaren Konzepte behülflich zu sein. Das erste Schreiben der Anlage 6 steht zwar mit der Angelegenheit nicht direkt in Berührung; es dürfte aber immerhin für den Beweis gelten können, wie Herzog Heinrich die neuen Erscheinungen auf dem Kunstmarkte beachtete und sie durch Bestellungen (ein „uhrlein" bei Peter Henle) kennen zu lernen suchte.

[2]) Messing nannte man schlechtweg die Bronze, wie die Messingschlager und Messingschmiede diese Metallmischung in Nürnberg bereiteten oder „brannten."

[3]) Vischer arbeitete also nach denselben Grundsätzen, wie die derzeitigen Goldschmiede: Arbeitswerth gleich dem Metallwerth.

[4]) Peter Vischer Vater starb, wie bekannt, am 7. Januar 1529; dieser Brief kann also nicht von ihm selbst, sondern nur unter dem Namen des Meisters (gewissermaßen von der „Firma", wie Lisch sagt) geschrieben sein.

[5]) Wenn Lisch davon spricht (a. a. O. XXVII S. 258, XXXVI S. 159), daß das dem gegenüberliegenden Fenster eingesetzte kleine Wappen ebenfalls dasjenige der Herzogin Helene sei, so irrt er hierin. Wenigstens zeigt die jetzt in

Ist nun schon das Epitaph durch seine Herkunft von unschätzbarem Werthe, so ist es namentlich als bezeichnendes Stück für den Uebergang der einen Kunstepoche in die andere von außerordentlicher Bedeutung. Wenn es wahr ist, daß nirgends die Unterschiede dessen, was wir heute landläufig „Stil“ nennen, feiner und eigenartiger zum Ausdruck kommen, als in der heraldischen Darstellung, so verdient dieses Epitaph als einzig in seiner Art bezeichnet zu werden, denn die Wappendarstellung bildet den Schwerpunkt des Ganzen. Man sieht auf den ersten Blick, daß derjenige, welcher solchen Aufbau, trotz der großen Einfachheit in der Anordnung, doch so wirkungsvoll zu gestalten wußte, ein großer Meister sein mußte. Die Schilde, der Helm und sein Kleinod, sowie die Schildhalter — welche an charaktervoller Auffassung sicherlich ihres Gleichen suchen —, tragen noch das Gepräge der spätesten Gothik; die Helmdecken hingegen verrathen das zielbewußte Streben, sich der „neuen Kunst“ anzupassen, obgleich die Führung des Modellholzes noch die größere Geübtheit in der gothischen Formgebung erkennen läßt. Ein Aehnliches (wenn auch in geringerem Grade) macht sich bemerkbar an den Füllornamenten zwischen den Wappenschilden des Randes (je 2 zu 2 wiederholt); weniger an den Einfassungen der Schrifttafeln und namentlich nicht an den Zwickelfüllungen des Rundbogens. Allerdings ist der Gesammteindruck dieser sämmtlichen Verzierungen durchaus derjenige der frühen Renaissance.

Das aus edler Bronze gegossene Denkmal mißt genau 2,18 m in der Höhe und 1,53 m in der Breite; es besteht aus einer großen mittleren Platte, auf welcher sich das kombinirte mecklenburgisch-pfalzgräfliche Wappen befindet (mit dem etwas überfassenden Rande 1,45 m hoch, 0,98 m breit), und 4 Randplatten, dessen obere und untere durchgehen. Diese 5 Stücke sind zusammengenietet; die Krone mit den Hörnern des Mittelwappens ist für sich gegossen und dem Helm aufgeschraubt, der zwischen den Hörnern sitzende Löwe ist ebenfalls als einzelnes Gußstück an der Platte befestigt.

Die Verschränkung des Hauptwappens erfolgte in der Weise, daß man die damals im Hause Mecklenburg übliche Viertung des Schildes mit dem Mittelschilde und den einen Helm festhielt.

Feld 1: Stierkopf, wegen Mecklenburg;
„ 2: gekrönter Löwe, wegen der Pfalz;
„ 3: Greif, wegen Rostock;
„ 4: schräg gerautet, wegen Bayern;
Mittelschild: getheilt, wegen der Grafschaft Schwerin.

diesem Fenster befindliche kleine Glasmalerei den Schild der Familie von Pentz (in weiß einen stehenden, vorwärts schauenden, rothen Löwen mit gelben Flecken), und über dem Schilde einen gestürzten, d. i. mit der Halsöffnung nach oben gerichteten, Helm. Die betreffende Scheibe war wohl zerbrochen und dabei das Helmkleinod größtentheils verloren gegangen. Offenbar aus reiner Unkenntniß stellte man den Helm auf den Kopf. Dieses Pentz'sche Wappen dürfte übrigens der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören.

Der gekrönte Helm erhielt lediglich das Kleinod der Pfalzgrafen[6]): die mit schräger Rautung überzogenen Hörner, dazwischen den sitzenden (ungekrönten) Löwen.

Als Schildhalter kamen zur Verwendung rechts der pfalzgräfliche Löwe, links das älteste Wappenthier des mecklenburgischen Fürstenhauses, der Greif; eine Anordnung, die — nicht ohne eine gewisse Bedeutung und künstlerische Ueberlegtheit — augenscheinlich darin begründet ist, daß so der Löwe die mecklenburgische, der Greif die pfalzgräfliche Schildhälfte erfaßt.

Das Wappen steht unter einem Laubgewinde-Rundbogen, dessen beide Zwickel durch mit Fischen ringende Meermänner ausgefüllt sind.[7])

Der Text der oberen Schrifttafel hat — in hervortretenden Buchstaben — folgenden Wortlaut:[8])

Nach Christi vnsers herꝛn geburt 1524 Am Donnerstag nach Petri ad Vincula Ist die Durchleuchtige Hochgeboꝛnne Furstynne vnnd | Frawe Fraw Helena geboꝛnne Pfaltzgraffyn Bey Rheine ꝛc hertzogin zu | Meckelnburgk Furstin zu Wennden Graffin zu Swerynn Rostock vnnd | Stargardt der Lannde Fraw verscheydenn Vnnd allhir begrabenn. | Der selen der Almechtige gott Gennedig vnd Barmhertzig sein wolle.

Die untere von zwei Genien gehaltene Tafel trägt — mittelst Kerbschnitts eingegraben — in Hexametern und Pentametern folgende Inschrift:

ALTA PALATINIS HELENAM ME NORICA CASTRIS
DVCI OBETRITEO FORS VOLVERE THORO
QVOD POTERAM FECI, VETVERV̄T PLVRIMA PARCAE
PRESTABVNT PROLES QVAEQꝫ NEGATA MIHI
PROLES, QVĀ IVVENEM CHARO CŌMENDO MARITO
ME GRATAM SVPERIS, LECTOR AMICE, FACE.

Verfasser der letzteren Inschrift ist der herzogliche Rath Nikolaus Marschalk Thurius, dessen eigenhändiges (verbessertes) Konzept — mit der Rückschrift von der Hand des Herzogs Heinrich „fruwen Elenen epfetafium 1524“ versehen — das Großh. Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin bewahrt.

6) Lisch irrt, wenn er in dem Helmschmuck ebenfalls eine Verbindung zwischen mecklenburgischen und pfalzgräflichen Kleinodien zu erblicken glaubte (a. a. O. XXVII S. 259), indem er die Hörner für das Helmkleinod der alten Grafen von Schwerin (rectius der Fürsten von Rostock!) hielt.

7) Will man hierin etwa nicht eine Andeutung auf den Meister suchen, so ist an dem Werke kein Ursprungshinweis vorhanden, denn eine große Anzahl von flüchtigen Einkratzungen (darunter auch einige Hausmarken) sind zweifellos späteren „Kieselacks“ zuzuschreiben.

8) Einige kleine Buchstabenfehler in beiden Legenden, wie sie im Meckl. J. B. XXVII S. 259 und 260 abgedruckt worden, sind hiernach zu berichtigen.

Die 8 Wappenschilde des Randes (rechts die 4 Schilde der väterlichen, links diejenigen der 4 mütterlichen Ahnen) stellen folgende Ahnentafel dar:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Ludwig III., der bärtige, Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, geb. 24. Jan. 1376, † 30. Dezemb. 1436.	ux. (2) 30. Nov. 1417: Mathilde, Tochter des Grafen Amadeus von Savoyen (j. L.), † 14. Mai 1438.	Amadeus VIII., Herzog v. Savoyen (ä. L.), geb. 4. Sept. 1383, † 7. Januar 1451.	ux. Mai 1401: Marie, Tochter Herzogs Philipp II. v. Burgund, geb. August 1380, † Okt. 1422.	Heinrich III., der reiche, Herzog v. Bayern-Landshut, geb. 1386, † 30. Juli 1450.	ux. 25. November 1412: Margarethe, Tochter des Erzherzogs Albrecht IV. von Oesterreich, † 1447.	Friedrich II., der sanftmüthige, Kurfürst von Sachsen, geb. 22. August 1412, † 7. Sept. 1464.	ux. 3. Juni 1431: Margarethe, Tochter Herzogs Ernst I. von Oesterreich, geb. 1416, † 12. Februar 1486.
Ludwig IV., der sanftmüthige, geb. 1. Januar 1424, † 13. August 1449.		ux. 22. Oktober 1444: Margarethe von Savoyen, † 1479.		Ludwig IX., der reiche, geb. 19. Januar 1417, † 18. Januar 1479.		ux. 1452: Amalie v. Sachsen, geb. 13. April 1435, † 18. November 1502.	
Philipp der Aufrichtige, geb. 14. Juli 1446, † 28. Februar 1508.				ux. 21. Februar 1474: Margarethe von Bayern, geb. 1456, † 25. Februar 1501.			

Helene, Pfalzgräfin bei Rhein, geb. am 9. Februar 1493 zu Heidelberg, vermählt (ux. 2) mit Herzog Heinrich V., dem friedfertigen, zu Mecklenburg am 4. Juni 1513 zu Wismar, † am 4. August 1524 zu Schwerin.

1. Pfalz: geviert, 1 und 4 gekrönter Löwe = Pfalz, 2 und 3 schräg gerautet = Bayern; Mittelschild leer (roth) wegen des Reichserztruchsessenamts.
2. Savoyen (j. L.): Kreuz, überzogen mit Faden (Zeichen der jüngeren Linie).
3. Savoyen (ä. L.): Kreuz.
4. Burgund: gerandet und sechsfach schräg getheilt.
5. Bayern: geviert, 1 und 4 schräg gerautet = Bayern, 2 und 3 gekrönter Löwe = Pfalz.
6. Oesterreich: Balken.
7. Sachsen: zehnfach getheilt, mit Rautenkranz überzogen.
8. Oesterreich: Balken.

Wenn R. Bergau[9]) (bei Dohme a. a. O. S. 44) sagt: „Das Epitaph ist technisch vortrefflich ausgeführt, gut gegossen, sauber ziselirt; die einzelnen Felder der Wappenschilder (?!) sind mit schönem Damast in Gravirung versehen, das Ganze künstlerisch jedoch sehr unbedeutend," so ist dem gewiß nur beizupflichten — bis auf den Nachsatz, welcher die schärfste Zurückweisung verdient. Von einer „künstlerischen Unbedeutendheit" des Werkes zu sprechen, ist einfach abgeschmackt. Anscheinend hat B. durch diejenige „architektonisch-ornamental-plastische" Brille gesehen, welche — wie man's ja leider gar nicht selten erlebt — heraldische Darstellungen überhaupt gerne als Kunstleistungen niederen Ranges erkennen lassen möchte. B. sagt zwar: „die Wappen freilich mußten natürlich neu modellirt werden," thut im Uebrigen aber so, als seien diese das Nebensächliche, während beinahe das Gegentheil der Fall ist, denn, wie gesagt, liegt der Schwerpunkt des Kunstwerkes eben in der Wappendarstellung. Wenn wirklich zu den Füllstücken des Randes und zu den Füllungen der Rundbogen-Zwickel schon vorhandene Modelle benutzt sind, so thut das dem Ganzen schwerlich irgend welchen Abbruch. Der „Eindruck, als wäre der Meister vom Besteller im Preise gedrückt worden" ist jedenfalls ein ganz privater und einseitiger des Schreibers. Bei der Art, wie Vischer seine Preise machte (Metallwerth und das Gleiche für die Arbeit), ist eine derartige Möglichkeit überhaupt ausgeschlossen.

Von der erhebenden Schönheit des Denkmals gerade vermöge der Einfachheit in der Gruppirung, wie sie vorzugsweise in unsere norddeutschen Kirchen hineinpaßt, kann der beiliegende Lichtdruck allerdings eine nur sehr unzureichende Vorstellung geben. — Das Epitaph ist vor etwa 2 Jahren für das Germanische Museum zu Nürnberg in Gyps abgegossen (bedauerlichst nicht zu seinem Vortheil in der äußeren Erscheinung), und es befindet sich seitdem auch je ein Abguß im Schweriner Museum und im Berliner Kunstgewerbe-Museum. Nach Schätzung des mit dem Abguß betrauten Modelleurs beträgt das Gewicht des durchgehends circa 2,5 cm starken Gußes ungefähr 9 bis 10 Zentner; eine genauere Wiegung ist leider damals nicht vorgenommen. Die Arbeit würde bei 10 Zentner Gewicht nach Vischer's ursprünglicher Forderung etwa 200 Gulden für das Metall und den gleichen Betrag für die Ausführung, im Ganzen also rund 400 Gulden gekostet haben.

Das Helenen-Epitaph, welches sicherlich als erstes bedeutenderes Werk der neuen Kunstrichtung nach Mecklenburg kam, hat hier in bemerkenswerther Weise vorbildlich für spätere Schöpfungen gewirkt, wie man solches an einer ziemlichen Anzahl erhaltener Kunstdenkmäler beobachten kann. Der Steinmetz, welcher das jetzt im Großherzogl. Museum befindliche Sandstein-Wappen (umgeben von ebenfalls 8 Ahnenwappen) des Kanzlers Caspar von Schöneich[10]) meißelte, hat dem Helenen-

9) Nebensächlich bemerkt, hat Bergau seine Angaben über das Helenen-Epitaph bis auf die kurzen schließlichen Kunstbetrachtungen lediglich Lisch's Arbeit exzerpirt.

10) Caspar von Schöneich war schon für die mecklenburgischen Herzöge 1503 und 1505 als Gesandter thätig. Nach dem Tode seines Vetters Brand v. Sch. (früher Rektor

Epitaph nicht nur den Formenkreis, sondern auch die ganze Anordnung entlehnt. In der Mitte steht das Schöneich'sche Wappen: im Schilde eine Rosette von Eichenblättern, auf dem Helm einen Eichenkranz. Auf der oberen Schrifttafel ist zu lesen:

Si deus pro nobis quis contra nos.
zeit brenngt Rosenn · 1·5·3·6.
C. v. Schoneich zu Schonnfelt.

und auf der unteren, welche, wie beim Vorbilde, von Genien gehalten wird:

mors vitam a linea rexit.
spes mea in deo.
C. v. S.

Es berührt sehr eigenartig, daß bei diesem, wohl nur als beabsichtigtes Epitaph oder Kenotaph zu bezeichnenden, Kunstwerk die — natürlich unfreiwillige — gleichzeitige Anwendung der alten und der neuen Kunst gerade umgekehrt zum Ausdruck gekommen ist, wie bei Vischer's Arbeit. Der Helm und namentlich die Schildformen zeigen sehr ausgeprägt die neue Richtung, während die Helmdecken noch ganz der „gothischen" Mache (in Anlehnung an das bekannte Distel-Ornament) entsprechen.

Anlage 1.

Herzog Heinrich an Peter Vischer.

An peter fischern burgern zcu Norenberg.

Lieber besunder, als wir fur vnsere liebe gemahel selige eyn koppern leichsteyn adir begrebnis noch anzceigung eynes vbirsanten musters kunstlich zcu machen bey euch bestallt haben vnd ir vff die Vnderredung die vnser Canzler jungst der wegen mit euch gehat, begert euch zcu vorstendigen, ap wir solch koppern leichsteyn adir grebnis vff der erden erheben, adir an eyne want setzen lossen wolten, wie ir denne doryne selbst fur das bequemest zcu geschen angesehen, szo geben wir euch hier vff zcu vornehmen, das wir bedocht vnd willens sein solchen koppern leichsteyn in eyne want zu setzen vnd Meuren lossen, dor vmbe wir mit fleis begeren, das ir die Wapen vnnd anders an solchen leichsteyn kunstlich zcierlich wol vnd hoch genug erheben, vnd je fleis furwenden wollet, das der vmb kunftige pfingsten, wie jr des genanten vnsern Canzlern zcu geschehen habt vortrostet, entlich fertig werden mochte, vnd vns des bey kegenwertigen eynen eigentlich tag anzceigen, do mit wir dene alsdenne hierein zcu bestellen wissen, das seyn wir neben dangbarlicher bezcalung kegen euch jn allen gutten zcu bedenken geneigt.

Undatirtes Konzept von Caspar von Schöneichs Hand (wohl aus dem Jahre 1525) Grh. Geh. u. Haupt-Archiv in Schwerin.

---

der Leipziger Universität, später mecklenburgischer Kanzler, † 1507) wird er dessen Nachfolger; er war Besitzer der Güter Schönfeld (Hauptgut bei Gadebusch), Seefeld, Santow, Wieschendorf u. s. w.; er starb zu Anfang Oktober 1547. Seine Gemahlin war Elsa von Parkentin, an deren Seite er seine etzte Ruhestätte in der Kirche zu Gr. Eichsen fand (M. J. B. I. S. 67 2c).

Anlage 2.

Peter Vischer an Herzog Heinrich.

Die erbeit die schlag ich evren furstlichen genaten vngefehrlichen an avff die sieben oder acht zentner an vnd den zentner vm zwanzich. ff. vnd das haben mir ander forsten vnd Heren avch geben das ir nit anders erfaren wertt Dar vm wil ichs mit ever forstlichen genaten avch also halten das wil ich an der erbeytt verdinen aber die Dicken die ever forstlichen genaten anzeugt hatt das donkt mich nit vom notten sein wen es wer vom notten vn koßt vnd wolten das selbich gelt avff die evserlichen erbeit legen, das mich gedonck ich wol ever forstlichen genaten mit fleischen erbeitt verdinen. petter vischer rottgiesser.

Nach dem Original im Grh. Geh. u. Haupt-Archiv in Schwerin. Der Brief ist undatirt. Auf der Rückseite steht von Herzog Heinrichs eigner Hand:

Deß Meysters von Nurenberg antwort der den stein vff F. H. (Frauen Helenen) selliger ihren grabe giessen will.
1525.

Anlage 3.

Herzog Heinrich an Albrecht Bogen zu Nürnberg,
d. d. Mecklenburg, 11. August 1526.

An Albrecht Boggen.
Abwesens seyner hausfrawen.

Lieber besunder. Als ir vns hiebeuoren vff vnser Irsuchen bey meister N. eyn koppern leichsteyn zcu machen vordinget, des wir vns kegen euch gutlich bedancken, vnd Er die rechte Vistrung der wapen, die er dor vff machen, vnd wes erheben sol, bey sich nicht gehat, den an der Visirung der Wapen, die wir hiebeuorn dorzcu hinaus gefertiget, ist etwas geirret wurden, Szo vbirsenden wir euch hirbey die rechte Visirunge der Wapen, mit gutlichem begern, wollet Jme die vorreichen vnd mit Jme egentlich vorlossen, das er die Wapen gleich der gestalt vnd arth, als die itzt hirbey geschigten seyn, vff den leichsteyn etwas erhaben machen vnd vorfertigen, vnd sich domit furdern wolde, das wir den selben leichstein zcum forderlichsten bekomen mochten, ouch vns eyne Zceit anzceigen, vff welche wir dene fertig bekomen mogen, vnd nochdeme gemelter meister etzlich gelt vff solche arbeit begert, vns mit funffzig gulden pis vff negsten leipczigschen michels marg vorlegen vnd Jme die von Vnseret wegen vorreichen vnd euch des nicht beswaeren, Szo wollen wir euch Solch funffzig gulden vff angeczeigten leipczigschen marg In Cuncz Kochmeisters hause adir, wo Is euch vngelegen, zcu Norenberg In der Fuckerbang vmb berurte zceit gewißlich zcu entrichten bestellen, vnd Solchs dor zcu kegen euch In allem gutten bedencken. (Datum zu Meckelnborg, am Sonabent nach Laurentij, anno 2c. XXVI).

Nach Caspar von Schöneichs Original-Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Das Datum ist von anderer Hand hinzugefügt. — Bereits abgedruckt im Mecklenb. Jahrbuch XXVII. S. 265.

Anlage 4.

Herzog Heinrich an Jürgen Beyer in Nürnberg,
d. d. Wismar, 23. Oktober 1526.

An Jorgen Beyer.

Vnsen gunstigen grus zcuuorn, lieber besundern. Als vnser lieber besunder N. Ludingeshusen vns bey dir (newntzig)*) gulden durch wechsel zcu entpfaen vorordent wie du solchs

*) Hier stand anfangs „siebenzig" die sämmtlichen Einklammerungen ( ) sind von anderer Hand eingefügt.

aus beygeschigten seyn wechselbriffe wirst zcunhemen, haben, vnd sust villeicht des auch von ime bericht entpfangen adir bekommen werdest, do von wir **Peter Fischern** burgern zcu norenberg funffzcig gulden vff eyn messings grab, das wir bey ihme zcu machen bestellet vnd vordinget doctor conradt swabachen procuratorn am cammergericht zweinzig gulden (vnd peter henlen vrhenmachers vor ein vhrlein, so wir bey ihme machen haben lassen auch x x ff durch kegenwertigen vnsen botten, der behel hat, die zu entpfahen vnd ihme ferrer zu behenden) zcu entrichten vorordent, begehren der halben gutlich wollest vns zcu gefallen berurte funffzcig gulden genanten peter fischern, von vnsert wegen kegen entpfang seyner quitanz die du kegenwertigen vnsern boten vns zcu behendigen vorreichen wollest, zcu stellen, vnnd die arbeit des grabes besichtigen vnnd dich der berichten lossen, vnd bey ihme anhalten, das er vns die vmb gewonlich gelt seyns werts, mit den jrsten mit fleis kunstlich vorfertigen, vnnd des egentlich zceit benennen wolte wen wir die vorfertiget bekommen mogen, vnd was die vbir solch funffzcig gulden ferrer kosten vnd an gewichte halten werde, vnd wes du des berichtet werdest vns widervmben schrifftlich anzceigen (Czwentzig gulden vnserm botten gedachtem vhrmacher vor das vrhlin zu geben vorreichen) vnd die andern zcwenzig gulden genanten doctor swabachen wenn er die von dir mit seyner quietancz fordern wird lossen zcu schicken, vnnd ihme den bey brieff an ihne lautendt derwegen an ihne vorfertiget, bey zcufelliger botschafft kegen eslingen senden, Domit er solch geldt bey euch zcu fordern vnnd zcu bekommen wissen vnd vns seyne quietancz bey zcufelliger botschafft pis kegen Lubeck an genanten ludingeshusen senden mit Anzceigunge, uns die ferrer zcu vbirsenden, vnd dich des nicht besweren. Dorane thusttu vns besundern gefallen, jn Allen gutten kegen dir zcu beschulden.

(Datum in vnser Stadt Wismar am Dienstag nach vndecim Milium virginum anno etc. XXVI.)

Nach Caspar von Schöneich's Original-Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin.

Anlage 5.

Herzog Heinrich an Peter Vischer zu Nürnberg, d. d. Wismar, 23. Oktober 1526.

An Peter Fischer, burgern zcu Nornberg.

Vnsern gonstigen grus zcuuorn, lieber besunder! Als wir vorschiner zceit fur vnser freuntliche liebe gemahel lobliger vnnd seliger gedechtnis bey dir noch anzceigung eynes vbirsanten musters eyn messings grab schiglich vnnd kunstlich zcu machen bestellen vnnd vordingen haben lossen: szo haben wir durch wechsel vorordent, dir durch Jorgen Beyern von vnseret wegen off solche arbeit vnd grab funffzig Reinsch gulden kegen vbirreichung ewer quietancz zcu entrichten; begern derhalben ganz gutlich, wollest solch grab vnd arbeit mit seynen bilden, wapen vnd gezcierden wol erhaben, auch kunstlich und schiglich, wie du zcu thuen wol weist vorfertigen vnd entlich dorane seyn, das wir solch zcwischen hir vnd nestkünfftigen vasten entlich vorfertigt bekommen mogen vnnd vns bey kegenwertigen schrifftlich vormelden, off welchen tag vngefehrlich wir denselben leichsteyn vorfertigt bekommen, vnd von euch entpfaen lossen; vnd was derselbe von gewicht halten werde vnd dir dorfur ferrer zcu entrichten geburen wirt sollen, domit wir dir solchs zcu vbirsenden vnd die arbeit dorkegen zcu entpfaen vnd alhir zcu brengen bestellen wissen. Das sein wir neben gutwilliger beczalung geneigt kegen euch mit besundern gonstigen willen zcu beschulden (Datum in vnser stadt Wismar, am dinstag nach Vndecim Milium Virginum, anno etc. XXVI.)

Nach dem Original-Konzept von der Hand des Kanzlers Caspar von Schöneich im Großh. Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin. Das Datum ist von eines Sekretärs Hand hinzugefügt.

Anlage 6.

Zwei Schreiben Herzog Heinrich's (vom 18. Juli 1527?)

An Jorgen Beyren.

Lieber besunder. Als wir am jungsten Leipczcgschen funfhundert drey vnnd neunczig gulden Meisnische silber ⨯ bey euch erlegen haben lossen vnd zcwe vnnd neunzig fl*): Szo begern wir gutlich, wollet von vnsert wegen bey den erbarn, vnsern lieben besundern burgemeister vnnd ratman der stat Norenberg, als dorzcu uorordenten innhemern, nochfolgendten anschlege von vnseretwegen ye eyn vnnd zcwenzig Meisnische groschen fur eynen Gulden zcu rechnen, erlegen vnd vbirantwurten, als nemlich:

vierhundert zcwen gulden für II virtel fusvolkes zcu hulff wider den Turken, vnd zcwe und sechczig gulden zcu vndirhaltung regiments vnd cammergericht, vns in vorgangener Frangfurter vasten meß zcu entrichten offerleget vnd vff solche beyde anschlege, das die von vnseret wegen, wie gemelt, erlegt, vnd entricht szein seyn wurden, von gemelten erbarn ratte quitancz entpfan, vnnd uns die bey kegenwertigen boten vorsigelt vbirsenden.

Abir die vbrigen hundert gulden haben wir vnsern lieben besundern doctor Johan Rechlingern vnd doctor Jacoben Kroln off ire besoldung erlegen; jne die off jr schrifftlich erfordern vnd vbirsendung jrer quietancz zcu vbirantwurten, vnd solche quietancz bey zcufelliger botschafft Clausen Ludingeshusen vbirsenden, vns uff vnser botenlon die ferrer zcu vbirschicken; vnd hir neben an gnanten doctor Kroln vnd doctor Swobachen geschrieben, begern derhalben gutlich, wollest jne solche briffe ungesewmt, wo js mit zcufelliger botschafft nicht geschen kan, durch eynen eigen boten uff vnser kosten kegen Eslingen senden, vnd das loen, vnd dorzcu eynen gulden, dene wir dir nochstendig schuldig, von den vbrigen XXVIII gulden nhemen vnnd das ander gelt, szo nochbleiben wirt, vnsers achtens bey 26 fl., pis uff vnser weiter schreiben bey euch behalten vnd dich dorin fordrig vnd gutwillig irczceigen; dor ane thut jr vns guts gefallen mit besunderen gonstigen willen kegen euch zcu beschulden.

Nach Caspar von Schöneichs Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin; von ihm ist auf demselben Bogen auch das folgende Schreiben an Peter Vischer entworfen. — Rückwärts des Ganzen steht, gleichfalls von Schöneichs Hand:

(15) 27, am 18. tage Julii, bleiben bey Jorg Beyren, wen er die II anschlag erlegt, noch 26 fl., wen das botenlohn ken Eslingen nicht mehr den eyn fl. sein würde.

An Peter Fischern, Burger zcu Norenberg.

Lieber getrewer. Wir haben ewer schreiben, inhaldt des messinges grabes halben, szo wir bey euch zcu uorfertigen bestalt, vorstanden; vnnd szo wir denne euch hiebeuorn uff ewer anczeigen vnnd begern uff solche arbeit funffczig gulden entrichtet, vnd ihr vns vortrostung gethan, das die uff zceit, die gereits vorschinen, entlich vorfertigt seyn solte wurden, vnnd wir aus solchen ewren schreiben vormerken vnnd dorneben bericht werden, das noch zcur zceit nichts adir gar wenig an solcher arbeit geschehen sey: szo tragen wir dorane nicht gerings befrembden, vnd ist demnoch

---

*) Hier sind offenbar die richtigen Einer und Zehner wiederholt und die bezügliche Streichung bezw. Einschiebung an vorhergehender Stelle vergessen denn es handelt sich insgesammt um die Summe von 592 Gulden.

vnser gutlich begern, wollet nochmols solche vnser angedingte arbeit vnuorhindert anderer arbeit, der ir obligen sollet, mit fleis furnhemen vnd dorane seyn, das die zcum forderlichsten kunstlich vollendet werde, wie jr zcu thun wist vnd wir des zcu euch eyn gnedigs vortrauen haben; vnnd vns bey kegenwertigen vorstendigen, wen wir des entlich gewertig seyn sollen. Szo wollen wir alsdenne solch arbeit vnd grab von euch annhemen vnd dorkegen geburlich beczalung dangbarlich thun lossen, vnd mit besundern gneigten willen kegen euch beschulden.

Anlage 7.

Peter Vischer an Herzog Heinrich,
d. d. Nürnberg, 25. Januar 1529.

Durchleuchtiger, Hochgeborener Furst, gnediger her. Ewren F. g. Seyn mein vnthertanig willig diennst zuuor. Gnediger her. Mich befremt seer, auß was vrsach e. F. g. die gegossenn arbait nicht lest fodern vnnd weckfurenn, Dan sy gefertigt ist gewesenn mit aller zugehörung, do e. F. g. Pot gegenwertig ward, vnnd ligt schon ein Jar lang zugericht. Ist mir große kostung darauf gangen, das khan E. F. g. selbs wol ermessen. Derhalbenn mein bitt an E. F. g., wolle Solchs werck verordenen zu e. F. g. gefallen, wo es dan hin gehört, vnnd mir gelt schickenn auffs furderlichst, will ich vmb E. F. g. zu uerdienen geflissenn altzeit erkant werden. Hiemit e. F. g. In aller vntherthanigkeit befohlenn. Geben zu Nurmberg, an Sant Paulus tag Conuersionis anno XXIX

E. F. G.
williger
Peter Vischer, Rotgiesser,
Burger zu Nurmberg.

Dem Durchleuchtigenn, Hochgebornen Fursten vnnd Herren Hern Heinrich Hertzog zw zw Mechelnburg, Furst zu Wendenn, Graff zu Schwerin, der Landt Rostock vnnd Stargardt 2c.
Meynem gnedigen hern.
(L. S.)



Nach dem Original im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Verschlossen war das Schreiben mit dem hieneben abgebildeten Siegel (Preßel): im Schilde — dessen Gestalt ganz an italische Formen erinnert — eine Harpune, auf welcher zwei Fische stecken; als Füllung zwischen den Fischen, seitlich der Harpunenstange, je ein Punkt. — Der Brief ist in den Mecklenb. Jahrbüchern III. S. 185 und XXVII. S. 266 abgedruckt.

Zur Genealogie der Familie Windthorst.

Johann Philipp Karl Windthorst, geb. im Dezember 1733, † zu Alfhausen, 6. Mai 1798. Hochfürstlicher Osnabrücker Voigt. (Hinterließ elf Kinder.)

(10) Franz Josef Benedikt, † zu Kaldenhoff, 9. November 1822, Advokat und Verwalter des Gutes Kaldenhoff bei Ostkappeln, ux. . . . . Niewedde aus Osnabrück.

(2) Ludwig, geb. zu Kaldenhoff, 17. Januar 1812, † zu Berlin, 14. März 1891, Königlicher Hannoverscher Staatsminister 2c., der bekannte Parlamentarier; ux. Oedingberge im Kirchspiel Glandorf, 29. Mai 1839, Juliana Karolina Sybilla Engelen, Tochter des Ignaz Engelen, Advokaten und Gutsbesitzers, und der Franziska, geb. Westendorf.

- Maria, geb. zu Osnabrück, 26. September 1841.
- Anna, geb. zu Osnabrück, 12. April 1843, † zu Celle, 19. März 1850.
- Julius, geb. zu Osnabrück, 15. November 1844, † zu Hannover, 18. November 1872.
- Eduard Friedrich geb. zu Osnabrück, 7. Juli 1848, † daselbst, 24. April 1860.

(11) Friedrich, Rentmeister zu Sternheim.

. . . . *)

- . . . . . Bürgermeister zu Münster.
  - Elvira, geb. 1816, mar. Georg Bürcher, Kaufmann zu Osnabrück.
- . . . . . Abgeordneter (Bielefeld).
  - Emilie, mar. Fr. Karl Theißing, Weinhändler zu Osnabrück.

—J.—

*) Vervollständigung ist der Redaktion willkommen.

Die seit 1880 in Bayern mit Standeserhöhungen versehenen und immatrikulirten Familien nebst ihren Wappen.*)

Graf von Almeida, Grafendiplom v. 31. Juli (immatr. 21. August) 1882 für den conde Karl August de A. aus portugiesischem Geschlecht. W. cfr. Goth. Gräfl. Taschenbuch de 1885. S. 20.

Ritter von Baeyer. Erbl. Ritterstandsdipl. 8. 3. (immatr. 27. 3. 1885). Gespalten S.-B. Vorn ein # Mittelsparren, begleitet von 3 sitzenden nat. Fischottern, welche je einen mit den Vorderfüßen gehaltenen Fisch verzehren; hinten mit 2½ linken s. Spitzen gespalten. Gekr. H.: 2 Büffelh., das 1. s.-#, das 2. s.-b. getheilt. D.: #-s., b.-s.

Beck Freiherr von Peccoz. Freiherrn- u. Adelsdipl. 14. (immatr. 24.) 2 1890. Geviert, mit s. Herzschild, darinnen wachsend aus einer dreizinnigen grauen Mauer mit # Thor ein nat. Steinbock. 1/4: in R. ein s. Schräglinksbalken; 2/3: von G. u. # dreimal getheilt. Gekr. H.: der Steinbock wachsend. D.: r.-s., #-s. (also etwas verändert wie das v. 17. 10. 1840)

von Berg. Adelsbest.-Dipl. 3. (immatr. 11.) 1. 1888. In B. ein von R. u. S. in 2 Reihen (je 6 Plätze) geschachter Balken. Gekr. H: Zwei, je mit einer r.-s. geschachten Spange versehene b. Büffelhörner. D: b.-s. (cfr. Gritzner S. 235, 273, 276, 437.)

von Biegeleben. (Immatr. v. 15. 10. 1888, auf Grund R.-A.-Dipl. d. d. Wien, 30. 12. 1723.) In G. eine r. Lilie, überdeckt durch b. Balken. H. (mit r.-g.-b. Wulste): zwischen 2 g. Adlersflügeln die r. Lilie von b. angestemmten Balken überdeckt. D.: r.-g., b.-g.

von Bomhard. (Adelstandsdipl. v. 10. (immatr. 15.) 12. 1884. In S. eine von 2 brennenden Bomben begleitete, mit dgl. Bombe belegte aufsteigende, eingebogene b. Spitze. H: mit b.-s. Wulst.: Zwischen 2 s. Büffh. eine Bombe des Schildes. D.: b.-s. (cfr. Gritzner S. 259 u. 283).

Freiherr von Botzheim. (Immatr. 20. 8. 1884 auf Grund Uradels.) In # ein g. Kreuz. H.: zwischen g. Hörnern wachsend ein s. Bracke. D.: #-g.

von Bürkel. Adelst. v. 9. 10. 1881 für Ludw. v. B., K. B. Hofsekretär, Vorstand der K. Hof- u. Kabinetskassen, Minist.-Rath, codem dato Komthur des Civ. V. O. d. B. Krone (immatr. 27. 11. 1881). W.: Gespalt. s. Schild; vorne ein r.-bewehrter b. Löwe, hinten unter b., mit g. Sonne bel. Schildhaupt 3 (2. 1) r. Herzen. 2 gekr. H: H. 1: der Löwe des Sch. wachsend; H. 2: offener rechts b., links s. Adlersflug, belegt rechts mit der g. Sonne, links mit den 3 (2. 1) r. Herzen. D.: b. s. — b. g. —

v. Le Bret-Nucourt, Adels-Renov. u. Bestät. v. 3. 6. (immatr. 6. 8.) 1880 auf Grund nachgewies. Abst. von dem 1578 durch K. Heinrich III. von Frankreich geadelten Robert Le Bret, seigneur de Nucourt für Emil, Prlt. im 1. Schweren Reiter-Regiment Karl v. Bayern u. Bruder Albrecht, Gutsbes. in Moosseurach, W.: In G. ein r. Schragen, bewinkelt von 4 gestümmelten # Adlern u. bel. mit s. Herzschild, darin ein r.-bewehrter # Löwe. Auf dem Schild die Edelkrone.

Graf von Bullion, Guy, in Kempten, immatr. 5. 4. 1880, „auf Grund glaubwürdiger Urkunden". Die Familie existirte als de Bullyon in Neufchâtel; stammt aus der Bourgogne u. erhielt bereits Februar 1685 den Marquistitel von Gallardon, im August 1681 den von Courci. W.: gev.; 1/4: in B., wachsend aus dem oberen dreier s. Wellenbalken, ein g. Löwe (Stwpp.) 2/3: in S. ein r. Schrägbalken, begl. von 6 r., im Kreise geordneten Muscheln, Gelenk aufwärts. Schildh.: 2 g. Löwen auf Marmorpostament. Um das ganze rother hermelingefütterter Mantel, aus Grafenkrone herabwallend, alias auch Helm mit dem wachsenden Löwen auf d. Schilde.

Freiherr von Closen-Günderrode. Erbl. Namens- u. Wappenverbindung 24. 10. (immatr. 18. 11.) 1884. Geviert, mit einem von g. u. b. gevierten Hzschld. u. einer zwischen dem 3. u. 4. Feld des Hauptschildes eingepfropften, eingebogenen b. Spitze, darin, begl. rechts oben von einem 6str. g. Stern eine auf horizontal liegend. abgehauen. s. Aste vorw. gek. sitzende gekr. s. Eule. 1/4 des Hzschld.: r.-gekleid. wachs. einwärtsgekehrter Mannsrumpf mit 5zack. g. Krone, g. Kragen u. Knöpfen; 2/3: eine ausgerissene g. Lindenstaude mit 5 Blättern. Hauptschild: 1/4: einwärtsgekehrter, r.-bewehrter # Schwan; 2/3: neun (2.3.3.1) # Kugeln. Freiherrnkrone, darauf 5 gekr. H. — H. I: schräglinks der silb. Stamm mit der gekr. s. Eule, begleitet rechts von einem (an ihren Kopf mit 2 Strahlen angelehnten) g. Stern; II: gekr. Mannsrumpf des Hzschld.; III: geschlossener b. Adlersflug, belegt mit der Lindenstaude; IV: hoher g. Spitzhut #-gestülpt, mit den 9 # Kugeln belegt, gekrönt u. mit Busch von 5 Straußenfedern (2 g. zwischen 3 #); V: 2 g. Büffh., belegt der Länge nach mit je 5 # Kugeln. Decken I: b.-s.; II: r.-s.; III: b.-g.; IV: #-g.; V: #-g.

von Deuster. (Adelsdipl. v. 29. 11. (immatr. 12. 12. 1884.) Unter b. mit 3 6str. g. Sternen belegten Schildhpt. in S. ein b. Hahnenrumpf mit r. Kamm u. dgl. Lappen u. Zunge. Gekr. H.: Der Hahnenrumpf zwischen 2 b. — s. übereckgetheilten Büffelhörnern. D. b. s. — b. g. — Devise: „Muth und Geduld."

von Euler-Chelpin. Adelsdipl. v. 28. 7. (immatr.

---

*) Hinsichtlich der Personen der Erhobenen und Immatrikulirten von 1884 bis dato cfr. Vierteljahrsschrift des Vereins „Herold", Jahrg. 1890, die Abhandlung des Herrn Max von Baumgarten.

5. 9.) 1884. Im g. (Tartschen-) Schild ein schweb., an beiden Seiten ausgekerbtes r. Mauerstück mit Thoröffnung und 3 Zinnenthürmen, letztere je mit einem # Fenster, der mittlere Thurm auch mit einem # Spitzdache versehen. H.: Auf einem mit g. Schnur u. dgl. Quasten verseh. r. Kissen eine g. Kanne, aus welcher ein Pfauenwedel hervorwächst. D.: r. g. —

Freiherr von Faber. Freiherrndipl. v. 23. 8. 1881 für Lothar v. Faber (bisher Adelspersonalist) Guts- und Fabrikbesitzer in Stein bei Nürnberg, Ritter der C. V. O. d. B. Krone (immatr. 27. 11. 1881). W.: In G. ein halber, bärtiger, oben von 2 b. 6strahl. Sternen begleiteter Mann (Schmied) in # Rocke, s. Krag. u. dgl. Knöpfen u. # gestülpt. r. Mütze, in der Recht. einen s. Hammer an hölz. Stiele hltd. Freiherrn-Krone, darauf gekr. H.: der Mann des Schildes wachsend. D. #-g.

von Fleischbein. Ludwig v. F., Privatier in Kaiserslautern, immatr. 30. 5. 1881. W.: wie bei Gritzner, S. 473, das Schaf auf dem Helm schreitend.

Freiherr von Freyberg-Schütz zu Holzhausen. Erbl. Namens- und Wappenverbindung v. 30. 5. (immatr. 18. 6.) 1885 Geviert. 1/4: s.-b. getheilt, im b. Platze 3 (2 . 1) g. Kugeln; 2/3: in G. 3 (2 . 1) # Kesselhüte mit abhäng., durchgezog. u. verschlungenen r. Bande. 2 H.: I.: (gekr.) s. Schwanenfederbusch; II.: Mannsrumpf in #-g. getheilt. Kleide, Kopf mit dem Kesselhute d. Schld. bedeckt. D.: b.-s. — #-g.

Freiherr von Freudenberg. (Immatr. 20. 8. 1884). (Wappen wie bei Gritzner S. 448.)

Freiherr Freyschlag von Freyenstein. (Freiherrndiplom v. 7. (immatr. 26.) 1. 1887). W.: unverändert, vid. Tyroff bayer. Wppb. Bd. V. S. 46.) Gritzner, S. 357.

Freiherr von Geyso, Rudolph, Prem.-Lt. im fünften Chevaulegersregt. „Prinz Otto", immatr. 29. 8. 1883, auf Grund unfürdenklichen Besitzes des Freiherrntitels. W.: cfr. Gritzner 757.

Freiherr von Gmainer. Geviert: g.-#. 1/4: drei linke r. Spitzen, 2/3: einwärtsgek., doppelschweifiger g. Löwe. 2 gekr. H., I.: 2 g.-r. übereck getheilte Büffh., II.: rechtsgewend. g. Löwe des Schildes wachsend. D.: r.-g., #-g. cfr. Gritzner S. 135.

Freiherr von Grunelius. Freiherrnstand und Adel d. d. 9. 10. (immatr. 8. 11.) 1883 für Karl Georg G., Gutsbesitzer in Oberlauringen (Bez.-Amt Königshofen) W.: In R. ein auf g. Dreiberg stehende g. Palme. Gekr. H.: ein einen g. Palmzweig halt. nackt. r. Arm wachsend. D. r. g.

Gutermann von Bibern. (Immatr. 28. 5. 1889) ob mit dem Wappen der G. v. Guntershofen (Gritzner S. 91, 127)?

von Heeren. Adelsdipl. v. 28. 7. (immatr. 26. 9.) 1889. In R. ein g. Wechselzinnenbalken, begleitet von 3 (2 . 1) 5str. g. Sternen. Gekr. H.: g. Hirsch mit 10 endigem Geweih, wachsend zwischen 2 r. Büffelhörnern. D.: r.-g. Devise: „Deus in asperis".

Freiherr von Hirsch, immatr. 20. 2. 1882 für Jos. Theodor Frhr. v. H. (cfr. Gritzner 278).

Fürst Hohenlohe-Bartenstein. (Immatr. 29. 8. 1887.) Reichsfürstendipl. d. d. Frankfurt a. M. 21. Mai 1744. W.: cfr. Neuer Siebm. Hoher Adel 1. u. 3. Reihe.

Graf von Hohenthal und Bergen. (Immatr. 20. Sept. 1885) auf Grund Kgl. Sächs. N.- und Wappenverb.-Dipl. v. 15. 12. 1854, cfr. Gritzner S. 773.

von Hügel. Adelsdipl. v. 14. 9. 1881 immatr. 25. Oct. 1881 für Heinrich H., Bürger und Hausbes. in München, Großh.-Hess. Baurath. W.: Geviert v. R. u. #; 1/4: einw. gekehr. s. Löwe, eine s. Lilie halt.; 2/3: drei (2. 1) g. Rauten. Gekr. Helm: zwischen 2 r. Adlersflügeln der Löwe aus Feld 4 mit der Lilie. Decken: r. s. — # g. —

Freiherr von Hunolstein, immatr. 15. Mai 1886 auf Grund Uradels (cfr. Gritzuer S. 451).

Graf von Kageneck. (Immatr. 20. 7. 1888, auf Grund R. Grf.-Dipl. d. d. Wien, 8. 1. 1771) cfr. Gritzner-Hildebrandts Wappenalbum der gräflichen Häuser.

von Koch. Die Namen der in Bayern immatrikulirten v. Koch vid. in Gritzner, Ad. Matr.: 327 u. 232, 227.

von Lang-Puchhof. (Adelsdipl. vom 1. (immatr. 21.) Febr. 1885). W.: in B. ein s. Stierkopf, im Visir. H: Geschlossenes, b. s. übereckgetheiltes Stiergehörn mit Grind und Ohren. D: b. s. —

Freiherr von Lilien. (Immatr. 15. 6. 1884.) W. cfr. Gritzner S. 326.

von Lossow. (Immatr. 14. 12. 1886.) W.: cfr. Gritzner S. 471.

Freiherr von Lutz. (Freiherrndipl. v. 28. 12. 1883, immatr. 24. 2. 1884.) W.: Gespalten v. S. u. R., worin, in verwechselter Tinktur, eine längliche, mit Henkeln versehene Vase, aus welcher ein Eichenzweig mit 2 gr. Blättern und 3 Eicheln hervorragt. Gekr. H: die Vase des Schld. mit Eichenzweige. D.: r. s. Adel v. 21. 8. 1880, immatr. 12. 11. 1880 b. d. Adelskl. mit dems. W. (cfr. Gritzner S. 281.)

von Malaisé. Erbl. Adelsdipl. v. 3. 7. (immatr. 3. 8.) 1887). W.: In B. über s. Felsboden schräglinks ein gesenkter g. Anker. Gekr. Haupt: drei Straußenfedern (eine s. zwischen 2 b.). D.: b.-g., b.-s.

von Marquard. Immatr. 7. 10. 1886, auf Grund wessen? W.: In B. auf gr. Boden ein nat. Kranich, mit der rechten, aufgehobenen Klaue eine g. Kugel haltend. Gekr. H.: der Kranich wachsend. D.: b.-s.

von Moers. (Immatr. 21. 7. 1888.) W.: cfr. Gritzner S. 464.

Morandell von Westerhofen. Immatr. 14. 10.

1884, auf Grund Erbländischen Oesterreichischen Adelsdiploms vom J. 1786. W.: Geviert. 1/4: in B. 2 s. Schrägbalken; 2/3: in S. ein rechtsgekehrter gekr. r. Löwe. Gekr. H.: Der Löwe des Schildes rechtsgewendet u. sitzend zwischen 2 b. Adlersflügeln, letztere belegt, der 1. mit 2 s. Schrägbalken, der 2. mit 2 s. Linksschrägbalken. D.: b.-s., r.-s.

von Nostitz. (Immatr. 20. 11. 1887, auf Grund Uradels.)

Freiherr von Ostini. (Immatr. 7. 8. 1888, auf Grund wessen?) W.: In S. 2 achtförmig gelegte gr. Palmzweige, dazwischen oben eine g. Sonne, unten ein r. Thurm (mit Thor u. 2 Fenstern, dann einem Aufsatz mit 2 Fenstern, ohne Dach). H: s.-r. Wulst, darauf ein gr. Palmzweig mit 7 Blättern, zwischen welchen ein Spruchband geschlungen ist mit der Devise: „Non otia palmam". D.: r.-s., gr.-s.

Freiherr v. Ow auf Wachendorf, Hartmann, Pr.-Lt. im 1. schweren Reiter-Rgt. „Prinz Carl v. Bayern", (aus der Württemberg. Linie) immatr. 7. April 1881, cfr. Gritzner Nachtrag.

von Pettenkofer. Erbl. Adelstand v. 10. 10. 1882 für Dr. Maxim. (v.) P. (Ordenspersonalist.) Kgl. B. Geh. Rath, Ob. Mediz. Rath, ord. öff. Prof. d. Univ. München, Comthur der C. V. O. d. B. Krone „in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft der Hygiene" nebst seinem Enkel Moritz P. (Immatr. 9. 12. 1882.) W.: Geviert R. S., mit s. Herzschild, darin ein sinkende Traube an 2blättr. gr. Stiel. 1/4: einw. gek. b. gekl. wachs. Mannsrumpf mit s. Kragen u. b., dachförmigem Spitzhut. 2/3: b. Balken, im 2. Feld darunter, im 3. Feld darüber eine eiserne Beilklinge mit der Schneide abwärts nach dem linken Untereck. 2 H: 1.: auf b. s. Wulste mit abflieg. Enden ein s. mit b. Balken belegt. Adlersflügel zwischen 2 r. mit je 1 silb. Spange versehenen Büffelhörnern; letztere besteckt in der Mündung mit je 1 r. Traube an einblätt. gr. Stiel. — H. II (gekr.): der im Schild beschr. Mannsrumpf wachsend. D. R. s. — b. s. —

Freiherr von Pfeufer. Freiherrndipl. v. 24. 6. 1881 für Sigmund von Pfeufer (bisher Adelspersonalist) Staatsmin. d. Innern, Großkreuz der Civ. V. O. d. B. Krone „in huldvoller Anerkennung seiner mit regstem Pflichteifer und vollster Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste." Immatr. 17. 9. 1881. W.: In B. eine v. 2 6strahl. g. Sternen balkenweise überhöhte s. Lilie. Gekr. H.: Zwischen b. — s. übereckgeth. Büffelhörnern ein Pfeifer in b. Kleide u. Hut wachsend. D.: b. s. —

von Pokrzywnicki. (Immatr. 25. 11. 1889 auf Grund nachgewiesenen polnischen Uradels.) In B. ein aufg. s. Einhorn. Gekr. H.: Einhorn wachsend. D.: b.-s.

von Pracher. (Adelsdipl. v. 10. 1., immatr. 9. 2. 1884.) Gespalten. Vorn in G. 3 pfalweise gestellte 6str. b. Sterne, hinten s. — b. geviert, überdeckt durch einen r. Balken. Gekr. H.: Blond. Jüngling in # Kleid, gold. Kragen u. Aermelaufschlägen und 5 dgl. Knöpfen, in der Rechten einen 6str. b. Stern haltd., wachsend. D. b. g. — b. s. —

Freiherr von Riedel. (Freiherrndipl. d. d. 31. 3. 1890, vorher geadelt 25. 7. [immatr. 20. 9.] 1888.) In B. ein r.-bordirter s. Schrägbalken, belegt mit 3 fünfblätt. r. Rosen. Gekr. H: Mann in b. Kld., s. Kragen u. Gürtel u. dgl. Aufschlägen und s.-gestülpter b. Mütze, in der Rechten 3 fünfblätt. r. Rosen an gr. Stielen haltend. D.: b. s. — s. r.

von Schanzenbach. (Transmissions-Adel nach dem Erstgeburtsrecht d. d. 17. 1. 1884.) (vid. Gritzner S. 247.)

Graf von Schaumburg. (Immatr. 3. 4. 1887 resp. 25. 6. 1888, auf Grund Kurhess. Grafendiploms v. 10. 10. 1831). Geviert g. — s. mit r. Mittelschild, darin ein ausgebreitetes und in 3 Stücke zerschnittenes s. Nesselblatt, belegt mit einem von R. u. S. getheilt. Hzschld. Zwischen den 3 Theilen des Nesselblattes 3 s. Nägel in Form eines Schächerkreuzes gestellt und mit den Spitzen nach einwärts gekehrt. Hptschld: 1/4: ein 8 str. r. Stern, 2/3: r. Balken, belegt mit 3 g. Pfälen. Gfkr. u. 3 H. H. I.: natürl. Dornenkrone mit 8, wie der Mittelschild gezeichnete Fähnlein an s. Lanzen mit g. Spießen zwischen 2 g. Schäften, letztere oben mit je 3 Pfauenfedern besteckt. H. II.: Zwischen 2 r. g. getheilt. Büffh. auf r. g. Wulst der 8 str. r. Stern. H: III: gekr.; geschloss. s. Flug, gezeichnet wie das 2. u. 3. Feld. Helmdecken: I. r. s.; II. r. g.; III. r. s. — Schildhalt.: 2 auswärtssehende gekr. gold. Löwen auf gr. Marmorpostament.

Freiherr von Scheurl. (Freiherrndipl. v 8. 11. [immatr. 3. 12.] 1884.) W. cfr. Gritzner S. 364.

Freiherr von Schmidt. (Immatr. 7. 10. 1887, auf Grund wessen?) In B. ein s. Steinmetzmeisterzeichen, bestehend aus einer pfalweis gestellten, mit dem Winkel nach unten links gekehrten Schmiege (Schrägmaß), welche ein rechts abgebogener Winkelhaken kreuzförmig durchzieht, alles mit abgefaßten Enden und Spitzen: Freiherrnkrone; gekr. H.: 3 aufsteigende Pfeile mit Eisenspitzen u. r. Befiederung der Holzschäfte. D.: b.-s. Devise: „Saxa loquuntur".

Freiinnen von Schütz zu Holzhausen, genannt von Bechtolsheim. (Immatr. 22. 5. 1885, cfr. oben Freyberg-Schütz.) In G. (2. 1) # Kesselhüte mit abhängendem, durchgezogenen und verschlungenen r. Bande. H: Mannsrumpf in # r. getheilt. Kleide, Kopf mit einem Kesselhute des Schildes bedeckt D.: # g.

Freiherr von Soden-Fraunhofen. (Namens- und

Wappenverbind. d. d. 8. 4. 1887.) Geviert R. G., mit r. s. getheiltem Hzschld. in jeder Hälfte eine Rose, verwechselter Tinktur. 1/4: s. Pfal; 2/3: übereinander je 2 gegengewendete # Jagdhörner mit geschränktem, g.-beschlagen. u. um das Horn auch mit g. Spangen versehenen: # Riemen. 3 Helme. I: (gekr.) 2 r. s. getheilte Turnierfahnen an g. Lanzen. II: gold. gekr., r.-gekleid. Mohrenrumpf, aus dessen Haupt 2 g. Büffh. herVorwachsen. III: (gold.): Eines, der im Schld. beschriebenen Jagdhörner, dessen, nach auswärts gekehrte Schallöffnung mit 3 Pfauenfedern besteckt ist. D.: I. r.-s., II. r.-s., III. # - g. —

von Teubern. (Immatr. 21. 9. 1889, auf Grund Reichsadelsdiploms d. d. Wien, 14. 12. 1734. W.: cfr. Gritzner S. 691.

Graf von Waldburg-Syrgenstein †. (Namens- und Wappenverbindungsdiplom v 16. 8. [immatr. 13. 10.] 1885.) W.: cfr. Goth. Hofkalender 1888 S. 223 unter Waldburg. Die Linie ist mit dem Diplomempfänger übrigens am 30. 1. 1890 bereits wieder erloschen.

von Wendland. (Adelstand v. 20. 1. 1882 für Robert W., Hptm. u. Comp.-Chef im K. B. 1. Inf.-Regt. „König", immatr. 20. 2. 1882.) W.: Halb getheilt und gespalten von S., B. u. R. Vorne oben 3 (2. 1) 6str. r. Sterne, unten ein bis zum Schildhpt. reichender goldener Sparren, begl. von 3 6str. s. Sternen, hinten ein s. Roßrumpf. Gekr. H.: off., g. b. übereckgetheilter Adlersflug. D. r. s. — b. g. (also ganz wie nach Dipl. v. 26. 3. 1847).

Vermischtes.

— Die Familie von der Lippe in Norwegen stammt von Jacob v. d. Lippe aus Bremen, welcher 1655 Bürger in Bergen wurde, † 1702. Mit ihm verwandt waren Joachim v. d. L. aus Bremen, Bürger in Bergen 14. Oktober 1680 (vermählt 19. Mai 1680 mit Weinehe Jacobstochter, Tochter des oben genannten Jacob v. d. L.), † 1615 oder 1716 (dieser Zweig ausgestorben 1794) und Lüder v. d. L. aus Bremen, Bürger in Bergen 1771, † 6. Oktober 1693 nur ein Sohn †, begr. 6. September 1675.

Die Familie führt im Wappen eine vierblättrige Rose neben einem Schrägbalken. (Vgl. „Personalhistoriske Efterretninger om Familien von der Lippe" Bergen 1883.)

In Bremen sind nach den Bürgerbüchern (aus Mittheilungen von den Herren Stadtarchivar von Bippen in Bremen und Hauptmann von der Lippe in Rastatt) zu Bürgern angenommen: 1358 Johannes de Lippia. 1362 Tale uxor Jo. de Lippia, jener Johann leistet die Bürgschaft. 1382 Peter de Lippe. 1396 Gebele von der Lippe. 1413 Reineke von der Lippe. 1419 Hinrich v. d. Lippe und Evetze uxor ejus legitima. 1433 Eggert v. d. Lippe, Herman v. d. Lippe. 1460 Thomas v. d. Lippe. 1468 Gheseke, Eggerd husvrawe van der Lippe, Eggerd leistet die Bürgschaft. 1483 Johann v. d. Lippe. 1501 Johan v. d. Lippe. Victor v. d. Lippe, für den ein Henrich v. d. Lippe Bürgschaft leistete. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ist der Name nicht wieder gefunden. 1684 den 17. April Henrich v. d. L. civilus, Pater Sel Dirich mit einer Flinte und Seitengewehr. 1695, 16. Sept., Henrich v. d. L. Pater Joh. desgl. 1698, 16. Mai. Johan, Pater Dirich simili armatura. 1713, 10. Juli, Jacob v. d. L. eines hiesigen Altstädtischen Bürger, Otto v. d. L. Sohn mit einer Flinten 2c. 1716 d. 3. Nov. Johan v. d. L. Pater Henrich simil. armat. Im Jahre 1719 kommt Jakob (Bürger 10. Juli 1713) noch einmal als Bürger vor, bei dem Bürgereide des Henrich Meyer. 1721 Johann v. d. Lippe. 1736 Peter Ludwig von der Lippe, dieser wurde 1759 kaiserlicher Notar daselbst und starb 1763. Der obengenannte Hermann von der Lippe, der im Jahre 1433 Bürger wurde, ist muthmaßlich derselbe, der im Jahre 1440 Eltermann des Kaufmanns wurde. Als sein Wappen wird in einem Wappenbuche des 17./18. Jahrh. angegeben, eine rothe vierblättrige offene Blume (Rose?) in silbernem Felde.

Ergänzungen und Nachrichten über den Ursprung der Familie werden mit Dankbarkeit angenommen.

Fr. von der Lippe.
Stadtbaumeister in Bergen.

— Der Deutsche Hugenottten-Verein beabsichtigt, ein Verzeichniß aller in Deutschland lebenden Nachkommen von Refugiés anzulegen. Diejenigen Personen, welche von den um 1685 aus Frankreich um ihres Glaubens willen Geflohenen abstammen und zur Zeit einer bestehenden französisch-reformirten Gemeinde nicht angehören, sind gebeten, ihre Namen, Stand, Geburtstag und Wohnort dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Hugenotten-Vereins, Herrn Dr. Béringuier, Berlin W 57, Alvenslebenstr. 10, auf Postkarte mitzutheilen.

— Für das Vereins-Stammbuch haben Blätter gestiftet die Herren: Graf K. E. zu Leiningen-Westerburg; Dr. v. Bötticher; Reg.-Rath v. Ditfurth; Pr.-Lieut. d. L.-Kav. v. Alten; Geh. Admir.-Rath Domeier; stud. jur. U. Stutz; Pastor em. Ragotzky; Pr.-Lieut. v. Dewitz; Kammerherr von Göckingk.

Berichtigung.

In der Besprechung der Kunstbeilage zu Nr. 2 des Deutschen Herolds von diesem Jahre (Wappengläser) ist die Firma, von welcher die Gläser geliefert worden sind, unvollständig benannt. Die Firma lautet:

Rheinische Manufaktur für Kunstgewerbe,
van Hauten & Springmann,
Bonn a. Rh.

Eingegangene Kataloge.

A. Bock, Rudolstadt, Katalog Nr. V. (Numismatik, Heraldik, Genealogie, Sphragistik, Sport 2c. 2c.)
K. Th. Völcker, Frankfurt a. M., 178. Verzeichniß. (Geschichte der Europäischen Staaten.)
G. Fritzsche, Hamburg, Lagerkatalog 15. 16. (Geschichte und Hülfswissenschaften.)
Berger & Altmann, Wien, Johannesgasse 2. Verzeichniß Nr. 105. (Heraldik, Numismatik, Genealogie, Diplomatik u. s. w.

☞ Raummangels wegen muß die Bücherschau für die nächste Nummer d. Bl. zurückgestellt werden.

Anfragen.

16.

Der Unterzeichnete bittet um gütige Mittheilung über alle bekannt werdenden Urkunden, Grabsteine, Stammbäume, Bilder u. s. w. seiner Familie; Wappen: Rother Schragen auf silbernem Schild mit blau-goldenem Wolkenrande.

Dr. Frhr. v. Schauenburg.
Karlsruhe, Akademiestraße 8.

17.

Sind Fälle bekannt, daß ein Zweig einer adeligen Familie sich in einer Stadt niederließ und in das städtische Patriziat unter Aufgabe der Adelsprädikate aufging, dabei aber dasselbe Wappen weiter führen durfte wie die gleichzeitig fortblühende gleichnamige adelige Familie, oder ist in solchem Falle die Beibehaltung des Wappens streitig gemacht worden?

Gefällige Antwort wird durch die Schriftleitung dieses Blattes erbeten.

18.

Erbeten. Nachrichten über die Abstammung von: Friedrich August von Poellnitz, † 17. April 1774 zu Jever als fürstl. Anhalt-Zerbst'scher Oberlieutenant, angeblich vermählt 1756 mit Amalia Maria von Raesfeldt.

Bernhard von Poellnitz,
Hauptmann im Garde-Füsilier-Regiment.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

1. 3. v. Bothmer, Pauline, geb. v. Gerhardt. Wwr.: Alfred v. B., Generallieut. z. D. Darmstadt.

11. 3. Budczies, Friedrich, Schulvorsteher a. D., Mitglied des „Herold". Berlin.

20. 2. v. Bülow, Martha, verwittw. Freifrau v. Schele, geb. v. Doliwa-Dobrowolski. Wwr.: Otto v. B., Wirkl. Geh. Rath. Berlin.

17. 1. v. Dassel, Friedrich, Gutsbes. zu Ochtmerssen bei Lüneburg. Br.: August v. D., Kgl. Hannov. Hauptmann a. D.

21. 2. v. Dassel-Wellersen, Albert, Prem.-Lieut. a. D. M.: Alwine v. D.-W., geb. Nahl, Majorswittwe, Friedersthal b. Pyrmont.

10. 1. v. Dassel, Thekla, Kaplanin im Kloster Medingen bei Lüneburg. Nichte: Asta v. Gagern.

6. 3. v. Duvall, Susanna, geb. Herbing, Majorsgattin. Darmstadt.

27. 2. v. Ende, Heinrich, Frhr., Schloßhauptmann u. s. w. Wwe.: Klara geb. v. Behrenhorst. K.: Charlotte, Hans-Adam, Heinrich.

25. 2. Zu Frankenstein, Marie, Freifrau, geb. Prinzessin zu Oettingen-Wallerstein, Wittwe des Frhrn. Georg. Schloß Ullstadt.

1. 3. v. Geißler, Pauline Auguste, geb. Keller, i. 84. J. Görlitz.

8. 3. Glietsch, Marie, geb. v. Grumbkow, verwittw. Leibarzt. Dresden.

10. 3. v. d. Goltz, Suse, Freiin, geb. v. Hirsch. Wwr.: Georg, Hauptmann. Darmstadt.

16. 11. 1890. v. Grumbkow, Wladimir, Landwirth in Krementschug, Rußland.

5. 1. v. Grumbkow, Heinrich, Rentier. Görlitz.

6. 3. v. Hellwig, Luise, geb. Haack. Halle a. S.

28. 2. v. Hertzberg, Detlef, 4 M. Elt.: Kurt v. H., Rittmstr.; Mallmann, Konstance. Gumbinnen.

19. 2. v. Homeyer, Friedrich, Major a. D., i. 65 J. Wwe.: Eugenie geb. v. Keudell. Popehnen.

28. 2. v. Kerssenbrock, Alwine, geb. v. Schultz, i. 70. J. Dresden.

6. 3. v. Keudell, Heinrich, Lieut. i. G.-Ul.-Rgt. Göttingen

12. 3. v. Knobelsdorff, Wilhelm, i. 19. J. Ketzwalde.

21. 1. v. Kortzfleisch, Valeska, geb. Weiß, 70 J. Wwr.: Hermann v. K. auf Wilken. Tochter: Klara verw. Ulff. Wilken.

13. 3. v. Lepel, Irmgard, 3 J. V.: Kurt v. L., Kgl. Strafanstalts-Vorsteher, Prem.-Lieut. a. D. Siegburg.

1. 3. v. Maltzahn, Bogislav Frhr., Oberjägermeister usw. Wwe.: Agnes geb. v. Bülow. 7 Kinder. Schilfwerder b. Schwerin.

19. 2. v. Maltzan, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, Hermann. Wwe.: Agnes geb. Vidal. Berlin.

26. 2. Milschewsky, Pauline, geb. v. Münchhausen, Arztensgattin. Coburg.

7. 3. v. Mirbach, Antoinette Freifrau, geb. Schenck, i. 76 J. Sohn: Ernst Frhr. v. M., Oberhofmeister usw. Bonn.

10. 3. v. Pfannenberg, Otto, Oberstlieut. a. D. Warmbrunn.

24. 2. v. Poncet, Franz, i. 92. J. Alt-Tomysl.

3. 3. v. Rüdgisch, Robert, Oberstlieut. im 74. Inf.-Rgt., i. 74. J. Hannover.

7. 2. v. Schierstädt, Adelheid, geb. v. Viereck. Wwr.: Hans v. S. Laesgen.

17. 3. v. Schönfeldt, Pauline, geb. Gräfin Henckel v. Donnersmarck, Landforstmeisterswwe., i. 74. J. Kassel.

6. 3. v. Schrader, Wilhelmine. Rondeshagen.

2. 3. v. Spalding, Ludolf, 8 J. Elt.: Hugo v. Sp., Major; Wally geb. v. Böhlendorff-Kölpin. Geschw.: Bertha, Hermann, Olga, Nataly. Brandenburg a. H.

17. 1. Storm van's Gravesande van den Bramel, Lid van de Ridderschap in Gelderland, Lid van de Genootschap „Herold". 68 J. Schloß Bramel.

? 3. v. Uexküll, Otto Frhr., Majoratsherr zu Schloß Fedel. Wwe.: Benedikte geb. v. Stietencron. Rom.

28. 2. Walte, Heinrich, 68 J. Tochter: Agnes, verw. Professor Dieweger, verm. an Otto Westermann, Kgl. Hoflieferant, Bielefeld; — Klara; — Eligia. — 3 Enkel.

8. 3. v. Wallmoden, Thedel, Rgbes. auf Alt-Wallmoden. Wwe.: Sophie geb. v. Kerssenbrok.

20. 2. v. Webern, Elisabeth. Elt.: Richard v. W., Hauptm.; v. Schaper, Elisabeth.

8. 2. v. Wilmowski, Tilo Frhr., Geh. Ober-Justizrath. Wwe.: Emma geb. v. Gaddum. K.: Helene, Viola, Edgar. Berlin.

17. 3. v. Wolff, Bernhard, Generalmajor a. D. Berlin.

27. 2. v. Wrangel, Adelheid Freifrau geb. v. Strantz, i. 77. J. Wwr.: Karl Frhr. v. W., General d. Inf. Sproitz.

10. 3. v. Zehmen, Marie, geb. v. Dieth; Tochter: S. Freifrau v. Friesen, geb. v. Zehmen. Montreux.

Vermählungen.

31. 3. v. Hake, Max Joachim, Lieutenant i. 4. Garde-Gren.-Rgt., und Lichtenberg, Elisabeth.

1. 4. v. Hartmann, Marton, Hptm. i. 2. Grenad.-Rgt., und Baumbach, Franziska, Altenburg.

29. 3. Hogrefe, Louis, und v. Korff, Lina Baronesse, Berlin.

2. 4. v. Hülst, Alfred, Lieut., und Lüttich, Marie.

? 3. v. Landwüst, Arnd, Sek.-Lieut. i. 2. Niederschl. Inf.-Rgt. 47, und v. Fritsch, Agnes Freiin, Halle a. S.

17. 4. v. Liebenroth, Cäsar, Prem.-Lieut. i. 4. Garde-Rgt. z. F., und v. Rhaden, Marie, Berlin.

6. 4. v. Pappritz, Rudolf, Prem.-Lieut. i. 48. Inf.Rgt., und v. Rosenstiel, Barbara. Marienwalde.

20. 3. Rauchfuß, Prem.-Lieut. u. Rgts.-Adjut. i. 4. Magd. Inf.-Rgt. 67, und Rauchfuß, Wally, Halle a. S., St. Ulrichs-Gemeinde.

31. 3. v. Rekowski, Hauptm., und Bader, Selma, Borntuchen.

15. 4. Schulze, Gustav, ev.-luth. Pastor, und v. Dieskau, Margarethe, Walsleben.

30. 3. Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Oberstlieut. z. D., und Schenck zu Schweinsberg, Pauline Freiin, Buchenau.

11. 4. Wohlfahrt, Otto, Kaufmann, und Eggerss, Helene, Hamburg.

Geburten.

Ein Sohn:

29. 3. v. Bernstorff, Johann Graf, Pr.-Lt. u. Attaché i. Ausw. Amt; Luckemeyer, Jeanne. Berlin.

16. 4. v. Bonin, Hptm. i. 93. Inf.-Rgt.; v. Graefe Anna. Dessau.

22. 3. v. Fiebig, Gustav; v. Lüttichau, Annita Gräfin. Martensdorf b. Wismar.

4. 4. v. Heintze, Frhr., Lieut. i. 3. Garde-Ulan.-Rgt.; v. Petersdorff, N. Potsdam.

28. 1. v. Kettler, Major; Seton, N. Wiesbaden.

20. 3. v. Küster, Alfred; v. Meier, Annelise. Hohenliebenthal.

8. 4. v. Massow, Friedrich; v. Alvensleben, Käthe. Groß-Möllen.

28. 3. v. Ohlendorff, Eduard; Oertling, Theresa. Hamburg.

22. 3. v. Puttkamer, Rgbes. u. Lieut. d. Res.; Kriegsheim, Maria. Poberow.

19. 3. v. Riedesel, Frhr. zu Eisenbach, Stockhausen.

20. 3. v. Rohr, Hptm.; v. Larisch, Alexandra. Sondershausen.

27. 3. v. Schleinitz, Hans Frhr., Pr.-Lt. i. 92. Inf.-Rgt.; Wachler, Valeska. Berlin.

15. 4. v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Graf, Pr.-Lt. i. Königs-Ul.-Rgt.; v. d. Bussche-Kessel, N. Hannover.

? 4. v. Seebeck, Gen.-Lt.; v. Gélieu, Sofie.

1. 4. v. Twickel, Ferdinand Frhr.; v. Vély-Jungkenn, Freiin. Kervel.

17. 4. v. Uthmann, Hptm. i. K. Alexander-Gren.-Rgt.; v. Meerheimb, Brunhild Freiin. Berlin.

25. 3. v. Waldenfels, Frhr., Rittmstr.; Röhll, Gertrud. Hofgeismar.

16. 4. v. Wedemeyer, Justus; v. Hopffgarten, Elly. Woynitz.

3. 3. v. Wedemeyer; v. Wedell, Alice. Schönrade.

4. 4. Weitzel v. Mudersbach; v. Katzler, Hildegard. Osterwein.

29. 3. v. Zedlitz u. Neukirch, Heinrich Frhr., Regier.-Referendar; v. Ohlen u. Adlerskron, Helene. Berlin.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn **O. v. W.** in **D.** Eine ähnliche Siegelsammlung, wie die von Ihnen gewünschte, könnten wir Ihnen zum Kaufe nachweisen. Dieselbe besteht aus rund 1000 Stück — Adel, Fürsten, Städte, Geistliche vorwiegend Westfalens. Wir bitten um Ihre gefl. Mittheilung.

Herrn **v. H., St. Petersburg.** Besten Dank! Die Antwort auf die Anfrage S. 47 haben wir dem Fragesteller mitgetheilt.

Die diesjährige Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine findet Anfangs September in Sigmaringen statt. Etwaige Fragen oder Themata, welche sich zur Besprechung auf dieser Versammlung eignen (vergl. den Bericht über die vorjährige Versammlung (zu Metz) in Nr. 12 dieser Zeitschrift v. J. 1890) wolle man thunlichst bald an Herrn Dr. Béringuier, Berlin W., Alvenslebenstr. 10, einsenden. —

Beilage: Das Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20 a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Juni 1891. Nr. 6.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 16. Juni,
Dienstag, den 7. Juli, } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 21. April 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden

1. Herr Richard Penzig, Königl. Kriminal-Kommissar in Berlin, Kurstr. 36 pt.
2. „ Paul Freiherr v. Tauchnitz, Oberstlieutenant und Kommandeur des Fuß-Artillerie-Reg. Encke (Magdeb.) Nr. 4, in Magdeburg.

Als außerordentliches Mitglied:

3. Herr Baron Peter v. Wrangel, Kaiserlich Russischer Flotten-Kapitän II. Ranges a. D. auf Itfer bei Wesenberg, Esthland.

Der Herr Vorsitzende verliest eine Zuschrift des Herrn Generallieutenants Grafen v. Schlieffen dd. Berlin, Kommandantur, 10. April 1891, aus welcher sich ergiebt, daß das im Bericht über die vorige Sitzung erwähnte Gedeck Eigenthum gewesen ist des Caspar Loth v. Schlieben auf Reichenkreuz, verm. mit Barbara Dorothea v. Loeben. Caspar Loth von S. war 1660 bei der Belehnung mit Caden noch unmündig.

Mit Bezug auf einen in der vorigen Sitzung nach einem Zeitungsausschnitte erwähnten besonderen Fall bemerkt der Herr Vorsitzende, das bayerische Adelsedikt enthalte allerdings die Bestimmung, daß durch Uebernahme niederer, blos in Handarbeit bestehender Lohndienste, durch Ausübung eines Handwerks, sowie sonstiger Gewerbe bei offenem Kram und Laden der Adel suspendirt werde. Diese Vorschrift sei, wenn man überhaupt noch einen Adel wolle, unentbehrlich.

Sodann stellt der Herr Vorsitzende fest, daß die im Wappen der Hoola van Nooten vorkommenden Noten eine vollkommen singbare und, wie er ad aures demonstrirt, sehr gefällige Ländler-Melodie enthalten. Es ist dies das einzige singbare Wappen, welches bis jetzt bekannt geworden ist.

Endlich zeigt der Herr Vorsitzende ein zweites mit zahlreichen und hervorragenden Malereien geschmücktes v. Goldbeck'sches Stammbuch a. d. J. 1609—1613.

Herr Hoflieferant Westermann in Bielefeld theilt mit, daß die von H. Walte in Hannover hinterlassene

Sammlung von Stempelnachbildungen inzwischen an Herrn Dr. Thöne in Hannover verkauft worden ist.

Die Direktion des Märkischen Provinzial-Museums dahier übersendet einen Kupferstich, dessen oberes Feld die Ansicht einer als Berlin gekennzeichneten Stadt enthält. Die untere Hälfte ist die Illustration zu folgenden Versen:

An der Thür des Ladens stand
Jüngst ein Ex-Negociant.
Da ging ein Ehrenmann vorüber.
Keck rief jener: „Ei, mein Lieber,
Wie geht's?" Doch dieser sprach: „Nun, wie man's treibt,
Wenn man nicht in dem Gleis der Ehre bleibt."

Der Ehrenmann schreitet mit tiefabgezogenem Hute und zurückgewendetem Kopfe auf ein Denkmal zu, welches ein Wappen (goldener Löwe über zwei blauen Schräglinksbalken in Schwarz) mit der Unterschrift v. Hiltbrand trägt. Das Blatt ist anscheinend aus einem Buche herausgerissen und mag als Titelblatt gedient haben.

Herr Professor E. Doepler d. J. erklärt, daß der Kupferstich der Zeit zwischen 1800—1820 angehöre.

Der Schriftführer, Rath Seyler, erblickt in dem Blatt ein durch die Beifügung von Berlin gewissermaßen adressirtes politisches Spottbild aus der auf den Frieden von 1807 folgenden Zeit. Dadurch würde sich eine engere Zeitbestimmung von 1807—1812 ergeben.

Die Herren Reinh. v. Hanstein und Bernh. Engel haben eine Sammlung von Danziger Hausmarken bearbeitet, die zur Besichtigung vorgelegt wird. Aus dem begleitenden Texte sei die interessante Thatsache hervorgehoben, daß früher in Danzig auch die Grabsteine mit der Hausmarke bezeichnet wurden. Die Grabstelle und der Grabstein stehen in Danzig im Eigenthum dessen, der sie von der Kirche gekauft hat; sie werden wie andere Vermögens-Objekte vererbt oder veräußert, vorausgesetzt, daß sie nicht für eine Reihe von Jahren gekauft waren. In diesem Falle fallen sie nach Ablauf der Zeit der Kirche heim, welche ihre Marke auf den Stein setzt und weiter darüber verfügt.

Herr Geh. Rath Warnecke legt eine Auswahl von Bücherzeichen vor, die meist von bedeutenden oder bemerkenswerthen Persönlichkeiten herrühren: das aus gedrucktem Text bestehende Donatoren-Zeichen vom J. 1540 des Bischofs Johann Faber von Wien; das Bücherzeichen des Johann Caspar Neuböck, ebenfalls Bischof von Wien (1574—1594); Bibliothekszeichen mit dem Wappen des Kardinals Melchior Klesel (vom J. 1613) als Dompropst von Wien, ohne Kardinals-Abzeichen; das Bücherzeichen in Folio des Nürnberger Patriziers und Gelehrten Christoph Scheurl; das Bücherzeichen der im Pfarrhof von St. Lorenz in Nürnberg aufgerichteten Vennitzer'schen Bibliothek vom J. 1618, mit dem Porträt des Stifters, des Messerschmieds Johannes Vennitzer; das Zeichen des Reichspfennigmeisters Zacharias Geizkofler v. Gailenbach vom J. 1603 mit dem G.'schen Wappen in der Mitte, umgeben von den 8 Ahnenwappen.

Derselbe Herr legt eine von Herrn Reinh. v. Hanstein eingesandte Holzschnitzerei: Helm und Helmschmuck der Danziger Familie Ferber, zur Besichtigung vor. Der zugehörige Schild ist leider verloren gegangen.

Herr Premierlieutenant v. Dewitz zeigt einige Errungenschaften seiner jüngsten Reise nach Italien, drei Stempel, deren Echtheit jedoch Zweifeln unterliegt, und ein Wappenbuch des venetianischen Adels (Hdschr.) Zugleich macht er auf die heraldischen Schätze Padua's aufmerksam, wo viele deutsche Musensöhne ihr Wappen in Malerei hinterlassen haben. Für die Sammlungen des Vereins hat er ein Kuriosum aus München mitgebracht: „Stammwappe der Hrn. Eymansberger, aus Schwaben stammend". Von Roth und Grün (!) getheilt, mit blauem (!) Schrägbalken. Zur Erklärung wird gesagt: „sind eines sehr alten und tapfern Geschlechtes, der Querbalken bedeutet große Stärke, roth Blud, und grün Hoffnung." Die Helmdecken sind als zwei vom Scheitel des Helms ausgehende Aeste mit Rankenwerk behandelt.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß der historische Verein „Männer vom Morgenstern" zu Weddewarden sich die Aufgabe gestellt hat, die noch vorhandenen Bauernwappen in den deutschen Nordseemarschen zu sammeln und im Druck herauszugeben, um diese Reste alter Familienüberlieferung für die Kulturgeschichte zu retten. Einige Tafeln werden vorgelegt.

Derselbe Herr machte auf die in diesem Sommer zu Edinburg stattfindende heraldische Ausstellung aufmerksam und legte eine Mappe mit von ihm entworfenen und gezeichneten Bücherzeichen vor, welche er dort auszustellen beabsichtigt. Die Zahl der von Herrn Prof. H. gezeichneten derartigen Kunstblättchen beläuft sich auf ungefähr 40.

Sodann verlas Herr Professor Hildebrandt eine von ihm verfaßte Abhandlung über den Reichsadler und das Reichswappen, welche demnächst in erweiterter Form und mit zahlreichen Abbildungen interessanter Reichswappen aus dem 13. bis 18. Jahrhundert ausgestattet, in der Schlußlieferung des von H. Herrig und Th. Kutschmann herausgegebenen „Kaiserbuchs" erscheinen wird.

Bericht
über die Sitzung vom 5. Mai 1891.

Vorf.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden:

1. Herr v. Burgsdorff, Avantageur im 4. Garde-Reg. z. F. in Spandau, Stresowkaserne II.

2. Herr Hans Barthold v. Bassewitz, Referendar in Gotha, Alte Münze.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß ein früheres Mitglied des Vereins, Herr Alfred Grenser in Wien, Korrespondent der Firma Braumüller & Sohn, am 17. April d. J. im 53. Lebensjahre plötzlich am Herzschlag verstorben sei. Um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Eine Mittheilung der Baufirma Hohenstein und v. Santen, betr. den Bau eines Vereinshauses bringt der Herr Vorsitzende zur Kenntniß; es wird auf seinen Antrag beschlossen, zu antworten, daß der Verein an der Verfolgung der Angelegenheit ein Interesse nicht mehr habe, da der für die Sitzungen jetzt zur Verfügung stehende Raum den Bedürfnissen des Vereins und den Wünschen der Mitglieder zu entsprechen scheine.

Sodann verliest der Herr Vorsitzende einen Artikel der Gubener Zeitung über das Anfangsjahr der Kirchenbücher in der Niederlausitz, in welchem das Kirchenblatt für die Niederlausitz als Quelle genannt sei. Der Schriftführer wird ersucht, die fraglichen Nummern des Kirchenblattes zu beschaffen.

Der Schriftführer Rath Seyler theilt mit Bezug auf eine frühere Anfrage des Herrn Oberstlieutenants v. Oppell mit, daß nach einer Entscheidung des Reichskammergerichts zu Wetzlar vom Jahre 1768 eine Mark löthigen Goldes gleich 96 Reichsthalern (zu 4 Mk.) war. Nach heutiger Währung würde also 1 Mk. löthigen Goldes einem Werthe von 384 Mk. entsprechen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. eine Reihe von Kupferstichen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich englischen Ursprunges, welche bestimmt zu sein scheinen, als Vorlagen für Wappenthiere und Schildhalter zu dienen.
2. Das von dem Historienmaler Karl Röchling entworfene Plakat der kürzlich eröffneten Kunstausstellung, welches abgesehen von einigen entschuldbaren kleinen heraldischen Fehlern als eine vortreffliche Arbeit sowohl in künstlerischer wie heraldischer Hinsicht zu bezeichnen ist. — Herr Professor Doepler d. J. zollt der Leistung aus dem Grunde alle Anerkennung, weil sie durch den Zwang der Umstände in übergroßer Hast habe ausgeführt werden müssen. Herr v. Harnier bedauert, daß für die Wappenmalereien über dem Eingange der Ausstellung eine so ungeeignete Schildform gewählt worden sei, welche den Eindruck der Unbeholfenheit mache.
3. Die Wappenmalerei aus dem Diplome des Kaisers Karl VII. für die Quentel, auffallend durch Behandlung der Damascirung in der unteren Hälfte des Schildes, die an sehr morgenländische Schriftzeichen erinnert.
4. Mehrere Arbeiten, die aus älteren Waffenfabriken hervorgegangen sind. Dieselben dürften beweisen, daß der berüchtigte Bonacina in Mailand das Vorbild für alle späteren Wappenfabrikanten geworden ist.

Herr Professor Hildebrandt legt das schön ausgestattete Werk von Forrer und Zschille über die Sporen zur Besichtigung vor. Um für die Trefflichkeit der Zeichnungen, welche in diesem Werke gegeben sind, einen Maßstab zu geben, zeigt Herr Geh.-Rath Warnecke drei Sporen aus der Zeit von 1000 (mit nagelkopfförmigem Stachel), von 1200 (mit knopfartigem Ansatz) und aus dem 14. Jahrhundert mit Sporenrad. —

Gelegentlich eines Hinweises auf biblische und Heiligen-Namen erwähnt Herr Kekulé, daß die im Aussterben begriffene Geldern'sche Grafenfamilie Borluut eine besondere Vorliebe für die Namen der heil. drei Könige: Kaspar, Melchior und Balthasar gehabt habe und daß ihre Mitglieder diese Namen immer abwechselnd geführt haben. Der letzte der Familie, ein Balthasar, lebt in Amerika.

An Geschenken waren eingegangen:

Von dem Königl. bayerischen quittirten Hauptmann Eduard Ritter v. Henzler, Edlen v. Lehnensburg in München folgende Diplome in meist alten, beglaubigten Abschriften:

1. Wappenbrief für die Grosschedel 1566.
2. Freiherrndiplom für dieselben 1691.
3. Adelsdiplom für die Henzler d. d. Schloß Zeil, 27. August 1746.
4. Ritterstandsdiplom für dieselben d. d. Schloß Zeil, 24. Februar 1775.
5. Extrakt aus d. Oberamtsprotokoll, Tettnang, 22. September 1788, enth. die Legitimations-Urkunde für Kaspar Anton Henzler sich auf den in der Herrschaft Montfort befindl. adel. Sitz Lehnensburg adeln zu lassen.
6. Notariatsdiplom des Com. pal. Marcus Theodor Maxim. v. Henzler für Basilius v. Henzler d. d. Waldsee, 9. Mai 1776. Mit Annexen.
7. Bayer. Bestätigung der Ritterwürde für Anton Maria Benedict Johann Henzler v. 25. Februar 1842.
8. Adelsdiplom für die Krauß-Fadorn von Salla. Prag, 2. Juni 1607.
9. Adels- und Ritterstandsdiplom für Franz Joseph Alois Oswald d. d. Zeil, 27. Oktober 1785.
10. Adelsdiplom f. Max Sämmer, 7. Juli 1729.
11. Prädikat für den ad 10 Genannten, 27. September 1735.

Sodann:

12. Grabtafel-Inschriften für die Gemahlinnen zweier Freiherren v. Grosschedel.
13. Münchener Adreßbuch von 1890.
14. Bayer. Militärhandbuch für 1889.

Vom Herrn Verfasser:

15. Beiträge zur Geschichte des Geschlechts v. Seydlitz. II. Theil. Von Rudolph Freih. v. Seydlitz und Kurzbach. 1891.

Von Herrn Karl Emich, Grafen zu Leiningen-Westerburg:

16. Geschichte des Hauses Leiningen. 2 Bände.
    Von Herrn Rittmeister Freiherrn Grote in Trier:
17. Geschichte der Reichsfreiherren Grote. Braunschweig. 1891.
    Von Herrn Pfarrer Gerlach in Weißenhöhe:
18. Begräbniß der Hochwohlgeb. Frau, Frau Anna Gerlach geb. v. Kalckreuth. 26. Januar 1891. Endlich von?
19. Geschlechtsordnung des Krug v. Nidda'schen Geschlechts. Dresden, 1891.

Sphragistische Seltenheiten.

Bei meinen Forschungen im Königlichen Archiv zu Hannover, die Geschichte meines Geschlechtes und die mittelalterliche Heraldik des Eichsfeldes betreffend, sind mir unter den in größter Anzahl von dem Geheimen Archivrath Herrn Dr. Janicke mit entgegenkommendster Liebenswürdigkeit zur Verfügung gestellten, meist trefflich erhaltenen, den Urkunden anhängenden Siegeln eine Anzahl aufgestoßen, welche den Anspruch erheben können, zu großen Seltenheiten in der Sphragistik zu zählen.

Ich will aus ihnen hier zunächst zwei hervorheben: ein Siegel der Grafen von Woldenberg und ein Siegel der Herren von Stockhausen.



1. Rundsiegel des Grafen Ludolf von Woldenberg, welcher in einer Urkunde von 1273 sich Ludolf von Werder nennt.

Dieses Siegel ist meines Erachtens in sphragistischer Hinsicht eine Seltenheit ersten Ranges.

Es zeigt die Anwendung von verschiedenfarbigem Wachse, aber nicht in der bekannten Weise des späten 15. Jahrhunderts, bei welcher das meist dunkelfarbige eigentliche Siegel von einer dicken Kapsel hellfarbigen Wachses zum Schutze umgeben wurde (siehe Nr. 3), sondern es zeigt im Siegelfelde den Helm in dunkelgrünem Wachs, während der gesammte übrige Theil des Siegels, selbst der Helmschmuck, in hellgraugelbem Wachse dargestellt ist.

Daß diese abweichende Farbe des Helmes nicht etwa eine spätere Zufügung ist und nur der Oberfläche angehört, ergiebt sich aus der Beschaffenheit von leichten Abschürfungen und kleinen Rissen in demselben.

Es dürfte dieses Beispiel der Sphragistik auch für die Frage der Technik der damaligen Siegel von Bedeutung sein, und zwar nach der Richtung, daß es die Ansicht bestätigt, daß diese alten Siegel gegossen und nicht gepreßt worden sind; denn nur bei der Annahme, daß man zunächst den Helm mit dunkelgrünem Wachse ausgoß und dann den übrigen Theil des Siegels mit hellem Wachse, konnte ein Siegel, wie das vorliegende, entstehen, während die Weise, nach welcher hier zuerst der Helm mit dunklem Wachs in kaltem Zustande ausgefüllt worden sein müßte und dann das Pressen in helles Wachs vor sich gegangen wäre, eine für Jahrhunderte dauernde Verbindung beider Theile kaum herbeigeführt haben dürfte.



2. Rundsiegel des Hans von Stockhausen, vom Jahre 1479, an einer Urkunde, das Kloster Hilwartshausen betreffend.

Dieses Siegel zeigt in vorzüglicher Arbeit, wie sie hier nur dürftig wiedergegeben ist, zwischen Bändern mit dem Namen den Ritter selbst in Stechrüstung, den Stechhelm mit Kleinod und Decke übergestülpt die Renntartsche am Riemen über die Schulter gehängt und vor sich haltend, eine Darstellung, wie sie selten sein dürfte; mir sind ähnliche Darstellungen nur bei den Wappen der v. Wendt, v. Halle, v. Biberstein und v. Hoheneck bekannt.

von Hanstein.

Noch etwas über die Familie v. Spittaël.

(Vergl. „Deutscher Herold" 1891 Nr. 3 S. 39.)

Die Familie v. Spittaël erregte zuerst meine Aufmerksamkeit und mein Interesse, als ich vor langen Jahren in alten Zeitungsblättern auf einige einen aus der Armee Friedrichs des Großen stammenden verdienten und in einer Zivilbedienung in der Provinz Sachsen lebenden preußischen Offizier betreffende Familiennachrichten stieß, und etwas später auch aus Gesprächen mit älteren Personen dies und jenes über die Persönlichkeit des alten Herrn erfuhr.

Der etwas absonderlich klingende Name (vom Spitale, de Hospitali) befremdete mich weniger, da seine Zurückführung auf die Benennung des Ahnherrn nach seiner bei einem Hospital belegenen Kurie oder Wohnhause sich leicht und natürlich ergab, wie im Mittelalter die Namen zum Theil adeliger Geschlechter von dem Kerkhofe (de cimiterio), bi der Kerken (apud ecclesiam) und dergl. gebildet waren.

Innerhalb der alten brandenburgisch-preußischen Monarchie war aber der Name des Geschlechts v. Spittaël kaum zu finden, doch gewährte schon das, was v. Zedlitz' Adelslexikon IV. S. 228 (wo aber die Form Spittäl zu streichen ist) unter Verweisung auf

den Artikel **Spießen** (Ebend. S. 227) und **v. Ledebur**, Adelslexikon II. S. 465 und III. S. 346 mittheilen, einige Orientirung. Nach den Angaben an letzterer Stelle soll eine Nobilitirung der Familie im Jahre 1661 stattgefunden haben, und später gab auch **Fahne's** „Geschichte" der Westfälischen Geschlechter S. 367 Einiges, doch recht Ungenügendes; von der erfolgten Nobilitirung war hier nichts bemerkt. Endlich fand sich in v. Ledebur's Deutschem Adelsarchiv II. S. 138 aus reichsarchivalischer Quelle in Wien die bestimmte Nachricht, daß der Drost des Reichsstifts Elten Dr. jur. **Heinrich Spittal** mittels Diploms d. d. Wien, den 8. April 1661 in den Reichsadelstand erhoben sei. Diese Nobilitirung ist also völlig sicher.[1])

Später haben wir zu verschiedenen Zeiten mancherlei handschriftliche Aufzeichnungen über die Genealogie der Familie vorgelegen, die im Verein mit dem, was ich selbst im Laufe der Zeit über sie zusammengetragen, geeignet sind, die schätzbaren Nachrichten, welche in Nr. 3 des Deutschen Herold S. 39 gegeben worden, zu ergänzen und wohl auch hier und da zu berichtigen.

Der Geadelte, Dr. Heinrich v. Sp., welcher zuletzt den Rang eines Fürstlich Elten'schen Geheimen Rathes bekleidete, erwarb im Jahre 1667 als ein Lehn das vorher von der Familie v. d. Horst bekleidete Erbschenkenamt des Stifts Elten. Dies Erbamt hatte **Johann Dietrich v. d. Horst**, Pfalz-Neuburgischer Amtmann zu Mettman, mit dem Lehngute Heeshuisen, auf dem es ruhte, dem Kurbrandenb. Geh. Rath **Johann v. Portmann** verkauft. Die Aebtissin von Elten kaufte 1665 Beides zurück und belehnte unterm 18. und 26. April 1667 ihren Geheimen Rath **Heinrich v. Spittal** sowohl mit dem Gute Heeshuisen als auch mit dem Erbschenkenamte ihres Stifts. Derselbe, auch zugleich Drost zu Elten, schrieb sich auch „zu Nieringh" und seine Wittwe **Agnes Juliane geb. v. Dombroich** wurde als Vormünderin ihres Sohnes **Johann Ferdinand v. Sp.** mit obigen Lehnstücken von der Aebtissin Maria Sophia beliehen, was auch die folgende Aebtissin Maria Franziska 1672 und dann unterm 30. Juni 1675 wiederholte. Die letztere kaufte das Gut nebst dem Erbschenkenamt am 3. April 1699 von Johann Ferdinand v. Sp. wieder zurück.

Was die a. a. O. mitgetheilte Genealogie anlangt, so stimmt sie völlig mit den diesseitigen Familiennachrichten überein, läßt sich aber noch mehrfach vervollständigen; auch erweist sich die Unrichtigkeit der Angabe Fahnes, daß der Sohn des Geh. Raths Heinrich v. Sp. Johann Theodor geheißen habe. Von den Familiengütern waren sowohl Nieringh als Krechting (im Kreise Borken, unweit Bocholt in der Herrschaft Rheda) durch Heirathen an das Geschlecht v. Spittaël gekommen; das erstere Gut scheint bald veräußert worden zu sein. Mit den ersten 8 Ahnen der Ahnentafel stimmen genau überein die des Frl. Maria Charlotte v. Sp., die wohl behufs ihrer Aufnahme in ein adeliges Stift ihre Ahnenprobe machte. Sie war demnach (wie auch schon Fahne anführt) eine Tochter Johann Ferdinands und wurde die Gemahlin des F. Münster'schen Majors Johann Wilhelm **v. Spießen** auf Ebbinghausen, † 1750 in Vechte (so auch Zedlitz l. c. IV. S. 227), dessen Enkel Levin v. Sp. 1836 Assessor beim Justizamte zu Vechte und später Kreisgerichtsrath zu Dülmen war. Maria Charlotte v. Sp. hatte aber noch einen zweiten Bruder **Erich Johann Philipp v. Sp.** zu Krechting, geb. 15. März 1700, der mit Catharina Wilhelmine **v. Folleville**[2]) verehelicht war, als deren Mutter Godela Elisabeth v. F. geb. v. Pelser und der letzteren Mutter Catharina Elisabeth v. P. geb. v. Lippe genannt wird. Aus der obigen Ehe stammten folgende Kinder:

1) **Johann Stephan Adolph Wenzel** v. Sp., geb. 24. Septbr. 1735.
2) **Johann Philipp Leopold Gottfried** v. Sp., geb. 1. Mai 1738.
3) **Wilhelm Conrad Ernst Anton** v. Sp., geb. 22. Oktbr. 1739.
4) **Maria Sibylla Elisabeth Bernhardine** v. Sp., geb. 3. Novbr. 1742, † 24. März 1820 als Chanoinesse zu Bocholt und
5) **Maria Caroline Philippine Antonie** v. Sp., geb. 15. Februar 1744.

Von diesen Kindern halte ich den Preuß. Major „**Johann Adolph**" v. Sp. für identisch mit dem obigen ad 1., als dessen Geburtsdatum eine andere Notiz den 15. September 1735 angiebt und der auch „v. Spittal zu Krechting" heißt. Ich finde ihn zuerst im Jahre 1763 als preuß. Sekonde-Lieutenant beim Infanterieregiment Landgraf von Hessen-Cassel (Nr. 45), 1787 als Kapitain beim Infanterieregiment v. Eckartsberg, 1796 als Major bei demselben Regiment, damals v. Unruh, und seit 1797 im 3. Musketier-Bataillon desselben Regiments, aus dem er am 28. September 1798 in Pension trat und im Dezember 1808 starb. Seine Gemahlin war seit dem 16. Juni 1783 Louise Freiin v. **Rudzicki** a. d. H. Ostrowiec, verw. Freifrau v. Wrede zu Uhlenburg. Das Wappen, mit dem dieselbe en alliance siegelt, ist nicht das der schlesischen v. Rudzicki, wie v. Ledebur a. a. O. II. S. 323 angiebt, sondern ein gevierter Schild mit einem Stern im 1 und 4 und einem Mohrenkopfe mit Binde in 2 und 3 Felde, während den Helm 3 Straußfedern zieren. Da der Eingangs dieser Mittheilung erwähnte Major und Postmeister zu Ziesar v. Sp. in dem angezogenen Artikel des D. Herold ein Brudersohn des 1748 geborenen **Andreas Joseph Gregor** v. Sp. heißt, so erscheint

---

[1]) Die Nobilitirung wird auch in einem Vertrage der Aebtissin von Elten mit dem Geh. Rath v. Sp. vom 24. März 1667 (Staatsarchiv zu Düsseldorf) erwähnt.

[2]) Ueber dies Geschlecht vgl. v. Ledebur Adelslex. I. S. 225 v. Zedlitz Adelslex. II. S. 179. und das Reichsstaatshandbuch für 1802 S. 122.

dies kaum möglich, weil der Obige im Jahre 1738 (nach anderer Berechnung 1739 oder 1743/44) geboren war. Er heißt auch in den mir anderweit vorgelegenen Nachrichten ein Sohn des „Landgräflich Hessischen“ Majors Johann Adolph v. Sp. „aus der hochadeligen Freiheit im Stift Münster gebürtig“, der doch wohl nicht mit dem Johann Wilhelm v. Sp. zu Krechting identisch sein kann, der nach Original-Ranglisten der Hessen-Casselschen Armee am 19. April 1730 zum Hessischen Lieutenant beim Infanterie-Regiment des Königs avancirte und am 4. Juli 1731 als Kapitain dimittirt wurde. Welche Stelle dieser in der Genealogie einzunehmen hat, weiß ich so wenig als betreffs des Priors im Kloster Clarholz Bernhard v Sp., oder eines Carl Ludwigs v. Sp., der 1740 „auf dem Hause de Poll wohnte“ und mit Eleonore v. Ziegen vermählt war, oder Ernsts v. Sp., der 1802 die Stelle eines Lehnspräsidenten der Corvey'schen Kammer bekleidete.

Der Postmeister zu Ziesar August Leopold v. Sp., dessen Alter eine Rangliste vom Mai 1772 auf 31 Jahre, seine Dienstzeit auf 15⅓ Jahr angiebt, stand mit Patent vom 3. Oktober 1767 als Sekonde-Lieutenant beim Infanterie-Regiment Prinz Heinrich, wurde unterm 23. Mai 1772 zur Versorgung notirt und am 3. Juli 1774 mit dem Charakter als Kapitain dimittirt, zugleich auch als Postmeister in Ziesar angestellt, als welcher er am 19. März 1805 den Charakter als Major erhielt. In der Anzeige seines am 8. September 1817 erfolgten Todes heißt es, daß er 79 Jahre alt verstorben sei, also 1738 geboren sein muß. Aus seiner am 23. Oktober 1778 mit Charlotte Wilhelmine v. Wulffen (gest. 2. Januar 1800) a. d. H. Grabow, Tochter Werner Philipps v. W., eingegangenen Ehe stammten zwei Töchter:

1) Dorothea Sophia Friederike Caroline v. Sp., geb. 8. Januar 1781 und
2) Sophia Justina Emilie Wilhelmine v. Sp., geb. 5. Juli (al. Juni) 1783, (al. 1784) † 9. Septbr. 1842.

von denen sich, wie bekannt, die ältere mit dem Herrn Karl v. Bredow auf Wagenitz, die andere mit einem Herrn Ludwig Krug v. Nidda auf Parey († 29. Oktober 1836) vermählte.

Das Wappen anlangend, so wird das Thier im obern Felde von v. Ledebur l. c. II. p. 465 als Bär bezeichnet und die Vögel im untern Felde als Raben, also schwarz von Farbe, während jedoch Fahne a. a. O. zwei weiße Vögel angiebt.

G. A. v. M.

Genealogisches und Biographisches in den Neuen preußischen Provinzial-Blättern.

Königsberg i. Pr.

Beckherrn, Major a. D.



Bericht

des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe"

über das Vereinsjahr von Ostern 1890 bis dahin 1891.

Im verflossenen Vereinsjahr widerfuhr dem Verein der besondere Vorzug, daß
Herr Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Benno Schmidt, Komthur 2c. in Leipzig
und
Herr Geheimer Hofrath Prof. Dr. Friedrich Zarncke, Komthur 2c. in Leipzig
die Ehrenmitgliedschaft des Vereins annahmen und zwar Ersterer am 31. Mai, Letzterer am 7. Juli 1890.

Außerdem traten dem Verein bei:
Herr stud. phil. Paul Schäfer aus Leipzig am 30. Mai 1890,
" stud. phil. Paul Schulz aus Remstädt am 4. November 1890,
" stud. phil. Alexander Kurzwelly aus Leipzig am 18. November 1890,
" stud. jur. Ernst Kulka aus Königsbrück am 13. Januar 1891,
" stud. jur. Leopold Gouvi aus Oberhomburg am 24. Februar 1891
als ordentliche Mitglieder;
" stud. jur. Reinhard B. Schmidt in Freiburg i. B. am 21. März 1891,
" stud. jur. Georg Stobbe in Freiburg i. B. am 21. März 1891
als außerordentliche Mitglieder;
" stud. phil. Hermann Ahrens aus Schlesien am 18. November 1890
als Konkneipant.

Zu Alten Herren ernannte der Verein die bisherigen oo. MM. bezw. ia. M. ia. M.:
Herr cand. hist. Paul Ullrich in Zwickau,
" Dr. phil. Johannes Trefftz in Leipzig,
" Forstreferendar Paul Becker in Ballenstädt am 31. Mai 1890,
" Referendar Dr. jur. Albert Coccius in Leipzig am 27. Januar 1891.

Das ao. M. Herr Theodor Weicher in Brüssel wurde am 21. Oktober 1890 zum außerordentlichen Mitglied honoris causa ernannt.

Infolge ihres Weggangs von Leipzig wurden in die Reihe der inaktiven Mitglieder überführt die bisherigen ordentlichen Mitglieder:
Herr stud. hist. Albert Werminghoff,
" stud. cam. Walter Grün am 10. März 1890 (gingen beide nach Berlin).
Herr stud. hist. et jur. Rudolf His am 4. März 1891 (ging nach Basel).

Auf Grund des § 23 der Satzungen wurde durch Vereinsbeschluß für erloschen erklärt die Mitgliedschaft der Herren
Caména d'Almeida, Heinrich Walther, Oskar Rein und Erich Schröter,
sämmtlich unbekannten Aufenthalts.

Außerdem wurde einem Mitglied die nachgesuchte Entlassung aus dem Vereinsverbande bewilligt.

Demgemäß gestaltet sich am Schlusse des Wintersemesters 1890/91 die Mitgliederzahl folgendermaßen: 8 Ehrenmitglieder, 48 Alte Herren, 10 ordentliche, 12 inaktive Mitglieder, 4 außerordentliche Mitglieder hon. c., 15 außerordentliche Mitglieder und 1 Konkneipant, zusammen 98 Mitglieder.

Ueber die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins ist Folgendes zu berichten:

Es fanden 34 offizielle Versammlungen statt, 16 im Sommer-Semester (und zwar 9 wissenschaftliche, 5 gesellige, 1 geschäftliche und das am 31. Mai und 1. Juni gefeierte Stiftungsfest) und 18 im Winter-Semester (nämlich 12 wissenschaftliche, 3 gesellige, 2 geschäftliche Versammlungen und das am 20. Dezember gefeierte Weihnachtsfest).

In den wissenschaftlichen Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten:

a) Im Sommer-Semester:

1. Die Identität des Homerischen und Schliemannschen Troja — stud. phil. Luther.
2. u. 3. Die Beziehungen des Kurfürsten Moritz zur Krone Frankreich vom Passauer Vertrag bis 1557 — Dr. phil. Trefftz.
4. Die Beziehungen des Großen Kurfürsten zu Ludwig XIV. — stud. hist. Barge (Festvortrag am Stiftungsfest).
5. u. 6. Bonifacius — stud. theol. Seidel.
7. Wie denkt Walther von der Vogelweide über das Verhältniß zwischen Kaiser und Papst? — stud. phil. Schäfer.
8. Die Entwicklungsperiode der karolingischen Kunst — Dr. phil. Clemen.
9. Die Thierfabel, ein Abbild der politischen Verhältnisse Deutschlands im Mittelalter — stud. phil. Luther.
10. Die Wahl Konrad's II. — stud. hist. Barge.

b) Im Winter-Semester.

1. In wieweit muß der Historiker subjektiv sein? — stud. hist. Barge.
2. Die Gegenreformation in Oberösterreich — stud. jur. et hist. His.
3. Lazarus von Schwendi — Dr. phil. Trefftz.
4. u. 5. Die Stedinger — stud. phil. Luther.
6. Luther als Mönch — stud. theol. Seidel.
7. u. 8. Die Waldenser — stud. phil. Schäfer.
9. u. 10. Der Jülich-Clevesche Erbfolgestreit — stud. phil. Kurzwelly.

11. Die Ursachen der französischen Revolution — stud. hist. Ahrens.

Am Stiftungsfest erschien nach längerer Pause ein neues Jahrbuch. Dasselbe umfaßt 456 Seiten Text mit 22 Tafeln. Das Inhaltsverzeichniß weist folgende Aufsätze auf:

Bericht über den Verein seit seinem Bestehen an der Universität Leipzig, von Albert Coccius, cand. jur., d. Z. Vorsitzendem.

Auszug aus der Vereinsmatrikel von demselben, mit Titelblatt, gemalt von Herrn A. M. Nitzsche, ao. M. h. c.

Vier Wappengläserservice aus dem Besitz des Premierlieutenant von Dachenhausen in Rudolstadt von Herrn Premierlieutenant v. Dachenhausen, E.-M., mit 4 Tafeln.

Geschichte des Fuchsthurms bei Jena von Dr. phil. Hermann Lorenz, A. H.

Beiträge zur Geschichte der Familie Goethe von demselben.

Stammbaum König Philipps IV. von Spanien zurückgeführt bis auf Karl d. Gr. von Referendar Dr. jur. Max Schulze, A. H.

Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung Hessens, Vortrag gehalten von Dr. phil. Hermann Diemar, A. H., mit 1 Tafel.

Das Vorwerk Ladersborn bei Weißensee von Ernst Lorenz, stud. hist.

Ueber Ursprung und Wesen des altchristlichen Kirchengebäudes von stud. theol. Max Seidel.

Die Kunigundenkirche zu Borna und ihre Grabsteine von Albert Coccius, cand. jur., mit 4 Tafeln.

Ueber ein bisher unbekanntes Schreiben Iwans IV. an Kaiser Karl V. aus dem Jahr 1556, ein Beitrag zur Geschichte der Wiedervereinigungsversuche der griechischen mit der römischen Kirche von stud. hist. Hermann Barge.

Die verlorene Fuldaer Handschrift der Volksrechte von Dr. phil. Paul Clemen, A. H., mit 2 Tafeln.

Reste merovingischer und karolingischer Monumentalplastik, von demselben, mit 1 Tafel.

Bilderhandschriften Schweizer Chroniken, von demselben, mit 7 Tafeln.

Die Stellung der Geschichtswissenschaft in der Gegenwart von stud. hist. Alexander Cartellieri.

Zur Literatur der Religionskriege in Frankreich von Dr. phil. Johannes Trefftz.

Der heutige Stand der Forschung über das Carmen de bello Saxonico von stud. hist. Albert Werminghoff.

Graubündner Wirren im Jahre 1602 von stud. jur. et hist. Rudolf His.

Aus der Bastille von stud. hist. Alexander Cartellieri.

Ein Wirthschaftsbuch aus dem Jahr 1785 von stud. arch. Ernst Jacobi.

Fragmente zur Geschichte des Schulwesens in Chemnitz von Dr. phil. Richard Becher.

Erhard Weigel, eine Skizze seines Strebens und Lebens von stud. rer. nat. Hermann Pfeiffer.

Kataloge mit fingirten Büchertiteln von stud. cam. Walther Grün.

Verschiedenheiten in der Schreibung von Namen von Dr. phil. Friedrich Richter, A. H.

Die Meisterbücher der Bäckerzunft zu Frankfurt a. M., ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der bürgerlichen Wappen im 17. Jahrhundert von Dr. phil. Paul Clemen, A. H., mit 1 Tafel.

Drei Medaillen von Dr. phil. Johannes Trefftz, mit 1 Tafel.

Die Anfertigung des Titelblattes hatte unser verehrtes Ehrenmitglied, Herr Professor Hildebrandt, in dankenswerther Weise übernommen und auf das Künstlerischste ausgeführt.

Der Vorsitzende des Sommer-Semesters hatte die hohe Ehre am 8. Juli die Jahrbücher des Vereins Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Johann Georg und Max, Herzöge zu Sachsen, vorlegen zu dürfen. Höchstdieselben bekundeten das regste Interesse an den Jahrbüchern, welche Sie zu eingehender Besichtigung längere Zeit zurückbehielten. Bei der Rücksendung ließen Ihre Königlichen Hoheiten Höchstihre vollste Anerkennung der Vereinsthätigkeit durch Ihren militärischen Begleiter, Herrn Rittmeister Frhr. v. Reitzenstein, dem Verein übermitteln.

Ferner erschien am Stiftungsfest „Regesten der Vereinsgeschichte und Auszug aus der Vereinsmatrikel, im Auftrage der Alten Herren des Vereins, herausgegeben von Albert Coccius, cand. jur., d. Z. Vorsitzendem des R. C." Dieselben wurden an sämmtliche Mitglieder versendet.

Auch in diesem Jahre wurden die Bibliothek, die Sammlungen und das Inventar des Vereins durch mannigfache Ankäufe und zahlreiche Geschenke vermehrt. Unter Letzteren ist besonders hervorzuheben das Vereinsalbum, welches das o. M. Herr stud. phil. Kurzwelly dem Verein überreichte. Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle Mitglieder die herzliche Bitte, uns ihre Photographien so bald als möglich einsenden zu wollen, soweit sie dies nicht schon in letzter Zeit gethan haben.

Weiter gingen Geschenke ein von dem Verein „Herold" in Berlin und der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien, sowie von den Herren:

Prof. Dr. Arndt in Leipzig, E.-M.
stud. phil. Hermann Ahrens, Knpt.
stud. phil. Binneböfel in Halle.
Dr. phil. Clemen in Grimma, A. H.
Dr. jur. Albert Coccius, Referendar in Leipzig, A. H.

Premierlieutenant v. Dachenhausen, Ritter pp. in Rudolstadt, E.-M.
Walther Grün, Buchhändler in Berlin, in. M.
Prof. Haselberger in Leipzig, ao. M. h. c.
Dr. phil. Lippert in Dresden, A. H.
Dr. phil. Lorenz, Oberlehrer in Dessau, A. H.
cand. rer. nat. Pfeiffer in Leipzig, o. M.
Dr. med. Riedel in Penig, A. H.
Dr. phil. Salzberger in Glauchau, A. H.
Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Benno Schmidt, Komthur 2c. in Leipzig, E.-M.
Prof. Dr. jur. Arthur Schmidt, Ritter pp. in Gießen, A. H.
Pfarrer Dr. Georg Schmidt in Leuna b. Merseburg.
Vorstermann van Oyen, Ritter pp. im Haag, ao. M.
Geheimer Hofrath Prof. Dr. Friedrich Zarncke, Komthur 2c. in Leipzig, E.-M.

Ihnen, sowie unseren lieben Alten Herren, die auch in diesem Jahre den Verein finanziell unterstützten, sei hierdurch nochmals der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Im Sommer-Semester 1890 erschienen die umgearbeiteten Satzungen des Vereins sowie die „Satzungen des Verbands historischer Vereine an deutschen Hochschulen" in Druck. Erstere sind sämmtlichen Mitgliedern zugestellt worden.

Im Januar siedelte der Verein in ein neues Heim über. Dasselbe befindet sich im Restaurant Barfußberg, Kleine Fleischergasse 5. Die Vereinssitzungen finden in gewohnter Weise Dienstag Abends daselbst statt.

In der Generalversammlung am 28. Februar würden für das künftige Semester in den Vorstand gewählt:

stud. phil. Martin Luther als Vorsitzender,
stud. phil. Alexander Kurzwelly als Kassirer und stellv. Vorsitzender,
stud. phil. Paul Schulz als Schmuckwart und Bibliothekar,
stud. jur. Ernst Kulka als Schriftführer.

Die Vereinsadresse lautet für das kommende Semester: stud. jur. Ernst Kulka, Leipzig.

Zum Schluß wiederholt der Verein die schon oft, leider aber vielfach vergeblich ausgesprochene Bitte, ihm alle etwaigen Titel- und Adressenveränderungen stets thunlichst bald mitzutheilen, denn nur so ist es möglich, die Matrikel auf dem Laufenden zu erhalten.

Im Auftrage des Alten-Herren-Ausschusses theilen wir unseren lieben Alten Herren ganz ergebenst mit, daß in Folge seines Wegganges von Leipzig das geschäftsführende Mitglied des Alten-Herren-Ausschusses, Herr Gymnasiallehrer Stöckert, diese seine Stellung niedergelegt hat. Der Verein läßt diese Gelegenheit nicht unbenutzt, um Herrn Stöckert für seine vielfachen Verdienste, die er sich in seiner bisherigen Stellung um den Verein erworben hat, seinen herzlichsten Dank auch an dieser Stelle auszusprechen.

Für Herrn Stöckert wurde durch Kooptation des Alten-Herren-Ausschusses Herr Regier.-Referendar Dr. jur. Coccius in denselben gewählt. Derselbe hat die Geschäftsführung des Ausschusses übernommen und sind an seine Adresse: Dresden A Rosenstr. 45 alle Zuschriften in Alten-Herren-Angelegenheiten zu richten, sowie etwaige noch außenstehende Beiträge der Alten Herren an die Alte-Herren-Kasse einzusenden.

Leipzig, im April 1891.

Der Verein für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe".

J. A.:

Der Vorstand des Sommer-Semesters 1890:

Albert Coccius, cand. jur., Vorsitzender.
Hermann Pfeiffer, cand. rer. nat., Kassirer u. stellv. Vorsitzender.
Hermann Barge, stud. hist. Schmuckwart u. Bibliothekar.
Martin Luther, stud. phil. Schriftführer.

Der Vorstand des Winter-Semesters 1890/91:

Rudolf His, stud. jur. et hist., Vorsitzender.
Hermann Barge, stud. hist., Schmuckwart, Bibliothekar u. stellv. Vorsitzender.
Martin Luther, stud. phil., Schriftführer.
Paul Schäfer, stud. phil., Kassirer.

Bücherschau.

Rappoltsteinisches Urkundenbuch, 759 — 1500, herausgegeben von Dr. Karl Albrecht, Oberlehrer am Lyceum in Kolmar. I. Band. Kolmar im Elsaß, in Kommission der Barth'schen Buchhandlung, 1891.

Der erste Band des schon seit längerer Zeit angekündigten Rappoltsteinischen Urkundenbuches ist nunmehr erschienen und rechtfertigt in hohem Maße die Erwartungen, welche der Geschichtsforscher auf dieses Werk setzen konnte. Der stattliche, 707 Seiten zählende Quartband enthält 770 größtentheils unedirte Urkunden, welche der gewissenhafte Herausgeber den Archiven von Elsaß-Lothringen und der Nachbarländer entnommen hat. Ein ganz vortreffliches Register erleichtert wesentlich die Benutzung des Werkes. Den Schluß des ersten Bandes bilden die beiden Stammtafeln der älteren Herren zu Rappoltstein bis zu ihrem Erlöschen, und des jüngeren Hauses Rappoltstein, welches Egenolf von Urslingen (1162—1188), Gemahl der Emma von Rappoltstein, begründete. In sphragistischer Beziehung ist zu beklagen, daß der Siegel nur soweit Erwähnung geschehen, als ihr Vorhandensein

bezw. Fehlen festgestellt, dagegen von der so wünschenswerthen Beschreibung der Siegelbilder, wie solche in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins seit ihrer Begründung durch F. Mone eingeführt, gänzlich Abstand genommen worden ist. Da die Siegel oft die einzigen Grundlagen sind, welche eine Unterscheidung der im Urkundenbuche zahlreich vorkommenden gleichnamigen Geschlechter ermöglichen, so würde eine wenn auch noch so flüchtige Beschreibung dem Spezialforscher von hohem Werthe gewesen sein. Möchte der Herr Herausgeber, falls er von seinem System nicht abgehen zu dürfen glaubt, wenigstens in ähnlicher Weise, wie dies im III. Bande des Straßburger Urkundenbuches geschehen ist, am Schlusse eine kurze Zusammenstellung der vorkommenden Siegelbilder folgen lassen.

K. v. K.

Die Generale der Kgl. Preuß. Armee von 1840 bis 1890, zusammengestellt von Bogislav v. Kleist, Oberst z. D. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung, 1891. 1106 S. 8⁰.

Seit mehr als 20 Jahren hat der in der Preußischen Militärgeschichte bekanntlich wohlbewanderte Verfasser an einer Fortsetzung des v. Schöning'schen Werkes „Die Generale der churbrandenburgischen und Kgl. Preußischen Armee von 1640—1840" gearbeitet. Eine solche Fortsetzung ist schon vielfach gewünscht und verlangt worden, und es wird daher sicherlich dankbar anerkannt werden, daß der Herr Vf. sich entschlossen hat, dieselbe zu veröffentlichen. In knapper, aber alles Wissenswerthe darbietender Form bringt das treffliche Werk die Daten über 2126 Persönlichkeiten. Dieselben sind richtiger Weise nach der Zeit geordnet, während ein genaues alphabetisches Verzeichniß das Auffinden jeder Persönlichkeit in kürzester Frist ermöglicht. Außer dem Geburts- und Todestage bringt jeder Abschnitt die genauen Daten sämmtlicher Ernennungen und die Angabe der Orden. Außer den Generalen sind auch die Chefs der Regimenter aufgenommen. Gegenüber der großen Fülle von Daten, welche der Vf. mit Aufwand unendlicher Zeit und Mühe gesammelt hat, kann es kaum ins Gewicht fallen, daß hie und da eine Angabe fehlt, welche zu beschaffen überhaupt nicht möglich war; jedenfalls ist die Ausarbeitung eines solchen Werkes eine Leistung, welche die vollste Anerkennung verdient. Mit Freude begrüßen wir die Ankündigung, daß der Herausgeber fortan alle zwei Jahre einen Nachtrag erscheinen zu lassen beabsichtigt. — Die Ausstattung des Werkes, dessen Widmung Se. Majestät der Kaiser anzunehmen geruhten, ist werthvoll.

Genealogische Geschichte des uradeligen, reichsgräflichen u. reichsfürstlichen standesherrlichen, erlauchten Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg. Nach archivalischen, handschriftlichen und gedruckten Quellen bearbeitet von Dr. Ed. Brinckmeier. Erster Band. Mit einer kolorirten Wappentafel. Braunschweig. Verlag von Richard Sattler. 1890. Zweiter Band: Umgearbeitet und vermehrt von Carl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Rittmeister a. D. Mit einem Anhange aus gleicher Feder. Braunschweig. Verlag von Richard Sattler. 1891.

Obgleich die Geschichte dieses Dynastengeschlechts nur als eine genealogische bezeichnet wird, sind doch in dem durch Graf Carl Emich zu Leiningen-Westerburg verfaßten zweiten Bande manche interessante Zusätze im Anhang beigegeben worden und zwar Denk- und Wahlsprüche der Familienmitglieder, dann Besprechungen der Leiningenschen Münzen, Siegel, Wappen und Archive und schließlich ein Verzeichniß der adeligen Verschwägerungen des Geschlechtes. Eine Wappentafel im ersten Bande, eine Stammtafel und ein alphabetisches Inhaltsverzeichniß am Ende des zweiten Bandes tragen wesentlich zur leichten Benutzung und Wertherhöhung des Werkes bei.

Wie aus der Stammtafel sehr klar zu ersehen ist, lebten bis zum Jahre 1422 neben den Grafen von Runkel und Westerburg die eigentlichen Grafen Leiningen (Saarbrücken). Die Grafen Westerburg nahmen erst in Folge der Vermählung des Grafen Reinhard III. mit der Gräfin Margarethe von Leiningen-Dagsburg, welche jedoch, da die ältesten Grafen Leiningen 1220 im Mannsstamm ausgestorben waren, nur durch die Schwester des letzten Grafen Friedrich I., welche an den Grafen Simon v. Saarbrück verheirathet war und die alten Leiningenschen Güter geerbt hatte, fortgepflanzt worden sind, den Namen Leiningen zu ihrem Namen Westerburg an, nachdem die Gräfin Margarethe nach dem Aussterben ihrer Linie Leiningen-Dagsburg im Jahre 1468 die Erbschaft und Regierung in der Grafschaft Leiningen angetreten hatte, wodurch ohngefähr die Hälfte der Grafschaft Leiningen mit der Burg Altleiningen und Burg und Stadt Neunleiningen an die Westerburger gefallen waren.

Von nun an gab es zwei Hauptlinien der Familie Leiningen, nämlich die Linie Leiningen-(Saarbrücken-) Hartenburg, da die Linie Leiningen-Dagsburg 1407 mit Hesso, Landgraf ausgestorben war, und die neue Linie Leiningen-Westerburg, welche durch die Verheirathung Margarethe Gräfin Leiningen-Dagsburg mit dem Grafen Westerburg begründet worden war. Beide standen in keiner direkten Verwandtschaft und hatten beiderseitig keine Successionsrechte in ihren Besitzungen.

Bemerkenswerth ist, daß aus der älteren gräflichen Linie die Großmutter der Königin Louise von Preußen, Marie Louise Albertine, Landgräfin von Hessen-Darmstadt abstammte, welche erst am 18. März 1818 starb.

Die Leiningenschen Besitzungen lagen hauptsächlich im sogen. Wormsgau, wo die Mark Leiningen (Linunga marca) schon im Jahre 782 vorkommt, als ein adeliger Franke Emicho dem Kloster Lorsch einen daselbst gelegenen Wald schenkte.

Da im Jahre 1086 ein Graf Emicho als Gaugraf im Wormsgau vorkommt, so wird angenommen, daß derselbe der erste Leininger war, wenn auch der eigentliche Familienname bei Graf Emich II. erst 1128 vorkommt. Daß wir ein im Wormsgau reich begütertes Dynastiengeschlecht vor uns haben ist zweifellos und geht besonders aus dem seit 1189 ausgeübten Münzrechte hervor, dem wir eine große Anzahl Leiningenscher Münzen bis zum Anfange dieses Jahrhunderts zu verdanken haben, von denen ein großer Theil noch erhalten ist. Hierüber wird im II. Theile auf Seite 372 bis 378 ausführlich berichtet.

Sehr interessant ist die auf Seite 378 bis 413 gegebene Beschreibung der Siegel und Wappen der verschiedenen Leiningenschen Linien und Besitzungen. Trotz der großen Verluste an Archivalien ist noch ein großer Theil der Original-Siegel vorhanden und sind über 400 derselben im Besitze des Verfassers Herrn Grafen Carl Emich zu Leiningen-Westerburg.

Es würde zu weit führen, diese für den Freund der Siegel- und Wappenkunde bemerkenswerthe Erörterungen ausführlich zu besprechen, doch dürfte einiges im Interesse der Sache hervorzuheben sein.

Seit 1150 führten die Grafen Leiningen den einköpfigen Adler im Schilde ihres Wappens; in einer Urkunde von 1206, welche Friedrich I. siegelte, kommen jedoch 3 Adler (2 und 1) vor, welche nach dem Aussterben des ältesten Leininger Geschlechtes der Stammherr Friedrich II. weiter führte.

Da Friedrich I. theils das Siegel mit 1, theils dasjenige mit 3 Adlern führte, wird angenommen, daß ersteres von ihm als Landvogt, und in Vertretung des Kaisers in Reichssachen, das andere in persönlichen und Familiärenangelegenheiten geführt wurde, und zwar weiße, roth bewehrte Adler in blauem Felde. Auf beiden Wappen erscheint die Linde als Helmzier und die blaue Helmdecke mit weißem Futter.

Die Westerburger Grafen führten schon 1255 ein großes breites Kreuz im Wappen, dessen Winkel durch kleine rosettenartige, aus 4 einzelnen (1. 2. 1) Punkten bestehende Kreuzlein, (in 1. u. 2 : 3, 3; 3 u. 4 : 3, 2, 1) ausgefüllt sind. Die Zahl und Stellung dieser Kreuze ist nicht beschränkt.

Die erste Helmzier dieses Wappens kommt auf dem Siegel Reinhard I. im Jahre 1346 vor und besteht aus einem mit den Schildkreuzen belegten, dreieckigem, am Rande mit Adlerfedern besteckten Schirmbrette.

Als 1467 nach dem Aussterben der Linie Leiningen-Dagsburg durch die Vermählung Margarethens, Gräfin von Leiningen-Dagsburg mit dem Grafen Reinhard von Westerburg die Vereinigung Westerburgs mit Leiningen stattfand, wurden beide Wappen vereinigt und führte Graf Reinhard I. zu Leiningen-Westerburg in geviertem Schilde im Feld 1 und 4 die Westerburg-Kreuze und im 2. und 3. Felde die 3 Leininger Adler, als Helmzier aber einen, mit dem Westerburger Schildbild in einer Scheibe belegten, Adlerflug. Die jetzigen Wappen und die Wappen der einzelnen Besitzungen sind in dem Werke so ausführlich beschrieben, daß ein weiteres Eingehen darauf den Raum dieser Besprechung überschreiten würde, die ja doch nur zum näheren Studium anregen soll.

Wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der Leiningenschen Archive durch Brand und Raub zu Grunde gegangen ist, so muß man bewundern, daß noch so vieles Material für diese Geschichte vorhanden ist. Das größte Verdienst hierbei hat wohl der Verfasser Graf Carl Emich zu Leiningen-Westerburg K. Preuß. Rittmeister a. D. zu München, welcher dieses Buch dem Verein Herold gütigst zum Geschenk machte. Derselbe hat durch forgesetztes Sammeln und Forschen eine große Anzahl von Original-Urkunden und Alterthümern, sowie Original-Siegel und Münzen seiner Familie erworben, und die alte Stammburg Neu-Leiningen, welche wieder restaurirt werden soll, angekauft, nach der er sich nun Herr zu Neu-Leiningen nennt. Außerdem hat er bereits als Schriftsteller seines Hauses manche interessante Arbeiten geliefert, von denen ein großer Theil in den Schriften des Vereins Herold erschien, dessen eifriges Mitglied er stets gewesen ist.

Frh. v. u. z. A . . . .

Geschichte und Genealogie der Familie Kalaw, Kalau, Calow, Calov und Calo, und der Familie Kalau vom Hofe. In zwei Theilen. Nach offiziellen Urkunden und Familiennachrichten. Von C. Kalau vom Hofe, Oberst z. D. Berlin 1890. Als Manuskript gedruckt. 8⁰. 436 S.

Wie schon der Titel besagt, besteht das mit vieler Sorgfalt bearbeitete Werk aus zwei Abtheilungen, von denen die erste den pommerischen und preußischen Zweig der Familie Kalau, sowie die Geschlechtstafel der Kalaw, Kalau, Calow und Calo umfaßt. Der Ursprung des Geschlechts weist zurück auf Sachsen und die märkische Lausitz; die älteste Erwähnung des Namens finden wir bei dem Magister des Tempelherrenordens Ludwig Calow um 1234, ferner bei Heinrich Calow 1263—1269 u. s. w.; ein urkundlicher genealogischer Nachweis ist jedoch weder für diese, noch für die nächstfolgenden Generationen zu führen; erst von ca. 1490 ab ist ein solcher möglich, beruht jedoch zum Theil anfangs auch auf Familiennachrichten, die nicht immer völlig sicher scheinen. Ludwig Fabian Kalaw um 1250 und Karl Ludwig Fabian geb. um 1460 bedürfen wohl noch einer näheren Untersuchung, da um jene Zeit das Vorkommen von zwei bezw. drei Vornamen nicht gewöhnlich ist. Reichhaltiger fließen schon im 16. Jahrhundert die Nachrichten

über das angesehene Geschlecht, aus welchem namentlich der 1612 geborene Theologe Abraham Calow zu großer Berühmtheit gelangte. Die Verzweigung der einzelnen Linien mit Aufwand vieler Mühe und liebevollen Forschens festgestellt zu haben, ist ein großes Verdienst des Verfassers, der in den streng unparteiisch geschriebenen Biographien ein getreues Bild der Verhältnisse des Geschlechtes giebt. Der zweite Theil umfaßt die Genealogie der Familie Kalau vom Hofe — wie jetzt der Gesammtname lautet, nachdem in Folge Allerhöchster Entscheidung vom 21. November 1888 die verschiedenen Schreibweisen: v. Hoven, von Hofen u. s. w. auf die nach dem Diplom richtige Form zurückgeführt worden.

Hier beginnt die Stammreihe mit dem Ahnherrn Fabian, geb. zu Mohrungen 1610, Ober-Geheimer- und Lehnssekretär in Preußen, Erbherr auf Praßnicken u. s. w., welcher am 7. Mai 1663 in den Adelstand erhoben und der Ahnherr einer zahlreichen Nachkommenschaft wurde, die dem Preußischen Staate eine lange Reihe von Offizieren und Beamten gab. Das Familienbuch bringt hierüber eingehende Nachrichten und genaue Stammtafeln; sorgfältige Personen- und Ortsregister erhöhen die Brauchbarkeit desselben, auch sind verschiedene Bildnisse und Wappen in Farbendruck beigefügt.

Geschichte des Gräflich und Freiherrlich Grote'schen Geschlechts. Herausgegeben im Auftrage der Gesammtfamilie und unter Benutzung der Vorarbeiten der verstorbenen Freiherren Louis Grote-Neuhof und Julius Grote-Schauen. Hannover 1891. — 4⁰.

Von kundigen Händen aus dem in großer Fülle erhaltenen geschichtlichen Material aufgebaut, bietet vorliegendes Werk die Geschichte eines uralten edeln Geschlechts, dessen Stamm von jeher auf dem Boden Niedersachsens festgewurzelt war. Jahrhunderte lange Seßhaftigkeit hat die bei anderen Familien oft schmerzlich vermißte Erhaltung zahlreicher Urkunden und Nachrichten ermöglicht, in der Familie selbst war der historische Sinn ausgebildet — schon im 17. Jahrhundert legten die Brüder Thomas IV. und Eberhard Urkundenbücher über den Zeitraum von 1231 bis 1656 an — reiche Schätze lagern sowohl in den Archiven des Geschlechts wie im Hannoverschen Staatsarchiv. Mit großer Umsicht und mit vollem Verständniß der ihm durch die Familie gestellten Aufgabe hat der Herausgeber, Freiherr Emmo Grote, aus den vorhandenen Quellen ein Familienbuch geschaffen, für welches von der geschichtlichen Kommission des Familientages als maßgebende Richtschnur aufgestellt war: es solle — ohne die für Viele zu trockene und nicht genügend verständliche Beigabe einer Urkundensammlung — unmittelbar und eindringlich zu den Heranwächsenden sprechen und in ihnen das Bewußtsein festigen, „daß die Pflege des historischen Familiensinnes zur dauernden Wohlfahrt eines Geschlechts in ethischer wie in materieller Hinsicht unerläßlich sei." Nach dieser Richtung hin ist das Werk seiner Aufgabe voll nachgekommen, während es gleichzeitig auch den Anforderungen entspricht, welche in historisch-wissenschaftlicher Beziehung an eine Familiengeschichte gestellt werden müssen.

Besonderes Interesse erweckt natürlich der erste (von Dr. W. Grotefend bearbeitete) Abschnitt der allgemeinen Geschichte des Geschlechts von Heinrich dem Löwen bis zum Ausgang des Mittelalters; wir müssen es uns hier leider versagen, näher darauf einzugehen, und können nur kurz erwähnen, daß die urkundliche Darstellung der Familiengeschichte mit der Mitte des zwölften Jahrhunderts beginnt und daß die früher oft behauptete Stammesgemeinschaft mit den Grafen von Schwerin in den Bereich der Fabel gehört. Der Abschnitt enthält ferner eine Abhandlung über den Namen der Familie, über die Erlangung der Ritterwürde und das Erbtruchsessenamt, über das Wappen u. s. w. Der zweite Abschnitt (vom Frhrn. E. G.) verfolgt die Geschichte des Geschlechts weiter bis auf die neuere Zeit; geschickte Verwerthung des Stoffes, historische Treue und fesselnde Darstellung zeichnen denselben, ebenso wie die anschließenden Lebensbeschreibungen, aus. Die beigefügten Stammtafeln sind übersichtlich und wohlgeordnet, alles störenden Beiwerkes entbehrend. Von den übrigen Zugaben ist an erster Stelle die von Prof. Döpler gezeichnete Wappentafel zu erwähnen; ferner eine ausführliche Karte des Grote'schen Grundbesitzes und zahlreiche in Lichtdruck wiedergegebene Familienbilder. Daß bei einem so sorgfältig bearbeiteten Buche ein Namensverzeichniß nicht fehlt, bedarf kaum der Erwähnung. Gern hätten wir auch die Beifügung einer Siegeltafel gesehen.

Stamtafle over Familien Barth, von Mikel Sundt. Christiania 1891. 8°.

Mit großem Fleiße hat der Verfasser eine möglichst vollständige Stammtafel der norwegischen, aus Deutschland stammenden Familie Barth aufgestellt und gleichzeitig die noch in Deutschland blühenden bezw. bereits erloschenen Geschlechter dieses Namens behandelt, sowie eine Uebersicht über einzelne Personen gegeben, deren Zusammenhang mit einer jener Familien nicht bekannt ist. Veranlassung zu diesem Vorgehen giebt ihm die Ueberzeugung, daß das nordische Geschlecht mit dem bayerischen gleichen Namens stammverwandt sei.

Er behandelt nach einander in einzelnen Kapiteln die von Barth-Harmating, die von Barth-Barthenstein, die norwegische Familie Barth, 5 Geschwister Barth, die „Barthe zu Krageröֹ" und die „losen Barthe". Von Interesse für uns dürfte die Beweisführung für die Abstammung der norwegischen Familie sein. Das Wappen spricht nicht gerade für eine Stammesgemeinschaft mit der bayerischen Linie, denn die ältesten nordischen Siegel zeigen im Schilde

einen Stern, auf dem Helme einen wachsenden Mann mit einem Stern in der Rechten, wohingegen in Deutschland stets ein bärtiges Männerhaupt als Schildfigur vorkommt. Aehnlichkeit ist da nur zwischen den Helmzierden, denn auch in Deutschland besteht dieselbe aus einer wachsenden Mannesfigur. Nach des Verfassers Meinung könne dieser Unterschied durch die „Wappenbesserung" verursacht worden sein, (?) welche Kaiser Carl V. 1525 dem Dr. Caspar Barth und dessen Bruder zu Theil werden ließ. — Aus einer Vergleichung der Vornamen und Zusammenstellung aller ihm zugänglichen Nachrichten zieht er sodann den Schluß, daß der erste nordische Barth namens Daniel ein Sohn des Georg Barth sei, der zugleich mit seinem Vater Johannes aus Bayern nach Sachsen ausgewandert sei. Ueber Johannes Barth schreibt Ledebur: „Die Abstammung aus dem bayerischen Geschlechte unterliegt Bedenken." Auch bei der hier in Frage kommenden Beweisführung über die Herkunft der norwegischen Familie sind Bedenken nicht ganz zu unterdrücken. Wenn auch die Gründe des Verfassers wahrscheinlich sind, so sind sie doch eigentlich zunächst noch Hypothesen. Denn wenn man seine Quellen betrachtet, so sind es vor Allen Ledebur, Dreihaupt, Gauhe und Kneschke, mit welchen verschiedene handschriftliche norwegische Stammtafeln zusammengehalten werden. Was aus diesen Prämissen gefolgert werden konnte, ist gewissenhaft gefolgert worden. Aber ohne die Glaubwürdigkeit obiger Quellen in Frage stellen zu wollen, bedarf es doch u. E. noch irgend einer Nachricht von deutscher Seite her, durch welche die Herkunft jener Familie Barth festgelegt wird, ehe die Untersuchung als abgeschlossen betrachtet werden kann. Sollte man nicht in Weißenbach in Sachsen, dem angeblichen Geburtsorte des nach Norwegen ausgewanderten ersten Barth, irgend wie erfahren können, sei es aus Stadtbüchern, Kirchenbüchern oder Grabsteinen, ob überhaupt Personen des Namen dort zu jener Zeit gelebt haben?

Nach norwegischen Aufzeichnungen war der Oberbergmeister Daniel von Barth, der Stammvater der nordischen Linie, dort im Jahre 1607 geboren, kam 1623 oder 24 an das Bergwerk zu Kongsberg, ehelichte 1631 Mette Schneeberg, Baltzer's Tochter aus einer sächsischen Adelsfamilie, und starb 1674. Von seinen 12 oder 13 Kindern pflanzte der jüngste Sohn Caspar das Geschlecht fort. Auf ihn führen die jetzt lebenden eigentlichen „Barthe" durch 7 Generationen ihren Stammbaum zurück. Außerdem giebt es noch Nachkommen einer Schwester des Caspar, welche mit Anders Rasch vermählt war und deren Kinder nach einem in den nordischen Ländern nicht ungewöhnlichen Brauch den Namen ihrer Mutter annehmen und sich, wie es scheint, auch ein dem ihrigen ähnliches Wappen bildeten. Auch diese Familie blüht noch jetzt und nennt sich theilweise nach einer späteren Stamm-Mutter Boeckmann.

Jahrbuch der K. K. Heraldischen Gesellschaft Adler. Neue Folge, 1. Bd. Mit 14 Tafeln und einer Tabelle. Wien 1891.

Das bisherige Jahrbuch des „Adler" in Geviertformat hat mit seinem 20. Jahrgange abgeschlossen; die neue Folge, deren erster Band nunmehr vorliegt, erscheint jetzt in der handlicheren Groß-Achtel-Form, unter Leitung des Präsidenten Dr. Pöttickh Grafen von Petteneg, herausgegeben von Josef Klemme. — Der Inhalt entspricht an Gediegenheit durchaus den früheren Veröffentlichungen des Vereins. Höchst bemerkenswerth ist die Bearbeitung des „Reichs-Kanzlei-Original-Wappenbuchs" im Kupferstich-Kabinet zu Berlin, von J. Kindler v. Knobloch und Josef Klemme; es folgen ferner die letzten Arbeiten des schmerzlich betrauerten Alfred Grenser: die Wappen der Aebte von Altenburg in Nieder-Oesterreich, und der Litteraturbericht für 1890. Von Gottfr. Edw. Frieß finden wir eine Bearbeitung der Wappen der Aebte von Melk; Ludwig Freiherr v. Hohenbühel giebt Beiträge zur Geschichte des Tiroler Adels. Ueber die auch als Sonderabdruck erschienene Abhandlung von Dr. M. Wertner: die Grafen von St. Georg und Bösing, berichten wir noch besonders.

Die Grafen von St. Georgen und Bösing. Genealogische Studie von Dr. Moriz Wertner. Wien 1891.

Der unseren Lesern seit einer Reihe von Jahren durch seine mit seltener Gründlichkeit und kritischer Sorgfalt bearbeiteten genealogischen Aufsätze bekannte Vf., welcher sonst vorzugsweise das Studium der Genealogie altfürstlicher und regierender Häuser zum Gegenstande seiner Forschungen macht, bietet uns in vorliegendem Werke eine auf Quellenstudium beruhende Geschichte eines hochangesehenen und mächtigen Adels-Geschlechts, über welches bisher, abgesehen von den Vorarbeiten Wisgrills und Bergmanns, etwas Zusammenhängendes nicht erschienen ist. Diese Arbeiten, welche bisher allen nachfolgenden Autoren als Grundlage dienten, entbehren jedoch der unerläßlichen, urkundlichen Begründung, auf welcher Dr. W. nunmehr seine Arbeit aufbaut; und zwar sind es in erster Linie die Schätze des reichhaltigen Preßburger Stadtarchivs und sonstige unedirte Urkunden, welche ihm das Material lieferten. Zahlreiche andere Archive, in welchen noch eine reiche Ausbeute zu vermuthen ist, konnte Vf. leider noch nicht benutzen; nichtsdestoweniger vermochte er, aus dem vorhandenen Stoffe den vielfach irrig angegebenen Stammbaum des Geschlechts in den Hauptsachen richtig zu stellen. Der erste urkundlich bekannte Ahnherr ist Thomas I., † 1216; von seinen beiden Söhnen Sebus I. und Alexander stammen die beiden Hauptlinien, die ältere St. Georgener und die ältere Bösinger; erstere erlosch mit Eberhard, † vor 1432, letztere spaltete sich in den jüngeren Bösinger und den jüngeren St. Georgener Zweig. Mit dem, zu ersterem gehörenden Grafen Christoph II., vermählt





Wappentafel zur Erinnerung an den Festz

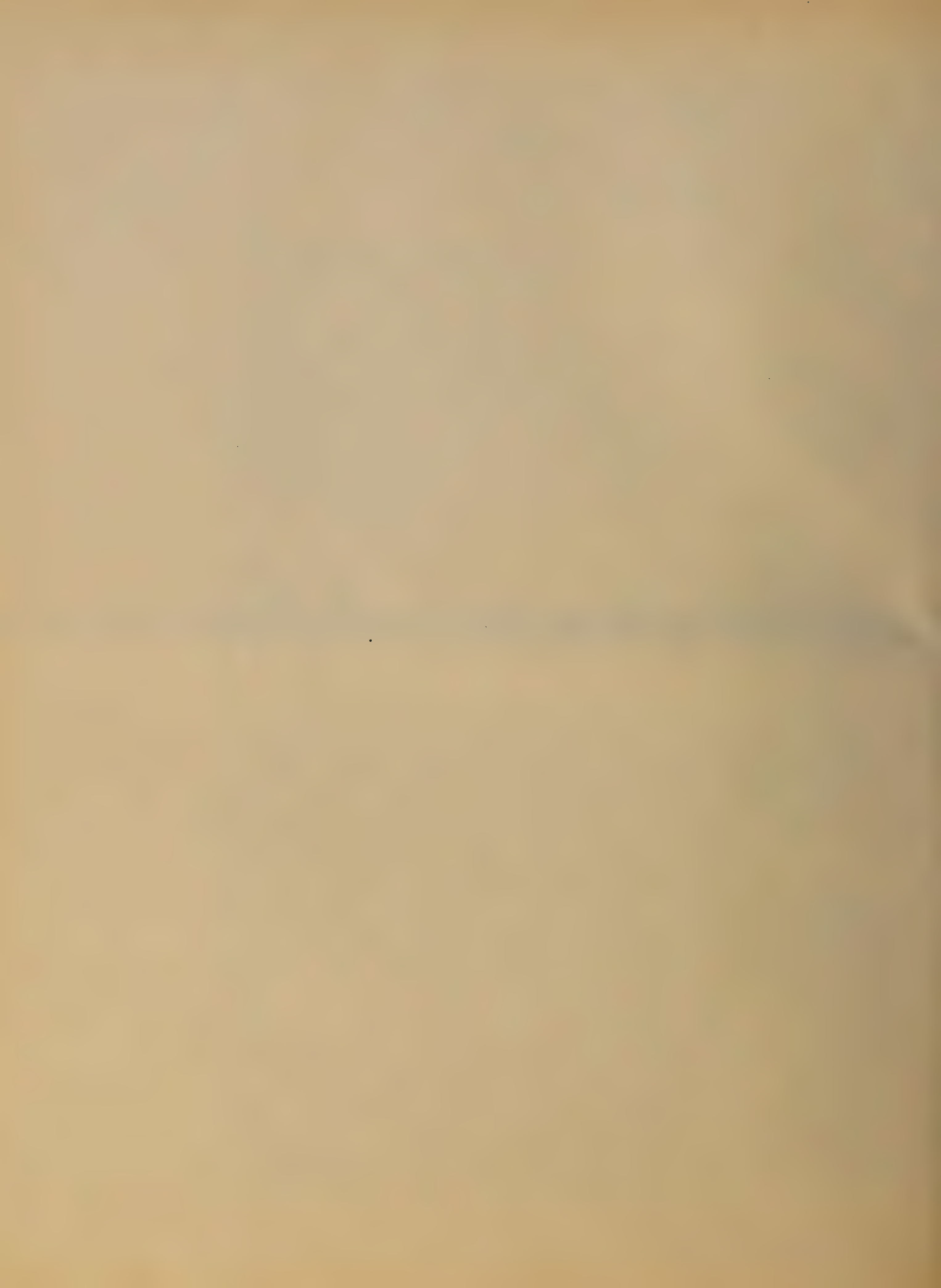
Entworfen und gemalt

PHOTOGR. DRUCK VON H. S. HERMANN IN BERLIN.

889 in dem Huldigungszuge zur Feier des
uses Wettin der Zugabtheilung
es Markgrafen von Meissen-Oster-
en Friedrich der Ernsthafte



der Wettiner Jubelfeier am 19. Juni 1889.
Prof. E. Doepler d. j.



mit Elisabeth Gräfin von Salm u. Neuberg, erlosch die Familie im Jahre 1543. — Ein besonderes mit schönen Siegelabbildungen ausgestattetes Kapitel widmet Vf. dem Wappen des Geschlechts: golden-roth schräggetheilter sechsstrahliger Stern im, nach Gelre blauen, nach dem Christophorus-Bruderschaftsbuche roth-golden schräggetheilten Schilde. Auf dem Helm der von einem Pfaufederbusch überhöhte Stern. Den Grafen Georg Johann und Sigmund verlieh Kaiser Friedrich III. am 17. 6. 1459 als besondere Auszeichnung die Kaiserliche Krone (die bekannte Krone Friedrichs III.) als Helmschmuck, und zwar so, daß der Stern inmitten der Krone steht, welche oben mit dem Pfauschweif besetzt ist.

Beigefügt ist dem empfehlenswerthen Buche eine in Farbendruck getreu ausgeführte Nachbildung des erwähnten Wappens aus dem Christ.-Bruderschaftsbuche, eine Darstellung des Grabmals eines am 1. 4. 1467 † Grafen v. St. Georgen und eine Stammtafel.

Die Wappen der Buchgewerbe von Hugo Gerard Ströhl. Verlag von Anton Schroll & Co., Wien, Getreidemarkt, 1891. 6 Fl.

Auch mit diesem Werke hat der den Lesern des Herold durch manche treffliche Arbeit — z. B. die Wappen des Oesterreichischen Kaiserhauses, Entwürfe zu Schutzmarken u. s. w. bestens bekannte Verfasser einen sogenannten „glücklichen Griff" gethan. Das Gebiet, welches er hier bearbeitet, scheint ein eng begrenztes; doch ist es Verfasser gelungen, gerade infolge dessen etwas Ganzes, Tüchtiges zu schaffen, und zwar nicht nur hinsichtlich der ganz reizend gezeichneten und in gutem Farbendruck wiedergegebenen Tafeln, sondern auch des frisch und belehrend geschriebenen Textes. — Das Werk umfaßt die gesammte Heraldik der Buchindustrie: Papiermacher, Maler, Formschneider, Schriftgießer, Lithographen, Steindrucker, Photochemigraphen, Buchdrucker, Buchbinder, Buchhändler. Für die meisten dieser Wappen giebt es nun zwar keine alten Vorbilder, mehrere sind sogar allerneuesten Datums, dennoch hat Ströhl durch geschickte Stirilisirung dem Ganzen einen einheitlichen Charakter zu geben verstanden. Mit einigen der neuen Wappen befinden wir uns allerdings nicht in Uebereinstimmung, was die Wappenbilder betrifft; so z. B. mit dem von Stuck erfundenen Wappen der Photochemigraphen; — Figuren, welche sich nicht als Flachmuster darstellen lassen, gehören nicht in einen heraldischen Schild. Die von Ströhl selbst erfundenen Wappen zeichnen sich durch ein viel größeres heraldisches Verständniß aus. — Bei dem Wappen der Papiermacher ist es bemängelt worden, daß die drei weißen Papierblätter im blauen Felde als solche nicht klar erkennbar sind; es könnten auch Schindeln sein. Diesem Mangel wäre leicht dadurch abzuhelfen, daß man die Papierblätter etwas bewegt darstellt, vielleicht oben umgerollt.

Jedenfalls verdient diese neueste Schöpfung des thätigen Verfassers volle Anerkennung und dankbare Aufnahme. Für kunstgewerbliche Kreise ist sie ganz besonders zu empfehlen.

Zur Kunstbeilage.

Im Festzuge der Wettiner Jubelfeier am 19. Juni 1889 ritten als Turnierzug zwei Abtheilungen Angehöriger des Uradels von Meißen und Osterland, sowie von Thüringen, Sachsen, Voigtland und Lausitz unter zwei Bannern, die zur Erinnerung an jenes Fest in der Albrechtsburg in Meißen aufgehängt wurden.

Zur Erklärung dieser Banner soll die in der Beilage in Lichtdruck wiedergegebene Tafel auf Pergament, in dunkles Eichenholz gerahmt, unter denselben angebracht werden. Das Wappenblatt, nach den Länderwappen in zwei Gruppen getheilt, ist ganz farbig im Sinne älterer Wappenmalereien gehalten; die Wappen jeder Hälfte sind alphabetisch angeordnet. Die beide Seiten trennende Säule dient lediglich zur Anbringung der Banner von Meißen und Thüringen, sie ist bekrönt durch den Meißner Löwen mit dem Landsberger Pfahlschild. Am Fuße hängen drei Schildchen mit dem Pleißenschen Löwen, der sächsischen Raute und der Lausitzer Mauer. Größe der Tafel etwa 0,70—0,90. Meter.

Berlin 1881. E. D. d. j.

Eingegangene Kataloge.

Karl W. Hiersemann, Leipzig. Katalog 79. (Architektur u. s. w.)

S. Kende, Wien IV. Büchermarkt Nr. 6. (Nachlaß des † Grafen Heinrich Daun u. A.)

Kubasta & Voigt, Wien I, Antiquarischer Anzeiger Nr. 47. (Adels- und Ordensgeschichte, Archivwesen, Stammbücher, Wappen-, Siegel- und Münzkunde, Wappen u. s. w.)

Mayer & Müller, Berlin W., Markgrafenstr. 51, Katalog 112. (Allerlei.)

Ludw. Rosenthal, München. Katalog der Auktion am 21.—25. Juli. (U. A. Heraldik, Genealogie, Militaria u. s. w.)

J. A. Stargardt, Berlin SW., Dessauerstr. 2. Katalog 183. (Autographen, Urkunden u. s. w. betr. den Adel der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie.)

Berichtigung.

In der Abhandlung über das Helenen-Epitaph im Schweriner Dom (vergl. Nr. 5) ist leider ein Fehler stehen geblieben. Es muß zu Anfang des vierten Absatzes heißen: „1524 war noch kein Grabgewölbe unter der heiligen Blutskapelle vorhanden; 1552 erst ließ Johann Albrecht I. die Fürstengruft erbauen." — Bis zum Tode Herzog Heinrich V. († 6. Febr. 1552) blieb die Kapelle unberührt;

erst sein Nachfolger ordnete alsbald nach dem Regierungsantritt die Entfernung der Reliquien ꝛc. und die Umgestaltung an. — Ferner ist zu lesen unter Anmerkung 5 a. a. O. XXXVI. S. 164 (statt 159).

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

5. 4. v. Auerswald, Lieut. i. 14. Jägerbat.; Galloway, Maude. Riesenburg.
11. 4. v. Bergmann, Major a. D.; v. Korn, Luise. Kassel.
24. 3. v. Blücher, Konrad, Rittmstr. i. Leib-Garde-Hus.-Rgt.; v. Beaulieu-Marconnay, Virginie. Potsdam.
5. 3. v. Bolschwing, Hptm.; v. Weltner, N. Tilsit.
30. 1. v. Chelius, Pr.-Lieut. im Leib-Garde-Hus.-Rgt.; v. Puttkamer, Hedwig. Potsdam.
3. 4. v. Ditfurth, Bodo, Hptm.; v. Blomberg, Paula Freiin. Wesel.
12. 4. v. Esebeck, Eberhard Frhr., Sek.-Lt. i. 3. Garde-Ul.-Rgt.; v. Gerhardt, Elisabeth. Potsdam.
29. 3. v. Friesen, Geh. Legat.-Rath; v. Hohenthal, Gräfin. Dresden.
6. 4. v. Guretzky-Cornitz, Hans, Hptm.; v. Restorff, Antoinette. Koblenz.
8. 4. v. Hessenthal, Kammerhr.; Hossauer, N. Berlin.
16. 4. v. Jagow, Hermann; v. Löbbecke, Ellinor. Potsdam.
13. 4. v. Keudell, Robert; v. Grünhoff, Alexandra. Berlin.
23. 3. v. Loën, Hugo Frhr., Lieut. i. Leib-Hus.-Rgt. Kaiserin; v. Meyern, Karola. Posen.
29. 1. Pappenheim, Maximil. Albrecht Graf zu, Hptm. à la suite der K. Bayer. Armee. Berlin.
1. 4. v. Schwerin, Bogislav, Hptm. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; v. Griesheim, Marie. Berlin.
12. 4. v. Stockhausen, H. E.; v. Baumbach, N. Abgunst.
5. 4. v. Strachwitz, Felix Graf, Major; Henckel v. Donnersmarck, Nora Gfn. Neisse.
24. 3. v. Waldow, Pr.-Lt. d. Res.; v. Köller, Kathy. Waldowshof.
16. 4. v. Wedell, Major; v. Dewitz, N. Berlin.
4. 4. v. Wedemeyer, Georg; v. Uthmann, Hildegard. Hohen-Wartenberg.
1. 4. v. Zedlitz u. Neukirch, Klemens Frhr., Lieut. i. 15. Ul.-Rgt.; Roosevelt, Nelly. Berlin.

Todesfälle.

24. 3. v. Altrock, Agathe. Bruder: Hugo, Hauptm. im 12. Jäger-Bat., Freiberg.
22. 3. v. Armin, Luise Frl., im 74 J. Schw.: Karoline und Helene. Ludwigslust.
21. 3. v. Aweyden, Karl, Hauptm. a. D. Wwe.: Helene geb. Waltjen. Wiesbaden.
28. 3. v. Bonin, Swantus, Geh. Rath, 73 J. Wwe.: Olga, geb. v. Stempel. Berlin.
20. 3./1. 4. v. Böningshausen-Budberg, Konstance-Gertrude, geb. Miß Worth.
20. 3. v. Bülow, Kurt, Sek.-Lt. im 16. Dragoner-Regt. Lüneburg.
7. 4. v. Carnap, Pauline, geb. v. Kamptz, im 78. J. Ober-Wiesenthal.
24. 3. de Chales de Beaulieu, Marianne, Frl. Graudenz.
29. 3. v. Esebeck, Frieda, Freifrau, geb. v. Bonin, im 53. J. Wwr.: Ferdinand, Freiherr v. E., Oberst z. D. S.: Eberhard, Lt. im 3. Garde-Ul.-Rgt., vermählt m. Elisabeth, geb. v. Gerhardt, — Gisbert. Ehrenbreitstein.
25. 3. v. Fabrice, Graf, Kgl. Sächs. Staatsminister ꝛc. Dresden.
21. 3. v. Gadenstedt, Albrecht, 10 J. V.: Albrecht v. G. Gedenstedt.
22. 3. Gans Edler Herr zu Putlitz, Julius, Freih. Wwe.: Bernharde, geb. v. Maltitz. Kottbus.
21. 3. v. Geißler, Elwine Marie, im 55. Jahre. Nieder-Markersdorf bei Görlitz.
5. 4. v. Hagen, Marianne, einz. T. des Oberstlieutenant a. D. Gotthardt v. Hagen — Wilhelmine v. Schultz, geb. Haugk, Großmutter. Dresden.
28. 3. v. d. Heydt, Grete, Töchterchen des Diakonus v. d. H. zu Spremberg.
1. 4. v. Kahlden, Luise, geborene Achilles, im 79. J. Eichstedt.
30. 3. v. Kalckreuth, Melanie, geb. Biebrach. Sohn: Arthur, Hauptmann. Pirschen.
18. 3. v. Keltsch, Klaudine, geb. Jouanne, 54 Jahre. Veytaux-Chillon, Schweiz.
6. 3. v. Keudell-Gielgudyszbi, Heinrich, Lieutn. im Ulanen-Rgt. Nr. 9. Eltern: Franz v. K.-G., — Magdalene, geb. v. Sanden. Demmin.
?. 4. v. Knobloch, Heinrich, im 87. J. Schulkeim.
7. 4. v. Koppy, Marie, Baronesse, im 80. J. Oberecke.
18. 4. v. Löbbecke, Sophie, geb. v. Schwartz, im 89. J. Wiese, Kr. Trebnitz.
20. 3. v. d. Lühe, Carl, im 57 J. Wwe.: Franziska, geb. v. Oldenburg. Waren.
23. 3. v. Mellenthin, Albrecht, Pankow.
13. 4. v. Oppell, Karl, Kgl. Sächs. Prem.-Lt. a. D., im 61. J. Weigsdorf.
21. 3. v. d. Osten gen. Sacken, Marianne, Baronin, geb. Heidemann, im 78. J. Spandau.
30. 3. v. Petery, Helene, Frl., Priorin des Freiherrl. von Zedlitz'schen Fräuleinstifts. Katzdorf.
21. 3. v. Reichenbach, Franz, Pr.-Lt. im 93. Inf.-Regt. Berlin.
31. 3. v. Reitzenstein, Hedwig, Freiin, geb. zu Kolmar, 9. 7. 1877, einz. Tochter v. A. Frhr. v. R., Kaiserl. Forstmstr., und N., geb. Böhm. Metz.
10. 4. Richert, Anna, geb. Freiin v. Puttkamer, Pastorsgattin. Alt-Belz.
23. 3. Rieß v. Scheurnschloss, Benjamin, Khr., i. 67. J.; Wwe.: Antonie, geb. Rücker. Kassel.
15. 4. v. Saucken, Konstanz, Rittergutsbes., i. 65. J. Julienfelde.
24. 3. v. Saurma-Jeltsch, Friedr. Anton Johannes, Graf, Khr., Rittmstr. a. D. Laskowitz.
16. 4. v. Schack, Alexander, Rittergutsbes., i. 63. J., Kirschenau bei Löbau.
16. 4. v. Schauroth, Theodor, Generalmajor z. D., 75 J.; Wwe.: Adele, geb. v. Kurssel. Schweidnitz.

8. 4. Schenk zu Tautenburg, Cölestine, Freifrau, geb. Stößel v. d. Heyde, i. 85. J. Guya.
27. 3. v. d. Schulenburg-Emden, Adele, Gräfin, geb. Freiin v. d. Reck. Berlin.
26. 3. v. Sell, Adolf, Frhr., General d. Inf.; Wwe.: Charlotte, geb. v. Hochstetter. Schwerin.
25. 3. v. Siegroth, Rudolf, Frhr., Oberstlieut. a. D., 72 J.; Wwe.: Agathe, geb. v. Busse.
5. 4. v. Storch, Nanny, geb. Hagemeister, i. 32. J. Gaarz i. M.
2. 4. Ubisch, Witold, Major a. D.; Wwe.: Asta, geb. Freiin v. Vincke. Wiesbaden.
6. 4. v. Wahlert, Karl Friedrich Robert, Generalmajor z. D. Frankfurt a. M.
24. 3. v. Wedell, Afra, 6 J. 5 T., ält. T. des Rittmstrs. v. W. im 11. Drag.-Rgt. u. s. Gattin Anna, geb. v. Berndt. Stallupönen.
23. 3. v. Werder, Magdalene, i. 3. J. Elt.: v. W., Reg.-Rath; v. Frantzius, Alma.
3. 4. v. Wickede, geb. v. Lowtzow, Oberforstmeisterswittwe. Doberan.
5. 4. v. Wickede, Rudolf, Forstmstr.; Wwe.: Anna, geb. Seeler. K.: Karla, Otto. Doberan.
15. 4. v. Winterfeld, Emilie, geb. Esser v. Krzeuska, Generalswittwe. Bonn.
23. 3. v. Witzendorff, Karl, General d. Kav. z. D., i. 67. J. Wwe.: Elise, geb. v. Rehdiger. Göttingen.
25. 3. Woempner, Sophie, geb. Eggerss. Wwe. des 1870 † Medizinalraths zu Ludwigslust. Schwerin i. M.
16. 4. v. Wrochem, Adolf, i. 78. J. Görlitz.

Vermählungen.

28. 4. v. Bertrab, Lambert, Kgl. Oberförster, u. Wißmann, Helene. St. Andreasberg.
27. 4. v. Beulwitz, August, Lieut. i. 9. Ul.-Rgt., u. Freiin de Lasalle von Louisenthal, Presenta. Dagstuhl.
21. 4. v. Bonin, Eckard, Hauptmann i. 2. Garde-Rgt. z. F., u. Löbbecke, Marie. Braunschweig.
24. 4. v. Bredow, Karl Graf, u. v. Rathen, Martha.
? 5. v. Buddenbrock, Alfred Frhr., Rittmstr. i. 4. Hus.-Rgt., u. v. Wentzky und Petersheyde, Ellinor.
25. 4. v. Carlowitz, Dietrich, u. v. Stammer, Elisabeth. Dresden.
18. 4. v. Donop, Hans, Lieut. i. 16. Ul.-Rgt., u. Heyland, Thea. Hannover.
16. 3. v. Dreer, Adalbert, Kgl. Posthalter, u. Demmler, Therese. Mindelheim.
21. 4. v. Ende, Felix Frhr., Maler u. Pr.-Lt. d. R., u. Hartmann, Elisabeth. Dresden.
9. 5. v. Ende, Hilmar Frhr., Hauptm. i. 1. Seebataillon, u. v. Nivac, Amélie. Auf dem Hügel bei Essen.
15. 4. Epner, Lieut. i. 7. Ul.-Rgt., u. v. Humbert, Alice. Hohenkränig.
18. 4. v. Goldfus, Arthur, Pr.-Lt. i. 12. Hus.-Rgt., u. Miß Hardt, Lilly. Berlin.
6. 5. v. Heineccius, Benno, Sek.-Lt. i. 3. Garde-Gren. Rgt., u. Pope, Grace. Boston, N.-A.
25. 4. v. Heinz, R., Reg.-Assessor, u. v. Pestel, Melanie. Wiesbaden.
17. 4. v. Kap-Herr, Walther Frhr., Lieut. i. Zieten-Hus.-Rgt., u. v. Kap-Herr, Hermine Freiin, Schloß Lockwitz.
20. 5. Lotz, Dr. Albert, Reg.-Ass., u. v. Specht, Wisa. Leer.
22. 5. v. Meerheimb, Hans Frhr., u. v. Polenz, Marie. Graupzig bei Ziegenhain.
21. 4. v. Nayhauß-Cormons, Julius Graf, Rittmstr. a. D., u. Fabricius, Anna, verw. Paur. Nieder-Baumgarten.
19. 5. v. Oriola, Eduard Graf, Lieut., u. v. Lüttwitz, Margarethe Freiin. Warmbrunn.
5. 5. v. Podbielski, Oberst, u. v. Twardowska, Margarete. Buschow.
31. 1. v. Raumer, Sigmund, Kgl. Studienlehrer, u. v. Ammon, Marie. Windsheim.
19. 5. v. d. Recke-Volmerstein, Diedrich Graf, Pr.-Lt. i. 10. Ul.-Rgt., u. v. Gersdorff, Elsbeth. Züllichau.
18. 4. v. Reichel, Rittmstr. d. Garde-L.-K., u. v. Sternfeld, Helene Freiin. Berlin.
25. 4. v. Salza u. Lichtenau, Ernst, Legationsrath, u. Vitzthum v. Eckstädt, Marie. Berlin.
21. 5. Schönfeld, Dr., Reg.-Ref., u. v. Bilow, Klara, Greifswald.
15. 5. v. Steinwehr, Julius, Oberstlieut. z. D., u. Masuch, Minna. Berlin.
9. 5. v. Veltheim, Heinrich, Lieut. i. 9. Ul.-Rgt., u. Heydemann, Julia. Twyford, Engl.
30. 3. Winkler v. Mohrenfels, Dr. med., prakt. Arzt in Baiersdorf, u. Menzing, Julchen. Bamberg.
15. 5. v. Witzendorff, Hans, Sek.-Lt. i. 12. Drag.-Rgt., u. v. Brand, Margr. Lauchstädt.
3. 1. Würdinger, Albert, Sek.-Lt. i. K. B. 4. Inf.-Rgt., u. v. Claer, Henriette. Bonn.
2. 4. v. Ziegler u. Klipphausen, Ferdinand, Oberst, u. du Trossel, Erna. Potsdam.

Geburten.

Ein Sohn:

10. 5. v. Arnswaldt, F.; v. Bassewitz, Gräfin. Deentschow.
14. 5. v. Bassewitz, S. Graf.; v. Beaulieu-Marconnay, N. Lühburg.
3. 5. v. Below; Schröder. Nerdin b. Anklam.
26. 4. v. Blücher, C.; v. Hennigs, Elisabeth. Quitzenow.
17. 4. v. Bredo, P.; Major im 2. Inf.-Rgt.; v. Langermann-Erlenkamp, N. Oldenburg.
? 5. v. Bülow, Oberstlieutenant; v. Kracht, Molly. Berlin.
26. 4. v. Finckenstein-Simnau, Hans Graf; v. d. Gröben, Hyma Gräfin.
21. 4. v. Gustedt, Landschaftsdirektor; v. Schenk, N. Berssel.
16. 5. v. Haugwitz, Rittmstr. i. 18. Drag.-Rgt.; v. Stern, N. Parchim.
20. 4. v. Horn, Reg.-Rath, Hannover.
18. 5. v. Langermann u. Erlenkamp, Karl Fhr., Prem.-Lieut.; v. Uckro, Marie.
10. 5. v. Lowtzow; v. Oertzen, Berta. Rostock.
3. 5. v. Monts, Graf, Lieut. z. See; Kirchhoff, Elsa. Berlin.
5. 5. v. Seidlitz, Ernst Julius; v. Heyden, N. Schloß Langenbielau.
25. 4. v. Reibnitz, Hans Frhr., Pr.-Lt. d. Res.; v. Eickstedt, Ida. Mistitz.

22. 4. v. Rodde, Frhr., Hofstallmeister; v. Scheve, Philippine. Schwerin i. M.

22. 4. v. Roques, Prem.-Lieut.; v. d. Sode, Gertrud. Nienburg a. W.

12. 5. v. Stegmann u. Stein, Hans, Pr.-Lt. d. R. v. Kamecke, Margaretha. Charlottenburg.

10. 5. v. Stülpnagel, Fr.; v. Natzmer, Malvine. Lindhorst b. Straßburg i. U.

21. 5. v. Unruh, Pr.-Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; v. Seydewitz, Martha. Berlin.

20. 4. v. Voigts-Rhetz, Constans, Oberstlieut.; v. Plotho, Ines Freiin u. Edle —, Schwerin i. M.

12. 5. Aus dem Winckel, Erich; v. Zychlinska, Hedwig. Hinzendorf.

Eine Tochter:

20. 4. v. Bassewitz, Graf; v. Maltzahn, Magdalene Freiin, Burg Schlitz.

21. 5. v. Czettritz-Neuhaus, Werner; v. Rheinbaben, Gertrud Freiin. Seitendorf.

21. 5. v. Dücker, Gaudenz Fhr., Rittmstr.; v. Schlechtendal, Karoline. Rödinghausen.

7. 5. v. Eberhardt, Gaspard, Pr.-Lieut.; Hecker, Gertrud. Erfurt.

20. 5. v. Götz, Hans; v. Seherr-Thoß, Charlotte Freiin. Hohenbocka.

11. 5. v. Hartwig, Hptm. i. 66. Rgt.; Buhlers, Martha. Magdeburg.

21. 5. v. Heydebrand, H.; v. Richthofen, Martha Freiin. Kl. Gutowy.

11. 5. v. Heydebreck, Otto, Lieut.; v. Blankenburg, Edda. Stargard.

20. 4. v. Kuczkowski, Felix, Prem.-Lt. i. 3. Garde-Gr.-Rgt.; Willmann, Luise. Charlottenburg.

3. 5. v. Marck, Staatsanwalt Dr.; v. Behr, Hedda, a. d. H. Behrenhoff. Greifswald.

4. 4. v. Medem, Reichsgraf; v. Kleist, Gräfin. Abgunst. (Kurl.)

9. 5. v. Oldenburg; v. Kanitz, Agnes Gfn. Januschau.

17. 5. v. Oriola, Fernando, Graf; v. Wengersky, Lory Gfn. Ober-Eisersdorf.

18. 5. v. Waldow, Landrath; v. Werder, Elisabeth. Fischhausen.

25. 4. v. Westarp, Friedrich Graf, Lieut. i. 3. Ul.-Rgt.; v. d. Reck-Haaren, Elisabeth Freiin. Fürstenwalde.

18. 4. v. Zastrow, Pr.-Lt. i. 12. Huf.-Rgt.; v. Schlieben, Hertha Gfn.

Todesfälle.

21. 4. v. Albedyhll, Gustav Freiherr, auf Karnitten, Mitglied des Herold. Wwe. geb. v. Below. S.: Henric Karl. Karlsbad.

30. 3. v. Aweyden, Karl, Generallieut. z. D. Königsberg i. Pr.

15. 5. v. Banchet, Rose Natalie geb. Reyer. Wwr. Wilhelm Segond v. B., Landgerichtsrath. Neu-Ruppin.

13. 5. v. Baudissin, Hermann Graf, Kgl. dänischer Hofjägermeister, i. 73. J. Freiburg i. B.

11. 5. Benecke, Hedwig gb. v. Larisch, Pastorswittwe. Frankfurt a. O.

10. 3. v. Besserer-Thalfingen, Georg; Geschw.: Elise, Christoph. Immenstadt.

23. 4. v. Brandenstein, Moritz, Oberst z. D., im 82. J. Naumburg. Wwe.: Mathilde geb. v. Zedtwitz. S.: Eberhardt, verm. mit Else v. Haeseler. Enkelin: Vera.

18. 4. v. Brandenstein, Sofie Freifrau, geb. Ebers. Dresden.

12. 5. v. Buch, Emil, auf Zapkendorf.

? 4. v. Bülow, Anna geb. v. Kemnitz; Wwr. v. B., Oberst z. D.; S.: Vollrath.

13. 3. v. Coulon, Johanna geb. Rief. Wwr.: Rudolf v. C., Kgl. Forstmeister; S.: Max, verm. mit Elise gb. Zahler. Diessen.

19. 4. v. Dörnberg, Marie Freifr., geb. Freiin v. Malapert. Kassel.

? 5. v. Eickstedt, Friedrich Frhr., Erbkämmerer, im 63. J., auf Silberkopf.

26. 4. v. Ferber, Karl, Rentner, i. 83. J., Doberan.

17. 4. v. Frankenberg u. Proschlitz, Ferdinand Hans Gottlob, 64 J. S.: Hans, Margarete. Elmen.

6. 5. v. Fürstenberg-Borbeck, Clemens Frhr., Generalmajor z. D. Berlin.

15. 5. v. Gaßner, Max, Kaufmann. Wwe.: Gertrud geb. Apponius. Berlin.

17. 5. v. Gerlach, Charlotte, 72 J. Geschw.: Anna v. Bassewitz geb v. G.; August, Landrath, Stettin

3. 5. v. Glasenapp, Pauline geb. v. Schack. Gleiwitz.

12. 5. v. d. Goltz, Therese Frfr., geb. Gfn. v. d. Goltz. S.: Karl Frhr. v. d. Goltz, Dr. jur., Landrath. Gr. Tabarz.

18. 5. v. Hacke, Hugo Graf, Major z. D. Wwe.: Laura geb. Hecke. Karlsruhe.

3. 5. v. Hammerstein, Frfr., geb. v. Arenstorff. Doberan.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Für das Vereinsstammbuch haben Blätter gestiftet die Herren: Bürgermeister Bachofen v. Echt, Rudolf v. Buttlar-Elberberg; Hauptmann v. Ditfurth; Prem.-Lieut. v. Enckerodt; Major a. D. Fischer v. Treuenfeld; Hauptmann a. D. Ritter Henzler, Edl. v. Lehnensburg; H. Graf v. Hoverden, Frhr. v. Plencken; Kaufmann Otto Kleemann; Kaufmann W. Kiesling; Oberst z. D. v. Kleist; Rittmstr. a. D. v. Köckritz; Oberstlieut. z. D. v. Mauntz; Ober-Einnehmer Wilckens.

Die nächste Nummer dieser Zeitschrift ist eine Doppelnummer (7/8) und erscheint Mitte Juli.

Die Bibliothek ist während der Ferien geschlossen; gegenwärtig entliehene Bücher wolle man gefl. vor dem 3. Juli zurücksenden.

Briefe erbitte ich während der Zeit vom 6. Juli bis 10. August unter der Aufschrift: Hasserode bei Wernigerode, Haus Ottenberg. Ad. M. Hildebrandt.

Beilage: Wappentafel zur Erinnerung an den Festzug der Wettiner Jubelfeier am 19. Juni 1889, von Prof. E. Döpler d. J.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Juli und August 1891. Nr. 7 und 8.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Nachruf.

Am 13. Juni entschlief zu Potsdam im 82. Jahre seines Alters

Herr Bernhard Ragotzky,

Pastor em., früher zu Trieglitz bei Pritzwalk, ein Senior der deutschen Wappen- und Siegelkundigen, Ehrenmitglied des Vereins Herold, welchem er seit dessen Bestehen angehörte. Mit tiefer Trauer scheidet der Verein von diesem seinem alten, treuen Genossen, dessen Ruf auf dem Gebiete der heraldischen Wissenschaften weit über Deutschlands Grenzen hinaus sich erstreckte. Es war ein reicher, großer Schatz von Kenntnissen, den der Verewigte in seinem anspruchslosen Pfarrhause des stillen Dörfchens der Priegnitz gesammelt hatte; in seltener Liebenswürdigkeit war er allezeit bereit, Bekannten und Unbekannten aus diesem Schatze mitzutheilen und mit Rath und That zu helfen, und noch nachdem hohes Alter ihn gezwungen hatte, sich von seiner kostbaren Sammlung, zu der er als zehnjähriger Knabe den Grund gelegt hatte, zu trennen (sie ist ins Ausland gekommen), stellte er sein reiches Wissen allzeit gern zur Verfügung. Der Verein verliert an ihm viel, noch mehr die vielen Mitglieder, denen er durch persönliche Freundschaft verbunden war. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Bericht
über die Sitzung vom 19. Mai 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung*) wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden

1. Herr Johannes Sauber, Kaufmann, in Firma Armand Lamm, Berlin C., Werderscher Markt.
2. „ von Scharfenberg, Rittergutsbesitzer auf Kalkhof bei Wanfried a. W.

Der Herr Vorsitzende widmet dem am 13. d. M. im Alter von 81 Jahren in Wallerstein verstorbenen Ehrenmitgliede Dr. Wilhelm Freiherrn Löffelholz von Kolberg, Vorstand des fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Archivs und der fürstlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, einen Nachruf. Die Anwesenden ehren den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Herr Pfarrer Betke in Hohen-Schönhausen bei Berlin NO. hat dem Herrn Vorsitzenden angezeigt, daß die dortige alterthümliche Kirche im Innern einer Ausbesserung unterzogen werden soll. Die Kirche enthält eine Anzahl Wappenschilder der Patronatsherren, darunter den Todtenschild des Hans von Röbel † 1651. Ein Sachverständiger möge diese Gegenstände besichtigen und ein Gutachten abgeben, ob dieselben in ihrem bisherigen Zustande zu belassen oder irgend einer Behandlung zu unterwerfen sind. Der Herr Vorsitzende ersucht Herrn Bildhauer G. Riegelmann, die Besichtigung der Todtenschilde an Ort und Stelle vorzunehmen und demnächst ein Gutachten zu erstatten.

Herr Bergrath Viedenz in Eberswalde bemerkt zu der Anlage des zweitvorigen Berichts, daß er 1850/51 im Kreuzgange des Doms zu Paderborn ein Paar nicht geschwärzte Reiterstiefel mit Sporen nebst Eisenhut, Brustpanzer, langem Degen und zwei Kesselpauken aufgehängt gefunden habe. Diese Ueberreste stammen der örtlichen Sage nach von einem Kreuzfahrer, während sie in Wirklichkeit einer viel späteren Zeit angehören. Herr Kanzleirath Gritzner theilt Aehnliches aus verschiedenen Kirchen der Lausitz mit.

Herr Hoflieferant Starcke in Görlitz berichtet über eine Familie von Otto, die in B. einen s. Sparren, einen fünfeckigen g. Stern einschließend, führt. Der älteste nachweisbare Stammvater der Familie ist Anton Dominicus v. Otto, angeblich in Würzburg geboren, der 1756 aus holländischen in preußische Dienste trat; er war 1790 Kommandant von Kosel, 1793 Generalmajor, † 1797, 73 J. alt.

Von seinen vier Söhnen war Franz v. O., geb. 1775, im J. 1792 Cornet bei Köhler-Husaren Nr. 3, 1809 als Stabsrittmeister demittirt; im J. 1813 trat er in das Schlesische National-Husaren-Regiment, wurde 1815 zum 7. Husaren-Reg. versetzt, 1834 verabschiedet, † 1841. Dessen Sohn ist Richard v. O., geb. 1833, welcher 1887 als Oberst und Kommandeur des 4 westfälischen Inf.-Reg. Nr. 17 den Abschied nahm.

Nachrichten über die Abstammung der Familie sind erwünscht.

Ein Ackerbürger Devrient in Biesenthal, dem es in einer Stiftungsangelegenheit von Wichtigkeit ist, Beweisstücke über seine hugenottische Abstammung zu bekommen, hat sich zu diesem Behufe an den „Heraldiker" M. von Asten in Neustadt a. d. fr. S. gewendet und darauf folgende Auskunft erhalten:

„Die Devrient, aus Lothringen stammend, sind eines alten und guten Geschlechts und führen im roth- und schwarzen Felde drei silberne Balken und einen Löwen mit silberner Lanze, welcher das Edle und die Tapferkeit der Familie bedeutet. Einen gekrönten Helm, worauf ein roth-blauer Adlerflügel mit Pfeil, der das Alter und den Aufschwung des Namens darstellt; dieses Wappen erhielten sie unter Kaiser Siegismund 1416. Die Devrient sind aus Frankreich wegen ihres Glaubens ausgewandert unter Ludwig XIV. 1685. Aus dem Mailänder Wappenbuch Theil III Pag. 80."

Herr Devrient hat dieses Schriftstück dem für die Stiftung zuständigen Pastor zugesandt, mit der Frage „ob das genügt".

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt eine Reihe von älteren Glasmalereien, 1. das Wappen eines Andreas Meier, querliegender Ast, aus dem ein Buchenzweig wächst, 2. Wappen des Andreas Valcke, Seniors der Thumkirchen von Osnabrück 1612, 3. eine Tafel, die ursprünglich einem Adrian Homborgh gehört hatte; im J. 1658 fügte ein Melchior Maurer, Glasmaler zu Reutlingen, sein Wappen in den Vierpaß ein, 4., eine Malerei aus dem J. 1721, die den gänzlichen Verfall der Glasmalerei in jener Zeit beweist. Gegenstand der Darstellung ist ein Pastor (Joh. Zenner aus Fürstenwalde) im Talar in einer Bibliothek stehend. Auf

*) Herr Lieut. a. D. Stephan Kekulé berichtigt nachträglich, daß die in der vorigen Sitzung erwähnte Familie Borluut nicht aus Geldern sondern aus Gent in Belgien stammt und zum ältesten Adel dieser Stadt gehört.

einem Tische stehen Todtenkopf und Stundenglas, daneben ein aufgeschlagenes Buch, auf welches der Pastor deutet.

Derselbe Herr zeigt ein im J. 1575 zu Lyon gedrucktes seltenes Buch, welches sehr zierlich in Pergament gebunden und mit einem in Leder gepreßten Deckel versehen ist. Auf der Vorderseite zwischen zwei Leisten mit der Inschrift „W. H." und „1581" das in schönstem Renaissancestyl ausgeführte Hahn'sche Wappen; auf der Rückseite das dänische Königswappen mit einer auf König Friedrich bezüglichen Inschrift. Das Buch gehörte ursprünglich zur Bibliothek Werners I aus der älteren Linie Hahn-Basedow-Hinrichshagen, welcher 1593 verstarb.

Herr Warnecke theilt endlich noch mit, ein französisches Blatt habe ihm daraus einen Vorwurf gemacht, daß er in sein Werk über die deutschen Bücherzeichen die Namen von Elsässern aufgenommen habe, die als Franzosen geboren und gestorben seien. Der Professor Blessig habe am 30. Sept. 1781 die Jubelrede zu Ehren des Eintritts der Stadt Straßburg in das zweite Jahrhundert seiner französischen Prosperität gehalten. Ferner wird das Vorkommen der Namen Böcker, Koch, Salzmann, Schweighäuser, Spielmann und Anderer, die ebenso prononcirt französisch klingen, getadelt. Die Auslassungen des französischen Blattes wurden mit Heiterkeit angehört.

Herr von Harnier macht den Vorschlag, Wappenmalereien im Style der Züricher Wappenrolle, die er im alten Theile der Burg Hirschhorn bei Heidelberg aufgefunden hat, sowie einige interessante Grabsteine im Kloster Schönau kopiren zu lassen.

Ausgestellt sind zehn, zum Theil in glänzendem Farbendruck von Starke in Görlitz ausgeführte Tafeln, welche die Entwickelung des Wappens der Großherzoglichen Hauses Mecklenburg bildlich darstellen. Mit der Ausführung der Blätter und des Textes ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin der mecklenburgische Heraldiker, unser korrespondirendes Mitglied Herr Karl Teske in Schwerin beauftragt worden. Das Werk wird im Verlage von Opitz & Co. in Güstrow erscheinen.

Herr Oberst von Kleist überreicht als Geschenk für die Vereinsbibliothek sein Werk

„Die Generale der Preußischen Armee".

(Vgl. die Besprechung in der vorigen Nr. d. Bl.)

Ferner ist als Geschenk eingegangen:

„Nachrichten über die Familie v. Mauntz, gesammelt durch Alfred v. Mauntz, K. Pr. Oberstlt. a. D. Görlitz 1891,"
vom Herrn Verfasser.

Bericht
über die Sitzung vom 2. Juni 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Herr Staatsarchivar Fischer in Luzern übersendet einen Siegelabdruck zur Bestimmung. Das Wappen ist Folgendes: Quadrirt mit Herzschild, darin ein Doppeladler; 1 und 4 ein gr. Schräglinksbalken, auf dem eine Maus oder eine Otter läuft, unten ein Palmzweig. 2. ein Löwe in R. 3. in B. ein Dreiberg, überhöht von drei Sternen. Von den drei Helmen trägt der mittlere den Doppeladler, der erste einen Flügel wie Feld 3, der dritte einen wachsenden Löwen.

Herr General Freiherr von Ledebur bemerkt, daß er einen leider ebenfalls unbestimmten Abdruck eines anderen Stempels mit demselben Wappen besitze. Es scheine sich um ein österreichisches Geschlecht zu handeln.

Herr Prem.-Lieut. von Dewitz berichtet über eine räthselhafte Wappenzusammenstellung, die er kürzlich an einem alterthümlichen Hause am Plan zu Goslar, genannt Klein-Heilig-Kreuz, wahrgenommen hat; vier Schilde, von denen die beiden inneren den Adler der Stadt Goslar und einen Schützen zeigen. Die beiden äußeren Schilde sind gestürzt schräg gestellt und enthalten das gleiche Wappen, einen Eichbaum. Das Stürzen der Schilde scheint in diesem Falle nicht den gewöhnlichen Sinn des Erloschenseins der Familie zu haben.

Herr Riegelmann berichtet über seinen Ausflug nach Hohen-Schönhausen zur Besichtigung der in der dortigen Kirche vorhandenen Todtenschilde 2c.; das interessanteste Stück ist der Todtenschild des Hans von Röbel vom J. 1671 (dies ist die richtige Jahreszahl). Dem Genannten zu Ehren, der Kommissar der Ritterschaft des Niederbarnimer Kreises gewesen ist, scheinen die damaligen Mitglieder der Ritterschaft ihre — sämmtlich von 1671 datirten — Wappen in der Kirche angebracht zu haben. Ein genauerer Bericht wird von Herrn Riegelmann schriftlich aufgesetzt werden. Die Kirchenbücher des Ortes beginnen mit dem Jahre 1685.

Herr Pfarrer Gerlach in Weißenhöhe erneuert den Antrag betr. den Erwerb eines Vereinshauses, welches auch mit Absteige-Quartieren für auswärtige Mitglieder versehen sein müsse. Der Herr Vorsitzende führt die gewichtigen Bedenken an, die diesem Antrage entgegenstehen; eine weitere Erörterung folgt nicht.

Herr Bezirksamts-Assessor Dr. von Haupt in Regensburg beantragt die Vervollständigung der v. Winterfeldt'schen Familiengeschichte, von welcher ein 3. Band erschienen ist, während der Verein blos den 1. und 2. besitzt. Der Antrag wird angenommen.

Herr Prof. Hildebrandt zeigt einen von Luck'schen Todtenschild, welchen der jetzige Besitzer als Zierde seines Speisesaales verwendet; ferner eine ebenfalls aus einer Kirche stammende defekte Fahne, die auf Seide

aufgeklebt und unter einen Rahmen gebracht ist, welcher von Radspieler in München besonders erdacht und ausgeführt ist.

Herr J. Goos in Meldorf in Dithmarschen hat folgendes Wappen mit der Unterschrift „Johann von Horsten 1691" gefunden: getheilt, oben ein Stern zwischen zwei Rosen, unten eine Rose zwischen zwei Sternen. Nachkommen des Genannten leben noch in Meldorf, Aufklärungen über Familie und Wappen sind erwünscht.

Eine längere Besprechung veranlaßte Herr Prof. Hildebrandt durch Verlesung eines Abschnittes aus dem Kaiserbuch von Dr. Hans Herrig und Th. Kutschmann über die verschiedenen Formen der Kaiserkrone von Kaiser Konrad I. bis Friedrich III. Es wird in der Abhandlung festgestellt, daß von den auf Münzen, Siegeln, Miniaturen, Grabmälern vorkommenden Kronen keine einzige die Formen der wirklichen Kaiserkrone zeigt, während Kaiser Friedrich III. sogar die Habsburgische Hauskrone als Kaiserkrone führe.

Da Keiner der Anwesenden auf die Erörterung dieser Frage vorbereitet war, so konnte sich die Besprechung nur im Rahmen allgemeiner Bemerkungen bewegen. Herr General Freiherr von Ledebur verweist darauf, daß hinsichtlich der Preußischen Königskrone ganz das gleiche Verhältniß stattfinde, die Krone des Königlichen Wappens sei der wirklichen Königskrone des Kronschatzes durchaus früher nicht ähnlich gewesen.

Herr Geh.-Rath Warnecke zieht als einen ähnlichen Fall heran das Verhältniß zwischen dem heraldischen Spangenhelm und dem Rosthelm, wie er in Wirklichkeit als Turnierwaffe vorkommt. Herr Prof. Döpler erörtert, wie der heraldische Spangenhelm durch das stärkere Hervorheben und Ausladen der senkrechten Spangen des Gitterwerks entstanden sei, die Querspangen seien nur angedeutet oder ganz fortgelassen. Die späteren Turnierhelme, welche sich in ihrer Form dem heraldischen Helme nähern, stellen ein Kompromiß zwischen der Heraldik und der Wirklichkeit dar.

Der Schriftführer Rath Seyler bemerkt noch, daß in der Bezeichnung der fraglichen Krone als habsburgische oder österreichische Hauskrone eine Zeitwidrigkeit liege. — Herr von Harnier hält es nicht für unmöglich, daß man der kaiserlichen Krone eine der päpstlichen Tiara ähnliche Form habe geben wollen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. zwei in Messing getriebene Wandblaker aus dem 28. Jahrhundert, welche in einer geschmackvollen Umrahmung die unter einer Laubkrone befindlichen Wappenschilde einer Gräfin v. Finckenstein, geb. von Bibow (Namen?) zeigen. Das Finckenstein'sche Wappen ist dem Bibow'schen nicht zugekehrt.
2. die von O. Hupp in München ausgeführten herrlichen Entwürfe zu einer Schmucktruhe. Der Deckel zeigt die Wappen Warnecke und von Landwüst, die Vorderseite zwei Löwen, die Hinterseite zwei Greifen, die schmalen Seiten je einen Adler.

Sodann theilt Herr Geh.-Rath Warnecke mit, daß sich am 14. Mai d. J. hier in Berlin ein Exlibris-Verein gebildet habe, der sich die Aufgabe stellt, die Bücherzeichenkunde und die angrenzenden Gebiete der Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte zu pflegen, sowie den Gebrauch der Bücherzeichen in Deutschland zu beleben und die künstlerische Ausführung derselben zu fördern. Am 24. Mai hat sich der Vorstand des Vereins konstituirt und Satzungen redigirt, in deren § 9 der Verein Herold zum eventuellen Erben aller liegenden und fahrenden Habe des neuen Vereins eingesetzt wird. Lästige Bedingungen sind mit der Erbschaft nicht verknüpft. Vielleicht dürfte es sich für den Verein Herold empfehlen, das Wappen des Exlibris-Vereins zum Zeichen der Anwartschaft mit dem seinigen zu verbinden.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Mitgliederverzeichniß des Ordens nach dem Stande vom 26. April 1891;
   vom Großkanzleramt des Königl. bayer. Haus-Ritterordens vom heiligen Georg.
2. v. Raczek, Geschichte der freiherrlichen Familie v. Tschammer, herausgegeben von Frh. A. v. Tschammer-Quaritz. Breslau 1868;
   von Herrn Inspektor Schumann in Königswartha.
3. Die Familie von Klitzing. I. Theil, Urkundenbuch. Von Dr. Gg. Schmidt. 1891;
   vom Herrn Verfasser.
4. Stamtavle over Familjen Barth. Kristiania 1891;
   von Herrn Professor Ströhl in Heiligenstadt.
5. Die Wappen der Buchgewerbe;
   von Herrn Mikael Sund in Kristiania (Verfasser).
6. Königl. bayer. Damenkalender f. d. J. 1890;
   von Herrn Bezirksamts-Assessor Dr. v. Haupt in Regensburg.

Ein zweites Geschlecht von Bünau
und
Etwas über Wappen-Varitrungen.

Von G. A. v. Mülverstedt, K. Staatsarchivar und Geheimem Archivrath zu Magdeburg.

(Mit einer Tafel.)

Jeder, welcher sich mit dem Wappenwesen — dem deutschen, welches wir hier allein im Auge haben — eingehender und auf wissenschaftlicher Grundlage beschäftigt hat, und schon jeder bloße Wappensammler kennt die Variationen, welche sich bei der Darstellung der Wappen einzelner alter Adelsgeschlechter und zwar nicht allein in ihren gegenwärtigen, sondern auch in

ihren früheren, namentlich auch mittelalterlichen Formen zeigen. Dieses Kapitel der Heraldik — denn ohne Zweifel hätte ein Lehr- oder Handbuch derselben auch davon zu handeln — ist meines Wissens bis jetzt nirgends bearbeitet worden, geschweige, daß ein Versuch gemacht wäre, zu prüfen, ob bei den Variirungen, in der Adelsheraldik sich eine gewisse Systematik nachweisen lasse, d. h. ob — mindestens in vielen Fällen — nach Regeln verfahren sei, welche Kunst oder Kultur zu Urhebern haben, oder ob Wappenvariirungen mit Absicht oder unabsichtlich vorgenommen seien.

Es liegt uns hier fern, die Arten aller Wappenvariationen, die Abweichungen in der Heraldik von Adelsgeschlechtern in systematischer Specificirung vorzuführen. Wenn ein Adelswappen aus den beiden Theilen des Schildes und des Helms mit ihren Figuren besteht, so können sich die Veränderungen bei ihrer Darstellung zugleich auf beide Theile oder nur auf einen erstrecken, wozu als neuer Factor die Farbenvariabilität tritt. Blicken wir auf die letztere, so wird es wenige ältere Adelswappen geben, bei denen sich konstant und ohne jede Ausnahme dieselben Tingirungen der Wappenfiguren bezw. des Schildes von dem ersten Bekanntwerden der farbigen Darstellungen bis zur Gegenwart herab nachweisen ließen. Daß demzufolge ein und dieselbe Familie ihr Wappen öfters mit verschiedenen Kolorirungen des Schildes und seiner oder der Helmfiguren führte, ist jedem Sachkundigen hinlänglich bekannt.

Eine besondere Art von Variirung zeigt sich bei der Schildfigur selbst, ihrer Zeichnung und Konturirung. Ich will nicht an die überaus mannigfachen Formationen der Schildfigur des Lühe'schen, Schlotheim'schen oder Sydow'schen Wappens oder ähnlicher Embleme von anderen Familien erinnern, sondern beispielsweise nur anführen, wie die Wappendarstellungen (auf Siegeln, in Malereien, Steinbildern u. s. w.) hier erhabene Kugeln oder Nagelköpfe, dort flache „Münzen" („Byzantiner!") zur Anschauung bringen, wie um auch die Helmzierden zu erwähnen, der Helm desselben Wappens, hier Strauß-, dort Pfauen- oder Reiher- und Hahnenfedern trägt, oder daß statt eines wachsenden Thieres hier sich die volle Gestalt desselben, dort nur sein Haupt sehen läßt.

Diese Variationen mögen nur angedeutet sein, da es hier nicht der Zweck ist, von ihnen zu handeln, oder davon, daß „Balkenschilde" eines Geschlechts in 4-, 5- und 6fachen Theilungen (ja oft noch mehrmaligen, z. B. bei den v. Hoym) variiren, oder — um wieder ein bestimmtes Beispiel vorzuführen — daß, wenn die v. Linsingen seit einigen Jahrhunderten drei mit resp. 3.3.1 Linse belegten Querbalken führen (Siebmacher I. p. 135, 152), ein Siegel Friedrichs v. L. an einer Urkunde von 1476 lediglich 4 frei zu 2.2 nebeneinandergesetzte runde kugelförmige Gegenstände sehen läßt.[1])

Noch weniger richtet sich unser Blick auf die zahllosen Fälle, in denen eine Schildfigur (z. B. Schlüssel) bald senkrecht, bald schrägrechts oder -links, von demselben Geschlecht geführt wird, oder wenn, wie beim v. Wagenschütz'schen Wappen die Schildfiguren in den verschiedensten, einander kaum nur auf das Entfernteste ähnlichen Gestaltungen hier und dort sich darstellen.

Während der größte Theil aller dieser Variationen auf Rechnung der Willkürlichkeit, sei es des Wappenführers, sei es des Schilderers oder Siegelstechers bezw. auf verkehrte und verfehlte Auffassung der von ihnen gesehenen älteren Denkmale oder Vorlagen zu setzen ist, gab es doch auch absichtliche und sehr bedeutungsvolle heraldische Variirungen, wir meinen die in der Anordnung von 2.1 vorgenommene Verdreifachung einer einzigen (einzelnen) Schildfigur. Insbesondere über diesen Gegenstand der wissenschaftlichen Heraldik wäre eine eingehende Untersuchung längst an der Stelle gewesen, sowohl in Anbetracht der unendlich zahlreichen Fälle dieser Variirung, als auch um der Prüfung jener Ansicht willen, daß die Verdreifachung der Schildfigur ein Zeichen der jüngern Geburt oder Linienabtheilung bedeute, was eine Prüfung in jedem einzelnen Falle voraussetzen würde, namentlich ob nicht öfters künstlerische d. h. hier und dort ästhetische Gründe bei einer passenden Figur die möglichste Ausfüllung der ganzen Schildfläche durch die obige Anordnung herbeigeführt, endlich aber, ob nicht auch andere Motive als die obigen der Bildung jener Unterscheidungsform zu Grunde gelegen haben.

Ebenso sind hier von der Betrachtung ausgeschlossen auch alle jene Fälle, in welchen sich bei einem und demselben Geschlecht ein Wappenwechsel oder eine heraldische Transmutation im vollsten Sinne des Wortes vollzogen hat. Wir denken z. B. an die Edelherren v. Hadmersleben in Sachsen, bald mit einem Löwen, bald mit 3 Hirschen, oder an die Edelherren v. Tullestedt (Döllstedt) auch Stranz v. Tullestedt in Thüringen, deren altes Schildzeichen, 2 Widder- oder vielleicht Hirschhörner, zahlreich von den verschiedenen Mitgliedern des Geschlechts geführt, plötzlich von dem Patruus des 1299 eine Urkunde ausstellenden Hermannus miles in Tullestete dictus junior Stranz, nämlich Heinricus dictus de Lewenstein völlig verändert wird, indem sein gespaltener Schild auf dem der Urkunde angehängten Siegel mit der Umschrift: S' Heinrici de Tulstete, vorn eine schräg gekreuzte Damascirung mit Kugeln in den Quadraten, hinten eine achtmalige Querstreifung von abwechselnd glatten und ebenso wie vorn damascirten Balken sehen läßt, während ein älteres handschriftliches Wappenbuch[2]) als Schildzeichen der Stranze v. Tullstedt Kopf und Hals eines Hirsches darstellt und die wohl als eine Abzweigung jener großen mächtigen Familie zu gelten habenden Märkischen v. Strantz seit ihrem Erscheinen in der Mark Brandenburg gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts einen Löwen im Schilde

[1]) Die Urkunde im Frhrl. v. Hanstein'schen Gesammtarchiv zu Heiligenstadt. Der Helm zeigt einen fast einem etwas gekrümmten Flügel gleichenden Federspickel.

[2]) Auf der Fürstlichen Bibliothek zu Wernigerode.

führen, doch wohl sehr wahrscheinlich das Banner- und Feldzeichen ihrer Lehnsherren, der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen.

Gleichfalls mannigfaltig und vielfach einer richtigen Erklärung harrend sind die Varianten, welche der Helmschmuck einer und derselben Familie zu verschiedenen Zeiten — und zwar schon während des Mittelalters — auf ihren Siegeln zur Anschauung bringt.

Es läßt sich allerdings sehr wohl aus der Verschiedenartigkeit der Helme und Helmrüstung erklären, aus welchen Gründen statt der seit etwa 450 Jahren geführten Wiederholung der Schildfigur noch früher ein Federschmuck den Helm ziert (Kröcher) oder statt der auf einem Spickel, nachher Baumstamm (!) sitzenden Rose ursprünglich zwei seitlich am Helm befestigte schirmbrettartige Rosenhälften (v. Alvensleben) sich zeigen, oder wenn der riesige Helmfederbusch, den 1346 Ritter Heinrich Vitzthum d. Ä. (v. Eckstedt) auf seinem Siegel führt, später durch einen hohen, spitzen mit einigen Hahnenfedern beseiteten Hut, der oben mit einem Sterne besteckt ist, welchen auf jenem Siegel in einen Kreis eingeschlossen der Querbalken trägt, verdrängt worden ist,[3]) während sonst die Schenken und Vitzthume v. Apolda (1282 Berthold V. v. A. (Lepsius kleine Schriften II. p. 80) zuerst einen, dann 3 Aepfel im Schilde und über dem Helm auf einem ringsum mit Straußfedern bedeckten hohen Schirmbrette jenen Stern führen der über dem Hute der Vitzthum v. Eckstedt blinkt[4]) oder warum und weshalb die Helmzier der Schenken v. Neindorf (ein großer Hahnenfederstutz) und ihrer Stammgenossen der v. Campe (5 gedrechselte Spickel, oben mit kleinen Federchen besteckt) anderen Helmzierrathen haben weichen müssen.

Alle diese heraldischen Variationen (und es giebt deren noch zahlreiche andersartige) sollen hier nur erwähnt, nicht behandelt werden, nicht ob Absicht oder Willkür sie schuf, oder ob sie nach Regeln oder regellos entstanden. Vielmehr soll uns hier nur der Fall einer zweiten Familie v. Bünau beschäftigen, die, bevor wir vor 22 Jahren sie in die Wissenschaft einführten,[5]) völlig unbekannt war. Den Anlaß zu dieser Veröffentlichung bot uns weniger die Familie selbst und ihre Genealogie, als vielmehr ihr sehr eigenthümliches Wappen, dessen Darstellung auf einem Siegel Balthasars v. B. vom Jahre 1517 ich damals bekannt machte. Zwar hat sich das bei dieser Gelegenheit veröffentlichte genealogische Material über dieses Mansfeldische Adelsgeschlecht seitdem nur wenig oder garnicht vermehren lassen — weil uns leider alle mittelalterlichen Mansfelder Lehnbücher fehlen — aber der Zufall führte mir an einer mir vorgelegten, im Privatbesitz befindlichen Urkunde, die einen der letzten seines Stammes nachwies, auch den wohlerhaltenen Abdruck seines Wappensiegels vor, auf welchem das Familien-Wappen in einer dritten höchst bemerkenswerthen, fast eigenthümlichen Varietät sich darstellt.

Bevor wir auf die Familie selbst näher eingehen, muß, um zu zeigen, daß es sich um ein von dem allbekannten, einst so mächtigen und mehrfach schloßgesessenen, zahlreich verbreiteten, berühmten Meißnischen Geschlecht v. Bünau völlig verschiedenes handelt, die Heraldik des letztern einer kurzen Betrachtung unterworfen werden. Die gänzliche Stammesverschiedenheit beider Familien würde, selbst wenn man das Wappen der „neuentdeckten" nicht kennte, daraus hervorgehen, daß bekanntlich die Meißnischen v. Bünau seit ihrem ersten Auftreten bis zur Gegenwart herab sich nur dreier Taufnamen, Heinrich, Rudolf und Günther bedienen, während sich bei den Mansfeldischen v. Bünau ganz andere Taufnamen zeigen und sich der Name Heinrich nur einmal — bei dem Inhaber des oben erwähnten jüngst aufgefundenen Siegels — nachweisen läßt.[6])

Werfen wir einen Blick auf die Heraldik dieses großartigen Rittergeschlechts, dessen Stammsitz anscheinend das nicht unbedeutende Dorf Büne oder Büna im Vogtlande, 2 Stunden südwestlich von Greiz, ist. Es verlohnte sich, die Bünau'sche Heraldik noch nach mehr Quellen, als die uns zu Gebote stehen, ausführlich darzustellen und die Transformation zu betrachten, welcher sein Stammwappen unterworfen worden ist. Es besteht nicht in dem Bilde des 1. und 4. Feldes des jetzt und schon seit Jahrhunderten geführten quadratirten Schildes, sondern in der Figur des zweiten und dritten Feldes desselben. Hier erblicken wir, und zwar schon 1496, als alleiniges Wappenzeichen einen vorwärts gekehrten Löwenkopf mit einer heraldischen, bald ganz, bald halb sichtbaren Lilie im geöffneten Rachen. Allein ganz anders zeigen es ältere Siegel und sonstige Monumente.

---

[3]) Auf diesem Siegel (im Staatsarchiv zu Magdeburg befindlich) nennt sich der Siegelführer Heinricius Vicedominus de Apolda.

[4]) Siegel des Ritters Dietrich Schenk von Apolda von 1346 im Staatsarchiv zu Magdeburg. Aber 1282 führt der Vitzthum Berthold v. Apolda einen gewaltigen Pfauenfederstutz auf dem Helm. (Ebendaselbst.)

[5]) Zeitschrift des Harzvereins II. 2. S. 180 ff.

[6]) Bei dieser Gelegenheit mag gleich erwähnt sein, wie Krühne in seinem vorzüglich bearbeiteten, hochverdienstlichen Urkundenbuche der Mansfeldischen Klöster in eine daselbst S. 158 abgedruckte, vom Landgrafen Dietrich d. J. zu Leipzig 1302 für das Kloster Helfta ausgestellte Urkunde den Namen Bünau eingeführt, und sie hier als Jenekynus et Ludgerus fratres de Bunowe bezeichnet hat. Ich weiß nicht, worauf sich diese Korrektur des Helftaschen Kopialbuches, nach dem der Abdruck gefertigt ist, gründet. Dort steht richtig Gelnowe, wie v. Moser, hist.-dipl. Belust. II. p. 46 ganz richtig gelesen und gedruckt hat (nicht Belnove, wie Krühne l., c, Note 3 anführt. Die v. Gelnow oder Geilnow sind aber ein von dem Orte Gelnau unweit Wolkenstein benanntes altritterliches, in Meißnischen Urkunden und namentlich denen des Markgrafen Dietrich d. J. von Meißen sehr häufig auftretendes Geschlecht, wie schon aus den Urkunden meines Diplomatarium Ileburgense hervorgeht, in denen auch jene beiden Brüder, von denen der eine aber Rüdiger, nicht Lüdiger heißt, mehrmals, sowohl zusammen als auch jeder allein genannt werden. Wir unterlassen daher spezielle Citate.

Denn diese weisen nicht den gespaltenen Schild auf, von dem ich nicht weiß, woher er in das Bünau'sche Wappen gekommen ist, auch nicht einen Löwenkopf mit der halben, einer dreigespaltenen Zunge gleichenden Lilie im Rachen (Siebmacher I. p. 155. König Sächs. Adelshist. II. p. 128 und 141, wo sich auch eine der ältesten die v. B. erwähnenden Familienurkunden von 1190 abgedruckt findet), sondern eine große — heraldische — den ganzen Schild füllende Lilie. Und zwar zeigt das mir bis jetzt bekannte älteste, an einer im domkapitularischen Archiv zu Naumburg befindlichen Urkunde von 1367 hängende v. Bünau'sche Siegel, das des Heinrich v. B., Sohn Rudolfs auf Teuchern, über der Spitze des oberen Mittelblattes der Lilie vom Schildrande ausgehend eine Figur, die sich als nichts anderes erkennen läßt, als ein geöffneter, breitgezogener Thier- (Löwen-)Rachen, an dem sich auch 2 Zähne wahrnehmen lassen. Daß diese Deutung der fraglichen Figur richtig ist, beweist eine fast gleichalterige Darstellung des Wappens auf dem noch jetzt im Kreuzgange der Domkirche zu Magdeburg befindlichen Grabsteine des 1390 verstorbenen Domherrn und Cellerarius des Erzstifts Magdeburg Rudolf v. Bünau. Hier endigt — man könnte sagen ist ornamentirt — die Spitze des obern Mittelblattes der großen Lilie in einen der Proportion entsprechenden kleinen Löwenkopf, dessen unterer Rand, wie die Abbildung zeigt, mit 8 Kugeln besetzt ist. Die Umschrift in lateinischer Majuskel lautet:

ANNO DNI M. CCC. XC IN DIE BTI (beati) IOHIS (Johannis) BAPTISTE O (obiit) HONORABILIS DNS (dominus) RODOLFVS D' BVNOV CANONIC9 ET CELERARIVS HVI9 ECCE (ecclesie). AIA (anima) EIVS R' (requiescat) IN PACE AM . . (abgetreten.)

Man erkennt nun klar die Transformation, welche sich an dem alten Bünau'schen Wappen vollzogen hat, dadurch, daß man die Nebenfigur zur Hauptfigur machte und diese zu jener: das alte spezifische Wappenzeichen des großen Geschlechts, wie es so manche hervorragende Familien des Sachsen- und Wendenlandes führen (die Edelherrn v. Plotho, die v. Sommerlatt-Meerrettig), ist unerkennbar geworden und hat einem ganz andern Embleme weichen müssen, was die Meinung erweckt, daß die v. Bünau ursprünglich oder doch zu einer gewissen Zeit einen Löwenkopf im Schilde geführt hätten. Andere v. Bünausche Siegel aus der Zeit vor und nach 1367 bezw. 1390 werden vermuthlich jene verkehrte Umwandlung noch mehr zur Anschauung bringen, wie z. B. das bis jetzt bekannte ältere Bünau'sche Siegel von 1320, das nach der Abbildung im von Schönberg'schen Familienbuche treu auf der beigegebenen Tafel reproducirt ist. Wir können aber hierauf an dieser Stelle, wo es sich um die zweite Bünau-Familie und ihre merkwürdige Heraldik handelt, nicht näher eingehen und wollen nur noch erwähnen, daß merkwürdigerweise die Lilie in dem Schilde des Edelherrn Johann v. Plotho auf dessen wohlerhaltenem Siegel an einer Urkunde des Jahres 1317 eine ähnliche Ornamentirung zeigt.[7]) Hier erblicken wir auf dem obern mittlern Lilienblatte ruhend eine Krone, über deren Bedeutung als Ornament oder als Zeichen der hohen Geburt des Siegelführers man zweifelhaft sein kann. Aeltere Plothosche Siegel[8]) zeigen dieses Beiwerk nicht. Oder soll auf dem Mittelblatte der (hier zuerst) oder später im Plothoschen Wappen sich zeigende gekrönte (schwarze Mohren-) Kopf (des heiligen Mauritius?) vorgestellt (auf dem vorliegenden Siegel verdrückt?) sein?

Zu dem Hauptgegenstande dieser Mittheilungen übergehend, haben wir von dem spezifisch Mansfeldischen Adelsgeschlecht v. Bünau und seiner Heraldik zu handeln, wozu ein merkwürdiges Vorkommniß uns den Anlaß bot, noch einmal[9]) auf dasselbe und insbesondere auf sein Wappen zurückzugehen. Wir können das dort über die Genealogie der Familie Angeführte jetzt noch etwas erweitern, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Heinricus de Bunowe, der als letzter Zeuge unter mehreren Mansfelder und Querfurter Edelleuten eine Urkunde des Burggrafen Burchard von Magdeburg für das Kloster Sittichenbach vom Jahre 1243 mit bezeugt,[10]) so sehr sein Taufname auch zweifelhaft machen könnte, nicht dem Meißnisch-Vogtländischen, sondern dem Mansfeldischen Adelsgeschlecht v. B., das wir zuerst nachgewiesen haben, angehört, denn nicht sowohl, daß die unendliche Häufigkeit des Taufnamens Heinrich sein Vorkommen überall rechtfertigt, sondern auch die Stellung und Umgebung Heinrichs v. B. in der obigen Zeugenreihe verbieten, an ihn als an ein Mitglied der erstern Familie zu denken. Durch seine Nachweisung wird die urkundlich beglaubigte Dauer derselben auf nahezu 300 Jahre verlängert, da wir im Jahre 1535 dem letzten dieses Namens begegnen. Auf Heinrich folgt Konrad v. B. (möglicherweise sein Sohn, der in den Urkunden von 1272 (Conradus de Bonowe), 1282 (Conradus de Bunow), 1286 (C de Bunowe) und 1288 Conradus de Bunowe), zuletzt als Ritter bezeichnet unter lauter Mansfeldischen Vasallen und in Mansfelder Urkunden Auftretenden bezeugt ist.[11]) Es folgt dann eine hundertjährige Lücke in der Geschlechtsreihe, die erst wieder 1387 mit einem Konrad v. B. fortgesetzt wird.[12]) Im 15. Jahrhundert finden sich 1420 der Mansfeldische Vasall

---

[7]) Im Kgl. Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Marien-Kloster zu Aschersleben No. 40. Die Umschrift lautet: † S ✶ IOHANNIS ✶ IN PLOTCE. Die beiden letzten Buchstaben sind räthselhaft; vielleicht entstand das C durch ein Versehen des Stempelschneiders statt H (PLOTHE).

[8]) Vergl. Magdeb. Geschichtsblätter VI. S. 426.

[9]) Vergl. Zeitschrift des Harzvereins II. 2 p. 180 ff.

[10]) Krühne, Urkundenbuch der Klöster der Grafschaft Mansfeld p. 418.

[11]) Krühne l. c. p. 141. 116. 148. 149. Original im Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Grafschaft Mansfeld V. 6.

[12]) An letzterer Stelle l. c.

Hans Bunouw,[13]) ferner 1438 Margaretha v. Bunau, die Aebtissin des Klosters Helfta.[14]) Das älteste siegelnde Mitglied des Geschlechts ist Hans „Bunau", 1443 mit sehr vielen anderen Mansfeldischen Vasallen urkundlicher Bürge für die Grafen von Mansfeld[15]), und 1452 ist der Mansfeldische Vasall Heinrich „Bunow" bezeugt.[16]) Hansens Siegel, das älteste bekannte seines Geschlechts, folgt in einer Abbildung, um dann überhaupt mit den anderen Wappenformen besprochen zu werden. Die merkwürdigsten davon weisen die Siegel der Gebrüder Jacob und Balthasar Bünau (nicht von B.) auf Dederstedt bezw. Aseleben (im Mansfeldischen an einer Urkunde von 1517[17]) auf. Der nächste ist ein Heinrich „v. Bunow", welcher als Bürge zusammen mit einem Herrn v. Leschwitz für den Grafen Balthasar von Barby eine Schuldurkunde desselben vom Jahre 1524 besiegelt.[18]) Die interessante Eigenthümlichkeit des hier sich darstellenden Wappens, das in einer seltenen Variation erscheint, gab mir den Anlaß, noch einmal auf die Familie v. B. und ihre Heraldik zurückzukommen. Endlich ist der letzte seines Stammes, dem ich begegnet bin, ein Nicolaus v. B., den eine Urkunde von 1535 namhaft macht.[19]) Wo der Letzte seines Geschlechts und namentlich Heinrich v. B. begütert gewesen, hat sich nicht ermitteln lassen, da die Mansfeldischen Lehnbücher fehlen. Im Erzstift Magdeburg waren sie anscheinend nicht angesessen.

Wir gehen nun zum Schluß auf das Wappen und seine höchst auffällige Variation über. Mir ist kaum ein zweites Beispiel einer ähnlichen Verschiedenartigkeit in der Heraldik eines und desselben Geschlechts bekannt[20]) und sie liefert im vorliegenden Falle den Beweis, wie wenig es bei Beglaubigungen mit „angeborenen Petschaften" oder bei Darstellungen auf sonstigen Monumenten auf eine ängstliche Konformirung der heraldischen Embleme ankam. Oder besaß man zu jener Zeit noch die Kenntniß von der Zulässigkeit solcher Veränderungen bei einer Familie und dürfen wir sie als natürlich und bezeichnend ansehen?

Aus einem Zeitraum von 80 Jahren, von 1443 bis 1524, liegen uns nun drei völlig verschiedene Wappenformen des Geschlechts v. Bünau vor, der kleinen unwichtigen Variante auf Jacobs v. B. Siegel zu geschweigen. Sein und seines Bruders Balthasar v. B. Wappen dürfen nicht als die genuinen und ursprünglichen Stamminsignien des Geschlechts angesehen werden, was den Schild betrifft, denn wie wir sehen, ist die Helmzier auf ihren Siegeln der ihres Vorfahren Hans von 1443 nachgebildet. Erwartet man bei den Stammwappen die größtmögliche Einfachheit, so muß entschieden der Schild, wie ihn Hans v. B. 1443 führt, als der ursprüngliche Stammwappenschild erscheinen. Wir erblicken einen Vogel, dessen Art und Geschlecht zu deuten die Darstellung allerdings nicht zuläßt, ob eine Taube, ein Rabe, eine Amsel oder sonst ein anderes Genus aus dem ornithologischen Reiche gemeint ist. Daß der Vogel ursprünglich am linken Schildrande aufsteigen soll (wie ihn so das Siegel zeigt), halte ich für ein Versehen des Stempelschneiders, der den Vogel so, wie er in einem senkrecht stehenden Schilde gestanden haben wird, zur Darstellung brachte, trotzdem er einen gelehnten Schild wählte.

Vögel kommen in den Wappen des alten Mansfeldischen Adels gerade nicht oft vor; ich wüßte nur die aus dem Fürstenthum Anhalt eingewanderten von Reppichau mit dem Rebhuhn, die aus dem Stift Merseburg stammenden v. Geusau mit der Gans (beides redende Wappen) und die Mansfeldischen v. Röblingen (alt: Reveningen) anzuführen, über welche letzteren ich an anderer Stelle[21]) sehr ausführlich gehandelt habe. Ihr gleichfalls redendes Wappen läßt einen Raben sehen, der nicht selten auf den erhaltenen Siegeln der Familie wie sonst auch öfters mit einem Ringe im Schnabel abgebildet wird. Als einen Zweig dieser Familie könnte man nun die v. Bünau im Mansfeldischen ansehen, wenn auch die Vögel in den Wappen der letzteren stets ohne Ring und ohne Hügel, auf dem der Reveningsche Vogel meistens steht, dargestellt wird. Aber die oft recht lückenhafte Genealogie der ziemlich ausgebreiteten v. R. giebt für die Annahme einer Stammesverwandtschaft mit den v. B. eben so wenig einen Anhalt, als es bis jetzt gelungen ist, einen Ort Namens Büna, Bonau, Bonow oder Buna in der Grafschaft Mansfeld nachzuweisen, von dem das Geschlecht seinen Namen entlehnt haben muß, da es ja mehrmals bei seinem Namen der Präposition nicht entbehrt. Auffällig ist aber das Fortfallen derselben in diesen Gegenden, wenn eine Denomination von einem Orte stattfand, während z. B. beim Pommerischen Adel sich sehr zahlreiche Beispiele eines solchen Usus nachweisen lassen. Man darf indeß annehmen, daß der betr. Ort Bunau (oder ähnlich lautend) in früher Zeit wüst geworden und

---

[13]) Krühne l. c. p. 656, aber nicht mit seinem Siegel, wie es hier heißt, denn das ist abgefallen; es ist das des Hans v. Gusow (Geusau) dafür gehalten worden.

[14]) Ebendas. p. 56.

[15]) Original im Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Grafschaft Mansfeld IX. 6a. 6b.

[16]) Krühne l. c. p. 227.

[17]) Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Stift U. L. Frauen zu Halberstadt Nr. 1468.

[18]) Im Besitz des Herrn Oberforstmeisters v. Kalitsch im Archiv des Guts Nutha.

[19]) s. r. Dahme Nr. 51 u. Akten s. r. Erzst. Magdeburg II. 6. Nr. 130 im Staatsarchiv zu Magdeburg.

[20]) Ein treffliches Pendant bietet sich allerdings in dem Wappen der bekannten hinterpommerisch-neumärkischen Familie v. Güntersberg dar, die in den letzten Jahrhunderten ihres Bestehens einen mit drei Eberköpfen belegten Schrägrechtsbalken führte, während Ritter Hans v. G. auf seinem Siegel an einer Urkunde des Staatsarchivs zu Königsberg v. J. 1440 einen Schild sehen läßt, der nur allein einen großen Eberkopf enthält, wie schon weit früher im Jahre 1336 Günther v. G. (Bagemühl, Pommersches Wappenbuch, I. Tab. VI.

[21]) Zeitschrift des Harzvereins III. S. 685 ff.

eingegangen ist. Daß der bis jetzt als primus gentis 1243 nachweisbare Heinrich v. B. ein Einwanderer war oder aus einem außerhalb Mansfelds belegenen Orte stammte, läßt sich nicht annehmen, da es, soviel bekannt, außer dem vogtländischen Bünau (s. oben), keinen zweiten Ort dieses Namens giebt oder gegeben hat; es müßte denn sein, daß als Stammgut Bonau im Amt Weißenfels, 1¾ Meilen südlich von Teuchern, einen alten v. Bünauschen Besitz, in Betracht kommen könnte.[22]) Es soll früher auch Bana, Banau und Bonau geheißen haben und der Stammsitz eines Geschlechts v. Bana gewesen sein,[23]) von dem ich jedoch keine urkundlichen Nachrichten zur Hand habe. Aber die v. Bünau waren nicht schon zu der Zeit Herren von Teuchern und des dazu gehörigen Bonau, als die v. Bünau im Mansfeldischen auftraten, sodaß ein möglicher Zusammenhang jener Familien ausgeschlossen erscheint.

Sehr absonderlich ist die Helmzier des Bünau'schen Wappens. Zu ihrer Formation wurde ein Zurückgehen auf die Schildfigur beliebt, aber nicht, daß diese nur wiederholt oder verdoppelt wurde, oder aber daß die Schildfigur etwa zwischen den Flug gesetzt, mit ihr jeder der beiden Flügel belegt oder daß der Vogel etwa vor einen Hut gestellt wurde — wovon sich in ähnlichem Falle Beispiele nachweisen lassen —, sondern der Vogel im Schilde wurde über dem Helm sechsmal und zwar so wiederholt, daß je drei Vögel einander zugekehrt über einander gestellt wurden (s. die Abbildung). Mir ist bisher kein Beispiel einer solchen Wiedergabe der Schildfigur über dem Helm bekannt geworden. Sie ist auch dadurch merkwürdig, daß die Vögel ohne vermittelnde Verbindung über dem Helme schweben. In der Wirklichkeit wird eine solche Verbindung oder Befestigung der Bestandtheile des Cinier nicht gefehlt haben, und so sehen wir denn auf dem in dem schönen Geschmack der Spätgothik gestochenen, die Umschrift auf einem verschlungenen Bande tragenden Siegel Balthasars v. B. vom Jahre 1517 (s. die Abbildung) die Vögel über dem Helme nicht stehend, sondern mit halb erhobenen Flügeln aufflatternd auf die Flügel eines offenen Fluges gelegt, und zwar gleichsfalls einander zugekehrt, während der Stammwappenschild eine höchst merkwürdige Veränderung erfahren hat. Statt des einen Vogels erblicken wir im gespaltenen Felde deren gleichfalls sechs, ebenso wie über dem Helm zu je drei über einander mit halb erhobenen Flügeln aufflatternd, allein nicht einander zugekehrt, sondern sämmtlich nach einer Seite (linkshin) gewendet. Eine solche Variirung des einfachen althergebrachten Schildzeichens muß gleichfalls als bisher unerhört bezeichnet werden, denn nur eine Verdreifachung der Einzelfigur des Schildes ist bisher bekannt in der Anordnung von 2 und 1, und zwar, wie vielfach zu beweisen ist, als ein absichtliches Unterscheidungszeichen der Linienabzweigung oder jüngern Geburt. Als ein solches Zeichen oder eine solche Variirung können aber die gleichen Schildfiguren, wenn sie über einander gestellt sind, wie z. B. bei den Erbtruchsessen v. Waldburg oder den v. Siegenhofen (Löwen), den v. Seydlitz (Fische),[24]) nicht angesehen werden, vielmehr werden die ältesten Wappendarstellungen dieser Familien von Hause aus die Schildfigur schon in der Dreizahl enthalten, was vermuthlich auch da der Fall sein wird, wo sich drei gleichartige Figuren in einer Querreihe zeigen, wie die Vögel in dem Wappen der Grafen v. Westerholt oder der Grafen v. Landsberg. Sonach glauben wir, daß die wundersame Formation des obigen Schildemblems weder auf einer unbekannten Modalität der heraldischen Variirung noch auf Willkür beruht, sondern daß eine unbedachte Nachbildung eines — uns unbekannt gebliebenen — Helmsiegels der v. Bünau zu der Annahme des Schildes geführt hat, wie ihn die Brüder Balthasar und Jacob v. B. gebrauchen. Zeigte die Helmzier dieses Helmsiegels die Vögel frei, wie auf dem Siegel Hansens v. B. vom Jahre 1443, so war die Uebertragung in den Schild leicht, den man im Hinblick auf die Doppeltheiligkeit die Helmzier spaltete und die Farben wechseln ließ; bestand die Helmzier aber, wie auf Balthasars und Jacobs Siegeln, aus einem mit den Vögeln belegten Flug, so mochte man selbstredend diese zum Schildembleme wenig geeignete Figur nicht in den Schild setzen, sondern wählte sich nur die Vögel in derselben Anordnung, wie sie sich über dem Helme zeigten. Eine Variante zu dem Wappen, wie es Balthasar v. B. auf seinem Siegel führte, bietet das seines Bruders Jacob v. B. dar, indem die Vögel mit halb erhobenen Flügeln im Schilde stehen und auf den Flügeln über dem Stechhelm sämmtlich linkshin gewendet sind, durch welche Modalitäten die Wappengleichheit, d. h. die Beschaffenheit des einer bestimmten Familie zukommenden Wappens nicht beeinträchtigt wird. Die Legende auf dem Siegel Jacobs, gleichfalls auf einem zierlich verschlungenen Bande, lautet: S' IOOOP — o BVNOW.

Man hätte denken können, daß nunmehr die Bünau'sche Wappenformation endgültig festgestellt worden sei, allein das jüngst aufgefundene Siegel Heinrichs v. B. vom Jahre 1524, Sohnes des einen der beiden Vorgenannten oder ihres Vetters, belehrt uns eines Andern. Weder das Wappen der Ersteren noch

---

[22]) Schumann, Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen I. p. 445.

[23]) Schumann Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen I. Suppl. p. 576.

[24]) Ob die ältesten Siegel der v. Zesterfleth nur ein statt der 3 übereinanderliegenden Messer zeigen, ist mir unbekannt. Interessant wäre es zu erfahren, ob die ältesten Siegel des Geschlechts v. Berlepsch auch von Hause aus die 5 Vögel zeigen, wie sie später stets geführt werden. Nur bei der zweiten Familie v. Heringen variirt die Heraldik zwischen einem Häring (mit einer Lilie darüber) und 3 übereinander gesetzten, und während seit langen Zeiten das Wappen der v. Tornow in 3 quer übereinander liegenden Sicheln besteht, zeigt ihr ältestes Siegel nur eine aufgerichtete Sichel.

das ihres vermuthlichen Stammvaters Hans, das älteste bekannte, hat er führen mögen, sondern sich Insignien geschaffen, die nur einen entfernten Anklang an die frühere Wappenform darbieten. Eine Variationsregel hat Heinrich sicher nicht befolgt, denn es giebt keine, welche die Hälfte der Schildfigur anzunehmen geböte und sie nicht blos in eine andere Stellung zu bringen, sondern auch einen Schrägbalken mit ihr zu belegen, wenn man nicht an das obige Beispiel der v. Güntersberg denken will. Und dies ist doch ebenso fast ohne Beispiel, daß, wenn das einfache Stammwappen zu Grunde lag, in dieser Art eine Verdreifachung der Schildfigur geschah. Der Schild auf Heinrichs v. B. Wappen zeigt nämlich weder einen noch sechs Vögel, sondern deren drei mit geschlossenen Flügeln hinter einander in einen Schrägrechtsbalken gesetzt, während den Helm nicht die sechs Vögel frei oder auf Flügeln befindlich, sondern zwei Reiher- oder andere Federn zieren, die allerdings möglicherweise als verkümmerte Flügel angesehen werden könnten. Die Umschrift des Siegels in altdeutscher Minuskel lautet hinrich — bunow, während er in der Urkunde selbst Heinrich von Bünow heißt. Nur das Wappen der pomerellischen v. Sikorski, bald mit einem bald mit drei Vögeln im Wappen bietet ähnliche merkwürdige Varianten dar, auf die näher einzugehen hier zu weit führen würde. Dagegen mag hier der interessante Wappenwechsel nicht unerwähnt bleiben, der sich bei dem bekannten vogtländischen Adelsgeschlecht Rabe findet, welches, so weit ich es verfolgen kann, vom Anfange des 16. Jahrhunderts im Schilde zwei Querbalken und auf dem Helme einen Raben führt, während Rittter Heinrich der Rabe, im Vogtlande gesessen, einer Sack'schen Urkunde vom Jahre 1338, Eckbrechtstein betreffend, sein Siegel anhängt, das im Schilde einen Raben zeigt.[25]) Endlich sei bemerkt, daß die gleichzeitig in ein Stammbuch[26]) eingemalten Wappen der märkischen Elisabeth v. Klot und des Arnd v. Klot (auf Cunow) aus dem Ende des 16. Jahrhunderts die drei spaten- oder blätterförmigen Figuren ihres Wappens, hier 2 . 1 gestellt, frei im Schilde, dort in gleicher Anordnung einen Querbalken belegend, zeigen.[27])

Zur Geschichte der „Wirth aus Loewenberg".

(Vgl. D. Herold 1891 S. 63b.)

Im Sommersemester 1433 wird in Leipzig intitulirt als Polonorum 13 (Matrikel A' f. 64' a):

„Johannes wirth de lemberg 2" [grossos dedit].

[25]) Im Reichsarchiv zu München. Die Umschrift lautet: S' HENRICI CORVI.

[26]) Auf der K. Bibliothek zu Berlin.

[27]) In v. Ledeburs Adelslex. I. S. 443 ist die Familie irrig zu den v. Klot-Trautvetter gerechnet.

„J. d. l. 2" ist der ursprüngliche Eintrag; eine spätere Hand (16. Jahrhunderts) korrigirte „wirth" hinein, unterstrich den ganzen Vermerk roth und schrieb dazu die ebenfalls rothunterstrichenen Worte:

„Anno 1443 Philosophiae Magister hic promotus Assessor fuit facultatis Philosophiae iuxta matriculam Facult[atis] de anno 1442 & aliquot seq[uentibus] annis."

Wir finden denn auch, nachdem Wirth Sommer 1437, im ersten, 22. Mai (Mi.) beginnenden, Bakkalarexamen bestanden (Matrikel C f. 26'a):

3 (=penultimus) „Johannes wirt de lemberg [—]" (zahlte keine Examengebühren; w. d. wieder von einer Hand 16. Jahrhunderts)

in derselben Fakultätsmatrikel C f. 32b aufgezeichnet, daß

„Johannes wirth de lemberg [—]"

als 17. (= ultimus) im Magisterexamen 1442/43, beginnend Dez. 29 (Sa.), also im neuen Jahr 1443 den rothen Magisterhut gewann. Als Magister begegnet uns Johannes von da ab öfters.

In den folgenden, 16. und 17., Jahrhunderten gab die Familie Wirth aus Loewenberg der Universität Leipzig drei Rektoren:

1510/11 war Rektor:

„203. M[agister] Petrus wirth de lawe[n]be[r]g (203. M. P. w. lewe[n]bergen[sis] anno 1510)"

nach Matrikel A' f. 1' a (A" f. 1' b. Hier ist von späterer Hand „anno 1510" hinzugefügt und das Ganze roth unterstrichen).

Brieger, Die Theologischen Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539 (Leipzig 1890) sagt S. 70, daß

„1505a der bacc[alarius] Petrus Georgij wirth de lembergk ad grem[ium] fac[ultatis] ass[umptus]"

sei. Petrus wäre hiernach ein Sohn eines Georg Wirth und Sommer 1505 bereits Bakkalar. Sonst würde er auch nicht schon im folgenden Semester 1505b zum Magisterium haben aufsteigen können:

„Mag[ister] Petr[us] wirt de lemberg."

Zu diesem Eintrag bemerkte wieder „eine Hand aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts" (dies Alles nach Brieger):

„Hic factus est Rector Vniuersitatis Anno 1510, Decanus 1513, Doctor Theologie Rome creatus anno 1521, vbi et mortuus ac sepultus est."

Diese Notiz giebt den weiteren Lebensgang unseres Schlesiers: Er ward als artium liberalium magister, theologie baccalarius 1510b Rektor und ward als Rektor 22. November (Fr.) zum zweijährigen Kursus in Vorlesungen über die heilige Schrift zugelassen, wie die „Signatura promotorum in theologia" Blatt 48 (Brieger S. 24) sagt:

„Anno domini 1510 feria sexta post presentationis gloriosissime virginis marie receptus est ad legendum Cursum in theologia Spectabilis et Magnificus vir dominus petrus wirdt de

lewenbergk, pro tunc alme vniuersitatis nostre Rector, presentatus per d[ominum] doctorem martinum de hyrsspergk, et soluit tres flor[enos] Renenses“ (tres flor. später eingefügt).

Ebenfalls 1510 ward unser Magister (vgl. Zarncke, Urkundliche Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig, S. 777) Kollegiat des Collegium beatae Mariae virginis:

„24. 1510—1521. Petrus Wirth, Leobergensis discessit Romam.“

1511a erfolgte (Brieger) seine Assumption in das Fakultätsconsilium und 1513b war

„Petrus Wirth de Lemberg, th[eologiae] B[accalarius]“ (Zarncke S. 812)

209. Dekan der philosophischen Fakultät. Dr. theol. ward er zu Rom 1521, wo er auch verstorben und begraben ist. Gersdorf, Die Rectoren der Universität Leipzig (Leipzig 1869), S. 33 schreibt: „Petrus Wirth . . . Canonicus zu Breslau u. Liegnitz, † in Rom 1521“, Angaben, deren Quelle mir bis jetzt unbekannt geblieben ist. 1514b wird Petrus als Examinator, Claviger, Exekutor und Visitator genannt:

„Petrus wirdt (wirt) de lebenbergk,“ und
„Petrus werdt Lempergius.“

Sein Wappen zeigt die Matrikel D 1513b

„Petrus werdt Lempergins.“

„Petrus Wirth de Lemberg“ wie folgt: getheilt von gelbem Halblöwen auf R. und 3 rothen Schrägästen auf G., Helm: Wulst; wachsender g. Löwe. Decken g.—r.

Dreimal: 1574b (331), 1578b (339) und 1592b (367) war

„M[agister] (D[octor]) Michael wirth leoberge[n]sis (le[m]berge[nsis])“ nach A“ 3' b und Gersdorf a. a. O., S. 40 ff. Rektor. Das, was Gersdorf, [v. Gerber], Die Ordinarien der Juristenfacultät zu Leipzig, 1869, S. 32, Friedberg, Das Collegium Juridicum, Leipzig 1882, SS. 94, 107 und Meltzer, Verzeichniß der Stipendien und Beneficien, Leipzig 1876, geben, verschmelze ich zu folgendem Lebensabriß:

Michael Wirth, geboren in Loewenberg in Schlesien, wird 1574 Mitglied des für Angehörige der „polnischen Nation“ begründeten, schon erwähnten Frauenkollegs (Collegium beatae Mariae virginis), 1574b als magister artium und utriusque juris baccalaureus Rektor, 1577 nach dem ältesten Statutenbuche der Juristenfakultät Dr. jur.

„Mich[ael] Wirth Leopergensis, iur[is] utr[iusque] d[octor] receptus 17. Dec. 1577,“

1578 Professor der Rechte, als solcher Rektor 1578b, 1581—92 Kanzler des Herzogs Johann Kasimir in Koburg, dessen Lehrer er während dessen Studienzeit 1578—80 gewesen war, 1592b Rektor als Professor und consistorii ecclesiastici director. Nach Münch's Tod, 10. August 1599, von der Fakultät vorgeschlagen, ernannt 11. Sept. 1599, wird er erst im Januar 1600 definitiv 19. Ordinarius der Juristenfakultät (bis zu seinem Tode 1611). Seine Ernennung verzögerte sich, weil er sich nicht mit den Einkünften Thoming's und Schelhammer's (300 alte Schock) begnügen will, sondern das Gehalt beansprucht, welches der von außen her berufene Münch gehabt hat. Er stiftete 12 Konviktstellen (Wirthscher Tisch Nr. 8) mit einem Kapital von 4000 Gulden und war überhaupt durch seine Mildthätigkeit hervorragend. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Konviktsverwaltungsberichte weiteres Hierhergehöriges enthalten.

Michael's Sohn, ebenfalls Michael (junior) genannt, war nach Gersdorf S. 44 ff. 1604b und 1612b Prorector adjunctus, 1616b Rector. Seiner von Friedberg, Hundert Jahre aus dem Doctorbuche der Leipziger Juristenfakultät 1600—1700, Leipzig 1887, S. 12 beigebrachten Biographie (Michael promovirte 1601 März 26) vermag ich aus dem mir hier zur Verfügung stehenden universitätsgeschichtlichen Material nichts Neues hinzuzufügen. Und auch für den am 4. Juni 1635 unter dem (Juristen) Ordinarius Franz Romanus promovirenden

Polycarpus Wirdt, geb. in Leipzig 1609, und den am 8. April 1641 unter Sigismund Finckelthaus mit der juristischen Doktorwürde geschmückten

Michael Wirth, geb. in Leipzig, „Sohn des Beisitzers der juristischen Fakultät“ muß ich auf Friedberg verweisen.

Es erübrigt noch, die Filiationsprobe anzustellen, den Nachweis zu versuchen, daß alle die vorgenannten Wirth aus Loewenberg-Leipzig Einer Familie angehörten. Gewiß dürfen wir annehmen, daß die beiden, Johannes und Petrus Georg's Wirth Sohn, deren lückenhafte Matrikeldaten eine Hand des 16. Jahrhunderts ergänzend fixirte und roth unterstrich, in verwandtschaftlichem Verhältnisse zu dem späteren Korrektor standen. Direkte Vorfahren können es nicht sein, da den vorreformatorischen, mönchisch lebenden Universitätsangehörigen zu heirathen verboten war. Für diese Nachträge ergiebt sich als terminus post quem das Jahr 1521, denn daß in diesem Jahre Petrus in Rom Dr. theologiae ward, vermerkt unser Glossator. Den terminus ante quem ergeben palaeographische Merkmale, welche auf die erste Hälfte 16. Jahrhunderts weisen. Wir dürfen also als den für seine Verwandten, auch noch später durch Stiftungen, sich interessirenden Matrikelforscher mit großer Wahrscheinlichkeit den älteren Michael Wirth betrachten. Sein Sohn, Michael junior, war nach Friedberg mit Elisabeth, der Tochter des berühmten, nachherigen Oberhofpredigers Polycarp Leyser verheirathet. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, daß der in Leipzig geborene Polycarp Wirth nach seinem Großvater genannt, also ebenso ein Sohn Michael's II. ist, wie auch Michael III., nach dem „Kriterium der Menschenalter“ und nach seinem Namen zu urtheilen.

Hierfür erbrächten den vollen Nachweis die Aufklärung der Stelle bei Friedberg „Sohn des Beisitzers

der juristischen Fakultät“ und die Einsichtnahme des mir leider nicht zugänglichen Buches: Gregorovius, Nachricht von dem Wirthischen Geschlechte in Loewenberg und Lauban. Lauban 1754. Wie dem auch sei, wir dürfen mit großer Wahrscheinlichkeit all' die vorgenanten Wirth aus Loewenberg und Leipzig zuzählen zu der, übrigens bei Wernicke in Vierteljahrsschrift XIV und XVI fehlenden Familie Wirth aus Loewenberg, in welche nach dem „Deutschen Herold“ 1891 S. 63b der Reichsritterstand d. d. Laxenburg Juni 4 für den Rittmeister Johann Georg v. Wirth mit „Edler v. Weydenberg“ kam, und welcher der Besitzer dieses Diploms Karls VI., Herr Hermann v. Weydenberg, angehört.

Zwickau in Sachsen.

Paul Wilhelm Ullrich.

Kurze Lebensbeschreibung des ehmaligen Landeskomthurs der Deutsch-Ordens-Ballei Hessen „Philipp Leopold von und zu Neuhof“, und Nachrichten über seine Eltern und Vorfahren.

(Nebst einer Stammtafel.)

In dem Werkchen des weiland Pfarrers Wilhelm Kolbe „Die Kirche der heiligen Elisabeth zu Marburg nebst ihren Kunst- und Geschichtsdenkmälern“ ist das an der Ecke der nördlichen Chorwand in der S. Elisabethkirche befindliche Grabdenkmal des ehmaligen Landkomthurs der Deutsch-Ordens-Ballei Hessen Philipp Leopold von und zu Neuhof beschrieben, doch sind die Wappen der Geschlechter, welche die mit Bändern umwundenen Säulen des Grabdenkmals zu beiden Seiten des in voller Rüstung aufrechtstehenden Landkomthurs in effigie schmücken, nicht genannt. Es sind dies die Wappen der Familien: Neuhof, Schencking, Kanstein, Valke, Quade, Frese, Münster, Schell, Stacke, Hake, Diermund, Baer, Winkelhausen, Lansberch, Morrien und Welwet. Weder in älteren (z. B. Gauhen 1 Th. S. 1095), noch in neueren Adelslexiken (z. B. Kneschke S. 488) ist etwas bestimmtes über die Abstammung des Philipp von und zu Neuhof zu finden. Auch Nedopils deutsche Adelsproben berichten darüber nichts Genaueres. Es ist deshalb das, was sich in den Deutsch-Ordens-Akten des Marburger Staats-Archivs vorfindet, auf der beiliegenden Stammtafel edirt. — Das zum Rheinisch-Westphälischen Uradel gehörende — seit 1757 erloschene — Geschlecht der Herren und Freiherren von und zu Neuhof ist hauptsächlich durch Theodor, welcher am 6. Juli 1736 zum König von Korsika gekrönt wurde, weltbekannt und berühmt geworden. Aber auch Philipp Leopold von und zu Neuhof war ein viel geprüfter, biederer Kavalier, welcher sich um den deutschen Orden Verdienste erwarb und ein rühmliches Andenken hinterlassen hat. Die Deutsch-Ordens-Akten des Marburger Staats-Archivs berichten über denselben Folgendes: Auf dem Hofe Neuenhof in der Grafschaft Mark wurde am $\frac{14.}{4.}$ Oktober 1618 der jüngste und letzte Sohn des Kurfürstlich-Brandenburgischen Raths und Drosten zu Neustadt Leopolds von und zu Neuhof, geboren. Die Mutter dieses letztgeborenen Sproßen war Frau Elisabeth von und zu Neuhof, eine geborne von Schencking, aus dem Hause Ostbevren im Münsterschen. Philipp Arnd von Viermund zu Bladenhorst, Herr Schott von Freißing zur Buddenbrogk und Frau Margaretha, geborne von Valke und Wittwe von Galen wurden zur Taufe des Söhnleins eingeladen und zu Pathen gebeten. Bei der Taufe trug die Frau Margaretha Wittwe von Galen den Täufling — „unsern Heil- und Seligmacher Christo Jesu“ — vor; versah ihn mit nöthiger Pfleg' und Wartung und beförderte ihn zur Taufe. Weil viele seiner Vorfahren den Namen „Philipp Leopold“ schon geführt hatten, empfing er diesen Namen bei der Taufe. Seine Mutter Elisabeth starb schon im Jahre 1623, $\frac{28.}{18.}$ Juli, und sein Vater blieb seitdem Witwer. Der junge Philipp Leopold wurde im Jahr 1626 zu dem Pfarrer Witthenio nach Halwe gebracht, wo er seinen ersten Unterricht empfing. — Im Jahr 1628 kam er von dort, unter Aufsicht eines besonderen Präceptors, auf das Gymnasium nach Dortmund, wo er bis zum Jahr 1633 den Unterricht genoß. Im Frühjahr des letztgenannten Jahres reiste er nach Marburg, um die Akademie daselbst zu besuchen. Nachdem bald darauf die Akademie von Marburg nach Gießen verlegt wurde, weil in ersterem Ort die Pest ausgebrochen war, studirte er auf derselben in letzterer Stadt noch bis zu Michaelis des Jahres 1634. Sein Vater war indessen krank geworden und berief ihn zu sich nach Hause. Nachdem er dem Wunsche seines Vaters Folge geleistet hatte und nach dem Neuen Hofe gekommen war, wurde sein Vater noch kränker und starb am $\frac{29.}{19.}$ Oktober 1634. — Philipp Leopold's ältester Bruder war der Drost zu Altena und Iserlohn, Stephan von und zu Neuhof, welcher sich nach dem Tode des Vaters, als Primogenitus, mit seinen Geschwistern nach Landesbrauch wegen der elterlichen Erbschaft in gütlicher Weise abfand, sich in demselben Monat (Oktober) verheirathete, und in Gottes Namen eine eigene Haushaltung anfing. Zu seiner Gemahlin hatte er sich die Jungfrau Adolpha von Ascheberg, die Tochter des Herrn Johann von Aschebergk zu Rauschenburg und der Hedwig de Wend, — Tochter von Kratzenstein — genommen. Philipp Leopold reiste im März 1635 mit seinem Hofmeister nach Köln und setzte daselbst seine Studien auf der dortigen Universität bis zum Jahre 1637 fort. Zu dieser Zeit sollte er eine Reise nach Frankreich unternehmen, aber der Krieg (Dreißigjähriger Krieg) hatte unterdessen die Güter in der Heimath sehr verwüstet und der Neuenhof war im Jahr 1639 gänzlich abgebrannt worden, weßhalb die Reise aufgegeben werden mußte. Philipp Leopold trat in Folge dessen in Kaiserliche Kriegs-

dienste und wurde Cornet in des Kurfürstl.-Kölnischen Obersten Albrecht von Lohe Leibkompagnie. Im Jahre 1642 wurde er zum Kapitain-Lieutenant vorgestellt und machte als solcher die Feldzüge in Baiern und Böhmen unter dem Feldmarschall vom Wahl mit. Nachdem letzterer dann im Jahre 1644 zu Ingolstadt gestorben war, nahm er den Abschied und kam zu Martini auf dem Neuen Hof an. Seine Auf- und Annahme in den deutschen Ritter-Orden erlangte er im Jahre 1645 und wurde am 1./11. September des Jahres von dem Landkomthur der Ballei Hessen, Georg Daniel von Habel, zu Mühlheim in Westfalen zum Ritter geschlagen. Nachdem im Oktober 1645 der Komthur zu Griefstädt in Thüringen, Herr Adam Wilhelm von Ketteler, von dem Schwedischen Gouverneur und Obersten Kaspar Ermes zu Erfurt — böswillig erstochen worden war, wurde Philipp Leopold von und zu Neuhof zum Komthur von Griefstädt ernannt. Um die Verwaltung der Kommende anzutreten, reiste der neuernannte Komthur im Januar 1646 dahin ab, wurde aber bei seiner Ankunft von dem Schwedischen General Torstensohn daran verhindert, weil der Gouverneur, Oberst Kaspar Ermes, behauptete: Die Kommende Griefstädt wäre ihm von der Krone Schweden geschenkt worden. Philipp Leopold reiste darauf nach Osnabrück und Münster ab, wo er sich bei den zum Friedenstraktat von Churbrandenburg gesendeten Abgesandten eine Zeitlang aufhielt: um die Restitution der zur Kommende Griefstädt gehörenden Orte zu erwirken. Nachdem aber die Verhandlungen deshalb bis zum Friedensschluß aufgeschoben wurden, trat Philipp Leopold nochmals im Jahre 1648 in Kurkölnische Dienste. Er erhielt im Westfälichen Regimente eine Kompagnie zu Fuß. Dieselbe führte er bis zum März 1651, und quittirte im März 1651 den Kurkölnischen Dienst zu Lüttich: weil nun die Bestimmungen des Friedensschlusses zu Osnabrück und Münster völlig in Kraft getreten waren. Am Charfreitag des Jahres 1651 war er dann auf seiner Kommende Griefstedt angekommen, welche er in überaus schlechtem und wüsteten Zustand vorfand. Dieselbe war schon - seit dem Jahr 1638 — von den Schweden in diesen Zustand versetzt worden. Aus seinen Patrimonialmitteln wendete er nun viele tausend Thaler auf, um die Kommende — gleichsam wieder von Grund aus zu renoviren. Außerdem erwirkte er durch kluge Unterhandlungen mit der Sächsischen Regierung den Erlaß einer Schuldforderung von 10 000 Thalern, welche dieselbe an die Kommende noch zu erheben hatte.

Durch den großen Fleiß und die viele Mühe, welche der zeitige Komthur zur Instandsetzung der Kommende aufgewandt hatte, war dieselbe bald in einen derartig guten Zustand gekommen, daß ein Ordenskavalier sein gutes Auskommen darauf haben konnte. Ferner, als im Jahre 1661 im August der damalige Statthalter der Ballei Hessen, Adolph Eitel von Nordeck zur Rabenau, schwer erkrankte und einen Adjutor zur Seite gesetzt zu haben wünschte, wurde Philipp Leopold von und zu Neuhof vom Provinzialkapitel der Ballei Hessen einmüthig dazu erwählt. Auch wurde ihm im Jahre 1666 mittels eines zwischen dem Landeskomthur A. E. v. N. zur Rabenau und ihm abgeschlossenen Rezesses, in welchem ersterer sich nur ein paar unwesentliche Bedingungen in Betreff seines Unterhaltes vorbehielt, die Verwaltung der Ballei mit der Autorität eines Landkomthurs übertragen. Nach dem Ableben des Ersteren am 7. April 1667 wurde ihm die Statthalterei der Ballei von dem damaligen Administrator des Hochmeisterthums in Preußen und Meister des Deutschen Ordens in deutschen und welschen Landen, Herren Johann Caspar von Ampringen, Herrn zu Freudenthal und Eulenburg gänzlich übertragen und bestätigt. Unausgesetzt war er nun bestrebt, die durch den 30jährigen Krieg entstandenen Verwüstungen und Mängel in der Ballei zu beseitigen, und sein Äußerstes zum Heil der Ballei und des Ordens zu thun. Doch schon im Frühjahr 1670 wurde er auf der Reise, welche er alljährlich nach Griefstädt zu machen pflegte, von einem starken Fluß (Rheumatismus) im Rücken derart befallen, daß er glaubte: sein Lebensende wäre schon herbeigekommen. Wenn er sich nun im Laufe des Sommers auch langsam von seinem Leiden erholte, so blieb doch eine große Schwäche zurück. Und da er im Herbst eine Reise nach Griefstädt unternommen hatte, wurde er unterwegs von dem alten Leiden wieder heimgesucht und erlag demselben einige Zeit nach seiner Ankunft in Griefstädt. Es war am 19./9. November 1670, als er in Gegenwart des Pfarrers Thielemann und des Gräflich-Schwarzburgischen Leibmedikus, zwischen 3 und 4 Uhr, seinen Geist aufgab. Vor seinem Ableben hatte er noch Anordnungen wegen seinem Leichenbegängniß — wozu er seinen entseelten Körper nach Marburg gebracht zu haben wünschte — und zur Errichtung seines Grabdenkmals getroffen. Sein Grabdenkmal in der S. Elisabethkirche, welches jedenfalls von dem damaligen Bildhauer Sommer in Marburg verfertigt wurde, wird nicht als ein besonders hervorragendes Kunstwerk betrachtet, ist aber jedenfalls mit einem für die damalige Zeit sehr hohen Preis bezahlt worden. Der Aufwand bei dem Leichenbegängniß des ehemaligen Landkomthurs Philipp Leopold von Neuhof und das große, reichliche Gastmahl, welches von den Deutsch-Ordens-Herren den zum Begräbniß eingeladenen zahlreichen Gästen gegeben wurde, mag wohl mehrere hundert Thaler gekostet haben, doch der Hauptbetrag der Begräbnißkostensumme, welche 1500 Thaler nach den Deutsch-Ordens-Akten des Marburger Staatsarchivs betrug, wird verwandt worden sein, um das Grabdenkmal zu bezahlen. —

Folgende Verwandte Philipp Leopolds von Neuhof werden genannt, welche bei dem Begräbniß desselben anwesend waren:

1. Herr Stephan von und zu Neuhof, Kurfürstl. Brandenburgischer Rath und Drost zu Altena und Iserlohn, als Bruder des Verstorbenen;

2. Herr Johann Leopold von und zu Neuhof, Drost zu Altena und Iserlohn, als ältester Brudersohn des Verstorbenen;
3. Herr Stephan, Franz von und zu Neuhof, Deutsch-OrdensRitter als Brudersohn des Verstorben;
4. Herr Wilhelm von und zu Neuhof, Deutsch-Ordens-Ritter und Komthur zu Sierstorff;
5. Herr Caspar Christian von und zu Neuhof, Deutsch-Ordens-Ritter und Komthur zu Koblenz;
6. Herr Dietrich Stephan von und zu Neuhof, Drost zu Neurode;
7. Herr Dietrich Stephan von und zu Neuhof zu Horstmar.

Gustav Freiherr R. von Pappenheim,
Rittmeister a. D.

Stammtafel des Herrn Landeskomthurs der Ballei Hessen Philipp Leopold von und zu Neuhof.

Johann von und zu Neuhof, Amtmann zu Lüdenscheidt und Birkenfelde in der Grafschaft Mark. G.: Margaretha, geb. von Kobbenroth aus dem Hause Kobbenroth.	Johann Schencking, Herr zu Ostbevren. G.: Elisabeth von Senden aus dem Hause Senden.
Georg von und zu Neuhof, Amtmann zu Lüdenscheidt und Birkenfelde. G.: Sybilla, geb. von Stacke aus dem Hause Steinkuhlen.	Gotthardt von Schencking, Herr zu Ostbevren. G.: Sybilla von Hacke aus dem Hause Wolfsberge.
Jacob von und zu Neuhof, Drost zu Neustadt. G.: Elisabeth von Quade aus dem Hause Stadeck und Wikroth.	Heinrich von Schencking, Herr zu Ostbevren. G.: Elisabeth von Frese aus dem Hause Fresenhausen.
Stephan von und zu Neuhof, Drost zu Neustadt, Fürst Jülich u. Clevescher Rath. G.: Margaretha von Kanstein a. d. H. Kanstein, Tochter des Lippold von Kanstein und der Anna geb. von Münster, Erbin von Horstmar und Nienburg.	Gerhardt von Schencking, Herr zu Ostbevren, Anna von Volke zum Rekoll.
Leopold von und zu Neuhof, Churfürstl. Brandenburg. Rath und Drost zu Neustadt in der Grafschaft Mark, † 29./19. Oktober 1634.	Elisabeth von Schencking zu Ostbevren im Münsterschen, † 28./18. Juli 1623.

Philipp Leopold von und zu Neuhof,
Landkomthur der D. O. B. Hessen, geb. 14./4. Oktober 1618
† 19./9. November 1670.

Mittheilungen aus genealogischen Handschriften.

Von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Die Frankfurter Stadtbibliothek besitzt als Ms. II, 10 Folio. Papier eine Hs. des 16. Jahrhunderts auf 439 Blatt, welche aus der Bibliothek des bekannten Patriziers Maximilian zum Jungen stammt und belangreiche Materialien zur rheinischen Geschichte und Adelsgeschichte bietet. Der Titel ist dieser: Von dem Wassgaw vnd Speyergaw auch desselben Ritterschafften. Das I. Buch. — Beschreibung der Ritterschafft vnd Hochlöblichen Adels der Dreyer Als oberen, Mittlern vnd vndern Reinischen Bezircks, den alten Turniers genossen leblichen gesellschafften, dero gefurtten Panirn vnd libereyen, des Niederen Esels, Wolffs, Steinbocks vnd windts, Irer Freyheiten, genealogien vnd geburts Linien, absterben, Epitaphien vnd Grabschrifften auch Wappen vnd Cleinotern 2c. durch den Ernuesten vnd achtbaren Bernhardt Hertzogen Hanawischen lichtenbergischen Rhat vnd Amptman zu Wordt. Anno M. D. XC VI. Herzog ist als Adelsforscher und Verfasser einer Elsaſſer Chronik bekannt. Die Vorrede des Ms. umfaßt 10 Blatt, es folgt ein Verzeichniß der benützten Autoren, die Inhaltsüberschriften sind folgende und erweisen den Inhalt als einen ungemein reichen. Von der Ritterschafft des Reinstroms in gemein. — In der geselschafft des Steinbocks findt gewesen. — In der geselschafft des Windts waren. — In der geselschafft des Wolfs waren. — In der geselschafft des obern Esels in dem Kreichgaw vnd Odenwalt waren. — In der geselschafft des Niedern Esels seindt gewesen. — (Es folgt Einiges über das Turnier zu Worms.) — Nachuolgende Graffen, Hern vnd vom Adel seindt zu Maintz erschienen.

Seite 30 beginnt eine neue Abtheilung der Hs. Von dem Wassgawe. — Von dem Bezirck des Wassgawes und Wohero es seinen Namen sol haben. — Vom Bistumb vnd Bischoffen zu Speyer. (Verzeichniß und kurze Geschichte der Speierer Bischöfe mit deren gemalten Familienwappen.) — Von den abgestorbenen Adenlichen Geschlechtern des Wassgawes (in alphabetischer Folge geordnet mit deren gemalten Familienwappen.) — Von noch lebenden Adenlichen geschlechten des Wassgaw vnd Speyrer Gawes (desgleichen). — Von dem Wormbser Gaw vnd der Statt Wormbs. — Das ander Buch. Von den Bischoffen von Wormbs vnd Iren Epitaphien. —

S. 205. Hazecho oder Azecho der XV. Bischoff. Diser Bischof was ein geborner graff von Nassaw, wurde erwelt 1025 vnnd ist dises nachuolgende sein Epitaphium:

> Sobrius Azecho sua pocula miscuit unde
> Nam fuit a Nassaw nobilitate satus
> Vangionentas aper titulum cum nomine prodet
> Illustris mundo, selis in aede poli.

S. 213 über Reinhard von Sickingen. Reinhart von Sickingen wurde erwelt 1546, regirt 36 Jar. Diser Bischoff ligt in S. Egidien Capellen, so uff der lincken seitten des Thumbs, da man vom hoff eingehett, nicht weitt von dem Obern Chor steet, Vnd er von grundt uffgebawen hatt, alda er vor dem Altar ligt in Messing gegossen in Pontificalibus mit viel Wappen vnd dieser Grabschrifft: Anno domini MCCCCCLXXXIII. Obiit reverendus in Christo pater dominus dominus Reinhardus de Sickingen natus, episcopus Wormatiensis. C. a. r. in pace. —

S. 229—241. Grabinschriften im Wormser Dom. — Desgleichen in St. Johann, St. Martinstift, St. Paul. — Verzeichniß etlicher Canonici zu St. Paul uff dem Stifft. — Von dem Stifft Neuhausen. — Was vor Adenlich geschlechter etwan vf dem Stifft Neuhausen gewesen. — Was vor Adenliche vnd andere geschlechter zu Neuhausen begraben ligen. — Von Fruchtbarkeiten des Wormbser Gawes. — Von den abgestorbenen Adenlichen geschlechtern vf dem Wormbser Gaw (alphabetisch geordnet mit deren gemalten Familienwappen). Von noch lebenden adenlichen geschlechten des Wormbser Gaws (darunter sehr ausführliche Nachrichten über die Kämmerer von Dalberg).

Als Geschenk des verstorbenen Geschichtsforschers Schöffen Usener zu Frankfurt a. Main besitzt der historische Verein zu Wiesbaden ein Ms. Folio, 260 Blatt Papier mit diesem Titel: Sammlung Historisch und Diplomatischer Nachrichten von denen ausgestorbenen Familien v. Bach, v. Cronberg, Brendel, v. Homburg, Brömser v. Rüdesheim, v. Bettendorff und ihren Besitzungen. Auch von deren Erbschafften gegenwärtig und zukünfftigen Ansprüchen derer Familien v. Dahlberg, v. Sickingen, v. Bassenheim, v. Franckenstein, v. Ostein, v. Hoheneck, v. Erthal u. andern. Zusammengetragen von J. H. Tabor. 1787. Tabor war s. Zeit als Jurist und Deducent berühmt und lieferte hier aus Familienarchiven Regesten, historische Nachrichten und Deduktionen über Erbansprüche (theilweise Autograph nebst gutem Register), die eine Fülle unbekanntes Material ergeben und theilweise zu Grunde gegangene Archivbestände ersetzen müssen.

Das Geschlecht „Bönhoff“.

Familien-Wappen.

In Silber eine fünfgliedrige rothe Kette, pfahlweise gestellt. Auf dem Helm ein schwarzer Jägerhut mit zwei Straußfedern, silbern und roth. Helmdecken silbern und roth.

Abstammung.

Dieses Geschlecht stammt aus der freien Reichsstadt Dortmund, zu deren Bürgern es früher, als Handelsgeschlecht, gehört hat.

Es nahm seinen Geschlechtsnamen an nach dem „Bönenhoff“ — (u. a. erwähnt in „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, herausgegeben von dem historischen Vereine für Dortmund und die Grafschaft Mark, 5. Bd. S. 104“) – ein Hof, welcher dem alten Patriziergeschlechte „Bönen“ gehörte, später (vor 1680) Pastoratsgut wurde. Der Ueberlieferung nach soll es einen Zweig dieses Patriziergeschlechtes ausmachen. In den letzten Jahrhunderten lebte es in Remscheid, Elberfeld, Essen und Holland.

Von dem Geschlechte Bönen findet man in Dr. Rübel's „Dortmunder Urkundenbuch“ sub. Nr. 97, 153, 435 und 341:

1253. Richardus und Hugo, Zeugen bei dem Verkauf eines Hofes an das Katharinen-Kloster zu Dortmund;
1278. Lambertus, Zeuge einer Urkunde, und derselbe 1326 als Schuldforderer der Stadt;
1316. Fridericus, in einem Respektbriefe nach Lübeck und Riga.

Später, um 1500, stiftete und bewohnte die Familie Bönhoff einen Hof im Kirchspiel Lütgendortmund, welchem dieselbe ihren Namen gab.

Der Name kommt als „Boenhoff“ zuerst vor in einem Bruderschaftsbuche, Fraternitas St. Nicolai*), welches in dem Archive der Evang. St. Petri-Nicolai-Gemeinde in Dortmund aufbewahrt ist. Zu dieser Brüderschaft gehörten die vornehmsten Familien Dortmunds, die Unna, Brakele u. s. w. — i. J. 1366 angefangen, ist oft der Inhalt unleserlich. Es enthält unter dem Namen Bönen im Anfang:

Godke van Bone (Seite 12, S. 9) — Meynard Boene (Seite 21, S. 4) — Henne Boenen (Seite 25, S. 11) — und Jutta van Boenen (Seite 28, S. 6).

Und unter dem Namen Bönhoff in 1483 **Johan Boenhoff** (Seite 42, S. 1).

Aus Letzterem geht hervor, daß die Bönhoff jedenfalls vor mehr als 400 Jahren entweder Dortmunder Patrizier gewesen, oder mit den Dortmunder Patriziern verwandt waren. Die reichen, bis jetzt aber noch wenig bearbeiteten, Archive Dortmunds werden gewiß mehreres über deren Geschlechter im Laufe der Zeit hervorbringen. Bis jetzt ist bekannt folgende:

Genealogie.

Johann Bönhoff, geb. ± 1600, hatte vier Kinder:
1. Elsa Bönhoff, geb. ± 1637, welche 1668 in der Taufurkunde sub. A. 3. als Pathe vorkommt.

---

*) Diese Brüderschaft hatte zum Zweck Schmuck und und Unterhaltung der Lichter auf den Altären, und gegenseitige Unterstützung bei Todesfällen. Es waren mehrere Brüderschaften in Dortmund, von denen einige mehr, andere weniger Einfluß hatten. Daß dieser Einfluß zuweilen nicht gering war, wird dadurch bestätigt, daß 1346 der Rath die Nicolai-Brüderschaft — und überhaupt das Stiften von Brüderschaften — verbot. (Fahne, Grafschaft und Stadt Dortmund, III. S. 27).

2. **Hinrich Bönhoff,** folgt bei A.
3. Gertrud Bönhoff, welche 1670 in der Taufurkunde sub. A. 4. als Pathe vorkommt.
4. **Johann Bönhoff,** folgt bei B.

A.

Hinrich Bönhoff, geb. zu Lütgendortmund i. J. 1640, starb in Lütgendortmund 18. März 1697, — heir.:
a) ± 1665 N. N. — Aus dieser Ehe:
1. Ein Kind, welches am 29. Juni 1676 starb.
2. **Heinrich Bönhoff,** folgt bei C.
3. Elsa Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 4. Juni 1668, — heir. 12. Januar 1698 zu Lütgendortmund Conrad Bergmann, Sohn von Hermann Bergmann.
4. **Johann Bönhoff,** folgt bei D.
5. Anna Gertrud Bönhoff, — heir. 8. Oktober 1698 zu Lütgendortmund Heinrich Bommer, Sohn von Johann Bommer.

b) 4. Januar 1674 zu Lütgendortmund Elsa Rüping von der Becke, Tochter von Hermann Rüping von der Becke. Diese Ehe blieb kinderlos.

B.

Johann Bönhoff, — heir. N. N. (wahrscheinlich eine Tochter des damaligen Schulten von Lütgendortmund; dessen Familie kommt immer als Pathen vor). — Aus dieser Ehe:
1. Johann Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 26. Mai 1677, starb in Lütgendortmund 25. Juni 1677.
2. Eberhard Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 9. September 1681, starb in Lütgendortmund 14. Januar 1688.
3. Catharina Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 16. April 1686.
4. Johann Friedrich Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 2. Februar 1690, jung gestorben.

C.

Heinrich Bönhoff, geb. zu Lütgendortmund in 1667, Kaufmann, starb in Remscheid in 1726, — heir. 4. August 1702 zu Eichlingshofen Anna Dorstelmann, starb in Lütgendortmund 30. Mai 1718, Tochter von Diedrich Dorstelmann. — Aus dieser Ehe:
1. **Eberhard Bönhoff,** folgt bei E.
2. Johann Heinrich Bönhoff, von dem weiter nichts bekannt ist.
3. Anna Bönhoff, welche blind war.
4. Johann Diedrich Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 3. Mai 1711, jung gestorben.
5. Catharina Bönhoff, — heir. Peter Wupper.
6. **Johann Wilhelm Bönhoff,** folgt bei F.

D.

Johann Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 20. November 1670, — heir. 1. October 1696 zu Lütgendortmund Sibylle Pape, welche 5. März 1698 zu Lütgendortmund starb. — Diese Ehe blieb kinderlos.

E.

Eberhard Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 20. April 1704, Kaufmann zu Dortmund, starb in Dortmund 14. März 1749 — heir.:
a) 15. März 1729 zu Dortmund Anna Catharina Dörlemann, get. zu Dortmund 13. Februar 1699, starb in Dortmund 3. April 1730, Tochter von Johann Hermann Dörlemann. Aus dieser Ehe Zwillinge, welche wenige Tage alt, 30. März 1730 begraben wurden.
b) 18. Januar 1731 zu Dortmund Margaretha Catharina Althoff, get. zu Dortmund 4. September 1707, starb in Dortmund 12. Februar 1783, Tochter von Diedrich Althoff. — Aus dieser Ehe:
1. Diedrich Heinrich Bönhoff, get. zu Dortmund 28. October 1731, starb in Dortmund 20. November 1731.
2. Anna Sibilla Margaretha Bönhoff, get. zu Dortmund 14. Oktober 1732, starb in Dortmund unverheirathet.
3. Gertruth Elsabehn Bönhoff, get. zu Dortmund 22. November 1733, starb in Dortmund 4. Dezember 1738.
4. **Ernst Wilhelm Bönhoff,** folgt bei G.

F.

Johann Wilhelm Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 3. April 1716, Kaufmann zu Remscheid, nachher zu Elberfeld, starb in Elberfeld 14. Dezember 1796, — heir. 15. Mai 1739 zu Remscheid mit Catharina Magdalena Dähmen, geb. zu Remscheid 2. Februar 1718, starb in Remscheid 17. April 1768, Tochter des Kaufmanns Johannes David Dähmen und und von Anna Gertruth Melchers. Aus dieser Ehe:
1. Anna Sara Christina Bönhoff, geb. zu Remscheid 21. März 1740, starb in Remscheid 2. April 1795, — heir. 18. Mai 1764 zu Remscheid Johann Peter Corts — geb. zu Feld (bei Remscheid) 28. Mai 1738, Kaufmann zu Remscheid, starb in Remscheid 18. Februar 1808, Sohn von Mathias Corts und von Margaretha Hasenclever.
2. Johanna Maria Bönhoff, geb. zu Remscheid 22. Mai 1743, starb in Remscheid 24. August 1800, — heir. 16. Januar 1765 zu Remscheid Johann Wilhelm Ascheberg, geb. zum Reinshagen (bei Remscheid) 11. Dezember 1737, Kaufmann zu Remscheid, starb in Remscheid 7. Dezember 1804, Sohn des Kaufmanns Johann Diedrich Ascheberg und von Anna Catharina Westhoff.

3. **Johann David Bönhoff**, folgt bei H.
4. Rahel Bönhoff, geb. zu Remscheid 20. September 1748, starb in Remscheid 18. Juni 1783, — heir. 26. Juli 1771 zum Remscheid Johann Wilhelm Corts — geb. zu Remscheid 21. März 1748, starb in Remscheid 7. September 1786, Sohn von Mathias Corts und von Margaretha Hasenclever.
5. Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 14. Februar 1752, starb in Remscheid 1. November 1752.
6. **Jonathan Bönhoff**, folgt bei J.
7. Samuel Bönhoff, geb. zu Remscheid 11. September 1754, starb in Remscheid 9. August 1757.

G.

Ernst Wilhelm Bönhoff, get. zu Dortmund 18. Oktober 1739, Kaufmann zu Dortmund, starb in Dortmund 21. Januar 1801, — heir. 9. Juni 1765 zu Dortmund Anna Christina Margaretha Schmitz, get. zu Dortmund 28. Dezember 1738, starb in Dortmund 26. November 1800, Tochter des Kaufmanns Röttger Schmitz und von Catharina von Lünen. — Aus dieser Ehe:

1. Anna Gertrut Bönhoff, get. zu Dortmund 12. April 1767.
2. Martina Catharina Wilhelmine Bönhoff, get. zu Dortmund 1. Oktober 1769.

Von diesen beiden Töchtern ist weiter nichts bekannt.

H.

Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 20. November 1745, Kaufmann, Mitglied der Firma „Bönhoff und Motte".*) (aufg. 1780) zu Elberfeld, Stadtrath daselbst, starb in Elberfeld 21. Juli 1798, — heir. 18. August 1774 zu Remscheid Anna Catharina Schürmann, geb. zu Schwelm (bei Arnsberg) 30. Mai 1746, starb in Elberfeld 25. Dezember 1823, Tochter des Kaufmanns Johann Peter Schürmann und von Anna Catharina Luhn. — Aus dieser Ehe:

1. Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 11. April 1775, starb in Remscheid 19. April 1775.
2. **Johann David Bönhoff**, folgt bei K.
3. Maria Magdalena Bönhoff, geb. zu Remscheid 15. Mai 1778, starb in Feld (bei Remscheid) 15. Oktober 1847, — heir. 29. August 1806 zu Elberfeld Johann Wilhelm Lihn, geb. zu Reinshagen (bei Remscheid) 9. Dezember 1770, Kaufmann und Hammer- und Hüttenwerksbesitzer in Feld, starb in Feld 7. August 1857, Sohn des Kaufmanns Peter Caspar Lihn und von Catharina Magdalena Schalenbach.
4. Johanna Bönhoff, geb. zu Remscheid 7. November 1779, starb unverheirathet in Elberfeld 16. Januar 1856.
5. **Johann Friedrich Bönhoff**, folgt bei L.
6. Johann Jacob Bönhoff, geb. zu Elberfeld 4. Juli 1784 (get. 8. Juli), starb in Elberfeld 22. November 1786.
7. Christian Jacob Bönhoff, geb. zu Elberfeld 24. Juli 1788 (get. 29. Juli), Kaufmann zu Elberfeld, starb unverheirathet in Elberfeld 26. März 1834.

J.

Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 5. November 1753, Kaufmann und Messinghammerwerksbesitzer in Remscheid, starb in Elberfeld 12. Mai 1817, — heir. 4. Juli 1784 zu Remscheid Maria Amalia Heuser, geb. zu Remscheid 17. Februar 1764, starb in Remscheid 14. Juni 1823, Tochter des Kaufmanns Johann Heinrich Heuser und von Maria Magdalena Haddenbrock. — Aus dieser Ehe:

1. Johanna Helena Bönhoff, geb. zu Remscheid 25. Juli 1788, starb in Engelskirchen (Rheinpr.) 22. September 1826, — heir. 21. April 1810 zu Remscheid Johann August Ferdinand Schnabel, geb. zu Engelskirchen 4. August 1789, Kaufmann daselbst, starb in Engelskirchen 10. Februar 1827, Sohn des Kaufmanns Friedrich August Schnabel und von Johanna Catharina Cappel.
2. **Jonathan Bönhoff**, folgt bei M.
3. Susanna Franziska Bönhoff, geb. zu Remscheid 5. März 1798, starb unverheirathet in Bonn 21. März 1844.

K.

Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 30. April 1778 (get. 27. Mai), Kaufmann, Mitglied der Firma „Bönhoff und Motte" in Elberfeld, viele Jahre Stadtrath daselbst, starb in Elberfeld 2. März 1844, — heir. 4. Februar 1830 zu Elberfeld Wilhelmine Besenbruch, geb. zu Elberfeld 4. Dezember 1780, starb in Elberfeld 28. Mai 1839, Tochter des Kaufmanns Johann Heinrich Besenbruch und von Maria Elisabeth Graef. — Diese Ehe blieb kinderlos.

L.

Johann Friedrich Bönhoff, geb. zu Elberfeld 7. Juli 1782 (get. 15. Juli), Kaufmann zu Essen, starb in Essen 1. Februar 1823, — heir. 2. November 1811 zu Wattenscheid Friederike Christine Louise Siemens, geb. zu Wesel 12. Dezember 1785 (get. 18. Dez.), starb in Mühlheim a. d. Ruhr 19. Dezember 1860, Tochter des Bürgermeisters und Accise-Inspektors von Wattenscheid Johann Carl Siemens und von Maria Müller. — Aus dieser Ehe:

*) Diese Firma hatte schon damals viele Handelsverbindungen mit Holland. Eine i J. 1777 durch Johann David Bönhoff angefangene Familien-Chronik meldet, daß dieser im August 1782 6 Wochen krank lag in Utrecht.

1. **Napoleon Otto Bönhoff,** folgt bei N.
2. David Carl Ludwig Bönhoff, geb. zu Essen 24. August 1814, starb in Elberfeld 23. Juli 1815.
3. Johanna Wilhelmine Charlotte Bönhoff, geb. zu Essen 30. November 1817, starb in Erpel a. Rhein 14. März 1885, — heir. 2. Mai 1841 zu Erpel Friedrich Becker, geb. zu Mülheim a. d. Ruhr 14. Januar 1806, Kaufmann und Rheder zu Mülheim (jetzt Rentner), Sohn des Kaufmanns Friedrich Heinrich Becker und von Gertraud Kloster.
4. Friederike Sophie Antoinette Christiane Bönhoff, geb. zu Essen 10. Januar 1820, starb unverheirathet.

M.

Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 3. October 1795, erst Weinhändler zu Remscheid, nachher — seiner Heirath mit einer Holländischen wegen — in Amsterdam (Holland), Mitglied der Firma „Bönhoff en Noorduyn", starb in Oosterbeek (bei Arnheim) 17. Juni 1867, — heir.

a) 14. April 1824 zu Amsterdam Maria Adriana van Rems, geb. zu Amsterdam 8. Mai 1801, starb in Bad Bentheim 7. August 1852, Tochter des Kaufmanns Gerrit van Rems und von Maria Wilhelmina Elenora Neuhaus. — Diese Ehe blieb kinderlos.

b) 14. April 1853 im Haag Alida Maria van der Straaten, geb. zu Amsterdam 18. September 1817, starb im Haag 22. April 1871, Tochter des Kapitän zur See der Holl. Marine Jacobus van der Straaten und von Maria Aloysa Joanna Gaman. — Aus dieser Ehe:

1. Alida Maria Adriana Louisa Bönhoff, geb. zu Amsterdam 26. Februar 1854, — heir. 11. September 1872 im Haag Petrus Cornelius van Goens, geb. zu Hoorn 4. August 1835, starb als dirigirender Militär-Oberarzt der Nied. O.-Indischen Armee e. r. zu Amsterdam 11. August 1884, Sohn des Oberstaatsanwalts Mr. (Dr. jur.) Petrus Marius van Goens und von Cornelia Titia Merens.
2. Jonathan Jacobus Fredrik Bönhoff, geb. zu Oosterbeek 29. Juni 1856, starb in Oosterbeek 27. August 1857.
3. **Jonathan Gustav Hugo Rudolf Bönhoff,** folgt bei O.

N.

Napoleon Otto Bönhoff*), geb. zu Wattenscheid 11. August 1812, Kaufmann zu Düsseldorf, nachher Privatsekretär in Bonn, starb in Bonn 23. April 1859, — heir. 19. August 1837 zu Düsseldorf Elisabeth Antoinette Maria Conradine Hausen, geb. zu Düsseldorf 17. August 1807, starb in Bonn 12. Mai 1867, Tochter von Gustav Johann Hausen und von Johanna Leopoldine Aders. — Aus dieser Ehe:

1. Friedrich Wilhelm Otto Bönhoff, geb. zu Düsseldorf 15. Juni 1838, starb unverheirathet (er war gelähmt) in Bonn 28. Mai 1870.
2. Johann August Emil Bönhoff, geb. zu Düsseldorf 22. August 1839, starb in Bonn 13. März 1848.
3. Carl Theodor Bönhoff, geb. zu Bonn 29. Dezember 1840, starb 1841—42.
4. Carl Theodor Bönhoff, geb. zu Köln 16. Juni 1842, starb in . . . . . (als Kind).
5. Friedrich Wilhelm Ernest Bönhoff, geb. zu Siegburg 5. Oktober 1843, starb in Siegburg 11. April 1845.
6. Carl Julius Victor Bönhoff, geb. zu Siegburg 5. October 1844, starb in Köln 1. August 1846.
7. **Gottfried Bönhoff,** geb. zu Köln 28. August 1846, Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär.
8. Friederike Helene Ottilie Bönhoff, geb. zu Bonn 12. Dezember 1847, starb in Bonn 2. März 1848.

*) Napoleon Otto Bönhoff ging zur katholischen Religion über, wodurch ein katholischer Zweig entstand. Er brachte folgende Veränderung in das Familienwappen: In Blau ein silbernes Ankerkreuz; auf dem Helm die Straußfedern, gehalten von zwei blau gekleideten Armen.

O.

Jonathan Gustav Hugo Rudolf Bönhoff, geb. zu Oosterbeek (bei Arnheim) 11. September 1857, Gemeinde-Sekretär von Putten (Holland), — heir. 6. Oktober 1881 zu Oosterbeek Wilhelmina Christina Calkoen, geb. zu Amsterdam 18. November 1853, Tochter von Pieter Carel Willem Calkoen und von Cathérine Cornélie van Goens. — Aus dieser Ehe:

Cathinca Ida Cornélie Bönhoff, geb. zu Putten 19. September 1883.

NB. Für die Geschlechter van der Straaten (Straten), van Goens, Merens und Calkoen siehe: „Rietstap, Stamm- und Wappenbuch von dem Niederländischen Adel", Haag, und „Dorsterman van Oijn, Stamm- und Wappenbuch von ansehnlichen Niederl. Familien" Haag. Das Geschlecht Gaman ist durch die Geschlechter van Rossum und Ysebrant mit den ältesten Flandrischen Familien verwandt. Fahne's und Dr. Rübel's Werke über Dortmund enthalten die Namen vieler in diesem Stammbaum vorkommenden Familien.

* * *

Um gefällige Einsendung von Nachrichten jeder Art über vorstehendes Geschlecht an die Redaktion d. Bl. wird ergebenst gebeten. Jede, auch die kleinste Mittheilung wird dankbar entgegengenommen.

Genealogien deutscher Adelsfamilien in Dänemark.

Mitgetheilt von L. Bobé in Kopenhagen.

---

v. Eppingen.

Reinhard v. Eppingen auf Schreitacken (Preußen), † 14. Okt. 1685, brandenburgischer Rath und Rentmeister. Gemahlin: Barbara Erbtruchseß v. Waldburg. Sohn:

Fabian v. Eppingen, geb. 10. März 1646 auf Schreitacken, † 29. Juli 1703, dänischer Oberst und Chef des Westseeländischen Regiments, stand 22 Jahre in dänischen Diensten und nahm an den Feldzügen in Schonen, Irland und Braband ruhmvoll Theil. Gemahlinnen: I. 29. Nov. 1678 Christine Elisabeth Gewecke, † 15. Juli 1695; II. 10. Nov. 1695 Mette Ramel, geb. 10. Nov. 1665 zu Leergaard in Jütland, † 1. Dez. 1714 in Kopenhagen. Kinder:

1. Barbara Johanne, geb. 1680, † 26. April 1728. Gemahl: Rasmus Hirschnack, dän. Oberst u. Kommandant der Insel Christiansö von 1724 — † 1736;
2. Christian, auf Bonddrup, geb. 1686, begr. 15. März 1743 in der Kirche zu Tostrup, dän. Oberstlieut. (Unbeerbt).
3. Mette, geb. 16. Febr. 1697, † 1748. Gemahl: 3. Jan. 1717 Heinrich Wilhelm Tillisch, dän. Major, † 10. Jan. 1749;
4. Friedrich, getauft 30. Okt. 1699 zu Sorö, Lieut. beim Leibregiment der Königin, als solcher 1745 entlassen.
5. Reinhard, geb. 1702, † 1. August 1768 in Frederikshald (Norwegen), Generalmajor, Kommandant der Festung Frederiksteen. Gemahlin: Mette Holck Steensen, geb. 1715, † 25. Mai 1785. Kinder: a—g.
   a) Hans Gottfried Fabian, geb. 1744, war 1779 Hauptmann in dän. Diensten;
   b) Reinhard Heinrich, geb. 1745, † 20. August 1821, Kammerherr und Hofjägermeister. Gemahlin: 1787 Anna (Nancy) Oxholm, † 31. Jan. 1822;
   c) Fabian, get. 7. Febr. 1747, begr. am Sonntag Lätare s. J.;
   d) Friedrich Ahlefeldt, getauft am Sonntage Esto mihi 1748, begr. am Sonntage Oculi s. J.;
   e) Friedrich Ahlefeldt, geb. 1750, gest. 3. September 1777 zu Hilleröd, Lieut. beim Falsterschen Regiment;
   f) Anna Sophia, geb. 1753, lebte 1820 als Konventualin im adeligen Fräuleinstift zu Wemmetofte (Seeland);
   g) Hilleborg, geb. 1760; † 23. Okt. 1822. Gemahl: 12. März 1783 Georg Wilhelm Reichsgraf v. Sponneck, geb. 11. Jan. 1741, † 17. Jan. 1801, dän. Oberstlieutenant.

v. Gramm.

Asmus v. Gramm auf Merent, Gralau, Zanloch. Gemahlin: Barbara v. Brandt auf Hermstorff. Sohn:

Eckardt v. Gramm auf Grälau, churfürstl. Dragonerhauptmann. Gemahlin: N. N. v. Wreech aus Brandenburg. Söhne 1–3.

1. Ernst Ludwig, † 1715, preuß. Oberst-Lieutenant;
2. Otto Christopher, fiel als dän. Oberstwachtmeister der Garde in der Schlacht bei Helsingborg 10. März 1710;
3. Friedrich, † 23. März 1721 in Kopenhagen, Geheimer Konferenzrath, Oberjägermeister, Elephantenritter, einberufen 1684 nach Dänemark von seinem Vetter, dem brandenburgischen Gesandten v. Brandt. Gemahlinnen: I. 9. Nov. 1700 Henriette de Cheusses, † 1704; II. Charlotte Sophia v. Hattenbach aus Hessen. Kinder A—D.
   A. Friedrich Charles, get. 5. Febr. 1702, † 9. Mai 1782, Geheimer Konferenzrath, Oberhofmarschall. Gemahlin: 14. April 1735 Sophia Hedwig v. Holstein, geb. 31. Juli 1716, † 21. Feb. 1767;
   B. Carl Christian, geb. 28. Juli 1703, † 25. Jan. 1780, Geheimer Konferenzrath, Oberjägermeister, Kammerherr. Gemahlin: 1733 Brigitte Christine Friis, geb. 22. Juli 1715, † 4. Juli 1775. Kinder a—c.
      a) Christian Friedrich, geb. 11. Juni 1737, † 27. Okt. 1768 in Kopenhagen, Kammerherr und Hofjägermeister. Gemahlin: 22. Mai 1761 Friederike Louise Comtesse Reventlow, geb. 21. Aug. 1746, † 26. Nov. 1824 (in zweiter Ehe vermählt mit dem Dichter Grafen Christian Stolberg);
      b) Sophia Magdalene, geb. 6. Jan. 1734, † 28. Nov. 1810. Gemahl: Freiherr Jens Kragh Juel Wind, geb. 1724, † 30. April 1776, Kammerherr und Justitiarius im höchsten Gericht;
      c) Oellegaard, geb. 1735, † 6. Feb. 1759 auf Beldringe. Gemahl: 11. April 1755 Wolf Veit Christoph v. Reitzenstein, geb. zu Lichtenberg bei Steben 30. Nov. 1710, † 25. Sept. 1781 zu Sorö, dän. Geheimer Konferenzrath, Oberhofmeister der ritter-

lichen Akademie zu Sorö, Elephantenritter.

C. Charlotte Sophia, getauft 31. Mai 1708;

D. Wilhelmine Hedwig Antoinette, geb. 29. Nov. 1711 zu Varel in Oldenburg, † Mai 1790 in Rendsburg. Gemahl: 24. Feb. 1739 Conrad Wilhelm Graf v. Ahlefeldt, geb. 21. Sept. 1707, † 26. Juli 1791, General der Kavallerie u. Kommandant in Kopenhagen.

Sphragistische Mittheilungen.

Von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Eine Reihe von Originalurkunden, welche im verflossenen Jahre von mir in öffentliche Sammlungen verkauft wurden, zeichneten sich durch gut erhaltene Siegel aus, deren Beschreibungen ich nachstehend gebe.

1217. X kal. Aprilis. Abt Alardus von Stablo. Umschrift: Alardus dei gratia Stabulensis abbas.

1241. III Nonas Martii. Nibelungus, Probst des St. Martinstifts in Worms, rothes Wachs. Umschrift: S. Nibelungi eccle. Wormacien. ppositi.

1241. V idus Julii. Theoderich, Abt von Laach, grün, oblong, stehender Abt. Umschrift: Theoderic' dei gra abbas sce Marie in Lacu.

1243. im Juni. Arnold, Erwählter von Trier. An weiß und blauer Schnur, gelbes Wachs, rund. Umschrift: Arnoldus dei gracia Trevirorum electus.

1244. im Dezember. Derselbe als Bestätigter, dunkel, oblong. Umschrift: Arnoldus dei gratia Trevirorum archiep. Wohl von einem Meister beide geschnitten.

1247. mense Martio. Siegel des Kapitels in Linnich, Augustinerordens Rheinprovinz. Umschrift: ✱ Sigillum Capituli Luniacensis. Schön stilisirte Darstellung der Verkündigung Mariä.

1278. die XXI mensis Martis. Domprobst Peter von Mainz. Umschrift: S. Petri prepositi Maguntini. Einschrift: Scs. Martin'.

1293. kal. Marcii. Coblenz Deutschordenshaus. Umschrift: S. ɔmendatoris i confluent. rund, rothes Wachs an Schnüren.

1307. Stadt Grünberg in Oberhessen. S. universitatis burgensium in Gruninberg, rund, grünes Wachs.

1318. in vigilia Andree. S. Johannis decani eccl. Cardonensis. Decan Johann zu Stift Carden a. d. Mosel.

1335. Petri cathedrae. Walram Kurfürst von Cöln. Walrami dei gr. sce Colon. eccle. archiepi p' italiam archicancellarii.

1341. Mathias abent. Damensiegel der Kunigunde von Limburg und ihres Sohnes Gerlach, beide in gelbem Wachs. Umschrift: Kungundis domine de Lympurch und: S. domicelli Gerlaci de Limpurg.

1342. 9. Juli. Grün, oblong. Umschrift: 'S. Conventus monialium in Brunnenburg. (Nassau).

1344. Sonnabent nach Michaelis. Speirer Domstift. Umschrift: ✱ Sigillum fratrum Majoris eccle. in Spira.

1363. of sente Kilianes vnd syner genossen tag. Kaiser Karl IV., rothes Wachs, rechtssehender Reichsadler. Umschrift: Karolus divina favente clemencia Romanorum . . . Mit Rücksiegel: Juste iudicate filii hominum.

1367. crastino beati Andree apostoli. Abt Theoderich von Prüm. Umschrift: Secretum Th. abbatis Prumiensis.

1382. Hofgericht König Wenceslaus. Sigillum Wenczeslai divina favente clemencia Romanorum regis semper augusti et Romani regis, nebst Rücksiegel.

1385. in crastino dominice Judica. Niederlahnstein. S'. commune scabinorum in inferiori Lainsteyn, grün, rund.

1514. an Sente Peters tag. Verbrüderung der Zünfte in Trier.

S. lower ambt. S. schomecher ambt. Sigillum verificum Treverensium. L. leudecker ambt. Die Sackträger, Weinschröter und Schmiede haben kein Siegel.

1605. Capitel von St. Peter in Mainz in Holzbulle. ✱ S. Eccle. S. Petri Magunt. ad iudiciu etc. Rest unleserlich.

1638. Johannisberg im Rheingau. Rad mit 6 Speichen, Kopfschild. Umschrift: Gericht Sig. Auf S. Johansberg 1638.

1645. Geisenheim im Rheingau, große Kirche mit zwei Thürmen, darunter die Zahl 1639. Umschrift: Sigillum iudicii ✱ in Gysenheim.

1692. Hallgarten im Rheingau, Ortswappen: Zange mit Traube, grün, rund, klein. Umschrift: Halgarter Gerichts Sigell 1678.

1693. Kempenich in der Eifel. Grün, mittelgroß, Ackersmann auf dem Felde hinter dem Pfluge. Umschrift: ✱ Gerichts sigel zv Kempenich.

1704. Rüdesheim im Rheingau. St. Martin zu Pferd den Mantel theilend, rechts eine Person (Geistlicher?). Umschrift: Gerichts. Sigill. zo Rvdesheim. Grün.

1748. Niederwalluf im Rheingau. Heiland mit dem Lamm Gottes, unten die Buchstaben S. I. B., links ein Reis, links und rechts des Kopfs die Zahl 1740. Umschrift: Curfürstliches Gerichtsinsiegel Nieder-Walluff. Grün, klein.

1792. Rüdesheim, kleines Sigel für Atteste 2c. Pilgermuschel. Umschrift: Sigel des Gerichts zu ruideshein (!). Am Anfange des 19. Jahrhunderts erscheint ein anderes Siegel.

Tangermünder und Stendaler Wappen und Hausmarken.

Von W. Zahn.

(Mit einer Tafel.)

I. Tangermünde.

1. von der Steghe.

Fritz (Vritze) von der Steghe, Bürger in Tangermünde, verkauft 1487 Haus und Hof an den Vikar der St. Marienkirche in Stendal Nikolaus Insel.

2. von der Steghe.

Hans von der Steghe, wohnhaft zu Tangermünde, ist Zeuge in der oben erwähnten Urkunde.

3. Radeke.

Hans Radeke, wohnhaft zu Tangermünde, ist ebenfalls Zeuge in dieser Urkunde.

4. von Köckte.

Siegel des Jan von Köckte (Jhan v. Kockten) von einer Urkunde aus dem Jahre 1511, laut welcher Hinrigk, Jhan und Henninck, Geuedderen, die van Kockten genanth, dem Kapitel der St. Johanniskirche auf dem Schlosse Tangermünde eine Wiese verkaufen. Der Urkunde hängen die gleichen Wappen der Vettern an.

Die alte adlige Familie besaß das Rittergut Köckte bei Tangermünde, einen Rittersitz im Hühnerdorfe vor Tangermünde, auch zwei Häuser auf der Schloßfreiheit zu Tangermünde, diese Häuser kamen 1614 nach dem Tode des kinderlosen Henning an den Oberjägermeister Hans Jacob von Roht. Seit 1440 war die Familie v. K. mit dem Landzoll belehnt, welcher ebenfalls auf die v. Roht überging. Genannt werden noch 1540 Hennigk und Engel Kocten in Tangermünde, 1551 die Henning Kockten. 1540 sind die Köckte Patrone des Lehns in der St. Gertrudkapelle in der Neustadt Tangermünde und der Kirche in Langensalzwedel. Hier besaß 1579 Henning einen Hof, der nach seinem Tode durch seine Witwe an Christoph von Buchholz kam. 1591 wird Busse, Sohn Hennings, als Anwärter auf eine Präbende im Domkapitel zu Magdeburg immatrikulirt, die er jedoch nicht erreicht hat, jedenfalls weil er vorher gestorben ist. 1600 wird wieder ein Henning in Langensalzwedel erwähnt, welcher als Patron der Kirche, die damals schon mit Hämerten vereinigt war, über den dortigen Pfarrer sich beschwert. Im Tangermünder Schoßregister der Bürger Henrich v. K. (Heinrich K.) „ein junger Gesell“ der ein Brauhaus in der Stadt besaß. Jan von Köckte ist 1609 bis 1617 Rathsherr in Tangermünde.

5. Reyher.

David Reyher (Reyer, Raier, Raiier u. s. w.) war Kurfürstl. Oberamtmann der Altmark und Metzinspektor in Tangermünde. Sein Wappen findet sich auf einem silbernen innen vergoldeten Ciborium in der St. Stephanskirche zu Tangermünde mit dem seiner ersten Frau Dorothea Wilhelm. Seine zweite Frau Eva Ursula Striepe wird 1678 genannt auf den goldenen Altarleuchtern im hohen Chor der St. Stephanskirche, die sie mit ihrem Ehemanne gestiftet hat. Das Reiher'sche Wappen findet sich außerdem noch auf dem Epitaph des Kastners Florian Alborn in der St. Stephanskirche (cfr. Jahrgang XVI. 1885 p. 111). David R. war am 11. April 1624 in Tangermünde geboren und ist am 11. März 1687 ebenda gestorben. Er liegt mit seinen beiden Ehefrauen, von denen er 22 Kinder gehabt hat, in der St. Stephanskirche begraben. Das Epitaph, dessen Inschrift Küster (Tangermündische Denkwürdigkeiten p. 45) mittheilt, ist nicht mehr vorhanden.

6. Wilhelm.

Dorothea Wilhelm, die erste Frau des vorgenannten David Reyher stammte aus der bürgerlichen Familie Wilhelm in Tangermünde (cfr. Jahrgang XVI 1885 p. 111).

7. Neiling.

Nikolaus Neiling (Neuling, Nielingk) aus Tangermünde war Pfarrer in dem nahe gelegenen Dorfe Elversdorf. 1565 war er in Stendal ordinirt. Er liegt in der dortigen Kirche, wo sich noch sein Grabstein und ein Epitaph befinden, vor dem Altar begraben. Von der Familie sind noch bekannt Arnold Neiling, erster evangelischer Pfarrer der St. Petrikirche in Stendal, gestorben 1562 und Michel Nielingk 1567 Bürger in Tangermünde.

8. Röseler.

Magdalena Röseler, Ehefrau des Pfarrers Nicolaus Neiling in Elversdorf, gestorben 1637, liegt an seiner Seite in der dortigen Kirche begraben, Leichenstein und Epitaph sind noch vorhanden. Der Bürger Nickel Röseler wird nach 1567 in Tangermünde genannt.

9. Schmidt.

Johann Christoph Schmidt, geboren den 5. Juni 1661, Postmeister, Rathskämmerer, Zollverwalter, Stein- und Salzfaktor in Tangermünde, daselbst gestorben den 19. März 1722. Wappen auf dem Epitaph in der St. Stephanskirche.

10. Hübner.

Elisabeth Hübner, Ehefrau des vorgenannten Schmidt, geboren den 20. Dezember 1670, Mutter von vier Söhnen und drei Töchtern, nach 33jähriger Ehe gestorben den 30. März 1723.

11. Krause.

Georg Christian Krause, Apotheker in Tangermünde, erhielt das Privilegium 1714 und verkaufte 1736 die Apotheke an Rosnick. Er ist wahrscheinlich ein Sohn des 1671 genannten Apothekers Johannes Krause.

12. Rosnick.

Johann Friedrich Rosnick, „ältester Gesell in der Königl. Hofapotheke in Berlin", kaufte 1736 die Tangermünder Apotheke von Krause, erhielt 1738 das Privilegium und verkaufte 1749 wieder die Apotheke an Michael Regelin.

13. Ebeling.

M. Johann Ebeling, geboren in Hadmersleben den 1. September 1676, seit 1715 Pastor und Inspektor in Tangermünde, gestorben den 21. Februar 1749. Wappen auf dem Epitaph im hohen Chor der Sankt Stephanskirche.

II. Stendal.

1. Vinzelberg.

Die Familie Vinzelberg ist ursprünglich eine Stendaler Bürgerfamilie. In einer Urkunde von 1492 werden Hans, Drewes und Jorgen, die Vintzelberger, Hans Vintzelberges, borgers to Stendal Söhne, genannt. Die der Urkunde anhängenden Siegel führen sämmtlich das gleiche Wappen, Hans mit Helmschmuck, die andern im einfachen Schilde. In den Stendaler Schoßregistern von 1479 und 1486 erscheint der Name dreimal. Friedrich Vinzelberg war 1540 Vikar am Dom in Stendal.

2. von Vinzelberg.

Abraham Hildebrand von Vinzelberg, Erbsaß zu Gerchau (Jarchau, Kr. Stendal) verkauft 1660 Einkünfte aus Schwarzholz und Baben an den Generallieutenant Christoph von Kannenberg. Die Familie, die auch Rochow (Rochau, Kr. Stendal) besaß, ist ausgestorben.

3. Brasche.

Jakob Brasse, Bürger in Stendal, und Eweth Brasse werden in einer Urkunde von 1504 genannt. Das der Urkunde anhängende Siegel Jakobs zeigt eine Kuh im Schilde. Von der Familie werden 1472 „Matews, Claws, Cord vnde Jacob alle die Brasschen genant" erwähnt. 1487 wird der Bürgermeister Jacob genannt, der mit andern Rathsfamilien 1488 die Stadt wegen des Aufstandes um die Bierziese verließ, aber 1495 und 1498 wieder im Rath erscheint. Ein Heinrich studirt 1395 in Erfurt, und ein Jakob 1504 ebendaselbst.

4. von Buchholz.

Hans Buchholt, Gisen sone, Bürger in Stendal. Das Wappensiegel an einer Urkunde von 1509. Dasselbe Wappen findet sich auf dem Grabstein einer Tochter des Hans Bokholtes in der Kirche zu Hämerten bei Tangermünde. Der Erbsitz der Familie lag auf der Straße (alten Dorfstätte) Schadewachten in Stendal. 1338—1342 findet sich ein Buchholz im Raths- und Schöppenstuhle und zwei Familienglieder im Gildebuche der Gewandschneider in Stendal. Schon 1375 besaß die Familie einen Rittersitz in Hämerten. Hier und in Langensalzwedel bei Stendal, wo die Familie ebenfalls einen Ritterhof besaß, finden sich verschiedene Familienglieder.

Johann, Rector scholarum S. Nicolai in Stendal 1385. — Andreas ist 1433 Rathmann in Stendal. — Caspar 1445 Rathmann, 1461 Bürgermeister, Caspar 1463 Canonicus, 1482 Senior des Stendaler Domkapitels. — Mathias, Bruder des Hans, Gysen sone von dem Schadewachten 1496 Canonicus. — Arnold 1471 Domherr des Stifts S. Johannis in Tangermünde. — Heinrich (Henning), Bürgermeister in Stendal 1476—1498. — Dessen Sohn Johann 1512 magister artium, Scholastikus des Stendaler Domstifts 1519. — Hans I, Rathmann 1485—1498. — Hans II, Rathmann 1487—1498. — Balthasar, Sohn von Hans, studirt 1506 in Frankfurt, 1509 in Wittenberg. Arnold, Rathmann 1486—1496. — Werner, Bürgermeister 1511—1535. — Hans III., Bürgermeister 1512. — Caspar, Vitricus S. Nicolai 1525. — Peter, studirt 1524 in Frankfurt. — Balthasar und Georg haben 1541 das Lehn St. Margarethä an der St. Marienkirche in Stendal. — Heinrich in Hämerten ist 1541 Patron des Lehns St. Simonis et Judae an der St. Marienkirche in Stendal. — 1541 sind die Buchholz in Langensalzwedel Patrone des Lehns St. Gertrudis in der St. Petrikirche in Stendal. — Gise 1541. — Levin, Heinrichs Sohn, verpfändete 1587 den Ritterhof in Hämerten an Hans von Dalchow, er lebte noch 1621 auf einem daselbst gekauften Ackerhofe. Nach seinem Tode fiel dieser Hof an das Rittergut, das 1612 der Rath von Stendal erworben hatte. Levins Bruder Joachim wohnte in Langensalzwedel, ebenfalls daselbst 1579 Christoph. Joachims Söhne Fritz und Joachim zogen nach Hämerten und gründeten durch Ankauf von Ackerhöfen zwei neue Rittergüter, 1618 verkauften sie zur Ausstattung ihrer Schwestern Margarethe und Mette einen Theil ihrer Lehngüter an Zinsen an den Rath in Stendal. — Friedrich Ludwig, der Letzte des Geschlechts, starb 1657, worauf die Lehngüter an den Rath von Stendal fielen gegen Uebernahme der darauf haftenden Schulden und des Patronats der Kirche.

5. Bading.

Hausmarke des Joachim Bading auf dem Grabstein seines 1607 gestorbenen Sohnes im Kirchhof des Domkreuzganges zu Stendal. In den Schoßregistern kommen vier Bürger dieses Namens vor. 1406 studirt ein Johannes Bading aus Stendal in Erfurt. Matthäus Badingk vergl. Jahrgang 1889, Nr. 7. Stendaler Wappen I, 16.

6. Christian.

Christian Christian, Pastor an der St. Petrikirche in Stendal, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters, geboren am 1. Dezember 1586 in Stettin, gestorben den 21. Juni 1663. Das Wappen auf dem Epitaph

in der St. Petrikirche zeigt im Schild einen Ritter, vor dessen Füßen ein Kreuzlamm, als Helmschmuck einen Ritter. Der Bürgermeister von Stendal Christian Christian wird 1594 bis 1619 genannt.

7. Bühne.

Margarethe Buhnia, Tochter des Bürgermeisters Andreas Bühnius, geboren den 9. Dezember 1596, gestorben den 14. August 1661 als Frau des Pastors M. Christian Christian. Das Wappen, umgekehrter Halbmond mit Gesicht über drei (2 : 1) Sternen findet sich auf dem Epitaph in der St. Petrikirche in Stendal. Der Magister Andreas Bühne (Büne) war 1593 Rathmann, 1601 Kämmerer, 1615 Bürgermeister in Stendal, er starb 1626 an der Pest.

8. Krahn.

Maria Krahns (Krahn), gestorben den 11. Dezember 1685, Wittwe des am 17. März 1677 gestorbenen Bürgermeisters Johann Jakob Kratz (cfr. Jahrgang 1889, Nr. 10. III, 15). Das Ehewappen auf dem Epitaph in der St. Petrikirche.

9. von Hasfort.

Heinrich Christian von Hasfort aus Westfalen, Fähnrich im Regiment von Wartensleben, verheirathet mit Anna Bergmann, verwitwete Berghauer, gestorben 48 Jahr alt in Stendal am 19. Mai 1732. Das Wappen (Schild: drei blaue Stierköpfe in Roth; Helmschmuck: blauer Stierkopf zwischen rothen Büffelhörnern) auf dem Epitaph in der St. Petrikirche.

10. Schultz.

Hausmarke ohne Schild des Clemens Schultz, gestorben den 8. März 1610, auf einer Fußbodenplatte (Leichenstein) in der St. Marienkirche.

Bücherschau.

— Zu der Besprechung der Geschichte der Gräfl. u. Freiherrl. Familie Grote in der vorigen Nr. d. Bl. bemerken wir nachträglich, daß eine beschränkte Anzahl Exemplare zum Preise von 20 M. auf kurze Zeit der Hofbuchdruckerei von Gebr. Jänecke, Hannover, Osterstraße, zum Vertrieb übergeben ist.

Die ältesten Siegel des oberlausitzischen Adels. Von Dr. Hermann Knothe. Sonderabdruck aus dem Neuen Lausitzischen Magazin, Bd. LXVII. Görlitz 1891.

Vorliegende treffliche Arbeit ist ein dankenswerther Beitrag zur mittelalterlichen Siegelkunde, dieser unentbehrlichen Grundlage aller Heraldik. Mit Recht macht Verfasser in der Einleitung darauf aufmerksam, welch' vielseitiges Interesse die eingehende Behandlung der ältesten Adelssiegel einer bestimmten Gegend gewährt, ebensowohl für den Heraldiker von Fach, als für den Kunst- und Kulturhistoriker, den Geschichtsforscher wie den Genealogen, insbesondere aber für die heutigen Nachkommen jener alten Familien, wenn sie zu ihrer Ueberraschung erkennen, wie die gegenwärtig von ihnen geführten Wappen, aus Unkenntniß im Laufe der Zeit entstellt, von denen ihrer Ahnen nach Form und Inhalt abweichen. — Verfasser giebt in seiner Arbeit die ältesten Siegel von 98 oberlausitzischen Familien in Abbildungen (die wir allerdings lieber in Holzschnitt- oder Lichtdruck-Wiedergabe nach den Originalen gesehen hätten) und in eingehenden Beschreibungen. Die hinzugefügten Bemerkungen und Erläuterungen sind sehr schätzbar, und somit ist die ganze Arbeit sehr zu empfehlen.

Aufzeichnungen und Hilfsmittel zu einer Geschichte der Familie Wilckens, nebst einer Stammtafel. Von Theodor Wilckens. Schwetzingen 1890.

Angeregt durch die beherzigenswerthen Worte W. H. Riehl's in seinem Buche „Die Familie", S. 261, hat Verfasser alles Das gesammelt, was an Urkunden und Schriftstücken über die Geschichte seiner Familie vorhanden ist, um so an seinem Theil mitzuwirken an jenem Familien-Konservatismus, dessen Mangel der obengenannte Schriftsteller a. a. O. mit Recht beklagt. Daß auch bei bürgerlichen Familien, wenn mit Liebe und Verständniß gearbeitet wird, die Aufstellung einer Geschlechtsgeschichte nicht zu schwierig ist, beweist das vorliegende Heft mit seinen bis 1660 zurückgehenden sorgfältig gesammelten und geordneten Notizen. Die in Rede stehende Familie führt ihre Abstammung zurück auf den aus Bremen entsprossenen Pfarrer von Seckenheim (b. Mannheim) Johann Wilckens; seine Nachkommen haben bis auf die jetzt lebende VI. Generation in Baden und in der Pfalz sich ausgebreitet und in geachteten Stellungen als Geistliche, Aerzte und Beamte gewirkt. Das Wappen der Familie zeigt in B. auf gr. Boden fünf g. Kornähren; zwei Helme: 1. wachsender Mann in b. Kleidung m. g. Aufschlag, die Linke erhoben; 2. geharnischter Schwertarm. Decken g.-b.

Nachrichten über die Familie v. Mauntz; gesammelt durch Alfred v. Mauntz, K. P. Oberstlt. a. D. Görlitz 1891. 8⁰. 79 S.

Wohlthuend berührt den Leser dieser Arbeit die Liebe zur Familie, die geschichtliche Treue und die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Verfasser alles Dasjenige zusammengetragen hat, was über sein Geschlecht, dessen Ursprung, Verzweigung, Wappen und Namen auf Grund mühsamer Forschungen zu ermitteln war. Als Wiege des Geschlechts ist die Oberpfalz zu betrachten, wo die ältesten Stammväter der angesehenen Zunft der Binder (Küfer, Bötticher) angehörten; nach-

zuweisen ist frühestens Nikolaus M. 1592—1622 oder 1648; sein Sohn Balthasar wanderte nach Oedenburg aus. Sein Enkel Andreas, Senator u. s. w. zu Regensburg, wurde von Kaiser Joseph am 20. Februar 1766 in des Hl. R. Reichs Adelstand erhoben; dessen jüngster Enkel hat die adelige Familie fortgepflanzt.

Ueber die Schicksale der einzelnen (neun) Generationen und Persönlichkeiten giebt Verfasser nach den besten Quellen Aufschluß. Andere weitere Kapitel behandeln das Wappen, dessen Entstehung und Bedeutung (Schild: von R. u. G. gespalten mit 2 übereinander stehenden Sparren, deren auf R. liegende Schenkel w., auf G. liegende schw. sind; Helm: gekr.; zwei Adlerflügel, rechts w. über r., links schw. über g. getheilt) die Vornamen, die Verschwägerungen u. s. w. Vortrefflich ist das Schlußkapitel „Darstellung des Wappens", in welchem den Familienmitgliedern genaue Anweisung gegeben wird, wie dasselbe auf Siegeln, Flaggen u. s. w. stilgemäß und den Regeln entsprechend auszuführen ist; es wäre zu wünschen, daß eine derartige sorgfältige Anleitung jeder Familiengeschichte beigegeben würde.

Vermischtes.

— Dem Bericht über den Pfingstausflug des „Touristen-Klubs für die Mark Brandenburg" entnehmen wir mit besonderer Befriedigung die Mittheilung, daß der Klub bei der Besichtigung des Klosters Himmelpfort den dort liegenden Grabdenkmälern (darunter solche der Familie v. Trott) besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat. Der Klub regte bei dem Amtsvorstand an, die schön gearbeiteten Steine an den Seitenmauern der Kirche aufzustellen und so die historischen Denkmäler der Nachwelt zu erhalten. Der verständige Mann nahm den Wink dankbar an. Das Vorgehen des Touristenklubs verdient Dank und Nachahmung!

— Eine höchst wunderbare Erscheinung tritt gegenwärtig an den neueren Bauwerken Berlins zu Tage, nämlich eine geradezu unbegreifliche rapide Vermehrung eines bestimmten Wappenbildes, wir meinen den „linken Schrägbalken". Wo nur irgend sich Gelegenheit bietet, hier über einem Portal, dort am Gesimse eines Prachtbaus, ja allerneuestens sogar an den Brüstungen der Moltke-Brücke — überall der „linke Schrägbalken"! Wenn nach Jahrtausenden einmal Berlin aus dem Schutte ausgegraben wird, werden die Heraldiker sich die Köpfe zerbrechen über die Familie mit dem linken Schrägbalken, deren Eigenthum im 19. Jahrhundert in Berlin unermeßlich gewesen sein muß. Oder sollte wirklich die Geistesarmuth gewisser Berliner Künstler eine so arge sein, daß ihnen der linke Schrägbalken als höchste Blüthe heraldischer Dekoration erscheint??

— Mit welcher rührenden Sorg—losigkeit heraldische Verzierungen behandelt zu werden pflegen, dafür bietet u. A. der Umschlag zu den Gesängen bei der Festtafel der Säkular-Feier der Sing-Akademie zu Berlin ein spaßhaftes Beispiel: Dieser Umschlag zeigt oben in der Mitte, also an hervorragender Stelle, das Königlich Württembergische Wappen!! Wir haben uns vergeblich bemüht, irgend etwas über Beziehungen der Berliner Singakademie zum Staate Württemberg in Erfahrung zu bringen; es bleibt also nur übrig anzunehmen, daß der geistreiche Verfertiger des Titelblattes in irgend einem alten Vorrathskasten eine Randleiste fand, die früher einmal in Stuttgart zu einem ähnlichen Zwecke diente, und dieselbe hier einfach wieder abdruckte. Mit derselben Seelenruhe würde er wahrscheinlich auch das Wappen von Mexiko oder Montenegro angebracht haben, wenn es ihm gerade zur Hand gewesen wäre.

— Herr Hauptmann Heyer v. Rosenfeld zu Wien übersandte kürzlich dem „Herold" die von ihm entworfenen und vom Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien genehmigten, von jetzt ab allein geltenden Bulgarischen Wappen:

1. Das große Staatswappen: in Roth ein goldener, golden gekrönter, grün gezungter und -bewehrter Löwe. Der Schild ist mit einer zu drei Viertheilen purpurn gefüllten fünfbügeligen Krone bedeckt; Schildhalter sind zwei vorwärts sehende goldene grün gezungte und -bewehrte Löwen, haltend zwei auswärts fliegende w. gr. r. getheilte Banner an r. Lanzen mit g. Spitzen, stehend auf grün-bronzenem Ornament mit darum gewundenem rothen, grün-weiß bordirtem Bande mit der Devise:

СЪ ЕДИНЕНИЕ ТО ПРАВИ СИЛА ТА.

Um das Ganze ein aus ebensolcher Krone wie über dem Schilde herabwallender g. gefranzter hermelingefütterter purpurner Mantel.

2. Das große Privatwappen des Fürsten: Schild geviert; Mittelschild: Sachsen. 1 u. 4: Bulgarien; 2: in W. zwei r. Pfähle; b. Schildhaupt mit 2 g. Kronen nebeneinander. 3: in R. zwei nackte, an den Ellenbogen grün-weiß bekleidete Arme, welche eine g. Krone emporhalten. Auf dem Schilde die fürstliche Privatkrone (Reif, fünf Lilien, dazwischen Perlen, fünf Bügel, halbe purpurne Füllung), Schildhalter, Devise: Mantel wie 1.

3. Das kleine Privatwappen: in R. der Bulgarische Löwe, belegt mit Herzschild Sachsen. Auf dem Schilde die Privatkrone; um denselben die Kette des Ernestinischen Hausordens. Schildh. gekrönte g. Löwen, vorwärtssehend. Devise:

ВѢРНОСТЬ И ПОСТОЯНСТВО.

Abbildungen dieser Wappen, sowie der Fürstlichen Privatkrone und der Fürstlichen Monogramme werden wir in einer der nächsten Nummern d. Bl. bringen.

— Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf die Bildung eines neuen Vereins aufmerksam zu machen, dessen Ziele sich verschiedentlich mit denen des Herold berühren. Es ist dies der am 14. Mai d. J. von Herrn Geh. Rath Warnecke zu Berlin gestiftete „Ex-libris-Verein“; Zweck desselben ist die Pflege der Bücherzeichen-Kunde, die Förderung des kunstverständigen Sammelns von ex-libris, wie überhaupt die Belebung des Gebrauchs von Bücherzeichen und deren künstlerische Gestaltung. In weiterem Umfange will der Verein ferner die Bücherkunde und das Bibliothekwesen in den Bereich seiner Thätigkeit ziehen. Daß ein solcher Verein in vieler Beziehung anregend und fruchtbringend wirken kann, steht außer Zweifel. Ein gleiche Ziele verfolgender Verein in England, die „Ex-libris-Society“, ist dort bereits sehr rührig. Es ist dies erklärlich, wenn man bedenkt, welchen Werth die Bücherzeichen nicht nur für Kulturgeschichte und Wappenwesen, sondern überhaupt für die Kenntniß der verschiedenen graphischen Künste, für Sammler von Stichen und Holzschnitten besitzen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist auf 12 M. festgesetzt, wofür den Mitgliedern die in der Gründung begriffene Zeitschrift kostenfrei geliefert wird. Alles Weitere ergeben die Satzungen und der Vorbericht, welche durch den zeitigen Vorsitzenden Herrn Geh.-Rath Warnecke (Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 4) frei versandt werden.

Anknüpfend an Obiges geben wir nebenstehend die Abbildungen zweier neuer, von dem Herausgeber d. Bl. gezeichneter ex-libris.





— Die Polizeibehörde geht augenblicklich mit unnachsichtlicher Strenge gegen alle diejenigen Firmen vor, welche Hoflieferanten-Titel und Wappenschilder führen, ohne dazu genügende Berechtigung zu haben. Hoflieferanten-Titel dürfen nur kurzgefaßt „Königlicher Hoflieferant“ heißen, jeder weitere Zusatz ist unstatthaft; die Titel von Fürsten zu führen, ist nur unter besonderen Bedingungen gestattet. Einer bekannten Großfirma im Zentrum der Stadt ist seitens der Polizeibehörde aufgegeben worden, drei Wappenschilder, welche dieselbe an ihrem Waarenpalast mit Unrecht führt, schleunigst zu entfernen.

— Vor einigen Monaten wandte sich der Vorstand des Deutschen Herbergsvereins an den Herold mit dem Ersuchen, ihm bei der Herstellung eines Abzeichens behülflich zu sein, welches geeignet sein sollte, einerseits den verschiedenen „Herbergen zur Heimath“ als

gemeinsames Gasthausschild zu dienen, andererseits auch in verkleinertem Maßstabe als Stempel für die Drucksachen des Herbergsvereins zu dienen. Aus längeren Berathungen und verschiedenen Skizzen, bei denen gewisse Wünsche und Grundsätze des Vereins zu berücksichtigen waren, ist das nebenstehend abgebildete Zeichen hervorgegangen. Den Mittelpunkt bildet das eigentliche „Vereinswappen", im goldenen Schilde auf



grünem Boden ein am First mit dem Kreuze geziertes weißes Haus mit gastlich geöffneter Pforte; es liegt auf einem schwarzen ausgerundeten Kreuze mit weißer Einfassung auf rothem Grunde, um welches sich ein Band mit der Inschrift: „Deutscher Herbergsverein" schlingt. Das Ganze wird eingerahmt von einem in Eisen getriebenen grünen Kranze, dem alten Symbol der Herbergen. —

— In Angelegenheit des Dänischen Offizier-Adels ist dem Königl. Preuß. Heroldsamte nachstehende Mittheilung zugegangen:

„In Deutschland lebende Nachkommen früherer dänischen Offiziere stehen nicht selten in dem Glauben, daß der ihrem militairischen Vorfahren bei dessen Ernennung zum Offizier in der königlich dänischen Armee zugestandene Partikel „von" auf die agnatischen Nachkommen übergegangen sei, woraus diese ferner gefolgert haben, daß sie dem dänischen Erbadel angehören. Dies beweisen zahlreiche Vorfragen bei der dänischen Regierung und anderen dänischen Behörden, z. B. seiten der Familien Krohn, Jenssen-Tusch, Zeska, Mentz, Eggers, Vett u. s. w.

Wir nehmen hievon Veranlassung dem königlichen Heroldsamt mitzutheilen, daß jener Glaube auf einem entschiedenen Mißverständniß beruht. Seit 1772 wurde allen dänischen Land-Offizieren bürgerlicher Herkunft, wie auch solchen Adelichen, die nicht ein „von" vor ihrem Namen führten, welches nur mit sehr wenigen dänischen Adelsfamilien der Fall ist, bei ihrer Ernennung zum Offizier ein „von" vor dem Namen beigelegt, ohne daß damit weder erbliche noch persönliche Vorrechte, viel weniger adeliche Privilegien verknüpft waren. Der Lieutenant von Krohn, von Jenßen-Tusch u. s. w. war nach wie vor bürgerlich und seine Kinder hatten kein Recht zur Fortführung des „von".

Eine allgemeine Verfügung, wodurch das „von" für Offiziere des Landheeres eingeführt wäre, ist nie erlassen; in Folge einer königlichen Resolution vom 31. Dezember 1860 ist das „von" den seit 1. Januar 1861 ernannten dänischen Offizieren nicht mehr beigelegt worden.

Kopenhagen, den 25. Mai 1891.

Die Herausgeber des „Danmarks Adels Aarbog".

H. R. Hiort-Lorenzen. Thiset.

An das Königlich Preußische Herolds-Amt
Berlin.

Von J. Siebmacher's Großem und Allgemeinem Wappenbuch, Neue Ausgabe, Verlag von Bauer & Raspe, Nürnberg, sind erschienen:

Lfg. 324: Bürgerliche Geschlechter, bearb. von G. A. Seyler.
" 325, 328 u. 329: Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner.
" 326: Bürgerliche Geschlechter, bearb. von Dr. F. Hauptmann.
" 327: Der Adel von Ungarn, bearb. von Géza Cserghiö de N.-Taczkand.

Zur Kunstbeilage.

Auf dem beiliegenden Lichtdruckblatt geben wir die Abbildung einer (ohngefähr 50 cm im Viereck messenden) Bronzeplatte, welche das Königl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin kürzlich erworben hat und deren Vervielfältigung uns von demselben gütigst gestattet wurde. Unzweifelhaft dürfte dieselbe als Grabplatte gedient haben; dem ganzen Typus gemäß ist auf den Niederrhein oder Holland als Ursprungsgegend zu schließen. Ungeachtet aller Mühe ist es uns nicht gelungen, die beiden Wappen festzustellen; etwaige Mittheilungen darüber aus unserm Leserkreise würden dankbar entgegen genommen werden. Der Ochsenkopf ist nach Fahne das Wappen folgender Geschlechter: v. d. Horst, v. Rodenholt, v. Ossenbroich, v. Verhorst, v. Sieghardt, v. Wischelingen. Bemerkenswerth ist die Anbringung des Monogramms im Schilde am Fuße der Platte.

Anfragen.

19.

Gesucht werden Nachrichten über die Familie von Smolian. Gefl. Antworten erbeten durch die Schriftleitung d. Bl.



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 7/8.

Bronzene Grabplatte

im Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

16. Jahrhundert.



20.

Margar. Elisabeth von Winterfeld heirathete 20. Juni 1704 Christof Abraham von Schoenaich a. d. H. Haßl, welcher 1712 Pächter von Bohrau war. Bitte um unfrankirte Mittheilung von Zeit und Ort ihrer Geburt und Namen der Eltern.

v. Haupt, Regensburg.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

9. 5. v. Heyden, Auguste geb. v. Lützow, verw. Freiin v. Maltzahn-Gültz. Demmin.
17. 5. v. Ingersleben, Albert, Generallieut. z. D. Wwe.: Olga geb. v. Bentheim. Wiesbaden.
18. 4. v. Jordan, Agnes, geb. Coqui, Legationsrathswitte. Schönau.
8. 5. v. Kaphengst, Kaspar, auf Kohlow, Lieut. d. Ref. d. 11. Ul.-Rgts., Br.: Axel. Straßburg i/E.
24. 4. Kraker v. Schwarzenfeld, Emil, Major a. D. u. Rgbes., i. 74 J. Prittag.
27. 4. v. Krüger, Ferdinand, Landgerichtspräsident a. D., Berlin. Wwe. Elisabeth geb. v. Beyer.
19. 5. v. Legat, Egbert, Generalmajor z. D., i. 71 J. T.: Emmeline verw. Hegener; Br.: Helmuth, Gen.-Maj.
4. 5. v. Lehmann, Friedrich, Major aggr. d. 27. Inf.-Rgt. Magdeburg.
22. 4. v. Leipziger, Adolf Hilmar, Wirkl. Geh. Rath u. Oberpräsident. Wwe.: geb. v. Funcke. Danzig.
6. 5. v. Lindheim, Wilhelm, 7½ J. Elt.: Wilhelm; v. Vievenot, Klarisse. Wien.
3. 5. v. Lützow, Ottilie, Frl., i. 80. J. Berlin.
24. 4. v. Manteuffel, Bertha Freifrau, geb. v. Stammer, i. 86 J. Krossen.
24. 4. v. Moltke, Helmuth Graf, General-Feldmarschall ꝛc., i. 91. J. Berlin.
18. 4. v. Mosch, Johanna Klara, jüngste T. von Rudolf v. M. und Frau geb. v. Mosch. Berlin.
22. 4. v. Nickisch-Rosenegk, Hildegard. Liegnitz.
3. 5. v. Oetinger, Gust. Ad., Beamter. Geschw.: Joh. verw. Klein; Pepi, verm. an Hauptmann a. D. Hausner. Lindau.
0. 5. v. Ohlen u. Adlerskron, Gustav, Obertribunalsrath a. D., i. 86 J. Br.: Oberst v. O. u. A. Berlin.
31. 1. v. Paur, Karl, K. Förster a. D. Wwe.: Marie geb. Winklmeier.
18. 4. v. Perponcher, Adelheid Gfn. geb. Gräfin v. Bülow; Wwr.: Louis, Vize-Ober-Schloßhauptmann. Ornshagen.
6. 3. v. Pfister, Eduard, i. 88. J. Wwe. Elise, geb. Zellweger. Lindau.
14. 5. v. Podewils, Dorothea geb. Gräfin v. d. Goltz, i. 81 J. Königsberg.
21. 4. v. Puttkamer, Bertha geb. v. Bockelberg, Kammerherrn-Gattin. Berlin.
30. 4. v. Raumer, Elise geb. v. Brauchitsch, Ministerswittwe. Berlin.
6. 5. v. Reventlow, Georg Graf. Elt.: Georg; v. Gruben, Ida Freiin. Kaltenhof.
21. 5. v. Roëll, Robert, Oberst z. D. Wiesbaden.
18. 4. v. Rosenberg, Karl, Generallieut. z. D. Wwe.: v. Scholten, Rosalie. K.: Ernst, Augusta, Hans, Karl. Berlin.
9. 5. v. Sanden, Bernhard, Major a. D., Freienwalde a./O. Wwe.: Julie geb. Lindenau.
10. 5. v. Sanden, Olga geb. Mielcke, 35 J. Wwr.: Kurt. Gielgudyszki.
4. 2. v. Savoye, Friedrich, K. B. Hauptmann a. D., i. 72 J. Wwe. Henriette geb. Feldbausch. Kaufbeuren.
14. 5. v. Schlieckmann, Dr. Albrecht, Wirkl. Geh. Rath ꝛc., i. 56 J. Wwe.: Anna geb. Freiin v. Sauerma. Königsberg.
24. 4. v. Schmiterlöw, Ritterschaftsrath, auf Grapow.
17. 4. v. Seebach, Hans Rudolf, Kreisgerichtsrath u. Rgbes., 80 J. Erfurt.
23. 4. Senfft v. Pilsach, Pauline Freifrau, geb. Freiin v. Block-Bibran. Berlin.
24. 1. v. Senger, Oskar, K. B. Grenzoberkontrolleur a. D. Waldsassen.
31. 1. v. Spangenberg, Günther Max, Sek.-Lieut. à l. s. des 73. Füs.-Rgts. Bandeng, Kamerun.
28. 4. v. Stechow, Auguste, geb. v. Voß, i. 69. J. K.: Hans; Thilo; Luise, verw. v. Block; Hedwig, verw. v. Bredow. Potsdam.
5. 5. v. Stechow, Cölestine, geb. v. Miltitz. Niederlößnitz.
8. 3. v. Stefenelli (verw. Rothenfelder, geb. Kloo), Karoline, Rentenbeamtenswwe., i. 90. J. K.: Ludwig v. St.; Otto v. Rothenfelder; Hedwig Denzinger; Aurelia Schmidt. Würzburg.
25. 3. v. Steinling, Amalie Freifrau, geb. v. Baur-Breitenfeld, Generalmajorswwe., i. 79. J. München.
17. 4. v. Stetten, Martha, 5 W. Elt.: Moritz und Henriette v. St. Augsburg.
19. 1. v. Taeuffenbach, Gustav Ritter und Edler, Kgl. Bayr. Oberstlieut. a. D.; Wwe.: Ida geb. Schauff; T.: Bertha. München.
6. 5. v. Thüngen, Karoline Freifrau, geb. Freiin v. Thüngen, i. 56. J. Zeitlofs.
9. 5. Trützschler v. Falkenstein, Karl Louis, Prem.-Lieut. a. D.; i. 67. J. Wwe.: Sofie geb. v. Schweinitz. Johannisthal b. Berlin.
23. 4. v. Uslar-Gleichen, Hans Frhr. Potsdam.
10. 5. v. Uthmann, Eveline, geb. Will, i. 61. J. Wiesbaden.
16. 5. v. Vely-Jungkenn, Ferdinand Frhr., Lieut. a. D., 45 J. M.: Adele geb. Reichsgräfin v. Marchant u. Anzembourg.
20. 2. v. Vincenti, Friedrich, Gutsverwalter und Prem.-Lieut. d. L. a. D. München.
3. 5. v. Vogelsang, August, Hauptm. a. D., i. 82. J. Wwe.: Julie geb. v. Ditfurth. Perow.
14. 5. Wallner, Hulda, geb. v. Saucken. Posegnick.
21. 4. v. Wallenberg-Pachaly, Dora. Elt.: Gotthardt; Gelpke, Minna. Breslau.
7. 5. v. Wedell, Ida, geb. v. Michalkowska. Wwr.: Gotthelf v. W., Prem.-Lieut. Osnabrück.
18. 4. v. Wegerer, Margarete, geb. Gibsone. Wwr.: Max, Hauptmann. Berlin.
15. 5. v. Weltzien, Aslauga, geb. v. Schack. Wismar.

11\. 5. v. Wilcke, Charlotte, geb. Schmidt, i. 63. J. Wwr.: Thilo, Hauptmann. Wolfkramshausen.
20\. 4. v. Wins, Louis, Oberst a. D., 67 J. Wwe.: Anna geb. v. Piper. K.: Agnes, Luise, Erich, Anna. Freienwalde a. O.
12\. 5. v. Zastrow, Reinhold, a. d. H. Dargeroese, Major a. D., i. 56. J. M.: Emilie geb. v. Zitzewitz. Görlitz.

Vermählungen.

11\. 6. v. Bernuth, Heinrich, Sek.-Lt. i. 16. Feld-Art.-Rgt.; u. v. Delhaes, Marie, Schloß Borowko.
19\. 6. v. Bredow, Arthur Graf, Lt. i. 1. Garde-Ul.-Rgt.; u. v. Bredow, Elisabeth Freiin, Schloß Wagewitz.
19\. 6. Duchstein, C., Pastor; u. v. Gloy, Adelheid, Berlin.
10\. 6. Eucken, Karl Friedrich, Sekonde-Lieutenant d. R.; u. v. Massow, Leonie, Berlin.
1\. 6. v. Gladiß, Hptm. i. 74. Inf.-Rgt.; u. Klara verw. gew. v. Ekensteen, geb. Thieß, Berlin.
18\. 6. v. d. Hagen-Stöllen, Hans; u. v. Hamm, Lydia, Heidelberg.
29\. 5. Hensche, Robert; u. v. Alt-Stutterheim, Hildegard, Georgenau.
11\. 6. Kalau vom Hofe, Fritz, Prem.-Lt. a. D.; u. v. d. Berswordt, Wally, Schwierse.
26\. 5. v. Obernitz, Friedr. Wilhelm, Dr. jur., Reg.-Ref.; u. v. Niesewand, Marie, Mülheim a. Rh.
20\. 5. v. Otterstedt, Wilh., Hptm. a. D.; u. v. Üchtritz, Olga, verw. gew. v. Wellmann, Hirschberg i. S.
20\. 6. v. Prittwitz u. Gaffron, Wilh., Lt. a. Leib-Kür.-Rgt.; u. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Eleonore, Breslau.
19\. 5. v. d. Recke-Volmerstein, Diedrich Graf, Pr.-Lt. i. 10. Ulanen-Regim.; u. v. Gersdorff, Elsbeth; Züllichau.
11\. 6. v. Rohrscheidt, Hans, Hauptm. i. 138. Inf.-Rgt., u. v. Sichart, Helene, Kötzschenbroda.
12\. 6. v. Rotenhan, Georg Frhr., Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; u. v. Beneckendorff-Hindenburg, Luise Irmelshausen i. Bayern.
11\. 6. v. d. Schulenburg, Alexander Graf, Prem.-Lt. im 2. Garde-Drag.-Rgt.; u. v. Kotze, Lilly, Lodersleben.
19\. 5. v. Unger, Willy, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; u. v. Marées, Paula, Schloß Wichelsdorf b. Sprottau.
21\. 5. v. Wißmann, Fritz, Lt. i. Gren.-Rgt. Nr. 2.; u. v. Schroeder, Hanny, Gottberg.
28\. 5. v. Witzendorff, Oberstlt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 25; u. v. Bassewitz, Adine, Gfn., Perlin.
20\. 6. v. Witzleben, Hermann, Lt. i. 6. Ul.-Rgt.; u. Seltmann, Anna, Neustadt a. O.
30\. 5. v. Zollikofer-Altenklingen, Fritz; und Wollank, Luise, Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

25\. 5. v. Brockdorff, F. Graf; v. Platen zu Hallermund, Gustava Gräfin. Kletkamp.
22\. 6. v. Bülow, Landrath; v. Wedderkop. Wandsbeck.
3\. 7. Eggers, Albrecht; Heddenhausen, Anna. Hannover.
27\. 5. Finck v. Finckenstein, G. Graf; v. d. Schulenburg, Henriette Gfn. Reitwein.
25\. 5. v. Geyso, Reg.-Ref.; v. Hohenhausen, Freiin. Berlin.
20\. 6. v. Lindenau, Kurt, Hauptmann im Generalstabe; Renniger, Margarethe. Münster.
19\. 6. v. Malortie, Theodor Baron, Oberst i. Inf.-Regiment 104; v. Einsiedel, Fanny Gräfin.
1\. 6. v. Matuschka, Rudolf Graf; v. Prittwitz und Gaffron, Elisabeth. Dresden.
16\. 6. Meyer, Ed. Lorenz; Amsinck. (Name: Albrecht Lorenz.)
? 6. v. Münchhausen, Frhr., Dr. jur.; v. Schwartz, N. Berlin.
14\. 6. v. Nostitz, Graf, Major a. D.; v. Johnston, Ellinor. Zobten.
10\. 6. v. d. Osten-Warnitz, Oskar; v. Sydow, Anna Maria. Warnitz.
11\. 6. v. Pückler, Friedrich Graf; v. Köppen, Ella. Schloß Friedland O.-S.
21\. 6. v. Quast, Pr.-Lt. i. Kür.-Rgt. Nr. 6; v. Kriegsheim, Maria. Berstkow.
1\. 6. v. d. Recke-Volmerstein, Otto Graf, Rittm. i. 11. Ulanen-Rgt.; v. Böhl, Klara. Saarburg.
13\. 6. v. Studnitz, Max, Lt. i. 8. Kür.-Rgt.; Metz, Paula. Köln.
8\. 6. v. Sydow, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. 92; Wahnschaffe, Magdalene. Blankenburg a./H.
28\. 5. v. d. Wense, Georg, Kammerherr; Grote, Stephanie Gräfin. Wien, Penzing.
6\. 6. v. Windheim, Landrath; v. Gottberg, Clara. Ragnit.

Eine Tochter:

24\. 5. v. Arnim, Pr.-Lt. i. 14. Jäger-Bat.; v. Behr-Negendanck, Paula. Kolmar.
10\. 6. v. Berg, Gustav Frhr., Hauptm. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; Schaafhausen, Stephanie. Potsdam.
14\. 6. v. Brockhausen; v. Lepel, Ilda. Mellen.
28\. 5. v. Clavé-Bouhaben, Franz; v. d. Decken, Christa. Dellin.
17\. 6. v. Dewitz, gen. v. Krebs, Reinhardt; Wollmann, Amely. Wassersleben.
9\. 6. v. Estorff, Oberpräsidialrath; v. Meding, N. Koblenz.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

☛ Dieser Nummer liegt als besondere Beilage bei ein Vortrag des Herrn Reg.-Raths v. Brakenhausen über die Verschönerung der modernen Münzen, auf welchen wir die Leser hiermit aufmerksam machen.

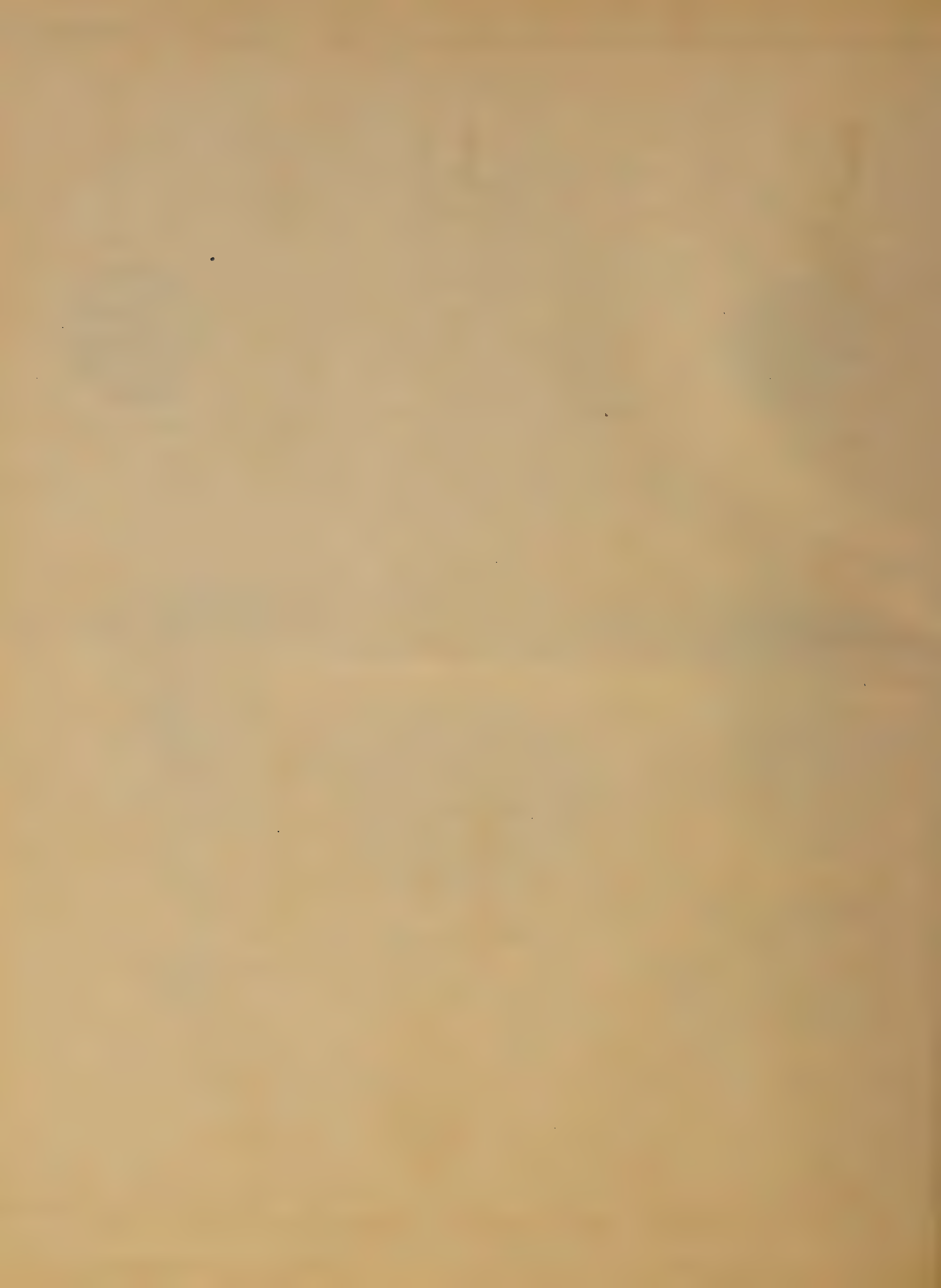
Beilagen: 1. Bronzene Grabplatte, in Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.
2\. Wappen-Varianten.
3\. Stendaler Wappen und Hausmarken.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



Wappen-Varianten.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz. Beilage zum Deutschen Herold 1891 No. 7/8.





Tangermünder und Stendaler Wappen und Hausmarken.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.





XXII. Berlin, September 1891. Nr. 9.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 15. September,
Dienstag, den 6. Oktober, } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 16. Juni 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Herr Vorsitzende der in den letzten Wochen gestorbenen Mitglieder, und zwar des

Ehrenmitgliedes, Pastor Ragotzky in Potsdam, des ordentlichen Mitgliedes Ludwig Graf Schaffgotsch, Freier Standesherr zu Kynast ꝛc.,

sowie des ehemaligen Königl. Bayr. Reichsherolds

Franz v. Leinfelder, welcher vom Beginn des Vereins an bis zu seinem vor Kurzem erfolgten Eintritt in den Ruhestand Mitglied des Vereins gewesen war.

Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Hierauf wird das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt.

Als Mitglied wird angemeldet:

Se. Durchlaucht Anton Fürst Radziwill, General der Artillerie und Generaladjutant weiland Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I., in Berlin W., Pariser Platz 3.

Herr General z. D. Freiherr v. Ledebur benennt aus Veranlassung einer Notiz über die Seltenheit des heraldischen Vorkommens von Nashörnern eine Reihe meist ausländischer (schwedischer, englischer) Wappen, in denen dieses Thier vorkommt.

Der Schriftführer Rath Seyler setzt die in der vorigen Sitzung stattgehabten Erörterungen über die Kaiserkrone fort und erweist durch Anführung der Kaisersiegel, daß bereits die Kaiser Karl IV. und Sigismund die Krone geführt haben, welche erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts die habsburgische Hauskrone genannt werde. Dieselbe besteht nach einer Beschreibung von 1459 aus einem gelben Kronreif mit Kreuz und Edelsteinen geziert; in der Krone steht die kaiserliche weiße Inful, überhöht von einem Bügel mit dem Reichsapfel. Seit Rudolfs II. Zeiten wurden Inful und Bügel flacher gezeichnet, die Krone erhielt die Form, in der sie der Gegenwart überliefert ist. Der einzige Kaiser, der nach dem Mittelalter die Reihenfolge der Habsburg-Lothringer unterbrach, Karl VII., führte ebenfalls die in Rede stehende Krone.

Verlesen wird eine Zuschrift aus Wien an die „Münchener Allgem. Zeitung", welche, gestützt auf die bekannte Wappensage, dem Leserkreise dieses hervorragenden Blattes zu wissen thut, daß am 12. Juni vor 700 Jahren das österreichische Wappen entstanden sei.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt einen von Herrn Schimpke in Tanneberg hergestellten Pokal mit einem Ehewappen, welcher als Geschenk für eine silberne Hochzeit dienen soll.

Weiter liegt eine Bronzemedaille mit Portrait und Wappen des Herrn Regierungsraths v. Brakenhausen zur Besichtigung vor. Der Herr Vorsitzende konstatirt die großen Fortschritte, welche der wohlbekannte Künstler, von dem die Medaille herrührt, gemacht hat. Das Portrait ist von einer sprechenden Aehnlichkeit. Herr Professor Hildebrandt bemerkt, daß dieselbe Wahrnehmung vor einiger Zeit im Kunstgewerbeverein, wo eine Kollektion solcher Medaillen vorgelegen habe, gemacht worden sei.

Herr v. Aspern, Premierlieutenant d. L.-Kav. in Wandsbeck, legt einen Briefwechsel vor, den er mit dem genealogischen und heraldischen Archiv, A. A. Vorsterman van Oyen in Gravenhage, geführt hat. Aus den Schriftstücken, die nicht vertraulicher Natur sind, ergiebt sich, daß das genannte Archiv für die Uebersendung eines geschriebenen Preisverzeichnisses von 1½ Briefseiten in 8° ein Honorar von 5 Gulden berechnet und diese Forderung auch nach Rücksendung des Verzeichnisses aufrecht erhalten hat. Das Archiv erklärt diese Forderung für eine statutenmäßige. Wir begnügen uns damit, alle Mitglieder des Vereins, die Veranlassung haben, in Holland Familienforschungen einzuleiten, auf diesen durch das Statut des Archivs sanktionirten Gebrauch ausdrücklich hinzuweisen.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt einen in Silber getriebenen Becher aus dem 17. Jahrhundert. Auf der inneren Seite des Deckels ist ein Plättchen mit den Wappen Schenk von Stauffenberg und v. Falkenstein eingelassen. Premierlieutenant a. D. Gritzner hält das Plättchen nach dem Zeichnungsstyle der Wappen nicht für gleichzeitig. Durch das Datum der betreffenden Vermählung wird der Sachverhalt leicht aufzuklären sein. Herr Geh. Rath Warnecke glaubt, daß der Becher vielleicht verkäuflich ist.

Sodann legt derselbe Herr den Abdruck eines ziemlich großen achteckigen Petschaftes vor, welches vor Kurzem von einem Engländer im Kolosseum zu Rom gefunden wurde und das ihm durch Vermittelung des englischen Konsuls in Stettin, Mr. Powell, zur Bestimmung zugegangen ist. Das Wappen ist das der Grafen von Rantzau in Holstein.

Herr Prof. Hildebrandt verliest ein Schreiben, in welchem die Frage gestellt wird, ob es den Rittern des Johanniter-Ordens gestattet sei, das Ordenskreuz für sich allein in Siegelmarken u. dergl. zu verwenden. Die Frage wird verneint und auf die bestehenden Vorschriften verwiesen, die s. Z. in der Monatsschrift zum Abdruck gelangt sind.

Herr von Klingspor in Stockholm übersendet einen Gipsabguß des Kurland-Kettler'schen Wappens von einer Hellebarte, die kürzlich auf einem „Vind" gefunden wurde. Herr Premierlieutenant Gritzner bemerkt, daß Vind Schiff heiße. Wenn sich dies bestätigt, so würde der Kreis der Fundorte für Alterthümer in überraschender Weise erweitert werden.

(Es wurde nachträglich in einem schwedischen Lexikon nachgesehen und gefunden, daß vind Boden heißt. Schiff heißt skepp, fartyg.)

Der Herr Vorsitzende weist, wie im Laufe der letzten Jahre schon öfter geschehen, auf die Heraldik hin, die bei den öffentlichen Bauten Berlins kultivirt werde. Auf seinen Antrag wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Freiherr von Ledebur, Gritzner, Hildebrandt und Warnecke, mit dem Auftrage die Heraldik des Reichstagsbaues und der Moltkebrücke zu studiren und demnächst einen Bericht zu erstatten, welcher mit einer Reihe von Abbildungen („abschreckende Beispiele") in der Monatsschrift abgedruckt werden soll.

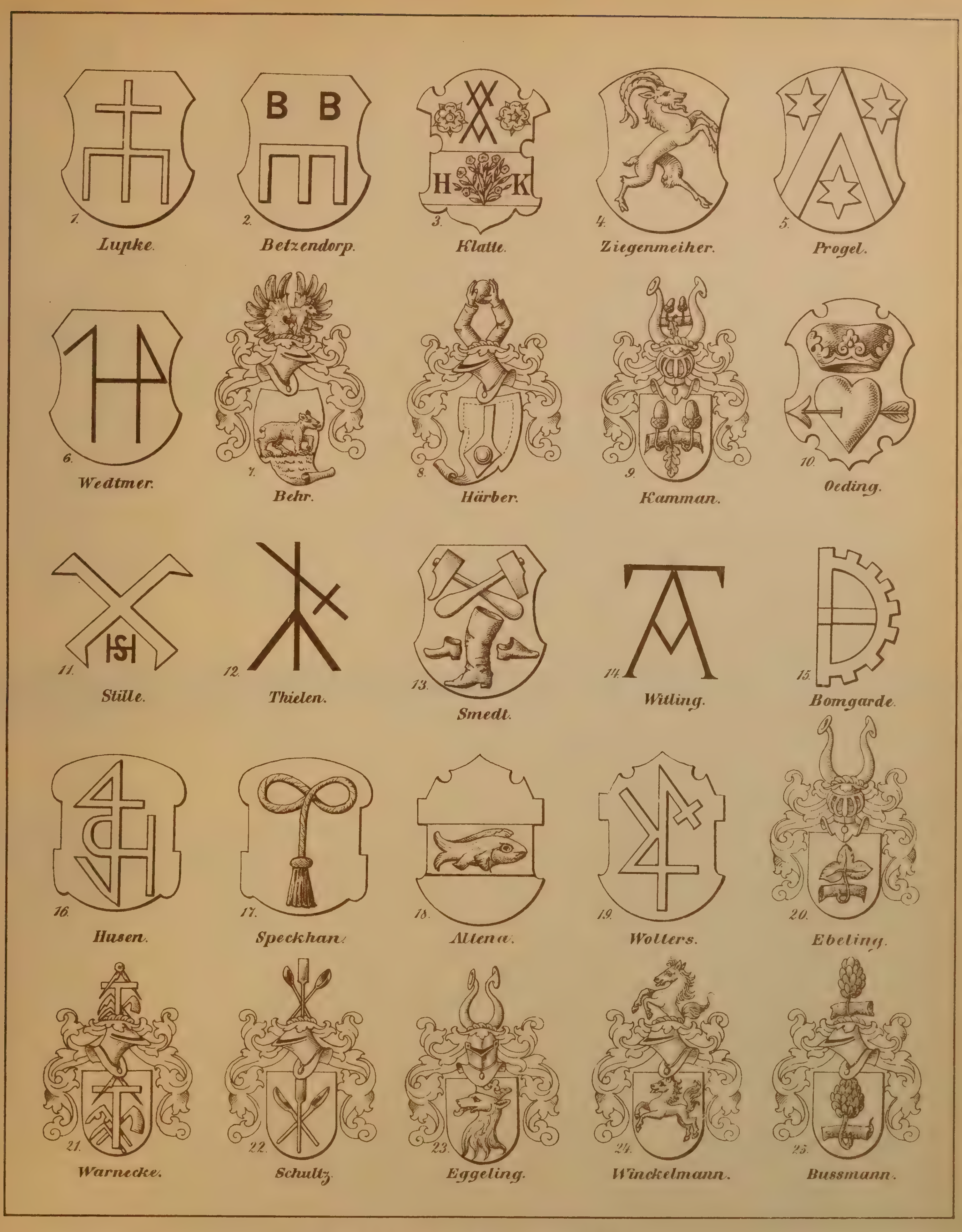
Herr Geh. Rath Warnecke berichtet über eine „Verschönerung" der Leipziger Straße (Nr. 137) durch zwei an einem Privatbau (Fabrik für elektrische Anlagen) angebrachte Adler.

Herr Prof. Hildebrandt bemerkt, man scheine sich zur Begutachtung derartiger Fälle immer an solche Leute zu wenden, die gar nichts von der Sache verstehen.

Herr Dr. Hahn, Archivar der Deutschen Bank, spricht sein Bedauern aus, daß das bürgerliche genealogische Taschenbuch ins Stocken gerathen sei. Er bittet um die moralische Unterstützung des Vereins für das Unternehmen, das nach Ueberwindung der Schwierigkeiten des Anfangs gewiß einen sicheren Bestand haben werde. Herr Marcelli Janecki empfiehlt die Herausgabe von Vierteljahrsheften, zu deren Kosten die betreffenden Familien den erforderlichen Zuschuß zu leisten hätten. Der Herr Vorsitzende konstatirt, daß der Verein bereit ist, die Fortführung des Taschenbuchs zu fördern, jedoch ohne finanzielle Inanspruchnahme des Vereins. Er stellt den Mitgliedern, die sich für die Sache interessiren, anheim, sich über die geeigneten Mittel und Wege zu berathen und in einer der nächsten Sitzungen bestimmte Vorschläge zu machen.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Oppell berichtet über die Archivverhältnisse in Sagan und bemerkt, daß Herr Professor Heinrichs am Gymnasium daselbst ein hervorragender Kenner der Geschichte des Herzogthums Sagan sei. Sodann zeigt er eine alte beglaubigte Abschrift des Reichsfreiherrndiploms, d. d. Wien, 19. Juli 1697, welches Kaiser Leopold I. dem Johann Ehrenreich v. Oppell und Groß-Petersdorff ertheilte.

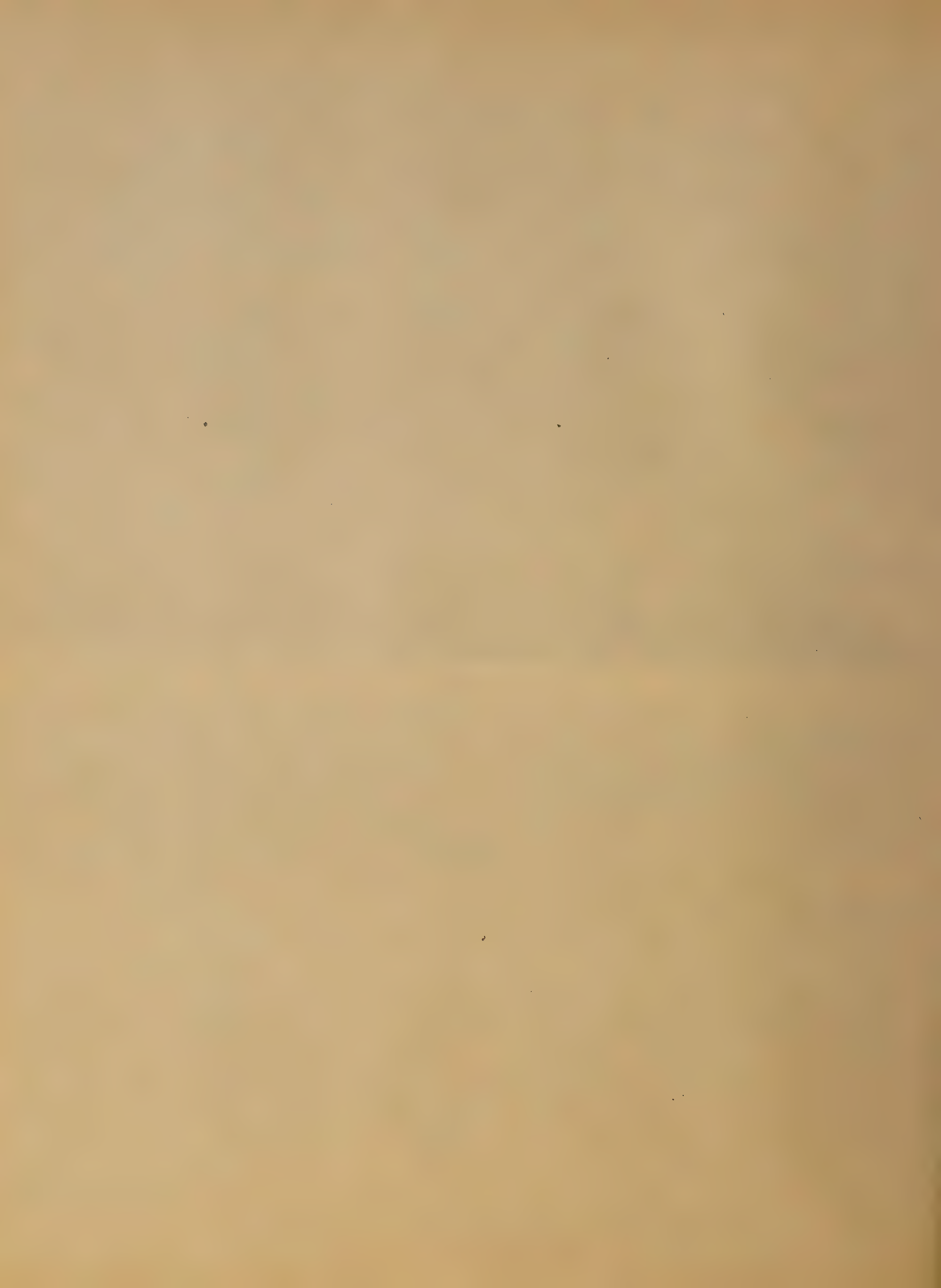
Anknüpfend an die Worte des Vorredners, welcher die Bezeichnungen Schriftführer und Schriftleiter verwechselt hatte, bemerkt der Schriftführer Rath Seyler, wie mißlich es sei, daß durch den neuerlich eingeführten Gebrauch des Wortes Schriftleiter für Redakteur ein Anlaß zu unvermeidbaren Verwechselungen und Störungen des Geschäftsganges

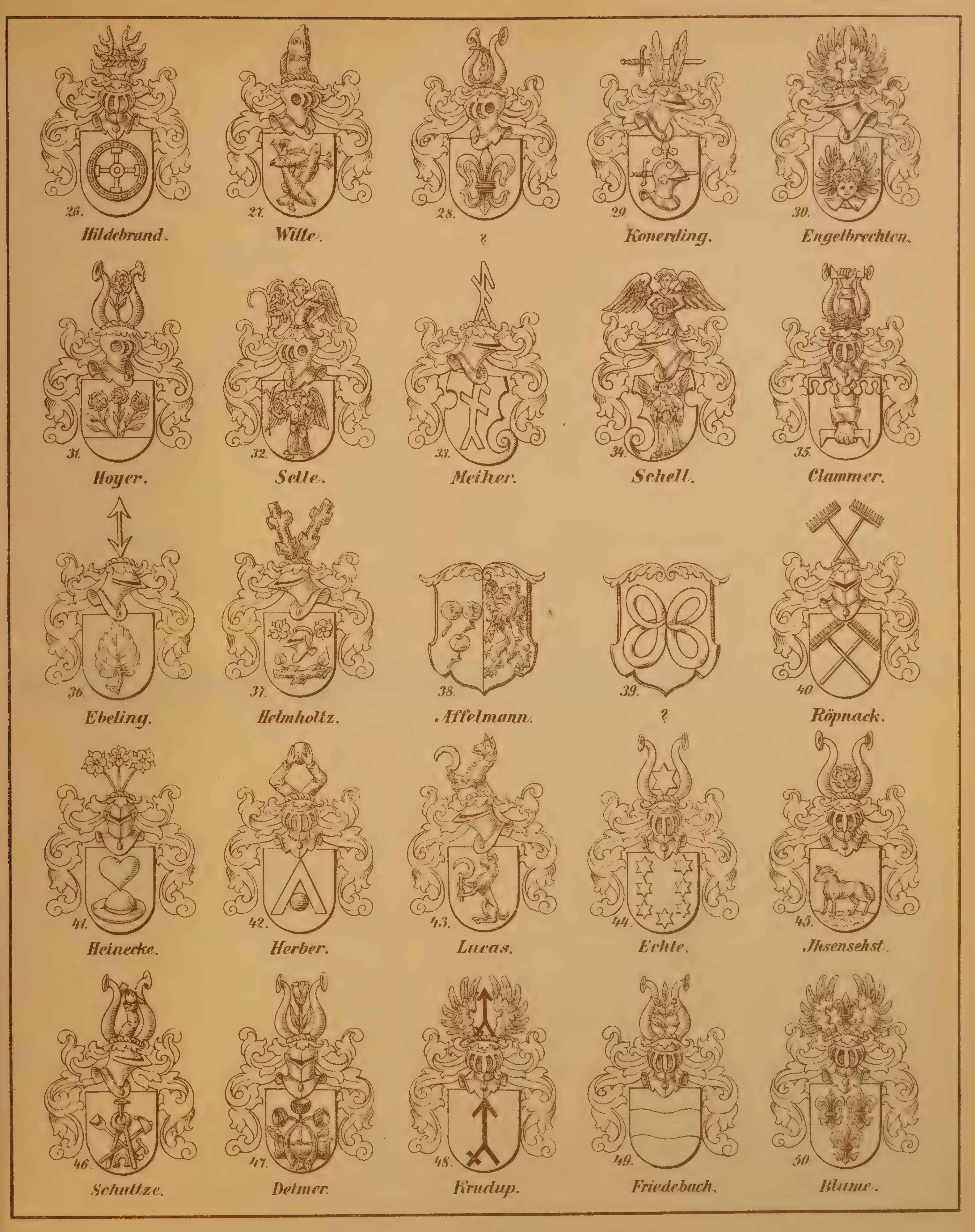


Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

Beilage zum Deutschen Herold 1891 No. 9





Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

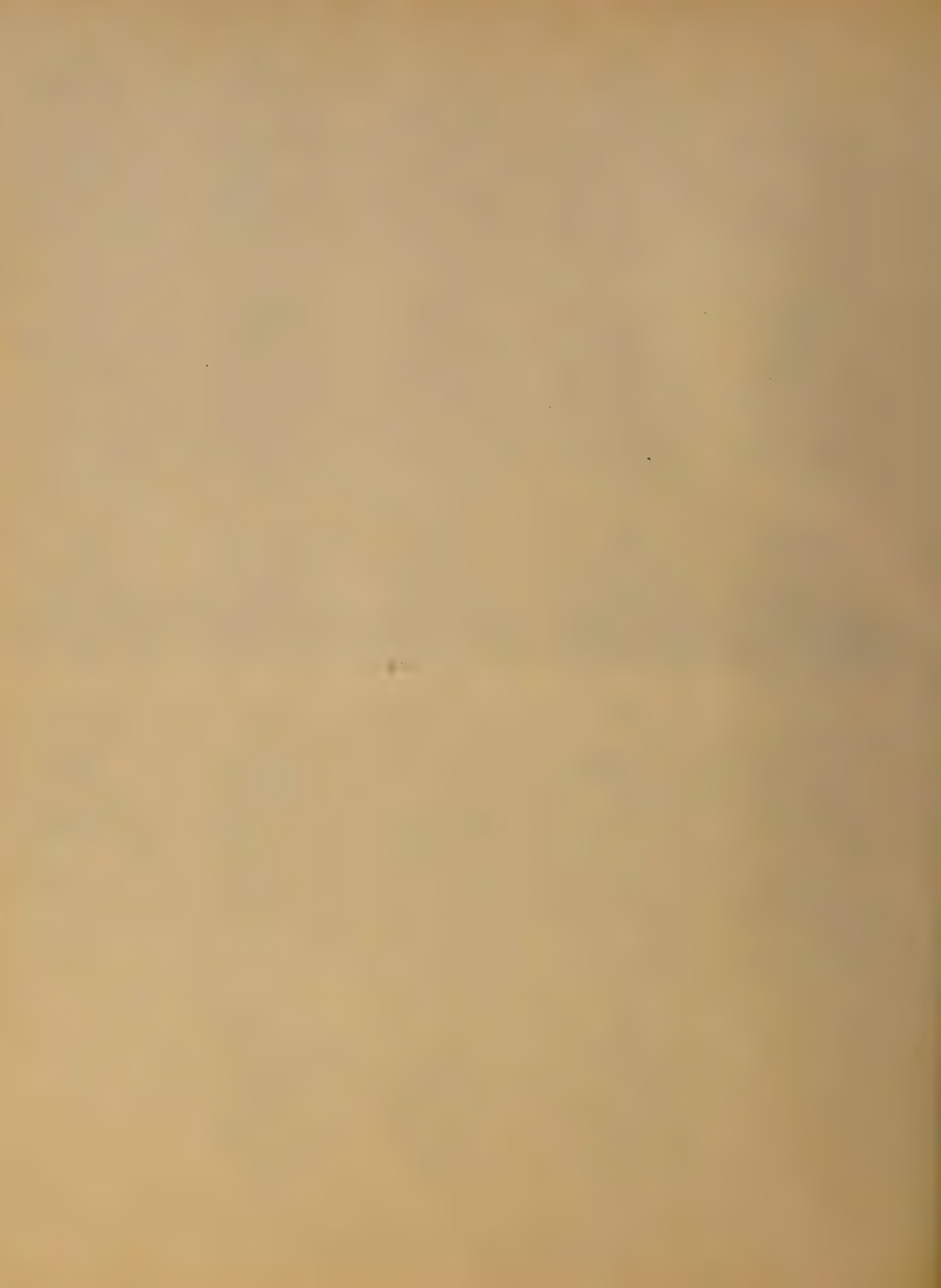
Beilage zum Deutschen Herold 1891 No. 9.





Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.



gegeben sei. Mit jenen beiden gleichbedeutenden Worten sollen zwei Beamte des Vereins bezeichnet werden, deren Wirkungskreis ein ganz verschiedener ist. Um dieser Verwirrung ein Ende zu bereiten, schlägt er vor, den Redakteur fernerhin nicht mehr Schriftleiter, sondern „verantwortlicher Herausgeber" zu benennen. Der Antrag wird angenommen.

Auf den Antrag des Herrn Vorsitzenden beschließt der Verein, dem hiesigen Exlibris-Verein als Mitglied beizutreten.

Bürgerwappen aus Celle.

Die nachstehend beschriebenen Wappen gehören Bürgerfamilien der Stadt Celle an. Als Quellen dienten: das Schnitzwerk an Häusern, sowie Grab- und Gedenksteine in den Kirchen und auf den Friedhöfen. Später sollen auch diejenigen Wappen folgen, die Siegeln und anderen Wappendarstellungen entnommen sind. Die an Häusern gefundenen Wappen entstammen fast durchweg dem 17., nur wenige noch dem 16. Jahrhundert. Die Grabplatten, Gedenksteine und Epitaphien in Kirchen und auf Kirchhöfen, welche Wappen tragen, gehören dem 17. und 18. Jahrhundert an. Was den Stand der Wappenherren betrifft, so finden wir zum größeren Theile Glieder der drei vornehmsten Gilden, Gewandschneider, Kramer und Brauer, die einen großen Antheil am Stadtregiment als Bürgermeister, Rathsschreiber (seit 1620 „Stadtsyndici") und Rathsherrn gehabt haben. Auch Angehörige anderer Gilden sind vertreten, wie auch Gelehrte und Hofbedienstete. Eine größere Anzahl der hier genannten Familien blüht noch zum Theil in Celle, zum Theil in der Provinz.

I. Von Häusern.

1 und 2. Hans Lupke und seine Ehefrau Barbara Betzendorp (Anf. 17. Jahrh.). W.: Beide im Schilde eine Hausmarke. (Schuhstr. 49.)

3. Hector Klatte 1617 (C. Klatte 1670 führt nur die Hausmarke des oberen Feldes. — Hinter dem Brauhaus 6). W.: Geth., oben Hausmarke zw. 2 Rosen; unten auf Rasen ein Klettenstrauch (?) zwischen den Buchstaben H und K. (Rundestr. 2.) Hector Kl. war fürstl. braunschw. lüneb. Apotheker, † vor 1635.

4 und 5. Johan Ziegenmeihers sel. nagelatene wedwe, Anna Progels ao. 1592 (Schuhstr. 51). W.: Ziegenmeiher: Springende Ziege. W.: Progel: Sparren, begleitet von 3 (2, 1) Sternen. Ein Ziegenmeyer ist 1642 als Bürger und Brauer aufgeführt.

6. Brandt Wedtmer 1614. W.: Hausmarke (Wallstr. 51).

7 und 8. Henning Behr und seine Ehefrau Margarethe Härber ao. 1641. W.: Behr: Auf Rasen ein schreitender Bär. H.: derselbe zw. off. Flug. Die Behr zählten ao. 1639 zum Braueramte. W.: Härber: Mit einer Kugel belegte, nach oben in einen Pfahl ausgehende Raute (wahrscheinlich durch einen Fehler des Verfertigers aus einer aufsteigenden Spitze entstanden. Wenn man — eine fehlende — hier durch eine gerissene Linie angedeutete Bordur annimmt, so ist sofort die Gleichartigkeit mit anderen Darstellungen desselben Wappens — vgl. unten 42 und 62 — hergestellt). H.: 2 bekleidete wachsd. Arme, welche eine Kugel halten. (Im Kreise 18.)

9 und 10. Eggeling Kamman und Chatarina Oeding ao. 1600. Kammann, Cammann, vornehmes Cellenser Geschlecht. Eggeling K. Rathsherr 1598, Bürgermeister 1622, † 19. Mai 1625. A..... Cammann, braunsch. lün. Landsyndikus, † 1703 (begraben in der St Georgs-Kirche). W.: Querliegender Eichzweig mit 2 unten hervorwachsenden, nach oben gebogenen Eicheln und einem oben herauswachsenden, abwärts gebogenen Blatte. H.: Die Schildfigur zw. 2 Bffh. (Neuestr. 52, Stadtkirche. St. Georgs-Kirche.)

Oeding. Aus diesem Geschlechte u. A. Magnus Oe., 1554 dritter, 1560 zweiter, 1570 Archidiakon an der Stadtkirche. Georg Oe., dessen Sohn * 1558, seit 1609 Senior ministerii an der Magnuskirche zu Braunschweig, † 1625. Otto Oe., locatus am Lyceum 1579 bis 1583. W.: Herz, von links her von einem Pfeile durchschossen, überhöht von einer Krone (Blätterkrone mit Mütze).

11 und 12. Hans Stille und Lucke Thilen um 1620. Hausmarken. (II. Querstraße 6.)

13. Hans Smedt ao. 1675. W.: Stiefel, begleitet von 2 auswärts gewandten Schuhen, überhöht von 2 ins Andreaskreuz gelegten Schmiedehämmern. (Mauernstraße 32).

14 und 15. Hans Witting und Anna Bomgarde ao. 1603. W.: Witting: Hausmarke. W.: Bomgarde: Halblinkes Kammrad. (Beide ohne Schild neben dem Namen. Zöllnerstr. 35.)

16 und 17. Claus von Husen und Barbara Speckhane ao. 1620. W.: v. Husen: Hausmarke. W.: Speckhan: Zur Schleife geschlungene Schnur mit abwärts fallender Quaste. (Zöllnerstr. 44.)

18 und 19. Jürgen Altena und Anna Wolters. Jürgen A. Rathsherr 1601, Bürgermeister 1609, verm. 2. 7. Juni 1622 mit Engel, Ernst Bachhusens Tochter. † 16. April 1624. W.: Altena (Altenah): Mit einem Fische belegter Querbalken. W.: Wolter: Hausmarke.

II. Von den ehemals an der Stadtkirche und deren Kirchhofe befindlichen, jetzt als Treppen- und Trottoirplatten verwendeten Grabplatten am Garnison- und Stadtkirchhofe.

20. Des Hans Heinrich Ebeling, großbrit. und braunschw.-lüneb. Cantzley-Sekretärs, Wwe. Elisabeth, geb. Sander († 1758). W. Ebeling (vgl. u. 36): Weinblatt, aus querliegendem Aste unten hervorwchsd., nach oben gebogen. H.: 2 Bffh.

21. Henning Warnecke, eines hochedlen Raths zu Celle Zimmermeister (W.: Gilde-Embleme; Winkelmaß, besteckt mit einem Zirkel, vor 2 rts. gewandten, mit einem Beil ins Andreaskreuz gelegten pickenartigen Instrumenten. H.: das Schildbild), vermählt 3. Mai 1687 mit:

22. Anna Magdalena Schultzin, des weil. Bürgers und Brauerknechts zu Celle Hans Schultzen ehelicher Tochter (* 1667, † 1743). W.: Aufrecht gestellte Schaufel vor 2 ins Andr.-Kreuz gestellten Braukellen. H.: Dasselbe Bild.

23. Jürgen Ludolf Eggeling, Bürger u. Brauer (verm. 1712 mit Sophie Juliane Bußmann, Schwester der unter 25 Aufgeführten). W.: Wolfs(?)kopf, gekrönt. H.: 2 Bffh.

Aus dems. Geschlechte: Heinrich E., Bürgermeister um 1530.

24. Dietrich Winckelmann, Bürger und Brauer (* 1706, † 1733, mit Anna Dorothea, des † Jürgen Ludolf Eggeling Tochter) und Casten Winckelmann, Bürger und Brauer (W.: Springendes Pferd. H.: Dass. wachsd.), verm. 1729 mit:

25. Anna Dorothea Bußmann, des weil. Bürgers und Brauers Jochim Wilhelm Bußmann Tochter. W.: Hopfenblüthe, aus querliegendem Aste unten hervorwachsend, nach oben gebogen. H.: Dasselbe Bild.

III. Stadtkirche.

26. Dr. Joachim Hildebrand, * 10. November 1623 zu Kloster Walkenried, † 18. Oktober 1691 zu Celle. 1645 Magister der Philosophie zu Helmstädt, 1652 Prof. der Theol., 1662 Obersuperintendent zu Celle. Verm. 1. mit Margaretha Wissel, 2. mit Anna Sophia Hering. W.: 4speichiges Rad. H.: Wachsd. Hirschgeweih, zw. Augsprosse u. 2. Sprosse mit einem Kranze umwunden. (Außenmauer der Apsis.)

27. u. 28. Johannes Witte, herzogl. braunschw. Camerarius, † 15. Oktober 1679 im Alter v. 78 Jahren. W.: 3 zum Dreieck (Spitze unten) nach rts. über einander gelegte Fische (27). H.: Ein Fisch wachsd. Das Wappen seiner dem Namen nach unbekannten Ehefrau: Lilie. H.: Gebildeter, zunehmender Halbmond zw. 2 Bffh. (28). (Nördliche Außenmauer.)

29. Diederich Konerding (* 15. Februar 1611, † 20. Juli 1684) kurbrandenb. und braunschw.-lüneb. consiliarius et archiater (W.: Stechhelm, besteckt mit einem Kleeblatt, von rechts quer durchstoßen von einem Schwert. H.: Hinter 2 Federn querliegendes Schwert) verm. mit:

30. Dorothea Engelbrechten. W.: Geflügelter Engelkopf. H.: Off. Flug. (Oestliche Vorhalle.)

31. Ludolf Hoyer, des durchl. Herzogs Georg Wilhelm v. Celle Kammerdiener, * Nienhagen, 2 Dezember 1622, † Celle, 26. Januar 1684 (W.: 3 Rosen an beblätterten Stielen aus Boden wachsd. [aus einer Wurzel]. H.: Eine Stielrose zw. 2 Bffh.), verm. „in vergnüglichem Ehestande" mit:

32. Anna Maria Selle, * zum Hertzberg im Mai 1630. W.: Engel, in der erhobenen Rt. einen Palmzweig haltd. H.: Der Engel wachsd. (Oestl. Vorhalle.)

33. Ludolf (Lüdeke) Meiher (Meier; auf dem Grabstein verschieden geschrieben), um 1598 Rathsschreiber (ein Lüdecke M. gehört 1639 zum Braueramte. W.: Hausmarke. H.: Dieselbe), verm. mit:

34. Agnetha Schele († 16. August 1638). W.: Engel, vor sich mit beiden Händen einen Kranz haltd. H.: Ders. wachsd. (Oestl. Vorhalle.) (Auch die Schelen rechnen 1640 zur Brauergilde.)

35. Hermann Balthasar Klammer, Herr auf Winsen und Sunden, herzogl. braunsch.-lüneb. Geheimer Rath und Großvoigt von Celle, * 20. Juni 1579, † 8. September 1634. Letzter seines Geschlechts(?). W.: Aus Wolken aus dem Oberrand hervorwachsender, mit aufgeschlagenem Aermel bekleideter Arm, eine Klammer quer haltend. H.: Der Arm mit der Klammer zw. 2 Bffh. wachsd.

Balthasar Clammer,
Herr auf Winsen a. A., Meissen, Sunder u. Uetze, braunschw.-lüneb. Kanzler, † 1578.

Otto Klammer, um 1578 verm. m. M. v. Brobergen (W.: Mit 2 Zinnen gespalten. H.: Gekr. Schaft, mit 3 Pfauenspiegeln besteckt).	Anna Klammer, verm. um 1662 mit Joachim Möller, Herrn auf Heiligenthal, Kanzler.

Hermann Balthasar Klammer,
fürstl. braunschw. Kammerjunker, Großvoigt 2c., * 1579, † 1634, verm.: 1. mit Magdalena von Hodenberg, 2. 1629 mit Agnesa von der Schulenburg (später verm. mit 1. Georg Ernst von Wurmb, 2. Friedrich Schenck von Winterstet), des Werner v. d. Sch. auf Betzendorf, Angern 2c., und der Libichina von Veltheim 1. Februar 1612 geb. u. 18. Mai 1669 gestorbenen Tochter.

36. Baltzer Ebeling (uxor Anna Dorothea Lux). W.: (Linden-?) Blatt, aufrecht. H.: Hausmarke. In derselben Gruft Marten Ebelings d. Aelt. Hausfrau,

37. Magdalena Helmholtz (* „Mittwoch vor Bartholmes" 1559, † 9. Juli 1618 [W.: Querliegender Stamm, oben zweimal, unten einmal geästet, mit je einem Blatt neben den oberen Astansätzen, überhöht von einem Stechhelm zw. 2 Rosen) und deren Sohn Martin Ebeling d. J., * 20. Februar 1591, † 5. April 1632. (Oestl. Vorhalle.)

38. Antonius Affelmann, ICtus, der Rechten Doctor, fürstl. braunschw.-lüneb. Rath und Kanzler, † 5. März 1651 im Alter von 61 J. 6 M. 2 T. (nach dem Kirchenbuche ist er erst am 18. März gest.!) W.: Gesp.; vorn 3 (2. 1) Aepfel an kurzen Stielen, hinten ein Löwe, in der erhobenen Rt. einen Apfel (Kugel?) haltd. A. vermählte sich am 6. November 1638 mit

39. Anna Elisabeth, des Goswin Merckelbach, Dr. iur., fürstl. braunschw. lüneb. Geheimeraths und Kanzlers Tochter. (W.: 2 abgewandte Bretzeln mit dem Rücken gegen einander gestellt.)

IV. Vom Stadtkirchhofe.

40. Christoph Philipp Röpnack (* 1749), Bürger, Goldschmidt und Brauer zu Celle (W.: 2 ins Andreaskreuz gestellte aufrechte Rechen. H.: Die Schildfigur) und seine Frau:

41. Anna Maria Elisabeth Heinecke (* 1756). W.: Runder Hut, überhöht von einem Herzen. H.: 3 Stielrosen.

42. Andreas Herber, Bürger und Brauer († 1709) (W.: Abgeledigter Sparren, eine Kugel bewinkelnd [vgl.

oben 8 u. unten 62]. H: 2 Arme, bekleidet, wachsd., eine Kugel haltd.), verm. 22. Mai 1660 mit:

43. Marie Elisabeth, des Andreas Lucas 1691 † Tochter. W.: Sitzender Luchs, eine Sichel haltd. H.: Derselbe.

Dies Geschlecht hat in Christoph Herber († 1688), der seit 1665 Rathsherr war, ao. 1674 einen Bürgermeister gegeben.

44. Carsten Echte, * 1. Nov. 1666, † 30. Juni 1724. W.: 7 zu einem oben offenen Kreise gestellte Sterne. H.: Stern zw. 2 Bffh. Dem Geschlechte gehören noch an u. A.: Friedrich Christoph Echte, Bürgermeister 1779, † 1790 und Carsten Heinrich E., † 1805, Archidiakon.

45. Ilsabe Ihsensehstin, * „Wahtlingen" 1676, † Celle 4. Juli 1748. W.: Auf Boden stehendes Lamm. H.: Rose zw. 2 Bffh. Des Carsten Echte Ehefrau.

46. Meister Jürgen Schultze, * 1623, † 13. Dez. 1671. W.: Zange, aufrecht, einen Nagel haltd. und ein Hufeisen bewinkelnd, vor einer mit einem Schmiedehammer ins Andreaskreuz gelegten Gießpfanne (?). H.: Wchsd. bekleideter Arm, der einen Hammer schwingt, zw. 2 Bffh. Verm. 18. Juni 1650 mit

47. Margaretha, des Hans Detmer hinterlassener Tochter. W.: Querliegender Eichast. Dahinter ein Eichelkelch (ohne Frucht) an geradem, davor 2 dergl. gekreuzt mit gebogenen Stielen, jeder einmal außen beblättert. H.: Tulpe (?) mit 2 Blättern zw. 2 Bffh.

V. Garnisonkirche.

48. Christoph Krudup, fürstl. Hofapotheker. W.: Hausmarke. H.: Dieselbe zw. off. Fluge.

49. Johann Georg Friedebach, hochwohlbestallter fürstl. braunschw. lüneb. Rittmeister unter dem Regiment des Grafen v. d. Lippe, Brigadiers, * Rodenburg im Stifte Bremen, 15. Juni 1546, † Celle 23. Sept. 1698. W.: Querstrom. H.: Oelzweig mit 5 Blättern, 3 Früchten zw. 2 Bffh. Verm. 20. Mai 1679 mit

50. Margaretha Ilsa Blume, T. weil. Hans Bl., unter des landgräfl. hess. Generalmajors Giesen Regt. Leibkompagnie gewesenen Einspändigers. W.: 3 (2, 1) Lilien. H.: Lilie zw. off. Fluge.

51. Johann Hartmann Wolff (auch Wulff geschrieben), Stadtsyndikus (Rathsschreiber) seit 1635, † 28. Mai 1636. W.: 2 querliegende, gebildete, mit dem Rücken an einandergelegte Halbmonde, begleitet von 2 Sternen, besteckt mit je einer Lanzenspitze, die wiederum mit einem Sterne belegt ist. H.: Bekleideter Arm, einen gebildeten Halbmond quer haltend. Joh. Hartm. W. verm. sich 12. Oktober 1634 mit

52. Charitas Hildebrandt, * 1614, nach vierzehnwöchentlicher Ehe Wwe., nach 54jährigem Witthum † 75 J. alt 1689. W.: Dreimal verschlungene Schlange. H.: Dieselbe von 2 wachsd. bekleideten Armen gehalten. Ihr Vater, Balthasar H., ward 1601 Rathsschreiber und † vor 1634. Aus dems. Geschlechte scheinen zu stammen Georg H. d. Aelt. 1627 Rathsverwandter u. Jakob H., fürstl. Cantzley vndt Hoffgerichts Advocatus vnd Procurator, der 1631 Rathsherr, 1649 Bürgermeister wurde und 19. Febr. 1657 starb.

53. „Der ehrenveste und ehrbar gesell Ernest Pfeilschmidt ist ao. 1599 5. July zw. 11 und 12 Uhr vorm. in gott selig entschlaffen seines alters 15 jar." W.: 2 ins Andreaskreuz gelegte befiederte Pfeile, bewinkelt von 3 (1, 2) Sternen. Sein Vater Georg war fürstl. br. lün. Jägermeister zu Celle, sein Bruder Christian August Canonicus des Stifts St. Blasii zu Braunschweig. — Auf seiner Grabplatte befindet sich links noch

54. das W.: Gekrönter Löwenkopf mit Hals. Dieses hat sich, nach Ausweis eines im Besitze des Herrn Uhrmachers G. Schrader in Celle befindlichen Stammbaumes der Familie Schrader, als das Wappen der Mutter des Ernest Pfeilschmidt, der Ilse geb. Schrader, feststellen lassen. Die Schrader stammen, wie urkundlich erwiesen ist, aus Braunschweig, sind seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch in Celle als Bürger und Kramer ansäßig und führen noch jetzt den oben beschriebenen Schild, auf dem Helm den gekrönten Löwenkopf wachsend, als Wappen.

55. Andreas Christophorus Jahns, Hofrath, † 73 Jahre alt 3. Mai 1712. W.: Januskopf, rechts mit Vollbart, links bartlos. H.: 3 fächerförmig gestellte Eichzweige mit je 1 Eichel und 2 Blättern.

56. „Meister Schack Baro" („Jacques Barreau" im Kirchenbuche), f. braunschw. lüneb. wolverordneter Küchenmeister. W.: Querliegendes Faß. H.: Dasselbe. Dessen Frau:

57. Margaretha Nastowe, * 6. Dez. 1627, † 2. Sept. 1678. W.: Geth., oben aus Boden wachsd. 2 Bäume, unten 3 Tauben neben einander stehend. H.: Eine Taube.

58. Paulus Josua Steding, SS. Theol. Dr., Pastor zuerst in Hannover ad St. Crucem, dann Professor primarius an der Ritter-Akademie zu St. Michael in Lüneburg, † Celle 15. April 1712, 53 J. alt. W.: 6speichiges Rad. H.: Dasselbe.

59. Heinrich Witte, Kammersekretär. W.: Flugbereiter, schreitender Schwan auf Boden. H.: Der Schwan. Dessen Frau

60. Anna .... enreuter (Kuchenreuter??), * auf dem .. Hause zur Lauenau ao. 1651, † 5. Febr. 1702, 51 J. alt. W.: 8strahl. Stern. H.: Ders. zw. 2 Bffh.

VI. Neuenhäuser Kirchhof.

61. Johann Hermann Praetorius, königl. kurf. Landrentmeister zu Celle, * Benthe bei Hannover 1. Nov. 1665, † Celle 7. Juli 1734. W.: Aus querliegendem Ast unten herauswachsd., nach oben gebogener gr. Zweig mit 5 (1, 2, 2) r. Rosen in W. H.: 3 r. Rosen an gr. Stielen, fächerförmig gestellt. D.: r. w. — Sein Vater, Christian Pr., war herz. braunsch. lüneb. Stallmeister, sein Großvater fürstl. anhalt. Generalsuperintendent. Er vermählte sich 27. Mai 1699 zu Celle mit

62. Lucia Elisabeth Herber, des Andreas H. zu Celle Tochter, später wieder verm. mit Inspektor

Friedrich Anton Bünting zu Hermannsburg nachgelassene Wittwe. W.: Auf Boden schreitender Löwe, in den Vorderpranken einen Schlüssel (Bart oben) haltd. H.: Ders. m. d. Schlüssel wachsd.

70. Frau Elisabeth Agnesa von Schilden, geb. der Frau Lucia Elisabeth Praetorius eine große Stiftung verdankt.)

63. „Der Ehrengeachtete Georg Philipp Reibenstein, hochfürstl. braunsch. lüneb. gewesener Hoffsattler und Karossier, so ao. 1656 den 29. Martij in Hannover gebohren und ao. 1690 den 30. Junij in seinem Erlöser Jesu selig eingeschlaffen, s. alt. 34 jahr 3 Mon. 1 Tag" 2c. W.: Mühlstein. H.: Derselbe zw. 2 Bffh.

64. Christoph Chappuzeau, † 1734 (nach dem Kirchenbuche am 11. März beigesetzt), f. braunschw. lüneb. Sekretär. W.: Durch lk. Schrägbalken geth. Oben 3 (2, 1) Enten (Merletten?); unten schräglinks gelegter Palmzweig. H.: 2 abgewandte Palmzweige. Die Stammreihe ist nach Beaucaire-Grotes „Herzogin Eleonore Desmiers d'Olbreuze (Hannover 1886, S. 85 Anm. 4 und 5 folgende:

Charles Chappuzeau aus Poitiers, Advokat und Pariser Stadtrath, Verfasser mehrerer Werke, verm. mit Anne Poulet.

Sohn: Samuel Ch., * 1625, † 1701 (beigesetzt am 1. Sept. 1701), dramat., theol. und polit. Schriftsteller, ward von der Herzogin Eleonore von Celle nach der Protestantenvertreibung in Frankreich am Celler Hofe aufgenommen und seit 1682 Pagengouverneur (Kirchenbuch: „Hofpagenmeister") daselbst. Verm. war er mit Marie de la Serra.

Sohn: Christoph (s. o.), Privatsekretär der Herzogin Eleonore von Celle und des Herzogs Georg Wilhelm. Er „blieb während aller Trübsal, welche die Zukunft bringen sollte, der Herzogin und ihrer Tochter treu ergeben." Er vermählte sich 1680 mit

65. Catharina Pflaumbaum, mit der er $53^1/_2$ Jahre „in vergnügter Ehe gelebt", und die ihm nach $10^1/_2$jähr. Wittwenthum am 11. Oktober 1744 folgte. Ihre Ehe war durch großen Kinderreichthum gesegnet (vom Jahre 1685 an bis 1704 führt das Kirchenbuch 7 Söhne und 9 Töchter an). W.: Aus Boden wachsd. (Pflaumen-?) Baum. H.: Derselbe.

66. Otto Arnold Riepenhausen, „Cellensis et provincialis physicus" (W.: Flugbereiter, schreitender Adler. H.: Ders. wachsd.), verm. sich 10. Oktober 1693 mit:

67. Dorothea (* 1675, † 1724), des Georg Christiani, f. braunschw.-lüneb. „camerae magister", und der Catharina Konerding Tochter. W.: Springender Hirsch. H.: Ders. wachsd.

68. Ilsabe Margarethe Knop (* 17. Febr. 1702, † 24. Juni 1758), „des Joachim Gebhardi, weil. Amtmanns und Stuctuarij, nachgelassene Wittwe". W.: (nach Analogie anderer Frauengräber das der Knop) 3 (2 . 1) Kugeln.

69. Anna Hedwig Schlüter († 18. April 1758 ihres Alters 67 Jahr), des kgl. u. churf. Amtsvoigts Wahrenberg zu Lüneberg in Lüneburg), † 1759. W.: Durch w. Sparren in B. über R. geth. In r. Felde eine b. Kugel. H.: 2 geharnischte Arme, eine b. Kugel halt. D.: b. r. (Die Farben der Wappen 61 und 62 nach einer Gedenktafel in der Neuenhäuser Kirche, die Thies (* 12. April 1703, † 7. September 1786). W.: Ueber 7 Hügel springender Hirsch. H.: Der Hirsch wachsd.

71. Dr. Heinrich Philipp Gudenius (Gude), * Bornienhausen, 4. Oktober 1676, seit 1736 Generalsuperintendent zu Celle, † daselbst, 27. April 1743 (W.: Rose. H.: Die Rose zw. 2 Bffh.). Dessen Frau

72. Hedwig Charlotte Berwart (* 30. Dezember 1690, † 26. Januar 1774). W.: Auf Boden ein spitzbedachter Thurm mit 3 (1 . 2) Fenstern und einem Thor, an dessen lk. Seite ein aufgerichteter Bär steht.

73. Sophie Charlotte Carose, veuve de feu le colonel Mariette (* 28. Juli 1690, † 18. Juni 1766). W.: Erniedrigter Sparren, besteckt mit vierstrahligem Stern, begleitet von 3 (2 . 1) Rosen an je zweimal beblätterten Stielen. H.: Eine dergl. Rose.

v. Bloedau.

Erloschene Familien.

1. Münchingen. Am 22. Mai 1891 starb in Baden-Baden Freifrau Camilla Wilhelmine Natalie Antonie Adelheid von Sturmfeder, geb. Freiin von Münchingen, geb. 16. Januar 1810. Mit ihr ist das dem schwäbischen Uradel angehörige Geschlecht der Herren von Münchingen erloschen.

2. Oberkirch. Am 3. April 1882 starb in Innsbruck der k. k. Hauptmann im Tyroler Jäger-Regiment Freiherr Ludwig Adam von Oberkirch, geb. 24. Dez. 1837. Mit ihm ist das alte elsässische Geschlecht im Mannesstamm erloschen.

3. Scharpffenstein genannt Pfeill. Am 30. April 1891 starb in Prag der k. k. Kämmerer Freiherr Alfred von Scharpffenstein genannt Pfeill zu Benesis, geb. 25. Sept. 1832 als Letzter des Mannesstammes.

4. Gronsfeld. Am 13. Juli 1891 starb in Stuttgart Graf Carl Johann Bertram Friedrich Adolf von Gronsfeld - Diepenbroick, geb. 19. März 1835, k. württ. Kammerherr, Oberstlieutenant z. D., Flügeladjutant und erster Stallmeister als Letzter des Mannesstammes.

5. Fingerlin. Anfangs 1890 starb in Konstanz Freiherr Alfred von Fingerlin als Letzter der deutschen Linie des alten Ulmer Patriziergeschlechtes.

6. Am 9. April 1801 starb in Haus Wolfskuhlen bei Rheinberg Freiin Electa von Wevelinchoven-Sittert auf dem Hause Wolfskuhlen in der Pfarrei Orsoy im Alter von nahezu 79 Jahren als Letzte ihres Stammes.

Requiescant in pace.

Th. Schön.

Zur Genealogie der Familie Windthorst.

(Vergl. „Deutscher Herold“ 1891. Nr. 5.)

Johann Philipp Karl Windthorst,
geb. 1733, Vogt zu Alfhausen, † 6. Mai 1798 zu Alfhausen.
Gem.: Wilhelmine Mues, Tochter von Gotfrid Mues, Herr zu Steinburg, Vogt von Bramsche 2c.
und Wilhelmine Baer.

- **N. N.** Pastor in Falkenhagen (Westfalen).
- **Karl Anton** (alias Bernhard Anton), geb. 1764, Kaufmann zu Warendorf. † kinderlos zu Warendorf. Gem.: N. N., heirathete in zweiter Ehe N. N. Kottmann zu Warendorf.
- **Franz Joseph Benedict,** geb. 1774, Advokat zu Ostercappeln und Rentmeister auf Kaldenhof, † 9. Nov. 1822. Gem.: Antonette Clara Josephine Niewedde, Tochter von Karl Joseph Niewedde, Dr. jur. und Advokat zu Ostercappeln, und Maria Elisabeth Kruse, geb. 1787, verh. 28. September 1808, † 26. Dezember 1859.
- **Friedrich,** Beamter der indirekten Steuer zu Steinheim. Gem.: N. N.

Kinder des Franz Joseph Benedict:

- **Auguste,** geb. 13. Januar 1810, † 17. Oktober 1888, Gem.: Ludw. Heilmann, Dr. med. pr. Arzt in Riemsloh, lebt 1891 (6 Kinder).
  - Maria.
  - Anna.
- **Ludwig,** geb. 17. Januar 1812, Dr. jur., Minister, † 1891. Gem.: Juliane Engelen.
  - Julius, Assessor.
  - Eduard.
- **Ida,** † 14. Juni 1869. Gem.: Conrad Heilmann, Oberamtsrichter zu Osnabrück (2 Kinder).
- **Elvire,** † 17. Juli 1883. Gem.: Georg Büscher (5 Kinder).
- **Emilie,** geb. 1818. Gem.: Fritz Theissing, Weinhändler zu Osnabrück (4 Kinder).
- **Antonette,** † unvermählt als junges Mädchen in der Pension zu Oelde (Westfalen).
- **Eduard,** Justizrath. Gem.: N. N. Fersen.
  - Karl, Oberbürgermeister zu Münster.
  - Eduard, Rechtsanwalt in Hamm.
  - Thekla, lebt 1891. Gem.: N. N. Göbels, Major zu Münster (soll sich im Besitz eines großen von Caesar Windthorst angefertigten Stammbaums befinden).
- **August,** Justizrath zu Duisburg. Gem.: N. N. Fuisting.
  - Clara †
  - Therese, Nonne, lebt 1891.
  - Emil, lebt zu Bonn. Gem. N. N. Guilleaume.
  - Max, Benediktiner zu Beuron, lebt 1891.
  - Ludwig, Kaufmann zu Duisburg.
  - N. N. (Sohn) Priester in Amerika.
- **Emil,** Eisenbahnbeamter zu Münster, † mit Hinterlassung einer Tochter, welche † vor 1891. Gem.: ?
- **N. N.** (Tochter.) Gem.: N. N. Kisker zu Halle in Westfalen.
- **Erwine.** Gem.: N. N. in Trier.
- **Caesar,** unverheirathet. (?) Abgeordneter, † zu Bielefeld.

Johann Philipp Karl Windthorst, † 1798.	Wilhelmine Mues, † 1808.	Carl Joseph Niewedde, Dr. jur., Advokat zu Ostercappeln, † 1808.	Marie Elisabeth Kruse, † 1808.

Franz Joseph Benedict Windthorst,
Rentmeister auf Kaldenhof, heiratete die Marie Ostercappeln, geb. zu Alfhausen
(1808, 34 Jahre alt).

Antonette Clara Josephine Niewedde,
geb. zu Ostercappeln 1787.

verheirathet 28. September 1808 zu Osnabrück.

Ludwig Windthorst,
Trauzeuge war unter andern Bernhard Anton Windthorst.

Genealogisches und Biographisches in der Altpreußischen Monatsschrift,

herausgegeben von R. Reicke u. E. Wichert.
Zusammengestellt von Major a. D. Beckherrn in Königsberg i. Pr.

Georg Weissel. Von Dr. Kahle . . . IV. 430.
Reinhold Lenz und sein Gedicht auf Kant. Von R. Reicke . . . . IV. 647.
Enthält einige Nachrichten über Kur- und Livländer: v. Bruiningk, Baumann, Grot, Hollenhagen, Haaken, v. Müller, Lenz, Hugenberger, Lahm, Zimmermann, Hesse, Stein, v. Kleist, Pegau, Meyer.
Pfarrer Dr. Gregor. . . . . IV. 273.
Beitrag zur Lebensgeschichte von Aennchen von Tharau . . . . IV. 478, 577.
Nekrolog des Dr. Aug. Lentz. Von G. Rothe V. 156.
Nekrolog des H. J. Jacobson . . . . V. 339.
Lebensskizze des Balthasar Voigt. Von E. Jacobs . . . . VI. 1.
Erinnerungen an F. Neumann. Von M. Töppen . . . . VI. 327.
Johann Biemann, der Großvater Gottsched's. Von A. Rogge . . . . . . VII. 233.
Nekrolog des Gustav Bergenroth . . VII. 320.
Meinhart v. Querfurt. Von C. Parey VII. 487.
Gottfr. Döring. Von O. Ungewitter . VII. 529.
Nekrolog des Bogumil Goltz. Von L. Kühnast VII. 717.
Graf Kanitz † . . . . VII. 81.
Friedr. Heinr. Joh. v. Fahrenheid . . IX. 431.
Alfred Klebsch. Nachruf von R. Börnstein IX. 653.
Das Stammbuch des Hoforganisten Jacob v. Kranen . . . . IX. 86.
Heinrich Czolbe. Von E. Johnson . . X. 338.
Die Nachkommen Hans Luther's. Von A. Rogge . . . . X. 371.
Lebensabriß von Daniel Gabriel Fahrenheit. Von E. Strehlke . . . . XI. 87.
Die Proyken (v. Pröck). Von A. Rogge XII. 429.
Linguistisch-historische Bemerkungen anläßlich der Schrift Philippi's: „Die v. d. Marwitz." Von St. Maronski . . . XVII. 435.
Die ostpreußische Familie Göbel. Von Friederici . . . . XVIII. 147.
Beiträge zum Leben von Christian Jac. Kraus. Von G. Krause . . . . XVIII. 53, 193.
Nekrolog des Wilh. Mannhardt . . . XVIII. 320.
Nekrolog des Prof. F. Nesselmann . . XVIII. 324.
Nekrolog des Dr. F. A. Meckelburg . . XVIII. 332.
Ueber die Familie Stroband in Thorn. Von M. Curtze . . . . XVIII. 174.
Königsberger Stadtgeschlechter, Von J. Gallandi . XIX. 26, 177. XX. 1, 193, 451, 567.
Mit Wappentafeln.

Enthält die Genealogien nachstehender Familien:
Adersbach. Amsel. Babatius. Badius. Bartsch. Beckher. Behlert. Behm. v. Benckendorff. v. Bergen. Beython. Bierwolff. Bock. Böse. Bohlius. Boltz. Boye. Bredelo. Brock. Buch. Büttner. Casseburg. Colbe. Conditt. Cramer. Croborn. Dach. Decimator. Dehne. v. Derschau. Deutsch. Dittmer. Donatus. Dörffer. Drachstädt. Dreier. Drost. v. Döhren. Dwell. v. Eggert. Elert. Emmerich. Engelbrecht. Erasmi (Frh. v. Huldenberg). Etzel. Fabricius. Fahrenheit. Falck. v. Fasolt. Federau. Fehrmann. Feyerabend. Fischer. Flottwell. Franck. Frenzel. Freyling. Friedewaldt. Friese. Funck. Geelhaar. Gehlbeer. v. Gehren. Geisendorff. v. Geldern. Gericke. v. Gersten. Glogau. Göbel. Gödicke. Goldbach. Goltz. Gorius. Greiff. Gretsch. Grube. Halbach v. d. Phorten. v. Harlem. Harter. Haußmann. Hedio. Heidenstein. Heilsberger. Hellwich. Hempel. Henning. Hesse. Himmelreich. Hintz. Höpner. v. d. Hövel. Hoffmann. Hoffmeister. Holländer. Horck. Horn. Hoyer. Hund. Jencke. Jerichau. Jetsch. Jonas (v. Jonasburg). Kalau (vom Hofe). Kannengießer. Kantel. Kelch. Kenckel. Keppler. Kersten. Keuter. Klee. Klein. v. Klenau (Kleinau). Kniper. Knobloch. Köse. v. Kohlen. Kongehl. Konow. Kooß. Koye. Kreß. Kreuschner. v. Krintzen. Krüger. Kuicke. Kupner. Ladebach. Landenberg. Lange. Langerfeldt. Lauterbach. Lengmick. Lepner. Liebaß. Liebstein. Liedert. Liedtke. Liege. Lindhorst. Löbel. Lölhöfel. Löselius. v. Lohe. Loth. Lubenau v. Lilienklau. Lübeck (Liebig). v. Maeren. Mangravius. Mantey. Maraun. Mark. Martini. Meckelburg. Mehlich. Meinicke. Melhorn. Mewe (Mövius). Meyenreiß. Meyer. Michel. Möller (Mylius). Montfort (Mondtfart). Moritz. v. Mühlheim (v. Möllen). Müller. Naps. Neufeld. Nieswandt. Nimptsch. Oder. v. Paer-

---

Aus den Sitzungsberichten der Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg.

---

preußische Linie. Mit Stammbaum. Von Emma v. Platen, geb. v. Burgsdorf. . . . . Jahrg. 1890, S. 72.
Zur Geschichte der älteren Linie der Reichsfreiherren Schenk zu Tautenburg. Mit Stammbaum. Von derselben . . . " 1890, " 80.

Königsberg i. Pr.

Beckherrn, Major a. D.

Bücherschau.

Aufzeichnungen über die Familie Harbou, von H. W. Harbou, aus dem Dänischen übersetzt von Marie von Harbou.

Ein gewissenhafter Forscher, der eine gewandte Feder führt, und eine geschickte Uebersetzerin haben gemeinsam dazu beigetragen, vorliegendes Büchlein auch dem der Familiengeschichte Fernstehenden unterhaltend und belehrend zu machen. Begrüßen wir schon jede sich durch derartige Arbeiten bezeugende Regung eines schönen Familiensinnes mit Genugthuung, so haben wir in diesem Falle doppelte Veranlassung dazu, da das interessante Werk nicht auf seine Ursprache beschränkt blieb, sondern durch Uebertragung in die deutsche Sprache auch uns zugänglich wurde. Es ist dies das erste uns bekannte Beispiel dafür, daß die Geschichte einer dänischen, dem jütischen kleineren Adel angehörigen Familie, die nicht durch große Kriegs- und Staatsaktionen berühmt ist, sondern in bescheideneren Verhältnissen sich entwickelt hat, deutschen Lesern vorliegt. Eben deshalb erscheint es um so dankenswerther, daß der Verfasser sich nicht mit einer trockenen Aneinanderreihung von Namen und Daten begnügte, sondern uns in ansprechender Weise einen Blick in das ganze Leben und Treiben eines in früheren Jahrhunderten nur mittelmäßig begüterten, jütischen Geschlechts thun läßt, daß er zeigt, wie mit dem in Folge der Kriegslasten und Leiden in Rückgang begriffenen Wohlstande ein Gut nach dem andern dahinschwand, und wie die Familie dennoch es verstand, sich in der Welt eine angesehene und hochgeachtete Stellung durch eigene Kraft zu erkämpfen und zu bewahren.

Der Name Harbou steht in engster Verbindung mit der Heimath der Familie, einem etwa das heutige Amt Rinkjöbing umfassenden Landstrich, der von Alters her den Namen Harsyssel trug und dessen Bewohner noch heute Harboer, d. h. Bewohner von Har, im Volksmunde heißen. Der Stammvater war Knud Nielsen, der 1440 auf Antrag des Ritters Erik Gyldenstjerne, zu dem er in einem Abhängigkeitsverhältnisse stand, einen Wappenbrief mit ritterlichen Gerechtsamen von König Christoffer von Dänemark erhielt. Dabei wurde ihm ein in Jütland wohlbekanntes Wappen verliehen, dasselbe, welches das weit verzweigte, dem Uradel angehörende Geschlecht Juel führte. Ein Grund für diese Wappengleichheit ist nicht bekannt, doch ist ein ähnlicher Fall bereits aus dem Jahre 1418 zu verzeichnen, wo die Gebrüder Svening und Mikel Andersen (Winter) auf Verwendung ihres Lehnsherrn, des Ritters Anders Offesen Hvide, mit dem Wappen seiner Mutter Marine Jensdatter aus dem zahlreich blühenden, alten Geschlechte Munk beliehen wurden. Dabei sei bemerkt, daß auch einem Zweige der Familie Harbou von älteren Schriftstellern ohne jede erkennbare Ursache der Name Hvide beigelegt wird. Ein näheres Vertiefen in den Inhalt des Buches ist hier nicht am Platze. Bei Erwähnung der Gattin des Mogens Mogensen muß an Stelle des Wortes „Adelige" der Name ihres Geschlechts „Daebuer" stehen.

Sicherlich wird das mit Abdrücken von Urkunden, Stammtafeln und einem übersichtlichen Personenregister ausgestattete Werk seinen in der Vorrede ausgesprochenen schönen Zweck, die weit in der Welt zerstreuten Mitglieder der Familie an ihre gemeinsame Stammheimath zu erinnern, gut erfüllen. Grube.

Zur Waffen- und Schiffskunde des deutschen Mittelalters bis ums Jahr 1200. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung auf Grund der ältesten deutschen volksthümlichen und geistlichen Dichtungen. Von Dr. Heinrich Schröder. Kiel und Leipzig, 1890. Verlag von Lipsius u. Tischer. 8⁰. 46 S. Preis 1 M. 60 Pf.

Die Schrift hat vor der ähnlichen, aber viel umfangreicheren Arbeit San Marte's den großen Vorzug, daß die einzelnen Zeugnisse der Dichter chronologisch bestimmt und geordnet sind. Nur auf diesem Wege, den auch ich in meiner Geschichte der Heraldik betreten habe, kann man zur Beobachtung von Entwicklungsgängen gelangen. Schröders verdienstliche und empfehlenswerthe Zusammenstellung beschäftigt sich im I. Theil mit der Bewaffnung des Ritters, im II. Theile mit Roß und Rüstung des Rosses, im III. mit der Schiffskunde. Ein Anhang zum I. Theil giebt Nachrichten über nicht ritterliche Waffen, Kriegsmaschinen, Feldzeichen. Seyler.

— Zur Besprechung der Geschichte des Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg in Nr. 6 d. Bl. sei bemerkt, daß dieselbe von Richard Sattler in Braunschweig zu beziehen ist.

Gelre, Heraut d'armes, de 1334 à 1372, Wapenboek ou Armorial, contenant les armes des Princes chrétiens ecclésiastiques et séculiers suivis de leurs feudataires, précédé de poésies héraldiques, publié pour la première fois par M. Victor Bouton. En 8 vol. petit infolio texte, impr. sur beau papier

vergé. 200 planches coloriées à la main. Prix 500 Frcs. chaque volume.

Aus früheren Besprechungen über den I. Theil des Kodex Gelre sind unsere Leser bereits über dieses hochwichtige Werk unterrichtet. Es ist die diplomatisch getreue Wiedergabe der ältesten bekannten heraldischen Handschrift! Die von unserem hochgeschätzten Mitgliede V. A. Bouton unternommene Bearbeitung enthält auf 200 Tafeln ohngefähr 2000 Wappen; zu jedem derselben hat der Herausgeber erklärenden Text geschrieben. Gegenwärtig ist der zweite Band im Erscheinen begriffen; er umfaßt das Römische Reich und dessen edle Geschlechter und wird für die Geschichte des Deutschen Hochadels von besonderer Bedeutung sein. Er enthält gegen 50 Druckseiten und 44 handkolorirte Wappentafeln, ferner Faksimiles von Gefechten, Photogravüren von Siegeln u. s. w. und behandelt die hervorragenden Geschlechter des Rheinlandes, die Dynasten von Köln, Mainz, Trier, Pfalz, Sachsen, Franken, Schwaben, Brandenburg, Hildesheim u. s. w.; u. A. die Isenburg, Limburg, Liebenstein, Saarbrücken, Montfort, Ryneck, Drachenfels, Salm, Sayn u. s. w. Die darin enthaltenen Mittheilungen werden zur Aufklärung vieler wichtigen genealogischen Fragen beitragen. Wir verfehlen nicht, die Mitglieder des „Herold" auf das bevorstehende Erscheinen dieses bedeutsamen Bandes aufmerksam zu machen. — Band III wird Frankreich, Ungarn, Polen und Dänemark umfassen; Band IV und V, mit 29 Tafeln mit 14 großen fürstlichen und 250 Adelswappen und vielen Photogravüren, liegen bereits fertig vor; sie betreffen England, Spanien, Schottland, Schweden, Navarra, Norwegen, Portugal, Sizilien-Anjou, Sizilien-Arragon, Böhmen, Cypern, Armenien, Oesterreich, Bretagne; Band VI wird Brabant, Flandern, Holland; Band VII Jülich, Geldern, Berg, Kleve, Lüttich; Band VIII Hessen, Holstein, Nassau, Mecklenburg, die morgenländische Ritterschaft, Bisthum Utrecht, Mark, Münster, den Hochmeister von Preußen umfassen. Der Preis von 500 Frcs. für den Band ist keineswegs hoch in Anbetracht der außerordentlichen Arbeit und der darauf verwendeten peinlichen Sorgfalt; wenn auch nicht viele Private die Anschaffung ermöglichen können, so dürfte es doch wohl für jede bedeutendere Bibliothek nöthig sein, das Werk zu erwerben. Bestellungen, sowie alle darauf bezüglichen Mittheilungen sind an den Herausgeber, M. V. Bouton, Paris, Rue Maubeuge 15, zu richten. — Band I und IV, welche der Verein der Güte des Herausgebers verdankt, sind in der Vereinsbibliothek einzusehen.

Dr. Moriz Wertner. Südslavische Genealogie. Franz Szabó, röm.-kath. Pfarrer in Német-Elemér (Torontaler Komitat), giebt seit Jahren eine „Historische, ethno- und geographische Bibliothek" heraus.

Der XXVIII. Band dieser Büchersammlung hat folgenden Titel:

A Középkori délszláv uralkodók genealogiai története. Irta Dr. Wertner Mór, a berlini „Herold" és a bécsi „Adler" crimü heraldikai-genealogiai tártulatok levelezö tagja. Több genealogiai táblával. Temesvár. Nyomatott a csanád-egyházmegyei könyvsajtón. 1891. D. i. Genealogische Geschichte der südslavischen Regenten im Mittelalter. Von Dr. Moriz Wertner, korr. Mitgliede des Berliner heraldisch-genealogischen Vereins „Herold" und der Wiener k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler". Mit mehreren genealogischen Tafeln. Temesvar. Druckerei der Csanader Diözese. 1891. 8°. 266 Seiten, im Anhange 12 genealogische Tafeln.

Das Werk ist dem Vizepräsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Bischof Dr. Wilhelm Fraknói gewidmet.

Inhalt: Vorrede. I. Serbien. II. Bulgarien. III. Bosnien.

I. Serbien. — Die Serben treten in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts im südlichen Pannonien, Dalmatien, Illyricum und Makedonien auf. Sie theilten sich in sieben einzelne Staatengebilde mit je einem Zupan an der Spitze, von denen immer einer eine gewisse Oberherrschaft über alle anderen behauptete. Im Laufe der Zeit wurden sie durch innere Zerwürfnisse so sehr geschwächt, daß es dem mächtigen Bulgarenczaren Simeon im Jahre 924 gelang, sie vollends zu überwinden und sich dienstbar zu machen. Der bulgarischen Oberherrschaft folgte die griechische. Am Ende des zwölften Jahrhunderts verband Stěpan Nemanja die serbischen Lande zu einem Staate und sicherte ihnen die Unabhängigkeit. Im 13. Jahrhundert gelangte das Serbenreich zur bedeutenden Blüthe und Macht. In der Schlacht am Kosovo polje (am 15. Juni 1389) erlag es den Türken.

In der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts regierte Vlastimir als der erste Fürst der Serben. Die Genealogie der serbischen Fürsten im 10., 11. und 12. Jahrhundert hat noch manchen dunklen Punkt, so die Genealogie Vladimirs des Heiligen und die des Michael († 1081), der vom Papst Gregor VII. den Königstitel erhielt.

Interessant und gründlich ist die Genealogie der Nemanjiden. Der Verfasser beweist hier, daß Prinz Tich (Techos, Tochos, Tohu) der Vater des Bulgarenczaren Konstantin ist. Ebenso gelungen ist die Genealogie der Familie Branković.

II. Bulgarien. — Der Verfasser stellt die bulgarische Czaren-Genealogie nach den Bedingungen der kritisch-systematischen Geschichtsforschung zusammen, er räumt auf mit dem Schutte unbeglaubigten Wustes und mit den traditionellen Sagen und setzt an dessen Stelle die Resultate kritischen Quellenstudiums und urkundlicher Zeugenvernehmung.

Nach dem kurzen Berichte über die Vorgeschichte der Bulgaren folgen die Fürsten, die vor den Mortagoniden regierten, darunter Krum (Krumas, Krummus), der gewaltigste aller Bulgarenherrscher († 815).

Die Genealogie der Mortagoniden ist äußerst sorgfältig bearbeitet. Nach Mortagon erhielt den Thron Malomir, dann Fürst Boris I., hierauf Vladimir, endlich Czar Simon. Czar Simon erhielt aus Rom die Kaiserkrone. Seine Regierung ist die Blüthezeit des bulgarischen Reiches.

Unter der Regierung seines Nachfolgers, des Czaren Peter I. erfolgt die Spaltung des Reiches in einen östlichen und westlichen Theil. Die Kinder des Czaren Peter sind: Czar Boris II. und Prinz Roman.

Der Begründer der Sismaniden (ältere Linie) ist Sisman I. (963), ein Boljar. Er stammte aus der Burg Tirnova an der Jantra.

Czar Samuel war der jüngste Sohn Sismans. Unter den Nachfolgern Samuels erfolgt der Untergang des ersten bulgarischen Reiches (1018). Die Glanzperiode des zweiten bulgarischen Reiches war in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts unter der Regierung des Czaren Johann Asěn II. Vorzüglich zusammengestellt ist die Genealogie Johann Asěn II.: seine Ehe mit Maria von Ungarn und mit Irene Angela. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser dem Despoten Jakob Svetslav, von dem er eine bisher unbekannte Allianz bietet.

Georg Terterij ist der Begründer einer neuen Dynastie.

Der Fürst Sisman ist der Begründer der jüngeren Sismaniden, unter deren Regierung die Theilung Bulgariens in ein Tirnover und Widiner (Bdiner) Reich geschah. — 1353 Ankunft der Türken in Europa. Johann Sisman III. († 1393) ist der letzte Czar des Tirnover Bulgariens. 1393. Einnahme Tirnovas durch die Türken. 1398 Untergang des Widiner Bulgariens.

III. Bosnien. In der ältesten Geschichtsepoche, welche wir kennen, waren die Länder Bosnien und Herzegowina, ebenso wie Dalmatien und Albanien von Völkern illyrischer Abstammung bewohnt. Die Ethnographen nehmen an, daß die heutigen Albanesen der letzte Ueberrest dieses großen Volksstammes seien.

In der Mitte des 6. Jahrhunderts fielen in Bosnien und Herzegowina die Slaven ein, und seit dem Beginn des 7. Jahrhunderts setzten sie sich in den Ländern südlich der Save und Donau fest und rissen die Herrschaft an sich. Diese Slaven gehörten dem serbokroatischen Volksstamme der Südslaven an.

Das Land zerfiel in Gaue, Župe, an deren Spitze Župane, Grafen, standen.

In Bosnien tritt als erster historisch bekannter Herrscher Ban Borić hervor, von dem man viel Fabelhaftes schrieb.

Nach Borić ist Kulin der erste namentlich bekannte Ban Bosniens.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Sohn Kulins der Ban Stefan von Bosnien, den die Patarener (Bogomilen) 1232 absetzten.

Nach Stefans Absetzung erhoben die Patarener ihren Gesinnungsgenossen Mathäus Ninoslav auf den Banstuhl.

Mit Ban Stefan Kotroman beginnt die Herrschaft der Kotromaniden.

Ban Stefan Kotromanić eroberte die nördlich gelegenen Küstenlandschaften bis gegen Almissa hin. Er trat in enge Verbindung mit der damals in Ungarn regierenden Dynastie Anjou und vergrößerte, mit derselben verbündet, sein Land nach allen Seiten hin. Als er nach 30jähriger Regierung im Jahre 1353 starb, war er einer der mächtigsten Fürsten auf der Balkanhalbinsel und auch im Westen von Europa angesehen. Seine Tochter, die schöne Elisabeth, (ihre Mutter war Elisabeth von Kujavien) heirathete den ungarischen König Ludwig den Großen († 1382 in Tyrnau bei Preßburg) und ward in der Folge Schwiegermutter des deutschen Kaisers und ungarischen Königs Sigismund.

Auf ihn folgte sein Brudersohn Stefan Tvrtko I. anfangs als Ban, dann als König (1376—91). Derselbe vereinigte die Kronen von Bosnien und Serbien mit denen von Dalmatien und Kroatien und unterwarf sich die ganze Seeküste von Cattaro bis zum Velebitgebirge.

Unter seinem Bruder Dabiša (1391—93) und dessen Wittwe Helene Gruba ging das Reich wieder zurück. Die Türken verherten Bosnien.

Dann folgt die Genealogie des Herzogs von Spalato, Hrvoje, der Herzoge vom heiligen Sava und die der Sanković, — endlich im Anhange die Genealogie der Subich.

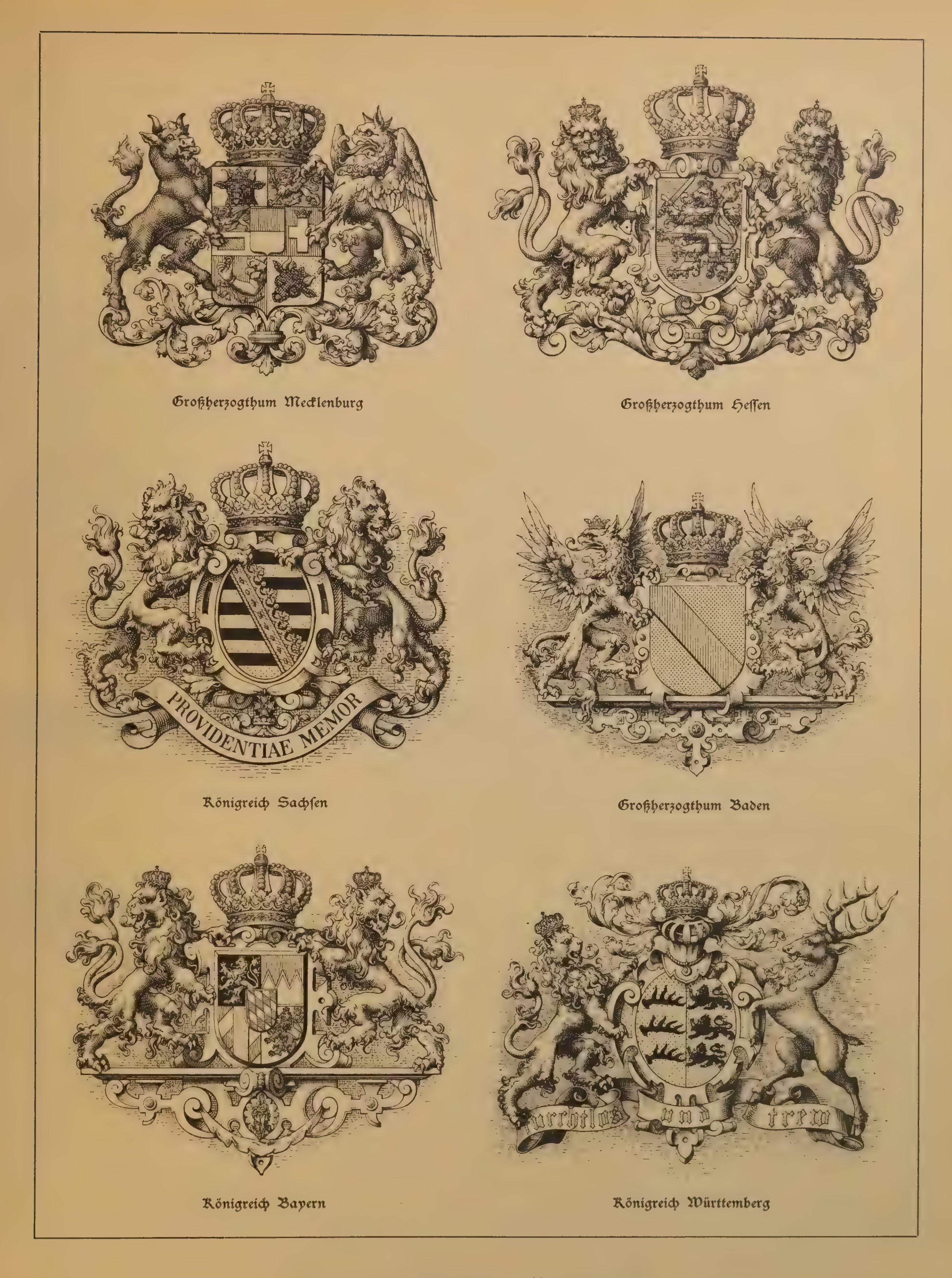
Zur Verdeutlichung des geschriebenen Wortes dienen viele kleine und große vorzüglich ausgeführte Stammtafeln. Der Verfasser hat für seinen Zweck mit unermüdlichem Eifer gesammelt und eine erstaunliche Menge werthvollen Materials zusammengebracht. Die Zeitschriften „Letopis" (Neusatz) und „Glasnik" (Belgrad) wurden leider nicht benutzt. — In der Bearbeitung verfährt er echt wissenschaftlich so, daß er viele falsche Daten richtig stellt und seine Behauptung mit Quellen beweist.

Dr. Wertners Arbeit steht bis heute allein da. Die südslavische Genealogie hat bis jetzt kein Historiker, kein Genealog so gründlich, so weitläufig und übersichtlich behandelt. Das Werk wird nicht verfehlen, in den wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen zu erregen.

Preßburg, 18. August 1891. Dr. L. Wagner.

Vermischtes.

— Der Güte des Herrn Freiherrn von Linstow verdanken wir die Mittheilung, daß von den beiden Wappen auf der Lichtdruckbeilage zu Nr. 7/8 das erste (d'azur, à un navet feuillé d'argent, au chef d'or chargé de trois oiseaux de sable) dasjenige der Familie van der Flye, (Delft), — das andere (de sable à une tête de boeuf d'argent) höchst wahrscheinlich das



Aus den Schriftproben der Reichsdruckerei



der ebenfalls Holländischen Familie von Ossewaarde ist.

— Im Deutschen Herold 1891 S. 106 hat Herr Freiherr G. von Pappenheim vieles Interessante den Landkomthur Philipp Leopold von und zu Neuhoff betreffend geliefert.

Vergebens hat der Herr Verfasser bei Gauhe, Kneschke und Nedopil Näheres gesucht: Steinen Westphälische Geschichte Th. II S. 103 aber enthält einen ausführlichen Stammbaum der Neuhoff.

Weiter ist zu bemerken, daß nicht Stack, Hake und Welwet, aber Stecke, Hacke und Welfeld zu lesen ist.

Dr. W. J. Baron d'Ablaing von Gießenburg,
K. Niederl. Kammerherr u. Ministerialrath a. D.

— Bezüglich meines Aufsatzes „Ein zweites Geschlecht von Bünau" 2c. seien hier nachträglich

1. einige Satzfehler verbessert, nämlich S. 100a Z. 27 v. O.: besteckten statt bedeckten, S. 100b Textzeile 7 v. U.: quadrirten statt quadratirten, S. 101a Z. 10 v. O.: das von mir bis jetzt gesehene älteste anstatt das — bekannte. Außerdem ist auf der Tafel zu lesen Plothe (d. h. Plotho) statt Rothe.

2. Meine Vermuthung, daß das auffällige Schildemblem der 6 Vögel dadurch entstanden sei, daß der Erste, der es angenommen, diese Formation nach einem älteren nur den Helmschmuck zeigenden Siegel (Helmsiegel) seines Geschlechtes gebildet habe (wie auf solche Weise bekanntlich sehr häufig Embleme in Schilden gesehen werden, die sich nur als Helmkleinode qualifiziren, worüber gelegentlich einmal später zu handeln sein wird), wird durch eine sehr gütige Mittheilung des Herrn Generalmajors Frhrn. von Ledebur in Charlottenburg vom 28. Juli cr. zutreffend bestätigt. Ein in seiner Sammlung befindlicher Abdruck von einem irgendwo noch vorhandenen Siegelstempel eines Hans v. B. (s'Hans — bbnaw) zeigt nur den Helm mit einem zwei Schirmbretthälften gleichenden offenen Fluge, dessen jeder Flügel mit drei (stehenden) einander zugekehrten Vögeln belegt ist.

Magdeburg im August 1891. G. A. v. M.

Zur Kunstbeilage.

Nur zu oft hat der Herold zu seinem Bedauern Veranlassung, über mangelhafte oder unrichtige bezw. in künstlerischer Beziehung ungenügende Ausführung von Wappen auf öffentlichen Gebäuden, Schriftstücken u. s. w. Klage zu führen. Umsomehr ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn von maßgebender Seite her der Heroldkunst ein solches Wohlwollen entgegengebracht wird, wie dies seitens der Kaiserlichen Reichsdruckerei geschieht. Gerade bei fürstlichen Wappendarstellungen wird recht oft in ausgiebigster Weise gesündigt; diesem Mangel abzuhelfen, hat die Kaiserliche Reichsdruckerei Klischees der Wappen deutscher Regenten herstellen lassen, welche in Bezug auf stilgerechte Zeichnung und saubere Ausführung das größte Lob verdienen. Beiliegende Tafel, welche wir der Güte des Herrn Geh. Ober-Regierungsraths Busse, Direktors der Reichsdruckerei, verdanken, bringt Abdrücke von sechs solcher Wappenstöcke, welche den Beweis liefern, daß dieses hervorragende Institut auch in Bezug auf heraldische Illustrationen auf der Höhe der Zeit steht.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften.

Die Französische Kolonie. Nr. 7—9: Liste der Orangeois, auf Grund der Akten der Maison d'Orange. — Geschichte der Familie Grandidier.

Giornale araldico. No. 9—10: I Langravi e i Duchi di Leuchtenberg e loro rapporto colla storia nobiliare italiana. — Armerista della famiglie nobili del seggio di S. Dionigo nella città di Cotrone (Calabria). — Notes heraldiques. — Liste des familles nobles d'origine italienne, les quelles ont trouvé une seconde patrie en Allemagne.

Giornale araldico, 11—12: Le massime della Commissione regionale napoletana per gli elenchi nobiliari esaminate e discusse da Carlo Padiglione. — I Langravi e i Duchi di Leuchtenberg e loro rapporto colla storia nobiliare italiana. — Varietà storico-gentilizie.

Allgäuer Geschichtsfreund, 1891, Nr. 2: Hirschdorf bei Kempten. Mit Siegelabbildungen.

Maandblad: „De Nederlandsche Leeuw". No. 2: Het groot zegel des Ryks. — Amsterdamsch Jaarboekje. — Armorial Brabançon. — Memorie van den ouderdom van de kinderen die naer sin gelaten von Willem van Landschot. — Eenige opmerkingen over de rechtsverhoudingen van den Duitschen Adel. — No. 3: Fortsetzung d. Vor. — No. 4: Aanteekeningen uit Trouwboeken van Liefkenshoek, loopende van 1636 tot 1783. — Het maken van afbeeldingen von grafzerken. — Geldersche volksalmanak. — Groningsche volksalmanak. — van Efferen. — Geslacht Ruysch.

Der Sammler. Nr. 5: Ursprung und Wesen der Wappen. Von Guido List.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 13: Deutsch-Ordensdenkmäler in der Berliner Klosterkirche.

Mittheilungen des heraldischen Vereins zum Kleeblatt. Nr. 4 und 5: Der heraldische Wanderer. — Das Wappen des Hoch-Deutschmeisters. — Bürgerliche Wappen. — Ueber das Wappen der Stadt Halle a. S. — Hausmarken und Wappenwesen. — Die deutsche Kaiserkrone. — Im Provinzial-Museum zu Hannover. — Zur Geschichte des Doppeladlers.

Nr. 6: Das Wappen der v. Brandis. — Hausmarken und Wappenwesen (Schluß.) — Der heraldische Wanderer.

Monatsblatt des „Adler". Nr. 5 und 6: Alfred Grenser †. — Literatur. — Zur Geschichte des Künstlerwappens. — Unbekannte Familien. — Friedhof-Notizen. — Nr. 7: Heraldische Ausstellung in Edinburg. — Nr. 8: Zur Kenntniß der Titulaturen vergangener Zeit. — Die Rabenhaupt von Suchá. — Friedhof-Notizen: Meran.

Archives héraldiques suisses. No. 3—4: Dessins héraldiques, avec deux planches en couleurs: plaque des huissiers genevois; monuments héraldiques de Bâle. — Les animaux du Blason, avec quatre dessins. — Notice sur la famille de Diesbach, par A. Daguet, avec tableau généalogique (suite et fin). — Compositions héraldiques, par J. van Driesten, avec cinq dessins. — Les armes de l'Empire français. — L'art de la miniature et de l'enluminure. — Lettres armoriées. — No. 5—6: La famiglia Planta. — Armoiries neuchâteloises (planche). — Zwei unbestimmte Schweizer Familienwappen des XVI. Jahrh. (planche). — Les vieux fourneaux du canton de Zurich. — Notes sur la famille Barbier (planche.) — Armoiries de Berne (gravure sur bois). — Bibliographie. — Société Suisse d'Héraldique.

De Navorscher. No. 4—9: Geslacht- en Wappenkunde. Ondertrouwacten van predikanten. Uit de „trouwregisters" der groote kerk te 's-Gravenhage, medegedeeld door F. Caland. — Dekama's en andere Friesen te Haarlem in de 15de en 16de eeuw. Door Johan Winkler. — Dedel. — Genealogische kwartierstaaten. — Doys. — Gronsfeldt, Diepenbrock-Impel. — Kuyck — V. Horn v. d. Horst. — Da Costa. — Wapens. — Wapen. — Berg-op-Zoomsch? wapen. — De Pottere. — Van den Hoevel of Heuvel. — Utrecht, Overluidingen. — Weerts. — Bentz v. d. Berg-Gaade. d'Arnaud. — v. Ochten v. Wattigny. — Ten Bokkel. — A. Swaen. — Copal. — Hennebo. — Doublet. — Smit v. Baerland. — Joost Vrankens. — Wapen. — Geshlacht Duls. — Coster. — Entens en van Rennoy. Door Mr. A. J. Andree. — v. Kerkwijk. — Van Hogendorp. Door Fred. Caland. — Sperna Weiland. — Hindermeijer. — Hedikhuysen. — Van Suchtelen. — Verkoop van Heerlijkheden. — Drieman. — Rengers. — Eck, Von Eck. — Duitsche adel. Badino. — Von Barsse. — Brongersma. — Panhedel. — Bertolff. — Wapens. — Bergen op Zoomsch wapen. — Pépite. — v. Bronckhorst en v. d. Werve. Romp. — v. Vollenhoven. — De heeren van Kenenburg. Door J. C. Gijsberti Hodenpijl. — Kenenburg. — Dekama's te Haarlem. Door Mr. A. J. Andreae. — Coehoorn. — Bosboom de Bruijn. — V. Heurn. — Hofkens. — Romp. — Rootbeen. — Tulleken. Wierts. — Wapens. — Ondertrouwacten van predikanten. Uit de trouwregisters der groote kerk te 's-Gravenhage medegedeeld door Fred. Caland. — Cornelis Jacobz. Brouwer, gend. Bam. Door. Bernard J. M. de Bont. — Aanteekeningen over Joodsche geslachten door M. G. Wildeman. — Hora, geslachts- of doopnaam. — Utrecht. Overluidingen. — Van Heukelom [Hoeckelom]. — Bertolff, Edinghen. — Van Campen — v. d. Willigen. Van der Haer. — Romp. — Maarsman. Door. J. van der Baan. — Van Lamsweerde. Door. Fred. Caland. — Van der Schrieck. — Ondertrouwacten van predikanten, enz. — Nahuys ou de Nahuys. — Dedel. — Groen v. Pinsterer. — Prins Koerakine.

Anfragen.

21.

Geschlecht von Hamelberg (v. Hammelberg). Wer ist im Stande eine Genealogie dieses westphälischen Adelsgeschlechts mitzutheilen? Sind noch Personen dieses Namens am Leben? Wenn ja, wo?

s'Gravenhage, 12. August 1891.

A. A. Vorsterman van Oyen.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

20. 6. v. Gersdorff, komm. Landrath; v. Niebelschütz, N. Berleburg.
20. 6. v. Götzen; Sarasin, Anna. Choyten.
14. 6. v. Heyden-Linden, C.; v. d. Lancken-Wakewitz, Karola Freiin. Gehmkow.
17. 6. v. Krockow, Graf; v. Ramin, Gertrud. Peest.
27. 5. Nickisch v. Rosenegk, Fritz; v. d. Recke-Volmerstein, Anna Gfn. Kuchelberg.
19. 6. v. Rauch, Gustav, Pr.-Lt. a. D.; v. Köller, Hedwig. Dresden.
? 6. v. Rheinbaben, C.; Alberti, N.
24. 5. v. Richthofen, W. Frhr.; Götz v. Olenhusen, Therese. Diesdorf bei Strigau.
20. 5. v. Seydlitz, Kurt, Hauptmann; v. Wißmann, Martha. Saarbrücken.

Todesfälle.

11. 6. Bering, Anna geb. v. Papen-Westrich, Oberförstersgattin. Neuenkrug.
22. 5. v. Berckefeldt, Th., Oberst i. Train-Bat. Nr. 10; Wwe.: Anna geb. Schaumann. Hannover.
21. 6. v. Boehn, Wilhelm, 2¾ Jahre. Elt.: v. B.; v. Michaelis, Elisabeth. Sagerke.
16. 6. v. Bonin geb. Freiin Senfft v. Pilsach. Bagow

1. 6. v. Borries, Max, Major z. D. Wwe.: Theodora geb. Kindler. Berlin.
5. 6. v. Bothmer, Hippolyt Graf, Kaiserlicher Konsul. Nürnberg.
1. 6. v. Brocken, Georg. Wwe.: Ida geb. Freiin von Fritsch. Dobbin.
13. 6. Chales de Beaulieu, Eduard, Geh. Ober-Justizrath, i. 79. J. Berlin.
21. 6. v. Cornberg, Karl Frhr., Kgl. Hannov. Kammerrath a. D. Auburg.
6. 6. Cosel, verw. Frau, geb. v. Praun, im 85. Jahre. Berlin.
31. 5. v. Cramm, Hedwig Freifrau geb. v. Cramm; i. 72. J. Wiesbaden.
19. 6. v. Dresky, Elvire geb. Graffunder, Wittwe zweiter Ehe des † Majors Ferdinand v. D., 80 J. Tochter: Margarethe, verm. Oberst von Napolsky in Potsdam.
16. 6. v. Falkenhayn, Arthur, Oberstlt. a. D., i. 68. J.; Br.: Richard, Rittm. a. D. Berlin.
3. 6. Fischer, Superintendenten-Wwe. geb. v. Böhn, i. 80. J. Pasewalk.
24. 5. v. Glasenapp, Ida geb. Freiin Senfft v. Pilsach, im 66 J. Dallenthin.
4. 6. v. Goldacker, Oda geb. v. Arnstedt. Weberstadt.
25. 5. v. Gräventiz, Sophie Frl., a. d. H. Waschow, Konventualin zu Malchow.
30. 5. Gynz v. Rekowska, Josefine geborene Fischer, Obersten-Gattin, i. 73. J. Bonn.
28. 5. v. Hahn, Hans Heinrich. Elt.: v. H., Generalmajor; v. Kühn, Melanie. Magdeburg.
19. 6. v. Herford, Friedrich Alexander, Landes-Oekonomierath, 79 J., Fürstenwalde a. d. Spree. Wwe.: Luitgard geb. v. Massow. K.: Luitgarde, verm. an Hauptm. v. Schlichting; Wilhelm; Adalbert. 9 Enkel, 2 Urenkel.
28. 5. v. Hiddessen, Otto, Major i. 93. Inf.-Rgt. Wwe.: Kelch, Lina. Bernburg.
22. 5. v. Hilgers, Philipp Frhr., Landrath a. D., 75. J. K.: Marie; Max. Bonn.
28. 5. v. Hippel, Elisabeth. Koethen.
5. 6. v. Hönika, Oswald, Rgbes., 55 J. Schloß Herzogswalde.
23. 5. v. Kloeden, Walther, Sek.-Lt. i. Seebat. Kiel.
3. 6. v. Koppy, Frau, geb. Hänel v. Cronenthal. Bankwitz.
1. 3. Kekulé, Karl, geb. 1821. Darmstadt.
1. 6. v. Kurnatowski, Kurt. Elt.: v. K., Major im Inf.-Rgt. 116; v. Skopnik. Gießen.
11. 6. zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld, Wilhelmine Gräfin und Edle, geb. Freiin Schenck von Geyern. Peterkau.
17. 6. v. Lüttwitz-Kerstan, Arthur, Hptm. a. D. und Rgbes. auf Calbendorf. Primus et ultimus familiae. Schw.: Ottilie.
15. 6. v. Oertzen, Wilhelm, Rittmstr. Bromberg.
18. 5. v. Ohlen u. Adlerskron, Gustav, K. Obertribunalsrath a. D. Berlin.
27. 5. v. Polenz, Christoph Benno, auf Kl.-Naundorf, Kgl. Sächs. Oberlieut.
17. 6. v. Pückler, Sylvius Graf, Reg.-Ref. u. Lt. d. Res., i. 30. J. Berlin.
12. 6. v. Rüxleben, Bertha Sophie Regina geb. Kleckl. S.: Karl Sek.-Lt. im 12. Hus.-Rgt. Wiesbaden.
11. 6. v. d. Sahla, Henriette Magdalene Frl., i. 98. J. Dresden.

15. 6. v. Schaffgotsch, Ludwig Reichsgraf, freier Standesherr auf Kynast, Exzellenz u. s. w. Mitglied des Herold. Schloß Warmbrunn.

31. 5. v. Schenck zu Schweinsberg, Agnes Freifrau, verw. v. Gilsa, geb. Madelung, Generalswwe., 92. J. S.: Karl, Major a. D.; Julius, Generalmajor a. D. Erfurt.
27. 5. v. Schierstedt, Franz Friedr. Ludw. Karl, a. d. H. Paplitz, Aeltester des Geschl., i. 86. J. Eilenburg
25. 5. v. Seckendorff, Lethe Freiin. Krossen.
21. 6. v. Seckendorff, Marie Luise, Wwe. des Hauptm. Frhrn. Veit v. S., geb. Gutard. T.: Marie, Stiftsdame zu Lippstadt. Homburg.
5. 6. v. Siber, Otto, Pr.-Lt. d. 2. Garde-Feld-Art.-Rgts. Berlin.
24. 5. v. Somnitz, Gustav, Lt. i. Jägerbat. 5. Hirschberg.
23. 5. v. Sturmfeder, Kamilla Freifrau, geb. Freiin v. Münchingen, Baden-Baden. Schwiegersohn: Karl Frhr. v. Maltzahn.
3. 6. v. Sydow, Pauline, Schweidnitz.
5. 6. v. Thümen, Richard, Rgbes. zu Göbel bei Laitzkau.
23. 5. v. Trotha, Hermann Frhr., General d. Kav., Senior d. Familie. Darmstadt.
9. 6. v. Unger, Bernhardine geb. v. Alten, Obergerichtsraths-Wwe., i. 68. J. Gadderbaum.
23. 5. v. Waldow, Ida geb. v. Brockhausen, i. 71. J. Küstrin.

Vermählungen.

23. 6. v. Bomsdorff, Generalmajor z. D., u. v. Türcke, Helene, Freiin. Berlin.
10. 8. v. Burkersroda, Max, Prem.-Lieut., u. v. Burkersroda, Thekla. Halle a. S.
1. 7. v. Bülow, Hans Adolf, u. Martius, Else. Berlin.
24. 6. Fretzdorff, Hans, Lieut., u. v. Rosenberg, Ellinor. Görlitz.
25. 6. v. Glasenapp, Hptm., u. Calandrelli, Margarethe. Berlin.
27. 6. v. d. Goltz, Erich Frhr., Lieut. i. 10. Drag.-Rgt., u. v. Queis, Elisabeth. Malschöwen.
9. 7. v. Hardenberg, Hans, u. v. Carnap, Ludmilla Freiin. Jahnsfelde.
17. 7. v. Hinüber, Karl, Landrichter, u. v. Hartwig, Marie. Bützow.
? 7. v. Hoff, Oberförster, u. v. Pöllnitz, Margarethe. Junkerhof, W.-Pr.
23. 7. v. Kronenfeld, Kurt, Prem.-Lieut., u. Bumiller, Lucie, Mannheim.
20. 7. Müller, Julius, u. v. Ziegler und Klipphausen, Josefine. Wiesbaden.
1. 7. Negenborn, Dr. jur. Robert, zu Loyden, u. v. Saucken, Frida. Löschen.
15. 7. v. d. Planitz, Adolf Edler, Oberstlieut., u. v. Wissell, Katharine. Groß-Deutschen.
27. 6. v. Strantz, Hermann, Major, u. v. Ende, Elisabeth Freiin. Schreiberhau.
30. 6. v. Studnitz, Fritz, Lieut. u. Adj. des 6. Hus.-Rgts., u. vom Rath, Ella. Magnitz.
11. 8. v. Wagner, Georg Frhr., Major, u. Crasemann, Annemarie. Hamburg.

5\. 8. Winckler, Landrath d. Kreises Zeitz, u. v. Wangenheim, Berthi, Freiin. Oldenburg.

Geburten.

Ein Sohn:

5\. 8. v. Alten, Willy, Prem.-Lieut. i. 19. Drag.-Regt. Schöpff, Vally. Oldenburg.
24\. 6. v. Arnim; Sophienreuth i. Bayern.
27\. 6. v. Below, Hauptmann; zu Rantzau, Gräfin Wismar.
26\. 6. v. Bernstorff, Graf, Schwerin i. M.
12\. 7. Claußen v. Finck, Kapitän z. S.; v. Jacobi, Gertrud. Kiel.
25\. 7. v. Cleve, Prem.-Lieut.; v. Dobeneck, Elisabeth Freiin. Rathenow.
9\. 8. v. Dietze, Prem.-Lieut. d. Res.; Gündell, Hanna. Gottesgnaden.
25\. 6. v. Engelmann, Prem.-Lieut. i. 34. Füs.-Regt.; Haker, N. Bromberg.
19\. 7. v. Flügge, Landrath; Schlutow, Nelly. Winsen a. d. Luhl.
22\. 7. v. Glasow, Landrath; v. Lettow-Vorbeck, N. Stargard i. P.
25\. 7. v. d. Groeben, Graf; v. Blanckenburg, Gertrud. Gr. Schwansfeld.
18\. 7. v. Heuduck, Hans, Prem.-Lieut.; v. Legat, Adele. Berlin.
10\. 8. Hoffmüller v. Kornatzki; v. Boeltzig. Ziegenhagen.
12\. 7. v. Holleben, Anton, Hauptmann; v. Rex, Ella. Dresden.
24\. 6. v. Jagwitz, Fritz, Hptm. i. 25. Inf.-Regt.; v. Wentzel, Marie. Rastatt.
25\. 7. v. Kaisenberg, Oberstlieut. z. D.; v. d. Decken, Adelhaid. (7. Junge.) Rochus bei Neiße.
23\. 7. v. Kalckreuth, Leo, Prem.-Lieut. i. 2. Drag.-Rgt.; v. Tresckow, Elisabeth. Schmarsendorf.
21\. 7. v. Kameke; v. Kameke-Warnin, Elisabeth. Cratzig. (todtgeb.)
23\. 7. v. Kaphengst, Ulrich; v. Salisch, Alma. Stockow b. Degow.
23\. 7. v. Klinkowström, Prem.-Lieut.; v. Wackerbarth, gen. v. Bomsdorff, Lili Freiin. Fürstenwalde a. S.
14\. 7. v. Koß, Erich, Lieut. d. L.-K.; v. Gersdorff, Luise Freiin. Garkewitz.
16\. 7. v. Kusserow, Kgl. Gesandter a. D.; Lemmen-Meyer, Fanny. Ottensen.
21\. 7. v. d. Lühe, Fritz; v. Bülow, Charlotte. Wismar.
11\. 7. v. Metzsch, Staatsminister, Dresden.
3\. 7. v. Möller-Lilienstern, Oskar Frhr., Landr. a. D.; v. Haynau, Thekla Freiin. Kassel.
25\. 6. v. Philipsborn, Ernst, Reg.-Rath; v. Meibom, Josefa. Koblenz.
21\. 7. v. Platen, Hptm. i. 57. Inf.-Rgt.; v. Gelsdorf, Ina. Wesel.
11\. 8. v. Rechenberg, Frhr., Oberstlieut.; v. d. Schulenburg, Hildegard, Gräfin. Berlin.
2\. 7. v. Salmuth, Frhr., Reg.-Ref.; Rietschel, Elsa. Hannover.
22\. 7. v. Schimmelmann, C., Graf; v. Skeel, N., Ahrensburg.
25\. 7. v. Schlieffen, Max; v. Weiher, Anna. Kl. Soltikow.
6\. 8. v. Schmidt, Hptm. i. 42. Inf.-Rgt.; Charisius, Paula. Greifswald.
10\. 7. v. Stiern, Frhr., Hptm.; v. Heyden, Emmy. Spandau.
14\. 7. v. Wangenheim, Karl Frhr., Reg.-Ass.; Biedenweg, Luise. Hannover.
24\. 7. v. Diebahn, Major i. 71. Inf.-Rgt.; v. Diebahn, Luise. Sondershausen.
? 7. v. Wuthenau, Fritz Hilmar; v. Blanckensee, Adda. Poledno.
11\. 7. v. Ziegesar, Fritz, Sek.-Lieut. i. 12. Jäger-Bat.; v. Engel, Margarethe. Freiberg.

Zwillinge, 2 Söhne:

8\. 8. v. Düring, C., Major a. D.; v. Düring, Carla. Horneburg.

Eine Tochter:

17\. 7. v. Borries, Hptm.; v. Hanstein, Marie. Brandenburg a. H.
9\. 8. v. Braunschweig, B.; v. Braunschweig, Cecilie, Groß-Podel.
7\. 8. v. Choltitz, Hans; v. Rosenberg, Gertrud. Wiese.
27\. 6. v. Gaisberg-Schöckingen, Friedrich Frhr., Gutsbesitzer; v. u. zu der Tann-Rathsamhausen, Ottilie Freiin. Schöckingen, O.-A. Leonberg, Württemberg.
24\. 7. v. Hackewitz, Prem.-Lieut.; Wellenberg, Gertrud. Marienwerder.
12\. 7. v. Hardenberg, Günther Graf, Rittmeister; Dilthey, Hedwig. Preuß.-Stargard.
19\. 7. v. Heineccius, Prem.-Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; v. Arco, Wanda Gräfin. Berlin.
23\. 7. v. Heydebrand u. d. Lasa, Heinrich, Kammerjunker; v. Matuschka, Gisela Gräfin. Storchnest.
25\. 7. v. Horn, Franz, Prem.-Lieut.; Höpner, N. Königsberg.
1\. 7. v. Kehler, Karl, Hauptmann; v. Plötz, Elisabeth, Magdeburg.
28\. 6. v. Keyserlingk, Heinrich Graf; v. Below, Cecilie. Neustadt.
24\. 7. v. Kracht, Fritz, Major i. 113. Inf.-Rgt.; v. Schröder, Elisabeth Freiin. Freiburg i. B.
24\. 7. v. Maltzan, Adolf Frhr., Lieut. i. Drag.-Rgt. v. Arnim; v. Randow, Else. Hannover.
24\. 6. Matuschka v. Toppolczan, Dr. Franz Graf; v. Schalscha, Alice. Mainz.
3\. 7. v. Minckwitz, Prem.-Lieut. u. Adj. i. reit. Feldjägerkorps; v. Ploetz, Ella. Döllingen.
14\. 7. Mumm v. Schwarzenstein, Lieut. i. 13. Hus.-Rgt.; v. Mumm, Mathilde. Mainz.
7\. 8. v. Obernitz, Veit, Prem.-Lieut.; Andreae, Emmi. Magdeburg.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilagen: 1. Aus den Schriftproben der Reichsdruckerei.
2\. Bürgerwappen aus Celle.
3\. Verzeichniß der im Vereinsjahr 1891/92 stattfindenden Sitzungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Oktober 1891. Nr. 10.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 20. Oktober,
Dienstag, den 3. November, (Stiftungsfest!) } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 7. Juli 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, das vorgeschlagene Mitglied wird aufgenommen.

Neu angemeldet wird:

Herr Heinrich Freiherr von Gablenz, Major in Königsberg i. Pr., Königstr. 96.

Im Hinblick auf den Beginn der Vereinsferien wird der Angemeldete sofort aufgenommen.

Der Herr Vorsitzende hat aus Holland von unbekannter Hand die Wappen Hoola van Noten und Cambier van Noten zugesandt erhalten. Die Veranlassung zu dieser Sendung hat ohne Zweifel der Bericht über die Sitzung vom 21. April gegeben, auf welchen hiermit verwiesen wird (Herold Nr. 6).

Herr Sallwürk von Wenzelstein, Portepee-Fähnrich im Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 9 in Engers am Rhein, theilt mit, daß er in den Besitz des von Kaiser Franz I. am 6. Februar 1760 ertheilten Adelsdiploms für Assunto Franceschini gelangt sei, welches er einem Mitgliede der Familie zur Verfügung zu stellen bereit ist.

Herr Mende, k. k. Oberlieutenant in Fünfhaus bei Wien (Mariahülfergürtel Nr. 25) wünscht über die Herkunft des im Jahre 1729 in Simsdorf bei Hohenfriedeberg im Alter von 65 Jahren verstorbenen Mathes Mende Näheres zu erfahren. Als Vater des Genannten wird der österreichische Oberstwachtmeister Fabian Mende von Glocha und Turlach bezeichnet, welcher 1647 in den erblichen Ritterstand erhoben wurde.

Der Verein für Kunst und Alterthum in Reutlingen beantragt den Schriftenaustausch, welcher ohne Widerspruch genehmigt wird.

Herr Kammerherr Cramer v. Clausbruch in Braunschweig übersendet zur Benutzung für das Wappenbilder-Lexikon eine Abschrift des Adelsdiploms d. d. 30. Jan. 1629 vom Kaiser Ferdinand II. für Henning Cramer, Bürgermeister in Goslar, und dessen Brüder Hans und Heinrich, mit dem Prädikat v. Clausbruch.

Herr Karl Freiherr von Neuenstein übersendet ein Aktenstück d. d. Wertheim, 20. März 1751, welches er unter einzelnen Papieren der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe zufällig aufgefunden hat. Die Gräflich Löwenstein-Wertheim'sche Kanzlei bescheinigt darin die Richtigkeit eines Auszuges aus dem Ingeram'schen Wappenbuche. Die Reihenfolge der aufgeführten Namen läßt erkennen, daß die Bestandtheile des Buches schon damals in die Ordnung gebracht

waren, in der es sich jetzt befindet (vergl. diesjähr. Herold Nr. 4 S. 50). Als Mitglieder der Rittergesellschaft zum Leithund sind seltsamer Weise „dy Maler" aufgeführt, weil der Künstler auf eine leere Seite das Wappen seiner Zunft gemalt hat. Nirgends in dem Schriftstück ist gesagt, daß die Grafen von Löwenstein Besitzer des Buches seien. Der noch immer unbekannte damalige Besitzer scheint die Bescheinigung als Unterlage eines Verkaufs-Angebotes benutzt zu haben.

Zwei neue Vereinswappen liegen zur Beurtheilung vor:

Das Wappen des Berliner Ruderer-Vereins, entworfen nach den Angaben unseres Mitgliedes, des Schmelzwaarenfabrikanten Herrn Stübbe, zeigt im silbernen Schilde einen rothen Stern zwischen zwei hellblauen Balken, das rechte Freiviertel oder, nach der Ausdrucksweise des Rudersports, die Hißecke ist dunkelblau und silbern geschacht. Auf dem Helm ein blaubekleideter Arm, der ein goldenes Ruder hält. Die Decken sind rechts blau-silbern, links roth-silbern.

An den Farbentönen hell- und dunkelblau, die durch die Flagge des Vereins gegeben sind, läßt sich leider nichts ändern. Dagegen wird empfohlen, den Arm nackt zu zeichnen und nur einen kleinen Theil des Oberarmes mit einem blauen Aermel zu bekleiden.

Die Studentenverbindung Berolina zu Charlottenburg hat einen in Göpelform in drei Theile getheilten Schild mit einem rothen Mittelschilde, welcher den goldnen „Zirkel", das Monogramm des Vereins enthält. Das 1. Feld ist b. w. # schräglinks getheilt, das 2. g. Feld enthält einen gr. Baum, das 3. b. einen g.-geharnischten Schwertarm. Auf den Helm wurden, statt der ursprünglich gewählten Fähnchen mit den Farben des 1. Feldes, entsprechend tingirte Federn genommen. Schildhalter sind rechts der brandenburgische Adler, links der Berliner Bär. Wappenspruch: Nicht rasten und nicht rosten.

Die Wahl der Federn an Stelle der Fähnchen wurde einstimmig als eine Verschlechterung des Wappens angesehen. Herr Prem.-Lieut. a. D. Gritzner hält den Gebrauch des brandenburgischen Adlers als Schildhalter nicht für erlaubt. Von mehreren Seiten wird dem zugestimmt.

Herr Hauptmann Heyer von Rosenfeld in Wien übersendet die von ihm bearbeiteten bulgarischen Wappenentwürfe, welche Fürst Ferdinand von Bulgarien bereits genehmigt hat. Das bulgarische Staatswappen enthält einen r. Schild mit gr.-bewehrtem, gekröntem Löwen. Das Privatwappen des Fürsten Ferdinand zeigt einen viergetheilten Schild mit Herzschild: Rautenkranz, 1 u. 4 Bulgarien, 2. Macedonien, 3. Rumelien.

Herr Sieg, Hauptmann im 4. Garde-Reg. z. F. in Spandau, hat in einem Kirchenbuche einen seiner Vorfahren als Siech von Bohnstorff bezeichnet gefunden, während dessen Kinder einfach Sieg genannt werden. Die Frage, ob eine Familie von Bohnstorff bekannt sei, muß verneint werden. Bohnstorff ist doch wohl der Geburtsort des Genannten, nicht ein Prädikat.

Unser Mitglied Herr W. Kiesling, dahier, übersendet die Photographie eines in Stein gehauenen Wappens der Grafen von Schwarzburg vom Rathhause zu Blankenburg in Thüringen. Es scheint, daß man in Blankenburg dieses Wappen der „Goldwäscher-Gilde" zuschreibt. Die Phantasie des Volkes macht eben seltsame Sprünge. — Herr Kiesling theilt ferner mit, daß die Mauer des alten Kirchhofes in Blankenburg pietätvoll aus lauter alten Grabsteinen aufgemauert ist.

Herr Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg in München schenkt die Photographie einer Wappengruppe von der Ruine Hohenburg in der bayrischen Rheinpfalz, nach welcher sich die Puller von Hohenburg genannt haben. Durch eine Puller'sche Erbtochter kam Hohenburg an die v. Sickingen, deren Wappen etwa 25 mal auf der Burg angebracht ist.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zur Besichtigung vor 1. einen Folioband, enthaltend: Onuphrii Panuini Veronensis Reipublicae Romanae commentariorum libri tres. Frankf. 1597. Der Einband zeichnet sich durch schöne Pressungen, noch mehr aber durch ein die ganze Innenseite des Vorderdeckels einnehmendes gemaltes Bücherzeichen aus. Dasselbe enthält ein prächtig gemaltes Wappen mit einer Inschrift, welche besagt, daß Martin Scholtz, Bürger und Handelsmann in Breslau, am 17. März 1600 das Buch der Bibliothek zu Sankt Marien Magdalenen geschenkt hat. 2. Ein aus dem Stammbuche des Matthaeus Stürzel stammendes Blatt vom J. 1596 mit Inschrift und Wappen des Johann Spreng von Augsburg, eines deutschen Poeten, der demgemäß in seinem Wappen einen Pegasus führt.

Herr Oberstlieutenant von Oppell glaubt in den Ausführungen Seylers in seiner Geschichte der Heraldik, daß im Mittelalter, genau im 13. und einem Theile des 14. Jahrh., komplizirte Heroldsfiguren durch Auflegen eines Quer-Schrägbalkens oder Schragens gefestigt wurden, und der Bezeichnung eines dem savoyen-schen Kreuze aufgelegten Schrägstreifens als Zeichen jüngerer Geburt (Herold Nr. 5 S. 67 dieses Jahrg.) einen Widerspruch zu finden. Er schließt mit Anführung des Wappens der von Zeschau, in welchem die Quadrirung mit einem Quer- oder Schrägbalken belegt sein soll. Der Historiker des Hauses habe in einem Schreiben an ihn den Balken als ein Zeichen jüngerer Geburt angegeben. — Rath Seyler erwidert, daß er — soweit er ohne Vorbereitung auf die Erörterung dieser Frage urtheilen könne — nur Protest dagegen eingelegt habe, daß der Schrägbalken allgemein als Zeichen jüngerer oder unechter Geburt gedeutet werde. Er habe an der fraglichen Stelle nur eine der Veranlassungen zur Entstehung oder Verwendung des Schrägbalkens angegeben. Daß der Schrägbalken in einzelnen Fällen jene rechtliche Bedeutung hat, habe er nicht bestritten, namentlich thue er dies nicht hinsichtlich des im Herold abgebildeten savoyen'schen Kreuzes mit der Schrägleiste. Im Wappen von Zeschau bildet der Balken den wesentlichen Theil einer zusammengesetzten Herolds-

figur. Er sei kein nebensächlicher, festigender Zusatz und kein Beizeichen rechtlicher Bedeutung. — Herr General Freiherr von Ledebur erklärt ebenfalls, daß das Wappen von Zeschau mit dem beigezeichneten Wappen Savoyen in keiner Weise in Vergleich gebracht werden könne. — Herr Geh. Rath Warnecke ist der Ansicht, daß die Angabe „Quer- oder Schrägbalken" auf mißverständliche Auffassung der Figur in einem stark gelehnten Schilde schließen lasse.

Auf den Antrag des Herrn Amtsrichters Dr. Béringuier wird beschlossen, Herrn Prof. Hildebrandt zur Generalversammlung des Gesammtvereins nach Sigmaringen abzuordnen. Der Schriftführer spricht den Wunsch aus, daß der Delegirte in diesem Jahre wieder einen heraldischen Bericht über den Tagungsort bringe und bei Herrn Hofphotographen Schwartz in Anregung bringen möge, auch von heraldisch bemerkenswerthen Gegenständen Aufnahmen zu machen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier empfiehlt, ein derartiges Ersuchen von Vereinswegen an Herrn Schwartz zu richten. Der Schriftführer wird dem entsprechen.

Herr Dr. Hahn, Archivar der Deutschen Bank, zeigt mehrere handschriftliche Rangordnungen, darunter die von Herzog Friedrich v. Holstein-Gottorp zu Reinbeck am 19. Aug. 1697 erlassene, „wonach sich sowohl Hoff- als andere Bediente zu evitirung offt vorkommender aemulation und Weitläufigkeit unterthänigst zu achten." Ein besonderer Vorzug war den Offizieren der Dragoner-Garde eingeräumt, welche vor allen übrigen Offizieren gleichen Grades ohne Unterschied den Vorrang hatten. An der Spitze der Beamten-Hierarchie standen die Landräthe, welchen die „würklichen geheimbten Räthe", der Generalmajor und die Amptleuthe so keine Landräthe sind", folgten. Erst an fünfter und sechster Stelle kamen der Hofkanzler und der Hofmarschall.

An Geschenken waren eingegangen:

Von Herrn von Harbou:

1. Optegnelser om Slaegten Harbou eller Hardebou ved H. W. Harbou. Kjbenhavn 1889. Nebst einer deutschen Uebersetzung von Marie Harbou.

Von Herrn Frhrn. v. Linstow:

2. Les armoiries des Berthout et de Malines par J. Th. de Raadt.

Von Herrn Domherrn Pór (durch Herrn Dr. Wertner):

3. Az Ose Nemzetséy története a XIII. és XIV. Szazadban; irra Pór, Antal. Budapest 1891.

Mittelalterliche Siegelstempel.

In Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke in Berlin.

Tafel IX.

---

1. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein entwurzelter Baum mit Früchten. Umschrift: „† : S : ALLIOTTI : DE : PIPPINIS :", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 33 mm. Mit einer Oese auf der Rückseite. Vom Münzhändler Kuhn in München erstanden.
2. 14. Jahrhundert. Innerhalb eines Sechspasses ein Schild: gespalten, vorn halber Adler am Spalt, hinten fünf (2 . 2 . 1) Hämmer (?). Umschrift: unleserlich. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Aus der Sammlung Morbio.
3. Jacob Magiscoli. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Achtpaß (in den Ecken mit je einem Dreipaß), worin der heilige Michael, welcher in der Linken einen gespaltenen Schild hält, vorn mit 3 (2 . 1) Lilien, hinten mit zwei Balken. Umschrift: „† SIGILLUM # IACOBI # MAGISCOLI #", zwischen zwei Perlenreihen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Am Rücken des Stempels eine Oese. Vom Münzhändler Kuhn in München erworben.
4. Manfred von St. Stephan. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde zwischen Blüthenranken ein Schild mit Kreuz. Umschrift: „† S' DOMINI MANFRIDI D(E) : SAN(C)TO STE . PhA(N)O", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe. Von J. Grünfeld zu Berlin erworben.
5. Philipp von Bechadercris. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von Rankenwerk umgebener Schild mit Schildhaupt. Umschrift: „† ∘ S ∘ PhILIPI D(E) BEChADERCRIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher neben einem Stern ein verschlungenes A oder T und ein P zeigt. Vom Münzhändler Kuhn in München erworben.
6. Pandulphus Sti. Eustachii. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem Löwen nach links reitender Mann. Umschrift: „† S . PANDVLPhVS SCI EVSTAChII", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Am oberen Theil des Stempels ein durchlochter Henkel. Aus der Sammlung des Geheimen Raths Dielitz zu Berlin.
7. Leonhard von Venafro, Richter. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem kleinen Vogel sitzender, in dessen Kopf hackender Adler. Umschrift: „† S' IVDI.(cis) LEONAR.(di) D'(e) VENAFRO", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit einer Oese zur Handhabung. Aus der Sammlung des Carlo Morbio zu Mailand.
8. Leonhard Vorenaldi. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit einem aus dem linken Schildrande hervorwachsenden Arm (?). Umschrift: „† S'hLONA(R)D(I)OT VORENALDI ❁❁❁", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung Morbio.
9. Sanacinellus von Nardi(?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Vierpaß, worin ein mit drei

schrägen Rauten belegter Schild. Umschrift: „† S' SANACINELLI DE NARDIS", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung Raderschatt.

10. Anselm (?) de Cietis. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde zwischen 2 Lilien das Haupt Christi, vor welchem ein Betender. Umschrift: „† S ANECHINI D'(e) CIETIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze, vergoldet. Durchmesser: 17 mm. Mit einem durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

11. Hugo de Bellna (Beaune). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Löwe. Umschrift: „† S . HVGVENIN DE BELLNA" oder „S. HVG . VENIN DE BELLNA", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 16 mm. Als Handhabe ein durchlochter Griff. Von Geo. J. Bruck in Leipzig erstanden.

12. Lambert, Sohn Rabnoldi's. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Lamm mit Nimbus und Fahne. Umschrift: „† S : LAMBERTI . HILII . RABNOLDI", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vom Münzhändler A. Jungfer in Berlin angekauft.

13. Dekan Peter, Notar. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Lilie. Umschrift: „† S . NOTARII . PETRI . DECA(NI)", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe. Von A. Jungfer zu Berlin gekauft.

14. Anagni (?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Waage, darunter ein Beutel (?). Umschrift: „† S CAMBII ET MERC ANANI(A)E", in zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. An der Unterseite des Stempels befindet sich ein 10 mm breiter, 35 mm langer Schaft, auf welchem ein Zweig, beiderseits mit je 7 runden Blättern oder Beeren angebracht ist. Auf der Rückseite des Stempels eine Oese. Aus der Sammlung Morbio.

15. Johann von Argestenvelde. 14 Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem Zweige sitzendes Eichhorn. Umschrift: „S' IOH(ANN)IS DE ARGESTENVELDE", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit durchlochtem Griff. Früher im Besitz des Freiherrn von Mengden zu Corbach. Der Stempel wurde im Waldeckischen in der Erde gefunden.

16. Paul Nicolaus von Villa Bece. 14. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein doppelter Drachenkopf, auf dem Helm desgl., rechts mit einem Stern auf dem Kopfe, links mit Halbmond. Umschrift: „: S. : PAVLI . NICOLAI . D(E) VIL(L)A . BECE (?)", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Silber. Durchmesser: 21 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden durchlochten Griff. Früher im Besitz des Dr. J. von Boiničič zu Agram.

17. Richter Angelus Herr von Mah .... 14. Jahrhundert. Im Achtpaß ein Schild mit Schildhaupt, worin eine Rose, unten drei Schrägbalken. Umschrift: „(S)IGILLVM . IVDICIS . ANGELI D(OMI)NI MAH ....", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer beschädigten Handhabe. Der Stempel ist durch Abfeilen zum Theil vernichtet. Aus der Sammlung Raderschatt.

18. Garsie de Noivile. (Neufville?) 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein dreithürmiges Thor. Umschrift: „† S' GARSIE DE NOIVILE", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung des Appellationsraths von Arnstedt.

19. Johann von Dreoni. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Brücke (?), oder ein verschnürtes, in Hufeisenform gebogenes Bündel, darüber ein Kreuz. Umschrift: „† S IHANNI : D(E) DREONI", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit hohem, in der Mitte durchlochtem Griff, welcher oben als Gegenstempel die Figur des Siegelfeldes zeigt. Aus der Sammlung Morbio.

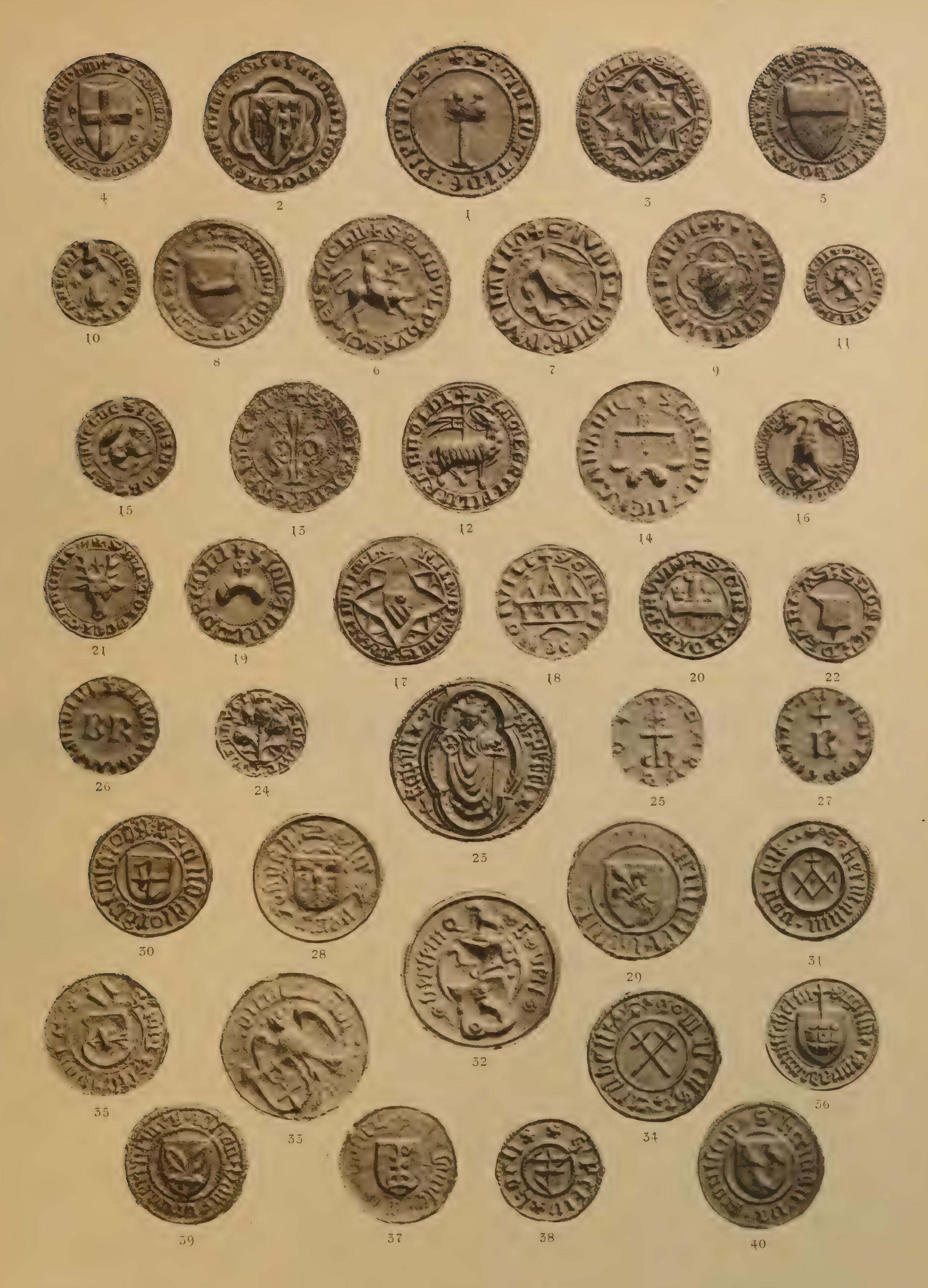
20. Gerhard von Pruvin. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine dreithürmige Mauer. Umschrift: „† S' . GIRARDI . D' . PRVVIN", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Von H. Lempertz in Cöln angekauft.

21. Bartoloccus Guidoni. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Hirschkopf, welcher zwischen dem Geweih eine Lilie zeigt. Umschrift: „† S BARTOLOCCI GVIDONIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus von Arnstedts Nachlaß.

22. Domeg Deargas. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Beil (altschweizerische Form). Umschrift: „: S DOMEG : DEARGAS", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher die Figur des Hauptsiegels zeigt. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

23. Peter Faber. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde die heilige Katharine in einem gothischen Zweipaß. Umschrift: „⤚ S ⁝ petri ⊛⤚ ⤙⊛ fabri ⊛⤚". Material: Bronze. Durchmesser: 32 mm. Auf der Rückseite mit einem hohen ausgezackten und durchlochten Grat als Handhabe. Vormals im Besitz des Geheimen Raths Dielitz zu Berlin.

24. Renaud ...... 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Baumzweig mit Früchten. Umschrift: „† S' RENAVD TCOT DNACI (?)", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 18 mm. Mit einem in einen Vierpaß endigenden Griff. Aus der Sammlung Morbio.



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 10.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.

IX.

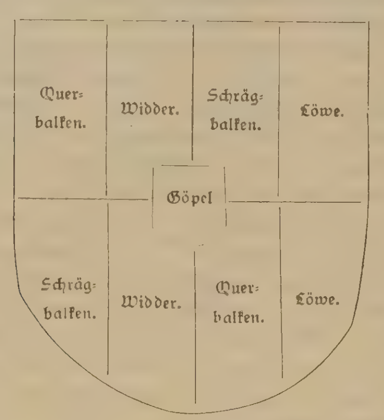


25. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „† S . CABVCIO". Material: Bronze. Durchmesser: 19 mm. Mit einem durchlochten Griff, welcher am oberen Ende einen Gegenstempel mit der Hausmarke des größeren Petschafts zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
26. Brocloli Bernardini. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde die Buchstaben: „B B". Umschrift: „† S BROCLOLI BERNARDINI". Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe, in der Mitte durchlocht, und mit Gegenstempel, welcher eine Eichel zwischen zwei Zweigen zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
27. Berthold von Irah . . h (?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Kreuz, welches auf einem B steht. Umschrift: „S . BERTO DE IRAh . . h (?)". Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe, in der Mitte durchlocht, und einem Gegenstempel, welcher nur das Kreuz mit dem B zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
28. Sir Henry Adan. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Doppeladler, darüber ein Kleeblatt. (?) Umschrift: „S sir henry adan :". Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vom Münzhändler R. Jungfer in Berlin erworben.
29. Heinrich Iselin. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit schrüggestellter Lilie. Umschrift: „s' ✶ heinrici ✶ iselin", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Geheimen Raths Dielitz.
30. Nicolaus Raucoldi. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke. Umschrift: „: s † nicolai ◦ raucoldi ◦ d : g", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe (Oese). Von H. Lempertz aus der Auktion Selig in Hannover erworben.
31. Hermann von Kik. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „† ❀ s ∗ hermanni ∗ von ∗ kik ∗ ∗", zwischen einem Perlen- und einem einfachen Kreise. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Als Handhabe ein durchlochter Grat. Aus dem Nachlaß des Appellationsraths v. Arnstedt zu Naumburg a. S.
32. Veit Berlein. 15. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein an Kette mit Ring gebundener Bär, desgl. auf dem Helm. Umschrift: „❀ s ❀ veit ❀ ❀ berlein", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 31 mm. Mit einem durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Kunsthandlung von H. Böhler in München.
33. Dietrich Vande (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von einer mit ausgebreiteten Flügeln sitzenden Eule gehaltener Wappenschild, worin ein Kreuz. Umschrift: „S : ditric : vāde :", auf einem Bande. Material: Bronze. Durchmesser: 29 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Ritters von Coll.
34. Marcus Trüben. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke in Form zweier gekreuzter Schwerter. Umschrift: „s ◦ marcus ❀ truben ❀", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Auf der Rückseite ein durchlochter Grat. Vormals im Besitz des Uhrmachers Paul Schwenke in Zerbst.
35. Georg Schabast (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin vom Pfeil durchbohrtes Herz. Umschrift: „s . iorg ❀ schabast ❀" (die letzten beiden Buchstaben undeutlich), auf einem Bande. Material: Eisen. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe. Aus von Arnstedts Besitz.
36. Conrad Multschelm. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin ein in 9 Theile zerlegter Ball (?), aus welchem oben ein bis in den Schriftrand reichendes Kreuz hervorgeht. Umschrift: „sigillū ❀ conradi multscheim", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Von Dr. jur. G. Niemeyer in Baden-Baden erworben.
37. Savile de la Busicze. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke (P. ✕. B.). Umschrift: „seel . sauile . de la busicze", in zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Mit Griff in Kleeblattform. Von R. Jungfer in Berlin erworben.
38. Peter Koch. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „❀ s' peter ❀ koch ❀", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Lepsiusschen Sammlung.
39. Johann von Drunersheim. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Baumstamm mit zwei Blättern. Umschrift: „s + johan + van < drunershem <", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Aus der Sammlung des Herrn von Arnstedt.
40. Hermann von Groutsem (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit 3 (2 . 1) Vögeln. Umschrift: „S' herman . va(n) . grontsem .", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Dr. Otto Seyffer zu Stuttgart. F. W.

Das Wappen der Familie v. Caprivi

ist im letzten Jahrgang des (Brünner) Taschenbuchs der adeligen Häuser in derselben Weise abgebildet,

wie es gegenwärtig von der Familie geführt wird, nämlich



ein gevierter Schild mit gekröntem r. Herzschild, in welchem ein w. Göpel.

Feld 1: gespalten; vorn zwei r. Querbalken in W., hinten in Grün ein aufrechter Widder, ein grünes Nessel-Blatt im Maule.

Feld 2: gespalten; vorn zwei r. Rechtsschrägbalken im W.; hinten in B. auf gr. Hügel ein g. Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert schwingend.

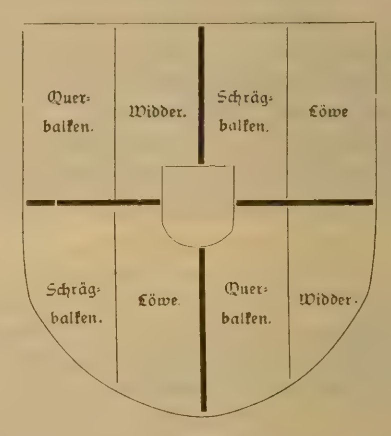
Feld 3: gespalten: vorn die Schrägbalken wie in 2, hinten der Widder wie in 1.

Feld 4: gespalten; vorn die Querbalken wie in 1, hinten der Löwe wie in 2.

Unserer Ansicht nach ist diese Anordnung, bei welcher — während die Quer- und Schrägbalken richtig über Kreuz wechseln — je 2 Widder und 2 Löwen übereinander zu stehen kommen, unrichtig, und aus einer irrigen Deutung der Wappenbeschreibung in dem Diplom der Verleihung des ungarischen Baronates an Johann Franz Kopriva und dessen Bruder Andreas Kopřiva, beide von Reichsberg und Nesselthal, durch Kaiser Leopold I. d. d. Wien, den 22. Mai 1666, entstanden. Allerdings leistet diese Wappenbeschreibung an Verworrenheit und Unverständlichkeit das Möglichste; sie lautet wörtlich wie folgt:

Scutum tribus perpendicularibus lineis a summitate per longum deorsum ductis quadripartite divisum, hinc quidem a dextris terna alba spatia seu campi, binis aliis rubris intermixti, inde autem a sinistris pariformiter in binis aequalibus dimietatibus inferne quidem super virescente monticulo, integro fulvo leone, faucibus patulis, lingua exerta caudaque bifurcata sursum elevata, posterioribus pedibus divaricatis, erecte stante, pedum verum anteriorum sinistro raptui inhiante, dextro item strictum gladium vibrante, superne similiter super viridi campo albo ariete in altum prosiliente, ac ore virentem urticam gestante, dextrorsum eminentibus. E converso vicissim binis vicinis oblongis scuti theatris, hinc superne fulvo dicto leone, inferne vero antelato Ariete, sinistra parti per omnia similibus conspicientibus, ac juxtim penes se altera medietate albi campi rubris laminibus distinguentibus, it idem dextrae parti consimilibus cernentibus. In meditullio denique ipsius scuti aliud minus rubrum scutum, regio diademate decoratum, ac per medium ejus alba oblique sursum trigoni instar ducta via cernere visitur. Scuto incumbentibus ternis militaribus galeis clathratis sive apertis, aureis coronis redimitis; ex iis porro hinc dextra vir militaris cataractus, capiteque casside plumis struthionis exornata cooperto, genuum tenus eminens, sinistrorsum conversus, manuum dextra lumbos fulcire, sinistra autem aureum sceptrum ostentare, inde vero dictus Aries, inferiori per omnia similis saliens cernere, in medio autem integra uniceps nigra Aquila, dispositis pedibus, alis expansis, ore item patuli, ac lingua itidem exerta conspiciuntur. A summitate vero sive cono galeae laciniis sive leminiscis hinc flavis et coeruleis, illinc autem candidis et rubris.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der Hauptschild des Wappens derartig geviert sein sollte, daß in Feld 1 und 4 Querbalken und Widder, in 2 und 3 Schrägbalken und Löwe zu stehen kommen, also so:



Jedenfalls dürfte diese Anordnung, obwohl sie sich aus dem Diplom nicht direkt beweisen läßt, heraldisch richtiger und annehmbarer sein, als die Eingangs mitgetheilte, für welche das Diplom gar keinen Anhalt bietet. Daß einmal der Widder über dem Löwen stehen soll, das andere Mal der Löwe über dem Widder, geht wohl aus dem Wortlaut klar hervor.

„De genere.“ *)

Die Ableitung einzelner Familienglieder aus irgend einem bestimmten Geschlechte (Genus) bildet eine Spezialität der ungarischen Genealogie, die außer ihrer

*) Einleitung zu des Verf. in ungarischer Sprache geschriebenem zweibändigem Werke: „Ungarische Stammgeschlechter“; hier mit Erlaubniß des Verf. mitgetheilt, weil viel allgemein Interessirendes enthaltend.

rein genealogisch-schönen Seite noch einen großen praktischen Vortheil bietet.

Bekanntlich bezeichnete die außerungarische Diplomatik, zur Zeit als es noch keine bestimmten Familiennamen gegeben, die Mitglieder einer und derselben Familie nur nach ihren Besitzungen, was zur Folge hatte, daß man für den ersten Blick nicht immer in der Lage war, den genealogischen Zusammenhang solcher Familienglieder zu erkennen; die ungarischen Urkunden aus derselben Periode bieten hingegen oft genug den Vortheil, daß die Benennung des Geschlechtes, aus dem Jemand stammte, es sofort ermöglicht, den Zusammenhang dieses Individuums mit solchen Personen klarzustellen, bei denen ohne diese nähere Bezeichnung die Stammesverwandtschaft nicht erkennbar wäre.

Allerdings sind die ungarischen Urkunden in dieser Beziehung theils sehr lückenhaft, theils — und zwar in größerem Maße — sehr inkonsequent. Während sie in zahlreichen, in demselben Jahre ausgestellten Urkunden das Genus ein- und derselben Person nennen, stoßen wir auf Urkunden desselben Jahres, in denen dieselbe Person vorkommt, ohne daß uns auch nur mit einem einzigen Worte irgend eine genealogische Andeutung zur näheren Bestimmung dieser Person gegeben würde. Andererseits stoßen wir auf die jedes genealogische Forschen erschwerende Erscheinung, daß, während die Urkunden das Stammgeschlecht ganz unbedeutender Personen oft genug nennen, uns hingegen das Genus einzelner hervorragender Persönlichkeiten des Mittelalters und hochbedeutender Familien unbekannt ist.

Das Erforschen des Genus ungarischer Familien und einzelner, hervorragender Gestalten des ungarischen Mittelalters ist meiner Ansicht nach die schönste und dankbarste Aufgabe des ungarischen Genealogen; mit der Erforschung jedes einzelnen Stammgeschlechtes erzielen wir einen Fortschritt in dem Erkennen der Zusammengehörigkeit der einzelnen Familien.

* * *

I.

Lange Zeit, noch tief in unser Jahrhundert hinein, hat man sich dem Glauben hingegeben, daß die Bezeichnung „de genere" — der wir sonst nur bei den alten Römern begegnen — in ungarischen Urkunden und Chroniken gewissermaßen in einer vom ersten Auftreten der Ungarn in Europa datirenden und durch das sogenannte historische Recht geheiligten Einrichtung ihren Ursprung und ihre Berechtigung finde. Gestützt auf chronistische Angaben erweiterte man diese Anschauung dahin, daß die gesammte nach Ungarn gezogene ungarische Nation aus einer gewissen Anzahl von Geschlechtsverbänden bestanden, deren Nachkommen sich noch in den späteren Zeiten durch die Betonung ihrer Abstammung von einem der ursprünglichen Geschlechter gewissermaßen als autochthon bezeichneten, und gerade der Umstand, daß selbst die Nachkommen von nach Ungarn eingewanderten Ausländern sich dieser Bezeichnung bedient, war dazu geeignet, die Benennung „de genere" als eine mit den ersten Anfängen einer Familie innig zusammenhängenden und durch jahrhunderte langen Gebrauch gewissermaßen zum Gesetze erhobenen Institution zu zeichnen.

Zu einer Zeit, in der das urkundliche Material zumeist im Staube der Archive unbenutzt gelegen, war eine derartige Auffassung — als deren Hauptvertreter (1820) Stefan Horvát zu betrachten ist — ganz am Platze; die wenigen Stammgeschlechter, die man gekannt, waren in der Regel solche, denen die hervorragendsten Magnatenfamilien des Landes ihren Ursprung verdankten; kein Wunder daher, daß man in dem Bestreben, ihren Ursprung in möglichst fern liegende Perioden zu verlegen, sie nach Möglichkeit mit allen hervorragenden Gestalten aus der Zeit der ersten Okkupation in Verbindung brachte.

Die namentlich in der Gegenwart einen ungeahnten Aufschwang erreicht habende Erforschung des urkundlichen Materials hat indeß der Sache ein ganz anderes Aussehen gegeben. — Allerdings ist durch die Urkunden nicht die Möglichkeit dessen ausgeschlossen worden, daß sich das Gros der Nation schon zur Zeit der Einwanderung nach Europa in Geschlechtsverbänden eingetheilt und daß ein oder das andere Geschlecht seinen Ursprung einem dieser Verbände verdanke; dafür aber hat die Erforschung des urkundlichen Materials der Bedeutung des Genus ganz entschieden eine andere Wendung gegeben.

Wer in dem weiten Gebiete der ungarischen Urkunden auch nur einigermaßen Umschau gehalten, wird bemerkt haben, daß die Bezeichnung „de genere" im ganzen 11. und am Anfange des 12. Jahrhunderts gar nicht, nach der Tatareninvasion bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aber sehr stark vertreten ist, um von da angefangen langsam zu verschwinden. Die Ursache dieser Erscheinung haben wir uns folgenderweise zu erklären:

Vor der Tatareninvasion waren die Besitzverhältnisse geregelt, die verwandtschaftlichen Verknüpfungen bekannt und in Evidenz gehalten, die Familienpapiere geordnet und die damals übliche Erbringung des Wahrheitsbeweises durch Vorlegen von Dokumenten und Bekräftigung durch Zeugen leicht ermöglicht. Es entfiel somit die Nothwendigkeit der besonderen Betonung der Abstammung von einem gewissen Geschlechte, und da das „de genere" niemals als Bezeichnung für gewisse mit der Geburt einhergehende Rechte gegolten, wendete man es in den Urkunden zumeist nur an, um Personen, die den gleichen Namen und gleichnamigen Vater hatten, von einander zu unterscheiden.

Anders gestalteten sich aber in jeder Beziehung diese Verhältnisse nach der Tatareninvasion. — Viele Latifundien waren herrenlos geblieben; ein Theil der Besitzer war mit den meisten Familiengliedern unter den mörderischen Händen der Feinde gefallen, andere galten als verschollen, die Familienpapiere waren in

Rauch und Asche aufgegangen. Nach der Wiederkehr einigermaßen geordneter Verhältnisse — worunter wir jedenfalls einen Prozeß zu verstehen haben, der eine längere Reihe von Jahren bis zu seinem vollständigen Ablaufe gebraucht hat — suchte Jeder entweder sein Eigenthum zu reklamiren oder auf irgend einen herrenlosen Besitz seine begründeten oder vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen.

Meldete sich nun der rechtmäßige letzte Besitzer oder Einer aus seiner allernächsten Verwandtschaft, so mag die Sache wohl ohne Schwierigkeiten erledigt worden sein; verwickelter war sie jedenfalls, wenn sich irgend ein Unbekannter unter dem Vorwande einer weitläufigen Verwandtschaft einstellte oder wenn man gar befürchten mußte, es mit einem gar nicht Berechtigten zu thun zu haben.

In diesen Fällen trat denn mehr als je die besondere Betonung der Abstammung aus jenem Geschlechte in den Vordergrund, dem der letzte Besitzer seinen Ursprung verdankte. Da die nächsten Verwandten nicht vernommen werden konnten, die Familienpapiere zerstört, Matrikel- und Grundbücher nicht vorhanden waren, so mußte der Bittsteller auf irgend eine andere Weise seine Ansprüche legitimiren. Man griff in diesen Fällen auf einen solchen Vorgänger zurück, von dem es noch in allgemeiner Kenntniß war, daß er von Alters her entweder als Erwerber eines gewissen Güterkomplexes oder doch wenigstens als dessen alleiniger Besitzer gegolten; gelang es nun dem Petenten nachzuweisen, daß er irgendwie von diesem ersten bekannten Erwerber oder Besitzer abstamme oder doch wenigstens derselben Familie angehöre, kurz um mit den damaligen Worten zu reden, aus dessen Geschlecht („de genere") stamme, urtheilte man ihm den fraglichen Besitz zu. — Da der Petent aber eben nur auf Grundlage dieser kongenerellen Abstammung zum Siege gelangte, mußte es ihm daran gelegen sein, den einmal amtlich konstatirten Rechtstitel seiner Besitzergreifung nach Thunlichkeit festzuhalten und ihn gewissermaßen als Schutzwall gegen etwaige Anfechtungen auf seine Nachkommen zu vererben; auch die öffentlichen Stellen mußten von nun an diese Bezeichnung als bequemstes Schlagwort zur Feststellung der Identität der Person und der Legitimität aller wie immer auf dem Erbrechte beruhenden Ansprüche acceptiren und somit finden wir, daß das „de genere" von nun an ein Epitheton zur Geltendmachung aller auf Grundlage gemeinsamer Abstammung basirender Rechte und Pflichten, niemals aber ausschließlich als Epitheton ornans gebraucht worden.

Ob man in dieser Periode bei der Auswahl des gewissen Vorfahren einzig und allein nur an den ersten bekannten Ahnherrn des Geschlechtes gedacht, oder nur an jenes Mitglied seines Geschlechtes, in dessen Händen der Besitz zuletzt in ungetheiltem Zustande konzentrirt war, läßt sich heute nicht entscheiden; es mag Fälle gegeben haben, in denen beide Voraussetzungen vereint waren; ich hege aber die begründetste Meinung, daß die nach der Tatareninvasion auftauchenden Bezeichnungen der Genera — manche eingewanderte ausgenommen — dem Namen solcher Personen entlehnt wurden, deren Stammbaum man in nicht gar zu fern liegende Perioden zurückführen konnte, und daß das „de genere" durchaus nicht einzig und allein beim Adel vorgekommen, beweist der Umstand, daß wir oft genug auf diese Bezeichnung auch bei nichtadeligen Unterthanen und Hörigen stoßen.

Was das Alter der Genera im Allgemeinen betrifft, kennen wir urkundlich nur das Genus Ung, welches — und auch nicht direkt, sondern erst in einer aus dem Jahre 1361 stammenden Urkunde — als ein zu Ladislaus des Heiligen Zeiten (1077—1095) existirt habendes erwähnt wird. Das nächst liegende — Bikács — wird erst 1145 erwähnt. — Auch ist uns nur ein einziger Fall bekannt, wo die Angaben des Chronisten und der Tradition durch die Urkunde einigermaßen bestätigt werden. Das Genus Tomaj soll nämlich von dem heidnischen Thonuzoba abstammen, den man im Abáder Wasser begraben und dessen Sohn Urkun die Taufe angenommen; die Urkunden bestätigen nun, daß die Abáder Fähre Eigenthum des — erst 1216 erwähnten — Genus Tomaj gewesen und führt ein Mitglied dessen den urkundlichen Namen Urkun.

Im Ganzen genommen dauert die Blüthezeit des „de genere" von der zweiten Hälfte des 13. bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, von wo angefangen es durch die mehr stationär gewordene Bezeichnung der dem Genus entsprungenen einzelnen Familien nach ihrem Besitze verdrängt worden.

Die Namen der Genera sind zumeist gleichzeitig Personen- und Ortsnamen und dürften letztere in der Regel den Ersteren ihre Entstehung zu verdanken haben. Was aber die Provenienz der Personennamen anbelangt, d. h. ob man unter ihnen damals gang und gäbe gewesene Tauf- resp. Rufnamen zu verstehen hat, oder solche, deren Ursprung sich in dem Dunkel der Landeseroberung verliert, dies zu unterscheiden ist Aufgabe der vergleichenden Sprachforschung. Eines möchte ich aber doch hier betonen, nämlich, daß Namen von Geschlechtern, die als Taufnamen in der Folge einzig und allein nur bei einzelnen Mitgliedern dieses einen Geschlechtes sich vorfinden, aller Wahrscheinlichkeit nach auf den ersten Ahnherrn des Genus zurückzuführen sind, der diesen Namen sicherlich noch als Heide geführt. Bei den Eingewanderten ist hingegen als Regel anzunehmen, daß die eingewanderten Ahnen dem Geschlechte auch den Namen verliehen.

Die Besitzungen der Genera waren theils ererbt, theils erworben. Die Erwerbung geschah durch Schenkung (seitens des Königs oder Privater), Kauf, Tausch, in Pfandnahme und Heirath. Bei der Frage, welchem Komitate wir irgend ein Genus als gewissermaßen dort angesessenes einreihen sollen, ist nicht immer der ererbte Besitz maßgebend, weil sich oft genug einzelne Glieder des Geschlechtes schon früh-

zeitig nach erworbenen Besitzungen genannt und andererseits ererbte Besitzungen schon frühzeitig auf dem einen oder anderen Wege entfremdet wurden. In der Regel ist ein Genus jenem Komitate einzureihen, in dem es die zahlreichsten Besitzungen am längsten inne hatte.

Daß jedes Geschlecht sein **Wappen** geführt, unterliegt, trotzdem wir bisher nur 24 solcher Geschlechtswappen kennen, keinem Zweifel. Die Beibehaltung des Geschlechtswappens seitens der einzelnen dem Geschlechte entsprossenen Familien ist indessen im Laufe der Jahrhunderte mannigfachen Wandlungen unterlegen. Während in manchen Fällen zahlreiche Familien das ererbte Geschlechtswappen unverändert beibehalten, haben es andere entweder ganz eliminirt oder durch verschiedene Zusätze derart verändert, daß die ursprüngliche Wappenhauptfigur kaum mehr erkenntlich geworden.

Ich habe schließlich noch Einiges über den Standpunkt zu bemerken, den ich der in den Urkunden gebrauchten **Etymologie der Verwandtschaftsbezeichnungen** gegenüber eingenommen. Die Verwandtschaft wird in denselben im Allgemeinen in linea generacionis und in linea proximitatis, cognationis, affinitatis, consanguineitatis gekennzeichnet; wo von der linea (con)generacionis die Rede ist, ist es über alle Zweifel sichergestellt, daß man es mit einer Abstammung aus einem und demselben Geschlechte zu thun habe; auch die cognatio und consanguineitas (cognatus und consanguineus) ist in der Regel hiermit gleichbedeutend; hingegen ist die proximitas, affinitas, der proximus und affinis zumeist nur der Ausdruck einer mütterlichen Verwandtschaft, Verschwägerung oder gar nur eine spirituale Verwandtschaft.

Die Bezeichnung frater und soror ist der dehnbarste Begriff, dem wir in unseren Urkunden begegnen. Wo und wann frater als Bruder zu gebrauchen ist, ist Sache des routinirten Forschers, denn in unzähligen Fällen wird frater zur Bezeichnung eines Affinitätsgrades gebraucht, der vom Bruder angefangen bis zum „guten Bekannten" sämmtliche Stufen durchläuft. — Wo die Urkunde sich deutlich und präzis aussprechen will, benutzt sie den Ausdruck frater uterinus und frater carnalis. — Unter Ersterem verstehe ich den Bruder vom selben Vater und derselben Mutter aus, unter carnalis nur den Bruder vom Vater aus. Daß dem so ist, und daß unter frater uterinus nicht, wie Zahlreiche vermeinen, der Bruder von der Mutter aus zu verstehen sei, beweist am glänzendsten die Urkunde von 1234 (Wenzel VI. 545. Fejér III. 2. 406) wo als Verwandte des Demeter de genere Aba folgende Personen genannt wurden:

1) Fratres sui Mykola . . et Ladislaus.
2) Frater uterinus . . Aba.
3) Alius consanguineus Thomas filius Janus et Johannes consanguineus suus ex parte matris.

Hier ist z. B. unter den fratres blos Aba der uterinus, somit sind Mykola und Ladislaus nur von demselben Vater; Thomas ist ein Verwandter desselben Geschlechtes, Johann nur von mütterlicher Seite.

Was die entfernteren Grade anbelangt, habe ich unter dem progenitor stets einen Vorfahren, unter patruus den väterlichen, unter avunculus den mütterlichen Oheim, unter matertera die mütterliche, unter amita die väterliche Tante verstanden. Der frater patruelis und fratruelis sind gleichfalls sehr dehnbare Begriffe und zumeist mit dem Cousin zu identifiziren. Wann dies zu geschehen habe ist natürlich Sache des gegebenen Falles. Dasselbe gilt von den nepos und neptis, welche einmal als Enkel und Enkelin, das andere Mal als Neffe und Nichte behandelt werden müssen. Wann man unter nepos den väterlichen oder mütterlichen Enkel oder Neffen zu verstehen habe, kann man selbst bei der größten Routine nicht immer entscheiden. —

II.

Es erübrigt mir nur noch, einige Gesichtspunkte zu beleuchten, die mich bei der Abfassung vorliegenden Werkes geleitet.

Da muß ich denn in erster Linie betonen, daß ich weder eine aufgearbeitete Geschichte der einzelnen Geschlechter, noch eine solche der denselben entsprungenen Familien schreiben wollte; mein Werk soll nur ein Nachschlagebuch und Wegweiser für alle Jene sein, die sich mit familiengeschichtlichen Forschungen beschäftigen, es soll die in den Urkunden diesbezüglich an unzähligen Stellen zerstreuten, auf den ersten Anblick gar nicht als zueinandergehörend scheinenden Daten in ein einheitliches Ganzes knüpfen und die auf dem Wege der Vergleichung gewonnenen Resultate in Form eines übersichtlichen Gesammtbildes zur Grundlage weiterer Forschungen gestalten. Da ein solches Werk nur dann Anspruch auf absoluten wissenschaftlichen Werth erheben darf, wenn für jede einzelne Angabe auch der urkundliche Beleg erbracht wird, war ein diesem Anspruche gerecht werdender Vorgang nicht leicht eruirbar. Bei jedem einzelnen Besitzobjekte, bei jeder einzelnen Person auf der Stammtafel den urkundlichen Beleg unmittelbar anzubringen, wäre für den Benützer ermüdend und selbst für das Auge ein widerwärtiger Anblick. Ich glaube daher in der von mir gewählten Regestenform den richtigsten Weg gefunden zu haben.

Die Regeste enthält in knappster und präzisester Form alle Angaben der Urkunden mit Bezug auf **Genealogie und Besitz**, und wird in ihr immer und überall der genaueste Quellennachweis angegeben. Sucht nun Jemand für die Daten der Stammtafeln oder der Besitzverhältnisse den Nachweis, so bietet die bei den betreffenden Daten angeführte Jahreszahl das Schlagwort, unter dem man den Beweis in der vom selben Jahre datirten Regeste findet. — Der einzelne Forscher, den die näheren Daten der Urkunde interessiren, wird natürlich die betreffende Urkunde sofort in dem angegebenen Diplomatarium oder an ihrer Aufbewahrungsstelle leicht auffinden. Die Regesten bilden

somit den Grundstock des Werkes. Daß ich mich im Großen und Ganzen nur auf die Benutzung der bereits publizirten Urkunden beschränkt, ist darauf zurückzuführen, daß selbst die Ausbeutung des publizirten Materials bereits ein klares und ziemlich vollständiges Bild der Geschlechter bietet, andernfalls aber die Kontrole der Angaben eines Autors, der sich auf zugängliches, publizirtes Material beruft, jedenfalls viel leichter ist, als wenn dies durch unmittelbare Vergleichung mit schwer zugänglichen und noch schwerer zu lesenden unedirten Urkunden geschehen müßte.

Bei der Darstellung der Besitzverhältnisse war es mir in erster Linie darum zu thun, ein möglichst vollständiges Verzeichniß der ältesten Güter des Geschlechtes zu bieten. Besitzungen späteren Datums habe ich nur insofern berücksichtigt, als sie zur Entstehung der Familiennamen Aufklärung bieten. Bei der Bestimmung der einzelnen Ortsnamen ließ ich mich von dem Grundsatze leiten, sie in jenes Komitat zu verlegen, in dem sie die Urkunde selbst anführt, oder in jenes, dem die die Urkunde ausgestellt habende öffentliche Stelle angehört. — Wo weder das Eine noch das Andere konstatirbar war, habe ich mich blos auf die simple Benennung der Besitzung beschränkt und ihre Originalschreibweise beibehalten. Die alphabetische Reihenfolge erleichtert das Aufsuchen: bei jeder Ortschaft ist das Jahr ihres ersten urkundlichen Auftretens im Genus bezeichnet, sowie in knapper Form die Art und Weise, wieso das Genus sie erworben oder verloren.

Bei den Stammtafeln war ich auf das Möglichste bestrebt, nur solche Personen in eine zusammenhängende genealogische Kette zu fügen, wo sich für diesen genealogischen Zusammenhang der unwiderlegliche Beweis erbringen ließ. Wo dies nicht leicht möglich war, gab ich die Stammtafel als die eines gesonderten Zweiges des Genus. Einzelne Glieder und Generationen, deren Zusammenhang sich nicht eruiren läßt, habe ich unter dem Titel „unbestimmbare Glieder" zusammengefaßt. — Bei der Benennung der einzelnen Zweige war entweder der Name des Ahnherrn oder der Besitz maßgebend. Bei Mitgliedern, die ich in die Regesten nicht aufgenommen, habe ich direkt den Quellennachweis geliefert. Bei Allianzen war ich nach Möglichkeit bemüht, das Genus der Betreffenden beizufügen, wie dies auch in den Regesten mein Bestreben war. Dadurch wird dem Benützer des Buches viel erleichtert. Die Regesten z. B. enthalten eine Unzahl von Urkunden, in denen die betreffenden Personen nicht nach ihrem Genus genannt werden, und die daher dem Leser des Diplomatariums als nicht hierher gehörig entgehen würden. Der Beweis für die richtige Einreihung in das betreffende Genus liegt in der Vergleichung mit den der Regeste vorhergehenden oder nachfolgenden Urkunden.

Da mein Werk sich hauptsächlich mit der Bearbeitung der Genera bis beiläufig zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts beschäftigt, habe ich die fortlaufende genealogische Kette der Stammtafeln nur bis zu jenen Gliedern geführt, die als Stammväter der dem Genus entsprungenen Familien gelten. Die Fortsetzung der Familiengenealogie findet der Forscher in anderen Werken, und dann ist sie ja überhaupt außerhalb des Rahmens vorliegenden Buches. — Bei den einzelnen Familien habe ich mich darauf beschränkt, ihren direkten Ahn und die Zeit ihres allfallsigen Erlöschens anzugeben. Bei der Bestimmung ihrer Wappen war mir das von Géza v. Csergheö bearbeitete ungarische Wappenwerk im „neuen Siebmacher" maßgebend.

Personen, die in den Urkunden nur als „Verwandte" irgend eines Geschlechtes ohne jede weitere Bezeichnung angeführt erscheinen, habe ich als unbestimmbare „Verwandte" gesondert aufgenommen.

Ich weiß, daß mein Werk auf Vollkommenheit keinen Anspruch erheben darf, daß jede neue Urkunde Gelegenheit bieten kann, wesentliche Ergänzungen und Aufschlüsse zu bieten und daß das scharfsichtige Auge eines Anderen selbst in dem schon publizirten Materiale manche Lücken erkennen wird, die mir entgangen; aber ich bin zufriedengestellt, wenn es mir nur gelungen, die bisher sehr vagen Kenntnisse über unsere Genera in eine systematische Folge gebracht und das Genus mancher bis jetzt in dieser Beziehung unaufgehellten Familien klargelegt zu haben, wie ich mich denn auch bemüht habe, die manigfachen Verballhornungen der Geschlechtsnamen richtigzustellen. — Wenn der Forscher meine Arbeit auch nur als Wegweiser betrachten wird, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

Dr. Moriz Wertner.

Bücherschau.

Die Wappen, Helmzierden und Standarten der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Manesse-Kodex) und der Weingartener Handschrift in Stuttgart. Mit Einleitung von Karl Zangemeister, Oberbibliothekar der Universität Heidelberg. Verlag von C. A. Starke, Görlitz, und August Siebert, Heidelberg. I. Lfg., 7,50 Mark.

Soeben erschien die erste Lieferung dieses bereits früher von uns angekündigten, für die Geschichte der Heraldik des Mittelalters hochbedeutsamen Werkes. Wir dürfen bei unseren Lesern voraussetzen, daß ihnen der Kodex Manesse und seine Geschichte bekannt ist; die darin enthaltenen 138, im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts gemalten Bilder sind als getreue Zeugnisse aus jenen Jahrhunderten, namentlich aus der Hohenstaufenzeit, von höchstem Werth, da sie von den Künstlern nach eigener Anschauung des damaligen Lebens geschaffen sind; ganz besonders gilt dies aber von den zahlreichen in der Handschrift enthaltenen Wappen, Helmen und Bannern fürstlicher und ritterlicher Geschlechter.

Die vorliegende Wiedergabe verdient ungetheiltes

Lob. Für die absolute Treue der Reproduktionen bürgt der Name des Herrn Freiherrn v. Neuenstein, dessen große Geschicklichkeit im Kopiren alter Malereien anerkannt ist; der Farbendruck (aus der C. A. Starke'schen Hof-Kunstanstalt) ist tadellos, die Ausstattung beinahe zu splendid.

Wir begnügen uns heute mit dieser kurzen Anzeige und werden nach Beendigung des ganzen Werkes ausführlicher darüber berichten. Es sei nur noch bemerkt, daß dasselbe mit Ende dieses Jahres fertig vorliegen wird in etwa 55 Tafeln nebst Einleitung, Text- und Inhaltsverzeichniß; der Subskriptionspreis beträgt 75 Mark.

Die Familie von Salis. Gedenkblätter aus der Geschichte des ehemaligen Freistaates der drei Bünde in Hohenrhätien (Graubünden) von P. Nikolaus v. Salis-Soglio. Lindau i. B. bei Joh. Th. Stettner. 1891. 8°. 368. S.

Es ist, wie schon der Titel besagt, nicht eigentlich eine Familiengeschichte, welche das vorliegende Werk bringt; vielmehr sind es eine Reihe von aneinandergefügten Darstellungen aus der Geschichte der drei Bünde, in welche jedoch Mitglieder der Familie v. Salis jahrhundertelang so vielfach eingegriffen haben, daß die Geschichte dieser mit jener auf's Engste verknüpft ist. Gerade diejenigen Momente, welche diese innige Verbindung des Geschlechts mit den Geschicken seiner Heimath, seinen Betheiligung an den vielfachen das Land erschütternden religiösen und politischen Ereignissen betreffen, hat der Verfasser besonders hervorgehoben. Er giebt jedoch auch einen gedrängten Ueberblick über die Entwickelung der Familie selbst, widmet demselben aber für die Zeit seit dem ersten urkundlichen Auftreten des Geschlechts 1259 (die beliebten Fabeln über die Abstammung von den alten Römern werden gebührend zurückgewiesen!) nur 36 Seiten; der bei weitem größte Theil des Buches umfaßt die Reformationszeit sowie die Zeit des dreißigjährigen Krieges und bringt aus diesen Perioden historische Darstellungen, welche dem Leser eine Reihe von interessanten Bildern vorführen. Allerdings bekennt der Verfasser, wie er dies im Vorwort auch selbst offen zugiebt, sich in seinen Ausführungen rückhaltlos zu einem streng römisch-katholischen Standpunkt. Gern wollen wir das von ihm betonte aufrichtige Streben nach objektiver Wahrheit dabei anerkennen; in manchen Punkten dürften jedoch protestantische Historiker, bei gleicher Objektivität, zu wesentlich anderen Resultaten gelangen. Dagegen darf der Herr Verfasser allseitiger Zustimmung sicher sein zu der von ihm ausgesprochenen Ueberzeugung, daß wahrhaft christlicher Sinn und strenge Rechtlichkeit die wahre Ehre einer Familie viel dauernder begründen als alle irdischen Vortheile.

Eine Anzahl von Stammtafeln, sowie genealogische Anmerkungen erhöhen den Werth des Werkes, nicht minder die beigefügten Personen- und Orts-Register.

Die von der Marwitz im brandenburgisch-preußischen Heere. Im Auftrage des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 zusammengestellt vom Premier-Lieutenant Maercker. E. S. Mittler u. Sohn. Preis 2,25 Mark.

Diese soeben erschienene Schrift gewährt eine Uebersicht der großen Verdienste, welche die Familie von der Marwitz sich im Laufe der Jahrhunderte im Dienste des Heeres um unser Herrscherhaus und Vaterland erworben hat. Sie bildet eine Sammlung zahlreicher, bisher zerstreuter, auch unbekannter Nachrichten und ist nicht allein für die preußische Heeresgeschichte, sondern auch für die Geschichtskunde preußischer Familien von Werth.

Genealogisches Taschenbuch des Uradels. 1891. Brünn, Fr. Irrgangs Verlagsbuchhandlang. Preis 10 Mark; auf Dokumentenpapier gedruckt 12 Mark.

Unter obigem Titel erschien soeben der erste Band eines neuen Unternehmens, welches, als Ergänzung des Genealogischen Taschenbuchs der adeligen Häuser, in zwanglosen Bänden ausgegeben werden soll. Die Redaktion beabsichtigt, darin von Geschlechtern des Uradels, sowohl nicht titulirten als auch freiherrlichen und gräflichen, ausführliche genealogische Nachrichten zu geben; außerdem sollen Abbildungen von Wappen, Bildnissen, Schlössern u. s. w. beigegeben werden, wie solche bereits in schöner Ausführung den vorliegenden ersten Band zieren. Derselbe bringt die Genealogie, Wappenbeschreibung 2c. von 83 uradeligen Familien, ferner sechs Farbendruckwappen, eine Siegeltafel, zwei Schloßansichten und acht Bildnisse.

Gern geben wir hier der von der Redaktion ausgesprochenen Bitte Raum, daß die Freunde dieses Unternehmens dasselbe sowohl durch feste Subskription auf eine längere Serie von Bänden als auch durch Einsendung von Freiexemplaren ihrer Familienchroniken und gedruckten Stammtafeln unterstützen möchten.

— Neujahrskarten mit heraldischem Schmuck beabsichtigt, wie wir soeben erfahren, die Hof-Kunstanstalt von C. A. Starke zum bevorstehenden Jahreswechsel herauszugeben. Zunächst sollen vier verschiedene Muster erscheinen, welche so eingerichtet sind, daß jedes beliebige Wappen nach Wunsch auf denselben angebracht werden kann. — Vorbestellungen nimmt die genannte Verlagshandlung schon jetzt entgegen.

Anfragen.

22.

Gesucht werden die Vorfahren des Max Joseph von Peritzhoff. Reichsadelsbestätigungsdiplom und

das Prädikat „auf Ehrenheim" von Kaiser Leopold I. de dato Wien 17. Juli 1665.

Um gütige Auskunft bittet

Heusch,
Kandidat der Rechte, Kanonierstr. 9 I.

23.

— Bei Tegernsee verloren ein goldner Siegelring mit 2 geflügelten Engeln im ovalen Sardonyx. Wappen: quergetheilter Schild, oben Sparren, drei Sterne; unter laufender Bracken. Einsender an die Redaktion erhält gute Belohnung.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

28. 6. v. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Afred Frhr., Prem.-Lieut. i. 2. Garde-Reg. z. F.; v. Schwerin, Marie Gräfin. Berlin.
27. 6. v. Rathenow, Nikolaus, Lieut. i. Magdeb. Drag.-Rgt. 6; v. Heister, Christiane. Danzig.
16. 7. v. Rauchhaupt, Prem.-Lieut. i. 95. Inf.-Rgt.; Strack, Alice. Hildburghausen.
18. 7. v. d. Reck, Franz Frhr., Fürstl. Kammerdirektor; v. Harnier, Luise. Neuwied.
25. 7. v. Saurma, Graf; v. Paumgarten, Antoinette Gräfin. Bernstadt.
25. 6. Schach v. Wittenau, Hans, Prem.-Lient. i. 2. Garde-Rgt.; v. Tiedemann, Ottilie. Berlin.
23. 6. v. Schaffgotsch, Hans Karl Graf; v. Fürstenberg-Stammheim, Paula Freiin. Schloß Fülzhoff.
3. 7. v. Schlieben, Amtshauptm.; v. Raab, Else. Zittau.
14. 7. v. Slupecki, Hans, Gerichts-Assessor; v. Borck, Elisabeth. Halle a. S.
25. 7. v. Studnitz, Arthur, Reg.-Rath a. D.; v. Pilati, Gräfin. Berlin.
23. 7. v. Veltheim, Wilhelm; Lambrecht, N. Diepholz.
16. 7. v. Waldersee, Graf, Prem.-Lieut. i. 1. Garde-Drag.-Rgt.; v. Maltzahn, Elisabeth Freiin. Berlin.
25. 7. v. Wartenberg, Hauptm.; Jaenicke, Dora. Neu-Ruppin.
21. 7. v. Winckler, Georg; v. Craushaar, Elisabeth. Dresden.
10. 7. v. Wolff, Prem.-Lieut. i. 67. Inf.-Rgt.; v. Braunbehrens, Klara. Magdeburg.
24. 7. v. Woisky, Stanislaus; v. Ascheberg, Everilde. Allmoyen.

Todesfälle.

14. 7. v. Arnim, Anna, geb. v. Spangenberg; Wwr.: Otto, Hauptm. Schlettstadt.
19. 7. v. Axleben, Auguste, Konventualin zu Tschirnau.
25. 6. Béringuier, Anna, geb. Steffens. Wwr. Richard, Dr. jur., Amtsrichter. Berlin.
26. 6. v. Bernuth, Julius, Königl. Ober-Zollinspektor. Potsdam.
19. 7. v. Blücher, Luise Dorothee, 14 J. Elt.: Hellmuth; v. Canitz u. Dallwitz, Luise Freiin. Br.: Friedrich. Müritz.
19. 7. v. Bose, Therese Gräfin, geb. v. Alemann. Wwr.: General D. J. v. B.; Schwiegertochter: Elisabeth geb. Freiin Grote; Enkel: Gebhard, Kaspar, Bodo v. B. Wernigerode.
17. 7. v. Brandenstein, Karl Hermann Frhr., General-Lieut. z. D. Dresden.

23. 6. Bronsart v. Schellendorff, Paul, General d. Inf. 59 J. Schettmenen, O.-Pr. Mitglied des Herold.

2. 7. v. Carnap, Gustav, i. 74. J. Berlin.
22. 7. v. Chorinsky, Anna Gräfin, geb. v. Kalm-Eickhoff. Wwr.: Max, K. K. Kämmerer. Eickhoff.
16. 7. v. Ciriacy-Wantrup, Dr., Geh. Reg.-Rath, i. 79. J. Arnsberg.
24. 6. v. Dewitz, Otto Alexander August Friedrich, Oberst a. D., i. 80. J. Georgenthal.
?. 6. v. Dincklage, Emmy Freiin, Stiftsdame zu Börstel, i. 66. J. Berlin.
25. 6. v. Dömming, Charlotte, 7 Mon.; Elt.: Georg, Hauptm. im 31. Inf.-Rgt.; v. Laue, Charlotte. Altona.
23. 6. v. Esebeck, Karl Frhr., Khr., 82 J. Zweibrücken.
18. 7. Forcade de Biaix, Reichsgerichtsrath a. D., i. 69. J.; Wwe.: Isabella geb. Freiin v. Romberg. Reckenberg.
24. 7. v. d. Groeben, Karl, Pr.-Lieut. à l. s. des 2. Drag.-Rgts., i. 34. J.; Wwe.: Ella geb. v. Schack. Wiesbaden.
13. 7. v. Gronsfeld-Diepenbroick, Karl Reichsgraf, Khr., Oberstlt. z. D. Stuttgart.
21. 7. Grote, Otto Frhr., Landschaftsdirektor; Wwe.: Emma geb. Freiin Grote. Celle.
24. 6. v. Henk, Otto, Korv.-Kap., i. 39. J.; Wwe.: Louise geb. Fleitmann. Berlin.
10. 8. v. Hohberg-Buchwald, Heinrich, Hptm. a. D. Marienbad.
22. 7. v. Keudell, Marie, geb. v. Schön, i. 71. J. Wwr.: Achill v. K. Bonslack.
24. 7. v. Krauthoff, Mathilde Frl., 76 J. Sierakowo.
23. 6. v. Krogh, Ferdinand, Khr. Hann.-Münden.
25. 6. v. Kunheim, Ernst, Majoratshr.; Wwe.: Franziska geb. v. Plocki. Stollen.
20. 7. v. Laßberg, Karl Frhr. Hannover.
11. 8. Leist, Emma, geb. Diezelski v. Rode, Geheimraths-Wwe., i. 75. J. Berlin.
25. 6. v. Lewinski, Anna Dorothea, geb. Pehlemann, 54 J.; Wwr.: v. L., General der Inf. Straßburg i. E.
10. 8. v. Lindeiner gen. v. Wildau, Friedrich Gustav, Generallieut. z. D. Schweidnitz.
30. 6. v. Mitzlaff, Gabriele, 8 J. 4 Mon.; Elt.: Ernst v. M., Oberstlt.; v. Kröcher, Katharine. Braunschweig.
28. 6. v. Oertzen, Mathilde, a. d. H. Leppin, Konventualin zu Malchow, i. 66. J.
7. 8. v. Pfeil, Friedrich, Rittmstr. a. D., 43 J.; Wwe.: Fanny geb. v. L'Estocq. Ober-Dirnsdorf.
23. 6. v. Puttkamer, Georg Dietrich Frhr.; Wwe.: v. Blankensee, Elisabeth. Jeseritz.

11. 7. zu Rantzau, Heinrich Graf, Generallieut.; Wwe.: Marie geb. v. Hoepfner.
27. 7. v. Rauchhaupt, Timon Eugen Arthur, Geh. Hofrath, 45 J.; Wwe.: Elisabeth geb. Nitzsche.
27. 6. v. d. Recke-Volmerstein, Friedrich Wilhelm Graf, i. 74 J.; Wwe.: v. Plessen, Luise. Neuguth-Heinzenburg.
21. 6. du Roverdy, Dorothee, 2 J. 10 Mon.; Elt.: Emilie, v. Gaudecker, Mathilde. Georgenthal, Nassau.
2. 7. du Roverdy, Leo, 3 J. 10½ Mon. Elt.: Emile; v. Gaudecker, Mathilde. Georgenthal.
20. 6. v. Rosen, Friedrich Julius Ferdinand Frhr., Generallieutenant z. D.; Wwe.: Benedikte Freiin v. Rosen; K.: Fabian Johann, Lieut. i. 81. Inf.-Rgt.; Alexandrine, verm. an Georg v. Gerstorff-Dangeln. Gr. Roop, Livl.
3. 7. v. Schierstädt, Hedwig, geb. v. Bredow, 57 J.; Wwr.: Fritz. Trebichow.
16. 7. Schoenbeck, Anna, geb. v. Paczenski-Tenczin a. d. H. Knurow; Wwr.: Richard S., Major a. D. Charlottenburg.
25. 6. v. Seherr-Thoss, Stephanie Freiin. Schweidnitz.
8. 8. v. Sydow, Elfriede, geb. Freiin v. Haußz, i. 71. J. Hannover.
26. 7. v. Wallmoden, Sofie, geb. v. Kerssenbrock, i. 29. J.; K.: Thadel Albrecht; Kunigunde; Aschwin; Irmgard; Ilse Dorothee. Alt-Wallmoden.
19. 7. v. Werthern, Ludwig Frhr. Kassel.

Vermählungen.

10. 9. v. Alten, Julius, u. v. Kronenfeldt, Anna. Schloß Jühnde.
8. 8. v. Anderten, Paul, Lieut. i. 17. Ul.-Rgt.; u. v. Treitschke, Wally. Dresden.
?. 7. v. Arnim, Heinrich, Dr. med., u. v. Blume, Luise. Marburg-Berlin.
22. 9. v. Arnim, Kurt, Rittmstr., u. v. d. Burg, Jeanne. Stettin-Pasewalk.
17. 9. Finck v. Finckenstein, Georg Graf, Prem.-Lieut. i. 3. Ul.-Rgt., u. v. d. Schulenburg, Else Gräfin. Lieberose.
?. 9. v. Gordon, Adolf, Sek.-Lieut. i. 113. Inf.-Reg., u. de Luchaire, Madeleine Baronesse. Freiburg i./B.
2. 5. v. Günther, Karl Arnold, Großhändler, u. Sauter, Sofie. München.
15. 8. v. Hoverbeck, Paul Frhr., gen. v. Schönaich, Lieut. i. 2. Garde-Drag.-Rgt., u. Brödermann, Stephanie.
15. 9. Kern, Heinrich, Lieut. i. 3. Oesterr. Drag.-Rgt., u. v. Nettelbladt, Else Freiin. Ludwigslust.
28. 7. v. Levetzow, Hofjägermstr., Rittmstr. a. D., u. v. Baudissin, Mathilde Gräfin. Ehlerstorff.
22. 8. v. d. Marwitz, Reg.-Ass., u. v. Flemming, Margarethe. Benz.
24. 8. Meister, Charley, u. v. Brodowska, Editha. Hamburg.
22. 9. v. Minckwitz, Hermann, Sek.-Lieut. i. 108. Schützen-Regt., u. v. Wilucka, Konstantina. Dresden.
13. 9. v. d. Osten-Sacken, Leop. Frhr., Prem.-Lieut. i. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. Walter v. Göllnitz, Konstanze. Berlin.
4. 9. Schmidtke, Walther, u. v. Marées, Klara. Oberwalde.
2. 9. Thiele, Georg, Pfarrer, u. Petrick v. Linnenfeld, Alice. Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

23. 8. v. Alvensleben-Schönborn, Albrecht, Graf; v. Schönborn, Martha. Ostrometzko.
?. 9. v. Bismarck, Major; v. Ziethen, Klara.
18. 9. v. Bredow, Adalbert, Prem.-Lieut.; v. Jaeckel, Anna. Briesen.
31. 8. v. Carlowitz, Karl; v. Lüttichau, Margarethe. Dresden.
25. 8. v. Dechend, Karl, Lieut. d. L.-Kav.; Fehlan, Katharine. Herzogswaldau.
6. 9. v. Dewitz, Gerhardt; Dietze, Anna. Wussow.
18. 8. v. Edelsheim, Frhr., Lieut. i. 2. Garde-Ul.-Rgt.; v. Frerichs, N. Hannover.
3. 9. v. Faber du Faur, Rittmstr. i. 18. Drag.-Reg.; v. Harsdorff, Luise Freiin. Tutzing.
12. 9. v. Falckenberg, Lieut. u. Adj.; v. Schönermarck, Hedwig. Woldenberg.
12. 9. v. Garmissen, Hans; v. Mansberg, Mathilde. Friedrichshausen.
5. 9. v. d. Gröben, verwittw. Frau, geb. v. Schack. Wiesbaden.
26. 8. v. Haugwitz, Graf, Major; Schneider, Gabriele. Halberstadt.
14. 9. v. Hepner, Hauptm.; v. Gottberg, Anna. Königsberg.
30. 8. v. Hellfeld, Hans, Hauptm.; v. Rotenhan, Bertha Freiin. Wahlstatt.
2. 9. Kalau vom Hofe, Prem.-Lieut.; v. Schultz, Gertraud. Königsberg i./Pr.
29. 8. v. Kalitsch, Ernst; v. Stülpnagel, Elisabeth. Taschenberg.
14. 9. v. Karstedt, Achim; v. Rohr, Elisabeth. Fretzdorf.
16. 9. v. Langenn, Fritz, a. d. H. Kittlitz; Lieut. i. 17. Drag.-Rgt.; v. Prillwitz, Elly.
9. 9. v. Oppel, Karl, Sek.-Lieut. i. 17. Ul.-Rgt.; v. d. Planitz, Lori. Oschatz.
3. 9. v. Osterroth, E., Major; v. Somnitz, M. Tilsit.
21. 8. v. Pannewitz, Prem.-Lieut. i. 58. Inf.-Rgt.; Düring, Elisabeth. Glogau.
18. 9. v. Pawel, Ober-Reg.-Rath; v. Specht, Frieda. Kassel.
11. 9. v. Pfeil, Albrecht, Graf, Prem.-Lieut. i. 6. Hus.-Rgt.; v. Zastrow, Auguste. Leobschütz.
3. 9. v. Podewils, Frhr., Prem.-Lieut. d. R.; v. Münch, Freiin. Leinstetten.
5. 9. Riedesel, Frhr. zu Eisenbach-Altenburg, Erbmarschall; v. Wentzel, Hedwig. Darmstadt.
25. 8. v. Stünzner, Kgl. Forstmstr.; Kolbe, Margarethe. Potsdam.
26. 7. v. Wedel-Gödens, Erhard Graf.; v. d. Bussche-Ippenburg, Julia Freiin. Philippsburg b. Leer.
12. 9. v. Wehrs, Reg.-Ass.; Hahn, Mathilde. Arnsberg.
27. 8. Weitzel v. Mudersbach; Frey, Elisabeth, Warglitten, O.-Pr.
15. 8. v. Westenholt u. Gysenberg, Karl Graf; v. Fürstenberg, Ferdinande Freiin. Schloß Arenfels.

19. 9. v. Wißmann, Axel, Prem.-Lieut. i. 3. Jäger-Bat.; v. Görne, Ursula. Lübben.
21. 8. v. Zanthier, Hans, Ewald, Prem.-Lieut.; v. Puttkamer, Editha. Treblin.

Eine Tochter:

29. 8. v. Abercron, Karl, Amtsverwalter; v. Abercron, Olga. Cestorf i. H.
6. 9. v. Beck, Julius, Major i. 3. Feld-Art.-Rgt.; Behrens, Elise. Brandenburg a. H.
17. 8. v. Blücher, E., Großherzgl. Amtmann; Schalburg, Marie. Güstrow.
20. 8. v. Bojanowski; v. Baumbach, Marie. Oels.
18. 8. v. Bornstädt, C., Rittmstr.; v. Richthofen, Margarethe Freiin.
17. 8. v. Broich, Karl Frhr., Lieut. i. 15. Ul.-Rgt.; v. Benda, Mary. Straßburg i. E.
21. 9. v. Dambrowsky, Lieut. z. See; v. Bassewitz, Gräfin, (todtgeb.) Kiel.
5. 9. v. de Vos, Charles; v. Frisch, N. Itzehoe.
4. 9. v. Dewitz, Roderich; v. Vogelsang, Juliane. Höxter.
7. 9. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Emil, Hptm. i. 7. Jäger-Bat.; Frankhen-Reimann, Rosa. Bückeburg.
15. 8. v. Goerschen, Prem.-Lieut. i. 5. Ul.-Rgt.; Lüdecke, N. Düsseldorf.
1. 9. v. Goßler, Major i. Generalstab 3. Armee-Corps; Klaatsch, Klara. Berlin.
30. 8. v. Gusmann, Hauptm.; Freudenhammer, Leonie. Wiesbaden.
30. 9. v. Hamm, Kaiserl. Russischer Vicekonsul; v. Klaag, Olga. Frankfurt a. M.
27. 7. v. Hövel, Franz Frhr.; Deden, Therese. Kassel.
30. 8. v. Keudell, Alexander, Reg.-Assessor; Henschel, Luise. Schwebda.
20. 9. v. Kracht, Karl, Major z. D.; v. Engelbrechten, Erna. Hannover.
21. 9. v. Levetzow, Kammerherr; v. Humboldt, Gabriele Freiin. Berlin.
5. 9. v. Oertzen, A., Prem.-Lieut. i. 3. Ul.-Rgt.; v. Wartenberg, Elisabeth.
27. 7. v. Pfeil, Wilhelm Graf; v. Oppen, Hanna. Wildschütz.
1. 9. v. Plessen, Leopold; Pauly, Else. Althof.
6. 9. v. Reinhardt, Frhr., Prem.-Lieut. à la suite des 20. Ul.-Rgts.; v. Moers, N. Ludwigsburg.
11. 8. v. Rheinbaben, Frhr., Prem.-Lieut.; Koch, Elsa.
1. 9. v. Schele, Frhr., Oberstlieut.; v. Hammerstein, Emma Freiin. Berlin. († bald nach der Geburt.)
16. 8. v. Scheve, Theodor, Prem.-Lieut. a. D.; Hartvici, Gertrud. Berlin.
31. 8. v. Schöning, Sallentin.
16. 8. v. Schrader, Emil, Hauptm.; v. Kotze, Jeannette. Potsdam.
28. 8. v. Sluytermann, Oberstlieut.; Böninger, Helene. Berlin.
26. 7. v. Steinau-Steinrück, Gerichtsassessor; Vogel, Mathilde. Berlin.
29. 8. v. Szczepanski, Gustav, Pastor; v. Dewitz gen. v. Krebs, Lulu. Karvin.
22. 9. v. Tresckow, Pastor. Kamenz.
4. 9. v. Werthern, Wolf Frhr., Prem.-Lieut. d. R.; v. Werthern, Margarethe Freiin. Esbach.
5. 9. Wittchow v. Brese-Winiary, Wilhelm; Alice N. N. Kaisermühl.
21. 9. v. Zitzewitz, Oberst-Lieut. u. Flügeladjutant; Koebel, Elise. Berlin.

Todesfälle.

30. 8. v. Baligand, Elisabeth Frl., aus Regensburg. Dessau.
30. 8. v. Brauchitsch, Thekla, geb. v. Liebeherr, Rostock.
20. 9. v. Burgsdorff, Luise, geb. v. Owstien, 72 Jahre. Breslau.
31. 8. v. Clausewitz, Anna, Majorswittwe. Flinsberg.
1. 8. v. Dewitz, Paul Ulrich Konrad, Rittmst. a. D., 37 J. auf Kl.-Benz.
12. 5. Ebermayer, Babette, geb. v. Schallern, im 42. J. Wwr.: Wilhelm, Königl. bayer. Forstrath. München.
22. 8. v. Frege, Livia Virginia, geb. Gerhardt. Abtnaundorf.
17. 8. v. Freyburg, Ida geb. Diestel, im 74. J. Zoppot.
6. 9. v. Gaffron und Oberstradam, Klotilde, geb. v. Hanstein. Dresden-Blasewitz.
25. 8. v. Gersdorff, Pauline, geb. Ehrt, Generallieutenantswittwe, Dessau.
? 7. v. Gizycki, Wilhelm Ernst Karl Emil, Oberstlieut. i. 17. Feld-Art.-Rgt.
10. 9. v. d. Goltz, Hulda, geb. v. Katte, Wwr.: Karl Frhr., Oberstlieut. a. D. Rigi-Staffel.
17. 8. v. d. Goltz, Johann Albrecht Graf —, 1. J. 8 M. Eltern: Oberstlieut. v. d. G.; v. Pressentin gen. v. Rautter. Potsdam.
16. 8. v. Hacke, Adelaide Gräfin, Palastdame ꝛc. i. 79. J. Koblenz.
27. 8. v. d. Groeben, Wilhelm, Generallieutn. z. D.; — Wwe.: M. geb. von Trotha. Helsingör.
19. 9. v. Hake, Otto, Frhr., K. K. Major a. D. u. s. w. i. 58. J. Wwe.: Marie geb. Freiin v. Brentano K.: Otto, Irma, Ernst, Hans. — Hasperde.
29. 9. Hanneck, Elise, geb. Müller, Wwr.: G. Hanneck, Graveur. Braunschweig.
30. 8. v. Hanstein, Dittmar Frhr., Kadett. Eltern: C. Frhr. v. H., Major; Hillmann, Elisabeth. Lichterfelde.
9. 9. v. Hardegg, Alwine, geb. Strauß, Ober-Medizinalraths-Wwe. Berlin.
31. 8. Hepke, Kora, geb. v. Mosch, Geh. Legationsraths-Gattin. Berlin.
7. 9. v. Hertzberg, Ilse; Elt.: v. H., Rittmstr. a. D.; v. Busse, Eva. Lottin.
23. 5. v. Hoermann, Eduard, K. bayer. Bezirksgerichtsrath a. D., i. 48. J. Nürnberg.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel. Tafel IX.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, November 1891. Nr. 11.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die diesjährige General-Versammlung des Vereins „Herold" findet nach Vorschrift des Statuts

am Dienstag den 1. Dezember Abends 7½ Uhr,

im Vereinslokale (Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße) statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes, der Abtheilungs-Vorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1892.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1890.
3. Wahl von Ehrenmitgliedern.

Zum Besuch der Versammlung ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins Herold.
Freiherr von und zu Aufseß,
Vorsitzender.

Behufs Feststellung der Mitglieder-Liste für das Jahr 1892 werden die erforderlichen Anzeigen über eingetretene Veränderungen (Titulatur, Wohnung, Wohnort etc.) ganz ergebenst erbeten. Eine Verantwortung für die Richtigkeit der Liste übernimmt der Schriftführer nur hinsichtlich der Benutzung der eingegangenen Anzeigen.

Berlin SW., Gneisenaustraße 99.

Der Schriftführer.
Gustav A. Seyler, Königl. Kanzleirath.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. November,
Dienstag, den 1. Dezember,
(Generalversammlung)
} **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 15. September 1891.

Vors.: Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt. Zu dem Berichte bemerkt der Herr Vorsitzende, daß er im vergangenen Sommer das Grabmal des Franz v. Sickingen habe photographiren lassen. Er behält sich vor, einen Abzug vorzulegen. Außerdem macht der Schriftführer Rath Seyler zu dem Berichte die ergänzende Bemerkung, daß die Umschrift des Wappensteins am Rathhause zu Blankenburg in Thüringen, von dem Herr Kiesling eine Photographie mitgetheilt hat, laute:

anno domini (m) cccc xxx iiij coepta est haec structura.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

1. Herr Georg Frdr. Andreas Pflümer, Weinhändler in Hameln a. d. Weser.
2. Freiin Else von Fürstenberg in Hagenau, Elsaß.
3. Herr Apotheker R. Bohlmann in Hildesheim (Raths-Apotheke).

Eine von Herrn Thiele in Firma Bessert-Nettelbeck gestellte Frage, ob eine Fahne, welche nach den bestehenden Vorschriften oder eingebürgertem Gebrauch aus horizontalen Streifen besteht, in der Bannerform aus senkrechten Streifen zusammenzusetzen ist, wird eingehend besprochen.

Herr Portepeefähnrich Sallwürk v. Wenzelstein in Metz übersendet das Adelsdiplom, welches der Römische Kaiser Franz I. als Großherzog von Toskana s. d. Wien 24. Januar 1760 dem Assunto Franceschini, Auditeur der Regierung in Livorno, ertheilte. Das Diplom steht Mitgliedern der Familie zur Verfügung.

Herr G. v. Vivis in Solothurn und Herr Regierungs-Baumeister Grube in Lübeck haben wiederum sehr werthvolle und umfangreiche Beiträge für das Wappenbilder-Lexikon geliefert. Herr v. Vivis hat bei dieser Gelegenheit auf das häufige Vorkommen des Antonius- oder Krückenkreuzes in der Heraldik Nidwaldens aufmerksam gemacht; er erklärt diese Erscheinung durch die Verehrung, die man für den heiligen Antonius, den Patron namentlich der Schweinezucht, hegte.

Herr Geh. Rath Warnecke berichtet über den Aufschwung, den die kunstgewerbliche Verwendung der Wappen in Hannover, wo früher gar kein Verständniß für dergleichen vorhanden gewesen sei, genommen habe. Er schreibt diese Wendung dem Wirken des Vereins Kleeblatt zu, der an den Leistungen der Architekten scharfe Kritik zu üben pflegt und sich dadurch die gebührende Beachtung erzwungen hat. Von den Kunstgewerbetreibenden Hannovers nennt Herr Geh. Rath Warnecke: Julius Bermann, stilvolle Gravirungen für Lederpressungen; Gebrüder Gaedecke für heraldische Malereien auf Krügen, Tellern, Glashumpen. Was er von Leistungen dieser Herren gesehen habe, habe ihn nicht nur befriedigt, sondern sogar überrascht.

Es wird ein Elbinger Wappenbuch (Handschrift), angelegt zur Zeit der Besitzergreifung durch Preußen, zur Besichtigung mitgetheilt und demnächst der Ankauf zu dem Preise von 50 Mark beschlossen.

Herr Geh. Rath Warnecke legt die Rechnung über den Vereinshaushalt des Jahres 1890 vor und giebt eine gedrängte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, welche diesem Berichte als Anlage beigefügt ist. Der Herr Rechnungsrevisor Schöpplenberg hat laut seines Rechnungsberichtes nur das Fehlen zweier Einnahmebelege moniren können.

Der Herr Vorsitzende spricht dem Schatzmeister des Vereins Dank aus für die sorgsame Führung des Vereinshaushaltes. Die Ertheilung der Entlastung bleibt der Generalversammlung vorbehalten.

Herr v. Wurmb auf Porstendorf theilt mit, daß kürzlich in Tilleda ein alter Siegelring von Bronze gefunden worden sei; derselbe trägt das in allen Einzelheiten genau erkennbare Wappen der v. Werthern und die Buchstaben H. V. W.

Herr Finanzassessor Eggensperger in Freiburg i. B. übersendet eine Zeitungs-Nummer, aus der sich ergiebt, daß an der maßgebenden Stelle die Absicht besteht, die Wappen der badischen Gemeinden zu sammeln.

Herr Dr. jur. Wolfgang Eichborn übersendet die Abbildung einiger Wappen, die sich an einem Wappenglase (Pokal) des Domkapitels Magdeburg vom Jahre 1594 befinden. Ein etwas älteres, im übrigen aber genau übereinstimmendes Glas (Besitz des Herrn Geh. Rath Warnecke), ist vor Jahren im Herold abgebildet worden.

Herr Prof. Doepler d. J. zeigt einen „Krug von Berlin" der nach Zeichnungen von ihm im Stile des vorigen Jahrhunderts ausgeführt ist und der als „Erinnerung an Berlin" dienen soll. Es ist im Plane, auch für andere Städte derartige Krüge herzustellen.

Herr Prof. Hildebrandt berichtet in vorläufiger Weise über die Generalversammlung der Geschichtsvereine in Sigmaringen, an welcher er als Vertreter des Vereins Herold theilgenommen hat. Herr Hofphotograph Schwartz hat dem Wunsche des Vereins entsprochen und mit Beirath unseres Vertreters einige heraldische Aufnahmen gemacht.

Derselbe Herr zeigte das von Herrn J. Holtmanns in Cronenberg ausgeführte Titelblatt zu dem von Carl v. Berg jun. in Lennep bearbeiteten historischen Album in Lennep. Das Blatt zeigt das jetzige Stadtwappen und die Kopie zweier Lenneper Siegel von 1363 und 1560.

Herr Prof. Hildebrandt theilt endlich noch die Reklame einer in Dresden neuentstandenen Wappenfabrik mit.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Genealogisches Taschenbuch des Uradels, herausgegeben von A. v. Dachenhausen,
   von Herrn Verlagsbuchhändler Irrgang in Brünn.
2. Freiherr v. Fürth, Aachener Patrizierfamilien, III. Band,
   von Herrn cand. jur. Heusch in Berlin.
3. Ein Exlibris,
   von Herrn Grafen K. E. zu Leiningen-Westerburg in München.

Anlage.

	Einnahmen				Ausgaben				+ Plus. — Minus.	
	1889		1890		1889		1890			
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Bestand	—	—	12	67					—	—
Zinsen	260	—	260	—					—	—
Rückstände	276	—	165	—					— 113	—
Einnahme für Diplome	42	—	36	—					— 6	—
„ aus Inseraten	500	—	523	62					+ 23	62
Für Bibl.-Kataloge	17	—	6	95					— 10	05
Sonstige Einnahmen	{ 148 11	50 — }	14	50					— 145	—
Beiträge der Mitglieder	10 380	50	10 414	50					+ 34	—
Für Zeitschrift an Nichtmitglieder	891	17	939	23					+ 48	06
Einnahme	12 526	17	12 370	47					— 155	70
Gehälter					1 828	—	1 950	—	+ 122	—
Porto-Auslagen					314	09	321	23	+ 7	14
Expedition der Zeitschrift					1 597	85	1 537	95	— 59	90
Druckkosten					5 584	50	5 180	14	— 404	36
Buchbinderlohn					59	90	257	85	+ 197	95
Für angekaufte Bücher					1 501	25	1 779	15	+ 277	90
Miethe für die Bibliothek					474	45	479	60	+ 5	15
Beiträge zu Vereine					407	20	82	60	— 324	60
Für Anfertigung der Diplome					41	—	9	50	— 31	50
Sonstige Auslagen					705	26	393	15	— 312	11
Ausgabe					12 513	50	11 991	17	— 522	33
Ueberschuß					12	67	379	30	+ 366	63

Bericht
über die Sitzung vom 6. Oktober 1891.

Vorf.: Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Ledebur.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden:

1. Herr Hermann Hyrus Freiherr von Schönau, Grundherr auf Schwörstadt, Großherzoglich badischer Kammerherr.
2. „ Ludwig von Asmuth, Premierlieutenant im 1. Magdeburgischen Infanterie-Regim. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 26 in Magdeburg, Werder, Gartenstr. 35.
3. „ Otto Licht, Direktor des statistischen Bureaus für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reichs in Magdeburg-Sudenburg, Westendstr. 7—8.
4. „ Banquier Victor Carl Leopold Smolian in Riga, Sunderstr. 8.
5. Herr stud. Arthur Haseloff in Friedenau bei Berlin, Rheinstr. 21.

Die Frage, ob die horizontalen Streifen einer Fahne in der Bannerform als Längsstreifen zu geben sind und die Längsstreifen (wie sie für die französische Trikolore vorgeschrieben sind) in der Bannerform als horizontale Streifen, wird auf entstandene Bedenken von dem Schriftführer noch einmal zur Sprache gebracht. Aus der Vorschrift, daß sich die Länge der Flagge zur Höhe wie 3 : 2 verhalte, folgert derselbe, daß die schmälere Seite des Banners die Höhe angebe. Hieraus ergebe sich die Norm für die richtige Anwendung der Fahnenvorschriften, mit der die Farbenwirkung vollkommen im Einklang stehe.

Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur giebt zu, daß die Quertheilung in der Bannerform eine andere, massigere Gruppirung der Farben bewirke. Gleichwohl hält er es für korrekt, die Quertheilung auch in der Bannerform beizubehalten, wenn auch der Gebrauch sich für die Umkehrung entschieden habe. Am rathsamsten sei es freilich, die der Kirchenfahne entlehnte Bannerform zu profanen Zwecken überhaupt nicht anzuwenden.

Der Schriftführer, Rath Seyler, zeigt einen Abguß des Sekretsiegels, welches der im J. 1363 zum König von Schweden gewählte Herzog Albrecht von Mecklenburg führte. Es ist das erste, welches die drei Kronen als schwedisches Reichswappen enthält.

Herr Kroll in Mannheim übersendet den Abdruck einer in Duisburg ausgegrabenen gußeisernen Ofenplatte mit einer Darstellung des englischen Wappens zur Bestimmung des Alters, der Herkunft u. s. w. Der von der Dekoration des Hosenbandordens umgebene Schild enthält im 1. und 4. Felde die französischen Lilien, 2. und 3. die drei Leoparden. Auf dem Schilde ruht die Königskrone, welche rechts von einem gekrönten Roste oder Fallgatter, links von einer gekrönten Rose beseitet ist. Die Herren Geh. Rath Warnecke und Professor Hildebrandt verlegen die Darstellung in die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Herr Professor Hildebrandt berichtet Namens der eingesetzten Kommission über das Ergebniß einer Besichtigung der an der Außenseite des neuen Reichstagsgebäudes angebrachten Wappen der deutschen Einzelstaaten. Nach dem Urtheile der Kommission sind diese Arbeiten in der Form völlig verfehlt und in der Modellirung ebenso unschön als unheraldisch. Die Kronen, welche die seltsam geformten Schilde bedecken, sind im Verhältniß zu den letzteren zu schwer und unförmlich, sie sind reine Phantasiekronen, welche zu den dargestellten Wappen in gar keiner Beziehung stehen. Es kann nicht scharf genug gerügt werden, daß derartige Darstellungen an einem öffentlichen monumentalen Gebäude angebracht werden. Der Verein Herold würde, wäre er rechtzeitig befragt worden, richtige Entwürfe gerne zur Verfügung gestellt haben.

Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur, welcher an der Besichtigung theilgenommen hat, bestätigt, daß die fraglichen Darstellungen in keiner Weise den Idealen entsprechen, die wir von der Heraldik haben. Herr Prem.-Lieut. a. D. Gritzner rügt namentlich die siebenblätterigen Kronen, welche über den Schilden angebracht seien.

Ferner legte Herr Professor Hildebrandt vor:

1. einen von ihm in Gemeinschaft mit dem Hofgoldschmied Schaper entworfenen und von letzterem meisterhaft ausgeführten kostbaren Damenschmuck, welcher als Erb- und Familienstück für eine angesehene bürgerliche Familie Schwabens bestimmt ist. Der Schmuck enthält in seinem Hauptheil, einem reich verzierten Anhänger, die Wappen des betreffenden Ehepaares, und in der Kette vier von dem bekannten Emailmaler Bastanier gemalte Ahnenwappen. Die Arbeit Schaper's steht auf der Höhe der Augsburger Goldschmiedarbeiten der Renaissancezeit.

2. einen von der Kunsthandlung von F. A. C. Prechtel in Frankfurt a. M. eingesandten Stammbaum des bayerischen Regentenhauses „beginnend mit Chlodovaeus (485) und s. Gemahlin Diethuld" (499), bis zum J. 1544 reichend. Ein interessantes Holzschnittwerk (Preis 800 Mark), selbstverständlich ohne erheblichen genealogischen Werth.

Der sogenannte Leitfaden der Heraldik von A. von Keller (Verlag von Fr. Stahn in Berlin) wird zur Besichtigung in Umlauf gesetzt. Zwei Besprechungen, darunter die sehr zutreffende im Monatsblatt der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler" werden verlesen.

Herr Geh. Rath Warnecke legte vor:

1. einen von Schimpke in Tanneberg ausgeführten Wandteller mit dem Wappen des preußischen Staates und der Provinzen Preußens; Eigenthum unseres Mitgliedes Herrn Dr. Löwenstein.

2. mehrere Gläser aus der Sammlung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Neefe, darunter eines mit dem Wappen eines Abtes von Banz in Oberfranken; ein zweites Glas trägt ein bis jetzt nicht ermitteltes, wahrscheinlich schweizerisches Abtswappen und davon unabhängig ein Bild der Mutter Gottes mit Unterschrift: Anno 1670 S. Maria. Auxil. Passau. Mirac. Clar.

3. mehrere Urkunden des Mittelalters. Nur eine derselben, eine altbayerische vom Jahre 1405, trägt gut erhaltene Siegel des Ulrich Tarchinger und des Ritters Chun Laiminger. — Durch eine andere Urkunde vom Jahre 1540 verkauft der bekannte „Tourist" Niclas Popplau, Erbherr zu Nimke, seinem Unterthanen und Deichwärter Simon Keyser einen Garten und eine Scheibe Ackers. Popplau hatte die „Rothwaxfreiheit".

4. Einen Siegelstempel mit dem Bilde einer Guillotine und der Inschrift: La République française aux tyrans. Mit dem Siegel sollen zur Zeit der Schreckensherrschaft die Todesurtheile besiegelt worden sein.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier überreicht eine vom K. K. österreichischen Ministerium des Innern ertheilte Abschrift des Diplomes d. d. Wien 31. Aug. 1564, durch welches Kaiser Maximilian II. auf Bitten des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg dessen natürliche Tochter Magdalena v. Brandenburg „auf die Grafschaft Arenberg (Arneburg), so ihr mehrgedachter Unser lieber Oheim der Churfürst zu Brandenburg aigenthümlich eingethan", in den Grafenstand erhob. Das verliehene Wappen ist das geminderte brandenburgische und zollerische. Der quadrirte Schild enthält im 1. und 4. s. Felde den brandenburgischen Adler ohne Schwanz und Füße, das 2. und 3. Feld ist s. # gespalten. Von den zwei Helmen ist der vordere gekrönt und trägt den brandenburgischen # Flügel, der hintere einen g. Brackenkopf, dessen Ohr s. # gespalten ist.*) Kurfürst Johann Georg verheirathete bekanntlich seine Halbschwester mit seinem Hofrenteischreiber Andreas Kohl.

Herr Holzbildhauer Riegelmann stellt die Glückwunsch-Adresse aus, welche die in Moskau lebenden Deutschen zur Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares gewidmet haben. Zu dem prachtvollen Werke hat der Aussteller selbst die Holzschnitzereien beigetragen. Die Malerei führte Historienmaler Hanetzog, die Ledermosaik Hofbuchbindermeister Collin aus.

---

*) Abbildung in der nächsten Nr. d. Bl.

An Geschenken waren eingegangen:

von Herrn Dr. Alex Dietz in Frankfurt a. M.:

1. Das Patriziergeschlecht Fleischbein v. Kleeberg. (Ausschnitt.)
2. Der Goethe'sche Hausfreund Rath Schneider. (Sonderdruck);

von Herrn Senator Dr. Gerland in Hildesheim:

3. Geschichte hugenottischer Familien. I. Die Familie Grandidier. (Sonderdruck);

durch Vermittlung der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Schwerin (vom Hrn. Verfasser):

4. Geschichte der Familie von Pentz;

von Herrn O. von Dassel:

5. Mittheilungen an die Familie v. Dassel. Jahrgang 1891;
6. die patrizische Stipendienkasse der Stadt Lüneburg von Herm. v. Dassel. Chemnitz 1891.

Heraldische Neujahrskarten.

Nebenstehende Holzschnitte geben in verkleinertem Maßstabe zwei der bereits in voriger Nummer erwähnten Neujahrskarten, welche die Firma C. A. Starke, Hoflieferant in Görlitz, soeben in den Handel bringt, und welche wir den Lesern des Herold im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel bestens empfehlen.

Die Karten, von denen zunächst vier verschiedene Muster erscheinen, sind in Schwarzdruck auf getöntem Karton hergestellt, können jedoch auf Wunsch auch in Buntdruck geliefert werden; jede Karte enthält eine leere Wappenschablone, in welche das Wappen der betreffenden Absender eingetragen wird. Bei den Bestellungen wolle man daher gefällig eine Beschreibung des einzufügenden Wappen beilegen. Die Muster sind gesetzlich geschützt. Jede Karte zeigt in den Verzierungen auf den Jahreswechsel bezügliche Symbole: hier eine Glücksgöttin, dort das segenspendende Füllhorn, beziehungsweise das vierblättrige Kleeblatt u. s. w. —





Da das Einzeichnen der Wappen in die Karten immerhin Zeit erfordert, so empfiehlt es sich, den Bedarf sofort zu bestellen; — wir bemerken, daß der Preis für je 100 Stück, einschließlich der Wappenzeichnung, 16,50 M. beträgt. Jedes folgende Hundert 4 M. mehr. Die Verlagsanstalt sendet gern Probekarten zur Ansicht und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Bemerkungen zum Wappen der von Kerstlingerode.

Das Geschlecht der von Kerstlingerode gehörte dem niederen Adel im Eichsfelde an. Es erscheint zuerst urkundlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts

und stirbt aus mit Otto Christoph v. K. im Jahre 1641.

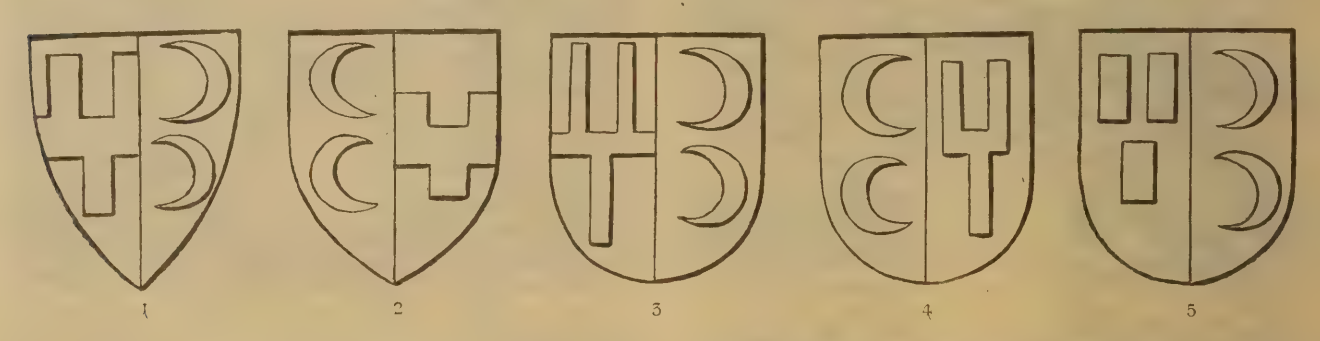
Die Güter dieses Geschlechts gingen zum größten Theile durch die Hände verschiedener Besitzer auf die ganerbverwandten v. Uslar über, und es wurde dann im Jahre 1707 der Reichsfreiherr Friedrich Wilhelm v. Schlitz, genannt v. Görtz, mit ihnen belehnt, nachdem er sie von Otto v. Uslar gekauft hatte.

Aus diesem Grunde nahm der neue Besitzer in sein Wappen das des alten ausgestorbenen Geschlechtes auf, so daß es in diesem, wenn auch in veränderter Gestalt, noch jetzt fortgeführt wird.

Das Wappen des Geschlechtes v. K. ist für den Heraldiker aus dem Grunde von nicht geringem Interesse, als es fast gleichzeitig mit dem ersten Auftreten desselben, und dann während der ganzen Zeit seines Bestehens, ja noch darüber hinaus als Bestandtheil eines anderen Wappens, in gleichzeitigen nicht nur sphragistischen, sondern auch monumentalen und farbigen Darstellungen nachweisbar ist und daher der Beschäftigung mit seiner Entwickelung reichen Stoff bietet.

und also darthun, daß schon in so früher Zeit eine Stufe in der Entwickelung der Heraldik erreicht war, die eine längere vorausgehende Entwickelung voraussetzt, als man sonst anzunehmen geneigt ist. Ohne auf diesen Punkt hier des Weiteren einzugehen, sei nur erwähnt, daß die Bilder dieses Wappens Beziehungen zu den Eichsfeldischen Wappengruppen des Zinnenbalkens (v. Uslar, v. Adelebsen u. s. w.) und der Halbmonde (v. Bodenhausen, v. Hanstein u. s. w.) darstellen, wie dieses Geschlecht denn auch zu den v. Uslar wie zu den v. Hanstein nachweisbar im Ganerbschaftsverhältniß stand und sowohl auf den Gleichen wie auf dem Hanstein Burgmannsitze innehatte. Es zeigt daher sein Wappen vorn nur einen halben doppeltgezinnten Balken, hinten von den drei üblichen Monden nur zwei.

Die Farben dieses Wappen lehrt uns eine im Gewerbemuseum zu Berlin befindliche, dem 13. Jahrhundert zugeschriebene leinene Altardecke kennen, welche unter anderen biblischen Darstellungen in Seide gestickt 6 Wappen zeigt, welche sich je dreimal wiederholen.



Die bei diesem Wappen aber nachgewiesene Entwickelung ist nur ein Beispiel für die Art und Weise, der viele jetzt unverständlich gewordene Wappenbilder ihr Dasein verdanken.

Es seien hier aus der Fülle der Unterlagen nur die bezeichnendsten der Zeit nach angeführt.

Das erste mir bekannt gewordene Wappen der v. K. zeigt ein Siegel des Theodoricus de K. vom Jahre 1285, welches sich an einer Urkunde, das Kloster Mariengarten betreffend, im Staatsarchive zu Hannover befindet.

Dasselbe Siegel wird noch 1347 gebraucht, während es nach v. Uslar (Beiträge zu einer Familiengeschichte der Freiherren v. Uslar-Gleichen S. 5) der genannte Theodoricus v. K. schon 1279 anwendet.

Dieses Wappen zeigt im gespaltenen Schilde vorn einen doppeltgezinnten Balken, oben eine ganze und eine am Spalt verschwindende, halbe, unten eine Zinne, hinten zwei Monde über einander. (Fig. 1.) Es gehört dieses Wappen also zu den sehr interessanten, schon sehr früh aus verschiedenen Wappen zusammengesetzten, welche uns durch die Heterogenität ihrer Bestandtheile beweisen, daß sie zweckbewußt zusammengesetzt irgend ein Verhältniß des Inhabers symbolisch zeigen sollen,

Es findet sich hier im fraglichen Wappen der Zinnenbalken r. in W., die Monde w. in B. Es mag hier schon erwähnt sein, daß es nicht unmöglich ist, daß das Weiß gänzlich verblaßtes Gelb ist, da die späteren farbigen Darstellungen den Zinnenbalken stets roth in G., die Monde g. in B. zeigen.

v. Uslar a. a. O. führt an, daß die Decke ein Geschenk des Diedrich v. K. an das Augustinerinnenkloster zu Weende bei Göttingen gewesen sei, und nennt das Wappen: „der gespaltene Wappenschild der v. Uslar und v. Kerstlingerode", indem er die zwei w. Monde in B. für das Wappen des letzteren Geschlechtes erklärt. Er befindet sich hierin aber nach dem oben Ausgeführten im Irrthum, denn der Zinnenbalken ist, wie die Monde, abgesehen von der Farbe, das Wappenbild einer Wappengruppe, nicht das eines einzelnen Geschlechtes allein.

Während den bisherigen Darstellungen ein im v. Hanstein'schen Geschlechtsarchiv befindliches Siegel des Thilo v. K. vom Jahre 1373 entspricht, finden wir eine abweichende auf einem Altarbilde, welches eine vielbeschriebene Zierde des Welfenmuseums in Hannover bildet und eine dem Jahre 1424 entstammende Stiftung Göttingisch-eichsfeldischer Ge-

schlechter für das Franziskanerkloster in Göttingen gewesen ist.

Unter den sehr interessanten Wappen der sechs Donatoren zeigt das unseres Geschlechtes im gespaltenen Schilde vorn in B. zwei g. Monde, hinten den halben doppeltgezinnten Balken r. in G. (Fig. 2), welche Farben die richtigen zu sein scheinen, denn sie erscheinen ausnahmslos auf allen späteren farbigen Darstellungen. Die hier zum ersten Male auftretende Verwechselung der Felder wiederholt sich nun in der Folge so oft, kommt selbst unter Brüdern vor (so siegelt 1461 Otto v. K. mit dem Wappen wie Figur 1, von seinen Söhnen Thilo ebenso, dagegen Heiso wie Fig. 2), daß man annehmen muß, daß, während nie von der Regel abgewichen ist, die Monde dem Spalte zuzukehren, die Würdigung des Feldes unwesentlich war oder aus Unkenntniß schon geworden war.

Man möchte das Letztere annehmen, denn die Darstellungen im Laufe des 15. Jahrhunderts zeigen durch gesteigertes maßloses Auseinanderziehen eine derartige Behandlung des Zinnenbalkens (Fig. 3), daß schon damals seine Bedeutung als solcher verloren gegangen gewesen sein muß, wenn man nicht hierfür die Mode verantwortlich machen will, welche allerdings gerade in jener Zeit den Gipfel bizarrster Tollheiten erklommen hatte.

Dieses Auseinanderzerren ward des Zinnenbalkens Verhängniß; denn auf einem in Bodenburg bei Hildesheim befindlichen Grabsteine eines v. Steinberg vom Jahre 1592 findet sich unter den Ahnenwappen das der v. K., und in ihm erscheint der Zinnenbalken völlig abgeledigt, und zwar derart, daß er einer Stimmgabel gleicht. (Fig. 4). Doch nicht genug hiermit, so ging diese Auflösung noch weiter und so sind denn in dem Wappen, des Hinz Otto v. K., welches derselbe seinem „freindlichen lieben fetter Und bruder" Caspar v. Hanstein in dessen jetzt im Besitze unseres größten Stammbuchsammlers und -kenners, des Geheimen Raths Warnecke, befindliche Stammbuch einmalte, aus dem Zinnenbalken drei rothe Schindeln geworden (Fig. 5), und da die spätere Nachwelt auch mit diesen nichts anzufangen wußte, so machte sie, wie Darstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts beweisen, aus diesen Schindeln Briefe oder — Sanduhren.

Von uralten ritterlichen Zinnenbalken über eine Stimmgabel zu Schindeln, Briefen und Sanduhren!

Habent sua fata . . .!

Der Helmschmuck unseres Wappens ist mir erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts bekannt. Er zeigt einen Flug, theils belegt mit den Bildern des Schildes, theils ohne dieselben, wie z. B. die Siegel der Brüder Thilo und Heiso v. K. vom Jahre 1481 ihn in dieser Verschiedenheit aufweisen.

Ob diese Verschiedenheit beabsichtigt ist oder nicht, ob sie einen Grund hat oder gleichgültig ist, habe ich nicht feststellen können. v. Hanstein.

Wappenbücher in Basel.

Auf den folgenden Blättern werden die zu Basel in öffentlichem Besitze befindlichen älteren Wappenbücher kurz beschrieben. Eine solche Zusammenstellung mag in mehrfacher Beziehung von Werth sein; mir scheint wünschbar, daß aus dem Vergleich zahlreicher derartiger Publicationen ein Ueberblick über das gesammte vorhandene Quellenmaterial dieser Art gewonnen werde und ein Urtheil sich bilde über die Art der Entstehung dieser Quellen und ihr Verhältniß unter sich. Aus diesem Grunde habe ich neuere Wappensammlungen, wie namentlich die großen Sammlungen von Quiquerez über Geschlechter des Bisthums Basel (in der Universitätsbibliothek dahier) und von Benedikt Meyer-Kraus über Geschlechter der Stadt Basel (im Staatsarchiv dahier) in die vorliegende Zusammenstellung nicht aufgenommen.

Basel. Rudolf Wackernagel.

I. Wappenbuch des Konrad Schnitt.

Konrad Schnitt der Maler von Konstanz wurde im Juli 1519 in die Himmelzunft zu Basel aufgenommen; über seine Aufnahme ins Bürgerrecht ist dagegen nichts bekannt.

Im Januar 1528 wird er als „Martin Dampfrions Stieftochtermann" bezeichnet und erhält vom Rathe die Schaffnei des Augustinerklosters; er behielt dieses Amt bis zu seinem Tode bei. 1530—1534 war er Meister seiner Zunft zum Himmel und saß als solcher im Rathe der Stadt; in den gleichen Jahren war er auch Mitglied des Siebnerkollegiums. Seine wichtigste Funktion, die in ihm einen Mann von Einsicht und Bildung vermuthen läßt, war das Amt eines Deputaten, als welcher er an der obersten Leitung der Universität und des Kirchenwesens sich betheiligte; er wird in diesem Amte in den Jahren 1531—33 und 1538 angetroffen. Im Spätherbst 1541 starb er, vielleicht ein Opfer der damals in Basel grassirenden Pest.

Ueber die künstlerische Thätigkeit Schnitts als Maler ist, von seinem Wappenbuche abgesehen, nichts bekannt. Einige Notizen der Stadtrechnungsbücher über Arbeiten, die er geliefert, zeigen ihn nur als handwerklichen Anstreicher; auch die im Staatsarchiv noch erhaltenen pergamentenen Schilde mit aufgemalten Signaturen, die von ihm herrühren, verrathen kein höheres Können. Aber wenn wir diese Werke zusammenhalten mit seinem Wappenbuch und im Ferneren berücksichtigen, daß er auch eine Chronik verfaßt hat, daß sein Wappenbuch eine reiche Fülle historischer Daten enthält, daß er angesehene und verantwortungsvolle Stellen im öffentlichen Leben seiner Stadt bekleidete, so gewinnen wir das keineswegs interesselose Bild eines Mannes, der mit dem Handwerker den Künstler, den Gelehrten und Staatsmann in einer Weise vereinigte, wie es eben nur in jener lebenerfüllten Zeit möglich war.

Schnitt ist durch seine heraldischen und historischen Arbeiten in nähere Berührung mit Männern des Faches gekommen. Gemeinsam mit Nikolaus Briefer fertigte er habsburgische Genealogien aus den Murensischen Akten, aus Turnierbüchern u. a. m. Sein Wappenbuch hat er Tschudi zur Benützung geschickt,*) und auch anderen Forschern scheint dasselbe als Quelle gedient zu haben.**)

Dieses Wappenbuch befindet sich heute im Staatsarchiv zu Basel, und es sind über dasselbe die folgenden Mittheilungen zu machen:

Die Handschrift zählt 279 Blätter Papier in Folio (35/24 cm), deren 29 erste und 2 letzte ungezählt, die übrigen foliirt von 1—258. In der Foliirung fehlen die Blätter 7 und 242—253 und sind die Blätter 17, 126 und 142 doppelt. Der Einband stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Die Handschrift enthält:
2 Vorsetzblätter,
17 Blätter mit dem alphabetisch geordneten Inhaltsverzeichniß,
6 Blätter mit Mitgliederverzeichnissen folgender Rittergesellschaften:
die geselschafft im Steinbock,
" " im Essel,
" " im Wind,
" " im Wolff,
Bracken und Krantz,
Fisch und Falcken, die Schnaitholtzer im Valcken und Fisch,
die geselschafft der Kronnen,
im Beren im land Francken,
im Einhornn,
die geselschafft in der Fürspang,
die geselschafft im Beren und der Fürspang,
die geselschafft im Leytpracken,
und mit den gemalten Zeichen dieser Gesellschaften.
3 Blätter mit einem Verzeichniß von Turnieren 938—1487.

Hierauf folgt das eigentliche Wappenbuch, und zwar:
fol. 1—18: Wappen der Dreiheiten und Vierheiten (die drige besten cristen, die drige besten juden u. s. w., die vier hertzogen, margraffen, semper frygen, strengen ritter, jegermeyster u. s. w. u. s. w.), sowie fabelhafter und fremder Könige und Fürsten; auf fol. 17 stehen die Wappen einiger Städte, auf fol. 18 diejenigen einiger Orden (tütsch orden, sant Jörgen, sant Wilhelm, sant Bernhartt).
fol. 18 v—233 v: Wappen von Fürsten, Grafen, Herren, Edeln und Bürgern, wozu Folgendes zu bemerken:
Die Blätter 75 und 76 sind weiß;
die Seiten 173—208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 222 v zeigen unausgefüllte Wappenschilde;
auf den Blättern 77—84 stehen die Wappen der XIII alten Orte der Eidgenossenschaft, sowie der Abtei St. Gallen, des Gotteshausbundes und des Landes Wallis; bei Zürich, Bern, Luzern, Basel, Freiburg, Solothurn und Wallis sind die Schilde von einem Kranz kleinerer Wappen (der Herrschaften u. a.) umgeben in der Art der sog. Ämterscheiben;
auf fol. 68—70 v die Wappen derer „so mit hertzog Lupold von Österrichfor Sempach erschlagen sind. Item es ist zu wüssen, das disse herren allein mit hertzog Lüpold in einen kasten gen Kungstfelden kommen sind und sinne rätt und dienner gewessen sind" (abgedruckt bei Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 226);
fol. 234—237 v: unausgefüllte Wappenschilde;
fol. 238—241: Verzeichniß der Bischöfe von Basel, von Burchard von Häsenburg an mit beigemalten Wappenschilden, bis auf Philipp von Gundelsheim.
fol. 254 v—258 v: Wappen der bei Sempach erschlagenen Herren, mit zugehörigem Text, abgedruckt bei Liebenau a. a. O. S. 222—226).

Die Zahl sämmtlicher Wappen beträgt rund 3750.

Von den auf fol. 18—233 mitgetheilten Wappen entfallen die meisten auf Basel, die oberrheinischen Lande und die Schweiz. Aber auch Schwaben, Bayern, Oesterreich, Franken, Rheinland, Sachsen u. s. w. sind höchst zahlreich vertreten, sodaß dem Buche eine allgemeine Bedeutung zukommt.

Die Ausführung ist im Ganzen eine vortreffliche. Mit wenigen Ausnahmen sind für die Wappen vorgedruckte Schablonen benützt, deren zu Beginn des Buches 5, später beinahe durchweg 12 auf einer Blattseite stehen. Die Zeichnung der Wappen und Helmzierden ist frei von aller Befangenheit und zeigt den sicheren geübten Meister; einzelne Zeichnungen, namentlich der Helmzierden, sind geradezu von künstlerischer Schönheit; weniger sorgfältig ist die Malerei; kleine eingeschriebene Buchstaben zeigen, daß die Farben zunächst nur an-

*) Brief Tschudis an Briefer, d. d. Glarus 1541 Dezember 4 (kurz nach Schnitts Tode, der Tschudi noch nicht bekannt war): „Ich schick meister Conraten Schnitt sin wapenbuch wider, bit ir wellind im von mint wegen hoch dancken, och bitten, daz er nit zürne der langen sumnus, habs ee nit mögen vollenden. — Grüßent mir meister Conraten vast." (Alte Abschrift dieses Briefes in der Universitätsbibliothek Basel, Chartae Amerbachianae D. fol. 292.)

**) Jahrbuch für schweizerische Geschichte 14, 132 Anm. 1. 134. In „Brennwalds Wappenbuch in Zürich" soll beim Wappen der Müller im Thurgau die Notiz stehen „ponit liber Basiliensis", was wohl nur auf Schnitt bezogen werden kann. Im Stumpfischen Wappenbuch (Mscr. A. 4 der Stadtbibliothek in Zürich) rühren die Wappen auf fol. 11 und 12 deutlich von Schnitts Hand her. Wurstisen zählt in seinem Wappenbuch und in seiner Chronik unter den Quellen auch Konrad Schnitt auf. Eine genauere Vergleichung des Schnittischen Kodex mit den Tschudischen Wappenbüchern (St. Gallen Stiftsbibliothek cod. 1085 und 1088) würde vielleicht Aufschluß über Art und Umfang der Abhängigkeit des einen vom anderen gewähren.

gemerkt und erst nachträglich und dann wohl für eine größere Reihe von Wappen zugleich aufgemalt wurden.

Neben die künstlerische Bedeutung des Werkes tritt seine historische. Schnitt hat sich nicht damit begnügt, den einzelnen Wappen die betreffenden Namen beizusetzen. Vielmehr begegnet man, namentlich bei Wappen basler, elsässischer, schweizerischer, schwäbischer Geschlechter, einer reichen Fülle von historischen Noten über einzelne Glieder der betreffenden Geschlechter, über die Lage und den gegenwärtigen Zustand der betreffenden Burg. Oft ist auch angemerkt, woher Schnitt seine Kunde habe.

Ex sigillo ist ein ungemein häufig vorkommender Vermerk; auf archivalische Studien deuten auch die Zitirungen „in litteris" (fol. 19), „bischöfflich lehen brieff" (88, 122, 137 v), „Schontaller brieff" (149, 216 v), „in litteris zu Schwitz" (88 v). Grabdenkmäler u. dgl. hat Schnitt vielfach benützt; aus baslerischen Kirchen hat er deren eine Menge namhaft zu machen, aber auch aus Freiburg i. B. (19, 19 v), Lützel (85), Kolmar (145 v, 152 v, 154), Schlettstadt (4 v, 126 v, 219 v), sogar aus Chur (219 v).

Doch ist nicht immer sicher, ob diese verschiedenen Vorlagen von Schnitt persönlich benützt wurden, oder ob nicht Vermittelung Dritter zu vermuthen ist. Für große Theile des Wappenbuches ist ohne Zweifel direkte Entnahme aus einer anderen derartigen Sammlung anzunehmen. Ja es finden sich sogar bestimmte Verweise auf eine solche: 54, wo auf ein Folio 2010, 31, wo auf ein Folio 2011, 35 und 54, wo auf ein Folio 2015 verwiesen wird; und im Eingang des Buches ist die Benützung „vieler Wappenbücher" sogar ausdrücklich bezeugt.

Alles deutet auf eine allmälige, sich durch Jahre erstreckende Entstehung des Buches. Schon der äußere Umfang desselben und der außerordentliche Reichthum seines Inhaltes machen diese Annahme nöthig. Aber auch in der Anlage selbst lassen sich die Spuren des allmäligen Werdens noch erkennen. Die Art der Zeichnung wechselt merklich, es finden sich ganze Seiten von nachlässiger ausgeführten Wappen; das Gleiche ist bemerklich in der Ausführung der Ueberschriften; vollends aus den Anmerkungen bei einzelnen Wappen ist zu ersehen, daß diese nach und nach eingetragen worden sind; auch die ganze Anordnung, die nur stellenweise und sprungweise eine geographische, im Uebrigen aber eine willkürliche ist, zeigt, daß Schnitt sein Wappenbuch weder auf einen Wurf noch auf Grund eines einheitlichen Planes angefertigt hat. Nur in der Zusammenstellung der fürstlichen und gräflichen Wappen auf den ca. 70 ersten Blättern offenbart sich ein gewisser Vorbedacht; doch ist auch diese Anordnung, welcher zu Liebe auf diesen Blättern die größeren Schablonen, je 5 auf einer Seite, verwendet sind, im Einzelnen eine recht regellose.

Die Zeit der so gearteten Entstehung des Buches ist das vierte Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Den Beginn der Arbeit nennt der am Eingang des Buches stehende (in Abschrift des 18. Jahrhunderts überlieferte) Eintrag: „Anno domini 1530 auf den ersten tag augstmonath ist diß wappenbuch zu dem ersten mahl durch Conrad Schnitten den mahler und burger zu Basel auß viel wappenbüchern, auch allenthalben in den kirchen, grabsteinen, urbarbüchern und aus alten siglen zusammen getragen." Die Zeitdauer der Arbeit bis 1539 zeigen Einträge aus diesem Jahre auf fol. 74 v und 126.

Bald darauf ist Schnitt gestorben. Sein Wappenbuch und seine Chronik nahm der Rath zu Handen;*) das Wappenbuch wird noch heute im Staatsarchiv verwahrt, die Chronik aber ist verschwunden.

II. Wappenbuch des Christian Wurstisen.

Ueber Christian Wurstisen, den Verfasser der Basler Chronik, geb. 1544, gestorben 1588, s. Achilles Burckhardt in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, herausg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, N. F. 2, 357 ff.

Sein Wappenbuch befindet sich seit 1860 im Besitze der Mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Es zählt 89 Blätter Papier in klein Folio (32/21 cm), mit moderner Paginatur und in modernem Einbande.

Das Buch zerfällt in fünf Abtheilungen:

(p. 1/2 Vorsetzblatt mit Notizen).

I. p. 3—41 Registrum marcharum diocesis Basiliensis. (p. 42—44 umbeschrieben).

II. p. 45—126 Principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium dioecesis Basiliensis catalogus, insignia gentilitia et genealogiae.

III. p. 127—134 Ordnung der Bischoffen zu Basel. (p. 135/136 unbeschrieben).

IV. p. 137—175 Der Statt Basel Wapenbuch.

V. p. 176—178 allerhand Notizen.

---

*) Schwarzes Buch fol. 160: anno domini 1553 uff mittwoch den 22. tag novembris, als dann abermoln Augustin Schnitt, wylandt Cunradt Schnitten seligen eelicher sone, von wegen des wappenbuchs und der cronica, die sin vatter selig gemacht und er der son uß erkandtnus miner gnedigen herren in die canntzley uberanntwortet hatte, diewil er die eben umb ein zimblich gellt anderschwo woll verkouffen und vertreiben mögen uber die zwölff guldin, so man ime derohalben hievor an ein badenfart gestürt, umb ein vereerung by minen gnedigen herren angesucht, habent min gnedig herren ime noch für alle ansproch 10 fl. zu geben sich entschlossen, doch das er der gemellt Augustin Schnitt darmit gerüwiget sin und min gn. hh. hinfüro verner derohalb nit mer ansprechen solle. Und die wyl sich aber befündet, das inn disen beden büechern allerlei sachen verzeichnet siondt, darusz der statt, wan dieselben andern lüthen khundtbar werden sollten, gar bald irrung und nachteil entston möchten, so hat ir st. er. w. verner erkhanndt, das diz bede büecher hinuff in das ober gewelb sollend gelegt und verschlossen und niemergmer daruß oder herab genommen noch yemandts under handen gegeben, damit solche sachen in geheimbd sin und ein statt Basell vor wytherm unrhadt verhüettet pliben möge, und das ouch dise erkhandtnus zu ewiger gedechtnus verzeichnet und ingeschriben werden solle. Actum ut supra

Abtheilung I.

Registrum marcharum diocesis Basiliensis.

Es ist eine Abschrift der heute als liber marcarum bekannten, im bischöflich baselischen Archiv zu Pruntrut liegenden und bei Trouillat, monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle 5, 1—84 publizirten Handschrift, welche im Jahre 1441 angefertigt wurde und die nach Dekanaten, Kirchen und Kapellen geordnete Uebersicht über die seitens der Geistlichen dem Bischof und Domkapitel zu entrichtenden Abgaben enthält. Doch ist die Abschrift Wurstisens keine vollständige; sie reicht nur bis zum Schlusse der Abtheilung „Capellani maioris ecclesie Basiliensis" bei Trouillat a. a. O. 52.

Abtheilung II.

Principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium dioecesis Basiliensis catalogus, insignia gentilitia et genealogiae.

Nach einigen Vorbemerkungen (worunter auch Zitate aus Juvenals Satiren u. a.) folgt zunächst die Angabe der Grenzen des Bisthums Basel und seiner Eintheilung in Dekanate, sodann, nach diesen Dekanaten geordnet, „die Verzeichnus, was in einem jeden Decanat für Graven, Heren, Stette, Clöster und Edelleute wonhafft und gelegen seien, zum Theil vor altem, zum Theil noch diser Zeit."

Auf S. 61 hebt das eigentliche Wappenbuch an. Dasselbe enthält folgende Wappen:

p. 61. Bistumb Basel.
„ 63. Froburg, Falckenstein.
„ 64. Bechburg, von Gößkon.
„ 65. von Wartenfels frey, von Roseneck zu Wartenfels frey, Statt Olten.
„ 66. Wietlispach, Truchsessen von Froburg, Jfental, Lörrach.
„ 67. von Mülinen, von Hagindorf.
„ 68. Wintznow, Hagberg, Schencken von Gößken.
„ 69. Graven von Habßpurg.
„ 70. Schenckenberg, von Biberstein.
„ 71. Seckingen.
„ 72. Kienberg, von Königstein, von Wessenberg, von Wegenstetten, Efinger von Bruck.
„ 73. Graven zu Rheinfelden, Graven von Tierstein.
„ 74. Graven von Honberg, Wildenstein, Falckenstein, Roseneck.
„ 75. burgenses in Rinfelden, Truchsessen von Rheinfelden, von Keiserstul.
„ 76. Statt Liestal, Eigil genant Zielempen, Pfirter von Liestal, Eptinger zu Liestal.
„ 77. Eptinger von Wildenstein, von Bütikon, Renck.
„ 78. von Schönenberg, Kelhalden.
„ 79. von Steinwurck, Gelterchingen, Eptingen.
„ 80. Gundoltzheim, Ütingen.
„ 81. Waldenburg.
„ 82. Bubendorf, Schouwenberg, Eptinger von Prattelen.
p. 83. Honwald.
„ 84. von Pfirt, Tierstein.
„ 85. von Ramstein, von Pfirt Edelknecht.
„ 86. von Gilgenberg, München.
„ 87. Mönchen.
„ 88. Schaler, von Tegernaw, von Virmeneck von Lauben.
„ 89. Reichen, von Efringen.
„ 90. Berenfels, von Terweiler.
„ 91. von Rotberg, von Biederthan, von Ratolstorff oder Rodterstorff.
„ 92. Eptinger von Blochmund, von Neuwenstein.
„ 93. von Grunburg, Wider von Pfeffingen.
„ 94. Hasenburg, Mersperg, Landtschafft Elsgow.
„ 95. St. Ursitz, von Löwenberg, Liebenstein.
„ 96. Truchsessen von Hasenburg, Wendlistorff.
„ 97. Sogeren, Marschalcken genant Spender, Holzapfel, Nortgassen.
„ 98. von Lütolstorff, von Underschweiler, von Altorff, von Rennendorff.
„ 99. von Mutzweiler, Vorburger, von Tachsfelden.
„ 100. Steinbrunn, von Lanser, Truchsessen von Wolhausen, von Blatzheim.
„ 101. von Flachsland, von Zesingen.
„ 102. von Uffheim, die Cappler, Hohenfirst.
„ 103. vom Rust, von Richißheim, Statt Mülhausen.
„ 104. Rosenfels, Statt Altkilch.
„ 105. von Rotenburg, Statt Tann.
„ 106. von Maßmünster, von Rotbach, von Munstral.
„ 107. Brunnkilch, von Brünighofen, Spechbach.
„ 108. von Eptingen, Zobel von Mülhusen, von Friesen.
„ 109. von Hagenbach, Rulsprunnen, von Hirtzbach.
„ 110. von Rheinach, Schweighausen, Iltzich.
„ 111. Mylan, von Tann, Loubgassen, Roderen von Rodeck.
„ 112. Vay.
„ 113. Waldner.
„ 115. Meier von Hüningen, von Butenheim, von Herckheim.
„ 116. von Sultz.
„ 117. Graven von Egisheim, von Bollweil.
„ 118. Senheim, Sultz, Gebwiler, Heilig Creutz, von Bergholtz, Durant, Reichenstein.
„ 119. Gr. von Dagsperg, Rapoltstein, von Alten Casten.
„ 120. von Horburg frey, von Schwende, von Landtsberg, Schwartzburg.
„ 121. Münster, Colmar, Bercken, Reichenweir, Geblißweier, Keisersperg, Türckheim, Schranckenfels, Ammerschweier.
„ 122. Eckbrecht von Türckhen, Ansoltzheim, Eckrich, von Bebelnheim, Schwartzenburg.

p. 123. von Weineck, Wettelsheim, Keisersperg.
" 124. von Ellenweir, vom Hauß, von Blicksperg, von Hunnaweihr, Böger von Ansoltzheim.
" 125. Geirsperg, von Bercken, Heidene, von Sigoltsheim, zur Weitenmüly.
" 126. von Blienswiler, vom Weier, von Urbach, Nortgassen, von Colmar, Würmli, Westhusen.

Abtheilung III.

Ordnung der Bischoffen zu Basel.

Die Wappen sämmtlicher Bischöfe von Basel von „Burkart von Hasenburg frey" bis „Jacobus Christophorus Blaurerus genant von Wartensee".

Abtheilung IV.

Der Statt Basel Wapenbuch.

Auf Einträge über die Verleihung der goldenen Farbe für den Baselstab durch Papst Julius im Jahre 1512 und „von ettlichen bischofflichen emptern" folgen die Wappen:

p. 139. Vitzthumb, Marschalck, Schenck.
" 140. Cammerer, die Macerell genant von Frick, Vorgassen.
" 141. Zerkinden, Pfaffen, im Thurn.
" 142. Die Craften, die Schörlin, die Hagendorn, Geißriem.
" 143. von Titinsheim.
" 145. Kuchimeister, ze Rhein.
" 146. Zur Sonnen, von Schliengen, Iselin.
" 147. die Roten, Murnharten, Müntzmeister.
" 148. Sintz, Fröwler.
" 149. Schilling, von Lauffen, Schönkind.
" 150. Zibol, Seevogel, die Maurer.
" 151. die Offenburg, von Hegenheim, von Efringen.
" 152. Waltenheim, zem Angen, von Hall, zer Rosen.
" 153. Meier von Balderstorff, die Grieben, von Stetten und von Magstatt.
" 154. von Schlierbach, die Kilchman, Hugen von Sultz.
" 155. Zeigler, von Brunn, Hiltprand.
" 156. Roseck, von Ütingen, Farnower genant zem Haupt.
" 157. Meltinger, Eberler genant Grünenzweig, von Walpach.
" 158. von Arguel, Meiger.

Hier sind eingeschaltet ein Verzeichniß der Achtburgergeschlechter und eine Uebersetzung des von Carl IV. am 30. März 1357 den Bürgern der Stadt Basel verliehenen Privilegs, durch welches ihnen das Recht bestätigt wurde, Ritterlehen zu besitzen; endlich eine Notiz über die Benennung von Geschlechtern nach ihren Häusern.

Es folgen hierauf die Wappen:

p. 164. Berner.
" 165. zem Tagstern, zem Lufft, die Scheckenpürlin.
" 166. Die Weiler, Tribock, die Spitz, Ospernell.
" 167. Halbeisen, von Sennheim, Irmi, Falkner.
" 168. Brand, Iselin, Rieher.
" 169. Wölflin, Meier, Bär.
" 170. (Meyer zum Hasen), Russinger, Amerbach.
" 171. Meier, Holzach, David.
" 172. Gebhart, Hütschin, Wentz.
" 173. Krug, Heidelin, Lumparter, Keller.
" 174. Trutman, Oberriet, Doppenstein.
" 175. Rüdin.

Abtheilung V.

enthält folgende Wappen:

p. 176. von S. Peter, Tessenheim, von Wiler, von Reuelingen, von Gertringen, Wessenberg, von Keibgassen, Bergheim, von Egißheim, Kurtz, von Rüdißwiler, von Sultzbach, die Schoub, zer Eich, die Carle.
" 177. Schultheiß, Kupfernagel, Vornan, Erlin, Knoblauch, Murnhard, von Moßmünster, Angret.
" 178. von Besserstein.

Der Hauptwert des Buches liegt indessen nicht in den aufgezählten Wappen, sondern in dem diese begleitenden Texte. Beinahe jedem Wappen ist eine reiche Anzahl von Zitaten zur Geschichte des betreffenden Geschlechtes aus Urkunden, Chroniken, Denkmälern beigegeben, oft außerdem auch mehr oder weniger ausgeführte Stammbäume. Dazu treten die vielen derartigen Notizen über Geschlechter, deren Wappen zwar vorgesehen, aber doch nicht abgebildet sind. Die Urkunden und Jahrzeitbücher, aus welchen dieses Material hauptsächlich geschöpft ist, sind mehrfach genannt; sie gehören zumeist Basel, dann aber auch dem Elsaß an. Von den Chroniken sind namentlich die Geschichtsbücher der Kolmarer Prediger zu Nutze gezogen. Auch des Konrad von Mure clipearius ist benützt. An die Aufzählung von Namen schließen sich hie und da noch weiter reichende historische Erörterungen, Notizen über die jetzige Zuständigkeit der betreffenden Herrschaften, Beschreibung der Lage und der Beschaffenheit der betreffenden Burg. Der fleißige und klug aufmerkende Sammler Wurstisen bindet sich aber an kein lebloses Schema, ist nicht pedantisch und einseitig: neben das Wappen von St. Ursitz zeichnet er ein Fähnlein mit der Beischrift „also steht daz paner in der stifftkirch zu S. Ursitz"; neben dem Wappen von Terweiler merkt er an, daß dort im Jahre 1581 ein Bauersmann einen römischen silbernen Pfennig gefunden und daß er Wurstisen denselben D. Amerbachio gegeben habe, dazu eine Beschreibung der Münze; das Wappen Rosenfels erinnert ihn daran, daß „im Rosenfelser thal bey unsern zeiten zu Scharmenig ein groß bergwerck auffgestanden sei"; beim Namen Hohenfirst kann er sich nicht enthalten, das vergilische (ungenaue) Zitat: ruit alto de culmine Troja darüber zu schreiben und

Hohenfirst mit de alto culmine zu übersetzen; am Schlusse der Handschrift benützt er den freibleibenden Raum zum Eintrag der Todesdaten des Ulricus Hugobaldus 1571, der Anna Curionin, Hospinians Gattin, 1571, u. s. w.

Die Ausführung der Wappenbilder ist eine sehr verschiedene. Zahlreiche derselben sind von Wurstisen selbst recht unbeholfen gezeichnet. Außerdem finden sich eingeklebt Ausschnitte aus seiner Chronik mit den Wappen in Holzschnitt und namentlich in großer Anzahl gemalte Wappen, die aber jedenfalls nicht von Wurstisens Hand herrühren. Bei den Zeichnungen sind öfters Schablonen für Helm und Decken verwendet worden.

Nach den Wappen mögen hier auch die zwei auf S. 137 eingeklebten Holzschnitte, das Basler Wappen und die Ansicht der Stadt Basel aus Wurstisens epitome 1577 zeigend, erwähnt werden, mit besonderem Nachdruck aber die zwischen den Seiten 94 und 95 eingeheftete Federzeichnung mit dem Bilde der Stadt St. Ursitz; dieselbe stammt nicht von Wurstisen selbst her, aber aus seiner Zeit und ist, wenn auch keineswegs eine künstlerische, so doch eine sachlich interessante Leistung.

Als Quellen des Werkes werden auch für die Wappen viele Urkunden bezw. deren Siegel genannt; daneben hat aber Wurstisen auch Wappenbücher benützt. Er erwähnt beiläufig (S. 1, 63, 145) die „gemeinen wapenbücher“, dann insbesondere die Wappenbücher des Konrad Schnitt (S. 1, 64, 118, 125, 142, 164), des Matheus Han (S. 1), des Esaias Salb (S. 1), des Christof Heckel (S. 1, 111), des Brand (S. 101, 109, 126). Endlich sind die Denkmäler als Quellen herbeigezogen; in Basel selbst hat Wurstisen die Wappenmalereien der bischöflichen Vasallen im Bischofshof, zahlreiche Grabsteine, Todtenschilde und Glasgemälde benützt, hat aber auch außerhalb Basels, in Gebweiler, Thann, Kolmar, Lützel, Delsberg u. s. w. mannigfaltiges Material gesammelt.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersehen werden konnte und wie eine nähere Vergleichung noch bestimmter ausweisen wird, ist in diesem Wappenbuche derjenige Stoff zum guten Theile enthalten, welcher in Wurstisens Basel Chronik von 1580, zumal in deren erstem Buche, verarbeitet ist, soweit es sich dabei um die Geschichte der Herrschaften und der edlen Geschlechter Basels und seiner Umgebung handelt. Doch hat Wurstisen auch nach Ausgabe seiner Chronik die Sammlung dieser Materialien fortgesetzt und ihre Ergebnisse im Wappenbuche eingetragen; auf S. 118 desselben findet sich eine Notiz vom Januar 1587.

III. Wappenbuch des Hieronymus Vischer.

Hieronymus Vischer gehörte einer in Basel thätigen Glasmalerfamilie an. Sein Vater Marx Sigmund Vischer der Glaser erwarb die Himmelzunft daselbst am 25. Juli 1563, er selbst am 15. März 1590, sein Sohn Marx Sigmund am 5. Juli 1612.

Sein Wappenbuch befindet sich im Staatsarchiv zu Basel. Es zählt 64 paginirte und eine Anzahl unpaginirte Blätter quer 4° (15/20 cm) in altem Schweinslederbande.

Die Einbanddecke trägt folgende Aufschriften:

1. von einer Hand des 16. Jahrhunderts: „Abtzeichnus aller deren woppen, so inn dem münster ze Basell von altem hero gehangen und auch dieser zeit gesehen werden.“
2. von einer Hand des 18. Jahrhunderts: „Diese Waapen seind ao. 1701 bei Erneuwerung der Münsters Kirch von der Maur inwendig der Kirch, allwo sie gehangen, abgenommen und bei der Stifft auff Burg versorgt worden.“

Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen:

I. p. 1—64. Wappen im Münster.
II. p. 65—108. Wappen im Kreuzgang.
III. p. 109—122. Wappen im Capitelsaal.

Abtheilung I.

Wappen im Münster.

p. 1. „Hierinnen sind ze finden aller der fürsten, graven, freyen, herren und vom adel, deßgleichen aller geschlechtern wappen, so bei erbauwung des münsters zu Basel gutthäter gewesen, wie solche bei den alten schilten und dero farben (alß angedeut münster uf erkhandtnus eines ersamen wolweisen raths . . . . . inn anno 1597 uff den ostermontag ze renovieren angefangen und nach ablauffung 28 wochen gemelts jahres mit gnad, hilff und beistand gottes allmechtigen glücklichen vollendet) erkhandt und durch meister Jeronimum Vischern den glaßmolern mit sonderm fleiß inn diß buoch verzeichnet worden.“

p. 2. Die Wappen der drei Pfleger Melchior Hornlaher, Barthlome Merian und Andreas Ryff, und des Schaffners Hans Conrad Wieland, unter deren Leitung die Restauration des Münsters im Jahre 1597 ausgeführt wurde.

Die Wappen, deren Abbildungen nunmehr folgen, befanden sich auf hölzernen Schilden, welche im Hauptschiff des Münsters beidseits unterhalb der Emporenöffnungen aufgehängt waren. So erscheinen sie noch auf dem 1650 durch Sixt Ringlin gefertigten Gemälde des Münsters. Im Jahre 1701 wurden diese Schilde von ihrem Orte entfernt und im Dompropsteihause verwahrt, waren aber hier schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mehr zu finden.*) Hierdurch gewinnt die im Jahre 1597 von Vischer erstellte Kopie dieser Wappen eine erhöhte Bedeutung.

Es sind folgende Wappen:

6. ertzhertzogthumb Oesterreich, marggrave-

---

*) Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters I (Basel 1881) S. 37.



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 11.

Ahnentafel

des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich.

Im Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.



schafft Baden und Hachberg, Joannes de Venningen episcopus Basiliensis 1473.*)

8. graven zu Hohenberg uß Schwaben, graven von Pfirt, graven von Neuwenburg am See.*)
10. herren zu Röteln und Badenwyler, freyherren von Hasenburg,*) graven von Neuwenburg uß Burgund.*)
12. freyherrn von Wippingen,*) Reichen von Reichenstein,*) freyherrn von Minsingen.*)
14. München von Münchenstein,*) freyherren von Fleckhenstein,*) Fridericus ze Rein.*)
16. Arnoldus de Rotperg,*) herren zu Röteln, graven von Tierstein.
18. freyherren von Klingen, freyherren von Gößgen, edelherren von Ramstein.
20. Burckhart Senn von Minsingen freyherr von Buchechh, von Stralenberg, von Ratsamhausen.
22. Reichenstein, Münchenstein, von Maßmünster.
24. Marschalckhen von Basel, Truchsessen von Wolhausen, Scholler von Basel.
26. von Flachßland, von Rotpurg, zum Hauß.
28. Meyer von Hüningen, ein unbenanntes, von Sungingen das neuw.
30. Eptinger von Reinvelden, zum Hauß, freyherren von Keyserstul.
32. Marschalckhen von Delsperg genant Spender, von Bernhausen, von Mansperg.
34. die Pfaffen, freyherren von Wietlispach, Vicedomini a Waldeck.
36. von Ramstein, von Wessenberg, von Neuwenstein am Blauwen.
38. von Beppelheim, von Eichelberg, vom Stein a Reichenstein.
40. vom Thurn, ein unbenanntes, die Rothen von Rosenberg.
42. Eptinger von Zifen, Steyrmarck.
46. Scheggabürli, zum Luchs, Störckhler von Hüningen.
48. die Dreyböckh, von Gundelsdorf, Schaltenbrand.
50. Zwei unbenannte, die Fröwler.
52. die Schönkindt, die Berner, von Steinhausen.
54. die Fuchsen, die Helbling von Basel, von Schliengen.
56. von Offenburg, zum Angen, die Brechten.
58. die Sinzen, von Alten Steig, von Häderen.
60. Ein unbenanntes, zum Tagstern, von Baden.
62. Ein unbenanntes.

(Schluß folgt.)

Eine eigenartige Form einer Ahnentafel

zeigt die auf beiliegendem Lichtdruckblatte wiedergegebene Darstellung. Das Original, hier 3:1 verkleinert, befindet sich im Besitz des Königl. Kunstgewerbemuseums hierselbst, dessen Direktorium den Abdruck gütigst gestattete, und zwar in Saal 16 rechts an der Thür. Die viereckige, in Farben unter Anwendung von Gold sehr sorgfältig gemalte, ziemlich gut erhaltene Tafel, an welcher zwei Klappthürchen angebracht sind, zeigt die Ahnentafel zu 32 Ahnen des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna, der Tochter des Kaisers Ferdinand, und zwar in Gestalt eines fünfstöckigen Gebäudes, aus dessen vier, acht, sechszehn, 32 Fenstern die betreffenden Ahnen als trefflich gemalte Kostümbilder herausschauen. Jedenfalls eine recht originelle und gar nicht unpraktische Idee! unter bezw. über jeder Figur ist das zugehörige Wappen in zierlicher Kleinmalerei angebracht, ebenso die Namen. Unter dem Hauptportale erblicken wir das schon etwas ältliche Herzogspaar im Vordergrunde sitzend, dahinter stehen die drei Söhne desselben: Wilhelm, Ferdinand, Ernst. An die Vorsprünge des Hauses, auf denen zwei Löwen liegen, lehnen sich zwei allegorische Gestalten, von denen die eine den kurbayerischen, die andere den gevierten österreichischen Schild hält. Über dem Ganzen, im Frontispiz, thront der segnende Gott-Vater. Zwischen dem ersten Stockwerk und dem Erdgeschoß sind die Wappen von 34 bayerischen Städten angebracht.

Die (auf unserer Abbildung nicht mit wiedergegebenen) Thüren sind mit Inschriften und hübschen Ornamenten bedeckt. Auf der (vom Beschauer) linken steht:

Hac quisquis intuetur arduam domum
Tabula coloribus bellule renidentibus
Delineatam, stemma semidei sciat
Guilielmidae thori cui Ferdinandias
Conjuncta lege, quod repraesentat genus
Simulque conjugis potens heroicae
Angustior cui contigit divinitus
Humana quam natura sed quibus editus.

Auf der rechten:

Avis terque regibus sit conjugum
Palatii sedentium sub prothyro
Quos inclyti stant pene trini filii
Fenestra conspici patens hic exhibet
Cognationis rite denotans gradus
Insignium parmasque monstrat omnium.
At cuius haec pinxit manus solertia
Elementa nomen indicant maiuscula.

1578.

Der solchergestalt aus einer Anzahl größerer Anfangsbuchstaben sich ergebende Name des Malers lautet: Joannes Ehrenchius.

Die Außenseiten der Klappthüren sind ornamental reich verziert und zeigen links das Pfalzbayerische Wappen (geviert, Wecken und Löwen, 2 Helme), in den Ecken die Banner von Bayern, Oesterreich, Baden, Ungarn; rechts das Wappen Oesterreich (Schild mit Balken, Helm mit Pfauenschweif)] und die Banner von Bayern, Oesterreich, Schlesien, Mailand.

*) Diese Wappen sind mit einem goldenen Bischofsstabe belegt zum Zeichen, daß ihre Inhaber den bischöflichen Stuhl zu Basel besessen haben.

Vermischtes.

— Bühnenkünstler und Bühnenkünstlerinnen pflegen gar oft ihre wirklichen Namen mit anderen zu vertauschen, die hübscher zu lauten scheinen. So wurde, wie das „Budapester Tgbl." in Erinnerung bringt, aus dem in Pest geborenen Adolf Nechwadel: Sonnenthal, aus Kopriva Wabi: Charlotte Wolter, aus Bertha Babics: Linda, aus Broselmaier: Gabillon. Sänger und Sängerinnen haben sich schon von altersher mit italienischen Namen aufgeputzt. So vertauschte Grammelstötter seinen Namen mit Scaria, Schladrivutzly mit Tagliani, Großmuch mit Grossi, Prager mit Braga. Auch Frau Wilt hielt, als sie in England gastirte, es für zweckdienlich als italienisirte Wilda auf dem Theaterzettel zu prangen. Von anderen Gesangssternen behielten dagegen ihre Namen bei: die in Spanien geborene Patti, die Schwedinnen Jenny Lind und Christine Nilson, die Oesterreicherin Rosa Papier. Anderntheils ist es vorgekommen, daß bürgerliche Bühnenkünstler und Bühnenkünstlerinnen sich selber auf den Theaterzetteln geadelt haben, wenn diese auch nicht als gültige Adelsbriefe anerkannt wurden. Werden die Adelsnamen einfach fingirt, so mag man den Vorgang belächeln; die entschiedenste Mißbilligung aber verdient es, wenn Bühnenkünstler und Schriftsteller, wie es neuerdings häufiger vorkommt, sich den Namen eines noch lebenden angesehenen Geschlechtes beilegen und demselben dadurch Unannehmlichkeiten bereiten. Ebenso ist es aufs Schärfste zu rügen, wenn in Romanen und Lustspielen irgenwelche Figuren als Mitglieder hochberühmter Familien vorgeführt werden und der Autor sie als solche wohl gar eine lächerliche Rolle spielen läßt.

Bücherschau.

E. Freiherr v. Hammerstein-Gesmold, Generalmajor z. D.: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren v. Hammerstein. Mit Stammtafeln, Siegeltafeln und Abbildungen. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1891. Vorwort und Einleitung 28 Seiten, Urkunden, Regesten mit Inhaltsverzeichniß 841 Seiten, 4 Tafeln mit 53 Siegelabbildungen, 2 Urkundenabbildungen, Ansicht der Burg Hammerstein 1646, nach Merian, 1 Karte der Burggrafschaft Hammerstein und 9 Stammtafeln.

Eine im Jahr 1856 erschienene Geschichte der freiherrlich v. Hammerstein'schen Familie enthielt über die ältere Geschichte des Geschlechts im Mittelalter und über die Burggrafen zu Hammerstein nur lückenhaftes, unzureichendes Material. Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat seit vielen Jahren mit staunenswerthem Fleiß aus Staats-, Stadt- und Privat-Archiven, Handschriftensammlungen, Museen, Bibliotheken und zahlreichen Druckwerken urkundliches Material über die älteste Geschichte des Hammerstein'schen Geschlechts gesammelt und nach den neuesten Grundsätzen bearbeitet. Im Vorwort sagt der Verfasser treffend: „Das Urkundenbuch eines Geschlechts hat einen über seinen nächstliegenden Zweck weit hinausgehenden Werth für die Kulturgeschichte, da es auch von den unbedeutenderen Begebenheiten des täglichen Lebens Kunde giebt und vor unseren Augen ein fortlaufendes Bild des Lebens in der Familie, des Verkehrs des Adels untereinander, mit seinen Fürsten und Lehnsherren, seinen Lehnsmannen und Hörigen, der Beziehungen zur Kirche wie überhaupt der socialen Verhältnisse, der Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten entrollt."

So erregt das Urkundenbuch eines geschichtlich hervorragenden Geschlechts auch in weiteren Kreisen der Geschichtsfreunde Interesse. Und ein geschichtlich hervorragendes Geschlecht sind die Burggrafen sowohl wie die Freiherren v. Hammerstein gewesen. Erstere, von der bekannten, malerisch gelegenen Burgveste bei Andernach am Rhein stammend, waren kaiserliche Burgmannen einer Reichsburg, welche auf römischen Grundmauern erbaut worden war. Von kaiserlichen Lehnsleuten schwangen sich die v. Hammerstein zu Edelherren und Burggrafen empor. Nachdem Anfang des 14. Jahrhunderts Burggraf Friedrich v. Hammerstein als tapferer Ritter den Römerzug König Heinrichs mitgemacht und er dessen Bruder, dem Erzbischof Balduin v. Trier, das Leben gerettet hatte, wurde ihm das Erbbannerträgeramt des Erzstifts Trier erblich verliehen. In dem gleichzeitigen kostbaren Codex Balduineum des Koblenzer Staatsarchives sieht man die Hammerstein'schen 3 Hämmer im dichtesten Kampfgewühl gegen die römischen Großen. Die Burggrafen, mit den ersten Edelherren des Niederrheins, den Renneberg, Landskron, Wied, Rheineck, Isenburg, Saarbrücken, Erbach, Merode u. A. verschwägert, erloschen Anfang des 15. Jahrhunderts. Zur selben Zeit treten im Herzogthum Berg die jetzigen Freiherren v. Hammerstein auf, über deren Abstammung aus dem burggräflichen Geschlecht sich in vorliegendem Werk zahlreiche Erörterungen (vgl. S. 26 der Einleitung) finden.

Die freiherrliche Familie, mit vielen Rittergütern in den Herzogthümern Jülich und Berg, in Hannover, Mecklenburg 2c. angesessen, hat manch tüchtigen Sproß zu verzeichnen, gingen doch nicht weniger als 13 Generäle, wovon 7 vor dem Feinde ihr Leben ließen, 2 Minister, 1 Abt zu Kornelimünster 2c. daraus hervor. Zwei tapfere Helden sind besonders zu erwähnen, Alexander v. Hammerstein-Equord, Oberst und Generaladjutant des Herzogs v. Celle, welcher in der Schlacht bei Meerwinden dem nachmaligen König Georg I. von England das Leben rettete, und General Rudolf v. Hammerstein, welcher durch die tapfere Vertheidigung der Festung Menin geschichtlich bekannt ist.

Die freiherrliche Familie v. Hammerstein hat sich

im Laufe der Jahrhunderte mit zahlreichen noch blühenden Uradelsgeschlechtern des westlichen Deutschlands verschwägert, mit den Quadt, Eltz, Merode, Wrede, Steinberg, Oettingen, Plettenberg, Lüninck, Saldern, Satzenhofen, Oer, Oeynhausen, Schlippenbach, Manteuffel, Bernstorff, Salis, Horst, Ledebur, Buttlar, Lützow, Münchhausen, Stolberg und den meisten hannöverischen Familien. Die Urkunden und Regesten, welche den Schwerpunkt des vorliegenden Werkes ausmachen, bieten eine Fülle nicht allein für die rheinische Provinzialgeschichte, zumal des Mittelalters, sondern auch für die angrenzenden Gebietstheile bemerkenswerther Einzelheiten, so daß das Werk bei lokalgeschichtlichen Arbeiten, welche Mittel- und Niederrhein betreffen, nicht wohl entbehrt werden kann. Besondere Anerkennung verdient die genaue Beschreibung der Hammerstein'schen Siegel, wünschenswerth wäre auch eine kurze Angabe der Schildzeichen der anderen Geschlechter gewesen. Die Siegelabbildungen, nach den Originalen photographirt, sind jedenfalls die genaueste und daher beste Art der Wiedergabe. Im Anhang werden noch Regesten zur Geschichte der Familien Hammerstein in Elsaß-Lothringen, Holland, Schlesien und Halberstadt, sowie zur Geschichte des Rittersitzes Gesmold gegeben, wodurch das Werk auch für Genealogen und Historiker der genannten Länder werthvoll sein dürfte. Die Urkunden und Regesten der Herren v. Hammerstein liefern einen schätzenswerthen und reichhaltigen Beitrag zur Geschichte des westlichen Deutschland und können allen Genealogen und Historikern, sowie den zahlreichen mit den Burggrafen und Freiherren v. Hammerstein verwandten Standesgenossen nur warm empfohlen werden.

Urkundliche Geschichte der Familie v. Pentz von F. v. Meyenn. 1. Band. Schwerin i. M. 1891. 8°. 261 Seiten. Urkunden und Regesten 395 Seiten. Mit einer farbigen Wappen- und drei Siegeltafeln.

Verfasser dieser sorgfältigen Arbeit ging bei der Abfassung von dem sehr richtigen Gesichtspunkte aus, daß eine Familiengeschichte vor Allem den Zweck hat, genau ermittelte und urkundlich beglaubigte Thatsachen den Familiengliedern zur Kenntniß zu bringen; daher sind allgemeine Betrachtungen und Mittheilungen aus der politischen Geschichte möglichst vermieden, hingegen sind Ursprung und Entwickelung der Familie, sowie die Lebensschicksale der einzelnen Mitglieder auf Grund urkundlicher Forschung klargelegt. Schwierigkeiten bereitete dabei zunächst der Umstand, daß im 14. Jahrhundert gleichzeitig drei Familien v. P. vorkommen: eine in Vorpommern, eine in Mecklenburg und ein Partriziergeschlecht in Lüneburg, welche sich verschiedener Wappen bedienen und anscheinend nicht gemeinsamen Ursprungs sind. Frühere, allerdings recht unzulängliche Arbeiten haben wenigstens die pommersche und die mecklenburgische Familie als aus einem Stamme entsprossen betrachtet. In vorliegendem Buche wird die lüneburgische und die pommersche „Linie" nur insofern berücksichtigt, als es dem Verfasser darum zu thun war, die Stammesverschiedenheit zu erweisen, im Gegensatz zu manchen anderen, namentlich älteren genealogischen Schriftstellern, welche oft die halsbrecherischesten Kunststücke versuchen, um ein Dutzend Geschlechter mit ähnlich klingendem Namen unter einen Hut zu bringen. Eingeleitet wird die Arbeit durch eine Abhandlung über den Namen Pentz, dessen älteste Form „Panig" zuerst im Jahre 1194 als Name eines Dorfes im Stifte Ratzeburg erscheint; hieran schließen sich Mittheilungen über Familien gleichen oder ähnlichen Namens, besonders über die lüneburgische und die pommersche, als deren Stammvater Walther v. Pentz 1219 auftritt. Ihr Wappen (auf Siegeln von 1354, 1362) zeigt eine Raubvogelklaue ganz in der Form, wie sie auf Siegeln der märkischen Greifenklauen-Sippe erscheinen; die Helmzier, mit Pfauenfedern besteckte Stäbe, zeigt eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit der der mecklenburgischen Pentze. Als primus gentis tritt bei dieser Ritter Raven v. Penicze im Jahre 1321 auf, von welchem ein wohlerhaltenes Helmsiegel vorliegt. Dem Wappen der Familie widmet Verfasser nur eine kurze Abhandlung, welche durch eine von C. Teske gemalte Abbildung und mehrere Siegeltafeln erläutert wird. Hinsichtlich des Wappenthieres möchten wir die Ansicht festhalten, daß es sich um einen wirklichen Leoparden handelt und daß die 14 „Goldpfennige" nichts anderes vorstellen als die stilisirten charakteristischen Flecke desselben. Aeltere Siegel zeigen die „Pfennige" überhaupt nicht, sie kommen erst 1441 vor und zwar in der Zahl 14 im Felde des Schildes, wobei man unwillkürlich an das Bülow'sche Wappenbild zu denken veranlaßt wird.

Nach einer weiteren Abhandlung über Ursprung und Herkunft des Geschlechts und über wappenverwandte Familien beginnt die eigentliche Familiengeschichte, welche in diesem Bande bis in das 16. Jahrhundert durchgeführt ist. Die Stammtafeln, auf denen lobenswerther Weise alle unnöthigen Zusätze fortgelassen sind, dienen zu leichter Orientirung. Auf Einzelheiten weiter einzugehen, mangelt hier der Raum; es sei nur noch erwähnt, daß die Regesten in dem Urkundenbuch in guter Form alles Nöthige mittheilen; die für die Familien besonders wichtigen Urkunden sind wörtlich gegeben.

Schweizer Kalender für 1892. Entworfen von R. Münger und Ad. Sulzberger. Komm.-Verlag von Schmid-Frenk & Co. in Bern. 4°. Mit 28 Farbendrucken. 1,50 Mark.

In Format und Ausstattung des wohlbekannten deutschen Kalenders von G. Döpler d. J. bringt dieser Schweizer Kalender eine Reihe von trefflichen heraldischen Zeichnungen, welche den Beweis liefern, daß die Urheber in heraldicis wohl bewandert sind

und in der Kunst etwas Tüchtiges leisten. Die Wappen der Kantone sind trefflich stilisirt; der Appenzeller Bär z. B. ist der beste heraldische Bär, den wir je gesehen, er möge den Vätern der Stadt Berlin warm empfohlen sein! Auch die Randverzierungen und die heraldisirten Zeichen des Thierkreises sind wohlgelungen. Wir hätten nur gewünscht, daß die ganze äußere Erscheinung des Kalenders etwas selbständiger wäre und sich nicht so auffällig als Nachahmung des deutschen Kalenders darstellte. Davon abgesehen ist die Arbeit eine erfreuliche und empfehlenswerthe.

Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch. Neue Ausgabe. Verlag von Bauer u. Raspe, Nürnberg 1891.

Von diesem größten und umfassendsten aller Wappenwerke erschienen soeben die sechs neuen Lieferungen 330—335. Die Lieferungen 330 und 333 bilden die 23. und 24. Fortsetzung des von Major Géza Csergheö de N. Tacskánd, dem fleißigen Mitgründer der K. K. heraldischen Gesellschaft Adler, herausgegebenen Abtheilung „der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephanskrone". Diese Abtheilung, welche mit zu den ausgedehntesten des großen Wappenwerkes gehört, bringt auf den bisher erschienenen 432 Tafeln eine außerordentliche Menge von bisher unbekanntem Material. Die ungarische Heraldik ist vielfach den Wappensammlern eine terra incognita; wir empfehlen ihnen angelegentlich das Studium dieses interessanten Werkes, welches es ermöglicht, viele bisher in Sammlungen mit einem „?" versehene Stücke zu bestimmen.

In Lieferung 331 giebt unser Mitglied Herr Pfarrer Blažek eine Fortsetzung seines abgestorbenen „Adels der preußischen Provinz Schlesien" (umfassend die Familien Müllenau bis v. d. Tann), zu welchem der Verfasser das Material seit Jahren sorgsam und mühevoll gesammelt hat. Die den abgestorbenen Adel behandelnden Abtheilungen des N. S. verdienen besondere Beachtung, insofern als durch dieselben eine Menge von Wappen und genealogischen Notizen über Familien bekannt und zugänglich werden, von denen sonst kaum der Name erwähnt wird. Insofern gehören diese Lieferungen zu den wichtigsten des Ganzen. Wir bemerken hier gleich, daß zur Zeit auch der † Adel der Provinz Pommern in Bearbeitung begriffen ist.

In Lieferung 332 giebt G. A. Seyler wieder 18 Tafeln bürgerliche Wappen. Bei dem lebhaften Interesse, welches man gegenwärtig dem Wappenwesen in bürgerlichen Kreisen zuwendet, dürften diese Tafeln vielseitig besonders freudig begrüßt werden. Da die im Neuen Siebmacher enthaltenen bürgerlichen Wappen ohne Ausnahme historisch nachgewiesen und beglaubigt sind, ist diese Abtheilung besonders geeignet, dem Unwesen der sog. „Wappen-Institute" bezw. „Fabriken" mit Erfolg entgegenzuwirken. Wir empfehlen auch allen denen, welche für ihre Familie ein Wappen annehmen, dasselbe in diese Abtheilung einreihen zu lassen und dadurch gewissermaßen zu schützen.

Sehr dankenswerth ist ferner die Fortsetzung der Abtheilung „Oberösterreichischer Adel" von Frhrn. v. Starkenfels, welche sich durch besonders ausführlichen Text und eingehende genealogische Nachweise in vortheilhaftester Weise auszeichnet. Die Tafeln bringen — was sehr anerkennenswerth ist — außer den jetzt geführten Wappen auch viele Varianten nach alten Siegeln.

Lieferung 335 endlich bildet das 60. Heft der Abtheilung „Hoher Adel", bearbeitet von M. Gritzner, und umfaßt die Häuser Fouché (Otranto), Franquetot, Frezza, Gabrielli, Gagarin und Gagarin-Stourdza, Galard, Galata, Galletti, Gallifet, Gattinara, Gaudir, Gaudiosi, Gavre, Ghika, Ghistelles, Giedroyé, Giordano. Hinsichtlich der Ausführung der vom Hofwappenmaler Heling gezeichneten Tafeln ist ein bedeutender Fortschritt sowohl in Bezug auf Zeichnung als auf Stil zu konstatiren.

Wiederholten Anfragen gegenüber bemerken wir, daß jede Abtheilung des „Neuen Siebmacher" gesondert bezogen werden kann. Bei größeren Bestellungen (welche der Herausgeber des Herold zu vermitteln gern erbötig ist) gewährt die Verlagshandlung einen nicht unwesentlichen Rabatt.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften.

Giornale araldico. No. 1. 2: Anno XIX: Il feudo di Lumezzane; — Marginalia: notes héraldiques. — Liste des familles nobles d'origine italienne les quelles ont trouvé une seconde patrie en Allemagne. L'ordine dell'Elefante in Danimarca.

Allgäuer Geschichtsfreund. Nr. 5: Unsere Burgställe; Burgstall bei Oberschmieden; — Kalbsangst.

Monatsblatt des Adler. Nr. 9: Heraldisch-genealogische Sammlungen in Böhmen. — Friedhof-Notizen: Untermais bei Meran.

Mittheilungen des heraldischen Vereins zum Kleeblatt. Nr. 9: Vorschläge zu einem Wappen für die Stadt Wilhelmshaven. — Wappen und Hausmarke. — Der Besuch des Geheimen Raths Warnecke im Ketzner-Museum zu Hannover. — Das Wappen der v. Lewetzow. — Der heraldische Wanderer. — Der Mißbrauch des Schrägbalkens.

Maandblad: „De Nederlandsche Leeuw". No. 5—8: Hoorigen, Vrijen en Adel in Veluwe, door A. J. C. Kremer. — Bosboom de Bruyn. — Ihr. J. F. Storm van s' Gravensande †. — Geslachtboom van verscheyde adelijke familien, van Mr. Mattheus Bouerius van Niedeck. — Geslacht Fockens. — van Brandwijk. — Inlyving en verheffing in den Nederlandschen Adel. — Schorer en Rademacher

te Aken. — Scaldis, jaarboekje voor de Oudheidkunde etc. van Zeeland etc. — Geslacht de Bourbon (Naundorff). — Geslacht Six. — Het ordeel der Dajaksche hoofden over het nijkswapen. — Het Zwitsersch heraldiek genootschap. — Het ex-libris-Verein te Berlin. — Over de oude gemeente-wapens. — Octrooi van Philips aan Jacob Oem van Wijngaerden om over zyn goederen te mogen beschikken, 30. Juni 1500. — Doop, huwelijk en begrafenisregister in Amerika. — Geslacht Schuremann of Schuurman.

De Navorscher. Heft. 9: Geslacht- en Wapenknnde. Pépite. — Nahuys oude Nahuys. — Romp. — Coehoorn. — Bosboom—de Bruijn. — Pot — De Bije. — Story. — Alberthoma. — V. Gronsfeldt-Diepenbroick-Impel. — Album van Jonas Reijgersbergh. — Aitzema. — Wapen van Zeeland met sleutel. — Van Lamsweerde. — v. Heurn. — Helt. — Iets over Romp=Rumpf? Door M. G. Wildeman. — Pijll. — Storm. — Storm van 's Gravesande. — Wapen geslacht Speciaal. — Wapen. — Loyseleur de Villiers (P.). — Canter — Ter Horst. — Sprekende wapens.

Archives héraldiques. Juillet—Octobre: Vitraux suisses. — Les armoiries de Genève, par Ad. Gautier. — Bibliographie, par la Réd. — Die Grafen von Montfort, von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, von Ferd. Gull. — Planche chromo et environ cent sceaux et trois planches généalogiques.

Allgemeen nederl. Familieblad. 5—9: De oude kerkregisters in ons land (loopende van Willige Langerak tot Wonseradeel, (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, door H. de Jager (vervolg). — Het geslacht Hoynck van Papendrecht (met twee platen), door R. L. Martens (slot). — Van Straalen de Serton, door M. — Aanteekening aangaande de familie Schrijver, door M. G. Wildeman. — Genealogie van het geslacht Diemont (met twee Wapenafbeeldingen). — Geslachtkundige aanteekeningen uit Zutphen, door J. Gimberg. — De Brielsche Vroedschap, door Mr. B. van der Feen. — De Arnhemsche grafzerken, door de Mrs. van Meurs en baron Sloet. — Middelkoop, door H. J. S.: Van Dobben door A-Z. — Wapen der familie de Hoogh, door H. — Het geslacht van Gelre, in Tholen, later in Zierikzee, door Mr. B. F. W. von Brucken Fock, Naschrift door A. Hollestelle. — Eenige aanteekeningen uit de oude-kerkregisters te Oostorhout, door J. D. Wagner. — Archief Gouda. — De Namen van Heerlijkheden als bijvoegsels tot de geslachtsnamen, door J. G. Frederiks. — Boekbeoordeelingen. — Aanteekening geslacht de Roo, door M. G. Wildeman. — Aanteekening geslacht de Rotte, door M. G. Wildeman. — Erratum, door H. J. S. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Wonseradeel tot Wijngaarden (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, door H. de Jager, (vervolg). — Het Geslacht Loke (met een plaat). — Doopregister der Gereformeerde Gemeente van Woensel en Tongelre, door Aug. Sassen. — Suermond, door Jac. Anspach. — Jets omtrent de familie von Baumhauer, door Jac. Anspach. — Nijmeegsche Regeeringsgeslachten, door J. C. F. van der Meer van Kuffeler. — Geslachtkundige Aanteekeningen uit Zutphen, door J. Gimberg. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Yerseke tot Zoelen (Avezaath) (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, Geslachten Swinnas, 's-Gravezande, Warbol, Langereis, Beels en de Mirell, door H. de Jager (vervolg). — De familie de Kater, zooals die hoofdzakelijk te Zierikzee gevestigd was, door J. van der Baan (Met een plat). — De tak Groeneveld de Kater. — De Kralingsche familie de Kater. — De Vlaardingsche familie de Kater. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Zoeterwoude tot Zwolle (vervolg). — Het geslacht van Zijl van Zijlhof door C. M. de Jong van Rodenburgh. — Aanteekening betreffende het geslacht van Hoeuft van Fontaine en Pereuse en Aanteekening over het geslacht van den Steen, door M. G. Wildeman. — Het geslacht Schrijver, door C. M. de Jong van Rodenburgh. — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, de Mirell, van Rest, Slaets, van Berchem, Cobmoijer en de Winter, door H. de Jager (vervolg). — Aanteekeningen uit de doop- en trouwregisters van Berkel en Kodenrijs. — Geschiedkundige naamlijst van de Predikanten der Herv. Gemeente te Sirjansland, Classis Zierikzee, burgerlijk vereenigd met Oosterland, door J. van der Baan.

Eingegangene Kataloge.

Geo Lau & Cie., München, Blüthenstr. 12, Katalog Nr. 18. (Porträts von Adeligen.)

Adolf Geering, Basel, Antiquitäten-Anzeiger Nr. 100. (Alle Literaturfächer.)

Paul Neubner, Köln a. Rh. Neue Erwerbungen. (Nr. 3.) — Spezialgeschäft für Geschichte und Genealogie.

H. W. Schmidt, Halle a. d. S. Katalog 567. (Genealogie und Heraldik, Lehnsverhältnisse u. s. w.)

S. Kende, Wien IV, Der Wiener Büchermarkt Nr. 7. (Seltene Werke.)

Carl Kellner, Antiquariat, Karlsruhe, Kaiserstr. 152. (Bücher, Porträts von Fürsten, Adeligen, Gelehrten, Patriziern.)

A. Bielefeld, Hofbuchhandlung, Karlsruhe i. B. Verzeichniß 159. (Genealogie und Heraldik.)

Anfragen.

24.

Mit Aufstellung der Genealogie des Geschlechts von Reiswitz, Reisewitz beschäftigt, ergeht hierdurch die ebenso ergebene wie freundliche Bitte, das vorhandene Material über das beregte Geschlecht mir gütigst zur Benutzung überlassen zu wollen; jede Notiz würde mir willkommen sein. Zu Gegendiensten bereit.

Jauer. Richard v. Tieschowitz.
Mitglied des Herolds.

25.

Gesucht wird die Münster-Meinhövel'sche Chronik, welche Bernhard von Münster, Herr zu Meinhövel und Domprobst zu Münster, um 1550 geschrieben hat. Durch die Erbtochter von Meinhövel Franzelina Christine Helene Freiin von Münster, geb. 14. April 1666, † 6. Jan. 1700, vermählt 1695 mit Johann Bertram Arnold Freiherrn von Diepenbroick zu Empel, nachmaligen Grafen Gronsfeld-Diepenbroick, kam die Chronik aus der Familie. Meinhövel, das jetzige Nordkirchen, wurde an die von Plettenberg's verkauft und die Chronik kam wahrscheinlich nach Empel in Holland. Der Sohn des Grafen Johann Bertram Arnold aus 4. Ehe Graf Friedrich Gronsfeld-Diepenbroick verkaufte Empel an seinen Schwager Christoph Ludwig Freiherrn von Seckendorff zu Obernzenn, ansbach. Staatsminister, der seine Schwester Charlotte Wilhelmine zur Gemahlin hatte. Bei letzterer fand mein Urgroßonkel Georg Werner August Dietrich Freiherr von Mönster, nachmaliger Graf zu Münster-Meinhövel in Obernzenn die Chronik vor. Nach Aussage des jetzigen Grafen Seckendorff befindet sich die Chronik nicht mehr in Obernzenn und möchte ich gern wissen in wessen Hände selbige gekommen ist. Um gütige Auskunft bittet

Graf zu Münster-Langelage.

Moritzburg bei Dresden am 19. Okt. 1891.

26.

Gesucht werden Nachrichten
1. über die Familie von Wippermann (Wüppermann);
2. über die Familie Preschkow (Preskow).

Gefl. Mittheilungen erbittet

Göda b. Bautzen. Dr. Boetticher.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

2. 9. v. Heyden, Rudolf Ferdinand, Oberstlieut. i. Inf.-Rgt. Nr. 138.

15. 9. v. Jagow, Irmgard, 16½ J. Elt.: Bernhard, Major; v. Stillfried, Marie Gräfin. Kalberwisch.

6. 8. v. Jordan, Hans Ulrich, 8 J. 7 M. M.: Else v. J., geb. v. Kunowsky. Kolberg.

4. 9. v. Keszycki, Manfred, 9 M. Elt.: Heinrich, Rittm.; v. Esebeck, Margarethe Freiin. Potsdam.

? 9. v. Kraewel, Karl, Generalmajor z. D. Wwe.: Marie geb. Gräfin Strachwitz. Friedrichshagen.

29. 8. v. Krogh, Sigismund, Kgl. Amtsverwalter a. D. Ww.: Elisabeth geb. v. Krogh. Lübeck.

15. 9. v. Lettow-Vorbeck, Felix, im 43. J. Ww.: Elisabeth geb. v. Glasenapp. Krummhübel.

6. 5. v. Madroux, Karoline, geb. Freiin v. Feilitzsch. Wwr.: Ludwig, Kgl. Eisenbahn-Expeditor. Ansbach.

21. 8. v. Meyer, Alice Marie. Elt.: v. M., Landrath; Booth, Martha.

11. 9. v. Marschall, Adolf Frhr., Wirkl. Geh. Rath 2c., i. 86. J. Ww.: Marie geb. v. Marschall. Unteribenthal.

25. 7. v. Mikusch-Buchberg, Emilie, geb. v. Mellenthin. Eberswalde. Wwr.: Wilhelm, Rittm. a. D.; S.: Viktor, Generalmajor; Dagobert, Hptm. a. D.

31. 5. Model, Marie, geb. v. Volckamer, Oberamtsrichters-Wwe., i. 59. J. Nürnberg.

11. 5. v. Molo, Josef Ritter, Dr., Bezirksarzt a. D., i. 77. J. Kempten.

12. 9. v. Ohlen u. Adlerskron, Raimund Frhr., Major z. D., i. 83. J. Wwe.: Veronica geb. v. Schöning. 4 T., 11 Enkel. Köslin.

21. 9. v. Olszewska, Hedwig, geb. Freiin v. Uttenhoven. Wwr.: Oskar. Eichholz.

25. 8. v. Petersdorff, Anna, 27 J. Büddow.

11. 9. v. Proff-Irnich, Ferdinand Frhr., Forstm. a. D., 73 J. Wwe.: Hildegard geb. Freiin v. Fürth. Bonn.

29. 8. v. Rosenberg, Elwira, Frl., Stiftsdame zu Gesecke-Keppel.

15. 9. v. Schlichting, Luise, Frl. Berlin.

4. 9. v. Schlieben, Bianca, geb. v. Rotberg. Posen.

31. 8. v. Schultz, Aline, geb. v. Schultz. Wwr.: Adolf, Kgl. Amtsrath. Buylien.

5. 9. Schulze, Martha, geb. v. Göllnitz, i. 42. J. Wwr.: Willi Schulze. Brederlow.

20. 5. v. Städelen, Johann Georg, Dr. theol., Oberkonsistorialrath (Personalordensadel). Wwe.: geb. v. Bezold. München.

15. 8. v. Stammer, Clémence, geb. Kenens. Wwr.: Eckard, Rittm. a. D. K.: Edwin, Margarethe, Clémence.

19. 9. v. Stegmann u. Stein, Bertha, Frl., i. 66. J. Repplin.

9. 9. v. Storch, Willi, i. 6. J. Elt.: v. St., Prem.-Lieut.; Schmidt-Polex, Emmy. Marisfeld.

26. 8. v. Wedell, Olga. Elt.: v. W., Rittm.; v. Berndt, Anna. Stallupönen.

20. 8. v. Witte, Hermann, Generallieut. z. D., 64 J. T.: Marie. Liegnitz.

13. 8. v. Wolfradt, Major i. Inf.-Rgt. v. Manstein.

15. 8. v. Ziegler u. Klipphausen, Ferdinand, Oberst. Wwe.: Erna geb. du Trossel. Bromberg.

Vermählungen.

6. 10. v. Arnim, Hubert, a. Groß-Fredenwalde, u. v. d. Hagen, Helene. Schmiedeberg.

25. 9. v. Baudissin, Wolf Graf, Lieut., u. Tuerck, Eva. Lübeck.
29. 9. v. Bentheim, Alexander, Oberstlieut. a. D., u. v. Kerssenbrock, Margarethe Freiin. Dresden.
? 10. v. Blücher, Lieut., u. Bentler, N.—
29. 9. Böhm, Ernst, Rittmstr., u. v. Hoverbeck gen. v. Schönaich, Hanna. Baden-Baden.
10. 10. Boit, Friedrich, Pfarrer zu Kairo, u. v. Budritzki, Maria. Berlin.
7. 10. v. d. Borch, Siegfried Frhr., Hauptm. i. 35. Inf.-Rgt., u. v. Quadt-Hüchtenbruck, Klara Freiin. Bodelschwingh.
4. 10. v. Brandt, Heinrich, Lieut. im 1. Leib-Hus.-Rgt., u. v. Kleist, Mika. Rheinfeld.
1. 10. v. Bredow, Anatol Graf, Hauptm., u. v. Wedemeyer, Gertrud. Schönrade.
1. 10. v. Bredow, Edgar Graf, Lieut. im 21. Garde-Drag.-Rgt., u. Schilling v. Cannstatt, Marie Freiin. Karlsruhe.
9. 10. v. Brocken, Georg, Lieut. im 1. Garde-Drag.-Rgt., u. v. Ramin, Eva. Berlin.
2. 10. v. d. Decken, Alexander, Sek.-Lieut. im 17. Ulanen-Rgt., u. v. Schimpff, Lili. Oschatz.
30. 9. Eckhardt-Ammelshain, Georg, Rittmstr. z. D., u. Senfft v. Pilsach, Gertrud. Peres.
7. 10. v. Frantzius-Pomedien, Erich, Lieut. d. Reserve, u. v. Alt-Stutterheim. Mally.
8. 10. v. Görne, Wilhelm, Prem.-Lieut., u. Hennige, Martha. Magdeburg.
18./30. 9. v. Gottberg, Gustav, Prem.-Lieut., u. v. Budberg, Mary Freiin. Baltensee.
14. 10. v. Guérard, Theo, Reg.-Assessor, u. Mooren, Hedwig. Potsdam—Düsseldorf.
28. 9. v. Gundlach, Christian, Prem.-Lieut. im Füs.-Rgt. Nr. 90, u. Cahnheim, Elsa. Berlin.
30. 9. v. Haugwitz, Rüdiger, Reg.-Rath, u. v. Kleist, Lilly Freiin. Breslau.
12. 10. v. Heinemann, Werner, Prem.-Lieut., u. v. Gerlach, Marie. Mönchmotschelnitz.
? 9. v. Helldorff, Bernhard, Lieut. im Garde-Kür.-Rgt., u. v. Lepel, Luisa.
14. 10. v. Hinüber, Emil, Landrichter, u. v. d. Bussche-Haddenhausen, Mary Freiin. Bückeburg.
1. 10. v. Keller, Alexander, Graf, Ceremonienmeister, u. v. Keller, Jenny Gräfin. Stedten.
30. 9. v. Kessel, Kurt, Sek.-Lt. im Rgt. Gardes du Corps, u. v. Bethmann-Hollweg, Theodora. Runowo.
2. 10. Klettner, Max, Rittergutsbes., u. v. Schuckmann, Agathe. Glötzin.
10. 10. v. Leipziger, Hermann, Major, u. v. Unger, Elsbeth. Laxdoyen bei Rastenburg.
25. 9. v. Lenthe, Otto, v. d. Decken, Hedwig. Hannover.
29. 9. v. Loën, Hans, Frhr., Prem.-Lieut. im K.-Alex. G.-Gr.-Rgt., u. Cramer, Dora. Wiesbaden.
2. 10. v. d. Lühe, Rechtsanwalt, u. v. Restorff, Adele. Güstrow.
24. 9. v. d. Marwitz, Achatz, u. Menger, Hedwig. Cölpin.
2. 10. Natorp, Hans, u. v. Zastrow, Magda. Steinrode.
28. 9. v. Oheimb, Hugo, Lieut. im Leib-Kür.-Rgt., u. v. Buddenbrock, Freda. Plaeswitz.
6. 10. v. Oriola, Joachim Graf, Prem.-Lt., u. v. Wengersky, Adele Gräfin. Pschow.
5. 10. v. Petersdorff, Adolf, Lt. im Gren.-Rgt. Nr. 9, u. v. Wedell, Elisabeth. Stargard.
6. 10. v. d. Reck, Ernst Frhr., Reg.-Ass., u. v. Baudissin, Ada Gräfin. Magdeburg.
26. 9. v. Reiswitz u. Kaderzin, Frhr., Lieut. i. Leib-Kür.-Rgt., u. Kraker v. Schwarzenfeld, N. Breslau.
27. 9. v. Rothkirch u. Trach, Georg Graf, u. v. Jordan, Annemarie. Schiroslawitz.
28. 9. v. Schaper, Lieut. u. Adj. i. 2. Garde-Rgt. z. F., u. v. Pilati, Lori. Coritau.
7. 10. Schenk zu Schweinsberg, Frhr., u. v. Tauchnitz, Freiin. Klein-Zschocher.
26. 9. v. Schlechtendal, Hermann, Regier.-Ass., u. Hesse, Antonie. Paderborn.
?. 9. v. Schloezer, Karl, Legat.-Sekr., u. v. Rigal, Maria.
29. 9. v. Schöneling, Kurt, Reg.-Ass., u. v. Burgsdorff, Carla. Potsdam.
9. 10. Schollmeyer, Felix, Pfarrer zu Gr.-Wanzleben, u. v. Jagow, Elisabeth. Pollitz.
29. 9. v. Schwerin-Janow, Wilhelm, Sek.-Lt. d. R., u. v. Bülow, Marie. Stremlow.
6. 10. v. Schwerin, Otto Graf, Lieut. i. 91. Inf.-Rgt., u. Wann, Miß Florence. Oldenburg.
2. 10. v. Stechow, Archibald, Sek.-Lt. i. 75. Inf.-Rgt., u. Beyme, Emmy. Villa Eichenhorst.
8. 10. v. Teichman u. Logischen, Hans, Lieut. u. Adj., u. Nöldechen, Margarete. Breslau.
13. 10. Vitzthum v. Eckstaedt, Christoph Graf, u. v. Harrach, Elisabeth Gräfin. Tiefhartmannsdorf.
29. 9. von Velsen, Lieut. i. 33. Feld-Art.-Rgt., u. Niemöller, N. Gütersloh.
6. 10. v. Wackerbarth gen. v. Bomsdorff, Erich, Sek.-Lt. i. 3. Ul.-Rgt., u. v. Schwerin, Margarethe Gräfin. Schloß Tamsel.
16. 10. v. Wartensleben, Gneomar Graf, u. v. Hahn, Ursula Gräfin. Faulenrost.
1. 10. v. Westrell, Lothar, Lieut., u. v. Jagow, Olga. Aulofen.
2. 10. v. Wurmb, Eckardt, Lieut., u. Rabeling, Alma. Oldenburg.
1. 10. v. Zanthier, Wilhelm, Sek.-Lt. im 10. Ul.-Rgt., u. v. Loßberg, Lutty. Ottorowo.
30. 9. v. Zedlitz u. Neukirch, Georg Frhr., u. Marie verw. v. Loebenstein, geb. v. Tümpling. Mahlen.
5. 10. v. Zieten, Achim, Rittmstr. i. 18. Drag.-Rgt., u. Hofer v. Lobenstein, Anna Freiin. Stuttgart.
27. 9. v. Zimmermann, Ernst, Pr.-Lt., u. v. Scheliha, Adelheid. Zessel.

Geburten.

Ein Sohn:

2. 10. v. Bose, Prem.-Lt. i. 12. Hus.-Rgt.; Wünning Konstanze. Hannover.
10. 10. v. Carnap-Quernheimb, Prem.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 128; Schnepel, Hedwig. Danzig.
1. 10. v. Diest, Hans, Reg.-Ass. a. D.; v. Doetinchem, Anna. Zeitlitz.
1. 10. v. Friesen-Leysser, Georg Frhr.; v. Heyden, Gabriele. Friedrichsthal.
20. 9. v. Gustedt, Major i. 7. Drag.-Rgt.; v. Nathusius, N. Saarbrücken.
5. 10. v. Hartrott, Lieut.; v. Berge, Marie. Gnesen.
21. 9. v. Haugwitz, Wilhelm, Lieut. d. Res. d. 1. Garde-Drag.-Rgts.; v. d. Reck, Anna Freiin. Lehnhaus.

10. 10. v. Heyden, Amtsverwalter; v. Bülow, Mary. Wismar.
22. 9. v. Heyden, Hptm.; v. Sydow, N. Allenstein.
5. 10. v. Holleben, Lieut.; Wiemann-Hornung, N. — Salzwedel.
19. 9. v. Kleist, Baron Ludwig; v. Grotthuß, Ulrike. (a. St.). Grenzhof i. Kurland.
14. 10. v. Klitzing, Günther, Landrath; Molinari, Marie. Striegau.
3. 10. v. Lamprecht, Joachim, Reg.-Ass.; v. Schierstädt, Lulu. Berlin.
14. 10. v. Liebermann, Landrath; Bersenbrück.
1. 10. v. Maltzahn, Frhr.; v. Klitzing, Ehrengard. Cummerow.
24. 9. v. Rosenberg, Guido Frhr.; v. Kleist, Adelheid. Hochzehren.
6. 10. v. d. Schulenburg, Günther Graf; v. Böhlau, N. Grimma.
28. 9. v. Scheliha, Fritz; v. Eickstedt, Cilla. Perschütz.
24. 9. Schenk zu Schweinsberg, Ludwig Frhr., Sek.-Lieut. i. 14. Jäger-Bat.; v. Weltzien, Hedwig. Kolmar.
4. 10. v. Seckendorff, Frhr.; v. Jordan, Toni. Brodelwitz bei Raudten.
9. 10. v. Tippelskirch, Hans, Lieut. i. 3. G.-Gren.-Rgt.; Stuckenschmidt, Helene. Charlottenburg.
16. 10. v. Witzleben, Karl, Lieut.; Reimer, Else. Hamburg.

Eine Tochter:

3. 10. v. d. Becke, Heinr. Frhr., Prem.-Lieut.; v. Ledebur, Frida Freiin. Diedenhofen.
3. 10. du Bois; v. Frantzius, Marie. Lukoschin.
12. 10. v. Branconi, Major a. D.; v. Unruh, Margarete. Landgestüt Kreuz.
8. 10. v. Dankelmann, Heinrich Graf, Groß-Peterwitz.
9. 10. v. Goeben, Khr.; v. Wendland, N. Baronin. München.
6. 10. v. d. Goltz, Hans Frhr., Hptm.; v. Hallerstein, Elisabeth. Metz.
24. 9. v. Kosseck, Karl, Rittmstr.; v. Pfeil, Mathilde Gfn. Bonn.
10. 10. v. Minnigerode, Bernhard Frhr., Mitgl. des Reichst.; v. d. Esch, Luise. Silkerode.
26. 9. v. Metzsch, Holm, Prem.-Lieut.; v. Lewinski, Erna. Straßburg.
3. 10. v. Niebelschütz, Hptm. a. D.; v. Kottwitz, Dorothea.
25. 9. v. Nitsche, Hptm. i. Garde-Füs.-Rgt.; Dionysius, Klara. Berlin.
12. 10. v. Oertzen, Forstassessor; Melms, Dagmar. Wabel i. Mcklbg.
2. 10. v. Oertzen, Fritz, Prem.-Lieut.; v. Schwerin, Lina Gfn. Breslau.
8. 10. v. Oertzen, L., Großhzl. Landrentmeister; v. Bismarck, Anna. Schwerin.
24. 9. v. Quast, W.; v. Diest, Elsa. Radensleben.
15. 10. v. Waldow und Reitzenstein; Treichel, N. Königswalde.
23. 9. v. Woyrsch, Gün[illegible]r; v. Pfeil, Gertrud Gräfin. Schwanowitz.

Todesfälle.

11. 10. v. Blanckenburg, Therese geb. v. Below, 69 J. Zimmerhausen.
23. 9. v. Bogen, Ilse, i. 2. J. Eltern: v. B., Prem.-Lt. im Rgt. 75; v. Kayserlingk, Clementine Freiin. Lenartowitze.
25. 9. v. Braun (Brown), Ralph, Admiral der englischen Marine. Br.: Constantin, Oberstlieut. Radebeul.
2. 10. Braving, Johanna, geb. v. Kathen, Majorswittwe, i. 80. J. Freienwalde a./O.
8. 10. v. Doerr, Else, i. 17. J. Elt.: Alex, Major; v. Keudell, Anna. Kassel.
24. 9. v Donop, Luise, Stiftsdame zu Cappel, i. 83 J. Lage.
30. 7. v. Eyb, Richard Frhr., Kgl. Bayer. Oberst a. D., (geb. 25. 7. 1834). Wwe.: Marie geb. Limmer. K.: Kurt, Rechtspraktikant und Lieut. d. R.; Otto, Sek.-Lt. i. 2. Bayer. Ul.-Rgt.; Hedwig; Melanie; Wanda. Schloß Dörzbach a. Jaxt.
25. 9. v. Fritzsche, Tancred, Major a. D. Fürstenwalde.
5. 10. v. Knobloch, Oskar, Major, i. 61. J. Wwe.: Therese geb. Freiin v. Paleske. K.: Edgar, Kurt, Hedwig. Berlin.
10. 10. v. Könneritz, Luise Klara Freifrau, geb. Freiin und Herrin v. Werthern-Beichlingen, i. 94. J.
4. 10. Kraker v. Schwarzenfeld, Nanny Frl. Breslau.
2. 10. v. Ohlen und Adlerskron, Edwin, i. 70. J. Oberst z. D. Breslau.
17. 8. v. Pirch, Egon, Sek.-Lt. der Kais. Schutztruppe in Ostafrika.
23. 9. v. Prittwitz u. Gaffron, Arwed, Oberst a. D., 48 J. Wwe.: Schott v. Schottenstein, Sara. Göppingen.
24. 9. zu Rantzau, Henriette Gräfin, geborene Freiin v. Vincke. Plön.
25. 9. v. Redlich, Wilhelm, 64 J., Kaiserl. Deutscher General-Konsul zu Stockholm. Luzern.
21. 9. v. Richthofen, Marie Freiin, geb. Augustin, im 77. J. (i. 59. d. Ehe). Wwr.: Dr. Frhr. v. R.

? 10. v. Rosen, Julius, Freiherr, Generallieut. z. D. Wiesbaden. (Mitglied des Herold.)

1. 10. Rosenbaum, Frau Dr., geb. v. Hagen, i. 87. J. Ilsenburg.
25. 9. v. Rothkirch und Panthen, Bruno, Oberst-Lt. a. D. Breslau.

16. 10. Sachsse, Friedr. Wilhelm Carl, Geh. Postrath, Oberpostdirektor a. D., i. 81. J. Berlin. (Mitglied des Herold.)

24. 9. v. Saucken, Klara, geb. Linden, im 62. Jahre. Königsberg i. P.
1. 10. Trützschler v. Falkenstein, Auguste, Stiftsdame zum Hl. Grabe, Kaiserswerth.
24. 9. v. Vietinghoff, Max, Hauptm. i. 1. Bad. Leib-Gr.-Rgt., i. 41. J. Bodenweiler.
27. 9. v. Vietsch, Auguste, geb. Freiin v. Plettenberg, i. 92. J. Düsseldorf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Ahnentafel des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna von Österreich.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



XXII. Berlin, Dezember 1891. Nr. 12.

Der jährliche Preis des **„Deutschen Herold"** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 15. Dezember 1891, | Dienstag, den 5. Januar 1892, | Abends 7½ Uhr
im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 20. Oktober 1891.

Vorsitzender: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Max v. Düsterlho I., Sek.-Lieut. im 2. Hann. Inf.-Reg. Nr. 77, kommandirt beim 16. Drag.-Reg. in Lüneburg,
2. „ Wilhelm Engelbrecht, Hauptmann und Komp.-Chef im 2. Hann. Inf.-Reg. Nr. 77, Celle, Großer Plan 1.

Dem verstorbenen Mitgliede Herrn Geh. Postrath Sachße, Ober-Post-Direktor a. D., widmet der Herr Vorsitzende einen Nachruf. Die Anwesenden bekunden ihre Zustimmung durch Erheben von den Sitzen.

Die verwittwete Frau Majorin v. Jena geb. v. Pittoni, z. Z. in Nettelbeck bei Putlitz, wünscht Auskunft über die Familien v. Spiekermann von Althaus, vom Stade, v. Kybast und deren Wappen. Dem Peter Spiekermann v. Althaus und seiner Gemahlin Anna Maria geb. vom Stade ist am 6. Dezember 1720 ein Sohn geboren, Johann Carl, später fürstlich Liechtenstein'scher Hofrath, † 1801 in Wien. Dieser war in erster Ehe mit einer v. Kiebast aus österr. Schlesien verheirathet.

Herr W. Grummet in Klausthal übersendet die Zeichnung eines aus hartem Holz geschnitzten Krückstockes, der sich seit „uralten Zeiten" in seiner Familie befindet; er glaubt, daß einer seiner Vorfahren den Stock von seinem Landesherrn, der „Machthaber" der Klausthaler Gruben gewesen sei, erhalten habe. Noch heute verleihe S. M. der König an Bergbeamte für besondere Leistungen ein „silbernes Häckel". — Die Schnitzerei des Stockes enthält unter einander eine Königliche Bügelkrone, ein aus den Buchstaben M. D. G. bestehendes Monogramm, den norwegischen Löwen und die Bergwerks-Abzeichen [illegible]ke und Hammer schräggekreuzt. Der norwegische Löwe bezieht sich ohne Zweifel auf das Haus Holstein, welches sich mit den Herzögen von Braunschweig mehrfach versippt hat. Am nächsten möchte es liegen, an die Vermählung des Herzogs Christian Ludwig zu Celle († 15. März 1665) mit Dorothea Herzogin von Holstein-Glücksburg, die spätere Gemahlin des Großen Kurfürsten zu denken.

Herr Antiquar **Ludwig Rosenthal** in München übersendet zur Ansicht das Stammbuch des Ernest v. Rauchenberg mit Eintragungen aus den Jahren 1559—1566, meist von Ingolstadt und Rom datirt. Das Stammbuch enthält eine große Menge von Wappenmalereien, meist bayerische und schwäbische Familien angehend. Zu den Ausnahmen gehört der Mecklenburger Heinrich v. d. Lühe (Genua 1564).

Herr Generalmajor Freiherr v. **Ledebur** trägt eine historische Studie über Franz v. Sickingen vor, anknüpfend an das Denkmal des berühmten Ritters auf Schloß Landstuhl in der Rheinpfalz, von dem Vortragender eine Photographie herstellen ließ. Da der Vortrag in der Monatsschrift zum Abdruck gelangen soll, dürfte eine Anführung an dieser Stelle genügen.

Herr Geh. Rath **Warnecke** theilt mit, daß sich die Hinterbliebenen unseres verstorbenen Mitgliedes Budczies entschlossen haben, die von diesem hinterlassenen Stammtafeln dem Verein Herold zu übereignen. Sodann legt er vor Metallabschläge einer Folge von Münzen der Stadt Hameln an der Weser, sowie eine Leichenschrift auf die im Jahre 1692 gestorbene Frau Elisabeth Eleonore v. Gellhorn geb. v. Seidlitz und Burkersdorf, interessant durch eine Anspielung auf den Naturforscher Ehrenfried Walther v. Tschirnhaus. Der Verfasser der Personalia M. Christian Schmahl, Pfarrer in Radmeritz, zieht einen Vergleich zwischen dem Menschen und einem Glase. Die Erziehung und den Unterricht vergleicht er mit den schönen Figuren und Erfindungen, die von dem Polierer und Schleifer in das Glas geäzt werden; die Tugenden der Verstorbenen waren das Brennglas, durch welches sie das Herz des Ritters Hans Heinrich v. Gellhorn entzündete etc. — Sodann zeigte Herr Geh. Rath **Warnecke** mehrere Kunstgegenstände, die bei Gelegenheit der beiden in diesem Jahre in der Schweiz abgehaltenen Jubiläen, des 600 jährigen der Eidgenossenschaft und des 700 jährigen der Gründung der Stadt Bern durch Herzog Berthold von Zähringen, erschienen sind, so eine Denkmünze aus Aluminium, welche die Schweizer Aluminium-Industrie-Gesellschaft in der Lauer'schen Anstalt in Nürnberg nach einer Skizze von Bühler anfertigen ließ, und ein Erinnerungsblatt, welches Bühler im Auftrage des Bundesraths der Schweiz gezeichnet hat. Weiter legt er vor den nach dem Muster von E. Döplers deutschem Kalender bearbeiteten Schweizer-Kalender von R. Münger und A. Sulzberger. Als mustergiltig wird der Berner Bär bezeichnet, ein Wappenthier, das unseren einheimischen Künstlern viel zu schaffen macht. Wir bemerken noch, daß Altmeister Christian Bühler von der Stadt Bern das Ehrenbürgerrecht erhalten hat.

Herr Redakteur **Karl Schöppe** in Naumburg a. S. stellt die Frage, ob sich nach dem Dorfe Kroppen (jetzt Wüstung) bei Naumburg eine Familie genannt habe. Es existirt eine „Chronik des Geschlechts derer von Kroppen", angeblich die Abschrift eines nicht mehr vorhandenen Originals, wahrscheinlich jedoch das Machwerk eines berüchtigten Handschriftenfälschers und Chroniken-Imitators, der vor 100 Jahren in Naumburg lebte. — Eine Familie v. Kroppen hat Herr Prof. Hildebrandt nicht entdecken können und sie ist auch keinem der Anwesenden bekannt.

Herr Lieutenant a. D. **Kekulé** verliest als Kuriosität die Eingabe einer hessischen Stadt an ihren Landgrafen, mit Randbemerkungen des Letzteren, die erkennen lassen, daß der Curialstyl zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein recht derber war.

Eine eingehende Erörterung veranlaßt eine Beschwerde des Herrn Premier-Lieutenant a. D. Kanzleirath **Gritzner** über die in der Monatsschrift gegebenen und nicht gegebenen Rezensionen. Die Redaktion wird den vorgetragenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen.

Sodann verliest Herr Kanzleirath **Gritzner** eine orientirende Abhandlung über die Flaggenfrage, welche den Verein in seinen beiden letzten Sitzungen beschäftigt hat. Auch dieser Vortrag ist mit einigen formellen Aenderungen, die dem verantwortlichen Herausgeber überlassen werden, zum Abdruck bestimmt.

Als Geschenk war eingegangen:

von der verwittw. Frau Majorin v. **Jena**:
Ein großer allegorischer Stich von Matth. Küssel, darstellend eine Verherrlichung der Grafen v. Forgách.

— Zu dem Bericht über die Sitzung vom 20. Oktober ist noch zu erwähnen, daß der Entwurf zu der Adresse an das russische Kaiserpaar in allen Theilen, sowie die Wappenmalerei und die Schrift vom Hof-Wappenmaler **Nahde** gefertigt sind.

Bericht
über die Sitzung vom 3. November 1891.
Vors.: Herr Freiherr **von und zu Aufseß**.

Der Herr Vorsitzende begrüßt die zur Feier des Stiftungsfestes erschienenen hiesigen und auswärtigen Mitglieder sowie die eingeführten Gäste. Sodann wird der Bericht über die vorige Sitzung verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet wird:

Herr Edmund Freiherr v. Esebeck, Premier-Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam.

Herr **C. J. Müller** in Bloemfontein, Südafrika, wünscht zu erfahren, ob es ein Werk über die Wappen der Hugenotten-Familien giebt. Die Einwohner des Oranje-Freistaates sind größtentheils hugenottischer Abkunft. Er werde aus diesen Kreisen oft um Familienwappen angesprochen, könne aber in Ermangelung zuverlässiger Vorlagen solchen Wünschen nicht entsprechen. Um zu verhindern, daß diese Leute

den Wappenfabriken in die Hände fallen, werden die Kenner solcher Wappen gebeten, dem Schriftführer freundlichst Mittheilung machen zu wollen.

Es wird vorgelegt

1. vom Antiquar Harrwitz in Berlin: ein Stammbuch der Familie von Schauenburg; eine Anna v. S. ist als Inhaberin in einer Eintragung genannt, wahrscheinlich war das Buch vorher Eigenthum eines nahen Verwandten, der einen Feldzug mitmachte. Einige Einträge vom Jahre 1598 sind von Luxemburg datirt;
2. vom Antiquar Rosenthal in München: ein Wappenbuch der Nürnberger Familie Harsdörfer (jetzt v. Harsdorf) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt 1. zwei Majolikateller mit den farbig ausgeführten Wappen Warnecke und von Landwüst; die in heraldischer, stilistischer und technischer Beziehung vortrefflich gelungene Arbeit ist hervorgegangen aus der bereits rühmend erwähnten Anstalt von Gebr. Gödecke in Hannover (Steinthor 18). Sodann 2. einen Glaspokal mit den Wappen von Lüneburg und von der Decken, gemalt von H. Schimpke in Tanneberg (Nordböhmen), dessen Arbeiten sich des besten Rufes erfreuen. Endlich 3. den Abdruck eines von G. Schuppan nach einer Skizze von E. Döpler d. J. gravirten Siegels mit dem Wappen Warnecke mit einer Schildhalterin. Neben dem Wappen ist in alter Weise das Wappenschild der Gemahlin des Vortragenden angebracht. Die Gravüre ist ein Meisterwerk Schuppans.

Weiter war zur Ausstellung gebracht ein rautenförmiges Wappen, nach einer ganz neuen Idee des Herrn Reinhold von Hanstein in Stolp in Oelmalerei auf Holzbrand ausgeführt, welches ähnlich wirkt wie alte Tempera-Malerei auf Goldgrund.

Sodann ein kostbarer Bucheinband, welchen die gräfl. und freiherrl. Familie Grote ihrem Historiker, Freiherrn Emmo Grote, gewidmet hat. Das Familienwappen ist nach den Zeichnungen von E. Doepler d. J. in Schmelz ausgeführt.

Herr Geh. Rath Warnecke legte zur Ansicht vor die ihm von Herrn v. Brandis in Hildesheim mitgetheilte Zeichnung des Siegels des Grafen Otto von Woldenberg, Dompropstes von Hildesheim, vom Jahre 1318. (S. unten.)

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Kretschmar in Essen wünscht die Deutung zweier Fahnenbilder auf einem alten Stiche, eine Schlacht darstellend — der Fragesteller denkt an die von Grandson —. Die Fahne des einen Heeres zeigt einen Löwen, die des andern eine Gans. Es wird bedauert, daß der Stich nicht zur Ansicht vorliegt; ohne eine autoptische Prüfung wird es nicht wohl angehen, eine Meinung zu äußern.

Herr Professor Hildebrandt bringt in Anregung, die Versendung der Zeitschrift, welche in der bisherigen Handhabung Anlaß zu so vielen und berechtigten Klagen gegeben hat, künftig durch die Verlagsbuchhandlung besorgen zu lassen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier bemerkt, daß die von ihm herausgegebenen Blätter von der Verlagsbuchhandlung gegen Berechnung von 1 Pf. für jede Nummer expedirt würden. — Herr Prof. Hildebrandt wird ersucht, mit Herrn Julius Sittenfeld sich wegen dieser Angelegenheit zu besprechen.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Oppell berichtet, daß sich in dem Sachsen-Ernestinischen Hauptarchive zu Weimar urkundliches Material über eine Reihe Lausitz-Saganer Familien, z. B. von Kracht, Maltitz, Polentz, Schlieben, Stutterheim und Wolfersdorf befindet. Das Archiv zu Weimar ist ein Theil des früheren sächsischen Gesammtarchives zu Wittenberg, dessen größerer Theil nach Dresden gekommen ist. Das Fürstenthum Sagan erwarben die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen von Johann dem Grausamen für 55 000 Gold-Gulden. Herzog Moritz benutzte den Besitz 1548 als Tauschobjekt gegen die Herrschaft Eilenburg. Durch diese Vorgänge erklärt sich das Vorkommen Saganer Urkunden im Archive zu Weimar. Räthselhaft ist es jedoch, auf welche Weise alte Bibersteinsche Urkunden über Sorau, Forst, Beeskow, Storkow, die zum Theil in das 14. Jahrhundert zurückreichen, so das Sorauer Landbuch von 1382, dorthin gekommen sind.

Herr Premierlieutenant, Kanzleirath Gritzner, erneuert, wie alljährlich am Stiftungsfeste, seine Frage über den Stand der Arbeiten für das Generalregister über die Zeitschriften des Vereins Herold. Herr Prof. Hildebrandt erklärt, daß er einen Jahrgang der Monatsschrift probeweise bearbeitet habe. Er habe sich überzeugt, daß er nicht in der Lage sei, die Arbeit durchzuführen, gebe daher den ihm ertheilten Auftrag zurück, indem er das gesammelte Material zur Verfügung stellt. Der Herr Vorsitzende glaubt, daß eine Besprechung über die Ausführbarkeit der Arbeit heute kaum zum Abschluß gebracht werden könnte. Er ersucht daher Herrn Professor Hildebrandt, über den Stand seiner Arbeiten möglichst bald einen Bericht zu erstatten, der zur Grundlage weiterer Berathungen gemacht werden kann.

Hierauf machte Herr Professor E. Doepler d. J. interessante Mittheilungen über den im Weißen Saale des Königlichen Schlosses aufgestellten Thron. Während früher für jede Gelegenheit ein eigener deutscher Kaiser- oder preußischer Königsthron besonders aufgebaut werden mußte, ist jetzt für beide Throne ein fester Aufbau geschaffen; nur die ausschmückende Draperie wird der Gelegenheit angepaßt. Erläuternde Kartons von seiner Hand zeigte er vor. In der Mittel-Kartouche für den Königlich Preußischen Thron ist zum ersten Male die neue Königskrone angewandt; in gleicher Weise erscheint der Reichsadler in der neuen Gestalt hier zum ersten Male als Reichsabzeichen.

Weiter zeigte Herr Prof. Doepler das nach einer Zeichnung von ihm in vierfacher Größe ausgeführte riesige Plakat für die englisch-deutsche Ausstellung in

London mit dem Reichswappen auf der Brust eines weiblichen Herolds und dem Wappen der Stadt London.

Nach dem Schluß der geschäftlichen Sitzung vereinigte die anwesenden Mitglieder und Gäste ein gemeinschaftliches Abendessen, das in üblicher Weise durch Trinksprüche und Gesang eine höhere Weihe erhielt. Der Herr Vorsitzende brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, Herr Generalmajor z. D. Freiherr von Ledebur das Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Preußen, Protektor des Vereins, aus. Herr General Ising brachte dem Vorstande, Herr Amtsrichter Dr. Béringuier den von auswärts erschienenen Mitgliedern (Oberst v. Kleist von Gebersdorf; Pastor Lieboldt von Altona; Bergrath Viedenz von Eberswalde, der erst am 30. Oktober von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt war) und den Gästen einen Trinkspruch. Herr Pastor Lieboldt aus Altona feierte in schwungvollen Worten das deutsche Vaterland. Einige Mühe machte es, den Dank für die Ausschmückung des Festraumes, für welche Herr Prof. Hildebrandt gesorgt hatte, an die richtige Adresse zu bringen. Der Herr Vorsitzende brachte Herrn Amtsrichter Dr. Béringuier, als dem verdienstvollen Herausgeber des Korrespondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine, dem Heroldskünstler Herrn Professor Doepler d. J. und dem Vorsitzenden der Vereins-Rechnungs-Kammer ein Hoch aus. Gesungen wurde nach dem von Gritzner herausgegebenen Vereinsliederbuche.

Für die Gelegenheit hatte Herr Rath Gritzner ein mit vielem Beifall aufgenommenes „Rathlied" verfaßt.

Herr Professor Hildebrandt hatte eine humorvolle Tischkarte gezeichnet und an den Kronleuchtern die farbig ausgeführten Wappen der Festtheilnehmer angebracht.

Herr Referendar v. Blödau sandte aus der Residenz der alten Grubenhagener Herzöge „fernschriftlichen" Gruß und Glückwunsch, ebenso Herr Verlagsbuchhändler Starke in Görlitz, der diesmal verhindert war, dem Stiftungsfest beizuwohnen.

An Geschenken waren eingegangen:

von Herrn Ed. Ritter v. Henzler Edlen v. Lehnensburg, Königl. bayer. quitt. Hauptmann in München:

1. zwei Exemplare des von demselben bearbeiteten Stammbaumes seiner Familie;

von Herrn Amtsrichter Dr. Holtze in Berlin:

2. Dr. Holtze, Magdalena von Brandenburg, Gräfin von Arneburg. (S.-A.)

von Herrn Geh. Rath Warnecke (für das Wappenbilderlexikon):

eine Sammlung von 693 Stück in Kupfer gestochenen und gedruckten Wappen.

Wappenbücher in Basel.

(Schluß.)

Abtheilung II.

Hernachvolgende Woppen werden im Creutzgang zu Basel gefunden und gesehen.

Die in diesem Abschnitt mitgetheilten Wappen sind Kopien der Schilde, welche sich im westlichen Münsterkreuzgang, und zwar sowohl an den Gewölberippen und Schlußsteinen, als auch stellenweise in den Gewölbekappen in Stein ausgehauen noch heute vorfinden. Die Reihenfolge beginnt bei der Thüre, welche vom Kreuzgang in das Münster führt, und geht von da die drei Arme des Kreuzganges entlang. Die große Mehrzahl der Vischerschen Wappen ist hier noch heute nachzuweisen; einige Schilde fehlen, einige haben andere Bemalung erhalten. Vischer giebt folgende Wappen:

66. Arnoldus de Rotpurg episcopus Basiliensis 1458, von Andlow, von Flaxland.
68. Ein unbenanntes, Crafften von Delmesingen, Zorn von Buolach.
70. von Halstat, vom Hauß, von Mülheim.
72. von Pfüdt, ze Rein, von Homburg.
74. von Reinach zu Reinach, von Leyen, von Andlo.
76. von Hausen (= vom Haus), von Blumeneck, von Rotpurg.
78. von Mülheim, von Hausen (= vom Haus), von Utenheim.
80. Münch von Münchenstein, von Mörspurg, Truchsessen von Reinfelden zu Basel.
82. von Reinach, von Wendelstorf, von Fleckhenstein.
84. von Mülheim, von Brunsperg, ein unbenanntes.
86. von Reinach, von Eptingen, von Watweiler.
88. Reichen von Reichenstein, hohe thumbstifft Basel, S. Peters Stifft.
90. Ein unbenanntes, von Neuwenstein, die Weiler.
92. Die Meltinger (zweimal), ein unbenanntes.
94. Die von Tachßfelden, der steinmetzmeister und gsellen woppen, so den creutzgang zu Basel ufgericht.
96. von Waltenheim, die Wyler, von Hägenheim.
98. von Frickh, von Rotpurg, ein unbenanntes.
100. Die Scheggabürli, die Frewler.
102. von Windegg, von Hagenbach.
104. graven von Burgund und Mümpelgart, Baden, freyen von Randeckh.

Abtheilung III.

Hernachvolgende Wappen werden im cappitelhaus deß münsters zu Basel gesehen. anno 1511.

110. Christophorus de Utheim episcopus Basiliensis 1502, Joan. Wernerus liber baro in Mörsberg und Böfordt praepositus, Joannes Conradus von Bodman cantor.

112. Joannes Rodolphus de Hallwil custos, Reinach M. O. M. D. M. M. W. R. (über einem unausgemalten Wappenschild), Ruodolphus zem Lufft decretorum doctor.

114. Jodocus a Reinach (über einem unausgemalten Schild) Petrus de Gundeltzheim, Philippus Jacobus ab Andlow (über einem unausgemalten Schild).

116. Petrus Reich de Reichenstein (über einem unausgemalten Schild), Jacobus a Bihelstein Nicolaus a Diesbach.

118. Petrus de Hertenstein decanus, Melchior de Reno (über einem unausgemalten Schild), Cornelius a Liechtenfels.

120. Melchior von Reinach (über einem unausgemalten Schild), Lucas Conradus decretorum doctor, Jacobus von Pfirt.

122. Johannes herzog in Peyern pfaltzgrave, Johann von Liechtenfelß (über einem unausgemalten Schild).

Unter Capitelhaus ist nicht dasjenige Gebäude zu verstehen, welches an der Rittergasse gegenüber dem Bischofshof stand, diesen Namen trug und vor einigen Jahren beseitigt wurde, vielmehr der über der St. Nikolauskapelle hinter dem Münster gegen den Rhein hinaus gebaute Raum, welcher heute unter dem Namen Conciliumsaal bekannt ist. Dieser Saal heißt 1482 ausdrücklich locus capitularis;*) ebenso wird er in Wurstisens Münsterbeschreibung**) mit dem Namen Capitelhaus bezeichnet.

In diesem Saale scheinen die von Vischer mitgetheilten Wappen an der Wand aufgemalt gewesen zu sein; einige derselben mag er nicht mehr haben erkennen können, worauf die unausgemalten Schilde deuten. Auch die den Wappen beigesetzten Aufschriften werden wohl von ebendorther genommen sein, wie auch das Jahresdatum 1511; die als Inhaber der Wappen genannten Personen gehören in der That dieser Zeit an.

Die Ausführung der Wappen ist durchweg eine höchst sorgfältige und feine. Sie sind mit Tusche vorgezeichnet, in sehr sicherer Weise ohne Anwendung von Schablonen, und ausgemalt. Von den Blättern des Buches ist zuweilen nur die Vorderseite verwendet, auf dieser stehen regelmäßig drei Wappen neben einander.

Was nun das Verhältniß dieser Kopie zu den verschiedenen Vorlagen anbetrifft, so ist hierüber nicht völlig Klarheit zu gewinnen. Einmal fällt auf, daß die Wappen beinahe durchweg mit Helm, Zier und Decke versehen sind; sodann sind die über die Wappen geschriebenen Namen ihrer Inhaber, sowie auch die stellenweise unter denselben angemerkten Namen zu beachten.

*) St. Urk. Nr. 2134.

**) Beiträge der histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel, N. F. 2, 470.

Man wird zunächst darauf hinzuweisen haben, daß, wie aus dem Verzeichniß zu ersehen ist, eine große Zahl der Wappen im Wappenbuche unbenannt sind, und zwar solche in den Abtheilungen I und II. Dies deutet doch darauf hin, daß in der Vorlage des kopierenden Künstlers solche Namen überhaupt fehlten.

Im Ferneren ist hervorzuheben, daß in allen diesen Fällen unbenannter Wappen auch die Zeichnung von Helmzier und Decken fehlt. Hieraus muß geschlossen werden, daß in der Vorlage durchweg diese Beiwerke mangelten und nur die Schilde zu sehen waren, und daß der Künstler da, wo ihm die Wappen bekannt waren und er sie benennen konnte, er auch die ihm bekannten Helmzierden nebst Decken hinzumalte.*)

Hierfür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß an zwei Stellen (30 Eptingen, 72 Pfirt) Varianten der Helmzier daneben gezeichnet sind. Auch dies betrifft nur die Wappen der Abtheilungen I und II.

Mit diesen Folgerungen stimmt übrigens auch die Beschaffenheit der Vorlage selbst, soweit sie noch erkennbar ist. Die Wappen im Kreuzgang zeigen lediglich die Schilde; auf dem schon erwähnten Gemälde des Münsters von 1650 erscheinen auch nur Schilde ohne jedes Beiwerk.

Anders liegt die Sache bei Abtheilung III. Wir treffen hier besonders geartete Ueberschriften mit Datum, Abkürzungen 2c. in lateinischer Sprache an, welche nicht spätere Zuthat sein können; unter solchen Ueberschriften stehen mehrfach unausgemalte Wappen, woraus wir zu schließen haben, daß bei den Malereien im Kapitelsaal die Namen der Wappeninhaber ebenfalls auf die Wand gemalt, einige der Wappen aber erloschen gewesen seien. Und da stellenweise die Kopie nur den Schild weist, so wird auch hier auf das Fehlen von Helmen, Decken und Zierden zu schließen sein, was ja zu derartigen Wappenmalereien jener Zeit auch am ehesten paßt.

Was endlich die Beischriften unterhalb einzelner Wappen anbelangt, in welchen Personen als dem betreffenden Geschlechte angehörend aufgeführt werden, so sind diese als Zuthaten zu betrachten. Sie kommen sehr ungleichmäßig vor und stellen sich als gelegentliche Bemerkungen eines das Wappenbuch benutzenden, mit der Geschichte einigermaßen vertrauten Mannes vor.

Dieser Mann aber war Hans Konrad Wieland, Schaffner des Domstifts, unter dessen Leitung die Münsterrestauration 1597 vor sich ging und dessen Anregung nun also auch die Anfertigung dieser Kopie

*) Wenn in drei Fällen (30 Keyserstul, 34 Wietlispach, 40 vom Thurn) die Wappen zwar benannt, aber ohne Zier und Decken sind, so zeigt dies nur, daß hier der Künstler zwar die eine Ergänzung wußte, aber nicht die andere. In der ihm nächst liegenden Quelle, Wurstisens Chronik, ermangeln vom Thurn und Wietlispach ebenfalls der Helme. Dagegen ist nicht zu verstehen, daß auf S. 40 und 62 zwei unbenannte, aber mit Zier und Decke versehene Wappen erscheinen; hier ist vielleicht die Beisetzung des Namens aus Versehen unterlassen worden.

von Wappenmalereien zu verdanken ist. Aus Vergleichung mit bezeugten Schriftstücken seiner Hand ergiebt sich, daß der gesammte geschriebene Text des Wappenbuches an Titeln, Vorbemerkung, Ueber- und Beischriften von ihm herrührt; doch zeigt sich auch an gewissen Abweichungen der einzelnen Einträge von einander, daß nicht alle zur gleichen Zeit gefertigt worden, vielmehr allmählich entstanden sind. Einige verbessernde und ergänzende Bemerkungen von anderer Hand, an wenigen Stellen vorgenommen, mögen vom Glasmaler Vischer herrühren.

Wappenbuch des Direktoriums der Kaufmannschaft.

Das Direktorium der Kaufmannschaft war ein von den Basler Kaufleuten bestellter Ausschuß zur Wahrung der Handels- und Verkehrsinteressen. Diese Behörde wird im Jahre 1680 zuerst genannt; sie bestand bis 1798. Bei Neuordnung der Verhältnisse trat an ihre Stelle die Postkammer, welche bis zum Uebergang des Postwesens an die schweizerische Eidgenossenschaft dauerte.

Das Wappenbuch des Direktoriums befindet sich im Staatsarchiv zu Basel. Es enthält ca. 100 Pergamentblätter in Folio (31/20 cm), ohne Zählung mit dazwischen gehefteten Blättern aus Seidenpapier. Der Einband, von rothem Saffianleder mit Goldpressung und reichem Silberbeschlag, trägt den Titel: Insignia Directorii Basiliensis.

Das Titelblatt mit der Inschrift: „Wappenbuch eines löblichen Direktorii der Kaufmannschafft zu Basel“ ist geschmückt durch ein Gemälde von A. Holtzmüller, worauf die Stadt Basel, Postreiter, Waarenzüge, Merkurius u. s. w. zu sehen sind. Darauf folgt eine Vorrede, datirt vom 1. November 1716, unterzeichnet von Hans Jakob Hoffmann, Sekretair des Directorii, über Ursprung und Wesen dieser Behörde. Endlich folgen, theils einzeln, theils zu zweien, theils zu vieren auf ein Blatt geordnet, die Wappen der Präsidenten und Mitglieder des Direktorii bzw. der Postkammer vom Jahre 1683 bis zum Jahre 1832.

Die Wappen der Zeit von 1683—1716 sind alle im letzteren Jahre gemalt, die folgenden von da an in den betreffenden Jahren. Die Malerei ist durchweg eine sorgfältige, stellenweise eine höchst gewandte; einigen Wappen sind die Initialen der betreffenden Maler (z. B. W. oder M. W. = Marquard Wocher) beigefügt.

Das Buch reiht sich in Anlage und künstlerischer wie historischer Bedeutung den in ziemlicher Anzahl vorhandenen Wappenbüchern der Basler Zünfte an. Auch von diesen fallen die meisten ins 18. Jahrhundert; einige wenige Zünfte, wie Schlüssel und Weinleute, haben aber Wappencodices, die noch dem 15. Jahrhundert angehören. In allen diesen Wappenbüchern stehen die Wappen der Meister und Vorgesetzten der betreffenden Zunft; einige derselben fragen Einbände von reichster getriebener Silberarbeit.

Das Siegel des Dompropstes Otto d. Ä. Grafen v. Woldenberg.

Das Siegel zeigt in seinem Mittelfelde die Gestalt der heiligen Jungfrau und vor derselben knieend den Siegelinhaber. Der Rand des Siegels ist durch acht Spitzbogen in eben so viele Felder getheilt, welche vier Paare „Wappenschild und links daneben Helm“, und



zwar heraldisch rechts herumlaufend, also der Legende entgegen, enthalten.

Der Anfang der letzteren, wie der erwähnten Paare ist durch ein Kreuz bezeichnet in der Mitte des ersten Paares.

Die Wappen bezeichnen die vier Ahnen des Propstes und sind so geordnet:

1. Graf Woldenberg, 2. Graf Lüchow, 3. Graf Eberstein, 4. Graf Dannenberg.

Diese zur Auflösung 1. 3. 2. 4. geordnet, ergiebt folgende Ahnentafel:

Woldenberg Hermann I.	Eberstein Sophie	Lüchow Heinrich II.	Dannenberg Gerburg
Woldenberg Heinrich II.		Lüchow Hedwig	
Woldenberg Otto I. 1316 Dompropst, 1318 Bischof Otto II. von Hildesheim.			

NB. Der erste Hildesheimer Bischof, der sein Familienwappen in's Siegel nahm.

Eine derartige Darstellung auf einem mittelalterlichen Siegel dürfte zu den sphragistischen Seltenheiten gehören; Mittheilungen über ähnliche Siegel würden sehr erwünscht sein.

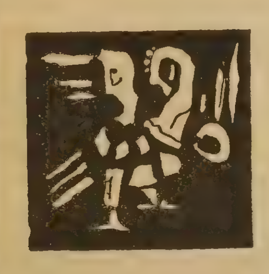
v. Brandis.

Das Urbild des heraldischen Adlers.

Bei den Gräberfunden, die in der Nekropole der antiken Stadt Panopolis, dem heutigen Achmim in Ober-Aegypten, zu Tage getreten sind, haben sich auf den Geweben, mit welchen die Todten bekleidet waren und die den wichtigsten Bestandtheil des Fundes bilden, einzelne Adlergestalten als Dessins vorgefunden, die als die Urbilder des heraldischen Adlers auch in den Kreisen der Heraldiker einiges Interesse habeu dürften. Es sind dies die in Fig. 4 bis 6 wiedergegebenen Adlerbilder, welche als ornamentaler und symbolischer Schmuck auf Geweben und Wirkereien abgebildet erscheinen. Fig. 5 zeigt den Adler — in gelber Farbe — nach links, von der Seite des Beschauers aus nach rechts, den Kopf aber nach der entgegengesetzten Seite gewendet. Die Flügel erscheinen klein, schmächtig, das ganze Bild verräth deutlich ein ebenso rohes Vorbild als einen gleich schlecht geschulten Wirker. Wesentlich besser zeigt sich die Adlergestalt Fig. 6, wie 5 in gelb auf rothem Grunde, steif und mit geradlinigen Contouren; die Flügel gehen parallel mit dem Körper, der Kopf ist nach rechts gewendet. Das dritte Adlerdessin endlich, in grauen Seidenstoff eingewebt, veranschaulicht den Adler in einer Mittelstellung zwischen der Haltung von Fig. 1 und der von Fig. 2. — Niemand wird die Aehnlichkeit dieser Adlergestalten mit denen unseres Mittelalters, wie sie auf Stoffen und dann auch auf Wappen vorkommen, verkennen und daher der Frage nach der Entstehung dieser stilisirten Adler ein Interesse versagen können. — Die Gewebe, wie sie das Gräberfeld von Achmim geliefert haben, entstammen dem 1. oder 2. Jahrhundert nach Christi und reichen bis in die byzantische Zeit, d. h. bis in das 7. oder 8. Jahrhundert hinein.

Deutlich kann man nun an Hand dieses Fundmaterials die ganze Entwickelungsgeschichte der Urform des heraldischen Adlers verfolgen. Jedermann kennt die Adlergestalten der römischen Zeit. Sie sind naturalistisch aufgefaßt und ganz naturalistisch in freien kräftigen Linien wiedergegeben. Je mehr Jahrhunderte sich nun auf den Beginn unserer Zeitrechnung legen, desto mehr sehen wir diese Adlerfiguren allmählich sich von der naturalistischen Wiedergabe entfernen. Auf einem Seidengewebe vom Anfange des 4. Jahrhunderts (Fig. 1) [1]) erscheint uns der Adler bereits in unsicheren Formen, wenn auch noch deutlich die Ableitung aus vorhergegangenen naturalistischen Vorbildern ersichtlich ist. Anders die beiden Adlerfiguren 2 [2]), welche schon eine beginnende Stilisirung verrathen und denen sich dann sofort der Adler Fig. 3 [3]) aus der Mitte des 4. Jahrhunderts anschließt. Dieser leitet uns hinüber ins 5. Jahrhundert zu dem Seidengewebe Fig. 4 [4]), auf welchem nun die Stilisirung bereits ihren Triumph feiert. Ein Schritt weiter und wir stehen vor den Adlergestalten Fig. 5 [5]), bei welchen selbst das Urbild nur noch schwer erkennbar ist, und Fig. 6 [6]), wie 5 aus dem 6. bis 7. Jahrhundert stammend, welch' letztere prächtig die byzantinische Versteifung, die Umformung des naturalistisch kopirten Adlers zum stilisirten veranschaulicht. Sie lehnt sich andrerseits unmittelbar an die frühmittelalterlichen Adlerornamente anderer Gewandstoffe und an die ältesten heraldischen Adlerfiguren an und bildet also den Prototyp für jene. Was aber beachtenswerth erscheint, ist das Resultat, daß die mittelalterliche heraldische Adlergestalt lediglich hervorgegangen ist aus der zur byzantinischen Zeit erfolgten **Versteifung und Stilisirung** des ehedem naturalistisch aufgefaßten römischen Adlers.


1


2


3


4


5


6

R. Forrer.

[1]) Vgl. R. Forrer: Römische und byzantinische Seidetextilien aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis, 1891, Taf. V Fig. 1.

[2]) Vgl. a. a. O. Fig. 1 Taf. III.

[3]) a. a. O. Fig. 2 Taf. III.

[4]) a. a. O. Fig. 8 Taf. IV.

[5]) Vgl. R. Forrer: Die Gräber und Textilfunde von Achmim-Panopolis (I. Bd.) Fig. 13 Taf. XV.

Zur Genealogie der Kaunitz.

Im heurigen November-Monatsblatte der Wiener heraldischen Gesellschaft habe ich den Auszug einer ungarischen Urkunde vom 16. Februar 1274*) mitgetheilt, in der König Ladislaus IV. von Ungarn dem Apa von Szeg (aus dem deutschen Geschlechte Gutkeled) das zum Schlosse Neutra gehörende Gut Keszi schenkt; der König beruft sich hierbei auf Apa's Verdienst „vor Schloß Lewa, in welches sich Ottokar, König der Böhmen, gegen die Macht unserer Leute geflüchtet, und wo auch Durnuhouth, der Schwiegersohn dieses Königs, durch die Tüchtigkeit der Unserigen gefallen." —

Ueber die hier erwähnten Vorgänge kennen wir Folgendes:

Zwischen Ottokar II. von Böhmen und dem ungarischen Hofe war es im Mai 1273 zu offenen Feindseligkeiten gekommen, die mit der Einnahme der Festung Neutra seitens der Mährer und Oesterreicher ihren Höhepunkt erreichte. Ottokar eröffnete hierauf persönlich am 25. Juli den ungarischen Feldzug, indem er seine Armee bei der Festung Laa (das obige Lewa) konzentrirte. Der ungarische Hof, der bereits Gegenschritte eingeleitet, entsandte nun den Ban Heinrich v. Güssing (aus dem deutschen Geschlechte Héder) mit einem 3000 Mann starken ungarisch-kumanischen Heere, welches, indem es die March überschritt, Ottokar, noch bevor er seine Truppen vollzählig konzentriren konnte, überraschte. In dem ersten nun entstandenen Gefechte verlor der Landeshauptmann von Kärnthen, Ulrich v. Dürrenholtz, sein Leben, die von ihm befehligte Heeresabtheilung wurde geschlagen und die Umgebung von Laa, in welches sich Ottokar geflüchtet, zwei Tage hindurch schonungslos geplündert 2c.

Obige ungarische Urkunde bietet nun einen hochinteressanten Beitrag zur Genealogie der Przemysliden und der Kaunitz, insofern sie uns Ulrich von Dürrenholtz, der mit dem urkundlichen Durnuhout identisch ist, als bisher unbekannten Schwiegersohn des Böhmenkönigs Ottokar II. kennen lehrt.

Von diesem Ulrich v. Dürrenholtz kenne ich folgende urkundliche Daten:

1. Am 8. Februar 1268 heißt er: Ulricus de Dvrrenholz, Burggravius Znoimensis.

2. Am 18. März 1276 kommt Maczka, Mutter des in der Kirche zu Kaunitz begrabenen Ulrichs, vor.**)

Was nun die Verschwägerung Ulrichs mit Ottokar II. betrifft, so liegt es auf der Hand, daß er der Gatte einer uns bekannten ehelichen Tochter Ottokar's II. zur genannten Zeit nicht sein konnte. Dafür wissen wir aber, daß Papst Alexander am 7. Oktober 1260***) die unehelichen zwei Töchter Ottokar's II. legitimirte („attendentes igitur, quod tu conjugatus ex quadam soluta duas quas habes ad presens filias genuisti"); es ist somit wohl außer Zweifel gestellt, daß Ulrich v. Dürrenholtz der Gatte einer dieser beiden natürlichen Töchter Ottokars gewesen.

10. November 1891.

Dr. Moritz Wertner.

*) Wenzel, Árpádkori új okmánytár IX. 52.

**) Boczek, Codex diplomaticus Moraviae IV. 4. 171.

***) Boczek, l. c. III. 284.

Vermischtes.

— Quellen zur Familienkunde. Der Lehrer F. A. Voigt, Leipzig, Wurzenerstraße 1. II, Verfasser der in der Vierteljahrschrift erschienenen Geschichte der ältesten Herren v. Droyssig, besitzt eine Menge mehr oder minder ausführliche, größtentheils aus Archiven und Kirchenbüchern gezogene Nachrichten über thüringische und sächsische Adelsgeschlechter, die er Interessenten auf Wunsch gegen mäßige Entschädigung zu überlassen bereit ist. Besonders reichhaltig sind seine Sammlungen über die v. Atzendorf, Berlepsch, Biesenrode, Bodtfeld, Bünau, Coitwitz, Etzdorf, Funcke, Gräfe, Haldeck, Helldorf, Hoym, Kayn, Lichtenhain, Lissen, Meusebach, Molau, Mosen, Neitschütz, Oebschelwitz, Oelsnitz, Portzig, Puster, Schkölen, Seidewitz, Spitznase, Stolzenhain, Tannrode, Taubenheim, Teuchern, Vesta, Wolfersdorf, Zedtwitz und Zweymen. Wir empfehlen denjenigen, welche die betreffenden Nachrichten zu erwerben wünschen, sich mit Herrn Voigt in Verbindung zu setzen.

— In der von G. M. C. Masch, Pastor zu Demern, herausgegebenen „Geschichte und Urkunden der Familie von Kardorff" (Schwerin 1850), in die Einsicht zu nehmen ich erst kürzlich Gelegenheit fand, geschieht auf pag. 231 u. 267 eines „Major Wilhelm Friedrich v. Rohden" Erwähnung, der von seiner Tante, der Jungfer Justine von Völckersahm das Gut Böhlendorf erbte. Der Hauptmann Christoph Friedrich v. Kardorff, der Lehnsansprüche an qu. Besitz geltend machte, schloß 1714 am 8. Juni mit genanntem „Major v. Rohden" einen Vertrag, nach welchem letzterem nur das Pfandrecht noch auf 30 fernere Jahre eingeräumt wurde. An derselben Stelle wird dann auch noch bemerkt, daß die Tochter dieses „Major v. Rohden", Namens Sophie Juliane, an den Hauptmann Johann Friedrich v. d. Lühe vermählt war.

Diese Angaben enthalten nun insofern eine Unrichtigkeit, als besagter „Major Friedrich Wilhelm v. Rohden", wie aus der nachstehenden genealogischen Tabelle des Näheren ersichtlich, dem Kurländischen Geschlechte der Freiherrn v. Rahden, nicht aber, wie nach der Schreibweise des Namens a priori anzunehmen

ist, der noch gegenwärtig in Deutschland blühenden Familie v. Rohden (Roden) angehört:

Georg Christoph v. Rahden, geb. 1650 zu Medsen, † 1702, Hochfürstlich Kurländischer Kammerjunker, Erbherr auf Dsirkaln in Kurland,
ux. ca. 1677 Sophia v. Fölckersahm, T. v. Otto Friedrich und der Margaretha Dorothea v. Kardorff a. d. Hause Grantzow

Wilhelm Friedrich, geb. 1681 d. 15. August, Hessischer Major, Erbherr auf Dsirkaln und Pfandherr auf Böhlendorf in Mecklenburg,
ux. Anna Christina v. Funck, T. v. Johann, Erbherr auf Zehren in Kurland

Sophia Juliana, † 1770 d. 23. Februar,
conj. Hauptmann Johann Friedrich v. d. Lühe, † vor 1749.

Mitau, Oktober 1891.

Alex. Baron v. Rahden.

— Für das Vereinsstammbuch stifteten bisher Blätter die Herren: Rgbes. v. Alten; Rgbes. v. Alvensleben; Ober-Rg.-Rath Frhr. v. u. zu Aufseß; Bürgermeister Bachofen v. Echt; Geh. Finanzrath Balck; Oberstlieut. v. Bardeleben; Lieut. Frhr. v. Beaulieu-Marconnay; Pr.-Lieut. v. Berg; Amtsrichter Dr. Béringuier; Generalmajor z. D. v. Bennigsen; Pr.-Lieut. Frhr. v. Binzer; Rgbes. v. Blumenthal; Rgbes. v. d. Borne; Dr. v. Böttischer; Reg.-Rath v. Brakenhausen; Frhr. R. v. Buttlar; Prem.-Lieut. v. Dewitz; Privatier v. Diesbach; Hauptmann v. Ditfurth; Reg.-Rath v. Ditfurth; Geh. Rath Domeier; Professor Döpler d. J.; Pr.-Lieut. Frhr. v. Düring; Hauptmann Frhr. v. Eberstein; Hauptmann Eggers; Pr.-Lieut. v. Enckevort; Major a. D. Fischer v. Treuenfeld; Kammerherr v. Göckingk; Rittmeister E. Frhr. Grote; Reg.-Baumeister Grube; Hauptmann a. D. C. Frhr. v. Hausen; Hauptmann E. Frhr. v. Hausen; Hauptmann a. D. Henzler Edl. v. Lehnensburg; Hauptmann Heyer v. Rosenfeld; Graf v. Hoverden-Plencken; Kaufmann Kießling; Kaufmann Kleemann; Oberst z. D. v. Kleist; Rittmeister a. D. v. Köckritz; E. Freiin v. König-Warthausen; Hauptmann v. Kortzfleisch; Oberstlieut. z. D. v. Kretschmar; Generalmajor Frhr. v. Ledebur; Rittmstr. a. D. Graf zu Leiningen-Westerburg; Prem.-Lieut. a. D. v. Lepel; Hauptmann a. D. v. Linstow; Dr. O. Löwenstein; Rgbes. v. Lüneburg; Oberstlieut. z. D. v. Mauntz; Rgbes. v. Meien; Amtsrichter Moll; Oberstlieut. a. D. v. Neindorff; Oberstlieut. a. D. v. Oppell; † Pastor Ragotzky; Justizrath Seger; Prem.-Lieut. a. D. Schönbeck; Rgbes. v. Schöning; Kaufmann E. Schöpplenberg; Major Frhr. v. Stetten; Cand. jur. Stutz; Geh. Rath Warnecke; Kammerherr Dr. v. Weech; Ober-Einnehmer Wilckens.

Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht in dem Stammbuch vertreten sind und sich zu betheiligen wünschen, erhalten auf Wunsch das nöthige Formular umsonst und frei durch den verantwortl. Herausgeber d. Bl.; Prof. Ad. M. Hildebrandt, Berlin W., Derfflingerstr. 20a.

— Wie entstehen heute Wappen? Zu den ältesten, heute noch blühenden Bürgergeschlechtern der Reichsstadt Reutlingen zählen die Grötzinger. Bereits 1449 erscheint der Gürtler Grötzinger urkundlich. Der 1500 geborene Johann Benedict Grötzinger, sowie dessen um 1525 geborener Sohn Benedict Gr. waren beide Stadtschreiber und ersterer um seine Vaterstadt hochverdient. Ein heute lebendes Glied der Familie wünschte das Familienwappen zu erfahren und wandte sich an das Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden, welches am 11. Oktober 18 1 folgende Auskunft ertheilte: Deutsches Wappenbuch IV. B. 6. Thl. fol. 20: „In Blau auf grünem Boden ein nackter Jüngling mit silbernem Lendentuch, in der erhobenen Linken einen grünen Kranz haltend. Auf dem gekrönten Helm der Jüngling mit dem Kranz zwischen Adlersflügeln. Stammen aus Oesterreich (Tyrol)." Nun befindet sich leider an einer Reihe von Urkunden des Reutlinger Stadtarchivs aus dem 16. Jahrhundert, die Schreiber dieses durchsah, das wirkliche Wappen der Familie, das natürlich vom Phantasiewappen der Dresdener „Heraldiker" völlig abweicht, nämlich: Schild gespalten, rechts Halbmond, links Pfeil. Helm: 2 Flügel, links mit Halbmond, rechts mit Pfeil belegt."

Auch die Abstammung aus Oesterreich (Tyrol) ist natürlich Fabel und der Ahnherr entschieden aus Grötzingen, einem Städtchen nicht fern von Reutlingen, in den Ausläufern des Schönbuchs, eingewandert.

Th. Schön.

— Heft IV der „Vierteljahrsschrift" hat folgenden Inhalt:

Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. Sphragistisch-heraldischer Versuch von Th. Heinrich, Stadt-Archivar a. D. in Görlitz. (Mit Abbildungen). — Verzeichniß der adeligen Hausbesitzer zu Breslau seit Anfang der Preußischen Regierung bis zum Jahre 1763. Mitgetheilt von J. Endemann. — Die verschiedenen Familien von Ow, von Au, von Auw, von Ouw, von Aw, von Owen. Von Theodor Schön. (Fortsetzung aus Heft 2, 1890, 24—32). — Urkundliche Nachrichten über die Edlen von Waldeck (Nassau); Mittheilung vom Archivar F. W. E. Roth in Wiesbaden. — Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse, mit besonderer Berücksichtigung Hessens. Von Dr. Hermann Diemar. — Inhaltsverzeichnisse der vom Verein „Herold" zugegangenen Tauschschriften. — Die ältesten Herren von Droyßig. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von Friedrich Albert Voigt, Lehrer em. in Leipzig, mit ausführlichem Personen-Register. — Das Wappen der

Rothen von Schreckenstein. Heraldisch-genealogische Studie von Dr. K. H. Freiherr Roth von Schreckenstein (mit einer Tafel). — Stammbaum der Familie v. Tettenborn. — Ungedruckte Regesten zur Geschichte edler Familien Hessens und der Rheinlande. Mitgetheilt von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden. — Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Von Clemens Freiherr von Hausen. (Forts. aus Heft 4, 1890). — Ursprung und Entwickelung der städtischen Siegelbilder (mit besonderer Berücksichtigung der schlesischen Städtewappen). Von Dr. Paul Knötel. — Zur Geschichte der v. Gablenz. — Das Nassauer Epitaphienbuch des Malers Dorsen von Altweilnau. Nach amtlicher Kopie herausgegeben von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden. — Genealogie in Ungarn 1889 und 1890. Von Dr. Moriz Wertner.

Für den nächsten Jahrgang sind wieder eine Reihe von interessanten Abhandlungen in Aussicht. Zunächst bringt derselbe den Schluß der „Vasallengeschlechter" von Cl. Frhrn. v. Hausen; sodann eine Bearbeitung der „Familienchronik des Heinrich Wenzel v. Logau" mit vielen Nachrichten über schlesische Familien, vom Bibliothekar Endemann in Fürstenstein; ferner eine Monographie über das Böhmisch-Mährische Wappen Hric von S. Kekulé, eine Abhandlung über die ostfriesische Familie Sparenborg von J. Holtmanns, Mittheilungen über ein unedirtes Verzeichniß der Deutsch-Ordens-Ritter der Ballei Hessen und über jetzt verschwundene Grabdenkmäler in der Elisabethkirche zu Marburg, vom Frhrn. zu Pappenheim, u. v. A.

Bücherschau.

— Das „goldene Buch" der ungarischen Nation. Die Geschichte der Könige Ungarns ist im Großen und Ganzen schon geschrieben, aber zum Abfassen der Geschichte der ungarischen Nation machen wir derzeit noch immer nur Vorbereitungen. Mit guten Inhaltsanzeigern ausgestattete Urkundensammlungen, Sprachdenkmäler, sorgfältig zusammengestellte Alterthumssammlungen, Pflege aller Art Archaeologie: der Baukunst, Malerei, Bildhauerei, Kunstgewerbe, Münz-, Siegel- und Geschlechterkunde, Studien auf dem Gebiete der Handwerke, des Bergwesens, der Landwirthschaft und des Handels, gehörige Würdigung der Denkmäler der Gesetzgebung, Justizpflege und Verwaltung, sorgfältige Erforschung des kirchlichen, religiösen, literarischen, militärischen, Schul- und häuslichen Lebens: kurz tausend und aber tausend Monographien wären nöthig, um die Geschichte der Nation in ihrer Gänze zu erkennen und würdig vorzustellen.

Wir begrüßen deshalb mit nicht geringer Freude das soeben erschienene Werk des Preßburger Arztes Dr. Moriz Wertner über die „Ungarische Stammgeschlechter" (magyar nemzetségek), da ja eben die Stammgeschlechter die Grundlage der Geschichte der ungarischen Nation bilden.

Unser Interesse für die Vergangenheit, für die Geschicke unserer Vorfahren, ist einer unserer edelsten Seelenzüge, und es ist gewiß die am meisten gutzuheißende Eitelkeit und der am meisten zu entschuldigende Egoismus, wenn wir uns in erster Linie für die Stammgeschlechter unserer Nation und um die Erlebnisse unserer Familien interessiren. Es gab und konnte keine Zeit geben, in der es die Menschen nicht mit Freude und Stolz erfüllt hätte, zu wissen, daß eine oder die andere hervorragende Gestalt der Vergangenheit zu ihren direkten Vorfahren gezählt, und eben deshalb wird die Geschlechter- und Familienkunde trotz aller entgegengesetzten Strömungen so lange Pfleger finden, als der Sinn für Verwandtschaft und die Verwandtenliebe im menschlichen Herzen nicht erkalten wird.

Es ist ein großes Verdienst des Wertner'schen Werkes, daß es in die Resultate seiner geschichtlichen Forschungen die Interessensphären eines ansehnlichen Theiles der Nation zu verflechten gewußt hat. Was ist denn schließlich die Vaterlandsliebe, die von dem Individuum ausgehende Anhänglichkeit zum Wohnorte, zur Stadt, zum Komitate, zum Geschlecht und zur Nation? Je mehr Fäden uns an die Gesammtheit knüpfen, desto mächtiger sind die Fesseln, die uns an die Nation ketten! Und eben deshalb dürfen wir das in Rede stehende Werk mit Fug und Recht ein literarisches Ereigniß nennen.

Die ungarische Nation hat von den Völkern des europäischen Westens nicht nur die Achtung des historischen Rechtes übernommen, sondern — nachdem sie in die Reihen dieser Völker eingetreten — auch die Achtung ihrer Vorfahren im Großen und im Kleinen. Unsere Chronisten haben die Erinnerung an die sagenumsponnenen Helden der Einwanderung und Landnahme wachgehalten, und die von Vater auf Sohn übergegangene Tradition hat stets mit Stolz das Geschlecht genannt, aus dem der Eine oder der Andere entsprossen. Die einst bei den Römern üblich gewesene Bezeichnung „de genere" war allerdings Anfangs nur ein epitheton ornans, später wurde es aber — wie Verfasser nachweist — Jahrhunderte hindurch das Grundbuch der ungarischen Nation. Das Recht, einem bestimmten Geschlechte anzugehören, bahnte gleichzeitig den Weg zum Genusse aller auf gemeinschaftlicher Abstammung beruhenden Besitzrechte. Es giebt keine andere Nation in Europa, deren mittelalterliche Diplomatik Aehnliches aufweist.

Die Zeiten, wo die Geschlechter ihren Blüthepunkt erreicht, sind allerdings verflossen; theilweise kennen wir kaum ihren Namen mehr, da sie durch die unterdessen angenommenen und bleibend gewordenen Familiennamen aus der Mode gedrängt wurden, — aber zahlreiche, ihnen entsprossene Familien leben noch heute



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold.
1891. Nr. 12.

Thronsiegel des Großen Kurfürsten.



die Vergangenheit dieser Geschlechter aufzuhellen, ihre Spuren — soweit dies das bisher veröffentlichte urkundliche Material erlaubt — zu verfolgen, ist die nicht leichte Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt und die er nach mehr als einer Richtung erfolgreich gelöst. — Gleich dem Taucher steigt er in die Tiefen der Urkunde, von wo er mit sicherem Blicke Alles auf die Stammgeschlechter Bezügliche ans Tageslicht fördert.

Geisterhaft umweht uns der Hauch der Vergangenheit, wenn wir die chronologisch aneinandergereihten Regesten durchwandeln, die in kurzem Auszuge Alles umfassen, was zum Verständnisse der Verhältnisse der Genera unumgänglich nöthig ist.

Alte Bilder nehmen Leben an: Wir sehen, wie der durch des Landesfürsten Gnade geadelte, einfache Unterthan der Ahnherr der mächtigen Magnaten späterer Jahrhunderte wird, wie im Laufe der Zeit der bescheidene ursprüngliche Besitz des Geschlechtes zu einem solchen Güterkomplexe sich anhäuft, von dem wir heute uns kaum wagen einen Begriff zu machen, und schließlich: wie sich der breite Stamm in Zweige, diese in die einzelnen Adelsfamilien der Neuzeit abspalten. Die mit peinlicher Sorgfalt zusammengestellten Besitzkolonnen der einzelnen Geschlechter verkünden laut die Macht der Letzteren und bieten manch' schätzenswerthen Beitrag zur Ortsgeschichte. Die Stammtafeln, die Perlen des Werkes — die von der Druckerei des Csanáder Bisthums in Temesvar mit seltener Geschicklichkeit und gutem Geschmacke hergestellt sind — bieten durch richtige Anordnung ein klares Bild der Ahnen, der einzelnen Mitglieder des Geschlechtes, ihrer ehelichen Verbindungen, Verzweigungen und aller Familien, die sich aus dem Stammgeschlechte abgespaltet und deren zahlreiche — wie oben bemerkt — noch heute blühen. Auch über die Wappenverhältnisse erhält der Leser genügende Aufklärung.

Der verdienstvolle Verfasser hat mit einem Worte seine Aufgabe gut gelöst: Er hat die mannigfach zerstreuten falschen Daten richtiggestellt, die bisher gang und gäbe gewesenen irrigen Meinungen aufgehellt, den Wirrwarr geordnet, die in den Urkunden vorkommenden, oft widersprechenden und anscheinend heterogenen Daten in ein System gebracht und uns mit einer Fülle von Familien überrascht, deren Stammgeschlecht wir bisher nicht gekannt haben.

Die Venetianische Republik hat 1319 ein Buch angelegt, in welchem sie die Mitglieder des großen Rathes verzeichnete; man nannte dies Album das „goldene Buch" der Republik. Jeder Staat, jede Familie sollte sich so ein „goldenes Buch" anlegen! Bis heute bilden die alten Stammgeschlechter das goldene Buch der ungarischen Nation, weil es ein Pantheon vieler vornehmer Mitglieder des Stammbaumes der ungarischen Nation bildet, die sich um die Nation die größten Verdienste erworben. Und alle Jene, die in diesem Bergwerke vergeblich die Namen ihrer direkten Ahnen suchen werden, finden darin sicherlich eine Goldader: die Daten über die glorreiche Geschichte der Nation und Anhaltspunkte zur Suche auf eigenem Boden.

Der Verfasser weiß in seiner Einleitung sehr wohl, daß sein Werk nicht vollkommen ist und daß es nicht lange ohne Randglossen bleiben kann. Aber eines dürfen wir ihm ruhig als Trost zurufen: als Bahnbrecher und verständiger Führer auf den Gebieten der familiengeschichtlichen Forschung muß er entschieden anerkannt werden.

Wenn wir schließlich dem rührigen Verleger — Herrn Pfarrer Franz Szabó in Német-Elemér — gleichfalls unseren Dank aussprechen, so geschieht dies in der Hoffnung, daß er uns auf das Erscheinen des zweiten Bandes nicht lange wird warten lassen.

Das Werk ist — wie gesagt — in ungarischer Sprache geschrieben; wie könnte es denn gelegentlich seines ersten Auftretens auch anders sein? Aber es enthält eine solche Fülle von ausländischen, namentlich deutschen Stammgeschlechtern, daß eine Uebertragung in eine außerungarische Sprache gar manchem Nichtungarn höchst schätzenswerthe Beiträge zur Erweiterung seiner diesbezüglichen Kenntnisse und Ansichten bringen muß. — A. P.

— Auf den soeben erschienenen Katalog „Bibliotheca historica" des J. A. Stargardt'schen Antiquariats (Berlin SW. Dessauer Straße 2) machen wir besonders aufmerksam. Er ist namentlich reich an älteren und neueren Werken über Heraldik, Familienkunde, Siegelkunde, Orden u. s. w., so daß wohl jeder, der seine heraldische Bibliothek zu vermehren wünscht, etwas Geeignetes darin finden wird. Die Preise sind größtentheils wesentlich ermäßigt.

Zur Kunstbeilage.

Von Herrn Prem.-Lieut. a. D. Gritzner wurde uns das auf anliegender Tafel dargestellte Siegel des Großen Kurfürsten, welches u. W. noch nicht veröffentlicht wurde, zur Abbildung zur Verfügung gestellt. Das Siegel ist eine meisterhafte Arbeit des Barockstils. Es zeigt in der Mitte den auf dem Thron sitzenden Kurfürsten, angethan mit den Zeichen seiner Würde; oben am Throne erscheint das Kurscepter, daneben rechts Brandenburg, links Magdeburg; rings herum im Kreise folgende Wappen: rechts Kleve, Berg, Stettin, Pommern, Wenden, Krossen, Jägerndorf, Minden, Zollern, Wolgast, Gützkow; links Preußen, Jülich, Nürnberg, Kassuben, Barth, Halberstadt, Usedom, Ravensberg, Mark, Ruppin und der (leere) Regalienschild. — Die Umschrift lautet: Fridericus. Guilielmus. D. G. Marchio Brandenburgensis. Sac. Rom. Imp. archicamerarius et elector. Magd. Prus. Jul. Cliv. Mont. Stet. Pom. Cass. Wand. nec non in Silesia. Cross. et Carm. duc. Burgravius Norinb. Pr. Halb. et Mind. Comes. March. et Rav. dominus Ravensteinii.

Anfragen.

27.

Welches Wappen hat die im Adelswerke „von Hefner, Der blühende und abgestorbene Adel Deutschlands" I. Band S. 134 (unten) genannte, dem bayerischen Uradel angehörig gewesene, erloschene Familie Hell v. Oettenstetten geführt? Für die Mittheilung einer Bleistiftzeichnung oder Beschreibung dieses Wappens würde sehr verbunden sein

Der Vorstand des Adelsarchives
im k. k. Minist. d. Innern in Wien (I. Judenplatz 11).
Albert Heilmann.

28.

1. Wer waren die Eltern, Großeltern 2c. väterlicher sowohl als mütterlicher Seite des Johann Georg v. Schill, preuß. Majors, † 1822, und der am 19. März 1762 mit ihm vermählten Margareta Josepha Freiin v. Troglauer, geb. 19. März 1741, † 18. Mai 1795? Ein Sohn dieser Ehe war der als Führer der Freischaaren 1809 bei Stralsund gefallene Major Ferdinand v. Schill.

2. Mit wem war ein Sohn obengenannten Paares (Bruder Ferdinands): Friedrich Johann Heinrich v. Schill, geb. 1778, † 1849 zu Sersk in Rußland, vermählt?

3. Welches Wappen führt die Familie v. Troglauer und woher stammt sie? Zu Gegendiensten gern bereit.

Livland, Riga, Elisabethstraße 10.

Woldemar Frhr. v. Mengden.

29.

Um meine selbstverfaßte Familien-Geschichte baldmöglichst dem Drucke übergeben zu können, bitte ich die Mitglieder des Herold mir, zur Ausfüllung der noch vorhandenen Lücken, mit recht zahlreichen Nachrichten über das Geschlecht v. Enckevort zu helfen.

Insbesondere bitte ich:

1. um Nachrichten über einen v. Storbeck, Halbbruder des Daniel v. Enckevort, † 9. 1. 1677 zu Belzig in Sachsen.

2. Daniel v. Enckevort heirathete am 7. 3. 1642 zu Berlin (Domkirche) die am 5. 8. 1624 geborene Katharina Margarethe Kraußeſſin), † 25. 1. 1656. 2. Dorothea Magdalena v. Herrengoßerstädt, welche bereits vorher mit Oberst Freiherrn v. Kracht und dann mit Hans Jürgen v. Herrengoßerstädt verheirathet war. Sie stirbt 1. 11. 1663.

Haben die erwähnten Familien vielleicht Nachrichten über Daniel?

3. Aus welchen Quellen schöpft man die Nachrichten über die Offiziere, welche bis zum Jahre 1806 in der preußischen Armee dienten?

4. Giebt es Münzen mit dem Bilde des Kardinals Wilhelm v. Enckevort? Er war eine Zeit lang Bischof von Tortosa und vom 1. 10. 1529 ab Bischof von Utrecht († 1534).

5. Franciscus v. Enckevort wird 6. 9. 1707 Pastor zu Renooi in Geldern. † ebenda 24. 12. 1708. Weitere Nachrichten fehlen.

6. 1647 standen unter des Herrn Obersten Wiederholds Regiment zu Fuß in Hessen-Kasselschen Diensten ein Kapitän George und ein Fähnrich Daniel v. Enckevort, auch hier fehlen alle weiteren Nachrichten.

Zu Gegendiensten gern bereit.

Meiningen. v. Enckevort,
Premier-Lieutenant.

30.

Erbeten werden Nachrichten über die zur Zeit der Reformation in Frechen bei Köln a. Rh. angesessene Familie Uhles, von welcher in jener Zeit ein Theil nach Emden und Papenburg in Friesland, ein anderer nach Heilbronn a. Neckar auswanderte.

Giebt oder gab es ein Wappen dieser Familie und wie sah dasselbe aus?

Freiherr von Steinäcker, Kolmar i. E.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

12. 11. v. Bertrab, Egon, Pr.-Lt. i. 14. Feld.-Art.-Rgt., u. Schweitzer-Hagenbruch, Anna. Karlsruhe i. Bad.

17. 10. v. Blessingh, Sek.-Lt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 2, u. Friedel, Luise. Berlin.

21. 10. v. Burchard, Hans, Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. Ende, Dörthe. Berlin.

17. 11. v. Eckardstein, Hans Frhr., u. v. Leonhardi, Ella. Berlin.

12. 11. v. Einem, George, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F., u. v. Sydow, Frieda. Frankfurt a. M.

12. 10. v. Flottwell, Paul, Regier.-Aſſ., u. v. König, Klara.

20. 10. v. Hammerstein-Gesmold, Ludwig Frhr., u. v. Mandelsloh, Gertrud. Celle.

22. 10. Herhudt, v. Rohden, Hptm. à la suite des 63. Inf.-Rgt., u. v. Oertzen, Hildegard. Görlitz.

17. 9. Hermanns, Alois, u. Hoffer v. Anckershofen, Anna. Benrath — Augsburg.

7. 10. v. Hilger, Ludwig Ritter, Fstl. Thurn u. Taxis'scher Amtsrichter, u. Gottfried, Frieda. Regensburg.

9. 11. Jorck, Edward, u. v. Tippelskirch, Margarethe. Charlottenburg.

15. 10. v. Kettler, Friedrich, Sek.-Lt., u. Seeliger, Margarethe. Wolfenbüttel.

12. 10. v. Lützow, Henning Frhr., Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 62, u. v. Wedell, Elisabeth. Lübchow.

17. 11. v. Maltzahn, Mortimer Frhr., Lieut. i. 10. Huſ.-Rgt., u. v. d. Schulenburg, Anna Gräfin. Beetzendorf.

? 10. Zur Megede, Alfred, Reg.-Baumstr., u. Kreß, Ida. Berlin.
20. 10. v. Meltzing, Otto, u. v. Baermann, Thekla. Halle a. S.
23. 9. Michahelles, Georg, Pr.-Lt. i. K. B. 14. Inf.-Rgt., u. v. Haas, Elisabetha, Nürnberg.
27. 10. v. Milkau, Frhr., Rittmstr., u. Jenny, Sofie. Dresden.
18. 11. v. Nathusius-Meyendorf, Richard, u. Schimonski, Klara. Berlin.
14. 10. v. Pückler, Walter Graf, u. v. Zastrow, Luise. Schloß Schönberg O.-L.
15. 10. v. Ravenstein, Dr. Kurt, Reg.-Ass., u. v. Rieben, Maria. Tschilesen.
23. 10. v. Schleicher, Otto, Pr.-Lt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 3, u. v. Tauentzien, Marie. Perleberg.
15. 10. v. Stetten, Paul, auf Hamel, u. v. Plessen, Auguste. Kurzen-Trechow.
15. 10. v. Szymonski, Major, u. v. Podbielsky, Elisabeth. Dallmin.
20. 10. Tellenbach, Leo, Lieut. im 4. Jäger-Bat., u. v. Tresckow, Anni. Stünzhain.
20. 10. v. Tepper-Laski, Hans, Pr.-Lt., u. Hochmeyer, Anita. Hamburg.
17. 10. v. Tresckow, Egon, Sek.-Lt., u. v. Frankenberg-Lüttwitz, Sofie. Bielwiese.
16. 10. von Tungeln, Gustav, Pr.-Lt. i. 16. Drag.-Rgt., u. v. Treitschke, Klara. Lüneburg.
? 8. Weidauer, Oskar, u. v. Scherer, Agnes. Deggendorf.
18. 11. Wilding v. Königsbrück, Ernst Graf, Pr.-Lt., u. v. Klenck, Marie. Dresden.
17. 10. v. Zepelin, Sek.-Lt., u. v. Frankenberg-Proschlitz, Margarethe. Stettin.
24. 9. v. Zwehl, Art.-Hptm., u. v. Freyberg, Maria Freiin.

Geburten.

Ein Sohn:

4. 11. v. Baudissin, Rudolf Graf, Hauptm. im 47. Inf.-Rgt.; v. Kraewel, Else. Metz.
23. 10. v. Baumbach, Ferdinand; Matusch, Klara. Ropperhausen.
17. 10. v. Blanckenburg, Günther, Landrath; v. Bülow, Karoline. Samter.
9. 11. v. Dömming, Ernst, Hauptm. im 24. Inf.-Rgt.; Horny, N. Neu-Ruppin.
4. 11. v. Donop, Hauptm.; v. Jena, Elfriede. Neu-Ruppin.
20. 10. v. Estorff, Albrecht; v. Meding, Anna. Veersen.
5. 11. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Alex, Prem.-Lieut.; v. Oppenheim, Wicky Freiin. Potsdam.
16. 11. v. Geldern-Crispendorf, Hauptm. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; v. Brozowski, Melanie. Berlin.
11. 11. v. Germar, Kuno; v. Wißmann, Margarethe (todtgeb.). Stolzenfelde.
10. 11. v. Heeringen, Kapitän.-Lieut.; v. Unruh, Gräfin. Berlin.
3. 11. v. Knebel-Döberitz, Edgar; v. Biel, a. d. H. Zierow, Isidora. Friedrichsdorf.
13. 10. v. Koeller, Rechtsanwalt; Schlieckmann, Elisabeth. Halle.
? 10. v. Körber; v. Posadowski-Wehner. Gr.-Plowenz.
10. 11. v. Krosigk; v. Kotze, Barbara. Helmsdorf.
9. 11. v. Kunowski, Ernst, Sek.-Lt. u. Bez.-Adj.; Hofmeister, Margarethe. Hirschberg.
31. 10. v. Oertzen; v. Thadden, Elisabeth. Dorow.
20. 11. v. Pachelbl-Gehag, Karl, Pr.-Lt. im 1. Garde-Ulanen-Rgt.; v. Gerlach-Parsow, Asta. Berlin.
16. 11. Pessina v. Branconi, W.; v. Fritsch, Klara Freiin. Domäne Günzerode.
13. 11. v. Pieschel, Hermann; Müller, Mathinka. Kgl. Neudorf, W.-Pr.
21. 10. v. Reckow, Major im 24. Feldart.-Rgt.; Krüger, Elsa. Güstrow.
10. 11. v. Rohr, Kurt; v. Zedlitz-Trützschler, Editha Gräfin. Hohenwulsch.
18. 11. v. Wedel, Graf, Oberstallmstr.: Wagner, Léonie. Berlin.
21. 10. v. Selchow, Udo, Pr.-Lieut.; Kranold, Else. Breslau.
19. 11. v. Wangenheim, Paul Frhr., Major a. D.; Ruprecht, Anna. Gotha.
16. 7. v. Zernicki-Szeliga, Ignaz, Hauptm. im Garde-Pion.-Bat.; v. Wysilcka, Olga. (Name: Wladislaw.) Berlin.

Zwillinge, 2 Söhne:

6. 11. v. Oertzen, Arndt; v. d. Lühe, Ottilie. Briggow.
16. 10. v. Pfeil, Joachim Graf; Leo, Gertrud. Berlin.

Zwillinge, 1 Sohn und 1 Tochter:

26. 10. v. Maltzahn, Frhr. Assessor; v. Maltzahn, Ilse, Freiin. Mirow.

Eine Tochter:

27. 10. v. Basse, Landrath; v. Weiler, N. Burgsteinfurt.
23. 10. v. Besser, Major; v. Wallenberg, N. Deutsch-Eylau.
17. 10. Digeon v. Monteton, Adolph Baron, Hauptm. im Inf.-Rgt. Nr. 136; Schott v. Schottenstein, Emma Freiin. Dieuze.
24. 10. v. Eberhardt, Magnus, Hauptm.; v. Kalitsch, Klara. Erfurt.
26. 10. v. Eller-Eberstein, Frhr., Gen.-Lt. z. D.; zu Solms, Mathilde Frfr. Hannover.
28. 11. v. Enckevort, Rudolph Heinrich, Prem.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Regt. 32; v. Uttenhoven, Nelly. Meiningen.
27. 10. v. Garnier, Hauptm.; v. Choltitz, N. Wiese O./S.
17. 11. v. Forstner, Johannes Frhr., Hauptm. i. 48. Inf.-Rgt.; v. Elsner, Veronika. Berlin.
9. 11. v. Friesen, Frhr., Sek.-Lt.; v. Wolffersdorff, N. Hannover.
27. 10. v. Hammerstein, Bernhard Chr., Ministerialrath; v. Wangenheim, Hedwig Freiin. Schwerin.
24. 10. v. Hugo, Major; v. Asmuth, Bertha. Stettin.
18. 11. v. Knoblauch, Hptm. i. 85. Inf.-Rgt.; v. Blumenstein, Cilla. Kassel.
19. 11. Mackensen v. Astfeld, Ivan, Pr.-Lt. i. 16. Drag.-Rgt.; Wittekop, Hedwig. Lüneburg.
11. 11. v. Neefe u. Obischau, Reg.-Ass.; Robert, Martha. Berlin.
20. 10. v. d. Osten; v. Eickstedt-Peterswaldt, Marie Penkun.
22. 10. v. Platen zu Hallermund, Graf; v. Moltke, Gräfin. Caden i. Holstein.
17. 11. v. Scheele, Ernst, Major i. 24. Feld-Art.-Rgt.; v. Oppermann, Anna. Hannover.

5. 11. v. Schönaich, Andreas Frhr., Lt. i. 15. Hus.-Rgt.; v. Ohlendorff, Frieda. Wandsbeck.
30. 10. v. Schwerin, Hermann Graf, Rittm. d. R.; v. Werthern, Freiin. Wolfshagen i. U.
? v. Seutter, C. L.; Bäumler, N. Augsburg.
? 10. v. Steinberg-Brüggen, Graf. Schloß Brüggen.
12. 11. v. Stieglitz, Major i. 19. Hus.-Rgt.; v. Kerssenbrock, N. Grimma.
18. 10. v. Zitzewitz, Hptm. i. Generalst. d. 9. Armeek.; v. Puttkamer, Agnes. Altona.

Todesfälle.

13. 10. v. Alten, Christa. V.: Oberförster v. A. Kupferhütte b. Lauterberg i. B.
? 10. v. Beguelin, Reimund, Geh. Ober-Rechnungs-Rath a. D. Naumburg a. S.
14. 7. v. Belli de Pino, Alfons, K. B. Major a. D. Wwe.: Rosalie gb. v. Belli de Pino. Oberbrunn.
31. 10. vom Berge u. Herrndorf, Maximilian, Senioratsbesitzer. Br.: Guido, Oberst z. D. Berlin.
15. 10. v. Boeltzig, Anna geb. v. Bonin, i. 60. J. Neustettin.
18./19. 10. v. Böhm, Ludwig, Rittmstr. i. 8. Ul.-Rgt. Kohlfurt.
10. 11. v. Brandenstein, Renate geb. Douglas, i. 83. J. Merseburg.
28 10. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Eleonore verw. Freifrau, geb. Reichsfreiin v. Hettersdorff, 82 J. 8 M. Letzte ihres Stammes. Breslau.
27. 10. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Richard Frhr., Landrath a. D. Wwe.: Elisabeth geb. v. Herder. Oflen.
29. 10. v. Byla, Karl, Rittergutsbes., i. 76. J. Uthleben.
26./27. 10. v. Colmar, Marie geb. Lüdecke, i. 80. J. u. i. 59. ihrer Ehe. Wwr.: Major v. C. Zützen.
20. 10. v. Cossel, J. D., Kammerherr. 86 J. Lübeck.
11. 10. v. Dall 'Armi, Karoline geb. Sedlmayr, Gutsbes.-Wwe. 70 J. T.: Rosalie, verm. m. Ob.-Lt. a. D. Adolf Steinmetz. München.
? 10. v. Dewitz gen. v. Krebs, Ulrich, Hptm. a. D. Wwe.: Luise geb. v. Dewitz. M.: Elisabeth geb. v. Rüchel-Kleist. Berlin.
8. 10. v. Dewitz, Felix; M.: Cäcilie v. D. geb. v. Sommerfeldt. Gualeguaychú in Argentinien.
29. 7. Ehrné v. Melchthal, Anton, K. Bayer. Kammerjunker u. Major a. D. München.
11. 10. v. Fabrice, August, Khr. und Landdrost a. D. Neubrandenburg.
3. 11. v. Falkenhausen, Emilie Freifrau, geb. Benckendorff, 73 J. Breslau.
5. 6. v. Fischer, Emma geb. Erhardt, Regierungsrathsgattin. Neu-Ulm.
22. 10. v. Fleischl-Marxow, Ernst, Dr. med., Prof. Elt.: Karl v. F.-M.; Ida geb. Marx. Brüder: Dr. Otto, Paul, Richard. Wien.
30. 10. v. Frankenberg u. Proschlitz, Albert, Major a. D., im 86. J. Berlin.
5. 6. v. Gasteiger, zu Rabenstein und Kobach, Ludwig, Privatier, im 72. J. Augsburg.
18. 11. v. Grävenitz, Wilhelmine Frl., Konventualin des Klosters Ribnitz.
28. 10. Grote, Eberhard, 10. Mon. Elt.: Frhr. Enno Grote, Rittmstr. im 22. Dragoner Rgt.; Olga geb. v. d. Decken. Trier.
14. 11. v. Hartmann, Eberhard, General d. J. z. D. Mutter: Emilie geb. Mandel. Wwe.: Alexandra geb. v. Knobloch. Berlin.
1. 11. v. Helldorff, Anton, Kammerherr. Geschw.: Oskar, Anna. Böhlen.
30. 10. v. Helldorff, Katharina, 11 Mon. Eltern: v. H., Oberstlieut. z. D.; v. Götzen, N. Naumburg.
26. 10. v. Helldorff, Leopold, 8 J., einziger Sohn v. Oberstlieut. v. H. und Frau geb. v. Götzen. Naumburg a. S.
5. 9. v. Hoeßlin, Hanna, 2¾ J. Elt.: Dr. Rudolf; Ella geb. Fromm.
17. 11. v. Holstein, Anna, im 31. J. M.: Anna v. H. geb. v. Schack. Schwerin i. M.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn R. v. H., Riga. Leider fehlt es noch immer an einem wirklich brauchbaren polnischen Wappenbuch. Die vorhandene Literatur ist so ungenügend, daß wir Ihnen dieselbe für Ihre Zwecke nicht empfehlen können. Hoffentlich wird in nicht zu langer Zeit die Lücke von berufener Seite ausgefüllt werden.

Herrn L. T., Leipzig. Senden Sie, bitte, die Siegel, deren Erklärung Sie wünschen, ein; wir werden gern versuchen, Ihnen Auskunft zu verschaffen, bemerken aber im Voraus, daß eine „Deutung" der Wappenbilder nur in den seltensten Fällen möglich ist. Mit einer Erklärung wie sie die „Wappeninstitute" zu geben pflegen, dürfte Ihnen doch kaum gedient sein.

Zur gefälligen Beachtung!

Um fortwährend an mich herantretenden Anfragen und Verwechselungen vorzubeugen, erkläre ich wiederholt, daß Herr Friedrich Warnecke zu Cöln, welcher häufig Mitgliedern des „Herold" u. A. Kupferstich-Portraits und dergl. offerirt, hierbei aber regelmäßig unterläßt, seinem Namen auch den Titel „Ober-Post-Sekretär" hinzuzufügen, mit mir weder verwandt ist, noch in irgend einer Beziehung zu mir steht.

Berlin.

F. Warnecke, Geheimer Rechnungs-Rath.

Beilage: Thronsiegel Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



